Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 1/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 11. Januar

## Mit vollen Segeln in das neue Planjahr

**Das neue Planjahr begann — Offizielle Übernahme der Schiffbau- und Reparaturwerft — Reibungsloser Anlauf der Produktion ist gesichert — Werktätige ehrten Wilhelm Pieck — Kampfgruppen demonstrierten für die Verteidigungsbereitschaft**

**In allen Gewerken und Abteilungen unserer Volkswerft begann am 2. Januar das neue Arbeitsjahr. Zu Arbeitsbeginn versammelten sich die Angehörigen der ehemaligen Schiffbau- und Reparaturwerft mit dem Produktionsdirektor der HV Schiffbau, Genossen Biedermann, der im Auftrage des Ministeriums den Werktätigen zum Beginn des neuen Planjahres die herzlichsten Glückwünsche aussprach und die offizielle Zusammenlegung der Schiffbau- und Reparaturwerft mit der Volkswerft vollzog.**

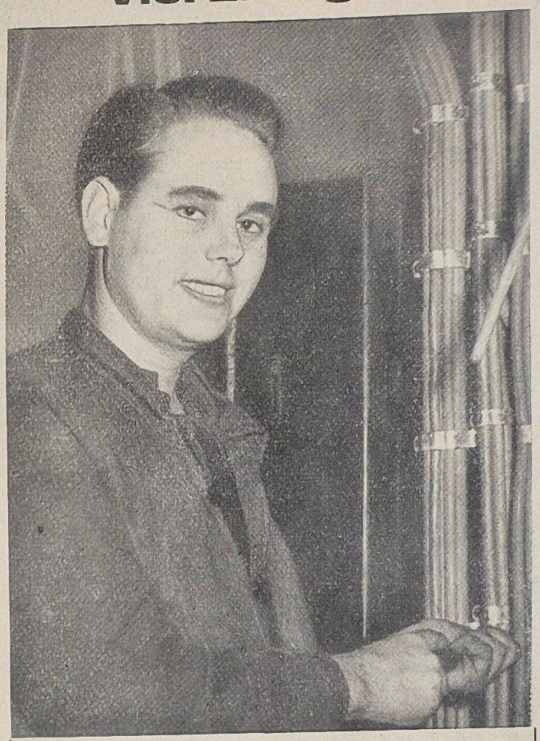
Mit vereinter Kraft werden wir im Planjahr 1958 an der Erfüllung der uns von der Regierung gestellten Aufgaben arbeiten. Vor uns steht die Aufgabe, für den Export an die UdSSR 60 Logger, 20 Mitteltrawler, 1 Gefrierschiff und 4 Schwimmkranpontons zu bauen. Hinzu kommen 12 Logger, die zum ersten Mal seit Bestehen der Volkswerft an einen kapitalistischen Staat geliefert werden, nämlich an Island. Darüber hinaus sind noch Schiffsreparaturen sowie zahlreiche Endbauten für eine Reihe von Vorbauwerften durchzuführen.

Um diese Aufgaben termingerecht zu erfüllen, wurden von der Direktion alle Voraussetzungen geschaffen, um einen reibungslosen Anlauf der Produktion zu sichern. Im Maschinenbau und Ausbau werden alle Anstrengungen unternommen, die Planrückstände 1957 schnellstens aufzuholen, um keinen allzu großen Tempoverlust aufkommen zu lassen.

Am 3. Januar wurden in einigen Bereichen der Volkswerft zu Ehren des 82. Geburtstages unseres Präsidenten Wilhelm Pieck Kurzversammlungen durchgeführt, in denen das Leben des Präsidenten und sein Kampf für die Arbeiterklasse gewürdigt wurden. Die Leitung

(Fortsetzung Seite 2)

## Viel Erfolg . . .

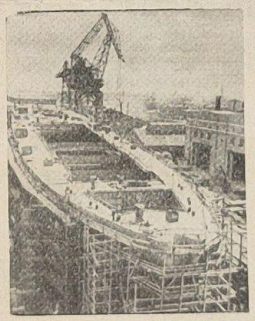


. . . wünschen wir dem Jugendfreund Arthur Staigis, Elektriker, der in der Betriebsdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend am 11. Januar 1958 für die neue zentrale FDJ-Leitung kandidiert. Große Aufgaben hat unsere FDJ-Organisation auch in diesem Jahr bei der Erziehung der Jugend zu jungen Sozialisten zu bewältigen. Arthur und viele andere bewußte junge Arbeiterinnen und Arbeiter werden bei der Lösung dieser Aufgaben vorangehen.

*Den Namen Lenins . . .*

## TASS würdigt Volkswerftarbeit

**Fischlogger außerordentlich ge schätzt**



. . . trägt der erste Atomeisbrecher der Welt, das Flaggschiff der sowjetischen Eisbrecherflotte, das vor wenigen Wochen in Leningrad vom Stapel lief.

Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS veröffentlichte zum Jahresende eine Mitteilung, in der die in der Volkswerft gebauten Fischlogger als besonders wertvolle Fangschiffe mit besonders hervorragender Seetüchtigkeit eingeschätzt werden.

Die Logger, so heißt es in der Meldung, sind gegenwärtig im Nord-Atlantik eingesetzt. Sie können zwei Jahre ohne Generalüberholung im Betrieb sein. Der Logger Nr. 354 arbeitete zum Beispiel sogar fünf Jahre ohne Überholung, wobei seine Hauptmaschine 24 000 Stunden ohne Instandsetzung in Betrieb war.

Die Mannschaft dieses Loggers hat etwa 3000 Rubel eingespart. Diese TASS-Meldung ist eine offizielle Würdigung der Arbeit unserer Arbeiter, Ingenieure, Konstrukteure und Angestellten und darüber hinaus auch der Werktätigen der Zulieferindustrie. Diese Mitteilung erfüllt uns mit Stolz, ist aber zugleich eine Verpflichtung, eine noch bessere Qualität unserer Arbeit zu erreichen, um so das Vertrauen unserer Vertragspartner zu rechtfertigen.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

*Für unsere sozialistische Sache:*

## Unsere Mithilfe am Bau des Großhafens

In allen Teilen unserer Republik unterstützen die Werktätigen durch freiwillige Verpflichtungen den Großbau Nr. 1 des Sozialismus im 2. Fünfjahrplan: Rostocker Hafen.

Das Büro der Kreisleitung der SED Stralsund hat die Initiative ergriffen und alle Einwohner des Kreises und der Stadt aufgerufen, den Großbau dadurch zu unterstützen, daß die Trebel zwischen Tribsees und Bassendorf im Nationalen Aufbauwerk schiffbar gemacht wird. Durch dieses Projekt erhält der entstehende Großhafen Rostock unmittelbar Anschluß an das Binnenwasserstraßennetz der Republik. Die Frachten können somit auf dem Wasserweg transportiert werden, die Reichsbahn wird entlastet und in unseren Staatshaushalt fließt zusätzlicher Gewinn.

**Konto 8790**

**ist das Konto für den Ausbau des Rostocker Hafens (Trebelprojekt). Nach Bekanntwerden dieses Aufbauwerkes spendete der Arbeiterveteran Otto Plauschinat, Ausbau, 5 DM. Die Genossen des Betriebsschutzamtes überwiesen 75,80 DM.**

**Welche Abteilung und welches Gewerk folgt diesen Kollegen?**

**An alle Parteigruppen, Gewerkschaftsgruppen, FDJ-Gruppen, an alle Werftangehörigen ergeht unser Ruf: Unterstützt durch freiwillige Arbeitseinsätze und Geldspenden dieses Projekt, das ein hervorragender Beitrag zum Ausbau des Rostocker Hafens ist.**

## Front gegen Atomwaffenstrategen

Das neue Jahr ist nun zehn Tage alt. Schon diese ersten Tage brachten eine Fülle politischer Ereignisse, die einige Schlußfolgerungen zulassen.

Viele Neujahrsreden wurden gehalten. Nicht nur in den Ländern des Sozialismus, auch im Westen. Der französische Ministerpräsident verlangte vom französischen Volke, es sollte sich darauf vorbereiten, den Riemen enger zu schnallen. Der Krieg in Algerien wird fortgesetzt und verlange neue Entbehrungen. Einige lernen eben nie. Als wenn der Freiheitswille des algerischen Volkes mit Waffen und Terror zu beseitigen sei. Auch Herr Dulles ist einer von denen, die nicht begreifen wollen, daß es besser ist, die politische Lage zu entspannen, als sie zu vergiften. Er schickt sich an, nach der Türkei zu reisen, um an einer Sitzung der Bagdadpaktländer teilzunehmen. Ferner beriet er mit dem amerikanischen Kriegsminister den sogenannten USA-Verteidigungsetat für das Jahr 1958. Aus ihm ist zu erkennen, welches Ziel die herrschenden Klassen verfolgen denn dieser Etat ist der bisher größte in Friedenszeiten. Adenauer und Gesellen haben auch nichts gelernt. Wie im vorigen Jahr versuchen sie gleich zu Beginn des neuen, mit Täuschungsmanövern die Gehirne der Werktätigen zu vernebeln.

Weil der Vorschlag des politischen Außenministers Rapacki, in Mitteleuropa eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen, großen Widerhall fand, erklärten die treuen Diener des Mammons, sie würden den Vorschlag prüfen. Wie sie heucheln! Adenauer war es, der auf der Pariser NATO-Konferenz als Eifrigster die amerikanischen Atomwaffenpläne willkommen hieß. Jetzt versucht dieser Friedensapostel im Atomwaffenrock die Bevölkerung zu besänftigen, die bereits energisch be-

(Fortsetzung Seite 2)

## Protestresolution

Die NATO-Konferenz in Paris ist beendet.

Sie hat mit dem Ergebnis geendet, das unsere Partei vorausgesagt hat. Man beschloß, in allen NATO-Staaten Abschußbasen für Raketen mit Atomsprengköpfen einzurichten.

Das bedeutet in der Praxis die weitere Fortsetzung des kalten Krieges und die Vorbereitung eines Atomkrieges. Wir fordern alle Werktätigen auf, gegen die Kriegsabsichten der NATO-Politiker ihre Stimme zu erheben und zu fordern, daß die Vorschläge von Bulganin und Chrustschow zur Frage der Abrüstung angenommen werden und daß man zur Entwicklung einer friedlichen Politik in Deutschland die Vorschläge der Volkskammer, gegeben durch unseren Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, berücksichtigt.

Nur dadurch wird gesichert sein, daß der Frieden in Europa und in der Welt erhalten bleibt.

**APO Reparatur-Maschinenbau**

**KORL WEITWAT:**



## Uberorganisierte Organisatoren

Am 27. Dezember erhielten die Kranfahrer Jannsch und Herrmann vom Kollegen Dietrich (der den Auftrag vom Produktionsdirektor, Kleiber, bekam) Anweisung, vom Ausrüstungslager der Volkswerft mit unserem Mobilkran Kisten zu holen und auf den Mitteltrawler zu verladen. Um 10.00 Uhr waren sie dort und erhielten den Bescheid, um 13.00 Uhr wiederzukommen. Um 13.00 Uhr waren sie wieder zur Stelle und warteten bis 15.30 Uhr vergeblich. Um 16.00 Uhr kam vom Hauptdispatcher Schulz die Mitteilung, daß die Kisten um 17.00 Uhr verladen werden sollten. Um 19.30 Uhr warteten beide Kollegen noch immer, den Auftrag ausführen zu können. Als dann endlich der Mitteltrawler einlief, wurden besagte Kisten überhaupt nicht benötigt, und sie mußten unverrichteter Dinge wieder wegfahren.

Ich bin der Meinung, daß so etwas nicht vorkommen darf.

**Euer Korl**

*Aus dem Leben der Partei:*

## APO entsprechend dem technologischen Arbeitsprozeß aufbauen

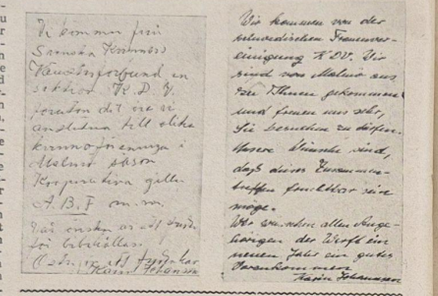
In der Auswertung der 33. Tagung des Zentralkomitees der SED wurden in allen Abteilungsparteiorganisationen sehr ernsthafte Auseinandersetzungen mit ideologischen Fragen geführt. Dieses hat zweifellos zur Festigung unserer Parteiorganisation beigetragen.
Die große Kraft und das ständige Anwachsen des Lagers des Sozialismus wurde ausgiebig diskutiert. Die Genossen gaben die Verpflichtung ab, sich noch aktiver für die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei einzusetzen und damit das sozialistische Lager zu stärken, denn sie wollen in der großen proletarischen Weltbewegung nicht abseits stehen. Jedoch stellen wir fest, daß noch nicht alle Möglichkeiten zur Verbesserung der politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit ausgenutzt wurden. Ein Hauptmangel hat sich herausgestellt, daß der Organisationsablauf der Parteiorganisation der Volkswerft nicht dem heutigen Stand der Parteiarbeit und des technisch-organisatorischen Arbeitsprozesses entspricht. Einige Abteilungsparteiorganisationen im Bereich Schiffbau, Maschinenbau, Ausbau und im Bereich Reparatur sind zu groß, und die Leitungen ist es deshalb nicht möglich, mit allen Genossen einzeln zu arbeiten. Deshalb beschloß die Leitung der Parteiorganisation in der Sitzung vom 27. Dezember 1957, der Organisationsaufbau entsprechend des technologischen Arbeitsprozesses zu verändern und im Bereich Schiffbau, Maschinenbau, Ausbau und im Bereich Reparatur je 3 Abteilungsparteiorganisationen zu bilden. Daraus ergibt sich für alle Mitglieder und Kandidaten die Aufgabe, sofort in den Parteigruppen über die neue Struktur zu diskutieren und gleichfalls über die Kadervorschläge eine breite Diskussion zu führen, damit die besten, bewußtesten und standhaftesten Kämpfer für die Sache des Sozialismus in die Leitungen gewählt werden. Die begonnenen Auseinandersetzungen zur Auswertung der 33. Tagung sind weiterzuführen und mit allen Genossen über ihre aktive Mitarbeit Aussprachen in bestimmten Kollektiven oder in der Parteigruppe zu führen. Dadurch können viele noch bestehenden ideologischen Unklarheiten beseitigt werden und die Genossen für die marxistisch-leninistische Weltanschauung erzogen werden.

**Griepentrog**

## Schwedische Gäste



besuchten Ende vorigen Jahres unsere Werft. Da es vorwiegend Frauen waren, interessierten sie sich besonders für soziale Einrichtungen. Sehr lobend sprachen sie sich über unsere Poliklinik und die Kindergärten aus.
Frau Karin Johannsen schrieb für unsere Leser untenstehende Zeilen auf.



Wir kamen von der schwedischen Frauenvereinigung F.D.F. Wir sind von Malmö aus die 12 km herübergekommen und freuen uns sehr, Sie besuchen zu dürfen. Unsere Wünsche sind, daß dieses Zusammentreffen freundschaftlich sein möge.
Wir wünschen allen Belegschaftsmitgliedern der Werft ein gutes Arbeitsjahr 1958.
Karin Johannsen

## TELEGRAMM
### vom Büro der Bezirksleitung

**Liebe Genossen!**

**An der Schwelle des neuen Jahres übermittelt euch die Bezirksleitung der Partei die herzlichsten Kampfesgrüße. Wir haben im Jahre 1957 im Küstenbezirk die größten Erfolge errungen; die Arbeitsproduktivität wurde gesteigert, im sozialistischen Wettbewerb die Spitze in der DDR erreicht. In der Landwirtschaft sind große Erfolge errungen, der sozialistische Sektor wurde weiter gefestigt, und im Kampf um den Sozialismus wurden durch breite Diskussionen in der Partei und unter den Werktätigen Fortschritte gemacht. Eine Reihe von Grundfragen wurden mit Hilfe des Zentralkomitees gelöst, zum Beispiel Fragen der Landwirtschaft und des Hochseehafens.**

**Trotzdem gab es noch Mängel.**

**An der Jahreswende sprechen wir die Hoffnung aus, daß alle Parteiorganisationen die Probleme des dialektischen Materialismus in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stellen und von den Grundfragen des Kampfes um den Sozialismus auch bei ihrer täglichen Kleinarbeit ausgehen. Wenn im Mittelpunkt der Tätigkeit der Grundorganisationen diese brennenden Fragen stehen, dann wird das Jahr 1958 uns einen neuen großen Schritt vorwärtsbringen.**

**Vorwärts im Jahre 1958 für neue Erfolge im sozialistischen Aufbau und im Kampf um den Frieden.**

**Mewis, 1. Sekretär**

## *Aktivist der Woche*

Da durch die kurzfristige Materialanlieferung mehrere Großteile, zum Beispiel die Schanzkleidrolle und die selbsthergestellte Ruderanlage, zum Einbautermin fertiggestellt werden mußten, entstand an der zweischichtig besetzten Maschine (Präsmaschine) eine Überlastungsperiode. Es entstand die Gefahr, daß die zu präsenden Teile den planmäßigen Ablauf gefährdeten. Dies erkannte der Kollege Heinrich, der als Technologe in der Mechanischen Werkstatt tätig ist und stellte sich nach seiner normalen Arbeitszeit zur Verfügung, die dritte Schicht an dieser Maschine zu fahren. Hierdurch gelang es der Mechanischen Werkstatt, die Gefahr des Termineinbruchs zu verhindern. Zu bemerken ist noch, daß durch eine Sonderschicht in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der notwendige Vorlauf an Loggerteilen geschaffen wurde. Hierdurch entstand die Voraussetzung, daß die Teile für MTS und Trawler umgefährdet die Loggerproduktion durchlaufen konnten. **Ludwig**

## Front gegen Atomwaffenstrategen

(Fortsetzung von Seite 1)

stimmt. Frontstellung gegen die Atompläne zu beziehen.
Jawohl, Frontstellung gegen die Atomwaffenstrategen beziehen, das ist die Aufgabe, die vor den Völkern, vor allem vor dem deutschen Volk, steht. Der Vorschlag des polnischen Außenministers Rapacki ist eine gute Sache. Auch für Deutschland. Vor allem für Deutschland!
Die amerikanischen Millionäre wollen Europa mit Atomwaffen bespicken. Dabei gibt es Leute, die ihnen helfen und Menschen, die dagegen sind. Dagegen sind die Millionen Werktätigen in Europa. Die Staatsmänner, die dem Willen des Volkes Ausdruck verleihen, handeln im Interesse des Fortschritts.
Zu Beginn des neuen Jahres haben die Ministerpräsidenten Norwegens und Dänemarks ihre ablehnende Haltung gegenüber den amerikanischen Atomwaffenplänen zum Ausdruck gebracht. In Schweden hat die Kommunistische Partei zum Kampf gegen die Bedrohung des Ostseeraumes durch Atomwaffen aufgerufen. In Italien begann zu Anfang des Jahres eine breite Protestbewegung gegen die Stationierung amerikanischer Abschußbasen.
Überall in Europa — Front gegen die Atomstrategen. Das Jahr 1958 wird ein Jahr des aktiven Kampfes gegen die Stationierung der furchtbarsten Massenvernichtungsmittel werden. Auch in Deutschland.
Jeder von uns, der Verwandte und Bekannte in Westdeutschland hat, sollte nichts unversucht lassen, sie zu mobilisieren für einen breiten Volkskampf gegen die Errichtung von Abschußbasen. Deutschland darf kein Trümmerhaufen werden! Dafür müssen wir Deutschen sorgen!

## Mit vollen Segeln in das neue Planjahr

(Fortsetzung von Seite 1)

der Betriebsparteiorganisation übersandte Wilhelm Pieck ein Glückwunschtelegramm und versicherte im Namen aller Angehörigen der Volkswerft, daß das Werftkollektiv die von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben jederzeit erfüllen wird.
Mit einer machtvollen Demonstration bekundeten die Kampfgruppen der Stadt Stralsund, unter ihnen die vier Hundertschaften der Volkswerft sowie erstmalig die Hundertschaft „Junge Sozialisten", stete Einsatzbereitschaft zur Verteidigung unserer Republik.

## Ausgeführte Erfindungen der Intelligenz werden vergütet

Über die Vergütung von Erfindungen der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz besteht vielfach Unklarheit. Deshalb soll zu dieser Frage im folgenden Stellung genommen werden.
Zur Intelligenz im Sinne dieser Ausführungen zählen nicht nur die leitenden Kader, wie Direktoren und Hauptabteilungsleiter, sondern auch eine Reihe anderer Kollegen, wie Konstrukteure, Technologen und Meister. Wenn dieser Personenkreis Verbesserungsvorschläge machte, die ausgeführt werden und eine Leistung darstellen, die über das Maß dessen hinausgeht, wozu Angehörige der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz auf Grund ihres Anstellungsverhältnisses ohnehin verpflichtet sind, so werden diese Vorschläge nach den geltenden Bestimmungen vergütet.
Zu dieser Art Verbesserungsvorschläge gehören insbesondere Erfindungen, Neuerervorschläge, Rationalisierungsvorschläge, die die Technik wesentlich vorwärtsbringen, die den Stand der Technik verbessern, anheben und deren Bedeutung über den Rahmen des eigenen Betriebes hinausgeht. Sie finden ihren Niederschlag in Anmeldungen zum Patent oder Gebrauchsmuster beim Amt für Erfindungs- und Patentwesen (Patentamt) in Berlin, wobei der erfinderische Schritt beim Gebrauchsmuster nicht so allgemeinen nicht so groß wie beim Patent ist. Die Frage der Erfindungsvergütung der Intelligenz wollen wir an dem Beispiel des Konstruktionsbüros untersuchen. Seine Aufgabe ist es, neue Konstruktionen zu schaffen. Trotzdem bringt die normale Arbeit eines Konstrukteurs, auch eines solchen, Entwicklungsarbeiten durchführen, keineswegs immer und zwangsweise Erfindungen. Leider muß man sagen. Denn welche gewaltige Höhe hätte die Technik, wenn jede neue Konstruktion auch einen erheblichen Schritt vorwärts in der technischen Entwicklung darstellte. Daß wir uns dann in der Welt vor Erfindungen kaum retten könnten, wollen wir gern in Kauf nehmen. Die Praxis zeigt aber, daß nur eine kleine Zahl von Menschen in der Lage ist, die Technik in dieser Weise voranzutreiben. In unserer Werft sind es nur etwa 25 Kollegen, die seit dem Jahre 1950 Erfindungen vorgelegt haben, und von ihnen haben bisher nur 5 Kollegen mehr als 3 Erfindungen gebracht. Wir haben eine große Anzahl von Ingenieuren, die erfolgreich an Entwicklungsarbeiten tätig sind, ohne daß aber aus ihren Arbeiten Erfindungen hervorgehen. Es ist also nicht so, wie manchmal angenommen wird, daß aus Entwicklungs- und Forschungsarbeiten Erfindungen anfallen müssen.
Daraus ergibt sich klar, daß Erfindungen eine Sonderleistung sind. Diese Sonderleistung muß nach dem Leistungsprinzip besonders vergütet werden. Diese Erfindungsvergütungen erhalten deshalb auch die Angehörigen der Intelligenz in jedem Falle. Die selbstverständliche Voraussetzung dabei ist, daß die Erfindungen praktische Verwendung finden und ausgeführt werden.

**Brandt**

## Zwei Beispiele von vielen

Der Kampf um die Aufholung der Planrückstände erforderte von allen Angehörigen der Werft volle Mitarbeit und restlose Hingabe. Außergewöhnliche Leistungen wurden nicht allein durch erhöhte Intensität erzielt, sondern auch durch sinnvolle Organisation.
Beim Abdrücken des hinteren Fischraumes auf dem Mittelfischtrawler wurden zwei undichte Stellen im Lenzbrunnen festgestellt. Der gesamte Raum war verschalt und kalfatert. Um diese undichten Stellen zu beseitigen, wäre es normalerweise erforderlich gewesen, die Verschalung zu entfernen. Kollege Heinz Weiß, Schweißer im Gewerk 165, beseitigte diese undichten Stellen, indem er vom Lenzbrunnen aus unter den schwierigsten Verhältnissen die Schweißarbeiten durchführte.
Die Fertigung der Hängerblöcke für MTS 6001 bereitete Schwierigkeiten, da die vorhandenen Gabelaugenschrauben in der Abmessung nicht paßten. Sie wurden in der Schmiede getauscht und mußten geholbelt werden. Kollege Horst Berndt, Gewerk 662, TA, erklärte sich zur Bearbeitung der Schrauben bereit und erreichte durch seine vorbildliche Einstellung und selbstlose Hilfe, daß die Hängerblöcke noch am gleichen Tage komplettiert, getestet, verzinkt und montiert werden konnten.

— red —

## Wie verhalten sich Kollegen bei vermeintlich nicht richtiger Behandlung ihres Vorschlages

**Auf Grund der Ausführungen des Kollegen Schulz in der Werftzeitung Nr. [illegible] und der Stellungnahme des Sachbearbeiters des BfE, Kollegen Sturm, in der Werftzeitung Nr. 27/57 erscheint es notwendig, einige allgemeine Ausführungen über die Beschwerde bei Vorschlägen zu geben, denn es häufen sich die Fälle, daß die Mitarbeiter des BfE unberechtigterweise von den Kollegen des Betriebes angegriffen werden und als Prügelknaben dargestellt werden.**

**Selbstverständlich ist jeder Mitarbeiter des BfE verpflichtet, jeder berechtigten Kritik nachzugehen und nötigenfalls die Arbeitsweise entsprechend zu ändern und Fehler und Mängel abzustellen. Keinesfalls kann man aber dulden, daß Kollegen des BfE als Ventil für die schlechten Launen von Kollegen dienen. Wir wollen ebenso behandelt werden, wie es sich jeder andere selber wünscht.**

**Es bestehen Fälle, bei denen eben die Realisierung der Verbesserungsvorschläge sehr lange dauert, aus den verschiedensten Ursachen, die wir in diesem Rahmen nicht weiter erörtern wollen, weil sie zu vielfältig sind.**

**Welche Möglichkeiten bestehen nun, damit der Einreicher ein vollkommenes Bild über die Behandlung der Verbesserungsvorschläge erhält.**

**1. Jeder hat Einsicht in die Unterlagen seines Vorschlages im BfE, und dem Einreicher werden auch die entstehenden Erläuterungen von den Mitarbeitern des BfE gegeben.**

**2. In jedem Gewerk besteht die Kommission der Rationalisatoren und Erfinder als gewerkschaftliches Organ, die die Rechte der Kollegen vertritt und der ebenfalls jederzeit die Unterlagen des Vorschlages im BfE vorgelegt werden müssen. Diese Kommissionsmitglieder sind weiterhin berechtigt, bei allen Stellen des Betriebes, die mit der Bearbeitung des Vorschlages in Verbindung stehen, sich Auskünfte zu verschaffen.**

**3. Die übergeordneten Dienststellen des BfE sind in administrativer Richtung bei der Technischen Direktion.**

**Bei jeder Beschwerde zu höheren Dienststellen ist es richtig und zweckmäßig, erst diese Stellen zu hören bzw. an diese Stellen die Beschwerden zu richten, denn es wird für jeden verständlich sein, daß sich zum Beispiel der Staatsanwalt erst mit einer Sache befassen wird, bei der auch diese Stellen versagt haben.**

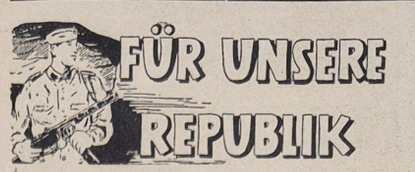
**Ausgenommen sind diese Stellen bei der Regelung der Vergütungsfragen. Bei vermeintlich zu niedriger oder falscher Vergütung ist nur die Schlichtungsstelle des Betriebes zuständig.**

**Die Ausführungen haben nicht den Sinn einer bürokratischen Einrichtung. Aber wie jede Produktionstätigkeit ihre Ordnung haben muß, so muß schließlich auch jede andere Tätigkeit ebenfalls eine Ordnung haben.**

**Rentel, Leiter des BfE**

# Hier spricht die Werftjugend

**Jugendseite Nr. 1/1958**




Die Mitglieder der FDJ betrachten es als Ehre und Pflicht, den Frieden, ihre Heimat und die Errungenschaften des Arbeiter-und-Bauern-Staates selbstlos und aufopferungsvoll zu verteidigen. Sie stärken die Reihen der bewaffneten Kräfte der DDR, die für den Arbeiter-und-Bauern-Staat auf Friedenswacht stehen, und pflegen freundschaftliche Beziehungen zu ihnen.

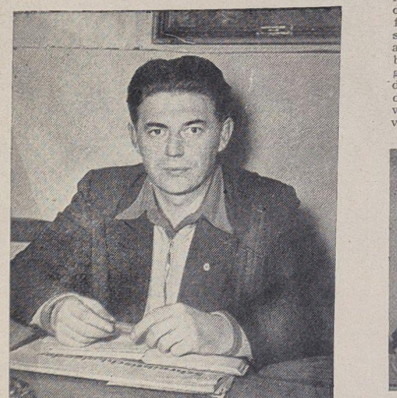
### Erstmalig . . .

. . . traten zu Ehren des Geburtstages unseres Präsidenten Wilhelm Pieck zwei Kampfzüge Junger Sozialisten auf und demonstrierten gemeinsam mit unserer Kampfgruppe durch die Stadt. Damit wurde die Verpflichtung der FDJ-Organisation, bis zum 3. Januar 1958 zwei Kampfzüge Junger Sozialisten aufzustellen, vorbildlich erfüllt.

### Sie gingen zum Wachregiment

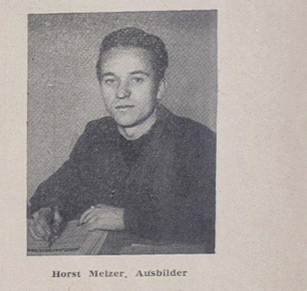
13 Jugendfreunde wurden am 2. Januar von Berndt Lange, FDJ-Sekretär, zum Wachregiment „Wilhelm Pieck" verabschiedet.
Unter ihnen befinden sich die Freunde Klaus Wähnke, Dieter Nebel, Günter Militz, Hugo Watherstrat, Alios Pavel, Wolfgang Emmerich, Franz Schütt, Lutz Molkenthin und andere.
Sie nehmen damit den Dienst in der Elitetruppe unserer Republik auf, und wir erwarten von ihnen, daß sie sich dessen bewußt sind. Sie wurden als die Besten der Volkswerft ausgewählt und wurden von der Arbeiterklasse delegiert. Die FDJ-Organisation wünscht diesen Jugendfreunden alles Gute, verbunden mit der Hoffnung, daß wir auf sie stolz sein können.

## Kandidaten für die neue FDJ-Leitung



Berndt Lange, FDJ-Sekretär

Am 11. Januar 1958 findet die Betriebsdelegiertenkonferenz unserer FDJ-Organisation statt. Wir haben euch auf den letzten Jugendseiten bereits eine Reihe von Jugendlichen vorgestellt, die für die zentrale Leitung kandidieren. Nachstehend stellen wir euch weitere Kandidaten vor:



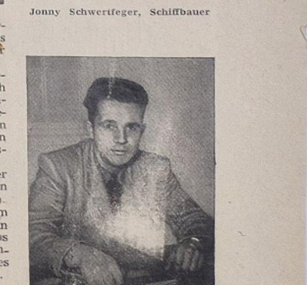
Horst Meizer, Ausbilder



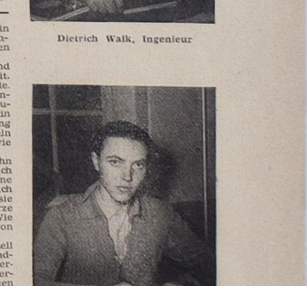
Jonny Schwertfeger, Schiffbauer



**Herbert Giese** vom Reparaturbereich kandidierte ebenfalls für die neue Leitung. In der Delegiertenkonferenz der Grundeinheit des Reparaturbereiches verpflichtete sich Herbert, den Reihen der Nationalen Volksarmee beizutreten. Des weiteren bat er um Aufnahme als „Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.
Am 2. Januar 1958 fuhr er bereits nach Prora, um seinen Dienst in der Volksarmee anzutreten. Wir wünschen ihm viel Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit und geben ihm das Versprechen, noch mehr Anstrengungen beim Aufbau des Sozialismus zu unternehmen.



Dietrich Walk, Ingenieur



Harthmut Markowski, Schiffbauer

*Gruß den Delegierten der Betriebsdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend am 11. Januar 1958!*

**Jugendfreund! Den Blick nach vorn, wir orientieren uns auf die Zukunft!**

## *Echo, Fanfaren und Mäusequietschen*

In der Wahlversammlung unserer FDJ-Grundeinheit Werftdirektion wurde unter anderem beschlossen: jeder Freund leistet für das Nationale Aufbauwerk im Laufe des Jahres 1958 mindestens zehn Aufbaustunden. Das ist keine Gala-Verpflichtung, wir wissen es! Sie bringt dem Nationalen Aufbauwerk durch unsere Grundeinheit 400 Arbeitsstunden. Aaaaber — ! aber wir wagen uns trotzdem mit ihr an die kritische Öffentlichkeit. Wir warten nämlich auf das Echo der anderen Grundeinheiten. Wir sind nicht ganz sicher, ob dieses Echo kommt. Man könnte sich vorstellen, daß andere Grundeinheiten, bescheiden wie sie sind, über unsere Herausforderung mit einem Lächeln hinweggehen, ohne auch nur eine Zeile darüber zu verlieren. Allerdings, dann würde unser Fanfarenruf wie mattes Mäusequietschen klingen. Aber, auch wenn dem so ist, möchten wir verlegen fragen (soviel Mut haben wir noch!): wäre es nicht besser, wenn man von der Initiative der einzelnen Grundeinheiten etwas mehr hört? Oder hört man deshalb nichts, weil nichts entsprechendes da ist?
Es ist auch möglich, daß das Echo (gibt es eigentlich eine Pluralbildung von dem Wort?) ohne diese Aufforderung kommt. Wir machen uns auf zweierlei Wirkungen gefaßt. Entweder es erdrückt uns fast mit der Wucht des Inhalts und Zahlen, die es birgt. Wir werden in diesem Falle nur dann wieder Luft bekommen, wenn wir unserer eigenen Initiative nach oben einige Kissen unterschieben. Oder — oder wir merken, daß wir doch Fanfare geblasen haben und daß die Mäusequietscher an anderer Stelle sitzen. Einen Mittelweg gibt es nicht. Eine andere Grundeinheit soll uns nicht mit unserer eigenen Verpflichtung kommen. Die der anderen Grundeinheiten müssen darüber- — oder darunterliegen. Anders wäre es unfair.
So, das wäre es. Wir warten auf Echo, Fanfaren oder Mäusequietschen. Hoffentlich werden wir dabei nicht einen Sommer älter. Aber wir warten.

**FDJ-Grundeinheit Werftdirektion**
i. A. Kufe

## *Ein schwankendes Element*

Für Stanislav Korinek waren die Frauen ein schwankendes Element, und er hielt es für ratsam, sich ihnen mit Vorsicht zu nähern. Er war außerdem der Meinung, daß er als hauptamtlicher Jugendfunktionär entweder a) überhaupt nicht heiraten oder b) ein Mädchen heiraten werde, das eine gute politische Grundlage hat.
Sowie es ein Mädchen wagte, Stanislav Korinek anzulächeln, stellte er sich daher sofort die Frage:
Kennt sie die fünf Grundzüge des Imperialismus, was kann sie über die Unterdrückung des Boxeraufstandes in Schanghai sagen, und, worin besteht der Unterschied zwischen dem Mehrwert und der Mehrproduktion? Aber ein Mädchen, das derartige Fragen hätte beantworten können, wollte ihm einfach nicht über den Weg laufen. Darum kam Stanislav immer mehr zu der Überzeugung, daß die Frauen im Grunde genommen ein schwankendes Element sind und die Liebe meistens ein unwürdiges politisches Kompromiß darstellt.
Eines schönen Tages fuhr Stanislav in der Straßenbahn, und da ereignete sich etwas Furchtbares. Er blickte von seiner Zeitung auf und — zum Stocken der Atem. Vor ihm stand ein schwankendes Element mit blonden Locken und nachdenklichen glänzenden Augen. Stanislav wurde so verwirrt, daß ihm nicht ein einziger der vierzig Punkte des Beschlusses mehr einfiel, an denen er für die bevorstehende Versammlung arbeitete.
Die Straßenbahn fuhr an, und diesmal war es Stanislav, der ins Schwanken geriet! Er stolperte nach vorn und rib dabei der Schönen das Geld aus der Hand. Er kniete nieder und sammelte das Geld auf. Als Belohnung bekam er ein bezauberndes Lächeln. Und obwohl der Aufschlag des Kostüms nicht ein einziges Abreißen aufwies, konnte er den Blick nicht von ihr wenden.
Das Mädchen fragte: „Wissen Sie nicht, wo ich aussteigen muß, um zur Handelsabteilung zu kommen?"
Stanislav antwortete bereitwillig, daß er dort auch aussteige. Es war selbstverständlich gelogen: seine Dienststelle lag ganz woanders. So schnitt er nun neben der unbekannten Schönen daher, und sie erzählte ihm, nicht im geringsten verlegen, daß sie bei ihrem Vater als Verkäuferin arbeite.
Stanislav wurde es dunkel vor den Augen, als er daran dachte, daß er neben einer Vertreterin des Kleinbürgertums gehe. Es wurde ihm erst etwas leichter, als er erfuhr, daß der Vater einer Genossenschaft beitreten wolle und sie selbst in einem anderen Geschäft arbeiten werde.
Stanislav litt Qualen. Sein Verstand, dieser heimtückische Verführer, flüsterte ihm zu: „Frage sie nach den fünf Grundzügen des Imperialismus, frage sie, sei mutig!"
Aber sein Herz klopfte ängstlich: „Frage nicht, sonst ist alles verloren."
Er kannte sich selbst nicht mehr. Mit belegter Stimme gab er auf die Fragen seiner Begleiterin Antwort und machte mit dem schwankenden Element ein Rendezvous aus.
An dem Tage, da das Rendezvous stattfinden sollte, fragte sich Stanislav: „Habe ich, ein freigestellter Jugendfunktionär, das Recht, meine Zeit für ein Mädchen zu vergeuden, das nicht ein einziges Abzeichen trägt und dem die Sklavenhaltergesellschaft nur ein sehr verschwommener Begriff ist? Allerdings, sie hat wunderschöne braune Augen. Aber sicherlich hat sie keine Verpflichtungen für den Wettbewerb übernommen. Gewiß, ihre Haut ist wie die eines Pfirsichs. Aber zahlt sie auch regelmäßig ihre Beiträge?"
Mit solchen Gedanken quälte sich nun Stanislav und rang sich schließlich zu dem Entschluß durch, daß er nicht zum Rendezvous gehe. Er hatte jedoch noch ein Referat zum Thema „Wie verhindert man die Loslösung von den Massen?" auszuarbeiten.
Stanislav kam nach Hause und machte sich sogleich an die Arbeit. Aber er brachte nichts zustande. Nach einer Stunde hatte er folgenden Satz niedergeschrieben: „Jugendfreunde, ich möchte euch in unserer heutigen Versammlung darauf hinweisen, daß ihr Lächeln bezaubernd ist und ihre Augen wie Sterne leuchten."
Das war alles, und so fand ihn seine Mutter vor, als sie nach Hause kam. Er beichtete ihr seine furchtbaren Widersprüche, um sich zu erleichtern. Und nun hielt sie ihm gewissermaßen eine kurze Lektion über das Thema: „Wie verhindert man die Loslösung von den Massen?"
Hierauf warf sich Stanislav schnell sein Jackett über, und ohne irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen oder Resolutionen zu verfassen, lief er auf dem schnellsten Wege in Richtung Park, lediglich von der Angst getrieben, daß er die erwähnte Bank leer vorfinden würde. Glücklicherweise kam er noch zurecht.

(Aus dem Tschechischen „Krokodil" Nr. 20/56)

# War Klein Ute auch immer artig?

78 Kinderherzen schlugen höher, als am 19. Dezember der Weihnachtsmann den Weg zum Kindergarten unseres Betriebes fand.
Mit viele Mühe und Sorgfalt waren die Kolleginnen des Kindergartens bei der Vorbereitung des Weihnachtsfestes, mit viel Liebe war die Kaffeetafel zurechtgemacht, und die Kleinen ließen es sich recht gut schmecken. Drei Musiker der Kapelle Hugo Schult sorgten für ein zünftiges Weihnachtskonzert. Dann wurde das Märchen „Frau Holle" gezeigt, in dem besonders die Tanzgruppe unserer Kleinsten gefiel.
Aber dann war es soweit! Der Weihnachtsmann pochte an die Tür. Sorgfältig hatten sich die meisten Kinder auf diesen Augenblick vorbereitet und eifrig Gedichte und Lieder gelernt. Aber als dann der Weihnachtsmann wirklich da war, waren die meisten Verse in Vergessenheit geraten. Und wie gut der Weihnachtsmann Bescheid wußte! Es war ihm ganz genau bekannt, daß Klaus den Mittagsschlaf nicht einhalten will, Klein Erte gerne bockig ist und Wölfi die kleinen Mädchen haut. Aber Dieter war besonders schlau. Wenn ein Kind vom Weihnachtsmann aufgerufen wurde, petzte er gleich dessen Unartigkeiten. Er machte einem Kommentator alle Ehren. Aber oh weh! Schließlich kam er selbst auch dran und mußte kleinlaut gestehen, daß er ein großer Krachmacher ist. Zerknirscht versprach er, sich zu bessern.



Ob mich der Weihnachtsmann auch tadelt?

## Für die Frau:

# Salz ist nicht nur Gewürz

Im allgemeinen ist uns das Kochsalz lediglich als Gewürzmittel und als wichtiger Bestandteil unserer Nahrung bekannt. Betrachten wir es aber etwas näher, dann sehen wir erst, wie erstaunlich vielseitig seine Verwendungsmöglichkeit im Haushalt außerdem noch ist. Eine kleine Prise Salz tut bespielsweise Wunder beim Eiweiß-Schlagen, und beim Braten verhindert sie das Spritzen des Fettes aus der Pfanne, worüber wir schon so oft schimpften. Auch Eier kocht man in Salzwasser, sie werden dann nie zerplatzen. Mit ein wenig Salz können wir auch die ärgsten Schmutzansätze aus Tee- und Kaffeekannen, Geschirr- und Badewannen sowie Brandflecke auf Porzellan entfernen.
Auch eiserne Bratpfannen lassen sich am besten durch Ausscheuern mit Salz säubern. Und wollen wir unsere Messinggegenstände blank haben, dann bereiten wir uns einen Brei aus Salz und Essig, reiben sie damit ab, spülen mit Wasser nach und polieren hinterher mit einem trockenen Tuch.
Ein kleines bißchen Salz als Stärkungszusatz gibt der Plättwäsche besonderen Glanz. Und wenn wir schließlich auch noch unseren Teppich auffrischen wollen, so bürsten wir ihn mit gewöhnlichem Salzwasser, dem etwas Zitronensaft zugesetzt wird, gründlich ab und klopfen ihn danach tüchtig durch. Er leuchtet uns dann wieder in schönster Farbenpracht entgegen.
Oftmals kann Salz auch eine schädliche Wirkung haben. Badeanzüge, die wir an der See benutzt haben, müssen wir im Sommer gleich nach der Rückkehr vom Urlaub in frisches Wasser legen und dieses mehrmals wechseln. Dadurch löst sich das Salz aus dem Gewebe, das sonst den Badeanzug schädigen oder gar zerfressen kann. Danach sollten wir ihn jedoch noch einer Wäsche unterziehen.

Ihre **Käthe**

Unsere Filmnotiz:

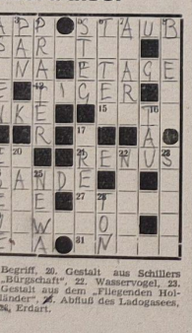
## Gejagt bis zum Morgen

In der alten, guten Zeit kostete das Eisbein sechzig Pfennig, und wenn man zwei Groschen dazulegte, servierte jeder Budiker in jeder Destille noch „'ne Molle mit 'n Korn".
Aber in der guten, alten Zeit Wilhelms des Letzten gab es auch Millionen Proletarierfamilien, die sich dieses billige Eisbein nicht leisten konnten. Sie vegetierten in den Hinterhöfen der Mietskasernen bei Petroleumlicht und ungeheiztem Ofen; sie arbeiteten sich in Fabriken ohne Sicherheitsvorrichtungen zu Krüppeln; ihre Kinder waren hungrig und blaß. Jeden Tag versetzte ihnen das Elend einen neuen derben Hieb. Mit grober Hand stieß es sie auf den einzig möglichen Ausweg — Sozialismus.
Der Arbeiterschriftsteller Ludwig Turek hat diese Zeit selbst erlebt. Darum ist der nach seinen Erinnerungen gedrehte Film „Gejagt bis zum Morgen" so wahrhaft und packend geworden, daß man ihn in die Reihe der gelungenen und bleibenden DEFA-Filme einordnen muß.
Sie sehen ihn vom 10. Januar bis 16. Januar in den Sundischtspielen.



Ludwig wartet nur darauf, daß Ulli, sein kleiner Bruder, die Weiche stellt und das Ausfahrtssignal gibt; dann wird er die Lore anschieben. Ein gefährliches Spiel, das Ulli fast das Leben kostet!

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Wurzel der südeuropäischen Färberröte, 4. Schmutzlieben der Luft, 9. Stadt auf dem Westufer der Wolga, 10. Fluß im Norden der UdSSR, 11. Stockwerk, 12. Raubkatze, 13. Organ der Kletterpflanze, 15. französische Stadt an der Mosel, 18. Nebenfluß des Rheins, 21. sagenhafter Gründer Roms, 25. Billardrand, 26. Schaumspeise, 27. Mineral, 29. sowjetischer Komponist des Weltjugendliedes, 30. mittelitalienische Provinzhauptstadt, 31. See in der Sowjetunion.

**Senkrecht:** 1. Stamm von geschulten Kräften, 2. Erdteil, 3. Waldgott, 4. Wiener Vergnügungspark, 5. Teil des Saiteninstruments, 6. Stammeszeichen bei Naturvölkern, 7. Angehöriger eines turktatarischen Stammes, 8. Nebenfluß der Donau, 14. Kalifenname, 16. Niederschlag, 17. auf frischen Kalkputz mit Wasserfarben aufgetragenes Wandgemälde, 19. Bienenerzeugnis, 20. geographischer Begriff, 20. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft", 22. Wasservogel, 23. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer", 26. Abfluß des Ladogasees, 28. Erdart.

## Kollege Möller!

**Wir Vertrauensleute der Halle 7 fordern den Kollegen AGL-Vorsitzenden Möller öffentlich auf, Stellung zu nehmen, wie er sein Versprechen, nach Halle 7 zu kommen, um die Sache zu klären, das er am 20. Dezember 1957 mündlich und am 23. Dezember telefonisch gab, halten wird.**
**Vertrauensleute Halle 7**

## ... und hier die Antwort

Zum Artikel „Eine Frage an die Kantine" möchten wir folgendes sagen:
Da unsere Kantine nur auf Eigenfinanzierung arbeitet, sind wir sehr um die Rentabilität bemüht. Somit wurde auch bei uns der Spätdienst eingeführt, um gleichermaßen unseren Werkern im Spätdienst etwas Elbares und Erfrischendes anzubieten. Leider mußten wir einsehen, daß sich dieses am Sonnabend nicht lohnt; denn wir können es uns nicht leisten, bei einer Einnahme von durchschnittlich 10,— DM im Spätdienst eine Kollegin zu beschäftigen.
Wir bitten um Verständnis und darum, den nötigen Einkauf schon am Spätnachmittag bis 13 Uhr zu tätigen.

**Wahls**

## Berichtigung

**Bei unserem letzten Silbenrätsel ist uns ein technischer Fehler unterlaufen. Wir werden es daher in unserer nächsten Ausgabe noch einmal bringen.**

## Neue BÜCHER für dich

| | | | |
|---|---|---|---|
| Reinowski, Werner: | | Sonntag, Wolfgang: | |
| Der heitere Heinrich | 3 R 5 | Fridtjof Nansen | Le 104 |
| Remarque, Erich: | | SS im Einsatz | Po 96 |
| Zeit zu leben und Zeit zu sterben | 4 R 2 | Schaier, Wilhelm: | |
| Rott, Joseph: | | Der Hauptmann von Köpenick | 16 Sch 1 |
| Radetzkimarsch | 57 R 1 | Richter, Gort R.: | |
| Saizew: | | Schiffe, Menschen, | |
| im fernen Hafen | 22 S 2 | fernes Land | 45 R 2 |
| Sekera, Josef: | | Schejmin, L.: | |
| Tanz an der Waag | 61 S 1 | Spione | 11 Sch 1 |
| Shaw, Bernard: | | Schreyer, Wolfgang: | |
| Dramatische Werke | | Der Traum | |
| Bd. 1—4 | 64 S 1 | des Hauptmann Loy | 24 Sch 5 |
| Simon, Felix: | | Uhse, Bodo: | |
| Feistürme und Eiswände | Re 152 | Soldner und Soldat | 1 U 6 |

## Speisenplan vom 13. 1. - 18. 1. 1958

| | | Fleisch | Fett | Zucker |
|---|---|---|---|---|
| | **Stammessen à 0,50 DM** | | | |
| Mo. 13. 1. 1958 | Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln | 60 | 20 | — |
| Di. 14. 1. 1958 | Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen | 40 | 20 | — |
| Mi. 15. 1. 1958 | Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Do. 16. 1. 1958 | Grünkohl mit Schweinebacke, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Fr. 17. 1. 1958 | Fleischragout, Salzkartoffeln, Speise | 60 | 20 | — |
| | **Wahl II à 0,60 DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 13. 1. 1958 | Paprika-Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln | 100 | 20 | — |
| Di. 14. 1. 19.8 | Schweine-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln | 120 | 20 | — |
| Mi. 15. 1. 1958 | Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln | 60 | 20 | — |
| Do. 16. 1. 1958 | Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch | 60 | 20 | — |
| Fr. 17. 1. 1958 | Dünnebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln | 100 | 20 | — |
| So. 18. 1. 1958 | Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch, Brötchen | 60 | 20 | — |
| | **Wahl I à 1,— DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 13. 1. 1958 | Tomatensuppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott | 120 | 20 | 20 |
| Di. 14. 1. 1958 | Sternchensuppe, Schweinebraten, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch | 120 | 20 | 20 |
| Mi. 15. 1. 1958 | Brühe mit Einlage, Senffleisch, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft | 100 | 20 | 20 |
| Do. 16. 1. 1958 | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck | 60 | 20 | 20 |
| Fr. 17. 1. 1958 | Legierte Grießsuppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft | Fisch 250 | 20 | 20 |
| | **Diätkost à 0,50 DM** | **Fleisch** | **Butter** | **Zucker** |
| Mo. 13. 1. 1958 | Teewurst, Buttersoße, Kartoffelpüree | 50 | 20 | — |
| Di. 14. 1. 1958 | Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree | 60 | 20 | — |
| Mi. 15. 1. 1958 | Ged. Nieren, Kartoffelpüree, Speise | 50 | 20 | 20 |
| Do. 16. 1. 19.8 | Brüh-Reis mit Rindfleisch, Butterbrötchen | 40 | 20 | — |
| Fr. 17. 1. 1958 | Ged. Fisch, pikante Soße, Kartoffelpüree | Fisch 150 | 20 | — |
| So. 18. 1. 1958 | Kartoffelsuppe mit Rindfleisch | 60 | 20 | — |

## Humor

**Von „Übersee"**

Ein alter Stralsunder raucht eine Zigarre. Ein Nichtraucher spricht sich lobend über ihren angenehmen Duft aus.
Darauf sagt der alte Seebär: „Ja, mein Lieber, das ist eine von Übersee — direkt von Altefähr.
(von Slottke, A-Schweißer)

*

**Auf der Polizeiwache**

„Ich habe vor etwa einer Stunde auf einer Bank in der Nähe des Seemannsheimes versehentlich eine Flasche Kognak stehen lassen. Ist sie hier vielleicht abgeliefert worden?"
„Nein, aber soeben ist hier ein Seemann abgeliefert worden, der nach Kognak riecht."

*

**Übertriebener Arbeitseifer**

„Immer, wenn ich mich an meinen Schreibtisch setze und anfangen will zu arbeiten, fehlt etwas."
„Was vermißt du denn?"
„Den Korkenzieher!"

*

**Menschenfreund beim Pferdekauf**

„Suchen Sie mir bitte ein recht gutes Pferd aus."
„Sind Sie denn schon einmal geritten?"
„Nein, noch nie."
„Dann habe ich hier das richtige Pferd für Sie, das ist auch noch nie geritten worden."

*

**Sauberkeit**

„Mama, bevor ich ins Lehrlingsheim zurückfahre, kaufst du mir bitte noch ein Stück Seife?"
„Toilettenseife mein Junge?"
„Nein, Mama, ich möchte mir das Gesicht damit waschen."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Bleckschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 2/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 17. Januar

Von der Delegiertenkonferenz der FDJ am 11. Januar:

# Unser Ziel: Jeder FDJler ein junger Sozialist

**Bernd Lange als 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation wiedergewählt — 30 Jugendfreunde sagten in der Diskussion ihre Meinung — FDJler bitten um Aufnahme als Kandidat der Partei — Jugendaktiv Schwarz geht geschlossen zur Nationalen Volksarmee**

195 ordentliche Delegierte und zahlreiche Gäste berieten am vergangenen Sonnabend über die zukünftige FDJ-Arbeit und beschlossen, alle FDJler zu aktiven Kämpfern für den Sozialismus zu erziehen. Die Konferenz war ein voller Erfolg. In der Diskussion gab es kritische Auseinandersetzungen über Fragen des Beitrittes in die Nationale Volksarmee, über Westreisen und über die bisherige Arbeitsweise der Leitung, insbesondere über den Arbeitsstil des FDJ-Sekretärs, Bernd Lange. Weg vom Schreibtisch, mehr unter der Jugend im Betrieb arbeiten! Das war die Forderung der Konferenz an alle hauptamtlichen Funktionäre.
Mit Begeisterung wurde eine Abordnung des Pionierbataillons 8 von Prora empfangen. In ihrer Grußadresse brachten die Soldaten und Kommandeure zum Ausdruck, daß sie den Wunsch haben, in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit unserer Werft noch enger zu gestalten, und wir möchten sie als **das Pionierbataillon der Volkswerft** betrachten, genauso, wie zum Beispiel die Hallen 2 und 7 zur Volkswerft gehören.
Besondere Unterstützung erwarten sie in sportlicher und kultureller Hinsicht von uns. Jugendfreund Udo Schwarz, BBS, teilte der Konferenz mit, daß sein Aktiv, das aus 6 Freunden besteht, im Februar nach Abschluß der Lehre geschlossen in die Reihen der NVA eintreten wird. Die Jugendfreundinnen Erika Klonokowski sowie Rosemarie Falk und Look baten anläßlich der Betriebsdelegiertenkonferenz um Aufnahme als Kandidat der Partei.
21 Freunde wurden in die neue Leitung gewählt.
1. Sekretär: Bernd Lange,
Stellvertreter:
Karl-Heinz Duße.
Zur Kreisdelegiertenkonferenz am 1. und 2. Februar 1958 wurden 80 ordentliche Delegierte gewählt.
Wenn die FDJ-Grundeinheiten unserer Werft die Beschlüsse und Hinweise der Konferenz in ihrer Arbeit beherzigen, werden wir unsere sozialistische Jugendorganisation auch in unserer Werft in die Offensive führen. **-es-**

## In wenigen Worten

**Im Jahre 1957** wurden 1017 Verbesserungsvorschläge und Erfindungen beim BfE eingereicht. Davon wurden 490 realisiert und 441 abgelehnt. Der volkswirtschaftliche Nutzen, einschließlich der Verbesserungsvorschläge aus dem Erfahrungsaustausch der Ingenieur-Konten, beträgt 1 256 047,73 DM.

**1160 DM waren das Ergebnis** der Woche der Solidarität, die im Monat Dezember von der Gewerkschaft durchgeführt wurde. Allein 325 DM spendeten die Lehrlinge und Lehrausbilder der Betriebsberufsschule.

**Um den Titel „Beste Berufsgruppe des Bereiche"** zu erkämpfen, werden die Kollegen des Ausbaus ab 1. Februar 1958 in den sozialistischen Wettbewerb treten. Es geht dabei besonders um die Erfüllung des Operativplanes, Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität.

## Die Sowjetunion ist Vorbild

Zu den neuen Vorschlägen der SU zur Beendigung des kalten Krieges sagte Kollege Scheefuß vom Gewerk 433, Bordmontage Pumpen, folgendes: „Dieser neue Schritt, den die Sowjetunion getan hat, trägt wiederum dazu bei, eine Minderung der Spannungen in der internationalen Weltpolitik zu erreichen. Ich begrüße, daß die Sowjetregierung die Stärke ihrer Truppen reduzieren will und sehe daraus, daß sie ihre Truppen aus der DDR abzieht. Ein Beweis dafür, daß man uns, der Arbeiterklasse in der DDR, das Vertrauen schenkt, für den Frieden auf Wacht zu stehen.
**Kollege Gruel, Gewerk Schiffsschlosserei:** „Es ist allerhöchste Zeit, daß die Westmächte ebenfalls mit der Demobilisierung ihrer Streitkräfte beginnen und ihre Truppen aus Deutschland herausziehen, was uns als Deutsche besonders am Herzen liegt. Den Beschluß der Sowjetregierung begrüße ich aus vollem Herzen. **Ku.**

## Politische Klarheit in den Köpfen schaffen

Am 7. Januar 1958 tagte die Leitung der Parteiorganisation unserer Werft. Die Genossen beschäftigten sich mit einigen politischen, ökonomischen und kulturellen Problemen und faßten einen Beschluß über „Die weiteren Aufgaben der Parteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund bei der Durchführung der Beschlüsse der 33. und 34. Tagung des ZK der SED und der Vorbereitung der Parteiwahlen". Dieser Beschluß bildet die Grundlage der Arbeit der Partei für die nächste Zeit. Er gibt allen Mitgliedern und Kandidaten der Partei die Richtung an, in der in den vor uns liegenden Wochen zu marschieren ist. Gleichzeitig zeigt er allen Werktätigen auf, worauf es ankommt, um in der Volkswerft vorwärtszukommen.
Die 33. und 34. Tagung des ZK der SED haben allen Werktätigen der DDR die politischen, ökonomischen und kulturellen Hauptfragen unserer Perspektive bis 1960 offen dargelegt. Der Inhalt der gesamtstaatlichen Aufgaben besteht darin, dem Sozialismus in unserer Republik noch schneller zum Siege zu verhelfen, um dadurch mit das sozialistische Weltlager zu stärken und den Frieden zu sichern.
Ohne Zweifel haben wir in der Volkswerft im letzten Jahr Wesentliches getan, damit der Sozialismus schneller vorankommt. Alle Werftangehörigen, an der Spitze die Parteimitglieder, taten alles, um die staatlichen Aufgaben zu erfüllen und Ordnung in die Werft hineinzubringen. Dennoch muß gesagt werden, daß wir mehr erreichen können, wenn in den Köpfen unserer Menschen die richtige politische und ökonomische Klarheit vorhanden ist. Viele Dinge könnten schon heute als erledigt gelten, würden wir alle mehr sozialistisch denken und handeln.
Nehmen wir doch zum Beispiel nur einige Dinge, die uns Schwierigkeiten machen, in der Werft. Warum verlassen einige Kollegen ihren gesicherten Arbeitsplatz und flüchten nach Westdeutschland, wo sie ihre Arbeitskraft an die Todfeinde der Arbeiterklasse verkaufen?

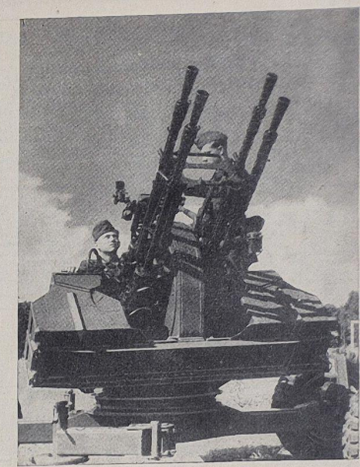
(Fortsetzung Seite 2)

## Telegramm

**an die Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft.**

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Volkswerft Stralsund, hat mit Freude zur Kenntnis genommen, daß in der Sowjetunion die Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft ins Leben gerufen wurde. Dadurch werden sich die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern noch weiter vertiefen, zum Wohle unserer beiden Staaten und zum Wohle des gesamten sozialistischen Lagers.
Wir wünschen Ihrer Organisation für ihre Tätigkeit große Erfolge.

## Geburtstag . . .



. . . feiern am morgigen Sonnabend die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere, Generale und Admirale der Nationalen Volksarmee unserer Deutschen Demokratischen Republik. Vor 2 Jahren, am 18. Januar 1956, trat der Beschluß der Volkskammer über die Bildung der Nationalen Volksarmee in Kraft. Zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands wurde unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei eine Armee der Arbeiter und Bauern, die geleitet wird von Offizieren und Generalen, die aus der Arbeiterklasse kommen, geschaffen.
**Zum Jahrestag der Nationalen Volksarmee grüßen wir alle Soldaten und Offiziere, die ehemals Angehörige unserer Werft waren, und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Erlernung des Waffenhandwerks.**

Für unseren sozialistischen Hochseehafen

## Direktor Will übernahm Trebelprojektierung

Wie die Ostseezeitung mitteilte, ist nunmehr die Trebelregulierung in das Nationale Aufbauwerk 1958 aufgenommen worden und steht an erster Stelle. Damit sind die werktätigen des Kreises Stralsund eine große Verpflichtung eingegangen. Daß diese Verpflichtung eingehalten wird, davon zeugen bereits konkrete Bereitschaftserklärungen, am Bau des Kanals teilzunehmen. Unser Werftdirektor, Genosse Will, wird seine reichen Erfahrungen zur Verfügung stellen und in freiwilliger Arbeit die Projektierungsunterlagen fertigstellen.
Aus der Betriebsberufsschule wird berichtet, daß sich die Lehrlinge von 8 Klassen bereit erklärt haben, sich durch körperliche Arbeit am Bau, dieses Projektes zu beteiligen. Auch im Bereich Reparatur führt die FDJ Aussprachen durch, um eine Reihe Jugendfreunde für die Arbeit am Trebelobjekt zu gewinnen.

**-dt-**

## Konto 8790

**Auch in der Betriebsberufsschule unserer Werft entwickelt sich von Tag zu Tag eine breite Verpflichtungsbewegung für den Ausbau des Rostocker Hafens (Trebelobjekt). Die Klasse Ble 10a überwies 22 DM und die Klasse Bl 9 7 DM Die Ausbilder sind aufgerufen, den Lehrlingen nachzueifern.**

## Korl Weitwat:



## Obdachlos und nicht zuständig

In unserem Reparaturbereich kann man in diesen kalten Wintertagen jeden Morgen das gleiche Bild sehen.
Die beiden Kollegen des Mobilkrans, Janusch und Herrmann, versuchen vergeblich, die Maschine in Gang zu bringen. Zu allem Unglück ist dann oft kein Auto zum Anschleppen da. Es ist auch kein Wunder, daß der Motor nicht anspringen will, denn der Mobilkran ist obdachlos und steht bei Wind und Wetter im Freien. Anscheinend kann man auf diesen Kran verzichten, denn niemand kümmert sich darum, ob er ausgelastet ist, und für die Reparaturen fühlt sich auch keiner verantwortlich.
Einige Endschalter sind seit Wochen kaputt, und die Beine sind schon sehr unsicher. Es hätten längst Originalbeine eingebaut werden müssen. Aber anscheinend wollte man in der früheren SRS in den letzten Wochen dafür keine Mittel mehr ausgeben, das kann ja dann die Volkswerft bezahlen. **Euer Korl**

Aus dem Leben der Partei

## APO Kaufmännische Direktion verbessert die politische Führung

**In Leitungssitzungen der jüngsten Vergangenheit haben sich die Leitungsmitglieder unserer APO kritisch mit ihrer eigenen Arbeit und dem politischen Zustand im kaufmännischen Sektor befaßt.**

**Alle Leitungsmitglieder waren sich darüber klar, daß die Leitung kein Kollektiv darstellte. Ein Hauptfehler bestand darin, daß wir mit unseren Mitgliedern sehr weich umgingen und keineswegs in den Auseinandersetzungen mit ihnen die Sprache der Partei führten.**

**So konnte es passieren, daß einige Genossen sehr selten an der Ausbildung der Kampfgruppe teilnahmen und somit keineswegs dazu beitrugen, die militärische Stärke unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu erhöhen.**

**Es gab und gibt zur Zeit noch Genossen, die verhältnismäßig jung sind, rein äußerlich eine gute Körperkonstitution zeigen, sogar Motorsport betreiben, wie der Genosse Schröder, sich aber nicht bereit erklären, auf Grund ihres Gesundheitszustandes an den Kampfgruppenausbildungen teilzunehmen. Wir sind der Meinung, daß sämtliche körperlich befähigte Mitglieder unserer Partei verpflichtet sind, an den Ausbildungen teilzunehmen. Aus diesem Grunde hat die Leitung mit einigen Genossen, unter anderem auch den Genossen Schröder, ernste Aussprachen geführt.**

## Parteilehrjahr wird fortgesetzt

Am Montag, dem 13. Januar 1958, wurde in allen Zirkeln des Parteilehrjahres die Arbeit wieder aufgenommen. Nachdem in den Abteilungsparteiorganisationen in fünf Mitgliederversammlungen die Probleme der 33. und 34. Tagung des ZK der SED behandelt wurden, ist ein guter Ausgangspunkt geschaffen, die gesamte Zirkelarbeit auf eine höhere Stufe zu heben. Es ist deshalb auch eine Hauptaufgabe im Parteilehrjahr, die begonnenen Auseinandersetzungen weiterzuführen und dabei die einzelnen Genossen zu befähigen, noch besser die Theorie des Marxismus-Leninismus in der täglichen Arbeit anzuwenden. Es kommt nicht darauf an, daß unsere Genossen die Leitsätze des wissenschaftlichen Sozialismus auswendig kennen, sondern, daß sie es verstehen, die Beschlüsse der Partei allen Werktätigen überzeugend und klar darzulegen. Dazu ist es erforderlich, daß an jedem Zirkelabend die neuesten politischen Ereignisse und Aufgaben behandelt werden. Die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien des sozialistischen Lagers und das Friedensmanifest, sowie die Rede des Genossen Chrustschow auf der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anläßlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution müssen die ständige Richtschnur für alle Zirkelleiter und Propagandisten sein.

Wenn diese Dokumente und die Beschlüsse der 33. und 34. Tagung in der Zirkelarbeit beachtet werden, dann werden unsere Genossen durch das Parteilehrjahr mitbefähigt, die führende Rolle der Partei auf allen Gebieten zu gewährleisten. Wir werden in der weiteren Ausgaben unserer Werftzeitung über die Tätigkeit der einzelnen Zirkel berichten.



Sowjetische Ingenieure zu Besuch in unserer Volkswerft

## Politische Klarheit in den Köpfen schaffen

(Fortsetzung von Seite 1)

Anstatt als Arbeiter oder auch Angehörige der Intelligenz mitzuhelfen, damit es schneller vorwärts geht im Staat der Arbeiter und Bauern, unterstützen sie die Geldsäcke und helfen, deren Ende hinauszuzögern. In den Rücken fallen uns diese ehrlosen Gesellen. Wie kommt es, daß Maßnahmen, die einzelnen sind und die Entwicklung der Werft diktieren, nicht in allen Bereichen mit der nötigen Konsequenz durchgeführt werden? Weil einige Menschen den Hang zum Alten haben und der Kampf um das Neue nicht mit aller Entschiedenheit geführt wird.

Aber das Alte unterstützen bedeutet doch, ins Hintertreffen zu geraten, stehen zu bleiben. Die sozialistische Gesellschaft will aber vorwärts, muß vorwärts, um ihren Mitgliedern ein besseres Leben zu garantieren, als es der Kapitalismus vermag.

Diese Erkenntnis ist auch in der Normenfrage notwendig. Bis jetzt ist es doch bei uns so, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch viele unreale Normen zunichte gemacht wird. Anstatt billiger zu produzieren und dadurch die Preise zu senken, blähen wir die Kosten durch nicht gerechtfertigte hohe Normen auf.

Jeder Werktätige hat natürlich bestimmte persönliche Interessen, die er wahrzunehmen versucht. Aber wir leben nicht mehr im Kapitalismus, wo es als richtig befunden wird, dem Unternehmer soviel als möglich abzuknöpfen, sondern im Sozialismus, wo es auch gesellschaftliche Interessen gibt. Diese persönlichen Interessen mit denen der Gesellschaft in Einklang zu bringen, ist heute notwendiger denn je. Das alte Sprichwort, das der Kapitalismus hervorgebracht hat: Jeder ist seines Glückes Schmied, hat bei uns seine Berechtigung verloren. Das Glück, der Reichtum eines jeden von uns liegt im Glück und Reichtum der Gesellschaft. Richtige reale Normen zu schaffen, danach zu arbeiten, bedeutet den Reichtum der Gesellschaft zu erhöhen und damit den Reichtum eines jeden einzelnen. Unreale Normenübererfüllungen füllen nur einigen wenigen die Tasche, stärken jedoch nicht den Sozialismus. Klarheit muß jetzt geschaffen werden, darauf kommt es also an für die Partei der Arbeiterklasse. Das Gedankengut unserer Menschen in sozialistisch entwickeltere Bahnen zu lenken, muß Inhalt der politischen Massenarbeit der Partei sein. Der von der Parteileitung gefaßte Beschluß verpflichtet alle Mitglieder der Partei, die politisch-ideologische Arbeit zu verbessern und enthält konkrete Maßnahmen, die dazu beitragen werden, das geistige Leben in der Parteiorganisation breiter zu entfalten.

## Was geschieht mit den Hobelspänen?

Zu unserer Schwerpunktaufgabe 4/57, Hobelspäneverwendung, wurden bisher 7 Vorschläge eingereicht.

Diese Vorschläge beinhalten: Herstellung von Ballen, Herstellung von Ziegeln als Brennmaterial, von Isolierplatten und Bausteinen mit Bindemitteln wie Karbidschlamm, Melasse, Zement, Gips, Parafinbruch und Kohlengruß. Es sollen die Ballen weiterhin wie Tortmull zusammengebunden werden.

Ein anderer Vorschlag sieht vor, die Braunkohlenteerrückstände aus dem Hydrierwerk Zeitz, Kombinat Otto Grotewohl, Böhlen, und VEB Teerbearbeitungswerk, Rositz, zu verwenden.

Sämtliche Vorschläge werden von einem Kollektiv ausgewertet, und zwar noch Ende dieses Monats.

Wir rufen daher sämtliche Kollegen auf, ihre Vorschläge zu der Lösung der Schwerpunktaufgabe dem zentralen BfE bzw. den BfE-Bearbeitern in den Bereichen einzureichen.

**Rentel**, Leiter des BfE

## Gespräch der Woche über den kleinen und großen BKV

*Um zu erfahren, wie weit der BKV 1958 entworfen ist, unterhielten wir uns mit dem Kollegen Gardiewski, Abteilungsleiter der Arbeitsdirektion. Wir erfuhren, daß vier Unterkommissionen für die einzelnen Planteile des BKV ihre Arbeit bereits abgeschlossen haben und am 8. Januar 1958 die zentrale Kommission den 1. Entwurf erarbeitet hat. Anfang Februar wird der BKV zur Diskussion gestellt. Der BKV 1958 erhält entgegen dem des Vorjahres Anlagen und zwar: TAN-Plan, Plan der Normenarbeit, Betriebsprämienordnung und Arbeitsschutzverordnung. Aber noch etwas Neues gibt es. Jeder Bereich wird für sich einen kleinen BKV (Abteilungsvereinbarung) erarbeiten, den jedes Belegschaftsmitglied in den Bereichen erhält. Diese beinhalten die Aufgaben und Verpflichtungen der Bereiche.*

*Quartalsmäßig werden neben der zentralen Rechenschaftslegung über die Erfüllung des BKV auch in den AGL Rechenschaftslegungen durchgeführt. Diese Neuerung soll dazu beitragen, jeden Werktätigen des Betriebes mit seinem BKV bekannt zu machen und ihn für eine aktive Mitarbeit begeistern.*

*Für den sozialen- und kulturellen Fonds stehen uns ungefähr 400 000 DM zur Verfügung. Es ist daher selbstverständlich, daß wir nur in Höhe dieser Summe Ausgaben für kulturelle und soziale Zwecke einplanen können.*

*Kollege Gardiewski teilte uns mit, daß bereits jetzt Forderungen vorliegen, die sich auf ca. 800 000 DM belaufen. Da hat die Kommission gut zu überlegen, was nehmen wir in den BKV auf und was muß noch zurückgestellt werden. Für die Durchführung von Wettbewerben werden auch in diesem Jahr wieder 200 000 DMark zur Verfügung stehen.*

*-es-*

## Plan TOM und Verbesserungsvorschläge

**Bevor man auf die konkrete Verbindung des Planes TOM mit den Verbesserungsvorschlägen (im folgenden VV genannt) eingeht, muß die Zielsetzung klargelegt werden.**

**Das Ziel ist die sozialistische Rationalisierung.**

**Was heißt sozialistische Rationalisierung?**

**Die sozialistische Rationalisierung beinhaltet die schöpferische Mitarbeit aller Werktätigen bei allem, was menschliche Arbeit voraussetzt oder anders gesagt: „Rationalisieren ist das bewußte Streben nach besserer Lösung unter Berücksichtigung aller Faktoren" (Prof. Koloc, TH Dresden), das heißt, das Streben des Konstrukteurs, Ingenieurs, des Technologen, des Verwaltungsangestellten, des Transportarbeiters, des Facharbeiters nach der besten Lösung der Aufgaben an seinem Arbeitsplatz und an den Arbeitsplätzen, die mit ihm in Verbindung stehen, zur Vereinfachung, Vervollkommnung und zweckmäßigsten Organisation der Produktion und der Verwaltung. Die wesentlichen Faktoren sind die technischen und ökonomischen Belange für die maximale Ausnuzung der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten bei geringstem Aufwand.**

**Ohne längere Ausführungen über die kapitalistische Rationalisierung der Produktion zu geben, ist es notwendig, auf einige Schwerpunkte hinzuweisen.**

**Die kapitalistische Rationalisierung wird gegen den Willen und die Interessen der Arbeiterklasse zur Sicherung der Maximalprofite genutzt.**

**Es werden außerordentlich raffinierte Methoden angewendet, um die Arbeiter entgegen ihren eigenen Interessen zu mißbrauchen, wie angebliche Gewinnbeteiligung, analytische Arbeitsplatzbewertung usw. Mit Hilfe der rechten SPD-Führung wird die Forderung nach einem „gesunden Betriebsklima" (human relation) gestellt. Die ganze Last liegt auf den Schultern der Arbeiterklasse durch Verlängerung des Arbeitstages. Anwachsen der Arbeitslosigkeit, Aussperrungen, Senkung des Lebensstandards und damit Vereiendung der Arbeiterklasse sind die Folgen. Die kapitalistische Rationalisierung ist durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln begrenzt auf den einzelnen Betrieb bzw. Monopolverband, und die Verschwendung an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit verstärkt sich.**

**Unter den sozialistischen Produktionsverhältnissen mit dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion sind gegen entsprechend die Ausnutzung der Möglichkeiten für Ersparnis an gesellschaftlicher Arbeit den Interessen der Werktätigen und dient der Verwirklichung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus.**

**Daher trägt die sozialistische Rationalisierung Massencharakter, die Kennzeichen der Planmäßigkeit und der Unterordnung der betrieblichen unter die gesellschaftlichen Interessen.**

**Der Massencharakter kommt in der schöpferischen aktiven Mitarbeit aller Werktätigen durch ihre Verbesserungsvorschläge und die Planmäßigkeit in der Lenkung auf die Schwerpunktaufgaben der Produktion und Festlegung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Plan TOM zum Ausdruck. Jeder Werktätige ist in unserer Gesellschaftsordnung, also auch in unserem Betrieb, zu bestimmten Aufgaben verpflichtet und erhält entsprechend seinen Leistungen seinen Anteil von der Gesellschaft, das heißt vom Betrieb in Form des Lohnes oder Gehaltes. Wir wollen aber die normale Entwicklung beschleunigen und haben die Möglichkeit dazu durch die schöpferische Mitarbeit aller Werktätigen, durch den materiellen Anreiz, das heißt die Vergütung für Verbesserungsvorschläge, werden die Kollegen zur aktiven Mitarbeit angeregt.**

**Wenn die schöpferischen Gedanken planmäßig gelenkt werden und im Plan TOM zur Verwirklichung festgehalten werden, kann es gar nicht anders sein, daß die Verbesserungsvorschläge mit die Grundlage für die Ausarbeitung des Planes TOM bilden. Damit ist der Weg klar dargelegt — schöpferischer Gedanke — Verbesserungsvorschläge — Plan TOM.**

**Selbstverständlich ist es zur Zeit auch noch vielfach so, daß Vorschläge zum Plan TOM gegeben werden und dann erst der Vorschlag als Verbesserungsvorschlag erkannt wird. Hierbei ist die Wertzuweisung 1/37 zu erwähnen, in der festgehalten wird, daß die Verantwortlichen der Produktionsberatungen, Arbeitsbesprechungen und dergleichen erkennbare Verbesserungsvorschläge dem BfE-Bearbeiter zuzuleiten haben. Es ist nun aber nicht gesagt, daß jeder Verbesserungsvorschlag in den Plan TOM aufgenommen wird. Es werden Verbesserungsvorschläge für die Verbesserung der Konstruktion, für die Rationalisierung der Verwaltung, für deren Verwirklichung Erprobungen durchgeführt werden müssen, und solche Verbesserungsvorschläge, die sofort realisiert werden können, nicht in den Plan TOM aufgenommen.**

**Zusammenfassend ist folgendes festzuhalten:**

**Jeder Verbesserungsvorschlag wird gerufen zur Aufnahme in den Plan TOM, und jeder erkennbare Verbesserungsvorschlag, der in Produktionsberatungen, Arbeitsbesprechungen bekanntgegeben wird, oder Vorschläge zur Aufnahme in den Plan TOM sind dem Büro für Erfindungswesen bekanntzugeben, damit der Einreicher eines vergütungspflichtigen Verbesserungsvorschlages in den Genuß seines Anteils kommt.**

**Rentel**

## Hier spricht die Reinigungskolonne

Die Kolleginnen der Reinigung sind Frauen, die bereit sind, beim Aufbau des Sozialismus mitzuhelfen.

Sie haben sich verpflichtet, Energie einzusparen und Volksvermögen zu schützen.

Eine Anzahl von Frauen sind dem Ruf, in der Produktion zu arbeiten, gefolgt. Da eine Reihe Frauen krank ist, ist es leider vorübergehend unmöglich, täglich alle Reviere zu reinigen.

Das ist allgemein bekannt.

Leider gibt es immer noch einige Kolleginnen und auch Kollegen, die trotz Verbot elektrische Kocher einschalten, um sich die Füße zu wärmen, aber zweimal hintereinander vergessen, wenn sie das Büro verlassen, um nach Hause zu gehen, den Stecker herauszuziehen. Was wäre geschehen, wenn dieses Büro nicht zum Reinigen dran gewesen wäre? Da sich immer noch eine Anzahl elektrischer Kocher in den Büroräumen befindet, besteht die Gefahr, daß eines Tages unserer Werft großer Schaden zugefügt wird. Unverständlich ist es uns ebenfalls, wenn es Kolleginnen gibt, die glauben, neue Fensterdecken als Fußmatten benutzen zu können. Die Decken sind vollkommen verschmutzt und auf Anweisung eingezogen worden. Wir sind der Meinung, daß diejenigen Kolleginnen die Decken zu ersetzen haben.

**Felski**

Sonderbeilage: „Unsere Werft" 2/1958

# THEATER-NACHRICHTEN

Herausgeber: Theater der Werftstadt Stralsund, Nr. 1/1958

## „Herr einer Sache ist derjenige, der sie erzeugt hat"

*Bemerkungen zu Maxim Gorkis dramatischer Skizze „Die Kleinbürger"*

„Viele werden untergehen, Doch die Erde wird stets neue Kämpfer gebären und am Ende werden Schönheit und Gerechtigkeit siegen, Das edle Streben der Menschheit wird triumphieren."
Gorki

Im Herbst des Jahres 1901 schrieb Maxim Gorki sein erstes Drama „Die Kleinbürger". Das Stück, von Gorki als dramatische Skizze in vier Aufzügen bezeichnet, wurde unter den unmittelbaren Eindrücken der sich entwickelnden revolutionären Arbeiterklasse Rußlands geschrieben. Es ist der historisch-revolutionären Periode des russischen Lebens gewidmet, in welcher sich das Klassenbewußtsein der Arbeiter mit unvorstellbarer Schnelligkeit entwickelte. Gorkis „Szenen im Hause Beßjemenows" bereiteten den Boden für die erste russische Revolution im Jahre 1905 vor. Der Lokomotivführer Nil verkörpert die besten, bewußtesten Kräfte des russischen Proletariats jener Periode.

In der Zeit, bevor Gorki die Arbeit am Stück aufnahm, sammelte er auf Fahrten und Wanderungen durch Rußland die vielfältigsten Eindrücke aus dem Leben der russischen Arbeiter.

Sehr große Bedeutung in Gorkis Leben hatte das Studium der Lebensverhältnisse der Arbeiter in Lokomotivdepot der grusinischen Hauptstadt Tbilissi, in welchem der Schriftsteller im Jahre 1892 zuerst als Schmied, später als Kontorist arbeitete.

Der im Jahre 1900 durchgeführte Streik der Arbeiter dieses Werkes diente Gorki zum unmittelbaren Anlaß, die Arbeit an den „Kleinbürgern" aufzunehmen. Gorki hatte im Lokomotivdepot viele Freunde unter den Arbeitern, die aktiv am Streik beteiligt waren. Viele Züge dieser Menschen liegen der Gestalt des Arbeiters Nil zugrunde.

Die Uraufführung der „Kleinbürger" fand im Jahre 1902 im Moskauer Künstlertheater statt, jenem Theater, das der Träger der fortschrittlichen Ideen der damaligen Zeit war. In den reaktionären Kreisen der russischen Gesellschaft wurde das Stück äußerst feindselig aufgenommen. Die zaristische Zensur kürzte den Text (besonders in der Rolle des Nil) sehr stark, um seine revolutionäre Wirkung auf das Publikum abzuschwächen. Am Tage der Premiere im Künstlertheater ergriff die Regierung die verschiedensten Maßnahmen, um eine revolutionäre Demonstration im Zuschauerraum zu verhindern. So postierte man zum Beispiel an Stelle der Logenschließer verkleidete Polizisten an den Türen des Theaters; viele Polizisten befanden sich auch im Zuschauerraum; unter der Bühne hatte eine ganze Abteilung Soldaten Aufstellung genommen. Aber all diese Maßnahmen konnten die Wirkung des Stückes nicht beeinträchtigen. Das Schauspiel wurde vom demokratischen Publikum mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.

Die große Bedeutung, die das Stück im Leben der Arbeiter hatte, zeigt folgender Ausspruch des Arbeiters Markow, der damals in den Petrograder Putilow-Werken tätig war: „Als ich von der Arbeit nach Hause kam, schloß ich mich in mein Zimmer ein und las das Stück ohne Unterbrechung durch. Es versetzte mich in eine unbeschreibliche Begeisterung. Nil wurde zu meinem Lieblingshelden; und nicht nur zu meinem, sondern auch zu dem aller fortschrittlichen Arbeiter jener Zeit. „Die Kleinbürger" richteten meine Augen auf das, was um mich herum geschah. Ich nahm am Generalstreik teil, begann die Arbeiten Lenins zu studieren und trat im Jahre 1904 der Partei der Bolschewiki bei."

**Otto K. Liebknecht**, Moskau
Staatliches Institut
für Theaterkunst

### „Alle Jahre wieder . . ."

**— so könnte man die Theaterbeilage der Werftzeitung überschreiben. Nicht nur, weil sie nun gerade zu Anfang des Jahres erscheint. Sie wollen öfter etwas über Theater lesen? Von unserer Seite aus soll alles getan werden, damit wenigstens einmal im Monat (wenn auch keine ganze Beilagenseite) Berichte, Meldungen usw. über unsere Aufführungen erscheinen. Wie wär's, liebe Kollegen, wenn auch Sie mal zum Bleistift oder zum Federhalter greifen und Ihre Meinung, den Eindruck einer besonders interessanten Aufführung oder kritische Bemerkungen zum Spielplan niederschreiben würden?**

**Wir, die Mitglieder des Ensembles des Theaters der Werftstadt, würden uns sehr darüber freuen!**

**Auf gute Zusammenarbeit und weitere Erfolge im neuen Jahre.**

**Ihr**
**Theater der Werftstadt**
**Stralsund**



Hans-Dieter Neumann als Nil und Willy Schaper als Teterew in Maxim Gorkis „Die Kleinbürger"

## Überholtes Thema

Nützlich und lehrreich ist es für uns, ein Drama in den Spielplan aufzunehmen, das sich mit der Gestalt des deutschen Soldaten in der Hitlerarmee auseinandersetzt; nützlich und lehrreich in einer Zeit, da in Westdeutschland erneut Irregeführte, Verblendete und Unbelehrbare mit menschenfeindlichem Haß in NATO-Bataillonen für einen dritten Weltkrieg gedrillt werden, nützlich und lehrreich aber auch für die jungen Genossen unserer Nationalen Volksarmee, die auf Friedenswacht stehen, um, gemeinsam mit den Armeen der sozialistischen Länder, jedem Aggressor die Brandfackel des Krieges und der Zerstörung aus den Händen zu schlagen; nützlich und lehrreich für die Arbeiter und Bauern, die Wissenschaftler und Künstler, die in unserer jungen Republik mit ihrer täglichen Arbeit den Frieden und das Glück unserer Kinder beschützen.

Die Verblendeten und Irregeleiteten, die Zweifelnden und Zögernden aber sollen gewarnt werden, gleiche Greuel und Verbrechen unter dem Mantel der „nationalen Pflichterfüllung" nicht noch einmal in Deutschland zuzulassen, wie jungen Soldaten der Volksarmee in der DDR sollen in ihrer Wachsamkeit gestärkt werden, lernend aus dem dunkelsten Kapitel der Geschichte unseres Vaterlandes.

Hans Lucke, der den Stralsunder Theaterbesuchern durch die Aufführung seines Schwankes „Taillenweite 68" in der Spielzeit 1955/56 und vielleicht auch durch sein Kriminalstück „Kaution" bekannt ist, legt uns mit dem Schauspiel „Der Kellner" ein Stück vor, das in Spannung und Aktualität nicht hinter dem genannten Werk zurücksteht.

Der begabte, junge Autor, der als Schauspieler am Staatstheater Dresden arbeitet, setzt sich in seinem neuesten Drama mit einem Problem auseinander, das in der sozialistischen deutschen Literatur nach 1945 verhältnismäßig wenig behandelt wurde: die Gestalt des deutschen Soldaten im ersten imperialistischen Weltkrieg.

„Der Keller", dessen Erstaufführung für Stralsund am 9. Januar 1958 stattfand (Inszenierung: Curt Timm — Bühnenbild: Ulrich Suez), ist ein durchaus theaterwirksames und bühnengerechtes Stück. Es verrät den Schauspieler, der um die künstlerische Wirksamkeit von Stück und Rolle aus der eigenen Praxis weiß und dem es auf Grund eigenen Erlebens und theoretischer Auseinandersetzungen gelang, eine solch schwierige Problematik erfolgreich auf die Bühne zu bringen.

Auf dem Wege zu einer Dramatik des sozialistischen Realismus in Deutschland ist Hans Lucke Schauspiel „Der Keller" ein beachtlicher Beitrag.

**Karl Mennerich**,
Chefdramaturg

## Kurz notiert

Mit Gorkis „Die Kleinbürger" gastierte das Theater der Werftstadt Stralsund am 11., 12. und 13. Januar in Schlesewig und am 14., 15. und 16. Januar am Jungen Theater in Hamburg.

Im Austausch dafür wird das Nordmarktheater Schleswig am 27. Januar Molières Lustspiel „Die Schule der Frauen" und am 28. und 29. Januar das Schauspiel „Montserrat" von Emanuel Roblès am Theater der Werftstadt Stralsund spielen.

•

Die nächste Oper an unserem Theater, Verdis „Rigoletto", wird am 23. Januar ihre Premiere erleben. Inszenierung: Franz Heinrich Wagner, Bühnenbild: Ulrich Suez. In den Hauptrollen: Albert Hörmeyer als Rigoletto, Helga Buchholz als Gilda, Franz Heinrich Wagner als Herzog.

•

Für das ausgefallene Gastspiel im Dezember vorigen Jahres wird das Schauspielensemble unseres Theaters nun am 5. Februar mit Harald Hausers Schauspiel „Am Ende der Nacht" an den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin gastieren. Die Regie führt Eberhard Möbius. Das Bühnenbild schuf Ulrich Suez. Es spielen: Helga Lenz, Siegfried Kilian und Heinz Liefers.

•

Auf dem Programm des nächsten Sinfoniekonzertes unseres Theaters unter der Leitung von Professor Egon Bölsche stehen: Benjamin Britten: Sinfonietta; Karl Hermann Pillney: Divertimento für Klavier und Kammerorchester; Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert d-moll; Felix Mendelssohn-Bartholdy: Sinfonie a-moll, op. 56.



Szenenbild aus Maxim Gorkis „Die Kleinbürger"

## Antike und Sputnik?

**Ob im Zeitalter der Sputniks und der Atomeisbrecher die antiken Komödien von Plautus noch Leute ins Theater locken, wollen Sie wissen, verehrte Theaterfreunde? — Diese Frage haben wir uns auch gestellt, als wir auf der Suche nach einem jahreszeitgemäßen Lustspiel dem „Weiberhelden", einem Musical von Erika Wilde,**

Das Schauspielensemble unseres Theaters erarbeitet als nächste Inszenierung „Die heilige Johanna" von Bernard Shaw. Regie führt Eberhard Möbius. Die Gesamtausstattung besorgt Albrecht Langenbeck a. G. Die Titelrolle spielt Renate Köhn.

•

Als Beitrag zur Faschingsstimmung bringt das Theater der Werftstadt Stralsund auf Wunsch seines Publikums Franz Lehárs unterbliche Operette „Die lustige Witwe". Inszenierung: Günter de Resée.

**begegneten. Dabei machten wir eine Entdeckung, die vor uns weise Leute auch schon gemacht haben: die Fabel dieser Komödie ist alt; ihr Gewand, in das sie gekleidet ist, ebenfalls (mit Ausnahmen . . .). Und doch werden wir Zeugen einer höchst aktuellen Auseinandersetzung: Da sind zwei Liebende, durch „widriges Schicksal" (lies: die Launen lüsterner Machthabers) voneinander unfreiwillig getrennt; da ist ein Maulheld und Prahlhans, der, samt seinem Schmarotzer, am Ende einen kräftigen Denkzettel erhält; ein flinker Hausgeist und ein vielverständiger Alter, die dem jungen Paar mit kluger List und liebenswürdiger Schlauheit zu seinem Recht verhelfen und — da soll schließlich und endlich auch ein Publikum sein, das am Lauf dieser verzwickt-heiteren Handlung seine helle Freude hat . . . Sie sehen, verehrte Theaterfreunde, die Liebe mit ihren Freuden, ihren Leiden ist auch im Zeitalter der Sputniks und der Atomeisbrecher immer noch aktuell; auch im antiken Gewand der Komödien von Plautus. — Das wäre ja noch schöner!**

**(Abdruck aus dem Programmheft für „Unsere Werft")** -ch-

## Wirklichkeitsverbunden und lebensnah

*Bemerkungen zum humanistischen Gehalt von Mozarts „Don Giovanni"*

Es ist gewiß kein Zufall und auch keine „besondere Laune des Glücks", daß Mozart nach dem großen Erfolg seines „Figaro" (nach Beaumarchais gleichnamiger Komödie) mit Freuden den Vorschlag seines Librettisten da Ponte aufgriff, den Don-Juan-Stoff zu einer um nichts weniger realistischen Schöpfung zu gestalten, die mit stürmischem Drängen auf ein Ereignis zusteuerte, das entscheidend den Lauf der Welt, die Geschichte der Menschheit bestimmte: die bürgerliche französische Revolution von 1789, die mit dem Sturm auf die Bastille und den Kämpfen der Jakobiner einen neuen Abschnitt in der Geschichte einleitete.



Die musikalische Leitung von Mozarts „Don Giovanni" hatte Staatskapellmeister Hans Löwlein. Die Inszenierung schuf Intendant Curt Timm. Unser Bild zeigt Albert Hörmeyer und Armin Terzibaschian als Don Giovanni und Leporello.

Mozart — da Pontes „Don Giovanni" stützt sich im wesentlichen auf die Überlieferung der spanischen Volkssage und entnimmt ihr auch die humanistische Tendenz: Der in seiner unersättlichen Lebens- und Genußgier unmenschlich gewordene „Don Giovanni" hat — ähnlich Shakespeares Richard III. oder Schillers Franz Moor — sämtliche Gesetze menschlichen Zusammenlebens mit Füßen getreten. Er verachtet jede irdische Macht und Gewalt. Nur die Gesetzlosigkeit (wir würden heute sagen: der Anarchismus) ist ihm noch „Gesetz". Der Mord am Komtur (in der Oper Mozarts, neben den zahllosen amouröse Abenteuern, die Versinnbildlichung von Giovannis Unmenschlichkeit) wird ihm schließlich zum Verhängnis. Nach der frivolen Verhöhnung des Toten auf dem Kirchhof nimmt das herausgeforderte „Schicksal" seinen Lauf. Der alle irdischen Gesetze verleugnende, alle humanen Beziehungen verachtende „Edelmann" kann nur durch „himmlische" Gerechtigkeit gerichtet werden. Das bedeutet nun aber nicht, daß durch die märchenhaften Züge der Fabel (Don Giovannis Versinken in der Hölle zum Schluß der Oper) die antifeudalen, bürgerlichen Tendenzen des Werkes in Frage gestellt oder gar eliminiert würden. Im Gegenteil. Unter dem Schutze dieser „märchen- oder sagenhaften" Züge wird es Mozart möglich, zum Beispiel in den Gestalten Masettos und Zerlines, stellenweise sogar in den possenhaften Fragen und Antworten Leporellos, den Mächtigen seiner Zeit unverblümt die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern.

K. M

## Ein Beitrag zur deutsch-sowjetischen Freundschaft

**Zu Harald Hausers Schauspiel „Am Ende der Nacht"**

Zur Premiere seines Schauspiels „Am Ende der Nacht" weilte Harald Hauser als Gast unseres Theaters in Stralsund. Er sprach allen beteiligten Künstlern für ihre hervorragenden Leistungen seinen wärmsten Dank aus und zeigte Begeisterung über die Stralsunder Inszenierung, die er — zusammen mit der des Mecklenburgischen Staatstheaters Schwerin — als die beste Aufführung seines Stückes bezeichnete, sowohl in bezug auf die Kraft ihrer künstlerischen Aussage, als auch in bezug auf die richtige Interpretation der Absichten und Anliegen des Autors. Über die Absichten in seinem Schauspiel schreibt Harald Hauser selbst:



In Harald Hausers „Am Ende der Nacht" spielt Siegfried Kilian den Strogow und Heinz Liefers den Dr. Jenssen.

„Es beschäftigt mich schon lange, die kompliziert denkenden, poetisch unreifen und im Umgang mit Menschen oft recht ahnungslosen, ehrlichen, fleißigen und hochbegabten deutschen Wissenschaftler mit dem tief menschlich empfindenden und handelnden Sowjetbürger zu konfrontieren. Es erschien mir sowohl reizvoll, die entwaffnend gradlinige Naivität, die sich mit einer bauernschlauen, jetzt wissenschaftlich gefestigten Klugheit paart, der ängstlichen, lebensunerfahrenen, aber aufwühlend ehrlichen Männlichkeit eines deutschen Wissenschaftlers gegenüberzustellen, als auch notwendig, das Entstehen einer unter so großer Schwierigkeit nur langsam wachsenden, dann aber unerschütterlichen Freundschaft darzustellen. Gleichzeitig bewegte mich das ebenfalls aus vielfacher Praxis und Kenntnissen der Wirklichkeit entnommene Beispiel des Liebesverhältnisses zwischen der jüngeren und vom Leben schon nachhaltiger gestalteten Eva und dem deutschen Ingenieur, der in diesem Mädchen unbewußt das sucht, was ihm fehlt, und es schließlich nach einer notwendigen Krise ja auch findet.

Mein Stück sollte von hoffentlich noch zahlreich aus der Feder anderer Schriftsteller folgenden Beiträgen zur deutsch-sowjetischen Freundschaft einer sein. Nur in einer tiefen, durch alle Lebensphasen dringenden, sich allmählich verwirklichenden starken Freundschaft mit dem Land, das der Menschheit vorauseilt und ihr den Weg zeigt, gibt es eine Zukunft für Deutschland. Diese Zukunft allerdings wird schöner sein, als selbst kühne Träume es sich vorzustellen vermögen." Mit der Inszenierung von Harald Hausers „Am Ende der Nacht" wird das Theater der Werftstadt Stralsund — voraussichtlich am 5. Februar — in Berlin gastieren. Dazu wünschen wir dem Regisseur Eberhard Möbius und den Schauspielern Helga Lenz, Siegfried Kilian, Heinz Liefers viel Glück und guten Erfolg.

## Hamlet — Problem unserer Zeit

**Gedanken des Hamlet-Darstellers zur Arbeit an seiner Rolle**

Wir spielen „Hamlet, Prinz von Dänemark" — eine gewaltige Aufgabe, wenn man bedenkt, daß dieses Trauerspiel zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur zählt. Wenn man einem jungen Ingenieur die Aufgabe stellt, ein großes Schiff zu bauen, wird er wochenlang planen und überlegen und manche Stunde grübelnd verbringen. Genauso geht es dem Schauspieler, der den Hamlet spielen soll. Es beginnt ein schwerer Kampf. Man denkt zuerst einmal an die großen Hamlet-Darsteller: Kainz, Moissi, Horst Casper, Gründgens, Quadflieg — und man verzweifelt.

Berühmte Dichter und Literaten haben sich, bis in unsere Zeit hinein, mit dem Hamlet-Problem beschäftigt. Hier fängt auch die Arbeit des Schauspielers an. Er setzt sich mit der Rolle auseinander. Er liest das Stück ein, zwei — nein, viele, viele Male und alles, was hierüber geschrieben worden ist. Er versucht, sich ein Bild zu machen. Zuerst baut er sich das Gerüst, sucht die einfache Handlung. Wenn er sie gefunden hat, dringt er in die tiefere Problematik ein. — Wer ist Hamlet? — Die Auffassungen gehen weit auseinander. Goethe sagt: „Eine große Tat auf eine Seele gelegt, die der Tat nicht gewachsen ist." Ist Hamlet der tatgehemmte, nur denkende Prinz, ist er der von tiefer Melancholie beschattete Grübler, ist er krank, oder ist er der in schweren Gewissenskonflikten männlich handelnde und tapfere Rächer? Meiner Auffassung nach sagt Belinski das richtige: „Hamlet . . . es ist der Mensch, du und ich. Hamlet stellt eine ganze Welt des wirklichen Lebens dar." Wenn sich der Schauspieler über die wichtigsten Probleme Klarheit verschafft hat, geht er an die Proben. Bei der



Fred Graeve in der Titelrolle von William Shakespeares „Hamlet"

Werkbesprechung legt der Spielleiter seine Inszenierungsabsichten dar. Die Meinungen prallen aufeinander. Neue Probleme tauchen auf. Man sucht und findet einen gemeinsamen Weg.

Wir haben uns diesen Weg mit unserem Oberspielleiter, Gerd Michael Henneberg, erkämpft und haben versucht, Ihnen unsere Absicht durch unser Spiel sichtbar zu machen: wir wollen Ihnen zeigen, daß man sich immer entscheiden muß, daß man nie parteilos sein darf und daß man sich seine Ideale erkämpfen und sie verteidigen muß. Hamlet erkennt dies und sagt: „In Bereitschaft sein ist alles!" Er erkennt es zu spät. Wir aber haben die Chance, es früh genug zu erkennen. Wenn Sie am Ende der Vorstellung nach Hause gehen und mit Hamlet erkennen: „In Bereitschaft sein ist alles", dann haben wir unser Ziel erreicht.

**Fred Graeve**

## Schalkhaft und amüsant . . .

**Zur Operette „Die Müllerin von Granada"**

Unserer Operette „Die Müllerin von Granada" liegt die Erzählung des spanischen Schriftstellers Pedro Antonio de Alarcon zugrunde, die den hübschen Titel „Der Dreispitz" trägt. Doch wir wollen Don Petro selbst berichten lassen:

„Ein rauher Ziegenhirt, der die abgelegene Meierei, in der er zur Welt kam, niema's verlassen hatte, war der erste, von dem wir die Geschichte vom Bürgermeister und der Müllerin vernahmen.

Lächelnd denken wir daran, wie damals die jungen Mädchen, die auch dabei waren, als der Hirt uns so kurzweilig unterhielt, über und über erröteten. Aber der wackere Reperls — dies war der Name des pfiffigen Alten — war nicht auf den Mund gefallen. Was für ein Grund sei denn da, sich aufzuregen, entgegnete er zungenfertig; in seiner Geschichte komme nichts vor, was nicht die Nonnen im Kloster und die vierjährigen Kindern wüßten. Daß verheiratete Leute zusammen schlafen und kein Ehemann es gern hat, wenn ein anderer mit seiner Frau im Bett liegt! Und sogar sehr moralisch gehe es zu, denn es wird in unserer Geschichte nichts Böses gelehrt und keinem geraten, böse zu sein, und der Böse wicht bekommt am Ende seine Strafe.

Der Stoff ist tragikomisch, schalkhaft, knapp wie eine Grabschrift, gleich allen dramatischen Moralpredigten, in die unser Volk sich verliebt."



Inka Anderson als Müllerin und Lothar Bley als Corregidor



**Zum Todestag W. I. Lenins am 21. Januar**

## Die Arbeiterklasse für den Sozialismus mobilisieren

Die Leninsche Lehre von der marxistisch-leninistischen Partei ist ein organisatorischer Bestandteil der Lehre von der sozialistischen Revolution. Ohne den von Lenin gegen alle Gegner des Marxismus geführten Kampf um die Schaffung und Festigung der Partei sind die Große Sozialistische Oktoberrevolution und der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion nicht denkbar. Deshalb kann man nicht für den Sozialismus, aber gegen die Partei, für die Arbeiterbewegung und den Klassenkampf, aber gegen die Diktatur des Proletariats sein.

**Der Leitstern: Diktatur des Proletariats**

Diese Erkenntnis hat Lenin bereits zu Beginn seiner Tätigkeit, in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, gewonnen. Mit der Herausbildung des Imperialismus wurde die sozialistische Revolution, die Errichtung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse — der Diktatur des Proletariats — von der Geschichte unmittelbar auf die Tagesordnung gestellt.

Lenin begann seinen Kampf um die Partei neuen Typus, die in der Lage ist, die Arbeiterklasse zum Sturz des Kapitalismus und zur Abschaffung der Ausbeutung zu befähigen, mit dem Kampf für die Wiederherstellung und Klarstellung des Zieles der Arbeiterklasse, des Programms ihrer Bewegung. Im Ergebnis dieses Kampfes wurde auf dem II. Parteitag der SDAPR das Ziel der Arbeiterklasse — die Errichtung der Diktatur des Proletariats — in das Programm der Partei aufgenommen.

**Ein Sieg im internationalen Maßstab**

Der konsequente jahrzehntelange Kampf der KPdSU um die Reinheit der revolutionären Theorie der Arbeiterklasse, um ihre schöpferische Anwendung in der revolutionären Praxis ist es, der die Sowjetunion auf der Grundlage der objektiven historischen Entwicklung zum Zentrum der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung und die KPdSU zu ihrer führenden Kraft machte.

Die Erringung des Zieles der Arbeiterklasse konnte aber nur gewährleistet werden, wenn die Partei befähigt ist, die Klasse und die Massen für dieses Ziel zu begeistern, sie zum aktiven historischen Handeln zu mobilisieren. Darum kämpfte Lenin, kämpft die KPdSU seit ihrer Entstehung bis heute.

Dieser Kampf macht das Wesen der Erziehungsarbeit in der Partei aus. Von ihren Erfolgen hängt die Aktivierung der parteilosen Massen ab, die täglich über die Ziele der Partei der Arbeiterklasse aufgeklärt und von der Richtigkeit überzeugt werden müssen.



## Motor spielt wieder in der DDR-Liga

Nachdem die 1. Mannschaft im vergangenen Jahr in den sauren Apfel des Abstieges beißen mußte, fiel es Motor Eberswalde nicht schwer, gleich einem Jahr Spielzeit in der Bezirksliga Rostock mit zwei Punkten Vorsprung der Wiederaufstieg. Weitaus schwieriger, als vielleicht erwartet, war die Spielserie 1957 in der Bezirksliga. Im letzten Spiel der 1. Serie konnte nach recht gutem Spiel gegen Einheit Bergen ein kaum erwarteter 7:0-Sieg errungen werden. Durch das besonders Torverhältnis gegenüber Aufbau Wolgast wurde unsere Mannschaft Tabellenerster. Die 2. Serie begann, wie schon in der 1. Serie, mit einer Niederlage. Motor Rostock holte sich auf unserem Platz zwei Punkte, nach dieser Niederlage und nach dem Unentschieden am Sonntag darauf in Rostock gegen den in der 2. Serie sehr erstarkten ASK Vorwärts Rostock rutschten wir auf den 3. Tabellenplatz zurück. Als Aufbau Wolgast in Stralsund mit 1:6 unter die Räder kam, holten wir uns den 1. Tabellenplatz zurück und gaben diesen bis zum letzten Punktspieltag, obwohl wir noch zweimal (in Warnemünde und hier gegen Wismar) geschlagen vom Platz gehen mußten, nicht mehr ab. Mit uns stiegen Einheit Rostock und ASK Rostock zur 2. DDR-Liga auf.

Nach Abschluß der Punktspie.serie muß selbstkritisch festgestellt werden, daß trotz Halten des 1. Tabellenplatzes einige Spiele nicht überzeugen konnten. Dazu kam noch, daß alle Mannschaften eigentlich gerade gegen uns zu guter Form auflefen und versuchten, uns von der Tabellenspitze zu verdrängen. Die größere Spielerfahrung half uns oft, wichtige Punkte zu erkämpfen. Im wichtigsten Spiel gegen Einheit Wismar wurden trotzdem zwei berechtigte Strafstöße vergeben, die uns den Staffelsieg bald gefehlt hätten. Die „Angstgegner" Motor Wolgast und Dynamo Schönberg wurden aber mit 4:0 bzw. 1:0 besiegt, und so standen wir schließlich mit 2 Punkten Vorsprung an der Spitze. Die Abwehr war der beste Mannschaftsteil. Die Sportfreunde Rehfeldt, Bethke, Jenz, Eggert, Paasch sowie die Torsteher Horn und Levin halten entscheidenden Anteil an den Siegen. Das alte „Schmerenskind" aber war der Sturm. Nur in den Spielen gegen Aufbau und Motor Wolgast, Einheit Rostock und Lok Greifswald konnte man zufrieden sein. Im Kombinationsspiel und dem Freilaufen lagen die häufigsten Fehler. Dazu kam oft mangelndes Verständnis der Spieler untereinander. Auch konnten die Stürmer in einigen Spielen die Nervosität in günstigen Schußpositionen nicht ablegen.

Die nach der Punktspielserie ausgetragenen Freundschafts- und Pokalspiele sahen uns in einer schwachen Form, außer vielleicht im Totospiel gegen Einheit Greifswald. Die Kondition ließ von Spiel zu Spiel nach, die gerade in den Punktspielen vorhanden war. Durch erhöhten Einsatz in der Produktion konnten die Spieler nur unregelmäßig zum Training, zum anderen hatte auch die lange Spielserie einiges von den Spielern gefordert.

Die erhaltene Aufgabe, Wiederaufstieg zur DDR-Liga, konnte trotz mancher Mängel erfolgreich gelöst werden.

Während der Januar 1958 eine Spielpause vorsieht, beginnen wir bereits ab 7. Januar wieder mit den Vorbereitungen für das kommende Spieljahr. Die Vorbereitungsperiode ist im Fußball, wie in allen Sportarten, die intensivste Zeit.

In der Vorbereitungsperiode wird in zwei Teilen gearbeitet. Im ersten Teil soll die Weckung der Leistungsbereitschaft erfolgen, während der zweite Teil die Schaffung der bestmöglichen körperlichen Verfassung und Leistungsbereitschaft vorsieht. In der Hauptperiode, der Punkt- und Freundschaftsspielzeit, gilt es, die in der Vorbereitungszeit geschaffene Konditionelle (körperliche und geistige Verfassung zu halten und die in den Punktspielen aufgetretenen Mängel weitgehendst abzustellen. Die Übergangsperiode ist abklingend in den Elementen.

Wir kennen im Fußball folgende Elemente:

1. die Kondition, 2. die Fußballtechnik, 3. die Fußballtaktik, 4. die Schulungs- und Erziehungsarbeit.

Sämtliche Elemente gehören zusammen, im Spiel wie beim Training, und sind einzeln bearbeitet nicht fördernd für ein Kollektiv. Ohne Kondition keine Technik, ohne Technik keine Taktik. Alles gehört zusammen. Was nützt die beste Technik, wenn der Spieler nach einer Halbzeit am Ende seiner Kraft ist. Fehlende Technik läßt die Spieler in der Taktik zum „blinden Huhn" werden. Sehr wichtig aber ist auch der Kollektivgeist einer Mannschaft. Ohne bewußte Disziplin können wir nicht arbeiten.

Zur Schaffung einer guten Kondition gehören die Gymnastik, die Lauf- und Sprungschule, Mut- und Härtebungen, Kraftschulung, das Gerätturnen. In der Technik haben wir die Ballstöße, die Ballsicherung, das Ballführen, das Kopfballspiel, das Täuschen, das Annalten und Mitnehmen des Balles sowie das Torwartspiel. Die Taktik kennt das Freilaufen (Positionswechsel), das Abspiel (Kombinationsspiel), das Dribbling, den Torschuß, das Täuschen, das Deckungsspiel und die Schulung der Aufmerksamkeit und der Blicktechnik. In der Schulungs- und Erziehungsarbeit ist neben dem Unterricht (Theorie) in der Fußballtechnik und Taktik, der Spielvorbereitung und Auswertung, der Sportmedizinen, der Regelkunde eine wichtige Aufgabe die Erziehung des Kollektivs zur bewußten Disziplin und zum Kollektivgeist.

### Und nun noch ein Blick auf das kommende Spieljahr

Nach dem Aufstieg gehören wir also der 2. DDR-Liga an und wurden der Staffel 1 zugeteilt. Diese Staffel stellen außer Motor Eberswalde nur mecklenburgische Mannschaften im Rennen. Wir werden somit alte Bekannte in Stralsund begrüßen können, irgendeinen Tip für den Ausgang der Serie können wir nicht geben, da wohl eine gewisse Ausgeglichenheit vorhanden sein wird. Die „erste Geige" werden aber wohl Motor Warnemünde und Einheit Greifswald spielen. Fortschritt Neustadt-Glewe und Motor Wismar sind auch erfahrene Mannschaften und werden dies anzuwenden wissen. Von den Neulingen kann man von den ASK Vorwärts-Mannschaften Neubrandenburg und Rostock einiges erwarten. Doch, lassen wir erst die Serie kommen und die Spiele beginnen!

Was erwarten wir von uns se.bst? Unsere Aufgabe ist das Halten der Klasse und die Erringung eines Mittelplatzes. Dies wird aber nicht ohne Arbeit gelingen, denn unsere Mannschaft muß gegenüber dem vergangenen Jahr, vor allem im Sturm, wesentlich verstärkt werden. Wir werden mit den Sportfreunden Horn, Levin im Tor, Eggert, Rehfeldt, Bethke in der Verteidigung, Paasch, Bien, Grundis im Lauf, und Blaschinski, Meuser, Zornow, Simon, Dengler, Albrecht und Lange im Sturm beginnen. Neu sind im Stamm die Sportfreunde Simon (früher Lok Stralsund) und Dengler (früher Aufbau Wolgast) sowie die Nachwuchskräfte Lange und Grundis. Ausgeschieden ist der Sportfreund Frank.

Aus unserer Juniorenmannschaft, die noch bis zumindest 1958 zusammenbleiben wird, stehen außerdem die veranlagten Spieler Renn, Lawerenz, Schwede für den Sturm bereit. Neben diesen bekannten Juniorenspielern haben wir in Stottmeister, Neidhardt, Warnke hoffnungsvolle Nachwuchs. Auch sind in der Bezirksklassenmannschaft junge entwicklungsfähige Spieler, die bei Trainingsfleiß und guten Leistungen im Spiel jederzeit Stammspieler werden können. Sehr zum Nachteil ist meines Erachtens für die Entwicklung, daß die DDR-Ligen ohne Reserven spielen. Gerade in die Reserve sollten alle jungen und talentierten Spieler eingebaut werden, damit sie sich nach und nach an die Umgebung in der Liga gewöhnen können. Der hinter dem Stamm stehende Nachwuchs wird und muß die Spieler zu besonderen Leistungen im Spiel und Training reizen. Wer nicht an sich arbeitet, muß dann ausscheiden.

Das vorhandene Spielermaterial ist meines Erachtens jederzeit in der Lage, uns in der 2. DDR-Liga ohne Abstiegssorgen spielen zu lassen. Unsere Abwehr ist spielerfahren und im Sturm werden wir auch die richtige Besetzung finden. Hier werde ich die richtige Mischung zwischen alt und jung finden haben. Die fehlende „Spielerpersönlichkeit" im Sturm kann man aber durch junge, frische und richtigen Kampfgeist ersetzen.

Unsere Bezirksklassenmannschaft erreichte in diesem Jahr nur den zweiten Tabellenplatz, und da nur die Staffelsieger aufsteigen werden, haben wir uns für das kommende Spieljahr die Aufgabe des Aufstieges gestellt. Durch Trainingsfleiß und Erfüllung dieser Aufgabe gelöst werden, denn das Kollektiv bleibt zusammen und wird durch eingesetzten Spieler des 1. Kollektivs zusätzlich zur Verfügung haben. Die bisherige Bezirksligareserve spielt, falls keine Änderung mehr erfolgen sollte, in der Kreisklasse. Schon um unseres Nachwuchses willen müssen wir den Aufstieg zur Bezirksliga erkämpfen, denn Mitte 1958 kommen viele Juniorenmannschaften zu den Männermannschaften. Für die Weiterentwicklung unserer Liga eine lohnende Aufgabe, die wir auf keinen Fall unterschätzen dürfen. Auch die Spieler müssen sich dieser Aufgabe immer bewußt sein! Das kommende Jahr wird aus all den aufgeführten Gründen und Tatsachen nicht leicht werden. In gemeinsamer Arbeit, bei bewußter Disziplin und Kameradschaft sowie guter Zusammenarbeit zwischen Aktiven und Trägerbetrieb, BSG- und Sektionsleitung müßten wir die gesteckten Ziele erreichen können. Arbeiten wir daher alle gemeinsam an unserer schönen Aufgabe.

Stange, Trainer
Sektion Fußball

**Aus der Diskussion der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ**

**Peter Voigt, Kaihalle 3:**

## Republikflucht ist Verrat an der deutschen Arbeiterklasse

Es ist schauderhaft, wenn man immer hört, der und der ist nach dem Westen abgehauen. Das ist Verrat an der gesamten deutschen Arbeiterklasse. Sie finden drüben alles besser und lassen uns bei unserem Aufbau in der DDR allein. Was aber macht man mit ihnen drüben? Man erzieht sie zu Menschen, die die Waffe gegen ihre ehemaligen Kollegen erheben. Sie helfen mit, die Taschen der Milliardäre zu füllen, indem sie Überstunden machen. Ich habe in einer Maschinenfabrik in Hamburg gearbeitet und kann aus eigener Erfahrung sprechen. Wenn Republikflüchtige kommen, nehmen die Fabrikherren sie mit Kußhand auf und schmeißen dafür Einheimische hinaus. Sie werden als Streikbrecher eingesetzt und fallen ihren eigenen Klassenbrüdern in den Rücken. Ich habe Jugendliche, die zu uns rüber kamen, gefragt, warum sie die DDR verlassen haben, und mir wurde vielfach geantwortet: „Ich habe mich blenden lassen. Hätte ich gewußt, wie es hier ist, wäre ich in der DDR geblieben." Drüben ist es auch nicht so, daß sich der Werftdirektor wie hier bei uns mit den Arbeitern an einen Tisch setzt und mit ihnen diskutiert. Drüben kommt erst der liebe Gott, dann der Direktor, die Ingenieure und Meister — dann eine ganze Weile nichts, und erst ganz hinten kommen wir, die Arbeiter. Ich bin dafür, daß wir heute beschließen: kein FDJler fährt auf Urlaub nach Westdeutschland. Es sollten nur in Todesfällen usw. Ausnahmen gestattet werden. Es ist nämlich so viele fahren in ihrem Urlaub nach Westdeutschland und stöhnen über die arme DDR, sonst bekommen sie nämlich von Oma oder Onkel kein Geld für einen Kinobesuch usw. Über die vollen Schaufenster wird gestaunt und nicht erkannt, was dahinter steckt. Wie ist das Leben aber wirklich? Ratenzahlung, Benutzung der Spielautomaten, Lesen von Schundliteratur und Besuch von verderblichen Filmen. Wie sieht es in den Jugendorganisationen aus? Zum Beispiel die „Falken" erhalten keinerlei staatliche Unterstützung, sie müssen alles aus eigener Tasche bezahlen. Ihre Zusammenkünfte halten sie im Freien ab. Ihnen steht kein Raum, kein Geld zur Verfügung. Die Studenten gehen Teppichklopfen, um existieren zu können. Dagegen ist unsere Arbeit viel leichter. Bei uns sind aber schon viele sehr verwöhnt und denken, für mich ist der Sozialismus schon verwirklicht, laß andere ehrenamtlich arbeiten.

Ein Wort zu den Funktionären. Es kann nicht angehen, daß sie mit ihrem rein organisatorischen Kram so überlastet werden, daß sie keine Zeit mehr haben, unter der Jugend zu sein. Der Jugendfreund Strebelow äußerte mal zu mir, daß er vor lauter schriftlichen Arbeiten nicht vom Schreibtisch wegkommt. Das muß in der kommenden Wahlperiode anbedingt verändert werden.

(Fortsetzung Seite 6)

. . . fahndung . . . fahndung . . . fahndung . . .

## HO-Verkäuferin verschwunden

Kurz vor Eintreffen ihres Verlobten verschwand vor einigen Tagen aus dem bei Oybin gelegenen Berggasthaus „Fuchsbau" auf geheimnisvolle Weise die HO-Verkäuferin Sabine T. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß die Verschwundene einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Sie ist etwa 1,60 groß, hat eine schlanke, sportliche Figur, ein schmales, schön geformtes Gesicht und langes blondes Haar. Die Ermittlungen sind in vollem Gange.

Näheres über die Aufklärung dieses Verbrechens erfahren Sie in dem spannenden Kriminalfilm der DEFA „**Spur in die Nacht**", der in den Sundlichtspielen in der Zeit vom 16. Januar bis 23. Januar 1958 läuft.



**Das Wiedersehen mit seinem verschwundenen Mädchen Sabine (Eva Maria Hagen) hatte Ulli (Ulrich Thein) sich ganz anders vorgestellt. Er fand sie in einer alten verlassenen Berghütte, in der erpresserischen Gewalt eines kaltblütigen Verbrechers, dem er durch einen Trick die Waffe entwendet.**

## Danksagung

Ich möchte hiermit der BGL, den Kollegen des Betriebes sowie allen Kollegen und den Pionieren für ihre Aufmerksamkeit zum Weihnachtsfest, für ihr so wunderbares Paket und für die gelungene Feierstunde meinen herzlichen Dank aussprechen. Ist doch wieder einmal der große Beweis erbracht worden, daß man die Alten in unserer Deutschen Demokratischen Republik nicht vergißt und ihnen somit auch noch eine besondere Freude bereitet.

Wir Alten haben doch alle den großen Wunsch, möge uns der Frieden erhalten bleiben und nicht noch einmal das Elend über uns hereinbrechen. Möge uns das neue Jahr die schon lange ersehnte Aktionsgemeinschaft bringen. **Martha Garm**

**Für die Frau:**

## Wie säume ich Perlon?

Liebe Kolleginnen! Heute wieder einmal ein kleiner praktischer Wink. Seit es Perlon gibt, bevorzuge ich ihn vor allen anderen duftigen Stoffen. Ich habe mir daher eine beachtliche Anzahl Kleider und Blusen aus Perlon selbst geschneidert. Doch dabei halte ich so manchen Ärger. Nach dem Zuschneiden fransten die Schnittkanten aus, auf die Nähte mußte besondere Sorgfalt gelegt werden, damit sie später nicht aufplatzen. Ich überlegte hin und her, wie ich mir die Arbeit erleichtern könnte, und kam auf folgende Idee: ich stellte eine brennende Kerze auf den Tisch und zog einen Streifen Perlon ganz dicht an ihr vorüber. Die Fäden schmolzen zu einer ungefähr 1 mm dünnen Kante zusammen und konnten nicht mehr ausfransen. Brennt die Kerze ruhig und hat man eine verhältnismäßig sichere Hand, wird die Kante sehr gleichmäßig. Seitdem macht mir das Selbstschneidern noch mehr Freude. Ich brauche keine Rüschchen für Kinderkleidchen mehr zu umsäumen, sondern ziehe den schmalen Stoffstreifen an beiden Seiten an der Flamme vorbei, und der Streifen ist sauber und kann nun gekräuselt werden. Duftige Kleider mit weitem, schwingendem Saum schneide ich auf die richtige Länge und säume sie auf die gleiche Art. Das wärs für heute, bis zum nächsten Mal grüßt Sie

Ihre **Käthe**

**Arthur Steigis, Elektriker:**

## Mehr Unterstützung den Jugendbrigaden

(Fortsetzung von Seite 5)

Die Arbeit der hauptamtlichen Funktionäre ist heute schon oft genug kritisiert worden, und ich will nicht mehr viel darüber sagen. Eines steht jedoch fest — sie klammern sich viel zu viel an den Schreibtisch und lassen sich viel zu wenig in den Gruppen und Grundeinheiten sehen. Es muß erreicht werden, daß Jugendfreund Lange weniger Sitzungen anberaumt.

Wir haben in unserer Werft viele Jugendbrigaden. Ich habe gehofft, daß ein Vertreter einer Jugendbrigade heute von ihrer Arbeit berichten wird, damit wir jungen Brigaden aus ihren Erfahrungen lernen können. Wir sind in der Schiffselektrik eine neue Jugendbrigade. Wir bestehen erst seit dem 1. Dezember 1957, und bei der Gründung wurde uns von der FDJ-Leitung, von einem Vertreter der Partei und der Gewerkschaft Hilfe und Unterstützung zugesagt. Doch wie sieht es damit aus? Bis heute wissen wir nicht, was wir eigentlich tun müssen. Ich mache den Vorschlag, daß man in die Arbeitsentschließung mit aufnimmt: In allen Jugendbrigaden sind Zirkel Junger Sozialisten zu gründen, die von Leitungsmitgliedern angeleitet werden. Ferner: alle 14 Tage sollten die Brigadiere der Jugendbrigaden zu einem Erfahrungsaustausch zusammenkommen.

**Jugendfreund Nietz, Ausbau:**

## Dienst in der NVA ist Ehrensache

Die Frage steht oft, gehe ich zur Armee oder nicht? Wir in der Schiffselektrik haben über diese Frage viel diskutiert und sind der Meinung, daß es Ehrensache und Pflicht eines jeden Jugendlichen ist, die Reihen der Nationalen Volksarmee zu stärken. In der letzten Zeit meldeten sich bei uns von 11 Lehrlingen 7 Jugendfreunde zur Armee, 5 davon gingen zum Wachregiment nach Berlin. Sie haben sich verpflichtet, die Errungenschaften unserer DDR verteidigen zu lernen. Wir rufen alle Jugendfreunde auf, unserem Beispiel zu folgen.

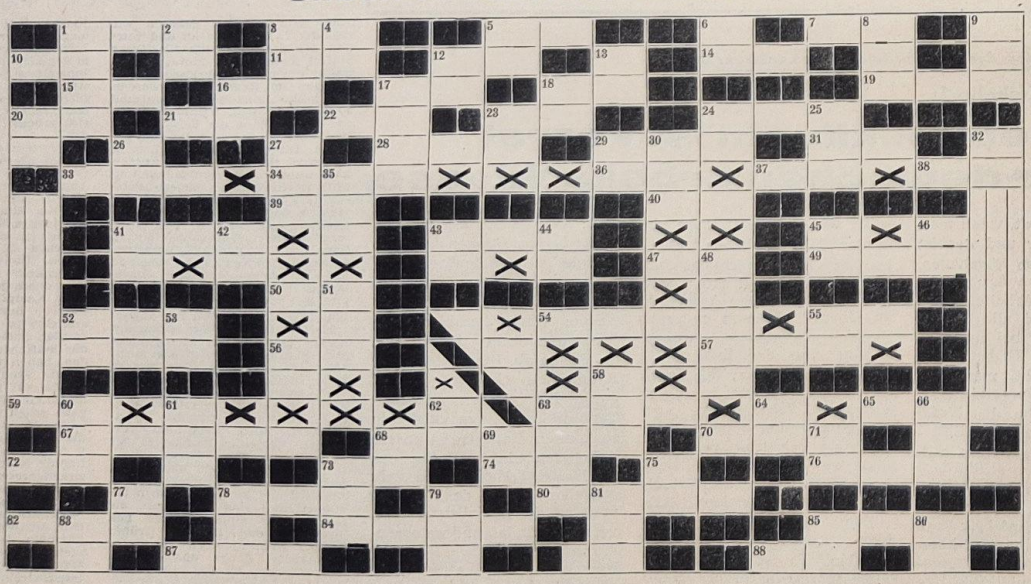
Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt
Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 1**

**Waagerecht:** 1. Krapp, 5. Staub, 9. Saratow, 10. Dwina, 11. Etage, 12. Tiger, 13. Ranke, 15. Metz, 18. Wied, 21. Remus, 24. Bande, 26. Creme, 27. Stein, 29. Nowikow, 30. Siena, 31. Onega.

**Senkrecht:** 1. Kader, 2. Asien, 3. Pan, 4. Prater, 5. Steg, 6. Totem, 7. Aware, 8. Brenz, 14. Ali, 16. Tau, 17. Fresko, 18. Wachs, 19. Ebene, 20. Damon, 22. Moewe, 23. Senta, 25. Newa, 28. Ton.

## Silben-Kreuzwort-Rätsel



**Waagerecht:** 1. Kurort in Thüringen, 3. männl. Vorname (Kurzform), 5. Würdenträger im alten Venedig, 7. Gespinnst der Seidenraupe, 10. Herbstblume, 11. männl. Gans, 12. Küstenfahrzeug, 14. berühmter polnischer Komponist, 15. Ureinwohner Perus, 16. weiblicher Vorname, 17. Menschenrasse, 18. darf an keinem Fahrzeug fehlen, 19. Wahrzeichen Wiens, 20. fließt durch Warschau, 21. Kleidungsstück, 22. Teil des Weinstocks (Mz.), 23. . . . ist besser als Schaden leiden, 24. Stadt in Thüringen, 28. muß sich jeder Schiffsneubau unterziehen, 29. Steppenvolk in der UdSSR, 31. Gerichtsbeamter, 33. Verkehrsmittel, 34. Überführung über Straßen oder Gebirgsschluchten, 36. Großhandelsmarkt, 37. Teil der Takelage, 38. höchster Gipfel des Fichtelgebirges und des Glatzer Berglandes, 39. Abschiedsgruß, 40. Maschinenteil, auch Vorratsraum, 41. Tiefenmeßgerät, 43. dient zur Frachtunterbringung auf Schiffen, 47. Spielkartenfarbe, 49. dient zum Einholen von 45 senkrecht, 50. Hauptstadt von Afghanistan, 52. verbindet eine Ostseeinsel mit dem Festland, 54. Erdteil, 55. erstes Auftreten eines Schauspielers, 56. Fieberbekämpfungsmittel, 57. Palast des Papstes, 59. Stichsäge, 63. Oper von Richard Strauß, 65. indischer Tempel, 67. Papageienart (Mz.), 68. geometrische Figur, 70. Stadt im Bezirk Magdeburg, 72. Laubbaum, 73. Teil des Auges, 74. rumänische Münze, 76. Höchstes Bergmassiv Asiens, 78. Negerstamm in Südwestafrika, 80. Längen(Entfernungs-)maß, 82. Lehranstalt, 84. westeuropäischer Staat, 85. bewaffnete Einmischung eines Staates in die Angelegenheit eines anderen, 87. Staat in Nordamerika, 88. mitteleuropäischer Fluß.

**Senkrecht:** 1. zu Chile gehörendes Eiland, 2. treuer Wächter, 3. südafrikanischer Staat, 4. Hohlmaß, 5. Stadt in Südostengland, 6. Widerhall, 8. Gegensatz (Mz.), 9. Ostseeinsel, 12. Stadt und Fluß in Böhmen, 13. Naturerscheinung in Sümpfen, 16. Getreideart, 17. ergibt sich oft bei der Herstellung chemischer Erzeugnisse, 18. . . . . sollte man auch mehr auf andere nehmen, 20. soviel wie im Gesichtskreis erscheinendes Vorfeld einer Stadt etc. 23. sollte jeder Fahrer beachten, 24. Metall, 25. Teil des Rundfunkprogramms, 26. Teil der Grünanlage, 27. Operette von Niko Dostal, 29. soviel wie Kirchweih (süddeutsch), 30. weiblicher Vorname, 32. Gefahr für die Schiffahrt, 35. weibliche Gestalt aus der „Fledermaus", 41. Luftkurort im Harz, 42. Lotterieeinrichtung mit wöchentlicher Auslosung, 43. Verkaufsraum, 44. Luftfahrzeug der Zukunft, 45. Fischfanggerät, 46. Schiffsankerplatz, 48. Oper von Richard Strauß, 51. Ministerpräsident der UdSSR, 52. Zurechtweisung, 53. Rotwild, 55. Universitätsbeamter, 58. Gewicht, 60. Teil des Schiffsantriebs, 61. eingewurzelte schlechte Angewohnheit, 62. Fluß und Gebirge in der UdSSR, 63. griechische Hafenstadt, 64. nordischer männlicher Vorname, 66. größter Menschenaffe, 68. europäische Hauptstadt, 69. Fluß in der UdSSR, 71. Hauptstadt von Indien, 73. leichter Spott, 75. Schachfigur, auch Brettspiel, 77. jugoslawische Münze, 78. Gestalt der griechischen Sage, 79. dient zur Saalausschmückung, 81. Oper von Richard Wagner, 83. griechische Insel, 85. Blutgefäß, 86. Getreidespeicher.

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 3 1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 24. Januar

## An alle Brigaden der Volkswerft!

### Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED!

### Jugendbrigade Witt, Kaihalle 3 und Brigade Sahm, Rohrschlosserei:

**Wir wenden uns an alle Brigaden der Werft. In diesem Jahr findet der V. Parteitag der Partei der Arbeiterklasse statt. Zu Ehren dieses Parteitages rufen wir euch auf, in einen sozialistischen Wettbewerb zu treten, der das Ziel hat:**

**Kampf um eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Erfüllung des 1. Halbjahrplanes 1958.**

**Alle verantwortlichen Stellen der Werft rufen wir auf, dafür die Voraussetzungen zu schaffen und alle Materialien terminmäßig bereitzustellen.**

*Genosse Heinz Chill auf der Kreisparteiaktivtagung:*

## „Die wichtigste Aufgabe ist die Festigung der ideologischen Einheit der Partei"

Am Dienstag fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine wichtige Beratung mit den Parteiaktivisten der Parteiorganisationen der SED des Kreises Stralsund statt.

Genosse Heinz Chill, 1. Sekretär der SED, gab im Auftrage des Büros der Kreisleitung bekannt, daß die Parteiwahlen zur Vorbereitung des V. Parteitages in der Zeit vom 1. Februar bis 30. März 1958 stattfinden. Die Kreisdelegiertenkonferenz wird am 10. und 11. Mai durchgeführt.

Die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen besteht darin, die ideologische und organisatorische Einheit der Partei zu festigen und eine breite Bewegung unter der Bevölkerung zur Unterstützung der Friedensvorschläge der Sowjetunion zu schaffen.

Es gilt weiterhin zu überprüfen, inwieweit die Beschlüsse des 30., 31., 32., 33. und 34. Plenums verwirklicht sind, und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Die Parteiaktivtagung wies darauf hin, daß die Partei bisher zu wenig Einfluß auf die Arbeiter genommen hat, die in Stralsund arbeiten, aber auf dem Lande wohnen und täglich fahren. Das trifft auch für unsere Werft zu! Damit gilt es sofort Schluß zu machen und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen.

## Wolfgang Haase ...



... verließ vor einiger Zeit unsere Werft und ging zu den Seestreitkräften. Wir veröffentlichen heute einen Brief, den er an einen ehemaligen Arbeitskollegen schrieb.

**Lieber Walter!**

Komme heute endlich dazu, Dir einige Zeilen zu schreiben, da ich jetzt gerade die passende Gelegenheit dazu habe. Wie ich von meinem Bruder erfahren habe, hast Du den letzten Brief, den Du geschrieben hast, zurückbekommen. Es konnte aber gar nicht anders sein, denn ich bin zur Grenzpolizei-See übergegangen. Ich befinde mich jetzt in Parow auf Flottenschule. Mir geht es persönlich sehr gut, was ich doch auch von Dir erhoffe. Wie geht es Deiner lieben Frau? Was macht die Werft und die Halle 3? Lieber Walter, ich hätte eine Bitte, kannst Du es nicht organisieren, daß ich unsere Werftzeitung laufend empfange? Ich würde mich riesig freuen, denn dadurch verliert man nie den Kontakt mit seinen Kollegen. **Schließlich bin ich ja deswegen zur Grenzpolizei gegangen, um das, was Du und andere Kollegen aufgebaut haben, zu schützen. Dafür wache ich an unseren Grenzen.**

**Dein Wolfgang**

## Für den Schutz der Werktätigen

*Die Volkskammer beriet in ihrer 31. Vollsitzung in erster Lesung das „Gesetz über den Luftschutz in der DDR". Mit diesem Gesetz soll die Lücke geschlossen werden, die bisher in den Verteidigungs- und Schutzmaßnahmen unserer Regierung bestand. Durch diese Maßnahme kommt deutlich zum Ausdruck, daß Volkskammer und Regierung alle Anstrengungen unternehmen, um für den Schutz der Bevölkerung zu sorgen.*

*Einige Kollegen haben in diesem Zusammenhang die Frage gestellt, warum es notwendig ist, Luftschutzmaßnahmen zu treffen.*

*Die Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß trotz der ständigen Friedens- und Verständigungsvorschläge der Volkskammer und Regierung der DDR und der anderen sozialistischen Staaten an die Regierungen der Westmächte und Westdeutschlands, diese das Wettrüsten fortsetzen und dadurch die Gefahr eines neuen Krieges vergrößern.*

*Unsere Regierung kann nicht tatenlos zusehen, wie durch die NATO und deren Beschluß der Verwandlung Westdeutschlands in eine amerikanische Atomwaffenbasis der Frieden ernsthaft bedroht wird.*

*Angesichts dieser Entwicklung ist es die Pflicht der Staatsmacht der DDR, neben anderen Sicherungsmaßnahmen für einen wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung sowie des ökonomischen und kulturellen Reichtums Sorge zu tragen.*

**Bl.**

## Gespräch der Woche

„Guten Tag, Gustav! Lange nicht gesehen. Arbeitest du noch immer in der Peenewerft Wolgast?" „Na klar, Hein. Ich bin gekommen, um mit euch eine wichtige Sache zu vereinbaren." „Da bin ich gespannt, erzähle!" „Weißt du, in diesem Jahr haben wir uns so allerhand vorgenommen. Nicht nur in der Planerfüllung, auch in bezug auf Rentabilität, Senkung der Selbstkosten und anderes mehr."

„Was du nicht sagst, Gustav, Meinst du, wir wollen das nicht?" „Na eben, Hein, deswegen will ich ja mit euch verhandeln."

„Komm doch endlich zur Sache!" „Also kurz gesagt: wir wollen mit euch in den Wettbewerb treten!" „Sooo! — Gut, wir machen mit! Wann soll es losgehen?"

„So schnell wie möglich, Hein, ich denke, Anfang Februar können wir den Vertrag unterschreiben."

„Na, denn auf eine gute Zusammenarbeit, Gustav! Aber leicht werden wir es euch bestimmt nicht machen." -es-

## 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum ...



... feierte Otto Plauschinat vom Ausbau Anfang dieses Jahres. Trotz seines hohen Alters ist er noch tatkräftig als Werkzeugausgeber tätig. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft!

## Hut ab!

Der aktive Sportfreund **Ehrenfried Pigeon**, Rentner, 74 Jahre alt, leistete trotz seines hohen Alters im Jahre 1957 insgesamt 36 freiwillige Arbeitsstunden beim Bau des Seglerhafens.

Für diese Leistung wurde P. in der Vollversammlung der Sektion Segeln am 15. Januar 1958 mit der bronzenen Aufbaunadel ausgezeichnet. Desweiteren wurden mit der bronzenen Aufbaunadel die Sportfreunde **Johannes Krause, Siegfried Kluge, Günter Knore, Siegfried Stiller, Eberhard Sepp, Günter Ruckert, Erich Sebb** und **Frieda Sepp** ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch!

## Aktivisten der Woche

**Die Kollegen Emil Wendorf, Benno Jahn, Otto Henk, Otto Tippelt, Hans Hardenberg, Heinz Borchard und Hans Urban vom Gewerk 432 waren am Sonnabend, dem 4. Januar 1958, für die Beheizung der Logger, MTS und Trawler in der Zeit von 15 bis 23 Uhr eingeteilt. Eine Beheizung der Schiffe von 23 bis 7 Uhr war wegen des geringen Frostes nicht erwogen worden. Die Beheizung sollte erst wieder am 5. Januar ab 7 Uhr erfolgen. Da aber gegen 20 Uhr ein scharfer Ostwind mit stärkerem Kälteeinbruch einsetzte (—13 Grad Celsius) und unbedingt durchgeheizt werden mußte, erklärten sich diese Kollegen bereit, auch in der Nachtschicht die Schiffe noch zu beheizen.**

## KORL WEITWAT:



## Bürokraten der Woche

Neulich da ging mir doch der Hut hoch. Als ich im Zwischenlager Rohrschellen holte, meinte die bedienende Kollegin: „Na, wenn Sie schon den Anfang ihres Namens auf den Materialentnahmeschein schreiben, können Sie doch auch noch die letzten drei Buchstaben hinzusetzen, und wir haben Ihren vollen Namen".

Klar konnte ich das, aber erstaunt erwiderte ich: „Nanu, ich habe doch bisher auf den MES immer nur mit meinem Signum abgezeichnet, genügt das in diesem Jahr nicht mehr,"

Als das die Kollegen Busack und Kuhr hörten, suchten sie sofort die MES vom letzten Quartal 1957 heraus. Eine Welle später erhielt ich an meinem Arbeitsplatz Besuch. Kollege Kuhr hielt mir triumphierend 26 MES von 1957 vor die Nase und äußerte, daß ich erst dann wieder Rohrschellen vom Lager erhalte, wenn ich diese 26 Scheine nochmals unterschrieben habe. Das war zuviel für mich, ich schaltete natürlich auch auf stur. Diese MES enthalten alle den Stempel „Nicht verrechnen". Bleiben also nur als Belege im Zwischenlager, und das schönste ist die Tatsache, daß die Kollegen, die die Materialien ausliefern, auch nur durch ein Signum abzeichnen.

**Für den obengenannten bürokratischen Eifer verleihe ich den betreffenden Kollegen des Zwischenlagers den Titel „Bürokraten der Woche."**

**Ihr Korl Weitwat**

# In Franzenshöhe zu Besuch bei den Schiffbauern,

*„Hallo, Udo! Hier sind wir. Du bist der letzte, mit fünf Minuten Verspätung. Nun sind wir alle beisammen: Horst, Heinz, Ulli, Udo und ich, Harald. Gehen wir also!"*

*Es ist 6.30 Uhr morgens und wir befinden uns an der Stelle, wo die Bahnhofsstraße in die Greifswalder Chaussee mündet. Aus der Innenstadt und aus Richtung Andershof tauchen aus dem Dunkel des Wintermorgens zahlreiche Radfahrer — wie Glühwürmchen leuchtend — auf. Nicht wenige von ihnen biegen in die Bahnhofsstraße ein und verschwinden dort wie in einem dunklen Sack. Es wäre sehr schön, wenn diese Straße etwas besser beleuchtet wäre; denn ein großer Tei der immerhin 650 Angehörigen der Betriebsberufsschule der Volkswerft benutzt diesen Weg.*

*Dazu kommen noch einige Hundert Kollegen der Volkswerft, die ebenfalls täglich zweimal diese Straße entlanggehen. Apropos Straße: sie ist ja jetzt gepflastert worden. Jedoch gleicht der seitliche Fuß- und Radfahrweg bei Regenwetter mehr einer Einrichtung, die ihren Zweck darin sieht, für nasse Füße ihrer Passanten zu sorgen. Übrigens sind diese schlechten Straßenverhältnisse auch ein Sorgenkind der Betriebsberufsschule, wohin uns heute der Weg führt.*

## BBS sorgt für Facharbeiternachwuchs

Wir betreten den Südeingang der Werft um 7.00 Uhr. Im morgendlichen Dunkel tönen die hellen und dunklen Sirenen, die überall den Arbeitsbeginn anzeigen. Vor uns hasten noch zwei Nachzügler, die es mal wieder nicht schaffen konnten. Sie werden bestimmt vom Lehrmeister etwas zu hören bekommen, denn Pünktlichkeit ist nun einmal in einem Lehrbetrieb eine besonders wichtige Sache.

Unser Weg führt uns als erstes zum Direktor dieses großen Ausbildungsbetriebes, Kollegen Maszuhn. Von ihm erfahren wir, daß an dieser Schule im Augenblick etwa 470 junge Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahren zu Schiffbauern, Schiffsschlossern, Rohrschlossern, Schweißern, Elektrikern, Drehern, Malern usw., vor allen Dingen aber auch zu sozialistisch denkenden Menschen ausgebildet und erzogen werden.

Die früher unter dem Namen Lehrkombinat bekannte BBS der Volkswerft bildet seit 1948 den Facharbeiternachwuchs für unsere Werft, aber auch für andere Werften unseres Bezirkes aus. Bisher haben etwa 2000 Jugendfreunde den Ausbildungsbetrieb verlassen. Viele von ihnen meldeten sich freiwillig für den Dienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee, und einige versehen noch heute dort ihren Dienst als Soldaten und Offiziere. Andere wurden vom Betrieb auf die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät oder auf eine Fach- oder Hochschule delegiert. Davon sind wiederum viele bereits als Ingenieure in unseren volkseigenen Betrieben tätig. Die übrigen begannen ihre Tätigkeit als Jungfacharbeiter in der Volkswerft oder in anderen Werften. Sie alle, der Soldat unserer Volksarmee, der Student oder der junge Werftarbeiter, wollen ihr Teil dazu beitragen, die Aufgaben, die vor den Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik stehen, zu erfüllen. Nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz aller Lehrlinge, nämlich ca. 9 Prozent haben das Ausbildungsziel nicht erreicht. All diese Tatsachen sprechen für die großen Leistungen, die von den Lehrern, Lehrmeistern, Heimerziehern und den anderen Angehörigen der BBS seit ihrem Bestehen vollbracht wurden.

### Die weiße Stadt

Ein Gang durch das Gelände der Ausbildungsstätte gibt uns Klarheit darüber, weshalb hier der Begriff **weiße Stadt** entstanden ist. Alle Gebäude, das langgestreckte Schulgebäude, die Gebäude, aus denen der Lärm von Maschinen, das Rattern der Preßlufthämmer und das Blitzen der Schweißgeräte dringt, die vier steinernen Wohnheime sowie die Gebäude der Verwaltung, wo die Küche usw. untergebracht sind, haben einen weißen Anstrich und wirken mit ihren grün bzw. rotbraun gestrichenen Dachrinnen besonders freundlich. Auch in den Werkstätten und Heimen selbst hat sich in dem letzten Jahr etwas verändert, indem auch hier nach und nach die Räume hell gestrichen und geweißt wurden. Das die Außenanlage der BBS betrifft erkennt man auch hier die Bemühungen, die Wege und Anlagen zu erweitern, und wir erfahren von der Betriebsleitung, daß man sich in diesem Jahr auch in dieser Richtung einiges vorgenommen hat. Zur Zeit sieht es noch doll aus! Bei Regenwetter ist es eine Kunst, durchzukommen! Ein Jugendfreund meint während einer Unterhaltung hierzu unter dem Gelächter der übrigen: „Bei Matschwetter müßte man hier eine Gummistiefelausleihstation aufmachen."

Also hoffen wir, daß sich im Jahre 1958 die Straßenverhältnisse in der BBS bessern.

### Schiffbauer für die Volksrepublik Korea

Wollen wir nun einmal mit einigen dieser jungen Menschen sprechen, die sich hier das Rüstzeug für das spätere Leben erarbeiten. Wir besuchen zu diesem Zweck das Lernaktiv des jungen Lehrmeisters Horst Melzer. In diesem Kollektiv arbeiten auch einige koreanische Freunde.

**Sie erhalten bei uns in der DDR die Gelegenheit, gute Schiffbauer zu werden, um in Korea den Facharbeiterstamm für die neue sozialistische Industrie zu bilden. Diese Hilfe, die unsere DDR der Volksrepublik Korea angedeihen läßt, ist ein Beweis mehr für die gegenseitige Unterstützung, die sich die sozialistischen Länder untereinander zuteil werden lassen.** Das Aktiv des Kollegen Melzer besteht aus insgesamt 13 Lehrlingen, darunter sind 7 koreanische Freunde. Insgesamt begannen 17 koreanische Lehrlinge ihre Lehre in der BBS. Davon wurden zwei Koreaner nach Abschluß ihrer Facharbeiterprüfung zur Ingenieurschule delegiert. 3 weitere Lehrlinge sind bereits als Jungfacharbeiter in ihre Heimat zurückgekehrt. Besonders auffallend sind die hervorragende Disziplin und der Fleiß dieser Jungen.

Wir versuchen eine Unterhaltung mit einem von ihnen zu beginnen und sind dabei zuerst etwas zaghaft, da wir annehmen, wohl doch nicht vollständig verstanden zu werden. Aber wie erstaunt sind wir, als uns dieser Koreaner in fließendem Deutsch antwortet. Er berichtet, daß er Gi Song heißt und 18 Jahre alt ist. Er ist in Mam Po (Nordkorea) an der chinesischen Grenze auf den Reis- und Maisfeldern groß geworden. Während der Kriegszeit verlor er seine Eltern. 1953 kam Gi Song mit anderen koreanischen Waisenkindern in die DDR. Er hatte wohl schon von Deutschland gehört, aber er wußte nicht, wie dieses Land wirklich aussieht und wie die Menschen dort leben. Gi Song verstand anfangs nur ein Wort deutsch: **Danke!** So sah er nur immer gutmütige Gesichter, und die Hände mußten Dolmetscher spielen. Später kam er nach Dresden und lernte ein Jahr lang die deutsche Sprache. Ein weiteres Jahr lernte Gi Song mit deutschen Kindern gemeinsam in der Schule. 1955 tat Gi Song den großen Schritt ins Leben. Er wurde Schiffbauerlehrling. Jetzt wohnt er mit deutschen Lehrlingen in einem gut eingerichteten Lehrlingswohnheim, und die Neugier unserer deutschen Jungen war anfangs gar nicht zu befriedigen. Heute hat sich Gi Song schon für die Facharbeiterprüfung angemeldet, und er kann dieses ruhig tun, denn er hat fleißig und beharrlich gelernt. Als vor einiger Zeit der fleißigste Lehrling des Lernaktivs für eine Prämie vorgeschlagen werden sollte, da entschied man sich für Gi Song. Man merkt ihm an, daß er richtig stolz darauf ist. Zum Abschluß stellen wir ihm die Frage, welches seine Lieblingsbeschäftigung ist. Er erzählt uns mit der größten Selbstverständlichkeit, daß er am liebsten **Goethe, Schiller, Heine** und **Lessing** liest. Bei dem Namen **Heine** glänzen seine Augen, denn seine Werke hat er am liebsten. Die Werke von diesen Dichtern hat er sich von seinem Taschengeld zusammengespart, und oft nahm er die Hilfe seiner deutschen Freunde in Anspruch, um sich ein deutsches Wort, das er nicht verstand, erklären zu lassen. Seine Freunde erzählen uns noch, daß er gut Akkordeon spielt und auch Talente als Rezitator hat.

Erzählt von
*Harald Fischer, Ulli Weith, Heinz Duske, Horst Melzer und Udo Schwarz - Fotos: Karl Hamel*



**Horst Melzer, Lehrmeister, liebt seinen Beruf und vermittelt seinen Schülern ein Höchstmaß von fachlichem und politischem Wissen**

### Ein leidenschaftlicher Tänzer . . .

. . . ist sein Kamerad Jong Pil. Er ist ein hübscher schlanker Junge und macht einen sehr bescheidenen Eindruck auf uns. Er ist sehr höflich, und es ist erstaunlich, wie gut er schon unsere Umgangsformen beherrscht. Jong Pil ist ebenfalls 18 Jahre alt. Er ist der Sohn eines Bergarbeiters und kam 1953 zusammen mit Gi Song in die DDR. Er erzählt uns, daß er sehr erwartungsvoll gewesen sei. Ihm gefällt es hier sehr gut, nur unsere Schlager gefallen ihm gar nicht. Desto lieber hört er aber deutsche Volksmusik. Wir erfahren, daß er in der Schule und in der Werkstatt durchschnittliche Leistungen zeigt.

In der Freizeit wandert er am liebsten, geht ins Theater oder — tanzt. Er hat die Absicht, noch mehr ausländische Sprachen zu erlernen. Wir wünschen diesem sympatischen Jungen alles Gute für sein späteres Leben.

### „. . . und ich möchte fliegen"

meint Klaus, der Gruppenleiter der FDJ und Lernaktivleiter. Er arbeitet gerade mit einem koreanischen Freund zusammen, und man merkt es ihm an, daß er Freude daran hat. Klaus ist ein Landarbeiterkind und besuchte 10 Jahre die Schule. Er wollte eigentlich Flugzeugbauer werden, begann aber, da 1955 noch keine Lehrstelle als Flugzeugbauer zu haben war, seine Lehre als Schiffbauer. Klaus ist ein intelligenter und aufgeweckter Junge, der dem gesamten Aktiv viel geben kann. Wie wir von den anderen Lehrlingen erfahren, ist Klaus immer bemüht, seinen Kameraden zu helfen, damit auch sie das Ziel ihrer Berufsausbildung erreichen. **Überhaupt ist die Unterstützung der Schwächeren durch die leistungsstärkeren Schüler ein wichtiges Prinzip in der BBS.** In seiner Freizeit liest Klaus viel und wirkt im Chor des Ensembles der Volkswerft mit. Wenn Klaus ausgelernt hat, will er zur Volksarmee gehen. Zu welcher Waffengattung, das brauchen wir eigentlich gar nicht zu fragen. Er lächelt und sagt: „Natürlich zur Luftwaffe, und später möchte ich eine Offiziersschule besuchen."



**In diesem neuen Lehrlingswohnheim können sich unsere Lehrlinge der BBS wohlfühlen. Vorbildlich eingerichtete Lese- und Klubräume laden zur Freizeitgestaltung ein. Unsere Bildmontage: im Vordergrund Klaus Rehfeldt mit zwei koreanischen Freunden bei einer Partie Schach. Im Hintergrund die Mitglieder des Aktivs Klaus Beckmann, von denen Sie in unserer heutigen Reportage Näheres erfahren können.**

# Technikern und Ingenieuren von morgen

## Praktische Berufsausbildung

In der Schiffbauhalle 1 finden wir einige Freunde vom Lernaktiv bei der Arbeit. Sie arbeiten an Keilen, die später in den Schiffsrumpf des uns bekannten Fischereiloggers eingebaut werden. Diese jungen Facharbeiter von morgen schaffen also schon in ihrer Lehrzeit produktive Werte, die geachtet werden. Die Zeit, wo man als Lehrling Laufbursche und den Schikanen des Meisters ausgesetzt war, gehört endgültig der Vergangenheit an. Am Arbeitsleifer der Jugendlichen sehen wir, daß ihnen die Arbeit Spaß macht.

Wir wenden uns einer Gruppe von 3 Jugendlichen zu, die Teile zu einem größeren Fundament zusammenbauen.

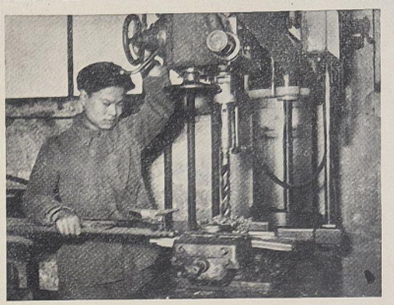
Lothar, ein Mensch, dem man schon ansieht, daß er Lust und Interesse für seinen Beruf hat, erzählt uns, daß das Fundament für die Hauptmaschinen des Loggers bestimmt ist. Im weiteren Gespräch erfahren wir, daß es auch noch Mängel gibt, die einer ordentlichen Ausbildung hinderlich sind. Da wäre zum Beispiel die sogenannte 4. Phase der Berufsausbildung. Darunter versteht man die Zeit, die der Lehrling im letzten Lehrjahr in der Hauptwerft an seinem zukünftigen Arbeitsplatz arbeitet. **Es ist so, daß um Jahresbeginn die Hauptwerft stets Schwierigkeiten macht, wenn die Lehrlinge in der 4. Phase eingesetzt werden sollen. Dagegen kann die Werft, wenn es gilt, am Ende des Jahres Planrückstände aufzuholen, gar nicht genug Lehrlinge bekommen. Hoffentlich werden sich die verantwortlichen Stellen bemühen, diesen Hemmschuh bei einem so wichtigen Teil der Berufsausbildung zu beseitigen.**



Die praktische Berufsausbildung nimmt in der BBS einen wesentlichen Teil ein und erfordert von jedem Lehrling höchste Aufmerksamkeit.

Schön wäre es auch, so sagen viele Lehrlinge, wenn sie wieder eigene Objekte bauen könnten. Die älteren Lehrlinge erinnern sich noch gerne daran, wie im vergangenen Jahr das den Stralsundern bekannte Fährschiff gebaut wurde. Auch in den Jahren vorher wurden zum Beispiel Hafenboote für die Volksrepublik Polen, Seezeichen, Kontroll- und Bereisungsboote sowie einige Fischkutter für die Sowjetunion von den Lehrlingen der BBS gebaut. Von der Direktion erfahren wir, daß die Werftleitung auch in diesem Jahr ein eigenes Objekt für die BBS zugesagt hat. Hui Son und Tschang Sob, zwei koreanische Freunde, nahmen rege an unserer Unterhaltung teil. Sie sind der Regierung der DDR und auch ihrer Regierung dankbar dafür, daß sie es ihnen ermöglicht haben, den Beruf eines Stahlschiffbauers zu erlernen. Sie haben sich in ihrer Lehrzeit gute praktische Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet und stehen unseren deutschen Freunden um nichts nach. Stolz berichten sie darüber, daß sie nun bald in ihre Heimat zurückkehren werden, um dort ihre ganze Kraft beim Aufbau der sozialistischen Schiffbauindustrie ihres Landes einzusetzen.

Unsere letzte Frage stellen wir an Lothar, nämlich was er nach Beendigung seiner Lehrzeit tun werde. Er antwortet uns, daß er sich verpflichtet habe, am 1. März 1938 den Ehrendienst im Wachregiment unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates anzutreten. Damit verabschieden wir uns von unseren jungen Freunden, die gezeigt haben, daß sie wissen, wo sie in unserer Entwicklung zum Sozialismus ihren Mann stehen müssen, und wünschen ihnen viel Erfolg.



*Gute Schiffbauer braucht die Volksrepublik Korea, und da ist es selbstverständlich, daß unsere koreanischen Freunde, die in der BBS lernen, einen großen Fleiß an den Tag legen*

## Behagliche Wohnheime

Bei der Heimleitung erfahren wir, daß in den Lehrlingswohnheimen der Betriebsberufsschule im Augenblick über 200 Jugendfreunde, unter denen die meisten von außerhalb sind, untergebracht sind. Es arbeiten dort ein Heimleiter und sechs Erzieher, meistens qualifizierte und längere Zeit in der Erziehungsarbeit tätige Kollegen. Das Heim, in dem wir uns befinden, wurde 1954 erbaut und macht einen äußerst hellen, sauberen und freundlichen Eindruck. Toiletten und Waschräume sind in allen 3 Etagen gekachelt und gefließt. Die Stuben, in denen zumeist 2 oder auch 3 Jugendfreunde wohnen, sind ebenfalls hell und sauber. Jeder hat seinen Schrank und sein Bett. Tische, Stühle, Gardinen, Tischdecken, Bilder, und hier und da auch Blumen. Man sieht, daß es sich hier junge Menschen gemütlich gemacht haben, obwohl es leider noch nicht alle verstanden haben, ihrem Zimmer eine persönliche und wohnliche Note zu geben.

In den Kulturräumen sind Parkettfußböden, Sessel, Klubtische, Blumen, und in jedem ein Klavier. Allmählich erscheinen einige Jugendfreunde, die sich inzwischen gewaschen und umgezogen haben. Darunter auch Klaus Rehfeld mit zwei koreanischen Freunden. Sie nehmen am Klubtisch Platz, um eine Partie Schach zu spielen. Andere Jugendfreunde haben sich mit einem Buch in der Hand an einen anderen Tisch gesetzt. „Wir haben auch eine Bücherei in unserem Heim", erzählen uns einige Jugendfreunde. Diese ist zwar etwas überaltert, hat aber auch schon ein neues Gesicht bekommen. Übrigens ist auf anderen Gebieten auch für ausreichende Unterhaltung der Lehrlinge in der Freizeit gesorgt. So erfahren wir zum Beispiel, daß im vergangenen Jahr begonnen wurde, regelmäßig einmal in der Woche einen Tonfilm im Speisesaal der BBS vorzuführen. Über hundert Jugendfreunde haben außerdem ein ständiges Theaterabonnement und besuchen alle drei Wochen das Theater der Werftstadt. Seit einiger Zeit wird jetzt vor jeder Aufführung extra für diesen Kreis von den Künstlern des Theaters eine Einführung gegeben. Außerdem haben die Jugendfreunde ständig Gelegenheit, in einem vorbildlich eingerichteten Fernsehraum sich das Programm des Deutschen Fernsehfunks anzusehen. Dazu kommen gesondert für die Lehrlinge organisierte Ringfrei-Veranstaltungen, Modenschauen, Volkskunstabende usw. Auch für die sportlich Interessierten gibt es in der BBS gute Betätigungsmöglichkeiten. Gerade wurde ein Hallenhandballturnier auf Obermeisterbereichsbasis abgeschlossen, aus dem die Jungen des Schiftbau 1 als Sieger hervorgingen. Für die Freunde des Schachspiels und des Tischtennissportes werden im Augenblick auch Turniere organisiert.

Außerdem sollen im Monat Januar eine Geräteturnriege und die Interessengemeinschaft für Gewichtheben unter Anleitung erfahrener Sportlehrer mit ihrer Arbeit beginnen. Auch die Zirkeltätigkeit in der BBS beginnt sich zu regen. So ist zum Beispiel besonders erfreulich, zu erfahren, daß es durch die aufopferungsvolle Arbeit des Fachlehrers für Schiffbau, Kollegen Jahn, gelungen ist, einen gut arbeitenden Filmzirkel ins Leben zu rufen. Wir sehen also, daß die Lehrlinge der Betriebs-Berufsschule nicht über Langeweile klagen können. Ein Jugendfreund warf noch ein: „Vergessen Sie nicht, daß wir ja auch an einem Tag in der Woche Ausgang und an zwei Tagen organisiertes Selbststudium haben und außerdem noch gesellschaftlich tätig sind." Mit einer Betrachtung der gesellschaftlichen Arbeit in der Betriebsberufsschule wollen wir diesen an Eindrücken reichen Tag abschließen.

## FDJ und GST - Hand in Hand

In der BBS ist der größte Teil der Schüler im Verband der Freien Deutschen Jugend organisiert. Die Leitung der Grundeinheit sieht ihre erste Aufgabe darin, die Mitglieder des Jugendverbandes zu jungen Sozialisten zu erziehen, da sie später selbständig und bewußt unsere sozialistische Heimat aufbauen und stärken sollen. Gesellschaftspolitische Kenntnisse eignen sich die Mitglieder im Studienjahr der FDJ an. Die Grundlage der Jugendarbeit ist das Gruppenleben; hier im kleinen Kollektiv der Gruppen der Verbandes zur gegenseitigen Hilfe und zu aufrechten Patrioten. In einer von unseren 19 bestehenden FDJ-Gruppen ist der Jugendfreund Udo Trösch organisiert. Udo ist in seiner Arbeit ein Vorbild für alle seine Klassenkameraden und ein aktives Mitglied der FDJ. Er besitzt das Vertrauen seiner Jugendfreude, und sie wählten ihn in der letzten Gruppenversammlung zum Kassierer. Udo nimmt diese Aufgabe sehr ernst und führt sie gewissenhaft durch. Im Monat Februar dieses Jahres beendet Udo seine Lehre. Er erklärte sich bereit, anschließend Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten. Die Lehrlinge der BBS beteiligen sich nicht nur an der Arbeit der FDJ, sondern ein großer Teil befaßt sich auch mit der vormilitärischen Ausbildung in der Grundorganisation der Gesellschaft für Sport und Technik.

In der BBS bestehen drei Ausbildungseinheiten der GST: Seesport, Motorsport, Schießund Geländesport. Hier werden die Jugendlichen unter Anleitung guter Ausbilder in die Lage versetzt, sich Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der vormilitärischen Ausbildung anzueignen. In der Gruppe der Schiffbauer, wo der Jugendfreund Udo Trösch organisiert ist, finden wir auch den Jugendfreund Achim Adolphs. Achim hat großes Interesse für den Seesport und bringt den größten Teil seiner Freizeit in der Ausbildungseinheit Seesport zu. Daß er hierfür großes Interesse zeigt, beweist, daß er schon über 60 freiwilligen Arbeitsstunden bei der Instandsetzung der Kutter und Brandungsboote geleistet hat.

**So könnte man noch viele Jugendliche anführen, die ihre Aufgabe nicht nur darin sehen, gute Facharbeiter zu werden, sondern sich auch gesellschaftspolitisch rege beteiligen. Ob im Verband der FDJ oder in der GST, alle haben das eine Ziel, die Jugend zum Aufbau und zur Verteidigung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu erziehen.**



**In der Freizeit betätigen sich viele Jugendfreunde in der Gesellschaft für Sport und Technik, um sich vormilitärische Kenntnisse anzueignen**

## Da lacht der Lehrling

**Er weiß es nicht**

Zwei Lehrlinge unterhalten sich: „Hast du schon mal Meinungsverschiedenheiten mit deinem Ausbilder gehabt?"

„Klar, sehr oft, bloß er weiß es nicht!"

•

**An Backe**

Johannes kommt in die Apotheke und verlangt für zwanzig Pfennig Insektenpulver.

„In einer Tüte oder Schachtel?" fragte der Apotheker.

„Zu was die Packung", sagt Johannes. „Schütten Sie es mir gleich hinten in den Kragen rein!"

•

**Eine „gute Tat"**

Der Lehrer hielt die Schüler an, jeden Tag etwas Gutes zu tun. Eines Tages fragte er die Schüler nach den guten Taten. Sagt Hans: „Ich habe einer alten Frau das Holz nach Hause gefahren, ohne etwas dafür zu nehmen." „Gut, mein Junge", sagt der Lehrer, „und was tatest du, Fritz?" — „Ich sah zwei Frauen zum Bahnhof laufen, und da habe ich unseren Hund auf sie gehetzt."

„Aber Fritz, das ist doch keine gute Tat!" — „Doch, Herr Lehrer, sie haben den Zug noch erreicht!"

•

**Mißverständnis**

Verkäuferin (Lehrlingsprüfung). Wenn eine Verkäuferin viel Ware verkauft, so ruft das bei ihr ein freudiges Ereignis hervor.

•

„Ich kann endlich bekunden, daß der Kläger sich wie ein Rindvieh benommen hat!" — „Das kann nur ein Schafskopf behaupten!"

Richter: „Nachdem die Personalien der beiden Parteien festgestellt sind, erkläre ich die Verhandlung für eröffnet."

•

„Meine Frau hat die Teekanne nach mir geschmissen. Ist Ihnen in Ihrer langjährigen Ehe so was schon mal passiert?" — „Nein, wir trinken nur Kaffee."

## Unser Kind fragt:

# Mutti, wo kommen die Kinder her?

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug die Frage in die stille Stube ein. Frau Helgas Herz pochte ganz laut vor Erregung. Sie wußte, jetzt gilt es; vor dem unerbittlich forschenden Blick ihres Sechsjährigen gab es kein Ausweichen mehr. Doch ebenso blitzartig schoß eine furchtbare Kindheitserinnerung durch ihr Gedächtnis, jener Tag, an dem ihr ein viel älteres Mädchen grob ihren Märchentraum zerriß und ihr, der Sechsjährigen, Dinge preisgab, mit denen sie noch gar nicht fertigwerden konnte. Oh, so häßlich zerrte sie den Schleier von dem Geheimnis, daß ihr kleines Herz zutiefst erschüttert wurde.

Wie ein Abgrund hatte es sich damals zwischen ihr und den Eltern aufgetan. Sie konnte es nicht fassen, daß Vater und Mutter, die sie so innig liebte, gelogen hatten, daß die Sache mit dem Zucker, der morgens immer auf dem Fensterbrett lag, nicht die Wahrheit war. Stephans Augen sahen sie drinnen gend an. Täuscht sie sich oder stand etwas spitzbübisch Schlaues in seinem Gesicht?

„Der Storch bringt sie, was?" Wollte er sie auf frischer Tat ertappen bei dem Verlegenheitsmärchen? Nein, die Seele ihres Buben war kostbares Gut, und sie wünschte nicht, daß falsches Wissen wie ein Unkraut darin wucherte. Beherzt stand sie auf, ließ die zerrissenen Söckchen in den Nähkorb gleiten. „Komm, Stephan, laß uns ein bißchen spazierengehen!".

Sie liefen weit hinaus in die Vorstadt. In den Gärten grünte und blühte es. Auf den Höfen gackerten Hühner, dort lag ein Kätzchen, das seine Jungen säugte, hier lief eine Dackelhündin ihnen in den Weg, die offenbar in der nächsten Zeit Mutter werden würde.

Frau Helga nahm ihren Buben fest bei der Hand und führte ihn behutsam durch den weiten mütterlichen Bereich der Natur. Sie erklärte ihm, wie überhaupt Neues wächst, ob



*Klein Bernd möchte ein Schwesterchen haben und verschafft sich durch lautes Konzert Autorität*

unter der Erde, im Schoß einer Hunde- oder Katzenmutter oder in den Ställen, in denen ein Fohlen zur Welt kommen soll.

„Siehst du, genauso ist es mit den kleinen Kindern. Zuerst sind sie so zart und gebrechlich, daß sie beschützt werden müssen, wie das Fohlen im Mutterleib, ehe es geboren wird. Deshalb muß ein Kindchen, daß später einmal ein gesundes Mädchen oder ein gesunder Bub werden soll, solange wie möglich vor allen Gefahren behütet werden, und deshalb bleibt es schön warm und geborgen unter dem Herzen der Mutter, bis es endlich auf die Welt kommen darf, bis es eben geboren wird." „Tut das nicht weh?"

„O doch, manchmal sogar sehr, aber gerade deshalb hat sie es nachher doppelt gern!" Stephan preßt die Hand der Mutter in betretener Scheu, so ganz verwirrt von all dem Neuen. „Ja, aber Vati, was muß er denn tun?" Frau Helga umschifft auch diese Klippe des kindlichen Verhörs. „Der Vater? Der muß die Mutter sehr, sehr lieb haben, sonst bekommt sie überhaupt kein Kindchen."

Stephan ist plötzlich ganz stumm geworden. Sein Wissenshunger ist gestillt. Und nun war er stolz, weil seine Mutter nicht lügt, weil sie ihm nicht eine so verrückte Geschichte erzählt hat von dem Storch. Aber das eine wußte er: Wenn er einmal ein Schwesterchen bekommen sollte, er würde aufpassen wie ein Luchs, daß der Mutter in der Zeit niemand wehe tut, daß ihr nichts, aber auch gar nichts geschehen durfte.

Stillschweigend lief er mit ihr heim. Sprechen konnte er nicht. Nur so ein komisches glückliches Gefühl war in seinem Herzen, erstens, weil er es nun ganz genau wußte, und zweitens, weil er den vielen Zucker für den „Storch" selber essen konnte.

## Unsere Filmnotiz:

## Der weite Weg

Von den muffigen Bürgersalons und Kanzleistuben der alten Kronstadt führt „Der weite Weg" in die mörderische Einsamkeit der sibirischen Verbannung. Ein junges Paar geht ihn, aber getrennt: In kindischer Verzweiflung schießt der sonst sklavisch gehorsame Marinebeamte auf seinen Vorgesetzten, weil der ihm die Verlobte nehmen will. Das Mädchen jedoch reift an seiner Liebe und lehnt sich bewußt gegen den stumpfen Untertanengeist des Zarenreiches auf. — Ein farbiges Filmepos nach Korolenkos Sibirischen Erzählungen, das ab 24. Januar im Union Theater zu sehen ist.

## Achtung! AWG-Mitglieder!

**Am Donnerstag, dem 30. Januar 1958, 20 Uhr, Thälmannhaus, großer Saal, Jahreshauptversammlung der AWG.**

## Kurz NOTIERT:

Die Gewerkschaftsbücherei unserer Werft verfügt über einen Bestand von 7856 Büchern, die im vergangenen Jahr 21 264-mal ausgeliehen wurden.

9 Ausstellungen und 10 Buchbesprechungen haben ihr neue Leser gewonnen. 1737 Leser benutzten die Bücherei. Ihre Interessen werden durch den Büchereirat vertreten, der in mehreren Sitzungen zur Arbeit mit dem Buch Stellung nahm und den Arbeitsplan für das laufende Jahr beschloß. So wird im Reparaturbereich eine Zweigstelle eröffnet, die mit einem neuen Romanbestand von 650 Bänden aus der Hauptstelle ausgestattet wird. Zweimal die in der Woche geöffnet sein. Die wichtigste Aufgabe für 1958 besteht in der Werbung neuer Leser unserer sozialistischen Literatur.

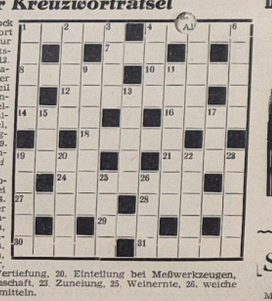


## Genossen Kämpfer!

Die erste Hundertschaft der Kampfgruppe trifft sich am Sonnabend, dem 25. Januar um 12.15 Uhr vor dem großen Speisesaal zur theoretischen Ausbildung.

Am 15. Februar, 12.15 Uhr, treffen sich alle Genossen Kämpfer der ersten Hundertschaft zur praktischen Ausbildung vor der VP-Baracke.

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Gebirgsstock in den Karpathen, 4. Vorort von Berlin, 7. Zufluß zur Donau, 8. kleine Gewichtseinheit, 10. Singvogelart, 12. Staat in Südostasien, 14. Papiermaß, 16. österreichischer Feldherr um 1750, 18. Teil des Wortes, 19. Mädchenname, Koseform, 21. Stachelitier, 24. in Amerika heimische Vogelart, Schwirrvogel, buntschillernd, 27. Schlingpflanze, 28. Sumpfhuhn, 29. Gewässer, 30. See in Finnland, 31. Nebenfluß der Rhone.

**Senkrecht:** 1. große Raubkatze, 2. Fluß zur Ostsee bei Lübeck, 3. Nährmutter, 4. Fischfett, 5. griechischer Buchstabe, bekannte Strahlen, 6. offene Güterwagen, 9. diplomatische, auch kirchliche Sendung, 11. portugies. Insel im Atlantischen Ozean, 13. Scheidegold, 15. Europäer, 17. Nibelungengestalt, 19. Vertiefung, 20. Einteilung bei Meßwerkzeugen, 22. Innung, Zunft, Genossenschaft, 23. Zuneigung, 25. Weinernte, 26. weiche Masse, meist bei Nahrungsmitteln.

**Auflösung des Silben-Kreuzworträtsels „SRS"**

**Waagerecht:** 1. Oberhof, 3. Uli, 5. Doge, 7. Kokon, 10. Aster, 11. Ganter, 12. Ewer, 14. Chopin, 15. Inka, 16. Gerda, 17. Neger, 18. Rückblick, 19. Stephansdom, 20. Weichsel, 21. Weste, 22. Reben, 24. Vorsicht, 24. Eisenach, 28. Probefahrt, 29. Kirgisen, 31. Richter, 33. Eisenbahn, 34. Viadukt, 36. Messe, 37. Wanten, 38. Schneeberg, 39. Ade, 40. Lager, 41. Echolot, 47. Karo, 43. Laderaum, 49. Netzwinde, 50. Kabul, 52. Rügendamm, 54. Amerika, 55. Debut, 56. Chinin, 57. Vatikan, 59. Fuchsschwanz, 63. Salome, 65. Pagode, 67. Wellensittiche, 68. Parallelogramm, 70. Salzwedel, 72. Erle, 73. Iris, 74. Bani, 76. Himalaja, 78. Herero, 80. Kilometer, 82. Seminar, 84. Niederlande, 85. Aggression, 87. Kanada, 88. Oder.

**Senkrecht:** 1. Osterinsel, 2. Hofnund, 3. Uganda, 4. Liter, 5. Dover, 6. Echo, 8. Kontraste, 9. Eisenbahn, 10. Asdom, 12. Eger, 13. Irrlicht, 16. Gerste, 17. Nebenprodukt, 18. Rücksicht, 20. Weichbild, 23. Vorfahrt, 24. Eisen, 25. Nachrichten, 26. Rasen, 27. Clivia, 29. Kirmes, 30. Gisela, 32. Eisberg, 35. Adele, 41. Elend, 42. Lotto, 43. Laden, 44. Raumschiff, 45. Fischnetz, 46. Reede, 48. Rosenkavalier, 51. Bulganin, 52. Rüge, 53. Damhirsch, 55. Dekan, 58. Kilogramm, 60. Schwanzwelle, 61. Unsitte, 62. Ural, 63. Saloniki, 64. Uwe, 66. Gorilla, 68. Paris, 69. Leba, 71. Delhi, 73. Ironie, 75. Dame, 77. Dinar, 78. Helena, 79. Girlande, 81. Lohengrin, 83. Milos, 85. Ader, 86. Silo.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 1/58**

**Waagerecht:** 1. Krapp, 5. Staub, 9. Saratow, 10. Dwina, 11. Etage, 12. Tiger, 13. Ranke, 15. Metz, 18. Wied, 21. Remus, 24. Bande, 26. Creme, 27. Stein, 29. Nowikow, 30. Siena, 31. Onega.

**Senkrecht:** 1. Kader, 2. Asien, 3. Pan, 4. Prater, 5. Steg, 6. Totem, 7. Aware, 8. Brenz, 14. Ali, 16. Tau, 17. Fresko, 18. Wachs, 19. Ebene, 20. Damon, 22. Moewe, 23. Senta, 25. Newa, 26. Ton.

## Das BfE teilt mit:

**Auf Grund des Erfahrungsaustausches geben wir abschriftlich eine Mitteilung der Warnow-Werft zur Kenntnis:**

**„Wir möchten Ihnen bereits jetzt mitteilen, daß die einseitige Kehlnahtschweißung auf Grund eines I-Kontos Nr. 11/4/56 in der Warnow-Werft entwickelt wurde und die neuen Richtlinien der DSRK durch die Einreicher veranlaßt worden sind.**

**Wir haben seit etwa 14 Tagen nach Abschluß der Versuchsserie mit der Fertigung begonnen und werden, sobald eine Nutzungsberechnung vorliegt, das I-Konto in den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch geben."**

## Speisenplan vom 27. 1. - 1. 2. 1958

| | Stammessen à 0,50 DM | Fleisch | Fett | Zucker |
|---|---|---|---|---|
| Mo. 27. 1. 1958 | Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Kompott | 70 | 20 | 20 |
| Di. 28. 1. 1958 | Kartoffelsuppe mit Fleisch und Speck, Brötchen | 40 | 20 | — |
| Mi. 29. 1. 1958 | Runderbraten, Gemüse, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Do. 30. 1. 1958 | Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch | 40 | 20 | — |
| Fr. 31. 1. 1958 | Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln | 50 | 20 | — |
| | **Wahl II à 0,80 DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 27. 1. 1958 | Gek. Kasler, Erbsenpüree, Salzkartoffeln | 80 | 20 | — |
| Di. 28. 1. 1958 | Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise | 80 | 20 | 20 |
| Mi. 29. 1. 1958 | Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln | 90 | 20 | — |
| Do. 30. 1. 1958 | Erbseneintopf mit Speck und Fleisch | 60 | 20 | — |
| Fr. 31. 1. 1958 | Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft | 90 | 20 | 20 |
| So. 1. 2. 1958 | Bratfisch, Kartoffelpüree, 1 Tasse Brühe | Fisch 200 | 20 | — |
| | **Wahl I à 1,— DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 27. 1. 1958 | Ochsenschwanzsuppe, gek. Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott | 90 | 20 | 20 |
| Di. 28. 1. 1958 | Sternchensuppe, Deutsches Beefsteak, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise | 80 | 20 | 20 |
| Mi. 29. 1. 1958 | Brühe mit Einlage, Paprika-Schnitzel, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch | 100 | 20 | 20 |
| Do. 30. 1. 1958 | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck | 90 | 20 | 20 |
| Fr. 31. 1. 1958 | Gebr. Fisch, pikante Soße, Kürbis, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft | Fisch 200 | 20 | 20 |
| | **Diätkost à 0,50 DM** | **Fleisch** | **Butter** | **Zucker** |
| Mo. 27. 1. 1958 | Teewurst, Buttersoße, Kartoffelpüree, Kompott | 40 | 20 | 20 |
| Di. 28. 1. 1958 | Lungen-Haschee, Kartoffelpüree, Speise | 70 | 20 | 20 |
| Mi. 29. 1. 1956 | Gulasch, Kartoffelpüree, Rote Grütze mit Milch | 70 | 20 | 20 |
| Do. 30. 1. 1958 | Kartoffelsuppe mit Rindfleisch, Brötchen | 100 | 20 | 20 |
| Fr. 31. 1. 1958 | Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree | 40 | 20 | — |
| So. 1. 2. 1958 | Milch-Nudeln, Zwieback | 70 | 20 | — |
| | | — | 20 | 20 |

## Humor

In einer Gesellschaft vermißte ein Engländer sein seidenes Taschentuch und beschuldigte kurzerhand einen Iren, es gestohlen zu haben. Schließlich fand er es doch noch in seiner eigenen Tasche und mußte sich notgedrungen bei dem Iren entschuldigen.

„Ach, das macht nichts", sagte der, „Sie dachten ich wäre ein Gauner, und ich hielt Sie für einen Gentleman. Da haben wir uns beide geirrt . . ."

Auf einer Reise mußte Mark Twain in einem primitiven Hotel einer Kleinstadt am Rande der Prärie übernachten. An der Wand seines Zimmers entdeckte er die mit Kreide geschriebenen Worte: „Kein Streichholz anzünden! Denken Sie an den großen Hotelbrand in Cincinnati!" Der Dichter nahm ein Stück Kreide und schrieb darunter: „Nicht ausspucken! Denken Sie an die Überschwemmungen des Mississippi!"

**Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8**

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 4/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 31. Januar

## Zu Ehren des V. Parteitages der SED!

**Erfüllung des 1. Halbjahrplanes 1958!**

**Wettbewerbsaufruf wurde beantwortet von:**

**Brigade Nautsch, Schiffbau, Jugendbrigade Peschke, Rohrschlosserei, Brigade Walenta, Rohrschlosserei.**

**Ihre Antwort lautet: Wir machen mit! Die Schiffbaubrigade David, Gewerk 122, schließt sich dem Aufruf ebenfalls an und verpflichtet sich ferner,**

1. **die Arbeit des Normaktivs tatkräftig zu unterstützen und ab 15. Februar 1958 nach diesen Normen zu arbeiten,**
2. **die bestehenden TAN noch vor der gesetzlichen Ablauffrist aufzuheben und nach den Normen des Normaktivs zu arbeiten.**

**Kollegen der Technologie, des Kobüs und der Materialversorgung, eure Meinung zum Wettbewerbsaufruf fehlt noch! Legt in euren Bereichen Maßnahmen fest, die dazu beitragen, günstige Voraussetzungen für die Produktion zu schaffen, damit der Halbjahresplan erfüllt wird.**

*Dem V. Parteitag der SED entgegen*

# Parteiwahlen haben begonnen

**Parteigruppen ideologisch stärken / Delegiertenkonferenz Ende März**
**Ziel: 100 neue Kandidaten gewinnen**

**Mit der Wahl der Parteigruppenorganisatoren und deren Stellvertreter in 7 Parteigruppen des Maschinenbaus, begann die diesjährige Wahlperiode der Parteiorganisation. Die Leitungen werden über ihre Arbeit Rechenschaft ablegen, und kollektiv wird überprüft, wie die Mitglieder der Partei in ihrem Arbeitsbereich die politische Führung verwirklichten.**

Mit energischem Schritt steuert unsere Partei auf die politische Hauptaufgabe zu: durch eine klare Haltung jedes Genossen zur kommunistischen Weltanschauung die Partei noch stärker noch einheitlicher und kampfentschlossener zu entwickeln. Diese Hauptaufgabe muß im Mittelpunkt der Vorbereitung aller Wahlberichtsversammlungen stehen. Besonders kommt es darauf an, durch kämpferische Auseinandersetzungen die Parteigruppen ideologisch zu stärken. Die Leitung der Parteiorganisation hat festgelegt, daß in den Parteigruppen die Wahlen bis zum 15. Februar, in den APO bis zum 15. März durchgeführt werden.

**Die Delegiertenkonferenz findet am 29. März 1958 statt. Alle Genossen werden aufgerufen, die Partei durch Gewinnung von 100 Arbeitern als Kandidaten organisatorisch zu stärken.**

Wie die bereits stattgefundenen Parteigruppenversammlungen zeigen, ist es notwendig, diese gründlich vorzubereiten. Eine formale Festlegung des Termins in der Leitung genügt nicht. Es kommt darauf an, den Genossen Hinweise zu geben, welche Fragen geklärt werden sollen und welche Aufgaben in der nächsten Zeit zu lösen sind. Die Genossen Leitungsmitglieder, die für die Anleitung einer Parteigruppe verantwortlich sind, sollten sofort mit der Hilfe beginnen und in der Versammlung die ideologische Auseinandersetzung fördern.

Jede Parteigruppe — ein ideologisch einheitliches Kollektiv mit einem konkreten Arbeitsprogramm, das muß das Ziel unserer Parteigruppenwahlen sein.

## Ein richtiger Vorschlag zur richtigen Zeit

*Wieder einmal, wie schon so oft, reicht die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der westdeutschen Regierung die Hand zur Verständigung. Das kommt nicht daher, weil wir unsere Meinung über die Monopolisten, Junker und Faschisten geändert haben, sondern, weil es um das Leben des deutschen Volkes geht.*

*Das Leben unseres Volkes wird bedroht durch die Gefahr eines Atomkrieges. Wir wissen um die Gefahr, die aus Atombomben und Wasserstoffbomben hervorgeht. Nicht nur wir wissen es, sondern auch die herrschenden Kreise Westdeutschlands. Dennoch sind sie bereit und bemühen sich sehr intensiv, Westdeutschland in eine Raketenbasis zu verwandeln. Sie trifft Maßnahmen, um ihre Armee mit Atomwaffen auszurüsten und unternimmt alles, um eine noch stärkere Konzentration gewaltiger militärischer Kräfte im Herzen Europas durchzuführen. Das alle diese Maßnahmen nicht im Interesse des deutschen Volkes sind, beweisen die Proteste, die aus allen Bevölkerungsschichten kommen. Vom Willen der einfachen Menschen ausgehend, wurde der Vorschlag gemacht, eine atomwaffenfreie Zone in Zentraleuropa zu schaffen. Die Schaffung einer solchen Zone hängt einzig und allein von der Zustimmung der Bonner Machthaber ab, denn Polen, die CSR und die DDR haben*

(Fortsetzung Seite 2)

## Grotewohl-Vorschläge in aller Munde

**2500 Werftarbeiter für die Volksbefragung**

Der Vorschlag unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, in beiden deutschen Staaten eine Volksbefragung über die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa durchzuführen, hat bei den Angehörigen unserer Werft lebhaften Beifall gefunden. In den Gesprächen, die besonders nach der Bundestagssitzung in Bonn stattfanden, kam immer deutlicher die Meinung zum Ausdruck, wenn Adenauer die Volksmeinung mißachtet, dann müssen die Arbeiter jetzt erst recht die Ärmel aufkrempeln und ihren Willen durchsetzen. Die Mitglieder der AGL Maschinenbau haben ihre Arbeitskollegen in der Flenderwerft Lübeck aufgefordert, Kampfmaßnahmen festzulegen, damit ein Volksentscheid gegen den Willen Adenauers durchgeführt wird.

In der Betriebsberufsschule diskutierten die Erzieher der praktischen und theoretischen Ausbildung die Grotewohl-Vorschläge und erklärten ihre volle Zustimmung.

In der gestern durchgeführten Betriebsversammlung, in der Genosse Falk, 1. Sekretär der BPO, sprach, übergaben die Kollegen Unterschriftenlisten, in denen sich 2500 Werktätige der Volkswerft für einen Volksentscheid über eine atomwaffenfreie Zone aussprachen.

## BKV 1958 steht zur Diskussion

Anfang Februar wird der 1. Entwurf unseres BKV in den Bereichen und Abteilungen ausgegeben. Er hat wiederum vier Abschnitte, wie sie auch im letzten BKV enthalten waren und neuerdings dazu als Anlagen

a) Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen,

b) Entwurf der Betriebsprämienvereinbarung,

c) Arbeits- und Gesundheitsschutzvereinbarung.

Ausgearbeitet wurde der 1. Entwurf von Unterkommissionen bzw. der zentralen Kommission, die sich aus Vertretern der Werftleitung, BGL und Produktionsarbeitern zusammensetzte, wobei die Wünsche und Forderungen aus den Abteilungen und AGL soweit wie möglich berücksichtigt wurden. (Fortsetzung S. 2)

## Unser sozialistisches Eigentum . . .



. . . schützen Oberwachtmeister Bzdawka und seine treue Freundin, die Polizeihündin Asta, vor Saboteuren und Diversanten. — Unser Bild beide beim Streifendienst am frühen Morgen.

## Blitz kontra Wattfraß

Auch in unserer Werft hat die Aktion „Blitz contra Wattfraß" unter den Jugendlichen einen großen Widerhall gefunden.

So konnte man am 1. Tage der Aktion im Reparaturbereich eine Gruppe von Jugendlichen sehen, die durch das Gelände und durch die Werkstätten ging, um unnötige Brennquellen auszuschalten. Ergebnis: 50 Brennstellen wurden gelöscht! Die gleiche Initiative gab es auch in der Hauptwerft und in der BBS. Insgesamt konnten an diesen Tagen über 2000 Kilowatt eingespart werden. Die Bezirksleitung der FDJ wandte sich an alle Jugendlichen des Bezirkes, auch in Zukunft dem Wattfraß zu Leibe zu rücken und sparsam mit Energie umzugehen. FDJler! Schlagt den Wattfraß! Jugendliche! Vertreibt Wattfraß ganz aus unserer Werft!

## KORL WEITWAT:

## Halle, Klubhausleiter!



Ganz recht, Kollege Kreienbrink ist heute gemeint. Die Kommission „Arbeit mit den Kindern" vermißt seine Anteilnahme an der Arbeit der Kommission. Am 15. Januar fand eine Beratung über Kinderfilmveranstaltungen statt, zu der auch Kollege Kreienbrink als Klubhausleiter geladen war. Um 16 Uhr rief er jedoch an, daß er nicht kommen könnte, weil er zu einer Sitzung der Abteilung Kultur der SED-Kreisleitung müßte. Eine Rückfrage bei der Kreisleitung ergab aber, daß gar keine Sitzung stattfand. Mit Recht sind die Kollegen über solche Ausreden empört und sagen: „Es war ja außerhalb der Arbeitszeit!"

Auch die Kollegin Heinevetter kommt zu keiner Sitzung. Von ihr aus hätten nicht einmal Kinderweihnachtsfeiern stattfinden brauchen.

Von beiden erwartet eine Antwort Euer **Korl**

*Aus dem Leben der Partei:*

## Was die Wahlversammlung der Parteigruppe III Halle V lehrt

Die Parteigruppen sind die kleinsten Einheiten der Partei. Ihre Bedeutung und ihr Vorzug bestehen darin, daß sie Genossen vereinigen, die im gleichen Tätigkeitsbereich arbeiten und daß der Kreis der Genossen im Verhältnis zur Abteilungsparteiorganisation klein ist.

In der Parteigruppe kennt man sich. Hier redet es sich besser als vor fünfzig Genossen, und im übrigen werden hier „Familienangelegenheiten" gründlicher behandelt, denn in der APO interessiert man sich nicht so eingehend für Detailfragen. Die Parteigruppe ist eine gute Sache für die politische Massenarbeit der Partei, wenn die Gruppe richtig politisch arbeitet.

Daß es in der Parteigruppe III der APO Maschinenbau, Halle V, in Zukunft so sein wird, kann man schwerlich sagen. Jedenfalls zeigte das die Parteigruppenwahl, die in der vorigen Woche stattfand. Ohne Zweifel war diese Versammlung von der Leitung der APO schlecht vorbereitet. Genosse Kuchenbecker, der für die Gruppe verantwortlich ist, hat lediglich „nachgefragt", wann die Versammlung stattfindet. Aber auch bei den Genossen der Gruppe selbst ist einiges nicht in Ordnung. Genosse Harz hatte es nicht nötig zu erscheinen, Genosse Braun erschien wegen Arbeitsschutzschulung später. Ein Genosse ignoriert die Wahlversammlung, ein anderer erkennt nicht die Bedeutung der Gruppenwahl. Und kein Genosse sagt dazu ein Wort. Keine Auseinandersetzung erfolgt. In der Parteigruppe sollte die Erziehung der Genossen zur Parteidisziplin beginnen.

Im Bericht war von einer kämpferischen Atmosphäre auch nichts zu merken. Den Meinungen nicht hinterm Berg hielten. Ein Teil der Genossen Wirtschaftsfunktionäre hüllte sich in Schweigen, und das gab den Anschein, daß sie keine Meinung hierzu haben.

Es war die erste Versammlung in der Werft über den dialektischen Materialismus, und die APO konnte noch nicht auf Erfahrungen anderer Grundorganisationen zurückgreifen. Trotzdem war die Versammlung ein voller Erfolg. Es sollte ja nur ein Anfang sein. Die große Aussprache wird fortgesetzt. In der nächsten Versammlung wird man sich zum Beispiel mit dem Thema „Ist die Welt erkennbar?" auseinandersetzen.

Dabei muß aber mehr die Verbindung der wissenschaftlichen Fragen mit unserer jetzigen Parteiarbeit hergestellt werden. Warum, so fragen viele Genossen, müssen wir uns mit diesen Problemen auseinandersetzen? Auch darauf gab es in der Versammlung eine Antwort. Der dialektische Materialismus ist die theoretische Grundlage der marxistischen Wissenschaft.

## APO Schiffbau machte den Anfang

Am vergangenen Mittwoch führte die APO Schiffbau eine Parteiversammlung durch, in der Fragen unserer Weltanschauung im Mittelpunkt der Diskussion standen.

Was das wohl heute wird? fragten sich im stillen viele Genossen, weil es kein alltägliches Problem war, das behandelt werden sollte. Aber dann, als anstatt eines hochwissenschaftlichen Referates einfache Fragen gestellt wurden, dachte kein Genosse mehr daran, daß die Beantwortung dieser Fragen zu schwer wäre. Es gab tüchtige Auseinandersetzungen über die Daseinsformen der Materie, über idealistische Auffassungen und darüber, wie die Welt entstanden. Bestimmt das Sein das Bewußtsein oder ist es umgekehrt? Auch hierüber gab es zahlreiche Meinungsverschiedenheiten. Letzten Endes setzte sich aber die wissenschaftliche Meinung unter den Genossen durch. Positiv war besonders die Tatsache, daß unsere Genossen Arbeiter, wie zum Beispiel die Genossen Netz, Glasow und andere, mit ihren

## Dir zur Warnung!

Der Kollege Brenner, der in der Halle 7 Brennarbeiten ausführen hatte und das Azetylengas in einem Azetylen-Entwickler erzeugte, stellte nach kurzer Brenntätigkeit fest, daß die Azetylenzufuhr durch Verstopfung unterbrochen war. Ohne weiter über die Ursachen nachzudenken, schloß er den Sauerstoffschlauch an den Gasentnahmestutzen der Wasservorlage des Entwicklers an und drückte nun durch Öffnen der Sauerstoffflasche Sauerstoff mit erhöhtem Druck in die Wasservorlage hinein. Plötzlich trat aus der oberen Öffnung des Entwicklers sowie aus dem Gasentnahmestutzen, von dem der Sauerstoffschlauch abgeflogen war, je eine große Stichflamme heraus. Diese Stichflamme verletzte die linke Gesichtshälfte und die linke Hand durch Verbrennungen.

Wie konnte es zu dem Unfall kommen?

Durch die Zuführung von komprimiertem Sauerstoff fanden eine erhebliche Drucksteigerung sowie eine Erhöhung der Explosivität des Azetylengases in der Wasservorlage statt. Die Druckerhöhung brachte ebenfalls einen Temperaturanstieg sowie eine Verminderung der Zündungstemperatur mit sich. Deshalb wurde die Zündungstemperatur erreicht, die dann die Selbstzündung des erzeugten Azetylensauerstoffgemisches verursachte und somit die Verpuffung innerhalb der Wasservorlage und des Entwicklers auslöste.

Die Untersuchung ergab außerdem, daß das Rückschlagventil der Wasservorlage durch Schlammeinwirkung funktionsuntüchtig geworden war. Dieser Umstand ermöglichte es, daß die Verpuffung auf den geöffneten Entwicklerraum ausgedehnt wurde.

Hätte Kollege Brenner den Verschlußdeckel des Entwicklers nicht geöffnet, so wäre es unter Berücksichtigung des Azetylensauerstoffgemisches und der dadurch erhöhten Explosivkraft zu einer so starken Explosion gekommen, daß der gesamte Entwickler zersprungen wäre und alle Kollegen, die in einem Umkreis von etwa 20 m beschäftigt gewesen sind, ernsthafte Verletzungen erlitten hätten.

Der Kollege wäre aller Wahrscheinlichkeit nach tödlich verunglückt.

## Ein richtiger Vorschlag zur richtigen Zeit

(Fortsetzung von Seite 1)

*ihre Bereitschaft dazu erklärt. Bonn weigert sich. Jetzt muß das deutsche Volk sprechen. Unser Ministerpräsident Otto Grotewohl hat im Auftrage der Regierung der DDR dem ganzen deutschen Volk vorgeschlagen, in beiden deutschen Staaten einen Volksentscheid durchzuführen über die Frage, ob die DDR und die Bundesrepublik einer atomwaffenfreien Zone angehören sollen oder nicht.*

*Das ist ein konkreter Vorschlag, der von realen Möglichkeiten ausgeht. Jeder Werktätige, jeder friedliebende Deutsche begrüßt diesen Vorschlag. Er kommt zur richtigen Zeit. Jeder Mitarbeiter unserer Werft sollte deshalb keine Zeit versäumen, um seine Bekannten und Verwandten in Westdeutschland und diesen Vorschlag in Kenntnis zu setzen. Der Wille von Millionen einfachen Menschen muß in die Waagschale geworfen werden, um den erbärmlichen Kreaturen, die an einem Atomkrieg interessiert sind, die Zügel anzulegen.*

## BKV 1958 steht zur Diskussion

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie schon in der Werftzeitung Nr. 2/58 gesagt, steht nur eine bestimmte Summe für den Kultur- und Sozialfonds zur Verfügung. Es ist daher auch im 1. Entwurf unter dem Abschnitt „Schlußbestimmungen" ausgeführt, daß die eingesetzten Beträge, die den Kultur- und Sozialfonds betreffen, nur vorläufige Summen darstellen. Die endgültigen Beträge stehen erst im 2. Entwurf fest.

Was sieht der BKV 1958 vor? Hier nur einige Angaben:

| | |
|---|---|
| für Wettbewerbe für Vergütung und Prämierung von Verbesserungsvorschlägen | 200 000 DM |
| AWG | 110 000 DM |
| Ausbau von Wohnungen | 55 000 DM |
| Werkküche | 10 000 DM |
| kulturelle Massenarbeit | 100 000 DM |
| FDJ | 139 000 DM |
| Sport | 36 000 DM |
| usw. | 60 000 DM |

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es geht nun darum, daß der BKV in den nächsten beiden Wochen in Produktionsberatungen, Gewerkschaftsversammlungen usw. gründlichst diskutiert wird. Macht Zusatz- oder Abänderungsvorschläge und gebt diese an eure BGL bzw. an die Abteilung Lohn- und soziale Fragen. Abschluß der Diskussion ist **Sonnabend, den 15. Februar 1958.**

Unser BKV muß der erfolgreichen Durchführung des von der 33. Tagung des ZK der SED beschlossenen Aktionsprogramms für die Entwicklung der Volkswirtschaft und der weiteren Hebung des Lebensstandards der Werktätigen dienen und dazu beitragen, die Rolle der Arbeiterklasse ihren Einfluß und ihre Verantwortung bei der Lenkung und Leitung sozialistischer Betriebe weiter zu erhöhen.

Helfen wir alle mit beim erfolgreichen Abschluß unseres BKV 1958!

**Gardiewski**

## 23 Stunden durch Verbesserungsvorschlag eingespart

Das BfE mit seinen Mitarbeitern in den einzelnen Produktionsbereichen ist es erforderlich, **daß die Schwerpunkte in der Produktion im Bereich erkannt werden** und von seiten der Bereichsleitung, in enger Zusammenarbeit mit den R- und E-Brigaden und dem BfE, den Kollegen dementsprechende Aufgaben gestellt werden. Dabei ist erforderlich, daß vor allem die R- und E-Brigaden aktiv von der Gewerkschaftsleitung unterstützt werden.

Diese Maßnahmen sind unbedingt notwendig, wenn wir im Jahre 1958 einen Erfolg im Erfindungs- und Neuerungswesen verzeichnen wollen. Daß es möglich ist, und daß in unserer Volkswirtschaft erhebliche Mengen an Material und finanziellen Mitteln eingespart werden können, haben unzählige Verbesserungsvorschläge bewiesen. Auch die kleinsten Überlegungen können zu einem Nutzen führen. Der Kollege Apitz aus Halle 1 konnte zum Beispiel durch seinen Vorschlag „Veränderung der Unterzüge im Hauptdeck der Sektion 71" rund 23,5 Stunden einsparen. Der Verbesserungsvorschlag des Kollegen Ohff „Veränderung der Arbeitsweise beim Zusammenbau des Oberteils der Volumensektion VI beim Bagger" brachte eine Einsparung von 77 Schiffbauer- und Schweißerstunden.

Von großer Bedeutung ist ebenfalls, daß wir den Neuerungen in der Produktion mehr als bisher zum Durchbruch verhelfen, wie zum Beispiel dem „Augenhobeln" der Schweißnähte.

Neben der Einsparung von Stunden müssen wir hierbei noch in Betracht ziehen, daß die physische Kraft der Kollegen geschont wird und darüber hinaus der traditionelle aber doch nervenzerreißende Lärm in den Schiffbauhallen beträchtlich gesenkt wird.

Kolleginnen und Kollegen! Ihr seht also, daß es sich lohnt, einige Überlegungen anzustellen, denn jeder von uns trägt doch dadurch dazu bei, den Wohlstand aller bei uns in der Republik lebenden Menschen ständig zu verbessern.

**Sawatzki**

## *Dem Frost ein Schnippchen schlagen . . .*



. . . ist die Devise unserer Kollegen vom Kesselhaus. Sie sorgen dafür, daß es in den zahlreichen Räumen unserer Werft trotz der winterlichen Kälte recht behaglich ist. Gegen scharfen Ostwind und undichte Fenster sind aber auch unsere Heizer machtlos.

## Die Arbeiterkontrolle - ein Hilfsorgan für alle Werktätigen

**Zum ersten Mal in der Entwicklung Deutschlands entstand in unserer Republik eine Arbeiter-und-Bauern-Macht. Ihre konsequente Politik, die Interessen der Werktätigen zu vertreten, wurde mit der Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften vom 13. Dezember 1953 festgelegt.**

**In dieser Verordnung wird neben anderen Maßnahmen die Arbeiterkontrolle über Handel und Versorgung sowie über Bau- und Wohnungswesen gesetzlich gesichert und gefördert. Auf dieser Verordnung gewinnt die Organisierung und Durchführung der Arbeiterkontrolle durch die Gewerkschaften in zunehmendem Maße an Bedeutung.**

**Auch in unserem Betrieb haben sich eine Anzahl Kollegen freiwillig für diese ehrenvolle Aufgabe zur Verfügung gestellt.**

**Die Arbeit der Arbeiterkontrolle ist von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Alle Staatsorgane und Wirtschaftsleitungen sind verpflichtet, den Arbeiterkontrolleuren vorbehaltlos Unterstützung zu gewähren.**

**Durch die Arbeit der Arbeiterkontrolleure wird veranlaßt, daß die Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse erreicht wird.**

**Welches sind nun die Aufgaben der Arbeiterkontrolle im staatlichen und genossenschaftlichen Handel?**

1. **Die Arbeiterkontrolle dient der unbeirrbaren, unbestechlichen Interessenvertretung der Werktätigen.**
2. **Die Arbeiterkontrolle hilft den im Handel Beschäftigten bei der Verbesserung ihrer Arbeit und bei der Aufdeckung und Überwindung von Fehlern und Mängeln.**
3. **Die Arbeiterkontrolle bekämpft und beseitigt Bürokratismus, Gleichgültigkeit und Schlamperei.**
4. **Die Arbeiterkontrolle ist eine harte, unversöhnliche und schlagkräftige Abwehr gegen Saboteure, Spekulanten und Schädlinge unserer demokratischen Ordnung.**

**Nun noch einige Beispiele aus unserer Arbeit:**

**Am 27. April 1957 wurde die Konsumverkaufsstelle Andershof durch zwei Arbeiterkontrolleure überprüft. Es war haarsträubend, was diese Kontrolle alles zu Tage brachte.**

**Unsauberkeit in der gesamten Verkaufsstelle. Fast alle Punkte, die ich aufführte, worauf der Kontrolleur bei seiner Arbeit achten muß, wurden beanstandet. Der Erfolg war, daß der Verkaufsstellenleiter abgelöst wurde.**

**Die Verkaufsstelle in der Frankensiedlung wurde auf eine mündliche Beschwerde eines Kollegen hin überprüft.**

**In der oben genannten Verkaufsstelle war verdorbene Bockwurst verkauft worden. Die Kontrolle, die einige Tage später erfolgte, war ergebnislos, da die Verkäuferin von nichts wußte. Der Kollege hätte seine Beschwerde ins Kundenbuch eintragen müssen.**

**Wir haben zur Zeit 25 Kollegen, die die Arbeit als Arbeiterkontrolleure ehrenamtlich ausführen. Wir sind bestrebt, diese Gruppe bedeutend zu erweitern.**

**Wir bitten vor allem die Kollegin-nen, sich bei ihrem zuständigen AGL-Vorsitzenden zu melden.**

**W. Nehls,**
**Vorsitzender der Arbeiterkontrolle**



## Notizen von der 1. Frauenkonferenz:

### *Mutter, es geht um dein Kind!*

Eine festliche Atmosphäre herrschte am letzten Donnerstag im Klubsaal des Reparaturbereiches. Über 200 Frauen waren hier beisammen und beriet sehr ernsthaft darüber, wie die Frauen der Volkswerft noch mehr Einfluß nehmen können auf unsere sozialistische Entwicklung. Genosse Fritz Falk, Parteisekretär, sprach zu diesem Thema im Auftrage der Parteileitung zu den Frauen. Er würdigte die Leistungen der Frauen und rief sie auf, auch in diesem Jahr für die Erfüllung des VEB-Planes ihre ganzen Kräfte einzusetzen. Eindringlich wies er darauf hin, daß die Frauen noch mehr als bisher ihre Stimme gegen die Gefahr eines neuen Krieges erheben müssen. Besonders wies Genosse Fritz Falk auf die Erziehung der Kinder im sozialistischen Sinne hin. Die anschließende Aussprache war äußerst lebhaft und kritisch. Viele Kolleginnen sprachen über Mißstände, die in der Werft herrschen und die Sorgen der Frauen vergrößern. Eingehend berichtete die Kollegin Petermann von der Fritz-Reuter-Schule, wie die Lehrer ihrer Schule die Kinder zu sozialistischen Menschen erziehen und gab eine Reihe von Beispielen an, die die Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Pionierorganisation hemmen.

**An den Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik**

**Wir, die Kollegen der VEB Volkswerft in Stralsund, haben mit Genugtuung die Vorschläge des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Durchführung einer Volksabstimmung über die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone entgegengenommen und unterstützen diesen Vorschlag voll und ganz. Gerade wir Frauen haben großes Leid im letzten Weltkrieg erfahren und kennen die große Gefahr, die durch die Stationierung von Atomwaffen in Europa besteht. Wir fordern: Raus mit den Atomkanonen aus Westdeutschland, raus mit den Kriegstreibern aus Westdeutschland.**

**Stralsund, 23. Januar 1958**

**1. Frauenkonferenz des VEB Volkswerft Stralsund**

In der Kulturkonferenz des ZK der SED kam in den Referaten und in der Diskussion zum Ausdruck, daß die Kulturarbeit in zahlreichen Betrieben noch erheblich zu verbessern wäre. Leider wird noch nicht überall erkannt, daß die Kulturarbeit als wichtigste politische Massenarbeit anzusehen ist. Sie wird oft noch als zweitrangig, nebensächlich, wenn auch notwendig betrachtet.

Genosse Fritz Falk sicherte den Frauen die vollste Unterstützung bei der Abänderung von Mißständen zu. Er führte hierzu aus: „Auch am Arbeitsplatz müssen wir Freude haben und nicht nur Sorgen. Wenn einige Wirtschaftsfunktionäre aus Sturheit die Sorgen der Werktätigen nicht begreifen wollen, werden wir sie dazu zwingen."

Zu wenig wurde unserer Meinung nach die Arbeit des Frauenausschusses in der Diskussion eingeschätzt. Die Konferenz war aber ein guter Anfang. Es hat sich erneut gezeigt, daß die Frauen unserer Werft bereit sind, mitzuhelfen. Die Konferenz zeigte, daß die Frauen auf dem richtigen Wege sind. Es kommt jetzt darauf an, ein festes Kollektiv zu schaffen, damit es den Kriegstreibern nicht gelingen wird, einen neuen Krieg zu entfesseln.

**-es-**

## Kollegin Gatzweiler, Hofkolonne:

### Weniger Papier, mehr Taten

Die Sorge um den Menschen ist das A und O unserer Arbeit. Die Kolleginnen und Kollegen der Hofkolonne fühlen sich oftmals als Menschen II. Klasse. Warum? Im Herbst werden die Watteanzüge ausgegeben, gut und schön. Aber die Kolleginnen und Kollegen der Hofkolonne können nur die gebrauchten Watteanzüge bekommen. Warum? Weil keine eingeplant sind. So kann die Sorge um den Menschen nicht aussehen. Warum bekommen die Kolleginnen und Kollegen nicht die ihnen im Herbst zugesagte Kartoffeleinmietungsprämie? Wir bitten die verantwortlichen Funktionäre unseres Betriebes, hier einmal Stellung zu nehmen, warum uns die Prämie nicht ausgezahlt wurde.

Früher waren 24 Kolleginnen und Kollegen in der Hofkolonne beschäftigt, heute sind es 17 Kollegen. Die Arbeit wird aber mehr. Zur Zeit ist das kein Arbeiten mehr, das ist ein Jonglieren mit Arbeitskräften. Hier tut Hilfe not im Interesse unserer Werft.

Der Kampf um Frieden und Sozialismus wird nur ein ehrlicher und harter Arbeit gewonnen, und dafür sind wir alle verantwortlich. **Weniger Papier, dafür aber mehr konkrete Taten, das ist unsere Forderung.**

## Was die Wahlversammlung lehrt

(Fortsetzung von Seite 2)

Genossen wurde kein Ziel gestellt, kein Arbeitsprogramm vorgelegt, worüber sie hätten diskutieren können.

Wo kein Programm vorhanden ist, trippelt man politisch auf der Stelle.

Die Parteigruppenversammlung gründlich vorbereiten, die Parteiarbeit jedes Genossen kritisch überprüfen und die weiteren Aufgaben festlegen, das sind die Schlußfolgerungen die sich für alle Parteigruppen unserer Parteiorganisation aus dieser Versammlung ergeben.

## *Wo drückt der Schuh?*

### Gedanken eines Betriebsangehörigen zu unserer Kulturarbeit

Die letzte Tagung der Kulturkommission zeigte ein für die Werft betriebliches Bild. Nur etwa die Hälfte der AGL-Kulturfunktionäre waren erschienen, andere Eingeladene fehlten ganz. Aber die Aussprache unter den Erschienenen war nicht nur sehr lebhaft, sondern auch kritisch, positiv und fördernd.

Die Arbeit in den Zirkeln läßt sehr zu wünschen übrig. So müssen insbesondere der Maler- und der Fotozirkel den Werkangehörigen mehr zeigen, was sie geleistet haben und welche Pläne für die Zukunft bestehen. Es wäre wünschenswert, wenn die Betriebsbücherei mit einem etwas verjüngten Buchbestand aufwarten könnte. Wir wollen nicht nur den Leserbestand zahlenmäßig erhalten, sondern neue Leser gewinnen und die alten Bücherfreunde wieder ermuntern.

Besorgniserregend ist der starke Rückgang der Theateranrechte. Hier kann nicht allein die Schuld den Funktionären der Werft gegeben werden. Zu oft wird der durch Plakate und Zeitungen bekanntgemachte Spielplan umgestoßen, und ein einfacher Zettel an der Theatertür soll alles ausgleichen. Theater ist nicht gleich Theater. Wenn wir nach Rostock fahren wollen, verweist uns die Bahn auch nicht zum Zuge nach Bergen. Zug ist auch hier nicht Zug! Einmal läßt man sich das wohl gefallen, und auch Künstler, können krank werden, aber die Änderungen sind leider schon zur Methode geworden.

Damit gewinnt man keine Freunde, und die beste Propaganda bleibt dann wirkungslos. Von der Arbeit des Filmaktivs spürt man kaum noch etwas. Hier ist eine Verbesserung der Arbeitsmethode sehr am Platze. Es ist geplant, Filme aus dem Sport (Fußball, Handball, Wassersport, Tennis, Ski usw.) sowie gute, alte Spielfilme im Klubhaus zu zeigen.

Die früher oft aufgetretenen Instrumentalgruppen sind verschwunden und anscheinend mit ihnen auch die mit großen Mitteln angeschafften Instrumente. Hier wäre es Aufgabe der Revision, festzustellen, was noch vorhanden ist und auf welche Weise die fehlenden Instrumente wieder zu beschaffen sind. Im Nichtbeschaffungsfalle sollten die Ausgeber verantwortlich gemacht werden, denn es handelt sich um Werte, die aus dem Sozialfonds oder ähnlichen Mitteln für die Werktätigen beschafft wurden.

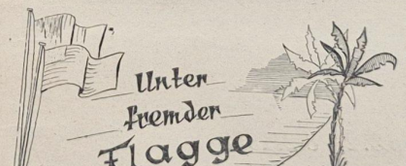
Unser Ensemble ist recht oft, manchmal vielleicht zu oft aufgetreten. Leider vermissen wir die Gesangsdarbietungen im Speisesaal, wie dies früher so oft der Fall war. Das Ensemble soll kein Eigenleben führen, und die Zusammensetzung der beiden Werften stellt gerade das Ensemble vor neue und schöne Aufgaben.

Durchweg wurde getadelt, daß die Kulturabteilung zwar einen Raum, aber dabei eine dazugehörige, immer verschlossene, Tür besitzt. Die Kulturarbeit dort soll sich nicht im Verkauf von Eintrittskarten erschöpfen. Der dort arbeitende Funktionär soll vielmehr ständig bedacht sein, die Kulturarbeit auf allen Gebieten zu fördern, er soll anleiten, mit anderen Betrieben kulturelle Verbindungen halten, die Wandtafeln in allen Gewerken begutachten, für genügendes und neuzeitliches Propagandamaterial sorgen usw. Mit diesen Arbeiten kann und soll der dort Tätige zum Nutzen der gesamten Kulturarbeit übervoll ausgelastet werden.

**Noch zahlreiche andere Teilgebiete wurden besprochen, so unter anderem die Tätigkeit der Hauskapelle, Raumeinteilung usw. Dabei war es erfrischend, die Ansicht des Klubhausleiters aus Suhl zu hören, der aus seinen Erfahrungen als Gast hier besonders kritisch und richtig manches beurteilen konnte.**

**Hoffen wir, daß die gesamte Kulturarbeit sich in der Werft zum Positiven ändert. Die Auswirkung auf den arbeitenden Menschen wird dann sicher nicht ausbleiben. Sie wird den Niederschlag finden in neuen Kraftanstrengungen zur Planerfüllung und zur freudigen Bejahung unseres kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens.**

**- ich -**




**Wir stellen vor:**

### Leopold Netz, Anschläger in Halle 7

*Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung einer Erzählung, die uns Kollege Leopold Netz, Anschläger in Halle 7 freundlicherweise zur Verfügung stellte. Es ist seine erste literarische Arbeit.*

*Diese Erzählung beruht auf tatsächlichen Erlebnissen zweier junger Menschen, die mehrere Jahre in der Fremdenlegion waren, heute im Kreis Stralsund arbeiten und hier eine neue Heimat gefunden haben. Leopold Netz kennt diese jungen Menschen näher und schrieb die Erzählung als Warnung für Leichtgläubige. Kollege Netz meint außerdem, wenn „Unter fremder Flagge" den Lesern hilft, die goldenen Fassaden des Westens als Täuschung zu erkennen, dann wäre sie nicht umsonst geschrieben.*

**Erzählung von Leopold Netz · Illustriert von Annemarie Ewert**

Es ist April 1945 geworden. Die Tage werden wieder wärmer. In den Wandelgängen eines Vogelburger Lazarettes macht Gerd Peters schon seit einiger Zeit Gehübungen; es geht schon ganz gut. Auch Paul Schultze ist hier, an dessen verheilter Hand allerdings zwei Finger fehlen. Die Sowjettruppen sind inzwischen in Berlin einmarschiert. Die schöne deutsche Heimat ist zum Trümmerfeld geworden. Lange Trecks mit Flüchtlingen ziehen auf den deutschen Straßen dahin, ohne Ziel und ohne Zukunft. Die Menschen glauben schon lange nicht mehr an die Propaganda des Dr. Goebbels. Warum muß die deutsche Jugend sterben? Wofür? Für wen? Weil ein paar imperialistische Verbrecher fremde Völker ausplündern und ausbeuten wollten, deshalb wurde der deutsche Name in der ganzen Welt geschändet. Deshalb mußte die deutsche Jugend verbluten. Der Krieg ist schon lange entschieden, aber nur, damit Hitler und seine Kumpane ihr armseliges Leben noch ein paar Tage länger erhalten können, müssen noch täglich Tausende aufrichtiger Menschen ihr Leben lassen.

Gerd Peters hat mit dem jungen Paul Schultze Freundschaft geschlossen. Sie sollen in den nächsten Tagen entlassen werden. Doch wohin soll Gerd gehen? Seine Heimat ist von den Sowjettruppen besetzt. Gerd weiß nicht, wo sich seine Eltern und seine Geschwister zur Zeit befinden. Paul sagt zu Gerd: „Komm mit mir nach Barth, der Krieg ist zu Ende." Doch eines Tages erscheint ein Offizier im Lazarett und gibt den Befehl: „Alle, die gehen und Waffen tragen können, melden sich auf der Kommandantur!

Der Amerikaner hat östlich der Elbe einen Brückenkopf gebildet. Dieser soll vernichtet werden."

Auch Gerd und Paul müssen wieder zu den Waffen greifen. Der Angriff mißglückt. Gerd, Paul und viele andere Soldaten geraten in amerikanische Gefangenschaft. Sie kommen in das Lager Kappeln im Rheinland. Das Lager ist auf einer Wiese aufgeschlagen. Die Gefangenen müssen in den kalten Aprilnächten im



freien ohne Zeltbahnen oder dergleichen kampieren. Alle haben sehr unter der Kälte zu leiden. Um vor Wind und Kälte etwas geschützt zu sein, graben sie sich in der Wiese ein kleines Loch, in welches sie sich zur Nacht hineinlegen. Die Behandlung und die Verpflegung sind in der ersten Zeit sehr schlecht.

Eines Tages wird den Gefangenen mitgeteilt, daß ein Teil entlassen werden soll. Bald hat es sich herumgesprochen, daß ausschließlich Junge entlassen werden sollen. Aber der Traum, nun endlich nach Hause zu kommen, wird schnell durch unzählige Gerüchte zerstört.

Es heißt: Die Amerikaner wollen Gefangene an die Franzosen verschachern. Eine Woche später wird eine Liste der Gefangenen verlesen, die zur Entlassung kommen sollen. Auch Gerd und Paul sind unter ihnen. Paul ist außer sich vor Freude. Gerd jedoch quält die Tatsache, daß er keinen Wohnort bei der Entlassung angeben kann, weil er nicht weiß, wohin seine Angehörigen verschlagen wurden. „Wird man mich trotzdem entlassen?" Paul erwidert: „Du bist einfach an, daß du in Barth wohnst und kommst mit mir. Von dort kannst du dann immer Nachforschungen nach deinen Verwandten anstellen."

Nach weiteren 10 Tagen wird den Gefangenen mitgeteilt, daß sie sich für den nächsten Tag um fünf Uhr für den Abtransport bereithalten sollen. Groß ist die Freude unter den Kameraden, die Heimat wiederzusehen. Überall stehen Gruppen, die über die morgige Entlassung sprechen und Pläne für die Zukunft schmieden. Auch Gerd und Paul malen sich aus, wie sie ihr Leben zu Hause neu gestalten wollen. Mit beiden Händen wollen sie zupacken und die Heimat wieder aufbauen helfen. Die letzte Nacht will nicht enden. Schlafen können beide nicht! „Du, Gerd", sagt Paul, „meine Mutter wird sich aber freuen, wenn ich so plötzlich vor ihr stehe. Oder ob ich ihr doch lieber noch vorher ein Telegramm schicke?" „Ach, Paul, ich glaube nicht, daß die Bahn und Post überhaupt verkehren," sagt Paul. „Wir werden wohl zu Fuß gehen müssen."

(Fortsetzung folgt)

## Schach dem König



*Suche einen Partner für eine Partie Schach. Machen Sie mit?*

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft! Die Sektion Schach der BSG Motor fordert euch auf, an jedem Mittwoch und Freitag an den Übungsstunden in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportstätte, Karl-Marx-Straße 11, Sitzungszimmer, zu beteiligen. Auch sonntags von 9.30 bis 13.00 Uhr wird fleißig trainiert.

Wer schon einen bestimmten Leistungsstand nachweist, kann in der Bezirksliga wettkampfmäßig eingesetzt werden.

Aber wir sind auch bestrebt, eine Frauenmannschaft und eine Jugendmannschaft zu bilden. Wir rufen nun alle Schachspieler, ob Leistungsspieler oder Anfänger, auf, sich an den genannten Tagen bei uns einzufinden.

Denken wir daran, welche überragende Rolle das Schachspielen in der Sowjetunion einnimmt: Herrenweltmeister im Einzel, Weltmeister als Herrenmannschaft, Damenweltmeister im Einzel und als Mannschaft. Eine Begründung für den guten und zahlenmäßig starken Nachwuchs finden wir darin, daß in den Schulen der Sowjetunion eine Pflichtstunde eingeführt wurde.

Wir sind leider noch nicht so weit, jedoch geben wir uns die größte Mühe, daß das „königliche Spiel" bei uns seine Pflege und Vervollkommnung findet.

Die Zukunft wird zeigen, ob auch in unserer BSG in Leistungsanstieg zu verzeichnen sein wird und ob diese Zeilen dazu beigetragen haben, daß wir als Sektion neue Mitglieder geworben haben.

Wer sich nicht an eine BSG binden will und trotzdem an Turnieren oder sonstigen Wettkämpfen teilnehmen will, melde sich ebenfalls in unseren Übungsstunden. Wir werden allen Interessenten die Möglichkeit geben, ihre Fähigkeiten auf der Basis des Massensportes zu vervollkommnen.

**Bremer**

## Aus unserem Polizeibericht

Am 3. Dezember 1957 um 7.30 Uhr, fuhr der LKW der GST unseres Betriebes von der Betriebsberufsschule zur Werft.

Mit diesem LKW wurde eine Mischmaschine an einem Seil transportiert.

Da die Mischmaschine keine Bremsvorrichtung hat, und die Straße von der BBS zur Werft eine Neigung macht, lief die Mischmaschine auf den LKW auf und drückte diesen gegen die Bordsteinkante. Hierbei brach beim LKW die Vorderachse. Der LKW wurde von dem Kollegen Heinz Benrend gefahren, der unter anderen auch Fahrlehrer bei der GST ist.

Wir stellen die Frage: Wie sieht es mit der Funktion in der praktischen Tätigkeit aus? Als Fahrlehrer muß er beispielgebend für alle Kollegen sein und entsprechend der Straßenverkehrsordnung handeln. Dieses sollte sich der Kollege Behrend mal überlegen.

Neben den Aufgaben zum Schutz der sozialistischen Betriebe hat aber auch unser betriebsschutz in seinem Bereich zuständigkeit die Aufgabe, vorbeugend zu arbeiten, so auch in verkehrserzieherischer hinsicht. Einige Beispiele zeigen aber, daß unsere Kollegen hierzu kein Verständnis aufbringen.

So steht unter anderem an der rechten Seite der Straße zur Werft vor dem Tunnel ein Verbotsschild, welches besagt, daß zu bestimmten Zeiten das Halten bis zum Fahrradstand verboten ist.

Dieses ist aus dem Grunde so, daß ein reibungsloser Ablauf beim Schichtwechsel und besonders morgens möglich ist.

Wie sieht es aus, wenn unsere Kollegen mit den Rädern fahren und jetzt sogenannte Kunststunden veranstalten, um zwischen den zur Arbeit eilenden Kollegen hindurchzukommen.

Das Verbotsschild steht auch dort, damit Unfälle vermieden werden.

Am 3. Februar 1957 konnte der Kollege Hans-Joachim Hanke, beschäftigt IKT, wohnhaft Stralsund, Alte Richtenberger Straße 18, es nicht verstehen, daß er von einem Volkspolizisten unserer Dienststelle darauf aufmerksam gemacht werden mußte, vom Rad abzusteigen. Er erklärte darüber hinaus, daß die Volkspolizei wohl nicht mehr weiß, was sie machen soll, daß wir wohl Langeweile hätten und er gerne eine Strafe möchte, wer die Zeit bezahlt, die er aufgehalten wird.

Diesem Kollegen möchte ich folgendes erklären. Wir als Angehörige der Deutschen Volkspolizei, als Söhne der Arbeiter und werktätigen Bauern unseres Staates sind stolz darauf, den Schutz unserer sozialistischen Betriebe übernommen zu haben. Wir haben eine große Aufgabe zu lösen und wissen auch, was wir machen. Unter anderem schützen wir auch seinen volkseigenen Betrieb und seine Arbeitsstelle vor allen Anschlägen des Klassenfeindes, und wenn er meint, wir leben einen guten Tag, dann möchten wir ihn herzlich einladen, mal Dienst bei uns zu machen. Vielleicht kommt dann dieser Kollege zu einer anderen Schlußfolgerung.

Dieses trifft aber auch noch für andere Kollegen Werker zu. Wir rufen aus diesem Grunde alle Werktätigen auf, im Interesse der eigenen Sicherheit, uns bei der vorbeugenden volkspolizeilichen Tätigkeit zu unterstützen.

**Mallow**

## Für die Frau

**Klöße und Knödel**

Heute bringe ich ein Kloß-Abc für Anfänger. „Bei Knödeln hat man's im Gefühl!" sagen die Wienerinnen, und so unrecht haben sie nicht, denn auch bei dem besten und genauesten Rezept können Klöße mißlingen, weil verschiedene Mehl- und Grießsorten auch verschieden starke Quellfähigkeiten haben und weil auch der Stärkegehalt der Kartoffeln sehr verschieden sein kann.

Darum ist es immer gut, erst einmal einen Probekloß zu kochen, bevor man sie alle ins Wasser rollen läßt! Wenn er „oben schwimmt", wird noch drei bis fünf Minuten gewartet. Ist er dann abgekocht und erweist er sich beim Aufschneiden als durch und durch gar, haben wir gleichzeitig auch die ganze Kochzeit festgestellt.

Klöße und Knödel müssen im offenen Topf gargekocht werden, denn bei dem heißen Dampfdruck, der sich in geschlossenen Töpfen bildet, könnten sie zerfallen. Dann müssen sie die Möglichkeit haben, zum „Luftschnappen" nach oben zu kommen (Umrühren im Kloßtopf ist verboten!), und deshalb sind breite, flache Töpfe, in denen sie ohnedies genug Platz zum Schwimmen haben, besser als kleine, hohe. Nach Beendigung der Garzeit werden sie mit einem Schaumlöffel herausgenommen und in eine Schüssel gelegt, in der unten ein umgestülpter Teller liegt, damit restliches Kochwasser abfließen kann.

Klöße und Knödel aus gekochten Kartoffeln würden ohne genügend Bindemittel, das sind Kartoffelmehl, Grieß, Mehl oder Ei, zerfallen. Die Kartoffeln müssen dafür am Vortag gekocht und kalt recht fein gerieben werden. Klöße aus rohen Kartoffeln, die reichlich Stärke als Bindemittel enthalten, brauchen als Zutat einen Brei aus gekochten Kartoffeln oder aus Grieß, um sie locker zu machen. Die Klöße werden möglichst gleich groß geformt und müssen sofort gekocht werden. Wenn Klößteig aus gekochten Kartoffeln zum Beispiel längere Zeit steht, wird er feucht und klebrig und läßt sich schlecht verarbeiten.

Für heute, liebe Kolleginnen, soll's hiermit genug sein. Das nächste Mal mehr.

**Ihre Käthe**

## Vorschau auf unsere Fußball-Punktspiele 1958

**Da im Monat Januar absolute Ruhe im Fußball herrschte, bleiben uns bis zum Punktspielbeginn am 9. März 1958 nur wenige Spieltage für die Vorbereitung. Bisher stehen folgende Freundschaftsspiele fest:**

**9. Februar 1958 in Neubrandenburg gegen den ASK Vorwärts**
**16. Februar 1958 in Schwerin gegen den SC Traktor**

**Für den 2. Februar 1958 wird noch ein Spielpartner nach Stralsund verpflichtet. Vom 23. Februar bis 9. März 1958 befindet sich das 1. Kollektiv im Vorbereitungslager in Malchow (Mecklenburg) und trägt dort ein Übungsspiel gegen die einheimische Fortschritt-Elf (Bezirksliga Neubrandenburg) aus. In der 1. Serie des Punktspieljahres 1958 tragen wir insgesamt 13 Spiele, davon 7 Heim- und 6 Auswärtsspiele, aus.**

| Heimspiele | | Auswärtsspiele | |
|---|---|---|---|
| 9. 3. 15.30 | Turbine Neubrandenburg | 16. 3. 16.00 | — Neustadt-Glewe |
| 30. 3. 16.00 | — Einheit Rostock | 13. 4. 16.00 | — Motor Warnemünde |
| 20. 4. 16.00 | — Einheit Greifswald | 26. 4. (Sa.) | — Vorwärts Rostock |
| 11. 5. 16.00 | — ASK Vorwärts Neubrandenburg | 18. 5. 16.00 | — Motor Wismar |
| 1. 6. 16.00 | — Motor Eberswalde | 8. 6. 16.00 | — Lok Waren |
| 22. 6. 16.00 | — Traktor Schwerin | 29. 6. 16.00 | — Chemie Wittenberg |
| 6. 7. 16.00 | — Einheit Gadebusch | | |

**Die Punktspiele der 2. Serie beginnen am 10. 8. 1958.**

## Wer macht mit?

Liebe Eltern! Wollt ihr, daß eure Kinder unser Kinderensemble mit aufbauen? Dann kommt zu den Übungsstunden und sind für die Kinder in unserem Klubhaus „Ernst Thälmann"

jeden Montag
von 15.00 bis 16.30 Uhr
Laienspiel

jeden Mittwoch
von 16.30 bis 18.00 Uhr
Tanzgruppe

jeden Freitag
von 15.30 bis 17.30 Uhr
Chor

jeden Freitag
von 17.00 bis 18.30 Uhr
Akkordeon.

Weiterhin sind für unsere Kinder jeden Sonntag 10.00 Uhr Filmstunden und jeden Mittwoch 15.00 Uhr Kindernachmittage mit Märchen oder Spielen und Fernsehen.

Für unsere 7–10jährigen Kinder findet am **Dienstag, dem 18. Februar 1958, 15.00 Uhr**, im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein großes Faschingsfest unter dem Motto **„Alle Völker der Erde im frohen Tanz und Spiel"** statt. Es sind viele Überraschungen geplant, weiterhin eine große Polonäse und Prämierung der schönsten Kostüme.

**Krug**

## Humor

Drei kleine Kinder renommieren. Eva: „Wir haben zu Hause eine bemalte Kaffeetasse; darauf steht ‚Dresden'!"

Paul: „Und wir haben eine Kaffeetasse mit der Inschrift ‚Rennsteig'!"

Da ruft Max: „Und uns hat Vati neulich eine Kaffeetasse mitgebracht, auf der ‚Bahnhofswirtschaft' steht!"

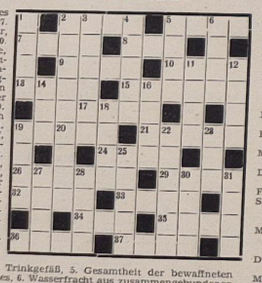
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-9

Unsere Filmnotiz:

## Entscheidung am Fluß

Zu helfen und dem Leben zu dienen, ist, seit sie besteht, das oberste Gesetz aller ärztlichen Kunst. Diesem Gebot ordnet jeder berufene Arzt sein ganzes Tun und Lassen unter. In um so tiefere Konflikte wird er aber auch stürzen, wenn er aus echter gesellschaftlicher Notwendigkeit ein Leben preisgeben muß. Einen derart dramatischen Fall aus der Zeit des zweiten Weltkrieges schildert der neue jugoslawische Film auf überaus fesselnde Weise. Um einen schwerverwundeten, in letzter Minute operierten Widerstandskämpfer vor den Faschisten zu retten, muß der Chirurg Professor Koren einen Menschen erschlagen. Nach einem schweren Weg innerer und äußerer Kämpfe gelingt es dem Arzt schließlich, die furchtbare Gewissenslast zu beseitigen. Auf welch' überraschende und dennoch folgerichtige Weise das geschieht, erleben Sie in „Entscheidung am Fluß", vom 31. Januar bis 6. Februar 1958 in den Sund-Lichtspielen.

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 2. Teil des Schiffes, 5. Backmittel, 7. Blutgefäß, 8. englisches Bier, 9. Nebenfluß der Donau, 10. griechischer Gott der Liebe, 12. langschwänziger, buntgefärbter Pinselzungenpapagei, 15. planmäßig angelegter, befestigter, für den Fahrverkehr geeigneter Weg, 17. Futterpflanze, 19. Lyriker der österreichischen Literatur (1802 bis 1850), 21. flüssiger Kohlenwasserstoff, 24. Gerbmaterial, 26. europäische Hauptstadt, 29. Säugetier, 32. Staatsurkunde, 33. chemische Verbindung, die rotes Lackmuspapier blau färbt, 34. Straße (französisch), 35. Regenbogenhaut des Auges, 36. chemisches Element, 37. Hauptstadt der Lettischen SSR.

**Senkrecht:** 1. Versammlungsraum, 2. großes Gewässer, 3. Korbblütler (Heilpflanze), 4. Trinkgefäß, 5. Gesamtheit der bewaffneten Landkriegsmacht eines Staates, 6. Wasserfracht aus zusammengebundenen Baumstämmen, 11. militärischer Streifzug (engl.), 12. Pelzrobbenfell, 14. feierliches Gedicht, 16. Steinkohlenprodukt, 18. Stadt südlich von Leningrad, 19. Kamelgattung der Anden-länder, 20. Tierbau, 22. Bezeichnung für dünnes Holz, 23. kleinste Münze in Dänemark, Norwegen und Schweden, 25. französischer Opernkomponist (1762–1671), 27. Nebenfluß der Aller, 28. Teil der Gußform, 30. Bezirksstadt in der DDR, 31. Weinernte.

**Auflösung von Nr. 3/58**

**Waagerecht:** 1. Tatra, 4. Tegel, 7. Mur, 8. Gramm, 10. Ammer, 12. Vietnam, 14. Ries, 16. Daun, 18. Silbe, 19. Resi, 21. Igel, 24. Kolibri, 27. Llane, 28. Ralle, 29. See, 30. Enare, 31. Isere.

**Senkrecht:** 1. Tiger, 2. Trave, 3. Amme, 4. Tran, 5. Gamma, 6. Loren, 9. Mission, 11. Madeira, 13. Talmi, 15. Ire, 17. Ute, 19. Rille, 20. Skala, 22. Glide, 23. Liebe, 25. Lese, 26. Brei.

## Speisenplan vom 3. 2. - 8. 2. 1958

| | Stammessen à 0,50 DM | Fleisch | Fett | Zucker |
|---|---|---|---|---|
| Mo. 3. 2. 1958 | Braiklops, Salzkartoffeln, Rote Beete | 60 | 20 | — |
| Di. 4. 2. 1958 | Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkart. | 70 | 20 | — |
| Mi. 5. 2. 1958 | Schweinebraten, Grüne Bohnen mit Möhren, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Do. 6. 2. 1958 | Wruken-Eintopf mit Speck u. Fleisch, Brötchen | 50 | 20 | — |
| Fr. 7. 2. 1958 | Gebr. Fisch, pikante Soße, Salzkartoffeln, Grießpeise mit Saft | Fisch 150 | 20 | 20 |
| | **Wahl II à 0,80 DM** | | | |
| Mo. 3. 2. 1958 | Gek. Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln | 90 | 20 | — |
| Di. 4. 2. 1958 | Hackbraten, Senfgurken, Salzkartoffeln, Speise | 90 | 20 | — |
| Mi. 5. 2. 1958 | Schweineschnitzel, Schmorwruken, Salzkartoffeln | 90 | 20 | — |
| Do. 6. 2. 1958 | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, gefülltes Omelett | 60 | 20 | 20 |
| Fr. 7. 2. 1958 | Porree-Auflauf mit Fleisch, Salzkart. | 60 | 20 | — |
| So. 8. 2. 1958 | Kartoffelsuppe mit Fleisch | 70 | 20 | — |
| | **Wahl I à 1,— DM** | | | |
| Mo. 3. 2. 1958 | Gulaschsuppe, Buchfleisch in Scheiben, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Soße | 100 | 20 | 20 |
| Di. 4. 2. 1958 | Sternchensuppe, Kasseler Braten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise | 90 | 20 | 20 |
| Mi. 5. 2. 1958 | Brühe mit Einlage, Rinderbraten, Grüne Bohnen, Pudding mit Saft | 100 | 20 | 20 |
| Do. 6. 2. 1958 | Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck | 60 | 20 | 20 |
| Fr. 7. 2. 1958 | Erbsensuppe, Fischklops, Selleriesalat, Salzkartoffeln, Grießpeise mit Saft | Fisch 200 | 20 | 20 |
| | **Diätkost à 0,50 DM** | **Fleisch** | **Butter** | **Zucker** |
| Mo. 3. 2. 1958 | Makkaroni mit Tomatensoße, Rote Grütze mit Vanillensoße | — | 20 | 20 |
| Di. 4. 2. 1958 | Gulasch, Kartoffelpüree, Speise | 120 | 20 | — |
| Mi. 5. 2. 1958 | Ged. Leber, Kartoffelpüree, Pudding mit Saft | 50 | 20 | 20 |
| Do. 6. 2. 1958 | Brühnudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen | 40 | 20 | 20 |
| Fr. 7. 2. 1958 | Kalbsbraten, Spinat, Kartoffelpüree | 70 | 20 | — |
| So. 8. 2. 1958 | Kartoffelsuppe mit Rindfleisch | 40 | 20 | — |

# Zu Ehren des V. Parteitages der SED

**Erfüllung des 1. Halbjahrplanes! / Wettbewerbsaufruf wurde beantwortet:**

**Die Kollegen der Brigade Andres, Gewerk 312, haben nach eingehender Diskussion beschlossen, sich dem Aufruf der Brigaden Witt und Sahm anzuschließen.**
**Die Konstrukteure und technischen Zeichner der Gruppe Rohrbau und Schiffbau des Konstruktionsbüros haben sich in einem Vertrag verpflichtet, die Fertigstellung der Durchbruchzeichnungen für den Island-Logger nach den vorverlegten Terminen zu garantieren.**

reis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

. 5/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 8. Februar

## Fußballmannschaft fordert Volksentscheid

**Wir, die Spieler der 1. Mannschaft der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund, erheben mit dem ganzen deutschen Volk unsere Stimme und fordern einen Volksentscheid zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone. Die Stationierung von Atomwaffen in Westdeutschland und in den NATO-Ländern bedeutet eine tödliche Gefahr für unser Volk und für den Frieden der Welt.**

**Wir aber wollen leben und im Frieden und im Sozialismus unseren Sport betreiben. Deshalb raus mit den Massenvernichtungswaffen aus Westdeutschland. Wir rufen alle Mitglieder der Sektionen und Mannschaften unserer BSG sowie alle Spieler Stralsunds auf, sich unserer Forderung anzuschließen.**

**Rehfeldt, Blaschinski, Bien, Zornow, Albrecht, Bethke, Stange, W. Jenz, Horn, Eggert, Meuser, Levin, Grundis.**

## Parteigruppe Schumann studiert dialektischen Materialismus

In der Wahlversammlung der Parteigruppe Schumann, Halle 3, setzten sich die Genossen am 28. Januar 1958 darüber auseinander, wie jeder Genosse in Zukunft seine Parteiarbeit verbessern kann. Dabei wurde festgestellt, daß sie mit der bisherigen Jugendarbeit nicht zufrieden sind. Zum Beispiel die Genossen Dieter Hubert, Arnold Czycholl und vor allem Udo Wissigkeit haben sehr wenig im letzten halben Jahr in der FDJ-Arbeit getan. Des weiteren wurde erkannt, daß man mit den Jugendlichen und mit den anderen Kollegen zu wenig über solche Fragen diskutierte, wie über die Vorschläge des Genossen Bulganin, die an die Westmächte gerichtet waren, oder über die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone.

Einen breiten Rahmen nahm die Auseinandersetzung über den dialektischen Materialismus ein. Dabei stellten sie fest, daß man sich als Genosse gänzlich von der idealistischen Weltanschauung trennen muß, wenn man sich näher mit der Erkennbarkeit der Welt befaßt. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, monatlich ein Seminar über den dialektischen Materialismus durchzuführen, um näher die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu begreifen und danach zu handeln. Des weiteren wurde beschlossen, daß in den Monaten von Februar bis Juni ein Stundenlohn gespendet wird für den Bau des Trebelprojektes. Zugleich wollen sie die anfallenden Rohrschlosserarbeiten in Sonderschichten für den reparaturfälligen Logger „Nogat" durchführen, der für den Bau des Rostocker Hafens unbedingt gebraucht wird. Sie stellten sich die Aufgabe, bis zum 29. März 1958 drei Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Dem neugewählten Parteiorganisator, Genossen Paul Schumann, wurde versprochen, auch bei erhöhter Produktionsarbeit die politische Arbeit an die erste Stelle zu setzen, weil sie in der Gruppenversammlung erkannten, daß es notwendig dies ist, um als Partei führend zu sein.

**Fröhlich**

## LKW-Fahrer wollen 60000 DM Gewinn erarbeiten

Das große Programm der Volkskammer vom 8. Januar 1958 zeigt allen Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik, welche Aufgaben bei der weiteren Festigung unserer Volkswirtschaft und der damit zusammenhängenden Verbesserung der Lebenslage zu lösen sind. Es werden in diesem Programm auch die Mittel und Wege zur Erreichung dieser Ziele aufgezeigt. Es kommt vor allem darauf an, die industrielle Produktion zu erhöhen. Bis zum Jahre 1960 muß die Arbeitsproduktivität gegenüber 1955 um 33 Prozent gesteigert werden.

Über die Erfüllung dieser Aufgaben wurden umfangreiche Aussprachen durchgeführt mit dem Ziel, daß jeder Kollege sich Gedanken macht, wie er einen Beitrag für die von der Volkskammer beschlossenen Aufgaben leisten kann.

Es ist festzustellen, daß die Mehrheit der Kollegen diesen Vorschlägen zustimmt und bereit ist, einen Beitrag zur Realisierung des Programms zu geben.

So verpflichteten sich die LKW-Fahrer, im sozialistischen Wettbewerb durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die Senkung der Selbstkosten und rationellsten Verbrauch aller Hilfsstoffe im Jahre 1958 60 000 DM Gewinn zu erarbeiten.

Die Kollegen des Schiffbaues und des Ausbaues verpflichten sich, im sozialistischen Wettbewerb von Brigade zu Brigade die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern, die Selbstkosten um 8 Prozent zu senken, die Qualität zu erhöhen und die Planwidrigkeiten auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Auch die Kollegen der Technologie werden im sozialistischen Wettbewerb von Gruppe zu Gruppe um die vorfristige Erfüllung ihrer gestellten Termine kämpfen und durch operativen Einsatz in der Produktion bei der Überwindung von Schwierigkeiten Unterstützung geben.

Des weiteren gibt es Verpflichtungen einzelner Kollektive, die beispielgebend und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

**Mergel**

## Solidarität

Bei der am heutigen Tage durchgeführten Gewerkschaftsgruppenversammlung wurde das Thema Solidarität durchgesprochen und diskutiert. Hierbei wurde von allen Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe zum Ausdruck gebracht, daß wir keinen mörderischen Atomkrieg dulden und somit Solidarität pflegen müssen, um mit unseren westdeutschen Kollegen noch enger zusammenzukommen, damit baldigst die Einheit Deutschlands hergestellt wird. Somit verpflichten sich die 22 Kollegen der Gewerkschaftsgruppe, im Jahre 1958 monatlich einen Solidaritätsbeitrag nach beigefügter Liste zu entrichten.

Die Summe beträgt monatlich 7,25 DM. Es entspricht einem Durchschnitt von 0,33 DM pro Kollegen.

Wir Kollegen der Gewerkschaftsgruppe TQR **rufen alle anderen Gewerkschaftsgruppen unserer Werft auf, uns zu folgen.**

**Venz**

## Hauptanziehungspunkt . . .



. . . wird auch auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse die Kollektivausstellung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sein. Auch der volkseigene Schiffbau der DDR wird von zahlreichen Werften, darunter auch unsere Werft, vertreten. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir über unsere Messevorbereitungen.

(Unser Bild: der sowjetische Pavillon auf dem Gelände der technischen Messe in Leipzig.)

## Für das Trebelprojekt

Immer weitere Verpflichtungen gehen in der Redaktion der Betriebszeitung ein, in denen unsere Kollegen ihre Bereitschaft erklären, an der Schiffbarmachung der Trebel mitzuhelfen.

62 Erzieher der Betriebsberufsschule wollen ein Prozent eines Monatslohnes spenden. Die Kollegen der Brigade David werden drei Monate hindurch je Kollege eine DMark für das Trebelprojekt zur Verfügung stellen.

Die Genossen der Parteigruppe Schumann der Halle 3 verpflichten sich, bis zum Monat Juni monatlich einen Stundenlohn zur Verfügung zu stellen, und ab Monat April wollen sich die Genossen in freiwilligen Arbeitseinsätzen über das Wochenende am Bau des Trebelprojektes beteiligen. 83 DM spendeten die Delegierten der Volkswerft zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ am letzten Wochenende für das Trebelprojekt.

**KORL WEITWAT:**



**Es war noch Geld da . . .**

. . . und das mußte ausgegeben werden, nämlich von unserer Investabteilung. Laßt unseren Geist etwas schweifen, und rekonstruieren wir eine Abteilungsbesprechung aus dem Jahre 1957. Kollege M. berichtet über seine Reise zum VEB Maschinenfabrik in L. Der für die Halle 3 benötigte Aufzug kann leider von diesem Betrieb erst im II. Quartal 1958 geliefert werden. Kollege K. konnte auch keine positiven Ergebnisse berichten. Die Porzellan- und Steingutfabrik in A. hat für dieses Jahr keine freien Kontingente an Gartenzwergen und Wichtelmännern zur Verfügung. In Ermangelung dessen wurde festgelegt, das noch vorhandene Geld für den Bau eines stabilen Zaunes zwischen dem Stahllager und der Betriebsberufsschule auszugeben.

So oder ungefähr muß es gewesen sein, denn warum der Zaun errichtet wurde, konnte mir keiner sagen. Vielleicht zäunt sich eines Tages auch die Investabteilung ein, meint

**Euer Korl**

## Von der Jahreshauptversammlung der Sektion Fußball

### Neue Sektionsleitung gewählt

Am 22. Januar 1958 versammelten sich die Angehörigen der Sektion Fußball der BSG Motor in der Jahnsportstätte, um den Rechenschaftsbericht der alten Sektionsleitung entgegenzunehmen und eine neue Leitung zu wählen. Der Sektionsleiter, Sportfreund Adler, konnte in seinem Rechenschaftsbericht auf einige Erfolge der Sektion hinweisen, wobei der Wiederaufstieg unserer ersten Fußballmannschaft in die zweite DDR-Liga besonders zu erwähnen ist. Der Hauptmangel der alten Sektionsleitung bestand darin, und das wurde auch im Rechenschaftsbericht sehr deutlich gesagt, daß die politisch-moralische Erziehungsarbeit stark vernachlässigt wurde. So fanden in den einzelnen Mannschaften und auch in der Sektionsleitung selbst nur mangelhaft politische Auseinandersetzungen statt. Unsere demokratische Sportbewegung aber ist eine sozialistische Organisation, und eine ihrer Hauptaufgaben ist daher auch die Erziehung unserer Sportler zu bewußten Erbauern des Sozialismus. Die mangelnde Arbeit der Sektionsleitung fand ihre Widerspiegelung in der Arbeit des Trainers, des Sportfreundes Stange. Er erzog unsere erste Mannschaft nicht zu einem bewußten Kollektiv und überließ diese Frage dem Selbstlauf. Um eine gründliche Wendung in diesen Fragen herbeizuführen, wurde der Sportfreund Stange von seinen Pflichten als Trainer entbunden und der Sportfreund Franz Schopp aus Greifswald mit Wirkung vom 1. Februar als Trainer eingesetzt. Um die gesamte politische und sportliche Arbeit in der Sektion Fußball entscheidend zu verändern, wurde eine Sektionsleitung mit 14 Sportfreunden gewählt. Der Sportfreund Werner Kossow wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden der Sektion Fußball gewählt. Es kommt jetzt darauf an, daß alle Sportfreunde gemeinsam mit der neuen Sektionsleitung an die vor uns stehenden Aufgaben ernsthaft herangehen, dann werden alle Fußballanhänger wie immer hinter ihrer Mannschaft stehen, und weitere Erfolge werden nicht ausbleiben.

-We-

Immer richtig orientiert
über das aktuelle Sportgeschehen aus nah und fern durch
Die neue Fußball-Woche
Die Fachzeitschrift für den Fußballfreund
Jeden Dienstag für 40 Pf (Berlin 30 Pf) bei Ihrer Zeitungshändler
Abonnements durch alle Postämter

## Für die Frau:

## Sind Hosen unweiblich?

*Unweiblich sind Hosen nicht. Aber unästhetisch können sie wirken. Und zwar nicht nur bei Frauen, deren Hüftweite 120 cm zählt. Auch bei jenen, kaum dem Kückenalter Entwachsenen, die da glauben, mit knappen, prallen Höschen, einem zwei Nummern zu kleinen Pulli und womöglich noch mit klirrenden Ohrgehängen die reizvolle Wirkung einer Marily Monroe zu übertreffen. Das war es wohl, was die Widersacher der langen Hose angeprangert haben wollten.*

*Denn schließlich akzeptieren sie ja die Hose am Skihang, am Strand und auch bei der beruflichen Arbeit, wo sie zum Teil unerläßlich ist. Wer will unseren Frauen, die Moped und Motorroller fahren, zumuten, daß sie bei sausender Fahrt die fliegenden Röcke festhalten? Die Mode hat da schnell geschaltet, was man von unserer Konfektion leider nicht behaupten kann. Wohl gibt es lange Hosen zu kaufen, doch fesche knielange Dufflecoats und dreiviertellange Mäntel aus Loden, kamelhaarähnlichen Mischwollstoffen oder aus Popeline mit luftigem Schottenfutter wird man in unseren Geschäften vergeblich suchen. Der gute Geschmack verlangt, daß die Hose nicht als Straßenanzug lanciert wird, sondern das bleibt, wofür sie gedacht ist: für den feschen Sportanzug und den bequemen, praktischen Hausanzug. Eine Ausnahme scheint mir, dürfte das winterliche Straßenbild machen. Blaugefrorene Beine sind weder ein schöner Anblick noch der Gesundheit zuträglich. Da Strickstrümpfe nicht besonders schick aussehen, sollte man getrost Kombinationen wie Hose und Dufflecoat tragen, auch wenn man nicht motorrollert.*

*(Gekürzt entnommen aus „Freie Welt")*

Unsere Filmnotiz:

## Rebellion der Gehenkten

In 17 Sprachen geht das Buch von B. Traven um die Welt. Millionen Menschen haben es gelesen und voll Anteilnahme die Erhebung der indianischen Muchachos in Mexiko des Jahres 1910 verfolgt. Jetzt ist das Werk von Regisseur Alfredo B. Crevenna mit dem berühmten mexikanischen Künstler Petro Armendariz in der Hauptrolle verfilmt worden.

Der Bauer Candido (Petro Armendariz) kann eine Operation für seine Frau nicht bezahlen. Sie stirbt. Das von dem Menschenhändler Don Gabriel ausgeliehene Geld kommt zu spät, doch Candido wird abhängig und muß im Dunkel des Urwaldes einen Arbeitskontrakt abarbeiten, dessen Sinn und Bedeutung er nicht voll erfassen konnte. Unter unvorstellbaren Verhältnissen fällen er und andere Leidensgenossen Mahagonibäume. Der Glanz dieses Edelholzes in den Salons der Mächtigen und Reichen überschattet Blut, Schweiß und Tod der Arbeiter. Grausame sadistische Strafen halten die Muchachos in Schrecken. Candidos Sohn Angelo ertrinkt, der jüngste wird bestialisch verstümmelt, er selbst wird an den Armen gehenkt, doch er schweigt. Er kennt von Kindheit an nur Herren und Sklaven. Der Herren Recht ist es zu peitschen, der Sklaven zu gehorchen.

Doch plötzlich wird ein Aufseher von Celos, dem Holzfäller, getötet. Haß, explosive Wut und Liebe zu Modesta (Ariadne), der Schwester Candidos, führten zu dieser Tat. Das Erschrecken darüber ist nur kurz, und der Haß ist groß.

Eines wissen sie genau: Keiner der Herren darf jetzt leben bleiben. So beginnt der siegreiche Zug der Gehenkten.

Mit großer Feinheit sind die Muchachos individuell gestaltet. Aus der anfänglich grauen Masse treten zum Schluß hochgereckte, zielbewußte Persönlichkeiten hervor. Indem Zuschauer wird die Parole „Auge um Auge, Zahn um Zahn" erschrecken. Doch woher sollen diese Geknechteten das Gefühl für ein humanes Leben nehmen, sie, die es nur als am eigenen Leibe gespürt haben. Nicht die Muchachos haben die Herren gefoltert, sondern sie wurden Opfer ihres eigenen aufgespeicherten und längst erprobten Sadismus.

Die Freiheitssehnsucht der einfachen Menschen kann man nicht im Blut ertränken. Sie ist zu stark. Dieses Hauptanliegen des Buches von Traven wird mit bezwingender Eindeutigkeit im Film widergespiegelt. Diese Wirksamkeit ist im großen Maße auch der hervorragenden Kamera von Gabriel Figueroa zu verdanken. Mit „Rebellion der Gehenkten" ist einer der besten mexikanischen Filme zu uns gekommen.

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Geldinstitut, 4. überragende Geisteskraft, 7. Gleichklang, 8. Mädchenname, 10. Flugzeugführer, 12. Kurzform eines süddeutschen Männernamens, 13. Vorraum, 14. Hausaufgang, 17. Keramikplatte, 20. Fluß in Oberitalien, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Festmahl, 24. Schwimmvogel, 25. altgriechische Philosophenschule, 26. Turnunterlage, 27. österreichische Stadt an der Donau.

**Senkrecht:** 2. Nebenfluß der Weser, 3. Gewebe mit krausem Aussehen, 4. Bergspitze, 5. Männername, 6. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 9. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 9. Unkosten, Nebenausgaben, 11. Stadt in der Schweiz, 15. kleines Gartentor, 16. Einkehr, Bedauern, 18. Wunschbild, 19. glänzendes Gewebe, 20. Hauptstadt der Lettischen SSR, 21. Brutstätte.

## Unser Gerichtsreporter notierte:

### Erna wollte auch gewinnen

Am 18. Dezember 1957 wurde die Bürgerin Erna Möller durch die Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 11. November 1957 löste sie von einem Lotto-A-Schein den Banderolenstreifen und klebte ihn auf einen eigens zum Zwecke des Betruges neu mit 3 richtigen Zahlen gelochten Lottoschein. Diesen Schein ließ sie durch ihre Tochter am 11. November 1957 der Kreisstelle des VEB Zahlenlotto zur Einlösung vorlegen und erhoffte sich damit die Auszahlung des Betrages der bestimmten Spielwoche des VEB Zahlenlotto.

Damit Erna Bürger den Beweis erbringen kann, daß er Spielteilnehmer ist, erhält er eine Urkunde ausgehändigt in Form eines Lottoscheines. Deshalb ist es besonders verwerflich, wenn Bürger dazu übergehen und versuchen, die erhaltenen Originalscheine zu verfälschen, um somit einen Gewinn vorzutäuschen. Die strafbare Handlung der Angeklagten untergräbt das Vertrauen, daß jeder Bürger in die Echtheit einer Urkunde legt. Auf Grund der Gesellschaftsgefährlichkeit der strafbaren Handlung mußte bei der Verurteilten eine Strafe gefunden werden, die geeignet ist, die Verwerflichkeit der Handlung der Angeklagten aufzuzeigen. Möge die Verurteilte aus diesem Verfahren die notwendigen Lehren ziehen, denn bei einer weiteren strafbaren Handlung wird sie wohl kaum eine so geringe Strafe, dazu noch eine Bewährungsfrist, erhalten. Es muß aber auch Aufgabe aller Arbeitskollegen der Verurteilten sein, der Beschuldigten ihr tadelnswertes Verhalten aufzuzeigen und erzieherisch auf sie einzuwirken.

-mm-



## Achtung, Kolleginnen!

**Der nächste Durchgang im Nachtsanatorium wird nur für Frauen durchgeführt. Er findet in der Zeit vom 17. März bis 19. April 1958 statt.**

**Während der Osterfeiertage (vom 3. bis 8. April 1958) können die Frauen nach Hause. Interessierte Kolleginnen sollen sich noch in der Poliklinik melden.**

## Speisenplan vom 10.2. - 15.2.1958

| | Stammessen à 0,50 DM | Fleisch | Fett | Zucker |
|---|---|---|---|---|
| Mo. 10. 2. 1958 | Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch | 50 | 20 | 20 |
| Di. 11. 2. 1958 | Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Vanillenpudding mit Saft | 70 | 20 | 20 |
| Mi. 12. 2. 1958 | Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Do. 13. 2. 1958 | Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen | 40 | 20 | — |
| Fr. 14. 2. 1958 | Paprika-Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln | 90 | 20 | — |
| | **Wahl II à 0,80 DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 10. 2. 1958 | Senffleisch, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch | 90 | 20 | 20 |
| Di. 11. 2. 1958 | Bratklops, Salzgurke, Salzkartoffeln, Vanillenspeise mit Saft | 90 | 20 | 20 |
| Mi. 12. 2. 1958 | Gebr. Jagdwurst, Schmorwruken, Salzkartoffeln | 70 | 20 | — |
| Do. 13. 2. 1958 | Erbseneintopf mit Speck und Fleisch | 70 | 20 | — |
| Fr. 14. 2. 1958 | Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln | 100 | 20 | — |
| So. 15. 2. 1958 | Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen | 60 | 20 | — |
| | **Wahl I à 1,— DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 10. 2. 1958 | Suppe, Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch | 100 | 20 | 20 |
| Di. 11. 2. 1958 | Brühe mit Einlage, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Vanillenpudding mit Saft | 100 | 20 | 20 |
| Mi. 12. 2. 1958 | Erbsensuppe, Paprika-Gulasch, Makkaroni, Gurke, Reisspeise mit Saft | 120 | 20 | 20 |
| Do. 13. 2. 1958 | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck | 80 | 20 | 20 |
| Fr. 14. 2. 1958 | Suppe, Schweine-Schnitzel, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Grießpeise mit Saft | 100 | 20 | 20 |
| | **Diätkost à 0,50 DM** | **Fleisch** | **Fett** | **Zucker** |
| Mo. 10. 2. 1958 | Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch | 50 | 20 | 20 |
| Di. 11. 2. 1958 | Ged. Nieren, Kartoffelpüree, Vanillenpudding mit Saft | 70 | 20 | 20 |
| Mi. 12. 2. 1958 | Rinderbraten, Gemüse, Kartoffelpüree | 70 | 20 | — |
| Do. 13. 2. 1958 | Brüh-Reis mit Rindfleisch, Butterbrötchen | 40 | 20 | — |
| Fr. 14. 2. 1958 | Gek. Fisch, Kartoffelpüree, Grießpeise mit Saft | Fisch | 150 | 20 |
| So. 15. 2. 1958 | Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Knäckebrot | 40 | 20 | — |

## Kinderfilm im Klubhaus „Ernst Thälmann"

9. 2. „Krähe und Fuchs"
16. 2. „Jonny als Detektiv"
23. 2. „Münchhens große Reise"

**Die Gewerkschaftsgruppen gehen hierfür unentgeltliche Dauerkarten heraus.**

## HUMOR ist MEDIZIN

In Norwegen sind die Steuerbeamten in den Streik getreten. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Beschlusses gingen fast allen Finanzämtern Telegramme der Steuerzahler zu: „Nicht nachgeben! Aushalten! Streiken bis zum Ende, und wenn es Jahre dauert!"

**Auflösung aus Nr. 4**

**Waagerecht:** 2. Mast, 5. Hefe, 7. Ader, 8. Ale, 9. Kons, 10. Eros, 13. Lori, 15. Straße, 17. Klee, 19. Lenau, 21. Erdöl, 24. Gare, 26. Moskau, 29. Igel, 32. Akte, 33. Base, 34. Rue, 35. Iris, 36. Uran, 37. Riga.

**Senkrecht:** 1. Saal, 2. Meer, 3. Arnika, 4. Tasse, 5. Heer, 6. Floß, 11. Raid, 12. Seal, 14. Ode, 16. Teer, 18. Luga, 19. Lama, 20. Nest, 22. Relsig, 23. Ore, 25. Auber, 27. Oker, 28. Kern, 30. Gera, 31. Lese.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 6/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 14 Februar

## Arbeiter und Bauern gemeinsam

**Programm zur Festigung der sozialistischen Landwirtschaft beraten — Ziel bis 1960: 65 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche genossenschaftliches Eigentum, 10—15 Prozent volkseigener Sektor. Die Arbeiterklasse trägt die Verantwortung. — Patenschaftsverträge neu festgelegt**

Das Büro der Kreisleitung der SED führte am vergangenen Dienstag mit Parteimitgliedern aus der Landwirtschaft, mit Vertretern der Industriebetriebe, Verwaltungen und Institutionen eine Aussprache über die Verwirklichung des Programmes zur weiteren Festigung der sozialistischen Landwirtschaft durch. Dieses Programm zeigt den Weg auf, der gewährleistet, daß die die Bevölkerung des Kreises Stralsund mit landwirtschaftlichen Produkten aus eigener Produktion versorgt werden kann. In diesem Programm geht es nicht schlechthin um die Erfüllung des Fünfjahrplanes, sondern es ist gerichtet auf den Sieg des Sozialismus auf dem Lande. Es geht um die klassenmäßige Veränderung und um die Beseitigung jeglicher Ausbeutungsformen. Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben trägt die Arbeiterklasse eine große Verantwortung. Der Bauer überzeugt sich nicht aus eigenem. Die Arbeiter müssen mit den Bauern sprechen und ihnen helfen, auf sozialistische Art zu denken und zu leiten. Ausgehend von dieser Zielsetzung müssen auch die bestehenden Patenschaftsverträge überarbeitet oder erneuert werden. Bisher beschränkte sich die Patenschaftsarbeit besonders auf die materielle Unterstützung und die ideologisch-politische wurde vernachlässigt. In Zukunft kommt es darauf an, die noch abseitsstehenden Bauern für die Genossenschaft zu gewinnen, mit spekulativen Elementen zu brechen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die LPG bei der Einführung der modernen Technik zu unterstützen. Des weiteren sind bewußte Kollegen für eine bestimmte Zeit in die LPG zu delegieren oder als LPG-Mitglieder zu gewinnen. Die Patenschaftsverträge sind aber nicht dazu da, die Faulheit einiger Bauern zu stärken. Arbeiter und Bauern müssen gemeinsam arbeiten. Unsere Arbeit muß darauf gerichtet sein, in den LPG eine vorbildliche Arbeitsmoral zu schaffen. Solche, die die Arbeitsmoral untergraben und sabotieren, haben nichts in der Genossenschaft zu suchen. Eine Trennung von solchen Elementen wird dazu beitragen, die Arbeit in den LPG zu verbessern, und Arbeiter werden mit mehr Freude auf dem Lande helfen. Die Volkswerft erhielt folgende Paten-LPG:

Groß-Mohrdorf —
Bereich Schiffbau
Steinhagen — Ausbau
Zimkendorf — Betriebsschutz
Rützgendorf — Reparatursektor.

### In wenigen Worten:

**Dem Aufruf des Jugendgewerkes Anzeichnerei zur Materialeinsparung folgten allein im Bereich Maschinenbau zehn Brigaden. So verpflichtete sich zum Beispiel die Brigade Hannemann, ein Prozent Eisenbiech 8 mm und ein Prozent Flachelsen 50x8 mm einzusparen.**

**588 Aufbaustunden wollen die Kollegen der Hauptlechnologie am Projekt Devin leisten. Allein die Kollegen Hagen und Braudauer wollen insgesamt 70 Stunden hieran arbeiten.**

**In den Abteilungen Arbeitsmittel und Schweißforschung laufen Wettbewerbe zur Erhöhung der Rentabilität und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.**

**Drei Stockwerke hoch wird der Anbau des Kinderkrankenhauses. Er soll eine Röntgenabteilung und eine umfassende Onfektionsabteilung erhalten.**

## Unsere Parteiwahlen stehen im Zeichen der Vorbereitung des V. Parteitages

Von Genossen Fritz Falk, Parteisekretär

Die Wahlen in den Parteigruppen sind im wesentlichen abgeschlossen. Es zeigt sich, daß unsere Leitungen der Abt.-Parteiorganisationen bei der Auswertung der 33. Tagung des ZK der SED richtig begonnen haben, die Mitglieder und Kandidaten zu einem einheitlichen Auftreten zu erziehen.

Die Mitgliederversammlungen über den dialektischen Materialismus haben dazu geführt, daß sich die Bewußtseinsbildung der Genossen weiter entwickelt hat. Somit konnte in den Parteigruppen die Grundlage für die konsequente Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Genossen geschaffen werden. Die Genossen haben sich mit vielen inaktiven Mitgliedern und Kandidaten über ihr Verhältnis zur Partei, über ihre Einstellung zu unserer Weltanschauung auseinandergesetzt. Es konnte im Ergebnis der Gruppenwahlen über viele Fragen Klarheit geschaffen werden. Das ist eine gute Sache und wird zweifelsohne zur Festigung unserer Parteiorganisation beitragen.

Die Aufgabe der Parteigruppen ist es aber, politisch-ideologische Arbeit unter den Parteilosen zu leisten, die politische Führung in ihrem Arbeitsbereich zu verbessern und die Initiatoren zur Lösung der ökonomischen Aufgaben zu sein.

Betrachten wir diese Aufgabenstellung, so muß gesagt werden, daß sie in den Gruppenversammlungen etwas zu kurz gekommen ist. Wo liegen die Ursachen? Die Ursachen liegen im ungenügenden Durchdenken der Beschlüsse in den Leitungen der der Abt.-Parteiorganisationen in der Verwirklichung der Parteibeschlüsse in den Abt.-Parteiorganisationen, in der Verwirklichung der Parteikontrolle gegenüber den Parteigruppen sowie gegenüber den Bereichsleitungen, in der Lösung der ökonomischen Aufgaben. Besonders sorglos haben die Parteisekretäre Genosse Fröhlich und Genosse Mildebradt in der Durchführung der Beschlüsse der Leitung der Parteiorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Genosse Balke in Verwirklichung der Parteikontrolle bei der Lösung der Produktionsaufgaben gehandelt. Die ideologische Klärung solcher Fragen, wie **„daß nur der So-**

(Fortsetzung Seite 2)

## Klassenverräter Waldow entlarvt

**Die Kameraden Tauchsportler der GST nahmen am 6. Februar zur Republikflucht von Waldow Stellung. Sie alle verurteilten die Handlungsweise W. aufs schärfste und forderten eine harte Bestrafung. So sagte zum Beispiel Heinz Borchardt: „Wir als Taucher müssen ein festes Kollektiv sein, da muß sich einer auf den anderen verlassen können. Waldow hat uns verraten, und ich fordere seinen Ausschluß."**

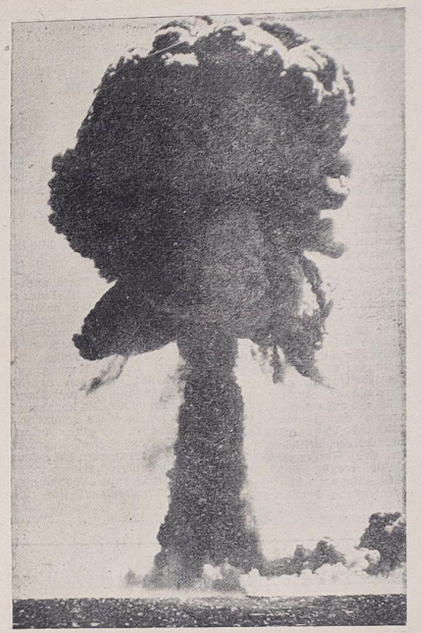
**Kamerad Heinrich sagte: „Ich distanziere mich ganz entschieden von Waldow. Mit so einem Verräter habe ich nichts gemein."**

**Die Kameradin Simmerow erklärte: „Auch ich bin für den Ausschluß, er hat unsere Sache verraten."**

**Waldow hat sich gegen die Gesetze unseres Staates vergangen und wollte die Deutsche Demokratische Republik verlassen. Die Gruppe Tauchsportler der Gesellschaft für Sport und Technik schloß ihn aus ihrer Organisation aus und beantragte bei der Staatsanwaltschaft eine gerechte und harte Bestrafung.**

**W. wurde in Neubrandenburg von der Volkspolizei gestellt. Er führte unter anderem zwei Zeichnungen von Tauchsportgeräten bei sich.**

**Peters**



**Denkt daran ...**

**... daß die Kriegstreiber in Westdeutschland fruchtbare Erde und Menschenleben für Jahre hinaus zerstören wollen. Daher ist es die Aufgabe aller ehrlich Denkenden, den Vorschlag der SU, eine atombomben- und atomwaffenfreie Zone in Europa zu schaffen, aus vollem Herzen und mit entschiedenem Nachdruck zu unterstützen.**

der

## Für das Trebelprojekt

Eine gute Initiative entwickelte die Gewerkschaftsleitung des Bereiches Ausbau zur Mithilfe am Trebelprojekt. Der AGL liegen bisher folgende Verpflichtungen vor: 599 Stundenlöhne, 18 Sonderschichten und 100 Aufbaustunden zugunsten der Schiffbarmachung der Trebel. Die Kollegen Brüdgam, Holtz, Schumacher und Schlomies verpflichteten sich, ein Jahr lang monatlich einen Stundenlohn für das Trebelprojekt zu spenden. Der Kollege Reich will 20 Stunden und Kollege Fischer 40 Stunden am Trebelprojekt arbeiten. Die Jugendbrigade Witt will mit 12 Kollegen den Erlös einer Sonderschicht zur Verfügung stellen. Die Angehörigen der BBS spendeten bisher 620 DM für das Trebelobjekt.

Wir fragen: Wo bleibt die Initiative der übrigen AGL? Helft alle mit bei der Trebelregulierung — es geht um eine gute Sache.

**Vilkowski**

## 15400 DM für unseren Staat

Die vier Kollegen des Gatters, Gewerk 681, haben des 33. Plenum richtig verstanden. Sie haben sich überlegt, wie sie aus dem gleichen Material mehr Werte schaffen können. Obwohl die Ausbeute an Deckshölz bei uns ziemlich hoch steht, soll sie durch rationellste Ausnutzung des Rohmaterials, zum Beispiel der unbesäumten Planken, von 49 Prozent auf 52 Prozent gesteigert werden. Gleichzeitig soll der Ausschuß von 5 Prozent auf 4 Prozent gesenkt werden.

Diese Verpflichtung ist besonders hoch zu bewerten, weil der Holzbedarf unserer Werft zu 50 Prozent aus Importen gedeckt wird. So bedeutet diese Verpflichtung 1 Prozent Verringerung der Importe an Rohstoffen oder 4 Prozent der dafür aufgewandten Mittel zur Verbesserung unseres Lebensstandards.

**Vilkowski**

## Vollstes Vertrauen zum Zentralkomitee der SED

**Am Dienstag, dem 11. Februar 1958, wertete der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Fritz Falk, vor leitenden Wirtschaftsfunktionären des Betriebes die Beschlüsse der 35. Tagung der SED aus. In seinen Ausführungen betonte der Parteisekretär, daß die Vorbereitung des V. Parteitages der SED dazu beitragen werde, die Vorhut der Arbeiterklasse noch kampfentschlossener zu entwickeln. Auf diesem Weg muß die Partei einheitlich und geschlossen marschieren, Fraktionelle Gruppierungen, Revisionisten und Reformisten spalten die Kampfkraft der Partei, deshalb ist es richtig, wenn gegen diese Abweichungen ein entschlossener Kampf geführt wird. Genosse Falk rief alle Wirtschaftsfunktionäre auf, sich noch enger um die Partei zu scharen und mitzuhelfen, die sozialistische Ideologie zum Siege zu führen.**

**Einstimmig nahmen die anwesenden Genossen und Kollegen eine Entschließung an, die folgenden Wortlaut hat:**

**„Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre der Volkswerft begrüßen die Beschlüsse der 35. Tagung des ZK der SED, deren Ziel es ist, die Einheit und Reinheit der Partei der Arbeiterklasse zu wahren. Wir stehen einmütig hinter dem ZK der Partei der Arbeiterklasse und seinem 1. Sekretär, Genossen Walter Ulbricht. Wir versichern, daß wir unsere ganze Kraft, all unsere Fähigkeiten und Kenntnisse in den Dienst des sozialistischen Aufbaues stellen und unter Führung der Partei das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen weiter entwickeln werden."**

Aus dem Leben der Partei:

# Parteimäßig handeln

Die Genossen der Parteigruppe „Verwaltung Hauptmechaniker" wählten in der letzten Woche ihre neue Gruppenleitung. Im Mittelpunkt dieser Gruppenwahl stand die Klärung ideologischer Fragen, es wurde das Verhältnis eines jeden Genossen zur Partei diskutiert, und alle anwesenden Genossen erhielten einen Parteiauftrag. Was ergab diese Gruppenversammlung: Alle Genossen nehmen regelmäßig am Parteilehrjahr teil, bezahlen pünktlich ihre Beiträge und besuchen regelmäßig die Mitgliederversammlungen. Das aber genügt in der jetzigen Etappe beim Aufbau des Sozialismus nicht mehr. Unsere Genossen müssen überall wo sie arbeiten, überall wo sie in Erscheinung treten, parteimäßig auftreten. Deshalb wurde der Genosse Weber, Mitglied der AGL Hauptmechaniker, kritisiert, weil er in der Vergangenheit nicht dafür sorgte, daß in den AGL-Sitzungen in erster Linie ideologische Probleme behandelt wurden. Er trägt mit die Verantwortung, daß noch keine Parteigruppe in der gewählten AGL besteht. Er erhielt den Auftrag, sofort dafür zu sorgen, daß eine arbeitsfähige Arbeitsgruppe in der AGL gewählt wird und daß in den AGL-Sitzungen und Beratungen der AGL ideologische Probleme die gebührende Beachtung finden.

Der Genosse Drews, Mitglied des SV-Rates der Werft, erhielt den Auftrag, die Beschlüsse unserer Partei auch in der Tätigkeit des SV-Rates zu verwirklichen. Die sachliche, aber parteimäßige Beratung in der Gruppenversammlung hat allen anwesenden Genossen viel gegeben. Viele Fragen über Dienst in der Kampfgruppe, Verhältnis zwischen Arbeiter und Angestellten und Fragen der Parteidisziplin konnten geklärt werden. Es kommt jetzt darauf an, den guten Auftakt, den diese Parteigruppenversammlung gegeben hat, ständig weiterzuführen, dann wird die Parteigruppe „Verwaltung Hauptmechaniker" ihre führende Rolle besser als bisher verwirklichen.

**Welzien**

# Unser Interview mit Kollegen Gleß, Abteilung Absatz, über die Leipziger Frühjahrsmesse 1958

**Frage:** Kollege Gleß, können Sie unseren Lesern etwas über die Vorbereitungen zur diesjährigen Frühjahrsmesse von seiten der HV Schiffbau verraten?

**Antwort:** Der volkseigene Schiffbau wird in seinen Ausstellungsräumen wieder mit Originalerzeugnissen der Sportbootwerften, einer umfangreichen Modellschau und als Neuheit mit Exponaten aus der Zulieferindustrie vertreten sein. Der Schiffbau-Pavillon, der durch die Eigenart seiner Ausstellungsobjekte immer ein besonderer Anziehungspunkt gewesen ist, wird auch auf dieser kommenden Frühjahrsmesse wieder Besucher aus vielen Ländern bei ernsthaften Verhandlungen sehen.

**Frage:** Womit wird auf der diesjährigen Messe unsere Werft vertreten sein?

**Antwort:** Unsere Werft, die schon vor zwei Jahren mit dem Bau des Steuerhauses etwas Besonderes bot, wird auch auf dieser kommenden Messe mit etwas ganz Neuem aufwarten. Neben den bekannten Modellen, zu denen als Neuheit das Gefrierschiff-Modell kommt, werden auf einer 8 x 4 Meter großen von innen beleuchteten Glastafel alle bei uns gebauten Fischereifahrzeuge auf ihren Fangplätzen in den nordeuropäischen Gewässern gezeigt. Die Gewässer reichen mit den entsprechenden Landteilen von Murmansk über die Ost- und Nordsee bis zum englischen Kanal und nach Grönland.

Diese auf der Glastafel plastisch dargestellten Schiffe werden als Modelle in einem kleinen Teich vor der Grafik schwimmen und in Wechselwirkung aufleuchten, um darzustellen, welches Schiff in welchen Gewässern fischt. Eine kleine Übersicht an dieser Tafel stellt unseren Produktionsausstoß in den einzelnen Jahren dar. Selbstverständlich bleibt auch der „500. Logger" nicht unerwähnt.

Diese Schau soll mit unter Beweis stellen, was ein berufener Vertreter des Schiffbaues in einer internationalen Zeitschrift sagte: **daß die Volkswerft Stralsund die modernste und leistungsfähigste Werft für Fischereifahrzeuge in der Welt sei.**

Aber wir wollen nicht nur zeigen, sondern auch verkaufen; das bedeutet für uns als Abteilung Absatz den Abschluß von Verträgen für das Jahr 1959 und sofern möglich auch schon für 1960.

**Frage:** Bestimmt sind Sie bereits in Leipzig gewesen und haben die ersten Vorbereitungen getroffen. Welches sind Ihre persönlichen Eindrücke von den Vorbereitungen zur Messe.

**Antwort:** Als ich Ende Januar 1958 zu Vorbereitungsarbeiten für die Messe in Leipzig war, da empfing mich auf dem Gelände der Technischen Messe das emsige Leben und Treiben, welches nun schon wochenlang geht, um die erheblichen Aufbauarbeiten rechtzeitig zu beenden. Am Eingang der Messestanden zwei Lastzüge aus Westdeutschland, die auf Tiefladern große Maschinen geladen hatten. Sie waren gekommen, um auf der größten internationalen Messe der Welt in Leipzig gehandelt zu werden; denn dieser Handel soll mithelfen, ein einiges Deutschland zu schaffen. Ein altes Wort aus der Leipziger Handelssprache heißt: **„Wo gehandelt wird, wird nicht geschossen".**

*

**. . . und hier die Antwort**
**Zu dem Artikel „Arbeitszeitverlagerung auch bei uns"**

Nach der Verordnung über die Wahrung der Rechte der Werktätigen gilt jede über die 7½-stündige Arbeitszeit hinaus geleistete Arbeit als Überstundenarbeit. Dienstpläne oder andere betriebliche Regelungen der Arbeitszeit im Rahmen der 45-Stundenwoche oder des 196-Stunden-Monats sind möglich, mit der BGL zu vereinbaren und bedürfen der Zustimmung der Organe für Arbeitsverwaltung.

In unseren Rechnungswesen beschäftigt sich auf Grund der Eigenart der Arbeit eine von der normalen Arbeitszeit abweichende Arbeitsverlegung mit den Zuständigen wurde seinerzeit gesprochen. Sie erklärten sich mit dieser Regelung einverstanden. Gleichfalls gaben hierzu ihre Zustimmung die BGL und die Abteilung Arbeit und Berufsausbildung beim Rat der Stadt Stralsund.

Sämtliche über den 196-Stunden-Monat hinausgehende Arbeitszeit gilt selbstverständlich als Überstundenarbeit und wird mit Zuschlag bezahlt.

**Gardiewski**

# Produktionsaufgaben
## für Februar 1958

Für jeden kommenden Monat wird schon seit längerer Zeit ein Operativplan, aufgeteilt auf die einzelnen Produktionsbereiche, in unserer Werft ausgearbeitet und in den Bereichen auf Gewerke und Brigaden aufgeschlüsselt. Es soll hier keineswegs auf die Methodik dieser Arbeit eingegangen werden, vielmehr will ich unsere Werftzeitung benutzen, um einiges über die großen Aufgaben, die kurzfristig zu erledigen sind, zu sagen. Ich will davon ausgehen, daß der Anlauf des Planjahres 1958 nicht so günstig vonstatten ging, wie es zuerst den Anschein hatte. Bekanntlich haben wir ein umfangreiches Maß an Arbeit aus dem Jahr 1957 übernommen, welches zusätzlich zu unseren Planaufgaben 1958 zu leisten ist. Um dies so kurzfristig wie nur irgend möglich zu erreichen, wurde als Ziel festgelegt: Im I. Quartal sind alle Voraussetzungen zu schaffen, daß ab April keine Rückstände aus dem Jahr 1957 mehr vorhanden sind. Das bedeutet, daß dem Monat Februar besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Im Operativplan für Februar sind folgende Aufgaben enthalten: Auslieferung bis Logger 4549 und MTS 6004 in den Ausbaubereichen. Dazu soll im Schiffbau der 3. Islandlogger aufgelegt und der notwendige Loggervorlauf erarbeitet werden. Der Logger 4559 hat im Februar noch die Halle VI zu verlassen, und bis 4571 ist aufzulegen.

Im Bereich Reparatur sind sieben Kutter, eine Reihe von Endbauten und Reparaturobjekten fertigzustellen, wobei die Kutter als besonderer Schwerpunkt zu betrachten sind.

Diese Aufgaben für alle vier Bereiche sind sehr groß, und es bedarf aller Anstrengungen und besonderer Maßnahmen, sie zu erfüllen; denn bei 24 Arbeitstagen im Februar muß zum Beispiel jeden zweiten Tag ein Logger ausgeliefert werden.

Ich denke hierbei insbesondere an die Arbeit in den vorbereitenden Abteilungen, wie Konstruktionsbüro, Haupttechnologie und Materialversorgung, die entsprechend den Werftaufgaben Besonderes zur Vorbereitung und Durchführung der Produktion zu leisten haben. Es ist vor allen Dingen darauf zu achten, daß von allen Mitarbeitern in diesen Abteilungen unbedingte Termintreue gehalten und mit großem Verantwortungsbewußtsein gearbeitet wird.

Zur Klärung wichtiger Fragen der Produktionsvorbereitung und zur Verbesserung der Zusammenarbeit vorgenannter Abteilungen ist von der Werftleitung festgelegt worden, daß ab Februar eine Aussprache mit den arbeitsvorbereitenden Abteilungen zum Thema: „Wie kann die Planerfüllung am besten garantiert werden" durchgeführt wird.

In den Produktionsbereichen muß man sich auf die Initiative der fortschrittlichen Brigaden orientieren und die Vergleichswettbewerbung von Brigaden zur Erfüllung des Halbjahrplanes zur wirklichen Bewegung werden lassen.

Es ist auch unerläßlich, daß die Bereichsleitungen Aufholpläne erarbeiten, um alles zu unternehmen, die gestellten Aufgaben für den Monat Februar zu erfüllen.

Wir sind uns doch klar darüber, daß die Ergebnisse der Arbeit der ersten Monate im Planjahr entscheidend sind für die Erfüllung aller gestellten Aufgaben und müssen danach handeln.

**Krampf**

# Unsere Parteiwahlen stehen im Zeichen der Vorbereitung des V. Parteitages

(Fortsetzung von Seite 1)

**zialismus in Deutschland eine Perspektive hat" — oder „Die Stellung der gesellschaftlichen Interessen zu den Interessen der gesamten Gesellschaft"** usw., sind ungenügend behandelt worden.

Es muß doch Schluß gemacht werden, daß die einen, die nach der Lösung handeln, **„Ruhig atmen, gut leben, ein wenig arbeiten",** nur Nutznießer des Sozialismus sind, **während die Kämpfer die Gebührenhelfer des Sozialismus sind.**

**Was ist zur weiteren Vorbereitung der Berichtswahlversammlung und unserer Betriebsdelegiertenkonferenz zu tun?**

Die Leitungen der Abt.-Parteiorganisationen müssen sofort den Inhalt ihrer Gruppenversammlungen sowie den Stand der Vorbereitungen der Berichtswahlversammlung einschätzen. Die begonnenen ideologischen Auseinandersetzungen sind unter Berücksichtigung der aufgezeigten Fehler zur Grundlage in den Mitgliederversammlungen zu machen. Die Losung muß sein: **„Jeder Genosse einen Parteiauftrag —jede Abteilung jeden Tag den Plan erfüllen — jeden Monat einen Tag Planvorsprung!"**

Wir machen es den Abt.-Parteiorganisationen zur Pflicht, die Parteiwahlen aus der innerparteilichen Begrenzung zu lösen und eine breite Aussprache mit allen Werftangehörigen unserer Werft zu führen. Dadurch wird die Aktivität der Genossen weiter gehoben. Im Bericht der Leitungen der Abt.-Parteiorganisationen müssen die gesammelten Erfahrungen für die kommende Arbeit ausgewertet und die Genossen auf die genauen Aufgaben orientiert werden.

Die Leitungen der APO müssen darlegen, auf welchen Wegen und mit welchen Methoden die Erziehungsarbeit bei solchen Fragen wie Arbeitsmoral, Steigerung der Arbeitsproduktivität, sozialistischer Wettbewerb, Verbesserung der Arbeitsorganisation und Beseitigung der Arbeitszeitverluste gelöst werden sollen.

Die 35. Tagung des ZK der SED stellte heraus: **„Die wichtigste Aufgabe in der Vorbereitung des V. Parteitages ist die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Massen."**

Deshalb steht im Vordergrund die ideologisch-politische Arbeit. Bis zum V. Parteitag muß die ideologische Einheit der Parteiorganisation auf einen hohen Stand gehoben werden. Wir schließen uns einig und fest um unser Zentralkomitee.




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

(1. Fortsetzung)

Endlich! Um 8 Uhr erscheinen LKW zum Abtransport. Doch was soll das bedeuten? Die Fahrer der Wagen und auch das Begleitpersonal tragen französische Uniformen. Die Wagen sind auch französische. Ist das Gerücht Wahrheit? Oder haben die Amerikaner nicht genügend Fahrzeuge? Aber das ist doch unmöglich! Auf alle diese Fragen erhalten die Gefangenen nur die lakonische Antwort: „Ihr werdet ja sehen." Schließlich landen sie in Greversbruch in einem französischen Durchgangslager.

In Greversbruch bei den Franzosen sind die Verpflegung und die Behandlung noch schlechter. Das wenige private Eigentum, welches die Gefangenen noch besitzen, wird ihnen von den französischen Offizieren abgenommen.

Nach 6 Tagen sitzen die Gefangenen erneut auf LKW. Ziel: Marseille! Gleich bei der Ankunft in Marseille werden alle untersucht. Diejenigen, die das Blutgruppenzeichen der SS haben, kommen in den unterirdischen Teil der Festung. Die übrigen bleiben oben. Niemand weiß, aus welchen Gründen. Es heißt, daß diese vor ein französisches Gericht gestellt und als Kriegsverbrecher abgeurteilt werden sollen. Die anderen, die der SS nicht angehört hatten, müssen bei schlechter Verpflegung und Behandlung schwer arbeiten.

Viele werden zu Krüppeln geschlagen und als solche in die Heimat entlassen. Die Verpflegung besteht morgens aus einem Becher dünnen Kaffee, „Negerschweiß" heißt er allgemein, und einer dünnen Scheibe Brot. Mittags gibt es Wassersuppe und abends wieder einen Becher Negerschweiß und eine Scheibe Brot. Der Hunger quält. Fast 6 Monate sitzen Gerd und Paul in dieser Hölle. An einem Freitag, schon morgens beim Appell, ist Paul sehr schwach. Schweißtropfen stehen ihm auf der Stirn. Nur mit Mühe kann er sich aufrecht halten. „Ach Gerd", sagt er, „ich fühle mich schwach, ich kann mich vor Hunger und Schwäche knapp auf den Beinen halten." Gerd erwidert: „Du mußt durchhalten! Du darfst nicht kapitulieren, denn dann wirst du die Heimat nie wiedersehen." Später bei der Arbeit muß sich Paul übergeben, doch er spuckt nur etwas Schleim und Galle. Als dieses der diensthabende Gefreite sieht, springt er auf Paul zu, schlägt ihm ins Gesicht und will ihn zur Arbeit antreiben. Paul strauchelt. Blut quillt ihm aus Nase und Mund. Der Gefreite schlägt sinnlos auf ihn ein. Der Sergeant Andrée kommt hinzu, verbietet das Schlagen und ordnet die sofortige Überführung in ein Lazarett an. Keiner der Gefangenen sieht Paul jemals wieder. Einige Tage später erzählt der Sergeant Andrée, daß Paul an Typhus gestorben ist. Andrée stammt aus Paris. Er war im Zivilberuf Straßenbahner. Während des Hitlerkrieges war Andrée in Deutschland Zivilarbeiter. (Fortsetzung folgt)

Buchillustrator

FDJ

# Hier spricht die Werftjugend

**Jugendseite Nr. 2 / 1958**

**Wir sprachen mit Jugendlichen**

# Warum fahren wir nicht nach Westdeutschland?

*Brigitte und Gisela . . .*



*. . . beide als Serviererinnen tätig, verfolgten aufmerksam die Diskussion in der Betriebsdelegiertenkonferenz. Auch sie stimmten für den Beschluß, nicht nach Westdeutschland zu fahren.*

***Liebe Jugendfreunde!***

*Monatlich einmal erscheint an dieser Stelle die Seite für die Jugend. Heute haben wir ein vieldiskutiertes Problem herausgegriffen: Fahren wir im Urlaub nach Westdeutschland oder nicht? Wir haben hierüber mit zahlreichen Jugendlichen gesprochen und konnten die verschiedensten Meinungen feststellen. Die Umfrage ergab, daß viele einsehen, daß es besser ist, nicht nach Westdeutschland zu fahren, obwohl sie auch Verwandte dort haben. Bei einigen Freunden gibt es jedoch Unklarheiten, die vor allen Dingen daraus resultieren, daß sie den aggressiven Charakter des Bonner Staates nicht erkennen. Man kann diesen Freunden aber nicht sagen: Ihr liegt schief, sondern man muß mit ihnen eingehend sprechen und sie zum Nachdenken anregen. Mit Recht wird unserer Meinung nach in diesem Zusammenhang gesagt, daß noch zu wenig Touristenreisen vom Jugendverband in das Ausland organisiert werden. Auch die zentrale FDJ-Leitung sollte sich Gedanken darüber machen, wie sie ebenfalls zu einer interessanten Urlaubsgestaltung beitragen kann, und wir erwarten von ihr eine Stellungnahme hierzu. Doch nun sollen unsere Jugendfreunde aus den verschiedensten Betriebsabschnitten selbst zu Wort kommen.*

**Brigitte Krast:**

Dem Beschluß unserer Grundeinheit der FDJ stimme ich voll und ganz zu. Denn unsere Jugend, die nach Westdeutschland fährt, wird von den dortigen Machthabern mißbraucht, indem sie versuchen, die Jugend für ihre kriegerischen Pläne zu gewinnen. Viele haben sich schon durch Versprechen in die Fremdenlegion oder NATO-Armee anwerben lassen.

Mein Vater hat im letzten Weltkrieg sein Leben lassen müssen. Ich werde deshalb mithelfen, einen weiteren Krieg zu verhindern, indem ich nicht nach Westdeutschland fahre, sondern meine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens und die Stärkung der DDR zur Verfügung stelle.

*

**Hans Joachim Kamrad, kaufmännische Direktion:**

Jede Ferienreise nach Westdeutschland gibt den westdeutschen Imperialisten und ihren Agentenzentralen, wie KgU, Ostbüro der SPD usw. die Möglichkeit, die Mitglieder unseres Verbandes mit Hilfe von Versprechungen und geldlichen Zuwendungen zu beeinflussen und sie zur Republikflucht, zu Agentendiensten zu verleiten und sie späterhin in die Söldnerarmeen der NATO zu pressen.

Um dieses zu verhindern, stimme ich dafür, daß kein Mitglied der Freien Deutschen Jugend nach Westdeutschland oder in einen der anderen NATO-Staaten fährt, um dort seinen Urlaub zu verbringen.

*

**Gert Behrens, Praktikant, zur Zeit in der Dreherei des Reparaturbereiches tätig:**

Es besteht bei einem großen Teil unserer Jugendlichen das Bedürfnis, im Urlaub nach Westdeutschland zu reisen. Sie wollen mal etwas „anderes" sehen, etwas „Neues" kennenlernen.

Dieser Drang läßt sich zum großen Teil in andere Bahnen lenken durch Schaffung von mehr und besseren Möglichkeiten, ins sozialistische Ausland zu reisen (auch privat) und durch noch bessere und interessantere Urlaubsgestaltung innerhalb der DDR seitens unseres Jugendverbandes.

Einen anderen Teil von Jugendfreunden werden wir allerdings mit den oben genannten Maßnahmen nicht davon abhalten können, ihren Urlaub in Westdeutschland zu verleben.

Auf der einen Seite besteht zwar die Gefahr der Abwerbung, auf der anderen Seite wird allerdings zu leicht vergessen und in den Hintergrund gerückt, daß jeder Mensch, der eine westdeutsche Stadt bzw. ein westdeutsches Dorf besucht, einen Eindruck hinterläßt, und in den meisten Fällen einen für uns positiven Eindruck. Auch der wenig oder gar nicht politisch Interessierte wird über sein Leben, über seinen Verdienst und seine Aufstiegsmöglichkeiten berichten. Andererseits wird es wohl kaum jemanden geben, der neben den Schaufensterfassaden die Wohnbaracken und das Stöhnen der Bevölkerung über Preiserhöhungen übersehen bzw. überhören kann.

Diese Aufgabe ist es, allen Freunden die Notwendigkeit klarzumachen, daß sie nicht nach Westdeutschland fahren, in einen Staat, dessen Politik darauf gerichtet ist, unseren friedlichen Aufbau zu stören und uns unserer Errungenschaften zu berauben. Geht es nicht gegen unsere Ehre, wenn wir als Arbeiter in einen Staat fahren, in dem heute dieselben Faschisten wieder in Amt und Würden sind, die gestern noch die Besten aus der Arbeiterklasse ermordeten und heute schon wieder nach der Jugend greifen, um sie in einem dritten Weltkrieg verbluten zu lassen?

**An unserer Hochschule für Binnenhandel in Leipzig haben wir uns im vergangenen Jahr, als es ebenfalls um dieses Problem ging, in den Diskussionen auseinandergesetzt; wir haben den Freunden, die noch nicht von der Notwendigkeit überzeugt waren, geholfen, daß auch sie Klarheit in dieser Frage bekamen.**

**Das Ergebnis war, daß kein Freund unserer Hochschule in den Sommerferien seinen Urlaub in Westdeutschland verbrachte.**

**Wir sind ins Bergwerk und in die Landwirtschaft gegangen und haben dort gemeinsam mit den Arbeitern nützliche Taten für unseren sozialistischen Aufbau vollbracht.**

**Wir haben gezeigt, daß wir auf der Seite der Arbeiterklasse stehen und daß wir den Bonner Politikern keine Gelegenheit geben werden, aus den Ferienreisen der Studenten nach Westdeutschland politisches Kapital zu schlagen.**

*

**Gisela Dethloff:**

Nein, ich fahre auch nicht nach Westdeutschland. Warum?

In Westdeutschland geht seit 1945 eine Entwicklung vor sich, mit der man sich nicht einverstanden erklären kann. Der Arbeiter muß nach wie vor seine Arbeitskraft für wenig Geld hergeben. Der alte preußische Militarismus wird wieder aufgebaut, um gemeinsam mit den imperialistischen Mächten einen neuen Krieg vom Zaune zu brechen. Ich bin gegen die Stationierung von Atomwaffen auf europäischem Boden und somit für eine atomwaffenfreie Zone in Europa, wie es von unserer Regierung vorgeschlagen wurde.

**Jugendfreund Fritz Fink, UP-Schweißer, antwortete:**

Westdeutschland ist zum amerikanischen Vorposten in Europa geworden. In den imperialistischen Ländern, zu denen auch Westdeutschland gehört, nähert sich mit großen Schritten eine Krise, welche wiederum nach sich zieht, daß die Kriegsvorbereitungen verstärkt werden. Krieg ist der Ausweg aus der Krise. Soll ich zu denen fahren, die einen Krieg gegen mich vorbereiten? Nein!

Verwandte, die mir näher stehen, habe ich in Westdeutschland nicht. Die vollen Schaufenster locken mich nicht, und soll ich mich vielleicht für ein offenes Wort über die DDR drüben einsperren lassen? Auch das nicht! Darum fahre ich nicht nach Westdeutschland.

*

**Hermann Pollex, Jungingenieur**

In den Urlaubstagen in Westdeutschland wird vielen Jugendfreunden durch die vollen Schaufenster der klare Blick getrübt, so daß sie dann beeindruckt von den Fassaden des „Wirtschaftswunders" sind und hier bewußt oder unbewußt Propaganda machen. Außerdem sind volle Schaufenster noch keine Anzeichen für einen hohen Lebensstandard (ich denke dabei an die Wirtschaftskrisen). Es ist eine Tatsache, daß sich schon während ihres Aufenthaltes in Westdeutschland Jugendliche zur Spionagetätigkeit für westliche Agentenzentralen verleiten ließen.

Schon aus diesem Grunde ist es abzulehnen, daß unsere Jugendfreunde ihren Urlaub in Westdeutschland verbringen. Im übrigen bin ich der Ansicht, daß man den Urlaubsverkehr mit den angrenzenden Volksrepubliken bedeutend erweitern sollte, denn viele Bewohner der DDR sind an Auslandsreisen interessiert.

*

**Jörg Schopee,** 18 Jahr alt:

Wenn man uns die Möglichkeit bietet, in andere Länder zu reisen, haben wir gar kein Interesse daran, nach Westdeutschland zu fahren.

Karl Namokel, 1. Sekretär des Zentralverbandes der FDJ:

# Hat Gerd recht?

Zweieinhalb Jahre habe ich in eurer Werft gearbeitet und war dabei, als die ersten Logger die Werft verließen. Heute gehört die Volkswerft zu den größten Werften der Republik. Die Besitzer sind wir, die Arbeiterklasse und die Jugend. In Westdeutschland gehören die Werften, die Betriebe, der Grund und Boden nach wie vor den Monopolisten, die mittels dieser ökonomischen Macht politische Gewalt gegen die Arbeiterklasse und das Volk ausüben.

Das ist das Erste, wovon Gerd ausgehen sollte, um seine Frage beantwortet zu bekommen, warum die besten jungen Arbeiter in der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ, der ganze Verband und auch ich es entschieden ablehnen, nach Westdeutschland — auch im Urlaub oder zu Verwandten — zu fahren. Die Meinungen, daß, wenn man nicht mehr nach Westdeutschland fährt, doch die Spaltung Deutschlands vertieft wird, ist nicht richtig. Die Spaltung wurde und wird durch die Politik der westdeutschen Imperialisten, Militaristen und der Adenauer-Regierung vertieft. Haben Gerd und andere Freunde nicht gelesen, wie in der letzten Bundestagssitzung der SPD-Abgeordnete Heinemann und ein solch bürgerlicher Mann wie Dr. Dehler von der FDP Adenauer und seine Regierung als Saboteure an der Einheit Deutschlands gekennzeichnet haben?

Westreisen, auch zu Verwandten — und das ist der Irrtum, in dem sich Gerd befindet — haben keinen Einfluß auf die Herstellung der Einheit, solche Reisen können unter den gegenwärtigen Bedingungen der Macht der Monopolisten und Junker, der Leute, die Deutschland zweimal in die Katastrophe eines imperialistischen Krieges gestürzt haben, nur zum Schaden eines jeden Jugendlichen sein. Er kann doch nicht seine freie Meinung über die Aufwärtsentwicklung in der DDR und über all das, was wir in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat besitzen, sagen. Ganz zu schweigen davon, daß wir nicht als Mitglieder der FDJ auftreten können, da das Blauhemd drüben den Verfolgungen der Adenauer-Polizei und -Justiz ausgesetzt ist. Das alles bedeutet, daß der Adenauer-Staat von den Mitgliedern der FDJ und den jungen Bürgern der DDR, die nach Westdeutschland fahren, verlangt, sich selbst, ihre Erfolge in der Arbeit und ihre politische Meinung zu verleugnen oder zu verraten. Damit sind wir und bestimmt auch Gerd nicht einverstanden, wenn er sich das alles richtig überlegt. Es gibt genug Beispiele, wo Mädchen und Jungen, die nur besuchsweise in den NATO-Staat Westdeutschland fuhren, von amerikanischen, englischen und französischen Agentenzentralen ausgehorcht und für Agenten- und Spionagetätigkeit in der DDR angeworben wurden. Wenn also die Hälfte der Mitglieder ist, auch nicht zu Besuch oder Urlaub nach Westdeutschland zu fahren, so liegt das nicht nur im Interesse unserer Republik, sondern auch im persönlichen Interesse eines jeden einzelnen Jugendlichen selbst. Wir wollen ihn vor einem solchen Schicksal bewahren. Erst wenn die politischen Verhältnisse in Westdeutschland geändert sind, es dort einen Friedensstaat gibt, dann sind wir dafür, daß jeder ungehindert reisen kann. **Um etwas Anderes, etwas Neues zu sehen und kennenzulernen, deswegen braucht man nicht nach Westdeutschland zu fahren. In unserer DDR haben wir so viel Neues und vom Harz bis an die Ostsee so viel Schönes, daß es lohnt, dieses zu kennenzulernen.**

**Was die Reisen in die SU und in die Volksdemokratien betrifft, so wurden im Jahre 1957 18 000 Touristenreisen durchgeführt und in diesem Jahre werden noch mehr fahren.**

**Die Mitglieder der FDJ, die gegen Westreisen auftreten, tun das nicht aus persönlichen Motiven, sondern als bewußte junge Sozialisten und die Arbeiter als klassenbewußte junge Arbeiter. Wenn Gerd und die anderen jungen Freunde sich all das richtig überlegen, nachdenken und die Westreisen als eine Frage des Klassenkampfes einzuschätzen versuchen, dann werden sie ebenfalls zu der Schlußfolgerung kommen, daß es richtig ist, mit Verwandten und Bekannten in brieflicher Verbindung zu stehen, ihnen über das Leben in der DDR und über unseren Kampf um die Erhaltung des Friedens zu schreiben und sie in die DDR einzuladen.**

**Den Genossen, den jungen Sozialisten, allen jungen Arbeiterinnen und Arbeitern der Volkswerft Stralsund wünsche ich viel Erfolg bei der Lösung der im Produktionsplan gestellten Aufgaben.**

# Jürgens Rechnung ging nicht auf

Am 28. Januar 1958 hatte sich der ehemalige Werftangehörige Jürgen Gohr vor dem Kreisgericht Stralsund-Stadt wegen Einbruchdiebstahls in der Werftkantine der Volkswerft zu verantworten.

Was war nun im einzelnen geschehen? Im August 1957 wurde in der Werftkantine der Volkswerft ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei es dem Täter gelang, sich in den Besitz von Bargeld und Tabakwaren zu versetzen. Die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben jedoch erfolglos, und das Ermittlungsverfahren wurde, da der Täter unbekannt blieb, vorläufig eingestellt.

Im November 1957 wurde wiederum ein Einbruchdiebstahl in der Werftkantine verübt. Auch hier räumte der Täter wieder um die einzelnen Schalterkassen aus, entwendete eine Stahlkassette mit Bargeld sowie Tabakwaren. Der entstandene Schaden betrug zirka 700 DM.

Bei der Tatortbesichtigung durch die Kriminalpolizei konnten am Spülbecken der Kantine auswertbare Fingerspuren gesichert werden. Dieses und einige andere Umstände sollten dem Täter zum Verhängnis werden.

Hinter dem Fahnentuch im Speisesaal wurde durch die Kriminalpolizei ein Paket Zigaretten Marke „Turf" (1000 Stück) gefunden, welches der Täter dort versteckt hatte, um es sich zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Versteck zu holen. Dieser Fundort wurde durch die Volkspolizei überwacht, und nach weiteren acht Tagen erschien Jürgen Gohr, welcher in der Verzinkerei beschäftigt war, im Speisesaal und nahm sich in einem unbeobachteten Moment 2 Schachteln Zigaretten aus dem Paket, welches hinter dem Vorhang versteckt war. Bei dieser Handlung wurde er von der Kriminalpolizei gestellt und der Dienststelle zugeführt.

Bei der anschließend durchgeführten Hausdurchsuchung wurden im Nachtschrank von Gohr Tabakwaren sowie Hartgeld in Höhe von 96 DM vorgefunden. Alles stammte aus dem Einbruchdiebstahl in der Werftkantine. Bei der Vernehmung stritt Gohr entschieden ab, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben.

Des weiteren wurden am Arbeitsplatz von Gohr in der Verzinkerei zwei Geldkassetten gefunden, welche durch Anwendung von Gewalt aufgebrochen waren. Trotz des erdrückenden Beweismaterials legte Gohr kein Geständnis ab. Auch in der Hauptverhandlung vor dem Kreisgericht Stralsund-Stadt war Gohr nicht bereit, zu seinem Verbrechen zu stehen. Frech und herausfordernd beantwortete er die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben jedoch erfolglos, und das Ermittlungsverfahren wurde, da der Täter unbekannt blieb, vorläufig eingestellt.

Im November 1957 wurde wiederum ein Einbruchsdiebstahl in der Werftkantine verübt. Auch hier räumte der Täter wieder um die einzelnen Schalterkassen aus, entwendete eine Stahlkassette mit Bargeld sowie Tabakwaren. Der entstandene Schaden betrug zirka 700 DM.

Bei der Tatortbesichtigung durch die Kriminalpolizei konnten am Spülbecken der Kantine auswertbare Fingerspuren gesichert werden. Dieses und einige andere Umstände sollten dem Täter zum Verhängnis werden.

Hinter dem Fahnentuch im Speisesaal wurde durch die Kriminalpolizei ein Paket Zigaretten Marke „Turf" (1000 Stück) gefunden, welches der Täter dort versteckt hatte, um es sich zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Versteck zu holen. Dieser Fundort wurde durch die Volkspolizei überwacht, und nach weiteren acht Tagen erschien Jürgen Gohr, welcher in der Verzinkerei beschäftigt war, im Speisesaal und nahm sich in einem unbeobachteten Moment 2 Schachteln Zigaretten aus dem Paket, welches hinter dem Vorhang versteckt war. Bei dieser Handlung wurde er von der Kriminalpolizei gestellt und der Dienststelle zugeführt.

Bei der anschließend durchgeführten Hausdurchsuchung wurden im Nachtschrank von Gohr Tabakwaren sowie Hartgeld in Höhe von 96 DM vorgefunden. Alles stammte aus dem Einbruchsdiebstahl in der Werftkantine. Bei der Vernehmung stritt Gohr entschieden ab, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben.

Des weiteren wurden am Arbeitsplatz von Gohr in der Verzinkerei zwei Geldkassetten gefunden, welche durch Anwendung von Gewalt aufgebrochen waren. Trotz des erdrückenden Beweismaterials legte Gohr kein Geständnis ab. Auch in der Hauptverhandlung vor dem Kreisgericht Stralsund-Stadt war Gohr nicht bereit, zu seinem Verbrechen zu stehen. Frech und herausfordernd beantwortete er die umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben jedoch erfolglos, und das Ermittlungsverfahren wurde, da der Täter unbekannt blieb, vorläufig eingestellt.



Im Speisesaal hinter dem Fahnentuch hatte Gohr Zigaretten versteckt, die er sich nach und nach holen wollte.

Unsere Filmnotiz:

## SHERIFF TEDDY

Der junge Nachwuchsregisseur, Heiner Carow, hat mit seinem ersten Spielfilm „Sheriff Teddy" eine Leistung realistischer Filmkunst vollbracht, die noch viel von ihm erwarten läßt. Der Film vermittelt ein höchst wirklichkeitsgetreues Bild vom heutigen Berlin, gespiegelt in der speziellen Problematik der Schuljugend. Die typischen Züge der sozialen Bedingungen und ihre Auswirkungen auf die Jugendlichen in der zweigeteilten Stadt sind in dem spannenden Film herausgearbeitet. Auch der Berliner Zungenschlag mit seinem sachlichen Humor und der unvoreingenommenen Direktheit wurden sehr genau getroffen.



Trotzig, mürrisch und ablehnend verhält sich Kalle Becker gegenüber seinem Lehrer (Günther Simon). Er denkt noch immer an den Westberliner Hinterhof, wo er Anführer, der „Sheriff", einer Meute Halbwüchsiger war, ehe seine Eltern in den demokratischen Sektor zogen.

## Unser Kreuzworträtsel

**Waagerecht:** 1. Komponist der Oper „Der Postillion von Lonjumeau", 4. deutscher Kunsthistoriker (1857 bis 1929), 7. Zeitraum, 8. unterirdischer Hafenstadt, 10. Korbblütler, Heilpflanze, 12. polnischer Komponist des vorigen Jahrhunderts, schuf die polnische Nationaloper „Halka", 14. Erquickung, 16. Schiff der griechischen Sage, 18. bedeutender Vertreter der frühromantischen Oper (1786 bis 1861), Oper „Hans Heiling", 21. Gleichwort für: altertümlich, 22. Beingelenk, 23. Werkzeug, 24. Antriebsmaschine, 25. Nelkengewächs im Getreide.

**Senkrecht:** 2. Bühnenstück, 3. Staat der USA, 4. Nebenfluß der Donau, 5. niederdeutscher Maler des 16./17. Jahrhunderts, 6. Anerkennung, 9. männlicher Vorname, 11. portugiesische Inselgruppe, 12. beliebte Einrichtung beim Fußballspiel, 14. Hauptstadt von Peru, 15. gelbe Malerfarbe, 16. Teil der Taschenuhr, 17. Schorf, 19. lateinisch: im Jahre, 20. Getreidespeicher.



## Pariser Besuch

Vom 21. bis 24. Februar erwartet die BSG Motor liebe Gäste. Es sind französische Sportfreunde des Güterschnellverkehrs der Pariser Presse. Sie sind Mitglieder des Arbeitersportverbandes und kommen erstmalig in die DDR. Unsere Gewichtheber werden sich mit ihnen messen und freuen sich schon auf diese Begegnung. Die Mannschaftsleistung der französischen Gäste liegt über 2000 kg im olympischen Dreikampf, wobei ihre wahrscheinliche Stärke in den leichten Gewichtsklassen liegt, denn sie bringen gleich zwei Leichtgewichte mit. Der Rückkampf findet im Mai 1958 in Paris statt, anläßlich des 50jährigen Bestehens des Arbeitersportverbandes. Damit knüpfen wir ein neues Freundschaftsband, daß der friedlichen Zusammenarbeit der Völker dient.

## Wo bleiben unsere Dokumente?

**Im November 1957 stellten wir sofort nach der Wahlversammlung der Gruppe Warenannahme, an der wir als Gäste teilgenommen hatten, den Antrag zwecks Aufnahme in die FDJ.**

**Wir gaben dem Jugendfreund Henry Gravert unsere Aufnahmeanträge, je ein Lichtbild und 0,50 DM Aufnahmebeitrag. Mittlerweile haben wir Februar 1958. Wir fragen: Wie lang ist der Büroweg bei der FDJ bis zur Ausstellung eines Dokumentes? Wir fordern, daß die FDJ-Leitung hierzu Stellung nimmt. Uns ist bekannt, daß noch mehrere junge Arbeiter wochenlang auf ihre Dokumente warten, wie zum Beispiel Günter Kukuck vom Ausrüstungslager.**

**Herbert Grün und Heinz Höll**

## Humor

„Wirst du mich auch lieben, wenn ich graue Haare haben werde?"

„Ich habe dich geliebt, als du blond, braun und rot warst, da kommt es wohl auf die Farbe nicht mehr an."

## Frau Mode erzählt:

### Sackkleid contra Tütenform

Gern möchten wir an besonderen Festtagen ein neues Kleid tragen und wissen doch nicht so recht, wie es aussehen soll. Ich will versuchen, euch einige Hinweise zu geben.

In dieser Saison sind sechs Silhouetten dominierend, nachdem hoffentlich der „Vogel" einiger Modeschöpfer mit dem Sackkleid wieder ausgeflogen ist. Ich will nichts Abfälliges gegen diese Form, die nur von wenigen Frauen mit Erfolg getragen werden kann, gesagt haben. Den Wünschen vieler Mädchen und Frauen entspricht die Holländersilhouette. Durch Abnäher und eingelegte Falten werden die Hüften besonders betont.

Bei allen sechs Silhouetten sind schlichte Oberteile tonangebend. Etwas muß aber da sein, um ein schlichtes Kleid in der Wirkung zu haben. Ein Brokat eignet sich hierfür besonders. Durch den glockenförmigen Schnitt oder durch Teilungsnähte entsteht die Tütenform, die noch durch ein steifes Unterkleid betont werden kann.

Bei dem bereits bezeichneten schlichten Nachmittagskleid aus Perlon kommt das Material durch den großzügigen Schnitt voll zur Geltung. Hier sehen wir den schon vom Sommer her beliebten halsfernen Kragen, der sich sehr gut trägt.

Vielleicht habt ihr Interesse an einem Vorschlag für einen Mantel? Ich finde den taillierten Wintermantel sehr hübsch. Den Saum des Capes umläuft eine Blende, die vorn lose verknotet wird.

Nicht jede Frau oder jedes Mädchen kann ein Kleidungsstück tragen, das der neuesten Mode entspricht. Hier muß die kritische Selbsteinschätzung entscheiden. Und wer darin nicht ganz sicher ist, läßt sich am besten von einer Schneiderin beraten.

Zum Schluß ein kleiner Tip. Wird ein teurer Stoff gekauft, ist es bei der Schnellebigkeit der Mode ratsam, den Schnitt etwas neutraler (ich meine nicht altmodisch) zu wählen, denn niemand zieht ein unmodern gewordenes Kleid gern an. Ich wünsche euch viele nette und fröhliche Stunden im neuen Kleid.

**Eure Käthe**



Tünnes und Schäl haben ein Gastspiel aufgemacht. Schäl, faul wie er ist, hat auf die Speisekarte einfach geschrieben: „Fleisch von allen Tieren." Darauf bestellte der erste Gast eine Scheibe vom Elefantenrüssel.

„Wieviel wollen Se haben?"

„Eine Scheibe." — „Nee, mein Herr, für eine Scheibe schneiden wir den Elefanten nicht an."

*

Fritz, der einige Pickel im Gesicht hatte, erhielt vom Arzt den Ratschlag, sich öfter mit Toilettenwasser einzureiben.

Vierzehn Tage später trifft ihn der Arzt. „Mensch, haben Sie aber eine Beule am Kopf!"

„Ja, Herr Doktor, als ich Ihren Ratschlag befolgen wollte, fiel mir der Toilettendeckel auf den Kopf!"

„Ist ja entsetzlich, wie das Mädchen dort humpelt. Was hat sie denn?"

„Nichts Besonderes. Sie ist ein Opfer ihres Glaubens."

„Ihres Glaubens?" „Na, sie glaubt, sie habe Schuhnummer 37."

*

„Fabelhaft, wie Frau Schulze über das Familienleben der Krauses Bescheid weiß."

„Kein Kunststück — sie hat doch, während Krauses verreist waren, deren Papagei in Pflege gehabt."

*

Ein Junge fragt seinen Vater: „Vater, woran merkt man denn, daß man betrunken ist?"

„Na", sagte der Vater, „das ist ganz einfach. Wenn du zum Beispiel dort hinüber über die Straße siehst, dort wo die zwei Männer stehen, und du siehst statt zwei Männer vier, dann bist du betrunken."

„Vater", sagt darauf der Sohn, „da drüben steht ja nur einer."

*

Er: „Na, mein Herzblatt, von der Sitzung bin ich doch ohne Lärm heimgekehrt?"

Sie: „Du schon, aber nicht die vier, die dich heimtrugen!"

## Speisenplan vom 17. 2. - 22. 2. 1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. gebr. Jagdwurst, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise
Di. Schweinebacke, Grünkohl, Salzkartoffeln
Mi. Bratklops, Schmorwruken, Salzkartoffeln
Do. Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch, Brötchen
Fr. gebratener Fisch, Gurke, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise
Di. Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, gef. Omeletts
Mi. Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Gurke
Do. Kohlrouladen, Reisspeise
Fr. Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln
So. Reis mit Aprikosen, Zwieback

**Wahl I à 1,– DM**

Mo. Suppe, Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Brühe mit Einlage, Schweineschnitzel, Möhren und Pilzen, Salzkartoffeln, Pudding
Mi. Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
Do. Frühlingssuppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Reisspeise mit Saft
Fr. Sternchen-Suppe, Fischklopse, Gurke, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree
Di. Grießbrei mit Frucht, Zwieback
Mi. Kalbsbraten, grüne Bohnen, Kartoffelpüree
Do. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch
Fr. Lungenhaschee, Kartoffelpüree, Götterspeise mit Milch
So. Reis mit Aprikosen

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 5**

**Waagerecht:** 1. Bank, 4. Genie, 7. Reim, 8. Else, 10. Pilot, 12. Sepp, 13. Flur, 14. Treppe, 17. Fliese, 20. Reno, 22. Drau, 23. Diner, 24. Ente, 25. Slot, 26. Matte, 27. Linz.
**Senkrecht:** 2. Aller, 3. Krepp, 4. Gipfel, 5. Emil, 6. Igor, 8. Este, 9. Spesen, 11. Luzern, 15. Pforte, 16. Reue, 18. Ideal, 19. Satin, 20. Riga, 21. Nest.

**Herausgeber:** Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8



Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 7/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 21. Februar

*Ein bedeutsames Ereignis des Ostseebezirkes:*

# Ostsee-Woche vom 5.–13. Juli

**Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden — Vorbereitungskomitee nahm Arbeit auf — Große Volksfeste entlang der Ostseeküste Höhepunkt Friedensregatta**

**In den Städten und Dörfern, in Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bereiten sich die Jugend und alle Werktätigen auf ein großes Ereignis unseres Ostseebezirkes vor. Auf Beschluß unserer Regierung wird erstmalig in diesem Jahr die Ostseewoche durchgeführt. In der Zeit vom 5. bis 13. Juli 1958 werden die Städte und Dörfer entlang der Ostseeküste belebt sein von Besuchern aus allen Ostseeländern.**

Bereits am 30. Januar 1958 konstituierte sich das Vorbereitungskomitee, an dessen Spitze der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Walter Ulbricht, und Ministerpräsident Otto Grotewohl stehen. Unser Genosse Rudolf Varga, Verdienter Aktivist, wurde ebenfalls in das Vorbereitungskomitee berufen.

Das Ziel der Ostseewoche besteht darin, enge Verbindungen und Kontakte zwischen den friedliebenden Menschen der Ostseeländer herzustellen und ihnen zu beweisen, daß die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik und besonders unseres Bezirkes für Frieden und Freundschaft der Ostseeländer eintreten.

Unter den Hauptveranstaltungen, die während dieser Tage stattfinden, sind zu nennen die große Festveranstaltung in Rostock, wo Genosse Walter Ulbricht sprechen wird, Durchführung eines Sommerzeltlagers der Jugend, Fußballländerspiel DDR gegen Polen, ein Städtefußballturnier, Friedensregatta der Seekreuzer auf der Strecke Warnemünde—Gdanska — Kleipeda — Warnemünde sowie am 7. und 8. Juli eine große Arbeiter- und Gewerkschaftskonferenz.

**Kampfgruppendienst . . .**



. . . ist Ehrensache. Unsere Genossen Kämpfer eignen sich in den Ausbildungsstunden gründliche Kenntnisse im Waffenhandwerk an, um unsere Betriebe zu schützen und Provokationen des Klassengegners gebührend zu beantworten.

## 400 Millionen sind zu gewinnen

**Materialeinsparungen im Maschinenbau**

Wie bereits kurz berichtet, ist im Maschinenbau der Aufruf, in diesem Jahr 1 Prozent Material einzusparen, nicht ungehört geblieben.

Viele Kollegen des Bereiches und zehn Brigaden haben konkrete Verpflichtungen übernommen, deren Ziel es ist, sparsam mit dem Material zu arbeiten. Damit wollen die Kollegen ihr Teil dazu beitragen, unsere Republik noch reicher zu machen. Allein nur ein Prozent Materialeinsparung in allen Industriezweigen bringt uns einen Gewinn von 400 Millionen DMark.

So will Kollege Jordan, Halle 5, monatlich 20 Kilogramm Bronze und Messing einsparen. Kollege Müller aus der gleichen Halle spart monatlich einen halben Meter Preßstoff ein. Zwei Asbestpappeplatten und eine Platte Eisenblech 1000 x 2000 mm weniger wird Kollege Busch aus der Brigade Balzesack pro Logger verbrauchen.

Die Brigade Reimer spart pro Logger zwei Meter Flachstahl 50 x 10 mm ein.

Monatlich die anfallenden Kupferrohr- und Kupferblechanfälle abzuliefern, ist ferner

(Fortsetzung Seite 2)

## Rapacki-Plan verwirklichen

Drei von den vier Staaten, die nach dem Rapacki-Plan der atomwaffenfreien Zone angehören sollen, haben ihre Zustimmung bereits gegeben. Einzig und allein die Weigerung der Adenauer-Regierung ist das bestehende Hindernis zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone im Herzen Europas. Der Gegensatz, der dadurch entsteht, trennt aber nicht die Bundrepublik und die DDR. Nein, er trennt Adenauer und das ganze deutsche Volk.

Der Stimmungsumschwung in der westdeutschen Bevölkerung, der sich vor allem in der Ablehnung der Atom- und Raketenrüstung und in dem Verlangen nach einer atomwaffenfreien Zone in Europa zeigt, bringt es mit sich, daß auch der Gedanke einer politischen Neuorientierung gegenüber der DDR an Raum gewinnt. Das kam auch in den Reden von Dr. Dehler und Dr. Dr. Heinemann während der Bundestagsdebatte zum Ausdruck, die das Stärkerwerden der DDR hervorhoben.

Denn es ist offensichtlich, daß die atomwaffenfreie Zone nicht ohne Verhandlungen mit der Regierung der DDR geschaffen werden kann, die ja nicht nur Teilnehmer dieser Zone sein muß, sondern eine große aktive Kraft zu ihrer Verwirklichung darstellt.

**Im Kampf gegen die verbrecherischen Kriegspläne gibt es keine wertvollere Unterstützung der Friedenskräfte in Westdeutschland als die staatlich organisierte Macht der Arbeiter und Bauern in der DDR.**

(Fortsetzung)

## Unser Beitrag

**Zu Ehren des V. Parteitages verpflichten wir uns, durch besonders operativen Einsatz noch vorhandene innere Reserven zu erforschen und durch Organisierung von persönlichen und kollektiven Verpflichtungen der Kollegen in der Produktion diese Reserven für die weitere ökonomische Stärkung unseres Betriebes auszunutzen.**

**Hierdurch wollen wir dem Betrieb einen nachweisbaren Nutzen von 200 000,– DM im Jahre 1958 erarbeiten.**

**Wir rufen alle Genossen und Kollegen der Verwaltung auf, ebenfalls konkrete Verpflichtungen anläßlich des V. Parteitages zu übernehmen.**

**Genosse Herbert Mergel, Gruppenleiter, Aktivisten und Wettbewerbe**
**Genosse Rudi Wilkowski, Sachbearbeiter, Aktivisten und Wettbewerbe.**

## 5280 Werftangehörige . . .



. . . forderten mit ihrer Unterschrift die Durchführung eines Volksentscheides über eine atomwaffenfreie Zone in Deutschland. Bei der Sammlung der Unterschriften beteiligten sich auch Junge Pioniere der Schulen Stralsunds. (Unser Bild)

**Für den Bau des Rostocker Hochseehafens:**

## Spüler „Nogat" wird umgebaut

**Bereits im Januar dieses Jahres wurde in einer FDJ-Leitungssitzung beschlossen, den Umbau des Spülers „Nogat" zum Jugendprojekt zu erklären. Seit einiger Zeit liegt der Spüler nun am Kai des Reparaturbereiches und wartet auf seine Fertigstellung.**

Die Jugend der Volkswerft hat sich die Aufgabe gestellt, den Spüler so umzubauen, daß er ständig spülen kann, den Schlamm in Schuten entleert, die durch Schlepper auf See befördert werden können. Bisher mußte er selbst auf See zur Entleerung. Die eingesetzte Aufbauleitung hat nunmehr mit den Jugendbrigaden über den Umfang der auszuführenden Arbeiten beraten und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Der Umfang der Arbeiten erstreckt sich auf ungefähr 2500 Arbeitsstunden. Bisher liegen folgende Verpflichtungen vor: Die Freunde der Betriebsberufsschule sind dabei, 4 Krümmer zu bauen und das T-Stück zu verändern. Die Brigade Lausch übernahm sämtliche Dreherarbeiten, die Brigade Nowack übernimmt die Montage und die Freunde des Reparaturbereiches übernehmen die Gangbarmachung des Drehgelenkes, die Anfertigung von Krümmern, die Herstellung von Schellen sowie Transportarbeiten.

**Wir rufen alle Jugendlichen auf, bei der Fertigstellung dieses Jugendprojektes aktiv mitzuhelfen. Zeigt dadurch eure Bereitschaft für den Bau des Rostocker Hochseehafens! Wo bleiben insbesondere die Jugendfreunde Schweißer?**

## Vom ersten Einsatz an der Trebel

**Die Volkswerft stand nicht zurück**

Besorgt beobachteten Heinz, Karl oder auch Gudrun am Vorabend des ersten Einsatzes am Trebelprojekt das Thermometer. Es hatte tüchtig gefroren, aber der Rundfunk kündigte schon für die kommende Nacht Wetterumschwung an, und als sich am 9. Februar ungefähr 400 Jugendliche in Tribsees an der Trebel trafen, war es wirklich spürbar wärmer geworden. Unter diesen Jugendlichen befanden sich auch 50 junge Werftarbeiter. Der erste Spa-

(Schluß Seite 3)

## KORL WEITWAT:

### Über Lüfter und solche, die angelüftet werden sollten



Da bauen wir doch dieses Jahr Island-Logger. Bei allem Drum und Dran werden auch Lüfter benötigt. Um sie zu bekommen, müssen andere Betriebe für uns arbeiten. Also Bestellungen aufgeben. Die erste erfolgte im Juni 1957. Am 19. Dezember kam vom Kobü über Materialversorgung die Abbestellung der Vorbestellung. Weshalb? Es lagen Änderungen vor. Eine neue Aufstellung, die jedoch Fehler aufwies, ging zum Lieferwerk. Das Lieferwerk schickte die Geschichte zum Kobü zurück zwecks Klärung. Kobü antwortete: „Bestellung ändert sich, neue Aufstellung abwarten." Und Mitte März müssen die Lüfter in der Werft sein.

Fragt sich nur, wie lange will man im Kobü noch ständige Änderungen dulden, meint

Euer Korl

# An das Zentralkomitee der SED

Werte Genossen!

Die zentrale FDJ-Leitung des VEB Volkswerft Stralsund hat in ihrer Leitungssitzung am 13. Februar 1958 in einer Aussprache mit den Leitungen der Grundeinheiten Schiffbau und Ausbau Maschinenbau zum 35. Plenum des Zentralkomitees der SED Stellung genommen und ist der Auffassung:

Die Beschlüsse des 35. Plenums sind richtig! Wir verurteilen die Fraktionstätigkeit der Genossen Schirdewan, Wollweber und anderer aufs Schärfste, da sie gegen die Einheit und Reinheit der Partei gerichtet ist und sich gegen die politische Linie der Partei stellt. Solche offenen Auseinandersetzungen mit falschen Auffassungen waren richtig, sind richtig und werden immer richtig sein, weil sie die Kampfkraft der Partei stärken und das geschlossene Auftreten der Partei garantieren. Wir stehen geschlossen zum Zentralkomitee der SED und seinem 1. Sekretär, unserem Genossen Walter Ulbricht.

Wir haben beraten, wie wir tatkräftig mithelfen können bei der Verwirklichung der Beschlüsse des ZK!

Wir gehen davon aus, je größer die Klarheit in unseren Köpfen, desto größer sind die Taten zum V. Parteitag! Deshalb werden wir mit entschiedener Konsequenz die ideologische Auseinandersetzung über unsere Weltanschauung, den dialektischen Materialismus, an. Zur Verwirklichung dieser Aufgabe haben wir konkrete Maßnahmen beschlossen.

In Vorbereitung des V. Parteitages stellen wir uns das Ziel, bis zum Parteitag 60 junge Arbeiterinnen und Arbeiter als Kandidaten der SED zu gewinnen, 40 Arbeiter in die Reihen der Nationalen Volksarmee zu delegieren und 60 Jugendliche für unseren Verband zu werben.

FDJ-Organisation
VEB Volkswerft Stralsund

## Rapacki-Plan verwirklichen

(Fortsetzung von Seite 1)

Denn damit ist der deutsche Imperialismus in seinen Bewegungsmöglichkeiten entscheidend eingeengt; damit gibt es jetzt und für immer in der Weltpolitik eine deutsche Stimme für den Frieden und die Völkerfreundschaft, die Stimme der deutschen Arbeiter-und-Bauern-Macht, die heute schon die Forderung des ganzen deutschen Volkes nach Ablehnung der Atomrüstung und nach Schaffung einer atomwaffenfreien Zone unter Einfluß beider deutscher Staaten unüberhörbar geltend macht und das souveräne Recht der Nation vertritt, über diese Lebensfrage in einer Volksabstimmung zu entscheiden.

Der Kampf um die Verwirklichung dieses Vorschlages, die Unterstützung der Friedenspolitik der DDR durch alle Deutschen guten Willens ist der Beitrag, den wir für den Weltfrieden wie im Interesse der Lösung unseres nationalen Anliegens, der Wiedervereinigung Deutschlands, leisten müssen. Wir dürfen nicht zulassen, daß die Imperialisten mit ihrer verlogenen Propaganda davon ablenken, daß sie seit Jahren Hindernisse gegen die Wiedervereinigung Deutschlands aufgerichtet haben und sie nun mit der Atomrüstung Westdeutschlands vollends unmöglich zu machen drohen.

Diese Gefahr ist so groß, daß die Arbeiterklasse grim Deutschlands nicht länger zögern darf, in gemeinsamen Aktionen, wie sie das ZK der SED und der KPD vorgeschlagen haben, den westdeutschen Atombombenpolitikern entgegenzutreten.

Unser Kommentar:

### Hinterm Ofen baut man den Sozialismus nicht auf

In einigen Parteigruppenversammlungen gab es von Genossen solche Behauptungen wie: Die Partei stellt zu hohe Bedingungen an die Mitglieder, die Anforderungen sind zu hoch, wir haben ja auch noch ein privates Leben.

Welche Antwort muß darauf gegeben werden?

Die 35. Tagung des ZK hat herausgestellt, daß die SED als marxistisch-leninistische Kampforganisation weiterentwickelt wird. Die Erfolge, die bisher in unserer Republik erreicht wurden, sind das Resultat des Kampfes der Werktätigen unter Führung unserer Partei. Tausende Mitglieder unserer Partei haben in der Vergangenheit gekämpft, sei es in der Produktion oder im ideologischen Kampf, und nicht hinterm Ofen gehockt.

Daneben gab es jedoch einige Mitglieder, die sich inaktiv und passiv verhielten, ungenügend kämpften und damit die Kampfkraft der Partei schwächten. Sie sind es, die solche Fragen stellen, wie sie oben genannt werden. Bei diesen Genossen hat sich wohl diese Meinung über die Partei Platz verschafft: Die Partei ist ein Blumenpflückerverein, wo ich mich nach Belieben bücken lassen brauche, wenn mal meine Blumen in der Vase zur Neige gehen.

Bei uns geht es aber nicht um solche kleinbürgerlich-persönlichen Interessen, sondern um höhere Ziele: der Menschheit den Frieden zu erhalten, die Ausbeutung zu beseitigen und eine bessere Gesellschaftsordnung aufzubauen.

Die Grundursachen solcher Meinungen liegen jedoch in der Unkenntnis des dialektischen Materialismus. Auf Grund unserer Weltanschauung wissen wir, daß sich in der Natur und Gesellschaft die Entwicklung gesetzmäßig vollzieht. Während sich in der Natur diese Gesetzmäßigkeit blind durchsetzt, setzen sich die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung nur durch das aktive Handeln der Menschen durch.

Damit die Menschen aktiv, bewußt und schöpferisch arbeiten, ist bei ihnen das sozialistische Bewußtsein zu entwickeln, was nur durch ideologischen Kampf gegen bürgerliche Auffassungen erreicht wird.

Dazu bedarf es aller Mitglieder der Partei und Zeit, viel Zeit – auch „Freizeit".

„Freizeit". Wir unterscheiden doch uns von den rechten sozialdemokratischen Parteien dadurch, daß wir eine sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen, während die anderen den Kapitalismus verteidigen. Aber wer angreift, braucht im Vergleich zu den Burgfriedenspolitik-Parteien größere Kräfte, größere Aktivität und muß deshalb auch größere Anforderungen an die Mitglieder stellen.

Bei einigen Genossen ist die Sache auch so, daß sie während der Arbeitszeit Parteiarbeit leisten, am Feierabend zu Hause die Pantoffeln von der Frau verlangen, das Sofa in Beschlag nehmen und mit der Frau über alles mögliche sprechen, nur nicht über politische Fragen. Jedoch hinterher hat die Frau schuld, wenn sie sich von manchen kleinbürgerlichen Gewohnheiten nicht trennen kann.

Das Leben eines Kommunisten muß vom Kampf für die Sache der Arbeiterklasse erfüllt sein. Die Opfer (auch an „Freizeit"), die heute von jedem Mitglied der Partei gebraucht werden, sind gering zu denen, die notwendig sind, sollte es den Imperialisten gelingen, den Krieg vom Zaune zu brechen.

Um es noch einmal zu betonen: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist eine Kampforganisation, und ihre Mitglieder sind Kämpfer gegen das Alte, Faule und Morsche und Geburtshelfer des Neuen, Gesunden, des Sozialismus.

### Korl erhielt Antwort

. . . auf 500 Meter in vier Tagen – neuer Rekord" (Nr. 35/1957 vom 22. November 1957).

Die Poststelle ist mit vier Boten, davon eine Halbtagskraft, besetzt.

Zum damaligen Zeitpunkt war ein Kollege zur Kur und zwei Kollegen erkrankt. Die richtige und zeitmäßige Verteilung der Post war dadurch nicht gewährleistet. Die Kritik besteht zu Recht. Aufgabe der Poststelle ist es, pünktlich die anfallende Post zu verteilen.

Kyschky

*

. . . auf „Über Rundsahl und einen vergeßlichen Sachbearbeiter", (Nr. 35/1957 vom 15. Dezember).

Es wurde von mir am selben Tage, an dem Kollege Maiwork mitteilte, daß die Ladefläche des LKW für die Länge 5 Meter nicht ausreicht, ein Ferngespräch nach Karl-Marx-Stadt angemeldet, welches jedoch bis zum Arbeitsschluß nicht durchkam. Da dieses Gespräch für den folgenden Tag nicht vorgemerkt wurde, geschah eine erneute Anmeldung am übernächsten Tag. Jedoch war der Wagen zur Zeit des Anrufes bereits im Werk.

Da es mir als Einkäufer der Werft mit obliegt, die Rentabilität des Betriebes zu gewährleisten, bedaure ich es sehr, daß mir dieser Fehler unterlaufen ist.

Emmrich

### Achtung, Sprechstunden der Volkspolizei

Wir weisen darauf hin, daß jeden Montag und Freitag von 8.00 bis 10.00 Uhr öffentliche Sprechstunden des Leiters des BS-Amtes stattfinden. Kolleginnen und Kollegen, macht hiervon Gebrauch, bringt eure Beschwerden und Sorgen vor.

Westphal

### 400 Millionen sind zu gewinnen

(Fortsetzung von Seite 1)

die Verpflichtung der Brigade Nähring. Auch die Kollegen der Verzinkerei haben sich eingeschaltet, einen Vertrag über zusätzliche Zinkeinspa rung abzuschließen. Das sollte schon im Januar geschehen.

Bisher hängt der Vertragsabschluß in der Luft, weil keine bestätigten Materialverbrauchsnormen vorhanden sind. Genosse Alisch! Wann kommt die Sache in Ordnung? Hoffentlich recht bald. -red.-

Unser erster Mittelrawler

## Ein gut gelungenes Nullschiff

Nachdem nunmehr die Geburtswehen bei unserem ersten Mittelrawler überwunden sind und das Schiff seine gesamten Erprobungen einschließlich der ersten Ausreise hinter sich hat, können wir voller Stolz und Genugtuung feststellen, daß es die Erwartungen vollauf erfüllt hat. Das Schiff hat nicht nur ein modernes Aussehen, sondern auch sehr gute Seeeigenschaften aufzuweisen.

Die Linien und damit die Formgebung sind sehr gut gelungen und gewährleisten den Fischern bei ihrer schweren Berufsausübung auch bei schwerem Seegang ein völlig trockenes Deck.

Die vorgeschriebene Geschwindigkeit und Schleppleistung wurden gut erreicht. Wir haben damit in gemeinsamer Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten ein schönes Stück sozialistischer Aufbauarbeit geleistet. Sowohl die sowjetische Abnahmekommission als auch die Besatzung des Schiffes hat den gesamten Werktätigen unserer Werft die besten Wünsche für das gelungene Schiff und den innigsten Dank für die geleistete gute Arbeit ausgesprochen, was ich hiermit an alle Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes weiterleiten möchte.

Wie es bei jedem neuen Objekt immer wieder vorkommt, waren auch hierbei gewisse Hemmnisse und Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn wir in der näheren Betrachtung des Fahrzeuges auf Einzelheiten eingehen, so müssen wir ehrlicherweise feststellen, daß doch nicht alles hundertprozentig zu unserer eigenen Zufriedenheit hingekommen ist. Es ist deshalb kein Wunder, wenn es bei derartigen Erstausführungen verhältnismäßig viel Restpunkte und Änderungen gibt, die, wie oft in Diskussionen zum Ausdruck gebracht manchmal den Eindruck machten, als ob sie sogar den Umfang des Projektes überstiegen. Dazu möchte ich erwidern, daß ein Schiff sehr umfangreich ist und aus vielseitigsten Einzelerzeugnissen erstellt wird, so daß alle Einzelheiten weder im Projekt noch in der Konstruktion genau und richtig festgelegt werden können. Vieles davon kann man aber viel besser bei Besitz der nötigen Fachkenntnisse und Erfahrungen in der Praxis an Bord bestimmen. Man darf hierbei weiterhin nicht verkennen, daß es sich bei diesem Mitteltrawler um den Vorläufer (Nullschiff) einer darauf folgenden großen Serie handelt. Auch von der Kostenseite betrachtet darf man hierbei nicht außer acht lassen, daß es sich bei unserem sowjetischen Auftraggeber um einen äußerst kulanten Kunden handelt, der uns bei der Vielzahl der bereits an ihn gelieferten Schiffe noch keinerlei Garantieansprüche gestellt hat, obwohl wir selbst wissen, daß die Qualität einiger Erzeugnisse oft Anlaß dazu gegeben hätte. Ich möchte dahingestellt sein lassen, welchen Umfang an Ansprüchen in derartigem Fall ein kapitalistischer Auftraggeber an uns gestellt hätte!

Diese Großzügigkeit, basierend auf echter, wahrer Freundschaft im Sinne der gegenseitigen Unterstützung können wir nicht hoch genug einschätzen, und es muß unser Bestreben sein und bleiben, dafür entgegenkommend auch mal kleine Sonderwünsche auf einem derartigen Nullschiff zu erfüllen.

Beim Anlauf der Serie werden sich diese Leistungen auch kostenmäßig nicht mehr auswirken, da andererseits dabei verschiedenes in Fortfall kommt, insbesondere Doppelarbeiten. Wir aber erreichen damit eine qualitätsmäßige Verbesserung unserer Erzeugnisse, einen schnelleren Fortschritt zum Weltniveau und eine gute Zufriedenstellung unseres Kunden und damit eine äußerste Genugtuung für unsere geleistete Arbeit.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, allen Werktätigen unserer Werft, die an diesem so gut gelungenen Fahrzeug mitgewirkt haben, den Dank der Werftleitung auszusprechen.

Gellert

## Kollege Schweißer, ein Wort an dich!

Jeder von euch ist schon bei der Ausbildung auf einen sorgfältigen und sparsamen Verbrauch von Elektroden hingewiesen worden.

Im Unterricht ist euch der Aufbau der Elektroden erläutert worden. Die Zusammensetzung des Kerndrahtes und der Umhüllung, wofür wichtiger Rohstoff benötigt wird, kostet viel Geld.

In allen Produktionsberatungen, bei allen Zusammenkünften und Einzelgesprächen wurde von den Führungskräften immer wieder auf einen vernünftigen Verbrauch von Elektroden aufmerksam gemacht.

Ihr habt euch auch in einer Liste durch eure Unterschrift verpflichtet, die Elektroden restlos auszunutzen und die Abfallenden zum ordnungsgemäßen Umtausch vorzulegen.

Kollegen! Jetzt wird Schluß gemacht! Unsere Organisation gibt die Gewähr, daß bei Abgabe der Elektrodenreste (in ertäglicher Form) schnell und reibungslos neue Elektroden in Empfang genommen werden können.

Jeder Schweißer wird verpflichtet, an seinem Arbeitsplatz Ordnung und Sauberkeit zu halten, das heißt, nach Feierabend im Umkreis seines Arbeitsplatzes alle herumliegenden Elektroden bzw. Reste aufzusammeln. Der Empfang neuer Elektroden ist nur dann gewährleistet, wenn mindestens 10 Prozent Elektrodenreste für die geforderte Menge abgegeben werden.

Beispiel: Geforderte Menge 100 kg = Abgabe 10 kg Reste. Alle offenstehenden Behälter und Kisten in und außerhalb der Hallen werden entfernt. Die Abgabe der Elektrodenreste hat zentral in der Elektrodenausgabe in einem bereitgestellten Behälter zu erfolgen.

Die Meister sind verpflichtet, in ihrem Arbeitsbereich ständig Kontrollen durchzuführen und den Umtausch zu überwachen.

Kollegen! Ich appelliere an eure Berufsehre! Ihr seid Facharbeiter in einem volkseigenen Betrieb. Bedenkt das und handelt so, daß man nichts Abfälliges über euch sprechen muß!

Unser Elektrodenmarkt ist immer als Schwerpunkt zu bezeichnen. Wir wollen Elektroden nicht aus den westlichen Ländern für teures Geld einführen. Wir haben das nicht nötig, wenn ihr unser Signal begreift und ernst nehmt. Darum endlich Schluß mit der Elektrodenvergeudung.

Senger

## Kampf dem Teufel „Alkohol"

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß unsere Betriebsgewerkschaftsleitung zu Entlassungen und fristlosen Entlassungen die Zustimmung geben muß, weil Kollegen trotz Verweisen und schriftlichen Verwarnungen sich **Trunkenheit während der Arbeitszeit** zuschulden kommen ließen.

So wurden zum Beispiel am 21. Januar 1958 mit dieser Begründung die Kollegen Brüning, Gewerk 135, Beese, Gewerk 111, und Baumann, Permanente Inventur, aus unserem Betrieb entfernt.

Artikel 23 unserer Arbeitsschutzanordnung weist ausdrücklich auf das Verbot des Alkoholgenusses im Betrieb hin.

Schon der Genuß geringer Mengen Alkohol mindert die Arbeitskraft des Kollegen. Das bedeutet, daß der Angetrunkene sich und andere der Unfallgefahr aussetzt.

Die Gewerkschaftsleitung, die für die Senkung des Krankenstandes mit verantwortlich ist, sagt all denen den Kampf an, die durch Alkoholgenuß, Spielerei oder Leichtsinn Unfälle verursachen und damit die Steigerung der Arbeitsproduktivität gefährden.

Wir appellieren hiermit an alle Kollegen, nicht nur selbst während der Arbeitszeit den Alkoholgenuß zu meiden, sondern uns in diesem Kampf zu unterstützen.

Walter



## Das Paßgesetz der Deutschen Demokratischen Republik

In Deutschland gibt es bekanntlich zwei Staaten. Diese beiden Staaten besitzen eine unterschiedliche Gesellschaftsordnung. Die Grenze dieser beiden Staaten ist aber auch zugleich die Grenze zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus.

Der eine dieser deutschen Staaten, unsere Deutsche Demokratische Republik, verkörpert die Interessen des ganzen deutschen Volkes. Unserem Staat gehört die Zukunft in Deutschland. Von ihm geht der Friede in Deutschland aus.

Der andere deutsche Staat ist die westdeutsche Bundesrepublik. Dieser Staat bietet dem deutschen Volk keine Zukunft und verkörpert nur die Interessen des deutschen Monopolkapitals. Von diesem Staat aus werden die Kriegsvorbereitungen zu einem neuen dritten Weltkrieg geführt. Dieses geht daraus hervor, daß Adenauer sich damit einverstanden erklärte, daß Atom- und Raketenwaffen in Westdeutschland stationiert werden und die Bonner NATO-Armee mit diesen Waffen ausgerüstet werden soll. Die Deutsche Demokratische Republik ist dem Bonner Machthabern dabei aber ein Dorn im Auge, denn sie zeigt dem ganzen deutschen Volk den Weg zur Erhaltung des Friedens, den Weg zur friedlichen Lösung der deutschen Frage.

Unsere Republik hat wie jeder souveräne Staat ein Paßgesetz. Dieses Paßgesetz regelt die Ein- und Ausreise der Bürger unserer Republik in andere Staaten sowie die Ein- und Ausreise von Bürgern anderer Länder in unser Staatsgebiet. Unser Paßgesetz dient dem Schutze unseres friedlichen sozialistischen Aufbaus und verhindert, daß sich bei uns die Feinde unseres Volkes einschleichen und illegal aufhalten können und daß sie auf der anderen Seite ungehindert unseren Staat verlassen können. Für jeden ehrlichen Bürger unserer Republik ist daher die Einhaltung dieses Paßgesetzes eine Pflicht. Dieses trifft auch für die genaue Einhaltung der Vorschriften zu, die unsere Staatsorgane für den Reiseverkehr mit Westdeutschland festgelegt haben. Das hat nichts zu tun mit der in der Verfassung gereglten Freizügigkeit unserer Bürger. Sie gilt im Geltungsbereich unserer Verfassung, also im Gebiet der DDR. Wer die Republik verlassen will, bedarf dazu der Genehmigung. Wer gegen die Gesetze verstößt, wird zur Verantwortung gezogen.

Die ganze Schärfe unseres Gesetzes aber wenden wir gegen jene an, die Bürger unserer Republik zur Republikflucht verleiten oder zu verleiten versuchen.

Aus diesem Grunde hat auch die Volkskammer die Verleitung zur Republikflucht unter den Tatbestand des Staatsverbrechens eingereiht und unter eine entsprechende Strafandrohung gestellt. Durch diese gesetzlichen Festlegungen wird dazu beigetragen, daß unsere Werktätigen bewahrt werden vor dem unmenschlichen Schicksal der Republikflucht.

Es ist auch Aufgabe jedes einzelnen Werktätigen in unserer Republik, mitzuhelfen, daß dieses Gesetz bei uns richtig angewandt und durchgesetzt und in allen Bevölkerungsschichten aufklärend zu diesem Gesetz Stellung genommen wird.

Mallow

### Um Aufnahme . . .



. . . als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands baten die Jugendfreundinnen Erika Klonokowski, Anzeichnerin in Halle 7 und Rosemarie Falk, E-Schweißerin, anläßlich der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ am 11. Januar 1958.

## Kampf den Kohle- und Energieverlusten

Auf der 33. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde unter anderem das Problem der Energiewirtschaft eingehend aufgezeigt und unseren Betrieben die Aufgabe gestellt, bei der Verwendung von Energie sparsamst umzugehen. Es müssen sowohl auf der Energieerzeugungsseite als auch auf der Energieverbraucherseite größte Anstrengungen unternommen werden, damit die gestellten Pläne in bezug auf unsere Energiewirtschaft erfüllt werden können.

Für unsere Werft bedeutet dies, daß wir noch mehr als bisher auf eine rationelle Energieverwendung achten müssen. Hierzu die Mobilisierung aller Kollegen notwendig. Die Diskussionen, die sich ergeben, haben gezeigt, daß ein Teil unserer Kollegen die Aufgabenstellung des 33. Plenums voll erkannt hat. Eine Zwischenauswertung des 1. Wettbewerbsquartals zeigt, daß wir in unserer Werft einen günstigen Energieverbrauch erreicht haben, der sich jedoch durch die erhöhten Anforderungen in der Produktion im II. Quartal des Wettbewerbes etwas verschlechtert hat.

Wir führen die Verschlechterung auf die erhöhte Inanspruchnahme der elektrischen Licht- und Wärmeleistung in den Wintermonaten und auf den immerhin noch sehr hohen Leerlaufverbrauch unserer Schweißumformer und Werkzeugmaschinen zurück.

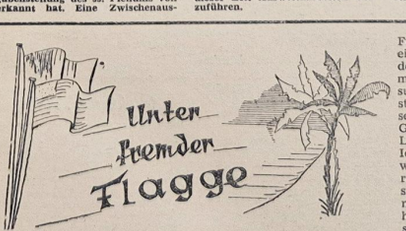
Wir können nun alle Kollegen bei der Erreichung des Wettbewerbsziels mitarbeiten? Die Kollegen der Reinigungskolonne des Gewerkes 837 zeigen einen Weg, indem sie sich verpflichten, den unnötigen Lichtstromverbrauch in den Büroräumen und Sozialanlagen einzuschränken. Weiter verpflichten sich die Kollegen des Holzgatters, Gewerk 681, die Maschinen in den Spitzenzeiten so wenig wie nur möglich zu benutzen und in dieser Zeit Ausweicharbeiten auszuführen.

In der Poliklinik werden ebenfalls Verpflichtungen übernommen, um den elektrischen Verbrauch bei Licht- und Wärmegeräten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Kompressorfahrer des Hauptmechanikers haben in den Spitzenzeiten einen Dieselkompressor eingesetzt, um dadurch etwa 100 kW Stromleistung für unsere Schweißer freizumachen.

Die Angestellten unserer Werft haben durch ihre Bereitwilligkeit bei der Verlagerung ihrer Arbeitszeit um eine Stunde zum Ausdruck gebracht, daß sie bei der Einsparung der Energie gegenüber der Produktion nicht zurückstehen wollen.

Es fehlen aber noch entsprechende Verpflichtungen aus dem Kollegenkreis der Hallen 4, 5 und 7, der Schweißerei und anderer Gewerke. Kollegen! Überlegt einmal, wie ihr an eurem Arbeitsplatz noch weitere Stromeinsparungsmaßnahmen durchführen könnt. Wenn alle mitarbeiten, werden wir auch das spezifische Energieverbrauch von 11 kWh/TDM auf 35 kWh/TDM gesenkt wird.

Heidtmann




Erzählung von Leopold Netz – Illustriert von Annemarie Ewert

(2. Fortsetzung)

Einige Tage darauf, an einem Sonntag Anfang November, leidet Gerd unter großem Hungergefühl. Er fühlt sich sehr schwach und elend. Zudem stimmt ihn der Tod seines Freundes traurig. Er steht allein, abseits von den Gefangenen, als ein Franzose an ihn herantritt und ihn anspricht: „Guten Tag, Kamerad! Ich habe dich heute schon eine Weile beobachtet. Du tust mir leid. Ich weiß, daß dir der Tod deines Kameraden sehr nahe geht, aber laß dich nicht unterkriegen, denn du bist noch sehr jung und ein ganzes Leben liegt noch vor dir. Hier! Ich habe noch ein Stück Brot, willst du es haben? Du hast doch Hunger." Gerd greift gierig nach dem Stück Brot. Der Fremde redet weiter auf Gerd ein: „Du darfst hier nicht nach den anderen fragen, sondern mußt vor allen Dingen versuchen, diese Zeit zu überstehen, sonst gehst du denselben Weg wie dein Freund." Gerd sagt: „Ich kann an meiner Lage ja doch nichts ändern. Ich werde hier wohl genauso wie mein Freund Paul verrecken, denn ich fühle mich schon so schwach, daß ich mich morgens nur mit Mühe erheben kann, außerdem ist mir schon alles gleichgültig. Denn einen Ausweg sehe ich nicht." „Du mußt hier vor allen Dingen aus dem Lager heraus", wirft der Unbekannte ein. Gerd schaut ihn fragend an und meint: „Das ist leicht gesagt: Du mußt hier heraus aus diesem Lager. Aber du weißt doch selbst, daß an Flucht gar nicht zu denken ist." „Nun, wer redet denn von Flucht", erwidert der Werber, „es gibt auch noch einen anderen Weg."

„Ich wüßte keinen anderen Weg, der hier aus dem Lager führt", sagt Gerd, „denn wenn die Verpflegung nicht bald besser wird, dann werde ich denselben Weg gehen müssen, den mein Freund Paul und mit ihm schon so viele andere Gefangene gegangen sind." „Du hast mich falsch verstanden, Kame-



rad", entgegnet der Fremde, „sieh, hier nebenan ist das Lager der Legionäre. Wenn du dich dort meldest, dann wird deine Verpflegung und Behandlung besser und du hast die Möglichkeit, hier gesund herauszukommen und später deine Heimat wiederzusehen. Sieh mich an, mir geht es gut. Komm auch du zur Legion." Doch Gerd will nichts mehr von Krieg wissen und sagt: „Ach, du bist von der Legion? Nein, laß mich damit zufrieden, ich habe genug vom Krieg und gehe nicht in die Legion." „Wie du willst", meint der Werber, „ich kann dich nicht zur Legion zwingen, ich habe es nur gut gemeint, denn du tust mir leid. Es gibt ja nur zwei Wege, entweder du meldest dich zur Legion und erhältst dein Leben oder du verhungerst hier." „Nein, und nochmals nein", schrie Gerd, „ich gehe nicht in die Legion, lieber will ich hier verrecken.

(Fortsetzung folgt)

Wir diskutieren über Probleme der kulturellen Massenarbeit

## Die Aussprache beginnt

Der mit – ich – unterzeichnete Artikel „Wo drückt der Schuh?" hat in der letzten Nummer der Werftzeitung die Kulturarbeit aufs Korn genommen. Da es sich um ein Sorgenkind der Werft handelt, ist es angebracht, den Gedanken des Schreibers nachzugehen und sie zu ergänzen. So sollten tatsächlich die Kollegen Wilhelm Martens und Hausenblas den Inhalt der Arbeit des Zirkels für bildende Kunst auf die Werft abstimmen und die „Postkartenmalern" den Kampf ansagen. Der Kollege Kruske müßte erklären, wie der Fotozirkel seine Arbeit verbessern und sich als Volkswerftzirkel zu erkennen geben will.

Bei der Gewerkschaftsbücherei liegt der Haken woanders. Hier dreht es sich weniger um eine „Verjüngung" des Buchbestandes, das ist weitgehend geschehen – allein im vergangenen Jahr wurden 1300 Bände aus dem Bestand der Hauptstelle herausgenommen und 600 neue im Rahmen des Finanzplanes eingestellt. Der Kollege Wähnke sollte vielmehr sagen, wie er die Diskussion um den FDGB-Literaturpreis in Gang bringen will.

Zu Theaterfragen könnte Kollege Schultrich sich äußern, wie er ein Theateraktiv gründen will, um auf die Hebung der Anrechte einzuwirken. Dem Kollegen Bening kann kaum ein Vorwurf gemacht werden, wenn das Ensemble selten im Speisesaal auftritt. Das kostet wegen der Freistellungen eine große Stange Geld. Aber der Kollege Bening könnte bekanntgeben, ob er nicht mal im Sommer auf dem Alten Markt oder am Thälmann-Ufer für alle Kollegen der Werft und für die Stadt ein Estraden-Programm bieten will.

Unverständlich bleibt aber die Forderung eine „Kulturabteilung" wieder ins Leben zu rufen. Sowas gibt es in seinem Strukturplan. Die Kulturarbeit wird vom Klubhaus gemacht und muß von der Kommission für kulturelle Massenarbeit gelenkt werden. Ob das so ist, wird Kollege Pöggel am besten wissen. In der Werft jedenfalls werden die Kino- und Theaterkarten eben nur zu den festgesetzten Zeiten verkauft. Da wird sich im Prinzip nicht viel verändern lassen.

Der Spuk einer „Kulturabteilung" geistert vielleicht deshalb noch in vielen Köpfen, weil das Klubhaus räumlich zu weit entfernt und deshalb für uns ungünstig gelegen ist. Außerdem läßt sich der Klubleiter mehr auf der Verwaltungsstraße der Werft als bei den Arbeitern sehen, die die wirklichen Träger der Kulturarbeit sind und ihm allerhand zu sagen hätten. Diesen Zustand muß man ändern, nicht wahr, Kollege Kreienbrink? Wenn wir uns weiter umsehen, drückt der Schuh noch viel mehr. Es würde interessant zu lesen sein, wie die Arbeit mit den Kindern ist. Was wird getan, um die aufgestellten Pläne zu verwirklichen, Kollegin Krug? Die Klubleitung sollte auch mal daran denken, daß bei uns viele Frauen arbeiten. Wie werden sie kulturell betreut? Der in halber Illegalität wirkende Nähzirkel, der sowieso nur wenige Frauen bis jetzt erfaßt hat, genügt doch wohl nicht. Und dann sagt mal, Kollegen, warum funktioniert das Vortragswesen nicht? Und wer macht eigentlich produktionstechnische Propaganda?

Ein Wink für die Zeitung: Eine Reportage über unsere Musikgruppen (Spielmannszug, Fanfarenzug, Schalmeienkapelle) würde sicher manche gelichtete Reihe auffüllen helfen. Es ist auch anzunehmen, daß viele Kollegen bestimmte Ansichten über die Veranstaltungen geselligen Charakters haben. Welche Bus- und Dampferfahrten soll das Klubhaus für den Sommer organisieren? Oder, um im Lande zu bleiben, sind wir mit unserer HO-Gaststätte im Klubhaus zufrieden?

**Das sind Fragen über Fragen. In der Werftzeitung sollten die Aufgerufenen sich äußern. Alle Kollegen des Betriebes sind eingeladen, sich am Kulturgespräch zu beteiligen. Wie ich die Kollegen der Redaktion kenne, stellen sie gerne eine Ecke der Zeitung zur Verfügung. Also los: Wo drückt der Schuh weiter?** -e-

### Vom ersten Einsatz an der Trebel

(Fortsetzung von Seite 4)

tenstich erfolgte durch den Kreissekretär der FDJ, Jugendfreund Pettelkau, und dann rückten die jungen Freunde dem torfhaltigen Boden mit Spaten und Schaufel zu Leibe. Durch fleißige Arbeit konnten insgesamt 140 Meter ausgehoben werden. Ein wirklich guter Anfang! So mancher besaß nach Arbeitsschluß einige Blasen an den Handflächen, doch die erreichten Erfolge erfüllten die Jugendlichen mit Stolz und ließen sie die schmerzenden Hände vergessen. Übereinstimmend hörte man die Meinung: „Das nächste Mal bin ich wieder dabei." Jugendfreunde und Kollegen, denkt daran! Die Trebel wartet auf euch. Jede helfende Hand wird benötigt. Seid ihr beim nächsten Einsatz auch dabei?

-es-

Unsere Glosse:

## Mit fünfzig Mark am Bockwurststand verhungert

Lang ausgestreckt, die Haare wirr im Gesicht und einen Fünfzigmarkschein in der rechten Hand haltend, so fanden wir Karl-Heinz vor der Kantine im großen Speisesaal. Kein Lebenszeichen gab er von sich, so daß wir mit zitternden Händen schnell sein Hemd öffneten und angestrengt Wiederbelebungsversuche unternahmen. Endlich schlug er die Augen auf! Seine ersten Worte waren: „Ich habe Hunger, gebt mir bitte etwas zu essen." Erstaunt sahen wir das Geld in seiner Hand an, und unwillkürlich wanderten unsere Blicke wie verabredet zum Brötchenschalter. Dort stand eine Platte neben der anderen mit Bergen von belegten Brötchen, unzählige Bockwürste lagen daneben und luden den Hungrigen zum Essen ein. Eine Verkäuferin stand dahinter und schaute uns teilnahmslos an. Kurz entschlossen nahm ich Karl-Heinz den Fünfzigmarkschein aus der Hand und trat an das Verkaufsfenster: „Bitte eine Bockwurst, drei belegte Brötchen und . . . ja und dann noch drei Pfannkuchen." Abschätzend sah sie mich mit einem durchdringenden Blick von oben bis unten an, so daß mir plötzlich einfiel: Mensch, an deiner Arbeitsjacke fehlt ja ein Knopf. Schnell hielt ich die Hand darüber. Sie lachte spöttisch und sagte: „Größeres Geld haben Sie nicht gefunden, was? Ich kann nicht wechseln und Pfannkuchen, die kriegen Sie bei mir überhaupt nicht, die gibt es nur nebenan." „Aber", warf ich schüchtern ein, „sie liegen doch in Ihrem Regal!" „Nein," schrie sie mich an, mir gehört nur das halbe Regal, und Kuchen steht auf meiner Seite nicht. Sie . . . Sie. Sie sind"; sie vergaß zu sagen, was ich sei und schrie noch immer „Sie", als ich schon längst hinter einem Pfeiler Deckung genommen hatte. Peter hatte Karl-Heinz unterdes zu einem Tisch geführt, und nun beobachteten sie mich beleidigt, was ich wohl machen würde. Ich hörte Karl-Heinz sagen: „Ach, gehen wir doch, das ganze Theater habe ich doch vorhin auch schon erlebt, die



da schlägt eher Wurzeln, als daß sie sich bemüht, das Geld zu wechseln, bei denen ist Dienst am Kunden ein fremder Begriff." Stöhnend griff er bei diesen Worten in die Magengegend, sicherlich hatte er noch nichts gegessen, denn er ist Junggeselle und auf die Kantine angewiesen. „Dem Jungen muß geholfen werden", dachte ich bei mir und ging auf den Kuchenschalter zu, verlangte Kuchen, Kaffee und eine Bockwurst. „Bockwurst nebenan", hieß es natürlich wieder.



„Na, ist egal", waren meine Gedanken, „Hauptsache, ich kriege erst mal das Geld gewechselt." Doch als es ans Bezahlen ging und ich meinen Fünfzigmarkschein vorsichtig auf den Tisch legte, hieß es wieder: „Kann ich nicht wechseln", sprach's und packte gleichmütig den Kuchen wieder aus. Den Kaffee erhielt der nächste. Betrübt ging ich zu den anderen an den Tisch, griff Karl-Heinz am Arm, Peter am anderen und ging hinaus. Auf dem Wege zum Kai kamen wir am Konsum vorbei, wo wir noch einmal unser Glück versuchen wollten, und siehe da, es klappte. Allerdings mußten wir ein wenig warten, weil die Verkäuferin schnell zur HO lief, um das Geld zu wechseln. Hier weht ein anderer Wind.

Lange Zeit war ich mit der Kantine böse, doch gestern nachmittag wollte ich gerne ein Stück Kuchen essen und ging hin. Höflich verlangte ich das Gewünschte, aber, o weh, die Verkäuferin sagte: „Nebenan bitte!" Angstlich schaute ich um die Ecke. Tatsächlich, die Kuchenteller waren um 5 Zentimeter weitergeschoben und damit eindeutig in der Hälfte des Regals, die zum Brötchenschalter gehörte. Traurig ging ich von dannen, schließlich wollte ich mir nicht anhören, was ich eigentlich sei, denn der Verkäuferin wird in der Zwischenzeit bestimmt das Ende des Satzes von: „Sie . . . Sie . . . Sie sind" eingefallen sein. Auf dem Rückweg sah ich am ersten Schalter, daß es Milch gab. Schnell zählte ich 28 Pfennig ab und verlangte eine Tasse Milch und bekam sie auch. Aber auf japanische Art. Sie wissen doch, Japaner trinken den Tee aus feinen runden Tassen ohne Henkel. Fein war meine Tasse zwar nicht, aber dafür ohne Henkel. Nicht nur meine, auch die anderen Milchtrinker werden auf diese Weise angeregt, japanisch zu trinken.

Heute Morgen ging ich studienhalber an der Kantine vorbei. Wieder hörte ich Auskünfte wie: „Kuchen, bitte nebenan" oder „Bockwurst, ein Fenster weiter". Aber am Nachmittag war der Kuchen wieder um 5 Zentimeter verschoben, und jetzt hieß es wieder: „Bockwurst und auch Kuchen nebenan!" -es-



## Jugendförderungsplan 1958

Vierhundert Jugendliche folgten am 10. Februar im großen Speisesaal den Ausführungen des technischen Direktors, Genossen Gellert, über die Erfüllung des Jugendförderungsplanes 1957 und über den Inhalt des 2. Entwurfes 1958. Genosse Gellert führte unter anderem an, daß die Werftleitung die Arbeit der Kontrollposten ungenügend unterstützt und die Jugendbrigaden zu wenig angeleitet hat. In der anschließenden Diskussion wurden einige Vorschläge zur Ergänzung des Jugendförderungsplanes gemacht. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß viele Wirtschaftsfunktionäre nur fachlich unter den Jugendlichen arbeiten und keine Erziehungsarbeit leisten.

Dreißig Jugendliche wurden an diesem Tage für vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Tätigkeit mit wertvollen Sachprämien ausgezeichnet. -es-

## Neue Bücher für dich

| | | |
|---|---|---|
| Vries, Theun: Pan unter Menschen | 7 | V 5 |
| Welk, Ehm: Der hohe Befehl | 14 | W 9 |
| Weiskopf-Heinrich, L.: Zwei Freunde | 43 | W 3 |
| Die Wege trennen sich | 43 | W 4 |
| Das Wiedersehen | 43 | W 5 |
| Weisenborn, Günther: Die Furie | 25 | W 2 |
| Werfel, Franz: Verdi | 54 | W 2 |
| Wickram, Jörg: Das Rollwagenbüchlein | 58 | W 1 |
| Windeler, Josef: Der tolle Bomberg | 53 | W 2 |
| Zola, Emile: Der Bauch von Paris | 3 | Z 11 |

## Für 50 Pfennig in die Sowjetunion

**Wer möchte nicht dabei sein, eine Reise in die Sowjetunion zu gewinnen? Diese Möglichkeit besteht in der Volkswerft. Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führt eine Verlosung durch, für 50 Pfennig eine Reise in die Sowjetunion zu gewinnen.**

**Macht von dieser einmaligen Gelegenheit zahlreich Gebrauch. Lose sind im Sekretariat der Gesellschaft, in allen Betriebsabschnitten der Zehnergruppenkassierer und in der Kulturabteilung zu haben. Die Auslosung findet im großen Speisesaal Ende April öffentlich statt.**

**Wer wird der Glückliche sein, der für 50 Pfennig 12 Tage nach Moskau fährt? Ebert**

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 6**

**Waagerecht:** 1. Adam, 4. Thode, 7. Aera, 8. Bari, 10. Alant, 13. Monuszko, 14. Labe, 16. Argo, 18. Marschner, 21. antik, 22. Knie, 23. Lese, 24. Motor, 25. Rade.
**Senkrecht:** 2. Drama, 3. Maine, 4. Traun, 5. Hals, 6. Dank, 9. Robert, 11. Azoren, 12. Toto, 14. Lima, 15. Oder, 16. Anker, 17. Grind, 19. anno, 20. Silo.

## *Unser Interview*

### mit Kameraden Chowanetz über den Gewinn der MZ ES 175

Vor einiger Zeit stand auf der Bühne des Speisesaals der BBS ein neues Motorrad Typ MZ ES 175. Daneben ein Emblem der GST und ein Schild. Darauf stand: „Im Wettbewerb von der GST-Gruppe unter Leitung des Lehrausbilders Kameraden Chowanetz gewonnen."

**Frage:** „Wie seid ihr auf den Wettbewerb gekommen und was beinhaltete er?"

**Antwort:** „Da ich ständiger Leser der Zeitschrift „GST in Wort und Bild" bin, erfuhr ich von der Ausschreibung eines Wettbewerbs. Dieser sollte zum Inhalt haben:

1. Erlangung der Fahrerlaubnis,
2. Werbung von Abonnenten für die Zeitschrift „GST in Wort und Bild",
3. Leistungsabzeichen,
4. Heranbildung von Fahrlehrern.

Ich sprach mit den Kameraden meiner Gruppe über diese Wettbewerbsbedingungen. Alle Kameraden waren begeistert und wollten all ihre Kraft für den Wettbewerb einsetzen."

**Frage:** „Wie habt ihr die Bedingungen erfüllt?"

**Antwort:** „Regelmäßige Ausbildung und intensives Selbststudium waren die Gewähr dafür, daß alle 12 Kameraden die Fahrerlaubnis Klasse 1 erhalten konnten. Dies verdankt die Gruppe besonders dem Fahrlehrer Hans Runge, Fachlehrer für Schiffsschlosser in der BBS.

Unsere Zeitschrift „GST in Wort und Bild" studieren wir sehr aufmerksam. Alle Kameraden sind Abonnent der Zeitschrift. Außerdem haben wir 126 ständige Abonnenten im Wettbewerbszeitraum geworben.

Wir fahren also nicht nur Motorrad. Fünf Kameraden haben das Schießabzeichen in Bronze, und ein Kamerad hat das Schießabzeichen in Silber errungen. Als Gruppenleiter verfüge ich schon über eine längere Fahrpraxis. Nunmehr habe ich die Fahrlehrerprüfung bestanden. Die Auswertung des Wettbewerbes ergab, daß wir die größten Leistungen aufzuweisen haben. Über die Auszeichnung — eine nagelneue MZ ES 175 — freuen wir uns ganz besonders."

**Frage:** „Was habt ihr euch für die nächste Zeit vorgenommen?"

**Antwort:** „Das nächste Ziel ist, daß alle Kameraden das Motorsportleistungsabzeichen in Bronze erreichen. Wir wollen uns auch weiterhin in der Kampfsportausbildung, besonders im Schießen, schulen. Einige Kameraden, die schon 18 Jahre alt sind, wollen die Fahrerlaubnis Klasse 5 erwerben."

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 8/1958 Organ der Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund 28. Februar

APO Kaufmännische Direktion:

## Einheit und Reinheit der Partei - Unterpfand aller Siege der Arbeiterklasse

**Wahlberichtsversammlung im Zeichen der 35. Tagung des ZK — Im Mittelpunkt der Diskussion: Auseinandersetzungen auf der Grundlage unserer Weltanschauungen — Bis zum V. Parteitag: Drei Arbeiter für die Partei gewinnen — Einen Zug der Kämpfgruppe**

Am vergangenen Wochenende fanden in den Abteilungsparteiorganisationen der Bereiche Isolier- und Kältetechnik sowie der kaufmännischen Direktion die ersten Wahlberichtsversammlungen der Partei in der diesjährigen Wahlberichtsperiode statt.

Das Neue in diesen Versammlungen besteht darin, daß die Genossen auf der Grundlage unserer Weltanschauungen besser als bisher die Lage in ihren Bereichen einschätzen und daraus Maßnahmen ableiten, die notwendig sind, um das sozialistische Bewußtsein bei den Werktätigen zu entwickeln. Besonders hervorzuheben ist auch, daß unsere Genossen unduldsamer gegenüber solchen Mitgliedern der Partei sind, die durch ihr Auftreten den Namen eines Mitgliedes der Partei nicht in Ehren halten.

Das kam besonders in der APO Kaufmännische Direktion zum Ausdruck, wo sich die Genossen mit dem Verhalten des Genossen Block auseinandersetzten, der gegen die Linie der Partei auftritt, am Parteileben wenig teilnimmt und die Genossen in der Abteilung nicht in der Durchsetzung der Parteipolitik unterstützt.

Jeder Diskussionsredner, es sprachen insgesamt 25 Genossen, war mit dem Vorschlag einverstanden, mit dem Genossen Block parteimäßig zu verfahren, um die Reinheit und die ideologische Einheit der Partei zu wahren.

Dieser Kampf um ideologische Klarheit in den Reihen der Partei kam auch im Rechen-

(Fortsetzung Seite 2)

### Aufgeschnürt . . .



. . . werden unsere Schiffe im Maßstab 1:1 von den Kollegen des Schnürbodens. Eine sehr verantwortungsvolle Arbeit. Hoffentlich erhalten sie bald hierfür einen neuen Fußboden.

### Unterschriften übergeben

**Vertreter der BGL unserer Werft übergaben in der vergangenen Woche dem Betriebsrat der Flensburger Schiffbaugesellschaft die in unserer Werft gesammelten Unterschriften von 5280 Kollegen für die Durchführung eines Volksentscheides über eine atomwaffenfreie Zone in Deutschland. Der Betriebsrat versicherte ebenfalls, gegen die Stationierung von Atomwaffen auf deutschem Boden einzutreten.**

### An den Betriebsrat der Flenderwerft Lübeck

**Werte Kollegen!**

**Eine rettende Tat für den Frieden — Einsatz aller gewerkschaftlichen Kampfmittel zur Durchsetzung des Volksbegehrens, Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa. Unter dieser Kampflosung richten wir die heutigen Zeilen an Euch. Die deutsche Arbeiterklasse trägt gegenwärtig eine hohe Verantwortung. Es ist die Aufgabe aller Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz, alles daranzusetzen, damit der Frieden in der Welt erhalten bleibt. Wir Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik sind empört über die Machenschaften der NATO. Wir wollen den Frieden erhalten und unseren Kindern eine friedliche Zukunft sichern. Deshalb fordern wir Euch auf, alle Kraft daranzusetzen, damit derartige Verbrechen, wie sie zur Zeit in der Bundesrepublik geschehen, mit aller Macht verhindert werden. Es muß die Aufgabe aller Gewerkschafter der Bundesrepublik sein, einen entschlossenen Kampf für die atomwaffenfreie Zone in Europa zu führen.**

**Wir Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik werden Euch in diesem Kampf mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.**

**Die Abteilungsgewerkschaftsleitung 3 des VEB Volkswerft, Stralsund**

**Die Gewerkschaftsgruppe Schefuß, AGL Maschinenbau, nahm in einer Gruppenversammlung zur versuchten Republikflucht des ehemaligen Kollegen Waldow Stellung und schloß ihn aus dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund aus.**

## Die Beschlüsse des 35. Plenums auch in der Gewerkschaft mit Leben erfüllen

**Vom Genossen Rieck, BGL-Vorsitzender**

Schon Wochen vor dem 35. Plenum hörte man von Funktionären und Mitgliedern der Gewerkschaft mehrmals die Frage: Was werden wohl für Probleme, die zur Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit beitragen, zur Diskussion stehen?

Als dann die Zeitungen die Leuschner, Honecker und Herbert Warnke brachten, waren alle bestrebt, sofort das Wichtigste herauszunehmen, um mit unseren Gewerkschaftsmitgliedern zu diskutieren.

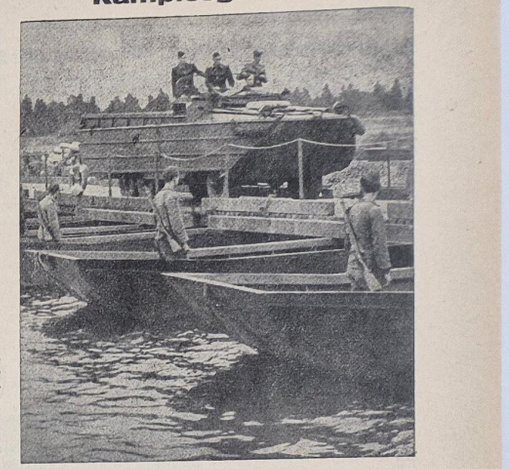
Das beweist, daß unsere Kollegen Gewerkschaftsmitglieder daran interessiert sind, möglichst schnell in die Offensive zu kommen, um gleichfalls mit der Partei der Arbeiterklasse einen entscheidenden Schritt vorwärts zu tun. Das ist richtig und anzuerkennen und beweist, daß ein Großteil unserer Kollegen sich ständig Gedanken darüber macht, wie sie dazu beitragen können, unsere Produktion vorwärtszutreiben. Würden wir uns aber nur Gedanken machen um die Produktion, so würde die sozialistische Bewußtseinsbildung, die entscheidend für die Erfolge auf politischem, kulturellem und ökonomischem Gebiet ist, zu kurz kommen.

Jetzt müssen, ausgehend von der BGL, über die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und Vertrauensleute durch konkrete Auswertung des 35. Plenums die Impulse sich auf die Masse unserer Belegschaftsmitglieder auswirken, damit alle noch in der Arbeit unserer Klassenorganisation bestehenden Mängel beseitigt werden. Ein gutes Klassenbewußtsein, eine sozialistische Denkweise und der Wille, mitzuhelfen, unsere Arbeit zu verbessern, geben die Garantie, daß wir als Gewerkschaft, als größte Klassenorganisation der Arbeiter, unter Führung der Partei, der noch immer in einigen Kollegen schlummernden Gleichgültigkeit zu Leibe rücken. Große Aufgaben erfordern große Leistungen.

Kein Wirtschaftsfunktionär sollte vergessen, daß auch er

(Fortsetzung Seite 2)

## Kampfesgrüße . . .



. . . übermitteilten die Werktätigen der Volkswerft den Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren des Pionierbataillons Prora, mit dem wir durch einen Freundschaftsvertrag eng verbunden sind. Die gleichen Grüße gehen an alle Soldaten, die ehemals Angehörige der Volkswerft waren und zur Zeit in den Reihen der Nationalen Volksarmee ihren Dienst zur Verteidigung unseres Vaterlandes verrichten.
(Unser Bild: Pioniere bei der Übung)

## Liebe Jugendfreunde, teure Genossen!

**Wir sind bestrebt, in Eurem Auftrage und im Interesse der Partei der Arbeiterklasse das Waffenhandwerk in der Nationalen Volksarmee zu erlernen und zu meistern. Wir betrachten es als eine Ehre, den Reihen der Nationalen Volksarmee anzugehören. Wir verpflichten uns, gute Soldaten zu werden. Das ist auch möglich, weil bei uns eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Offizieren und Soldaten besteht.**

**Der abwechslungsreiche tägliche Dienst gefällt uns sehr gut. Das spiegelt sich auch immer zu unserer Zufriedenheit aus. Wir hoffen, daß sich weitere Jungarbeiter und Jugendfreunde bereit erklären, gemeinsam mit uns die Deutsche Demokratische Republik vor jeglicher Aggression zu schützen.**

**Wir grüßen Euch im Namen der Jugendfreunde und Genossen der 2. Kompanie eines Pionierbataillons.**

**Gefreiter Warmbier, Soldaten Meyer, Colberg und Uhlmann**

Für das Trebelobjekt:

## *Ein gutes Ergebnis*

Im Bereich Schiffbau wurde in der letzten Woche eine Geldsammlung für die Schiffbarmachung der Trebel durchgeführt. Folgendes Ergebnis wurde erzielt:

Zurichterei 196,90 DM, Schiffbau 614,68 DM, Schweißerei 1035,26 DM, Bereichsleitung 315,50 DM, Gesamtergebnis 2152,34 DM.

Allein das Gewerk 152 (Meister Krüger) spendete 273 DM. Ein betriebliches Ergebnis hat das Jugendgewerk Anzeichnerei mit lediglich 12 DM erreicht.

Von 28 vorhandenen Kollegen spendeten nur 13. Wir fragen die FDJ-Gruppe Anzeichnerei: An wieviel Einsätzen werdet ihr euch in Tribsees beteiligen? Oder sollen die 12 DM euer einziger Beitrag sein?

Wo bleiben der Bereich Maschinenbau und der Reparaturbereich? Wann melden diese AGL ihre Ergebnisse?

Für das Kinderkrankenhaus spendeten die Kollegen der Schiffsbesatzung insgesamt 264 DM. -es-

## *DON QUICHOTTE an die Nachwelt*

Verzeiht mir, wenn ich noch einmal zu euch spreche; aber übt Nachsicht mit einem alten Manne, der mit der Zeit ein wenig geschwätzig wurde. Seht, mein Leben währt schon viele hundert Jahre, seit mich mein innigster Freund, der wahrhafte Dichter Miguel de Cervantes Saavedra, zur Unsterblichkeit emporhob. Seht, ihr Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts: Ich weiß, ihr habt viel gelernt, seit mein Dichter starb. Ihr wißt nun vieles besser als wir beiden Alten, die wir uns mit den engen Gedankenräumen des 16. Jahrhunderts begnügen mußten. Manchen von euch wird es verwundern, was ich jetzt sage, aber sehr ich habe nichts anderes gewollt, nur war ich noch nicht so wissend wie ihr und habe meine besten Kräfte in wunderlichen Kämpfen mit vermeintlichen Riesen und bösen Geistern vergeudet. Dafür dürft ihr mich getrost auslachen. Ich tue es selbst in meinen besten Stunden.

Einen Film lang könnt ihr mich nun auf meinen ritterlichen Fahrten begleiten, und ihr werdet zugeben, daß sie höchst bemerkenswert enden, nämlich mit der Einsicht: **„Sich niemals verbergen, stets kämpfen!" Kämpfend führen wir das Menschengeschlecht in ein Zeitalter, wo über Habsucht und Vorurteile die Gerechtigkeit siegt.**

Lacht ruhig von Herzen über mich, wenn ich in einer Schweineherde verzauberte Feinde vermute, wenn ich den Schwüren Unwürdiger glaube und von üblen Verbrechern gesteinigt werde, zum Dank dafür, daß ich sie befreie. Wißt: **Ich konnte die Menschen ja nur mit den Maßstäben meiner eigenen Empfindungen messen und mußte ihnen aufs Wort glauben, wenn sie Treue, Ehre oder Liebe schwuren. So lebet denn besser, aber nicht weniger glücklich als euer Don Quichotte von der Mancha.**



Nicht ganz der Zeremonie entsprechend bewegt sich Sancho Pansa an der Hand der Herzogin über das glatte Parkett des Schlosses, wo ihm für einen Tag die Würde eines Gouverneurs angetragen wird. Sie sehen diesen Film vom 21. bis 27. Februar 1958 in den Sund-Lichtspielen.

## *Unser Kreuzworträtsel*

**Waagerecht:** 1. Holzgewächs, 4. Körper, 7. silberweißes Metall, 9. Helfer der Menschen, 11. Vorderseite einer Münze, 12. altes Papiermaß, 13. Hirschart, 14. Auszeichnung, 16. Kleine Wassersteile, 19. Bankensturm, 20. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, schrieb u. a. „Leutnant Bertram", 23. Himmelskörper, 24. Ohrenrobbe des nördlichen Stillen Ozeans, 25. immergrüner Halbschmarotzerstrauch auf verschiedenen Bäumen, 26. Verzeichnis, 27. Nebenfluß des Rheins.
**Senkrecht:** 1. Hochfläche zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb, 2. kleines Gewicht, 3. großer sowjetischer Biologe (1855–1935), 4. Industriestadt in Nordrhein-Westfalen, 5. Kurort im Harz, 6. nordamerikanisches Wildrind, 8. Spielkartenfarbe, 10. Hauptstadt der Lettischen SSR, 15. weiblicher Vorname, 16. Wurfschlinge, 17. Schaumspeise, 18. Nebenfluß der Donau, 21. polnische Halbinsel, 22. Strom zur Nordsee.



## *Speisenplan vom 24. 2. - 1. 3. 1958*

**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Mo. | Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen |
| Di. | Gekochter Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise |
| Mi. | Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Speise |
| Do. | Schweinebraten, Schmorwruken, Salzkartoffeln |
| Fr. | Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln |

**Wahl II à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Mo. | Senffleisch, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch |
| Di. | Thüringer Rotwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln |
| Mi. | Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch |
| Do. | Kalbsrippe, Rotkohl, Salzkartoffeln |
| Fr. | Fischklops, Deli-Gurken, Salzkartoffeln |
| So. | Kartoffelsuppe mit Lungwurst |

**Wahl I à 1 DM**

| | |
|---|---|
| Mo. | Ochsenschwanzsuppe, Paprika-Gulasch, Deli-Gurken, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch |
| Di. | Legierte Grützsuppe, Bratklops, Schmorwruken, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft. |
| Mi. | Bratwurst, Grünkohl, Salzkartoffeln |
| Do. | Weiße-Bohnen-Eintopf, gefülltes Omelett |
| Fr. | Brühe mit Einlage, Rührei, Spinat, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Mo. | Gulasch, Kartoffelpüree, Speise |
| Di. | Gekochter Klops, Kartoffelpüree, Speise |
| Mi. | Milch-Reis mit Fruchtsaft, Zwieback |
| Do. | Kalbsbraten, grüne Bohnen, Kartoffelpüree |
| Fr. | Gedünstete Nieren, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| So. | Kartoffelsuppe mit Lungwurst |

**Für die Frau:**

## *Praktische Winke*

**Bügelfalten halten länger,** wenn man die linke Seite des Stoffes mit etwas Stärke befeuchtet. Man bügelt dann wie gewöhnlich auf der rechten Seite nach.

**Fettflecke auf Seide** werden mit abgeschabter Schneiderkreide bestreut. Diese saugt das Fett auf und wird nach einiger Zeit wieder fortgebürstet.

**Eierflecke** müssen zunächst vollständig eintrocknen, dann bürstet man sie aus und reibt die Ränder mit warmem Wasser fort.

**Flecke von Kaffee und Kakao** behandelt man mit einer Lösung aus Glyzerin und lauwarmem Wasser im Verhältnis 1:1.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

### KORL WEITWAT:



### Vom Regen in die Traufe

Bisher mußten die Kollegen Ganzow und Dunker, die für die Reinigung, Prüfung und Überholung der Preßluftflaschen zuständig sind, im Winter und Sommer im Freien arbeiten. Nach vielem Hin und Her wurde ihnen eine Ecke in der Schmiede zugewiesen, wo nun das Gerüst zum Aufhängen der Flaschen aufgebaut ist. Aber leider kommen die Preßluftflaschen in der Schmiede vom Regen in die Traufe. Es ging ja nicht in erster Linie darum, daß die beiden Kollegen ständig der Witterung ausgesetzt sind, sondern um die technisch einwandfreie Füllung der Flaschen. Diese dürfen beim Öffnen nicht beschlagen und vollstauben. Na, und wissen Sie, wie sehr es gerade in der Schmiede raucht und staubt? Kollege Will wurde diesbezüglich von Ganzow und Dunker auch schon angesprochen. Die Schmiede ist aber nicht die richtige Lösung, meint euer

Ihr Korl Weitwat

## Einheit und Reinheit der Partei - Unterpfand aller Siege der Arbeiterklasse

(Fortsetzung von Seite 1)

schaftsbericht der Leitung zum Ausdruck. Hier wurde kein schablonenhaftes Referat gehalten, sondern ein Bericht gegeben, der die Lage im Bereich und die politische Arbeit einschätzte. Sehr kritisch wurde die Arbeit einiger Genossen behandelt, wie zum Beispiel des Genossen Hein, Genossen Maiwerk und des Genossen Wegner, der als AGL-Vorsitzender nicht die richtige Verbindung zur Parteileitung hat. Die Hauptschwäche in der Arbeit der Leitung der APO bestand in der vergangenen Wahlberichtsperiode, wie richtig hervorgehoben wurde, in der ungenügenden politischen Führung der Partei im kaufmännischen Sektor. Das kam auch in der Diskussion zum Ausdruck. Ohne Zweifel wurden in der Diskussion grundsätzliche Fragen zur Sprache gebracht. Im Mittelpunkt stand sehr richtig die Frage unserer Weltanschauung. Jedoch wenig Genossen sprachen darüber, wie sie durch ihre Arbeit dazu beitragen, die Politik unserer Partei den Werktätigen zu erklären und sich mit falschen Auffassungen auseinanderzusetzen. Auch bestimmte wirtschaftliche Fragen wurden nicht offen ausgesprochen.

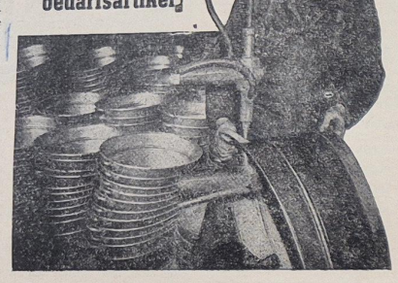
Gute Erfolge hat die APO hinsichtlich der Teilnahme der Genossen am Kampfgruppendienst. Wie Genosse Medrow mitteilte, nehmen alle befähigten Genossen an der Ausbildung teil. Genosse Lübbe, Abteilung Absatz, schlug vor, allen Genossen konkrete Kenntnisse über den dialektischen Materialismus zu vermitteln. Beachtung fanden auch die Worte des Genossen Wichmann, Kraftfahrer, der selbstkritisch zur ungenügenden Parteiarbeit der Kraftfahrer sprach.

In einer Arbeitsentschließung wurden die nächsten Aufgaben der APO bis zum V. Parteitag festgelegt. So wollen die Genossen dafür sorgen, daß durch die Gewinnung neuer Kämpfer ein Zug der Kampfgruppe im kaufmännischen Sektor gebildet werden kann. Um die Partei zu stärken, sollen drei junge Arbeiter als Kandidaten gewonnen werden. Ferner wurden Beschlüsse zur Verbesserung der Parteigruppenarbeit und der politischen Massenarbeit in die Entschließung aufgenommen.

Genosse Falk, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, der an der Versammlung teilnahm, ging darauf ein, daß die Zeit des Abwartens, der defensiven Haltung vorbei ist. Der Aufbau des Sozialismus verlangt kühne, opferbereite Streiter, Kämpfer, die konsequent gegen alles Rückständige und Kleinbürgerliche sind.

In der Wahlberichtsversammlung haben die Genossen der kaufmännischen Direktion ihrer Parteileitung versichert, daß sie kühn und mutig die Parteipolitik vertreten und verwirklichen werden.

## Für 600 000 DM Massenbedarfsartikel



Die Massenbedarfsgüterproduktion in unserer Werft ist bisher nicht zufriedenstellend. Es wurden wohl ungefähr 1000 Waschwannen angefertigt. Davon sind 500 Stück an das Großhandelskontor ausgeliefert worden. Wo bleibt aber die Produktion der übrigen Massenbedarfsgüter, wie zum Beispiel Besenstiele, Waschhocker, Sitzhocker und andere. Eine Anfrage bei der Abteilung Absatz ergab, daß von diesen Artikeln je eine Kleinstserie von 20 Stück gefertigt wurde, um die Höhe des Preises feststellen zu können.

Im Februar wurde die Preisliste an den Rat des Bezirkes Rostock weitergereicht. Bis zum heutigen Tage liegt der Werft aber noch keine Bestätigung derselben vor. Sofort nach der Bestätigung der Preisliste wird die Produktion anlaufen. Mit Recht forderten die Kollegen des Reparaturbereiches in einer Beratung, dafür Sorge zu tragen, daß die Produktion schnellstens in Gang kommt, damit wir nicht ins Hintertreffen geraten.

Wir werden im Jahre 1958 nicht wie ursprünglich vorgesehen für 300 000 DM, sondern für insgesamt 600 000 DM Massenbedarfsgüter herstellen. Der Kollege Barkmann von der Abteilung Absatz hat sich vor kurzem in der Neptunwerft über die Herstellung von Wandbetten informiert und schlug vor, diese auch bei uns herzustellen. Verhandlungen mit dem Großhandelskontor sind bereits im Gange. Weiterhin ist vorgesehen, Fernseh- und UKW-Antennen zu bauen. Die Materialfrage ist aber noch nicht geklärt.

## Die Beschlüsse des 35. Plenums auch in der Gewerkschaft mit Leben erfüllen

(Fortsetzung von Seite 1)

Gewerkschaftler ist und die Aufgaben der Gewerkschaft mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften zu unterstützen hat.

Uns als BGL, AGL und Vertrauensmänner fällt die Aufgabe zu, uns dafür einzusetzen, daß wir in allen Fragen in der Arbeit mit den Menschen eine große politisch-ideologische Überzeugungsarbeit leisten. Mehr als bisher müssen wir von unserem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen.

Zur Verbesserung der Produktionsberatungen sind Ausschüsse in den Produktionsbereichen zu bilden, die für die Organisierung, Themenstellung und Kontrolle der von den Kollegen gemachten Vorschläge und deren Realisierung durch die Betriebsleitung verantwortlich sind.

Wir müssen auf die gerechte Entlohnung nach dem Leistungsprinzip achten.

Uns obliegen die aktive Teilnahme an der Erarbeitung und die Kontrolle des Betriebskollektivvertrages.

Wir müssen dafür sorgen, daß der BKV zur sozialistischen Bewußtseinsbildung unserer Werktätigen beiträgt.

Alle entscheidenden Fragen sind mit den Genossen der Zentralen Parteileitung, der APO und der Gruppenleitung abzusprechen.

In der BGL-Sitzung am 20. dieses Monats wurde in Anwesenheit der AGL-Vorsitzenden mit der Auswertung des 35. Plenums begonnen. Drei Stunden reichten jedoch nicht aus, um alle Fragen tiefgründig zu behandeln.

Durch die Kommission Kader und Schulung muß die Initiative ergriffen werden, damit eine systematische Schulung bis zum Vertrauensmann erfolgt.

**Das bedeutet, daß der Kommissionsvorsitz in der BGL von einem Kollegen übernommen wird, der die Qualifikation besitzt, hier eine positive Veränderung zu erreichen. Nur sehr wenige Kollegen Funktionäre haben wir bisher so qualifiziert, daß sie in der Lage sind, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus ihre Aufgaben durchzuführen.**

**Große Aufgaben sind uns auch in der Durchführung der gesamtdeutschen Arbeit aufgetragen.**

**Welchen Einfluß üben wir auf unsere westdeutschen Klassenbrüder aus?**

**Wie verstehen wir, diese für den Kampf um die atomwaffenfreie Zone, für Staatenbund und für die Einheit unseres Vaterlandes in die Offensive zu führen?**

**Kollegen, es muß uns allen darauf ankommen, unsere gesamte Gewerkschaftsorganisation dafür einzusetzen, unseren kämpfenden westdeutschen Kollegen ideologisch und materiell zu helfen, indem wir die bereits bestehenden Kontakte mit Westdeutschland vertiefen und die Aktionseinheit noch entschiedener verwirklichen.**

**Wir haben in unserem Betrieb mit der Sammlung von 5300 Unterschriften für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa und mit der Übersendung derselben an den Betriebsrat der Hamburger Schiffswerft einen guten Anfang gemacht. Dabei dürfen wir nicht stehenbleiben und rufen hiermit alle auf, ihre ganze Kraft einzusetzen für einen noch schnelleren Aufbau des Sozialismus, womit wir unseren westdeutschen Kollegen beweisen, daß nur im Frieden Glück und Wohlstand der Werktätigen geschaffen und gesichert werden können.**

## Funk-Interview

**mit Genossen Gellert, Technischer Direktor, über die Beschlüsse der 32. Vollsitzung der Volkskammer**

**Frage:** Welche Meinung vertreten Sie zum Beschluß über den Wegfall der Innenministerien, und wie wird sich diese Maßnahme auf den Schiffbau auswirken?

**Antwort:** Das Gesetz über die Vereinfachung des Staatsapparates und der Veränderung des Arbeitsstils ist vor der Volkskammer begründet und von ihr verabschiedet worden. Ich bin der Meinung, daß durch die Auflösung der Innenministerien und die Schaffung von VVB in den Bezirken der bisherige formale, rein bürokratische Arbeitsstil dieser Institutionen wegfällt und eine operative Anleitung der Werften möglich sein wird. Als Sitz der VVB Schiffbau kann meiner Meinung nur Rostock in Frage kommen, da unser Bezirk das Zentrum der Schiffbauindustrie ist. Die Umsterteilung des gesamten Industriepotentials auf Bezirke, ebene dürfte sich für alle Werften bemerkbar machen.

**Frage:** Wie schätzen Sie den Stand der Arbeiten in den produktionsvorbereitenden Abteilungen wie zum Beispiel Kübo und Technologie ein?

**Antwort:** Wir haben in diesem Jahr in unserer Werft einen sehr schweren Plan zu erfüllen. Besonders deshalb schwer, weil einige neue Objekte begonnen werden müssen, und wie wir aus Erfahrung wissen, bereiten neue Objekte immer eine Reihe von Schwierigkeiten. Wichtig ist, daß die vorbereitenden Abteilungen einwandfreie Unterlagen bereitstellen, da sich diesbezüglich Mängel auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes auswirken.

**Frage:** Welche Maßnahmen werden Sie einleiten, damit die Erfüllung des Planes gewährleistet wird?

**Antwort:** Bereits bei der ersten Beratung haben sich schon verschiedene Schwierigkeiten herauskristallisiert. Im Konstruktionsbüro fehlt eine gewisse Kapazität, um jetzt am Anfang des Jahres den hohen Stundenumfang und damit den großen Umfang an konstruktiven Arbeiten zu bewältigen. Wir werden von außerhalb mit zusätzlichen Kräften nicht rechnen können. Da wird es notwendig sein, daß die Kollegen des Kübü sich ernsthafte Gedanken machen, wie sie in günstigsten diese Schwerpunkte überwinden können. Ich habe ihnen bereits vorgeschlagen, Wettbewerbe durchzuführen, doch bisher ist der Durchbruch noch nicht erreicht. Es fehlt noch der Mut, um anzufangen. Ich hoffe, daß einige Genossen des Kübü und auch fortschrittliche Kollegen es so weit bringen werden, mit der Methode des sozialistischen Wettbewerbs erfolgreich zu arbeiten. Ich habe die Zuversicht, daß wir dann die Schwierigkeiten meistern werden.

## Dir zur Warnung!

In der Kaihalle 3 stand ein Azetylenentwickler in einer Entfernung von 4 m vom Schmirgelbock. Als nun der Kollege A-Schweißer, der diesen Entwickler bediente, den Verschlußdeckel des Entwicklers geöffnet hatte und den Karbidkorb herausnahm, war ein zweiter Kollege am Schmirgelbock mit dem Abschmirgeln eines Stahlstückes beschäftigt. Die hierbei entstehenden Schleiffunken wurden von der rotierenden Schmirgelscheibe strahlenförmig in Richtung auf den Azetylenentwickler geschleudert. Hier brachten sie das noch vorhandene Azetylen-Luftgemisch zur Entzündung. Dadurch kam es zu einer Verpuffung, die Verbrennungserscheinungen an der rechten Hand und der rechten Gesichtshälfte des A-Schweißers verursachte.

Aus diesem Vorfall muß jeder Arbeitskollege, der mit Azetylenentwicklern umgeht, erkennen, wie wichtig die Innehaltung der Azetylenverordnung sowie der ASAO 870 (Azetylenerzeugungsanlagen) ist. Im vorliegenden Falle wurde von dem Verletzten gegen den Punkt der Azetylenverordnung verstoßen, der vorsieht, daß vorschreibt, daß der Abstand zwischen Azetylenentwicklern und offenen Feuerstellen sowie Funkenerzeugern wie Arbeitsmaschinen und Werkzeugen mindestens 5 m betragen muß.

Unsere technische Betrachtung:

## Wir bauen Islandlogger

In unserem Plan für 1958 sind 12 Islandlogger vorgesehen, und zwar zwei verschiedene Typen. Die Auslieferung der Schiffe soll in den Monaten Juli bis einschließlich November kontinuierlich erfolgen. Es werden die ersten Schiffe sein, die unsere Werft für das kapitalistische Ausland baut. Für das Konstruktionsbüro ergeben sich zusätzliche Aufgaben in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht, die im Betrieb dann beachtet werden müssen.

Den Forderungen des Reeders, unter Berücksichtigung kapitalistischer Methoden auf dem Gebiete der Seefischereiwerbung, der isländischen Schiffahrtsinspektion und nicht zuletzt den Eigenarten des Fischereibetriebes ist Rechnung zu tragen.

Die Länge der Schiffe beträgt 38,65 Meter ü. a., die Breite 7,30 Meter und die Seitenhöhe 3,60 Meter. Das ergibt also ein verhältnismäßig schlankes Schiff. Im allgemeinen sind die Hauptabmessungen denen der bisher gebauten Logger sehr ähnlich.

Auf Wunsch des Reeders erfolgt der Bau nach den Vorschriften des GL unter Aufsicht eines isländischen Vertreters. Ferner hat sich der Reeder die Lieferung der wichtigsten Aggregate, wie zum Beispiel der Hauptmaschine, des 240-PS-Dieselgenerator und den 240-PS-Dieselgenerator und des Leistung der Hauptmaschine soll 800 PS betragen, das bedeutet den bisherigen Loggern gegenüber eine glatte Verdoppelung. Es ist klar, daß dadurch die Geschwindigkeit des Schiffes auf etwa 12 Knoten erhöht wird.

Durch den Einbau eines umsteuerbaren Getriebes wird die Manövrierfähigkeit verbessert. Die Wirtschaftlichkeit erhöht sich durch einen von der Hauptmaschine direkt angetriebenen Wellengenerator. Das Problem der Heizung ist einfach gelöst, indem nur elektrische Heizkörper und Geräte Verwendung finden werden. Auf den wertvollen Dampf für Auftauzwecke im Winter will der Auftraggeber verzichten.

Die Unterbringung der Besatzung entspricht nicht unseren Vorstellungen. Es sind Kleine Kajüten in den Zwischendecks vorgesehen, die nicht so gut ausgestattet sind wie beim jetzigen Logger.

Es fehlt natürlich auch am Komfort. So sind zum Beispiel die Mannschaften statt in 2-3-Mann- in 4- und 5-Mann-Kammern untergebracht. Die Breite der Kojen beträgt nur 550 mm. Die Möbel sind in Kiefer gestrichen ausgeführt. Die Messe ist wesentlich kleiner gehalten, weil das Hinterschiff für die Langleinenfischerei stark in Anspruch genommen wird. Nur der Kapitän ist gut untergebracht.

Die Wandbekleidung und Ausführung der Möbel sind mit Mahagoniholz poliert versehen. Nun für uns ist die Auskleidung des Fischraumes mit Aluminium. Die Hokkenbretter im Fischraum und auf Deck sind aus einem patentierten Alu-Profil. Auf ausdrücklichen Wunsch sind die Sortierschotte derart bemessen, daß bei einem reichen Fang sehr viel Fisch an Deck verstaut werden kann.

Praktisch wird dann der Freibord des Schiffes negativ sein, so daß deck liegt.

Das Schiff ist nicht nur für den Heringsfang, sondern auch für die Schleppnetzfischerei sowie für die bisher bei uns unbekannte Langleinenfischerei mit Köderfisch eingerichtet. Für die letztgenannte Art mußte ein entsprechender Köderfischraum abgeschotet werden. Ferner ist das Fischen mittels Dori-Booten vorgesehen, die aber nicht zum Lieferumfang der Werft gehören.

Für den Fischraum ist eine Luftumlaufkühlung angeordnet, die ein schnelles Schmelzen des Eises verhindert und damit die Qualität des Fisches verbessert.

Im Köderfischraum werden Temperaturen bis zu 10° C gefordert. Eine Lebertrankochanlage zur Gewinnung von hochwertigem Tran ist in einem Raum unter der Back vorgesehen. Die Back selbst ist das offensichtliche Merkmal, um den Islandlogger von den bisher gebauten Loggern unterscheiden zu können.

Alle Aggregate an Deck werden hydraulisch angetrieben. Der Umterschied zwischen Typ I und II liegt im Antrieb und in der Anordnung der Netzwinde begründet. Im ersten Falle elektrischer und im zweiten Falle hydraulischer Antrieb.

Beim Bau des Islandloggers werden alle Angehörigen der Werft den Beweis antreten, inwieweit wir die Losung unserer Partei erfüllen, nämlich das Weltniveau im Schiffbau zu erreichen. Die Erhöhten Anforderungen an unsere Arbeiter und Ingenieure werden kollektiver Arbeit gut zu meistern sein.

Einen Einblick in die bisher in unserer Werft geleistete Qualitätsarbeit erhielt der Reeder anläßlich eines Besuches im Januar 1958. Er ließ durchblicken, daß ein Auftrag zum Bau weiterer Schiffe bereits in Aussicht genommen ist.

Schönberg



*Zu Besuch beim Patenpionierbataillon in Prora:*

## Junge Volkswerftarbeiter sind vorbildlich in der militärischen Ausbildung

Zwei Jahre wird morgen unsere Armee, die Armee der Arbeiter und Bauern der Deutschen Demokratischen Republik, alt sein. Zwei Jahre sind kein Alter, werden einige einflechten. Das stimmt. Und wer die Geschichte der jungen Soldaten und Offiziere sieht, merkt, daß eine junge Armee entstanden ist — ohne eingefleischte Militaristen, ohne tierisches Brüllen, ohne Kadavergehorsam.

Bedenken zwei Jahre im Leben eines Menschen wenig, so sind sie im Leben unserer Volksarmee wohl bedeutungsvoll gewesen. Unsere Armee hat sich in diesen zwei Jahren zu einem wirkungsvollen Instrument des Friedens entwickelt. Die Waffentechnik ist vervollkommnet worden, die Offiziere haben sich zu guten Kommandeuren entwickelt, und die Disziplin der Soldaten hat sich verbessert.

Um einmal das Leben unserer Soldaten kennenzulernen, fuhren wir nach Prora zum Pionierbataillon, mit dem wir, es sei gleich zu Beginn daran erinnert, einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen haben.

Im Standort, übrigens ein wunderbares Gelände für die Ausbildung unserer Soldaten, begrüßten uns dröhnende Motoren. Die Genossen vom Panzerlehrbataillon ließen ihre Panzer vom Typ T 34 über das hügelige Gelände rollen. Motorisierte Schützen folgten ihnen, und wir registrierten: unsere Soldaten werden zu vollwertigen Kennern der Waffentechnik ausgebildet, denn das Zusammenwirken der verschiedensten Waffen ist eine der Voraussetzungen für das Gelingen des Kampfauftrages.



Im PAZ unterhielten wir uns mit dem Kompaniechef frt z. Kompanie und seine besten Soldaten, ehemalige Angehörige unserer Werft.

Natürlich bekamen wir Geschmack, und unsere Hoffnung war, eine ebenso auf technischem Niveau stehende Ausbildung auch im Pionierbataillon zu erleben. Doch als wir die ersten Worte mit dem Kommandeur, dem Genossen Oberleutnant wechselten, schwanden unsere Hoffnungen. Kein gutes Wetter für Zeitungsleute, trotzdem die Sonne vom blauen Himmel nur so herablachte.

Pionier ist der, der über gute technische Kenntnisse verfügt."

Neben Baufachleuten werden solche Soldaten benötigt, die als Schweißer, Motorenschlosser, Schlosser und Kfz-Schlosser gearbeitet haben.

Etwas schwellte uns die Brust, als er uns mitteilte, daß die Genossen Soldaten, die von der Volkswerft kommen, gute Ausbildungsergebnisse aufweisen. Die drei Besten der 2. Kompanie sind Volkswerftangehörige.

Besonders lobte Genosse Oberleutnant wie auch alle anderen Offiziere und Unterführer, die besonderen Eigenschaften der jungen Industriearbeiter. Bei ihnen ist eine gute Disziplin vorhanden, und auch in der gesellschaftlichen Arbeit sind sie Vorbild.

Unser nächstes Ziel lautete: Besichtigung der Ausbildung. Eine Kompanie war gerade beim theoretischen Unterricht. Thema: Straßen- und Wegebau. Aufmerksam hörten die Soldaten zu, und einige machten sich besonders eifrig Aufzeichnungen. Eine weitere Einheit hatte Sanitätsunterricht, die nächste Sport. Hier merkte man sehr deutlich, in welchen Schulen, Städten und Gemeinden gute Körpererziehung am Platze ist. „Ein Soldat und überhaupt jeder junge Mensch muß doch gelenkig sein", meinte Genosse Unteroffizier B. „Einige Genossen kommen aber steif hierher."

Aber sie werden gelenkig, davon konnten wir uns überzeugen. Ob es am Barren, am Reck, mit den Hanteln oder auf der Gymnastikbank war, überall strengen sich die Soldaten an, es ihren Unteroffizieren gleichzutun. Auch bei der Grundausbildung und im Waffenunterricht die gleiche Aufgeschlossenheit, die gleiche Konzentration. Dennoch, Genossen Soldaten, in einigen Zügen muß die Disziplin noch straffer werden, damit ihr euren Schwur, den ihr vor unserer sozialistischen Heimat abgelegt habt, in Ehren erfüllt.

Kurze Rundgänge durch die Schlaf- und Kulturräume ließen uns zu der Überzeugung kommen: Unsere Soldaten werden entsprechend den Möglichkeiten betreut. Wie bei Muttern zu Hause ist es hier natürlich nicht. Aber dafür ist man Soldat und hat einige Entbehrungen auf sich zu nehmen.

Das wurde auch klar und deutlich von den Genossen Soldaten, die von der Volkswerft kommen, zum Ausdruck gebracht, mit denen wir uns in einer Pause unterhielten. Da waren der Genosse Gefreite Warmbier, der in der Restpunktbrigade arbeitete; der Genosse Soldat Colberg, Schweißer aus Halle VI, Sektionsbau; Genosse Soldat Meyer, Schweißer aus der Halle VI, Volumenbau (übrigens die drei Besten der zweiten Kompanie) und Genosse Soldat Uhlmann, Schweißer aus Halle II.

Übereinstimmend erklärten unsere vier Soldaten, daß die Umstellung zunächst schwer war, jedoch der abwechslungsreiche Dienst tat das seinige, damit die jungen Kollegen sich einlebten.

„Einige Kumpels in der Werft haben uns ausgelacht", sagte Genosse Colberg, „als wir uns zur Armee meldeten. Aber wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wir haben hier sehr viel zugelernt, vor allem auch, wie wir das, was wir schaffen, verteidigen können. Deshalb möchte ich dem Genossen Leck aus der Schweißerei, der ebenfalls über mein Fortgehen lästerte, vorschlagen, auch zur Armee zu kommen. Das ist eine gute Sache."

Viele Werftangehörige trafen wir im Bataillon. Viele Fragen wurden gestellt. Überall war der Wunsch sichtbar, eine bessere Verbindung mit der Werft zu bekommen.

„Der Freundschaftsvertrag steht wohl nur auf dem Papier", sagte Genosse Soldat Uhlmann. Und Genosse Oberleutnant fügte hinzu: „Papiermäßig ist der Vorschlag gut. Aber die Realisierung mangelhaft. Beide Seiten müßten die Verbindung zueinander enger gestalten."

Das ist unbedingt notwendig, denn die Soldaten warten darauf, etwas vom Patenbetrieb zu hören und zu sehen, ebenfalls aber den jungen Werftarbeitern aus ihrer Mitte etwas zu zeigen. Vielleicht sollte man den Vorschlag des Genossen Leutnant T., Kompanieführer aufgreifen, daß die einzelnen Bereiche unserer Werft mit den Kompanien Freundschaftsverträge eingehen. Das wäre vielleicht etwas konkreter.

Zum Abschied wurden wir eingeladen, im Sommer an einer Übung teilzunehmen, um uns von dem Leistungsstand der jungen Soldaten zu überzeugen. Daß unsere Soldaten etwas leisten, davon konnten wir uns schon bei diesem kurzen Besuch überzeugen.

**Alle Genossen Soldaten, Unterführer und Offiziere des Pionierbataillons grüßen wir im Namen aller Werftangehörigen zu ihrem Ehrentag. Wir sind stolz auf unsere Soldaten, denn sie sind Soldaten des Friedens und des Sozialismus.**

**Herbert Slechschmidt**

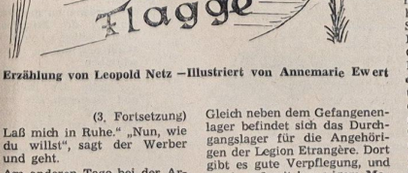
## DerKommandeur



. . . ein Sohn des arbeitenden Volkes verkörpert den neuen Typus eines Offiziers der Arbeiter-und-Bauern-Armee.



Ein guter Soldat hält seine Waffe stets sauber und wendet deshalb nach jedem Tagesdienst viel Sorgfalt bei der Reinigung der Waffen an.




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

(3. Fortsetzung)

Laß mich in Ruhe." „Nun, wie du willst", sagt der Werber und geht.

Am anderen Tage bei der Arbeit wird Gerd sehr übel. Nur mit Aufbietung aller Willenskraft kann er sich aufrecht halten. Die Knie wollen ihm den Dienst versagen, kalter Schweiß bricht ihm aus allen Poren. Nachdem Gerd jedoch mittags seine Suppe gelöffelt hat, wird ihm wieder etwas besser. Gleich neben dem Gefangenenlager befindet sich das Durchgangslager für die Angehörigen der Legion Etrangère. Dort gibt es gute Verpflegung, und Gerd muß mit hungrigem Magen zusehen, wie die Legionäre Brot wegwerfen, welches Gerd noch gerne gegessen hätte.

Bis zum Wochenende hält Gerd durch. Am Sonntag mittag ist er schon so schwach, daß er nicht mehr den Willen aufbringt, sich seine Suppe zu holen. Jetzt ist seine Kraft zu Ende. Plötzlich hört er eine Stimme neben sich, die ihm irgendwie bekannt vorkommt: „Kamerad, hole dir dein Essen, du bist jung und mußt leben. Kopf hoch, halte durch." Gerd erwidert: „Laß mich hier verrecken, lieber jetzt sterben, als dieses Leben noch länger ertragen." Daraufhin reicht ihm der andere ein Stück Brot und sagt: „Iß, Kamerad." Gierig verschlingt Gerd das Brot. Nie hat ihm Brot so gut geschmeckt. Jetzt erkennt er auch sein Gegenüber: Es ist der Werber für die Fremdenlegion vom vorigen Sonntag. Jetzt gibt er Gerd noch eine Zigarette und sagt: „Nun, hast du dir meinen Vorschlag gut überlegt? Folge meinem Rat!

Melde dich zur Legion! Denn hier gehst du zugrunde." Ja, Gerd will leben! Er liebt das Leben. Als dann der Werber noch eine Tafel Schokolade aus der Tasche holt, sie in zwei Teile bricht und Gerd davon die eine Hälfte gibt, sagt sich Gerd: Es kann doch gar kein schlechter Mensch sein. Denn sicher hätten viele andere an meiner Stelle zugesagt, zur Legion zu gehen. Warum macht er sich nur soviel Mühe mit mir? Sicher dauert ihm meine Jugend, und er will mir nur helfen. Als ihn der Werber nun erneut auffordert, mitzukommen zur Legion, geht Gerd mit und läßt sich für die Legion anwerben.

Mit Gerd kommen noch mehrere Gefangene, die sich zur Fremdenlegion melden. Sie werden im Durchgangslager für Legionäre registriert und ärztlich untersucht. Anschließend bekommen sie ein gutes Mittagessen. Am nächsten Tage werden sie nach Fort St. Nikolas in Marseille, in das Durchgangslager für die Angehörigen der Legion Etrangere, gebracht. Hier sind Behandlung und Verpflegung bedeutend besser. Nach langer Zeit des Hungerns kann sich Gerd mal wieder ordentlich satt essen. Ja, es gibt sogar Kartoffeln, Kartoffeln, die Gerd so lange vermißt hat. Doch leider dauert diese schöne Zeit nur vierzehn Tage. Danach werden die Legionäre per Schiff nach Südi-Bell-Abees (Algier) verladen. Hier in Südi-Bell-Anees beginnt die Ausbildung für die Fremdenlegionäre. Diese Ausbildung ist hart und grausam. Nie wird sie einer vergessen. Der preußische Barras ist ein Kinderspiel dagegen. Wegen der geringsten Vergehen werden die Legionäre hart bestraft. Meistens werden sie bis an den Hals im heißen Wüstensand eingegraben. Diese Folter dauert dann vom Morgen bis zum Abend. Dieses nennt man „tombeau du Legionäre", zu deutsch Legionärsgrab. Abends wird dann ein Loch gegraben, in das der Legionär, ohne sich rühren zu können, genau hineinpaßt. Hier werden die Legionäre dann hineingelegt und mit einer Zeltplane dicht zugedeckt.

(Fortsetzung folgt)

*. . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . , sportreporter berichten . .*

## Der „Sparringpartner" zeigte sich von der besten Seite

Die sogenannten Aufbaustunden haben es in sich! Nur selten bringen sie für beide Mannschaften ein befriedigendes Ergebnis, noch weniger vermögen sie die Anhänger und Zuschauer zufriedenzustellen. Auch lassen die Notwendigkeit der Erprobung von Spielern und die damit verbundenen Umstellungen keine gut beschlagene Elf vorstellen und über die 90 Minuten jedes Tempo mithielten. Leider ließen die schlechten Platz- und Wetterverhältnisse kein schönes Spiel aufkommen, dort wo sich die Situationen zuspitzen, interessant und mitreißend werden sollten, machte ein knöcheltiefer Morast jede Ballbehandlung und Schußaufgabe unmöglich. Trotzdem hatten beide bzw. alle drei Torhüter Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Die Ückermünder versuchten nicht nur, ein ehrenvolles Resultat zu erzielen, sondern griffen bereits in den ersten Spielminuten beherzt an und brachten die einheimische Hintermannschaft des öfteren in arge Bedränger. Besonders verdient um das gute Abschneiden der Gästeelf machten sich der Halbrechte Pfeiffer und der Mittelläufer. Die Stralsunder Mannschaft zeigte ihre bereits bekannten Vorzüge: Kampfkraft, Ehrgeiz, Härte und Einsatzfreude.

Das war aber auch alles, und das dürfte nicht genügen, um in Zukunft die weit schwereren Aufgaben lösen zu können. Sinn für Kombinationen, überraschende Einfälle im Spielaufbau, witzige, den Gegner narrende Aktionen vermißte man vollständig! Hoffen wir, daß es uns gelingt, in den wenigen noch zur Verfügung stehenden Wochen auf diesem Gebiet einen Fortschritt zu erzielen, der sich prägt sein, denn die Spieler müssen erst mit den neuen taktischen Aufgaben vertraut werden, und zudem wirkte die Ersatzgestellung sich auf die einzelnen Mannschaftsteile aus. Nicht vergessen wollen wir, daß die Gäste eine ausgezeichnete Form mitbrachten, sich als schnelle und ehrgeizige und auch technisch gut beschlagene Elf vorstellten und über die 90 Minuten jedes Tempo mithielten.

Den Gästen und dem Schiedsrichterkollektiv muß man Anerkennung zollen, sie waren weit besser als ihr Ruf, und somit hat auch dieses etwas verkorkste Spiel sein Gutes gehabt.

**Einheit Ückermünde – Motor Stralsund 1:2 (0:0)**

## Kommt zur ABF!

**Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wurden mit der Gründung der DDR an allen Universitäten und Hochschulen geschaffen. Sie haben die Aufgabe, durch befähigte Kinder von Arbeitern, Landarbeitern und werktätigen Bauern, die nach Abschluß der Grundschule einen Beruf erlernten und sich durch ihre hervorragenden Leistungen in der Produktion auszeichnen, den proletarischen Kern an den Fakultäten zu verstärken. Die ABF-Studenten müssen die fachlich besten und politisch aktivsten werden!**

**Um die Entwicklung solcher klassenbewußten und sozialistischen Studenten zu gewährleisten, müssen die Bewerber bestimmte Voraussetzungen mitbringen. Es ist notwendig, daß der Besuch der ABF den erfolgreichen Abschluß der achten Klasse der Grundschule voraussetzt.**

**Weiterhin müssen die Bewerber den erfolgreichen Abschluß einer Lehrausbildung nachweisen. Sie müssen das 17. Lebensjahr vollendet und dürfen das 30. Lebensjahr in der Regel nicht überschritten haben.**

**Hervorragende Arbeitsleistungen im Betrieb sind weiter Voraussetzung für die Aufnahme. Daneben ist eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben (Mitarbeit in der FDJ, GST oder im FDGB) zu fordern.**

**An der ABF werden solche Jugendlichen aufgenommen, deren Eltern Arbeiter, Landarbeiter oder werktätige Bauern sind oder bis 1945 als solche in der Industrie oder Landwirtschaft tätig waren.**

**Kinder von Angestellten, Handwerkern und von Angehörigen der Intelligenz können dann zugelassen werden, wenn sie selbst mindestens fünf Jahre als Arbeiter in der Industrie oder in der Landwirtschaft tätig waren. Ausschlaggebend dafür ist, daß sie während dieser Zeit gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen aufzuweisen haben.**

**Ein direkter Übergang von der Oberschule zur ABF ist nicht möglich; ebenfalls nicht möglich ist der Übergang von der Mittelschule zur ABF. Eine Übernahme der Absolventen der Mittelschule kann dann vorgenommen werden, wenn nach Beendigung der Mittelschule eine Lehrausbildung durchgemacht wird.**

**Zum Studium werden nur solche Bewerber zugelassen, die von der Belegschaft eines Betriebes in Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung und der Direktion der BBS oder von der Partei der Arbeiterklasse bzw. von einer demokratischen Massenorganisation delegiert werden.**

**Die Studiendauer an der ABF beträgt drei Jahre. Das Studienjahr läuft jeweils vom 1. September bis einschließlich Juli nächsten Jahres. Es umfaßt dabei drei Wochen Weihnachtsferien, zehn Tage Osterferien und vier Tage Pfingstferien. Wöchentlich werden 37 Stunden Unterricht erteilt. Dazu kommen am Nachmittag etwa drei Stunden Selbststudium.**

**Nach Ablegung der Abschlußprüfung (Abitur) ist die Aufnahme eines Fachstudiums an allen Hochschulen und Universitäten der DDR möglich.** Kaufeld

## Unsere Kinder sozialistisch erziehen

Wir erhielten in der letzten Zeit Berichte von der Kollegin Müller, FR, und von dem Kollegen Homann über die Arbeit ihrer Elternaktivs an den Schulen. Sie legten darin ihre Meinung dar, wie man die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Pionierorganisation verbessern muß. So schreibt zum Beispiel der Kollege Homann, daß sich das Klassenaktiv der Klasse 11 a der Hansa-Oberschule besonders damit beschäftigt, schwache Schüler zu unterstützen, damit auch sie das Klassenziel erreichen.

Kollegin Müller schreibt:

Um unseren Kindern das nötige Rüstzeug für ihre spätere Tätigkeit zu geben, ist es erforderlich, sie im sozialistischen Sinne zu erziehen. Dieser Tatsache ist in der Vergangenheit nicht immer Rechnung getragen worden. Dieses bezieht sich teils auf die Eltern, teils auf die Pädagogen. Die Kinder wurden also in einen Zwiespalt hineinmanövriert, der sich auf die Entwicklung des Geistes und der Seele nachteilig auswirken muß.

In all diese Probleme soll das Pädagogische Aktiv eingreifen und Mittler sein zwischen Elternhaus, Schule und Kindern.

Es gibt eine Vielfalt von Aufgaben, die von diesem Aktiv zu lösen sind. In erster Linie muß darauf geachtet werden, daß die Erziehung der Kinder durch das Elternhaus nicht unterbrochen wird.

Die Väter und Mütter sollten stets daran denken, daß es nicht ausreichend ist, eine ordentliche Arbeit im Bereich zu leisten, sondern diesen Fleiß auch auf ihre Kinder zu übertragen.

Es kommt natürlich auch vor, daß einige Kinder in der Schule zurückbleiben. Hier gilt es für das Aktiv, festzustellen, worin die Ursachen liegen, wie zum Beispiel schlechte Wohnverhältnisse, beide Elternteile arbeiten usw.

Natürlich kann diese gewaltige Aufgabe nicht von den fünf Kollegen des Aktivs bewältigt werden. In erster Linie müssen alle Eltern mithelfen, sie in ihrer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe zu unterstützen.

## Karl erhielt Antwort

**. . . auf „Wer hat daran gedreht?"** (Nr. 37/1957 vom 6. Dezember 1957). Die Besteckspüler wurden vor kurzer Zeit instand gesetzt und mit vier Mischbatterien und Brauseköpfen versehen.

Aber schon einige Zeit nach der Instandsetzung waren zwei Hähne kaputt und von zwei weiteren Hähnen die Brauseköpfe gestohlen.

Während der Mittagszeit ist ausreichend warmes Wasser vorhanden. Der vorhandene Boiler reicht nicht aus, um größere Mengen Wasser abzugeben. Deshalb bitten wir, den Hahn nach Benutzung sofort zu schließen. **Schwarz**

**Unsere Filmnotitz:**

## Jooseppi

Der finnische Film „Jooseppi" wurde nach Roman-Motiven des bekannten finnischen Schriftstellers Ilmari Kianto gedreht, der lange Jahre in den abgelegenen Dörfern an der finnischen Ostgrenze lebte. Hier hatte er Gelegenheit, das schwere Leben der Menschen dieser Gegend, ihren harten Kampf gegen die Unbilden der Natur zu beobachten. Das Verhältnis zu diesem harten Leben und die Erkenntnis, daß es verändert werden muß, das ist der Sinn von Roman und Film.

Der Film wurde beim IX. Internationalen Filmfestival 1956 in Karlovy Vary aufgeführt, wo er eine sehr günstige Aufnahme sowohl bei den Besuchern als auch bei den Filmkritikern erfuhr. Die Kritiker würdigten die Arbeit des Regisseurs, des Kameramannes und der Hauptdarsteller.

## Silbenrätsel Von Kollegen Hubert

a – a – a – a – a – a – a – a – a – an – be – bi – bung – che – chen – da – de – de – den – drei – dres – di – du – dy – e – e – e – eck – en – en – er – er – est – eti – ex – ez – fee – fi – fi – fri – ge – ge – gra – gent – ger – gie – ha – he – hen – i – i – i – ka – ka – ka – kaf – kal – ko – krä – le – le – li – lo – lung – man – me – me – me – mei – mer – mi – mie – mo – mo – na – na – nal – ne – ne – ne – ne – nesi – ni – ni – nik – no – nu – o – org – po – po – punkt – ra – re – ree – rei – ri – ri – sän – se – ser – sie – so – so – som – su – sül – sum – spat – sta – stenz – ster – stoff – te – te – tech – tei – ter – ter – the – ti – trop – u – u – u – ur – ve – ver – ver – was – wat – wen – wer – wit – ze – zi – zi – zu.

Aus vorstehenden 149 Silben sind 48 Worte nachstehender Bedeutung zu bilden:

1. polit. Volksschädling, 2. Schlinggewächs, 3. Zugkrafimesser, 4. Moorinsel in Mecklenburg, 5. soviel wie Pol, 6. Übertragung von Anlagen auf Nachkommen, 7. Stadt an der Adria, 8. Verbandszeug, 9. chem. Element, 10. Teil des Halses, 11. Plattform auf der Kampfspitze, 12. weiblicher Vorname, 13. Göttin der Jagd, 14. Frühlingsblume, 15. Schiffahrtsunternehmen, 16. Komponist der Operette „Faschingsfee", 17. Zeugnis, Gutachten, 18. Oper von Richard Wagner, 19. Laubbaum mit kerzenähnlichen Blüten, 20. geometrische Figur, 21. Staat in Mittelamerika, 22. künstlicher Satellit, 23. großer Raubvogel, 24. Kunst- und Bildungsstätte, 25. soviel wie Hauptstadt, Großstadt, 26. eine Art der Heilkunde, 27. Jahreszeit, 28. Naturerscheinung, 29. afrikanischer Negerstamm, 30. Genußmittel, 31. Erdteil, 32. Oper von Richard Wagner, 33. eine Abteilung unserer Werft, 34. europ. Hauptstadt, 35. weibl. Vorname, 36 Nebeneinanderbestehen von Staaten verschiedener Systeme, 37. Oper von Verdi, 38. Art der Dichtkunst, 39. Alpenblume, 40. männlicher Vorname, 41. das Weitall, 42. Stadt in Westfalen, 43. Küstenfahrzeug, 44. Stück für zwei Singstimmen oder Instrumente, 45. Teil des Auges, auch Blume, 46. Stadt an der Elbe, 47. ägypische Wasserstraße, 48. Teil der Stunde.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der zweiten Silben eines jeden Wortes, von oben nach unten gelesen, eine dringende zeitgemäße Forderung aller friedliebenden Deutschen.

**Auflösung des Kreuzworträtsels**

**Waagerecht:** 1. Baum, 4. Leib, 7. Nickel, 9. Arzt, 11. Aversi, 12. Ries, 25. Mistel, 26. Omen, 27. Nahe.

**Senkrecht:** 1. Baar, 2. Unze, 3. Mitschurin, 4. Leverkusen, 5. Elend, 21. Heia, 22. Elbe.

## Karnevalssplitter

Am Faschingstag hatte Prinz Karneval sogar unsere Kinder in seinen närrischen Treiben mit einbezogen. 500 Kinder fanden wir in unserem Klubhaus, die mit Prinz Karneval und seiner Prinzessin lustige Stunden verlebten. Da waren Jubel, Trubel, Heiterkeit und Übermut trumpfte sogar das Faschingstreiben der Erwachsenen vom Rosenmontag. Dem Zuschauer bot sich ein farbenprächtiges Bild. Ausnahmslos alle Kinder waren in Kostümen erschienen, und es war wirklich nicht leicht, die besten 20 Kostüme zur Prämiierung zuzusuchen. Die Sieger erhielten wertvolle Geschenke als Andenken an den Karneval 1958.

•

Auch unsere Kleinen standen nicht zurück. Im Kindergarten „Fritz Reuter" stand ebenfalls alles Kopf. Alle Kinder waren niedlich kostümiert und erlebten einen vergnügten Nachmittag. Da war zum Beispiel der kleine Ratner als Feuerwehrmann erschienen. Mit seiner langen Zwiebelnase sah er wirklich echt aus und verschaffte sich durch seine Ausweiskontrolle an der Tür Respekt. Wer keinen Ausweis vorzeigen konnte, durfte nicht rein oder rein. Nur als die Tante seiner Gruppe kam, meinte er: „Tante brauchst keinen Ausweis, da mußt du mir aber die Hose aufmachen, ich muß mal!"

Eine große Polonaise, lustige Spiele und ein tüchtiger Nachtagsschmaus, ließen die Zeit viel zu schnell verrinnen. **ser – n**

## Werner Völker . . .



*. . . AN-Bearbeiter im Reparatursektor, ist schon längere Zeit Mitglied des Elternbeirates der Patenschule „Fritz Reuter" und hilft mit, die Probleme der sozialistischen Jugenderziehung zu lösen.*

## Bekanntmachung!

**Im Zuge der Zusammenlegung der Volkswerft und der Schiffbau- und Reparaturwerft ist auch die Kasse der gegenseitigen Hilfe übernommen worden.**

**Dazu möchte der Vorstand folgendes bekanntgeben:**

1. **Mit dem 1. Januar 1958 sind die Statuten der Volkswerft in Kraft getreten.**
2. **Jedem Mitglied der Kasse der gegenseitigen Hilfe der ehemaligen Schiffbau- und Reparaturwerft wird durch den jeweiligen zuständigen Lohnrechner ein neues Mitgliedsbuch ausgehändigt.**
3. **Die alten Mitgliedsbücher verlieren sofort ihre Gültigkeit. Nachdem jedes Mitglied der Kasse der gegenseitigen Hilfe im Besitz des neuen Mitgliedsbuches sein wird, wird um folgendes gebeten:**
   a) **die Personalien der Vorderseite des Mitgliedsbuches selbst zu vervollständigen und zu unterschreiben.**
   b) **die Eintragungen auf der Seite der Beiträge und Darlehen, die vom Vorstand vorgenommen wurden, auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.**
   c) **bei eventuellen Unstimmigkeiten sich beim Kollegen Kloss in der Baracke C 35 jeden Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 13 bis 15 Uhr zu melden.**

**Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf aufmerksam machen, daß sämtliche Kassenangelegenheiten nur an den oben genannten Tagen erledigt werden. Kloss**

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund OD II-17-8

## Speisenplan vom 3. 3. bis 8. 3. 1958

**Stammessenä 0,50 DM**

Mo. Thüringer Rotwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Kalbsbraten mit Schweinebacke, Salzkartoffeln
Mi. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Do. Kohlrouladen, Salzkartoffeln
Fr. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Gekochtes Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Bohneneintopf mit Speck und Fleisch, gefülltes Omelett
Mi. Bratklops, Delikateß-Gurken, Salzkartoffeln
Do. Senffleisch, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr. Kalbfleischbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
So. Brühe mit Rindfleisch, Grießnocken

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Suppe, Kalbfleischbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch
Di. Brühe mit Einlage, Senffleisch, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft
Mi. Erbsensuppe, Paprika-Gulasch, Makkaroni, Delikateß-Gurken, Heissenspeise mit Saft
Do. Gemüse-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
Fr. Wiener Gulaschsuppe, Bratklops, Schmorwruken, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Blutgrützwurst, Kartoffelpüree, Götterspeise mit Milch
Di. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Mi. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Do. Herz in pikanter Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree
So. Grießbrei mit Fruchtsaft

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 9 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 7 März 1958

*Lehrabschluß in der BBS:*

## 44 Jungfacharbeiter stärken die Reihen der Nationalen Volksarmee

**Vertreter der Nationalen Volksarmee, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Staatsapparates sowie zahlreiche Eltern waren am vergangenen Freitag zu Gast bei der Festveranstaltung zur Übergabe der Facharbeiterbriefe an 114 Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule.**

71 Jugendfreunde, die 2 bis 3 Jahre fleißig gelernt und gearbeitet haben, wollen die Schul- und Werkbank mit dem Gewehr vertauschen. Sie taten dieses aus der Erkenntnis heraus, daß sie unseren Arbeiter - und - Bauern - Staat, dem sie zu großem Dank verpflichtet sind, schützen müssen, damit es kein Feind wagt, unsere Deutsche Demokratische Republik anzutasten. Wie wir erfuhren, werden bereits in den nächsten Tagen 44 Jugendfreunde ihren Dienst in der Armee antreten.

Mit herzlichen Worten würdigten Genosse Falk, Parteisekretär sowie Genosse Masczuhn, Direktor der BBS die Leistungen der Lehrlinge und wünschten ihnen recht viel Erfolg im weiteren Leben.

Unter den 114 frisch gebackenen Jungfacharbeitern befinden sich auch sieben koreanische Freunde, die nun in ihre Heimat zurückkehren werden, um beim sozialistischen Aufbau Koreas mitzuhelfen.

Ein Major der Nationalen Volksarmee gab in seinen Ausführungen seine Freude darüber zum Ausdruck, daß durch den Eintritt unserer jungen Facharbeiter die Armee ein Beweis des sozialistischen Denkens und Handelns unserer Jugend gegeben sei.

Höhepunkt der Veranstaltung war die feierliche Übergabe der Facharbeiterbriefe an 114 Jugendfreunde, die Überreichung von Büchern und Geldprämien an die Besten und die Übernahme der zukünftigen Soldaten durch den Major der Nationalen Volksarmee. — er —

### Gruß unseren Frauen

*Vor 48 Jahren, im Jahre 1910, wurde auf dem Internationalen Sozialistischen Frauenkongreß in Kopenhagen auf Antrag Clara Zetkins beschlossen, alljährlich am 8. März den Internationalen Frauentag als Kampftag gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg — für Frieden, Demokratie und Gleichberechtigung der Frauen zu begehen. Die Frauen haben ein Recht, dieses historischen Beschlusses mit Stolz zu gedenken. Ihm folgten 48 Jahre, in denen Millionen von Frauen aller Länder für ihre Gleichberechtigung, für Frieden, Demokratie und Völkerfreundschaft, für die glückliche Zukunft ihrer Kinder kämpften. Wie in keinem Jahrhundert der Geschichte wandelte sich das Antlitz der Welt.*

*Waren damals die Frauen aller Länder der brutalen Willkür ausgesetzt, so sind heute durch die gewaltigen Siege der Arbeiter und Bauern die Fesseln des Kapitalisten an einer breiten Front gesprengt. Im Ergebnis des Sieges des sozialistischen Volkes befreiten sich in Europa und Asien eine Reihe von Ländern vom imperialistischen System und beschreiten heute erfolgreich den Weg des Aufbaues und des Sozialismus. Die Lage der Frauen hat sich in den Ländern des Lagers des Sozialismus grundlegend gewandelt. Mit der Befreiung der Werktätigen von der imperialistischen Ausbeutung erlangten auch die Frauen ihre volle Gleichberechtigung.*

*Auch in der Deutschen Demokratischen Republik wurde für die Frauen das erreicht, wofür Clara Zetkin und andere tapfere Frauen jahrelang kämpften. Die Frau bei uns ist nicht mehr Sklavin ihres Mannes,*

(Fortsetzung Seite 2)

Euer **Korl**

### Heraus zur Massenkundgebung der Frauen!

**Anläßlich des Internationalen Frauentages findet am Freitag, dem 7. März 1958 um 15 Uhr eine Frauendemonstration mit anschließender Kundgebung auf dem Alten Markt statt. Wir rufen alle Kolleginnen des Betriebes auf, sich um 15 Uhr vor dem Hauptior zu sammeln.**



**Mit gut** schloß Dietrich Miermeister seine Lehre in der Betriebsberufsschule ab. Er war seinen Mitschülern stets Vorbild und leistete eine aktive gesellschaftliche Arbeit. Dietrich verpflichtete sich, gemeinsam mit 70 Jugendfreunden die Reihen der Nationalen Volksarmee zu stärken. Er wird seinen Dienst demnächst im Elite-regiment „Wilhelm Pieck" antreten. Wir wünschen ihm und allen anderen Freunden recht viel Erfolg.

## Abgeordnetengruppe tagte

Am 19. Februar führte die Abgeordnetengruppe der Volkswerft eine außerordentliche Sitzung durch, in der folgende Berichte entgegengenommen und behandelt wurden:

1. Bericht der Werftleitung über den Stand der Produktion von Massenbedarfsgütern.
2. Bericht über den Jugendförderungsplan.
3. Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Kommission des Rates des Bezirkes, Innere Angelegenheiten.

Die Abgeordneten beschäftigten sich eingehend mit den einzelnen Fragen und gaben den hinzugeladenen Wirtschaftsfunktionären entsprechende Hinweise zur Verbesserung der Arbeit.

Die Abgeordnetengruppe sollte diese Arbeitsmethodik beibehalten, dann wird sie sich zu einem wirksamen Organ der Volksvertreter in der Volkswerft entwickeln.

## KORL WEITWAT:



**Da steh' ich nun auf einem Bein**

Hab' ich einen schlimmen Fuß,
weiß ich, daß ich humpeln muß
oder vielleicht auch gar nicht
auftreten kann. „Aber",
werden Sie mir versichern, „da
haben Sie doch Anrecht, mit
einem Wagen der Poliklinik
nach Hause gefahren zu werden!" Das stimmt, aber anscheinend hat die Poliklinik diesbezüglich einen Verbesserungsvorschlag an das BfE eingereicht, wonach bei schweren Fußverletzungen nur noch öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen sind. Natürlich darf man auch auf einem Bein nach Hause hüpfen. So fuhr man am 19. Februar 1958 um 15.25 Uhr großzügig einen Kollegen, den Fuß in einem Gipsverband, bis zum Rügendammbahnhof, damit er den Zug um 15.46 Uhr noch erreichen konnte. Obwohl dieser Kolleg nicht die Kraft aufbringen konnte, die Stufen zum Bahnsteig emporzusteigen und von zwei Kollegen gestützt werden mußte.

Es fragt sich nur noch, was einige Mitarbeiter der Betriebspoliklinik unter sozialer Betreuung verstehen, meint

Euer **Korl**

**Für das Trebelobjekt:**

## Wann folgt der Reparaturbereich?

**Einen Sonntag im Monat Mai werden die Abgeordneten der Volkswerft geschlossen am Trebelobjekt arbeiten, teilte uns Kollege Warga mit. Sie rufen die Abgeordneten der Stadt und des Kreises auf, ihrem Beispiel zu folgen.**

**Kollege Rux, Schiffsfeuerwehr, verpflichtete sich, in seinem Urlaub 5 Tage am Trebelobjekt zu arbeiten. 16 Kollegen des Gewerkes Innerbetrieblicher Transport verpflichteten sich, in den Monaten April, Mai und Juni je einen Stundenlohn zu spenden, und 12 Kollegen der Abteilung Finanzen wollen ca. 6 Monate lang ½ Prozent von ihrem Gehalt für die Schiffbarmachung der Trebel zur Verfügung stellen. Es liegen uns noch eine Reihe weiterer Verpflichtungen vor. Wir vermissen aber noch immer das Ergebnis von unserem Reparaturbereich!**

**Zu Ehren des V. Parteitages:**

## Gruppenwettbewerb im Kobü

Wie wir erfuhren, begann im Konstruktionsbüro am 1. März 1958 ein Wettbewerb zur termingemäßen Herstellung der Konstruktionsunterlagen. Der Wettbewerb wird von Mann zu Mann und von Gruppe zu Gruppe geführt. Es geht um folgende Punkte: Planerfüllung auf der Basis der Durchlaufpläne, gegenseitige Hilfe der Kollegen und Gruppen untereinander, Senkung der Planwidrigkeiten durch Verbesserung der Qualität der Zeichnungen sowie Durchführung von Erfahrungsaustauschen mit Werkern durch Teilnahme an Produktionsberatungen.

Aufgabe der AGL wird es sein, die Durchführung des Wettbewerbes laufend zu kontrollieren, damit er entscheidend mit dazu beiträgt, den Plan 1958 termingemäß zu erfüllen.

### Stellungnahme

Mit Empörung haben die Kolleginnen und Kollegen des Stahllagers von der raffinierten und schamlosen Handlungsweise der Gisela Rack, die im Jahre 1956 in die DDR übergesiedelt ist, Kenntnis genommen, welche im Stahllager als Sachbearbeiterin für kurze Zeit tätig war. Alle Kolleginnen begrüßen das korrekte Vorgehen unserer Sicherheitsorgane und sind mit der Ausweisung der Familie Rack einverstanden, da wir es vollkommen ablehnen, mit solchen asozialen Elementen zusammenzuarbeiten. Wir sind der Ansicht, daß solche Elemente nur unseren friedlichen Aufbau stören und den westlichen Kriegstreibern in ihren verbrecherischen Handlungen Vorschub leisten.

**Die Kolleginnen und Kollegen des Stahllagers**

# Das Wichtigste ist die ideologische Festigung unserer Partei und der Arbeiterklasse auf der Grundlage unserer Weltanschauung

**Von Genossen Fritz Falk, Parteisekretär**

Unsere Parteiorganisation hat in vielen Versammlungen der APO und Gruppenversammlungen die Behandlung des dialektischen Materialismus, die Weltanschauung der revolutionären Arbeiterklasse auf die Tagesordnung gesetzt. Dabei zeigte sich, daß die Genossen fast ausschließlich in der Diskussion den dialektischen Materialismus nur einseitig behandelten. In der Diskussion wurde die Zugehörigkeit zur Kirche als eine Hauptfrage betrachtet. Während die Genossen der APO Ausbau nur über die Zugehörigkeit zur Kirche sprachen, gingen die Genossen des Reparaturbereiches bereits einen Schritt weiter und behandelten die materielle Welt und die Bewegungsgesetze in Natur und Gesellschaft. In der Berichtswahlversammlung der APO Kaufmännische Direktion und in der Beratung der Wirtschafter der Volkswerft wurde beschlossen, in mehreren Versammlungen und Aussprachen die einzelnen Probleme unserer Weltanschauung tiefgründig zu behandeln. Wenn so verfahren wird, ist das sehr richtig und zeigt, daß die Genossen und Kollegen Klarheit in ihren eigenen Köpfen schaffen wollen, um aktiv nach den Erkenntnissen der gesetzmäßigen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu arbeiten. Diese Genossen haben erkannt, daß wir eine revolutionäre Partei sind und uns damit von allen bisherigen Parteien unterscheiden. Also ist es richtig, daß unsere Genossen über alle weltanschaulichen Fragen sprechen. Wie notwendig das ist, zeigten die Genossen der APO der Betriebsberufsschule.

## Eine labile Haltung darf nicht geduldet werden

Auf einer der letzten Leitungssitzungen der zentralen Parteileitung waren die Genossen sehr erschrocken, als ihnen auf Grund ihrer labilen Haltung gesagt werden mußte, daß in einer sozialistischen Bildungsanstalt, die von der Arbeiterklasse geschaffen wurde, keiner das Recht hat, idealistische Anschauungen zu vertreten. Wo liegen bei diesen Genossen die Ursachen?

In der ungenügenden Erkenntnis, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ein revolutionärer Weg ist, ein Weg, der den Kampf einer einheitlichen Parteiorganisation bei der Überwindung der Schwierigkeiten bedarf. Sie liegen auch in der ungenügenden Auseinandersetzung der Genossen, mit unserer Weltanschauung. Es gibt einige Funktionäre, die nach der Devise leben und arbeiten:

**Es geht alles harmonisch, friedlich — nur nicht gegen Mißstände auftreten, keinem Weh tun — alles mit dem Mantel der Liebe zudecken.**

Aber so vollzieht sich doch nicht die Entwicklung unserer Gesellschaft. Die Kräfte, die den Sozialismus wollen, müssen gegen diejenigen kämpfen, die ihn verhindern wollen. Der dialektische Materialismus lehrt, daß die Welt unabhängig vom Willen der Menschen existiert und nicht von einem höheren Wesen geschaffen wurde. Alles entwickelt sich gesetzmäßig. Diese Entwicklung ist aber ein täglicher Kampf zwischen dem Neuen und dem Alten, zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus.

Wenn wir also vom Sozialismus sprechen, meinen wir den wissenschaftlichen Sozialismus.

## Klarheit in den Köpfen schaffen

Um die Notwendigkeit der weiteren sozialistischen Umgestaltung unserer Wirtschaft zu vertreten, ist es also erforderlich, daß sich jeder ein klares Bild über den sozialistischen Perspektiven erwirbt. Die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien und ihr Friedensmanifest helfen uns, ein dem Verstehen der sozialistischen Entwicklung. Der Sozialismus ist bereits zu einer unüberwindlichen, materiellen und geistigen Kraft geworden. Der Sozialismus überwindet die Widersprüche des Kapitalismus und ist eine höhere, auf dem gesellschaftlichen Eigentum und auf neuen menschlichen Beziehungen beruhende Gesellschaftsordnung. Das bedeutet, daß der Kapitalismus unvermeidlich seinem Untergang entgegengeht.

Darum ist es notwendig, daß sich einige schneller auf den Sozialismus orientieren und nicht am Alten, an überlebten Gewohnheiten festhalten. Das Verständnis für die Unvermeidlichkeit des Sieges des Neuen über das Alte ermöglicht es auch, die historische Rolle unserer Republik richtig zu verstehen.

## Gemeinsam anpacken

Es kommt also darauf an, die politisch-ideologische Auseinandersetzung auf Grund der Erkenntnisse der gesetzmäßigen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft über die genannten Probleme zu führen und unter schöpferischer Mitarbeit der Werktätigen alle Aufgaben zu lösen. In den Aussprachen über die Steigerung der Arbeitsproduktivität muß erreicht werden, daß die Arbeiter erkennen, daß ihre persönlichen Interessen nur dann verwirklicht werden können, wenn unser Betrieb seinen Plan erfüllt und damit die Interessen der gesamten Gesellschaft gewahrt werden.

Wir müssen in der Aneignung und praktischen Anwendung des dialektischen Materialismus vorankommen und überall unsere Weltanschauung vertreten. Unsere Parteiorganisation muß mehr dahingehend arbeiten, unsere Arbeiter, Angestellten und Ingenieure zu aktiven und bewußten Erbauern des Sozialismus zu erziehen.

Ziel unserer Arbeit muß sein, die Kampfkraft unserer Partei, die Aktivität unter den Massen zu erhöhen. Die konsequente Verwirklichung des Statuts schafft die Voraussetzung für die Erziehung der Parteimitglieder zum selbständigen Denken und Handeln und zur aktiven Teilnahme an der Verwirklichung der Beschlüsse. Das Statut ist die Grundlage, auf der sich die schöpferische Kritik und Selbstkritik entwickelt und die Genossen zur bewußten Disziplin entwickelt.

**Der V. Parteitag steht im Zeichen des Kampfes für die weitere Festigung der politisch-ideologischen und organisatorischen Einheit und Geschlossenheit der Partei. Jeder Genosse muß zeigen, wie er zur Partei und unserer Weltanschauung steht. Jeder Genosse muß zur Parteilichkeit erzogen werden und konkrete Aufträge erhalten. Es sind grundsätzliche Aussprachen mit den Genossen zu führen, die durch ihr Verhalten den Namen eines Mitgliedes unserer Partei nicht in Ehren halten. Keine Parteileitung darf zulassen, daß durch Parteimitglieder, die sich von der Arbeiterklasse und ihrer Partei gelöst haben, die Kampfkraft und das Ansehen der Partei gemindert werden.**

**Dem Zentralkomitee unserer Partei mit Genossen Walter Ulbricht an der Spitze unser volles Vertrauen.**



Parteisekretär Fritz Falk in einer Unterhaltung über auftretende Mißstände in der Arbeitsorganisation mit Arbeitskolleginnen der Halle 7.

## Die geistige Auseinandersetzung hat begonnen

Sie wird zur revolutionären Veränderung im Denken unserer Menschen führen und uns helfen, mit dem **Manogerium** in unserer Werft Schluß zu machen. Es gibt Wirtschaftsfunktionäre, die in ihrer Tätigkeit nur die Produktion sehen. Sie wissen genau, wann welches Material gebraucht wird, welche Maschinen zum Einsatz kommen und ihnen ist auch der Plan bekannt. Aber das entscheidende, was unsere sozialistische Produktionsweise von der kapitalistischen unterscheidet, wurde bisher ungenügend berücksichtigt.

### Das ist die Schöpferkraft der Arbeiterklasse.

So war es auch bei der Einführung der Zeitnormative. Sie sollten administrativ ohne breite Mitarbeit aller, ohne Berücksichtigung der Faktoren, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen, eingeführt werden.

## Keine Überspitzungen

Die Leitungen der APO und die BGL müssen das Denken unserer Arbeiter, Meister und Ingenieure revolutionieren. Das heißt, das geistige Leben auf eine höhere Stufe heben, dann können wir besser jeder jeden Tag den Plan erfüllen. Die Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Rentabilität lassen sich nicht durch Überspitzungen in der Normenarbeit lösen. Der dialektische Materialismus lehrt uns, daß der Sozialismus nur durch das bewußte Handeln der Arbeiterklasse in Zusammenarbeit mit den übrigen werktätigen Schichten zum Siege geführt werden kann.

Die ausgearbeiteten Zeitnormative sollten aber allgemein eingeführt werden, wobei es zu Lohnminderungen, in einigen Fällen sogar zu sehr harten Lohnminderungen gekommen wäre. Solche Methode ist falsch! Sie widerspricht der Linie unserer Partei und hilft unseren Feinden! In Vorbereitung des V. Parteitages und zur Erfüllung unseres Planes ist es dringend notwendig, daß wir uns mit den Problemen der Steigerung der Arbeitsproduktivität beschäftigen.

Worauf kommt es dabei an?

1. Der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutet Einführung der neuen Technik, Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Technologie und strengstes Sparsamkeitsregime. Durch die Gewerkschaft und mit Hilfe der Parteiorganisation sind die schöpferischen Kräfte der Arbeiter, Meister und Ingenieure in Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes zu entfalten. Es ist ein verstärkter Kampf gegen Warte- und Stillstandzeiten zu führen.
2. Es müssen sofort Maßnahmen festgelegt werden, um den Ausschuß und die Arbeitsbummelei zu beseitigen.
3. Über unreale Normen, die keine technische Grundlage haben, ist in Produktionsberatungen mit den Arbeitern zu diskutieren. Unsere Parteiorganisation muß so arbeiten, daß durch die Initiative der Arbeiter Vorschläge zur Veränderung gemacht werden, um allmählich und systematisch zu einer realen und gesunden Normenarbeit zu kommen.
4. Wir schlagen vor, durch die Gewerkschaft Kommissionen zu bilden, um gemeinsam mit der Betriebsleitung die Arbeitsproduktivität und die Entwicklung des Durchschnittslohnes zu untersuchen. Die Ursachen bestimmter ungesunder Verhältnisse sind gemeinsam mit den Arbeitern zu beraten und Maßnahmen zur Veränderung einzuleiten.
5. Durch die Gewerkschaft und Betriebsleitung ist bei Aufschlüsselung des Planes bis auf die Brigaden mit den Arbeitern über eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 10 bis 12 Prozent zu diskutieren.
6. Von seiten der Betriebsleitung ist eine größere Initiative für eine kontinuierliche und bessere Materialversorgung zu entfalten.

(Fortsetzung von Seite 1)

*sondern gleichberechtigte Partnerin bei der Schaffung der neuen sozialistischen Gesellschaft.*

*Unsere Frauen, ob sie an der Werkbank stehen oder als Hausfrauen tätig sind, sind heute entscheidende Kräfte in unserem Staatsgefüge, weil sie die Hauptaufgabe bei der Erziehung unserer Kinder zu sozialistischen Menschen zu lösen haben.*

*Die Gleichberechtigung der Frauen in der Deutschen Demokratischen Republik konnte nur verwirklicht werden, weil die Frauen gemeinsam mit den Werktätigen, unter Führung der revolutionären Arbeiterpartei, kämpften.*

*Die Politik der Partei der Arbeiterklasse entspricht den ureigensten Interessen der Frauen, weil sie darauf gerichtet ist, das Leben der Kinder, das Glück der Familie gegen einen neuen Krieg zu schützen und den Reichtum des Volkes zu mehren. Deshalb unterstützt auch jede Frau die Durchführung einer Volksbefragung in ganz Deutschland über die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone, deshalb sind auch unsere Frauen dafür, daß Maßnahmen ergriffen werden, die garantieren, daß die Arbeitsproduktivität in unserem Betrieb erhöht wird. Deshalb sind die Frauen auch dafür, daß in unseren Schulen sozialistische Menschen erzogen werden, die Meister ihres Faches werden. Und nicht zuletzt sind die Frauen auch dafür, daß alle Kräfte, die den einheitlichen Kampf der deutschen Arbeiterklasse stören wollen, unschädlich gemacht werden.*

*Gruß unseren Frauen, den tapferen und kühnen Mitstreitern beim sozialistischen Aufbau! Gruß den Frauen, die zu Hause unsere Kinder versorgen und sie zu aufrichtigen Patrioten des sozialistischen Deutschlands erziehen! Ruhm und Dank allen Frauen und Mädchen am Internationalen Frauentag!*



# Damit es in der Produktion vorwärtsgeht

**Produktionsvorbereitende Abteilungen nehmen konsequenter Kurs auf Verringerung der Unzulänglichkeiten**

Es ist eine gute und für unsere Werft eine neue und vorteilhafte Art, über die gegebene betriebliche Situation kollektive Einschätzungen vorzunehmen, weil dadurch das sozialistische Prinzip der sozialistischen Lenkung und Leitung besser, ausgehend von den objektiven betrieblichen Bedingungen, erfolgt.

Entsprechend der leitenden Weisung der Parteileitung unserer Werft berieten die Mitarbeiter der Betriebswirtschaft am 19. Februar 1958 über die in den ersten Wochen unseres Planes erreichten Ergebnisse. Sie berieten über Maßnahmen, die gewährleisten sollen, daß die Mehrheit der für die Lenkung und Leitung verantwortlichen Kollegen konsequenten Kurs auf die Verringerung der Unzulänglichkeiten nehmen. Nur so können die Zweifel an unserer Planerfüllung beseitigt, das Bestreben aller schöpferisch tätigen Arbeiter, Angestellten und Ingenieure unterstützt werden.

Zu Beginn der Beratung sprachen der Genosse Gellert, Technischer Direktor und Kollege Hubinger von der Abteilung Planung über das Produktionsprogramm im Jahre 1958. Der Erfolg hängt aber entsprechend davon ab, wie die produktionsvorbereitenden Abteilungen rechtzeitig und qualitativ die Bedingungen für eine reibungslose Produktion schaffen. Wenn schon jetzt ein Planrückstand von 250 000 Stunden zu verzeichnen ist, so schafft das eine nicht gerade günstige Lage, aus der wir schnellstens herauskommen müssen. Deshalb war es richtig, daß in dieser Beratung die Vertreter des Konstruktionsbüros, der Haupttechnologie und der Materialversorgung die Bereitschaft ihrer Kollegen versicherten, dafür zu sorgen, daß die notwendigen Bedingungen geschaffen werden, damit es in der Produktion vorwärtsgeht.

So wird im Konstruktionsbüro und in der Materialversorgung ein sozialistischer Wettbewerb organisiert, ebenfalls in der Haupttechnologie. Wenn auch im Ablauf der Beratung in einigen Ausführungen ein pessimistisches Wehklagen nicht zu überhören war, so konnte abschließend doch festgestellt werden, daß das beratende Kollektiv bei richtigem Einsatz der persönlichen Qualitäten stark genug ist, den wirtschaftspolitischen Erfordernissen gerecht zu werden.

**In einer Entschließung verpflichteten sich die leitenden Funktionäre der vorbereitenden Abteilungen, einen den sozialistischen Prinzipien entsprechenden Arbeitsstil zu entwickeln, die Anordnungen die Beschlüsse der Partei und die Gesetze der Volkskammer auszuwerten sowie alle Kräfte anzuspannen, daß der Planrückstand verringert und weitere Rückstände vermieden werden.**

**Wollert**

## Produktionsaufgaben für den Monat März

**Das gestellte Ziel im Monat Februar wurde bei weitem nicht erreicht. Der Produktionsrückstand aus dem Monat Januar verringerte sich nicht im Februar. Im Gegenteil, am Ende des zweiten Monats des Jahres 1958 hat sich der Rückstand in der Produktion noch wesentlich vergrößert. Das bedeutet, daß die Planerfüllung des I. Quartals wesentlich gefährdet ist. Wir müssen uns alle im klaren darüber sein, daß nur unter sehr großen Anstrengungen aller Betriebsangehörigen unserer Werft eine Verbesserung der jetzigen Lage herbeigeführt werden kann. Hierzu wurden in der Planungsberatung eine Reihe von Maßnahmen festgelegt, die insbesondere die rechtzeitige Zeichnungsbereitstellung, die Sicherung der notwendigen Materialien sowie die Verbesserung der Arbeitsorganisation betreffen.**

**Wir können mit der in den ersten beiden Monaten dieses Planjahres erreichten Produktivität keinesfalls zufrieden sein. Es besteht ein Mißverhältnis zwischen der Planerfüllung und der Normerfüllung. Trotz der Erreichung der operativ vorgesehenen Normerfüllung liegt die Planerfüllung weit unter dem gesteckten Ziel.**

**Für den Monat März geht es in erster Linie darum, alle Faktoren, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen, zu beachten und die Aufgaben mit dem geringsten Aufwand zu erfüllen.**

**Das Logerprogramm bleibt auch weiterhin für den Monat März Hauptschwerpunkt, da hier der Umfang alle anderen Teile übertragt. Bis Ende März soll bis 4557 ausgeliefert werden, wobei die Fertigstellung im Bereich Ausbau und Maschinenbau besonders kontrolliert werden muß. Der Schiffbau soll bis Loger 4566 aus der Halle bringen und bis 4580 auflegen. Ebenfalls soll der fünfte Eisanklutter aufgelegt werden.**

**Beim Gefrierschiff sind entsprechend dem Durchlauf plan die Arbeiten weiterzuführen.**

**In den Bereichen Ausbau und Maschinenbau sind sofort in den neuen Teilen die Restarbeiten für die Stahlkutter und Mannschaftstransportschiffe zu erledigen.**

**Alle drei Neubau-Bereiche haben der Masse der Marktgüterproduktion besondere Beachtung zu schenken. Hauptanteil ist die Herstellung von 800 Badewannen.**

**Im Bereich Reparatur sind kurzfristig die Stahlkutter fertigzustellen und abzuliefern. Für die Schwimmkranproduktion sind rund 40 000 Stund für Schiffsreparaturen rund 30 000 h zu leisten.**

**Dazu kommen die Endbauarbeiten an den Tankern 1612–15, dem Seeschlepper 6047, dem Fahrgastschiff 1051 und dem Motorgüterschiff 926.**

**Die Propellerfertigung ist am 10. März zu beginnen. Ein besonderer Schwerpunkt für den Bereich Reparatur ist die Verkürzung der Liegezeiten. Alle Angehörigen des Bereiches sollten sich darüber Gedanken machen.**

**Krampf**



**Bald** wird Udo, der am 28. Februar seinen Lehrbrief erhielt, in die Reihen der Nationalen Volksarmee eintreten. Unser Bild zeigt ihn zusammen mit anderen aktiven FDJlern auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ im Gespräch mit einem Soldaten des Paten-Pionierbataillons Prora.




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

(4. Fortsetzung)

Die Tageshitze kann auf diese Weise nicht so schnell entwichen. Die Folter dauert meistens zwei bis drei Tage. Nach dieser Zeit werden die meisten schwermütig. In der Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge wird jedes kleine Versehen gleich als Sabotage angesehen und hart bestraft. Hier werden die betreffenden Legionäre vielfach mit dünnem Telefondraht an Händen und Füßen gefesselt und dann mit einem Flaschenzug hochgezogen. Von den Ausbildungsoffizieren werden die Legionäre in dieser Lage ausgepeitscht. Die meisten behalten nach dieser Folter irgendwelche Gebrechen für ihr ganzes Leben.

An einem heißen Tage macht auch Gerd auf dem Kasernenhof schlapp. Fußtritte des Ausbildungsunteroffiziers bringen ihn nicht wieder auf die Beine. Er wird weggetragen, nackt in eine Betonzelle gelegt und mit kaltem Wasser übergossen. Vierundzwanzig Stunden muß Gerd so in dieser Zelle verbringen.

Hier im Lager trifft Gerd auch die SS-Leute aus Marseille wieder. Die sind inzwischen Ausbilder geworden! Sieben Monate dauert diese Hölle.

Nach Beendigung der Ausbildung werden die Legionäre per Schiff nach Vietnam verfrachtet. Ursprünglich sollen sie in Saigon zum Einsatz kommen. Bei Kopperschack wird das Transportschiff jedoch von vietnamesischen Partisanen unter Feuer genommen. Auch ist das Fahrwasser stark vermint. Darum lendet der Dampfer, und die Legionäre müssen sich zu Fuß bis Saigon durchschlagen.

Hier in diesem Kampfabschnitt geschehen die unmenschlichsten Greueltaten an der Zivilbevölkerung. Fremdenlegionäre müssen bei diesen Kämpfen die Vorhut bilden. Hinter ihnen kommt dann ein Regiment der Garde Republicaine. Diese Truppe ist vergleichbar mit der hitlerschen Waffen-SS. Das Regiment achtet darauf, daß die gegebenen Befehle strikt durchgeführt werden. Die diese Befehle nicht durchführen wollen, müssen damit rechnen, von hinten erschossen zu werden.

So muß Gerd sehen, wie die Hütten der Eingeborenen verbrannt werden. Aber damit nicht genug, daß man die Hütten verbrennt. Auch die Lebensgrundlage wird der Bevölkerung genommen. Das Vieh der Eingeborenen wird, soweit die Legionäre nicht in der Lage sind, es mitzunehmen, in die Ställe getrieben und mitverbrannt. Lebensmittelvorräte werden zum Teil vergiftet, zum Teil auf andere Art für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht. Frauen und Kinder werden unter Maschinengewehrfeuer in die Hütten getrieben und bei lebendigem Leibe verbrannt. Furchtbar ist das Schreien und Jammern der bedauernswerten Opfer eines unmenschlichen Krieges. Frauen werden im Beisein der Kinder vergewaltigt. Schwangeren wird von sadistischen Legionären der Leib aufgerissen. Um aus gefangenen vietnamesischen Freiheitskämpfern Geständnisse zu erpressen, steckt man ihnen Telefondrähte in die Ohren.

Die Drahtenden werden mit einem Induktionsapparat verbunden. Durch das Drehen der Kurbel des Induktionsapparates wird dann elektrischer Strom erzeugt. Dies ist eine der grausamsten Folterungen. Anderen Gefangenen wird Essigwasser eingeflößt. Oder man bindet die Opfer in einen Traktorreifen und setzt denselben in rotierende Bewegung. Auch werden den Gefangenen Bambussplitter unter die Fingernägel eingetrieben. Alle Grausamkeiten, die nur das menschliche Hirn ausdenken kann, werden bei den tapferen vietnamesischen Widerstandskämpfern angewandt. Doch der Widerstandsgeist der Vietnamesen ist unbesiegbar.

1951 sind die fünf Jahre, zu denen sich Gerd verpflichtet hat, abgelaufen. Gerd wird mit anderen Legionären, deren Dienstzeit ebenfalls zu Ende ist, nach Tunis verfrachtet. Von hier aus sollen alle zur Entlassung kommen. Gerd freut sich sehr, endlich, nach so langer Zeit die Heimat wiederzusehen. Die Heimat, die Gerd unter so schweren Leiden und Enttäuschungen hatte verlassen müssen.

(Fortsetzung folgt)

## Verbesserungsvorschläge, die im Schreibtisch endeten

Im Monat Oktober 1957 reichte ich beim BfE einen Verbesserungsvorschlag ein. Dieser Vorschlag hatte folgendes zum Inhalt: Bis heute werden die Schwanzwellen mit zwei Flaschenzügen aus dem Stevenrohr gezogen. (Ebenso das Einziehen).

Diese Arbeit ist immer mit einer gewissen Gefahr verbunden. Meinem Vorschlag gegenüber braucht man auch mehr Zeit dazu. Hauptsächlich tritt dieses beim Einlagern der Welle auf. Die Welle muß so oft rein und raus, bis in den Buchsen eine einwandfreie Lagerung der Welle vorhanden ist. Durch das Ziehen mit den Flaschen wird die Welle stets rausschießen, die sich dann durch den freihängenden Flaschenzug auffängt. Durch irgendeinen Umstand kann etwas reißen und die Welle schießt auf dem Slip ins Wasser. Wenn dadurch die beiden Kollegen keinen Schaden erhalten, so haben sie Glück gehabt. Die Welle ist jedoch beschädigt.

Mein Vorschlag zum Ein- und Ausbau der Schwanzwelle ist einmal gefahrloser und die Arbeit geht schneller vor sich. Dieser Vorschlag hat den Vorzug, daß die Welle ohne Flaschenzüge raus und rein gezogen werden kann. Dieses geschieht durch eine doppelt belegte Winde. Die Welle wird mit der Winde auf zwei feststehenden Rollenböcken gezogen, die mit einander verbunden sind und am Schiffskörper angeheftet werden. (Am hinteren Rollenbock befindet sich die Winde.)

Die Rollen sind durch eine Spindel verstellbar, so daß diese den Höhen der einzelnen Wellen angepaßt werden können. Da der Schiffskörper auf dem Längsslip nach hinten schräg steht, ist über den Rollenböcken eine Bremse angebracht, die das Rausrutschen der Welle verhindert.

Kurze Zeit bevor ich meinen Verbesserungsvorschlag einreichte war von der SRS, dem Kobü der Volkswerft der Auftrag erteilt worden, so eine Vorrichtung zu konstruieren.

Dieses wurde mir vom Kollegen Stutt und dem Kollegen Ziantarski mitgeteilt. Mir wurde empfohlen, so lange zu warten, bis die Zeichnung vom Kobü fertig sei, da diese gerade angefertigt wurde.

Ungefähr 4 Wochen später erkundigte ich mich nach dieser Zeichnung beim Kollegen Stutt. Dort bekam ich Bescheid, daß die Konstruktion jetzt abgeschlossen sei und die Zeichnung beim Kollegen Z. liege. Vom Kollegen St. wurde mir noch gesagt, daß mein Vorschlag nun hinfällig sei. Für die Konstruktion und Zeichnung der neuen Vorrichtung wurden zirka 1000 DM verausgabt.

Daraufhin ging ich zum Kollegen Z., sah mir die Zeichnung an und nach einigen Überlegungen sagte ich ihm, daß mein Vorschlag besser sei, (welches sich heute mehr oder weniger bestätigt hat). Beim Kollegen Z. entwarf ich nochmals meinen Vorschlag. Er sagte nur, er wolle versuchen, diese beiden Vorschläge zu kombinieren, so daß eine einwandfreie Vorrichtung gebaut wird. Im Monat Januar wurde ich dann von Arbeitskollegen aufmerksam gemacht, daß die Vorrichtung zum Ein- und Ausbau der Welle fertig vor der Werkstatt der Schiffsschlosserei stehe. Darauf sah ich mir diese Vorrichtung an. Ich war von diesem Ding sehr enttäuscht.

Ich stellte mir die Frage, sind unsere Konstrukteure nicht in der Lage, etwas Besseres zu konstruieren, und warum sprechen sie nicht vorher mit den Arbeitern, die täglich mit diesen Arbeiten umgehen?

Durch diese Vorrichtung wird unsere Arbeit nicht ein bißchen erleichtert. Ich möchte sogar behaupten, daß die Arbeit damit noch länger dauert. Bei dieser Vorrichtung haben wir wieder freihängende Flaschenzüge. Zum Aufstellen werden mindestens 4 Kollegen benötigt, welche mehrere Stunden aufwenden müssen, um die Vorrichtung auf- und abzubauen. Zum anderen ist sie nicht für alle Schiffskörper verwendbar. Meine Meinung hierzu ist die, daß diese Vorrichtung von keinem Kollegen benutzt wird, da es nach der alten Arbeitsweise doch schneller und besser geht, so daß wiederum unnötig Geld weggeworfen ist.

**Peters**

**Anmerkung der Redaktion: Auch wir sind der Meinung, daß der Kollege Ziantarski in dieser Frage sehr nachlässig gehandelt hat. Die Vorschläge der Kollegen wurden trotz Versprechungen mißachtet und landeten beim Kollegen Stutt, BdE, im Schreibtisch, wo sie heute noch liegen. Wir erwarten von den zuständigen Kollegen eine eindeutige Antwort und fordern, daß dieses Beispiel von der Werftleitung zum Anlaß genommen wird, um mit einigen Wirtschaftsfunktionären diesbezüglich die Auseinandersetzung zu führen.**

**Weiterhin fragen wir: Wird eine neue Vorrichtung nach dem Vorschlag des Kollegen Peters gebaut? Welche Lehren zieht der Kollege Stutt aus diesem Vorfall?**

# Handballer rufen zum Wettbewerb

**250 Aufbaustunden für das Nationale Aufbauwerk 1958 zu leisten.**

**Anschaffung von Sportbekleidung aus eigenen Mitteln.**

**Wettmarken in Höhe von 100 DM umzusetzen.**

**Das ist die Verpflichtung der Handball-Elf der Frauen. Sie rufen alle Mannschaften der Sektion auf, ihrem Beispiel zu folgen und einen Wettbewerb untereinander abzuschließen.**

Diese Herausforderung zu einem Wettbewerb innerhalb der Sektion Handball dürfte ein Wegweiser für die gesamten Sektionen unserer Betriebssportgemeinschaft sein. Die Frauenmannschaft stellte fest, daß in der Frage des ausgeschriebenen Wettbewerbs des DTSB bislang sehr wenig getan wurde und strebt an, auf diesem Wege den Beschlüssen des DTSB nachzukommen, um weiterhin in unserer Betriebssportgemeinschaft die Wettbewerbsbewegung zu fördern. Die Sportler unserer BSG sollten diese Verpflichtung als einen Schritt zur Erreichung der strengsten Finanzdisziplin betrachten und damit wiederum die seitens des Betriebes zur Verfügung gestellten Gelder zweckbestimmt zu verwenden, nämlich, diese Gelder der Leistungssteigerung und den Kinder- und Schülersport dienbar zu machen. Ein großer Teil dieser Sektion hat erkannt, daß der Sport in unserer Deutschen Demokratischen Republik nicht unpolitisch sein kann. Die Bewußtseinsfrage beginnt übrigens schon bei der Zugehörigkeit zur Betriebssportgemeinschaft. Leider muß man immer wieder feststellen, daß Betriebsangehörige unseres größten Industriebetriebes, der Volkswerft Stralsund, in fremden Betriebssportgemeinschaften ihren Sport ausüben. Ob sich diese Betriebsangehörigen noch nie Gedanken darüber gemacht haben, daß die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz durch ihrer Hände Arbeit den Angehörigen unseres Betriebes den Sport ermöglichen? Vergessen sie, daß unser Betrieb ihnen die Verdienstmöglichkeit und sonstigen Vorteile bietet? Scheinbar ja, denn sonst wären sich diese Freunde bewußt, dem eigenen Betrieb ihre sportlichen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen. Wäre die Arbeit, sei es beruflich oder sportlich, nicht wesentlich interessanter und auch angenehmer, wenn man in der Gemeinschaft des eigenen Betriebes seinen Sport ausüben würde? Wir, als Sektion Handball, sind der Meinung, daß jeder Sportler unserer Volkswerft es als seine höchste Pflicht ansehen muß, auch in dieser Hinsicht die Betriebsverbundenheit zu beweisen. In diesem Zusammenhang möchte ich einmal aufzeigen, welche Vorteile wir den übrigen BSG gegenüber haben bzw. bieten können. Wir besitzen ein eigenes Sporthaus mit Turnhalle und Klubräumen. Die Klubräume sind behaglich mit Tonband- Radio- und Fernsehgerät ausgestattet. Für die rasenspielenden Sektionen stehen zwei Sportplätze, zwei Tennisplätze mit je zwei Feldern, drei Handballkleinfelder und ein Faustballfeld zur Verfügung.
Die Segler besitzen ihren Bootshafen mit Hallen und Klubraum mit Duschanlagen.
Die Kanuten fühlen sich in ihren Unterkünften, Bootshallen, Klubräumen mit Duschanlagen sowie Instandsetzungswerkstatt sehr wohl. Außerdem besitzen die Sektionen Fußball und Handball ihren eigenen Klubraum, worin regelmäßig Zusammenkünfte stattfinden. Der Klubraum der Sektion Handball ist außerdem mit einem Radio, einem Plattenspieler und mit einem Billard ausgestattet.
Wir sind uns dessen bewußt, daß wir diese Errungenschaften nur der Unterstützung der Partei, der Regierung und nicht zuletzt unserem Betrieb zu verdanken haben, und daß wir, gleich, ob aktiver Sportler oder Funktionär, durch weitere freiwillige Aufbauarbeit und durch einen entschlossenen Kampf für den Sozialismus und damit für die demokratische Sportbewegung unseren Dank erweisen wollen und müssen.

**Anclais**



## Nicht nur Barbara freute sich, daß

*der Winter noch einmal mit so viel Schnee ins Land zog. Alt und jung suchte geschwind wieder Rodelschlitten, Ski und Schlittschuhe, und los ging's aufs Eis, in den Wald oder auf die Rodelbahn. Sogar Iwie Vatis machten mit.*

## Korl erhielt Antwort . . .

. . . auf „Bürokraten der Woche" (3/1958 vom 24. Januar).

Die Ausgabe von Material erfolgt auf MES gegen Quittung. Diese Scheine sind Lagerbelege und haben die Aufgabe, den Materialstrom richtig zu lenken. In Anbetracht der großen Wichtigkeit ist eine Quittung unumgänglich. Eine Quittung kann jedoch nur ein ausgeschriebener Name sein. Da die Materialscheine ohne Verrechnung nur Lager- und Empfangsbelege sind, ist die Unterschrift des Ausgebers von untergeordneter Bedeutung.

**Busack**

Und hier die Meinung von Korl Weitwat:

Lieber Kollege Busack!

Entweder willst Du mich auf den Arm nehmen oder Du verstehst keine Kritik. Einmal ist die Quittung unumgänglich und das andere Mal von untergeordneter Bedeutung. Wird bei Dir mit zweierlei Maß gemessen? Mir scheint, daß Du Dein bürokratisches Verhalten bald an den Nagel hängen solltest.

**Korl Weitwat**

## Mein Steckenpferd: Raten und lachen

### Rösselsprung „zum 8. März"

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dank | ti- | ken | Un- |
| er- | sern | und | en |
| gen- | Lob | tä- | nung |
| werk- | An- | Frau- | |

**Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. /**

1. Agent, 2. Liane, 3. Dynamometer, 4. Stütze, 5. Wendepunkt, 6. Vererbung, 7. Fiume, 8. Watte, 9. Wasserstoff, 10. Rachen, 11. Krönemeyer, 12. Helene, 13. Diana, 14. Anemone, 15. Reederei, 16. Kalmann, 17. Beurteilung, 18. Meistersänger, 19. Kastanie, 20. Dreieck, 21. Haiti, 22. Sputnik, 23. Geier, 24. Theater, 25. Metropole, 26. Biochemie, 27. Sommer, 28. Gewitter, 29. Zuave, 30. Kaffee, 31. Afrika, 32. Rienzi, 33. Technologie, 34. Sofia, 35. Irene, 36. Koexistenz, 37. Aida, 38. Poesie, 39. Enzian, 40. Georg, 41. Universum, 42. Soest, 43. Ewer, 44. Duett, 45. Iris, 46. Dresden. 47. Suezkanal, 48. Minute. „Ganz Deutschland muß eine atomwaffenfreie Zone werden".

### Humor

**Was ist Dampf**

„Was ist Dampf, Emil?", fragt der Lehrer. „Dampf ist . . . ist . . . wenn es dem Wasser zu heiß wird . . . und . . . und es zu schwitzen anfängt."

•

**Flüchtige Bekanntschaft**

Die Nationalversammlung zählt zwei südfranzösische Abgeordnete zu ihren Mitgliedern, die zwar weltanschaulich vollkommen entgegengesetzte Ansichten vertreten, privatim aber – das gibt es! – ziemlich gut befreundet sind.
Als sie unlängst in der Gegend von Vichy spazieren gingen, kamen sie an einem Kruzifix vorüber, vor dem sich der strenggläubige Henri auf gewohnte Weise demütig bekreuzte.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Spielassal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biedhachmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund

## Gelöbnis an die Mutter

Von Erwin Burkert

*Wir hatten keine Felder. Wir hatten auch kein Pferd.*
*Wir hatten einen Herren, dem alles das gehört.*
*In seinem großen Kriege, da weinte Mutter sehr*
*und sprach an meiner Wiege: Mein Junge fällt nicht mehr!*

*Da kamen die Soldaten mit einem roten Stern.*
*Und was wir niemals hatten, das gaben sie uns gern.*
*Und meine Mutter säte auf unserm eignen Feld,*
*und ich ward groß und mähte, was sie für mich bestellt.*

*Und als ich endlich lernte, den ganzen Hof zu führ'n,*
*da ließ der Herr im Westen die Landsknechtstrommeln rühr'n.*

*Da bangte meine Mutter um Haus und Hof und Feld*
*und bat mich und verlangte: Bewahr' uns unsre Welt!*

*Sie gab mir ihre Hände. Ich folgte ihrem Rat.*
*Ich ging in die Kaserne und schwor ihr als Soldat:*
*Bedroht der Herr uns wieder mit seinem Krieg und Mord,*
*mach' ich dem Spuk ein Ende. Darauf hast du mein Wort!*

## Schöffenwahlen befriedigte nicht

Am 19. Februar 1958 wurden im großen Speisesaal die Schöffen für die folgenden drei Jahre gewählt. Die Beteiligung war äußerst schwach. Daß zur gleichen Zeit drei Versammlungen durchgeführt wurden, kann man nicht als Entschuldigung gelten lassen; die Werft beschäftigt immerhin 6000 Kollegen. Der Grund ist vielmehr in der ungenügenden Bekanntmachung zu suchen.
Der Referent, Genosse Obergerichtsrat Böttcher, wies auf die Forderungen der Werktätigen hin, nur politisch und moralisch einwandfreie Menschen als Schöffen zu wählen. Darin ist auch der Grund zu suchen, daß von den einzelnen Organisationen nicht alle vorgeschlagenen Kollegen auf die Kandidatenliste gestellt wurden. Daß trotz der geringen Beteiligung überhaupt Diskussionen geführt wurden, ist den ansprechenden Worten des Genossen Böttcher zu verdanken.

— n —

## Kinderfilme

**9. März 1958: „Janek und die Prinzessin".**
**16. März 1958: „Hau Kola".**
**23. März 1958: „Die stolze Prinzessin".**
**Beginn 10 Uhr.**
**Dauerkarten sind unentgeltlich in den AGL abzuholen.**

Unsere Filmnotiz:

## Väter und Söhne

Was in dem Thema „Familienleben" drinsteckt an unsentimentaler Romantik, an lebensfrischem Witz und schlichter Weisheit – hier ist es. Der italienische Film „Väter und Söhne" (Regie: Mario Monicelli) stellt eine lange Reihe prächtig gezeichneter Gestalten vor: so den in Schönheit ergrauten Schneider und Schürzenjäger Corallo (Vittorio de Sica), den vor Sehnsucht nach einem Kinde seelisch verkümmerten und endlich beschenkten Ehemann Marchetti (Marcello Mastroianni), das egozentrische Frauchen Giulia (Antonella Lualdi), den charakterlich verkorksten Sohn aus gutem Hause und den sympathischen kleinen Alvaro aus der ideellen Tierwärterfamilie Santarelli. Ab 7. März sehen Sie diesen Film in den Sund-Lichtspielen.

## Achtung, Eltern!

**Alle Kolleginnen und Kollegen, deren Kinder an der diesjährigen Jugendweihe teilnehmen, bitten wir, dieses den zuständigen AGL zu melden. Anzugeben sind der Name des Kindes, Wohnort und Schule. Der Betrieb wird auch in diesem Jahr jedem Teilnehmer an der Jugendweihe ein Geschenk im Werte von 30 DM überreichen.**

## Speisenplan vom 10.3. - 15.3.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Di. Bratklops, Delikateß-Gurken, Salzkartoffeln
Mi. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Speise
Do. Kohl-Eintopf mit Hammelfleisch
Fr. Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Kürbis

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Brüh-Reis mit Rindfleisch, gefülltes Omelett
Mi. Jagdwurst, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise
Do. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Fr. Gebratener Fisch, Salzgurken, Salzkartoffeln
So. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch, Brötchen

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Erbsensuppe, Schweinebraten, Sauerkraut, Götterspeise mit Milch
Di. Legierte Grießsuppe, Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft
Mi. Weiße-Bohneneintopf mit Speck und Wurst, Gebäck
Do. Sternchensuppe, Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln Speise mit Saft
Fr. Brühe mit Einlage, Fleischwurst, Salzkartoffeln, gef. Omelett

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Rührei, Spinat, Kartoffelpüree
Di. Gulasch, Kartoffelpüree, Reisspeise mit Saft
Mi. Grießbrei mit Fruchtsaft, Zwieback
Do. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Fr. Lungenhaschee, Kartoffelspeise
So. Kartoffelsuppe mit Rindfleisch, Brötchen

## Humor

Georges, der Freidenker, tat ganz mechanisch, vielleicht auch ein wenig aus Gutmütigkeit, das gleiche.

„Nanu!" staunte Henri, „seit wann . . .?"

„Ach", meinte Georges, „wir grüßen uns schon, wenn wir uns zufällig mal treffen. Aber wir reden nicht miteinander . . ."

•

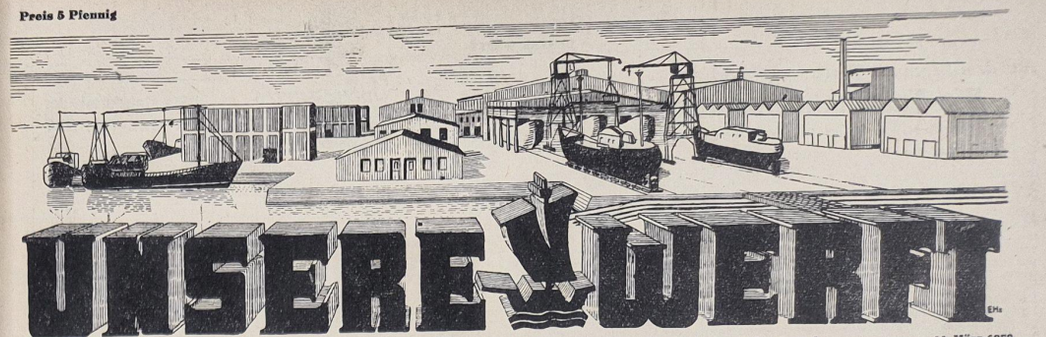
**Grund genug**

„Warum sieht man Sie jetzt nicht mehr mit der hübschen Blondine, von der Sie früher unzertrennlich waren?" – „Sie hat geheiratet." „So, wen denn?" – „Mich!"

•

Zu Robert Koch kam ein robuster Händler. Auf die Frage des Arztes, worüber er zu klagen habe, zählte er auf: „Ich habe abends Hunger wie ein Wolf, bin abends müde wie ein Hund, kann dann wieder schuften wie ein Ochse, und nur merken kann ich mir nicht die einfachsten Sachen, ich habe also, wie man zu sagen pflegt, ein Gedächtnis wie eine Katze."
Koch blickte den Patienten durch die Brillengläser an: „Ja, mein Lieber, dann gehen Sie wohl besser zu einem Tierarzt."

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 10 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 14. März 1958

Arbeiter und Bauern gemeinsam:

# Schiffbauer und LPG-Bauern Hand in Hand

## bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft

**Feierliche Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages — LPG „7. Oktober" Groß-Mohrdorf zur Musterwirtschaft entwickeln — Kulturensemble begeisterte**

**Als erster Bereich unserer Werft erneuerte der Schiffbau in der vorigen Woche den Freundschaftsvertrag mit der LPG „7. Oktober" Groß-Mohrdorf für das Jahr 1958. Die bisherige Arbeit der Abteilungsparteiorganisation, der AGL sowie der Betriebsleitung führte dazu, daß ein gutes freundschaftliches Verhältnis zwischen den Schiffbauern, Schweißern und den Genossenschaftsbauern hergestellt wurde.**
Großen Anteil an der Festigung der LPG haben die Genossen des Bereiches, die keine Mühe scheuten, um den LPG-Bauern zu zeigen, wie man die gesellschaftliche Produktion organisiert und leitet. In Groß-Mohrdorf selbst will man die Werftarbeiter nicht missen. Es war ein Erlebnis für die 200 LPG-Mitglieder, werktätigen Einzelbauern und Einwohner der Gemeinde, die zur Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages erschienen waren. Jeder konnte sich davon überzeugen, daß das richtige Bündnis zwischen Arbeiterklasse und werktätigen Bauern der Landbevölkerung Mut und Kraft für die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft gibt.
Genosse Fähnrich, Sekretär der Parteiorganisation unserer Werft, betonte in seinen einführenden Worten, daß die Arbeiter, die erfolgreich den Sozialismus in der Industrie aufgebaut haben, jetzt ihre Erfahrungen und Kenntnisse den mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Genossenschaften übermitteln werden. „Der Sozialismus ist nicht aufzuhalten", betonte Genosse Fähnrich, „und weil wir das wissen, auf Grund unserer Weltanschauung, werden wir unsere Freundschaft mit der LPG festigen und vertiefen."
Genosse Fähnrich, Sekretär der Parteiorganisation unserer Werft, betonte in seinen einführenden Worten, daß die Arbeiter, die erfolgreich den Sozialismus in der Industrie aufgebaut haben, jetzt ihre Erfahrungen und Kenntnisse den mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Genossenschaften übermitteln werden. „Der Sozialismus ist nicht aufzuhalten", betonte Genosse Fähnrich, „und weil wir das wissen, auf Grund unserer Weltan-

(Fortsetzung Seite 2)



**Tag** für Tag stehen Hunderte Mädchen und Frauen in unserer Werft ihren „Mann". Ob auf dem Kran, an der Buchungsmaschine oder an der Drehbank, überall sieht die Frau dem Manne gleichberechtigt zur Seite und hilft mit, den Sozialismus aufzubauen.

## Gewerkschaftsarbeit verbessern

„Wenn man bei uns die Gewerkschaftsarbeit einschätzen will, dann braucht man nur die Frage zu stellen, wann fand die Rechenschaftslegung über den BKV 1957 und wann die Delegiertenkonferenz zur Annahme des BKV 1958 statt?" war die Meinung des Kollegen Rudi Lausch, Jugendbrigadier in der Halle 5. Und in der Tat: man findet, wenn man diese Frage untersucht, einen guten Ausgangspunkt für die Einschätzung der Gewerkschaftsarbeit zumindest im Maschinenbau. Natürlich wäre es falsch, daraus zu schlußfolgern, daß hiermit das alleinige Beispiel gegeben wird. Das auf keinen Fall.
Aber zeugt es von einer richtigen Gewerkschaftsarbeit, wenn im Maschinenbau erst zwei Tage vor der Delegiertenkonferenz, wo der BKV 1958 beschlossen wird, die Rechenschaftslegung über den des Jahres 1957 erfolgt? Auf keinen Fall. Damit wurde den Kollegen im Maschinenbau die Möglichkeit genommen, sich gründlich zu überlegen, welche Schlußfolgerungen aus dem Jahre 1957 für das laufende Jahr gezogen werden müssen und im BKV ihren Niederschlag finden sollten.
Das ist eine Frage, wie man mit den Menschen arbeitet, wie man sie achtet und wie man ihre Teilnahme an der Lenkung und Leitung des Betriebes verwirklicht. Wie man mit den Menschen arbeitet, wie man sie erzieht zum sozialistischen Denken und Handeln, ist das Grundproblem unserer Gewerkschaftsarbeit überhaupt.
Unsere Gewerkschaften sind keine losen Vereinigungen, sondern Kampforganisationen der Arbeiter. Und da diese Klasse in der Deutschen Demokratischen Republik diejenige ist, die uneingeschränkt die Macht ausübt, sind die Gewerkschaften dazu berufen, ihre Mitglieder zu bewußten Staatsbürgern zu erziehen und ihre Rechte wahrzunehmen.

(Fortsetzung Seite 2)

## BKV 1958 beschlossen

Nachdem der Entwurf des Betriebskollektivvertrages unserer Werft in den Gewerkschaftsgruppen eingehend diskutiert wurde und die Arbeiter und Angestellten Ergänzungsvorschläge einbrachten, wurde er am 28. Februar einstimmig von der Vertrauensmännervollversammlung beschlossen.
Der BKV für das Jahr 1958 sieht unter anderem vor, die Arbeitsproduktivität um mindestens 1,4 Prozent gegenüber 1957 zu steigern, die Selbstkosten sollen um mindestens 4,9 Prozent der vergleichbaren Warenproduktion gesenkt werden. Ebenso werden Maßnahmen eingeleitet, die eine Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse gewährleisten. So soll ab zehnten Mitteltrawler das Gütezeichen I und vom fünfzigsten Mitteltrawler an, der im Jahre 1959 zur Auslieferung gelangt, das Gütezeichen S erreicht werden.
**Um diese großen Ziele zu erreichen, verpflichtet sich das Kollektiv der Volkswerft, zu Ehren des V. Parteitages der SED an dem überbetrieblichen Wettbewerb teilzunehmen. Es kommt jetzt darauf an, daß alle mithelfen, die gesteckten Ziele im BKV 1958 zu erreichen.**

**Kupsch**

## KORL WEITWAT:



**Geht das auf unsere Rechnung VEB Bau?**

Da falle ich doch neulich plötzlich lang hin und liege mit der Nase mitten in Scherben. Als ich mich endlich wieder aufrappelte, sah ich die Bescherung. Im Gang der Halle 3 lagen überall verstreut kaputte Kacheln umher, und über solch einen Berg bin ich nun gestolpert. Mir ist es ja gar nicht so leid um meine schmerzende Nase, sondern dieser trostlose Anblick von zerschlagenen Kacheln tat viel mehr weh. Müssen die aber im Überfluß vorhanden und billig zu kaufen sein! Aber leider ist dem ja gar nicht so! Die Reparaturarbeiten in den Umkleide- und Waschräumen der Halle 3 werden vom VEB Bau ausgeführt, und all diese Kacheln, die von den Kollegen gedankenlos zerschlagen werden, müssen wir, die Volkswerft bezahlen. Seid ihr damit einverstanden? Ich nicht.

**Euer Korl Weitwat**

## Für das Trebelobjekt

## Hannchen macht es richtig

Innerhalb von 3 Monaten wollen die Kolleginnen und Kollegen der AGL 4 insgesamt **1168 DM** für die Schiffbarmachung der Trebel spenden. Die AGL Maschinenbau meldet 423 DM als vorläufiges Ergebnis. Die Kolleginnen der Küche I (Schälbrigade) stellen 49 Stundenlöhne zugunsten des Trebelobjekts zur Verfügung. Die Gewerkschaftsgruppe Technologie/AGL 13 will 40 Aufbaustunden leisten und 75 Stundenlöhne spenden. Hannchen Klingenberg, Servierin, stellt bis zum Jahresende 2 Prozent ihres Lohnes für das Trebelobjekt zur Verfügung.
Die Gewerkschaftsgruppe Einkauf will 0,5 Prozent ihres Bruttoeinkommens der Monate März bis Dezember 1958 spenden. Das ist ein Betrag von **1272,50 DM**. Das Konstruktionsbüro meldete ebenfalls einen Betrag von 750 DM, und die Kollegen des Bootsbaues, FR, spendeten 54 DM. -es-

### Achtung, Schwerpunktaufgabe!

**Die Platzverhältnisse unter dem Portalkran im Bereich Reparaturen lassen es nur zu, daß zur Zeit ein Schwimmkran anlegen kann. Diese Tatsache verhindert einen flüssigen Arbeitsablauf, insbesondere eine reibungslose Montage der Aufbauten des Kranes.**
**Die Aufgabe lautet:**
**Wie kann der technologische Ablauf verbessert und damit die Liegezeit unter dem Portalkran ohne mehrmaliges Verholen verkürzt werden?**
**Es können Vorschläge organisatorischer und technischer Art, die sich mit der Veränderung der derzeitigen Arbeitsmethode befassen (zum Beispiel bessere Vorbereitung der Bauteile an Land), eingereicht werden. Letzter Einsendetermin ist der 31. März 1958.**

## Gegen Atomwaffen

Die Belegschaft der Spezialschule-Betriebs-Poliklinik der Volkswerft Stralsund wendet sich mit Abscheu gegen die Anwendung von Atomwaffen. Alle Mitglieder der Poliklinik unterstützen aus vollem Herzen den Vorschlag für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa, der im Rapacki-Plan enthalten ist, und den Vorschlag unserer Regierung, in ganz Deutschland hierüber eine Volksabstimmung durchzuführen.

*Aus dem Leben der Partei:*

# Die Auseinandersetzung hat begonnen

**APO Schweißerei wählte neue Leitung – „Verschnupfte" Genossen helfen der Partei nicht**

Am 6. März fand die Berichtswahlversammlung der APO Schweißerei statt. Der Verlauf der Versammlung zeigte eindeutig, daß die Genossen der APO in der Berichtsperiode politisch-ideologisch stärker und selbstbewußter geworden sind. Hart waren die Worte des Parteisekretärs, Genossen Groth, im Rechenschaftsbericht zu dem nichtparteimäßigen Verhalten einiger Genossen. Kann man denn dazu schweigen, wenn der Genosse Reiß äußert: „Ich wäre nicht der Partei beigetreten, wenn ich gewußt hätte, daß ich dadurch viele Pflichten auf mich nehmen muß!" Oder soll man dazu ruhig sein, wenn es Genossen gibt, die völlig inaktiv sind, das ganze Jahr nicht zu Versammlungen kommen und die Partei nur als Mantel benutzen? Über solche Fragen kann und darf man nicht hinwegsehen, man muß sich konsequent damit auseinandersetzen. In der anschließenden Aussprache zeigte sich, daß einige Genossen die Kritik persönlich auffassen, doch im weiteren Verlauf der Aussprache kamen auch die Genossen zu richtigen Schlußfolgerungen für die weitere Parteiarbeit. So versuchte zum Beispiel der Genosse Zellmer, seine Inaktivität, die er in der letzten Zeit an den Tag legte, auf eine Formkrise abzuschieben. Es wurde ihm klar aufgezeigt, daß er vielmehr durch einige Kritiken, die an ihm geübt wurden, verschnupft war. Genosse Zellmer versprach den Genossen der APO, in Zukunft seine ganze Kraft für die Durchsetzung der Beschlüsse der Partei einzusetzen.

Ähnlich wurde die Auseinandersetzung mit einer Reihe von Genossen geführt. Diese Mitgliederversammlung war eine Schule der Parteierziehung, und die neugewählte Parteileitung der APO sollte an dieser Methode festhalten.

## Gewerkschaftsarbeit verbessern

(Fortsetzung von Seite 1)

Diese Aufgabe kann man aber nur erfüllen, wenn die Mitglieder der Gewerkschaft sich des öfteren zusammenfinden, sei es in Gruppenversammlungen oder Gesamtmitgliederversammlungen innerhalb der AGL um über Probleme der Gewerkschaftsarbeit zu diskutieren. Dort kann man als Gewerkschaftsmitglied auftreten und offen seine Meinung sagen.

Bisher wurde in dieser Hinsicht nichts getan. Wohl organisierten die Vertrauensleute Produktionsberatungen, die mehr oder weniger in den Händen der Meister lagen, aber Mitgliederversammlungen der Gewerkschaft hat es im letzten Jahr in der Werft nicht gegeben. Es ist an der Zeit, daß die BGL und die AGL diese Verletzung der innergewerkschaftlichen Demokratie schnellstens beseitigen und jedes Gewerkschaftsmitglied zum bewußten Kämpfer für unsere gemeinsame sozialistische Sache erziehen.

## Schiffbauer und LPG-Bauern Hand in Hand

(Fortsetzung von Seite 1)

schauung, legen wir nicht die Hände in den Schoß, sondern helfen aktiv, den Sozialismus schneller zu verwirklichen."

Die Hauptaufgabe des Patenschaftsvertrages ist es, in gemeinsamer Arbeit aus der LPG eine sozialistische Musterwirtschaft zu schaffen.

Der diesjährige Patenschaftsvertrag zeichnet sich besonders dadurch aus, daß der Schiffbau politisch-ideologische Hilfe gewähren wird, um die Arbeitsorganisation, die Arbeitsmoral und die Betriebswirtschaft zu verbessern. In den Verpflichtungen der LPG wird besonders auf die Steigerung der Marktproduktion hingewiesen.

Nach der Unterzeichnung trat dann unser Kulturensemble auf, welches mit seinen Liedern und Tänzen, den plattdeutschen Vorträgen das Herz aller Genossenschaftsmitglieder und der anderen Gäste erfreute. Besonderen Beifall fanden die alten mecklenburgischen Volkstänze, so daß mancher alte Bauer meinte: „Mi kribbelt dat in dee Been." Starker Beifall war der Dank für diese herrlichen kulturellen Darbietungen, die, so sieht es der Patenschaftsvertrag vor, des öfteren wiederholt werden sollen.

Den Genossen der APO Schiffbau muß man bekunden, daß sie ein gutes Werk geschaffen haben. An dem Bereich Schiffbau sollten sich alle anderen Bereiche ein Beispiel nehmen.

– es –

## Interessantes vom Internationalen Frauentag

Der 8. März wurde auch in unserem Betrieb festlich begangen. Am frühen Morgen fand im großen Speisesaal eine Feierstunde zu Ehren des Internationalen Frauentages statt.

Genosse Fritz Falk, Parteisekretär, würdigte die Leistungen unserer Frauen, dankte ihnen für die bisherige Mitarbeit und rief alle Frauen und Mädchen auf, noch aktiver für Frieden, Demokratie und Sozialismus zu kämpfen. Genosse Will begrüßte alle Kolleginnen im Namen der Werftleitung, und Genosse Breede überbrachte die Grüße des Bezirksvorstandes IG Metall.

Mit herzlichen Worten wandte sich eine sowjetische Mutter an die Frauen unseres Betriebes, den jahrzehntelangen Kampf der internationalen Frauenbewegung aktiv zu unterstützen.

Die Kolleginnen Anni Melzner, Anna Hardenberg und Rosemarie Müller wurden für hervorragende Leistungen als Aktivistinnen ausgezeichnet.

In den AGL wurden im Verlauf des Tages insgesamt 61 Kolleginnen prämiiert.

Am Abend fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Festveranstaltung statt, die vom Kulturensemble kulturell umrahmt wurde. Bis 3 Uhr morgens schwenkten dann die Frauen noch tüchtig das Tanzbein.

– es –

## Wie steht's mit der OSTSEE-WOCHE?

Großes Interesse hat die Nachricht hervorgerufen, daß im Juli im Ostseebezirk die erste Ostsee-Woche der Deutschen Demokratischen Republik stattfindet. Selbstverständlich stehen sich die Angehörigen unserer Werft die Frage, welches Schiff wir zum Gelingen dieses internationalen Ereignisses beitragen.

Die Mitarbeiter der Redaktion unterhielten sich deshalb mit einigen verantwortlichen Kollegen des Ensembles und des Sportes, um zu erfahren, welche Pläne dort bestehen. Vorweg muß gesagt werden, daß bis heute von seiten der Kreisebene noch keine Klarheit besteht, welches Programm während der Ostsee-Woche in Stralsund dargeboten werden soll. Wir schreiben bereits den Monat März, und es wäre gut, vor allem für das Gelingen bestimmter Programme, wenn man eine längere Anlaufzeit hätte.

Natürlich steht unser Ensemble nicht Gewehr bei Fuß. Es gibt schon heute Überlegungen im künstlerischen Beirat, daß unser Ensemble mit einem neuen Programm auftreten wird, dessen Inhalt das Leben, das Schaffen unseres sozialistischen Ostseebezirkes zum Ausdruck bringt. Alle Ensemblemitglieder werden demnächst mit den Proben beginnen. Große Auftritte in der Öffentlichkeit Stralsunds sind bis zur Ostsee-Woche nicht vorgesehen. Genosse Behning verriet uns auch, daß unter den jungen Künstlern Bestrebungen vorhanden sind, zur Ostsee-Woche neue Lieder zu komponieren, unter anderem ein Lied über den Großhafen in Rostock. Die Tanzgruppe wird mit zwei neuen Tanzspielen aufwarten, eines aus dem Leben der Hochseefischer und ein anderes aus dem Leben einer LPG unter besonderer Berücksichtigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern.

Eine ebenso unklare Linie, wie beim Ensemble, besteht auch im Klubhaus. Es ist endlich an der Zeit, uns es noch einmal zu betonen, daß das Kreisinitiativkomitee gültige Richtlinien herausgibt, in welcher Form die Ostsee-Woche vorbereitet werden soll.

Kollege Müller, Leiter der Sektion Segeln unserer BSG Motor, teilte uns mit, daß Boote an der Ostsee-Segelwoche in Warnemünde teilnehmen werden, und die Vorbereitungen dazu sollen im Mai und Juni beginnen.

(Über die weitere Vorbereitung werden wir laufend berichten.)

## Beschädigungen, Entwendungen, Diebstähle - Versicherung - Wiederbeschaffung = erhöhte Kosten

**In unserer Materialversorgung mehren sich in letzter Zeit die Fälle, wo versicherungspflichtige Schäden angemeldet werden. Allgemein wird bekannt sein, daß unsere Werft gegenüber bestimmten Schäden, die während der Produktion auftreten, versichert ist. Diese Bausikoversicherung schützt uns teilweise finanziell vor bestimmen Verlusten, falls während der Produktion bestimmte Materialien beschädigt bzw. durch gewisse Einwirkungen unbrauchbar gemacht werden. Wir erkundigten uns bei den verantwortlichen Mitarbeitern der Materialversorgung über solche Anträge, wo die Versicherung in Anspruch genommen wird, und konnten dabei interessante, aber auch ernste Dinge erfahren. Besonders aus dem Reparaturbereich werden die meisten versicherungspflichtigen Schäden angemeldet. So an einem Tag achtundsiebzig Schäden. Die Ursachen, die angegeben werden, lauten auf Diebstahl, mutwillige Beschädigung, Transportschaden, nicht mehr auffindbar usw.**

**Besonders handelt es sich dabei um Einbauteile, die für die Stahlkutter verwendet werden. So wurden unter anderem zehn Bodenbretter entwendet, ein Tachometer mutwillig zerschlagen und für die Umlenkrolle für die Fischgalgen eine Stauffer dose entwendet. Im Maschinistenraum verschwand die Pfeife des Sprachrohres. Im Batterieschrank wurden mutwillig Glassicherungen zerschlagen. In der Kabine 2 eines Stahlkutters wurde ein Schalter und in Kabine 6 ein Deckendeckel zerschlagen. Man könnte die Reihe beliebig fortsetzen.**

**Auch im Bereich Ausbau liegen die Dinge ähnlich. In der Zeit vom 18. bis 20. Februar 1958 wurde ein versicherungspflichtiger Schaden im geschätzten Wert von 435 DM angemeldet. Einige werden einwenden, das sei ein geringer Schaden. Jedoch der Wert ist die eine Seite. Die andere Seite sind die Wiederbeschaffungskosten, die manchmal höher liegen als der Wert des Schadens. Auch hier einige Beispiele.**

**Auf dem Logger 4543 wurde der Kartentisch abgebrochen. Auf den Loggern 4547 und 49 wurde ein Abdeckbrett 25x90 für die Steuerhausdecke gestohlen. Am 13. Februar 1958 wurde in der Spätschicht auf dem Logger 4543 ein festes Fenster, 315x15, vom Maschinenobericht vermutlich durch Hammerschläge zerschlagen. Am 17. Februar 1958 wurde auf dem Logger 4549 in der Kapitänskammer ein Sprachrohrschlauch abgerissen. Am 14. Februar 1958 wurde auf einem Logger ein asiatisches WC-Becken zerschlagen. Auch in den anderen Bereichen, besonders in der Schiffselektrik, gibt es ähnliche Fälle. Ohne Zweifel ist es richtig, daß für solche Schäden von seiten der Werft die Versicherung in Anspruch genommen wird. Auf der anderen Seite ist es aber ebenso richtig, und wir möchten betonen notwendig, daß ein energischer Kampf denjenigen angesagt wird, die mutwillig wertvolles Volkseigentum beschädigen oder entwenden. Es sollte eine besondere Kontrolle von seiten der Meister erfolgen, und die Vertrauensleute können diese Fragen in den Mitteilpunkt von Produktionsberatungen stellen, damit alle Kollegen wachsamer als bisher darauf achten, daß unserer Hände Arbeit nicht durch Schädlinge zunichte gemacht wird.**

**Für jeden Schaden, der in der Produktion eintritt, brauchen wir mehr Kosten, mehr Geld, um Neuanschaffungen zu machen. Jeder Pfennig, den wir mehr ausgeben, als wir geplant haben, bedeutet für uns eine Einschränkung unserer Lebenshaltung. Das sollten auch die Kollegen wissen, die versicherungspflichtigen Schaden beantragen, ohne immer bis ins kleinste geprüft zu haben, ob nicht doch der Schuldige zu finden ist.**




**Erzählung von Leopold Netz – Illustriert von Annemarie Ewert**

(5. Fortsetzung)

Von seinen Eltern und Geschwistern hat Gerd seit 1945 keine Nachricht mehr erhalten. Leben sie überhaupt noch? Oder sind auch sie, wie so viele andere, unter den Trümmern einer deutschen Stadt begraben? Alle Verbindungen Gerds zur Heimat sind abgerissen. Doch Gerd hofft. Er sagt sich: wenn ich nur erst in der Heimat bin, dann werde ich meine Eltern und Geschwister schon wiederfinden. In Tunis angekommen, wird Gerd, wie schon so oft in seinem Leben, schwer enttäuscht. Man sagt ihm dort, wenn er entlassen werden wolle, müsse er alle Papiere, von der Geburtsurkunde bis zur Aufenthaltsgenehmigung der Heimatgemeinde vorlegen. Vier Monate versucht Gerd in Tunis, sich die nötigen Papiere zu beschaffen. Der Legionärspfarrer hat ihm jede Hilfe zugesagt. Doch nach vier Monaten muß Gerd einsehen, daß es nur alles leere Versprechungen gewesen sind. Denn in Wirklichkeit ist von dem Pfarrer überhaupt nichts unternommen worden. Gerd sieht ein, daß alle seine Bemühungen vergeblich sind. Er sieht keinen anderen Ausweg und verpflichtet sich erneut fünf Jahre zur Legion. Er kommt zu seiner alten Einheit nach Vietnam zurück. Doch als er wieder in Vietnam bei seiner Einheit landet, ist er nicht mehr der alte. Denn viel hat sich während seiner viermonatigen Abwesenheit verändert. Viele der alten Legionäre sind gefallen, andere zu den Vietnamesen übergelaufen. Neuhinzugekommene sind an deren Stelle getreten.

Um die eigenen Greuel zu rechtfertigen und das Überlaufen der Legionäre zu den Vietnamesen zu unterbinden, verbreitet die französische Propaganda jetzt das Gerücht, daß alle Überläufer von den Vietnamesen entweder verstümmelt oder aber enthauptet würden. Gerd jedoch hat während seiner Dienstzeit vietnamesisch sprechen gelernt. Auch hat er sich im Hinterland oft mit der Zivilbevölkerung unterhalten, daher glaubt er dieses Märchen nicht.

Nach der Rückkehr in seine Einheit lernt Gerd einen Jungen kennen, dessen Bekanntschaft ein Wendepunkt im Leben Gerds werden soll. Dieser Neue heißt Fred Müller und stammt aus Siemersdorf, Kreis Stralsund. Fred ist 22 Jahre alt und wird im allgemeinen nur der „Lustige Fred" genannt. Er ist in seiner Stube. Außerdem sein Nebenmann im Glied. So kann es nicht ausbleiben, daß sich beide befreunden. Da Gerd ein ernster Mensch ist, der sich nur schwer an einen anderen anschließen kann, ist Fred für ihn der Gegenpol, der ihm über manche schwere Stunde hinweghilft.

Eines Tages fragt ihn Fred, weshalb er sich nochmals für fünf Jahre verpflichtet hat. Er sagt: „Ich kann es nicht verstehen, du bist doch so ein ernster Mensch, hast du denn noch immer nicht genug von Krieg und Mord?" Gerd erzählt ihm daraufhin, wie es ihm in Tunis ergangen ist und fragt nun seinerseits Fred: „Sage mir, wie bist du eigentlich zur Legion gekommen? Du bist jung und hast infolgedessen die Gefangenschaft nicht mitgemacht. Was hattest du für einen Grund?"

(Fortsetzung folgt)

Junge Garde

Die Seite für die Werftjugend Nr. 3/1958

*Vor dem gesamtdeutschen Arbeiterjugendkongreß:*

# Die Volkswerft ist zu Ostern in Erfurt dabei

Ostern treffen sich Tausende junge Arbeiterinnen und Arbeiter aus allen Teilen Deutschlands in Erfurt zum Kongreß der Arbeiterjugend und zum gesamtdeutschen Arbeiterjugendtreffen. Gegenwärtig bereiten sich alle Betriebe auf dieses bedeutsame Ereignis vor. Delegierte werden gewählt, Unterschriften für die Durchführung eines Volksentscheides zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa gesammelt und Aussprachen mit Jugendlichen aus Ost und West organisiert. Täglich gehen dem vorbereitenden Komitee in Erfurt Teilnahmemeldungen aus Westdeutschland zu.

Auch die FDJ-Organisation unseres Betriebes hat bereits ihre Delegierten ausgewählt. Folgende Freunde werden die Arbeiterjugend der Volkswerft in Erfurt vertreten:

**Norbert Kretschmar, Edelgard Lüdtke, Günter Nehls, Gisela Kokles und Helmut Schwertfeger.**

Von dem Kongreß erwarten wir, daß die jungen Arbeiter aus Ost und West gemeinsam darüber beraten, wie der allgemeinen Aufrüstung, insbesondere der atomaren Aufrüstung der Bundesrepublik, Einhalt geboten werden kann. Bereits jetzt hat die Bonner Regierung eine wüste Hetze gegen den Kongreß in Erfurt gestartet. Doch das hindert unsere westdeutschen Arbeiterinnen und Arbeiter nicht, zu uns zu kommen, um über Lebensfragen der deutschen Nation zu beraten. Mögen sie hetzen! Der Kongreß in Erfurt wird Adenauer und seinen Anhängern einen empfindlichen Schlag versetzen, er wird ihnen die richtige Antwort auf ihre verbrecherische Kriegspolitik geben.

-es-

## Zu Ehren des V. Parteitages

**Die Jugendfreunde der Brigade Lausch, Dreherei, verpflichteten sich, zu Ehren des V. Parteitages in den Wettbewerb von Mann zu Mann zu treten mit dem Ziel: 6 Tage Planvorsprung und 80 DM Einsparung je Kollege bis zum V. Parteitag.**

**Der Wettbewerb sieht vor, durch gegenseitige Hilfe je Monat einen Tag Planvorsprung zu erreichen. Zur politisch-ideologischen Unterstützung des Wettbewerbs wird monatlich eine Versammlung unter Anleitung des Paten der Jugendbrigade nach einem vorliegenden Plan durchgeführt.**



**Das** ist Helmut Schwertfeger, einer der Freunde, die die Volkswerft auf dem gesamtdeutschen Arbeiterjugendkongreß in Erfut vertreten werden.

**. . . und hier die Antwort auf den Arikel**

## „Wo bleiben unsere Dokumente?"

In der FDJ-Leitung wurden keine Aufnahmeanträge von dem Jugendfreund Henry Grawwert für die Jugendlichen Höll und Grün abgegeben. Der Jugendfreund Kuckuk hat einen Antrag abgegeben, aber kein Bild dazu. (Dieses wurde erst nach der Veröffentlichung des Artikels nachgereicht.)

Ein Antrag wird aber erst zur Ausstellung des Dokumentes zur Kreisleitung weitergeleitet, wenn die Aufnahmegebühr und ein Paßbild vorhanden sind.

Die Jugendlichen Grün und Höll bitten wir, sich doch mal mit dem Jugendfreund Grawwert in Verbindung zu setzen!

**Nehls**

Anmerkung der Redaktion: Wir erwarten eine Stellungnahme vom Jugendfreund Grawwert.

## Mitglieder der FDJ, Jungfacharbeiter!

**Das Wachregiment in Berlin ruft Euch! Ihr habt zur Zeit Gelegenheit, Euch mit Genossen des Wachregimentes zu unterhalten, die Näheres über Einstellungsmöglichkeiten sagen können. Meldet Euch bei den Sekretären der Abteilungsparteiorganisationen der SED. Kommt auch Du und hilf mit, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat vor feindlichen Anschlägen zu schützen.**

„großzügig" eingerichteten Linsensuppentopf-Verteilungsstellen nicht mehr den richtigen Nutzen zu bringen schienen, weil sich nämlich die „hungernde Ostzonenjugend" darüber im klaren war, daß man diese Ausgaben lieber den Arbeitslosen oder der Westberliner Kinderferienaktion zur Verfügung stellen sollte, hatte man einen neuen Job erfunden.

Man überschüttete uns mit Flugblättern und Einladungen zu einer großen Kundgebung am Westberliner Funkturm. „FdJler, erscheint in Massen, überzeugt euch selbst, wie es auf der anderen Seite des „Eisernen Vorhanges", in der freien Welt, aussieht." So rief uns der so väterliche Westberliner Senat. Und dieser Wunsch wurde ihm erfüllt.

Die deutsche Festivaljugend zog mit Wanderliedern auf den Lippen in Massen in Richtung Funkturm.

Und wie es in der „freien" Welt aussieht, erfuhren wir schnell: Mehrere Omnibusse waren gefüllt mit blutenden und zerschundenen Mädchen und Jungen, die ein Opfer der Stummschen Knüppelgarde geworden waren.

Unsere „Gastgeber" hatten sich von der besten Seite gezeigt. Hunde, Wasserwerfer und Gummiknüppel, das ist ihre „freie" Welt.

**Eine geschichtliche Tatsache aber hatte sich bewiesen:**

**Wenn die Jugend geschlossen auftritt, beginnen die Imperialisten zu zittern, und sie greifen zu den schändlichsten Mitteln. Sie hatten uns eingeladen, in Massen zu kommen, aber die Rechnung ging nicht auf, denn die Zahl der 8-Groschen-Jungen war sehr gering.**

*Zum 12. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend*

## „Alte Hasen" erzählen

*Am 7. März 1958 jährte sich zum zwölften Male der Tag, an dem die Freie Deutsche Jugend gegründet wurde. Zwölf Jahre liegen hinter uns, erfolgreiche Jahre im friedlichen Aufbau und auf dem Wege zum Sozialismus. In diesen Jahren ist unser Verband zu einer Millionenorganisation angewachsen und erzog Tausende Jungen und Mädchen zu bewußten Erbauern des Sozialismus. Viele, die heute verantwortungsvolle Funktionen im Beruf und im gesellschaftlichen Leben ausführen, sind in den Reihen der FDJ herangewachsen. Wir brauchen uns nur in unserem Betrieb umzuschauen. Hans Boldt, Leiter der Gütekontrolle, war schon Mitglied der antifaschistischen Jugend, ist seit 1946 Mitglied des Verbandes und vertritt heute die Jugend der Volkswerft im Stadtrat. Oder nehmen wir Heinz Dußke. Auch er ist schon langjähriges Mitglied und vermittelt seine reichen Erfahrungen als FDJ-Sekretär den Lehrlingen unserer BBS.*

*Wir wollen heute einen von diesen „Alten Hasen", wie man im Verband sagt, zu Worte kommen lassen.*

*Jugendfreund Josef Jonscher, Schweißfachingenieur, schreibt:*

## Sie haben sich verrechnet

Ich war damals an und für sich noch ein „junger Hase" an jenem 15. August 1951. In Berlin feierte die Jugend ihr großes Friedensfestival.

Unsere Republik, ein Teil des ehemaligen Großdeutschen Reiches, das soviel Elend über die Menschheit gebracht hatte, war Gastgeber. Das war eine Auszeichnung für uns, daß man die III. Weltfestspiele trotz allem und gerade in die deutsche Hauptstadt einberufen hatte.

Doch einigen paßte das nicht, wie es ihnen ja sowieso ein Dorn im Auge ist, daß unsere Republik fest im Lager des Friedens steht. Mit allen Mitteln versuchte man, das Festival zu stören. Als die samen Ausspracheh durch die FDJ, AGL und Betriebsleitung schaffen allmählich auch hierüber Klarheit. Heute gehören gerade diese beiden Freunde zu denen, die aktiv mitarbeiten und begeistert über das Jugendgewerk sprechen. Es war nicht einfach! Viel mußte bedacht werden, bis die Gründung vorgenommen werden konnte. Heute haben sich auch schon die älteren Kollegen an das Jugendgewerk 315 gewöhnt und helfen den Jungen mit Hinweisen und Ratschlägen. Das Gewerk untergliedert sich in 5 Arbeitsgruppen, die von erfahrenen Kollegen angeleitet werden.

Ich hatte Gelegenheit, mit dem Meister des Jugendgewerkes, Kollegen Waskallas, zu sprechen und erfuhr, daß er gerne in diesem Gewerk arbeitet und alles tun wird, um die Jugendfreunde fachlich und politisch zu festigen.

Freudig erzählte er mir, daß seine Jungen seit der Gründung des Jugendgewerkes viel disziplinierter auftreten und auch in fachlicher sowie politischer Hinsicht mehr Verantwortungsbewußtsein an den Tag legen. Das findet seinen Ausdruck darin, daß die Restpunkte rapide zurückgegangen sind und die politischen Tagesereignisse laufend verfolgt werden.

Demnächst wird der Patenschaftsvertrag unterzeichnet, und wir wissen genau: das Jugendgewerk 315 wird den richtigen Weg beibehalten.

**Kokles**

## Jugendgewerk in Kaihalle 3 gebildet

Am 17. Februar war es endlich soweit! Das erste Jugendgewerk im Ausbau konnte nach wochenlanger Vorarbeit gegründet werden. Initiator war nicht die FDJ-Grundeinheit, sondern die Bereichsleitung. Doch bei der Vorbereitungsarbeit hatte auch die FDJ maßgeblichen Anteil.

Viele Schwierigkeiten gab es zu überwinden. Die älteren Kollegen der Kaihalle 3 waren anfangs gegen die Bildung eines Jugendgewerkes, und selbstverständlich übertrug sich diese Skepsis auch auf einige Jugendfreunde. So brachten zum Beispiel die Jugendfreunde Hans Joachim Witte und Walter Joachim ihre Sorge darüber zum Ausdruck, ob sie dadurch nicht fachlich zurückfallen würden. Sie wollten nicht im Jugendgewerk mitarbeiten. Doch die gemein-

## Es sind nur Gerüchte . .

. . . daß die Wandzeitung in der Halle 7 seit Beginn des Jahres nicht mehr erneuert worden ist. Es ist auch nur böse Verleumdung, daß an dieser Wandzeitung wochenlang zwei leere Zettel hängen sollen.

. . ., daß in den Grundeinheiten Ausbau und Maschinenbau noch kein Zirkel „Junger Sozialisten" stattgefunden hat.

. . ., daß die Kontrollposten in der gesamten Werft noch immer nicht arbeiten und die verantwortlichen Freunde Schwertfeger, Kretschmar und Tausendfreund noch kein Programm hierzu der Leitung vorgeschlagen haben.

. . ., daß der Jugendfreund Horst Lehmann, Kassierer in der Brigade Hölbing, seit Juni vorigen Jahres nicht mehr abgerechnet hat.

. . ., daß die Grundeinheit Kaufmännische Direktion schon seit November 1957 nach ihrer Wandzeitung sucht, die bis dahin im großen Speisesaal hing.

## Soldatenpost

**Liebe Freunde!**

Gestattet mir, daß ich Euch im Namen der Jugendfreunde, die von der Volkswerft zum Wachregiment nach Berlin gegangen sind, die herzlichsten Grüße übermittle. Es gefällt uns recht gut. Der Dienst ist hart, das ist ja auch verständlich, denn ein Soldat muß hart erzogen werden. Dennoch macht es uns großen Spaß. Das Essen ist sehr gut, und wir sind immer bei gutem Appetit. Sonst sind wir alle gesund und munter. Schickt uns bitte so schnell wie möglich die Bilder sowie die Werftzeitung, damit auch wir laufend über die Geschehnisse in der Werft informiert werden. Viele Grüße im Namen der jungen Soldaten von der Volkswerft sendet Euch

**Alois Pawel**



**Zum** Schutze unserer Republik gingen im Januar dieses Jahres die besten FDJler unserer Welt zum Wachregiment „Wilhelm Pieck". Unser Bild zeigt die Freunde kurz vor der Abfahrt nach Berlin.

## Kurz berichtet:

**20 Jugendfreunde von den Bereichen Maschinenbau und Ausbau waren vergangene Woche 3 Tage lang Gäste der Leipziger Frühjahrsmesse.**

**Die Jugendbrigade Nowack verpflichtete sich, 5 Monate lang pro Kollegen je einen Stundenlohn für das Trebelprojekt zu spenden.**

# Gefährlicher Schwarzmarkt

### DIE HO KLÄRT DIE LAGE

Vor kurzem blätterte ich in alten Werftzeitungen der Jahrgänge 1948 und 1949. Dabei überlegte ich, ob die Redaktion schon gemerkt hat, daß in diesem Jahr ein Jubiläum fällig ist und sie einen ausgeben muß. Bei der Lektüre der alten Zeitungen fiel mir nun auf, daß sich einige Artikel mit den „fliegenden Händlern" beschäftigen, die zu märchenhaften Preisen im Betrieb Zigaretten verkauften. Die staatlichen Organe griffen hin und wieder solche fahrenden Gesellen, aber es nutzte nichts, sie wuchsen solange aus dem Boden wieder nach, bis dann endlich die HO-Kioske ihnen das Lebenslicht ausgeblasen hatten. Von da ab war alles eitel Freude und Zufriedenheit, die vom Einheitspreis von zehn Pfennigen für eine „Turf" gekrönt wurde.

### GEISTIGE KONTERBANDE

Viel gefährlicher als die wilden Zigarettenverkäufer stellt sich eine Kategorie von Menschen dar, die erstaunlicherweise im Jahre 1958 eine schändliche Horizontverengung betreibt. Solcher Art Leute sind die Einschleuser, Ausleiher und Leser der Groschenhefte aus dem „ach, so goldenen Westen". Allein über 300 Titel zählt die Gold-Roman-Reihe zu ihrem geistigen Fundus. Und es gibt Hunderte solcher Reihen.

### ICH GEHE ZUR PARTEILEITUNG!

Das war das erste Wort, das die Kollegin I. ihrem Abteilungsleiter gönnte, als er ihr das nebenstehend abgebildete Heft abnahm. „Das tun Sie denn man auch", meinte dieser etwas kaltschnäuzig, weil er sich im Schutze unserer Gesetze wußte. Die Kollegin, darob noch empörter, eilte flugs hinweg. Aber an diesem bewußten Tag traf sie keinen Sekretär der Parteileitung an, denn diese hatten sich vom Schreibtisch gelöst. Das spricht für einen gesunden Arbeitsstil, ärgerte jedoch unsere Schmökerin maßlos.

### SAGEN WIR IHR 'S MAL

Die Wahrheit ist, daß dieses komische Heft, wie auch alle ähnlichen Produkte, in unserer Republik keine Existenzberechtigung hat und ohne Ersatzleistung vernichtet wird.
Wenn eine Person solche Hefte organisiert an junge Menschen vertreibt, dann macht sie sich noch zusätzlich strafbar.
Das und noch viel mehr hätte ihr die Parteileitung ebenfalls erklärt.

### LESENDE ARBEITER – ABER NICHT SO

Bei auftretenden Wartezeiten werden wir nicht mehr dulden, daß in den Umkleideräumen haufenweise Westschmöker gelesen werden und in den Köpfen Verwirrung stiften. Es ist an der Zeit, daß die gute Lektüre zum Bedürfnis aller Arbeiter wird.

### SEHT GENAU HIN!

Auf den meisten Schmökerreihen entdeckt ihr den Stempelaufdruck „Vorzugspreis für Westberlin 25 Pfennige", während dieselben Schwarten in der Bundesrepublik das dreifache kosten. Wer ist nun politisch so zurückgeblieben, daß er sich darauf keinen Reim zu machen weiß? Um aber bei der „Königin in ihrem Reich" und ähnlichem zu bleiben, so ist es witzlos, über den Inhalt noch Worte zu verlieren. Nur ein Strohkopf könnte das Kohlpotpourri von Sentimentalität, Verlogenheit und Gefühlsduselei begreifen und gutheißen.
Die soziale Frage löst sich, indem der reiche Baron die arme Stenotypistin heiratet. Das ist eine widerliche Propaganda der Klassenharmonie! Das ist geistiger Selbstmord, der in der Endkonsequenz zur physischen Vernichtung führt.

### AUF DER HÖHE DER ZEIT

Wenn du klug bist, dann holst du dir den Lesestoff aus deiner Gewerkschaftsbücherei. Wer den geistigen Schwarzmarkt meidet und vernichtet, der hilft mit, die Köpfe zu entrümpeln und den Sieg der sozialistischen Idee schneller zu festigen.

**Wolf Wähnke**




**Von** Grafen und Baronessen handeln meist solche Schundromane, die in Westdeutschland den Büchermarkt überschwemmen und auch in die DDR geschmuggelt werden. Mit solchen Büchern will man die Bevölkerung vom politischen Kampf abhalten und einschläfern.

## Hier spricht der Rat für SV

Um in der Werft einen reibungslosen Ablauf der Abstemplung und der Genehmigung von Heil- und Hilfsmitteln sowie der Anweisung zur Zahlung von einmaligen Unterstützungen und der Wäscheausstattung, der Ausstellung von Versicherungsausweisen und Karten und der Ausschreibung des Berechtigungsscheines für die Fahrkarte zur Kur zu gewährleisten, sind folgende Kolleginnen und Kollegen des Rates für SV verantwortlich:
**Kollegin Pischel, Haupttechnologie, Telefon 243,**
**Kollegin Broszeit, Kulturabteilung/Speisesaal, Telefon 507,**
**Kollege Drews, Baracke Hauptmechaniker, Telefon 388,**
**Kollege Mücke, Baracke Absatz, Telefon 355.**

## Zehn Tage im Thüringer Wald

In vielen Jugendstunden haben wir schon Interessantes und Schönes erlebt, doch die Reise in den Thüringer Wald war ein besonderes Erlebnis.
Wir wohnten 10 Tage in Stützerbach bei Ilmenau in einer schönen Touristenstation. Jeden Morgen wurde uns der Tagesplan bekanntgegeben. Wir waren keinen einzigen Tag zu Hause. Den ganzen Tag liefen wir Ski, rodelten oder gingen wandern. Ein besonderes Erlebnis war die Besichtigung der Glaswerke in Ilmenau. Dort sahen wir, wie das Glas hergestellt wird.

In unserem Heim sahen wir drei Lichtbildervorträge, bei denen wir etwas vom Thüringer Wald im Sommer und im Winter hörten. Später bestiegen wir selber den Kickelhahn, sahen das Goethehäuschen, das Jagdschloß Gabelbach und den Goetheturm auf dem Kickelhahn. Das Schönste der 10 Tage war das Abschlußfest, das wir abends auf dem Kickelhahn als Baudenabend mit Musik und Gesang feierten. Ich glaube, daß diese Tage ein schönes Erlebnis für jeden von uns waren, und daß wir sie alle nicht so schnell vergessen werden.

**Für die Frau:**

## Neue Nähzirkel

Der in einer der vorigen Nummern der Werftzeitung als halb in der Illegalität arbeitend bezeichnete Nähzirkel beendete am 28. Februar 1958 sein Dasein.
Die Klubleitung ist der Meinung, daß ein Nähzirkel nur dann eine Daseinsberechtigung hat, wenn er fachmännisch geleitet wird, zeitgemäß ist und auch wirtschaftliche Seiten in seiner Tätigkeit aufweist.
Aus diesem Grunde hat sich die Klubleitung entschlossen, am 24. März 1958 einen bzw. zwei neue Zirkel, je nach Beteiligung, anlaufen zu lassen, wobei die vorhergenannten Voraussetzungen gegeben sind.
Wir wenden uns an alle Kolleginnen unseres Betriebes, an diesen Zirkeln teilzunehmen und sich bis zum 20. März 1958 in der Kartenvorverkaufsstelle des Klubhauses im großen Speisesaal zur Teilnahme zu melden.
Ein finanzieller Beitrag von seiten der Zirkelteilnehmer wird nicht erhoben.

**Kreienbrink**

Wir danken allen Werktätigen, die uns diese schönen Tage ermöglichten.

**Wolfgang Kegler,** Schüler

## Auf den Spuren der Kritik

**Die beiden Artikel in der Werftzeitung „Wo drückt der Schuh?" und „Die Aussprache beginnt" geben mir Veranlassung, einiges über die Arbeit und die Pläne des Fotozirkels zu schreiben.**
**Bis zum Januar dieses Jahres war der Wirkungskreis des Fotozirkels durch verschiedene Faktoren eingeengt. Es wurden zum größten Teil nur Aufnahmen während Veranstaltungen im Klubhaus gemacht.**
**Die Veröffentlichung dieser Aufnahmen erfolgte in einem Schaukasten und durch Ausstellungen im Klubhaus.**
**Wir haben jetzt, jedoch noch unter einigen Schwierigkeiten, die Erlaubnis zum Fotografieren in der Werft erhalten.**
**Die Schwierigkeiten bestehen insbesondere darin, daß die Genehmigung nur jeweils für einen Tag ausgestellt wird und daß während der Aufnahmen ein Kollege der Werftsicherheit dabei sein muß.**
**Wenn die Witterungsverhältnisse das Fotografieren nicht zulassen, muß ein anderer Tag festgesetzt werden. Außerdem ist es für einen Fotofreund üblich, daß er Bewegungsfreiheit hat.**
**Ein echter Schnappschuß, ein gutes Bild können nur in einem unbeobachteten Augenblick entstehen.**
**Die Forderung der Mitglieder geht dahin, daß für einige Fotofreunde eine Genehmigung für mindestens ein halbes Jahr ausgestellt wird. Eine Beaufsichtigung ist nicht erwünscht.**
**Ich bitte hierzu um Stellungnahme der Werftsicherheit.**
**Nun einiges zu unserem Perspektivplan für das Jahr 1958: Um den Werktätigen etwas mehr von unserer Arbeit zu zeigen, werden wir unsere Lichtbilder in einem Schaukasten (im großen Speisesaal) veröffentlichen.**
**Auf Grund eines Abkommens mit dem Theater der Werftstadt Stralsund machen wir auch Aufnahmen im Theater, die in der Werft ausgestellt werden.**
**In der nächsten Zeit werden auch Bilder des Fotozirkels in der Werftzeitung erscheinen. Es wäre angebracht, wenn der Gestalter des Bildes in Zukunft genannt wird.**
**Zur Zeit ist eine Dia-Serie über das „Produktionsprogramm bis 1960" in Arbeit.**
**Zum Schluß noch ein Wort an die Kollegen -ich- und -e-. Besucht uns mal und macht uns zur Verbesserung unserer Arbeit konkrete Vorschläge. Ihr findet uns jeden zweiten und vierten Mittwoch des Monats in unserem Klubhaus.**

**Kruske**

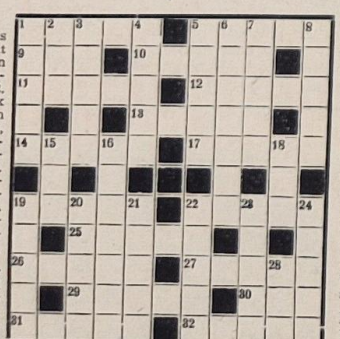
**Unsere Filmnotiz:**

## Jahrgang 21

Honsik, Olin, Karel, Mirek und andere, alle im Jahre 1921 geboren und voller Hoffnungen aufgewachsen, sie alle werden durch die Faschisten nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppt. Sollte dies das Ende sein? Grau marschierte ihre Kolonne durch das brennende Stralsund. Honsik rettet entgegen dem Befehl unter Einsatz seines Lebens aus den Trümmern ein weinendes Kind. Er wird schwer verwundet, und es geht um sein Leben. Aber Ausländer haben zu warten! Die junge deutsche Krankenschwester Käthe, wie Honsik 1921 geboren, beugt sich über den Jungen.
Dieser erste deutsch-tschechoslowakische Film erzählt Ihnen die Geschichte einer großen Liebe zwischen Honsik und Käthe.
Sie sehen diesen Film ab 14. März in den Sund-Lichtspielen.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 1. chemisches Element, 5. Enthaltsamkeit Übender, Büßer, 9. Stadt in Norditalien, 10. Wundausfluß, 11. Hängelampe, 12. Industriestadt im Bezirk Halle, 13. Detonation, Lärm 14. geographischer Begriff, 17. Überschlag, 19. geschnittenes Holz, 22. großer Raubvogel, 25. Vorhang, 26. Hauptform der landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften in der UdSSR, 27. Schreibflüssigkeit, 29. Laubbaum, Mehrzahl, 30. Brennstoff, 31. Gewichtseinheit, 32. Kampfbahn.
**Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Elbe, 2. Bergrücken bei Braunschweig, 3. Bewohner des hohen Nordens, 4. Blume, 5. Kartenwerk, 6. größte dänische Insel, 7. Titelgestalt bei Thomas Mann, 8. Kurzwort für: Transformator, 15. Trinkstube, 16. Schlangenart, Mehrzahl, 18. aromatisches Getränk, 19. Pflanzenorgan, 20. Volk in der Sowjetunion, 21. Haarschopf, 22. größter tätiger Vulkan Europas, 23. Körperorgan, 24. Industriestadt, an der Elbe, 28. Abkürzung für Arbeitsnorm.

**Auflösung des Rösselsprungs „Zum 8. März".**

„Unsern werktätigen Frauen Lob, Dank und Anerkennung!"

## Humor

**Nicht sein Fach**

„Bitte, Herr Wächter, um welche Zeit ist Löwenfütterung?"

„Das kann ich leider nicht sagen. Ich gehöre zu den Affen."

**Anzeige**

Verloren wurde gestern auf dem Wege vom Bad zum Stadtpark die silberne Brosche der Frau Amalie Werner, deren hinterer Teil emailliert ist.

**Liebesbriefe**

„Wir haben gestern ein Brüderchen bekommen!" „Ich denke, dein Vater ist in Australien?" – „Bist du aber dumm, meine Eltern schreiben sich doch."

**Freudiges Ereignis**

Frau Fiddler geht ins Café und bestellt einen Tee. Als der Kellner ihn bringt, meint sie: „Ach, bringen Sie mir doch bitte später eine Tasse Schokolade, ich erwarte hier ein Kind!"

**Falsche Auffassung**

„Wenn ich nachts mal ausbleibe, bin ich am Morgen ganz zerschlagen." – „Sie sind also auch verheiratet?"

## Speisenplan vom 17.3. - 23.3.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Makkaroni, Gulasch
Di. Hackbraten, Salzkartoffeln, Rote Beete
Mi. Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Do. Kartoffelsuppe mit Fleisch und Speck
Fr. Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Gekochte Klopse, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise
Di. Kohleintopf mit Speck und Fleisch
Mi. Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln,
Do. Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Fr. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Götterspeise mit Milch
Sa. Reis mit Backpflaumen

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Suppe, Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise
Di. Tomatensuppe, Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Pudding mit Saft
Mi. Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
Do. Brühe mit Einlage, Senffleisch, Salzkartoffeln
Fr. Reisspeise mit Saft
Suppe, Brathering, Kartoffelpüree, Götterspeise mit Milch

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Pilze, Kartoffelpüree
Di. Gedünstete Nieren, Kartoffelpüree, Pudding mit Saft
Mi. Kalbsbraten, Kohlsalat, Kartoffelpüree
Do. Makkaroni, Tomatensoße, Wurstbrötchen
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree
Sa. Reis mit Backpflaumen

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. - Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund OD II-17-8

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 11 - 10. Jahrgang | Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund | 21. März 1958

## Exportaufträge in Höhe von 450 Millionen DM

**Hervorragende Ergebnisse der Leipziger Messe — Volkswerft-Messestand beeindruckte — Holländer interessiert an Volk swerftlogger**

Mit einem hervorragenden Ergebnis für die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik endete die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse. Davon zeugen die getätigten Abschlüsse, die die stattliche Summe von 2,4 Milliarden DM erreichten. Auch die Vertreter des Messestandes unserer Werft bringen Verträge nach Hause, nach denen wir Exportaufgaben in Höhe von 450 Millionen DM erhalten.

Während der Messe wurden Abschlußbesprechungen zwischen dem Deutschen Innen- und Außenhandel (Transportmaschinen) und der sowjetischen Handelsagentur Sudo-Import über den Bau und die Lieferung von Fischfangschiffen, Typ Mitteltrawler, geführt. Im Ergebnis wurde der Volkswerft der Auftrag erteilt, bis 1960 insgesamt 150 Mitteltrawler für den Export in die UdSSR zu bauen.

Gleichfalls konnte ein Vertrag über die Lieferung von zwölf Schwimmkranpontons abgeschlossen werden. Noch nicht restlos geklärt werden konnte die Lieferung von Gefrierschiffen an die UdSSR.

Unseren Messestand, der im Rahmen der HV Schiffbau der ansprechendste war, besuchten neben den Tausenden Messebesuchern auch der isländische Fischereiminister und Vertreter holländischer Reedereien.

### Die Partei - führende Kraft in den Gewerkschaften

Während einer Aussprache in der Kaihalle II über die Gewerkschaftsarbeit erklärten Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Schefuß: „Es ist doch wohl nicht richtig, daß Parteimitglieder Funktionen in der Gewerkschaft übernehmen. Die Partei kümmert sich zuviel um die Gewerkschaft." Soweit die Meinung der Kollegen.

Was spricht aus ihren Worten? Doch nur das: Die Gewerkschaft hat nichts mit der Partei zu tun. Ist dem so? Nein.

Die marxistisch - leninistische Partei wurde geschaffen, damit die Arbeiterklasse eine politische Führung, einen Generalstab, besitzt. Das ist im Kapitalismus notwendig, um den Kampf gegen die Ausbeuter richtig zu führen. Das ist im Sozialismus notwendig, um die politische und wirtschaftliche Macht zu organisieren und zu leiten. Die Partei ist der Vortrupp der Arbeiterklasse, weil sie auf Grund der marxistisch-leninistischen Weltanschauung die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft kennt und deshalb die richtige politische Aufgabenstellung in den einzelnen Etappen des Kampfes ausarbeiten kann.

Die Gewerkschaften als Klassenorganisationen der Arbeiterklasse werden von der Partei geführt. Das wird in den Statuten der Gewerkschaften auch anerkannt. Diese Führung wird dadurch gewährleistet, daß die Parteimitglieder, die ja auch Gewerkschaftsmitglieder sind, vorbildlich für die Interessen der Arbeiter eintreten und sie mit der Politik vertraut machen. Daß sie dann von ihren Kollegen gewählt werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Denn nur der aktivste Gewerkschaftler erhält das Vertrauen.

Natürlich paßt die Führung der Gewerkschaft durch die Partei bei uns den Herren Adenauer, Ollenhauer und Freitag nicht. Sie möchten die Gewerkschaft gegen die SED im Kampf stehen sehen. Partei und Gewerkschaft stehen bei uns für immer einheitlich und geschlossen zusammen, weil wir ein gemeinsames Ziel haben, den Sozialismus

**Zu Ehren des V. Parteitages:**

### Seifert-Methode eingeführt

In 3 Gewerkschaftsgruppenversammlungen des Jugendgewerkes 315, Schiffsschlosserei, wurde in der vergangenen Woche Stellung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität genommen. Im Ergebnis wurde beschlossen:

Ab 17. März die Seifert-Methode in allen fünf Arbeitsgruppen des Gewerkes einzuführen.

Sie ergriffen damit als erste die Initiative in der Volkswerft, nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Vorerst ist vorgesehen, zehn Tage lang in jeder Schicht genau die Arbeitsvorgänge zu überprüfen, um die tatsächliche Arbeitsleistung und die auftretenden Verlustzeiten festzustellen.

Danach werden die Verlustzeiten aus der Norm herausgenommen und besonders ausgewiesen.

Nach der genauen Überprüfung, die in diesen Tagen erfolgt, will das Gewerk die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre veranlassen, die übrigen Gewerke der Werft aufzufordern, ebenfalls nach dieser Methode zu arbeiten und für die Beseitigung der Verlustzeiten zu sorgen, um dadurch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Der erste Tag, an dem nach der Seifert-Methode gearbeitet wurde, hatte folgendes Ergebnis: bei 36 Arbeitern, die einen Tagesauftrag von insgesamt 270 produktiven Stunden zu leisten hatten, wurden 10,5 Stunden als Verlustzeiten ausgewiesen.

**KORL WEITWAT:**

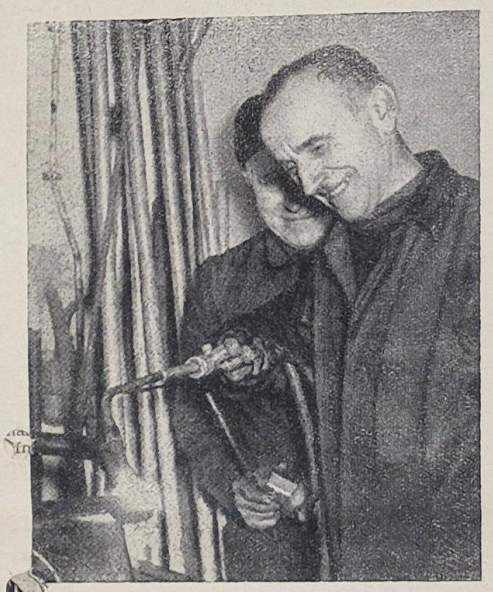


### Der Schrecken in der Mittagszeit

Schadenfroh lächelte mein weibliches Gegenüber im großen Speisesaal, als ich vom Stuhl aufstehen wollte und nicht hochkam. Hartnäckig hielt mich der Stuhl fest, und es kostete einige Anstrengungen, endlich hochzukommen. Aber o weh! Meine Hose, so ließ ich mir von den Nachbarn sagen, hatte eine rote Färbung angenommen, und mit Schrecken dachte ich an den Abend, wenn mir meine Frau eine gründliche Lektion halten würde.

Was war geschehen? Vor mir saß ein Kollege Menniger auf dem Stuhl und hat diese Spuren zurückgelassen. Mir ist klar, daß sich die Kollegen Menniger zum Essen nicht etwa umziehen können. Aber es ließe sich bestimmt machen, daß für diese von der Küchenverwaltung ein oder mehrere Tische reserviert werden, zumal, da es schon einmal so gewesen ist. Dann könnte so ein Malheur nicht wieder vorkommen, meint

**Ihr Korl Weitwat**



**Mehr Freude** macht die Arbeit in der neuen Schiffbauhalle des Reparaturbereiches, seitdem hier eine neue Acetylenanlage gebaut wurde. Die Kollegen der Halle haben die Innenanlage in freiwilligen Arbeitsstunden fertiggestellt.

**Für das Trebelobjekt:**

### Volkswerft half bei den Vermessungsarbeiten

Vermessungsingenieur Werner Brunner hatte den Auftrag, die Vermessungsarbeiten für den Kanalbau zwischen der Regnitz und der Trebel durchzuführen. Über die durchgeführten Arbeiten schrieb er uns folgendes: Zusammen mit Kollegen des Wasserstraßenamtes, der Wasserwirtschaft, der Torfindustrie und der SED-Kreisleitung sowie SED-Bezirksleitung besichtigten wir zunächst das Gelände zwischen Marlow und Bassendorf. Es galt, den günstigsten Verlauf des neuen Kanalbettes zwischen der Trebel und der Regnitz zu erkunden. Dann begannen wir mit der Arbeit. Es wurde eine Höhenvermessung von zirka 9 km² Gelände mit einem gleichzeitig von mir ausge-

(Fortsetzung Seite 5)

### Ensemble ausgezeichnet

**Auf der III. Bezirksdelegiertenkonferenz der DSF wurde das Kulturensemble unserer Werft mit dem Ehrenzeichen in Silber der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet.**

### 1. Hundertschaft erfüllte Verpflichtungen

Entsprechend einem Wettbewerb zwischen den Hundertschaften der Kampfgruppen des Kreises Stralsund übernahm auch die 1. Hundertschaft unserer Werft die Verpflichtung, vier Jugendliche für den Dienst bei den bewaffneten Kräften der Republik zu gewinnen.

Diese Verpflichtung wurde Anfang März erfüllt.

Drei Jugendfreunde wurden für die Grenzpolizei und ein Freund für die Nationale Volksarmee gewonnen.

### In wenigen Worten:

57 Brigaden des Bereiches Ausbau und 17 Gewerke des Reparaturbereiches stehen im Wettbewerb zur Erfüllung des Operativplanes.

*

Die Kollegen des Reparaturbereiches verpflichteten sich, zu Ehren des V. Parteitages den Schwimmkranponton 1/58 vorfristig fertigzustellen.

*

Die Gewerkschaftsgruppe Mergel der AGL 7 hat sich verpflichtet, im Laufe des Jahres 678 DM für das Trebelobjekt zur Verfügung zu stellen.

*

Die Mitarbeiter der Poliklinik, der Kinderkrippen und des Nachtsanatoriums spendeten 503 DM für den Erweiterungsbau des Kinderkrankenhauses.

# Wir berichten von den Wahlversammlungen der Partei

## APO Hauptmechaniker mußte Versammlung abbrechen

### Ungenügende Vorbereitung zieht schlechte Auseinandersetzungen nach sich

**An zwei Tagen haben die Genossen der APO Hauptmechanik gemeinsam den Stand der Parteiarbeit kritisch eingeschätzt, haben überprüft, wie die politische Führung des Bereiches durch die Partei gewährleistet ist und Maßnahmen zur Verbesserung der Parteiarbeit beschlossen.**

Warum konnte die Wahlversammlung am ersten Tage nicht beendet werden, und warum mußte durch Beschluß der Mitgliederversammlung die Auseinandersetzung weitergeführt werden? Der Rechenschaftsbericht der Leitung gab keine reale Einschätzung der gegenwärtigen politischen Situation im Bereich. Von Erfolgen, die es ohne Zweifel auch in der APO gibt, wurde wenig im Bericht gesagt. Dementsprechend verlief auch die Diskussion: ideologische Fragen wurden am ersten Abend überhaupt nicht behandelt. Auch der Entschließungsentwurf war mangelhaft. Für die fehlerhafte Vorbereitung der Wahlberichtsversammlung trägt die alte Leitung mit dem Sekretär, Genossen Mainz, die volle Verantwortung. Genosse Mainz ist Mitglied der zentralen Parteileitung. Er hat also eine konkrete Anleitung erhalten, außerdem hatte sich die letzte Parteiaktivtagung ebenfalls mit den Vorbereitungen der Wahlen beschäftigt und dazu einen konkreten Beschluß herausgegeben. Dieser Beschluß der Kreisleitung wurde bei den Vorbereitungen wenig beachtet. Auch der Beauftragte der Parteileitung, Genosse Weltzien, hat ungenügende Arbeit geleistet. Er unterschätzte die Berichtswahlversammlung als das höchste Gremium der Partei.

### In der Auseinandersetzung Stellung beziehen

Diejenigen Genossen, an denen für ihr falsches und parteischädigendes Verhalten eine harte Kritik geübt wurde, nahmen nicht parteimäßig zu den aufgeworfenen Fragen Stellung.

Obwohl dem Genossen Audehm bekannt war, daß die Genossin Heinisch von der Telefonzentrale mehrmals illegal nach Westberlin fuhr, laufend Pakete erhielt und Westwaren im Betrieb verschenkte, hat er als verantwortlicher Genosse und Wirtschaftsfunktionär nichts getan. Er hat alles stillschweigend geduldet. Wie war seine Reaktion in der Versammlung? Anstatt offen und ehrlich zu seinen Fehlern Stellung zu nehmen, versuchte er, die Schuld anderen Genossen in die Schuhe zu schieben und verlangte bestimmte Anweisungen von oben. Die Mitglieder waren mit dem Verhalten des Genossen Audehm nicht einverstanden und verurteilten sein Verhalten wie auch das Verhalten der Genossin Heinisch auf das schärfste. In der zweiten Mitgliederversammlung wurde die Auseinandersetzung weitergeführt.

Harte Kritik wurde auch an dem Genossen Peterson aus der Reparaturwerkstatt geübt. In diesem Meisterbereich ist von einem Parteileben nichts zu spüren. Unsere Genossen treten nicht parteimäßig auf, greifen in die Diskussionen nicht ein, und der Genosse Peterson gibt nicht das Vorbild. Auch dem Genossen Peterson sagte die Mitgliederversammlung ihre Meinung.

Wie gesagt, beschloß die Mitgliederversammlung, die Auseinandersetzungen fortzusetzen. Am zweiten Abend gab die Leitung der APO eine Erklärung ab, und den anwesenden Genossen wurde eine überarbeitete Entschließung zur Bestätigung vorgelegt. Nunmehr wurden auch ideologische Fragen eingehend behandelt. So setzte sich der Genosse Kersten mit der Meinung des Genossen Ölsner auseinander, der die Meinung vertreten hatte, schwache LPG aufzulösen. Genosse Kersten konnte mitteilen, daß viele Genossen und Kollegen des Bereiches im vergangenen Jahr an Ernteeinsätzen teilgenommen haben und daß es die Aufgabe unserer Partei ist, noch mehr das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern zu festigen. Er rief die Genossen auf, auch in den kommenden Monaten der Landwirtschaft alle Unterstützung zu geben.

Die Genossen Kupsch und Weber erklärten in ihren Diskussionsbeiträgen, daß die Auseinandersetzungen zu einer ständigen Methode der Parteiarbeit gemacht werden müssen. Nicht nur auf Wahlberichtsversammlungen soll man bestimmte Fehler und Mängel kritisieren, sondern bereits in den Gruppenversammlungen muß die politische Arbeit eines jeden Genossen eingeschätzt werden.

Genossin Unruh, Vorsitzende des Unterfrauenausschusses, verlangte mehr Unterstützung. Auch auf diesem Gebiet hat die alte Parteileitung sehr wenig getan.

### Parteilichkeit statt Feigheit

Der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Falk, erläuterte noch einmal die Aufgaben, die in Vorbereitung des V. Parteitages vor uns stehen. Er verlangte von allen Genossen in allen Situationen des Lebens parteimäßiges Auftreten! Nur, wer für die Verwirklichung der Beschlüsse seine ganze Kraft einsetzt, hilft mit, den Sozialismus erfolgreich aufzubauen. Mit allen Genossen, die abseits stehen und nicht mitmachen, muß man sich parteimäßig auseinandersetzen. Von Parteifeinden und anderen bürgerlichen Elementen, die sich in unsere Partei eingeschlichen haben, muß man sich trennen.

In der Entschließung verpflichteten sich die Genossen der APO Hauptmechanik, bis zum V. Parteitag 10 Kandidaten und 10 Abonnenten für das „Neue Deutschland" zu gewinnen. Der gesamte Bereich Hauptmechaniker will für das Trebelobjekt mindestens 1500 DMark aufbringen. Neun Genossen wurden in die neue Leitung gewählt. Neuer Sekretär der APO wurde Genosse Kupsch. Wenn die neue Parteileitung entsprechend der Entschließung und den Vorschlägen und Anregungen, die in der Wahlversammlung unterbreitet wurden, arbeitet, dann wird die gesamte Parteiarbeit wesentlich verbessert und die politische Führung allseitig gewährleistet. —in—



**Das höchste Gremium der Partei ist die Mitgliederversammlung, vor der jedes Mitglied der Partei Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen muß.**

**Unser Bild: Genossen der APO Kaufmännische Direktion verfolgen aufmerksam den Rechenschaftsbericht ihrer Parteileitung in der Wahlberichtsversammlung.**

# Die Partei mißt nicht mit zweierlei Maß

Das 35. Plenum unserer Partei forderte von allen Genossen, bis zum V. Parteitag die ideologische Einheit der Partei herzustellen.

Sehr einfach hatten es sich die Genossen in der APO Lagerwesen der Volkswerft gemacht. Der Genosse Damp zeigte im Rechenschaftsbericht nicht die wahren Verhältnisse, wie sie schon längere Zeit im Stahllager sind, auf. Hiermit gaben sich die Genossen in der Grundorganisation nicht zufrieden. In mehrstündiger Diskussion verurteilten die Genossen der Grundorganisation entschieden das moralische Verhalten des Lagerleiters Genossen Pische sowie des Genossen Damp. Beide hatten zugelassen, daß während der Arbeitszeit im Stahllager Alkohol getrunken und dadurch die Dienstpflicht auf das schwerste verletzt wurde. Die Genossen erkannten richtig in der Diskussion, daß man durch unmoralisches Verhalten die Partei schädigt und das Ansehen der Partei in den Augen der Parteilosen herabsetzt.

Richtig und parteimäßig verhielt sich der Genosse Peters. Auch er gehörte zu dem Kreis von Kollegen, die laufend während der Arbeitszeit Alkohol tranken. Er als Arbeiter erkannte, daß man solche Dinge nicht vor der Partei verschweigen darf und trug durch sein ehrliches Auftreten dazu bei, daß die Verhältnisse restlos geklärt werden konnten. Einige Genossen forderten in der Diskussion den Ausschluß des Genossen Pische aus der Partei, er hatte ihr Vertrauen auf das gröblichste verletzt. Genosse Lass erklärte, wir müssen uns schämen, daß es solche Genossen gibt.

Der Genosse Pische erkannte seine groben Vernachlässigungen als leitender Wirtschaftsfunktionär. Er erkannte, daß er das Ansehen der Partei auf das gröbste geschädigt und durch sein Verhalten nicht dazu beigetragen hat, daß die parteilosen Kollegen Vertrauen zur Partei haben können. Er verpflichtete sich, in seiner späteren Arbeit die von den Genossen der Grundorganisation an ihm geübte Kritik zu beachten. Die Genossen beschlossen, dem Genossen Pische eine „Strenge Rüge" zu erteilen.

Der Genosse Damp anerkannte ebenfalls, daß er das Ansehen der Partei auf das schwerste geschädigt hat. Die Genossen beschlossen, ihm eine „Rüge" zu erteilen.

In der Grundorganisation Lagerwesen wurde sich, entsprechend den Beschlüssen unserer Partei, bis zur letzten Konsequent auseinandergesetzt.

Durch diese Auseinandersetzung hat sich die Grundorganisation gefestigt und ist ideologisch stärker geworden. Diese Parteiversammlung hat den Genossen gezeigt, daß in unserer Partei nicht mit zweierlei Maß gemessen wird — ein Maß für leitende Funktionäre und einem Maß für die einfachen Arbeiter. Diese Versammlung hat auch gezeigt, und das sollte man in allen Grundorganisationen in der Werft so handhaben, daß man ohne Ansehen der Person für die Einhaltung der Beschlüsse unserer Partei kämpfen muß.

Die Genossen beschlossen weiter, die Wahlberichtsversammlung am Montag, dem 16. März 1958, weiterzuführen. **Fähnrich**

**Vom Objekt der Jugend:**

## Nogat läuft aus

Am Dienstag um 14 Uhr war es endlich soweit. Am Spüler „Nogat", der im Reparaturbereich umgebaut wurde, konnte die erste Funktionsprobe durchgeführt werden.

Voller Spannung warteten die anwesenden Freunde und Kollegen auf den Einsatz ihres Spülers. Die Erprobung verlief erfolgreich, und in diesen Tagen werden noch die letzten Arbeiten getätigt. Wie wir vom Genossen Hübner, der die Arbeiten an der „Nogat" tatkräftig unterstützt hat, erfuhren, wird der Spüler „Nogat" am Montag auslaufen und wird in Rostock für den Hochseehafen seine Arbeiten aufnehmen.

## Mehr Jugendliche in die Partei

**Wir haben in der letzten Zeit mehrere Aussprachen mit neugewählten Parteisekretären einiger Abteilungsparteiorganisationen geführt über die Aufgabenstellung zur Vorbereitung des V. Parteitages. Genosse Trumpeit, Sekretär der APO Allgemeine Verwaltung, gab uns hierüber folgende Antwort:**

**Die Aufgabe der Partei, bis zum V. Parteitag, vor allen Dingen die ideologische Einheit der Partei zu erreichen, verpflichtet daher jeden Genossen, sich zur aktiven Mitarbeit zu bekennen.**

**Warum aber arbeiten die Genossen nicht offensiv genug?**

**Daß wir Vertrauen zu unserem Zk haben können, beweisen doch viele Beispiele, wo sich jeder Genosse davon überzeugen kann. Ich erwähne nur einige große Aktionen, wie die Vorbereitung der Volkswahlen und deren Erfolg im Juni des vergangenen Jahres, die Vorbereitung des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, und vor allen Dingen auch der Geldumtausch ersehen selbst vielen Parteilosen erstaunenswert. Hierbei wurde die Fähigkeit der Parteiorganisation, die Masse zu führen, unter Beweis gestellt. Und hören wir nicht täglich von den gewaltigen Leistungen, die die Wissenschaftler des sozialistischen Lagers auf der Grundlage der materialistischen Weltanschauung vollbringen? Sie werden den Wissenschaftlern der idealistischen Weltanschauung immer überlegen sein, weil sie sich nach den objektiven Gesetzen der Natur und von der Gesellschaft leiten lassen. Alle diese Beispiele dienen dazu und beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Benutzen wir dieses zu unserer Agitation.**

**Meine persönliche Zielsetzung ist es, daß bis zum V. Parteitag jeder Genossin und jeder Genosse bestrebt sein sollen, einen Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen, weil das Durchschnittsalter in unserer APO über 50 Jahre beträgt. Es ist selbstverständlich, daß die neue Leitung die angenommene Arbeitsentschließung, die u. a. besagt, daß es keine inaktiven Genossen in unserer APO geben darf und bei Erfüllung von Parteiaufträgen keine Widerstände mehr erfolgen dürfen, verwirklicht wird. Ebenso muß in Vorbereitung des V. Parteitages die Losung: „Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache" zu einer Konkreten Verpflichtungsbewegung werden (Trebelobjekt — sechs Monate einen Stundenlohn oder ½ Prozent vom Bruttolohn spenden).**

**Auch haben sich die Genossen der APO verpflichtet, durch intensive Aussprache und Aufklärungsarbeit mit den Eltern, deren Kinder im Herbst 1958 aus der Schule entlassen werden, für die Teilnahme an der Jugendweihe zu gewinnen.**

**Bis zum V. Parteitag:**

## 50 neue Leser für „Neues Deutschland"

Die Parteiorganisation der Volkswerft stellt sich das Ziel, bis zum V. Parteitag 50 neue Leser für das „Neue Deutschland" zu gewinnen. Einzelne Abteilungsparteiorganisationen haben in den Berichtswahlversammlungen hierzu Stellung genommen und sich ebenfalls Kampfziele gestellt. So beschloß die neue APO Schiffbau, bis zum 15. April 1958 15 Abonnenten für das „ND" zu werben und die APO Hauptmechaniker 10 Abonnenten. Die Genossen schieben diese Arbeit nicht auf die lange Bank. So konnte die APO Schiffbau bereits 6 Abonnentenscheine in der Redaktion abgeben. Des weiteren warben bisher die APO BBS, Allgemeine Verwaltung und IKT/Reparaturbereich je einen Abonnenten. Wo bleiben aber die übrigen Abteilungsparteiorganisationen? Das „Neue Deutschland" ist für alle Genossen, nicht nur für Funktionäre, ein wichtiges Hilfsmittel zur Lösung der großen Aufgaben, die jedem Mitglied und Kandidaten gestellt werden. Unser Ziel muß sein: Jeder Genosse ein ständiger Leser des „Neuen Deutschland". Wir werden in den nächsten Wochen an dieser Stelle jeweils einen Überblick über den Stand der Pressewerbung in den einzelnen APO geben. —ß—



# Hauptaufgaben widmen

Als besondere Maßnahmen für 1958 sind in der Arbeit im Büro für Erfindungswesen einige Maßnahmen eingeleitet bzw. vorgesehen, die es gewährleisten, daß die Rationalisatorenbewegung der Volkswerft einen erneuten Aufschwung erhält.

**Im wesentlichen sind hierzu 2 Maßnahmen besonders herauszustellen:**

**Arbeitsplatz des BfE-Bearbeiters für diesen Bereich:**

**Das BfE ist dezentralisiert worden. In jedem Produktionsbereich ist der Arbeitsplatz des BfE-Bearbeiters für diesen Bereich**

**Produktionsbereich Schiffbau einschl. Betriebsberufsschule und Kobü, Abt. Schiffbau**
**BfE-Bearbeiter Kollege Sawatzki, Arbeitsplatz: Halle 1, Tel. 429**

**Produktionsbereich Ausbau einschl. Kobü, Abt. Ausbau und Einrichtung**
**BfE-Bearbeiter Kollege Sturm Arbeitsplatz: Halle 4, Tel. 422**

**Produktionsbereich Maschinenbau einschl. RFT und Kobü, Abt. Produktionsbereich Reparatur**
**Arbeitsplatz: Halle 6, Tel. 518 BfE-Bearbeiter Kollege Wichert**

**Produktionsbereich Kaufm. Direktion, Bereich Hauptbuchhalter, Technische Direktion außer den o. a. Abt. des Kobü.**
**BfE-Bearbeiter Kollege Studt Arbeitsplatz: Neue Schiffbauhalle Hep.-Sektor, Tel. 377/34 BfE-Bearbeiter Kollege Tschepe Baracke C 11, zentrales BfE**

Es wird eine enge Verbindung mit den Verbesserungsvorschlägen zum Plan TOM und zu neuen Arbeitsmethoden vorgenommen, die gewährleistet, daß die Rechte der Vorschlagenden gewahrt werden und alle Vorschläge erfaßt und ausgewertet werden.

Es wird weiterhin in der Lenkung des Vorschlagswesens notwendig sein, daß die Produktionsbereiche Hinweise zur Stellung der Schwerpunktaufgaben geben, damit das Erfindungs- und Vorschlagswesen enger mit den betrieblichen Aufgaben verbunden wird, denn durch die breite Entwicklung der Rationalisatorenbewegung wird die Arbeitsproduktivität gesteigert; es ist ein Mittel zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne. Die letzten Schwerpunkte wurden auf Grund der Hinweise des Produktionsbereiches Ausbau gestellt.

In diese Arbeit wird ebenfalls das Technische Kabinett einbezogen, um die technische Dokumentation voll auszunutzen.

Es muß uns im Jahre 1958 gelingen, uns von den Aufgaben eines Terminjägers freizumachen und uns voll für die Einreichung und Realisierung von Vorschlägen einzusetzen; dazu ist die Termintreue der Wirtschaftsfunktionäre notwendig.

**Rentel**




# Vorschläge schneller realisieren

Wertvolle Mittel gehen unserem Betrieb und der gesamten Volkswirtschaft durch die säumige Realisierung der Verbesserungsvorschläge verloren.

Fest steht, daß dadurch die schöpferische Mitarbeit unserer Kollegen im Erfindungs- und Vorschlagswesen nicht gerade positiv beeinflußt wird. Denn, wenn der Kollege 3 bis 4 Monate nach der Einreichung des Verbesserungsvorschlages noch immer keine positive Nachricht bekommt und somit die Vergütung lange auf sich warten läßt, verliert er natürlich die Lust, sich weiterhin Gedanken zu machen für die Verbesserung der Produktion. Ich glaube, das ist gerade das Gegenteil von dem, was wir auf diesem Gebiet erreichen wollen.

Um nun aber bei unseren Kollegen das Vertrauen nicht zu verlieren, denn sie haben ihrem Betrieb ihre Gedanken und Vorschläge zum Nutzen des Betriebes zur Verfügung gestellt, ist es unbedingt erforderlich, daß die Verbesserungsvorschläge schneller und exakter von den jeweiligen Verantwortlichen bearbeitet werden. Es darf zum Beispiel nicht vorkommen, daß der vom Kollegen Luther im August vorigen Jahres eingereichte Verbesserungsvorschlag „Wasserbehälter zum Kühlen der Kupferschiene" an der Dünnblech-Schweißanlage von TVS vernachlässigt wird und der Einreicher diesen Vorschlag durch Eigeninitiative schließlich selbst realisiert. Es wäre weiterhin sehr von Vorteil, wenn sich TV die in Ruhestellung befindende „Drehvorrichtung" zum Schweißen des Kompressorfundaments", VV 312/57 vom 8. März 1957, noch einmal vornehmen würde.

Ebenfalls würden sich die Kollegen an der Rollenschere in Halle VII sehr freuen, wenn der Verbesserungsvorschlag „Heber mit Preßluftantrieb vor der Rollenschere" von TA schnellstens realisiert wird, denn dieser würde ihnen bei den großen Abmessungen der Gefrierschiff-Platten eine große Arbeitserleichterung verschaffen. Den Verantwortlichen im Konstruktionsbüro muß gesagt werden, daß sie, vor allem bei konstruktiven Veränderungen, die Vorschläge konkreter bearbeiten müssen, wenn es dem einen Gruppenleiter auch manchmal nicht so paßt. Denn Tatsache ist, daß jeder Verbesserungsvorschlag eine Kritik an der alten Arbeitsweise ist, die wir sollten jedem Kollegen dankbar sein, der durch seine Vorschläge dazu beiträgt, daß unser Produktionsverfahren ständig verbessert wird und auch dadurch ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität geleistet wird.

Von nicht geringer Bedeutung ist die Arbeit der Kommissionen der Rationalisatoren und Erfinder. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Gewerkschaftsleitungen mehr als bisher ihren Einfluß nehmen auf die Kommissionen und die R- und E-Brigaden mehr anleiten. Da auch im Bereich Schiffbau eine gewisse Stagnation eingetreten ist, ist es notwendig, im großen Maße die Produktionspropaganda zu verbessern.

Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte durch diesen Beitrag erreichen, daß wir alle unseren Arbeitsstil etwas verbessern zum Nutzen unseres Betriebes und zum Wohle unserer gesamten Volkswirtschaft.

**Sawatzki**

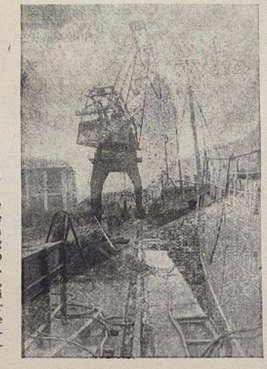
# Jeder denkt mit! - Jeder hilft mit!

Die Landgänge zu unseren Schiffen liegen auf den Schienen des Wippkranes. Bei dem Verkehr des Wippkranes müssen die Anschläger die Landgänge erst fortnehmen, den Kran vorbeifahren lassen und die Landgänge wieder hinlegen. In dieser Zeit ist der Verkehr an Bord unterbrochen. Weiterhin bestehen Schwierigkeiten bei dem Transport mit E-Karren und sonstigen Fahrzeugen.

Eine Kaiverbreiterung ist wegen der zu hohen Kosten und auch wegen der damit verbundenen Instandhaltungskosten sowie der geringen Lebensdauer dieser Kaiverbreiterung nicht durchführbar. Außerdem muß man Rücksicht auf die Kranauslage nehmen.

**Wir suchen Vorschläge, die eine Lösung finden, die ein besseres und sichereres An bordgehen der am Kai liegenden Schiffe unter Berücksichtigung der verschiedenen Wasserspiegelstände und unter Beibehaltung der jetzigen Kaianlage gewährleisten.**

Diese Vorschläge nehmen die Bearbeiter in den Bereichen und das zentrale BfE für Erfindungswesen entgegen. **Rentel**



# Unsere Aufgaben in der Verwirklichung des Gesetzes über den 2. Fünfjahrplan

Der zweite Fünfjahrplan, entstanden unter der breiten Mitwirkung der Werktätigen in den wichtigsten Betrieben, orientiert die Arbeiter und die technische und wissenschaftliche Intelligenz auf die entscheidenden ökonomischen Aufgaben bis zum Jahre 1960.

Die Ziele des Planes gewährleisten bei steigender Produktion und Arbeitsproduktivität in allen Zweigen der Volkswirtschaft eine weitere Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die bisherigen Erfolge in der wirtschaftlichen Entwicklung der Jahre 1956/57 gaben die Grundlage für die Beschlußfassung der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik für das Gesetz über den zweiten Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in der DDR für die Jahre 1956 — 1960 vom 9. Januar 1958.

Hierin heißt es in § 12 (Arbeitsproduktivität und Arbeitskräfte). **„Es ist notwendig, planmäßig . . . die Entwicklung der Kleinmechanisierung und die Mechanisierung des innerbetrieblichen Transportwesens in Industrie und Landwirtschaft zu fördern . . ."**

In unserer Werft müssen wir ebenfalls das Transportproblem unter der Mitarbeit der Aktivisten und Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder lösen.

In der Halle 7 und in der Halle 2 wird eine Umstellung der Arbeitsorganisation vorgenommen, bei gleichzeitiger Einrichtung einer zentralen Zurichterei für die Vorbereitung der in Halle 2 weiter zu verarbeitenden Teile.

Es können von den Planungsingenieuren nicht bis ins kleinste detailliert die Aufstellung des Materialflusses und die Transporteinrichtungen und -einrichtungen geplant werden **ohne eure** aktive schöpferische Mitarbeit.

Denn nur, wenn man täglich mit gleichartigen Teilen und Materialien arbeitet, erkennt man am besten, wo man mit Hilfe der Kleinmechanisierung die Arbeit und den Transport erleichtern und verbessern kann. Wir geben euch eine Übersicht über die geplanten Veränderungen.

## Zentrale Zurichterei

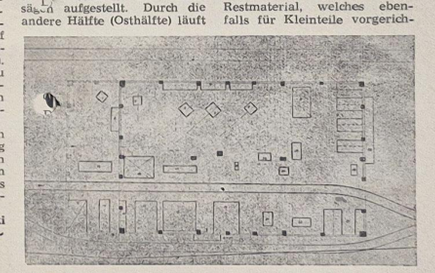
**Gebäude:** Bisherige Stangen- und Profilzurichterei.

**Einrichtung:** Am Westende ist eine Verlängerung von 6 Metern vorgesehen, und die Halle soll der Länge nach in 2 Hallenschiffe getrennt werden. In dem wasserseitigen Schiff (Südhälfte) werden die Trennsägemaschinen und Kaltsägen aufgestellt. Durch die andere Hälfte (Osthälfte) läuft ein Feldbahngleis, desgleichen ein Gleis außerhalb der Halle, welches an den beiden Enden in das durch die Halle gehende Gleis einmündet.

**Zweck:** In der zentralen Zurichterei wird das Restmaterial, welches bisher als Nutzeisen von der Werft verkauft wurde, verwendet, und die vorgerichteten Teile werden der Halle 2 zur Weiterverarbeitung zugeführt.

**Aufgabe:**

1. Wo ist Abfallmaterial oder Restmaterial, welches ebenfalls für Kleinteile vorgerich-



tet werden kann, und für welche Teile kann es verwendet werden.

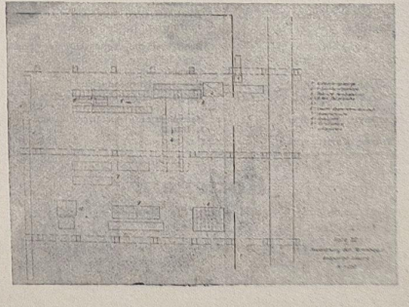
2. Durch welche einfachen mechanischen Mittel und Methoden können der Transport selber und die Organisation des Transportes verbessert werden?

**Hebezeuge:** In jedem Hallenschiff werden Handlaufkräne mit 1,5 Tonnen Tragkraft eingebaut.

## Halle VII

In der Halle VII ist die Entstaubungs- und Entzunderungsanlage aufgestellt. Das Plattenmaterial wird mit den Kränen und auf dem Schienenweg vom Stahllager antransportiert. Anschließend an die Entzunderungsmaschine werden Rollentische mit Hub-

(Fortsetzung Seite 4)



# Unsere Aufgaben in der Verwirklichung des Gesetzes über den 2. Fünfjahrplan

(Fortsetzung von Seite 3)

tischen zur Längsverschiebung innerhalb des Hallenschiffes 3 und zur Querverschiebung zum Hallenschiff 2 aufgebaut. Das Kehlnahtschweißgerät wird nach Halle VII umgesetzt, um den Rücktransport von Halle I nach Halle VII für Seitenkielschweine. Mitteltträger usw. einzusparen. Die Schlagschere aus Schiff 3 wird in die zentrale Zurichterei umgesetzt und dafür eine automatische Brennschneidemaschine eingesetzt.

Im Hallenschiff 1 wird ein Spannbalkenschweißgerät aufgestellt an dem Querschiebegleis. Der Abtransport erfolgt nach Halle I und IV vom Ost- oder Westende der Halle VII auf dem Schienenweg.

**Aufgabe:**

Welche zusätzlichen Transporteinrichtungen oder Vorrichtungen besonders mit Hilfe der Kleinmechanisierung können zur Erleichterung geschaffen werden, und wie kann die Organisation des Transportes verbessert werden?

## Halle II

In der Halle II wird eine Form der Fließfertigung eingeführt. Dazu wird im wesentlichen der Transport von der zentralen Zurichterei zum Bereitstellungslager vor der Halle II (Straße III) mit E-Karren positionsweise durchgeführt, und zwar auftragsgemäß für etwa 10 Schiffe. Die Maschinen in der Halle werden umgestellt, um möglichst geradlinige und kurze Fließlinien des Materials zu erhalten. Es bleibt der lange Transport von den Arbeitsplätzen zu den Maschinenscheren und zu den Schweißplätzen.




**Aufgabe:**

1. Wie kann der Transport von der zentralen Zurichterei zu dem Bereitstellungslager Halle II am besten organisiert werden?

2. Wie kann der Transport innerhalb der Halle II mit den einfachsten Mitteln mechanisiert werden, um das Material kontinuierlich von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz zu transportieren und die langen Transportwege zu vermeiden bzw. auf einfachste Weise zu überbrücken.

**Rationalisatoren! Reicht eure Verbesserungsvorschläge bei den BfE-Bearbeitern in den Bereichen oder bei den Abteilungsleitern und Meistern bzw. bei dem zentralen BfE ein ,damit dieselben bei der Organisation und Neuordnung berücksichtigt werden können.**

**Verbesserungsvorschläge, die bereits bei der Umorganisation berücksichtigt werden können, erhalten Sonderprämien!**

## Das neue Fachbuch

| | | |
|---|---|---|
| Bubleinikow: | 4000 Jahre Kampf um das Weltbild | Na 74 |
| Curth/Hartung: | 1000 PS und mehr (Bd. 1–2) | Te 34 I–II |
| Diefenbach, Werner: | Versärkerpraxis | El 67 |
| Edler/Roediger: | Die deutschen Rennfahrzeuge nach 1945 | Ma 182 |
| Graewe, H.: | Mathematik (Bd. 1–2) | Be 66 I–II |
| Herrmann, Siegfried: | Neue Kraftfahrzeug- und Verkehrskunde | Ma 183 |
| Hille, Horst: | Fernsehen | El 50 |
| Holtmann, Friedrich: | Arithmetische Aufgaben | Be 71 |
| Lepreire, R.: | Einführung in die Radartechnik | El 69 |
| Letiow, Karl: | Schiffbauliche Rohrleitungen | Si 56 |
| Lindner, Helmut: | Grundriß der Atom- und Kernphysik | Ph 30 |
| Meußling, H.: | Der Schiffsinnenausbau | Si 60 |
| Morgenroth, Otto: | Radio – allgemeinverständlich | El 68 |
| Reichelt, Johannes: | Betriebskunde des Dieselmotors 1. Band | Ma 171 I |
| Weyer, Karl: | Der Matrose | Si 58 |

## Kollegen!

Denkt an eure Vorschläge für die Produktion von Massenbedarfsartikel

Wie können wir Materialreste für die Massenbedarfsgüterproduktion verwenden.

Eure Vorschläge nimmt jeder BfE-Bearbeiter entgegen!

# Rationalisator und Erfinder

Kollege Diplom-Ingenieur Lohberg, Otto ist vielen Kollegen in der Werft bekannt, weil er ein eifriger Förderer der Rationalisatorenbewegung ist, indem er jeden Kollegen der Werft mit seinem fachlichen Wissen unterstützt und auf Grund seiner Erfahrungen die vorteilhafteste Lösung für die Rationalisatoren und für den Auftraggeber findet.

Weniger bekannt wird aber sein, daß der Kollege L. selbst ein eifriger Rationalisator ist. Es wurden von ihm bisher 45 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Die realisierten VV brachten der Volkswerft einen Nutzen von rund 32 000 DMark.

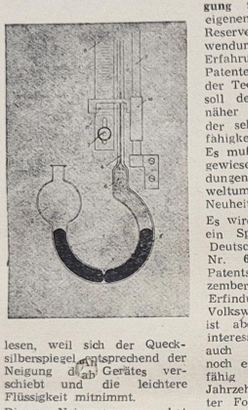
Wir hoffen, daß der Kollege Lohberg bald den 50. VV einreicht und hoffen weiterhin, daß unsere technische Intelligenz diesem Vorbild nacheifert.

Gleichzeitig wollen wir mit der Beschreibung eines Patents des Kollegen Lohberg eine Anregung für die schöpferische Mitarbeit geben. Bei dem Patent des Kollegen Lohberg handelt es sich um das Deutsche Wirtschaftspatent Nr. 9722, dessen Patentschrift vom Amt für Erfindungs- und Patentwesen (Patentamt) der Deutschen Demokratischen Republik am 27. Mai 1955 aufgegeben wurde.

Es betrifft einen Neigungsmesser für den Schiffbau. Gegenüber den Neigungsmessern, die üblicherweise verwendet werden, also gegenüber denen, die nach dem Prinzip des Pendels oder der Wasserwaage arbeiten, ergibt die Erfindung des genannten Patents eine größere Meßgenauigkeit.

Die wiedergegebene Abbildung der Patentschrift zeigt den Erfindungsgedanken.

Die kommunizierende Röhre 1 hat an dem einen Schenkel ein Auffüllgefäß 2, an dem anderen Schenkel eine verjüngte Verlängerung 4. Im mittleren Teil befindet sich eine Verengung 3, die als Drossel wirkt.



Die Röhre ist mit Quecksilber 5 gefüllt. Nach der Verlängerung 5a enthält sie eine leichtere Flüssigkeit 6, zum Beispiel Alkohol. Neben der Verlängerung ist eine Skala 8 verschiebbar angebracht, die durch eine Feststellschraube 7 gehalten ist. Die Skala ist in Winkelgraden geeicht. Ein Lineal 9 dient der Führung eines Schiebers 10 mit einem Messeranzeiger 11. Mit Hilfe der Feststellschraube 7 kann der Nullpunkt der Skala auf das Ende der Flüssigkeitssäule eingestellt werden, wenn das Gerät in Horizontalstellung steht, die durch ein Nivelliereinstrument festgestellt wird. Jede Neigung ist dann an der Skala abzulesen, weil sich der Quecksilberspiegel entsprechend der Neigung des Gerätes verschiebt und die leichtere Flüssigkeit mitnimmt.

Dieser Neigungsmesser hat gegenüber einem Pendel eine weit größere Meßgenauigkeit, welche auch die übliche Wasserwaage nicht erreicht. Denn das Blasenvolumen verändert sich, und die Wandreibung bedingt eine ungenaue Einstellung der Blase. Die Meßgenauigkeit des neuen Gerätes kann sehr weit getrieben werden, weil sie durch die Wahl eines passenden Verhältnisses zwischen den beiden Weiten der kommunizierenden Rohre und der Verlängerung stark beeinflußt ist. Die Wandreibung ist bei Quecksilber sehr gering, und die leichtere Flüssigkeit wird vom Quecksilber wie von einem Kolben in die Verengung gedrückt.

Leider ist der Neigungsmesser nach der Erfindung trotz seiner unbestreitbaren Vorzüge noch nicht eingeführt worden. Man behilft sich zur Zeit noch immer mit recht primitiven und ungenau arbeitenden Geräten.

**Stand der Technik als Anregung zur Anwendung** un

eigenen. Entwicklung. Große Reserven liegen in der Anwendung der VV aus der Erfahrungsaustausch und d Patente, welche den Stan der Technik kennzeichnen, soll deshalb eine Erfindu näher erläutert werden, b der sehr viele keine Paten fähigkeit erkennen würden. Es muß weiterhin darauf hi gewiesen werden, daß Erfi dungen nicht immer gle weltumstoßende technisch Neuheiten sein müssen.

Es wird die zweite Erfindu ein Spannschloß, nach de Deutschen Wirtschaftspate Nr. 6037 besprochen. D Patentschrift wurde am 7. D zember 1953 ausgegeben. D Erfindung ist nicht in d Volkswerft entstanden. S ist aber dadurch besonder interessant, weil sie zeigt, da auch solche Einrichtunge noch erheblich verbesserungs fähig sind, die seit viele Jahrzehnten in unverände ter Form verwendet werde und deren Entwicklung ab abgeschlossen betrachtet wir Die der Patentschrift em nommene Zeichnung erlä tert, um was es sich handel Die durch Stege miteinande verbundenen Muttern sin mit 1 bezeichnet. 2 ist schr cherer Schraubenbolzen, 3 e stärkerer, mit einer Bohrun versehener Schraubenbolze An den nicht gezeichnete Enden dieser Bolzen befind sich, wie üblich, die Öse fü den Anschluß von Hanfseile Drahtseilen oder Zugstange Dadurch, daß die Gewind enden beider Bolzen inei anderlaufen, wird bei der E findung der Hub gegenüber einem bekannten Spann schloß, bei dem die Schrau benbolzen mit Rechts- un Linksgewinden versehen sin fast verdoppelt.

Wollte man diesen große Hub mit dem üblichen Spann schloß erreichen, so müßt man seine Baulänge erheblich vergrößern.

Das erfindungsgemäße Spann schloß ist also überall de vorzuziehen, wo die Baulän nicht beliebig groß sein da

# Achtung! Maler, Maurer, Konservierer!

Wir suchen eine Lösung für die qualitätsmäßige Verbesserung der Tanks und Einsparung der Nacharbeiten.

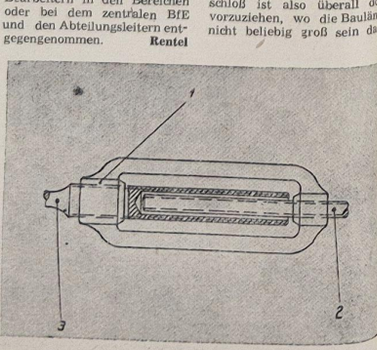
Wie bekannt, werden unsere Tanks vor der Probefahrt einmal mit einer Zementlösung und einem geringen Wasserglaszusatz geschlemmt. Nach der Probefahrt müssen noch 2 Anstriche aufgebracht werden, das heißt, die Tanks werden gelenzt, ausgetrieben und aufgetrocknet. Soweit bestehen keine direkten Schwierigkeiten. Nach dem Trocknen von 2 bis 3 Tagen wird der letzte Anstrich mit derselben Lösung geschlemmt. In den Wintermonaten, bei etwa 2 Grad Celsius, bricht oder platzt der Anstrich. Außer der damit verbundenen Minderung der Qualität sind Nacharbeiten von mindestens 6 bis 10 Stunden je Schiff erforderlich. Bei der Verwendung von Heißluftapparaten tritt kaum eine Verbesserung ein, weil der Frost aus dem Eisen herausfriert oder als Schwitzwasser durchbricht und den Anstrich zum Brechen oder Platzen bringt.

Es werden gesucht:

1. eine Lösung oder ein sonstiges Konservierungsverfahren, welches den Vorschriften der Konservierung für Trinkwasser entspricht und die angeführten Mängel beseitigt.
2. sonstige technologische Verfahren und Hilfsmittel, mit denen der Frost aus dem Eisen beseitigt und ein Durchdringen des Schwitzwassers verhindert wird, damit die Zementlösung oder andere vorgeschlagene Lösungen den Qualitätsansprüchen genügen und Nacharbeiten vermieden werden.

Die Vorschläge werden bis zum 15. April bei den BfE-Bearbeitern in den Bereichen oder bei dem zentralen BfE und den Abteilungsleitern entgegengenommen.

**Rentel**




r. Buchillustrator.



# Produktionsstörungen und ihre Ursachen

**Von Genossen Will, Werftdirektor**

**Die Materialsituation des Planjahres 1958 – 1. Quartal – war in der Betrachtung des Dezember 1957 im Verhältnis zu den anderen Vorjahren günstig. Die Liefertermine mit den Zulieferindustrien waren angeschlossen und die termintreue Anlieferung aller Einkaufsmaterialien, entsprechend dem technologischen Plan, gewährleistet. Somit konnten wir in der Voraussicht des 1. Quartals 1958 eine positive Meinung zum Ausdruck bringen.**

**Der Monat Januar lief materialmäßig gesehen günstig an, erlitt aber im Monat Februar eine starke Einbuße in der Anlieferung der Propeller vom LES, Leipzig, in der Anlieferung der Hauptschalttafeln vom KAW Treptow, der Hauptmaschinen vom Karl-Liebknecht-Werk, Magdeburg, Dazu kam, daß auf den Loggern 34–38 die Hauptmaschinen restlos aufgenommen werden mußten, da durch zu starkes Klopfen der Kolben im Zylinder die Bauaufsicht die Abnahme verweigerte. Es mußten laufend Buchsen und Kolben gezogen und durch neue ersetzt werden, bis die zulässigen Toleranzen erreicht wurden.**

**Alle diese Maßnahmen und Vorkommnisse führten dazu, daß bereits Ende Februar ein starker Einbruch in der Planerfüllung eintrat, der sich in dem Monat März noch erweiterte und einen kontinuierlichen Arbeitsablauf nicht mehr zuließ.**

**Die Materialsituation in der Zulieferindustrie verschärfte sich im Monat März gegenüber den Monaten Januar und Februar noch mehr.**

**Die im Funkwerk Köpenick neu entwickelten Sichtfunkpeiler waren nicht funktionsreif. Bisher mußten 17 Einschübe des Funkpeilers aus den Schiffen ausgebaut und in das Werk zurücktransportiert werden. Eine Abnahme durch das Materialprüfamt Stralsund wurde verweigert. Die Untersuchungen zur Behebung der Fehlerquellen sind bis zum heutigen Tage noch ergebnislos.**

**Es kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, wann die ersten funktionsreifen Sichtfunkpeiler vom Funkwerk Köpenick wieder angeliefert werden. Eine Abnahme der Schiffe durch die SBA ohne funktionsreife Funkpeiler ist nicht möglich.**

**Durch RFT Rostock sind ebenfalls erhebliche Verzögerungen in der Anlieferung der Versärkeranlagen, der Posi-, Lade-, Funk- und Notschaltfeln eingetreten.**

**Vom Armaturenwerk Magdeburg macht die Anlieferung der Kesselarmaturen erhebliche Schwierigkeiten.**

**Auch die Anlieferung der Propeller ist noch sehr schleppend. Im Kesselhaus Erfurt traten ebenfalls durch das Fehlen von Kesselblechen Verzögerungen in der Anlieferung der Hilfskessel ein, so daß die Logger ab 60 in der Halle 6 ebenfalls nicht termingemäß fertiggestellt werden können. Es gibt eine große Anzahl von weiteren Einbauelementen, deren rechtzeitige Anlieferung ebenfalls im Monat März gefährdet ist. Dabei spielen die Klement-Gottwald-Werke, Schwerin, eine unrühmliche Rolle.**

**Die mit Beginn des Monats März zugesagten und termintich festgelegten Verholspills ab Logger 50 konnten durch nachlässige Behandlung in der Fertigung des Klement-Gottwald-Werkes nicht rechtzeitig angeliefert werden. Erst die Einschaltung unserer Abteilung KM bei den Stahlwerken machte es möglich, die noch fehlenden Wellen und Bandagen frei zu machen und der Bearbeitung zuzuführen. Durch die Nachlässigkeit der Klement-Gottwald-Werke ist eine Verzögerung von 25 Tagen in der Anlieferung der ersten Spills eingetreten. Das hatte zur Folge, daß wir erst mit dem 25. März 1958 auf dem Logger 4550 das erste Spill einbauen können. Selbstverständlich versucht die Werftleitung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diese Rückstände und Schwierigkeiten, die der Volkswirtschaft entstehen, zu beheben. Alle verführbaren Operativkäufer befinden sich in den Lieferwerken und verfolgen mit Nachdruck an Ort und Stelle die rechtzeitige Fertigstellung. Zusätzlich sind die staatlichen Organe wie Staatliche Kontrolle eingeschaltet, die für uns eine wertvolle Hilfe bei der Beseitigung bestehender Unzulänglichkeiten sind.**

**Es besteht jedoch im Augenblick die Hoffnung, daß die akut aufgetretenen Anlieferungsschwierigkeiten schnellstens behoben werden und dadurch ein kontinuierlicher Produktionsablauf in absehbarer Zeit gesichert ist.**

**Es ist nicht zu verkennen, daß auch durch Fehler der Führungskräfte, durch ungenügende Konstruktion und durch ungenügenden technologischen Vorlauf die Arbeitsweise in der Produktion beeinflußt wird.**

**Mangelnder Konstruktionsvorlauf und damit verbunden mangelnder technologischer Vorlauf haben der Werft erheblichen Schaden zugefügt und die Arbeitsweise in den Gewerken erschwert. Das Leben von der Hand in den Mund ist bereits in den Gewerken Tradition geworden, und wichtigste Aufgabe der Werftleitung ist es, für schnellste Abhilfe Sorge zu tragen.**

**Wir haben bereits eine Verstärkung des Konstruktionsbüros um rund 15 Ingenieure und Techniker durchgeführt, so daß es uns in absehbarer Zeit gelingen wird, einen einigermaßen annehmbaren Zustand in den produktionsvorbereitenden Abteilungen zu erreichen.**

**Unsere wichtigste Aufgabe, die in einem Aktionsprogramm ihren Niederschlag findet, ist es, zu Ehren des V. Parteitages den Plan in allen seinen Teilen zu erfüllen. Dazu bedarf es der gemeinsamen Anstrengung und des gemeinsamen Willens des gesamten Werftkollektivs, bestehend aus Werkern, Angestellten, Technikern und Ingenieuren. Wenn alle von dem Bewußtsein erfüllt sind, diese große Verpflichtung, die der Festigung und dem Aufbau des Sozialismus und der Herstellung der ideologischen Einheit dienen soll, zu erfüllen, dann muß es gelingen, trotz der bestehenden Schwierigkeiten und Rückstände, unsere Verpflichtung gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat durch die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und damit unseres Betriebswirtschaftsplanes einzuhalten.**

**Nur unser gemeinsamer ständiger Wille mit Unterstützung der gesellschaftlichen Organisationen gewährt uns die Erreichung dieses großen Zieles.**




**Erzählung von Leopold Netz – Illustriert von Annemarie Ewert**

(6. Fortsetzung)

Fred erwidert: „Du hast teilweise recht. In Kriegsgefangenschaft war ich nicht. Daß ich heute hier in der Legion bin, ist nur meine eigene Schuld. Ich konnte mich in der Heimat nicht an Disziplin gewöhnen. In der Legion sind mir die Augen erst auf – und dann übergegangen!"

Fred hatte seinen Eltern in der bäuerlichen Wirtschaft geholfen. Wenn im Dorfgasthaus Tanz war, dann war Fred einer der Fröhlichsten. Alle mochten ihn gerne. Er war gut gewachsen, hatte dunkelblondes, welliges Haar und braune Augen. Mit 19 Jahren meldete er sich als Freiwilliger zur Volkspolizei. Als er nach vier Wochen seinen ersten Urlaub bekam, fuhr er mit noch einigen Kameraden nach Mause. In Bergen hatte der Zug zwei Stunden Aufenthalt. Es war herrliches Sommerwetter und sehr warm. Der Durst bei Fred und seinen Kameraden war groß. Sie gingen in den Warsaal, um ihren Durst zu löschen. Es war zehn Uhr. Um 12 Uhr waren sie schon so in Stimmung, daß sie nicht mehr daran dachten, ihren Zug in Richtung Stralsund zu besteigen, denn das Bier und der Korn schmeckten zu gut. Um 14 Uhr gingen sie aus dem Wartesaal, um noch eine andere Gaststätte in Bergen aufzusuchen. Als sie auf der Straße waren, begegnete ihnen ein Offizier ihrer Einheit. Der Offizier verlangte von ihnen den Urlaubsschein. Fred war jedoch schon so betrunken, daß er nicht mehr gerade stehen konnte und alles doppelt sah. Der Offizier sagte zu ihm: „Schämen Sie sich nicht, so betrunken auf der Straße herumzutorkeln? Sie müssen in- und außerhalb des Dienstes der Bevölkerung immer ein gutes Beispiel geben. Sie aber besaufen sich auf Ihrer ersten Urlaubsreise wie ein Schwein!"

Er stoppte einen vorbeifahrenden LKW der VP und befahl dem Fahrer, Fred mit zum Objekt zu nehmen. Zu Fred sagte er: „Sie melden sich im Objekt beim OvD. Morgen sprechen wir uns weiter."

Als der Wagen kurz vor P. war, war Fred schon etwas ausgenüchtert und konnte seine Lage überschauen: Ade, du Urlaub, drei Tage sind mir sicher. Als der Wagen kurz vor dem Objekt war, sagte Fred zu dem Fahrer: „Laß mich hier aussteigen, das letzte Stückchen gehe ich alleine." Da der Fahrer in Saßnitz zu tun hatte, war es ihm recht, und er ließ Fred aussteigen. Er tat so, als ob er nach P. ginge. Als jedoch der Wagen außer Sicht war, machte er kehrt und ging nach Saßnitz. Von hier aus fuhr er mit dem nächsten Zug nach Westberlin und verriet seine Heimat. Er wurde in Westberlin durch verschiedene Lager geschleust. In jedem Lager wurde er einem Verhör unterzogen. Fred wollte gern als politischer Flüchtling anerkannt werden und sagte alles, was die Ami-Offiziere von ihm wissen wollten. In einem Lager wollte man wissen, wie stark die Einheit war und wer die Einheit leitete, in der er zuletzt gewesen war. In einem anderen Lager wieder wollte man wissen, mit welchen Waffen die Volkspolizei ausgebildet würde usw.

Fred wurde als politischer Flüchtling anerkannt und glaubte nun, in Westdeutschland eine gutbezahlte Arbeit zu bekommen und auch sonst bevorzugt zu werden. Fred wurde jedoch stark enttäuscht. Er wurde nach Eßlingen zu einem Bauern als Landarbeiter vermittelt. Hier verdiente er monatlich 70 DM bei freier Station. Dafür mußte er täglich 10 bis 12 Stunden arbeiten. Von den 70 DM wurden ihm monatlich 50 DM abgezogen. Diese 50 DM sollten später, wenn er sich verheiratete, zur Beschaffung einer Wohnung verwendet werden, so daß ihm für seine persönlichen Bedürfnisse nur 20 DM im Monat verblieben. Als ihm dies zuviel wurde, fuhr er nach Düsseldorf und verschaffte sich Arbeit bei einer Baufirma. Von der Jugendfürsorge in Düsseldorf erhielt er dann auf Antrag das von dem Bauern einbehaltene Geld zurück. Er wohnte hier mit den Kollegen Walter Lenz und Hans Semanowski gemeinsam in einer Laube. Walter war bereits verlobt, Hans und Fred hatten auch jeder eine Freundin. Sie konnten sich gut vertragen und hatten Freundschaft miteinander geschlossen.

An einem Sonntag sollten Walter und Fred an der Verlobung von Hans teilnehmen.

(Fortsetzung folgt).

# Volkswerft half bei den Vermessungsarbeiten

(Fortsetzung von Seite 1)

führten Festpunktnivellement von 9 km vorgenommen. Des weiteren wurden die örtlich vorhandenen Torfpütten eingemessen und Bodenbohrungen mit Probeentnahmen vorgenommen. Trotz auftretender Schwierigkeiten durch Umgehungen von Torfpütten und alten Flußausbuchtungen konnten wir die Arbeiten in einer Woche beenden. Am 3. Februar stand dann die neue Kanalstrecke fest! Nun galt es für uns, eine höhenmäßige Vermessung mit Festpunkten schnellstens örtlich auszuführen und auszuwerten. Gleichzeitig wurde örtlich das neue Teilkanalbett in einer Länge von vorerst 2½ km und in Abständen von 200 Metern in der Längsrichtung und breitenmäßig von 34 Metern mit seinen 11 Böschungsbrechpunkten abgemessen und mit Holzpflöcke vermarkt.

Diese Arbeiten erforderten große Eile. Der Tag des Großeinsatzes sollte bereits am 9. Februar stattfinden, und wir wollten bis zu diesem Tage die Arbeiten beenden.

Trotz der ungünstigen Witterung – Schneetreiben, böige typische Trebelwinde — hat unser Kollektiv den Termin eingehalten. Von den frühen Morgenstunden an bis zum Abend wurde gemessen, abgesteckt, vermarkt und gebohrt.

In den Mittagsstunden des 8. Februar konnte ich dem Genossen Kuhlmann von der SED-Kreisleitung als dem Beauftragten für das Trebelprojekt die abgesteckte neue Kanalstraße mit den Längs- und Querprofilen vom sogenannten Kuhdamm bis zur Einmündung in die Trebel örtlich vorzeigen und zum Großeinsatz vorbereiten lassen.

Dieses Projekt der neuen geplanten Binnenwasserstraße ist volkswirtschaftlich von ungeheurer Bedeutung für unsere Deutsche Demokratische Republik. Auf dieser nassen Straße kann ein Güterumschlag schnell und billig zwischen der DDR und den benachbarten Volksdemokratien und unserem zukünftigen Überseehafen Rostock durchgeführt werden. Auch wir, die Werktätigen der DDR, werden einen großen Vorteil durch diese neue Verkehrsverbindung erfahren. Darum gilt es, jeden möglichen Einsatz an diesem Projekt zu unterstützen, damit diese neue nasse Straße recht bald dem Verkehr übergeben werden kann.

Ich rufe alle Kolleginnen und Kollegen der Werft auf, durch finanzielle Unterstützung und durch praktische Mithilfe den Bau des Trebelprojektes zu unterstützen.

## Mitglieder der FDJ!

**Am Sonnabend, dem 22. März 1958 um 10.00 Uhr findet im Kulturraum des Reparaturbereiches eine Jungarbeiterkonferenz statt. Alle Freunde die an der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ teilgenommen haben, werden hierzu eingeladen.**

**Ein ehemaliger Werftarbeiter fragt:**

# Habt ihr uns vergessen?

Als im Jahre 1957 der Kollege Kuchenbecker von der Volkswerft Stralsund an mich herantrat und mir vorschlug, als Industriearbeiter aufs Land zu gehen, sagte ich zu und habe es bis heute noch nicht bereut. In der MTS Gustow begann ich als Motorenschlosser und wurde später Brigademechaniker der Brigade II. Es gefällt mir gut hier, und die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen ist ausgezeichnet. In diesem einen Jahr habe ich mich wirklich gut eingelebt. Mein Verdienst ist der gleiche wie in der Volkswerft. Hiermit möchte ich sagen, daß man auch in der Landwirtschaft gut verdienen kann und nicht nur in der Werft. An alle Kollegen, die in der Werft arbeiten und auf dem Lande wohnen, möchte ich appellieren, daß auch sie sich entschließen, in Zukunft in der Landwirtschaft tätig zu sein. Wir benötigen hier wirklich erfahrene Facharbeiter, die verstehen, auch die modernsten Maschinen und Geräte unserer Landwirtschaft zu bedienen und zu pflegen. Neue Maschinen, wie Mähdrescher, Kartoffel- und Rübenvollerntemaschinen, Mähladern und andere mehr, halten hier für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft ihren Einzug.

Leider gab es damals auch noch einige Kollegen in der Werft, die der Meinung waren, man delegiere nur die schlechtesten Arbeiter zur Landwirtschaft. Denken diese Kollegen heute noch so? Man muß hier betonen, daß die Kollegen E. Sokolowski und A. Gottschalk mit zu den besten Kollegen unserer Station gehören, und auch ihnen – genauso wie mir – ist es nicht leid geworden, zur MTS gegangen zu sein.

Kritisieren muß man aber, daß sich die BGL und Betriebsleitung der Werft sowie der Kollege Kuchenbecker bis jetzt noch nicht um uns gekümmert haben. Es ist doch so, daß, wenn man fünf Jahre in einem Betrieb gearbeitet hat, man sich auch mit diesem eng verbunden fühlt. Es ist daher nicht richtig, daß jede Verbindung mit der Werft durch dieselbe abgebrochen wurde. Auch die Werftzeitung bekommen wir nicht mehr zu sehen, obgleich mir zugesichert wurde, diese weiterhin zu bekommen. Wir bitten nun die BGL der Werft, uns mitzuteilen, wie sie in Zukunft die Verbindung mit uns aufrechterhalten will.

Alle Kollegen der Rohrschlosserei und meine ehemalige Brigade Hannemann grüße ich auf diesem Wege recht herzlich.

**Heinrich Sauter**

. . . und hier die Antwort

## Keiner soll verhungern

Gerechtfertigte Kritik mit Sarkasmus gewürzt kommt immer an, sogar bei dem, dem sie gilt. Wenn nicht, kann man den Kritisierten nur bedauern und ihm wünschen, samt seiner Sauertöpfigkeit abzutreten. Die Kantinenbelegschaft ist aber durchaus nicht sauertöpfig. Sie war baß erschrocken über die Folgen, die ein nicht zu wechselnder 50-Markschein haben kann. Sie wird sich in Zukunft auf keinen Fall der Gefahr aussetzen, evtl. die Schuld daran zu tragen, daß unsere Werktätigen vor vollen Auslagen verhungern, nur weil kein Wechselgeld vorhanden ist. Zumindest werden sich die Verkäuferinnen in Zukunft größerer Höflichkeit befleißigen, denn letztlich ist ja wohl die Kantine für den Kunden da und nicht umgekehrt. Mitunter ist es aber auch so, und das geben wir zu bedenken: Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es heraus! Treten wir also gemeinsam, Käufer wie Verkäufer, in einen Höflichkeitswettbewerb. Inzwischen ist nunmehr unsere schöne abendländische Kultur wieder zu ihrem Recht gekommen, und Hein kann wie gewohnt seine Milch aus der Tasse mit Henkel trinken.

Die Kritik an dem nach Warenarten eingerichteten Schalterverkauf ist unserer Meinung nach unberechtigt. Der Nachteil des Käufers, nämlich sich bei unterschiedlichen Wareneinkäufen 2 bis 3 Schritte weiter an den nächsten Schalter zu bemühen, steht in keinem Verhältnis zu den Vorteilen, die sich durch diese Organisationsreform auf Grund der örtlichen Verhältnisse ergeben. Überlegt einmal sachlich, Kollegen! Ihr lenkt im Produktionsprozeß die eigene Arbeit täglich und stündlich in eine wiederkehrende Ordnung, um die rationellsten Ergebnisse zu erzielen.

Nichts anderes tun wir in der sich selbst finanzierenden Werkkantine. Jede Verkäuferin rechnet das ihr zugeteilte Warensortiment verantwortlich ab. Das ermöglicht bei den sich ergebenden Stoßgeschäften einen reibungslosen und schnellen Ablauf an jedem einzelnen Schalter, an dem vorbereitet die speziellen Waren bereitgestellt sind. Damit kommen wir außerdem weitgehendst den Erfordernissen einer doch von euch gewünschten Verkaufskultur entgegen und schaffen die Möglichkeit aus, Torte mit Sent bzw. das belegte Brötchen mit Tabak zu garnieren.

### Früh übt sich . . .



was ein Meister werden will.




**Die Bremer Stadtmusikanten kommen**

**Das Kinderensemble vom Deutschlandsender Berlin kommt zu euch! Die Kinderveranstaltung findet am Ostersonnabend, dem 5. April 1958, 15 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.**

**Unkostenbeitrag 0,50 DM. Karten dafür sind über die Kommissionsmitglieder „Arbeit mit den Kindern" in den AGL erhältlich.**

Unsere Filmnotiz:

## Emilia Galotti

**Lessings Emilia Galotti wählte den Tod und beendete ihr junges, Glück und Glanz verheißendes Leben, damit eine neue gesellschaftliche Wahrheit das Licht der Welt erblicken kann. Eine Wahrheit, die ihr plötzlich aufging, obwohl sie allen verborgen geblieben ist. Ein Brautraub, ein fürstlicher Jungfernjäger und seine gewissenlosen, willfährigen Spießgesellen, die den Bräutigam umbrachten, schrecken sie nicht mehr; denn wer will sie aus den Elternarmen reißen, so „. . . als ob wir keinen Willen hätten, mein Vater!" Emilias Wille wendet sich gegen die Gewalt des Landesherrn, der sie zur Hofkurtisane erniedrigen will.**

**Der Glaube an die Autorität von Thron und Altar ist zerbrochen, ihr bleibt nur noch die Autorität des einsichtigen Vaters, die sie ihre bevorstehende Schande auch als eine Unehre empfinden läßt und die nur durch ihren Tod verhindert werden kann. „Emilia Galotti", Lessings klassische Tragödie des 18. Jahrhunderts, fand in Martin Hellbergs Inszenierung ihre entsprechende Form als Film. Sie sehen diesen Film ab 21. März in den Sund-Lichtspielen.**

Mein Steckenpferd:

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 1. Ferment der Magenschleimhaut, 5. Lektüre, 8. Impfstoff, 9. Krankenhaus, 11. Dramenheld bei Shakespeare, 13. deutsche Währungseinheit, 14. Nährm.-Material, 15. Nebenfluß der Kura, 17. Begründung durch Musik, 18. norwegischer Komponist, schrieb die Musik zu „Peer Gynt", 22. Ureinwohner Perus, 23. Fabrikanlage, 25. herrschende Klasse im Feudalismus, 27. Name eines Sees in Kanada, 28. Gedichtform, 29. Gesteinsart, 30. Mineral, 31. Hunderasse.

**Senkrecht:** 1. zum Äquator gerichteter Wind, 2. Vorgeiger einer Zigeunerkapelle, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Gartenblume, 5. europäische Volksrepublik, 6. Stadt in Nordrhodesien, 7. Blasinstrument, 10. Hauptstadt der Usbekischen SSR, 12. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 16. Schiffssteuer, 19. dichtes Gewebe für Bettfedern, 20. Einzäunung, 21. Grundlage, 23. Süßwasserfisch, 24. Hauptstadt der Lettischen SSR, 26. kleines Behältnis.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal, Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biedschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter der beim Ministerpräsidenten der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-11-8

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 10**

**Waagerecht:** 1. Selen, 5. Asket, 9. Ala, 10. Elter, 11. Ampel, 12. Leuna, 13. Knall, 14. Ebene, 17. Sallo, 19. Brett, 22. Adler, 25. Store, 26. Artel, 27. Tinte, 29. Erlen, 30. Gas, 31. Tonne, 32. Arena.

**Senkrecht:** 1. Saale, 2. Elm, 3. Lappe, 4. Nelke, 5. Atlas, 6. Seeland, 7. Krull, 8. Trafo, 15. Bar, 16. Nattern, 18. Tee, 19. Blatt, 20. Esten, 21. Tolle, 22. Aetna, 23. Lunge, 24. Riesa, 28. TAN.

## Mitteilung

**Das Betriebsschutzamt einschließlich der Abteilung Kriminalpolizei befindet sich ab sofort im ehemaligen Direktionsgebäude des Reparaturbereiches.**

### Humor

**Übertrumpft**

„Denke dir, ich bin mal als Hecht auf den Maskenball gegangen und als Karpfen zurückgekehrt."

„Wieso denn als Karpfen?"

„Na, vollkommen blau!"

„Das ist noch gar nichts! Ich ging mal als Welle hin und kam als Brecher zurück!"

•

Otto kommt in den Gasthof. Er hat es eilig. „Herr Wirt! Bringen Sie mir ganz schnell das, was die Dame dort am Nebentisch ißt. Ich habe wenig Zeit!" „Ja, aber . . . ich weiß nicht", stammelte der Wirt, „ob sich die Dame das Essen wegnehmen läßt?"

Für die Frau:

## Der Kleingarten im Heim

Wenn draußen das große Erwachen der Natur noch nicht begonnen hat, freuen wir uns besonders über schöne Zimmerpflanzen. Zimmerpflanzen sind dankbar, aber sie sind auch von der guten Pflege ihrer Besitzer abhängig.

Gegenüber den Pflanzen im freien Land fehlen ihnen der erfrischende Regen, die aus der Erde kommenden Kräfte und Winde, die ihre Blätter und Zweige reinigen. Das alles müssen wir ihnen ersetzen. Die richtige Wasserzufuhr ist das entscheidendste für das Gedeihen. Topfpflanzen sind durstig, wenn die oberste Erdschicht trocken aussieht, nicht eher. Es schadet selbst nichts, wenn sich kleine Risse zeigen. Aber dann tränken wir tüchtig und achten darauf, daß der Topf im Untersatz auf Holzklötzchen oder Kieselsteinen steht, damit das überschüssige Wasser sofort ablaufen kann, andernfalls kann die Luft in der Erde nicht zirkulieren und die Erde wird sauer. Staub verstopft die Poren der Zimmerpflanzen. Breitblättrige Pflanzen können mit einem feuchten Schwamm entstaubt werden. Halten wir unsere Zimmerpflanzen nämlich auch sauber, sind sie weniger dem Ungeziefer ausgesetzt.

Wenn wir uns bemühen, die besonderen Eigenschaften jeder Zimmerpflanze kennenzulernen, werden wir mit Überlegung auch Glück mit ihnen haben und uns — auch wenn es draußen trübe aussieht — an ihnen erfreuen können.

Eure Käthe

## Ist das richtig?

Jeden Dienstag und Donnerstag trafen sich die Teilnehmerinnen des Nähzirkels im Klubhaus.

Als wir am 4. März 1958 unseren Raum aufsuchen wollten, verwehrte uns der Pförtner den Zutritt mit dem Hinweis, er habe keine Befugnis, uns im Klubhaus arbeiten zu lassen, da unser Nähzirkel mit dem 28. Februar 1958 abgeschlossen sei. Unsere Zirkelleiterin, Kollegin Rutter, bestätigte uns die Worte des Pförtners anhand eines Schreibens der Klubhausleitung vom 27. Februar 1958.

Wir waren mit großer Begeisterung bei der Arbeit und können behaupten, daß wir unter der Anleitung der Kollegin Rutter viel gelernt haben. Außerdem ist ja die rege Teilnahme an unserem Zirkel ein Zeichen für gute Arbeit.

Aber was nun? Jetzt sitzen wir da mit betrübten Gesichtern, und wer gibt uns Anleitung bei der Fertigstellung unserer angefangenen Arbeiten? Wir teilen durchaus nicht die Meinung der Klubhausleitung, daß man einen Zirkel einfach von heute auf morgen ohne Wissen der Teilnehmer auflösen kann. Zumindest erwarten wir von der Klubhausleitung eine Erklärung und eine Aussprache über diese Angelegenheit. Das Schreiben des Kollegen Kreienbrink genügt uns nicht.

Wir wünschen, daß uns die Klubhausleitung schnellstens den Termin für eine Aussprache bekanntgibt.

**Die Teilnehmer des Nähzirkels**

### LESERPOST

Anläßlich des Internationalen Frauentages wurde mir so recht bewußt, wie in unserem Staat die Sorge um den Menschen an erster Stelle steht. Seit längerer Zeit bin ich krank. Zu meiner Freude wurde mir ein Päckchen überreicht. So habe ich das Gefühl, daß gerade wir älteren und kränklichen Menschen nicht vergessen werden. Ich möchte meinen herzlichsten Dank dafür aussprechen.

**Elisabeth Wichmann**

Frau Butz, Reinigerin in Halle 7, schrieb uns, daß die Festveranstaltung zu Ehren des 8. März im Klubhaus „Ernst Thälmann" sehr schön war und noch lange in Erinnerung bleiben wird. Unverständlich ist ihr aber und auch den übrigen Kolleginnen, daß für den Kaffee und Kuchen ein so mieseres Gedeck hingestellt wurde. Die Tassen waren auf Pappteller gestellt, und die Torte mußte von den Kolleginnen in die Hand genommen werden, weil keine Teelöffel vorhanden waren. Mit Recht wird nun die Frage gestellt: Haben das unsere Frauen etwa nicht verdient?

Am Vorabend fand im Klubhaus eine Veranstaltung des DFD statt, und da war doch alles in Ordnung!

Wir erwarten deshalb eine Erklärung von der Klubhausleitung.

•

### Frau -ger- schreibt uns:

Im Maschinenbau fand der Frauentag einen würdigen Abschluß in Form einer kleinen Feierstunde. Ein festlich gedeckter Tisch im Intelligenzspeisesaal erwartete uns. Kollege Donah begrüßte alle Anwesenden und begliückwünschte uns zu unserem Ehrentag und dankte aber auch zugleich für die bisher geleistete Arbeit und Einsatzfreudigkeit. Das weiteren sprachen die Kollegen Fröhlich und Kühn.

Ein gut zusammengestelltes Kulturprogramm der Klasse 11b der Hansa-Oberschule unter Leitung der Genossin Möllmann wurde durch starken Beifall belohnt.

Die Auszeichnung von 3 Kolleginnen, die ihre ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens und den Aufbau des Sozialismus gaben, wurde von der Leitung des Maschinenbaues durchgeführt.

Einige frohe Weisen der Kulturgruppe ließen die Tasse Kaffee gut munden.

## Zu Grabe getragen

. . . hat Kollege Kreienbrink seine Stellungnahme zu Korl Weitwats: „Hallo, Klubhausleiter".

Ebenso werden die Stellungnahmen vom Kobü zu: „Über Lüften und Sonnabend, die angelüftet werden sollten", von der Investabteilung zu: „Es war noch Geld da" und von der Produktionsdirektion zu: „Überorganisierte Organisatoren" vermißt.

## Speisenplan vom 24.3. - 29.3.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

**Mo.** Milch-Reis mit Zucker und Zimt
**Di.** Gekochter Klops, Grünkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
**Mi.** Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
**Do.** Wruken-Eintopf mit Schwein ebacke
**Fr.** Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,60 DM**

**Mo.** Gekochter Kaßler, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln
**Di.** Paprika-Gulasch, Makkaroni, Speise mit Saft
**Mi.** Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
**Do.** Bratklops, Delikateß-Gurken, Salzkartoffeln
**Fr.** Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
**So.** Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen

**Wahl I à 1 DM**

**Mo.** Erbsensuppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln,
**Di.** Rote Grütze mit Milch
**Brühe mit Einlage, Deutsches Beefsteak, Delikateßgurken,** Salzkartoffeln, Speise mit Saft
**Mi.** Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
**Do.** Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft
**Fr.** Ochsenschwanzsuppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln,
Götterspeise mit Milch

**Diätkost à 0,50 DM**

**Mo.** Brüh-Reis mit Rindfleisch, Butterbrötchen
**Di.** Kalbsfrikassee, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
**Mi.** Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree
**Do.** Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
**Fr.** Blutgrützwurst, Kartoffelpüree, Götterspeise mit Milch
**So.** Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 12 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 29. März 1958

*Gruß der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation:*

## Unserer sozialistischen Sache schneller zum Siege verhelfen

**Über 200 Delegierte der Abteilungsparteiorganisationen werden am heutigen Sonnabend über die politische Lage der Werft, den bisherigen Stand der Auswertung der 35. Tagung des ZK und über die weiteren Aufgaben bis zum V. Parteitag der SED beraten. Sie werden die neue Parteileitung der Volkswerft wählen und eine Arbeitsentschließung annehmen.**

Unser Gruß gilt den Frauen und Männern — dem Produktionsarbeiter, dem Ingenieur, dem Angestellten und Jungarbeiter — die, vereint durch ihre Mitgliedschaft in dem großen Kampfbund der Kommunisten und getragen vom Vertrauen der Mitglieder und Kandidaten, darüber entscheiden, wie wir alle, ob Parteiloser oder Kommunist, in der Werft kämpfen müssen, um unserer sozialistischen Sache schneller zum Siege zu verhelfen.

Diesen Weg vorzuzeigen, ist nur die Partei imstande, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die sich — dürrer Politik stets auf die wissenschaftliche Lehre des Marxismus-Leninismus und dessen theoretisches Fundament — den dialektischen Materialismus — stützte. In ihrer Politik gehen die Partei und ihre Mitglieder davon aus, daß die Welt von keinem höheren Wesen gelenkt wird, sondern daß sich alles in der Welt auf Grund von Gesetzmäßigkeiten entwickelt, die den Dingen und Erscheinungen innewohnen. Diese Gesetzmäßigkeiten können von den Menschen erkannt und ausgenutzt werden, zu ihrem eigenen Wohle. Weil die Partei die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze kennt, erklärt sie: Der Sozialismus fällt nicht vom Himmel, sondern muß erkämpft werden; die Entwicklung vollzieht sich durch den Kampf der Gegensätze, Widersprüche — deshalb die Widersprüche nicht verkleistern und verdecken, sondern offen darlegen.

Wir sind ein sozialistischer Betrieb. Die Produktionsmittel sind Eigentum der Arbeiterklasse, es gibt keine Ausbeutung. Dennoch gibt es Wirtschaftsfunktionäre, die wie Beamte kapitalistischer Unternehmungen arbeiten. Ist das ein Widerspruch? Natürlich! Kann dieser Widerspruch oder können andere Widersprüche, die es bei uns gibt, beseitigt werden? Jawohl.

In unserer Arbeit haben wir es mit denkenden Menschen zu tun. Daß nicht alle gleich denken, kommt daher, daß nicht alle das gleiche Bewußtsein haben. Es gibt noch viel Unrat bürgerlicher Auffassungen in den Köpfen. Kommt dieser von alleine raus? Auf keinen Fall. Der Bazillus verschwindet nicht von allein, gegen ihn muß der Kampf geführt werden. Das Mittel dazu ist: Serum. Die bürgerliche Ideologie, die unsere Menschen in die Defensive drängt, die sie abhält vom Kampf um ein besseres

(Fortsetzung Seite 2)

### Hasso wurde Kandidat



Vielen Kollegen ist Hasso Bastubbe kein Unbekannter mehr. Seit 1949 arbeitet er in unserer Werft, wo er den Beruf eines Schiffbauers von der Picke auf erlernte. Hasso arbeitete zunächst als Lehrausbilder, als Assistent beim Werftdirektor und auch als Einsatzleiter in der Produktionsdirektion. Zur Zeit ist der vierundzwanzigjährige Hasso als Meister im Schiffbau beschäftigt. Kollege Bastubbe stellte zu Ehren des V. Parteitages den Antrag, Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden. Zu seinem Entschluß erklärte Kollege Bastubbe: „Seit 1949 bin ich in der Werft beschäftigt und habe die Aufwärtsentwicklung mit eigenen Augen gesehen. Aber nicht nur die Aufwärtsentwicklung der Volkswerft, sondern die des Arbeiter- und -Bauern.-Staates.

Da ich weiß, daß ich noch tatkräftiger bei diesem Aufbau helfen kann, habe ich mich entschlossen, Kandidat der Partei zu werden. Da ich zur Weltanschauung der Arbeiterklasse stehe und ich weiß, daß es kein höheres Wesen gibt, das unsere Schritte lenkt und leitet, will ich in den Reihen der Partei an der vordersten Front mitkämpfen, den Sozialismus zu verwirklichen."

### Schweißerbrigaden voran

Im Schiffbau, Abteilung Schweißerei, begann eine breite Verpflichtungsbewegung zu Ehren des V. Parteitages. Die Kollegen Schweißer bringen damit ihre Verbundenheit und ihr Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck. Die bereits eingegangenen Verpflichtungen haben zum Inhalt, Voraussetzungen für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu schaffen.

28 Brigaden wollen einen sparsamsten Elektrodenverbrauch organisieren. Die Qualität der Schweißarbeiten zu verbessern, ist die Verpflichtung von 17 Brigaden. Ihren Arbeitsplatz ständig aufräumen, damit keine Unfälle und Arbeitsausfälle eintreten, wollen 22 Brigaden, die auch gleichzeitig gegen das Bummelantentum in Zukunft Schritte unternehmen werden.

Die Kollegen von 13 Schweißerbrigaden verzichten auf den Lohngruppenausgleich, während 14 Brigaden die Verpflichtung unterzeichnet haben, Ausschußarbeiten kostenlos zu beseitigen.



**Genosse Nestler** wurde in der Berichtswahlversammlung der APO Maschinenbau als Parteisekretär in der Rohrlegerei gewählt. Er ist als Rohrschlosser tätig und wird sich bemühen, das Vertrauen, das ihm die Genossen durch die Wahl gaben, durch aktive Parteiarbeit zu rechtfertigen. Unser Bild: Genosse Nestler im Gespräch mit Arbeitskollegen.

## Unter Führung der Partei den Plan erfüllen

**Genosse Herman Fähnrich, Stellvertreter des Parteisekretärs**

Eine wichtige Voraussetzung zur Planerfüllung ist, daß alle Genossen an ihrem Arbeitsplatz in der Diskussion parteilich auftreten und den Parteilosen bei der täglichen Planerfüllung Vorbild sind.

Die Durchführung der Wahlberichtsversammlungen in den Abteilungsparteiorganisationen war in jedem Falle ein Aufschwung für die Parteiarbeit der Grundorganisation Volkswerft.

Die Diskussion zeigte, daß der Wille bei den Genossen zur Planerfüllung vorhanden ist. Durch Mängel in der Zulieferindustrie und zum Teil durch eigenes Verschulden in der Betriebsorganisation sowie unkontinuierlichen Ablauf in der Produktion, gerieten wir mit unserem Plan in Verzug.

Es bestehen aber alle Aussichten, den Halbjahrplan bis zum 30. Juni 1958 zu Ehren des V. Parteitages zu erfüllen.

Was ist dazu erforderlich?

Jede Parteigruppe muß sich zu einer Kampfgemeinschaft zusammenschließen, um so die führende Rolle der Partei in ihrem Arbeitsbereich zu verwirklichen.

Aber nicht nur die Parteigruppen, sondern auch die Gewerkschaftsgruppen müssen endlich ein gewerkschaftliches Leben entfalten. Durch konsequente Kampfmaßnahmen muß mit dem Nurgewerkschaftertum, welches in der Werft in allen Abteilungsgewerkschaftsleitungen vorhanden ist, Schluß gemacht werden.

(Fortsetzung Seite 2)

## Zu Ehren des V. Parteitages

**Brigade Baumann, Werkzeugmacherei**

**Anläßlich der Wahlberichtsversammlung der APO Haupttechnologie übergab die Brigade Baumann, Werkzeugmacherei, ihre Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages der SED. In dieser Verpflichtung heißt es: Wir verpflichten uns**

**1. auf den Lohngruppenausgleich zu verzichten,**
**2. bis zum 1. Mai unsere Normen zu überprüfen,**
**3. Hilfsstoffe nur bei Dringlichkeit in Anspruch zu nehmen,**
**4. im Jahre 1958 vier Prozent Material einzusparen,**
**5. die Werkzeuge unter dem Einkaufspreis herzustellen,**

**Das soll unser Beitrag sein zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die wirtschaftlichen Aufgaben, die der V. Parteitag weiter stellen wird, zu unterstützen.**

**Wir rufen alle Brigaden auf, unserem Beispiel zu folgen.**

## Werktätige Frauen stehen zur Partei

Im Namen unserer 1200 werktätigen Frauen grüßt der Frauenausschuß unsere Betriebsparteiorganisation zur Delegiertenkonferenz.

Wir erwarten von der Konferenz, daß bei der Beratung über die Aufgaben der Partei auch über das Problem der aktiveren Einbeziehung unserer Frauen in das gesellschaftliche Leben beraten und beschlossen wird.

Zu Ehren des V. Parteitages wird der Frauenausschuß verstärkt Einfluß auf die jungen Arbeiterinnen in der Produktion nehmen mit dem Ziel, in jedem Abteilungs-Frauenausschuß eine Kollegin für unsere Partei zu gewinnen.

Des weiteren wird unter Mithilfe des jeweiligen verantwortlichen Parteisekretärs in jedem Abteilungs-Frauenausschuß eine Aussprache mit den Frauen durchgeführt mit dem Ziel, daß die Frauen noch aktiver und bewußter Einfluß auf die Produktion und auf das gesellschaftliche Leben nehmen. (Fortsetzung Seite 3)

## Gruß der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation

(Fortsetzung von Seite 1)

Morgen, verschwindet aus den Köpfen nicht von allein. Gegen sie muß ein harter Kampf geführt werden. Die Mittel dazu sind ständige Auseinandersetzung, Erziehung der Menschen zum sozialistischen Bewußtsein auf der Grundlage der Weltanschauung der Arbeiterklasse.

Deshalb, weil größere Aufgaben vor der Partei stehen, ist die Linie der Partei bis zum V. Parteitag: weitere Entwicklung der SED zu einer marxistisch - leninistischen Kampforganisation. Bei der Durchsetzung dieser Linie ist die Parteiorganisation ein gutes Stück vorangekommen. In einigen Abteilungsparteiorganisationen wurde Schluß gemacht mit der kleinbürgerlichen Ruhe, mit der „Vereinsmeierei." Einigen Genossen wurde recht deutlich gesagt, was die Partei von ihnen hält. Einige Genossen atmeten auf: endlich wird offen gesprochen. Unsere Partei ist die führende Kraft auf allen Gebieten unseres Lebens. Verwirklichen müssen diese führende Rolle die Mitglieder und Kandidaten der Partei überall dort, wo sie tätig sind. Hakt nur ein Glied der Kette aus, desertiert nur ein Parteimitglied vor der politischen Arbeit, dann schmälert das den Erfolg unserer Sache.

Das sollten sich die Genossen des Konstruktionsbüros, der Werftdirektion, der Betriebsberufsschule und des Hauptmechanikers zu Herzen nehmen, in deren Reihen das Versöhnlertum, ein Ausdruck des Opportunismus, lebt und gedeiht.

Die Partei ist ein Kampfbund von Gleichgesinnten, von Marxisten - Leninisten. Der Kampf der Partei heißt: Sozialismus. Um dieses Ziel zu erreichen, ist noch viel Arbeit, viel Kampf notwendig. Dazu gilt es, alle Werktätigen zu mobilisieren.

Von der Delegiertenkonferenz müssen neue, größere Impulse ausgehen, um die Partei noch besser zu befähigen, alle Angehörigen der Volkswerft um die Partei zu scharen, um mit der vereinten, bewußten Kraft der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Intelligenz gewaltigere Siege für den Sozialismus zu gewinnen.

# An die Arbeit, Genossen!

**In allen Abteilungsparteiorganisationen haben die Wahlberichtsversammlungen stattgefunden, wo die neuen Leitungen wurden gewählt. Nunmehr kommt es darauf an, den Schwung in der Arbeit beizubehalten und durch gesteigerte Aktivität aller Mitglieder und Kandidaten die politische Massenarbeit wirkungsvoll zu gestalten. Grundlage der Tätigkeit der Leitungen sind die Entschließungen der Wahlberichtsversammlungen. An jeder Parteileitung liegt es jetzt, den Arbeitsstil so zu verbessern, daß alle Genossen dazu beitragen, die Werktätigen für die Politik der Partei in Bewegung zu setzen.**

**Wie werden unsere Genossen in den Leitungen jetzt an die Arbeit herangehen? Diese Frage stellte die Redaktion der Betriebszeitung einigen Parteisekretären der Abteilungsparteiorganisationen. Und hier nun die Antworten:**

*Genosse Pohl, Parteisekretär APO Ausbau/Holz*

**Der Ausgangspunkt unserer Arbeit wird sein, unsere Mitglieder durch das Studium der Weltanschauung für die neuen Aufgaben zu wappnen.**

**Unsere Weltanschauung gibt jedem Genossen das Rüstzeug für die politische Diskussion mit den Kollegen. Und daß wir viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, ist wohl jedem Genossen klar. Wir wollen vor allem die Arbeit in den Parteigruppen verbessern. Durch regelmäßige Gruppenversammlungen wollen wir eine größere Aktivität erzielen. Mit inaktiven Genossen werden Aussprachen durchgeführt.**

**Nur wenn die Partei arbeitet, kann sie Erfolge erringen. Deshalb werden wir mit den besten parteilosen Arbeitern diskutieren und sie für den Eintritt in die Partei gewinnen.**

**Unser Ziel ist: als Partei dafür zu kämpfen, daß alle Anstrengungen gemacht werden, damit die Werft den Plan erfüllt und in Steinhagen eine zweite LPG Typ I gebildet wird.**

•

*Genossin Geese, Parteisekretär APO Klubhaus*

**Eine unserer wichtigsten Aufgaben wird es sein, Klarheit über unsere Weltanschauung zu schaffen, damit die Genossen und Kollegen, die auf kulturellem Gebiet unserer Werft arbeiten, erkennen, daß der dialektische Materialismus die richtige Weltanschauung und damit die wissenschaftliche Grundlage unseres sozialistischen Aufbaus ist. Gerade die Arbeit des Klubhauses trägt mit dazu bei, das sozialistische Bewußtsein zu entwickeln. Deshalb kommt es darauf an, alle Möglichkeiten auszunutzen, um durch populärwissenschaftliche Vorträge, Ausstellungen, Organisierung von Omnibusfahrten und nicht zuletzt durch die Arbeit unseres Ensembles bewußtseinsverändernd zu wirken. Wir werden uns mehr um den Inhalt der Programmgestaltung des Ensembles, um die Arbeit der Zirkel und der Kommissionen kümmern. Notwendig wird für unsere weitere politische Tätigkeit sein, daß wir alles tun, um den westlichen Einfluß in der Kulturarbeit zu bekämpfen.**

•

*Genosse Wollert, Parteisekretär APO Reparatur/Maschinenbau*

**In der nächsten Zeit werden wir weiter mit solchen Genossen konsequente Auseinandersetzungen führen, die noch nicht erkannt haben, daß nur unsere Weltanschauung die einzig wahre Weltanschauung ist. Nur die Kenntnis und die Anwendung des dialektischen Materialismus befähigen die Genossen, einen klaren Standpunkt zu vertreten und keinen Schwankungen zu unterliegen, das ist besonders notwendig hinsichtlich unserer wirtschaftlichen Aufgaben. Unsere Genossen haben bei der Überwindung solcher Zustände, wie Arbeitszurückhaltung, falsche Anwendung des Leistungsprinzips, Nichtausnutzung des Arbeitszeit- und Normschaukelerlasses, in diesem Zusammenhang wird die Parteileitung ein Programm ausarbeiten, welches uns und den parteilosen Kollegen die Erfolge unserer Arbeit aufzeigt zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität.**

**Ich persönlich werde mich dafür einsetzen, daß in unseren Gewerkschaftsgruppen die Verletzungen aus der Norm herausgenommen werden, und wir uns mehr um den Inhalt der Gruppenversammlungen kümmern. Wir will bis zum V. Parteitag 100 Prozent und bis Jahresende 300 DM an dem Lohnfonds nicht in Anspruch nehmen.**

•

*Genosse Nestler, Parteisekretär Rohrschlosserei*

**Die wichtigste Arbeit ist unserer Meinung nach die politisch-ideologische Erziehung der Mitglieder und Kandidaten auf der Grundlage des dialektischen Materialismus sowie die Verbesserung der Verbindung der Genossen mit den parteilosen Kollegen. Die nächste Leitungssitzung wird sich mit diesen Fragen beschäftigen und auf dieser Grundlage die Mitgliederversammlungen vorbereiten. Nicht jeder Genosse kann den Kampf gegen bürgerliche Auffassungen, alte Gewohnheiten konsequent führen, der fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht. Unsere Aufgabe in der Rohrschlosserei wird es sein, allen Kollegen die Siegeszuversicht unserer sozialistischen Sache zu geben.**

## Letzte Meldung

**Elf Kollegen der Materialplanung verpflichteten sich, ½ Prozent ihres Gehaltes von April bis einschließlich Dezember für die Regulierung der Trebel zu spenden. Das sind 245,25 DM.**

## Unter Führung der Partei den Plan erfüllen

(Fortsetzung von Seite 1)

Nur wenn solch ein festes Kampfbündnis zwischen Gewerkschaftern und Mitgliedern unserer Partei unter Führung der SED geschaffen wird, sind wir in der Lage, unsere Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages zu erfüllen.

Auf Vorschlag einzelner Brigaden beschloß die Parteileitung, für die ganze Werft eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent bei gleichbleibendem Lohn und 1 Prozent Materialeinsparung.

Überall ist die Seiffert-Methode einzuführen und die planmäßige Selbstkostensenkung zu beginnen. Dieser Beschluß erfordert, daß bei allen Arbeitern in der Werft darüber Klarheit geschaffen wird, daß die Arbeitsproduktivität schneller als der Lohn zu steigen muß und darüber hinaus die erweiterte Produktion der sozialistischen Wirtschaft möglich ist.

Der angeführte Beschluß der Parteileitung erfordert, daß das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter voll gewährleistet wird und sie Gelegenheit haben, in solchen Produktionsberatungen, wie sie der Genosse Warnke auf dem 35. Plenum fordert, zu allen Fragen; die uns gegenwärtig bei der Planerfüllung im Wege stehen, ihre Meinung zu sagen und Vorschläge zu unterbreiten, wie man mit vereinter Kraft die Mißstände beseitigen kann.

Mit der Durchführung der Wahlberichtsversammlung in der APO wurden einzelne APO verkleinert, um dadurch die Aktivität zu heben.

Diese Genossen müssen lernen, die Parteikontrolle in unserem Betrieb konsequent zu verwirklichen. Regelmäßig müssen die Wirtschaftsfunktionäre vor den Leitungen der APO Bericht erstatten, um aus dieser Berichterstattung Kraft zu schöpfen für die Erfüllung der an sie gestellten Aufgaben.



### Wir stellen vor:

**. . . Genossen Hans Schlauch, 43 Jahre alt, Maschinenschlosser in Halle V. In der Wahlversammlung des Bereiches Maschinenbau schenkten ihm die Genossen der Halle V ihr Vertrauen und wählten ihn als Sekretär der APO Dreherei.**

**Wir suchten ihn auf, um einiges über seine Pläne für die Parteiarbeit der APO zu erfahren. Groß und hager, das Gesicht sehr schmal, so stand er vor mir und erzählte über sein bisheriges Leben. Er ist gelernter Kraftfahrzeugschlosser und einstammt einer Arbeiterfamilie. Während des Krieges mußte er wie Millionen andere Soldat spielen. Als er 1949 aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, meldete sich der Kfz-Schlosser Schlauch in der Volkswerft und arbeitet seitdem als Maschinenschlosser in der Halle V. Er half in diesen Jahren bei so mancher Loggerschlacht mit und war stets in den ersten Reihen zu finden.**

**Auf unsere Frage, wie er den Weg zur Partei der Arbeiterklasse gefunden hat, lachte er und sagte: „Man läuft ja nicht blind in der Welt umher. Natürlich hatte ich in der ersten Zeit nach meiner Rückkehr aus der SU viele Unklarheiten, aber das Kollektiv half mir, den richtigen Weg zu finden. Großen Anteil hierauf hat der Genosse Hans Dwudzeg, der auf dem Dänholm mit mir in einem Zimmer wohnte."**

**Genosse Schlauch ist nun schon sieben Jahre Mitglied unserer Partei und konnte sich in dieser Zeit gute Parteierfahrungen aneignen. Zur Vervollständigung seines theoretischen Wissens besuchte er einige Kurzlehrgänge der Partei. 1957 wurde er Mitglied der Parteileitung Maschinenbau und setzte in dieser Funktion seine ganze Kraft für die Stärkung der Partei ein. Durch sein gesundes Urteilsvermögen ist er sehr gut in der Lage das Schlechte und Gute auseinanderzuhalten, schätzt alle Probleme vom Klassenstandpunkt ein und ist bemüht, die Beschlüsse von Partei und Regierung seinen parteilosen Kollegen richtig zu erläutern. Sein Wort gilt etwas in der Halle, und auch fachlich ist er vorbildlich.**

**Die Hauptaufgabe der APO besteht seiner Meinung nach zur Zeit darin, das Vertrauen der parteilosen Kollegen zu gewinnen und mit ihnen richtig politisch zu arbeiten. Das wird die Abteilung stärken und sich letzten Endes in größeren Produktionserfolgen ausdrücken. Günstige Voraussetzungen hierzu sind ohne weiteres gegeben, und es wird Aufgabe der neugewählten Parteileitung sein, schnellstens mit der Arbeit zu beginnen. Dann wird in der Halle V bald ein anderer Wind wehen, und die Werktätigen werden mehr Vertrauen zur Partei haben.**

•

## Parteilose Kollegen grüßen die Delegiertenkonferenz

**Kollegin Ruth Mael, Lohnrechnerin in Halle VII:**

Ich begrüße die Betriebsdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation unserer Werft. In der Erfüllung der Konferenz sehe ich das Mittel zur Mobilisierung aller Werktätigen mit dem Ziel, den VEB-Plan im 1. Halbjahr zu erfüllen und damit die Rentabilität wesentlich zu steigern. Ich erwarte von der Konferenz ein Aktionsprogramm, dessen Verwirklichung durch alle Kollegen der Werft ein realer Beitrag zu Ehren des V. Parteitages der SED ist.

•

**E-Schweißer, Kollege Heidenreich**



Ich erwarte vom V. Parteitag, daß Maßnahmen ergriffen werden, die zur weiteren Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und des Weltfriedens beitragen. Ich selbst habe die Schrecken des 2. Weltkrieges am eigenen Leibe erfahren und hoffe, daß mein Wunsch und der von Millionen Menschen, in Frieden zu leben, durch gemeinsame Anstrengungen in Erfüllung geht. Ich verurteile die Machenschaften der westlichen Imperialisten, die alles tun, um einen neuen Krieg vom Zaune zu brechen. Ich unterstütze voll und ganz den Rapackiplan.

Zu Ehren des V. Parteitages übernehme ich zusammen mit meiner Brigade, die sich aus neun parteilosen Kollegen zusammensetzt, folgende Verpflichtungen:

1. Volle Ausnutzung des 7½-Stundentages.
2. Größte Sparsamkeit beim Verbrauch von Elektroden.
3. Ohne Fehlschichten zu dulden.
4. Ausschußarbeiten zu vermeiden, sie sonst ohne zusätzliche Bezahlung ausführen.
5. Bei Stilliege- und Wartezeiten sämtliche anfallenden Arbeiten auszuführen.
6. Auf Lohngruppenausgleich zu verzichten.
7. Eine freiwillige Normänderung von zwei Stunden pro Logger.

Das ist unser Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

•

**Kollege Karpinski, Zimmerer in Halle IV:**

Ich wünsche der Delegiertenkonferenz einen vollen Erfolg und hoffe, daß sie Maßnahmen beraten und beschließen wird, die der weiteren Entwicklung unserer Werft dienen. Ich verfolge sehr aufmerksam das politische Geschehen und bin der Meinung, daß die neuesten Beschlüsse des Bundestages zur atomaren Aufrüstung noch größere Anstrengungen unsererseits erfordern, um allen deutschen Menschen zu zeigen, daß nur unser Staat, der Staat der Arbeiter und Bauern, die Interessenvertreter der deutschen Nation ist.





# Mit dem Grundsatz: „Gut essen, ruhig schlafen, nur nicht aufregen" kann man nicht den Sozialismus aufbauen

## Was uns die Wahlversammlung in der APO Haupttechnologie lehrt

In der Abteilung Gütekontrolle gab es Fraktionstätigkeit gegen leitende Funktionäre, und in der Materialprüfung wird gegen klassenbewußte Genossen gearbeitet. Was aber sagte die Partei, die APO Haupttechnologie, zu deren Bereich die oben genannten Abteilungen gehören, zu solchen unmöglichen Zuständen? Nichts! Sie unterstützte sogar durch ihr Schweigen solche Machenschaften. Kann man dann davon sprechen, daß die Genossen der APO Haupttechnologie bisher die führende Rolle verwirklichten? Nein, das kann man nicht!

Um die Ursachen für solch eine schlechte Parteiarbeit aufzudecken, besuchten wir die Wahlberichtsversammlung dieser APO, die an zwei Abenden stattfand.

Der Verlauf der Auseinandersetzungen bestätigte, daß die Grundorganisation bisher nicht in der Lage war, die führende Rolle zu verwirklichen, weil sich nur einige Genossen für die Belange der Partei verantwortlich fühlten und die übrigen eine völlig labile Haltung an den Tag legten, sich in Auseinandersetzungen an ihren Arbeitsplätzen nicht als Genossen zu erkennen gaben und nach dem Grundsatz lebten: „Gut essen, ruhig schlafen, nur nicht aufregen, für uns ist der Sozialismus verwirklicht."

Das Ergebnis solch eines unparteimäßigen Verhaltens war dann, daß man sich von zwei Genossen trennen mußte.

### Wir brauchen keine Nutznießer, sondern Geburtshelfer des Sozialismus

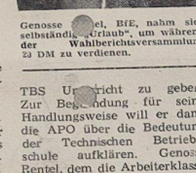
Da ist zum Beispiel der Genosse Horst Grollmuß, vier Jahre Mitglied der Partei. Er hatte alle Voraussetzungen, der Partei viel zu geben. Aber was tat Genosse Grollmuß? Er zeigte sich als parteifremdes Element, kämpfte nicht für die Durchführung der Parteibeschlüsse, ja er mißachtete sie sogar, indem er, ohne die Partei in Kenntnis zu setzen, nach Westdeutschland fuhr. Gegenüber seinen parteilosen Kollegen vertrat er keinen festen Parteistandpunkt, und wenn ihn die Genossen deswegen kritisierten, versprach er zwar oft, sich zu bessern, aber dann blieb doch alles beim Alten. Das 35. Plenum hat zu solchen Genossen sehr eindeutig Stellung genommen und den Grundorganisationen die Möglichkeit gegeben, sich von diesen zu trennen, um dadurch gestärkt die vollste Aufmerksamkeit auf die Hauptaufgaben richten zu können. Wer in unserer Partei nicht mitarbeiten will, der muß sich von uns trennen. Die Partei ist ein Kampfbund Gleichgesinnter. Wir brauchen in unseren Reihen keine Nutznießer, sondern Geburtshelfer des Sozialismus. Die APO beschloß, den Genossen Grollmuß von der Liste der Partei zu streichen. Auch vom Genossen Teichmann forderte die Grundorganisation, sein Verhalten zur Partei zu ändern, sie sonst ebenfalls auf der Plverzichten muß.

Genosse Teichmann, Brigadier im Vorrichtungsbau, erklärte sich wiederholt gegen die Beschlüsse der Partei und sagte selbst, daß er in den letzten Jahren nicht mitgekämpft hat, sondern daneben hergelaufen ist. Er begründete diese Haltung damit, daß er mit der Linie der Partei in Fragen der Kampfgruppen nicht einverstanden ist. Die Auseinandersetzung ergab, daß der Genosse Teichmann seine falsche Plattform nicht aufgeben wird. Die Ursachen liegen im mangelnden Vertrauen zur Arbeiterklasse begründet. Er zweifelt an ihrem Sieg in ganz Deutschland. Die APO beschloß: Ausschluß aus den Reihen der Partei.

### Kritiken werden persönlich aufgefaßt

Im Rechenschaftsbericht wurden eine Reihe von Genossen kritisiert, aber wie war die Reaktion hierauf? Außer den Genossen Boldt und Hentschel versuchten die Genossen, sich irgendwie herauszureden, Entschuldigungsgründe wurden gesucht, um sich zu rechtfertigen usw. Nach Meinung einiger Genossen war das bisher in dieser APO so üblich, und jeder versuchte, wie er sich am besten herausreden konnte. Das zeigten eindeutig die Stellungnahmen der Genossen Wobroschil, Schiefer, Jahn, Rentel, Grollmuß, Böse und anderer. Sie ließen sich in ihrer Selbstkritik stets ein Hintertürchen offen und dachten, der Partei etwas vorreden zu können. Es herrschte offensichtlich kein richtiges Verhältnis zur Kritik, da alles persönlich aufgefaßt wurde. Die tieferen Ursachen für solch eine unparteimäßige Haltung liegen in erster Linie in einer mangelnden Auseinandersetzung mit unserer Weltanschauung, dem dialektischen Materialismus, in der ungenügenden Erkenntnis, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus kein Spaziergang, sondern ein revolutionärer Weg ist, der des Kampfes einer einheitlichen Parteiorganisation bedarf. Andere, wie zum Beispiel der Genosse Willi Lange (Materialprüfung), versuchten, mittels des Regenschirmes von der Kritik wegzukommen. Er sprach nur allgemein, hütete sich, eine klare Meinung zum Ausdruck zu bringen und nahm nicht zur Kritik, die an ihm geübt wurde, Stellung. Er gehört zu denjenigen, die auch am Schluß der Versammlung noch nicht aus ihrer Reserve herausgegangen sind. Doch darüber wurde noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Auseinandersetzung war nur der Auftakt, denn auch in der APO Haupttechnologie muß bis zum V. Parteitag die politisch - ideologische Einheit geschaffen werden.

Einige Genossen schwiegen, weil sie nicht den Mut aufbrachten zu kritisieren, da sie selbst kritikbedürftig waren. Sonst könnte es nicht passieren, daß es sich die APO bieten läßt, daß der Genosse Rentel die Mitgliederversammlung mißachtet und stillschweigend verläßt, um in der



Genosse [illegible]tel, BfE, nahm sich selbstständig „Urlaub", um während der Wahlberichtsversammlung 20 DM zu verdienen.

TBS Urteil zu geben. Zur Belohnung für seine Handlungsweise will er dann die APO über die Bedeutung der Technischen Betriebsschule aufklären. Genosse Rentel, dem die Arbeiterklasse ermöglichte, vor kurzem die Ingenieur-Prüfung abzulegen, sollte ernstlich sein Verhalten zur Partei überprüfen und durch aktive Mitarbeit versuchen, ein vollwertiger Kämpfer unserer Partei zu werden. Sein Verhalten, das er an den Tag legte, ist ein typisches Managertum und zeigt eine ungenügende Bindung zur Partei auf.

Auf Grund des Verlaufes der Versammlung war es notwendig, sie zu vertagen und eine zweite einzuberufen, um jedem Genossen dadurch die Möglichkeit zu geben, sich nochmals ernstlich zu prüfen und dann der Partei zu sagen, was man tun will, um die führende Rolle in Zukunft zu verwirklichen. Und in der Tat! Die erste Auseinandersetzung hat die Mehrzahl der Mitglieder und Kandidaten zum Nachdenken angeregt und zu richtigen Schlußfolgerungen kommen lassen. Der Genosse Schiefer, der zu den typischen Vertretern des ruhigen Lebens gehörte, versprach der Partei, mitzukämpfen.

Die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, inwieweit der Genosse Schiefer und andere hinter ihren Worten Taten folgen lassen werden. Die APO wird es nicht dulden, daß einige Mitglieder und Kandidaten im alten Trott weitergehen, sondern wird von jedem ein Höchstmaß an Aktivität fordern.

—es—



Bisher gehörte Genosse Schiefer zu den „ruhigen" Genossen. Er versprach, in Zukunft parteimäßig aufzutreten.

## TELEGRAMM

**die mitglieder des sozialistischen jugendverbandes — stop — grueßen die delegierten der betriebsdelegiertenkonferenz der partei — stop — und wuenschen der konferenz einen vollen erfolg — stop — wir werden alles tun, um die partei bei der loesung ihrer aufgaben zu unterstuetzen — stop — wir koennen melden — stop — 20 jugendfreunde bitten um aufnahme in die partei — stop —**

## Werktätige Frauen stehen zur Partei

(Fortsetzung von Seite 1)

In den vergangenen Monaten haben wir begonnen, auf die Erziehung unserer Kinder im Kindergarten und im Kinderhort einzuwirken. Wir dulden nicht, daß Schwierigkeiten im Erzieherkollektiv ungünstigen Einfluß auf unsere Kinder nehmen. Wir verlangen, daß unsere Kinder im sozialistischen Sinne erzogen werden und haben daher beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß im Kinderhort eine Pioniergruppe gebildet wird.

**Wir erklären: Unsere Weltanschauung ist der dialektische Materialismus. Unsere Aufgabe wird es sein, mit allen Frauen des Betriebes über diese Fragen zu sprechen und sie von der Richtigkeit unserer Weltanschauung zu überzeugen, denn je mehr Klarheit wir in den Köpfen schaffen, desto mehr Taten für den Sozialismus werden wir erreichen.** Woltassek




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

7. Fortsetzung

An diesem Sonntag waren sie alle drei nach dem Mittagessen in der Laube versammelt. Hans hatte zwei Flaschen Weinbrand und Walter einen Kasten Bier besorgt. Sie wollten eine kleine Vorfeier veranstalten. Um 19.30 Uhr wollten sie dann gemeinsam zur Verlobung aufbrechen. Fred war jedoch zu dieser Zeit schon so betrunken, daß er einfach nicht mehr mitgehen konnte. Er legte sich auf sein Bett und schlief sofort ein. Nachdem er ungefähr zwei Stunden geschlafen hatte, es mochte so gegen 21.30 Uhr gewesen sein, wachte er auf und sah, daß er sich allein im Zimmer befand. Walter und Hans waren ja zu der Verlobungsfeier gegangen. Der Sommermantel und Hut von Hans sowie die Kamera von Walter hingen im Zimmer. Fred stand auf, wusch sich und zog sich an. Er wollte seinen Kollegen nachgehen zur Verlobung. Doch war es nicht zu spät, um dort hinzugehen? Er zog den Sommermantel von Hans an und setzte sich dessen Hut auf. Dann nahm er Walters Kamera und fuhr zu seiner Freundin. Fred hatte nicht die Absicht, seine Kollegen zu bestehlen, sondern er wollte die Sachen am Montag wieder zurückbringen. Am Montag mittag war jedoch die Kriminalpolizei schon bei der Freundin von Fred und verhaftete ihn. Nach einer zweimonatigen Untersuchungshaft wurde er zu 4 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er am 29. Dezember aus der Strafanstalt entlassen. Dreißig Mark Arbeitsverdienst wurden ihm bei seiner Entlassung aus der Strafanstalt noch ausgezahlt. Fred hatte während der Zeit seiner Strafverbüßung über sein bisheriges Leben nachgedacht. Er sagte sich: Nie wieder werde ich so leichtsinnig sein. Ich werde mich nie mehr sinnlos betrinken. Ich werde mir eine gute Arbeit besorgen und bei jeder Lohnzahlung werde ich etwas von meinem Arbeitsverdienst zurücklegen, so daß ich für Notzeiten immer einen Spargroschen habe. Doch es sollte anders kommen, als Fred es sich vorgestellt hat.

Fred wurde gegen 10.00 Uhr aus der Haftanstalt entlassen. Er ging in ein nahegelegenes Lokal und wollte nun nach 4 Monaten wieder einmal anständig frühstücken. Nachdem er gegessen und ein Glas Bier getrunken hatte, rief er den Kellner, bestellte noch ein Bier und bezahlte die Rechnung. Er wollte anschließend zum Arbeitsamt gehen und sich dort wieder anmelden. Das Lokal war um diese Zeit noch leer. Dann jedoch erschienen zwei Herren, setzten sich an den Nebentisch und bestellten zwei Grog. Beide Herren waren gut angezogen und machten einen vertrauenerweckenden Eindruck auf Fred. Er schaute zum Nebentisch hinüber. „Jetzt" sagte einer der beiden. „Na, junger Mann, keine Arbeit?" „Nein", erwiderte Fred. „Sind Sie hier fremd?" fragte jetzt der andere. „Ja, ich komme aus der Russenzone". „Ach, kommen Sie doch an unseren Tisch," sagten die beiden und bestellten bei dem Ober noch einen Grog für Fred. Die beiden Herren schienen in dem Lokal bekannt zu sein. Teilnahmsvoll erkundigten sich die beiden nach Freds Verhältnissen. Dabei wurde ein Grog nach dem anderen bestellt. Fred hatte Zutrauen zu den beiden und erzählte ihnen, wie es ihm ergangen war. Inzwischen war es 13.00 Uhr geworden. Die beiden bestellten für alle drei ein gutes Mittagessen. Während des Essens sagte der eine der beiden zu Fred: „Ja, wenn Ihre Verhältnisse so sind, dann werden Sie hier wohl schwer Arbeit bekommen. (Fortsetzung folgt)

# RATSCHLÄGE für einen schlechten Redner

**von Kurt Tucholsky — Heute noch aktuell?**

Fang nie mit dem Anfang an, sondern immer drei Meilen vor dem Anfang! Etwa so: „Meine Damen und Herren! Bevor ich zum Thema des heutigen Abends komme, lassen Sie mich kurz . . .".

Hier hast du schon so ziemlich alles, was einen schönen Anfang ausmacht: eine steife Anrede; der Anfang vor dem Anfang, die Ankündigung, daß und was du zu sprechen beabsichtigst, und das Wörtchen kurz. So gewinnst du im Nu die Herzen und die Ohren deiner Zuhörer. Denn das hat der Zuhörer gern: daß er die Rede wie ein schweres Schulpensum aufbekommt; daß du mit dem drohst, was du sagen wirst, sagst und schon gesagt hast. Immer schön umständlich. Sprich nicht frei — das macht einen so unruhigen Eindruck. Am besten ist es, du liest deine Rede ab. Das ist sicher, zuverlässig, auch freut es jedermann, wenn der lesende Redner nach jedem vierten Satz mißtrauisch hochblickt, ob auch noch alle da sind.

Wenn du gar nicht hören kannst, was man dir so freundlich rät, und du willst durchaus und durchum frei sprechen . . . du Laie! Du lächerlicher Cicero! Nimm dir doch ein Beispiel an unseren professionellen Rednern, an den Reichstagsabgeordneten — hast du die schon einmal frei sprechen hören? Die schreiben sich sicher zu Hause auf, wann sie „Hört, hört" rufen . . . ja, also wenn du dann frei sprechen mußt:

Sprich, wie du schreibst. Und ich weiß, wie du schreibst. Sprich mit langen, langen Sätzen — solchen, bei denen du, der du dich zu Hause, wo du ja die Ruhe, deren du so benötigst, deiner Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weißt, wie das Ende ist, die Nebensätze schön ineinandergeschachtelt, so daß der Hörer, ungeduldig auf seinem Sitz hin- und herträumend, sich in einem Kolleg wähnend, in dem er früher so gern geschlummert hat, auf das Ende solcher Periode wartet . . .

Nun, ich habe dir eben solch ein Beispiel gegeben. So mußt du sprechen.

Fang immer bei den alten Römern an und gib stets, wovon du auch sprichst, die geschichtlichen Hintergründe der Sache.

Das ist nicht nur Deutsch — das tun alle Brillenmenschen. Ich habe einmal in der Sorbonne einen chinesischen Studenten sprechen hören, der sprach glatt und gut französisch, aber er begann zu allgemeiner Freude so: „Lassen Sie mich Ihnen in aller Kürze die Entwicklungsgeschichte meiner chinesischen Heimat seit dem Jahre 2000 vor Christi Geburt . . ." Er blickte ganz erstaunt auf, weil die Leute so lachten.

So mußt du es auch machen. Du hast ganz recht, man versteht es ja sonst nicht, wer kann denn alles verstehen, ohne die geschichtlichen Hintergründe . . . sehr richtig! Die Leute sind doch nicht in deinen Vortrag gekommen, um lebendiges Leben zu hören, sondern das, was sie auch in den Büchern nachschlagen können . . . sehr richtig! Immer gib ihm Historie, immer gib ihm.

Kümmere dich nicht darum, ob die Wellen, die von dir ins Publikum laufen, auch zurückkommen — das sind Kinkerlitzchen. Sprich unbekümmert um die Wirkung, um die Leute, um die Luft im Saal; immer sprich, mein Guter. Gott wird es dir lohnen. Du mußt alles in die Nebensätze legen. Sag nie: „Die Steuern sind zu hoch", das ist zu einfach. Sag: „Ich möchte zu dem, was ich soeben gesagt habe, noch kurz bemerken, daß mir die Steuern bei weitem zu . . ." So heißt das.

Trink den Leuten ab und zu ein Glas Wasser vor — man sieht das gerne. Wenn du einen Witz machst, lach vorher, damit man weiß, wo die Pointe ist. Eine Rede ist, wie könnte es auch anders sein, ein Monolog. Weil doch nur einer spricht. Du brauchst auch nach 14 Jahren öffentlicher Rednerei noch nicht zu wissen, daß eine Rede nicht nur ein Dialog, sondern ein Orchesterstück ist: eine stumme Masse spricht nämlich ununterbrochen mit. Und das mußt du hören. Sprich nur, lies nur, donnre nur, geschichtele nur. Zu dem, was ich soeben über die Technik der Rede gesagt habe, möchte ich noch kurz bemerken, daß viel Statistik eine Rede immer sehr hebt. Das beruhigt ungemein, und da jeder imstande ist, zehn verschiedene Zahlen mühelos zu behalten, so macht das viel Spaß.

Kündige den Schluß deiner Rede lange vorher an, damit die Hörer vor Freude nicht einen Schlaganfall bekommen (Paul Lindau hat einmal einer dieser gefürchteten Hochtoaste so angefangen: „Ich komme zum Schluß!") Klatschen Schluß an, und dann beginn deine Rede von neuem und rede noch eine halbe Stunde. Dies kann man mehrere Male wiederholen. Du mußt dir nicht nur eine Disposition machen, du mußt sie den Leuten auch vortragen, das würzt die Rede. Sprich hie und da unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es gar nicht, überhaupt anzufangen.

Wenn einer spricht, muß die anderen zuhören — ist deine Gelegenheit! Du brauche sie.

**Ratschläge für einen guten Redner.**

Hauptsätze, Hauptsätze, Hauptsätze. Klare Dispositionen. Kopf — möglichst wenig dem Papiert Tatsachen, Appelle an das Gefühl. Schöner oder Harfe. Ein Redner sei kein Lexikon. Das hält die Leute zu Hause. Der Redner einer einzelnen Sprachstunde ermüdet; sprich nie länger als vierzig Minuten. Suche keine Effekte zu erzielen, die in deinem Wesen liegen. Dein Podium ist eine unbarmherzige Sache — da steht der Mensch nackter als im Spiegel. Merk Otto Brahms Spruch: „Wat gestrichen is, kann nicht durchfallen.

## Soldatenpost

**Die Leitung der GST erhielt vor kurzem nachstehenden Brief von einem ehemaligen Kameraden, der im vorigen Jahr zur Nationalen Volksarmee ging.**

**Wir alle wissen, daß es gegenwärtig um die wichtigste Frage, die es überhaupt gibt, um die Erhaltung des Friedens geht.**

**In Westdeutschland unternimmt man alles, um einen neuen Atomkrieg vorzubereiten. Dort werden Raketenabschußbasen und Atombombenlager errichtet.**

**Das heißt, im Ernstfall würde aus diesem Teil Deutschlands ein atomarer Trümmerhaufen werden. Das wissen wir alle. Aber das Wissen um die Sache allein tut es nicht. Jeder muß einen ganz bestimmten Beitrag leisten. Auch ich werde meinen Beitrag dazu leisten. Ich werde alles daransetzen, um die Gefechtsbereitschaft unserer Kompanie zu erhöhen. In meiner Aufgabe als Wachsoldat werde ich allen Genossen ein Vorbild sein. Darüber hinaus fordere ich Euch auf, unter den Kameraden und Jugendfreunden, überall das Friedensmanifest zu erklären. Nehmt mit unseren westdeutschen Freunden Verbindung auf. Schickt ihnen Zeitungen, damit sie wissen, wie wir in der DDR gegen den Atomkrieg kämpfen.**

**Setzt Euch ein, daß der Volksentscheid über eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa zustande kommt. Helft mit, ihn in Westdeutschland zu erringen. Ich bitte Euch, handelt nach diesen Gedanken — Ihr in Eurem Betrieb, ich bei der Armee. Setzt Euch dafür ein, daß viele Genossen, Kameraden und Jugendfreunde unsere Reihen stärken.**

**Mit freundlichen Grüßen!**

**Dieter Gutsmann**

## Die letzte Hexe . . .

. . . unseres Jahrhunderts wurde 1933 in einem spanischen Dorfe verbrannt. Nicht jene spanischen Bauern, die in ihrem Fanatismus einen Menschen ermordeten, trifft die Schuld, sondern die Kirche war für diesen Mord verantwortlich. Aber die Verantwortlichen blieben ungeschoren. Vor wenigen Tagen war die Premiere der wirklich gut gelungenen Inszenierung der **„Heiligen Johanna"** in unserem Theater. Ein durch seine Einfachheit fesselndes Bühnenbild läßt die Leistungen der Schauspieler zur vollen Wirkung kommen.

Bernhard Shaws dramatische Chronik macht uns mit aufrüttelnden Worten begreiflich, wie ein einfacher Mensch, der seinen Verstand zu gebrauchen versteht, durch Intrigen und Mord aus der Welt geschafft wird, wie sich die beiden Vertreter des Rechts einig sind, als das Bauernmädel ihre Macht zu stürzen droht. Mit dem Genie eines Feldherrn begabt, ist ihr Empfinden dennoch das eines einfachen Menschen. Sie begreift nicht jene Menschen, die ihren Tod wollen, denen sie nur Gutes getan hat. Sie ist ihren Feinden nicht gewachsen; mit kirchlicher Befürwortung wird der Mord an ihr vollzogen.

Ich hatte die Möglichkeit, mich mit der Titeldarstellerin zu unterhalten. Renate Köhn, bekannt aus „Anne Frank" und „Die Kleinbürger", scheint die geborene Johanna zu sein. Die Begeisterung für ihren Beruf kommt in ihren Worten, für sie vielleicht unbewußt war, zum Ausdruck. Sie möchte nicht Schauspielerin schlechthin sein, sie will dem Menschen etwas geben, ihm helfen und — sie möchte auch von den Menschen, für die sie spielt, Anregungen bekommen.

Wollen wir sie und die Mitglieder des ganzen Ensembles nicht enttäuschen. Nicht der rauschende Beifall ist immer das Schönste für den Schauspieler, er erwartet auch unsere Kritik. Er soll das wirkliche Leben auf der Bühne gestalten, und wir, die in diesem Leben stehen, müssen ihm dafür Anregungen geben.

Für uns alle wird die Aufführung des Schauspiels ein Erlebnis sein. Nicht nur die Inhaber eines Theateranrechts, sondern auch die anderen Kolleginnen und Kollegen sollten sich dieses Schauspiel ansehen. Es ist mehr als ein Schauspiel, es ist unsere Sache, die dort ausgefochten wird.

**Jahn**

## Liebe Kollegen aus Barth!

Endlich können wir Eu... Wunsch erfüllen. Am Sa... abend, dem 19. April ... 20 Uhr, wird das Va... kunstensemble unseres ... triebes für Euch in Barth ... der HO-Gaststätte „Burg" ... treten.

Das Programm haben wir ... zusammengestellt, daß ... stimmt jeder seine Fre... daran haben wird. Ich den... daß es in Eurem Sinne ... wird, wenn wir auch ... übrige Barther Bevölkeru... dazu einladen.

Die Eintrittskarten für Eu... könnt Ihr ab sofort in d... Kartenvorverkaufsstelle ... großen Speisesaal zum Pre... von 1.60 DM in Empfa... nehmen.

Ach so — eines hätten ... bald vergessen, selbstv... ständlich spielt nach d... Programm das Kluborches... unter der Leitung von Ha... Schulz zum Tanz auf.

**Beni**

## Fundsachen abholen!

Die Pförtnerei gibt bekannt, daß dort eine Reihe von Fundsachen lagern und nicht abgeholt werden. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die etwas vermissen, sich bei der Pförtnerei zu melden.

## Mein Steckenpferd:

## Raten und lachen

**Waagerecht:** 2. Bestandteil von Salben und Seifen, 6. Nebenfluß der Donau, 8. chin. Vorname, 9. weibl. Vorname, 11. zur Beleuchtung dienender Hase, 14. und (franz.), 15. Musikdrama, 16. plötzlich einsetzender Windstoß, 17. Teil der Konjonne, auch Serie, Zeile, 20. europ. Staat, 22. Nagetier, 23. Vogelprodukt, 25. Fluß in Frankreich, 27. geräucherte Verbeugung (Fisch), 28. pers. Fürwort, 29. seefahrttreibender Handelsstand des Mittelalters, 30. soviel wie Bürde, 31. chemisches Zeichen für Nickel.

**Senkrecht:** 1. afrik. Fluß, 2. franz. Artikel, 3. Flächenmaß, 4. einsame Gegend, 5. zum Schiffbau verwendete Fehlbase, 7. Getreidespeicher, 10. männl. Vorname, 12. großes Gewässer, 16. Stadt in Indien, 18. Rattenfängerstadt in Westdeutschland, 19. Projekt im Nationalen Aufbauprogramm, 21. Uferbefestigung (Sandstreifen), (Mz), 24. rechtskundiges schwäb. Mittelgebirge, 25. persönl. Fürwort, 26. Kartenspiel, Stein Buchstabe, 9 + 12 senkrecht rufen wir unseren Rätselösern zu!



**Auflösung aus Nr. 11**

**Waagerecht:** 1. Pepsin, 5. Buch, 8. Serum, 9. Spital, 11. Lear, 13. Mark, 14. Garn, 15. Aras, 17. Tusch, 18. Grieg, 22. Inka, 23. Werk, 25. Adel, 27. Erie, 28. Sonett, 29. Gneis, 30. Spat, 31. Setter.

**Senkrecht:** 1. Passat, 2. Primas, 3. Isar, 4. Neike, 5. Bulgarien, 6. Umea, 7. Horn, 10. Taschkent, 12. Artek, 16. Ruder, 19. Iniett, 20. Gatter, 21. Basis, 23. Weis, 24. Riga, 26. Dose.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

## Humor

Spät bei Nacht steht ein Betrunkener vor dem Bahnhofsbriefkasten, zieht bedächtig einen Groschen aus der Tasche, wirft ihn hinein, tritt zurück, blickt nach oben auf die Bahnhofsuhr und sagt mit sorgenvollem Ton vor sich hin: „Wieder zwei Pfund zugenommen!"

•

Der kleine Paul sitzt beim Fotograf und soll aufgenommen werden. „Hahaha, gucke mal, kleiner Mann", lispelt der Fotokünstler, als er soweit ist, „hier wird gleich ein Piepvögelchen herausfliegen." „Stellen Sie lieber richtig ein und passen Sie auf die Beleichtung auf", meint Klein-Paul ärgerlich, „sonst ist nachher die Platte versaut!"

## Speisenplan vom 31.3. - 5.4.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch
Di. Hackbraten, Salzgurke, Salzk artoffeln
Mi. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffe ln
Do. Kohl-Eintopf mit Hammelfleisch
Fr. Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzk artoffeln

**Wahl II à 0,90 DM**

Mo. Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Brüh-Reis mit Rindfleisch, Brötchen
Mi. Schweine-Schnitzel, Brechboh nen, Salzkartoffeln
Do. Bratklops, Delikateß-Gurken, Salzkartoffeln
Fr. Gebratener Fisch, Rote Beete, Salzkartoffeln
So. Gulasch, Sellerie-Salat, Salzk artoffeln

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Sternchen-Suppe, Paprika-Gulasch, Makkaroni,
Di. Rote Grütze mit Milch
Legierte Grießsuppe, Sauerb raten, Salzkartoffeln.
Mi. Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
Do. Erbsensuppe, Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln,
Speise mit Saft
Fr. Wiener-Gulasch-Suppe, Paprika-Schnitzel, Brechbohnen,
Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Grießbrei mit Saft, Zwieback
Di. Gedünstete Nieren, Kartoffel püree
Schokoladenspeise mit Vanill ensoße
Mi. Gekochter Klops, Kapernsoß e, Kartoffelpüree, Gebäck
Do. Rinderbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Fr. Gemüse-Auflauf, Kartoffelpü ree
So. Gulasch, Kartoffelpüree, Spei se mit Saft

ands hinaus be-
Buchillustrator,

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 13 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 3. April 1958

## Halbjahrplan bis zum V. Parteitag erfüllen

**Delegiertenkonferenz legte Kampfmaßnahmen bis zum V. Parteitag fest.**
**Parteilose helfen Parteitag vorbereiten — Genosse Falk, 1. Sekretär**

**Den Abschluß der Neuwahlen der Parteileitungen in der Werft bildete die am vergangenen Sonnabend durchgeführte Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation. Über 250 Delegierte der Abteilungsparteiorganisationen berieten über die zukünftigen Aufgaben, die es im Werftmaßstab politisch und ökonomisch zu lösen gilt.**

**Parteisekretär, Genosse Fritz Falk, der im Auftrage der Parteileitung den Rechenschaftsbericht gab, teilte mit, daß die Parteiorganisation eine Reihe guter Erfolge erreichen konnte. So ist die Kraft der Partei gewachsen, die Mitglieder sind aktiver geworden und kämpfen um die Durchführung der Beschlüsse. Beweise dafür sind: 240 Jugendliche gingen zur Volksarmee, 78 Kandidaten wurden für die Partei gewonnen, Festigung der Kampfgruppe, Unterstützung der sozialistischen Entwicklung auf dem Lande und Gewinnung der Werktätigen für die Vorbereitung des V. Parteitages.**

Sehr kritisch wurde die Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre untersucht, unter denen die Ansichten über eine „unpolitische Wirtschaftsführung" verbreitet sind. Im Bericht deckte die Parteileitung eine Reihe von Mängeln in der Ökonomie, der politischen Massenarbeit und der Aktivität der Parteimitglieder auf.

Als nächste Aufgaben auf ökonomischem Gebiet wurden genannt: Aufholung aller Planrückstände und Erfüllung des Halbjahrplanes bis zum V. Parteitag, Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent, 1 Prozent Materialeinsparung. Eine Reihe Genossen setzte sich in der Diskussion gründlich mit bestimmten Fehlern auseinander. So unter anderem die Genossen Hasse, Wollert, Sing, Felsky, Lichtwardt und Nestler. Kein parteimäßiges Verhalten legten solche Genossen an den Tag, wie die der Direktion und Genosse Gräming, die der Partei nicht ihren Standpunkt zur Kritik der Parteileitung darlegten.

Höhepunkt der Konferenz war der Diskussionsbeitrag des Genossen Heinz Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung, der den Delegierten richtungweisend die nächsten Aufgaben darlegte.

In der angenommenen Entschließung stellt sich die Parteiorganisation das Ziel, die ideologische Einheit auf der Grundlage der Weltanschauung herzustellen, damit die Werft das politische Herz des Kreises Stralsund wird. Die Delegierten wählten die Parteileitung, die die Genossen Falk, Glasow, Hertwig und Müller als Sekretäre der Parteileitung bestimmte.

## Jetzt erst recht

Die Bonner Regierung hat die Erlaubnis vom Bundestag erhalten, die westdeutsche Armee mit atomaren Waffen auszurüsten, Dadurch wird eine tödliche Gefahr hervorgerufen. Diese Maßnahme ist gegen den Willen der Bevölkerung beider Teile Deutschlands. Das zeigen die unzähligen Protestschreiben, die beim Bundestag eingegangen sind.

Um dieser Gefahr unmittelbar zu begegnen, habe ich mich entschlossen, in die Reihen der bewaffneten Organe unserer Republik einzutreten. Die Volkswerft delegiert mich in das Wachregiment nach Berlin, um dadurch zur Erhaltung des Friedens beizutragen.

Ich werde diesen Auftrag in Ehren erfüllen.

**Heinrich Wugk**

## Brigadevertrag unterzeichnet

Wie wir bereits berichteten, wurde in der Schiffsbeleuchtung, Gewerk 676, eine neue Jugendbrigade gebildet.

Nunmehr wurde am vergangenen Mittwoch feierlich der Brigadevertrag, der zwischen der Brigade, der Bereichsleitung Hauptmechaniker und dem Paten, Kollegen Warga, abgeschlossen wurde, unterzeichnet. Der Vertrag sieht vor, die Mitglieder der Brigade zu bewußten, sozialistischen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen.

Die Brigade erhielt einen festen Arbeitsbereich und verpflichtet sich unter anderem, die gestellten Produktionsaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen, die Qualität der Arbeiten zu verbessern und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Kollege Warga als Pate wird die Jugendfreunde tatkräftig unterstützen.

## SED und SPD gemeinsam

**In einem Brief wenden sich die Teilnehmer der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation unserer Werft an den Parteivorstand der SPD mit der Aufforderung, außerparlamentarische Kampfmaßnahmen gegen die atomare Aufrüstung der Bonner Armee einzuleiten. In dem Schreiben heißt es:**

*„Die Bundestagsdebatte hat gezeigt, daß mit parlamentarischen Reden die deutschen Militaristen nicht zu schlagen sind. Den verbrecherischen Plänen der herrschenden Kreise in Westdeutschland muß jetzt die starke und geeinte Kraft der Arbeiterklasse entgegengesetzt werden. Wir appellieren und fordern Euch auf, Euch Eurer Verantwortung bewußt zu werden, die Ihr vor der Arbeiterklasse tragt und mit dem ZK der SED über gemeinsame Kampfmaßnahmen zu beraten und außerparlamentarische Massenaktionen in die Wege zu leiten."*

## Jungarbeiterkonferenz fand statt

Am 22. März fand im Klubsaal des Reparaturbereiches eine Jungarbeiterkonferenz der FDJ-Organisation Volkswerft statt.

Jugendfreund Bernd Lange berichtete in seinen Ausführungen über die Lage unter der Jugend und über die zu lösenden Aufgaben bis zum V. Parteitag der SED in Auswertung der 20. Zentralratstagung der FDJ. 18 Arbeiterinnen und Arbeiter sprachen in der Diskussion über die Durchführung der Beschlüsse, die auf der Betriebsdelegiertenkonferenz gefaßt wurden und forderten eine strengere Kontrolle über die Einhaltung und Durchführung derselben. Die Konferenz bestätigte den Maßnahmenplan zum V. Parteitag und den Jugendförderungsplan 1958. Einstimmig wurden die Delegierten und Teilnehmer des Jugendtreffens zu Ostern in Erfurt gewählt. —es—



**Kein Mondfahrer . . .** . . . ist auf unserem Bild zu sehen, sondern ein Kollege aus der Sandstrahlerei. Schon mehrmals haben die Kollegen Sandstrahler bewiesen, daß die Werft sich auf sie verlassen kann. Damit es in der Arbeit schneller vorangeht, wird jetzt die Möglichkeit geschaffen, statt mit bisher zwei, nunmehr mit drei Gebläsen die Außenhautplatten zu strahlen.

*Für das Trebelobjekt:*

## AGL 7 - 1427,53 DM

Eine Zusammenstellung der Spenden für das Trebelobjekt in der AGL 7 ergab einen Betrag von 1427,53 DM. Das ist noch kein endgültiges Ergebnis, da von der Gewerkschaftsgruppe BSG Motor die Sammelliste noch nicht vorliegt. Elf Kollegen der Materialplanung verpflichteten sich, ein halbes Prozent ihres Gehaltes vom April bis Dezember für die Regulierung der Trebel zu spenden. Das sind 245 DM.

*Wir wünschen unseren Mitarbeitern, Korrespondenten, Zeitungsverteilern und unseren Lesern ein frohes Osterfest.*

**Die Redaktion.**

## 5000 DM

**Die Jugendfreunde des Jugendgewerkes in der Kaihalle 3 haben am 25. März beschlossen, bis zum V. Parteitag 5000 DM auf das Konto „Junge Sozialisten" zu überweisen. Sie wollen diese Summe durch Einsparung von Materialien, vollste Ausnutzung des Siebeneinhalbstundentages usw. erreichen. Wer folgt ihrem Beispiel?**

Die Kollegen E-Schweißer Horn und Tech vom Reparaturbereich verpflichteten sich, den Doppelpropeller für den Warnemünder Schlepper außerhalb ihrer Arbeitszeit zu schweißen und den Erlös von 20 Stunden für die Trebelregulierung zur Verfügung zu stellen.

## In wenigen Worten

**Durch Materialeinsparung** und Verhinderung von unnötigem Verschnitt wollen die Kollegen der Holzgewerke 15 000 DM einsparen. Bisher wurden bereits 4 000 DM eingespart.

**Die Kraftfahrer** verpflichteten sich, im Jahre 1958 durch Verminderung von Leerfahrten 60 000 DM einzusparen. In den ersten beiden Monaten konnten allein 13 200 DM eingespart werden.

**Sechs Gewerke** der Zurichterei verpflichteten sich, die Arbeitsproduktivität um durchschnittlich 8 Prozent zu steigern.

**Tageskarten** werden ab 1. April 1958 im Schiffbau in den Gewerken und Brigaden geführt, um täglich die Leistungen messen zu können.

# Sozialismus –
## in erster Linie eine Sache der Erziehung unserer Menschen

**Auszüge aus dem Bericht der Leitung der Grundorganisation auf der Delegiertenkonferenz**

Auf der heutigen Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation ist es unsere Aufgabe, die politisch-ideologische Arbeit sowie die Lösung der ökonomischen Aufgaben seit der 30. Tagung des ZK einzuschätzen und darüber zu beraten, wie die weiteren Aufgaben gelöst werden sollen.

Der Genosse Ulbricht sagte während der 33. Tagung des ZK: „Es ist notwendig in der deutschen Arbeiterbewegung einen offenen Meinungsstreit darüber zu führen, was Sozialismus ist, welcher Weg in der Deutschen Demokratischen Republik zum Aufbau des Sozialismus geführt hat und wie in Westdeutschland der Klassenkampf geführt werden muß. Obwohl die SED für die Wiedervereinigung Deutschlands keine Bedingungen sozialistischen Charakters stellt, so kann für die deutsche Arbeiterklasse kein Zweifel darüber bestehen, daß das Ziel des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse der Sozialismus ist."

Vor der Parteiorganisation der Volkswerft stand also die Aufgabe, im Bewußtsein unserer Menschen die Zielsetzung – Sozialismus für die deutsche Arbeiterklasse, weitere Festigung und Stärkung des sozialistischen Aufbaues in der DDR und Kampf gegen den deutschen Imperialismus – fest zu verwurzeln. Für die Entwicklung der Parteiarbeit in der Volkswerft hat sich die Auswertung der 30. Tagung des ZK zum Teil günstig ausgewirkt. Es gab in vielen Abteilungsparteiorganisationen Auseinandersetzungen mit den falschen Auffassungen einzelner Genossen. Eine Anzahl Genossen traten prinzipienfester auf. Es gab positive Ergebnisse in der Festigung der Kampfgruppe der Werft und im Einsatz von Genossen und parteilosen Arbeitern bei der politischen Arbeit auf dem Lande. Viele Arbeiter und Angestellte unterstützen vorbildlich das Nationale Aufbauwerk und halfen in freiwilliger Arbeit den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sich vorwärtszuentwickeln.

Es gab auch gute Ergebnisse bei der Gewinnung von Jugendlichen für die Nationale Volksarmee und von Arbeitern für unsere Partei. Seit der 30. Tagung des ZK gingen 240 Jugendliche zur Armee, und 78 Kandidaten wurden für die Partei gewonnen.

Viele Arbeiter setzten ihre ganze Kraft für die Aufholung der Planrückstände ein, in dem Bewußtsein, daß es notwendig ist, daß die Volkswerft den Plan erfüllt.

Das zeigte sich auch in den Monaten Oktober, November und Dezember.

Aufbau des Sozialismus in erster Linie eine Erziehung der Menschen ist. Aber wie stellen sich unsere Direktoren dazu, daß im Jugendförderungsplan eine Verpflichtung der Werftleitung mit folgendem Inhalt abgelehnt wurde: „Die Direktoren und Bereichsleiter verpflichteten sich, in Aussprachen mit den Jugendlichen darzulegen, daß der dialektische Materialismus die Weltanschauung der Arbeiterklasse und damit der Arbeiterjugend ist.

Erst die Jungarbeiterkonferenz mußte die Genossen überzeugen, daß so ein Punkt im Jugendförderungsplan notwendig ist.

Genossen! Das ZK unserer Partei verurteilt auch die falschen Auffassungen des Gelehrt, daß sich die Entwicklung in Widersprüchen vollzieht. Die Widersprüche und der Kampf um ihre Überwindung sind die Quellen der Bewegung. Ein solcher Widerspruch ist auch, daß die Bedürfnisse unserer Menschen schneller wachsen, als die Möglichkeiten ihrer Befriedigung.

Wenn wir uns die Entwicklung der letzten Jahre betrachten, können wir feststellen, daß zahlreiche Bedürfnisse des persönlichen Lebens des einzelnen oder auch in der Wirtschaft heute ohne Schwierigkeiten befriedigt werden können, wobei es heute darum geht, Massenbedarfsgüter in hoher Qualität und von gutem modischem Aussehen zu erhalten.



In den Zirkeln „Junge Sozialisten" studierten die Jugendfreunde die Weltanschauung der Arbeiterklasse, um sich gründliche Kenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der menschlichen Gesellschaft anzueignen. Unser Bild: Während der Diskussion im Zirkel, den der Genosse Wähnke leitet.

## Verwaltungsarbeit vereinfachen

Was ist die Hauptaufgabe für den weiteren Weg des sozialistischen Aufbaues? Ausgehend von der Tatsache, daß unser Staat der Vorposten an der Westgrenze des sozialistischen Lagers ist, haben wir den Beweis zu erbringen, daß dem Sozialismus in Deutschland die Zukunft gehört. Die Hauptsache ist, was können wir tun für die gemeinsame Sache des sozialistischen Aufbaues, das heißt, um große Beispiele der eigenen Initiative und hoher schöpferischer Leistungen der Werktätigen zu entwickeln. Jeder kann mithelfen, vorbildlich seine Produktionsaufgaben zu erfüllen und muß selbst darüber nachdenken, wie die Produktion in der Werft rationeller durchgeführt und die **Verwaltungsarbeit vereinfacht werden kann.** Aber das darf nicht so aussehen, wie in den vergangenen Jahren. Trotz der Vereinfachung wurde der Verwaltungsapparat überhaupt nicht kleiner. Er ist heute noch zu groß und bedarf einer sofortigen Reduzierung.

## Jeder Genosse muß am Kampf teilnehmen

Es gab und gibt Kritiken von parteilosen Arbeitern, daß sich unsere Genossen in der Werft, in der Stadt und in den Arbeiterzügen schweigend verhalten, wenn feindliche Diskussionen geführt werden.

Wir möchten hier fragen, ob es in Ordnung ist, wenn die Genossen der APO Haupttechnologie es monatelang zulassen, daß der aus der Partei ausgeschlossene Kollege Boese im Vorrichtungsbau (Werkzeugmacherei) feindliche Losungen verbreitet und damit negativen Einfluß auf die Arbeiter ausübt. Er sagt zum Beispiel so: Seit der Sklaverei war die Ausbeutung noch nie so groß, wie im Sozialismus. Den Genossen ist das bekannt, und erst durch das Eingreifen der Parteileitung der Grundorganisation mußte diesem negativen Menschen Einhalt geboten werden. Aber ist das verwunderlich, wenn selbst leitende Genossen und Parteilose erklären, die Genossen der Parteileitung haben gut reden, sollen sie doch kommen und uns vormachen, wie man die Technologie in der Werft verändern kann. Solch eine Meinung charakterisiert doch die Haltung der Genossen. Das sagen auch einige im Staatsapparat, die mit dem Beschluß über die Vereinfachung und Vervollkommnung der Arbeitsweise im Staatsapparat nicht einverstanden sind.

Wenn wir unsere jetzigen Schwierigkeiten in der Materialversorgung sehen, müssen wir fragen, sind die Genossen der HV auch nicht mit dem Beschluß einverstanden, sonst müßten sie doch den Kampf führen zur Koordinierung und zur Kooperation der Produktion mit den Zulieferbetrieben.

## Managertum schadet der Arbeiterklasse

Auch bei uns in der Werft werden die Widersprüche zwischen den sozialistischen Verhältnissen, der sozialistischen Lebensweise auf der einen Seite und den kapitalistischen Einflüssen und Überbleibseln im Bewußtsein der Menschen auf der anderen Seite besonders deutlich.

Die Überwindung dieser Widersprüche durch den weiteren Aufbau des Sozialismus verlangt eine beharrliche Überzeugungs- und Erziehungsarbeit, und die 33. Tagung des ZK stellt deshalb besonders in den Vordergrund, daß der Bedarf an Fernsehempfängern, Motorrädern usw. steht im Vordergrund. Der Widerspruch, daß der Bedarf schneller wächst als die Produktion, wird jedoch ständig aufgehoben durch die Steigerung der Produktion.

Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist also der einzigste Weg zur schnelleren Entwicklung der Wirtschaft unter stetiger Hebung des Lebensstandards der Werktätigen. Die Arbeitsproduktivität steigern, heißt, daß wir in der gleichen Zeit mit dem gleichen Arbeitsaufwand mehr Produkte herstellen – also nicht, wie einige Wirtschaftskapitäne, durch Einführung von Zeitnormativen und somit Schmälerung des Lohnes.

Nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist es möglich, die Preise für die einzelnen Waren zu senken, höhere Ausgaben für soziale Zwecke zu ermöglichen und mehr Mittel für Investionen in verschiedenen Zweigen der Wirtschaft zu erhalten.

## Halbjahrplan erfüllen

Jeder soll für seine geleistete Arbeit auch den richtigen Lohn erhalten; nicht wie einige in der Werft, die eine Normerfüllung von 250 Prozent und mehr haben oder deren Einstufung nicht ihrer Qualifikation entspricht.

Nicht die weichen Normen sind der Anreiz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Eine solche Methode



# Jetzt muß das Volk in Aktion treten

**Schon wieder naht der Schrecken. Er war doch eben erst fort. Noch erinnern Trümmer, Ruinen und Krüppel an den letzten Krieg. Und schon wieder wird ein neuer vorbereitet. Aber dieser Krieg, den einige atomlüsterne Banditen vorbereiten, übertrifft, alles bisher Dagewesene. Die Schäden des letzten Krieges waren noch heilbar. Aber die verheerenden Folgen der Kernwaffen sind nicht mehr heilbar. Sie gestalt en unsere Erde feindlich. Eine parlamentarische Mehrheit in Bonn hat sich gefunden und durch Beschluß den Willen der amerikanischen Bosse durchgesetzt. Die westdeutsche Armee soll mit at omaren Waffen ausgerüstet werden. Das ist keine Frage, die ein Parlament entscheiden kann. Diese Frage muß das Volk entscheiden.**

**Das Volk will nicht, daß General Norstad, der den Befehl gab, die erste Atombombe zu werfen, heute als NATO-Oberbefehlshaber auf den Knopf drücken kann, damit in Deutschland der Atomkrieg beginnt. Das Volk will nicht, daß die Mörder von Ouradour und Auschwitz solche Teufelswaffen in die Hände bekommen..**

**Die Bundestagssitzung hat gezeigt, daß Reden im Parlament nicht mehr helfen. Jetzt muß das Volk in Aktion treten. Der Wille des Volkes muß in Massenaktionen durchgesetzt werden.**

**Wir sprachen mit Kolleginnen und Kollegen uns erer Werft über ihre Meinung zum Atombeschluß. Übereinstimmend erklärten sie, daß es jetzt dar auf ankommt, unseren Staat noch weiter zu stärken, um ihn zu befähigen, unsere Republik gegen alle Feinde zu schützen. Wir müssen alles tun, um die westdeutschen Werktätigen zum Kampf gegen Adenauer zu mobilisieren.**

### Werner Kressin . . .



. . . schreibt im Namen des Kollektivs der Abkantbank in der Halle VII: Der Entscheid der Bundestagssitzung zeigt allen ehrlichen deutschen Menschen die wahren Absichten der vernichtenden Politik Adenauers. Voller Verachtung und Abscheu verurteilen wir die Verräter des deutschen Volkes. Weil wir es niemals zulassen werden, daß unser Vaterland ein zweites Hiroshima wird, protestieren wir gegen den Beschluß.

Wir fordern unsere westdeutschen Klassenbrüder auf, entscheidende Maßnahmen gegen diesen Beschluß einzuleiten.

### Kollege Behm,
**Technologe:**



Es ist nun beschlossene Sache, daß die Bundeswehr mit atomaren Waffen ausgerüstet wird. Hierdurch wird für Deutschland eine große Gefahr heraufbeschworen, die wir nicht auf uns zukommen lassen dürfen. Jetzt kann es nur noch mit außerparlamentarischen Aktionen gelingen, die Aufhebung des Gesetzes zu erzwingen. Ich begrüße desshalb die entschlossene Haltung der Hentschelarbeiter, die als erste den Beschluß des Bundestages mit einem Streik beantworteten. Unsere Brüder und Schwestern in Westdeutschland müssen wissen, daß sie in ihrem Kampf nicht alleine stehen, sie können auf die Hilfe aller Werktätigen der DDR rechnen.

### Norbert Kretschmer
**21 Jahre, Tischler:**

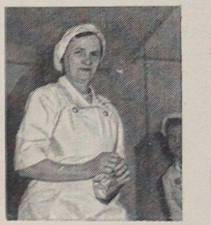
Nur durch das entschlossene Handeln aller Deutschen können wir die drohende Kriegsgefahr und die revanchelustige Adenauerregierung beseitigen. Wir dürfen keine Mühe scheuen und müssen alle Kraft anwenden, um auch den letzten Arbeiter in Westdeutschland zu überzeugen, daß nur der Generalstreik die einzig richtige Antwort auf diesen Beschluß ist.

Ich persönlich werde in Erfurt auf dem Arbeiterjugendkongreß jede freie Minute nutzen, um den westdeutsch[en] Jugendlichen klarzumachen, daß nur der offene Kampf gegen Adenauer den Frieden erhalten und die Einheit Deutschlands herbeiführen kann.

Wolfgangs Antwort:

### Ich greife zum Gewehr

**Da uns in Deutschland die Atomkriegsgefahr droht, habe ich mich entschlossen, in die Reihen des Wachregiments des Ministeriums für Staatssicherheit einzutreten. Ich will damit unsere Regierung der Arbeiter und Bauern unterstützen, die drohende Gefahr eines Atomkrieges abzuwenden. Ich fühle mich verpflichtet, meine Heimat gegen jegliche Angriffe zu verteidigen und vertausche daher meine Werkbank mit dem Gewehr. Genau wie bei uns, wollen im Westen unserer deutschen Heimat die Arbeiter und Bauern keinen neuen Krieg, der furchtbar sein würde. Darum bin ich bereit, die Heimat zu schützen. Ich würde mich sehr freuen, wenn aus diesem Anlaß weitere Jugendliche der Volkswerft freiwillig in die Reihen der Nationalen Volksarmee eintreten würden.**



### Elisabeth Kaebe . . .

. . . Küchengehilfin schreibt: Mit großer Aufmerksamkeit habe ich die Reden im Bonner Bundestag verfolgt und bin als Frau und Mutter sehr beunruhigt darüber, daß nun Westdeutschland mit Atomwaffen und Raketen belegt werden soll. Ich bin der Meinung, daß dies nicht sein darf. Wir Frauen und Mütter müssen noch viel mehr eintreten für den Frieden und die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes. Es muß uns gelingen, eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen, und das kann nur eine einige Arbeiterklasse in Ost und West unseres Vaterlandes. Nur durch Einigkeit und Kampfkraft der Arbeiter und aller friedliebenden Menschen kann und muß das Adenauerregime zu Fall gebracht werden.

### Wir protestieren . . .

. . . gegen die atomare Aufrüstung in Westdeutschland. Diese Maßnahme trägt zur Verschärfung der politischen Lage bei und vertieft die Spaltung Deutschlands.

Schon einmal hat ein Kanzler das deutsche Volk ins Verderben geführt. Auch Konrad Adenauer spricht von Frieden und meint Krieg.

Wir fordern: Adenauerregierung, abtreten!

**Ernst Hasselberg**
**Heinz Nehls**
**Erwin Schmidt**
Spantenbieger

### Ingenieur Marlow



Die Atomdebatte im Bonner Bundestag hat eindeutig die Warnung unserer Regierung bestätigt „Wer Adenauer wählt, wählt den Atomtod".

Die Bewaffnung Westdeutschlands mit Atomwaffen bedeutet eine große Gefahr für die gesamte Menschheit.

### Paul Marquardt,
55 Jahre . . .



. . . Schlosser in der Kaihalle 1: Ich stehe schon viele Jahre in der Arbeiterbewegung und habe schon zwei Weltkriege miterlebt. Immer war es eine Handvoll Kapitalisten und Militaristen, die zum Kriege trieben und damit ganze Völker ins Verderben stürzen. Voller Abscheu habe ich den jüngsten Beschluß des Bonner Bundestages über die atomare Aufrüstung in Westdeutschland zur Kenntnis genommen und bin der Meinung, daß jetzt alle Deutschen, besonders aber die Arbeiterklasse, zu außerordentlichen Aktionen übergehen müssen, um eine Regierung, die zum Kriege treibt, zum Teufel zu jagen. Wir wollen nicht Atomtod, sondern eine atomwaffenfreie Zone in Europa.

### Übt Solidarität

**Weil wir den Frieden lieben und den Krieg hassen, dürfen wir nicht länger schweigen und nicht dulden, daß Adenauer und seine Anhänger ungestraft mit dem Feuer spielen. In Westdeutschland verlangen viele Arbeiter, Bauern und Angehörige aller Schichten der Bevölkerung den stärksten Kraftei nsatz gegen den Adenauertod. Wir, die Arbeiter in der DDR werden unsere Klassenbrüder unterstützen, wir müssen ihnen das Vorbild geben. Wir müssen unsern Kampf verstärken. Um nicht radioaktiv zu werden, ist das Gebot der Stunde, aktiv gegen den Atomtod und seine Nebenerscheinungen zu kämpfen.**
**Ich rufe jung und alt:**
**Unterstützt den Kampf unserer Klassenbrüder materiell. Ich verpflichte mich, an meinem Arbeitsplatz eine Sonntagsschicht zu machen und den Erlös für die Unterstützung der westdeutschen Arbeiter zur Verfügung zu stellen. Folgt meinem Beispiel! Wir helfen damit unseren westdeutschen Brüdern und Schwestern und erteilen den Atom-Wasserstoff-Strategen eine Abfuhr.**

**Antonie Gatzweiler,**
**Hofkolonne**

### Abgeordneter Dreyer



Die Abgeordneten des Bundestages haben mit diesem Beschluß eine Verantwortung auf sich genommen, die sie niemals tragen können. Der Zorn des deutschen Volkes wird sie eines Tages hart treffen, dessen bin ich gewiß. Unsere Aufgabe ist es jetzt, alles zu tun, um eine Volksbefragung in ganz Deutschland durchzusetzen. Ich rufe alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich an die westdeutschen Klassenbrüder zu wenden, damit gemeinsame Aktionen gegen die Atomkriegsverbrecher durchgeführt werden.




**Erzählung von Leopold Netz – Illustriert von Annemarie Ewert**

(8. Fortsetzung)

Was gedenken Sie nun zu unternehmen?" „Ich wollte mich hier bei dem Arbeitsamt um Arbeit bemühen", antwortete Fred. „Nun, das wird wohl sehr schwer fallen, denn auf Grund ihrer Vorstrafe werden Sie hier überall Schwierigkeiten haben. Aber vielleicht könnten Sie bei uns" – jetzt wurde er von dem anderen unterbrochen, der sagte: „Du weißt doch, daß wir keine Vorbestraften einstellen dürfen." Fred sah die beiden fragend an und dachte so bei sich: diese Arbeit muß du bekommen, denn es scheint eine gute und solide Firma zu sein. Er sagte zu den beiden: „Ach, wenn Sie Arbeit für mich hätten, wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet." „Es ist nur schlecht, daß Sie vorbestraft sind", erwiderte der erste, „denn wir hätten schon Arbeit für Sie. Sie kommen da viel ins Ausland. Sie verdienen allerdings auch sehr viel. Aber es wird doch wohl nicht gehen." – Herr Ober noch drei Grog. Trinken Sie, junger Mann, es wird sich für Sie doch noch etwas anderes finden." Jetzt sagte der zweite: „Vielleicht könnte man es doch versuchen?" Zu Fred gewandt, sagte er: „Sie tun mir leid. Aber sollten wir Sie einstellen, müssen Sie auch bereit sein, die Interessen unserer Firma zu verteidigen. Es handelt sich um eine Tochtergesellschaft unserer Firma, die im Ausland Aufträge ausführt. Vielleicht könnten Sie im Werkschutz dort unterkommen.

Sie müßten dann allerdings Uniform tragen." Fred bejahte freudig. Hatte er doch nicht geglaubt, daß er so schnell wieder Arbeit bekommen würde. Dazu noch im Ausland. Fremde Länder und Völker kennenlernen. Ja, er würde seine Arbeit ernst nehmen und seiner Firma keinen Grund zur Klage geben. Inzwischen war es 17.00 Uhr geworden. Fred war schon betrunken. Er mußte jetzt einen Vertrag unterschreiben und bekam dann von den beiden Herren 50 DM ausgezahlt für die ersten Anschaffungen, wie sie meinten. Die Herren bezahlten jetzt die Zeche, faßten Fred unter die Arme und gingen mit ihm zum Bahnhof. Hier lösten sie drei Fahrkarten nach Lindau. In Lindau übergaben sie Fred dann der Fremdenlegion. Da Fred die Legion noch nicht kannte, freute er sich darüber. Glaubte er doch, in der Legion viel Abenteuer erleben zu können.

In Lindau wurde Fred dann untersucht und bekam einen Drillichanzug. Am 6. Januar 1953 wurde in Lindau ein Trupp von 40 jungen Deutschen zusammengestellt, zu dem auch Fred gehörte, der nach Freiburg-Wiere gebracht wurde. Hier wurden nochmals alle gründlich untersucht. Ungefähr 67 Prozent wurden für tauglich befunden. Der Rest wurde wieder zurückgeschickt. Von Lindau wurden sie dann nach Straßburg befördert. Die Überfahrt über den Rhein wurde getarnt durchgeführt. Das heißt, die jungen Menschen bekamen jetzt französische Helme und Gewehre. Sie wurden mit Pontons über den Rhein gesetzt.

Fortsetzung folgt

## Soldatenpost

Liebe Jugendfreunde!

Habe Euren Brief vom 26. Februar dieses Jahres mit sehr großer Freude erhalten.

Mit ruhigem Gewissen kann ich Euch mitteilen, daß ich meinen Dienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee gewissenhaft ausführe. Erst heute morgen wieder ist unsere Einheit vom Regimentskommandeur (jeder mit einem Tag Sonderurlaub) belobigt worden. Ich selbst wurde bereits nach sieben Monaten für gute Leistungen vorzeitig zum Gefreiten befördert und mit 50 DM prämiiert.

Bei der letzten großen Divisionsübung wurde ich vom Minister für Verteidigung mit 2 Tagen Sonderurlaub belobigt, und etliche Belobigungen mit einem Dank erhielt ich vor der Front. Ich glaube, daß das alles genügende Anzeichen sind, daß ich meinen Dienst so versehe, wie es sich für einen Jungsozialisten gehört.

Ich bin der Meinung, unser Staat der Arbeiter und Bauern gibt jedem von uns die Möglichkeit, zu lernen und somit soll man sich auch dankbar erweisen. Dieses kann geschehen, indem die Reihen unserer Nationalen Volksarmee noch mehr gestärkt werden. Denn dies ist doch die größte Ehre, die man uns erweisen kann, Waffen der Arbeiter in die eigenen Hände nehmen zu können und somit unsere Republik und die große sozialistische Sache, Glück und Frieden unseres werktätigen Volkes vor jeder Aggression zu schützen.

Darum rufe ich Euch zu, kommt zu uns für eine gute gemeinsame Sache, zur Erhaltung des Friedens, für Glück und Wohlstand unserer Kinder und für das Gelingen des großen sozialistischen Aufbaus.

Es sendet Euch Kampfesgrüße
Euer Gefreiter

**Wolfgang Krauskopf**

## Na . . .



. . . hoffentlich bringt mir der Osterhase auch in diesem Jahr recht viele Eier. Ein schönes Nest habe ich zwar schon im Kindergarten gebastelt, aber trotzdem: man kann nicht wissen, schließlich war man ja nicht immer artig!

Unsere Filmnotiz

## Leningrader Sinfonie

„Leningrader Sinfonie" ist der Titel eines aufwühlenden sowjetischen Films, der versucht, die schöpferische Fülle der gewaltigen 7. Sinfonie Dmitri Schostakowitschs bildnerisch zu deuten. Der Film führt unmittelbar in die Entstehungszeit der Sinfonie und zeigt an einigen Schicksalen die Quellen der menschlichen Substanz, aus der Schostakowitsch seine leidenschaftliche Klangsprache schöpfte. Diese realistischen Schicksalsbilder aus der um die Würde der ganzen Menschheit kämpfenden Stadt Leningrad greifen unmittelbar ans Herz und erschüttern durch ihre tiefe Wahrhaftigkeit, beziehen den Filmzuschauer unmittelbar in den Kreis des Erlebens ein. Es ist kein Musikfilm, der etwa nur dem Kundigen zugänglich wäre, sondern ein schlichtes Epos vom Kampf schlichter Menschen um die Erhaltung der weltberühmten Kulturstadt Leningrad, um die Erhaltung des Lebens. Eingeschnittene Dokumentaraufnahmen machen den Film zum Zeitdokument, das erschüttert und ermutigt, wie die Uraufführung der 7. Sinfonie am 9. August die anständigen Menschen der Welt ermutigte. Sie sehen diesen Film ab 4. April 1958 im Union-Theater.

## GST zieht Bilanz

Von den Mitgliedern der Grundorganisation der GST — Volkswerft wurden 1957 folgende Prüfungen bestanden:

| | | |
|---|---|---|
| Schießsportleistungsabzeichen: | | gesamt: 65 |
| davon in Bronze in der Hauptwerft | 31, in der BBS | 21 |
| in Silber in der Hauptwerft | 7, in der BBS | 3 |
| in Gold in der Hauptwerft | 3, in der BBS | — |
| Motorsportleistungsabzeichen | | gesamt: 13 |
| davon in Bronze in der Hauptwerft | 3, in der BBS | 6 |
| in Silber in der Hauptwerft | 2, in der BBS | 2 |
| Fahrerlaubnisprüfungen Kl. I | | gesamt: 243 |
| davon in der Hauptwerft | 37 | |
| BBS | 189 | |
| Seestreitkräfte | 10 | |
| in anderen GO | 7 | |
| Fahrerlaubnisprüfungen Kl. V | | gesamt: 35 |
| davon in der Hauptwerft | 20 | |
| BBS | 15 | |
| Fahrlehrerprüfungen Kl. I | | |
| BBS | 1 | |
| Fahrlehrerprüfungen Kl. V | | |
| BBS | 1 | |
| Tauchprüfungen A: | | gesamt: 11 |

## Achtung - Prämiensparer!

Am 10. April 1958 findet die erste Auslosung im Prämiensparen für das Jahr 1958 statt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Prämiensparer, die am 31. März 1958 über ein Prämiengutha ben verfügen und mindestens drei monatlichen Sparraten nicht im Rückstand sind. Säumige Sparer haben die Möglichkeit, ihre rückständigen Raten bis zum 9. April 1958 nachzuzahlen. Von den durch unsere Spargeldabholer bereuten Sparern werden noch bis zum 10. April 1958 die fälligen Sparraten kassiert werden. Sparer, die ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und von der Möglichkeit der Nachzahlung keinen Gebrauch machen, können an der Auslosung nicht teilnehmen.

Für die Prämiensparer, die bereits 1956 und 1957 an einer Auslosung im Prämiensparen teilgenommen haben, hat die seinerzeit zugeteilte Losnummer auch für die 1. Prämienauslosung 1958 Gültigkeit.

Die neu hinzugekommenen Sparer, die am 10. April 1958 erstmalig an einer Prämienauslosung teilnehmen, erhalten durch die Sparkasse die Losnummer zugeteilt, mit der sie ebenfalls an allen weiteren Auslosungen teilnehmen. (Die Mitteilung erfolgt durch Postkarte.)

Über die Auslosung werden verbindliche Gewinnlisten herausgegeben, die bei allen Kreditinstituten einzusehen sind.

Versäumen Sie nicht den Termin, denn die Gewinnchancen sind groß! Ein Prämiensegewinn kann auch Ihnen Freude bringen! Wir jedenfalls wünschen Ihnen für die 1. Auslosung 1958 recht viel Erfolg!

Ihre

**Stadt- und Kreissparkasse Stralsund**

Mein Steckenpferd:

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 1. tschechischer Volksschriftsteller (1883 bis 1923), 5. Schiffsschaden, 8. Staat im Westen der USA, 9. nordostfranz. Textilindustriestadt an der Maas, 11. Kartenspiel, 12. Staatshaushalt, 15. Mineral, 16. Kleine Ansiedlung, 18. Windschatten, 19. sowjetischer Schriftsteller der Gegenwart, 21. flüssiges Fett, 22. Gebirgsstock auf der Insel Kreta, 24. Nebenfluß der Donau, 27. ital. Maler (1575 bis 1642), 29. Milchgefäß, 30. Nordkap der Insel Rügen, 31. Laubbaum, 32. Angehöriger eines jugoslawischen Volksstammes.

**Senkrecht:** 1. langohriges Nagetier, 2. Natriumverbindung, Reinigungsmittel, 3. griech. Muse der Liebesdichtung, 4. japanische Provinz, 5. Lotterieanteil, 6. Verwandter, 7. weibl. Haustier, 10. Übungsstück, 12. burgundisches Teilreich mit der Hauptstadt Arles, 14. Gestalt der Nibelungensage, 17. Farbe, 19. Obstart, 20. künstliche Wasserstraße, 22. Kletterpflanze, 25. Singvogel, 26. Ansprache, 28. Nordwesteuropäer, 29. Notruf auf See.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 12**

**Waagerecht:** 2. Lanolin, 6. Isar, 8. Li, 9. Adele, 11. Lampe, 14. at, 15. Oper, 16. Boe, 17. Reihe, 20. Irland, 22. Maus, 23. Ei, 25. Isere, 27. Bücking, 28. er, 29. Hanse, 30. Last, 31. Ni.

**Senkrecht:** 1. Nil, 2. la, 3. Ar, 4. Oede, 5. Nieten, 7. Silo, 10. Leo, 13. Meer, 16. Benaris, 18. Hamein, 19. Trebel, 21. Dünen, 24. Jura, 25. ich, 26. Skat.

9 + 12 = April, April!

**Herausgeber:** Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — **Redaktion:** Speisesaal. **Verantwortlicher Redakteur:** Herbert Biedschmidt. — **Fotos:** Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — **Druck:** Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-6

Für die Frau:

## Ostereier einmal anders

Zu Ostern sollte die Hausfrau ihre Familie einmal mit Eiern in weniger bekannter Zubereitung überraschen. Ein paar Beispiele:

**Pikanter Eiersalat**

**Zutaten:** 4—6 Eier, 1 kleine Gewürz- oder saure Gurke, 1 kleiner Sellerie, 2 Möhren, etwas feingewiegte Petersilie, feingewiegter Junger Dill, Essig nach Bedarf, 1 Gläschen Mayonnaise.

**Zubereitung:** Eier hartkochen, in Scheiben schneiden und mit der würflig geschnittenen Gurke, den mit dem Buntmesser würflig geschnittenen weichgekochten Möhren und dem Sellerie sowie der Petersilie, dem Dill, dem Essig und der Mayonnaise gut vermischen. Einige Stunden durchziehen lassen.

•

**Frühlings-Eier**

**Zutaten:** 4—6 Eier, 30 g Margarine, ¼ Liter Fleisch- oder Knochenbrühe, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel feingewiegter junger Dill, 2 Eßlöffel Mayonnaise, Salz und Pfeffer nach Geschmack.

**Zubereitung:** Die hartgekochten Eier schälen und halbiert in eine Schüssel geben oder auf eine flache Platte. Nun von Margarine und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit Fleisch- oder Knochenbrühe, evtl. auch heißem Wasser zu einer sämigen Soße verkochen. Wenn sie vom Feuer genommen ist, den feingewiegten Dill unterrühren (nicht weiterkochen lassen), die Mayonnaise hinzufügen und mit Salz und Pfeffer sowie etwas Zitronensaft oder Essig pikant abgeschmeckt, über die Eier gießen. Mit Radieschenröschen garnieren.

## Die AWG gibt bekannt:

**Neues Bankkonto für Einzahlungen von Anteilen und Mieten: Sparkasse 4444.**

**Für Eigenleistungszahlungen: Sparkasse 4480.**

**Die Geschäftsstelle der AWG wird ab sofort zur Baracke A 41 — Tischlerei Hauptmechaniker — gegenüber der Fernsprechzentrale verlegt.**

**Der Vorstand**
Schrank

## Kinderferienlager 1958

Dieses Jahr können wir unsere Kinder im Sommer in folgende Läger schicken:

| | |
|---|---|
| **Pionierläger für 12- bis 14jährige** | |
| Prerow (Darß) | im Juli und August |
| Papstdorf (Sächs. Schweiz) | im Juli und August |
| **Kinderferienläger für 8- bis 11jährige** | |
| Gehlberg (Thür.) | im Juli und August |
| Georgenfeld (Sächs. Schweiz) | im Juli |
| Papstdorf (Sächs. Schweiz) | im August |
| Putbus (Rügen) | im August |

Meldungen erfolgen über die Vertrauensmänner an die Kommission „Arbeit mit den Kindern" der AGL bis zum 30. 4. 1958. Alle Eltern, die ihre Kinder mitschicken wollen oder sich darüber Auskunft holen wollen, laden wir zu unserem Elternabend am 17. 4. 1958 um 19.00 Uhr im kleinen Saal im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein. Es werden dort Kurzfilme und Lichtbilder über die verschiedenen Läger gezeigt und unsere Lagerleiter vorgestellt.

**Krug**

Zur Kulturdiskussion:

## Theateranrecht - aber wie?

Es ist allen Angehörigen der Werft bekannt, daß die abgeschlossenen Theateranrechte während der ganzen Spielzeit den Vorteil haben, daß man

1. alle Stücke zu sehen bekommt,
2. seinen gesicherten Platz im Theater zur Verfügung hat.

Wie sieht es nun aber in der Werft aus:

In der Spielzeit 1956/57 hatten wir etwa 1000 Anrechte. In der jetzigen Spielzeit sind die Anrechte erheblich zurückgegangen und weisen auch weiterhin eine fallende Tendenz auf. Wir wollen hier nicht die Ursachen des Rückgangs untersuchen, sondern alle diejenigen, die ein Theateranrecht übernommen haben, darauf hinweisen, daß sie verpflichtet sind, die Karten für dieses Anrecht abzunehmen. Es kann doch nicht so sein, daß die von den etwa 300 Karten, die für die Kollegen der Werft bereitgestellt werden, 100 Karten einfach nicht abgeholt werden. Es sei zugegeben, daß man in einigen Fällen das Theater nicht besuchen kann, aber meistenteils sind es lahme Ausreden, die die Kollegen gebrauchen, um ihrer Verpflichtung aus dem Wege zu gehen.

Wenn man darüber hinaus weiter bedenkt, daß aus dem Kultur- und Sozialfonds eine nicht unbeträchtliche Summe für das Theateranrecht als Preisermäßigung zur Verfügung gestellt wird (im Jahre 1958 sind es 20 000 DM), so muß man sich fragen, sind alle Kollegen mit der Verwendung dieser Mittel, so wie oben dargestellt, einverstanden, denn schließlich sind es ja Gelder, die die Kollegen der Werft für diesen Zweck aufbringen.

Die Klubleitung hat vor, in Zusammenarbeit mit dem Theater, Ausspracheabende mit allen Anrechtlern durchzuführen, wobei die Kollegen Gelegenheit haben werden, dem Theater einige Hinweise über die Spielplangestaltung usw. zu geben.

**Kr.**

## Speisenplan vom 8.4. - 12.4.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Di. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Salzkartoffeln
Mi. Gek. Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Do. Sohl-Eier, Salzkartoffeln
Fr. Rinderbraten, Gemüse, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Di. Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch
Mi. Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Gebr. Jagdwurst, Speckssoße, Salzkartoffeln, gef. Omelett
Fr. Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
So. Gulasch, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

**Wahl I à 1,— DM**

Di. Ochsenschwanzsuppe, Senffleisch, Salzkartoffeln, gef. Omelett
Mi. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck
Fr. Brühe mit Einlage, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft

**Diätkost à 0,50 DM**

Di. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Knäckebrot
Mi. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Do. Milch-Reis mit Butter, Zucker und Zimt
Fr. Herz-Ragout, Kartoffelpüree
So. Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft

## Humor

**Das sollte man annehmen**

Ein Frankfurter Geschäftsmann möchte sich ein Bankkonto einrichten lassen und geht mit 1000 DMark zur „Bank deutscher Länder". Plötzlich kommen ihm Gedanken. Er dringt bis zum Direktor vor und fragt ihn, welche Sicherheit ihm die Bank bieten könne. „Na, erlauben Sie mal", sagt der Direktor, „hinter unserem Institut steht doch die Regierung!" — Das scheint dem Geschäftsmann jedoch nicht zu genügen, und vorsichtig erkundigt er sich: „Im Vertrauen gesagt, Herr Direktor, es könnte ja sein, daß die Regierung Adenauer eines Tages abtritt . . ." — „Na, hören Sie, das wird Ihnen doch wohl 1000 DM wert sein!"

Hands hinaus be-
r. Buchillustrator.

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 14 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 19. April 1958

## 12 Jahre SED

Als sich am 21. April 1946 führende Genossen der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Hände reichten, um die jahrzehntelange Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung endgültig zu überwinden, da wurde das Wirklichkeit, wofür Tausende der treuesten und besten Söhne der deutschen Arbeiterklasse gekämpft und ihr Leben gegeben hatten.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands übernahm 1946 eine schwere Aufgabe. Der Hitlerfaschismus hatte unser Volk an den Abgrund des Ruins gebracht. In Millionen Köpfen hatte die faschistische Ideologie einen breiten Platz gefunden. Unbeirrt, von ihrer gerechten und sieggreichen Sache überzeugt, gingen die Genossen an die Arbeit. Erfolg auf Erfolg wurde errungen. Die Deutsche Demokratische Republik wurde gegründet. Das Ansehen und die Autorität unseres ersten deutschen Arbeiter- und -Bauern-Staates nahmen ständig zu.

Alle politischen, ökonomischen und kulturellen Erfolge waren nur möglich, weil Genossen, erzogen von der Partei, die Kommandohöhen in Staat und Wirtschaft inne hatten und sie ihre Funktionen nach den Beschlüssen der Partei ausführten. In diesen Jahren erstarkte aber auch die Partei, sie wurde immer mehr ein Kampfbund von Gleichgesinnten. Unsere Gegner ließen nichts unversucht.

Sie hetzten und verleumdeten die Partei. Aber alle Angriffe der Gegner zerschellten an dem einheitlichen Willen und dem einheitlichen Handeln der Genossen. Geleitet von der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus, immer unser großes Vorbild — die ruhmreiche Kommunistische Partei der Sowjetunion — vor Augen, konnte die Partei Erfolg auf Erfolg an ihre Fahnen heften. Heute blicken die kommunistischen und Arbeiterparteien der ganzen Welt mit Hochachtung und Anerkennung auf die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Heute wird in unserer Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich der Sozialismus aufgebaut.

Unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind die Werktätigen dabei, die gestellten Ziele vorfristig zu Ehren des V. Parteitages der SED zu erfüllen. Unsere Verpflichtung am 21. April 1958 laute:

**Alles für unsere Partei — alle Kraft für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus. Unser Gruß dem Zentralkomitee und seinem ersten Sekretär, Genossen Walter Ulbricht.**

**Weltzien**

# Alle Kräfte gegen den Krieg, für Frieden und Sozialismus

## Aufruf des Maikomitees der Volkswerft!

**Werftarbeiter!**

**Der 1. Mai steht in diesem Jahr im Zeichen der Vorbereitung des V. Parteitages der SED, der ein Höhepunkt des Kampfes des deutschen Volkes für Wiedervereinigung, Frieden und Sozialismus ist. Der 1. Mai 1958 ist ein Kampftag gegen atomare Bewaffnung der Bundesrepublik, für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa.**

**Am 1. Mai fordern wir mit aller Konsequenz, daß die USA und England dem Beispiel der Sowjetunion folgen, die die Versuche mit nuklearen Waffen eingestellt hat.**

**Wir demonstrieren am 1. Mai in sozialistischer Verbundenheit mit der kämpfenden westdeutschen Arbeiterklasse gegen die volksfeindliche Atomtodpolitik der Adenauer-Regierung. Wir demonstrieren am 1. Mai für die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, die unter Führung der SED und deren ZK die großen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus erfüllen werden.**

**Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz der Volkswerft!**

**Auf euch kommt es an. Die Volkswerft ist das Herz der Stadt und des Kreises Stralsund!**

**Wir rufen euch auf:**

**Erfüllt das Operativprogramm April. Logger 4563 muß am 30. April zur Auslieferung gelangen.**

**Erfüllt den Plan der Endbau- und Reparaturschiffe.**

**Erfüllt den Plan der Herstellung von Massenbedarfsgütern.**

**Unser Kampfziel muß sein: 3000 Wannen, 600 Waschbocker und 600 Sitzhocker bis zum 1. Mai auszuliefern.**

**Beteiligt euch am Nationalen Aufbauwerk. Stellt den Erlös von 5 Arbeitsstunden dem Trebelobjekt zur Verfügung.**

**Jeder Werftarbeiter flaggt am 1. Mai.**

**Stralsund muß ein sozialistisches Gesicht bekommen. Schmückt eure Häuser und Straßen.**

**Werftarbeiter!**

**Beweist durch eine feste Disziplin bei der Demonstration am 1. Mai eure Kampfentschlossenheit und eure Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse und mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat.**

**Es lebe der 1. Mai, der Kampftag gegen den Krieg, für Wiedervereinigung, Frieden und Sozialismus!**

Eine gute Tat:

## Seifert-Methode brachte erste Erfolge

**Vier Wochen sind nunmehr vergangen, seit das Kollektiv des Jugendgewerkes 315, Ausbau Kaihalle III, mit der Anwendung einer neuen Arbeitsmethode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität begann. Hier im Jugendgewerk wurde erstmalig in der Werft die Seifert-Methode eingeführt, und die Jugendfreunde überprüften selbständig ihre Normen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten — es galt, viele Unklarheiten und rückständige Ansichten zu beseitigen — war es am 17. März soweit. Gemeinsam untersuchten die Kollegen den Arbeitsablauf bei Arbeiten, die sich ständig wiederholten. Das wurde zehn Tage hintereinander durchgeführt. Hierbei zeigten sich die ersten Zeitverluste, die unabhängig von den Kollegen entstanden.**

Um nur einige Beispiele zu nennen: Am 20. März mußte beim Montieren des Oberlichtes auf einem Logger drei Stunden auf den Kran gewartet werden; am 24. März gingen 0,15 Stunden verloren, weil die Kollegen auf die Rüstung warten mußten; 2,30 Stunden betrug die Zeit, die auf einen Schweißer beim Montieren der Bojenseillage gewartet wurde. Insgesamt betrugen die Verluste während der zehn Tage bei 753,18 Vorgabestunden 39,45 Stunden. Eine Zeit, die früher in der Norm verkraftet wurde.

Nachdem die Kollegen diese Zeiten ermittelt hatten, Verlustzeiten also, die im Durchschnittslohn bezahlt werden, und Maßnahmen zur Veränderung des Arbeitsablaufes getroffen hatten, gingen sie daran, selber die exakten Arbeitszeiten zu ermitteln. Das Ergebnis ist, daß insgesamt 155,54 Stunden pro Logger eingespart werden können.

Der Anfang ist gemacht. Das Jugendgewerk ging mit gutem Beispiel voran. Die Initiative der Jugendfreunde ist ein Ausdruck ihres sozialistischen Bewußtseins, daß für die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Arbeiterklasse verantwortlich ist.

Wir berichten vom sozialistischen Wettbewerb:

## Produktionsbereiche stehen im Wettbewerb

**Zwischen der Werftleitung und den vier Produktionsbereichen wurde dieser Tage ein Vertrag unterzeichnet, wonach die Bereiche einen Wettbewerb untereinander führen um den Titel: „Bester Produktionsbereich der Volkswerft Stralsund".**

In diesem zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands abgeschlossenen Wettbewerbsvertrag, der bis zum 31. Dezember 1958 gültig ist, verpflichten sich die Bereiche, den Kampf zu führen um die Erfüllung des monatlichen Operativplanes, die Verkürzung der Durchlaufzeit der Objekte, die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent und die Senkung der Selbstkosten um 6 Prozent. Ferner werden der Stand der Vervollkommnung der Technologie, die Einführung von Neuerermethoden und die Kleinstmechanisierung bewertet.

**Für die Bereiche kommt es jetzt darauf an, durch eine breite Popularisierung des Wettbewerbes in den Brigaden und Gewerken eine aktive Teilnahme aller Kollegen zu erreichen, damit der Wettbewerb zu einem vollen Erfolg führt.**

## Maikomitee gebildet

Zur Vorbereitung des internationalen Kampftages der Arbeiterklasse, des 1. Mai, wurde in unserer Werft ein zentrales Maikomitee gebildet, das auf seiner ersten Sitzung oben stehenden Maiaufruf an alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz richtet.

Bereits in der ersten Beratung des Komitees wurden eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, damit das Werftkollektiv den diesjährigen 1. Mai im Zeichen des aktiven Kampfes für den Frieden und die Sicherheit im Ostseeraum begehen kann. Höhepunkt in den Veranstaltungen sind die Auszeichnungen der Aktivisten und Bestarbeiter. Die Festveranstaltung am Vorabend des 1. Mai im „Thälmann-Haus" und ein Jugendball für hervorragende Jungarbeiter und Freunde, die sich besonders in der freiwilligen Arbeit am Trebelobjekt beteiligten, auf dem Fahrgastschiff „Seebad Ahlbeck", werden die Maifeierlichkeiten einleiten.

Das Maikomitee ruft alle Angehörigen des Betriebes auf, an der großen Maidemonstration teilzunehmen, um damit den Willen der Angehörigen der Volkswerft zu dokumentieren, noch aktiver für Frieden und Sozialismus zu kämpfen.

### 10-Jahrfeier wird vorbereitet

Ein besonderer Höhepunkt in der Vorbereitung der Ostsee-Woche ist der zehnte Jahrestag des Bestehens unserer Werft. Am 15. Juni 1948 wurde auf Befehl der SMAD der Beginn des Aufbaues der Werft festgelegt. Die Werftleitung beauftragte ein Festkomitee unter Leitung des Arbeitsdirektors, Genossen Hoffmann, mit der Vorbereitung der Feierlichkeiten.

Wie wir erfuhren, werden sich die Feierlichkeiten auf zwei Tage erstrecken, an denen die Volkswerft vor der gesamten Stadt Zeugnis ihrer sozialistischen Leistungsfähigkeit ablegen wird.

(Wir werden laufend über die Vorbereitungen berichten).

**Für das Trebelobjekt:**

### Auch die Elektriker sind dabei

Zehn Kollegen der Elektrikerbrigade E-Werkstatt, Halle 1, installierten die TA-Baracke unserer Werft in einem Sonntagseinsatz und verwandten hierzu nur alte Materialien. Den Erlös der durchgeführten Sonderschicht stellten die Kollegen zu Ehren des V. Parteitages für die Schiffbarmachung der Trebel zur Verfügung.

25 Kolleginnen der Serviererbrigade wollen vom 1. März bis 31. Dezember 1958 je einen Stundenlohn für das Trebelobjekt spenden.

# Seifert-Methode in allen Gewerken anwenden

**Im Auftrage der Parteileitung geschrieben von den Genossen Kurt Schnur und Herbert Blechschmidt**

Im Jugendgewerk des Bereiches Ausbau, in der Kaihalle III, arbeiten die Kollegen seit Mitte März nach der Seifert-Methode.

Es gibt unter unseren Kollegen in der Produktion eine heftige Diskussion über diese Methode. Dabei tauchen eine ganze Reihe von Meinungen und Ansichten auf. Uns scheint, daß es notwendig ist, über die Seifert-Methode, ihre Bedeutung und einige damit zusammenhängende Fragen grundsätzlich zu sprechen. Wir möchten uns erlauben, gleich zu Beginn unserer Bemerkungen die leitenden Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung zu kritisieren, weil von ihnen recht wenig Initiative ausgeht hinsichtlich der Popularisierung dieser für unsere Volkswirtschaft so bedeutungsvollen Methode. Auch ist die Unterstützung, die sie den Kollegen im Jugendgewerk geben, mangelhaft. Das ist ein Zeichen, wie ungenügend unsere Weltanschauung in der praktischen Arbeit angewandt wird. Das Neue, das sich positiv Entwickelnde wird stets den Sieg davontragen. Deshalb kommt es darauf an, sich auf das Neue zu orientieren, es zu fördern und ihm zum Durchbruch zu verhelfen.

## Was ist das Ziel der Methode des Helden der Arbeit Erich Seifert?

Das Ziel dieser Methode ist, die Arbeitsproduktivität durch bewußte und aktive Arbeit der Werktätigen zu steigern. Manche Kollegen werden, wenn sie diesen Satz lesen, dagegen halten: „Wir haben doch unsere Arbeitsproduktivität in den letzten fünf Jahren erheblich gesteigert. Unser Anteil am Logger ist doch schon sehr gering gegenüber dem der Zulieferindustrie."

Natürlich hat das gesamte Werftkollektiv große Erfolge hinsichtlich der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Natürlich haben wir nicht geschlafen oder die Hände in den Schoß gelegt. Aber die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist keine Augenblicksache, sondern eine ständige Aufgabe.

## Wer ist verantwortlich für die Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Es gibt solche Meinungen, die zum Ausdruck bringen, die „oben" wollen immer nur, daß wir hier „unten" uns abmühen. Eine solche Spaltung in „oben" und „unten" ist ein Produkt der Giftküchen westlicher Agentenzentralen. Es gibt nur eine Arbeiterklasse, zu der nicht nur die Arbeiter in der Produktion, sondern auch solche Menschen gehören, die von der Arbeiterklasse den Auftrag erhielten, die Produktion verantwortlich zu leiten. Wenn das Zentralkomitee unserer Partei ständig auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität hinweist, so nicht etwa darum, um die Arbeiter zu ärgern, sondern, weil die Partei, die die Einsicht in die Entwicklungsgesetze in Natur und Gesellschaft besitzt, weiß, daß nur durch die Senkung des Arbeitsaufwandes pro Erzeugniseinheit die Produkte billiger werden und damit der Lebensstandard erhöht werden kann. Das ist eine Aufgabe, die alle Werktätigen gemeinsam zu lösen haben. Da die Arbeiterklasse Herr im eigenen Hause ist, ist sie verantwortlich für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Kein anderer wird uns diese Aufgabe abnehmen. Diese Verantwortung der Arbeiterklasse wird durch die Seifert-Methode praktisch zur Durchführung gebracht.

## Worin liegt die Bedeutung der Seifert-Methode?

Diese Methode kann nicht in Kanzlei- oder Bürozimmern verwirklicht werden, sondern durch die direkte Mitarbeit der Arbeiter. Dadurch erhält jeder Kollege die Gewißheit, daß nichts hinter seinem Rücken geschieht. Die Aufgabe dieser Methode liegt darin, daß alle Zeitverluste, die ohne Verschulden der Arbeiter und die vom Arbeiter selbst, zum Beispiel durch schlechte Arbeitsdisziplin verschuldet werden, aufgedeckt werden und daß man diese Zeiten aus der Arbeitsnorm herausnimmt und gesondert ausweist.

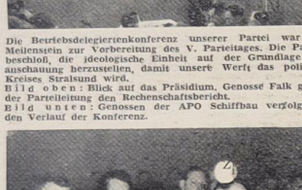
Bisher war es doch so, daß bei vielen Normen durch unberechtigt hohe Zeitvorgaben die aufgetretenen Verlustzeiten mit abgedeckt werden konnten und deshalb nicht ausgewiesen werden. Ja, es gab sogar bei uns Fälle, wo die Meister ein Ausweisen der Verlustzeiten untersagten, wie zum Beispiel in der Halle 7, wo der Meister Kamel Wartezeit nicht schreiben läßt. Dadurch ist aber für den Arbeiter kein Anreiz gegeben, gemeinsam mit den Meistern und Technologen den Verlustzeiten zu Leibe zu rücken und für einen reibungslosen Arbeitsfluß zu sorgen.



Die Betriebsdelegiertenkonferenz unserer Partei war ein wichtiger Meilenstein zur Vorbereitung des V. Parteitages. Die Parteiorganisation beschloß, die ideologische Arbeit auf der Grundlage unserer Weltanschauung herzustellen, damit unsere Werft das politische Herz des Kreises Stralsund wird.

Bild oben: Blick auf das Präsidium, Genosse Falk gibt im Auftrage der Parteileitung den Rechenschaftsbericht.

Bild unten: Genossen der APO Schiffbau verfolgen aufmerksam den Verlauf der Konferenz.



## Was soll durch die Seifert-Methode erreicht werden?

Sprechen wir es offen aus: Es sollen dadurch fortschrittliche Arbeitsnormen geschaffen werden.

Einige Kollegen in unserer Werft erklären, daß in die Normen keine Verlustzeiten hineingenommen worden sind, bei uns schon reale Normen bestehen und deshalb nichts mehr geändert werden kann. Wir wollen aber zueinander ehrlich sein. Hat sich nicht in der vergangenen Zeit in der Technologie, in Fragen der technisch-organisatorischen Maßnahmen und auch in der Anwendung von Neuerer-Methoden einiges geändert, was bisher keine wesentliche Berücksichtigung in den Normen fand?

Warum sind denn so viele Kollegen in unserer Werft gegen die Erarbeitung neuer Normen? Weil zu viel Zeit verloren geht auf Grund schlechter Arbeitsorganisation, aber es gibt auch noch eine andere Ursache des Nichtausweisens der Verlustzeiten. Diese liegt darin, daß bisher die vom Arbeiter unabhängig entstandenen Verlustzeiten nur im Grundlohn bezahlt wurden. Das bedeutete immer eine Lohnminderung. Das führte dazu, daß bei vielen Arbeitern kein allzugroßes Interesse vorhanden war, die inzwischen überholten Normen zu ändern. Es ist notwendig, grundsätzlich zu erklären, daß die ohne Verschulden der Arbeiter entstandenen Verlustzeiten im Durchschnittslohn bezahlt werden müssen. Das ist auch notwendig, damit die Werftleitung schneller als bisher einige Dinge in Ordnung bringt. Sie wird dazu gezwungen, sofern sie eine erhebliche Summe für die Verlustzeiten bezahlen muß.

Durch Warten auf Material, auf Werkzeuge, auf Schweißer und anderes, Verlustzeiten also, die, werden sie im Grundlohn bezahlt, den Arbeitern weniger Lohn versprechen. Gibt es nicht solche Ansichten und auch solche Praxis: In mageren Zeiten muß man auf Reserven zurückgreifen können. Deshalb kommt es darauf an, um den Verlustzeiten auf die Pelle zu rücken, den Arbeitsablauf genau zu untersuchen. So manche Mängel, die ein Hindernis hinsichtlich eines reibungslosen Arbeitsablaufes waren, werden dadurch aufgedeckt und in gemeinsamer Arbeit sofort geändert. Die Mängel, die nicht sofort geändert werden können, müssen im Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen ihre Berücksichtigung finden. Ist der Arbeitsablauf gründlich untersucht worden, wird begonnen, die Zeit zu ermitteln, die wirklich für die produktive Arbeit benötigt wird. Das wesentlich Neue hierbei ist, daß der Arbeiter selbst die Zeitmessung durchführt, nicht nur einmal, sondern mehrmals. Zu seiner Hilfe steht ihm aber der Normenbearbeiter zur Verfügung. Das Ergebnis wird als Vorschlag an die Normenabteilung eingereicht. Diese nimmt nunmehr Kontrollmessungen vor, stellt ihre ermittelten Zeiten den Zeiten, die vom Arbeiter erarbeitet wurden, gegenüber und entscheidet, ob die Vorschläge anerkannt werden. Gleichzeitig müssen aber auch alle eingetretenen Verlustzeiten genau nachgewiesen und erfaßt werden.

### Seifert-Methode und 10 Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität

Zur Zeit gibt es Diskussionen darüber, ob die Seifert-Methode und das von der Werft gesteckte Ziel, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern, zwei verschiedene Dinge sind. Es gibt in einigen Brigaden Überlegungen, daß man pauschal von den Arbeitsaufträgen 10 Prozent der Vorgabezeit senkt, um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erhalten. Uns scheinen diese Überlegungen nicht richtig zu sein, da sie auf keiner wissenschaftlich-technischen Grundlage beruhen. Richtiger ist, die Seifert-Methode anzuwenden, um dadurch unserem Kampfziel ein ganzes Stück näherzukommen.

## Worauf kommt es an?

Wir können im Rahmen dieser Darlegungen nicht auf alle technischen Einzelheiten eingehen. Das sollte in den Aussprachen innerhalb der Gewerke und Brigaden getan werden. Es kommt jetzt darauf an, zu erklären, daß endlich mit dem Gewerk-bei-Fuß-stehen oder seiten der Gewerkschaft, der Wirtschaftsfunktionäre und, auch das muß gesagt werden, von seiten der Parteileitungen Schluß gemacht wird. Im Gewerk 315 waren es der Kollege Waskala als Meister und der Kollege Lichtwardt, AGL-Vorsitzender, die die Überzeugungsarbeit verantwortlich und gewissenhaft leiteten. Wo blieben aber die Wirtschaftsfunktionäre und die Parteileitung der APO? Obwohl bekannt war, daß über die Einführung der Seifert-Methode in die Kaihalle III heftig diskutiert wird, wurde in der letzten Leitungssitzung der APO Ausbau/Metall über Literatur, Beitragskassierung und Parteigruppen beraten, aber mit keiner Silbe die Seifert-Methode erwähnt.

Es ist notwendig, in den nächsten Tagen und Wochen eine breite Aufklärungsarbeit in den Brigaden und Gewerken zu leisten, für die alle Gewerkschafts-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre voll verantwortlich sind.

Wir möchten betonen, daß jegliche administrative Maßnahme zu keinem Erfolg führt. Alle betrieblichen Funktionäre sollten sich sofort mit der Seifert-Methode beschäftigen. Die Gewerkschaft sollte einen Maßnahmenplan erarbeiten, in dem festgelegt wird, wo und wann in Produktionsberatungen, Gewerksversammlungen und Gewerkschaftsgruppenversammlungen mit den Kollegen über diese neue Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität diskutiert wird.

Allen Kollegen möchten wir sagen: Durch die Seifert-Methode tritt keine Lohnminderung ein, sondern das Ziel ist, mit dem gleichen Lohnfonds wie vor der Anwendung der Seifert-Methode mehr und billigere Erzeugnisse in unserer Werft herzustellen.

## KORL WEITWAT:

### Meister Kamel liebt keine Wartezeit

Seine Kollegen ebenfalls nicht, aber wenn Wartezeit durch schlechte Arbeitsorganisation anfällt, muß sie auch geschrieben werden und darf nicht in der Normzeit untergehen, wie es Meister Kamel gerne möchte. Gewiß, es ist für ihn so bequemer, er geht Auseinandersetzungen aus dem Wege und umgeht Organisationsfehler. Ich möchte ihn nur daran erinnern, daß er bereits am 26. März 1958 von Werkern gemahnt wurde, rechtzeitig die Arbeitsaufträge für Seitenwände und Bodenwrangen (Dieselfundamente DMW) herauszugeben. Am 10. April 1958 war noch kein Stück gebrannt oder geschnitten. Auswirkung: 3 Kollegen schreiben Wartezeit oder machen Ausweicharbeiten. Wartezeit aber will er nicht schreiben (sehr verständlich, weil es auf ihn zurückfällt) und gibt den Werkern dann solche ausweichenden Antworten wie: „Das muß ich erst mal sehen . . . vielleicht . . . " usw. Die oben genannte Wartezeit hätte vermieden werden können, wenn sich Meister Kamel in der Hallenleitung besser durchsetzen würde, und das DMW Rostock brauchte nicht so lange auf die Dieselfundamente zu warten, meint Euer

**Korl Weitwat**





# Am 1. Mai ohne Diäten

Wie wir erfuhren, gibt es Vorschläge von einigen Kollegen, in diesem Jahr zum 1. Mai keine Wertmarken und kostenlose Bockwurst auszugeben, damit diese erheblichen Summen anderweitig für soziale und kulturelle Zwecke ausgegeben werden können. Wir sprachen diesbezüglich mit einigen Kollegen. So sagte zum Beispiel der Kollege Krolik:

„Vor 1933 haben wir zum 1. Mai machtvolle Demonstrationen durchgeführt, da gab es so etwas auch nicht. Hitler hat mit Biermarken und dergleichen Köder für Kriegsdemonstrationen ausgeworfen nach 1933. So etwas haben wir heute nicht nötig. Wir kämpfen für den Frieden und die Lebensrechte unserer Nation."

Kollege Otto Schade, Schiffsschlosser in der Kaihalle 3, ist ebenfalls der Meinung, daß wir die 3 DM pro Kopf am 1. Mai einsparen können, denn dafür marschieren wir doch nicht, sondern um die Stärke der Arbeiterklasse zu zeigen. „Das Geld", sagte er weiter, „sollte lieber zusätzlich für Kinderferienlager verwandt werden."

Richard Grap, E-Werkstatt, Reparaturbereich sagte: „Wer eine Bockwurst essen will, soll sich getrost eine kaufen. Der 1. Mai ist der größte Feiertag der Arbeiterklasse in der ganzen Welt, und gerade in diesem Jahr haben wir allen Grund, durch unser geschlossenes Auftreten den Atomkriegspolitikern zu zeigen, daß wir alles daransetzen werden, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, daß ich am 1. Mai bei der Demonstration dabei bin."

Die Kollegen Heinrich Förster, Heinz Grubert, Werner Peter und Ernst Traska aus der Halle 7 brachten in einem Gespräch folgendes zum Ausdruck: „Wir demonstrieren doch nicht für Bockwurst, sondern für eine atomwaffenfreie Zone in Europa, gegen die drohende Gefahr eines Atomkrieges und für die Schaffung eines einheitlichen und demokratischen Deutschlands."

Kollege Fenske von der Takelerei sagte: „Ich bin dafür, daß die Diäten wegfallen, wir demonstrieren doch nicht deswegen, sondern aus Überzeugung. Es ist doch unser Kampftag, der Tag der Werktätigen."

# Eure Solidarität stärkt uns . . .

**. . . sagte auf der VII. gesamtdeutschen Arbeiterkonferenz in Leipzig die westdeutsche Textilarbeiterin Frieda, und sie dankte im Namen der streikenden westdeutschen Textilarbeiter den Kollegen aus der DDR für die bisher geleistete Solidarität.**

**Beschämenderweise können wir als Kollegen der Volkswerft Stralsund diesen Dank nicht mit auf uns beziehen.**

**Kollegen! Es muß unser Ehrgeiz sein, diesen beschämenden Zustand zu beseitigen; wir sind dazu verpflichtet. Wieso? – Schon mit dem Eintritt in unsere Gewerkschaft anerkannten wir die Satzungen des FDGB und übernahmen damit auch die Pflicht, uns aktiv für die Ziele und Aufgaben und Verwirklichung der Beschlüsse der Organe unserer Gewerkschaft einzusetzen.**

**Dazu gehört aber auch das aktive Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus und zur Aktionseinheit mit unseren westdeutschen Kollegen. Die Geschichte der Arbeiterbewegung beweist, daß die große Gedanke der Solidarität schon immer die stärkste organisierende und mobilisierende Kraft der Gewerkschaftsbewegung war. Unser großer Lenin selbst sagte dazu: „Die Interessen der Arbeit erfordern das vollste Vertrauen, das engste Bündnis zwischen den Werktätigen der verschiedenen Länder, der verschiedenen Nationen. Die Anhänger der Gutsbesitzer, der Bourgeoisie sind bestrebt, die Arbeiter zu entzweien, den nationalen Hader und die nationale Feindschaft zu steigern, um die Arbeiter zu schwächen und die Macht der Kapitalistenklasse zu festigen. Das Kapital ist eine internationale Kraft. Um es zu besiegen, bedarf es des internationalen Bündnisses der Arbeiter, ihrer internationalen, brüderlichen Zusammenschlusses."**

**Kollegen, was Lenin sagte, gilt heute mehr denn je. Ein Blick in das politische Geschehen, besonders der kapitalistischen, kolonialen und halbkolonialen Länder beweist uns das. Geht uns das etwa nichts mehr an? Zeigen uns nicht die Agententätigkeit, die Remarmaufrüstung der Bundeswehr, Blik und der Widerstand gegen die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone, daß die imperialistischen Kriegstreiber auch unsere Errungenschaften, unser Glück und unsere Zukunft bedrohen? Wollen wir uns erst durch grausam harte Tatsachen und dann zu spät überzeugen lassen, daß der Kampf unserer westdeutschen Kollegen und der Kampf der Patrioten in Algerien und anderen Ländern wie überhaupt jeder Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung auch unser Kampf ist, den wir nur durch aktive internationale Solidarität siegreich beenden werden?**

**Verantwortliche: Man kann natürlich nicht ernten, ohne vorher gesät zu haben. Das heißt, man kann keine Solidaritätsmarken absetzen, ohne vorher in Gewerkschaftsgruppenversammlungen und auch sonst immerzu den Gedanken der Solidarität geweckt und vertieft zu haben. Die Erfahrung lehrt aber, daß dort, wo stets dort eingetreten, wo nicht schlechthin zur Solidarität aufgerufen wird, sondern wo eine ganz bestimmte Zwecksetzung erfolgt. Solcher Zwecke gibt es viele. Zum Beispiel: Unterstützung streikender Kollegen in Westdeutschland, Hilfe den Angehörigen der Verfolgten und der Gemaßregelten, Unterstützung der im Lohnkampf stehenden 1,3 Millionen Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Betriebe Westdeutschlands, der 46 000 Chemiearbeiter Westfalens, der 25 000 Bergarbeiter der Ruhr und Niedersachsens, die zu Feierschichten gezwungen werden, damit sich die Kapitalisten aus der Krise retten können usw. Gewerkschaftsgruppen setzt die Solidarität auf die Tagesordnung eurer nächsten Gruppenversammlung, faßt konkrete Beschlüsse und verwirklicht sie auch. Verlangt aber auch, daß die Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre in der Solidarität mit gutem Beispiel vorangehen. Folgt dem guten Beispiel anderer Betriebe, zum Beispiel dem Stahlwerk Riesa und ähnlicher Betriebe, die durch freiwillige Produktionszuschläge, durch Sonderschichten usw. auf einen durchschnittlichen Solidaritätsbetrag von 6,70 DM pro Kopf und Monat gekommen sind. Macht es jedem Kollegen zur Ehrenpflicht, monatlich eine Solidaritätsmarke in entsprechender Höhe in sein Mitgliedsbuch zu kleben.**

**Fritz Reichert**

# Günther Neumann desertierte ins feindliche Lager

**Republikflucht ist Verrat – Perspektive des Unterganges gewählt – Heute Bonbons, morgen Atombomben**

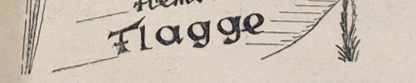
Das Zentralkomitee unserer Partei beschloß ein großes Programm des sozialistischen Aufbaues, welches allen Werktätigen eindeutig die Perspektiven aufzeigt, wie sich das Leben der Werktätigen in der Zukunft entwickeln wird.

Vergleicht man damit die Entwicklung der vielgepriesenen Bundesrepublik, so kommt man zum Schluß, daß dort keine Perspektiven für die Werktätigen vorhanden sind. Wer würde auf den Gedanken kommen, daß der mit der Vorbereitung des Atomkrieges verbundene Atomtod eine Perspektive sei. In Deutschland, das sagen wir ganz offen, hat nur der Sozialismus eine Perspektive. Weil dem so ist, ist es die heilige Pflicht aller Werktätigen, ihre ganze Kraft für die Stärkung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, der den Sozialismus aufbaut, zur Verfügung zu stellen. Je schneller wir bei uns mit dem Sozialismus vorankommen, desto mutiger und entschlossener werden die Kampfaktionen der westdeutschen Arbeiterklasse gegen die Feinde des deutschen Volkes, gegen die Atomstrategen Adenauer, Strauß, Jäger und Brandt. Jeder Arbeiter, jeder Werktätige in unseren Betrieben, der es ehrlich mit seiner Klasse meint, der zu seiner Klasse hält, der aus ganzem Herzen die Sache der ganzen Klasse, den sozialistischen Aufbau, unterstützt, wird auch die Feinde der Arbeiterklasse und ihre Machenschaften verurteilen, die darauf hinzielen, unseren friedlichen Aufbau zu stören.

Er wird also auch Günther Neumann verurteilen, der als Welleneinbauer im Gewerk 412, Brigade Mattke, Bereich Maschinenbau, tätig war und unsere Republik illegal verließ. Seine Handlung ist nichts anderes als feiger Verrat an unserer Republik und an allen Kollegen der Volkswerft. In einer Zeit, wo die Arbeiterklasse und alle friedliebenden Menschen Deutschlands einen erbitterten Kampf gegen die Atombombenpolitiker in Westdeutschland führen, wo sich in unserem Land die Auseinandersetzungen mit den Verderbern Deutschlands vollziehen, bedeutet Republikflucht nichts anderes als Verrat, als Fahnenflucht und als Desertation. Wer war Günther Neumann? Neumann ist 23 Jahre alt. Ein Mensch also, der im Staat der Arbeiter und Bauern einen Beruf erlernen konnte, frei von Ausbeutung und Unterdrückung. Als lediger Mensch erhielt er seine 400 DM von unserer Werft. Trotzdem er also von der Arbeiterklasse gefördert wurde, spielte er sich den Henkern vieler Millionen Deutscher bedingungslos in die Arme. Was bewegte ihn dazu, unsere Republik zu verlassen? Uns liegt ein Brief vor, den er aus Bergisch-Gladbach an den Brigadier Mattke sandte. In einer zynischen Offenheit, mit ausfallender Dreistigkeit, frechen Verleumdungen gegen unsere Republik deckt Neumann seine wahre Gesinnung auf. Ihm ging es so schlecht in unserer Republik, daß er einen Winterferienplatz im Harz annehmen „mußte", was ihm sehr „mißfiel", so daß er den Kurs wechselte und die Freiheitszentrale „Westberlin" ansteuerte. Ja, Neumann mißfiel sehr vieles bei uns. So gefiel ihm die Gewinnung vieler Jugendlicher für die Nationale Volksarmee nicht. Das ist auch verständlich, wer auf Seiten unserer Feinde steht, wird nicht damit einverstanden sein, daß sich die Arbeiterklasse eine Armee schafft. Neumann war gegen die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Auch das ist verständlich. Wer auf der Seite der Feinde der Arbeiterklasse steht, ist gegen die Steigerung der Arbeitsproduktivität, weil nur sie die sozialistische Gesellschaft reicher und stärker macht. Die Monopolisten und Schlotbarone fürchten einen gewaltigen Wirtschaftsaufstieg, deshalb versuchen sie durch alle dunklen Kanäle, auch durch Abwerbungen, unseren sozialistischen Aufbau zu stören. Wie weit die Beeinflussung bei Neumann schon vorangeschritten ist, wie weit sein Gehirn schon von der imperialistischen Seuche zerfressen ist, kommt darin zum Ausdruck, daß er in seinem Brief mitteilt, daß er in der DDR noch nicht einmal Freunde stellen durfte; daß in der DDR die Partei alles verschleiert, daß seine Eltern nicht von seinem Vorhaben, die Republik zu verlassen, wissen durften, da sie sonst Schwierigkeiten bekommen konnten.

Natürlich muß man auch den Vater von Neumann, der in der Werft arbeitet, fragen, zu was für einen Menschen er seinen Sohn erzogen hat. Bestimmt nicht zu einem klassenbewußten Jungen, denn sonst konnte es nicht vorkommen, daß sich Neumann berauscht an dem Narrenzug am Fastnachtstage in Köln. Daß er der Obernarr dort gewesen ist, hat er wahrscheinlich nicht gemerkt. Ein Narr ist der, der sich berauschen kann an den Bonbons, die geworfen wurden. Ein Narr ist der, der nicht merkt, daß sich, wenn es nach den Plänen Adenauers geht, die Bonbons eines Tages in Atombomben verwandeln sollen.

Obernarr Neumann berauschte sich. Aber jeder Rausch hat ein Ende. Dann wird es schwerfallen, auf die Frage des Volkes Antwort zu geben: Wo standest du, als es in Deutschland zum Sein oder Nichtsein ging? Wie kämpftest du, als in Westdeutschland die Arbeiterklasse im erbitterten Ringen gegen Unterdrückung und Ausbeutung stand? Günther Neumann wird nur antworten können: Ich ließ euch im Stich und fiel den Arbeitern in Westdeutschland in den Rücken. Neumann und andere, die die Perspektive des Atomtodes wählten, werden ihren jetzt begangenen Verrat zu spät bereuen.




**Erzählung von Leopold Netz – Illustriert von Annemarie Ewert**

(9. Fortsetzung) Vom anderen Ufer wurden sie mit Platzpatronen beschossen, so daß es wie eine Manöverübung aussah. Am linken Rheinufer standen schon LKW zum Abtransport bereit. Die Waffen wurden ihnen sofort abgenommen.

Dann ging es zu den Kasernen, die auf einem Flugplatz bei Straßburg standen. Hier wurden alle nochmals untersucht, registriert und eingekleidet.

Auch wurden hier die Erkennungsmarken ausgegeben. Fred erhielt hier die Nummer 96483. Nach einer Woche wurden sie alle nach Marseille gebracht. Hier in Marseille wurden sie neu eingekleidet und nochmals untersucht. Viele Offiziere und Unteroffiziere waren Deutsche, die früher in der Hitlerwehrmacht oder der SS Dienst getan hatten. Nach 14 Tagen wurden sie dann von Marseille nach Oran in Algier eingeschifft.

Von Oran ging es sofort mit LKW weiter nach Sidi-Bell Abbes. Hier in Sidi-Bell-Abbes wurden sie vier Wochen lang an schweren Waffen ausgebildet. Die Ausbildung war hart, ja grausam. Nachdem die Ausbildung beendet war, wurden alle feldmarschmäßig eingekleidet und nach Oran zurück in Marsch gesetzt. Von hier ging es mit dem Schiff „Pasteuer" weiter nach Saigon.

Bei dem Ort Bac-Nim wurde die Truppe zum ersten Mal in Kampfhandlungen eingesetzt.

Es wurde der Befehl gegeben, keine Rücksicht auf Frauen und Kinder zu nehmen. Gefangene dürfen nicht gemacht werden. In den Dörfern, aus denen auf Legionären geschossen worden war, wurde alles niedergemetzelt.

Es wurde keine Rücksicht auf Frauen, Kinder und Greise genommen. Furchtbar waren diese Blutbäder."

„Was war für dich bisher die schlimmste Arbeit?" „Das Furchtbarste waren die Aufräumungsarbeiten nach den Kampfhandlungen. Denn die Leichen müssen in der Gluthitze rasch beerdigt werden. Tote Kinderaugen, in denen noch das Grauen stand, schauten die Legionäre an. Doch der Freiheitswille der Bevölkerung war nicht zu brechen. Oft standen die Legionäre vor einem Rätsel, denn wenn sie glaubten, ein Dorf vollkommen umzingelt zu haben, so daß kein Bewohner ausbrechen konnte, und sie den Ring dann verengerten, vorsichtig ins Dorf einmarschierten, empfing sie das Bellen der Hunde, doch kein Mensch war zu sehen, obwohl sie noch vor wenigen Minuten aus dem Dorf beschossen worden waren. Sie suchten mit entsicherten Waffen, jede Gelegenheit zur Deckung wahrnehmend, Hütte für Hütte ab, doch sie fanden keinen Menschen. Das Grauen packte sie manchmal: Wo waren die Menschen geblieben? Hatten die Eingeborenen eine Falle gestellt, um sie besser vernichten zu können? Bestanden hier unterirdische Gänge? Doch alles Suchen war vergeblich. Es war nichts zu finden. Sie brannten das ganze Dorf nieder und schlugen Zelte neben dem Dorf auf. Zur Vorsicht stellten sie noch verstärkte Posten auf. Beruhigt legten sie sich nach den Strapazen des Kampfes zur Ruhe. Doch plötzlich, nachdem sie eingeschlafen waren, wurden sie mit einem Hagel von Schüssen überfallen.

Die Posten waren lautlos unschädlich gemacht worden. In dieser Verwirrung und Panik, die dann entstand, erlitten die Legionäre große Verluste an Menschen und Material. So plötzlich, wie sie die Eingeborenen überfallen hatten, waren sie auch wieder verschwunden, bevor sich die Legionäre überhaupt von ihrer Verwirrung erholt hatten.

Trotz eifrigster Nachforschung war keine Spur mehr von den Eingeborenen zu finden. Es war, als ob sie plötzlich von dem Erdboden verschluckt worden wären. Es gab keine Erklärung für den Vorgang. Erst später kamen wir dahinter. Viele Siedlungen sind in der Nähe von Flüssen oder Seen angelegt. Wenn ein Dorf umzingelt wurde, dann gingen die Einwohner mit ihren Kindern in den mit Schilf bestandenen See bis zu zwei Meter tief hinein. Den nötigen Sauerstoff bekamen sie durch Bambusstäbe, die sie etwas aus dem Wasser herausragen ließen.

Gefangene Männer wurden zusammengetrieben und einzeln zum Verhör gebracht. Wer nicht aussagen wollte, wurde gefoltert. Diese Folterungen waren grauenhaft.

Im Mai 1954 wurde Fred bei Bac-Nim am Fuß verwundet und geriet in vietnamesische Gefangenschaft. Er wurde hier verbunden und drei Tage später ausgetauscht.

(Fortsetzung folgt)

*Ehemaliger Werftangehöriger schreibt:*

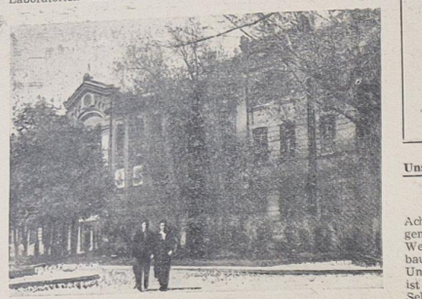
# Drittes Semester in Charkow erfolgreich bestanden

Vor einiger Zeit erhielt die Redaktion Post aus Charkow, UdSSR. Christian Müller, zur Zeit Student in einem technischen Institut in Charkow, wurde als Werftangehöriger zu diesem Studium delegiert. Er schreibt: „Ich möchte Euch kurz über das vergangene Semester berichten. Habt bitte herzlichen Dank für die erhaltenen Zeitungen unserer Werft, Dank für die erhaltene Prämie zum Weihnachtsfest und für das Büchergeld.

Das dritte Semester, kann ich wohl sagen, ist von mir erfolgreich beendet worden.

Ich möchte Euch diesmal einen kleinen Bericht über unsere Studienverhältnisse im Wohnheim und im Institut geben. Zur Veranschaulichung schicke ich Euch ein paar Bilder, die ich selbst gemacht habe und die deswegen an Qualität noch zu wünschen übriglassen.

Unser Wohnheim liegt sechs Minuten vom Institut entfernt. Wir wohnen mit vier Studenten, zwei sowjetische und zwei deutsche, in einem wohnlich eingerichteten Zimmer mit Zentralheizung. In jeder Etage befinden sich eine Küche, Bad und Toiletten. Frühstück und Abendessen nehmen wir gewöhnlich im Heim ein. Die nötigen Zubereitungen können in der Küche vorgenommen werden. In jedem Zimmer ist für jeden Tag ein Dienstkalender, der bestimmt, wer für Sauberkeit, Ordnung, Tee, Brot und sonstiges zu sorgen hat. Mittagessen nehmen wir im Institut ein. Am Institut befinden sich für die verschiedenen Fakultäten und Fachrichtungen Bibliotheken, Lesesäle, Zeichenräume und derräume, Zeichenräume und dergleichen mehr. Die meiste Zeit verbringen wir im Institut in den Vorlesungen, Seminaren, Laboratorien und Arbeitsräumen. Eines Tages fragt sie den Oberkellner ihres Hotels: „Sagen Sie mal, Herr Ober, haben Sie meinen ‚Idioten' gesehen?" Darauf folgt die Antwort: „Wenn ich nicht irre, ist Ihr Herr Gemahl im Bilardzimmer."



Studenten beim Spaziergang in Charkow

Theorie entsprechende Aufgaben gelöst wurden. Für die selbständige Arbeit gab es jedesmal eine entsprechende Menge Aufgaben, die gelöst werden mußten.

Wie unser Institut von außen aussieht, sollen Euch einige Bilder zeigen.

Für heute möchte ich schließen. Herzliche Grüße an alle Kollegen der Volkswerft und insbesondere an meine ehemaligen Ausbilder des Lehrkombinats und der mechanischen Werkstatt, Halle V.

Mit kollegialem Gruß

**Christian Müller.**

## Ein guter Tip zur Reisezeit

*Es ist ein Brauch von altersher,*
*im Juli und August ist mehr*
*Betrieb im Kurbad und Gebirge.*
*Allein im Zug schon das Gewürge*
*mit Kindern, Koffern, Einholtaschen,*
*mit Spielzeug, Eimern, Thermosflaschen!!!*
*Am Strand, in Stätten der Verpflegung,*
*da ist ein Hasten und Bewegung.*
*Und nirgends kehrt die Ruhe ein.*
*Soll das vielleicht Erholung sein???*
*Reist in der Vor- und Nachsaison,*
*dann habt ihr wirklich was davon!*
*Hier schont man Nerven, fährt bequem*
*und findet doppelt angenehm*
*die Fahrt, die Unterkunft, den Strand*
*und manches Mädchen, das man fand.*
*Drum macht euch frei vom alten Brauch —*
*im Frühjahr scheint die Sonne auch.*
*Und der September — ohne Frage —*
*hat auch sehr schöne warme Tage!*

# KINDERFILME im Klubhaus




Unsere nächsten Kinderfilme sind am Sonntag, dem 20. April 1958, 10 Uhr „Jorinde und Joringel!"

Sonntag, den 27. April 1958, 10 Uhr „Die kleine Lügnerin"

Am Mittwoch, dem 30. April 1958 um 15 Uhr findet im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" eine Ring-frei-Sendung mit Wissenstoto für alle 11- bis 14jährigen Kinder statt, unter dem Motto: „Es lebe der 1. Mai".

Einladungskarten dafür sind über die Kommission „Arbeit mit den Kindern" erhältlich.

## Danksagung

**Für die mir zu meiner Vermählung von allen Kolleginnen und Kollegen der Halle 7 und der Küche übermittelten Glückwünsche und Geschenke spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.**

**Gretel Röber**
**geb. Wichmann**
**Gewerk 612, Halle 7**

**Liebe Kolleginnen und Kollegen des Schiffbaues und der Abteilung Einkauf!**

**Wir möchten hiermit nochmals für die übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung unseren herzlichsten Dank aussprechen.**

**Heinz Krabbe und Frau**
**Christel geb. Reiher**

**Mein Steckenpferd:**

# Raten und lachen

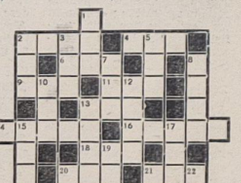
**Waagerecht:** 2. Nebenfluß der Donau, 4. Damenbezeichnung, 6. Vergnügungsstätte, 9. Entschlossenheit, 11. Nebenfluß der Wolga, 13. straußenähnlicher Vogel, 14. Vogel, 16. Stadt in Griechenland, 18. rinnenförmige Vertiefung in Werkstücken, 20. Verwaltung einer Stadt, 21. Teil des Baumes, 23. Gattung, 25. Körperteil, 26. fruchtbarer Fleck in einer Wüste.

**Senkrecht:** 1. Papageienart, 2. Nebenfluß der Saale, 3. Vorsteher eines Klosters, 5. griechische Zykladeninsel im Ägäischen Meer, 7. europäische Hauptstadt, 8. Düngemittel, 10. süddeutsche Stadt, 12. Götzendienst, 13. Frauenname, 15. Mittel zur Bierherstellung, 17. Brotaufstrich, 19. Mädchenname, 20. selten, 21. Reinigungsmittel, 22. Getränk.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 13**

**Waagerecht:** 1. Hasek, 5. Leck, 8. Oregon, 9. Sedan, 11. Skat, 13. Etat, 15. Erz, 16. Ort, 18. Lee, 19. Bek, 21. Oel, 22. Ida, 24. Isar, 27. Ren, 29. Satie, 30. Arkona, 31. Erie, 32. Serbe.

**Senkrecht:** 1. Hase, 2. Soda, 3. Erato, 4. Ken, 5. Lee, 6. Enkel, 7. Katze, 10. Etuede, 12. Arejat, 14. Ute, 17. Roi, 19. Birne, 20. Kamal, 23. Liane, 25. Star, 26. Rede, 28. Ire, 29. SOS.



## Humor

„Kennst du den Unterschied zwischen einer Krawatte und einer Frau?" Kopfschütteln. „Es gibt gar keinen. Ob sie dir paßt, merkst du erst, wenn sie dir am Halse hängt."

*

Frau M. hat sich als Reiselektüre den Roman „Der Idiot" von Dostojewski mitgenommen.

*

**Eigenartiger Geruch**

Wildwestmann Jack Tompson geht in ein vornehmes Nachtlokal Chikagos, legt die in sporenklirrenden Stiefeln steckenden Füße aufs blütenweiße Tischtuch und bestellt nach eingehender Betrachtung der Speisenkarte den allerbilligsten Käse.

Der Ober serviert.

Jack macht einen langen Hals, schnuppert wie ein Jagdhund und knurrt: „Geruchloser Dreck!"

Der Ober: „Nehmen Sie die Füße vom Tisch herunter, mein Herr, und geben Sie dem Käse die Chance!"

**Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur:** Herbert Blechschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

**Unsere Filmnotiz:**

# Sonntagsfreunde

Acht Stunden stehen die jungen Franzosen täglich in den Werkhallen. Acht Stunden bauen sie Flugzeugmotore. Und das Taktmaß ihrer Arbeit ist so streng, daß sie keine Sekunde Zeit haben, einen Blick durch die Hallenfenster in den Himmel zu schicken — dorthin, wo die Motoren, die sie bauten, stählerne Vögel in den Himmel ziehen. Dennoch träumen auch sie davon, einmal einen Steuerknüppel zu führen. Es scheint natürlich unmöglich, daß junge französische Arbeiter mit ihren paar Francs jemals wirklichen Anteil am Flugsport haben können. Daß es trotzdem geht, dann nämlich, wenn sie sich auf die Kraft der Gewerkschaftsorganisation besinnen, zeigt dieser Film.

Dieser Film zeigt eine Gruppe junger Schiffbauarbeiter aus dem französischen Alltag. Er berichtet von der Entstehung eines Arbeiterflugklubs. Nun scheint es vielleicht ungewöhnlich, daß sich flugbegeisterte junge Arbeiter in einem eigenen Klub zusammenschließen wollen. Alltäglich dabei aber ist, daß sie sich als gute Kameraden helfen. Alltäglich ist, daß sie ihre ideale haben, für die sie bereit sind, sich einzusetzen. Alltäglich ist schließlich, daß ihre Wünsche Wirklichkeit werden können, wenn eine starke Organisation der Arbeiter wie die Gewerkschaft sie unterstützt. Versäumen Sie nicht, sich diesen Film, der ab 18. April in den Sund-Lichtspielen läuft, anzusehen.

**.. und hier die Antwort auf**

# „Wo bleiben unsere Dokumente?"

Im November 1957 bekam ich von den Jugendfreunden Herbert Grün und Heinz Höll je einen Aufnahmeantrag zwecks Aufnahme in die FDJ. Da ich aber keine 50 Pfennig und Lichtbilder erhielt, brachte ich die Anträge in die FDJ-Leitung. Nach mehrmaliger Aufforderung der beiden Jugendfreunde, mir die Aufnahmegebühren und die Paßbilder zu geben, erhielt ich sie nicht. Daher ist es mir unverständlich, wie die beiden Jugendfreunde dazu kommen, zu behaupten, sie hätten Bilder und Aufnahmegebühren abgegeben. Rückfragen bei der FDJ-Leitung ergaben, daß die Aufnahmeanträge nicht mehr vorhanden sind und auch keine weiß, wo sie abgeblieben sind.

**Henry Grawwen**

*

**Anmerkung der Redaktion:**

Um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, wäre es richtig, wenn die Jugendfreunde Grün und Höll neue Aufnahmeanträge ausfüllen und nicht vergessen, Lichtbilder und Aufnahmegebühren mit abzugeben, so daß die Anträge ordnungsgemäß bearbeitet werden können.

# Speisenplan vom 21.4. - 26.4. 1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch Brötchen.
Di. Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln.
Mi. Mohrrüben-Eintopf mit Fleisch.
Do. Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Fr. Tomaten-Gulasch, Salzkartoffeln.

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Gulasch, Makkaroni, Delikateß-Gurke.
Di. Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch, gefülltes Omelett.
Mi. Gekochtes Ei, Salzkartoffeln. Speise mit Saft.
Do. Jagdwurst, Speckssoße, Rote Beete, Salzkartoffeln.
Fr. Schweinebraten, Krautsalat, Salzkartoffeln.
So. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch.

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Blumenkohl-Suppe, Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Di. Rote Grütze mit Milch.
Nudel-Suppe, Bratklops, Schmorwruken, Salzkartoffeln.
Mi. Grießspeise mit Saft.
Linsen-Eintopf mit Speck und Lungwurst.
Do. Legierte Grießsuppe, Gemüse-Auflauf, Salzkartoffeln.
Reisspeise mit Zimt und Zucker.
Fr. Tomaten-Suppe, Paprika-Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln.
Schokoladenspeise mit Vanillensoße.

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Grießbrei mit Saft.
Di. Kalbsfrikassee. Kartoffelpüree, Grießspeise mit Saft.
Mi. Gedünstete Leber mit Buttersoße, Kartoffelpüree.
Do. Gekochter Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Reisspeise mit Zimt.
Fr. Gedünsteté Nieren, Kartoffelpüree, Schokoladenspeise mit Vanillensoße.
So. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch.

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 15 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 26. April 1958

## An eins nun die Hände

Es besteht kein Zweifel mehr: Die westdeutsche Arbeiterklasse ist in Bewegung geraten. In Kassel, Hamburg, Braunschweig, Köln und Bremerhaven protestierten 10 000 Arbeiter auf Großkundgebungen gegen die Bonner Atomaufrüstung. 65 000 Stahlarbeiter standen kampfbereit, um auf Abruf der Gewerkschaft in den Streik zu treten, die Betriebe still zu legen, um damit zu bekunden, daß sie nicht gewillt sind, die finanziellen Lasten der Atomrüstung weiter zu tragen. Kein Tag vergeht, an dem nicht Forderungen und Beschlüsse aus westdeutschen Betrieben und Arbeiterorganisationen bekannt werden, in denen gegen den Kurs der Bonner Atomkriegsregierung aufgerufen wird.

Das ist verständlich. Die Politik der Reichen, der Kapitalisten und Gutsbesitzer, der kleinen herrschenden imperialistischen Schicht gerät immer offener und mit Brutalität in den Widerspruch zu den Interessen der Arbeiter und aller Werktätigen. Die Arbeiter und alle Werktätigen in Westdeutschland wollen den Frieden — die Militaristen die Atombomben und den Krieg. Dieser Widerspruch kann nicht durch Parlamentsreden, nicht durch Appelle an die Vernunft, an das Menschengewissen beseitigt werden, sondern nur durch den Kampf. Die Forderungen nach einem Generalstreik in Westdeutschland werden immer lauter. Das kam deutlich auf der Kundgebung in Hamburg zum Ausdruck.

Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik begrüßen das mutige Auftreten Zehntausender Arbeiter und verschern allen Kämpfenden gegen die Atomausrüstung unsere vollste Sympathie. Die Bewegung gegen die Atomausrüstung, gegen die Vorbereitung eines neuen Krieges muß von der ganzen deutschen Arbeiterklasse einheitlich und geschlossen geführt werden. Deshalb sind wir der Meinung, daß sich die Werftarbeiter in Flensburg, Hamburg und Stralsund verständigen müssen, um gemeinsam festzulegen, welche notwendigen Kampfmaßnahmen eingeleitet werden müssen.

Wenn auch die sozialdemokratischen Führer gegen die Verständigung mit unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht sind, so zeigt das nur ihre wahre Haltung, ihre Inkonsequenz, ihren Opportunismus. Dessen ungeachtet müssen sich die Arbeiter verständigen. Wir schlagen deshalb den Arbeitern der Flensburger Schiffbaugesellschaft und den Werftarbeitern von Blohm & Voß in Hamburg vor, gemeinsam mit uns zu beraten, wie die Werftarbeiter die Friedensoffensive organisieren müssen. Unser Vorschlag geht dahin, daß eine Zusammenkunft der Vertreter der Betriebsräte und der BGL der

(Fortsetzung Seite 4)

# Taten unterstützen Friedensinitiative

**Keine bessere Antwort auf die ins Verderben führende Kriegspolitik Adenauers können die Angehörigen unserer Werft geben, als durch weitere Verpflichtungen zur Stärkung unserer Republik. Mit diesen Verpflichtungen bringen die Arbeiter und Angestellten zum Ausdruck, daß sie die Friedenspolitik unserer Regierung voll und ganz billigen und unterstützen.**

In den letzten Tagen verstärkte sich die Verpflichtungsbewegung zu Ehren des V. Parteitages. So haben sich die Kollegen der E-Schweißerei, Gewerk 512, Bereich Reparaturen, das Ziel gestellt, bei allen planmäßigen Objekten den Arbeitsablauf nach der Seifert-Methode zu überprüfen, alle Anstrengungen zu machen, um den SKP 1/58 8 Tage vorfristig fertigzustellen. Weiterhin übernahmen sie die Verpflichtung, die Arbeitsproduktivität um 11 Prozent zu steigern, die Selbstkosten um 9 Prozent zu senken. Das Material in Höhe von 5 Prozent einzusparen. Die Kollegen Schweißer rufen alle anderen Gewerke des Bereiches Reparatur auf, sich der Bewegung zur vorfristigen Erfüllung des Halbjahrplanes anzuschließen. Die Meister des Bereiches Ausbau, Abteilung Metall, verpflichteten sich, die Gemeinkosten um 10 Prozent weniger in Anspruch zu nehmen. Dadurch wird eine Einsparung von 13 000 DM erreicht. 7200 DM wird das Ergebnis einer Verpflichtung sein, die die Meister des gleichen Bereiches aus der Abteilung Holz übernahmen, um die Selbstkosten zu senken. Die Kollegen des Gewerkes 327, Bereich Ausbau/Holz stellten sich zu Ehren des V. Parteitages das Ziel, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern. Das vorläufige Ergebnis hierbei ist, daß sie je Schiff 6,50 Stunden weniger Arbeitszeit benötigen.



**Auf Grund** wird der Kollege Taucher in wenigen Augenblicken gehen. Die letzten Vorbereitungen dazu sind im Gange. Sehr anstrengend ist der Beruf eines Tauchers, der insbesondere körperliche Anforderungen stellt. Die Kollegen der Schiffsbergung und Taucherei haben unserer Werft schon viel geholfen, damit es flotter vorangeht.

# Ausschuß für Produktionsberatungen im Schiffbau

**Am 10. April 1958 wurde in einer, im Intelligenzspeisesaal, durchgeführten Produktionsberatung der Ausschuß für Produktionsberatungen des Bereiches Schiffbau gewählt. Damit haben Abteilungsgewerkschaftsleitung und Bereichsleitung des Schiffbaus als erste begonnen, in der Werft die Beschlüsse der 35. Tagung des ZK der SED und der 30. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB zu verwirklichen. In den Beschlüssen der genannten Tagungen, die sich besonders mit der Einbeziehung der Werktätigen in die Lenkung und Leitung des Staates beschäftigen, wurde betont, daß es darauf ankommt, den Produktionsberatungen mehr Beachtung zu schenken.**

Wie in allen Bereichen unserer Werft, so wurden auch in den Produktionsberatungen des Schiffbaus von seiten der Arbeiter und Angestellten gute Vorschläge zur Verbesserung des Produktionsablaufes gemacht. Aber die Realisierung der Vorschläge ging nur schleppend voran. Es war an der Regel, daß in den Beratungen keine konkrete Beschlußfassung erfolgte und auch keine Terminstellung.

Im Monat März wurden die Produktionsberatungen im Schiffbau auf neue Art durchgeführt. Das begann schon mit der Vorbereitung. Die Kollegen wurden schriftlich eingeladen und erhielten die Tagesordnung, so daß sie sich auf die Beratung vorbereiten konnten. Ein gutes Beispiel gaben die Beratungen der Gewerke 112 und 113, in welchen Vorschläge zum Beschluß erhoben wurden, mit Terminstellung und Herausstellung der Verantwortlichkeit.

(Fortsetzung Seite 2)

## Seifert-Methode im Reparaturbereich eingeführt

**Kollektiv Wollert — Ewert machte den Anfang**

**Seit dem 1. April 1958 wurde nunmehr auch im Reparaturbereich die Seifert-Methode eingeführt. Es ist das Kollektiv Wollert — Ewert (15 Kollegen) vom Gewerk Maschinenbau. In der Zwischenzeit haben sich drei weitere Kollegen dieser Bewegung angeschlossen.**

**Wie wir vom Kollegen Broszeit erfuhren, wird das Gewerk Maschinenbau ab 1. Mai geschlossen nach der Seifert-Methode arbeiten. In der Zeit vom 1. April 1958 bis 17. April 1958 wurden insgesamt 20,75 Ausfallstunden ausgewiesen. Solche Mißstände wie Fehlen von Brennern im Eisenlager, Wartezeit auf Schweißer usw. wurden durch die Bereichsleitung behoben, so daß diese Verlustzeiten in Zukunft nicht mehr in dem Maße auftreten werden.**

**Wir hatten Gelegenheit, uns mit dem Kollegen Wollein zu unterhalten und erfuhren von ihm, daß der Anlaß für die Einführung der Seifert-Methode in seinem Kollektiv eine Gewerksversammlung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität war. In dieser Versammlung gingen Verpflichtungen von Kollegen ein, insgesamt 300 Stunden von der Normenzeit abzugeben. „Wir gingen davon aus", sagte Kollege Wollert, „daß in unserer Normenzeit wirklich Reserven vorhanden sind und fanden die Seifert-Methode für richtig zur Erreichung von wirklich realen Normen". Daraufhin wurden die besten Arbeiter zu einer Beratung eingeladen, in deren Ergebnis dann festgelegt wurde, ab 1. April 1958 nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Natürlich ging nicht gleich alles so glatt und reibungslos.**

**Einige Kollegen vertraten die Ansicht: „Warum gerade wir damit beginnen, laßt doch erst andere machen, dann ist immer noch Zeit genug, uns anzuschließen." Doch auch diese Kollegen sahen in der Aussprache ein, daß, wenn es um die Stärkung unseres Betriebes geht, nichts auf die lange Bank geschoben werden darf.**

**Kollege Wollert forderte im Namen seines Kollektivs alle Kollegen des Gewerkes auf, sich ebenfalls der Seifert-Methode anzuschließen, um damit zu Ehren des V. Parteitages die Arbeitsproduktivität zu steigern, reale Normen zu schaffen und damit unseren sozialistischen Betrieb weiter zu festigen. Red.**

## 1,7 Minuten = 283,25 DM

Unsere „Verdiente Aktivistin" Wally Neumann verpflichtete sich zu Ehren des V. Parteitages der SED ihre Arbeitsproduktivität zu steigern und ab Logger 4570 1 kg Werg statt in 12,7 in 11 Minuten zu drehen.

Diese 1,7 Minuten bedeuten eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 9,7 Prozent; oder je Logger 9,36 Stunden. Bis zum Auslauf der Loggerproduktion ergibt dieses eine Einsparung von insgesamt 283,25 DMark. Damit hat Kollegin Neumann allen Frauen der Werft wieder einmal das Beispiel gegeben, wie auch sie unsere sozialistische Sache tatkräftig unterstützen können.

**Pohl**

**Für das Trebelobjekt:**

## Jetzt auch Bereich Reparaturen

Die Kollegen Szwallisch, John, Abschnittsleiter, sowie die Meister Diesel und Kissmann vom Gewerk Schiffbau, Martens, Slipanlage, Tornow, Schiffsschlosserei, Fehrs, E-Schweißerei, und Jack, Tischlerei überweisen 3 Monate je ein halbes Prozent ihres Gehaltes für das Trebelobjekt.

Die Kolleginnen der Schiffsreinigung werden 6 Monate je einen Stundenlohn und 17 Kollegen der E-Schweißerei insgesamt 118,24 DM für das Trebelobjekt zur Verfügung stellen.

Damit haben auch die Kollegen des Bereiches Reparaturen allmählich den Anschluß an die große Verpflichtungsbewegung gefunden.

**Hund**

**Mehr und bessere Ziegelsteine**

## Hauptmechaniker unterstützt Ziegelei Velgast

Nach gründlicher Diskussion im Bereich des Hauptmechanikers der Volkswerft und der Kollegen der Ziegelei Velgast wurde vor einigen Tagen ein Patenschaftsvertrag zwischen beiden Betrieben in einer kurzen Feierstunde in Velgast unterzeichnet. Das Schwergewicht der Unterstützung der Volkswerft liegt in der Anleitung und Unterstützung der Parteiorganisation und der gesellschaftlichen Organisationen. Die Genossen und Kollegen des Hauptmechanikers werden ihre Erfahrungen den Genossen und Kollegen in Velgast übermitteln, daneben aber auch materielle Hilfe geben, um die schwere körperliche Arbeit in der Ziegelei zu erleichtern. Die Ziegelei Velgast verpflichtet sich, alle Planpositionen zu erfüllen und besonders die Qualität der Ziegel zu verbessern. Wenn Kollegen des Betriebes in der Ziegelei mitarbeiten, so wird jeder vierte Stein diesen Kollegen kostenlos zur Verfügung gestellt.

**We.**

+ (4013 STRALSUND + IM TELEGRAMMSTIL +

STOP KURZ BERICHTETE

am 22. april fand in der rohrlegerei fr eine beratung

statt, auf der beschlossen wurde, ab 1. mai das gewerk

rohrlegerei zum jugendgewerk zu erklären – zu ehren

des V. parteitages der sed verpflichteten sich die an-

wesenden kollegen, ab monat mai nach der seifert-

methode zu arbeiten –

# Aus der Diskussion in der Delegiertenkonferenz der Partei

**Genosse Sing, E-Schweißerei:**

Die Arbeitsmoral und das Verantwortungsbewußtsein in unserer Werft ist noch lange nicht so, wie es sein soll. Es gibt Kollegen, die mehr Wartezeit schreiben als sie tatsächlich haben, um sich so Vorteile zu schaffen. Andere, führen wieder die ihnen übertragenen Arbeiten liederlich aus mit dem Ziel, eine recht hohe Normerfüllung zu erreichen, machen Flüchtigkeitsfehler, die dann in der Endkontrolle beseitigt werden müssen. Haben sie gerade Wartezeit, benutzen sie diese dazu, diese Flüchtigkeitsfehler auszubessern, lassen sich aber außerdem die Wartezeit bezahlen. Auch die Jugendbrigade Höllbing in der E-Schweißerei hat in der Arbeit sehr nachgelassen. In letzter Zeit mehren sich die Fehler sehr und ich frage mich, ob diese Brigade überhaupt noch das Recht hat, Staatstitel zu tragen. Es gibt auch Fälle, wo gewisse Kollegen größere Mengen Elektroden in den Müllkasten tragen und mit Dachpappe zudecken. Wir haben solche Vorkommnisse der Kriminalpolizei gemeldet, damit dieselben bestraft werden.

Unsere Aufgabe als Genossen muß es sein mehr politisch-ideologisch mit den Menschen zu arbeiten, denn nur in dem Maße, wie wir es verstehen unsere Kollegen von der Sache des Sozialismus zu überzeugen, werden wir solchen Mißständen zu Leibe rücken können.

**Genosse Lange, FDJ-Sekretär:**

Es gibt ein ganz Teil Genossen, die da sagen, die Jugend folgt uns nicht, sie hört nicht auf uns. Dazu möchte ich folgendes sagen: Es wird nicht immer in jedem Falle beachtet, daß die Jugend, die jetzt heranwächst, unter neuen Bedingungen lebt. Sie hat nicht mehr die kapitalistische Ausbeutung zu spüren bekommen und dadurch kommt es zu extremen Richtungen und Auffassungen. Dazu kommt noch, daß die Überbleibsel der kapitalistischen Denkungsweise sich negativ auf die Denkungsweise unserer jungen Menschen auswirken. Dafür ein Beispiel: Zwei junge Menschen hatten sich, als sie noch als Lehrlinge in der BBS waren, verpflichtet, nach Beendigung der Lehre in die Reihen der NVA einzutreten. Nachdem sie drei Wochen auf der Hauptwerft beschäftigt waren, gingen sie zum Kreiskommando und baten unter fadenscheinigen Gründen um Zurückziehung ihrer Bewerbungen. Das sind die Auswirkungen, die die negativen Elemente auf unsere Jugend ausüben. Diese beiden jungen Freunde arbeiten auf dem Schnürboden.

**Genosse Nestler, Rohrschlosserei:**

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität haben auch wir im Maschinenbau Stellung genommen. Zuerst nahmen wir die Genossen zusammen und erklärten ihnen worum es geht. Auch mit den Vertrauensmännern wurde ausführlich darüber gesprochen. In unserer Halle arbeiten einige Kollegen erst von 7.30 Uhr ab und die Spätschicht kommt um 15.00 Uhr. Wenn es aber Geld gibt, machen einige Kollegen schon um 13.30 Uhr Arbeitsschluß. Aus diesem Grund sprachen wir in den letzten Produktionsberatungen in den Brigaden über die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, denn schon allein dadurch können wir eine Normerhöhung von 5 Prozent erreichen. Wir haben in einigen Brigaden erreicht, daß die Norm um 5 Prozent erhöht wurde.

Es hat sich aber herausgestellt, daß gerade in den Brigaden, wo viele Jugendliche konzertriert sind, sich die Kollegen gegen unsere Vorschläge stellen. Unsere Aufgabe ist es daher, die Jugendarbeit zu verbessern und allen klarzumachen, daß, wenn wir in Jugendbrigaden sprechen, eine gute Arbeitsdisziplin an den Tag gelegt werden muß. Unsere Meinung ist, wenn rückständige Brigaden nicht einverstanden sind mit der Arbeitsproduktivität, dann werden wir nicht dulden, daß sie auf Kosten der fortschrittlichen Kollegen ein angenehmes Leben führen.

In der letzten Zeit sollten 10 Jugendfreunde, darunter auch einige FDJler zur Warnowwerft umgesetzt werden. Doch diese haben es abgelehnt dort hinzugehen, daraufhin haben wir uns mit ihnen auseinandergesetzt, welche Rolle gerade die Jugend beim Aufbau des Sozialismus spielt und ihnen die heldenhaften Taten der Komsomolzen beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion vor Augen geführt. Ich bin der Meinung, daß man sich innerhalb der FDJ mehr als bisher mit solchen grundsätzlichen Fragen beschäftigen muß.

Die Hauptfrage, um vorwärtszukommen, ist die ideologische Erziehungsarbeit der Genossen sowie der Parteilosen. Nur dann werden wir vorwärtskommen und unsere Aufgabe als Partei der Arbeiterklasse erfüllen können.

## Ausschuß für Produktionsberatungen im Schiffbau

(Fortsetzung von Seite 1)

Der nunmehr gebildete Ausschuß für Produktionsberatungen, der aus 11 Arbeitern und 4 Wirtschaftsfunktionären besteht, Vorsitzender ist der Kollege E-Schweißer Hans Wawra, hat die Aufgabe, eng mit den Gewerkschaftskommissionen die Produktionsberatungen in den Gewerken vorbereiten zu helfen, und die gefaßten Beschlüsse hinsichtlich ihrer Realisierung zu kontrollieren. Der Ausschuß hat weiterhin das Recht, Rechenschaft von den Wirtschaftsfunktionären zu verlangen, die für die Durchsetzung der Beschlüsse verantwortlich sind und säumige Wirtschaftsfunktionäre der Betriebsleitung zur Bestrafung vorzuschlagen. Die gründliche Arbeit dieses Ausschusses wird dazu beitragen, daß unsere Produktionsberatungen wirklich Einrichtungen der Mitbestimmung der Werktätigen an der Lenkung und Leitung der Volkswirtschaft werden.

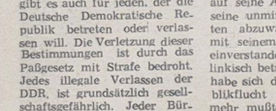
## Rudi Waldow und das Paßgesetz

Jeder Staat der Welt hat Ein- und Ausreisebestimmungen, deren Einhaltungen strafrechtlich geschützt werden. Solche gesetzlichen Bestimmungen gibt es auch für jeden, der die Deutsche Demokratische Republik betreten oder verlassen will. Die Verletzung dieser Bestimmungen ist durch das Paßgesetz mit Strafe bedroht. Jedes illegale Verlassen der DDR, ist grundsätzlich gesellschaftsgefährlich. Jeder Bürger der DDR, der illegal nach Westdeutschland geht, unterstützt damit die westdeutsche Militärbasis der NATO als Arbeitskraft der Söldner. Zugleich bedeutet dies einen Verlust von Arbeitskräften in der DDR. Wer illegal unseren Staat verläßt um im Bonner Staat oder Westberlin zu bleiben, begeht Verrat an den friedlichen Interessen unseres Volkes.

So auch der Schlosser Rudi Waldow, der angeklagt wurde, weil er am 23. Januar 1958 seinen Wohnsitz in Stralsund mit der Eisenbahn verlassen hat, um sich nach Westberlin bzw. Westdeutschland zu begeben, ohne im Besitz der erforderlichen Genehmigung zu sein. Am Kontrollpunkt wurde er von der Grenzpolizei gestellt. In der Hauptverhandlung versuchte er die Schuld auf seine Arbeitskollegen und seine unmittelbaren Vorgesetzten abzuwälzen. Diese seien mit seinem Arbeitseifer nicht einverstanden gewesen, er sei linkisch betrachtet worden und habe sich daher zu der Republikflucht entschlossen. Vielmehr mußte festgestellt werden, daß Waldow an seiner Arbeitsstätte als ein Mensch gilt, der es mit der Arbeitsdisziplin nicht genau nimmt. Er mußte mehrfach zur Ordnung gerufen werden.

Es muß klar herausgestellt werden, daß das Paßgesetz zum Schutz unserer Bürger geschaffen wurde. Die Zurückziehung sche Aufgabe des Gerichtes besteht darin, den oder die Angeklagte sowie weitere Bürger davon abzuhalten, sich der Not und dem Elend der sogenannten „Ostzonenflüchtlinge" auszusetzen und zu verhindern, daß Bürger unseres Staates dabei von Agentenzentralen mißbraucht werden.

—nn—




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

(9. Fortsetzung) Er kam jetzt in das Lazarett in Dessau am Meer. Nach drei Monaten wurde er als geheilt nach seiner Einheit entlassen. Von seiner alten Einheit waren nur noch siebzehn Mann anwesend. Alle anderen waren entweder gefallen oder in Gefangenschaft geraten. Obwohl Fred noch vierzehn Tage Schonzeit hatte, mußte er schon am ersten Tage Wache schieben. Nach vier Wochen wurde er versetzt und kam in die Einheit, in der auch Gerd Dienst hatte. Das war das Leben Fred Müllers, wie er es Gerd unter dem heißen Himmel Vietnams erzählt. Gerd fragt: „Wie denkst du dir dein weiteres Leben? Was willst du machen, wenn du deine Zeit hier abgedient hast? Gefällt es dir hier?" „Ich werde mich, wenn meine fünf Jahre abgelaufen sind, nicht wieder verpflichten wie du! Mag kommen was da will. Einmal habe ich schon beinahe Glück gehabt. Ich hatte mir den Schmuck eingesteckt und glaubte, es hätte keiner gesehen. Doch ein Unteroffizier hatte es gesehen, und ich mußte den Schmuck abliefern. Sollte ich noch einmal solch ein Glück haben, werde ich besser aufpassen und den Schmuck nicht abliefern. Ich weiß schon, was ich dann zu tun habe." „Aber Fred", sagt Gerd, „das ist doch Raub an der Zivilbevölkerung!" „Ach, quatsch doch nicht solchen Blödsinn, wenn ich es nicht mache, tun es die anderen", gibt Fred zurück.

„Nein, Fred, so darfst du nicht denken, sondern du mußt immer daran denken daß das vietnamesische Volk um seine Freiheit kämpft", sagte Gerd mit fester Überzeugung. „Du, Gerd, weißt, daß du als Legionär nicht an die Freiheit der Vietnamesen, sondern nur an deinen Dienst denken darfst." Jetzt sah Gerd ein, daß er eine Dummheit gemacht hatte. Würde ihn Fred verraten? Er beschließt, Fred weiter auszuhorchen. Er sagt zu ihm: „Wenn du nun tatsächlich noch einmal das Glück hättest und fändest nochmals eine größere Menge Gold, was würdest du dann machen? Hier bei der Legion kannst du mit dem Gold nichts beginnen. Es bliebe nur eins übrig, daß du zu den Vietnamesen überläufst. Aber auch dort würde man dir das Gold abnehmen. Möglichkeiten zur Flucht gibt es hier ja." Jetzt schaut Fred seinen Freund groß an, neigt sich zu ihm und flüstert: „Meinst du wirklich, daß man hier fliehen kann?" Gerd sah es seinem jungen Kameraden an, daß er diese Frage ehrlich stellte und daß er ihn nicht verraten würde. Er wußte jetzt, daß er für seine Pläne einen zuverlässigen Kameraden gefunden hatte.

Gerd hat während seiner Dienstzeit vietnamesisch sprechen gelernt, auch hat er in der letzten Zeit mit vietnamesischen Zivilisten Verbindung aufgenommen und drei Kameraden für seinen Plan gewonnen. Er sagt jetzt zu Fred: „Ja, Möglichkeiten zur Flucht bestehen schon, wenn man



sich mit der Zivilbevölkerung verständigen kann."

Jetzt wird Fred ganz aufgeregt: „Mensch Gerd, du kannst doch vietnamesisch sprechen! Versuche doch mal mit der Zivilbevölkerung Verbindung herzustellen. Ich mache mit." „Reden wir lieber nicht davon", sagt Gerd, „es ist doch zu gefährlich." Am nächsten Tage beginnt Fred wieder von diesem Thema zu sprechen. Er bestürmt Gerd, doch eine Verbindung zu der Zivilbevölkerung herzustellen. Gerd willigt ein. Nach drei Tagen ist es dann soweit. Abends nach Einbruch der Dunkelheit soll die Flucht aus der Legion durchgeführt werden. Der Tag will für Fred kein Ende nehmen. Endlich ist es soweit. Die Nacht ist dunkel, kein Mond scheint, nur die Sterne leuchten in kalter Pracht am schwarzen Himmel.

(Fortsetzung folgt)

## Kettenreinigung technisiert

**Vor kurzem wurde im Reparaturbereich eine Kettenreinigungstrommel in Betrieb genommen, die von den Kollegen Nehring, Transportbrigade und Baagen, Gruppenleiter der AN, konstruiert wurde. Bisher mußte die Handentrostung für einen Meter Kette 55 Minuten. Die Trommel reinigt in 30 Minuten Maschinenzeit 25 Meter Kette.**

r. Buchillustrator,

FDJ Junge Garde

Die Seite für die Werftjugend Nr. 4/1958

*Vom Erfurter Arbeiterjugendkongreß:*

# Jetzt muß die deutsche Jugend gemeinsam handeln

Zur Eröffnung des Kongresses rief Roland Günter in seinem Referat den Delegierten zu: Deutsche Arbeiterjugend, vereinige dich gegen Atomtod und Militarismus — für eine atomwaffenfreie Zone — für Frieden und Fortschritt.

Diese Worte fanden bei der Konferenz leinen großen Widerhall, denn es gibt nur eine deutsche Arbeiterjugend, die sich einig ist über ihre Grundrechte: Arbeit, Frieden und Fortschritt. Niemals war das so deutlich spürbar, wie auf dem Erfurter Kongreß der deutschen Jugend. Es gibt auch keine Schranken und Hindernisse, die die Ziele, die sich die deutsche Jugend in unserem Manifest stellt, unmöglich machen. Die Jungen und Mädchen aus der Bundesrepublik erklären: Keinen Handschlag in den Betrieben

**Von Helmut Schwertfeger und Norbert Kretschmer, Delegierte des Arbeiterjugend kongresses**

für die Vorbereitung des Atomkrieges! Keinen Fußbreit Land für Raketenabschußbasen! Keinen Pfennig für die Atomrüstung! Weg mit der Wehrpflicht!

Wir stimmten diesen Forderungen zu und versprachen unseren Freunden aus der Bundesrepublik, daß sie sich auf die Jugend der Volkswerft verlassen können in ihrem schweren Kampf gegen den Atomtod und dessen Initiatoren. Wir werden unsere westdeutschen Brüder und Schwestern mit allen Kräften unterstützen und noch besser am Aufbau des Sozialismus arbeiten. Durch unser gemeinsames Ziel verstanden wir uns vom ersten Augenblick. Viele Freunde unserer Republik hörten zum ersten Mal aus dem Munde ihrer Freunde aus der Bundesrepublik von ihren Sorgen und ihren schweren Kämpfen im Adenauerstaat. Die junge Hamburgerin Marion sagte: **„Ihr wißt nicht, wie gut ihr es in der DDR habt, habt Rechte, von denen wir in Hamburg nur träumen können. Uns gefällt die DDR sehr gut und wir verurteilen jeden Jugendlichen, der den Arbeiterstaat verläßt, als einen Verräter an unserer gemeinsamen Sache und werden in Hamburg verhindern, einen Republikflüchtigen in unseren Betrieben aufzunehmen."**

Helmut aus Bremen sagte: „Ihr habt die Möglichkeit, ungehindert zu lernen, studiert den Marxismus, denn jede Stunde Studium bringt uns eine Stunde dem Sozialismus näher." Es ist kein Wunder, daß von 25 Diskussionsrednern allein 17 Jungen und Mädchen aus dem Westen unserer Heimat das Wort ergriffen. Leidenschaftlich und hart forderten sie von den Gewerkschaftsführern und der SPD, an die Spitze des Kampfes gegen Atomtod treten und den 1. Mai zu unserem Kampftag für einen Friedensvertrag, atomwaffenfreie Zone, den Abzug der Besatzungstruppen und für die Bildung eines Staatenbundes machen." Kollege Ebeling meinte: „Eine Wiedervereinigung über Atommassengräber gibt es nicht, darum verwarfen Jungsozialisten, an die Spitze des Kampfes gegen Atomtod, mit uns ist das Recht.

**Auf die Frage von Inge aus der Bundesrepublik: „Wird in der DDR die Kirche bekämpft?" antwortete Walter Ulbricht: Leidenschaftlich und in aller Verantwortung hat die deutsche Jugend in Erfurt auf die Frage, welchen Weg sie gehen will, geantwortet. Einig und entschlossen ist sie aufgetreten für den Frieden — gegen Atomtod. Das erste Zusammentreffen junger Arbeiter von den Bezirken Hamburg und Rostock war in Erfurt. Das zweite wird während der Ostseewoche in Hamburg sein.**

**Das Wichtigste für unsere Jugend der Volkswerft ist, daß wir unseren Betrieb weiter festigen und stärken.**

**Wir wenden uns an jeden jungen Gewerkschafter, an jeden Jungsozialisten, an jeden christlichen jungen Arbeiter, an alle Arbeitermädchen und -jungen, laßt uns angesichts der Größe der Gefahren gemeinsam handeln, reichen wir uns die Hand zum gemeinsamen Kampf für den Frieden, für eine atomwaffenfreie Zone in Westdeutschland, eine Konföderation beider deutscher Staaten und den Abschluß eines Friedensvertrages.**

## Friedensgelöbnis

**der deutschen Arbeiterjugend gegen die Atomkriegsgefahr — gegeben zu Erfurt, Ostern 1958**

**Zu machtvoller gesamtdeutscher Begegnung der Arbeiterjugend versammelt — rufen wir in ernster Stunde die gesamte werktätige Jugend. Wir bekunden, an der Seite der Arbeiterklasse für die Sache des Friedens zu wirken. Uns gebieten die bitteren Lehren zweier Weltkriege, dem deutschen Militarismus zu wehren. Uns mahnt Hiroshima, den Kampf gegen Atombewaffnung und Raketenbasen zu führen.**

**Die Bundesrepublik darf nicht Atomkriegsbasis sein!**

**Unser Bekenntnis und unsere Tat für die atomwaffenfreie Zone!**

**Vereinen wir unsere Kräfte gegen die Atomkriegspolitik!**

**Gegen den Atomtod, für das friedliche Leben!**

**Schreiten wir vom Willen zur Tat!**

**Das geloben wir!**

## Für die Sommermonate

**Erstens ist es notwendig, daß alle gesunden Jugendfreunde darangehen, um das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" zu erwerben. Auch die Freunde aus dem Kobü sind hiermit angesprochen.**

**Training findet in der Woche zweimal auf dem Jahnsportplatz statt. Unser Ziel ist es, daß 50 Prozent aller Mitglieder der FDJ-Organisation das Sportabzeichen erwerben.**

**Zweitens wollen wir erreichen, daß alle Fußballanhänger selbst auf den Platz gehen und hinter dem Ball herlaufen, wie es vor zwei Jahren im Bereich Schiffbau und Maschinenbau schon war. Daher organisiert in jeder Halle eine Fußballmannschaft unabhängig vorr der AGL, damit wir dann in der Woche des Sports (vom 8. bis 15. Juni 1958) gut durchtrainierte Mannschaften der einzelnen AGL aufweisen können. So auch Mannschaften des Handballs, Faustballs, Volleyballs, in denen besonders auch die Mädels mitmachen sollten. Weitere organisatorische Maßnahmen für die Sportwoche werden noch bekanntgegeben. Wir beabsichtigen die Durchführung von Exkursionen nach Rostock, Warnemünde und die Besichtigung des 10 000-Tonnen-Frachters, mit der GST ein gemeinsames Zeltlager, Wochenendfahrten und derzl. Marschübungen, Geländemarsch, Orientierungsmarsch und Geländespiel zu organisieren), mit Heranziehung des Pionierbataillons Prora. Weiterhin sollen Wanderungen in der Umgebung von Stralsund und auf Rügen durchgeführt werden.**

**Herbert Roloff**
**Verantwortlich für Kultur und Sport**




## Parteiveteran an die Jugend

**Schau dich um und urteile**

Müßte nicht jeder abseits stehende Jugendliche, aber auch jeder ältere Arbeiter an seinem Arbeitsplatz, ganz gleich wo er steht, sich die Frage stellen, wie kann ich mithelfen, die Schrecken eines neuen Krieges zu verhindern?

Unsere ganze Arbeit hat keinen Sinn, wenn wir nicht verstehen den Frieden zu erhalten. Wir, als Kampfgefährten Thälmanns, haben die Schrecken und Leiden des Faschismus am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Hätten wir damals die Gelegenheit gehabt uns so zu schulen, wie ihr heute, hätte man damals anstatt uns niederzuschlagen, die Waffen gegeben, hätten wir einen Hitler nicht kennengelernt.

In der DDR sind die Grundrechte der schaffenden Jugend gesetzlich verankert. Unsere Regierung gibt alljährlich zur Förderung der Jugend über 20 Milliarden DM. In der DDR sind 63 Jugendliche als Abgeordnete der Volkskammer, 20 000 junge Abgeordnete in den Gemeindeparlamenten.

In Westdeutschland dagegen sind im Bundesjugendplan nur 30 Millionen Mark vorgesehen. 75 Prozent davon werden zur Finanzierung von Jugendorganisationen, die die Adenauer-Regierung unterstützen, verwandt. 80 000 junge Deutsche wurden in die Fremdenlegion gepreßt. 25 000 Jugendliche mußten für ausländische Monopole ihr Leben lassen.

Der Jugendförderungsplan in der DDR dient dem friedlichen Aufbau des Sozialismus, der aber nur gewährleistet ist, wenn sich die Jugendlichen bereiterklären, auch mit der Waffe in der Hand unseren Aufbau zu schützen.

**Hans Felski**

## Es sind nur Gerüchte...

. . ., daß sich der Jugendfreund Peter Voigt, Leitungsmitglied der Grundeinheit Ausbau sinnlos betrunken hat und eine Schlägerei inszenierte.

. . ., daß die Jugendfreunde Hanke, Konstruktionsbüro und Herbert Steinbiß, Werftdirektion nicht die rote Fahne, die Fahne der Arbeiterklasse anläßlich einer Protestdemonstration gegen die Atomaufrüstung in Westdeutschland tragen wollten.

. . ., daß die Wandzeitung in der Kaihalle III sehr stiefmütterlich behandelt wird. Das letzte Mal wurde sie vor einem halben Jahr ausgestaltet.

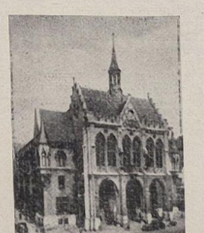
. . ., daß einige Freunde der Schweißerbrigade Höllbing trotz Aufforderung ihre FDJ-Beiträge nicht bezahlen wollen.

## Meine Eindrücke von Erfurt

Als Betreuer in Erfurt konnte ich feststellen, daß der größte Teil der westdeutschen Freunde ehrlichen Herzens nach Erfurt gekommen war, um mit uns gemeinsam über brennende politische Fragen zu sprechen.

In einer Frage waren wir uns alle einig: gemeinsamer Kampf der deutschen Jugend gegen die Atomkriegspolitik in Westdeutschland.

Ein Freund der Freigeistlichen Jugend aus Hamburg sagte zu mir: „Wir können nicht mehr länger warten, die Zeit zum gemeinsamen Handeln gegen die Atomaufrüstung in Westdeutschland ist gekommen. Von unserer Regierung können wir nichts gutes erwarten, denn der Bundestag ist nur eine Schwatzbude, der versucht, der westdeutschen Bevölkerung die Atomaufrüstung schmackhaft zu machen. Für uns gibt es nur eins, auf die Straße, politische Aktionen bis zum Generalstreik."



In einem Flugblatt, das er mir zeigte, fordert die Freigeistliche Jugend Hamburgs: Generalstreik in ganz Westdeutschland, Schluß mit Atomaufrüstung und Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa sowie die Durchführung einer Gipfelkonferenz, wie sie von der Sowjetunion vorgeschlagen worden ist.

**Allein diese Beispiele zeigen uns, daß die Jugend in Westdeutschland mit offenen Augen in die Zukunft sieht und zum Kampf bereit ist. Unsere Aufgabe kann es nur sein, sie in diesem schweren Kampf zu unterstützen. Viele westdeutsche Freunde brachten zum Ausdruck, daß sie sich in Erfurt vom wirklichen Entwicklungsstand in der Deutschen Demokratischen Republik überzeugen konnten und neue Kraft für ihren schweren Kampf gewonnen haben. In Erfurt wurden wirklich menschliche Kontakte zwischen der Jugend der DDR und Westdeutschland hergestellt.**

**Günther Nehls**

*Lehrer schreiben:*

## Arbeiter helfen bei der Erziehung

Die Kollegen der Grundschule Tribseer Straße haben sich die Aufgabe gestellt, alle Schüler zur bewußten Bejahung der Ideen des Sozialismus zu erziehen. Sie wollen in der Jugend eine neue Einstellung zur Arbeit, und in ihr gleichzeitig die Achtung vor jenen Menschen wecken, die durch schwere körperliche Arbeit unseren Lebensstandard erhöhen. Aus diesem Grunde finden seit Januar 1958 sonntägliche Pionier- und Schülerveranstaltungen in unserer Schule statt.

Damit die vielen berufstätigen Muttis am Sonntag in Ruhe den Mittagsschmaus vorbereiten können und unsere Jungpioniere schon ein klein wenig auf die Jugendstunden zur Jugendweihe vorbereitet werden, führen wir seit zwei Monaten regelmäßig Sonntagsbeschäftigungen durch. Dabei halfen uns Arbeiter aus unserem Patenbetrieb Volkswerft – E-Schweißerei – indem sie über die Entstehung eines Schiffes sprachen oder die größten Pioniere etwas über die demokratischen Jugendbewegungen erfuhren.

In Bastelstunden wurden viele schöne Dinge hergestellt, zum Beispiel ein Notizbuch für Mutti oder für das kleine Brüderchen eine Eisenbahn.

Kinobesuche und interessante Fernsehsendungen halfen manchen Nachmittag recht abwechslungsreich zu gestalten.

und ihnen gleichzeitig die Entstehung einiger Schiffe an Hand von Modellen und durch Lichtbildervorträge zu zeigen.

Kollege Glaue von unserem Patenbetrieb (Schiffbau) sprach vor 25 interessierten Schülern aus den beiden vierten Klassen über die Arbeit im Kapitalismus und Sozialismus.



**Arbeiter** leiten Interessenzirkel der Jungen Pioniere

Die Arbeiter unseres Patenbetriebes, der Schiffbau-Schweißerei der Volkswerft, haben sich die Aufgabe gestellt, unsere Schüler über die Arbeitsverhältnisse von früher und heute aufzuklären.

Freudestrahlend überreichten die Mädchen dem Arbeiter Blumen. Ebenso anschaulich berichtete der Kollege Will, warum wir Schiffe brauchen. Begeistert lauschten die Pioniere und Schüler diesen Ausführungen und waren einstimmig der Meinung, daß des öfteren solche interessanten Veranstaltungen stattfinden sollten.

Die Arbeit ist bei uns eine Sache der Ehre.

Für den sozialistischen Aufbau brauchen wir junge Menschen, die genauso begeistert wie die jetzigen Facharbeiter für die Stärkung unserer Republik arbeiten.

Patenbetrieb und Schule werden helfen, diese jungen Menschen zu erziehen.

*Unsere Filmnotiz:*

## Sein erstes Konzert

„Sein erstes Konzert" (Berufung) heißt ein neuer sowjetischer Film, den die feinfühlige Regisseurin Maria Fjodorowa nach einem Drehbuch von Walentina Sspirina im Maxim-Gorki-Studio geschaffen hat. Zwei junge Schüler berühmter Moskauer Musikschulen spielen die Hauptrolle dieses bewegenden Films, der in schlichter Bildsprache das Schicksal eines begabten, elternlosen Jungen mit dem Lebensweg eines berühmten Dirigenten und dessen verwöhnten einzigen Kind verknüpft. Aljoscha und Borja heißen die beiden kleinen Helden, die ihre Meinungsverschiedenheiten nicht nur auf dem Klavier austragen. Der Film zeigt unverblümte gesellschaftliche Realität und leuchtet auch die menschlichen Hintergründe einer Ehekrise aus. Mit lebensfrischer Poesie schildert er das Leben einer Jugend, die sich nicht um die Zukunft zu sorgen braucht und sich tätig der Freundschaft bewährt.

Sie sehen diesen Film ab 25. April 1958 im Union-Theater.

## Die AWG gibt bekannt:

**Am Mittwoch, dem 7. Mai 1958, 19 Uhr, findet im Gasthaus Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die nächste Mitgliedervollversammlung statt. Als Tagesordnung sind unter anderem vorgesehen: Verteilung von Altbauwohnungen, Zuführung aus dem Direktorenfonds, Vorschläge zum neuen Vorstand und Vorbereitung eines Festes zum 7. Juni 1958.**

**Der Vorstand,** gez. Schrank

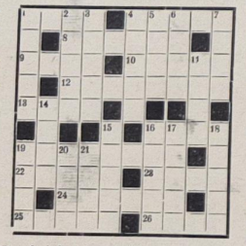
*Mein Steckenpferd:*

## Raten und lachen

### Unser Kreuzworträtsel

**Waagerecht:** 1. schmales Büchlein, 4. baumbestandene Straße, 8. Stadt auf einer Insel im Bodensee, 9. Gas zur Füllung von Leuchtröhren, 10. Turnerabteilung, 12. Gerät zur Fellpflege von Haustieren, 13. zeitgenössischer deutscher Dichter, schrieb den Roman "Patrioten", 16. Kartenspiel, 19. Metallarbeiterin, 22. Hauptform der Kollektivwirtschaften in der UdSSR, 23. geformtes Brot, 24. gesetzlich festgelegte arbeitsfreie Zeit, 25. Gewebe, 26. Turngerät.

**Senkrecht:** 1. Angehöriger einer Glaubensrichtung in Indien, 2. aus Baumstämmen zusammengefügtes Wasserfahrzeug, 3. Schreibflüssigkeit, 4. Teil des Mittelmeers, 5. Nichtfachmann, 6. bekannter westdeutscher Mittelstreckenläufer, 7. Abschieu, 11. Stadt an der Weißen Elster, 14. Anrede, 15. Erscheinungsform der bewegten Wasseroberfläche, 16. geologische Formation, 17. junger Mensch, 18. Genußmittel, 19. deutschen Spielkarte, 20. kleines Behältnis, 21. Küchenofen.



Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biechschmidt. – Fotos: Hanel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 14**

**Waagerecht:** 2. Isar, 4. Akt, 6. Bar, 9. Mut, 11. Oka, 13. Emu, 14. Ammer, 16. Lamia, 18. Nut, 20. Rat, 21. Ast, 23. Art, 25. Arm, 28. Oase.
**Senkrecht:** 1. Ara, 2. Ilm, 3. Abt, 5. Kea, 7. Rom, 8. Kali, 10. Ulm, 12. Kult, 13. Erna, 15. Malz, 17. Mus, 19. Uta, 20. rar, 21. Ata, 22. Tee, 24. rot.

## *In eins nun die Hände*

(Fortsetzung von Seite 1)

Volkswerft stattfindet, um die gemeinsamen Aktionen festzulegen, die das Ziel haben; die Bundesregierung durch den Druck der Öffentlichkeit zu zwingen, den Vorschlägen der Sowjetunion und der DDR zu Verhandlungen zuzustimmen.

Wir schlagen vor, durch die Vertrauensmänner Belegschaftsversammlungen zu organisieren, um in Protestschreiben an die Bundesrepublik von dem Kampfeswillen der deutschen Arbeiterklasse zur Erhaltung des Friedens in Kenntnis zu setzen. Wir schlagen den Hafenarbeitern vor, Warnstreiks zu organisieren, um dem Kampfeswillen Ausdruck zu verleihen. Unsere Losung muß sein: Alle Kräfte nun die Hände, die Waffen aus den Händen, dann werden wir herbei die Wende.

## *Für die Frau:*

### Kniffe beim Backen – zum Nutzen der Hausfrau

Heute, liebe Kolleginnen, möchte ich Ihnen einige Tips zum guten Gelingen Ihres Sonntagskuchens geben:

Die richtige Backhitze kann man durch Einlegen eines Stückes Zeitungspapiers in die Backröhre feststellen. Bräunt das Papier nach 7 Minuten, so hat der Backofen mittlere, wird es daggegen braun, so hat er starke Hitze. Bei gelblicher Färbung ist nur schwache Hitze vorhanden. Zu Anfang des Backens darf der Backofen nicht zu heiß sein, sonst bräunt der Kuchen zu schnell und geht nicht auf. Hat ein Backofen zu starke Oberhitze, so legt man ein weißes Papier auf den Kuchen. Bei zu starker Unterhitze schiebt man ein Blech unter.

Das Kuchenblech darf im Backofen nicht bis an die Rückwand geschoben werden, da sonst die Backhitze nicht zirkulieren kann.

Das gleichzeitige Backen von zwei Blechen in einer Backröhre ist nicht ratsam, da sie sich gegenseitig die Unter- bzw. Oberhitze wegnehmen. Beim Backen wird erst nach zwei Dritteln der vorgeschriebenen Backzeit in den Backofen gesehen. Damit verhütet man, daß der Kuchen zusammenfällt, was beim vorzeitigen Nachsehen der Fall sein kann. Die Backprobe wird durch Anstechen des Kuchens mit einem spitzen Hölzchen gemacht. Wenn kein Teig mehr an dem Hölzchen hängt, der Kuchen gar.

Nach dem Backen muß der Kuchen 10 Minuten bei geöffnetem Ofentür abkühlen, und er nach weiteren 10 Minuten stürzt man ihn. Ein Kuchen, der zu lange im Backofen steht, wird trocken.

Harte Butter wird in Stücke geschnitten und auf ein Gefäß mit kochendem Wasser gestellt, damit sie geschmeidig wird. Zerlassene Butter läßt den Teig schwer aufgehen. Eiweiß schlägt sich schneller, wenn auf ein Eiweiß einige Teelöffel kaltes Wasser zugesetzt wird; erst kurz vor Verwendung schlagen, sonst leicht unter den Teig ziehen. Eischnee hat die richtige Beschaffenheit, wenn ein Schnitt mit dem Messer sichtbar bleibt. Erst dann den Zucker unterschlagen.

An Stelle von süßlicher Milch kann beim Backen auch Sauermilch, Buttermilch oder Molke verwendet werden.

Frischer Kuchen läßt sich besser anschneiden, wenn das Messer erwärmt wird. Das gleiche gilt auch für frisches Brot.

Am Teigschaber bleibt kein Teig hängen, wenn man ihn vorher in Wasser taucht.

Marmelade kann, mit Kartoffelmehl gedickt und aufgekocht, anstelle von Obst als Kuchenbelag benutzt werden.

So, das wär's für heute. Mit freundlichen Grüßen bis zur nächsten Woche verbleibe ich

Ihre **Käthe**

**Vergebliche Bitte**

Älteres Ehepaar auf dem nächtlichen Balkon des Hotels; junges Liebespaar flüsternd im Dunkel des Gartens. Auf dem Balkon: „Ich glaube Fritz, er will ihr jetzt einen Heiratsantrag machen. Pfeife doch mal, damit er gewarnt ist!" „Ich denke nicht daran, bei mir hat auch keiner gepfiffen!"

**Der Irrtum**

Herr Blum macht in der Straßenbahn einer jungen Dame höflich Platz. Sie ist entzückend, jung und hübsch. Sie lächelt Blum an und fragt: „Sind sie nicht der Vater eines meiner Kinder?" Blum ist verdattert. Er wird rot wie ein Radieschen und stammelt: „Nicht, daß ich wüßte, mein Fräulein! Wer sind sie denn?"

„Oh, ich bin die Lehrerin der 4. Klasse und eine meiner Schülerinnen ist ihnen wie aus dem Gesicht geschnitten."

**Fliege blieb Sieger**

Die Männer vom Pfeifenklub „Fliegentod", die im Gasthaus „Zum Roß" in Prex im Fränkischen ihre Rauchwettbewerbe veranstalteten, hatten es sich in den Kopf gesetzt, solange bei geschlossenen Fenstern und Türen zu rauchen, bis die letzte Fliege von der Wand gefallen sei. Den Absturz der vorletzten Fliege sah der Vorsitzende noch aus verschwommenen Augen, nachdem seine Zunftgenossen bereits mit den Fliegen zu Boden gefallen waren. Er tat noch einen tiefen Zug aus seiner Pfeife, dann kippte auch er um. Als der Wirt die Tür öffnete, summte die Fliege hinaus . . .

## Neue Bücher

| | | |
|---|---|---|
| **Aragon, Louis:: Die Kommunisten 4. Bd.** | 17 | A 5 |
| **Alarcon, Pedro: Meisternovellen** | 19 | A 1 |
| **Askenazy, Ludvik: Wie wir das Glück suchen gingen** | 34 | A 3 |
| **Arnim, Achim: Raffael und seine Nachbarinnen** | 44 | A 2 |
| **Abenteuer aus aller Welt 4. Bd.** | 45 | A 4 |
| **Abraham, Peter: Reiter der Nacht** | 60 | A 1 |
| **Amerikanische Kurzgeschichten** | 61 | A 1 |
| **Anderson, Paul: Unter dem Käpp blanc** | 62 | A 1 |
| **Das amerikanische Jahrhundert** | 63 | A 1 |
| **Ardamaski, Wassili: Gefährliche Marschrichtung** | 64 | A 1 |
| **Bang, Beio: Bilder auf der Seidenrolle** | 8 | B 1 |
| **Brecht, Bertolt: Die Geschäfte des Herrn Julius Cäsar** | 30 | B 13 |
| **Brecht, Bertolt; Mutter Courage u. a.** | 30 | B 14 |
| **Bruns, Marianne: Frau Doktor privat** | 44 | B 2 |
| **Brüning, Elfriede: Rom postlagernd** | 47 | B 1 |
| **Blake, William; Späte Liebe** | 59 | B 1 |
| **Beseler, H.: Im Garten der Königin** | 70 | B 1 |

## *Speisenplan vom 28.4. - 3.5. 1958*

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Gekochtes Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Di. Brüh-Reis mit Rindfleisch, Brötchen
Mi. Rührei, Speckssoße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Do. – (1. Mai)
Fr. Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

**Wahl II à 0,60 DM**

Mo. Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch, Brötchen
Di Bratklops, Möhrengemüse, Salzkartoffeln
Mi. Sauerbraten, Kartoffelklöße, Speise mit Saft
Do. – (1. Mai)
Fr. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Kopfsalat
So. 1 Tasse Milch, Bratkartoffeln, Sülze

**Wahl I à 1 DM**

Mo. Legierte Suppe, Tomaten-Gulasch, Makkaroni, Aprikosen-Kaltschale
Di. Sternchensuppe, saure Eier, Kartoffelpüree, Kopfsalat
Mi. Erbseneintopf mit Speck und Bockwurst, Gebäck
Do. – (1. Mai)
Fr. Blumenkohlsuppe, Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillensoße

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Di. Herz-Ragout, Kartoffelpüree, Krautsalat
Mi. Kartoffelsuppe mit Rindfleisch, Knäckebrot
Do. – (1. Mai)
Fr. Tomaten-Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
So. Reis mit Aprikosen, Zwieback

Kostenlos

# UNSERE WERFT

Nr. 16 – 10. Jahrgang | Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund | 1. Mai 1958

**1. Mai 1958:**

# Alle Kräfte gegen den Krieg – für Frieden und Sozialismus

**Von Genossen Karl-Heinz Weltjen, 2. BGL-Vorsitzender**

Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik begehen den 1. Mai 1958 als einen Höhepunkt in der Vorbereitung des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse haben wir große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus errungen. Trotz vieler Schwierigkeiten erstarkte ökonomisch unsere Republik, wuchs das sozialistische Bewußtsein der Volksmassen und festigte sich unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht. Als ein fester und unzerstörbarer Bestandteil des sozialistischen Weltlagers sind wir bereit, unsere Republik vor allen feindlichen Anschlägen zu schützen und sie zu verteidigen.

Je größer und erfolgreicher unser sozialistischer Aufbau vonstatten geht, um so wütender werden unsere Feinde und um so größer ist ihr Haß gegen uns. Unter der verbrecherischen Losung „Kampf gegen den Kommunismus" wollen sie Europa ein drittes Mal in Blut und Elend stürzen. Die westdeutschen Monopolkapitalisten und Junker lechzen wieder nach Profit und Blut. Sie können es nicht überwinden, daß in unserer Republik die Arbeiter Besitzer der Werften, der großen Fabriken, der Kohlengruben und der Hüttenwerke sind. Sie können es nicht überwinden, daß es in unserer Republik keine Knechte mehr gibt, die den Buckel vor den Gutsbesitzern krumm machen. Heute schaffen LPG-Bauern unermüdlich für den Wohlstand ihres Volkes und ihres eigenen Lebens. Deshalb hetzen sie gegen unsere Republik, verleumden sie unsere Deutsche Demokratische Republik und versuchen sie mit allen Mitteln, den sozialistischen Aufbau zu erschweren.

Die reaktionäre Mehrheit des Bonner Bundestages hat die atomare Bewaffnung der westdeutschen Armee beschlossen.

Dieser Beschluß, der das Leben von Millionen Menschen bedroht, hat nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern auch in Westdeutschland einen Proteststurm ohnegleichen entfacht. In allen Großstädten der Bundesrepublik gehen die Werktätigen auf die Straße und fordern: Schluß mit der Kriegsvorbereitung, Schluß mit dem Spiel des Atomtodes. Wir sind gewiß, daß dieser Wille von Millionen Menschen, die den Frieden und das Leben lieben, am 1. Mai erneut sichtbaren Ausdruck findet.

Die geeinte Kraft der Arbeiterklasse wird und muß den Kriegstreibern in die Arme fallen und das Adenauerregime hinwegfegen. Notwendiger denn je ist die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse – das Gebot der Stunde. Unsere Gedanken sind am diesjährigen 1. Mai bei unseren westdeutschen Brüdern und Schwestern. Wir versprechen ihnen jegliche moralische und materielle Unterstützung. Wir wissen, daß ihr Kampf kein leichter ist, wir haben die unerschütterliche Gewißheit, daß ihre gerechte Sache siegen wird.

Die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz in der Deutschen Demokratischen Republik können am 1. Mai auf neue große Erfolge zurückblicken. Wir sind reicher geworden, unser Leben wurde schöner. Auf vielen Gebieten verbesserte sich der Lebensstandard der Bevölkerung. Immer sichtbarer werden die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus. Auch wir als Angehörige der Volkswerft haben trotz bestimmter Schwierigkeiten neue Erfolge erringen können. Dafür sei allen gedankt. Wir wissen aber auch, daß es noch großer Anstrengungen bedarf, um unsere Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages der SED: bis zum 30. Juni keine Planrückstände mehr zu haben, erfüllt wird. Wir rufen jeden Arbeiter, jeden Angestellten, jeden Intelligenzler auf, alle Kräfte zur Realisierung dieses Zieles einzusetzen.

Seit 1889 demonstriert das internationale Proletariat am 1. Mai gegen Ausbeutung und Knechtschaft – für Freiheit, Demokratie und Sozialismus. Viele Opfer mußte die Arbeiterklasse in den vergangenen Jahren bringen. Diese Opfer waren aber nicht umsonst, 1917 erhob sich das russische Proletariat. Es entstand der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat der Welt. Der Siegeslauf des Sozialismus ist nicht mehr aufzuhalten. Heute sind über 900 Millionen Menschen im sozialistischen Lager organisiert. Immer mehr Völker, die heute noch von den Kolonialmächten ausgebeutet und unterdrückt werden, reißen an ihren Ketten und sprengen sie. Der 1. Mai 1958 wird darüber Zeugnis ablegen, daß der proletarische Internationalismus, daß die proletarische Solidarität stärker ist als alle Machenschaften der Feinde der Arbeiterklasse. Die wissenschaftliche Idee von Marx, Engels und Lenin, die Weltanschauung der Arbeiterklasse, wird in allen Ländern siegreich sein.

Für die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik ist der diesjährige 1. Mai ein stolzer Rückblick. Er mahnt uns aber gleichzeitig, in unserer Wachsamkeit niemals nachzulassen. Noch gibt es Verbrecher, für die der Krieg ein gutes Geschäft bedeutet. Noch herrschen dunkle Elemente, die sich mit allen Kräften dem siegreichen Vormarsch des Sozialismus entgegenstemmen. Wir aber sind stärker! Die geeinte Kraft der Arbeiterklasse unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird neue große Erfolge an ihre Fahnen heften können. Wir haben alle Voraussetzungen, uns ein glückliches Leben zu schaffen. Ein Leben, in dem es keine Krisen und keinen Krieg mehr gibt. Vorwärts, Kolleginnen und Kollegen, zu neuen Erfolgen! Leiste jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache! Vorwärts zum V. Parteitag der SED! Es lebe der 1. Mai, der Kampftag der internationalen Arbeiterklasse!




## Heraus zur großen Maidemonstration!

**Es ist Ehrensache eines jeden einzelnen Arbeiters, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, an der Kampfdemonstration am 1. Mai teilzunehmen, die unter der Losung „Alle Kräfte gegen den Atomkrieg, für Frieden und Sozialismus" durchgeführt wird.**

**Alle Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft treffen sich am 1. Mai 1958 um 9.00 Uhr in der Werftstraße. Die Spitze des Zuges nimmt an der Ecke Stalinstraße – Werftstraße Aufstellung. Die Aufstellung der Blocks erfolgt AGLweise. An der Spitze stehen die AGL 1, 2, 3 und 4, dann folgen die AGL 13, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12.**

**Die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend treffen sich um 8.30 Uhr in Blauhenden an der Ecke Stalinstraße – Gartenstraße, ebenfalls die Delegation der Gesellschaft für Sport und Technik.**

**Die Delegation der Jungen Pioniere trifft sich um 9.00 Uhr auf dem Alten Markt.**

**Die Schülerinnen und Schüler sammeln sich Semlowerstraße – Mühlenstraße.**

**Die Genossen der Kampfgruppe um 7.30 Uhr im Reparaturbereich beim VPA (B).**

* * *

## Sportveranstaltungen auf dem Fahnplatz

**Beginn 14.00 Uhr**

1. **Schüler-Fußballturnier (Kleinfeld)**
2. **Handball-Schülerturnier (Kleinfeld)**
3. **Schüler-Ringerturnier**
4. **Gewichtheben für alle Männer**
5. **Akrobatik-Schau**
6. **Turn-Schaukämpfe**
7. **Kindersport**
8. **Fußball-Massensport, evtl. 4 Mannschaften 2 mal 5, jeder gegen jeden**
9. **Leichtathletische Staffelläufe**
10. **Rhönradrennen quer über den Platz**

**Die Kanuten und Segler veranstalten auf dem Strelasund einen Bootskorso.**

**An den Staffelläufen können sich alle Männer- und Jugendmannschaften der ballspielenden Sektionen beteiligen.**

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 17 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 10. Mai 1958

## Ruhm und Ehre unseren Aktivisten



Kollegin Gisela Rothbart hat sich so über ihr spezielles Aufgabengebiet hinaus qualifiziert, daß es ihr möglich war, den vielfach wechselnden BfE-Bearbeitern im letzten Halbjahr 1957 und im ersten Quartal 1958 eine gute Anleitung und wertvolle Hinweise für die Einholung, Bearbeitung und Realisierung der Verbesserungsvorschläge zu geben. Außerdem hat Kollegin Gisela Rothbart bei den teilweise nicht besetzten Abschnitten die Kontrolle über die in Bearbeitung befindlichen Verbesserungsvorschläge übernommen.



Nach der Erprobung des Versuchsschiffes Mitteltrawler forderte die SBA eine neue Konstruktion für die Bootsaussetzvorrichtung mit elektrischem Antrieb. Die Neukonstruktion mußte wegen der Einhaltung der Bautermine innerhalb kürzester Frist bei der SBA vorliegen. Der Kollege Gerhard Post arbeitete unter vorbildlichem Arbeitseinsatz ein Projekt aus, das der SBA termingerecht vorgelegt werden konnte und auch bestätigt wurde.



Otto Nautsch, Schiffbauer



Karl Krolik ist seit 1949 in unserer Werft tätig. Er leitet im Gewerk 113, Verformung, ein Kollektiv von 12 Kollegen. Das Arbeitskollektiv ist in der Planerfüllung stets vorbildlich.

Im Jahre 1957 gelang es ihm, dreimal Brigadesieger innerhalb des Bereiches Schiffbau zu werden. Als einer der ersten sah Karl Krolik die Notwendigkeit ein, ohne Brigadierzuschlag zu arbeiten. Er hat auch großen Anteil an der Erfüllung des Normenentwicklungsplanes 1. Quartal 1958. Beim Logger schaffte er es, durch verbesserte Arbeitsorganisation drei Stunden für die Zwischenspanten Vol. VI und VII und drei Stunden für die Deckbalken Vol. IV und V je Logger einzusparen.

(Bild rechts)



Bis zur endgültigen Besetzung der Gruppenleiterstelle der Grundmittelrechnung im Februar 1958 übernahm der Kollege Karl-Heinz Radetzky bei Abwesenheit die Vertretung des Gruppenleiters. Durch die Übernahme der Grundmittel von der SRS übernahm der Kollege Karl-Heinz Radetzky zusätzliche Aufgaben, die ein großes Maß an fachlichem Können und den Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft erforderten.

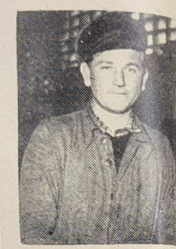
(Bild links)



Stefan Waskala, Meister im Jugendgewerk 315, hat es in kurzer Zeit verstanden, die Jugendlichen dieses Gewerkes zu einem festen Kollektiv zusammenzuführen. Er hat entscheidenden Anteil an der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Gewerk und hat sich gemeinsam mit seinen Kollegen bereit erklärt, die Seifert-Methode einzuführen. Er gab damit für die gesamte Werft und den Industriezweig Schiffbau das Beispiel. Der Kollege Stefan Waskala hat bei der Einführung der Seifert-Methode wirkliche Pionierarbeit geleistet und bewiesen, daß diese Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auch für die Werften volle Gültigkeit hat. Seiner beharrlichen Überzeugungsarbeit und kämpferischen Auseinandersetzung trotz aller auftauchenden Schwierigkeiten ist es zu verdanken, daß das Gewerk 315 als erstes Gewerk der Volkswerft nach dieser neuen Methode arbeitet. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 15,6 Prozent = 165 Stunden ist nicht zuletzt ein Verdienst des Kollegen Waskala.



Kollege Franz Heiden ist wesentlich an der Herstellung von Blechen, Rohren und Formstoff für unsere Produktion beteiligt. Durch seinen vorbildlichen Arbeitseinsatz und gute Werkpflege ist es möglich gewesen, Produktionsstockungen schnellstens zu überbrücken. Der Kollege Franz Heiden hat wesentlichen Anteil an der Übererfüllung des 1. Quartals im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.



Kollege Rudi Müller ist seit dem Jahre 1952 in der Volkswerft als Schiffsschlosser beschäftigt. Kollege Rudi Müller erklärte sich als erster im Gewerk bereit, nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Er verstand es, seine Gruppenglieder davon zu überzeugen, daß die Ausweisung der Verlustzeiten und die Selbstüberprüfung der Normen für unsere Gesellschaft eine notwendige Tatsache sind. Diese Initiative übertrug sich auch auf die anderen Arbeitsgruppen im Gewerk. Durch die Anwendung der Seifert-Methode konnte die Arbeitsgruppe die Arbeitsproduktivität um 12,8 Prozent steigern.



Heinz Roggenbuck, Schiffsschlosser

## Jugendaktiver Kämpfer gegen den Krieg

**Von Genossen Hans Felski, Abgeordneter**

Am diesjährigen 1. Mai hatte ich die Ehre, als Parteiveteran die große Maidemonstration der Stralsunder Werktätigen von der Tribüne aus mitzuerleben. Als der große Block der Jugend unter der Losung „Alle Kräfte gegen den Atomtod" an der Tribüne vorbeizog, kamen mir einige Gedanken über den Kampf der deutschen Arbeiterjugend in der Vergangenheit. In meinem jahrzehntelangen Kampf für die Arbeiterklasse habe ich des öfteren miterlebt, wie aktiv und geschlossen die Jugend den Losungen der Kommunistischen Partei gegen den Krieg folgte.

Schon vor dem 1. Weltkrieg hatte die Arbeiterjugend einen erbitterten Kampf nach allen Seiten zu führen. Gegen die bürgerlichen Jugendvereine, gegen die christlichen Jünglingsvereine, die, mit Korruptionsgeldern ausgestattet, die Jugend chauvinistisch verleuchten, um sie reif zu machen als willfähriges Kanonenfutter für den 1. Weltkrieg.

Der damalige mutige Kampf der Partei Lenins gegen den Krieg fand auch in Deutschland lebhaften Widerhall. Die Ehre der deutschen Arbeiterklasse retteten die Linken in der deutschen Sozialdemokratie, wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck. Der Gedanke des Friedens beseelte auch die deutsche Jugend. Das kam zum Ausdruck in dem Aufstand der revolutionären Matrosen in Kiel. Im April 1919 bekannte sich die Freie Sozialistische Jugend zu den Zielen der Kommunistischen Partei und stellte sich die Aufgabe, einen aktiven Kampf gegen die ökonomische Wurzel des Krieges, den Imperialismus, zu führen.

Der später gegründete Kommunistische Jugendverband war ein aktiver Helfer der Kommunistischen Partei, die unter Führung Ernst Thälmanns die Arbeiterklasse mobilisierte gegen Faschismus und Krieg. Im Kampf gegen die Faschisten stand die kommunistische Jugend in der vordersten Front. Viele Anstrengungen wurden gemacht, um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und der Arbeiterjugend herzustellen. Doch die rechten SPD-Führer verhinderten diese Einheit. Deshalb konnte der Faschismus seine Herrschaft errichten, unter der viele aufrechte Antifaschisten in die KZ und

(Fortsetzung Seite 2)

## Unseren Gruß der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

**Die Partei verbürgt den Sieg — 400 Delegierte beraten über weitere Maßnahmen beim Aufbau des Sozialismus — Verpflichtungen zu Ehren der Delegiertenkonferenz**

Ein Höhepunkt in der Vorbereitung des V. Parteitages der SED ist die heute und morgen stattfindende Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation des Kreises Stralsund. Über 400 Delegierte werden über neue Maßnahmen beim Aufbau des Sozialismus beraten und die neue Kreisleitung wählen.

Unter Führung der Partei haben die Werktätigen in den letzten zwei Jahren große Erfolge auf politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten des Kreises erreicht. Das war nur möglich, weil die Werktätigen die Beschlüsse und Direktiven der Partei als richtig anerkannten und danach handelten. Die Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Volkswerft und im Bauwesen, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und die sozialistische Erziehung unserer Menschen auf der Grundlage des dialektischen Materialismus, wurden von der Arbeiterklasse anerkannt und von allen Werktätigen unterstützt.

Die Werktätigen wissen heute: Wenn wir die Partei unterstützen und der Partei folgen, so stärken wir den Sozialismus, denn die Partei verbürgt den Sieg des Sozialismus.

Das haben auch die Kollegen aus der Sandstrahlerei erkannt, die sich zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz verpflichteten, am 8. und 11. Mai Sonderschichten zur Aufholung der Planrückstände zu fahren. Die Angestellten der Kaufmännischen Direktion und des Lagerwesens wollen 7 Stunden in der Produktion arbeiten, damit der Halbjahrplan erfüllt wird.



Tausende Thälmann-Pioniere demonstrierten am 1. Mai Seite an Seite mit den Erwachsenen gegen die drohende Atomkriegsgefahr. „Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv!" mahnten sie in ihren Spruchbändern, die sie mit sich führten.

## Werftarbeiter helfen dem Fischkombinat

Der Brand im Fischkombinat Saßnitz hat im ganzen Bezirk eine breite Solidaritätsbewegung hervorgerufen. Auch in unserer Werft erklärten sich Arbeiter und Angestellte bereit, dem Fischkombinat zu helfen. Der Bereich Maschinenbau will das Fischkombinat bei der Reparatur der Maschinen tatkräftig unterstützen. So verpflichtet sich zum Beispiel das Gewerk 453, die Reparaturarbeiten der Anlage einer Fischverarbeitungsmaschine, die in unserer Werft generalüberholt wird, kostenlos auszuführen.

**1. Mai in Stralsund**

## Gewaltige Kampfdemonstration gegen Atomtod

Der 1. Mai 1958 gestaltete sich in Stralsund zu einem gewaltigen Höhepunkt der Vorbereitungen zum V. Parteitag der SED, zu einem Tag der Kampfentschlossenheit gegen die drohende Atomkriegsgefahr in Westdeutschland. 32 000 Bürger waren auf den Straßen und beteiligten sich an der größten Maidemonstration, die es je in Stralsund gegeben hat.

Bereits in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen und auf den Plätzen ein reges Treiben. Überall trafen sich die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Betriebe und Verwaltungen, DFD-Gruppen und Pionierfreundschaften, um geschlossen an der Demonstration teilzunehmen. Auf dem Schulhof der Fritz-Reuter-Schule kam es noch vor dem Abmarsch zu einem herzlichen Freundschaftstreffen zwischen der Pionierfreundschaft dieser Schule und ihrem Patenbetrieb, dem Reparaturbereich der

(Fortsetzung Seite 2)




## Kurz berichtet:

### Brigadier Lamz arbeitet ohne Brigadierzuschlag

Angespornt durch den Aufruf der 31 Brigadiere der Warnowwerft, ohne Brigadierzuschlag zu arbeiten, hat sich der Verdiente Aktivist und Brigadier Genosse Walter Lampz entschlossen, ebenfalls auf den Zuschlag zu verzichten.

Die Brigadiere Kurt Mundt, Werner Betzel, Fritz Lehmann und Fritz Suhrbier von der Schiffselektrik folgten ebenfalls dem Beispiel der Warnowwerft.

Die Kollegen Schiefer und Wobroschil von der Abteilung Forschung und Entwicklung verpflichteten sich, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der erste Verstellpropeller bereits im ersten Halbjahr 1959 zum Einbau gelangen kann.

In vielen Produktionsberatungen steht die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Mittelpunkt der Diskussionen. So will das Gewerk 327 die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent steigern. Das bedeutet, daß sie zur Zeit pro Schiff 6,50 Stunden von ihrer Normzeit abgeben.

Das Meisterkollektiv der Metallgewerke im Ausbau will die Gemeinkosten im Jahre 1958 um 10 Prozent senken, so daß insgesamt 13 000 DM eingespart werden.

Die Brigade der E-Karrenladestation verpflichtete sich, in freiwilligen Einsätzen 10 E-Karren zu überholen.

Die Kollegen Peter und Deumeland von der Betriebsberufsschule verpflichteten sich, während der Sommermonate in einer MTS als Schichtfahrer zu arbeiten.

## 1. Mai vor 15 Jahren

### Aus einem Brief von Julius Fučik an seinen Vater

Heute ist der 1. Mai 1943. Und gerade hat einer Dienst, bei dem ich schreiben kann. Ein Glück! An diesem Tage wieder eine Weile ein kommunistischer Journalist sein und einen Bericht über den Mai-Aufmarsch der Kampfkräfte der neuen Welt zu schreiben! Erwarte nicht, daß du etwas von wehenden Fahnen hörst. Es war nichts Derartiges. Ich kann dir nicht einmal von irgendwelchen mitreißenden Taten erzählen, die man so ferne hört. Es war heute alles viel einfacher. Nicht die heftige, stürmische Welle der Zehntausende, die ich in anderen Jahren durch die Straßen Prags strömen gesehen, nicht das herrliche Meer von Millionen, das ich den Roten Platz in Moskau überschwemmen gesehen. Du kannst hier weder Millionen noch Hunderte sehen. Du siehst hier nur einige Genossen und Genossinnen. Und doch fühlst du, es ist nicht kleiner. Weil es eine Parade der Kräfte ist, die gerade durchs heftigste Feuer gegangen sind und sich nicht in Asche, sondern in Stahl verwandelt haben.

Unter dem Fenster unserer Zelle laufen die Frauen zum Morgenspaziergang auf den Hof. Ich klettere auf den Tisch und schaue durch das Gitter herunter. Vielleicht werden sie mich sehen. Sie haben mich gesehen. Und sie heben die Faust zum Gruß. Ich erwiderte. Unten auf dem Hof ist es heute lebendig, ganz anders, fröhlicher lebendig als an anderen Tagen. Die Aufseherinnen sehen nichts oder wollen nichts sehen. Und auch das gehört schon zur heutigen Maiparade.

Jetzt unser Morgenspaziergang. Ich turne vor. Es ist 1. Mai, Kinder, wir beginnen heute anders, wenn sich die Wachen auch wundern.

Erste Übung, eins, zwei, eins, zwei, Hammerschläge. Und die zweite Übung Mähen, Hammer und Sense. Bei etwas Phantasie werden die Genossen vielleicht verstehen: Hammer und Sichel. Ich schaue ringsum. Sie lächeln und wiederholen die Übungen mit Schwung. Sie haben verstanden: das ist unsere Maiversammlung, und diese Pantomime — das ist unser Maigelöbnis, daß wir, auch wenn wir in den Tod gehen, treu bleiben.

Zurück in die Zelle. Neun. Jetzt schlägt die Uhr am Kreml zehn, und auf dem Roten Platz beginnt der Aufmarsch. Vater, wir gehen mit! Dort singen sie jetzt die Internationale, jetzt tönt die Internationale in der ganzen Welt, sie soll auch aus unserer Zelle tönen. Wir singen. Und dann reiht sich ein revolutionäres Lied an das andere, wir wollen doch nicht allein sein, wir sind doch nicht allein, wir gehören doch zu denen, die jetzt frei singen, aber ebenso im Kampf wie wir ...

„Genossen in Kerkern,
in kalten Verliesen,
mit uns seid ihr heute,
wenn auch nicht
in der Reihe ..."

Ja, wir sind mit euch.

Euer

**Karl Weitwat**



## KORL WEITWAT

### lädt zum Betriebsfest der Volkswerft ein

Die Redaktion hat mich darum gebeten, heute einmal meine spitze Kritikfeder wegzulassen und mich an Euch mit einer Einladung zu wenden. Am Vorabend des Tages der Befreiung vom Faschismus, 7. Mai, führt die Volkswerft für alle Kolleginnen und Kollegen Betriebsfeste durch.

Diese finden in mehreren großen Sälen in der Stadt Stralsund statt. Der Eintritt ist frei. Karten und Wertmarken sind über die Abteilungsgewerkschaftsleitungen erhältlich.

Jede AGL erteilt über organisatorische Fragen nähere Auskünfte. Bleibt also nur noch übrig zu wünschen, daß alle recht gute Laune und Stimmung mitbringen.

Euer **Korl Weitwat**

# Bildbericht vom 1. Mai



Am 1. Mai konnte sich die Bevölkerung Stralsunds erneut davon überzeugen, daß die Kampfgruppen der Betriebe jederzeit bereit sind, unsere Errungenschaften mit der Waffe zu verteidigen. Unser Bild zeigt die 1. Hundertschaft der Volkswerft beim Vorbeimarsch an der Ehrentribüne



Unsere Frauen und Mütter waren mit ihren Kindern ebenfalls dabei. Sie ließen es sich nicht nehmen, am 1. Mai ihre Bereitschaft zur Mithilfe am Aufbau des Sozialismus zu bekunden.



Sehr einfallsreich schmückten einige Betriebe ihre Wagen zum Festumzug aus. Auf einem dieser Wagen war ein Globus aufgestellt, auf dem das Wort „Freundschaft" in vielen Sprachen stand. Junge Pioniere verkörperten Kinder aus allen Kontinenten.

# Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Vom 7. Mai bis 14. Mai 1958 findet die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft statt.

Die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft steht unter der Losung: „Die Sowjetunion ist der Friede — die Freundschaft mit der Sowjetunion sichert den Frieden!"

Unter dieser Losung beginnt am Vorabend des 8. Mai, des Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, in der wir unser leidenschaftliches Freundschaftsbekenntnis zur Sowjetunion mit der Kampfentschlossenheit gegen die atomare Aufrüstung in Westdeutschland, für Frieden und Verständigung bekunden und durch vielfältige Freundschaftstaten bekräftigen werden.

Wie vor 13 Jahren schöpfen die jetzt unter dem Alpdruck der Atomkriegsgefahr stehenden Menschen in diesen Tagen abermals Hoffnung und Zuversicht aus der neuen Initiative, die die Sowjetunion in ihrer konsequenten Friedenspolitik für die Befreiung der Menschheit von der Gefahr eines verheerenden Atomkrieges ergriffen hat.

Wieder gibt die Sowjetunion, das Land des Friedens und des Fortschritts, der vom Atomtod bedrohten Menschheit das große Beispiel: Mit dem Beschluß des Obersten Sowjets, alle Kernwaffenversuche einzustellen, weist die Sowjetunion erneut allen Völkern und Regierungen den Weg der Verständigung und der friedlichen Koexistenz. Es ist der Weg, auf welchem sich vor allem das deutsche Volk im Kampf um seine friedliche Zukunft fest zusammenschließen muß. Es ist der Weg der Freundschaft mit dem großen Sowjetvolk!

In der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft machen wir es uns zur Aufgabe, die Freundschaft mit der großen Sowjetunion zu vertiefen. Die Werktätigen der Volkswerft werden aufgerufen, an den Veranstaltungen in der Woche der Freundschaft recht zahlreich teilzunehmen.

Am Mittwoch, dem 7. Mai 1958, findet um 15 Uhr im großen Speisesaal eine Festveranstaltung statt. Es spricht Genosse Helmut Müller, Sekretär der Deutschen Jugend. Am Sonnabend, dem 10. Mai, findet um 20 Uhr ein Treffen der ehemaligen Reparateure mit Freundschaftsreisenden sowjetischen Freunden statt. Es wird dort die Brigade Moskau-Leningrad aus dem Werktätige der Volkswerft begrüßen. Nehmt die Woche der Freundschaft mit den sowjetischen Freunden zum Anlaß, die Produktion im Betrieb zu steigern, die Qualität zu verbessern und Pläne zu erfüllen und überallen Gewerken Wettbewerb schrittlichen Arbeitsmethoden anzuwenden. Neuererermethoden anzuwenden, stellt damit einen großen Beitrag zur Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion.

# Hier spricht der Rat der SV

**Mitteilungen des Rates der SV**

Im Leben der werktätigen Menschen nimmt die Sozialversicherung mit ihren Leistungen und Einrichtungen einen bedeutenden Platz ein. Jeder Betriebsangehörige und seine Familie kommen mit den Einrichtungen der Sozialversicherung in Berührung, sie greift unmittelbar in das Leben ein.

Aber nicht nur Kranke nehmen die Leistungen der SV in Anspruch; denn auch der vorbeugende Gesundheitsschutz nimmt einen immer größeren Umfang an. Dazu gehören die Gewährung von Zusatzurlaub bei gesundheitsschädigender Arbeit sowie die Mittel für den Arbeitsschutz.

Heute wollen wir uns mit der ärztlichen Behandlung beschäftigen.

**Kostenlos sind für jeden Werftangehörigen:**

a) die ärztliche Behandlung;
b) Arznei und Heilmittel;
c) Hauskrankenpflege;
d) Prothesen, orthopädische und andere Heilmittel;
e) Pflege in Krankenhäusern und Sanatorien;
f) zahnärztliche Behandlung und Zahnersatz.

**Berechtigungsschein**

Bei Aufsuchen unserer Poliklinik ist der Versicherungsausweis vorzulegen; bei Inanspruchnahme eines freipraktizierenden Arztes ist neben dem Versicherungsausweis ein Berechtigungsschein erforderlich. Leider glauben viele Kollegen, in unserer Poliklinik auch ohne Vorlage des Versicherungsausweises behandelt werden zu müssen. Nur bei plötzlicher und schwerer Erkrankung und bei Unfällen ist jeder Arzt berechtigt, ohne sofortige Vorlage des Versicherungsausweises zu behandeln. Ist jedoch bis zum siebenten Tag nach der Behandlung der Ausweis nicht beigebracht, kann der Arzt die Kosten privat einziehen.

**Freie Arztwahl**

Für die Inanspruchnahme der ärztlichen Behandlung besteht freie Auswahl. Wenn 85 Prozent aller Krankschreibungen durch Ärzte unserer Poliklinik erfolgen, so zeugt dies, daß unseren Ärzten ein großes Vertrauen entgegengebracht wird. Denn die restlichen 15 Prozent entfallen zum großen Teil auf die Ärzte der ländlichen Gemeinden, das heißt, der auswärts wohnende Kollege läßt sich zu Hause behandeln.

**Arztwechsel**

Will ein erkrankter Kollege innerhalb eines Kalendervierteljahres einen Arztwechsel ohne Überweisung vornehmen, so bedarf dies der Genehmigung des Rates für SV im Betrieb.

Solchen Anträgen wird nur stattgegeben, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Der zur Zeit behandelnde Arzt wird dabei vorher gehört. Bei Genehmigung eines Arztwechsels ist ein neuer Berechtigungsschein auszuschreiben, und der Arztwechsel im Versicherungsausweis zu bestätigen.

Wir sind nicht damit einverstanden, daß ein Patient sich heute bei einem Arzt behandeln läßt, den ärztlichen Anordnungen nicht Folge leistet und durch die dadurch eintretende Verschlimmerung von einem anderen Arzt arbeitsunfähig geschrieben wird.

# Jugend, aktiver Kä... gegen Krieg

(Fortsetzung von ... die Gefängnisse gewor... durch das Fallbeil hi... tet wurden. Unter ... Opfern befindet sich a... junge Antifaschist aus ... sund, Wolfgang Heim... die Faschisten im Jan... hinrichteten. Aufrech... Kommunisten starben ... jungen Helden, wa... Brief Walter Usem... seinen Vater zum A... kommt: „Mein lieber ... sei stark. Ich sterbe so ... gelebt habe, als k... kämpfer. Es ist lei... Kommunist zu neun... lange man dafür nich... braucht. Ob man Wirkl... war, beweist man erst ... die Stunde der Bewäh... kommen ist. Ich bin s...

Heute marschiert die ... einheitlich und gesch... In der DDR haben w... wofür die Arbeiterjug... kämpft hat, verwirklicht ... in dem anderen Teil u... Vaterlandes sind Krä... Werk, die erneut die F... fackel entzünden ... Ihnen auf die Finge... schlagen, ist Aufgabe ... Arbeiter Deutschlands ... allem der Arbeiterj... Deshalb rufe ich allen A... lichen zu: Kämpft gegen ... Atomtod, seit wachsam ... das Waffenhandwerk mei... damit ihr wirkliche Kä... gegen den Krieg werden.

# Gewaltige Kampfdemonstration in Stralsund

(Fortsetzung von Seite 1)

Volkswerft. Vertreter des Reparaturbereiches überreichten der Pionierfreundschaft als Zeichen ihrer engen Verbundenheit die rote Fahne der Arbeiterklasse, die die Pioniere während der Demonstration stolz in ihren Reihen trugen.

Über drei Stunden dauerte der Vorbeimarsch an der Maitribüne. An der Spitze des Zuges Junge Pioniere und Schüler, die zahlreiche Verpflichtungen für den Bau des Trebelobjektes mittrugen. Unsere Kampfgruppen brachten durch ihr geschlossenes Auftreten die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Errungenschaften sehr eindrucksvoll zum Ausdruck. Auch der sozialistische Jugendverband, die Freie Deutsche Jugend, war mit einem Block von über 2 000 Freunden in Blauhemden, voran die Arbeiterjugend der Volkswerft, sehr stark vertreten.

Die GST war mit Funkgeräten, Motorstaffeln, mit Freunden des Seesports, des Hundesports und mit Tauchern dabei.

Die Kolleginnen und Kollegen unserer Werft trugen viele Transparente, die Losungen gegen die Atomrüstung in Westdeutschland enthielten sowie zahlreiche Produktionsverpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages der SED.

Die Bevölkerung der Stadt Stralsund, ob jung oder alt, bekundete an diesem 1. Mai erneut ihre Bereitschaft, aktiv beim Aufbau des Sozialismus mitzuhelfen und alles zu tun, um einen drohenden Atomkrieg abzuwenden.

# Sozialistischer Wettbewerb im Kobü brachte erste Erfo...

Die Ergebnisse des Wettbewerbes sind nicht allein für die Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros von Interesse, sondern auch für die weiteren produktionsvorbereitenden Abteilungen. Auch sie müssen ebenfalls durch den Abschluß sozialistischer Wettbewerbe die Voraussetzungen für die Erfüllung der Planaufgaben in den Produktionsbereichen schaffen und ihre eigene Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Senkung der Selbstkosten erheblich beitragen.

Eine Zwischenauswertung der Terminplanerfüllung beim Objekt Island-Logger ergab, daß die festgesetzten Ecktermine zum Teil zwei Tage vorfristig und bei einigen Gruppen mit ein bis sechs Tagen Verzug an den Betrieb gegeben werden konnten. In keinem Fall ist jedoch in der Produktion eine Stockung durch Fehlen von Konstruktionsunterlagen eingetreten.

Beim Objekt Mitteltrawler konnte der Ecktermin für Schiffskörper ebenfalls fünf Tage vorfristig erfüllt werden. Für die weiteren im Wettbewerb genannten Termine muß eine Verlängerung festgelegt werden, weil nach Auswertung der Ergebnisse der Fangerprobung vom Auftraggeber größere Änderungen verlangt werden.

Eine erfreuliche Entwicklung ist bisher bei den Planwidrigkeiten zu verzeichnen, die den Konstruktionsbüro von den Produktionsbereichen angelastet werden. Im ersten Monat des Wettbewerbes (Monat März) belaufen sich die vom TK verursachten und anerkannten Planwidrigkeiten auf 355 DM, während im Monat Februar noch 2720 DM und im Monat Januar sogar 7090 DM planwidrige Kosten entstanden.

Planwidrigkeiten der Schlüssel Nr. 3.01 (Fehlende Konstruktionsunterlagen), die im Jahre 1957 noch einen Betrag ausmachten, sind hier völlig ausgeschaltet worden.

Die Kontrolle der bisherigen Termine, wie auch die Entwicklung der Planwidrigkeiten, zeigt, daß unser Ziel, die Steigerung der Arbeitsproduktivität bei Verbesserung der Qualität der Konstruktionsarbeiten, in allen Gruppen verstanden worden ist und erste Erfolge bereits eingetreten.

Auch das Prinzip des sozialistischen Wettbewerbes für die Zurückgebliebenen wurde

Es ist jetzt erforderlich, den Wettbewerb mit allen Kräften weiterzuführen und zu verstärken auch für die Konstruktion Gefrierschiff Typ ... festzulegen und außerdem die Konstruktionsgruppe Typ ... (Schiffsrep. und SKP) in den Wettbewerb einzubeziehen.



**Zur Ostseewoche:**

# Volkswerftangehörige geben das Beispiel

**Aktivierung der Hausgemeinschaften in Vorbereitung der Ostsee-Friedenswoche**

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Ostsee-Friedenswoche, die unter der Losung steht: Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden. Schon jetzt treffen die werktätigen Menschen in Stadt und Land ihre Vorbereitungen, um die zu erwartenden Gäste würdig zu empfangen.

Ein gutes Beispiel gab dafür der Lagerarbeiter Kollege Arthur Schröder von der Volkswerft, der der Initiator bei der Bildung der Hausgemeinschaft am Lüssower Berg war. Die Familien der Häuser 5, 6, 7, 9, 10 und 11 wurden von ihm eingeladen und beschlossen, gemeinsam zu überlegen, wie sie die Maßnahmen unserer Regierung unterstützen können. Ihrer Hausgemeinschaft gaben sie den verpflichtenden Namen „Ernst Thälmann".

Gleichzeitig legten die Mitglieder der Hausgemeinschaft, unter ihnen befinden sich Arbeiter von der Volkswerft und der Bau-Union, die nächsten Aufgaben zur Vorbereitung der Ostsee-Woche fest. So wollen sie ihre Vorgärten verschönern, Schandflecke wie die Müllabladestelle beseitigen und als Zeichen ihrer Verbundenheit mit ihrem Staat die Häuser beflaggen. Bereits am 1. Mai wehten am Lüssower Berg die Fahnen der Arbeiterklasse und unserer Republik.

An der Kupfermühle 18 waren es die Genossen Barkmann und Blechschmidt von der Volkswerft, die die erste Parteigruppe des Kreises innerhalb eines Wohnhauses bildeten, um dadurch alle Genossen für die Arbeit innerhalb der Hausgemeinschaft zusammenzuschließen. Die Mitglieder der Partei organisieren nunmehr eine Hausversammlung, wo sie ihre Vorschläge den Hauseinwohnern erläutern werden, um auch hier die Ostsee-Friedenswoche vorzubereiten.

# Fritz gehört zu den Besten

In Anwesenheit des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung, Jugendfreund Werner Petteikau, wurden am Vorabend des 1. Mai 29 Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes mit der Medaille für hervorragende Leistungen im zweiten Fünfjahrplan in einer Feierstunde der FDJ-Organisation Volkswerft ausgezeichnet.

Fritz Fink ist einer von denen, die ausgezeichnet wurden. Dabei ist er noch gar nicht allzulange in der Werft tätig. Fritz hat maßgeblichen Anteil bei der Durchsetzung der UP-Schweißung in der Halle I. Den Jugendfreunden des Schiffbaues ist der 26jährige schlanke Junge nicht unbekannt, denn er ist nicht nur in der Produktion vorbildlich, sondern leistet im Bereich Schiffbau als Leitungsmitglied der FDJ-Grundeinheit eine aktive gesellschaftliche Arbeit. In einer Unterhaltung erfuhren wir von Fritz, daß er sechs Jahre in den Reihen der Transportpolizei tätig war und in Ehren entlassen wurde. Im vorigen Jahr kam er in unsere Werft und nahm an einem Lehrgang für UP-Schweißer teil.

Als wir ihn baten, uns seine Pläne für die Zukunft zu verraten, erfuhren wir, daß ihn die FDJ-Organisation zur Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht" delegiert hat. Nach erfolgreicher Absolvierung der Akademie hat Fritz die Möglichkeit, Staatsanwalt oder Richter zu werden.

Da kann man wirklich sagen: Fritz hat noch viel vor. Wir sind davon überzeugt, daß er es schaffen wird. Wenn er an das Studium mit dem gleichen Fleiß wie an seine Arbeit in der Produktion herangeht, kann wirklich nichts schief gehen. Wir wünschen ihm viel Erfolg.

**Red.**

# Neue Bücher

Basan, Walter: Geliebte Feindin 73 B 3

Back, Claus: Andreas Schlüter 84 B 2

Böll, Heinrich: Wo warst du, Adam? 115 B 1

Banneberg, Alfred: Eintritt frei 117 B 1

Berto, Giuseppe: Mein Freund, der Brigant 118 B 1

Capek, Karel: Geschichten aus der einen und der anderen Tasche 25 C 3

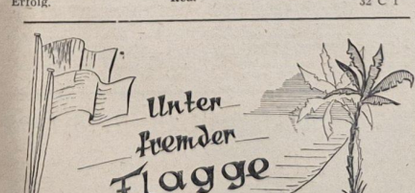
Chabrol, Jean-Pierre: Die Clique aus dem Krätzeviertel 27 C 2

Chabrol, Jean-Pierre: Die gestohlene Hochzeitsnacht 27 C 3

Clarke, Marcus: Lebenslänglich 30 C 1

Cronin: Die Sterne blicken herab 31 C 2

Caldwell, Erskine: Esterville 32 C 1




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

(11. Fortsetzung)

Alles ist still und ruhig. Fünf Gestalten schleichen sich vorsichtig unter Umgehung der Posten an den Fluß. Alle paar Schritt verhalten sie und lauschen, ob ihnen niemand folgt. Doch alles bleibt still. Wieder geht es ein paar Schritte weiter. Doch was ist das, es sind doch Schritte zu hören. Folgt ihnen jemand? Sie stehen still und horchen angestrengt in die dunkle Nacht. Doch alles bleibt still. Es waren nur die überreizten Nerven, die ihnen einen Streich spielten. Vorsichtig geht es weiter. Sie hören schon das Rauschen des Flusses. Noch hundert Schritt bis zum Fluß. Wenn sie ihn erreichen, sind sie gerettet. Doch ganz plötzlich und unerwartet werden sie von einer Taschenlampe geblendet und ein Kommando ertönt: „Halt, stehen bleiben!" Wenn sie jetzt dem Posten in die Hände fallen, sind sie verloren.

Blitzschnell greift Gerd in diesem Moment zu seinem Revolver und schießt in das Licht. Nun setzt Maschinengewehrfeuer ein. Drei Kameraden stürzen getroffen nieder. Gerd und Fred laufen jetzt so schnell sie können zum Fluß. Es muß ihnen gelingen, den Fluß zu erreichen, bevor weitere Scheinwerfer eingeschaltet und Leuchtraketen abgeschossen werden. Als sie den Fluß erreicht haben und untergetaucht sind, flammen überall die Scheinwerfer auf. Leuchtraketen werden abgeschossen und es beginnt eine wilde Schießerei. Gerd und Fred erreichen in diesem Durcheinander glücklich das andere Ufer des Flusses. Die Vietnamesen am jenseitigen Ufer sind durch die Schießerei schon aufmerksam gemacht worden und wissen, daß wieder Überläufer zu ihnen kommen. Gerd und Fred werden von den Vietnamesen gefangengenommen. Die sich noch in ihrem Besitz befindlichen Waffen werden ihnen vom vietnamesischen Kolonel abgenommen. Sie werden sofort einem vietnamesischen Offizier zum Verhör zugeführt.

Nachdem sie erklärt haben, daß sie Überläufer seien, dieses bestätigte ja auch die wilde Schießerei, bekommen sie eine Erfrischung und Zivilsachen. Sie werden von hier in ein Überläuferlager in Deidu transportiert. Nachdem sie neun Monate in Deidu waren, besucht sie Konsul König, der Vertreter der DDR. Sie bitten ihn, sich doch dafür einzusetzen, daß sie wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Herr König verspricht ihnen dieses und hat auch sein Wort gehalten. Er hat unserem Präsidenten Wilhelm Pieck davon Mitteilung gemacht, daß sich in Deidu 357 junge Deutsche befinden, die gern in ihre Heimat zurückkehren möchten.

Als Fred und Gerd die Mitteilung erhalten, daß sie in die DDR zurückkehren dürfen, ist ihre Freude ohne Grenzen groß. Sie erwarten mit Sehnsucht den Tag, der sie wieder in ihre Heimat zurückbringen wird. Doch auch dieser Tag kommt heran. Konsul Baum bringt die jungen Deutschen nach China. An der chinesischen Grenze werden sie noch von einer internationalen Kommission verhört. Sie werden gefragt, ob sie Überläufer sind und ob sie freiwillig in die Heimat zurückkehren usw.

Sie bejahen dieses und werden daraufhin von der Kommission entlassen.

Von China geht die Heimreise durch die Sowjetunion bis Brest. Von hier fahren sie mit einem deutschen Zug weiter. Es ist alles sehr bequem eingerichtet (Schlafwagen, Speisewagen, Rundfunk usw.) In Frankfurt (Oder) betreten sie dann nach vielen Jahren wieder Heimatboden.

(Fortsetzung folgt)

**Zum Tag des freien Buches**

# Es geht um den Literaturpreis des FDGB

Vor 25 Jahren — am 10. Mai 1933 — flammten in deutschen Städten Scheiterhaufen, auf denen Bücher verbrannt wurden. Es waren Werke von Schriftstellern und Wissenschaftlern, die den Faschisten gefährlich waren, da durch sie die Stimme der besten deutschen Patrioten sprach. Dieser Tag wurde nach 1945 zum „Tag des freien Buches" erklärt. Bald zeigte es sich jedoch, daß eine fortschrittliche Entwicklung nur dort möglich ist, wo die Arbeiterklasse herrscht. Im Gegensatz zum klerikal-faschistischen Westdeutschland fand die gute Literatur in der DDR eine wahre Heimstätte.

Die Gewerkschaft stiftete den FDGB-Literaturpreis, um die Gestaltung der Gegenwartsprobleme zu fördern. In der Volkswerft gab es bislang wenige Gespräche über die zur Auszeichnung vorgeschlagenen Bücher. Seit Gründung der Arbeitsgruppe für Literatur, die unserer Gewerkschaftsbücherei in der Arbeit zur Seite steht, änderte sich das. Zur Diskussion über den FDGB-Literaturpreis 1958 suchte die Arbeitsgruppe zwei Titel heraus:

„Die Liebe der Gerda Hellstedt" von Benno Voelkner und „Fang im Nordmeer" von Gustav Otto Dix.

Beide Bücher entsprechen den formalen Anforderungen und behandeln Stoffe unserer Zeit. Wer nun denkt, über die neue Literatur würde nicht gesprochen, irrt sich.

Voelkners Roman von der Entwicklung des Dorfes nach 1945 erhitzt die Köpfe in besonderem Maße. Da gibt es heftige Ablehnung und begeisterte Zustimmung. Genosse Werner Scheel ist von einem Voelkner-Fieber ergriffen. Seit auch seine Frau das Buch gelesen hat, geht es im Hause von Wohnung zu Wohnung und findet bei den weiblichen Lesern ein dankbares Publikum. Kollege Karl Heinz Settegast findet für die „Liebe der Gerda Hellstedt" das Prädikat „Sehr gut" und sagt: „So war es." Er kann sich ein Urteil erlauben, da er auf Rügen wohnt. Diese Kollegen halten neben vielen anderen das Buch für würdig, einen Preis zu erhalten. Anders beurteilt Kollege Degelat, der selbst einige Jahre auf dem Lande als Parteiarbeiter gelebt hat, den vorliegenden Roman. Er findet zu viele unausgeglichene Abschnitte, und der Kollege Herbert Jäger kann von der Ansicht nicht loskommen, die Ursachen seines Unbehagens seien in nicht genügender Parteilichkeit des Autors zu suchen. Alle sind sich aber darin einig, in dem früheren Roman „Die Leute von Karvenbruch" eine größere künstlerische Leistung zu sehen. Kann nun die „Gerda Hellstedt" für einen FDGB-Literaturpreis kandidieren? Hilft uns das Buch, die Menschen dem Sozialismus zu erziehen und den Klassenkampf auf dem Lande besser zu führen? Sagt das mal der Bücherei.

Zu diesen anderen Buch gab es bislang nur anerkennende Stimmen. Es handelt sich um die Reportage „Fang im Nordmeer" von Gustav Otto Dix. Kollege Werftkapitän Alfred Knuth findet Worte höchster Anerkennung: „Endlich ein real geschriebenes Buch vom Seemann und der See, ohne Schnörkel und Firlefanz. So ist das Leben zur See. Mehr Bücher von der Sorte!"

Dem Kollegen Zimmermann Marotz gefiel besonders die verständliche Sprache des Verfassers.

Wenn immer mehr Leser offen und ehrlich ihre Meinung über die gelesenen Bücher sagen, helfen wir auf unsere Weise mit, neue und richtige Maßstäbe zu gewinnen, die unserer Literatur kräftige Impulse geben können.

**Wolf Wähnke**



**Kritisch** werden die Bücher in der Gewerkschaftsbücherei betrachtet, denn sie sollen zu Hause Entspannung, Freude und neue Kenntnisse vermitteln. Unser Bild: Kollege Damrose und Kollege Rohloff, zwei ständige Leser, bei der Auswahl ihrer Lektüre. Kollege Damrose vergißt auch nicht, für seine Frau ein nettes Buch mitzunehmen.
Neue Bücher sind eingetroffen, und sofort stürzen sich die eifrigsten „Leseratten" darauf. Kommen auch Sie zur Gewerkschaftsbücherei. Sie werden gut beraten.
(Fotos: Rische)



# Berichtigung

In unserer Ausgabe vom 1. Mai 1958, Nr. 16, veröffentlichten wir unter: „Korl Weitwat" eine Einladung zum Betriebsfest der Volkswerft. Wie wir bereits durch den Betriebsfunk mitteilten, soll dieses Betriebsfest nicht am 7. Mai, sondern anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Volkswerft erst im Juni 1958 stattfinden. Da diese Maßnahme von der vorbereitenden Kommission erst nach Redaktionsschluß festgelegt wurde, konnte der Artikel nicht mehr herausgenommen werden. Wir bitten daher, diese falsche Nachricht zu entschuldigen.

**Redaktion**

sportnachrichten . . . sportnachrichten . . . sportnachrichten . . . sportnachr

# Saison der Kanuten eröffnet

Am Sonntag, 20. April, 1958 fand das diesjährige Anpaddeln der Stralsunder Kanuten statt. Es war — und das sei gleich zu Anfang gesagt — eine würdige und gut vorbereitete Veranstaltung. Anpaddeln heißt nicht bloß, wie vielleicht mancher Laie denkt, die Boote erstmalig im Jahr offiziell ins Wasser setzen, sondern bedeutet vielmehr den Abschluß einer langen Vorbereitungszeit, verbunden mit einer großen Zahl von Aufbau- und Werkstattstunden. So präsentierte sich den zahlreich erschienenen Zuschauern ein sauber hergerichteter Bootsplatz mit zwei neu errichteten Bootshallen und einem nageneuen Lattenzaun. Die Klub- und Umkleideräume erstrahlten in frühlingsmäßigem Gewand, so daß man sagen konnte, am 20. April hat die Sektion Kanu ihr Anpaddeln für die beginnende Saison abgeschlossen.

Pünktlich um 10 Uhr marschierte die Sektion geschlossen, mit einem zünftigen Lied auf den Lippen, zum festlich geschmückten Bootsplatz. Nach der Flaggenhissung eröffnete der Sektionsleiter, Sportfreund Lange, die Feierstunde mit einem Rückblick auf die Entwicklung, die der Kanusport in unserer Werftstadt genommen hat. Er zeigte dabei auf, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um den heutigen Stand zu erreichen. Dabei hob er besonders die große Unterstützung, die die Werktätigen der Volkswerft durch ihrer Hände Fleiß der Sektion zugute kommen ließen, hervor. Nach der Auszeichnung der Wanderfahrer, von denen im vergangenen Jahr sechsmalig zwei Sportfreundinnen die goldene Wandermedaille erhielten, sprach der BGL-Leiter, Sportfreund Myrach, den Kanuten seine Anerkennung über die bisher geleistete Arbeit aus und brachte zum Ausdruck, daß man der Weiterentwicklung des Kanusports mit festem Vertrauen und den besten Hoffnungen entgegensehen könne. Zum Zeichen der Dankbarkeit und der Verbundenheit mit der BSG Motor wurde dem Sportfreund Myrach ein Fotoalbum überreicht, in dem in sehr anschaulicher Weise die Entwicklung der Sektion Kanu von den bescheidenen Anfängen im Jahre 1948 bis zum heutigen Tage dargestellt ist.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die feierliche Taufe von fünf neuen Bootseinheiten, einem Zehnerkanadier, drei Einern und dem neuen Trainerboot. Diese Bereicherung des Bootsbestandes ist neben der großzügigen Unterstützung der Werft und damit unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ein Zeichen für die Zähigkeit, mit der die Sektionsleitung um eine Weiterentwicklung des Kanusports bemüht ist. Nach dem Lied „Paddelboote klar, auf zur großen Fahrt", wurden die Boote schnell und reibungslos zu Wasser gebracht. Unter Leitung des Wanderwartes, Sportfreund Paasch, formierten sich über fünfzig Boote zur Fahrt rund um den Dänholm, ein schmuckes Bild, das auch den zahlreich erschienenen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck von der Geschlossenheit der Sektion Kanu vermittelte. Damit war die Paddelsaison 1958 offiziell eröffnet.

**Fritz**

## DER SPORTKALENDER

Die Sektion Handball der BSG Motor, Stralsund, bietet allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit der Betätigung auf dem Gebiet des Handballsportes.

Alle Interessenten haben die Gelegenheit, an den Trainingsstunden und am Spielbetrieb der Sektion Handball teilzunehmen.

Auf unserer Hauptsportstätte, Karl-Marx-Straße, finden folgende Übungsstunden statt:

**Schüler und Schülerinnen:** (10 bis 14 Jahre)
dienstags und donnerstags jeder Woche von 15 bis 16.30 Uhr.

**Weibliche Jugend** (15 — 18 Jahre)
Dienstag: von 16.30 — 18 Uhr — Donnerstag: von 18 bis 19.30 Uhr

**Frauen:** (18 Jahre und darüber)
Dienstag: von 16.30 — 18 Uhr — Donnerstag: von 18 — 19.30 Uhr

**B-Jugend:** (15 — 16 Jahre)

**A-Jugend:** (17 — 18 Jahre)
Dienstag von 18 — 19.30 Uhr — Donnerstag: von 16.30 — 18 Uhr

**Männer:** (18 Jahre und darüber)
Dienstag: von 18 — 19.30 Uhr — Donnerstag: von 16.30 — 18 Uhr

Unser Klubhaus auf dem Jahnplatz steht allen BSG-Angehörigen zur Verfügung und bietet angenehmen Aufenthalt und Unterhaltung bei Fernsehen, Tischtennis und Billard sowie sonstigen Veranstaltungen.

## Jugendweihe - der Schritt ins Leben

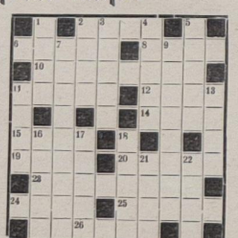
Am Sonntag, dem 13. April 1958, fand für die Fritz-Reuter-Schule die Jugendweihe im Theater der Werftstadt statt. Die Bühne war mit Fahnen und Blumen schlicht und hübsch geschmückt, und eine Mahnung von Bertolt Brecht war der Leitspruch für diese Feierstunde. Bei dem Einmarsch der Jugendlichen spielte das Orchester des Theaters das Weltjugendlied. Dann begrüßte uns die junge Schauspielerin Renate Köhn mit einem Gedicht von Gerhard Nackranz. Ihm folgte die Ansprache des Genossen Harry Tisch von der Bezirksleitung der SED, Rostock, der unter anderem auch auf unsere schönen Jugendstunden hinwies. In dem nun folgenden Gelöbnis versprachen wir, unsere ganze Kraft zum Wohle des deutschen Volkes einzusetzen. Dann erklang die Egmont-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven. Zum Gedenken an diesen Tag wurden uns das Buch „Weltall, Erde, Mensch", ein Geschenk sowie ein Sparbuch mit dem Betrag von 10 DM überreicht, und jeder bekam von den Jungen Pionieren ein Sträußchen.

Diese Feierstunde wird uns für unseren neuen Lebensabschnitt eine schöne Erinnerung bleiben.

**Renate Müller,**
Schülerin der Klasse 8a
der Fritz-Reuter-Schule

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 2. Musikalisches Gleichmaß, 6. Stadt am atlantischen Ausgang des Panamakanals, 8. römischer Liebesgott, 10. Satz zusammengehöriger Gegenstände, 11. Gebirgsland in Südwest-Abessinien, Heimat des Kaffeebaumes, 12. Hökkernd Indiens und Ost-Afrikas, 14. Hauptteil der Lappen, 13. Körperteil, 19. Fluß zur Nordsee, 20. Frucht, 23. südafrikanische Aasblume, 24. abgegrenzte Gartenfläche, 25. Stadt in Belgien, 26. Paradies.

**Senkrecht:** 1. Römisches Gewand, 2. „Brenn- und Streumaterial", 3. Teil von Vietnam, 4. Pranke, 5. Angehöriger eines Volksstammes in der Lausitz, 7. französischer fortschrittlicher Schriftsteller, 9. Stadt in Nordrhein-Westfalen an der Ruhr, 11. Gewichtseinheit, 13. kleines Gewicht, 16. südostenglische Grafschaft, 17. weiblicher Vorname, 18. geographischer Begriff, 20. seelischer Schwung, 22. Bedauern, Einkehr.

### Humor

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 7**

**Waagerecht:** 1. Heft, 4. Allee, 8. Lindau, 9. Neon, 10. Riege, 12. Striegel, 13. Uhse, 16. Skat, 19. Dreherin, 22. Artei 23. Laib, 24. Urlaub, 25. Seide, 26. Recke.

**Senkrecht:** 1. Hindu, 2. Floß, 3. Tinte, 4. Adria, 5. Laie, 6. Lueg, 7. Ekel, 11. Gera, 14. Herr, 15. Welle, 16. Silur, 17. Knabe, 18. Tabak, 19. Daus 20. Etui, 21. Herd.

**Vorsichtig**

Oma fährt zum ersten Mal in ihrem Leben Auto. Sie ist ängstlich und schaut unentwegt auf den Fahrer. Da dessen Winker nicht funktioniert, hält er bei der nächsten Wegbiegung die Hand zum Fenster hinaus. Da schreit Oma entsetzt: „Mann, halten Sie beide Hände am Steuer, ich sage ihnen schon, wenns regnet."

*Küchenverwaltung schlägt vor:*

## Tischordnung im großen Speisesa

„Hee, du kleine Kröte, kannst' nicht schneller laufen? Wir möchten unser Essen haben, tempo, tempo!"

Die kleine Marlies schluckt krampfhaft die aufsteigenden Tränen hinunter. „Schneller geht es doch wirklich nicht mit der Last auf dem Tablett, ich gebe mir alle Mühe, und dann so etwas." Ob die zu Hause mit ihren Frauen auch so umgehen", denkt Marlies und rennt erneut zu den Essenschaltern. Zurückgekehrt in den Speisesaal, hat sie vor lauter Aufregung und Kummer vergessen, wo ihre Gäste sitzen. Hilfesuchend schaut sie sich um und fragt sich mühselig durch. Wieder geht Zeit verloren, und die Kollegen warten. Aber ist es allein Marlies Schuld? Zwei Jahre ist sie schon als Serviererin tätig, aber solche Vorfälle passieren immer wieder, und nicht nur bei ihr. Nicht nur dadurch verzögert sich die Essenausgabe. Es gibt noch ein viel schlimmeres Übel. Haben Sie sich vielleicht schon einmal den Verkehr an den Essenschaltern angesehen? Beinahe so, wie auf einem großen Bahnhof an den Fahrkartenschaltern, nämlich: anstehen! Kommen Sie mal mit! Sehen Sie dort geht gerade Marlies ist dabei, die Marken Farben zu sortieren und zählen. Sie hat drei Mafür Stammessen, zwei Wahl I und vier für Schnitzel und eine Diätmarke. stellt sich Marlies an Schalter I und wartet geduldig bis sie an der Reihe ist. an den Schaltern II und überall warten! Jetzt, nach nau fünf Minuten, hat Ma alles was sie braucht und in den Speisesaal. Dort das Essen schon sehr erwa denn schließlich sind ja bald ten Mittagspause schnell über. Die Küchenleitung sich hierüber auch schon danken gemacht und will demnächst folgende Verfahrung zur schnelleren Essenausgabe einführen. Der Speisesaal wird nach Essenarten in geteilt, und zwar in Stamm-, Diät-, Wahl II sowie Wahl Die Tische für die einzelnen Essenarten sind ganz leicht zu erkennen, da sie nämlich farbige Tischdecken entsprechend der Farben der Essenmarken haben. Dadurch brauchen die Serviererinnen nur an einem Schalter anstehen, und dadurch kann wesentlich schneller aufgetragen werden.

*Kommission „Arbeit mit den Kindern"*

## Interessante Kindernachmittage

**In einer Konferenz in Kühlungsborn, bei der es um die sozialistische Erziehung unserer Kinder ging, haben wir uns mit den Direktoren unserer Patenschulen, den Leiterinnen unserer Kinderhorte und den Pionierleitern zusammengesetzt und gemeinsame Pläne aufgestellt und uns vorgenommen, daß wir eine ständige Verbindung aufrechterhalten. Unsere erste Aufgabe war, die Kinder an den Sonntagvormittagen zusammenzufassen. Wir setzten für 10 Uhr Kinderfilme an, zeigten ihnen lehrreiche Filme und machten sie dabei mit den Pioniergesetzen vertraut. Bis 500 Kinder konnten wir dabei erfassen. Mittwochs waren um 15 Uhr Kindernachmittage angesetzt. Erst hatten wir uns mit Spielen befaßt, welche wir im Kinderferienlager gelernt hatten, dann machten wir Lichtbildervorträge über „Märchen der Völker", wo der Märchenonkel das vorlas. Um den Einfluß unserer Arbeiterklasse bei den Kindern geltend zu machen, haben wir jetzt leichtverständliche Vorträge von Arbeitern angesetzt, die sich mit den Kindern über einen bestimmten Beruf unterhalten, wie zum Beispiel über den eines Schiffbauers, eines Eisenbahners, eines Genossenschaftsbauern usw. Der erste Vortrag über die Entwicklung der Eisenbahn ist schon durchgeführt und die Kinder haben sich sehr interessiert verhalten. Dadurch wollen wir die Kinder in ihrer Berufswahl unterstützen.**

**Zur Unterstützung und zum Ansporn in den Patenschulen und Kinderheimen soll ab April monatlich einmal ein „Nachmittag der besten Pioniere" stattfinden, wo die Kinder, die sich durch besonder Leistungen in der Schule oder durch gute Unterschriftensammlung gegen die Atomgefahr oder zahlreiche Altstoffsammlungen hervorgetan haben, als Auszeichnung ins Klubhaus zu einer Kaffeetafel eingeladen werden. Jedesmal soll sich dabei ein ausgezeichneter Aktivist oder ein guter Genosse, der von seinen Erfahrungen und dem Kampf um die Durchsetzung des Kommunismus erzählen kann, mit den Kindern unterhalten, Anschließend ist die Pionierstunde im Fernsehsender für unsere Kinder. Neben den schon bestehenden Volkskunstzirkeln für unsere Kinder ist es unsere nächste Aufgabe, weitere Arbeitsgemeinschaften zu gründen.**

**Wir nehmen nach unseren Kinderveranstaltungen Anmeldungen an für die Zirkel: „Junge Bastler", „Junge Naturforscher" und Handarbeitszirkel. Die jungen Bastler sollen sich erst einmal die Anlage für die Eisenbahn, die den Kindern übergeben worden ist, schaffen und auch eine vollständige LPG basteln. Der Handarbeitszirkel fertigt kleine Geschenke für die Ostsee-Woche an. Der größte Zu-**



**strom ist jetzt für die jungen Naturforscher. Und wo anders als in diesem Zirkel können wir so sozialistische Weltanschauung besser geltend machen? Wir wollen den ihnen Pflanzen- und Tiersammeln und auch ein Aquarium betreuen. Auf kleinen Wanderungen können wir dann die Kinder schon an die vorbereitenden Arbeiten für die Jugendweihe heranbringen.**

**Weiterhin sollen regelmäßig gemeinsame Kinderveranstaltungen stattfinden und die Volkskunstzirkel sollen im Klubhaus die Kinderveranstaltungen kulturell umrahmen. Es nichts macht den Kindern mehr Freude, als wenn Kinder für Kinder etwas bringen.**

**Weiterhin wollen wir jetzt einen Briefwechsel aufnehmen mit einem Kinderklub in der Sowjetunion und der CSR und unsere Erfahrungen austauschen.**

**Für alle unsere Pläne und aufgezeigten Sachen brauchen wir aber viel Verständnis nicht nur bei der Partei und der Gewerkschaft, die uns mit guten Ratschlägen zur Seite stehen, sondern Verständnis auch bei den Eltern, die ihre Kinder nach den Schularbeiten weg von den Straßen in unser Klubhaus geben sollen.**

K r.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 153 F des Presseamts beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

### Berichtigung

**In unserer Ausgabe vom 25. April 1958 muß es auf Seite 3 unter „Parteiveteran an die Jugend" nicht 20 Milliarden DMark, sondern 2 Milliarden DM heißen. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.**

**Redaktion**

### Schuhmacherei wird aufgelöst

Die werfteigene Schuhmacherei auf dem Dänholm, Block I, wird auf Beschluß der Werftleitung und mit Zustimmung der BGL zum 15. Mai 1958 aus Gründen der Unrentabilität aufgelöst.

Im I. Quartal 1958 wurden je Monat durchschnittlich lediglich 125 Paar Schuhe zur Reparatur gegeben und damit die vorhandene Kapazität bei weitem nicht ausgelastet.

Wir bitten die wenigen Werftangehörigen, die bisher die werfteigene Schuhmacherei beanspruchten, um Verständnis für diese Maßnahme. **Gühlke**

### Neuer Kinokartenverkauf

Um auf dem Gebiet des Kinokartenverkaufs einen reibungslosen und einheitlichen Ablauf zu erhalten, ist es erforderlich, eine Änderung herbeizuführen. Und zwar werden ab 1. Mai 1958 in der Kartenvorverkaufsstelle Kinokarten für unsere Werftangehörigen zum Preis von 0,85 DM und an der Abendkasse im Klubhaus **nur** Karten für 1,05 DM verkauft.

## Speisenplan vom 12.5. - 17.5.195

**Wahl I à 1,— DM**

Mo. Erbsensuppe, Bratklops, Möhrengemüse, Salzkartoffeln,
Rote Grütze mit Milch
Di. Nudelsuppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Mi. Linsen-Eintopf mit Speck und Rindfleisch
Fr. Legierte Grießsuppe, Brathering, Kartoffelpüree, Kaltschale

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Senffleisch, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch
Di. Gekochtes Schweinefleisch, Schmorwruken, Salzkartoffeln
Mi. Gekochte Eier, Specksoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr. Gebratene Jagdwurst, Zwiebelfett, Salzkartoffeln,
Speise mit Saft
So. Brüh-Reis mit Rindfleisch

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Di. Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mi. Schweinebraten, Schmorwruken, Salzkartoffeln
Fr. Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Grießbrei mit Saft
Di. Gebratene Leber, Möhrengemüse, Kartoffelpüree
Mi. Gekochter Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree,
Speise mit Saft
Fr. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
So. Brüh-Reis mit Rindfleisch

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 18 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 17. Mai 1958

Kreisdelegiertenkonferenz der SED an alle Werktätigen:

## Leistet täglich neue Taten für den Sozialismus!

**Die Kreisdelegiertenkonferenz der SED, Kreis Stralsund, gestaltete sich zu einem Höhepunkt in der Vorbereitung des V. Parteitages. Die Delegierten berieten die Grundfragen der weiteren sozialistischen Entwicklung in Industrie und Landwirtschaft. Die Konferenz war von einem hohen Niveau der politisch-ideologischen Auseinandersetzungen getragen. Sie bewies, daß sich die Einheit und Geschlossenheit der Kreisparteiorganisation weiter gestärkt und gefestigt haben. Genosse Heinz Chill gab im Rechenschaftsbericht der Kreisleitung eine grundlegende Einschätzung der Parteiorganisationen in der vergangenen Wahlberichtsperiode. Zur Tätigkeit der Partei in der Volkswerft sagte Genosse Chill, daß durch die politisch-ideologische Arbeit erreicht werden konnte, daß ein großer Teil der Arbeiter auf eigene Initiative die Arbeitsproduktivität gesteigert hat.**



**Heinz Chill**

**erhielt das vollste Vertrauen der neugewählten Kreisleitung und wurde wieder 1. Sekretär der Kreisparteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.**

2500 Arbeiter stehen im Wettbewerb und kämpfen nach der Mamai-Christoph-Methode um die tägliche Planerfüllung. Bemängelt wurde, daß es den Wirtschaftsfunktionären unserer Werft noch immer nicht gelungen ist, die geforderte Vermeidung von Warte- und Stillstandszeiten zu lösen.

50 Genossinnen und Genossen sprachen zur Diskussion, weitere 29 Diskussionsmeldungen konnten wegen Zeitmangels nicht berücksichtigt werden. In der Diskussion gab es sehr gute und kämpferische Auseinandersetzungen über falsche Auffassungen einiger Genossen. Sie zeigte, daß eine gute Grundlage für die weitere Parteiarbeit gegeben ist. Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz und LPG-Bauern haben in ihren Beiträgen aufgezeigt, welche Hemmnisse in ihren Betrieben beim Aufbau des Sozialismus bestehen und welche Konflikte sich daraus ergeben.

In der Diskussion kam weiter zum Ausdruck, daß einige Funktionäre hinter der Entwicklung des Bewußtseins der Arbeiter und Bauern zurückgeblieben sind und als Bremsklötze wirken. Dieser Zustand darf nicht länger geduldet werden. Unsere Wirtschaftsfunktionäre müssen sich als ein Teil der Arbeiterklasse betrachten und stets dort sein, wo Aufgaben zu lösen und Widersprüche zu beseitigen sind.

Auch die Gewerkschaft muß ihren Arbeitsstil überprüfen und die Arbeit verbessern. Die Arbeiter fordern eine klare politische Führung von ihrer Gewerkschaft und kritisieren mit Recht, daß das noch nicht immer der Fall ist. Auch unsere Gewerkschaftsleitung sollte nach diesem Gesichtspunkt ihre Tätigkeit prüfen und Veränderungen treffen.

Ein Höhepunkt der Konferenz war die Verleihung der Wanderfahne an die erste Kampfgruppen-Hundertschaft der Volkswerft. Die Genossen Kämpfer erhielten diese Auszeichnung für ihre hervorragenden Leistungen in der Waffenausbildung und Festigung der Disziplin.

**Die Kreisdelegiertenkonferenz beschloß, dahingehend zu arbeiten, daß bis 1960 65 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch die LPG und 10 bis 15 Prozent durch VEG bewirtschaftet werden und im dritten Fünfjahrplan den Sieg des Sozialismus im wesentlichen zu vollenden. Zur Erreichung dieses Zieles tragen die Patenbetriebe eine große Verantwortung.**

**Der Volkswerft wurde die Aufgabe gestellt, im Jahre 1958 die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern und alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß bis 1960 die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent gesteigert wird.**

Die Delegierten der Konferenz richten sich in einem Aufruf an alle Werktätigen in Stadt und Land, den Kampf um die Erhaltung des Friedens und die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands durch täglich neue Taten beim sozialistischen Aufbau zu verstärken. Sie wenden sich an alle Arbeiter, Angestellten und die Intelligenz in den sozialistischen Betrieben, die Arbeitsproduktivität zu steigern, sich dem sozialistischen Wettbewerb an-

(Fortsetzung Seite 3)

## Brigade Krolik wendet Christoph-Methode an

**Wir Mitglieder der Brigade Krolik haben in unserer Produktionsberatung eine Aussprache über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages geführt.**

**Der V. Parteitag der SED hat eine große Bedeutung für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Deshalb haben wir uns überlegt, worin unser Beitrag zum V. Parteitag bestehen kann und haben beschlossen, in den sozialistischen Wettbewerb zu treten.**

**Die Parteileitung unseres Betriebes hat die Losung aufgestellt: „Jede Abteilung, jede Brigade erfüllen täglich ihren Plan und etwas mehr."**

**Um eine zehnprozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, ist es notwendig, daß der Plan exakt aufgeschlüsselt wird und nach Möglichkeit eine tägliche Auswertung vorgenommen wird. Deshalb arbeiten wir ab Freitag, dem 2. Mai 1958, nach der Christoph-Methode und beteiligen uns am sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages und werden damit beweisen, daß die Anwendung der Christoph-Methode auch im Schiffbau möglich ist.**

**Wir fordern alle Kollegen und Brigaden auf, unserem Beispiel zu folgen.**

**Brigade Krolik**

Zur Aufholung der Planrückstände:

## 800 qm Bleche in zwei Schichten zusätzlich gestrahlt

Zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz der Partei leisteten die Kollegen der Sandstrahlerei sowie einige Angestellte vom Stahllager Sonderschichten zur Aufholung der Planrückstände.

„An uns soll es nicht liegen", erklärten sie. „Wir wissen, daß es von uns abhängt, wenn im Schiffbau Stockungen in der Produktion entstehen und dadurch der Planrückstand größer wird." Am 8. Mai arbeiteten 9 Kollegen, am Sonntag 8 Kollegen und am 15. Mai wieder 8 Kollegen. In zwei Schichten wurden 800 qm Bleche zusätzlich gestrahlt. Die Feiertags- und Überstundenzuschläge spenden die Kollegen für das Trebelobjekt.

Auch im Bereich Schiffbau wurde am letzten Sonntag eine Sonderschicht durchgeführt. Die Kollegen Schiffbauer und Schweißer tätigten Arbeiten an den Sektionen 401 und 402. Angestellte des Lagerwesens und der kaufmännischen Direktion leisteten im Holzlager in der letzten Zeit ebenfalls zahlreiche Arbeitsstunden.

**„Wir fahren eine Sonderschicht, folgt unserem Beispiel . . ."** rufen die Kollegen der Brigade Nitz, Sandstrahlerei, allen Brigaden der Werft zu. Sie leisten in der Nacht vom 17. Mai zum 18. Mai 1958 eine Sonderschicht und stellen den Erlös für den Bau des Hochseehafens in Rostock zur Verfügung.



**Unser Bild: Arbeitsgruppe Hasselberg von der Brigade Krolik bei der Arbeit. Diese Kollegen haben erkannt, daß die Anwendung von neuen Methoden eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.**

## Brigade Peschke im Wettbewerb

**Zu Ehren des V. Parteitages treten die Jugendfreunde der Brigade Peschke, Rohrschlosserei, in den Wettbewerb von Mann zu Mann, um am V. Parteitag der Parteileitung des Betriebes melden zu können: „Wir haben drei Tage Planvorsprung erreicht."**

**Für das Trebelprojekt:**

## Auch Lehrlinge und Erzieher sind dabei

**Im Ergebnis der Aussprachen in der Betriebsberufsschule über die Mitarbeit im Nationalen Aufbauwerk im Jahre 1958 gingen insgesamt folgende Verpflichtungen ein:**

186 Urlaubstage und 425 Sonntage wollen die Lehrlinge der BBS am Trebelobjekt helfen. 1475,95 DM werden an Geldspenden für die Trebelregulierung zur Verfügung gestellt. Außerdem wollen die Lehrlinge 2007 Stunden und 1002 Stunden die Lehrer, Erzieher und Verwaltungskräfte beim Straßenbau leisten.

Am vergangenen Sonntag begannen die Wocheneinsätze in Tribsees beim Bau des Kanals, und wir wenden uns an alle Brigaden, Arbeitsgruppen und Abteilungen, schnellstens darüber zu beraten, wen sie für eine bestimmte Zeit zum Solidaritätseinsatz nach Tribsees schicken.

*Wir berichten aus dem Bereich Schiffbau:*

## Wettbewerbe für Island-Logger abgeschlossen

Zahlreiche Brigaden und Gewerke des Bereiches Schiffbau haben zur Erfüllung der Verpflichtung anläßlich des V. Parteitages, den Halbjahrplan in allen Planpositionen bis zum 30. Juni 1958 zu erfüllen, Wettbewerbsverträge für das Island-Loggerprogramm abgeschlossen. Der Wettbewerb erfolgt auf der Grundlage der Seifert- und Christoph-Methode. Die Island-Logger sollen bis zu folgenden Terminen vom Bereich Schiffbau herausgebracht werden:

Island-Logger 3 bis zum 21. Mai 1958

Island-Logger 4 bis zum 10. Juni 1958

Island-Logger 5 bis zum 28. Juni 1958

Auftretende Schwierigkeiten sind im Rahmen dieses Wettbewerbes durch gemeinsame sozialistische Hilfe zu überwinden. Die besten Leistungen werden durch Auszeichnungen gewürdigt.

## *Für gemeinsame Aktionen*

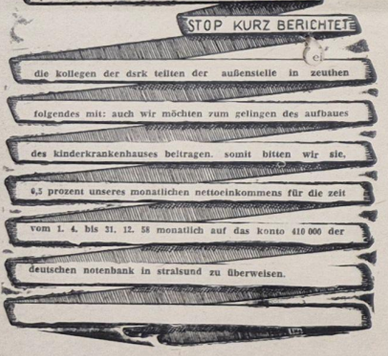
Am 21., 22. und 23. April 1958 führte der Kreisverband der FDJ eine Aktion zur Unterschriftensammlung unter einen Appell an den Parteivorstand der SPD und den Vorstand der Gewerkschaften in Hamburg durch, in dem es unter anderem heißt: „Wir unterstützen alle Maßnahmen, die die westdeutsche Arbeiterklasse gegen die Atomkriegspolitik der Bundesregierung einleitet und durchführt". Diese Unterschriftensammlung ist ein großer Erfolg geworden. Mehr als 11 000 Werktätige der Stadt Stralsund unterzeichneten diesen Appell, und eine Stralsunder Jugenddelegation war in Hamburg und überreichte diesen den Vorständen der Gewerkschaft und der SPD. Diese durchgeführte Aktion entspricht den Forderungen des Erfurter Arbeiterjugendkongresses und dürfte nicht die letzte gewesen sein.

**Moskau-Leningrad**

**Die Reise Moskau—Leningrad fiel auf die Losnummer 813513. Der Gewinner wird gebeten, sich sofort im Sekretariat der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu melden.**

**Ebert**

Auch wir als FDJ-Organisation der Volkswerft müssen alles unternehmen, um mit der westdeutschen Jugend zu gemeinsamen Aktionen zu kommen.




**Meister Grottke, Jugendgewerk 315:**

## Kampf gegen die Verlustzeiten

Vor etwa acht Wochen begann des Jugendgewerk mit der Einführung der Seifert-Methode. Nach vielen Aussprachen und Versammlungen waren wir dann soweit, daß sämtliche Verlustzeiten ausgewiesen wurden. Unser Ziel war es, dem Betrieb zu zeigen, wo organisatorische Maßnahmen notwendig sind, damit der Arbeitsablauf verbessert werden kann.

Bis jetzt ist es bei uns so, daß wohl diese Zeiten aus der Norm herausgenommen worden sind, aber die Verlustquellen sind noch nicht alle beseitigt. Gewiß haben sich alle Kollegen des Gewerkes 315 Gedanken gemacht, wie sie von sich aus die Verlustzeiten beeinflussen k... Dabei wurden auch ... Erfolge erzielt. Wo ... es, daß noch nicht alle ... lustquellen beseitigt ... erster Linie darau... seiten der verant... Funktionäre noch nicht ... unternommen wird, ... lustquellen durch ... Arbeitsorganisation zu ... tigen. Ich will hier ... Beispiel anführen. Be... schrauben der Setzbl... Sortierschotten auf de... deck liegen sehr oft ... stapel auf den Sock... das Umräumen werden ... fähr 20 Minuten Me... gebraucht. Dieser Zu... bekannt, aber bis heu... nicht abgeändert wor... zweiter Mangel liegt ... sonders darin, daß die ... trotz Normüberprüfung ... Normveränderung dies... lustzeiten nicht ausweis... diese dadurch wieder ... Norm untertauchen. ... der Kampf zur Beseit... Fehler geführt wird. ... Wissen, wieviel kostet ... Verlustquelle, ist ja da... der Kollege Seifert mit ... Methode bezweckte.



Das Jugendgewerk 315, Kaihalle III., stellte sich an die Spitze des Kampfes für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ihr Beispiel spornte viele Kollegen und Brigaden an, ebenfalls ihre Norm nach der Seifert-Methode zu überprüfen.

Warum, Kollegen des Jugendgewerkes, scheut ihr euch den zweiten Schritt zu ... Seifert-Methode zu tun ... auch nach der Normüberg... alle auftretenden Verlust... lustzeiten auszuweisen? ... wißt doch ganz genau, ... euch alle diese Zeiten ... Durchschnitt bezahlt ... und keine Lohnminde... eintritt. Die Betriebsz... erhält durch euch alle ... Möglichkeit, unnötige ... zeiten auszuschalten. W... fen dabei nicht nur un... ber, sondern auch alle ... ren Kollegen. Gehen wi... halb mit demselben Ei... die zweite Etappe der ... Methode heran, damit ... gute Methode ein wir... Erfolg für unsere ganze ... wird.

## Ausschuß für Produktionsberatungen im Schiffbau arbeitet

Im Beschluß der 35. Tagung des ZK der SED über die Aufgaben der Gewerkschaften der DDR wird gefordert, die Rolle der Gewerkschaften zu heben und Maßnahmen einzuleiten, die den Einfluß der Arbeiter auf die Leitung der Produktion und die Erfüllung der Wirtschaftspläne zu erhöhen.

Daraus ergibt sich, den Produktionsberatungen größere Beachtung zu schenken als bisher. Hierbei müssen die Vertrauensleute und Wirtschaftsfunktionäre mehr und besser als bisher in ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit mit den Kolleginnen und Kollegen arbeiten, ihr Vertrauen gewinnen und sie mit sozialistischem Bewußtsein erfüllen. Stärker als bisher gilt es, dafür zu sorgen, daß die Werktätigen an der Leitung des Betriebes teilnehmen.

In diesem Zusammenhang hat der Ausschuß große Aufgaben zu lösen:

1. die Produktionsberatungen auszuwerten,
2. zu kontrollieren, ob die Beschlüsse realisiert worden sind.

Der Ausschuß für Produktionsberatungen im Bereich Schiffbau setzt sich aus 11 Produktionsarbeitern, 2 Meistern, 1 Technologen und 1 Abteilungsleiter zusammen.

Jedes Mitglied des Ausschusses für Produktionsberatungen hat den Auftrag erhalten, in zwei oder drei Gewerken vorstellig zu werden und hat darüber hinaus diese zu kontrollieren, ob die Beschlüsse realisiert worden sind. Das Mitglied hat somit einen engen Kontakt mit den Kollegen Werkern, so daß jeder Werker seine Beschwerden und Anregungen vortragen kann. Das wichtigste hierbei ist, daß jedes Mitglied die Protokolle der durchgeführten Produktionsberatungen, die beim Meister vorliegen, durcharbeitet, um eine Kontrolle durchführen zu können. Die Mitglieder des Ausschusses sind so verteilt, daß sie ohne großen Zeitaufwand die Beschlüsse kontrollieren können. Dazu ein Beispiel:

Kollege Roßmann und Kollege Duckwitz arbeiten in Halle VII und sind für die Gewerke 111, 121 und 612 verantwortlich.

So ist es in Halle VI, ... II auch der Fall.

Bis zum 28. eines jeden ... nats sind die Produkti... beratungen durchgef... abgeschlossen. Danach ... dann der Ausschuß zusa... wo die Berichte der ein... Mitglieder entgegeno... men werden und es ... chende Beschlüsse gefaß... den.

Unser Ausschuß ist be... durch seine Arbeit m... fen, das Vertrauen der ... gen zu gewinnen und da... eine verstärkte Mitarbe... der Lenkung und Leitu... seres sozialistischen Be... zu erreichen.

## Termingemäße Materialbereitstellung einmal anders

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, daß durch die verschiedenartigsten Gesetzauslegungen die Errechnung des Lohnes für die Produktionsarbeiter eine Wissenschaft für sich geworden ist. Damit wir auch hier die Arbeit vereinfachen können, wollen wir in Zusammenarbeit mit AL einheitliche Richtlinien für die Errechnung des Lohnes ausarbeiten. Dadurch haben wir aber nur den zweiten Schritt zur Verwaltungsvereinfachung getan. Die Anzahl der abzurechnenden Produktionsarbeiter je Lohnbuchhalter hängt von der erforderlichen Arbeit des Lohnbuchhalters zum Monatsschluß ab. Warum muß der Lohnbuchhalter zur Errechnung des Lohnes für die Endauszahlung noch 15 bis 20 Stunden Zeitverlagerung im Monatsabschluß leisten?

Drei Hauptfaktoren sind daran schuld:

1. die unkontinuierliche Abgabe der fertigen Lohnscheine während des Monats.
2. fehlende Freistellungen für bereits abgestellte Kollegen für gesellschaftliche Verpflichtungen.
3. das Arbeiten außerhalb des Stammgewerkes.

Das erste Hemmnis können wir durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Produktion und Verwaltung restlos beseitigen.

Technologen, schreibt die Lohnscheine rechtzeitig aus! Das Gewerk 413 hat durch ihre Technologen wenig Unterstützung.

Kollegen in der Produktion, unterstützt uns in der Verwaltungsarbeit und gebt eure Lohnscheine sofort nach Fertigstellung der Arbeit ab! Meister, sorgt für die sofortige Bearbeitung und Weitergabe der Lohnscheine!

In der Produktion wird mit Recht geflucht, wenn das Material für einen Arbeitsauftrag verspätet bereitgestellt wird. Termingemäße Materialbereitstellung ist die Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ohne Überstunden in der Produktion. Für die Lohnbuchhalter bedeutet die termingemäße Abgabe der Lohnscheine dasselbe wie für euch Kollegen in der Produktion die termingemäße Materialbereitstellung.

Helft also mit, für eine einwandfreie termingemäße „Materialbereitstellung" für die Lohnbuchhalter! Es darf nicht vorkommen, daß sich der Lohnbuchhalter, anstatt den Lohn zu berechnen, sein „Material", welches er zur Bearbeitung benötigt, erst mühsam zusammensuchen muß.

Gebt eure letzten Lohnscheine am letzten Arbeitstag des Monats bzw. am ersten Arbeitstag des neuen Monats bis spätestens 8 Uhr morgens ab!

Einige Kollegen in der Produktion unterstützen vorbildlich die Lohnbuchhalter, indem sie bereits am letzten Arbeitstag des alten Monats sämtliche Lohnscheine dem Lohnbuchhalter zur Verrechnung vorlegen.

Zum Beispiel die Gewerke 113, 166, 141 — Brigade Radtke, Apitz, Zimmermann, FS.

Die Gewerke 323, 324 — Brigade Holz, Andres und andere, FA.

Die Gewerke 412, 413 und sämtliche Gewerke der Lohnrechnerbrigaden Hagemann und Sund, FM, Brigade Heß, Büchner, Zinner und andere in FR.

Helft also alle mit, uns ... helft mit bei der Ver... tungsvereinfachung und ... seitigung der Überstunden!

Das zweite Hemmnis ist ... durch zu beseitigen, da... Freistellungsbelege noch ... selben Tage der Freistel... durch die gesellschaftl... Organisationen bzw. ... die Abteilung Arbeit ... geschrieben werden. Das ... Hemmnis kann nur ... einen gut organisierten ... lauf in der Produktion ... tigt werden, damit das A... ten in den verschiedenen ... stenstellen auf ein Mini... maß beschränkt wird.

Suchen wir also nicht ... die Fehler in anderen Be... ben oder übergeord... Dienststellen, sondern ... wir bei der Beseitigung ... Fehlerquellen durch eine ... wandfreie „Materialbere... lung" für die Lohnbuchh... bei uns selbst an.



## Werftarbeiter müssen das politische Leben in Stralsund bestimmen

In der Betriebsdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Volkswerft wurde die Losung gestellt: „Die Volkswerft muß das Herz des Kreises Stralsund werden." Das heißt, die Arbeiter und Angestellten unserer Werft müssen mehr Einfluß auf das gesamte gesellschaftliche Leben im Kreisgebiet nehmen.

Im gesamten Ostseebezirk wird die Friedenssache vorbereitet, und sehr viele ausländische Delegationen werden in diesen Tagen bei uns zu Gast sein. Die alte Hansestadt Stralsund ist zu einer Werftstadt, einer Industriestadt geworden. Der größte Teil der Stralsunder Arbeiter ist in der Volkswerft beschäftigt und haben das Neue, das sich in der Stadt Stralsund entwickelt, mitzugestalten. Das ist deshalb notwendig, weil die Arbeiterklasse die geschichtliche Verantwortung dafür trägt, daß der Frieden erhalten bleibt und auch in Stralsund jeder Einwohner erkennt, daß nur der Sozialismus eine gesicherte Zukunft für alle Menschen garantiert. Die überwiegende Mehrheit unserer Werftarbeiter ist für die Erhaltung des Friedens, aber nicht alle verstehen, daß Frieden und Sozialismus untrennbar verbunden sind. Deshalb nehmen die Kollegen Holz und Lachmann und der Vertrauensmann Kollege Ritt aus dem Bereich Maschinenbau am politischen Leben in der Werft nicht teil. Diese Kollegen sind doch gute Facharbeiter.

Es kann nur eines geben, daß sie sich ihrer Verantwortung als Arbeiter nicht bewußt sind. Diese Kollegen sind nicht davon überzeugt, daß die Ursachen aller Kriege der jüngsten Geschichte in der kapitalistischen Ausbeutung begründet sind. Wer den Frieden will, muß für den Sozialismus in Wort und Tat eintreten. Ich schlage vor, daß die Kollegen Motorenschlosser sich einmal zusammensetzen und darüber diskutieren. Das Auftreten der Kollegen Werftarbeiter in der Bevölkerung der Stadt ist auch deshalb notwendig, weil die Arbeiterklasse die Verantwortung dafür trägt, daß jeder Arbeiter im Privatbereich der Stadt Stralsund, jeder Bauer im Landkreis, jeder Handwerker und Gewerbetreibende mit in unseren gerechten Kampf einbezogen werden muß.

Es gibt eine Reihe Beispiele, wo Angehörige der Werft in den Wohngebieten aktiv in der Nationalen Front mitarbeiten und die Werftarbeiter der feste mobilisierende Kern in der Hausgemeinschaft sind. Wie soll man aber das Auftreten des Kollegen Krabbe aus der kaufmännischen Direktion einschätzen, der am 1. Mai, am Kampftag der Arbeiterklasse, nicht einmal flaggt. Es steht die Frage, ist Kollege Krabbe nicht davon überzeugt, daß unsere Fahnen eines Tages in ganz Deutschland wehen werden, oder hat Kollege Krabbe Angst, daß es noch einmal anders kommen könnte? Geht man an Festtagen durch die Reiferbahn und andere Straßen unserer Stadt, wo überwiegend Werftarbeiter wohnen, dann wirkt doch der Fahnenschmuck schon überzeugend auf Kleinmütige. Alle, die heute noch schwanken, müssen wir für uns gewinnen.

**Hertwig**

**Wir stellen vor**

**Werner Rieck,**

**1. BGL-Vorsitzender**



**Genosse Werner Rieck ist den Kolleginnen und Kollegen des Reparaturbereiches nicht unbekannt, denn er war mehrere Monate dort als BGL-Vorsitzender tätig. Anfang dieses Jahres ging Genosse Hans Langhans, erster BGL-Vorsitzender in unser Werft zur Hochschule der Gewerkschaften nach Bernau. Seitdem übt Werner Rieck diese Funktion aus. Er wurde in der Vertrauensmännervollversammlung am 17. Dezember 1957 bestätigt. Werner Rieck ist von Beruf Tischler und half von 1947 bis 1949 beim Aufbau der Werft. Dann ging er zur Boddenwerft nach Damgarten und war dort zuletzt als Meister im Kleinbootsbau tätig.**

**Ab 1951 arbeitete Genosse Rieck in der Vereinigung Volkseigener Werften als stellvertretender Kaderleiter und nach Auflösung der VVW kam er zur ehemaligen Schiffbau- und Reparaturwerft.**

**In einem Gespräch mit ihm brachte er zum Ausdruck, daß er mit Unterstützung der Gewerkschaftsfunktionäre des Betriebes und aller Kollegen alles daransetzen wird, die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern und entsprechend den Beschlüssen der Partei der Arbeiterklasse und des Bundesvorstandes des FDGB zu arbeiten.**

*Mein Vorschlag:*

## Mehr Dachwohnungen ausbauen

In der letzten Funktionärkonferenz der FDJ sprach ich über das heikle Thema: Wohnungsproblem für junge Ehen. Die Redaktion der Betriebszeitung bat mich, meine Gedanken diesbezüglich in der Betriebszeitung darzulegen. Allein in unserer Werft gibt es viele junge Menschen, die noch keine Wohnung haben, da das Wohnungsproblem in Stralsund äußerst schwierig ist. Mir ging es eben ... Bis man mir eines Tages vorschlug eine Dachwohnung auszubauen. Gemeinsam mit dem Rat der Stadt gingen wir auf die Suche und suchten solch ein geeignetes Haus, denn nicht jedes Haus ... dafür geeignet. Es müssen bestimmte Voraussetzungen vorhanden sein. Vom Betrieb erhielt ich hierbei größte Unterstützung, und auch der Rat der Stadt half, wo er nur konnte. Besorgte mir Handwerker und begann mit der Arbeit. Gewiß, nicht immer ging alles glatt, Schwierigkeiten mußten überwunden werden usw. Aber deswegen ging die Arbeit doch voran, und demnächst kann ich in meine neue Wohnung einziehen. So wurde durch Ausnutzung örtlicher Reserven wieder ein neuer Wohnraum geschaffen.

Ich bin der Meinung, daß wir in unserer Stadt noch mehr solcher Reserven haben. Deshalb wäre es unbedingt richtig, wenn sich die FDJ-Leitung einmal damit beschäftigen würde und eine Kommission beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Aufbau und der Wohnungskommission unserer Werft die Möglichkeit des Ausbaues von Dachwohnungen zu überprüfen und die Sache in die Hand zu nehmen.

**Hans Vettrich**

## Fischdampfer

Die isländische Regierung beste...

Die Isländ...

Eigenbericht der WELT

**Hamburg**, 20. Januar

Die isländische Regierung schloß mit ... der Volkswerft Stralsund einen Vertrag ... für den Bau von 12 Fischereifahrzeugen ... von je 250 BRT ein. Neben Trawler-Typ ... kommen geschweißt und die Seitenwände sowie die Decke des Steuerhauses sind aus Leichtmetall. Das Hauptdeck wird vollkommen mit Stahl beplattet und erhärtet werden.

Der Exportauftrag scheint zu beweisen, daß die Stralsunder Werft durch den Bau von Fischereifahrzeugen für den eigenen Bedarf und die UdSSR sehr moderne Fertigungsmethoden wie den fließenden Sektionsbau einsetzen kann. Sie ist auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet durchaus in der Lage, sich einen Auslandsmarkt zu entwickeln.

E. B.

**Unsere Montage zeigt eine Zeitungsnotiz aus der Hamburger „Wirtschaft", deren Redaktion nicht drum hinkommt, die Arbeit unserer Werft lobend zu erwähnen. Ein Beweis mehr dafür, daß wir durchaus in der Lage sind, im Weltmaßstab mitzureden.**

## Leistet täglich neue Taten für den Sozialismus!

(Fortsetzung von Seite 1)

zuschließen und die Losung zu verwirklichen: „Tägliche Erfüllung und Übererfüllung der Pläne."

„Macht in den Produktionsberatungen Vorschläge zur Verbesserung der Betriebsorganisation und beteiligt euch dadurch an der sozialistischen Leitung unserer Betriebe", heißt es weiter im Aufruf.

Die Wahl der neuen Kreisleitung und der Revisionskommission bildete den Abschluß der Konferenz.

## Kontrollposten dürfen nicht nur auf dem Papier stehen

Im Aufruf des Jugendplanes 1958 heißt es an einer Stelle:

„Die Leistungen der Jugend der Volkswerft sind ein sichtbarer Ausdruck ihrer aktiven Teilnahme am Aufbau unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht."

Um diese hervorragenden Leistungen noch wirksamer werden zu lassen, ist eine gute Arbeit der Kontrollposten der Freien Deutschen Jugend unbedingt notwendig. Wir sehen in dieser Arbeit ein hervorragendes Mittel, Mißstände und Mängel in der Produktion, in den Meisterbereichen sofort bei ihrem Entstehen oder sogar schon früher zu erkennen und an ihrer Beseitigung mitzuarbeiten.

Bisher bestanden jedoch nur an einigen Stellen unserer Werft diese Kontrollposten, und es war erforderlich, sie in allen Gewerken und Abteilungen zu benennen und einzusetzen.

Leider benötigen die verantwortlichen Funktionäre der FDJ hierzu über drei Monate. Nachdem nun endlich die erste Zusammenkunft am 7. Mai stattfand und hier festgelegt wurde, vorerst 14tägig kurze Besprechungen abzuhalten, um alle Kontrollposten anzuleiten, findet die nächste Besprechung am 21. Mai, 15 Uhr, im Technischen Kabinett, Halle I, statt.

Neben der fachlichen Anleitung durch die Hauptdispatcher sollen diese Beratungen dem gegenseitigen Meinungsaustausch und der Bildung und Festigung des Kollektivs dienen.

Es ist selbstverständlich, daß die Jugendfreunde nicht ohne die Mithilfe und Unterstützung ihrer jungen und älteren Arbeitskollegen eine gute Arbeit leisten können. Es kommt darauf an, das Bestreben in allen Kollegen zu erwecken, unduldsam gegen Fehler aller Art zu sein und ihre Abstellung unverzüglich zu verlangen.

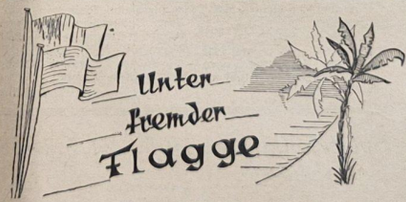
Besonders aber müssen die leitenden Funktionäre die Arbeit der Kontrollposten unterstützen, denn sie ist ein wirksames Mittel, um Mängel schnell, durchgreifend und wirksam zu beseitigen.

**Ehlert**, Hauptdispatcher

**Berichtigung**

**In unserer Ausgabe vom 10. Mai, Nr. 17, muß es in unserem Telegramm der Kesselhäuser nicht 300 DM, sondern 3000 DM heißen. Wir bitten, diesen Druckfehler zu entschuldigen.**

**Die Redaktion**




**Erzählung von Leopold Netz — Illustriert von Annemarie Ewert**

Auf dem Bahnhof in Frankfurt (Oder) werden sie von der Bevölkerung gefragt, wo sie herkämen. Es sind nach vielen Jahren die ersten deutschen Menschen, mit denen sie wieder in nähere Berührung kommen. Die Jahre in der Fremdenlegion, die Jahre in der schwerer Alpdruck hinter ihnen. Die Legion hat sie zu harten Menschen erzogen. Doch die freundliche Anteilnahme der deutschen Bevölkerung in Frankfurt (Oder) berührt sie so, daß sie zuerst auf deren Fragen fast gar nicht antworten können. Von Frankfurt kommen sie dann in ein Quarantänelager in Bischoffswerder. Auch hier ist alles vorbildlich eingerichtet. Sie werden von der Berufsberatung und von der Volksbildung des Rates des Kreises aufgesucht, um ihnen die Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung aufzuzeigen. Fred geht wieder in seine Heimat nach Siemersdorf zurück. Gerd entschließt sich, Traktorist in einer MTS zu werden. Er ist ja Kraftfahrer und hat großes Interesse an der Landwirtschaft.

Jahre sind seitdem vergangen. Gerd ist inzwischen LPG-Bauer geworden, hat eine nette Frau und einen Sohn. Auch Fred ist in Siemersdorf der LPG beigetreten. Aus dem lebenslustigen Fred ist ein nachdenklicher ernster Mann geworden. Aber heute wissen Fred und Gerd, wo sie hingehören, wofür sie arbeiten und leben. Daher verurteilen sie die Atomaufrüstung in Westdeutschland auf das schärfste und fordern ebenfalls, wie Millionen andere, die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa. Sie haben die Politik des Imperialismus am eigenen Leibe erfahren und wissen den Frieden wohl zu schätzen. Darum appellieren sie besonders an die Jugend, wachsam zu sein und den Frieden zu hüten.

(Ende)



# Ein Wort zu den Vorbereitungen der Kinderferienaktion 1958

Wenn auch an den Bäumen das erste zarte Grün zu sehen ist, kann doch die Kommission „Arbeit mit den Kindern" beruhigt sagen, daß alle Vorbereitungen für die diesjährige Ferienaktion abgeschlossen sind. In diesem Jahr werden wir für 830 Kinder frohe Ferientage gestalten können.

In unserem betriebseigenen Kinderferienlager in Putbus auf Rügen können vom 4. bis 24. August 1958 hundert 6–10jährige Kinder Erholung finden. Die Schulbänke in den Klassenzimmern der Mittelschule werden mit schönen Betten und Matratzen vertauscht, und in der Aula, die als Kulturraum dient, ist in diesem Jahr von Radio Sternberg ein Fernsehprojektor eingebaut worden, der das Fernsehprogramm auf Leinwand vergrößert.

Den ersten Durchgang vom 8. bis 28. August 1958 in Putbus haben wir wieder mit der Energieversorgung Suhl in Meiningen vertauscht, die uns dafür in beiden Durchgängen ihr Forsthaus Kamerun in Gehlberg (Thüringen) zur Verfügung stellt. Das Lager liegt mitten im Thüringer Wald am Rennsteig und ist je für fünfzig 8–11jährige Kinder vorgesehen. Als zweites Kinderferienlager haben wir durch den Zusammenschluß mit der Schiffbau- und Reparaturwerft die Fritz-Reuter-Schule dazubekommen. Da wir unsere Kinder in den Ferien nicht in eine Stralsunder Schule geben wollen, haben wir beide Durchgänge ebenfalls vertauscht.

Im ersten Durchgang werden siebzig 8–11jährige Kinder durch das Arzneimittelwerk Dresden im betriebseigenen Erholungsheim in Georgenfeld/Zinnwald (Erzgebirge) sein. Besonders gesund ist dort als Ausgleich die Höhenluft des Gebirgsklimas, da das Heim 900 m hoch im Wald liegt.

Den zweiten Durchgang tauschte das Kunstseidenwerk „Siegfried Rädel" in Pirna mit uns und gab uns ihr Kinderferienlager in Papstdorf (Sächsische Schweiz). Von dort aus haben die Kinder die Möglichkeit, das herrliche Elbsandsteingebirge in schönen abwechslungsreichen Wanderungen kennenzulernen.

Unsere 12–14jährigen Kinder haben wie jedes Jahr die Möglichkeit, in unserem herrlichen Pionierlager „Kim Ir Sen" in Prerow auf dem Darß die Ostsee genießen zu können. Die Durchgänge sind in diesem Lager jedesmal um drei Tage gekürzt worden, da in der Zwischenzeit ein Lehrgang für den Bezirk zur Vorbereitung des 3. Pioniertreffens in Halle stattfinden muß. Die Belegungszeiten sind deshalb vom 8. bis 25. Juli und 8. bis 25. August 1958. Als Austausch für unser Pionierlager stehen in jedem Durchgang hundert Plätze für 12–14jährige Kinder im „Kliment-Gottwald-Lager" in Papstdorf (Sächsische Schweiz) zur Verfügung, in dem dieses Jahr Blockhütten für die Kinder angelegt worden sind, die im Wald zwischen Felsen stehen.

Die Pionierlager werden von pädagogischen Kräften betreut, die von den Lehrerseminaren kommen. Für unsere Kinderferienlager haben wir uns drei Lagerleiter vom Bezirksvorstand in Rostock nur die besten Kollegen für unsere Kinder ausgesucht, die die Kinder in unserem sozialistischen Sinne erziehen.

Die Kinder werden einen Verpflegungssatz von 2,50 DM pro Tag erhalten und 0,50 DM für kulturelle Betreuung.

Alle Transporte, die ebenfalls bei der Reichsbahn angemeldet sind, sollen zum ersten Durchgang am 7. Juli 1958, abends 22 Uhr, abfahren und am 28. Juli 1958 abends zurückkommen. Der zweite Durchgang wird am 3. August 1958, abends 22 Uhr, abfahren und am 24. August 1958 abends zurückkommen. Für den Transport fahren noch zusätzlich Betreuer mit, da mit die Aufsicht während der Fahrt gewährleistet ist.

Die Meldungen bei den AGL sind abgeschlossen. Nachmeldungen können nur noch bei der zentralen Stelle: Krug, großer Speisesaal, abgegeben werden. Bis Ende Mai soll die Kassierung in den AGL erfolgen. Die Bezahlung besteht aus 10 DM Reisekostenzuschuß für Fernfahrten und 12 DM Elternanteil für ein und zwei Kinder. Beim dritten Kind ermäßigt sich der Elternanteil auf 8 DM und beim vierten Kind auf 5 DM. Bei der Bezahlung erfolgt die Übergabe des Gesundheitsbogens, der auszufüllen ist und am 16. Juni 1958 nachmittags zur ärztlichen Untersuchung für die Kinder in unserer Poliklinik mitgebracht werden muß. Die Abgabe der Lebensmittelmarken erfolgt vor jedem Durchgang am 1. Juli und 1. August 1958 bei der Kollegin Krug im großen Speisesaal. Es werden nur Kinder mitgenommen, die vor Antritt der Fahrt die Bezahlung, Abgabe des Gesundheitsbogens und der Lebensmittelkarte erledigt haben.

Krug



Frohe Ferientage für unsere Kinder

bestätigen lassen und eine Liste über 25 Betreuer unserer BGL, FDJ und Partei zur Genehmigung vorgelegt. Damit in unseren Kinderferienlagern die Verbindung zum Betrieb aufrechterhalten bleibt, werden 17 Kollegen aus dem Betrieb mitgehen, und wir haben

## Wer will Wirtschaftswissenschaft studieren?

Für das kommende Studienjahr (Beginn September 1958) besteht noch die Möglichkeit, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock immatrikuliert zu werden. Das Studium erstreckt sich über vier Jahre. Es bestehen jetzt die Fachrichtungen Industrieökonomik und Volkswirtschaft. Das Studium schließt mit dem Staatsexamen als Diplom-Wirtschaftler ab.

Die Absolventen der Fakultät sollen, entsprechend der gewählten Fachrichtung, vor allem in der sozialistischen Industrie, den staatlichen Organen und in gesellschaftlichen Organisationen mit verantwortlichen Aufgaben betraut werden. Das setzt neben einer fundierten fachlichen Ausbildung eine vorbildliche politische Entwicklung voraus. Es können solche Bewerber zugelassen werden, die das Abitur abgelegt haben. Dazu gehören ferner der Nachweis einer aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit und die Bewährung in der praktischen Arbeit. Interessenten ohne Abitur können gegebenenfalls die Sonderreifeprüfung ablegen.

Nähere Auskünfte können in der Technischen Betriebsschule unseres Betriebes und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock eingeholt werden.

**Unsere Filmnotiz:**

## Sonne in den Augen

Der neue italienische Film „Sonne in den Augen" erzählt eine Geschichte aus dem römischen Alltag. Ein Dorfmädchen kommt in die große Stadt und macht dort seine Erfahrungen: In Rom scheint die Sonne nicht für alle. Am Schluß des Films ist die kleine Celestina klüger geworden – nicht glücklicher. Ihr Schicksal bildet den Inhalt dieser lebenswarmen Filmerzählung, die vom 16. bis 22. Mai 1958 im Union-Theater gezeigt wird.

## Die Betriebspoliklinik gibt bekannt:

**Am 15. April wurde Herr Dr. Tillmann, Facharzt für Chirurgie, als Leiter der chirurgischen Abteilung bei uns eingesetzt.**
**Herr Dr. Tillmann führt neben dieser Tätigkeit gynäkologische Sprechstunden mit Krebsschutzuntersuchungen durch, und zwar: dienstags und donnerstags von 13 bis 15.30 Uhr gynäkologische Sprechstunden und freitags von 13 bis 15.30 Uhr vorbeugende Untersuchungen zur Früherkennung des Krebses.**

## Humor

**Bürgerliche Wohltätigkeit**

„Herr Riester, wo haben Sie denn den schönen neuen Maybachwagen her?" – „Der ist von der Wohltätigkeitslotterie." – „Da haben Sie wohl den Hauptgewinn bekommen?" „Nein, ich hatte die Lotterie veranstaltet."

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 1. Hafenstadt am Roten Meer, 5. Fahrstuhl, 7. weiblicher Vorname, 8. Sammelname für atlasbindige, glänzende Gewebe, 10. truthahngroßer Waldvogel Ostindiens mit prächtigen Schwanzfedern, 12. Leichtmetall, 13. Teil der Streich- und Zupfinstrumente, 15. Strom in Sibirien, 19. deutscher Schauspieler und Regisseur, 22. Gestalt aus „Lohengrin" 23. altrömischer Lyriker, 24. Tag des altrömischen Kalenders, 25. Augenkrankheit, 26. einer der bedeutendsten russischen Maler der Jahrhundertwende.

**Senkrecht:** 2. Halbedelstein, 3. Ausgangspunkt des Lebewesens, 4. deutscher romantischer Dichter des 18./19. Jahrhunderts, 5. Stein zum Ätzen, 6. Bewohner Belgiens, 8. Versammlungsraum, 9. Reihenfolge, Umlauf, 11. Stoffauskleidung bei Kleidungsstücken, 14. Hauptstadt der Steiermark, 16. Aufsehen, Skandal, 17. Hauptstern im Sternbild Adler, 18. deutscher Straßenfahrer, Meister des Sports, 20. Kleidungsstück, 21. bayrisch Rettich.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Fotos: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-6

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 17**

**Waagerecht:** 2. Takt, 6. Colon, 8. Amor, 10. Garnitur, 11. Kaffa, 12. Zebu, 14. Elen, 15. Leib, 19. Oste, 20. Beere, 23. Stapelie, 24. Beet, 25. Namur, 26. Eden.

**Senkrecht:** 1. Toga, 2. Torf, 3. Annam, 4. Tatze, 5. Sorbe, 7. Lafitte, 9. Muelheim, 11. Kilo, 13. Unze, 16. Essex, 17. Beate, 18. Ebene, 21. Elan, 22. Reue.

## Entzunderungsanlage noch nicht betriebsfähig

Die in der Halle VII aufgestellte Entzunderungsanlage wurde am 1. April 1958 probeweise in Betrieb genommen. Da es sich bei dieser Maschine um eine Neukonstruktion handelt, die erstmalig zur Aufstellung gelangte, war von vornherein damit zu rechnen, daß dieselbe im Betrieb noch erhebliche Mängel aufweist, die einen reibungslosen Betrieb nicht gestatten. Obwohl die Maschine anfänglich gut arbeitete, stellten sich in der automatischen Steuerungsanlage Mängel heraus, die dazu führten, daß diese Ma... am 18. April wieder ... Betrieb gesetzt werden ... Die in der Zeit vom 1. ... 18. April 1958 aufgetre... Mängel und Störungen ... Gegenstand einer Verhand... beim Hersteller und ... strukteur dieser Maschine ... Leipzig. Es wurden Ma... men betreffs Umbau der ... samten Anlage getroffen. ... dafür garantieren werden, ... die Maschine nach Durch... rung der Umbauarbeiten ... der Produktion mit gutem ... folg arbeiten kann.

Ko

**Für die Frau:**

## Welchen Ausschnitt kann ich tragen

Leute, liebe Kolleginnen, sind wir wieder einmal bei der Kleidung angelangt, und zwar geht es um den richtigen Ausschnitt unserer Kleider oder auch Blusen. Ein Kleid kann oftmals noch so chic sein, kommt aber nicht zur richtigen Geltung, wenn der Ausschnitt nicht zur Trägerin paßt. Viel für die Halsform und den gesamten Eindruck kann der geschickt gewählte Ausschnitt tun. Nicht allein ist ausschlaggebend, was man trägt, etwa einen hohen Kragen, daß große Dekolleté, das durchaus nicht nur für Sonnenschein oder das festliche Abendkleid bestimmt ist, den spitzen oder runden, den ovalen, den garnierten oder strengen Ausschnitt. Bei seiner Wahl sollen wir bei selbstverständlichem Beachten der modischen Linie kritisch fragen, was wir tragen dürfen, um diese körperlichen Vorzüge ins rechte Licht zu rücken oder um den einen oder anderen Mangel klug zu verdecken, um also – gut auszusehen.

Selbst die sorgliche Auswahl des modischen Kleides oder der Bluse, ganz abgesehen vom Beiwerk, allein genügt nicht, um die vorteilhafteste Wirkung zu erzielen; genauso wichtig ist nun einmal der Ausschnitt. Leicht hat es die Frau, die einen schlanken, wohlproportionierten Hals hat, denn sie darf alles tragen, einfach alles, was modisch ... und ihr gefällt.

Sehr modisch und sehr v... bei zu gestalten ist der ... Ausschnitt. Er wird kra... getragen, man kann auch ... kleinen, vom Hals etwas ... stehenden Kragen ne... den ich aber für einen ... oder gedrungenen Hals ... ger empfehlen möchte.

Das richtige für einen ... oder stärkeren Hals ist ... spitze, vielseitig abwandel... Ausschnitt, der uns oft ... den modischen Hemdblu... kleidern und Blusen begeg... Er streckt und macht s... ker, worauf es uns ja be... ders ankommt. Dekolleté ... nicht? Darf man es tra... sind kleine Mängel vorhan... wie etwa Salznäpfe oder ... gerkeit? Natürlich können ... einen weich gestalteten, de... letierten Ausschnitt ant... wenn der Blick von ... Mängeln durch geschick... wählten Modeschmuck ... lenkt wird.

Ohne jedwede korrigie... Details darf sich einen g... Ausschnitt, sei es ein on... sei es ein hufeisenförm... oder gar ein viereckiger, ... die Frau gestatten, die ... makelloses Dekolleté be... Wir wollen uns also mit... Spitzer Ausschnitt = streck... schlank machend; gera... Ausschnitt = besonders hü... für Teenager; viereckiger A... schnitt = leicht trachtenmä... sportlicher Einschlag, flott ... gendlich, auch für stärkere ... guren günstig; ovaler A... schnitt = im allgemeinen ... stig für jede Figur, außer ... dünner Hals, modisch, ... er die halsferne Tendenz ... terstreicht; drapierter, we... Ausschnitt = sehr femi... schmeichelnd, lenkt von f... lichen Mängeln ab; asymm... trischer Ausschnitt = ... eigenwillig und individ... nur richtig für gutgewachs... einwandfreie Figuren.

Eure Ki

## Liebe Kinder!

**Unsere nächsten Kinderfilme um 10 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" sind:**

**18. Mai 1958**
**„Traum der kleinen Mee."**

**26. Mai 1958**
**„Fiete im Netz."**

**Am Sonntag, dem 11. Mai 1958 mußte der Kinderfilm wegen einer Konferenz im Klubhaus ausfallen.**

## Speisenplan vom 19.5. - 24.5.19...

**Stammessen zu 0,50 DM**

Mo. Bratklops, Schmorwruken, Salzkartoffeln.
Di. Milch-Nudeln, Zwieback.
Mi. Gebratene Jagdwurst oder Rotwurst, Essiggemüse, Salzkar...
Do. Rühr-Ei, Zwiebelfett, Kartoffelpüree.
Fr. Sülze oder Preßkopf, Bratkartoffeln.

**Wahl II zu 0,80 DM**

Mo. Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit S...
Di. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln.
Mi. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch, Brötchen.
Do. Gekochtes Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Fr. Bratklops, Kartoffelsalat.
So. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln.

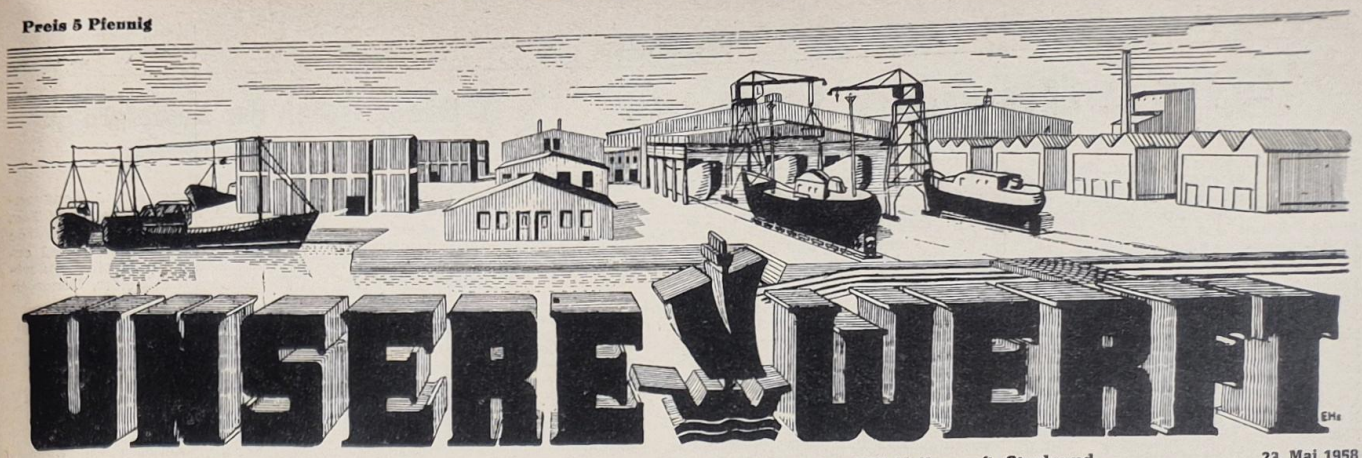
**Wahl I zu 1,– DM**

Mo. Suppe, Gulasch, Makkaroni, Deli-Gurke, Kopfsalat.
Di. Brühe mit Einlage, Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Rhabarberkompott.
Mi. Legierte Grießsuppe, Kasseler Braten, Porreegemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft.
Do. Bohnen- oder Erbseneintopf mit Speck und Bockwurst, Wurstbrötchen.
Fr. Sternchensuppe, gebratener Fisch, Senfgurken, Salzkartoffeln, Speise mit Saft.

**Diätkost zu 0,50 DM**

Mo. Fruchtsuppe, Grießknödeln, gefülltes Omelett.
Di. Gedünstete Nieren, Kartoffelpüree, Speise mit Saft.
Mi. Kalbsbraten, Gemüse, Kartoffelpüree.
Do. Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree.
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree.
So. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffelpüree.

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 19 - 10. Jahrgang | Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund | 23. Mai 1958

## Unsere Weltanschauung aneignen, heißt Erfolge erzielen

**Von Genossen Kaufeld, Leiter der TBS**

Am 16. Mai versammelten sich im Kultursaal des Reparatursektors zahlreiche führende Wirtschaftsfunktionäre unserer Werft, um der Eröffnungsvorlesung eines langfristigen Lehrganges über dialektischen Materialismus beizuwohnen.

Etwas Neues setzt sich durch!

Im Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Bewußtseinsbildung in der DDR steht die Mehrzahl unserer Wirtschaftsfunktionäre nicht abseits des Geschehens, sondern erkennt die Notwendigkeit des Studiums der Weltanschauung der Arbeiterklasse, um das Neue in der Entwicklung zu verstehen.

Die Bedeutung dieser Tatsache besteht darin, daß die Erkenntnis des dialektischen Materialismus die Grundlage für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in unserer Republik ist. Nur durch den Aufbau des Sozialismus ist es möglich, alle Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung in der DDR gegenüber Westdeutschland zu beweisen.

Auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaues in der DDR wird der dialektische Materialismus erfolgreich angewandt, das beweisen unsere ökonomischen, politischen und kulturellen Erfolge. Kann man jedoch am Aufbau des Sozialismus erfolgreich mitwirken, wenn man sich nicht mit der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus vertraut macht?

Diese Frage sollten sich noch jene vorlegen, die es bis heute vorziehen, zwischen Baum und Borke zu stehen.

Jeder kann verstehen, daß man Lappländer nicht gegen Malaria impft und den Bewohnern Afrikas keine Pelzjacken anbietet. Daß man aber in einem sozialistischen Betrieb nicht mehr nach „alten bewährten" (kapitalistischen) Methoden arbeitet und das Managertum nicht benötigt, das wollen einige heute noch nicht verstehen.

Dagegen muß man natürlich etwas tun. Man muß diesen Kollegen das Falsche ihrer Auffassungen nachweisen. Damit ist der Meinungsstreit zur Notwendigkeit geworden. Durch ihn werden vorhandene Widersprüche gelöst, und zwar auf sozialistischem Wege. Das Studium des dialektischen Materialismus im Rahmen dieses Lehrganges wird ohne Zweifel diesen Meinungsstreit hervorrufen, und das ist gut so.

Dieser Lehrgang wird dazu beitragen, den Weg für viele Wirtschaftsfunktionäre frei zu machen für die kraftvolle und schöpferische Gestaltung des sozialistischen Aufbaues.

## Sozialistische Landwirtschaft stärken

**Beschlüsse der Partei werden verwirklicht — Bereich Reparatur hilft LPG Rönkendorf — Feierliche Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages**

**Nachdem die Bereiche Maschinenbau, Schiffbau, Ausbau und das Betriebsschutzamt unserer Werft ihre Patenschaftsverträge mit den LPG Gustowerhöfen, Groß-Mohrdorf, Steinhagen und Zimkendorf abschließen konnten, folgten jetzt auch die Genossen und Kollegen des Bereiches Reparatur. Sie übernahmen die Patenschaft über die LPG Rönkendorf bei Tribsees.**

Diese enge Verbindung der Werftarbeiter mit den Werktätigen in der sozialistischen Landwirtschaft dient der großen, von der Partei gestellten Aufgabe, bis zum Jahre 1960 65 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sozialistisch zu bewirtschaften.

In einer Zusammenkunft von Vertretern des Bereiches FR und den Mitgliedern der LPG in Rönkendorf wurde der Vertrag feierlich unterzeichnet. In diesem verpflichten sich die Kollegen des Reparaturbereiches, die Genossenschaftsbauern insbesondere bei der sozialistischen Bewußtseinsbildung aller Mitglieder zu unterstützen, um damit die Arbeitsmoral und -disziplin zu verbessern. Ferner wollen sie bei der Einbringung der Ernte und der Reparatur von Maschinen helfen.

Die Genossenschaftsbauern wollen unter anderem die Hektarerträge steigern, den Maisanbau zur Verbesserung der Futtergrundlage verstärken und den Erfassungsplan in Schweinefleisch um 10 Doppelzentner, in Milch um 6000 kg und in Eier um 7000 Stück übererfüllen.

Für zwei Angehörige der LPG stellt der Reparaturbereich Plätze in einem Ferienheim und für 4 Kinder im Ferienlager zur Verfügung.



## Sandstrahlerei strahlte 1780 qm Blech in vier Schichten

**Aufholung der Planrückstände Aufgabe Nr. 1 — Änderungsarbeiten am Island-Kutter**

**Der Ausgangspunkt der Schiffsproduktion, die Sandstrahlerei, arbeitet zur Zeit auf Hochtouren. Der Rückstand von 7 Schiffen wird nach und nach beseitigt. Bis zum 19. Mai waren 1800 qm Rückstand aufgeholt. Ein Erfolg, der durch Sonderschichten erreicht wurde. Allein in der Nacht vom 17. zum 18. Mai sind 420 qm Bleche entzundert worden und in der Sonntagsschicht 594 qm. Allein am Sonnabend und Sonntag wurden in vier Schichten 1780 qm gesandstrahlt.**

Damit wird dem Schiffbau die Voraussetzung gegeben, besonders bei Logger und Mitteltrawler die Produktion vorantzutreiben. Das Operativprogramm sieht vor, daß bis Ende Mai Logger 83 die Halle VI verläßt. Das bedeutet für den Schiffbau insgesamt, bei Loggern einen Rückstand von zweieinhalb Loggern aufzuholen. Die Schiffbauer haben dabei eine harte Nuß zu knacken, zumal jetzt durch etliche Änderungen am Island-Logger Arbeitskräfte dort gebunden sind. Für diese Arbeiten werden ebenfalls vier TAN-Bearbeiter eingesetzt.

Auch im Bereich Reparaturen ist der Kampf um die Aufholung der Planrückstände entbrannt. Das Neue dabei ist, daß die Kollegen sich zu zusätzlichen Arbeitsstunden ohne Überstundenzuschlag verpflichtet haben.

In den Gewerken Schiffbau, Malerei und Zimmerei will jeder Kollege 8 Stunden und die Schweißer wollen 8 bis 10 Stunden zusätzlich arbeiten.

Die Kollegen der Propellerwerkstatt verpflichteten sich, die 8 Propeller 250 PS und zwei Doppelpropeller bis zum 31. Mai dem Fischkombinat Saßnitz zur Verfügung zu stellen.

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Kollege Glehs, bester Schweißer

**Kraftfahrer sparten im I. Quartal 22 983,— DM ein. Die ersten Ergebnisse der Wettbewerbe zu Ehren des V. Parteitages der SED zeigen, daß unsere Kollegen ihre Verpflichtungen ernst nehmen.**

Im Wettbewerb „Bester Schweißer seines Arbeitsbereiches" liegt der Kollege Glehs, Gewerk 152, Abschnitt I, an der Spitze. Bei 30 Aufnahmen erzielte er die Note 1,47 und unterbot die vorgeschriebene Note mit 33 Pluspunkten.

Einen besonders großen Erfolg im Wettbewerb verbuchten für sich die Kraftfahrer. Wie bereits mitgeteilt, verpflichtete sich die Transportabteilung, durch Vermeidung von Leerfahrten monatlich 5000 DM einzusparen (im Quartal also 15 000 DM). In den ersten drei Monaten erreichten sie eine Einsparung von 22 983,78 DM, also eine Übererfüllung der Verpflichtung von 7983,78 DM. Auch die Kollegen des Holzlager-Gatters, die im Jahre 1958 durch bessere Ausnutzung des Rohmaterials 15 400 DM einsparen wollen, erreichten bereits bis Ende März 6413 DM.



63 Stunden pro Logger sparten die Kollegen der Kalfaterbrigade Gewerk 326 durch eine Verbesserung an der Kalfatermaschine ein, wozu der Verbeserungsvorschlag von zwei Kollegen aus der Brigade kam.

## Gasalarm . . .

**natürlich nur im Übungsfalle. Jedoch gehört die Gasschutzausbildung zu einer der wichtigsten Ausbildungen bei den Genossen unserer Feuerwehr.**

**Anläßlich der Brandschutzwoche vom 27. Mai bis 7. Juni 1958 wird die Feuerwehr allen Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in ihre interessante und verantwortungsvolle Arbeit geben.**

## Betriebsfunk hörte Sputnik-Signale

**Seit dem 15. Mai umkreist Sputnik 3 unseren Erdball.**

**Von diesem Zeitpunkt an stehen die Menschen der Welt im Banne der sowjetischen wissenschaftlichen Meisterleistungen. Gleichzeitig versuchten die Radioamateure in allen Ländern der Welt, mit ihren Geräten die Sendeimpulse vom sowjetischen Erdtrabanten zu empfangen.**

**Nachdem die Kollegen des Betriebsfunks am 17. Mai aus den Rundfunknachrichten erfahren hatten, daß Sputnik 3 um 11.19 Uhr unseren Raum überfliegt, gingen sie sofort daran, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Sendeimpulse zu empfangen und auf Tonband festzuhalten. Mit Spannung erwarteten sie den Zeitpunkt des Aufkreisens von Sputnik 3. Endlich gegen 11.17 Uhr hörte man aus den Lautsprechern und Kopfhörern die charakteristischen Zeichen des Trabanten auf dem 14 m Band. Alle Kollegen die den Ruf aus dem All hörten, waren der Meinung, daß solche großartigen Leistungen nur im Sozialismus möglich sind.**

**Kupsch**

# Ein offenes Wort!

Von Genossen Nestler, Parteisekretär der APO Rohrschlosserei

Am 6. Mai 1958 führte die Grundorganisation Rohrschlosserei eine öffentliche Parteiversammlung durch, um die neugewählte Parteileitung vorzustellen. Die Parteileitung gab auch gleichzeitig bekannt, daß sie sich zum Ziel gestellt hat, eine konsequente Politik zu betreiben, die den Interessen der Arbeiterklasse entspricht, keine Politik mit Augenzwinkern und keine Freundschaftspolitik. Die Parteileitung läßt sich davon leiten, daß die Arbeiter die Partei am besten verstehen, wenn sie ohne große Umschweife erklärt, worauf es ankommt und alle Unzulänglichkeiten offen aufdeckt, ganz gleich, welcher Art sie sind.

Dadurch ist es möglich, mit Hilfe der gesamten Arbeiterklasse die auftretenden Schwierigkeiten und Widersprüche beim Aufbau des Sozialismus schnell und unbürokratisch aus der Welt zu räumen.

Um aber alle Arbeiter für den Kampf um den Sozialismus zu gewinnen und zu sozialistischen Menschen zu erziehen, ist es notwendig, ständig gegen die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie und alle ihre Spielarten einen konsequenten Kampf zu führen.

Aus diesem Grunde wurde auch bei uns in der Halle zum Kollegen Ernst Behm in einer öffentlichen Versammlung Stellung genommen. Kollege Behm wohnte bis nach 1945 in Parow. Als mit dem Aufbau der Nationalen Streitkräfte begonnen wurde, mußten Wohnungen, u. a. auch seine, freigemacht werden. Er erhielt eine Wohnung in Barth. Diese Maßnahme hat Kollege Behm bis heute noch nicht verstanden. Da die Gewerkschaft ihm auf Grund der allgemeinen Wohnungsnot in Stralsund keine Wohnung geben konnte, trat er aus der Gewerkschaft aus. Auch heute ist die Wohnungsfrage noch nicht gelöst. Doch Kollege Behm hat darin keine Einsicht. Im Gegenteil! Er wärmt diese Angelegenheit immer wieder auf, und seine politischen Ansichten sind nicht gerade für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat.

Welche Meinungen vertritt er? In Westdeutschland ist alles besser. Etwa auch die Atomaufrüstung und die Hetze gegen andere Völker? Die Sowjetunion müßte nach seiner Meinung eine elastische Politik betreiben. Wir fragen: zu wessen Gunsten? Doch nicht etwa zugunsten der Kapitalisten und Atomkriegsstrategen. Wir sind der Meinung, daß die Sowjetunion eine gute Politik betreibt und diese im Interesse aller friedliebenden Menschen liegt. Sie entlarvt unermüdlich die schändliche Politik der Westmächte und zeigt allen einfachen Menschen, wer die Verantwortlichen für die ständige Verschärfung der internationalen Lage sind. Doch Kollege Behm sieht das alles nicht und ist der Meinung, die Sowjetunion sei schuld, daß es in der Entspannung der Lage nicht vorwärtsgeht.

Die Parteileitung konnte deshalb nicht mehr tatenlos zusehen, wie solche sonderbaren Ansichten verbreitet werden. Denn diese Ansichten sind nichts anderes, als die Politik des RIAS.

Die Parteileitung hat es sich deshalb ganz entschieden verbeten, daß er diese Politik in der Halle fortsetzt.

Warum? Weil wir nicht dulden können, daß die Menschen, die es ablehnen, Mitglied der Gewerkschaft zu sein, eine Politik betreiben, die den RIAS und die NATO unterstützt. Wer aber die Politik der NATO unterstützt, hilft damit den Krieg vorbereiten. Deshalb, weil wir in unseren Betrieben für solche Menschen keinen Platz haben, wurde Kollege Behm freigestellt.

Der Parteileitung ist bekannt, daß eine gewisse Anzahl von Kollegen die Freistellung des Kollegen Behm bedauern. Aber würden sich nicht alle Kollegen für die Politik der Parteiorganisation sowie aller anderen Funktionäre bedanken, wenn wir Kollegen freistellen, die organisiert sind und diejenigen im Betrieb lassen, die es ablehnen, sich zu organisieren?

Wenn wir so handeln wollten, würden wir die Interessen aller ehrlichen Arbeiter auf das größte mißachten und verletzen.

Die Aufgabe der Partei besteht aber darin, die Interessen der Arbeiterklasse konsequent zu vertreten, denn nur solch eine Politik verstehen die Arbeiter und nur solch eine Politik führt zum Sozialismus.

Nestler

# 1. Hundertschaft der Kampfgruppe wurde ausgezeichnet

Für die Genossen Kämpfer, Parteibeauftragten und Kommandeure der 1. Hundertschaft war der 11. Mai ein besonderer Tag. Eine Delegation, bestehend aus Kämpfern aller drei Züge, wurde von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED empfangen und hielt die Wanderfahne der Kreisleitung für die „Beste Hundertschaft des Kreises" aus den Händen des 1. Sekretärs, Genossen Heinz Chill.

Diese Auszeichnung innerhalb des Wettbewerbes der Kampfgruppe ist eine große Ehre für die 1. Hundertschaft und das Ergebnis guter Arbeit und das Ergebnis guter Pflichterfüllung der Kämpfer, Parteibeauftragten und Kommandeure. Getragen von der Erkenntnis, daß der Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften eine Ehrensache eines jeden Bürgers unserer Republik und vor allem der Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist, verbesserten die Angehörigen der Hundertschaft ihre Teilnahme an den Ausbildungsstunden. Das kam natürlich nicht von selbst, ständige Aussprachen und geduldige Überzeugungsarbeit in den Abteilungsparteiorganisationen [illegible] Schiffbau, Schweißerei, Zurichterei, Mechanisierung, Kaufmännische Direktion und Direktion, sowie [illegible] teibeauftragten der Züge [illegible] zur Verbesserung der Ausbildung. Insbesondere die Arbeit [illegible] Kaufmännische Direktion [illegible] Kretär gleichzeitig Parteibeauftragter eines Zuges ist, muß [illegible] Zusammenhang hervorgehoben werden. Anläßlich der [illegible] richtsversammlung dieser [illegible] pflichteten sich die Genossen zum V. Parteitag neue Kämpfer zu gewinnen und somit [illegible] der Kampfgruppe zu bilden. Verpflichtung wurde bereits [illegible] 1. Mai realisiert. Neben der [illegible] gliedern der Partei wurde [illegible] eine Reihe bewußter parteilose Kollegen ihren Dienst in den Kampfgruppen aufgenommen.

Trotz seines Alters geht in [illegible] Zug der Genosse Tegge [illegible] tem Beispiel voran. Als Hundertschaftsleitung ist er auch [illegible] eignung militärischer Kenntnisse den Genossen und Kollegen [illegible] bild.

Überhaupt sind die Kämpfer der 1. Hundertschaft, das zeigten die letzte Ausbildung, bestens. Ergebnisse in der Ausbildung erzielten. Der Erfolg ist jedoch dann gegeben, wenn die Kämpfer sich bemühen, den Stoff richtig vorzubereiten und ihn effektiv auszunutzen. Das berücksichtigte die Leitung der Hundertschaft, was von den guten Kämpfern anerkannt wird. Die Hundertschaft kann eine [illegible] für sich vier Träger des Schießabzeichens in Silber, zehn in Bronze verbuchen. Besonder die Gewinnung von neuen Kämpfern für die Bereitschaften der Grenzpolizei. Diese Erfolge dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch einige [illegible] gel gibt. So befriedigt auf [illegible] Fall die Teilnahme der Genossen vom Schiffbau, von der Schmiede und Zurichterei. Abgesehen davon, daß hier in Schichten gearbeitet wird (vielleicht können die Genossen der APO mit dem Betrieb eine günstige Regelung treffen), muß erklärt werden: einige Genossen halten wenig von Übungen. Das zeigte sich im Dienst. Während die Genossen Schnur und Krampe in der Werftdirektionssitzung versuchten, um am Dienst teilzunehmen, waren die Genossen Schaller und Roß sitzen, als wären sie gerade wenige Privatleute.

Auch die Genossen Lutz, Kreiselmeier, Seng, Clemens und Zellmer [illegible] vorzugten das „Weite", anstatt ihrer Verpflichtung nachzukommen. Es wäre gut, wenn die Genossen Smolak, Nausch und Genossin Sekretärin der APO diesen Genossen helfen, den richtigen Standpunkt zu finden. Das ist notwendig, um weiterhin dem Namen „Besten Hundertschaft des Kreises" alle Ehre zu machen.

Studi

# Dir und der Gesellschaft zum Nutzen

Vor kurzem stand in unserer Werftzeitung ein kleiner Artikel, in dem berichtet wurde, daß im Bereich Reparaturen eine Kettenreinigungstrommel für das Entrosten von Ankerketten eingesetzt ist. Interessant ist jetzt einmal der Werdegang dieses Verbesserungsvorschlages.

Im Jahre 1955 wurde von dem Kollektiv Nähring im BfE der Schiffbau- und Reparaturwerft ein Vorschlag eingereicht, nach dem ein in einem vorhandenen alten Schornstein eine Trommel zur Kettenentrostung geferigt werden sollte. Die Überprüfung durch die Fachbrigade ergab, daß das Material des Schornsteines nicht brauchbar war, da es starke Anfressungen hatte und auch die Materialstärke nicht den Erfordernissen entsprach. Geldmittel für eine Neuanfertigung waren nicht vorhanden, und der Verbesserungsvorschlag mußte abgelehnt werden.

Damit war das Problem aber nicht gelöst.

Im Jahre 1956 reichte der Kollege Baars einen ähnlichen Vorschlag ein, und es entstand das Kollektiv Baars, Burger, Nähring. Der Verbesserungsvorschlag wurde unter der Nummer 9656 registriert. Es war nahe daran, daß der Verbesserungsvorschlag wieder an der Skepsis der Haupttechnologie und an nicht vorhandene Geldmitteln gescheitert wäre (der Direktorfonds für das Verbesserungswesen war schon im Oktober erschöpft,) aber durch die tatkräftige Unterstützung des damaligen Hauptabteilungsleiters, Kollegen Hentschel, wurde mit der VEB Strela-Rohrleitungsbau Verbindung aufgenommen, um die dort vorhandene Reinigungstrommel für unsere Zwecke auszunutzen.

Die Technologie wurde informiert, um die anfallende Arbeit bei Strela entrosten zu lassen. Es war nun inzwischen Mitte 1957 geworden. Uns fiel auf, daß im Betrieb wieder Ketten von Hand entrostet wurden. Rückfragen bei der Technologie ergaben, daß „Strela" keine Kapazität frei hatte und die Technologie selber Schritte unternehmen wollte, eine Entrostungsanlage zu beschaffen.

Da wir bei der Entwicklung der Trommel neue Wege gehen wollten (Kellriemenantrieb usw.) und der Direktorfonds für das Verbesserungswesen genügend Mittel auf wies, wurde die Fertigung begonnen und nach einigen Beschaffungsschwierigkeiten Anfang April 1958 fertiggestellt.

Die ersten Versuche ergaben, daß die Ketten verblüffend schnell gereinigt wurden. Ebenfalls liegt der Reinigungsgrad der Ketten bedeutend höher als bei Handentrostung.

Die Nutzenermittlung ergab folgendes: Bei einer Ankerkette von 225 Meter Länge wurden früher 187,47 Stunden vorgegeben, es werden heute 17 Stunden benötigt. Somit wird pro Kette 170,22 Stunden mit einem Gesamtwert von 623,— DM eingespart. Nach den Erfahrungswerten der Technologie aus den Jahren 1956/57 fallen jährlich durchschnittlich 9 Ankerketten der genannten Länge zur Entrostung an.

Des ergibt eine jährliche Einsparung von 1531 Stunden mit einem Wert von 5607,— DM.

Das Kollektiv erhielt auf Grund des vorläufig ermittelten Nutzens eine Prämie in Höhe von 400,— DM.

Deshalb, Kollegen, an die Arbeit, strengt eure Köpfe an! Es lohnt sich. Ein Wort noch an die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre. Die Entrostungstrommel läßt sich auch für Kleinteile verwenden, nutzt es aus, Ebenfalls dürften sich Ketten von kleineren Betrieben (FK Saßnitz, Seebaggerei usw.) hereinholen lassen.

Studi

# Die Partei wurde gestärkt

Allein in diesem Jahr wurden in den Abteilungsparteiorganisationen der Volkswerft über 50 neue Kandidaten gewonnen und aufgenommen. Die Partei wurde durch den Eintritt dieser Kollegen um 50 aktive Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse gestärkt.

Zur Partei kamen vorwiegend junge Arbeiter und Angehörige der Intelligenz, die mit an vorderster Front beim Aufbau des Sozialismus in der DDR stehen und sich mit ganzer Kraft für die Abwendung des Atomkrieges in Deutschland einsetzen.

Täglich beweisen unsere Arbeiter, Bauern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz sowie die Mittelschichten ihre Verbundenheit zur Politik unserer Partei, indem sie uneigennützig sozialistische Taten vollbringen. Voller Vertrauen beschreiten sie mit uns gemeinsam den Weg beim Aufbau eines neuen sozialistischen Deutschlands ohne Ausbeutung und Krieg.

Worauf kommt es jetzt bei der Kandidatengewinnung an?

Die Kandidaten, die jetzt zur Partei kommen, haben, da es sich vorwiegend um junge Menschen handelt, eine klare Vorstellung zum Sozialismus. Sie wissen, daß sie im Sozialismus eine Perspektive haben, für die es sich zu kämpfen lohnt. Auch wissen diese jungen Kollegen, den Kampf der Arbeiterklasse gegen Ausbeutung, Faschismus und imperialistische Kriege zu schützen.

Trotz dieser positiven Merkmale ist es erforderlich, mit allen Kollegen und insbesondere den Jugendfreunden, die sich für die Aufnahme als Kandidat oder Mitglied vorbereiten, kameradschaftlich die Grundsatzfragen unserer Partei bei der Aufnahme zu beraten.

Das eigene Erlebnis des Kampfes in der Partei wirkt dabei überzeugend. Jeder aktive Genosse sollte dabei seine Kampferfahrungen und Freuden über gelöste Parteiaufträge erzählen.

Ich selbst bin heute 10 Jahre Mitglied unserer Arbeiterpartei. Diese Kampfjahre waren kein Zuckerlecken, und doch möchte ich kein Kampferlebnis, das uns insgesamt auf unserem Wege zum Sozialismus weiter geholfen hat, missen oder vergessen. War es 1949 noch so, daß wir um die Verbesserung der Arbeitsmoral in der Werft kämpften, so steht heute die Aufgabe, alle Werktätigen zum sozialistischen Bewußtsein zu erziehen oder erfolgreich die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft voranzutreiben. Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei sein, heißt ständig zu kämpfen. Bequemes spießbürgerliches Leben ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse. In unseren Reihen dulden wir auch keine Fraktionsmacherei oder Teilung in aktive und inaktive Mitglieder. Wir sind auch keine Kriminalisten, sondern legen die Politik unserer Partei vor allen Menschen offen dar.

Unsere Politik ist klar und lebensbejahend. Sie ist Inhalt und Ziel der Arbeiterklasse.

Für unsere Ziele lohnt es sich zu leben und zu kämpfen.

**Günther Mildebradt**

# 2730 Werftarbeiter stehen im sozialistischen Wettbewerb

**Die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz der Werft unternehmen gegenwärtig große Anstrengungen, um die Planrückstände aufzuholen und den Beschluß der Leitung der Parteiorganisation, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern, zu realisieren. Der sozialistische Wettbewerb ist ein entscheidender Hebel, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Parteiorganisation unterstützt deshalb mit allen Kräften die richtigen politische und organisatorische Vorbereitung des sozialistischen Wettbewerbes. Immer mehr Werftarbeiter sind sich, daß die Arbeit nach den Beschlüsse der Leitung der Parteiorganisation, der BGL und der Werftleitung durchzuführen.**

In zahlreichen Produktionsberatungen, Besprechungen und Versammlungen kam dieser Wille der Arbeiter zum Ausdruck, und die Erfolge blieben nicht aus. Bis zum heutigen Tage stehen in der Volkswerft 2730 Kollegen im sozialistischen Wettbewerb. Das entscheidende dabei ist aber, daß sich das Neue in unseren Wettbewerben auch in unserer Werft immer mehr durchsetzt. Das ist erstmal die Seifert-Methode und zum anderen die Mamai-Christoph-Methode. 880 Kollegen im Ausbau arbeiten nach der Seifert-Methode. Der Erfolg: über 1000 Stunden an Vorgabezeit für den Logger konnten eingespart werden. Auch im Reparatursektor wird in der Rohrschlosserei und im Maschinenbau angefangen, nach dieser Methode zu arbeiten. Die Kommission Produktionsmassenarbeit der BGL stellt sich die Aufgabe, in kürzester Zeit überall wo möglich im Betrieb die Seifert-Methode einzuführen. Dabei werden die Produktionsausschüsse, die auf Beschluß der 35. Tagung des ZK der SED in allen Produktionsabteilungen gebildet werden, eine wesentliche Hilfe darstellen. Im Schiffbau arbeitet der Produktionsausschuß bereits. In den anderen Produktionsberatungen werden bis zum 31. Mai 1958 die Produktionsausschüsse ebenfalls ihre Arbeit aufnehmen, so daß im Monat Juni dann der zentrale Produktionsausschuß die richtige Lenkung und Leitung der Produktionsberatungen koordinieren und kontrollieren kann.

Durch die Produktionsausschüsse werden die berechtigten Forderungen der Arbeiter schneller durchgesetzt und Mißstände in der Produktion schneller beseitigt werden.

Auch im Schiffbau arbeiten die Kollegen nach den neuesten Methoden und stehen im sozialistischen Wettbewerb. Hier geht es darum, das Kutterprogramm für Island termingemäß fertigzustellen.

Aber auch die Kolleginnen und Kollegen in den Produktionsvorbereitenden Abteilungen, wie Konstruktionsbüro, Haupttechnologie, Materialverwaltung und Absatz, stehen nicht abseits, wenn es darum geht, daß die Volkswerft ihre Pläne erfüllt.

Auch diese Kollegen stehen im sozialistischen Wettbewerb.

Während die Arbeiter [illegible] sind, im sozialistischen Wettbewerb höhere Ergebnisse in Produktion zu erzielen, gilt auf der anderen Seite [illegible] Reihe Wirtschaftsfunktionäre, die sich dieser Entwicklung hemmend in den Weg stellen. So mußten 7 Aussprachen mit verantwortlichen Genossen der Bereiche Schiffbau und Maschinenbau stattfinden, damit von der Leitung der beiden Bereiche die richtige Unterstützung für den Wettbewerb garantiert ist. Wir sind der Meinung, daß man sich ein Beispiel an dem Willen und [illegible] Arbeiter nehmen soll. Die ersten Erfolge sind vorhanden. Sie drücken sich darin aus, daß Vorgabestunden eingespart und dadurch die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert wird. Wenn alle Wirtschaftsfunktionäre, vom [illegible] trauensmann an, den sozialistischen Wettbewerb als [illegible] wichtigen Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität [illegible] kennen, dann werden [illegible] neue Erfolge in der Produktion [illegible] erringen und unser gesetztes Ziel, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern, [illegible] reichen.

Weiß



# BRANDSCHUTZWOCHE

**vom 27. Mai bis 8. Juni 1958**

## Brandschutzwoche 1958

**In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Brandschutzwoche zu einem festen Bestandteil in der Arbeit der Brandschutzorgane geworden. Deshalb wurde vom Minister des Innern festgelegt, die diesjährige Brandschutzwoche in der Zeit vom 27. Mai bis 8. Juni 1958 durchzuführen. Die Brandschutzwoche kann nur mit Erfolg durchgeführt werden, wenn jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik mithilft, seinen Arbeitsplatz, seine Wohnstätte vor Brandgefahren zu schützen. Die Brände und Brandschäden im vergangenen Jahr haben eine besorgniserregende Entwicklung angenommen.**

**So erhöhte sich die Anzahl der Brände um etwa 1000 gegenüber dem Jahre 1956, und die Brandschäden stiegen um rund drei Millionen DM an. Auch in der Volkswerft war zu verzeichnen, daß die Brände und Brandschäden 1957 gegenüber dem Jahre 1956 gestiegen sind. 1956 waren es 30 Brände mit einer Brandschadensumme von 236,— DMark. Dagegen 1957 waren es 63 Brände mit einer Brandschadensumme von 2535,— DM.**

Diese Tatsache muß alle veranlassen, die Brandschutzwoche 1958 so zu gestalten, daß die gesamte Bevölkerung durch ihre aktive Mitarbeit dazu beiträgt, unsere Volkswirtschaft vor schweren Schäden durch Brände zu schützen.

Worin liegen jetzt die Ursachen? Es muß gesagt werden, daß die meisten Bürger unserer Republik die vorbeugende Tätigkeit im Brandschutz erkannt haben und die Brandschutzorgane bei ihrer Tätigkeit unterstützen.

Aber wiederum gibt es einen Teil Bürger, der die Brandschutzbestimmungen nicht erkennen will und somit durch fahrlässige Handlung Brände verursacht, die einen Volkswirtschaft oftmals großen Schaden zufügen.

Auch den Feinden unserer Republik gelingt es sehr oft, wertvolle Wirtschaftszweige durch Anlegen von Bränden zu vernichten. Wie kann jetzt der Brandschutz in unserer Werft eingeschätzt werden.

Hierzu sei gesagt, daß auch ein Teil Kollegen Werftangehörige oftmals die geltenden Brandschutzbestimmungen in ihren Bereichen nicht beachten und dadurch Brände verursachen, die vermieden werden konnten. **Die Brandstatistik beweist, daß von den 63 Bränden 1957 33 Brände durch Fahrlässigkeit verursacht wurden.** Hätten diese Kollegen die Brandschutzbestimmungen beachtet, dann wäre der größte Teil dieser fahrlässigen Ursachen nicht entstanden.

Auch einige Kollegen Schweißer und Brenner sind der Meinung, daß sie den Brandschutz bei ihren auszuführenden Arbeiten nicht beachten brauchen, denn dafür sei ja die Feuerwehr da. Wir möchten aber diesen Kollegen hiermit sagen, daß auch für sie das Brandschutzgesetz vom 18. Januar 1956 Gültigkeit hat, und wer seine Pflichten, wie es im § 10 und 11 zum Ausdruck kommt, nicht beachtet, wird hart zur Verantwortung gezogen.

Es wäre besser gewesen, wenn diese Kollegen den Aufruf erlassen hätten, keine Brände durch Fahrlässigkeit zu verursachen sowie aktive Helfer in der vorbeugenden Tätigkeit zu werden. Nur so kann es uns gelingen, die Brände sowie die Brandschäden in unserer Werft herabzumindern. Es darf nicht mehr sein, daß Kollegen unserer Werft mit der Anwendung und Handhabung der Handfeuerlöscher nicht vertraut sind. So muß immer wieder festgestellt werden, daß auch einige Kollegen Brandschutzhelfer sich sehr wenig für den Brandschutz in ihren eigenen Bereichen interessieren.

Kollege Zemke als langjähriger Meister sowie noch Brandschutzhelfer der Halle VI weiß nicht, wie die Bedienung der Handfeuerlöscher ausgeführt wird.



Mittels Fangleine ist jeder Feuerwehrmann in der Lage, sich aus eigener Gefahr zu retten.

Wie will Kollege Zemke seine Arbeit im Brandschutz verbessern? Ein Brandschutzhelfer ist verpflichtet, in seinem Bereich die Belegschaftsmitglieder über die Anwendung und Handhabung der Handfeuerlöscher sowie über die gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes zu belehren. Jeder Kollege muß in seinem Bereich den Brandschutzhelfer kennen, das heißt, wenn Mängel im Brandschutz auftreten, muß der Kollege wissen, das ist mein Brandschutzhelfer und der sorgt für die Beseitigung der Mängel.

Einen Brandschutzhelfer, der mit den gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes nicht vertraut ist, erkennt man daran, daß oftmals bei den Brandschutzkontrollen durch die Feuerwehr viele Brandschutzmängel in einigen Bereichen vorgefunden werden.

Bei der diesjährigen durchgeführten Brandschutzgrundkontrolle im Bereich Volkswerft wurden oftmals kleine Mängel vorgefunden, die der Brandschutzhelfer bei seinen Kontrollgängen auch erkennen sowie eine Beseitigung dieser Mängel veranlassen müßte.

Von den Brandschutzorganen der Werft wird gefordert, daß jeder Werftangehörige sich aktiv an der Einhaltung der Brandschutzbestimmungen beteiligt.

**Im Jahre 1957 war zu verzeichnen, daß acht Kollegen durch Nichteinhaltung der Brandschutzbestimmungen gebührenpflichtig verwarnt wurden.**

Kolleginnen und Kollegen, macht euch mit dem Brandschutzgesetz sowie mit den gesetzlichen Bestimmungen des Brandschutzes vertraut.

Im § 10 „Pflichten der Bürger", kommt zum Ausdruck, daß jeder Bürger verpflichtet ist, bei der Feststellung eines Brandes diesen mit den bereitstehenden Löschgeräten zu bekämpfen und, falls er dazu nicht in der Lage ist, die Feuerwehr zu benachrichtigen sowie bei Feststellung von Mängeln, die zu Bränden führen oder deren Entstehung begünstigen können, diese unverzüglich zu beseitigen oder die Beseitigung zu veranlassen.

Kolleginnen und Kollegen, besucht die Ausstellung während der Brandschutzwoche.

Laßt euch über die Brandschutzbestimmungen belehren sowie Hinweise geben.

Versucht es, sämtliche unklaren Fragen im Betriebsschutz zu klären. Die Feuerwehr gibt Auskunft.

Gehen wir mit diesem Ziel an unsere weitere Arbeit, so wird es uns auch nicht schwerfallen, unseren Betrieb vor Bränden zu schützen.

**Koch**

**Über die Veranstaltungen zur Brandschutzwoche berichtet der Betriebsfunk.**

## Aufgaben der Feuerwehr nach der heutigen Technik

In der Deutschen Demokratischen Republik arbeiten alle werktätigen Menschen am Aufbau des Sozialismus. Um diese Errungenschaften des Sozialismus zu schützen, ist es wichtig, eine schlagkräftige Feuerwehr zu besitzen.

Die Schlagkraft der Feuerwehr kann aber nur erreicht werden durch ständige Einsatzbereitschaft und ein hohes Ausbildungsniveau. Zur Bereitschaft eines jeden Feuerwehrmannes kann gesagt werden, daß er zu jeder Zeit bereit ist, zu irgendeinem Brand auszurücken. Dazu gehört, daß die Geräte jeden Tag überprüft werden, um die Geräte zu jeder Zeit und Stunde einsatzbereit zu haben.

Während seines Dienstes ist der Feuerwehrmann stets bereit, in kürzester Zeit zu einem Brand auszurücken. Um einen Brand erfolgreich zu bekämpfen, ist es wichtig, daß der Brand taktisch richtig bekämpft wird, denn nur dadurch können wertvolle Gegenstände dem Feuer entrissen und dem Volk erhalten bleiben.

Die Ausbildung der Feuerwehrmänner ist so gestaltet, daß sie mit der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft und des Wohnungsbaus Schritt hält. Da die Feuerwehr bei Bränden oft mit Gasen zu tun hat, werden die Feuerwehrmänner auch im Gasschutz ausgebildet.

Bei uns in der Volkswerft haben wir ein Kommando Feuerwehr. Dieses hat die Aufgabe, den Betrieb vor Brandgefahren zu schützen und bei einem Brand denselben zu bekämpfen. Durch die laufende Entwicklung des Betriebes ist es notwendig, daß die Feuerwehrmänner auf dem Kommando mit der Entwicklung des Betriebes mitgehen.

Es ist wichtig, daß jeder Feuerwehrmann den Betrieb kennt, um bei Ausbruch eines Brandes das Brandobjekt nach seiner Beschaffenheit zu kennen. Durch die nationalen und internationalen Spannungen hat sich der Klassenkampf in Deutschland verschärft. Das findet seinen Ausdruck darin, daß in Westdeutschland verstärkt aufgerüstet wird. Von der Bundesregierung wird gefordert, die Bundeswehr mit atomaren Waffen auszurüsten.

Durch die verstärkte Aufrüstung und die aggressiven Absichten der imperialistischen Abenteuerer hat es unsere Regierung für notwendig befunden, den Luftschutz bei uns in der DDR einzuführen, um unsere Bürger vor den aggressiven Absichten der Kapitalisten zu schützen. Jetzt liegt es an jedem Bürger, die Organe des Luftschutzes zu unterstützen.

Bei uns in der Volkswerft ist es jetzt notwendig, freiwillige Löschgruppen zu bilden. Diese Löschgruppen erhalten eine Ausbildung, um den Schutz unseres Betriebes zu erhöhen.

**Ast**

## Warum freiwillige Brandschutzgruppen?

Die Erfüllung unseres Produktionsprogrammes hängt im hohen Maße von der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität ab. Aber auch der Schutz und die Erhaltung unserer Produktionsstätten ist von größter Bedeutung, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll. Um Produktionsstörungen, die durch Brände eintreten können, auszuschalten, sind die Brandschutzkräfte des Betriebes bemüht, alle Mängel und Brandursachen aufzuspüren und deren Abstellung zu veranlassen. Richtungweisend ist hier das Brandschutzgesetz vom 1. Februar 1956, das allen Feuerwehren in der DDR in ihrer vorbeugenden Tätigkeit als Arbeitsgrundlage dient.

Angesichts der großen Brände, die das Jahr 1957 mit sich brachte, beobachten die Brandschutzorgane mit großer Sorge das weitere Ansteigen der Brandschadensummen.

So waren im Vorjahre allein 1000 Brände mehr zu verzeichnen als 1956, wobei die Brandschadensumme um 3 Millionen DMark anstieg.

Diese alarmierende Entwicklung hat die Brandschutzorgane veranlaßt, mehr denn je Maßnahmen einzuleiten, um den in der Hauptsache durch Fahrlässigkeit verursachten Bränden wirksamer zu begegnen.

Trotz vorbeugender Maßnahmen auf dem Gebiet des Brandschutzes, trotz Schulungen und Belehrungen, welche sich auf immer größere Kreise der Bevölkerung erstrecken, bringen es einige verantwortungslose Bürger fertig, in fahrlässiger Weise oder versteckt unter dem Mantel der Fahrlässigkeit Brände anzulegen, die unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr erheblichen Schaden zufügen.

Vor einigen Wochen wurde auch unser Bezirk durch eine Brandkatastrophe heimgesucht. Im Fischkombinat Saßnitz wurde durch die fahrlässige Handlungsweise eines Belegschaftsmitgliedes ein Brand mit erheblichem Sachschaden angerichtet, wodurch teilweiser Produktionsausfall in einem für die Volksernährung außerordentlich wichtigen Produktionszweig entstand.

Es kann nicht sein, daß Betriebe, die mit großem Fleiß von unseren werktätigen Menschen aufgebaut wurden, von einigen verantwortungslosen Kollegen, die sich nicht die Mühe machen, sich mit den elementarsten Regeln des Brandschutzes zu beschäftigen, durch Brand gefährdet werden. Um diesen Gefahren vorzubeugen und gegebenenfalls besser begegnen zu können, werden in allen Städten, Gemeinden und Betrieben freiwillige Brandschutzgruppen ins Leben gerufen.

Bei vorkommenden Bränden kann es notwendig werden, Werktätige zur Brandbekämpfung hinzuzuziehen, um die Schlagkraft der Feuerwehr zu erhöhen und eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Es gibt Betriebe, die seit längerer Zeit mit freiwilligen Brandschutzgruppen gute Erfolge zu verzeichnen haben, wobei natürlich eine Unterstützung und Anleitung durch die Abteilung Feuerwehr gegeben werden muß. Auf dem Lande und in kleineren Städten haben sich seit langem freiwillige Feuerwehren in der Brandbekämpfung und im vorbeugenden Brandschutz bewährt und verdient gemacht.

Da es sich um den Schutz unserer Betriebe vor Brandgefahren handelt, wenden sich die Brandschutzorgane der Volkswerft an alle bewußten Kol-

(Fortsetzung Seite 4)

# Es hat Alarm geschlagen

Wenn das Alarmzeichen in der Feuerwache ertönt und die Löschfahrzeug zur Brand- oder Unfallstelle fährt, macht sich jeder Genosse Feuerwehrmann Gedanken darüber, welche Gefahren sich für ihn beim Einsatz ergeben und welche Werte drohen den Flammen zum Opfer zu fallen. Nicht mehr die Feuerwehr, die die meisten Einsätze zu verbuchen hat und die höchste Schadensumme, ist die beste Feuerwehr, sondern die Feuerwehr, die am wenigsten Brände und Brandschadensummen aufzuweisen hat in ihrer Statistik, ist die beste. Das ist auch der Grundsatz eines jeden Feuerwehrmannes mitzuhelfen, damit dieses Ziel erfüllt wird.

Je schneller unsere sozialistische Entwicklung vorangeht, um so schneller und auch gründlicher müssen heutzutage die Sicherheitsbestimmungen im vorbeugenden Brandschutz eingehalten werden. Wir alle müssen uns darüber im klaren sein, daß bei der Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben nicht nur die Steigerung der Produktion allein ausschlaggebend ist, sondern sehr eng damit verbunden ist die Einhaltung der Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen.

Wo die Einhaltung dieser Bestimmungen vernachlässigt wird, wird auch der Produktionserfolg in Frage gestellt.

Um zu gewährleisten, daß in unserem Betrieb eine ständige Entwicklung der Produktion zu verzeichnen ist, kann es nicht nur die Aufgabe der Feuerwehr sein, für die Sicherheit im Betrieb zu sorgen, sondern hier muß jeder Werktätige unseres Betriebes mithelfen, und das kann jeder Werktätige, wenn er verantwortungsbewußt an seinem Arbeitsplatz arbeitet und diesen nach Beendigung in einem ordnungsgemäßen Zustand verläßt.

Aber nicht nur die Produktionsstätten weisen ein Gefahrenmoment auf, sondern auch unsere Verwaltung, und hier muß besonders betont werden, daß unsere Verwaltung die Frage des Brandschutzes genauso ernst nehmen muß wie jeder Produktionsarbeiter. Die Sicherheit kann man am besten an Hand der Brandstatistik beweisen. Im Jahre 1957 wurde die Feuerwehr zu 63 Bränden innerhalb unseres Betriebes mit verschiedenem Charakter alarmiert. Der Hauptschwerpunkt bei den Brandursachen war das fahrlässige Umgehen mit irgendwelchen brennbaren Gegenständen, und hier sei besonders betont das Ablagern von glühender Asche in unseren Aschkästen.

Wenn man diese Frage näher erläutert, so muß man sagen, daß viele Kollegen des Betriebes unsere Aschkästen nicht für den vorgesehenen Zweck benutzen, sondern dort Papier und andere Gegenstände hineinwerfen. Dadurch entstanden die vielen Aschkästenbrände im vergangenen Jahr. Unsere Aufgabe als Feuerwehr besteht aber darin, viele Kollegen für den vorbeugenden Brandschutz zu mobilisieren.

Dieses findet seinen Niederschlag darin, daß unsere Brandschutzhelfer im Betrieb diese Aufgaben mit erfüllen. Aber nicht nur der genannte Personenkreis ist dafür verantwortlich, die Bestimmungen des vorbeugenden Brandschutzes einzuhalten, sondern jeder Kollege und jede Kollegin selbst.

Um in der vorbeugenden Arbeit einen Höhepunkt zu erhalten, werden alljährlich die Brandschutzwochen durchgeführt. Diese Brandschutzwochen sind aber nicht nur für den genannten Zeitraum aktuell, sondern das gesamte Jahr hindurch.

Die Brandschutzwochen sind dazu da, einen weiteren Aufschwung in der vorbeugenden Arbeit zu erzielen und Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres abzulegen.

Der vorbeugende Brandschutz ist in unserer gesamten Arbeit zu einem Bestandteil geworden, den wir nicht mehr als nebensächlich betrachten können. Deshalb ist die Aufklärung der Bevölkerung als das wichtigste Mittel der Erziehung anzusehen.

Aber nicht nur die Aufklärung allein genügt, sondern das Begreifen dieser Bestimmungen ist entscheidend.

Darum, Kolleginnen und Kollegen, arbeitet auch ihr mit, die Fragen und Belange der Feuerwehr zu verwirklichen. Es kann nicht angehen, daß wir Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit noch weiter dulden. Sollte die Aufklärungsarbeit nicht immer den notwendigen Erfolg haben, dann ist es auch notwendig, mit Kollegen eine andere Sprache, nämlich die Sprache des Gerichtes zu sprechen.

Die Beispiele im Stadt- und Kreisgebiet von Stralsund haben im vergangenen Jahr gezeigt, daß sehr harte Strafen von den Gerichten ausgesprochen werden mußten, weil es Bürger gab, die fahrlässig ihre Produktionsstätten und ihr persönliches Eigentum dem Raub der Flammen zum Opfer gaben. Die Feuerwehr verfolgt auch nicht das Ziel, viele Bürger durch die Gerichte bestrafen zu lassen. Deshalb ergeht an alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes die Aufforderung, „verantwortungsbewußt" an ihrem Arbeitsplatz zu sein und auch „verantwortungsbewußt" gegenüber den bestehenden Gesetzen und Bestimmungen zu handeln.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß jede Kollegin und jeder Kollege des Betriebes sich laufend über die Brandschutzfragen, die in ihrem Bereich auftreten, orientieren und bei eventuell unklaren Fragen sich vertrauensvoll an die Feuerwehr wenden, um sich Klarheit zu verschaffen. Alle könnt ihr dazu beitragen, unser gemeinsames Ziel, den Aufbau des Sozialismus, mit zu verwirklichen, wenn ihr eure Kraft genauso wie zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität auch für die Belange des Brandschutzes einsetzt.

**Hintze**



Sturmleiterseigen gehört ebenfalls zur Ausbildung der Feuerwehr

## Schiffskontrollen sind notwendig

Jährlich fallen in unserer Wirtschaft durch Nichtbeachtung der Brandschutzbestimmungen mehrere Tausend DM Brandschäden zum Opfer. Nicht selten kommt es vor, daß große Werte, die unsere Arbeiter oft durch jahrelange Arbeit schufen, durch Agententätigkeit und Spionage in Brand gesteckt wurden, um im Kampf um den Sozialismus einen Stillstand hervorzurufen.

Um nun auch in unserer Werft Brände jeglicher Art zu vermeiden, hat sich unsere Schiffskontrolle als erforderlich erwiesen, denn wie sieht es oft in Wirklichkeit aus? Es kommt häufig vor, daß unsere Kollegen Schweißer, bevor sie ihre Arbeit beginnen, ihrer näheren Umgebung zu wenig Beachtung schenken, wie zum Beispiel dem Herumliegen von Putzwolle, Hobelspänen, Bitumenpappe und dergleichen Dinge mehr, die ohne weiteres das Entstehen eines Brandes begünstigen.

Auch das Hinstellen und Verbleiben der Schweißperlen, besonders bei Oberdeckarbeiten, sollte mehr Beachtung finden, zumal es häufig vorkommt, daß die Schweißperlen in die Laderäume fallen, in denen oft genug Nahrung zu finden ist, um leicht einen Brand entstehen zu lassen.

Durch die Reduzierung der Schiffsfeuerwehr und Übernahme der Schiffskontrolle von der Berufsfeuerwehr, wurden die innerbetrieblichen Selbstkosten um ein weiteres gesenkt. Es darf sich jedoch nicht wiederholen, daß die Kollegen Schweißer der letzte sind, sie seien nicht verpflichtet einen eventuell am Oberdeck entstandenen Brand selbst zu löschen. Dieses brachten sie darin zum Ausdruck; „Wozu haben wir denn sonst die Feuerwehr in unserm Werft."

Diesen Kollegen sei gesagt, daß es nicht im Interesse der Feuerwehrmänner liegt, ihren Dienst solange zu beenden, indem sie die Kontrollen durchführen, sondern bemüht sind, eventuelle Brände in ihrer Entstehung wirkungsvoll zu bekämpfen, um somit große Brandschäden zu vermeiden.

Schiffskontrollen werden durchgeführt, um zu vermeiden, daß im Werk; welches durch Arbeitsplatz geschaffen wurde, nicht kurz darauf ein Raub der Flammen wird und daß dadurch unseren Republik große Werte vernichtet werden.

Einen Teil unserer Kollegen haben die durch Überlegung und gewissenhafte Pflichtbewußtsein ihre Arbeitsstelle sichtlich des Brandschutzes so gut führen und somit unsere Kontrollen und Feuerwehrmännern unnötig machen Erreich; werden muß jedoch, daß alle Kollegen eine gute Zusammenarbeit und Zusammenarbeit ausüben.

**Wes**

## Benutzung elektrischer Heiz- und Kochgeräte nicht gestattet

Jedem Bürger unserer Republik ist bekannt, daß von seiten der Regierung und der Partei der Arbeiterklasse große Anstrengungen unternommen werden, um unserer sozialistischen Sache noch schneller zum Siege zu verhelfen. Große Bauten und Industriewerke sind im Entstehen, um die uns noch fehlenden Produkte billiger und in genügender Menge herzustellen.

Aber zu allem gehören Kohle und elektrischer Strom, von deren Vorhandensein das Tempo des Aufbaues wesentlich abhängt. Nicht umsonst wird daher die Bevölkerung aufgefordert, mit der zur Verfügung stehenden elektrischen Leistung rationell umzugehen.

Leider gehen aber immer wieder bei den Brandschutzorganen Meldungen ein, wegen unbefugter Stromentnahme durch illegale Installierung von elektrischen Heiz- und Kochgeräten, die sich im Betrieb befinden. Es sei hier nochmals an die Mitteilung des Werkleiters und Energiebeauftragten vom 31. August 1957 erinnert, in welcher zum Ausdruck kommt, daß jegliche elektrische Raumbeheizung untersagt ist. Ausnahmen können nur für die besonders genehmigten Heizkörper gestattet werden. Sämtliche Heiz- und Kochgeräte sind sofort einzuziehen. Auch hier können nur Ausnahmen in beschränkter Zahl zugelassen werden und bedürfen der Genehmigung des Energiebeauftragten.

Wenn auf der einen Seite die Notwendigkeit zur rationellen Anwendung des elektrischen Stromes besteht, so ist andererseits durch die Inbetriebnahme elektrischer Kocher, besonders wenn dies in Backracken oder Lagergebäuden geschieht, eine erhebliche Brandgefahr gegeben. Dabei ist zu bemerken, daß sich die benutzten Kocher zumeist in einem unvorschriftsmäßigen Zustand befinden und ohne Vorhandensein einer unverbrennlichen Unterlage oder sonstiger Sicherungen benutzt werden. Es sind Fälle bekannt, wo erst die Frauen unserer Reinigung am Morgen des nächsten Arbeitstages den Kocher außer Betrieb setzten. Benutzer des Kochers hatten das Abschalten vergessen, obwohl vor dem Verlassen der Arbeitsstätte sich jeder Betriebsangehörige davon zu überzeugen hat, ob brandschutzmäßig alles in Ordnung ist.

Es sei daran erinnert, daß am 25. Juli 1957 durch fahrlässige Benutzung elektrischer Geräte in Stralsund ein wertvolles Materiallager bis auf die Grundmauern brannte und dadurch ein Schaden von etwa 400 000 DM entstand. Es kann durch die fahrlässige Handlungsweise eines einzelnen ganzen Betrieb und der Volkswirtschaft erheblicher Brandschaden entstehen, welcher bei einiger Umsicht vermieden werden kann. Alle Werftangehörigen werden gesucht, die Anordnungen über die Abnahme elektrischer Energie genauestens zu beachten und gegebenenfalls der Betriebsanweisung zu handeln.

**Jankowski**



Zwei Feuerwehrmänner werden benötigt um ein Strahlrohr zu bedienen.

## Warum freiwillige Brandschutzgruppen?

(Fortsetzung von Seite 3)

legen unseres Betriebes mit der Aufforderung, sich in den Dienst der freiwilligen Brandschutzgruppen zu stellen, um durch ihre tätige Mithilfe Gefahren vorzubeugen oder notfalls abzuwehren.

Auf alle Fälle soll aber die Verhinderung von Bränden an erster Stelle stehen. Dieser Vorrang der vorbeugenden Tätigkeit muß im gesamten Brandschutzwesen spürbar sein.

Die Voraussetzung aller vorbeugenden Tätigkeit ist die strengste Beachtung und Einhaltung der Brandschutzbestimmungen, welche in gekürzter und prägnanter Form als Sicherheits-Sonderanweisungen in allen Gebäuden aushängen und bei jedem Meister einzusehen sind.

Die Unkenntnis über die im Betrieb aushängenden Handfeuerlöscher müßte langsam der Vergangenheit angehören. Es kann im Brandfalle nur der Betriebsangehörige wirklicher Helfer sein, der auch in der Lage ist, einen Handfeuerlöscher zu bedienen.

Letzten Endes aber ist die Erkenntnis eines jeden Betriebsangehörigen für den Brandschutz insofern von Bedeutung, daß es sich doch lohnt, unsere eigenen Betriebe vor Brandgefahren und Vernichtung zu schützen, daß es eine Notwendigkeit ist, unsere Werft zu schützen, die nunmehr seit zehn Jahren der Stadt Stralsund das Gepräge gibt.

**Jankowski**

## Entwicklung zum Faschismus verhindern

Angesichts der ungeheuren Drohung Adenauers gegen den Senaten der Hansestadt Bremen und Hamburg, der Sonderregierungen Hessen, mit allen Mitteln dort beschlossene Volksabstimmung über die Atombewaffnung Westdeutschlands zu hindern, haben die Kollegen und Genossen der Grundschaftsgruppe Tischlerei dem Bereich Reparatur energische Kampfmaßnahmen der Arbeiterklasse aus allen Teilen Deutschlands vorschlagen. „Die Drohungen der Bundesexekutive gegen Adenauer bedeutet nichts anderes als Staatsstreich, mit dem Ziel, die von der SPD geführten Länderregierungen zu beseitigen. Das ist offene Diktatur. Wir rufen alle Arbeiter in Ost und West auf, wachsam zu sein und auf den Plan zu treten, um die Faschisierung Westdeutschlands zu verhindern. Wir stehen auf der Seite der Kräfte in Bremen und Hamburg, die gegen Adenauer kämpfen, und werden sie jederzeit unterstützen", ist die Meinung der Kollegen.

## Mein Standpunkt

**Seit fünf Monaten bin ich nun in der Volkswerft als Kranfahrerin beschäftigt und bemühe mich, einen Einblick in die FDJ-Arbeit zu bekommen und möchte gerne in der FDJ mitarbeiten. Mir wurde mitgeteilt, daß ich zu der Gruppe Schiffbau, Halle 1, gehöre. Nachdem ich zunächst den Kassierer fand und meinen Beitrag bezahlte, wandte ich mich um nähere Auskünfte an den Gruppenleiter. Dieser sagte mir: „Geh', bezahle deinen Beitrag." Damit war für ihn die Angelegenheit erledigt. Nachdem ich ihm klargemacht hatte, daß mein Mitgliedsbuch in Ordnung sei, versprach er mir, mich zur nächsten Gruppenversammlung einzuladen.**

**Inzwischen sind nun beinahe zwei Monate vergangen, und nichts rührt sich. Ich selbst hatte während meiner Schulung und Prüfung zum Kranfahrerausweis wenig Zeit, mich noch einmal persönlich mit dem Gruppenleiter in Verbindung zu setzen. Die Schichtarbeit (denn ich arbeite nicht in der gleichen Schicht wie meine Gruppenleitung) erschwert natürlich die Gruppenarbeit. Aber trotzdem verstehe ich den Gruppenleiter nicht, da bisher nichts von einer bestehenden Arbeit zu spüren war.**

**Warum kümmert sich die Gruppe zum Beispiel nicht um Mitglieder, die auch als Kranführer arbeiten, schon Monate keinen Beitrag zahlen, weil sie nicht wissen, zu wem sie gehören?**

**D. Gellert**

Buchillustrator,

# Junge Garde

## Die Seite für die Werftjugend Nr. 5/1958

Helmut Müller, Sekretär des Zentralrates:

## Unsere Weltanschauung ist der dialektische Materialismus

**Auswertung des Arbeiterjugendkongresses mit Funktionären der Gruppen und Grundeinheiten — Beschluß zur Verbesserung der gesamtdeutschen Arbeit gefaßt — Struktur der Grundeinheiten wird verändert.**

Vor 150 Funktionären des sozialistischen Jugendverbandes berichtete am 9. Mai im Kultursaal des Reparaturbereiches Jugendfreund Helmut Müller, Sekretär des Zentralrates der FDJ, über den Arbeiterjugendkongreß in Erfurt und die sich daraus ergebenden Aufgaben für den Jugendverband. Er brachte unter anderem zum Ausdruck, daß in Westdeutschland immer mehr Menschen vom Willen des Kampfes zum aktiven Kampf übergehen. Diesen Kampf müssen wir mehr als bisher unterstützen, denn die Volksbewegung gegen den Atomtod muß alle Schichten der Bevölkerung in ganz Deutschland umfassen. Er appellierte im Namen des Zentralrates an die Jugend der Volkswerft, sich mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen und glühende Verfechter und Propagandisten derselben zu werden. Die Konferenz faßte einen Beschluß zur Verbesserung der gesamtdeutschen Arbeit und stimmte dem Vorschlag der zentralen FDJ-Leitung über Strukturveränderungen in den Grundeinheiten zu. Danach wird die Zahl der Grundeinheiten und Gruppen erhöht, die hauptamtlichen Sekretäre der Grundeinheiten entfallen, und in einigen Bereichen werden neue Grundeinheiten geschaffen. So wird im Bereich Schiffbau nicht mehr wie bisher eine Grundeinheit, sondern drei Grundeinheiten (Schiffbau, Schweißerei und Zurichterei) werden bestehen.

Hans Vettrick von der Rohrschlosserei unterstützte in seinem Diskussionsbeitrag den Vorschlag der zentralen Leitung. Er sagte: „Wir haben in der Halle 3 schon solch eine verkleinerte Grundeinheit seit den Neuwahlen, und wir sind seitdem vorwärtsgekommen in der FDJ-Arbeit. Früher haben wir uns meistens auf den hauptamtlichen FDJ-Sekretär verlassen."

**K.**



**Große Worte** wurden in unserer Betriebsdelegiertenkonferenz über die Festigung des Patenschaftsvertrages mit dem Pionierbataillon Prora gesprochen. Aber es folgten bisher nur wenig Taten darauf. Wann gedenkt die FDJ-Leitung diesen schlechten Zustand endlich zu verändern?

Unser Bild: Jugendfreunde unserer Werft während einer Pause in der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ im Gespräch mit Genossen des Pionierbataillons, die an der Konferenz teilnahmen.



## Es ist traurig, aber wahr

Es lebte in Texas der Jonny,
bei ihm hat es erst nur geknallt.
Er stahl, wo er konnte, nur Mony,
die Menschen, die machte er kalt.
Doch eines schönen Tages stellte ihn die Polizei,
es gab ein großes Blutbad mit wilder Schießerei.

Der Jonny Deckung suchte hinter dem Pulverfaß,
noch einmal laut er fluchte, und dann passierte das.
Ja, ja, ist traurig aber wahr,
nein, ach nein, so blöd kann man nicht sein.



In Bonn lebt ein Kanzler, der Konny,
der Kanzler vom Großkapital.
Bei ihm geht es auch um Mony,
die Menschen sind ihm egal.
Auch Konny sucht jetzt Deckung hinter dem Pulverfaß,
darinnen sind Atomwaffen,
so weit treibt ihn sein Haß.
Ja, der Konrad Adenauer ist wie Jonny,
auch nicht schlauer, noch ist das Faß nicht explodiert,
drum hurtig jede Hand gerührt,
sagt es dem Nachbarn, eh' es zu spät,
weil es dabei um Deutschland geht.
Fort mit den Vernichtungswaffen,
helft eine atomwaffenfreie Zone schaffen.



### Humor

**Am Blumenstand**

Die alte Dame: „Ist wohl ein bißchen verwelkt, wie? . . ."
Die Blumenfrau: „Soll ick det nun als Kritik uffassen oder als Selbstkritik, Madameken?"

•

**Mahlzeit**

„Was haben Sie denn, Kellner?" — „Ach, nichts, ich habe mir nur den Daumen in Ihrer Suppe verbrannt."

•

„Die Ehe", sagte Paul, „die Ehe ist wie ein Hafen, in dem sich zwei Schiffe begegnen."
Bruno seufzte: „Dann muß ich einem Kriegsschiff begegnet sein."

## Wir erlebten den 1. Mai in Moskau

Vier Mitglieder der FDJ-Organisation unseres Betriebes, die Jugendfreunde Horst Wessel, Petro Theodoridis, Dieter Schlieker und ich, hatten das große Glück, anläßlich des internationalen Kampftages der Arbeiterklasse in Moskau zu weilen. Ich kann hier mit ruhigem Gewissen sagen, daß dieses bisher unser größtes und schönstes Erlebnis war. Wir nahmen in den frühen Morgenstunden des 1. Mai Aufstellung auf den Terrassen des Hotel Moskau am Manegeplatz unmittelbar vor dem „Roten Platz". Wir hatten somit Gelegenheit, den gesamten Ablauf der Maiparade mitzuerleben. Die Maiparade wurde eröffnet durch den Vorbeimarsch der Sowjetarmee unter der persönlichen Leitung des Verteidigungsministers, Marschall der Sowjetunion Malenowski. Die Parade wurde dann durch die verschiedenen Sportorganisationen und der DOSAAF fortgesetzt. Hiernach kamen dann die einzelnen Betriebe und Wohngebiete der Stadt Moskau. Die gesamte Parade zeigte ein farbenprächtiges und begeisterndes Bild. Besonders beeindruckt waren wir von der herzlichen und innerlichen Anteilnahme aller an der Demonstration beteiligten Menschen. Das während der Maiparade Gesehene und Erlebte zeigte klar und eindeutig, daß die Sowjetmenschen fest hinter ihrer Regierung und hinter der KPdSU stehen, daß sie den Sieg des Kommunismus in absehbarer Zeit in ihrem Lande herbeiführen werden. Diese Maiparade zeigte uns auch, welche große Kraft die Sowjetmenschen in der Weltfriedensbewegung darstellen und daß sie zu jeder Zeit und Stunde in der Lage sind, den Frieden mit allen friedliebenden Kräften der Welt zu erhalten und zu verteidigen. Uns selbst gab dieses Erlebnis die große Zuversicht, daß der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik siegreich sein wird und daß die Ideen von Marx, Engels und Lenin in der ganzen Welt siegen.

**Horst Buchholz**

## Neun Hunde bestanden Prüfungen

Eine der jüngsten Sportarten der Grundorganisation der GST Volkswerft ist der Hundesport. 38 Kameradinnen und Kameraden betreiben diese schöne Sportart. Diese Sportart ist aber nicht nur vom sportlichen Standpunkt aus schön, sondern sie ist vor allem sehr wichtig. Unsere Schutz- und Sicherheitsorgane brauchen gut ausgebildete Arbeits- und Gebrauchshunde. Solche Hunde zu züchten und auszubilden, ist die Aufgabe der Kameraden Hundesportler.

Besondere Höhepunkte während der Ausbildung sind die Prüfungen und Ausstellungen. Hier kann dann jeder Kamerad zeigen, wie er es verstanden hat, seine Aufgabe zu erfüllen. Am Sonntag, dem 11. Mai 1958, war so ein Höhepunkt für die Hundesportler. Trotz strömenden Regens waren alle erschienen. Neun Kameraden mit ihren Hunden standen vor der Prüfungskommission. Alle Hunde waren in guter Verfassung und zeigten gute Leistungen. Da ist zum Beispiel der Hund des Kameraden Stahnke. Ein Rüde, er soll die schwerste Prüfung ablegen. Die Fährtenhundprüfung. Um 7 Uhr früh wird vom Kameraden Dalm die Fährte gelegt. Sie ist ca. 2 km lang und hat 16 Winkel. Drei Stunden später, also um 10 Uhr, wird der Hund angesetzt. Er bestand seine Prüfung glänzend. Die anderen Hunde legten die Schutzhundprüfung I, II oder III ab. Auch sie bestanden alle die Prüfung. Ein schöner Erfolg unserer Hundesportler. Sie haben damit wesentlich zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft beigetragen.

**Hillmann**

### Ratschlag für Reisende

Wenn auch eine Tafel deutlich deinen Zug ankündigt, traue ihr nicht. Vielleicht hat sich der Angestellte geirrt. Frage lieber nochmals den Zugführer, den Schaffner, die Gepäckträger und einige Mitreisende . . .

# Mein Weg zur ABF

Als ich im Jahre 1953 aus der Grundschule entlassen wurde, wußte ich nichts von der Existenz der ABF. Damals hatte ich nur den Wunsch, einen technischen Beruf zu erlernen und allen Schulen den Rücken zu kehren.

Ich begann meine Lehre als Schiffbaulehrling in dem Lehrkombinat der Volkswerft Stralsund. Hier wurde mir bald klar, daß man auch in der Praxis nicht weiterkommt, ohne zu lernen, denn in den Betrieben braucht man neben den erfahrenen Ingenieuren in erster Linie gebildete Facharbeiter, die ihr Handwerk meistern, den gesellschaftspolitischen Fragen der Gegenwart offen gegenüberstehen und über alle Probleme der modernen Technik orientiert sind. Nur die besten dieser Facharbeiter werden zum Studium an die Hoch- und Fachschulen delegiert. Die Arbeiten, die ich als Schiffbaulehrling zu verrichten hatte, waren nicht immer leicht. Oft stand ich vor Schwierigkeiten und wußte keinen Ausweg. Trotzdem machte mir der Beruf Freude. Besonders die Theorie, mit deren Grundlagen wir in der Betriebsberufsschule vertraut wurden, zog mein Interesse an. Während der Lehrzeit hatte ich gute Erfolge zu verzeichnen. Ich hatte von Lehrbeginn an versucht, meine Leistungen ständig zu steigern. Vom Lehrkombinat wurde ich zum ABF-Studium delegiert. Jetzt wußte ich zwar von der Existenz dieser Bildungsstätte, vom Leben an der ABF hatte ich jedoch keine Vorstellung. Erst als ich mit einer Gruppe von Lehrlingen zum „Tag der offenen Tür" Gast der ABF Greifswald war, erhielt ich einen Einblick.

Die Arbeiter- und -Bauern-Fakultäten wurden geschaffen, um in erster Linie den Kindern der Arbeiter und Bauern ein Studium an den Universitäten und Hochschulen zu ermöglichen. Jugendliche, die nach dem Abschluß der Grundschule zunächst einen Beruf erlernt haben und in der Produktion gute Erfolge erzielten, bereiten sich an der ABF auf das Hochschulstudium vor. Die Arbeiter- und Bauernstudenten sollen an den Hochschulen die politisch-ideologische Führung übernehmen. Sie müssen daher die fachlich besten und politisch aktivsten Fachstudenten werden. Seit dem 1. September 1956 bin ich Student der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät „Martin Andersen Nexö" in Greifswald.

Ich habe im B-Studienjahr den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig gewählt, da ich beabsichtige, an der Hochschule für Schiffstechnik weiterzustudieren.

Wenn ich mich heute meiner ersten Tage an der ABF erinnere, so scheint es, als wären inzwischen nur wenige Monate vergangen. Viel war es, was in den ersten Tagen auf mich einstürmte. Zunächst galt es, die Anfangsschwierigkeiten, die durch den Übergang von der Produktion zum Studium entstanden, zu überwinden. Von seiten der Dozenten erhielten wir die beste Unterstützung. Auch die Studenten des B- und C-Studienjahres vermittelten uns ihre Erfahrungen. An den Tagesablauf hatte ich mich bald gewöhnt, obwohl es zunächst nicht leicht war, sechs Stunden am Tag die Schulbank zu drücken und den dargebotenen Stoff anschließend im Selbststudium zu verarbeiten. Die meisten Studenten hatten Schwierigkeiten mit der Zeiteinteilung. Auch ich brauchte den gesamten Nachmittag, um die notwendigen Aufgaben zu erledigen, obwohl nur drei Stunden obligatorisch als Selbststudium angesetzt waren. Oft saß ich sogar bis in die Nacht. Meinen Studienkollegen ging es ähnlich. Wir suchten nach einem Ausweg und beschlossen, in Zukunft während des Selbststudiums konzentriert zu arbeiten. Während dieser Zeit mußte absolute Ruhe herrschen.

**Dies allein aber genügte noch nicht, auch im Unterricht mußte eine bestimmte Methode des Mitdenkens und der Mitschrift erarbeitet werden. Nach etwa drei Monaten hatten wir diese Schwierigkeiten überwunden, und wir konnten während der Freizeit unseren persönlichen Interessen nachgehen.**

**Den größten Teil meiner Freizeit widme ich der schöngeistigen und technisch-wissenschaftlichen Literatur. Bücher, die uns besonders wertvoll erscheinen, lesen wir im Zimmerkollektiv gemeinsam und diskutieren über auftretende Probleme. Auch von der Arbeitsgruppe veranstalten wir Literaturabende. Wir sprechen über Filme, Theaterstücke, über philosophische Probleme und erörtern Fragen der gegenwärtigen politischen Lage. In diesen Diskussionen mußte ich häufig feststellen, daß meine Meinungen und Ansichten nicht immer mit denen der anderen Studenten übereinstimmten. Aber gerade aus diesen Diskussionen habe ich sehr viel gelernt. Soll ich mich heute zu irgendwelchen Fragen, beispielsweise zu einem Film äußern, bemühe ich mich, meine Meinung vorurteilsfrei darzulegen. Diese Fähigkeit, eine richtige Einschätzung abgeben zu können, verdanke ich der Erziehungsarbeit innerhalb des Kollektivs; sie verleiht mir ein besonderes Gefühl der Selbstsicherheit. Als ABF-Student stehe ich mit dem Betrieb, in dem ich beruflich ausgebildet wurde und als Facharbeiter tätig war, in ständiger Verbindung.**

**Als ich kürzlich mit Lehrern der Volkswerft sprach, mußte ich feststellen, daß viele Studienfreunde nur mangelhafte Vorstellungen vom Leben an der ABF haben. Ich möchte allen jungen Menschen, die sich für höhere Bildungsmöglichkeiten interessieren, raten, unserer Republik zu helfen, und diese weitgehendste Form der Bildung des sozialistischen Nachwuchses besonders begrüßen zu. Nach Beendigung des Studiums werden die ABF-Studenten als Angehörige der Intelligenz verantwortlichen Stellungen zugeführt, scheidend am Aufbau des Sozialismus beteiligt sein.**

**Jürgen Schimmelpfennig**
**ABF-Student in Greifswald**



**Ein Stelldichein, aber wo bleibt „er" denn?**

## Mein Steckenpferd:

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 2. Nichtfachkundiger, 7. Wiesenpflanze, 9. Hauptstadt des norwegischen Reg.-Bezirks Telemark, 11. Teil der Feuerungsanlage, 12. Ferment des Kalbmagens, 13. Strom im östlichen Asien, 14. Wohlgeruch, 16. rechter Nebenfluß der Kura, 17. männlicher Vorname, 19. Zahl, 22. niedere Pflanze, 24. Meeresraubtier, 25. Strudel, Untiefe, 26. Sandhügel am Meer, 27. Gewürzpflanze, 28. festes Apothekergewicht.

**Senkrecht:** 1. Stadt im Norden der Indischen Union, 2. dünner, durchsichtiger Farbauftrag, 3. Hafenstadt im Wolgadelta, 4. Nebenfluß des Duero, 5. Hauptgipfel des Kilimandscharo, 6. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 8. Angehöriger einer indoeuropäischen Völkergruppe, 10. Stadt in der Kasachischen SSR, 15. Wäscherolle, 18. Bestandteil der fetten Öle, 19. ausgebohrtes Rasenstück, 20. Nebenfluß der Loire, 21. Nebenfluß des Rheins, 23. Laubbaum.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 18**

**Waagerecht:** 1. Mokka, 5. Lift, 7. Erna, 8. Satin, 10. Pfau, 12. Aluminium, 13. Steg, 15. Lena, 19. Kutschera, 22. Elsa, 23. Horaz, 24. Idus, 25. Stur, 26. Repin.

**Senkrecht:** 2. Opal, 3. Keim, 4. Arnim, 5. Lapis, 6. Flame, 8. Saal, 9. Turmus, 11. Futter, 14. Graz, 16. Eklat, 17. Atair, 18. Schur, 20. Hose, 21. Hadi.

**Herausgeber:** Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Fotos: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8

## sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .

## GST-Schützen erfolgreich

Zu Ehren des 1. Mai wurde am 27. April 1958 im Kreis Stralsund die Wettkampfsaison der Sportschützen eröffnet. Der Kreisvorstand der GST hatte zu einem Vergleichswettkampf auf dem Schießstand in Franzenshöhe eingeladen. Trotz des Regenwetters waren 20 Schützen erschienen, um im Wettkampf ihre Trainingsergebnisse zu überprüfen.

Geschossen wurde die sechziger Serie (3 x 20, liegend, kniend und stehend), Entfernung 50 m, zehner Ringscheibe.

An den Start gingen folgende Mannschaften:

ASG Vorwärts Parow,
SV Dynamo Stralsund (VPKA),
GST Stralsund Stadt und Land,
GST Kreissportmannschaft, die sich aus Kameraden der Volkswerft zusammensetzt.

Hier die Ergebnisse:

| GST Kreissportmannschaft | |
|---|---|
| Nestler | 536 |
| Schwarzbach | 519 |
| Müller, Br. | 488 |
| Müller, Jürgen | 478 |
| Ross, Kl. | |
| Insgesamt | 441 |
| **ASG — Vorwärts Parow** | 2481 Ri. |
| Kock | |
| Nehls | 500 |
| Müller, H. J. | 496 |
| Müller, M. | 444 |
| Nitsche | 436 |
| Insgesamt | 341 |
| **SV — Dynamo** | 2346 Ri. |
| Schwarz | |
| Jakob | 495 |
| Werner | 472 |
| Biederstedt | 439 |
| Schulz | 391 |
| Insgesamt | 340 |
| **GST — Stadt und Land** | 2141 Ri. |
| Ihrke | |
| Budack | 425 |
| Jeserski | 398 |
| Wilde | 377 |
| Gille | 360 |
| Insgesamt | 318 |
| | 1886 Ri. |

Der Wettkampf verlief in einer kameradschaftlichen Atmosphäre und festigte die Verbindung zwischen der GST und unseren bewaffneten Kräften. Die Ergebnisse zeigen auch, daß es den Kameraden der Volkswerft gelungen ist, durch intensives Training die führende Rolle im Kreis zu verwirklichen.

Nestler

## Für die Frau:

## Heute geht es um Häkelarbeit

Viele Frauen unter uns machen sicherlich gerne Handarbeiten. Die eine näht, die andere strickt oder häkelt, und es entsteht durch Fleiß mancher Gegenstand, an dem man, wenn er selbst gefertigt wird, besondere Freude hat.

Jetzt, wo die Sonne schon ins Freie lockt und nun damit die Lust zu größeren Handarbeiten nimmt, möchte ich euch noch einmal an die Häkelei heranführen.

Wie nett sieht es wohl aus, wenn wir Frauen ein zartes, weißes Taschentuch, mit einer netten kleinen Spitze verziert, aus unserem Täschchen zaubern. Gerade durch eine kleine, zarte Spitze kann ein Taschentuch zu einer Kostbarkeit werden.

Wir benötigen dazu ein Taschentuch mit vorgeschlagenem Bogenrand und befestigen diesen Rand, wie auch auf unserer Abbildung zu sehen ist, mit einer Runde fester Maschen. Anschließend häkeln wir nun die zweite und dritte Runde nach der Arbeitsprobe.

Erklärungen zu der Häkelschemazeichnung:

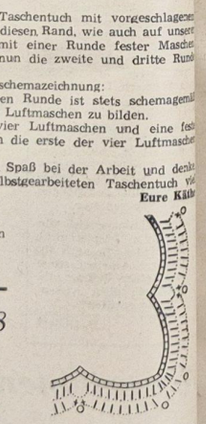
Der Übergang zur nächsten Runde ist stets schemagemäß durch Kettenmaschen oder Luftmaschen zu bilden.

Für Pikots häkelt man vier Luftmaschen und eine feste Masche, die man zurück in die erste der vier Luftmaschen sticht.

Ich wünsche euch nun viel Spaß bei der Arbeit und denke, daß auch ihr an dem selbstgearbeiteten Taschentuch viel Freude haben werdet.

**Eure Käthe**

I = Stäbchen
\+ = feste Maschen
o = Pikot
. = Luftmaschen



*Allen Lesern und Zeitungsverteilern wünschen wir sonnige Pfingsttage*

*Die Redaktion*

## Speisenplan vom 27.5. - 31.5.1958

**Stammessen zu 0,50 DM**
Di. Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Rote Grütze
Mi. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Rhabarberkompott
Do. Blutgrützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Fr. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch, Brötchen

**Wahl II zu 0,50 DM**
Di. Brathering, Kartoffelpüree, Rote Grütze mit Milch
Mi. Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Do. Preßkopf, Bratkartoffeln, Essiggemüse
Fr. Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
So. Bratklops, Kartoffelsalat

**Wahl I zu 1, –DM**
Di. Erbsensuppe, Paprika-Gulasch, Senfgurke, Salzkartoffeln, Kalitschale mit Zwieback
Mi. Wiener Gulaschsuppe, Hackbraten, Essiggemüse, Salzkartoffeln, Rhabarberkompott
Do. Brühe mit Einlage, Schnitzel, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Vanillensoße mit Saft
Fr. Legierte Griessuppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln. Schokoladenpudding mit Vanillensoße

**Diätkost zu 0,50 DM**
Di. Makkaroni, Tomatensoße, Wurstbrötchen
Mi. Rührei, Spinat, Kartoffelpüree
Do. Kalbsfrikassee, Salzkartoffeln, Vanillenspeise mit Saft
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Schokoladenspeise mit Vanillensoße
So. Grießbrei mit Saft

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 20 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 6. Juni 1958

*Von der Rechenschaftslegung BKV:*

## Alle Kräfte für die Erfüllung des 1. Halbjahrplanes einsetzen

**Bereitschaft und Initiative der Arbeiter zur Erfüllung des Planes ist vorhanden — Wirtschaftsfunktionäre müssen die Kräfte richtig einsetzen — Vertrauensmännervollversammlung beschloß: Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum V. Parteitag um weitere zwei Prozent und bis zum Jahresende nochmals um drei Prozent.**

Vor über 200 Vertrauensmännern der Gewerkschaft und zahlreichen Wirtschaftsfunktionären wurde in der vergangenen Woche durch die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Werftleitung Rechenschaft über die Erfüllung des I. Quartals des Betriebskollektivvertrages 1958 abgelegt. In beiden Berichten wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Wille der großen Mehrheit der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz des Betriebes vorhanden ist, die gestellten staatlichen Aufgaben zu erfüllen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und durch Einführung neuer Arbeitsmethoden die Arbeitsproduktivität zu steigern. Der Hauptmangel besteht jedoch darin, daß einige Wirtschaftsfunktionäre und auch Meister es nicht verstehen, die vorhandene Bereitschaft in die richtigen Bahnen zu lenken, das heißt, gemeinsam mit den Arbeitern den Schwierigkeiten zu Leibe zu rücken, und dann mit aller Kraft den Halbjahresplan bis zum 30. Juni 1958 zu erfüllen. Der Parteisekretär, Genosse Fritz Falk, erläuterte in seinem Diskussionsbeitrag noch einmal grundlegend die Aufgaben der Gewerkschaften als Klassenorganisation der Arbeiterklasse. Er appellierte an die Anwesenden, mehr von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch zu machen und vor allem in der Produktion nicht vor Schwierigkeiten zu kapitulieren. Den anwesenden Wirtschaftsfunktionären rief er zu, daß man endlich begreifen müsse, daß ein Wirtschaftsfunktionär, Staatsfunktionär ist und daß seine wichtigste Aufgabe darin besteht, eng mit den Arbeitern gemeinsam die Probleme zu lösen. Wer nicht auf die Meinungen und Anregungen der Arbeiter hört, der könne auch kein Wirtschaftsfunktionär sein. Die Vertrauensmännervollversammlung stand unter dem Eindruck der von der Volkskammer beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen. Zahlreiche Diskussionsredner brachten ihre Freude und Genugtuung über diesen neuen Schritt unserer Regierung zum Ausdruck. Dieser Wille fand auch seinen Ausdruck in der Entschließung und in einer Resolution an die Volkskammer.

Die Vertrauensmänner verpflichteten sich, dafür alle

(Fortsetzung Seite 2)



**Noch einmal** werden die Aggregate im Maschinenraum nach dem Einbau überprüft, ob sie funktionieren. Dann ist es endlich soweit! Wieder kann ein Mitteltrawler zur Probefahrt auslaufen.

## Hat Kollege Albrecht recht?

Die Vorteile der Maßnahmen der Regierung sollen möglichst vollständig den Werktätigen der niedrigen Einkommensgruppen zugute kommen. Damit soll sich die Spanne zwischen niedrigem und hohem Einkommen verringern.

Hat Kollege Albrecht vom Schiffbau recht, wenn er sagt, daß 20 DM Zuschlag pro Kind nicht ausreichen, um in Zukunft die Lebensmittel zu kaufen, die es bisher auf Marken gab?

Kollege Albrecht hat einen Bruttolohn von 1054,48 DM je Monat. Er hat 6 Kinder, und seine Frau ist nicht berufstätig. Nehmen wir an, Kollege Albrecht bekam die Lebensmittelkarte B, dazu kamen die Kinderkarten und die Grundkarte seiner Frau. Da beliefen sich die Unkosten auf insgesamt 103,65 DM. Er erhält insgesamt einen Zuschlag von 120 DM.

Diese Rechnung beweist, daß auch Kollege Albrecht Vorteile durch die neue Preisgestaltung hat. Hinzu kommen die gesenkten Preise für einige Textilien, für bestimmte Lebensmittel und für Dienstleistungen.

Kollege Albrecht zweifelt an der Kraft der Arbeiterklasse und sagt:

„Wir werden ja in 4 Wochen sehen, wie es dann aussieht!" Alle Arbeiter und Angestellten der Volkswerft begrüßen diese Maßnahmen von Partei und Regierung und wissen, daß die neue Preisgestaltung den gegenwärtigen Stand der Arbeitsproduktivität widerspiegelt.

Jeder fortschrittliche Arbeiter und Angestellte hat die Losung „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben" begriffen und wird unsere gemeinsame sozialistische Sache in Zukunft noch stärker unterstützen, und wir denken, daß dabei auch der Kollege Albrecht nicht abseits stehen wird.

## Unser Dank an die Regierung

**Wir produzieren mehr Massenbedarfsgüter**

Die Abteilungen Absatz und Materialversorgung verpflichteten sich, die Voraussetzungen für die Produktion von Massenbedarfsgütern im Werte von 750 000 DM zu schaffen. Bisher war vorgesehen, im Jahre 1958 für 600 000 DM zu produzieren.

Diese Verpflichtung darf aber nicht Angelegenheit der beiden Abteilungen bleiben, sondern alle müssen verantwortungsbewußt mithelfen. Es gibt eine Reihe von Wirtschaftsfunktionären, die die Produktion der Massenbedarfsgüter völlig unterschätzen, das zeigte auch sehr eindeutig die Aussprache über die bisherige Produktion von Massenbedarfsartikeln in der letzten Parteileitungssitzung. In dieser Sitzung wurde unter anderem beschlossen, ein Ingenieurkollektiv zu bilden, welches sich speziell mit diesen Fragen beschäftigen soll. Bis Redaktionsschluß wurde vom Genossen Gellert noch nichts unternommen, um dieses Ingenieurkollektiv zusammenzurufen. Mit solch einer Arbeitsweise kann man sich nicht einverstanden erklären. Es geht auch nicht an, daß alle Pläne am grünen Tisch entstehen, sondern es ist notwendig, daß sich die Funktionäre mit den Arbeitern beraten. Der Anfang ist gemacht und der Erfolg? In der Tischlerei werden bis Jahresende 1000 Wandbetten im Werte von zirka 200 000 DM gefertigt. Genosse Ehlert, Hauptdispatcher, der zunächst diese Zahlen anzweifelte, konnte sich selbst davon überzeugen, daß unter den Arbeitern eine große Initiative vorhanden ist und die Zahlen durchaus real sind. In der Tischlerei werden in den Monaten Juni und Juli insgesamt 40 Kollegen Wandbetten fertigen. Sie stellen sich das Ziel, bis Ende Juli 500 Wandbetten fertigzustellen.

Die Kollegen Wiese und Krüger, Tischler, versicherten, daß sie es schon schaffen werden. Die Hauptsache ist, daß die Materialanlieferung klappt. Auch in der Abteilung Hauptmechanik unterschätzt man die Frage der Massenbedarfsgüter noch immer. Sie sollte im Reparaturbereich einige technische Veränderungen vornehmen, damit notwendige Voraussetzungen für die Produktion von Massenbedarfsgütern geschaffen werden. Aber es rührte sich nichts. Die Kritik der Arbeiter wurde mißachtet. Die Kollegen des Reparaturbereiches aber legten die Hände nicht in den Schoß, sondern veränderten auf Grund eigener Überlegungen alleine.

## Telegramm an CGT in Paris

Mit großer Empörung stellt die heutige Vertrauensmännervollversammlung der Volkswerft Stralsund fest, daß in Eurem Lande mit Unterstützung amerikanischer, englischer, westdeutscher und weiterer am Kriege interessierter Kreise der Faschismus sein Haupt erhebt, um die französische Arbeiterklasse unter sein Joch zu bringen.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgen wir den Kampf der französischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften und erklären uns solidarisch mit Euch. Wir verpflichten uns, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um Euren Kampf ideologisch und materiell zu unterstützen.

Kämpft weiter, Kollegen!

Es lebe die internationale Solidarität!

Es lebe der Sozialismus!

Die Gewerkschaftsvertrauensmänner der Volkswerft Stralsund

Hinweis auf Seite 2 Funk-preisausschreiben

**Von der Trebel kurz berichtet**

## Drei Zeltlager bereits eröffnet

Die Ausschachtungsarbeiten an der Trebel sind nun im vollen Gange. Hunderte Jungen und Mädel aus den verschiedensten Betrieben und Schulen haben sich in drei Zeltlagern häuslich eingerichtet, die sich kurz hinter Tribsees, in Bassendorf und in Landsdorf befinden. Täglich treffen neue Freunde ein, die eine, zwei oder sogar vier Wochen lang am Trebelobjekt mithelfen.

Auch von unserer Werft sind bereits einige Mitglieder der FDJ dabei und helfen beim Aufbau des Lagers. Jetzt ist es soweit: die Jugendbrigaden, FDJ-Gruppen und Abteilungen können ihre Verpflichtungen, beim Bau des Kanals mitzuhelfen, erfüllen. Die Trebel wartet auf euch. Bereitet noch heute, wie und wann ihr eure eingegangenen Verpflichtungen einhalten könnt. Folgt dem Beispiel der Servierbrigade, die wöchentlich einige Kolleginnen zur Trebel delegieren wird.

-es-

## Letzte Meldung

**Kollege Walter Hochgräber, Maler in der Hauptwerft, verpflichtete sich, sechs Tage in seinem Urlaub beim Bau des Kanals an der Trebel zu helfen. Diese Verpflichtung will Kollege Hochgräber noch in diesem Monat realisieren.**

**Zur Unterstützung des schweren Kampfes des französischen Volkes gegen die faschistischen Putschisten wurden in mehreren Abteilungsparteiorganisationen, wie zum Beispiel in den APO Bereitstellung (FR) Ausbau und Zurichterei, Geldsammlungen durchgeführt und Solidaritätsmarken verkauft.**

# Maßnahmen der Regierung finden vollste Zustimmung

In den letzten Tagen gab es in der Werft ein Gesprächsthema: Welche Vorteile ergeben sich aus der Abschaffung der Lebensmittelkarten? Hausfrauen rechneten, verglichen und stellten fest: das ist eine gute Sache. Nachstehend veröffentlichen wir einige Meinungen, die uns kurz nach Herausgabe des neuen Gesetzes zugingen:

**Kollegin Wally Neumann, Wergdreherin:**

„Wir alle haben durch die Steigerung der Produktion zu diesem Schritt beigetragen und sind stolz, daß wir aus eigener Kraft ohne amerikanische Dollars unser Leben verbessern."

**Eckard Großjohann, Schiffselektriker**, bat anläßlich der neuen Maßnahmen der Regierung um Aufnahme als Kandidat der Partei. Er begründete seinen Antrag damit, daß er durch die Beschlüsse der Volkskammer zur Überzeugung gekommen ist, daß unser Arbeiter-und-Bauern-Staat, an dessen Spitze die SED steht, im Interesse des werktätigen Volkes handelt. Eckard will in der Partei der Arbeiterklasse mithelfen, daß der Aufbau des Sozialismus noch schneller vorwärts geht.

**Kollegin Charlotte Lenz, Kranfahrerin in Halle 6:** „Ich bin sehr erfreut über die Maßnahmen unserer Regierung zur Aufhebung der Lebensmittelkarten. Dies bedeutet besonders für uns Kranfahrerinnen, daß wir uns mehr Lebensmittel als bisher leisten können, und es zeigt sich erneut, daß so, wie wir heute arbeiten, wir morgen leben werden."

**Kollegin Hundt, Brigadierin in der Reinigungskolonne der BBS** sagte: „Als ich zuerst vom Fortfall der Lebensmittelkarten hörte, war ich sehr überrascht und dachte besorgt, oh, wie wird das werden. Doch als ich dann Näheres hörte, sah es schon ganz anders aus und alle Sorgen verschwanden, denn Lohnausgleich, Rentenerhöhung und Kinderzulage wurden gewährt.

Besonders freute mich, daß der Preis für Werkküchenessen bestehen bleibt. Diesen Schritt vorwärts haben wir alle gemeinsam mit unserer Hände Arbeit geschaffen. Er ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Sozialismus. Eine Rücksprache mit den Kolleginnen der Reinigung ergab ebenfalls, daß durch die Abschaffung der Markenwirtschaft keine Nachteile entstehen, die Markensucherei hat ein Ende und die Bedienung kann dadurch bedeutend schneller vor sich gehen. Wir danken dem Staat für diese Vorteile."

**Kollege Schmidt, Halle 1:**

Ich habe mich darüber gefreut, daß das endlich mit der Markenwirtschaft aufhört, denn die Frauen hatten dadurch mehr Arbeit. Es ist ganz klar, daß wir die Preise angleichen müssen, so daß wir ein Preisniveau entsprechend unserem gegenwärtigen Wirtschaftsstand erreichen. Je mehr wir aber unsere Arbeit verbessern, je mehr wir leisten, je mehr können wir auf den Markt bringen. Desto billiger können wir dann die Waren kaufen."

**Die Kollegin Deike,**

Angestellte, tätigte am 29. Mai ihren Einkauf und hatte schon vorher auf einem Zettel nachgerechnet, was alles zusammen kosten würde und zückte in der Konsum-Verkaufsstelle ganz sebstverständlich, da es nach ihrer Rechnung 12,51 DM kosten müßte, einen 10,— DM-Schein und einen 5,— DM-Schein. Sie brauchte aber nur nach der neuen Preisfestsetzung 7,73 DMark bezahlen. Sie sparte also 4,78 DM ein.

## Rechenschaftslegung BKV

(Fortsetzung von Seite 1)

Kräfte einzusetzen, die Arbeitsproduktivität in der Werft bis zum 30. Juni 1958 um 2 Prozent und bis Jahresende um weitere 3 Prozent zu steigern, so daß über das Aktionsprogramm hinaus die Volkswerft im Jahre 1958 die Arbeitsproduktivität um insgesamt 15 Prozent steigern will. Einmütig wurde ein Schreiben an den französischen Gewerkschaftsbund CGT gebilligt, in dem der französischen Arbeiterklasse die proletarische Solidarität der Arbeiter der Volkswerft versichert wird und in dem es heißt, daß wir den Werktätigen Frankreichs jede politische und auch materielle Unterstützung geben werden.

Die Vertrauensmännervollversammlung war ein Erfolg. Wenn man die vorletzte und die letzte vergleicht, so kann ohne Zweifel gesagt werden, daß die Gewerkschaftsorganisation des Betriebes Schlußfolgerungen aus der berechtigten Kritik der Partei ziehen gezogen hat und daß sie mit aller Kraft darangeht, durch eine gute Gewerkschaftsarbeit das sozialistische Bewußtsein aller Werktätigen der Volkswerft zu festigen. Jetzt kommt es darauf an, die Massenkontrolle des Betriebskollektivvertrages besser zu organisieren, so daß alle Verpflichtungen der Betriebsgewerkschaftsleitung wie auch der Werftleitung im öffentlichen Brennpunkt stehen. Wo etwas nicht in Ordnung ist, müssen sofort Signale von unten kommen, das heißt, ohne Ansehen der Person müssen unsere Arbeiter vorhandene Mißstände kritisieren und deren Beseitigung fordern. Wenn dies immer geschieht, dann wird auch richtig mit dem Betriebskollektivvertrag gearbeitet.

Die Vertrauensmännervollversammlung machte den Anfang. Finde sie ihre Fortsetzung in allen Abteilungen und Bereichen.

**Weltzien**

## KORL WEITWAT



### Ein Mißgriff . . .

. . . bedeutet soviel wie vergreifen, falsche Handlungen zu begehen. Nun, und vergreifen kann man sich des öfteren an etwas. Der eine vergreift sich an diesem, der andere vergreift sich an jenem. Der eine macht es unabsichtlich, der andere mit Absicht.

Zu den letzteren gehört auch Revisionsabteilungsleiter Pettirsch. An übler Krankheit leidend, nämlich der Managerkrankheit, die keine andere Meinung duldet, zumal wenn sie noch von einem Gewerkschaftsfunktionär geäußert wurde, griff er zum Mittel der Gewalt (sprich: Revision) und ließ die Gewerkschaftsbücherei überprüfen. Soweit geht diese Krankheit, daß Herr „Manager" Pettirsch auch die Gewerkschaft beaufsichtigen will. Fürwahr ein böser Mißgriff, der nach meinem Begriff nicht einfach hingenommen werden kann, meint zur Gewerkschaft euer **Korl**

## An den Präsidenten der Volkskammer der DDR

**Die heutige Vertrauensmännervollversammlung der Volkswerft Stralsund begrüßt mit großer Freude den Beschluß der Volkskammer zur weiteren Verbesserung der Lebenshaltung aller Werktätigen und beschließt, alles zu tun, um den Gesetzentwurf und die damit notwendigen Maßnahmen allen Kollegen gründlich zu erläutern.**

**Indem wir die große politische und wirtschaftliche Bedeutung dieses Beschlusses unterstreichen, verpflichten wir uns, unsere ganze Kraft für die Verwirklichung aller Beschlüsse unserer Arbeiter-und-Bauern-Regierung einzusetzen und unser Kampfziel, die 10prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität sofort um 2 Prozent zu erhöhen und bis zum Jahresschluß um weitere 3 Prozent zu steigern sowie den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED unter Anwendung der Seifert- und Christoph-Methoden in allen Abteilungen der Werft weiterzuentwickeln und dadurch den Exportplan bis zum 30. Juni 1958 zu erfüllen.**

**Die Gewerkschaftsvertrauensmänner der Volkswerft Stralsund**

## Aus dem Programm zum 10. Jahrestag des Bestehens der Volkswerft

**Wie bereits berichtet, bereitet eine Kommission der Werftleitung die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen der Volkswerft am 14. und 15. Juni 1958 vor.**

**Heute nun sind wir in der Lage, nähere Einzelheiten über den Ablauf der Feierlichkeiten mitzuteilen.**

Am Sonnabend, dem 14. Juni 1958 wird die Geburtstagsfeier mit einer Betriebsversammlung im großen Speisesaal eröffnet, an der auch unser Ensemble teilnehmen wird.

Die Lehrlinge der Betriebsberufsschule beginnen um 8.30 Uhr mit den diesjährigen leichtathletischen Wettkämpfen.

Um 10 Uhr wird dann im Löwenschen Saal des Rathauses eine Ausstellung „10 Jahre Volkswerft" eröffnet, die vom 14. bis 19. Juni täglich von 10 bis 20 Uhr für die Stralsunder Bevölkerung geöffnet ist.

Ab 14 Uhr findet auf dem Jahnsportplatz ein Fußball-Pokalturnier der Betriebsberufsschule statt.

Der Abend ist ausgefüllt mit großen Betriebsfesten, die in folgenden Räumlichkeiten stattfinden: Klubhaus „Ernst Thälmann", Kulturhaus des Reparaturbereiches, Jahnsportstätte, Jugendklubhaus „John Schehr" Stralsund. Die Akrobatikgruppe der BSG Motor und der Post Stralsund sowie verschiedene Tanzkapellen sorgen für gute Geburtstagsstimmung.

Am Sonntagmorgen veranstaltet das Staatliche Rundfunkkomitee ein Hafenkonzert am Nassen Dreieck. Gleichzeitig wird jedem Einwohner der Stadt die Möglichkeit geboten, einen Logger zu besichtigen.

Für verdiente Mitarbeiter der Werft und Veteranen sowie Rentner sticht die „Ahlbeck" vormittags und nachmittags in See.

## Werktolle Bücher warten auf ihre Ge...

**Der Betriebsfunk ... zum 10. Jahrestag ... Werft ein Preisraten, ... Fragen warten auf ... sung:**

1. **Wieviel Logger wur... Bestehen der ... bis zum 15. 5. 1958 s...**
2. **Wie heißt die ... nach der die Aus... Wartezeiten ermit... den können?**
3. **Was ist das entste... Mittel, um die ... sche Produktion ... bringen?**
4. **Welche bedeutende ... männer besuchten ... 1957 die Werft?**
5. **Wo wird zur Zeit das ... Bauvorhaben in ... Bezirk durchgeführt?**
6. **Wann war der Sta... Sputnik 1?**
7. **Wann und wo fla... V. Parteitag der SED...**

**Einsendeschluß ist am ... woch, dem 11. Juni, ... werden 7 wertvolle ... verteilt. Bei Eingang ... reren richtigen Lösungen ... scheidet das Los.**

**Teilnehmen können alle ... legen unserer Werft, ... nahme der Mitarbeiter ... Redaktionen von Fun... Presse.**

**Die Einsendungen sind ... ten an die Redaktion ... triebsfunks, Gebäude ... Wir wünschen viel Erfo... Lösen der Fragen! Die G... ner werden am 13. Ju... bekanntgegeben.**

## „Kostet ja nicht mein Ge...

**muß die Meinung des ... Hollmichel gewesen sein**

Das Sparsamkeitsprin... das einzig richtige Prin... sozialistischen Wirts... führung. Es verlangt a... jedem verantwortliche... tionär einen klaren Ko... heißt, eine klare Übe... vor jeder Entscheidung ... stellen, „ob diese Entsch... nützt oder unserem ... schadet". Leider sind ... nicht in jedem Falle a... sere Funktionäre in der ... und handeln vielmehr ... kratisch. Daher ist es ... dingte Pflicht, diesen ... kratismus überall dort, ... uns sich in den Weg ... energisch zu beseitigen.

Hierfür ein charakteristi... Beispiel:

Von der Abteilung Allgem... Verwaltung wurde an ... Grundmittelrechnung ein ... schrottungsantrag von ... liar gestellt. Infolge ... Mangels an Lagerunm... lichkeiten mußte diese ... schrottung sofort erfolgen. ... Grundmittelrechnung gab ... diesem Zweck, da sie die ... wendigkeit richtig erka... eine Durchschrift dieses ... trages mit einem entsprec... den Vermerk an den Sch... beauftragten, Kollegen ... michel. Dieser lehnte es ... die Verschrottung sofort d... zuführen, da ja hierm... bürokratische Weg nicht ... gehalten wurde. Das zu ... schrottende Mobiliar ... sofort in das Lager auf ... Dänholm transportiert w... den. Es entstanden unn... Transportkosten und ... Personalkosten.

Wir erklären uns mit ... Handlungsweise des Kol... Hollmichel nicht einver... den, zumal jeder Werker ... am Aufbau unseres sozia... schen Staates interessiert ... zutiefst bemüht ist, alles ... tun, um die Selbstkosten ... senken und die Rentabi... unseres Betriebes zu erhö...

**Schw...**



*Zur Ostsee-Woche:*

# Werftkollektiv und Wohnbezirk „Philipp Müller" müssen besser zusammenarbeiten

Einer der größten Wohnbezirke ist der Wohnbezirk „Philipp Müller" mit mehr als 150 Hausgemeinschaften und über 1200 Familien.

Die Einwohner des Wohnbezirks „Philipp Müller" sind zu einem sehr großen Teil Arbeiter und Angestellte der Volkswerft. Aus dieser Tatsache ergibt sich die Notwendigkeit, aber auch die Möglichkeit, daß unser Werftkollektiv regen Anteil an der Tätigkeit in der Nationalen Front, gerade in diesem Wohnbezirk hat. Wie sieht es nun damit aus? Welchen Einfluß nehmen die Arbeiter und Angestellten unserer Werft auf das politische Leben im Wohnbezirk „Philipp Müller?" Schon seit 1950 besteht dort ein Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front, dessen Mitarbeiter vorwiegend unserer Werft angehören.

Die Namen nennen wir nachstehend:

Emmi Fette, Sekretärin Werftdirektion; Alois Herbst, Schiffsschlosser; Wally Krupp, Arbeiterin; Johanna Ramm, Sachberarbeiterin; Willi Riemer, Schweißkontrolleur; Rudolf Rische, Schiffbaukontrolleur; Heinz Scheel, Schlosser; Herbert Schröer, Buchhalter; Hilde Stolzmann, Bereichskaderleiter.

Seit Jahren sind diese Kolleginnen und Kollegen in einem großen Teil ihrer Freizeit dabei, das politische Leben im Wohnbezirk zu entwickeln, in Versammlungen die Maßnahmen unserer Regierung zu erklären, zur Teilnahme am Nationalen Aufbauwerk zu begeistern, besonders durch das eigene Beispiel usw. Aber auch andere Angehörige unserer Werft, wie zum Beispiel die Kollegen Willi Lichtwardt, Hans Ewert, Schwarz und Hermann Martin sowie Bruno Karth sind stets dabei, wenn es gilt, tatkräftig mitzuarbeiten. Und auch unter den ehrenamtlichen Verwaltungshelfern finden wir eine beachtliche Anzahl unseres Werftkollektivs. Man müßte also annehmen, daß im Wohnbezirk „Philipp Müller" alles in bester Ordnung sei und daß von hier aus politische Aktivität ausstrahlt. Es war zwar einmal so und das besonders durch die gute Zusammenarbeit des Werkkollektivs und des Wohnbezirks.

**Der Wohnbezirk „Philipp Müller" wurde auch als beispielgebend genannt und hatte auch im Republikmaßstab einen guten Namen. In der letzten Zeit hat sich das Bild aber geändert. Der Wohnbezirk, für den unser Werftkollektiv eine besonders große Verantwortung trägt, hinkt nach und wird seinen großen Aufgaben zur Zeit nicht gerecht. Worin ist das begründet und was muß von unserem Werftkollektiv geschehen, um die alte Aktivität des Wohnbezirkes wieder herzustellen.**

**Erfassen wir uns einmal mit den gegenwärtigen Aufgaben, unter denen der Vorbereitung der Ostsee-Woche eine besondere Bedeutung zukommt. Der Wohnbezirksausschuß hat hier eine ganze Reihe von Maßnahmen vorgesehen, um diesem Friedenstreffen auch von seiten des Wohnbezirkes zum Erfolg zu bringen. Zu diesen Maßnahmen gehören besonders die Verschönerungsarbeiten im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes. Hier sind einige gute Ansätze zu verzeichnen. So sind einige Einwohner, besonders Werftangehörige der Philipp-Müller-Straße herangegangen, Gartenanlagen vor den Häusern vorzubereiten, in einer Hausversammlung im Hause Reiferbahn 4 verpflichteten sich die Hausbewohner bisher, 120 Arbeitsstunden zu leisten. Auch in einigen anderen Hausgemeinschaften sind Versammlungen zur Vorbereitung der Ostsee-Woche mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Aber — und hiermit kommen wir zu der Ursache der Schwierigkeiten im Wohnbezirk — es sind viel zuwenig Häuser, in denen regelmäßig Versammlungen durchgeführt werden. In fast allen 150 Häusern des Wohnbezirkes wohnen Angehörige unserer Werft, Mitglieder des FDGB, Funktionäre der Partei, der Wirtschaft und der Organisationen. Aber es sind nur einige, die ihrer politischen Pflicht nachkommen, nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch im Wohngebiet zu wirken. Was gedenken zum Beispiel die Kollegen Karl Macha, Robert Steffen, Horst Mohnke, Werner Hils, Manfred Schwarz, Heinz Janke, Hans Jarchow, Waligora, Hans Busse, Willi Saß und die Genossen Hans Ludwig, August Debus, Kreise-meier und Max Jackisch zu tun, um ihre Mitarbeit im Wohnbezirk endlich zu einem festen Bestandteil der ständigen beharrlichen politischen Arbeit zu machen? Was veranlaßt sie, ihre Fähigkeiten dieser so unbedingt notwendigen staatspolitischen Pflicht zu entziehen? Womit entschuldigen die Kollegen des Ausbaue ihr Fehlen am 28. Mai beim Hausagitationseinsatz? An diesem Tage waren von 25 angemeldeten Kollegen nur 6 erschienen. Wir erwarten aber auch von den leitenden Wirtschaftsfunktionären unserer Werft, daß sie ihre Mitarbeiter geduldig und beharrlich von der Notwendigkeit, der Mitarbeit im Wohnbezirk überzeugen, so daß die Zusammenarbeit Werftkollektiv–Wohnbezirk wieder wirksam wird zum Wohle unserer gesamten Aufgaben.**

**Stolzmann**

## Karl Maus, Transportarbeiter

**Mit Freude und Genugtuung habe ich den erneuten Friedensvorschlag der sozialistischen Staaten zur Kenntnis genommen. Wieder ist es die Sowjetunion, die den Westmächten die Hand reicht. Den Vorschlag, einen Nichtangriffspakt zwischen den Mächten des Warschauer Vertrages und der NATO für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren abzuschließen, begrüße ich ganz besonders. Mögen die Westmächte endlich Vernunft annehmen, damit der Frieden in Europa für lange Zeit gesichert wird.**

## Gepfeffertes

Ort der Handlung:
Rohrschlosserei/Hauptwerft

Zeit der Handlung:
28. Mai 1958.

(Die Namen sind frei erfunden)

Wie eine Bombe schlug die Nachricht über die Abschaffung der Lebensmittelkarten auch in der Rohrschlosserei ein. Zum Beispiel Oskar atmete tief auf und freute sich, daß diese verdammte Markenwirtschaft endlich ein Ende hat. Noch wußte man nichts Genaues über der Betriebsfunk sorgte dafür, daß die Kumpel den Verlauf der Volkskammersitzung verfolgen konnten. Als der Sprecher des Rundfunks die Preissenkung bekanntgab, ging viel im Lärm unter, man hatte nur dieses oder jenes mitbekommen. Doch dann ging bald bereits eine neue Preisliste von Hand zu Hand. Auch Oskar und Paule studierten eifrig, was alles billiger geworden ist. Paule las eifrig seinem Freunde vor: Kakao von 8 DM auf 4 DM, Butter von 9,60 DM auf 4,90 DM. Doch plötzlich stockte er, ließ das Blatt fallen, guckte Oskar entgeistert an, ließ sich auf die nächste Werkbank fallen, verdrehte die Augen und stöhnte. Oskar sprang hinzu und forschte besorgt nach der Ursache seines veränderten Benehmens. Doch Paule schien die Sprache verloren zu haben, machte sich bedrückt an seine Arbeit und schien mit sich selbst und der Welt zu hadern. Nur ab und zu murmelte er vor sich hin: „Na, da bin ich aber tüchtig drauf reingefallen — nein sowas — das hat mir gerade noch gefehlt." Oskar konnte sich das alles nicht erklären und schüttelte ein über das andere Mal den Kopf. Doch in der Mittagspause wurde es auch beim ihm helle. Der kleine Max verlas während der Mittagspause noch einmal die neue Preisliste und stockte plötzlich mitten im Satz. Er grinste, schaute in die Runde und als er Paule sah, lachte er schallend los. Es dauerte lange, bis er sich wieder beruhigte. „Nein, so ein Spaß!" rief er immer und immer wieder, doch dann sagte er endlich: „Stellt euch vor, der Pfeffer, Mensch begreift ihr das, der Pfeffer ist" — „halts Maul", rief plötzlich Paule dazwischen, stand wütend auf und verließ den Raum. Bestürzt sahen ihm die anderen nach, nur Max griente noch immer schadenfroh und brach als erster das Schweigen: „Junge, wißt ihr warum Paule so böse ist? Die neue Preissenkung hat ihm sein schwarzes Geschäftchen durchkreuzt. Schaut her, der Pfeffer ist billiger geworden, billiger als im Westen, aus ist es jetzt mit seiner Schieberei.

Leider gab es auch bei uns einige Kollegen, bei denen er immer wieder Abnehmer fand, doch damit hat es nun ein Ende. Das wird ihm eine tüchtige Lehre sein."

Als bereits alle wieder an der Arbeit waren, kam auch Paule finster dreinschauend zurück. Die Kollegen sahen ihm bedeutungsvoll nach und lächelten, und selbst Oskar, sein bester Freund, konnte es sich nicht verkneifen zu sagen: „Ja, ja, die neue Preissenkung ist tüchtig gepfeffert." —es—

## Wir stellen vor: RI HUNG SIK, Schiffbaulehrling

Auf ungefähr 17 bis 18 Jahre schätzte ich den kleinen sympathischen Koreaner Ri Hung Sik. Als er mir verriet, daß er noch in diesem Jahr 21 Jahre alt wird, muß ich ihn wohl nicht sehr gestreich angesehen haben, denn er lächelte spitzbübisch und meinte: „Nicht immer steckt das Alter in der Länge", womit er natürlich recht hat. Doch dann unterhielt ich mich mit ihm über seine Ausbildung, sein bisheriges Leben und über seine Zukunftswünsche. Was ich da erfuhr, ist ein Stück koreanische Geschichte über die jahrzehntelange Unterdrükkung des koreanischen Volkes durch Japan, ist eine Anklage an die amerikanischen Machthaber, die in Korea zum Kriege trieben und Zehntausende tapfere Koreaner, Frauen und Kinder auf dem Gewissen haben.

Ri Hung Sik verlor in diesem grausamen Krieg Vater, Mutter, Großeltern und drei Geschwister. Er und seine Schwester, 18 Jahre und heute Feinmechanikerlehrling in Magdeburg, sind die einzigen Überlebenden seiner Familie.

Hung Sik stammt aus dem kleinen koreanischen Fischerdorf Sontschou in Nordkorea. Sein Vater war ein armer Fischer. Unter japanischem Joch konnten die Kinder der Familie Ri nicht die Schule besuchen, denn das kostete viel Geld. Erst 1945, als die Rote Armee das Land befreite, gab es keine besonderen Rechte für den Schulbesuch mehr.

Hung Sik lernte nun tüchtig, denn er hatte viel nachzuholen. Sein Land brauchte kluge Menschen, die Arbeiter- und -Bauern - Regierung rief zum Aufbau des Sozialismus auf, und das bedeutet für die Jugend: viel lernen! Und Hung Sik lernte — übersprang einige Klassen und kam bis zur Mittelschule. Doch dann kam der Krieg. Von seinem Dorf blieb nur ein Trümmerhaufen übrig. Lange Zeit irrte der damals 14jährige Junge mit seiner kleinen Schwester umher, der er — und nun selbst noch klein — Vater und Mutter ersetzen mußte.

Über diese schwere Zeit spricht Hung Sik nicht gerne, denn es war wirklich nicht leicht für ihn. Eines Tages, er kann sich noch genau erinnern, es war am 12. Dezember 1951, kam er in ein Kinderheim, in dem er sich nun schwer einleben konnte. Doch dann war es ihm ein zweites Zuhause geworden. Hung Sik lernte nun weiter und zählte zu den fleißigsten Schülern. Es war im September 1953. Das Kinderheim erwartete Besuch.

Eine Kommission der Regierung hatte sich angemeldet.

Sie beauftragte die besten Schüler, in die Deutsche Demokratische Republik zu fahren und wichtige Berufe zu erlernen. Auch Hung Sik gehörte dazu. Doch freuen konnte er sich nicht, da das Trennung für mehrere Jahre von seiner Schwester bedeutete, für die er sich verantwortlich fühlte.

Als er diese Bedenken äußerte, entschied die Kommission nach reiflicher Überlegung, auch die kleine Schwester nach Deutschland zu schicken. Nun stand der Reise nichts mehr im Wege. Sie kamen nach Berlin, später nach Dresden, wo sie die deutsche Sprache erlernten. Danach besuchte Hung Sik noch zwei Jahre die Grundschule in Dresden, 1956 erließ die koreanische Regierung einen Aufruf an die Jugend, sich zu guten Facharbeitern zu qualifizieren. Auch Hung Sik galt dieser Ruf, und er stellte sich sofort zur Verfügung. Die Regierung sagte: „Werde Schiffbauer, wir müssen in unserem Lande Werften erbauen und Schiffe produzieren, also lerne!" So kam Hung Sik in unsere Werft. Stets legte er einen großen Ehrgeiz an den Tag, seinen deutschen Freunden nicht nachzustehen und gab den übrigen Koreanern stets das Beispiel. Nicht selten schnappt er sich einen Sündenbock und liest ihm eine tüchtige Lektion. Nie vergißt er dabei zu sagen: „Du lernst im Auftrage unserer Regierung hier, das ist eine große Ehre und Verpflichtung. Wenn du Schlechtes tust, wird es nicht unter den deutschen Freunden heißen: das hat Mam Sok oder Gang Ü gemacht, sondern, das war ein Koreaner."

So ist es nicht verwunderlich, wenn Hung Sik unter seinen Freunden Respekt besitzt und schon seit vorigem Jahr Sekretär der Gruppe des koreanischen demokratischen Jugendverbandes in der BBS ist.

Im Februar wird Hung Sik seine Facharbeiterprüfung ablegen, und es ist ganz klar, daß er diese Prüfung unbedingt mit dem Prädikat „gut" abschließen will. Nun, das hängt von ihm selbst ab. Bei seinen Freunden, Lehrern und Lehrausbildern wird er die größte Unterstützung finden.

„Und was dann?" fragte ich ihn. Er lächelte, seine Augen erhielten einen warmen Glanz, und schwärmerisch meinte er: „Das ist doch ganz klar: zurück in meine Heimat. Ich habe mir schon eine Hafenstadt ausgesucht, in der ich arbeiten werde. Won San heißt die Stadt. Sie ist nicht weit von meinem Heimatdorf. Dort werde ich als Schiffbauer arbeiten und eines Tages vielleicht selbst einmal Lehrlinge ausbilden."

Dann unterhielten wir uns über Literatur, denn das ist Hung Siks Steckenpferd. Er hat viele Werke unserer Klassiker gelesen und liebt auch besonders die Gegenwartsliteratur. Sein Wunschtraum aber ist: selbst einmal Bücher zu schreiben über den heldenhaften Kampf des koreanischen Volkes, über seine eigenen Erlebnisse und über den Aufbau des Sozialismus in Korea. Hung Sik hat zur Ausführung dieses Planes bereits feste Vorstellungen. Er wird in Korea die Abendfachschule besuchen und sich literarisches Wissen und Können aneignen. Ich glaube bestimmt, daß er eines Tages schreiben wird, denn was sich Hung Sik in den Kopf setzt, verwirklicht er auch, ist die Meinung seiner Freunde.

Als ich mich bereits zweimal von ihm verabschiedet hatte, begleitete er mich noch auf dem Wege zur Hauptwerft und legte mir nahe, ja nicht zu vergessen, folgendes auszurichten: „Meine Freunde und ich freuen uns sehr, in Deutschland in der Volkswerft lernen zu dürfen. Wir danken der Arbeiterklasse, die uns das ermöglichte, besonders aber den Arbeitern der Volkswerft. Wir werden das, was wir hier gelernt haben, zum Wohle unseres Landes zu Hause anwenden. Wir werden uns sehr anstrengen, euch nachzueifern und ebenso gute Schiffe zu bauen wie ihr."

**Gisela Kokles**

## Tag des Kindes in unserer Werft

Bereits am Sonnabend feierten der Kindergarten und -hort den Internationalen Kindertag. Für Sonntag nachmittag 15 Uhr hatte die Kommission „Arbeit mit den Kindern" die Kleinen von 3–6 Jahren ins Klubhaus „Ernst Thälmann" eingeladen. Dieser Einladung folgten unzählige Eltern und noch mehr Kinder. Da gab es ein Drängeln und Schupsen, denn keiner wollte schließlich zu kurz kommen. Alles wollte man sehen und vor allen Dingen auch selbst mitmachen. Aber die Kommission hatte solch einen Betrieb erwartet und sich dementsprechend eingerichtet und man kann wirklich sagen: es klappte!

Riesige Luftballonsträuße zogen in den Gärderoben die Aufmerksamkeit aller auf sich. Jedes Kind erhielt solch einen Ballon zur Begrüßung und dann ging's hinein in das Vergnügen. Die Kinderanzgruppe trat auf, für die eifrigen Kinobesucher wurde ein Film gespielt, und wer sich sportlich betätigen wollte, ging ins Freie, wo zahlreiche Luftroller, Schaukeln und ein Karussell auf ihre Gäste warteten. Besonders beim Rollerrennen gab es viel Andrang, jeder wollte einmal fahren und viele konnten sich nicht entschließen, die Roller wieder abzugeben. Sicher gab es auf dem Weg nach Hause manche Kinder, die sich für ihren nächsten Geburtstag solch einen Roller wünschten. Auch in unseren Patenschulen war in diesem Tage viel los. Bunte Umzüge, Spiele und Wettkämpfe im Freien usw. gestalteten den Tag des Kindes zu einem schönen Erlebnis.



**Viel Arbeit** machten sich die Kleinen bei der Vorbereitung des Tages des Kindes. Am 1. Juni sah man überall strahlende Kinderaugen. Tausende Kinder vergnügten sich an diesem Tage bei Tanz und Spiel.

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Zwei deutsche Jugendmeister im Gewichtheben

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Gewichtheben am 18. Mai 1958 in Deutzen konnte die Sektion Gewichtheben der BSG Motor einen großen Erfolg für sich verbuchen. Der Sportfreund Jörg Hahn wurde im Bantam Deutscher Meister 1958 mit einer Leistung von 185 kg und Sportfreund Manfred Köhnke konnte mit einer Leistung von 280 kg ebenfalls Meisterehren erringen. Die übrigen Teilnehmer der Sektion Gewichtheben erreichten 3., 4., 6. und 7. Plätze. Bei den zu vergebenden Meistertiteln errangen unsere Stralsunder Jungen mit ihren zwei Meistertiteln die Spitze. Unsere herzlichsten Glückwünsche unseren jungen Meistern und Dank für ihre erfolgreiche Verteidigung der Meistertitel, die von beiden im Vorjahre errungen wurden. Zu einem interessanten Vergleichskampf im Jugendmannschaftsretffen der Sportgemeinschaften Chemie Meißen und Motor Stralsund kommt es am 15. Juni 1958 anläßlich des 10jährigen Bestehens unserer Volkswerft in der Jahnsportstätte, der einer inoffiziellen Deutschen Meisterschaft gleichkommt.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

**Kreuzwort- rätsel**



**Waagerecht:** 1. Stammvater eines Riesengeschlechts, 7. ägyptischer Königsname, 8. Bahnsteig, 10. deutscher Modedirigent, Nationalpreisträger 1956, 12. Strom zur Nordsee, 14. Gemeinschaft, 15. Getränk, 17. schleierartiges Gewebe, 17. Tiefgestalt einer Oper von Richard Strauß, 20. Getreideart, 21. trinklustige Dame bei Wilhelm Busch, 22. inneres Organ.

**Senkrecht:** 2. Wundmal, 3. Liebesgott, 4. Wasserfahrzeug, 5. glattgeschliffenes Steinchen, 6. Komponist der Operette „Obersteiger", 9. Nebenfluß der Loire, 11. Nebenfluß des Don, 12. Voranschlag, 13. Holzbearbeitungswerkzeug, 16. Reinigungsgerät, 18. Winkelzug, 19. Tonstufe.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 19**

**Waagerecht:** 2. Läie, 7. Gras, 8. Skien, 11. Rost, 12. Lab, 13. Amur, 14. Aroma, 16. Aras, 17. Egon, 19. Sechs, 22. Alge, 24. Hal, 25. Neer, 26. Duene, 27 Dill, 28. Gran.

**Senkrecht:** 1. Agra, 2. Lasur, 3. Astrachan, 4. Esla, 5. Kibo, 6. Unna, 8. Romane, 10. Karaganda, 15. Mangel, 18. Olein, 19. Söde, 20. Cher, 21. Sieg, 23. Erie.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

## Automatischer Zigaretteneinkauf

**Wir haben alle in unserer Republik das Bestreben, soviel wie möglich zu schaffen, um ein Höchstmaß an Rentabilität zu erreichen.**

Schon oft, wenn ich im Speisesaal in der Kantine etwas kaufen ging, mußte ich feststellen, daß Kollegen, die nur Zigaretten haben wollten, sie nur Zigaretten haben wollten, immerhin einige Zeit warten mußten.

Wie wäre es denn, wenn man im Speisesaal einen Zigarettenautomaten anbringen würde, so könnten sich doch die Kollegen selbst bedienen und brauchten nicht unnötig lange warten. Zum anderen würden sie, auch wenn die Schalter geschlossen sind, Zigaretten erhalten.

Rosel Niemann

## Kinderfilme

Im Monat Juni werden im Klubhaus für die Kinder folgende Filme um 10.00 Uhr im großen Saal gespielt:

1. 6. 1958: „Wie der Maulwurf zu seinen Höschen kam"

15. 6. 1958: „Der kleine Hävelmann"

22. 6. 1958: „Das Märchen von der toten Zarentochter"

29. 6. 1958: „Die Sturmhexe".

Am Sonntag, dem 8. 6. 1958, „Tag des Eisenbahners", fällt der Kinderfilm aus. Wir besichtigen dafür die Kinder-eisenbahn der Reichsbahn und treffen uns zum gemeinsamen Abmarsch um 10.00 Uhr vor dem Klubhaus.

## Der Herr erhöre ihr Flehen

Herr Meier in Westdeutschland hatte abends immer eine gewisse Versammlung um sich, bei der mehrere Personen anwesend waren. Eines Morgens, als Herr Meier aufstand, begrüßte ihn sein Papagei mit dem Gruß „Fort mit Adenauer, fort mit Adenauer!" Herr Meier wurde blaß und sagte: „Halt du deinen Schnabel, ich soll wohl noch wegen dir gesiebte Luft atmen?"

Am anderen Tage früh geschah wieder das gleiche. In seiner Angst nahm Herr Meier den Papagei aus dem Käfig und ging nebenan zum Herrn Pfarrer, der ebenfalls einen Papagei besaß, welcher zufällig am offenen Fenster stand.

Im Nu hatte er seinen Papagei mit dem des Herrn Pfarrer ausgetauscht. Alles wäre erledigt gewesen, wenn nicht der Pfarrer das gemerkt hätte. Jedenfalls kam der Betrug heraus, und Herr Meier wurde angezeigt. Herr Meier wälzte alle Schuld auf den Papagei ab. Es blieb also nichts anderes übrig, als den Papagei zur Verhandlung zu laden.

Da saß er nun, der arme Kakadu, mit einer schweren Kette am Bein, und mußte sich nun das öffentliche Verhör gefallen lassen.

Richter: „Mein lieber Papagei, was hast du gesagt?" Der Papagei schielt den Richter an und sagt kein Wort.

Richter: „Hast du nicht gesagt, fort mit Adenauer?" Der Papagei schielt zur Abwechselung mit dem anderen Auge auf den Richter und sagt nichts. Der Richter weiß sich nicht mehr zu helfen und bittet die Geschworenen mitzurufen, um den Papagei aus der Reserve zu locken.

Geschworene: „Fort mit Adenauer!" Der Papagei sagt nichts.

Richter: „Ich bitte, daß alle Geschworenen sowie alle Zuhörer des Saales mitrufen." Das ganze Haus brüllt nun: „Fort mit Adenauer!"

Der Papagei, ermutigt durch das laute Gebrüll, antwortet endlich: „Der Herr erhöre euer Flehen. Amen!"

## Für die Frau:

### Rhabarber ohne saure Mienen

*Da jetzt der Frühling in unserem Garten einmal seinen Einzug hält, ist es uns Hausfrauen möglich, unseren Speisezettel etwas abwechslungsreicher zu gestalten. In vielen Gärten ragen die Rhabarberbüsche schon recht kräftig in die Höhe, so daß mit der Ernte der ersten zarten Stengel begonnen werden kann. Hierzu möchte ich euch einige Rezepte verraten, die euren Familienangehörigen sicher munden werden.*

### Grundsätzliches für die Rhabarberküche

*Frühlingsrhabarber braucht man nicht zu schälen, und gewaschen wird er vor dem Schneiden! Das ist wichtig, denn sonst geht zuviel von den guten Säften verloren. Blattenden werden abgeschnitten, aber die unteren, dicken Wurzelenden nicht; sie enthalten die wenigste Säure. Wer schöne Kompottstücke bekommen will, muß den geschnittenen Rhabarber in kleinen Mengen in kochende Zuckerlösung tun, Rhabarberstücke sind schnell weich, sie werden mit dem Sieblöffel herausgenommen, und in den kochenden Saft kommt die nächste Rhabarberschicht. So behandelt, bleiben die Kompottstücke ganz und zerkochen nicht zu Mus. Haben wir einen fertigen Mürbeteigboden, dann können wir ganz schnell eine köstliche, erfrischende Rhabarbertorte machen. Aus einem halben Vanille-Puddingpulver und einem Viertelliter Milch wird nach Vorschrift ein Pudding gekocht und noch heiß mit zwei Eigelb und dem zu festem Schnee geschlagenen Eiweiß abgerührt. Nach dem Erkalten kommt die Masse auf den Tortenboden, wird mit den in Zuckerlösung gekochten, abgetropften Rhabarberstücken belegt, und dann wird alles mit Schlagsahne überzogen.*

### Rhabarbernudeln in der Form

*(Auch für Makkaroni oder Spaghetti geeignet.) 250 g Rhabarbeln in fingerlange Stücke schneiden und in kochendes Salzwasser einlegen. Nach dem Garwerden abgießen, kalt abschrecken und gut abtropfen lassen. Mit 500 g Rhabarberstücken in eine gefettete Form geben, mit Margarineflöckchen belegen und mit Semmelbrösel, Mittelhitze etwa 20 bis 30 Minuten backen lassen und mit Vanillesoße zu Tisch geben. Wenn Rhabarber reichlich vorhanden haben ist, sollten wir Rhabarbersaft machen. Dieser ergibt im Sommer ein wunderbar erfrischendes und dabei billiges Getränk. Die vorbereiteten Rhabarberstengel werden in kleine Stücke geschnitten und mit wenig Wasser in kleinem Feuer sehr weich gekocht. Dann in ein ausgespanntes Tuch schütten und den Saft — ohne zu drücken — ablaufen lassen. Der Saft wird mit Zucker (300 bis 500 g pro Liter) aufgekocht, abgeschäumt und in saubere Flaschen gefüllt, die 20 Minuten bei 90 Grad Celsius sterilisiert werden. Mit Selters oder kaltem Wasser vermischt, ergibt das eine kühlende, kommliche Limonade. Gelingen und guten Appetit wünscht eure Kä*

Unsere Filmnovelle

## Das Haus des Mandarins

Der alte Mann, um den die Fabel dieses interessanten Films kreist, mutet an wie ein gefährlicher Sonderling, wie ein unheilbarem Machtwahn verfallener Patriarch. Dabei ist dieser Lobsauer Gau in Wesen und Absichten nicht einmal bösartig. Von der alten Zeit geformt, völlig blind für die Erschütterungen der neuen, regiert dieser Mensch seine bereits vier Generationen umfassende Sippe mit moralischen Grundsätzen, die längst überholt und schon lebensfeindlich geworden sind. Wohl hat der alte Gau noch vermocht, die Söhne zur Gefügigkeit zu drillen und auch den ältesten Enkel willfährig zu machen — die Jüngeren aber lassen sich ihr Recht auf Selbstbestimmung nicht nehmen. Sie besitzen keine anderen Waffen als ihren moralischen Anspruch auf ein eigenes Leben. Trotzdem bleiben sie Sieger in dieser erbitterten Auseinandersetzung mit der Unbelehrbarkeit und menschenschindenden Skrupellosigkeit des alten Gebieters. Nach schweren Erfahrungen und Opfern verlassen sie eine Familie, die schon seit langem nur noch ein morsches Sippengefüge über einem alten Namen gewesen war. Für ihre Person frei, machen diese Jungen sich auf den Weg, ihr ganzes Land von dem verrotteten System zu befreien, die ganze alte Klasse zu stürzen. Dazu waren, wie wir heute wissen, noch fast drei Jahrzehnte erforderlich. In Familie Gau, welche der Film zeigt, ging unter in den Wirren des alten China. Die Familien Gau aber, die heute im Lande Mao Tsetungs leben und arbeiten, sind anders aus. Sie sind frei, stark und gesund. Dieser Vorgang, Teil des großen, bereits vor 40 Jahren einsetzenden Umwandlungsprozesses der Gesellschaft in China, wird in dem neuen chinesischen Film „Das Haus des Mandarins" in faszinierende Weise geschildert. Er läuft vom 6. bis 12. Juni im Union-Theater.

### Speisenzettel nur auf dem Papier

**Unsere Werftangehörigen fragen in der letzten Woche mit Recht in der Redaktion an, ob wir einen falschen Speisenzettel zum Druck gegeben haben. Das ist nicht der Fall. Aber es ist eine Tatsache, daß der Speisenplan vielfach umgeworfen wurde und nicht mehr den ausgegebenen Gerichten entsprach. Einstimmt. Man läßt es sich einmal in der Woche gefallen, aber wenn es gesagt, was zuviel ist, ist genug. Es bringt nur unnötigen Ärger und wir wissen auch: bei etwas größerer Disposition geht es sicher gut, denn das haben die vergangenen Monate bewiesen. Daher appellieren wir an die Küchenleitung, bleibt beim Wort, das ihr gegeben habt!**

## Speisenplan vom 9.6. - 14.6.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Bratklops, Salzkartoffeln, Eis sig-Gemüse.
Di. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mi. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott
Do. Gemüse-Eintopf mit Fleisch- Einlago
Fr. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Kompott

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Gebratene Jagdwurst, Speise soße, Salzkartoffeln.
Di. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Do. Schweinebraten, Schmorwruken, Salzkartoffeln
Fr. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
So. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln

**Wahl I à 1,- DM**

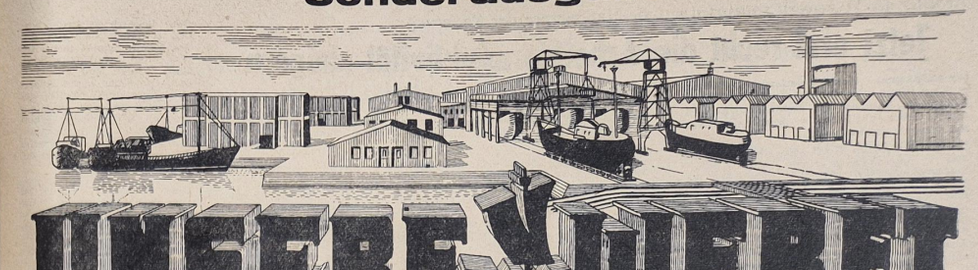
Mo. Wiener Gulaschsuppe, Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch
Di. Kaltschale mit Zwieback, Gulasch, Salzkartoffeln.
Delikatess-Gurken, Speise mit Saft
Mi. Legierte Grießsuppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott
Do. Kaltschale, Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr. Brühe mit Einlage, Brathering, Kartoffelpüree, Zwiebelfett, Kompott

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Fruchtsuppe mit Klößen
Di. Tomaten-Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Mi. Reis mit Backpflaumen
Do. Rühr-Ei, Gemüse, Kartoffelpüree
Fr. Kalbsfrikassee, Kartoffelpüree, Kompott
So. Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffelpüree

ands hinaus be-
Buchillustrator,

# Sonderausgabe



# UNSERE WERFT

10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — Mai 1958

## Der Friede ist in starken Händen

Am 24. Mai 1958 tagte in Moskau der politisch-beratende Ausschuß des Warschauer Vertrages. Gestützt auf die sozialistischen Prinzipien in der Außenpolitik, faßte der Ausschuß den Beschluß einer erneuten Reduzierung der Streitkräfte des Warschauer Vertrages um 119 000 Mann. Damit werden im Jahre 1958 insgesamt 419 000 Mann in den Ländern des Warschauer Vertrages demobilisiert.

Die Teilnehmer der Beratung gaben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß in der von der Sowjetunion für eine Gipfelkonferenz vorgeschlagenen Tagesordnung Fragen enthalten sind, für deren Lösung reale Voraussetzungen bestehen und die eine Verbesserung der Lage sowie die Festigung der Sicherheit in Europa begünstigen. Die Tagesordnung sieht u.a. solche wichtigen Fragen vor wie:

**die unverzügliche Einstellung der Versuche mit Atom- und Wasserstoffwaffen;**

**den Verzicht der UdSSR, der USA und Englands auf Anwendung von Kernwaffen;**

**die Schaffung einer von Atom-, Wasserstoff- und Raketenwaffen freien Zone in Mitteleuropa;**

**den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den zum Atlantikpakt gehörenden Staaten und den Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrages.**

Den ersten Platz unter diesen Fragen nimmt die Einstellung der Versuche mit Atom- und Wasserstoffwaffen ein. Die Regierungen, die gegenüber ihren Völkern die Verantwortung für ihr Handeln tragen, haben kein Recht, die Warnungen der tausend und aber Tausend Wissenschaftler zu ignorieren.

Von großer Wichtigkeit ist auch der Vorschlag zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO. Der Abschluß eines solchen Paktes würde für die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder eine Erleichterung von den schweren Rüstungslasten, die sie zu tragen haben, bedeuten. Auch der Alpdruck eines Atommordens könnte mit der Durchführung eines Nichtangriffspaktes beseitigt werden.

Während man im imperialistischen Lager ein neues Massenmorden vorbereiten will, kämpft das ganze sozialistische Lager und mit ihm die Völker an der Ostsee um die Sicherung des Friedens. Diesem Zweck dient auch die vom 6. bis 14. Juli 1958 stattfindende Ostsee-Friedenswoche. Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden. Unter dieser Losung bereiten Tausende Werktätige im Bezirk Rostock dieses große Ereignis vor. Zahlreiche Produktionsverpflichtungen unserer Arbeiter und Angestellten in den Betrieben legen ein beredtes Zeugnis vom Kampf unserer Werktätigen um die Stärkung unserer Republik und damit für die Erhaltung des Friedens und den weiteren sozialistischen Aufbau ab. Wer den Imperialismus unterstützt, dient der Vorbereitung eines neuen Krieges. Nur in den sozialistischen Ländern sind die Ursachen für Kriege beseitigt. Der wirksamste Kampf um die Erhaltung des Friedens ist darum die aktive Mithilfe eines jeden Bürgers am Aufbau des Sozialismus.

## Faschistische Rühestörer zügeln

Zur gleichen Zeit, da die Werktätigen in der DDR sich anschicken, neue sozialistische Taten zu vollbringen, um damit die von der Regierung und der Volkskammer eingeleiteten Maßnahmen zur Erhöhung des Lebensstandards zu unterstützen, steht das französische Volk, vor allem die französische Arbeiterklasse, in einem schweren Kampf gegen die Gefahr eines faschistischen Umsturzes. General de Gaulle, der Führer der rechtsextremistischen Gruppierungen in Frankreich, verlangt ein Ermächtigungsgesetz der gleichen Art, wie es Hitler mit Unterstützung von Männern erhielt, von denen viele heute führende Funktionen im Bonner Staat haben.

Welches ist das Ziel dieses offenen faschistischen Putschversuches?

Der Krieg, den die französischen Imperialisten seit Jahren gegen das heldenhaft kämpfende algerische Volk führen, wird immer schwerer und verlangt neue Mittel, die sie aus den werktätigen Massen herauspressen wollen. Doch auch die Bäume der französischen Imperialisten wachsen nicht in den Himmel. Es gibt starke Kräfte, vor allem die französische Arbeiterklasse, die einen konsequenten Kampf gegen diesen Krieg führen. Um diese Kräfte des französischen Volkes zu zerschlagen, um neue Ermächtigungsgesetze und neue Steuern festlegen zu können, verlangen die rechtsextremistischen Gruppierungen einen starken Mann, den Militärdiktator.

Die französische Arbeiterklasse unter Führung der Kommunistischen Partei hat eindrucksvoll vor der Gefahr des Faschismus gewarnt. Sie ist der Initiator der Bildung von Sicherheitskomitees. Seit Dienstagnachmittag haben die französischen Werktätigen eine große Streikbewegung begonnen; der Kampfeswille der französischen Werktätigen wird die faschistischen Putschisten zum Teufel jagen und damit die Träume der westdeutschen Faschisten zunichte machen, die sich von einem Sturz der französischen Republik eine Verschärfung des Algerienkrieges erhoffen, der auch ihnen höhere Profite bringen soll und ein sicheres Hinterland schaffen könnte für aggressive Absichten der westdeutschen Militärs in Europa.

Aber die Gefahr des Faschismus in Frankreich ist noch nicht gebannt.

Die Unterstützungsaktionen der deutschen Arbeiterklasse für die kämpfenden französischen Werktätigen sind deshalb Aktionen für den Frieden, Aktionen gegen die Bonner Atomstrategen.

## Beträchtliche Verbesserung des Lebensstandards

**Aus der Erklärung des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zu den Gesetzentwürfen**

Die Frage der Abschaffung der Lebensmittelkarten ist seit langem Gegenstand vieler Diskussionen. Auf der 35. Tagung des ZK der SED wurden Maßnahmen zur Verwirklichung dieser Aufgaben vorgeschlagen. Unter Vorsitz des Genossen Heinrich Rau wurde eine Kommission gebildet, die in Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen Institutionen unter Beteiligung der Gewerkschaft entsprechende Vorschläge zur Lösung dieses Problems ausarbeitete.

Die Regierung appelliert an die Werktätigen in Stadt und Land, die vorgesehenen Maßnahmen zu unterstützen und dazu beizutragen, daß die Arbeitsproduktion in allen Wirtschaftszweigen zunimmt. Arbeiter, Angestellte, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler werden aufgerufen, alle Möglichkeiten zur maximalen Steigerung der Produktion auszunutzen und eine weitere schnelle Entwicklung der Wirtschaft sicherzustellen. Die Werktätigen der Konsumgüterindustrie und alle Betriebe, die Möglichkeiten zur Herstellung von Industriewaren haben, werden aufgerufen, ihre Kräfte auf die Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Aufgaben in der Konsumgüterproduktion zu konzentrieren.

Die Regierung appelliert weiter an die Genossenschafts- und Einzelbauern, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Felder und Viehbestände zu pflegen und eine gute Einbringung der Ernte zu gewährleisten.

Gleichzeitig werden auch wir bei dieser Maßnahme Vorsorge treffen, daß sich Schieber und Spekulanten die Abschaffung des Kartensystems nicht zunutze machen können. Wir rufen hierzu die gesamte Bevölkerung zur Mithilfe auf.

## Neue Preise ab 29. Mai 1958

| | | (neu) DM | (alt) DM |
|---|---|---|---|
| Bauchfleisch | Pfund | 2,30 | 4,10 |
| Dickbein und Spitzbein | | 2,20 | 4,10 |
| Hackepeter | | 4,— | 5,60 |
| Kalbshaxen | | 2,— | 3,80 |
| Kotelett | | 4,40 | 5,60 |
| Schnitzel | | 5,60 | 6,75 |
| Rinderbrust | | 2,90 | 3,30 |
| Rindergulasch | | 4,80 | 5,60 |
| Filet (Rinder) | | 6,60 | 7,20 |
| Hirn | | 2,20 | 5,— |
| Speck, geräuchert | | 2,15 | 3,75 |
| Enten II | | 2,90 | 4,50 |
| Bockwurst | | 0,80 | 1,24 |
| Knacker | | 0,90 | 1,54 |
| Blutwurst | | 1,25 | 2,50 |
| Thüringer Rotwurst | | 2,25 | 4,80 |
| Landleberwurst | | 3,35 | 6,10 |
| Preßkopf | | 2,30 | 6,80 |
| Jagdwurst | | 3,55 | 6,10 |
| Braunschweiger, fein | | 3,70 | 6,80 |
| Braunschweiger, grob | | 4,20 | 7,20 |
| Kochsalami | | 4,30 | 7,70 |
| Schlackwurst | | 2,75 | 5,— |
| Deutsche Salami | | 5,90 | 8,30 |
| Ungarische Salami | | 5,90 | 9,90 |
| Schinkenspeck | | 4,75 | 10,35 |
| Schweinekopfsülze | | 1,15 | 4,30 |
| Feinkost-Fleischsalat | | 3,30 | 5,70 |
| Sardinen | | 8,50 | 12,50 |
| Butter | | 4,90 | 9,60 |
| Quark | | 1,80 | 2,55 |
| Limburger Käse | | 4,— | 5,10 |
| Tilsiter Schmelzkäse | | 4,40 | 5,60 |
| Vollmilch (Liter) | | 0,80 | 1,12 |
| Margarine III | | 1,— | 1,80 |
| Margarine II | | 1,35 | 2,— |
| Margarine I | | 1,75 | 2,20 |
| Sahna | | 2,50 | 3,80 |
| S ü ß w a r e n : | | | |
| Zucker | | 0,90 | 1,40 |
| Fruchtorangen | | 1,80 | 2,40 |
| Erdnuß-Dragees | | 2,50 | 3,10 |
| Sahne-Toffee | | 3,15 | 5,70 |

**Backwaren werden bis zu 35 Prozent gesenkt:**

| | | |
|---|---|---|
| Butterkremtorte (Stck.) | 0,85 | 1,15 |
| Schaltorte | 0,95 | 1,50 |
| Windbeutel | 0,60 | 0,75 |
| Kakaopulver 125 g | 4,— | 8,— |
| Schokolade, bitter (Tafel) | 4,80 | 6,— |
| Vollmilch-Schokolade | 3,85 | 4,80 |
| Reis I | 1,20 | 2,10 |
| Reis II | 1,10 | 1,30 |
| Pfeffer, schwarz | 0,12 | 0,60 |
| Pfeffer, weiß | 0,13 | 0,70 |
| Mayonnaise (Glas) | 0,75 | 1,45 |
| Eis, Portion | 0,10 | 0,15 |
| Rosinen | 3,20 | 8,— |
| Haselnüsse | 4,50 | 6,— |
| Walnüsse | 3,80 | 5,— |

## Mehrheit kann mehr kaufen

**Die Aufhebung der Rationierung bringt für alle Bürger der DDR große Vorteile. Die Preisregulierung beseitigt krasse Unterschiede zwischen den hohen und niedrigen Löhnen. Um unseren Werktätigen ein immer besseres Leben zu gestalten, wird für diejenigen Werktätigen, die ein geringes Einkommen haben, vom Staat ein finanzieller Ausgleich gezahlt. Dafür einige Beispiele:**

**In einer vierköpfigen Familie verdient der Mann 400,— DM. Die bisherigen Kosten für Lebensmittel, die auf Marken gekauft wurden, betrugen 42,72 DM**

**Nach Fortfall der Marken müssen für die gleichen Lebensmittel 89,43 DM aufgebracht werden.**

**Für den Mehraufwand erhält die Familie:**

| | | |
|---|---|---|
| **Zuschlag zum Lohn** | **14,— DM** | |
| **Zuschlag für die Frau** | **5,— DM** | |
| **Zuschlag für 2 Kinder** | **40,— DM** | **59,— DM** |
| **Somit verbleiben der Familie zusätzlich die für andere Zwecke Verwendung finden können.** | | **12,29 DM,** |

**In einer fünfköpfigen Familie arbeiten der Mann, die Frau und 1 Kind (Lehrling). Ein 2. Kind besucht die Mittel- bzw. Oberschule und 1 weiteres Kind die Grundschule.**

| | | |
|---|---|---|
| **Bisheriger Aufwand an Marken** | | **60,45 DM** |
| **Jetziger Aufwand** | | **130,87 DM** |
| **Zuschläge für die Familie:** | | |
| **Der Mann erhält (bis 410,— DM Einkommen)** | **14,— DM** | |
| **Die Frau erhält (bis 260,— DM Einkommen)** | **30,— DM** | |
| **Lehrlingszulage** | **15,— DM** | |
| **Zulage für 2 Kinder** | **40,— DM** | **99,— DM** |
| **Somit verbleiben der Familie zusätzlich** | | **28,58 DM** |

**In einer kinderlosen Familie, in der nur der Mann arbeitet und 260,— DM verdient, wurden für den Einkauf an Lebensmittel auf Karten ausgegeben 22,09 DM**

**Heute müssen für die gleichen Lebensmittel gezahlt werden. 48,56 DM**

**Als Zulage erhält das Ehepaar:**

| | | |
|---|---|---|
| **Einen Lohnzuschlag von** | **30,— DM** | |
| **einen Zuschlag für die Frau von** | **5,— DM** | **35,— DM** |
| **Es verbleiben also noch zusätzlich** | | **8,53 DM** |

**Ein Rentner erhielt bisher auf der Grundkarte:**

| | alter Preis: | neuer Preis: |
|---|---|---|
| **1350 g Fleisch** | **4,30 DM** | **8,85 DM** |
| **300 g Butter** | **1,26 DM** | **2,94 DM** |
| **600 g Fett** | **1,50 DM** | **2,70 DM** |
| **1200 g Zucker** | **1,34 DM** | **2,16 DM** |
| | **8,40 DM** | **16,65 DM** |

**Daraus ergibt sich ein Mehrbetrag von 8,25 DM. Diese Mehrausgaben werden durch den Ausgleich von 9,— DM gedeckt. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß bei den oben angeführten neuen Preisen, z. B. bei Wurst und Margarine, die teuren Sorten zugrunde gelegt werden.**

**Zu den errechneten Beträgen kommt noch jene Summe, die eingespart wird für die Artikel, die auch früher noch zusätzlich in der HO gekauft wurden und die heute ebenfalls im Preis gesenkt sind.**

*Arbeiter der Volkswerft antworten auf die Maßnahmen der Regierung:*

# Jetzt erst recht die Arbeitsproduktivität steigern

**Die Volkskammer beschloß umfangreiche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Lebenslage — Abschaffung aller Lebensmittelkarten und Herstellung eines einheitlichen Preisniveaus — Zuschläge als Ausgleich für Mehrausgaben — Einführung staatlicher Kinderzuschläge und großzügige Geburtenbeihilfen. — Arbeiter der Volkswerft beantworteten diese neuen Maßnahmen mit neuen Verpflichtungen.**

Überall in unserer Werft sah man in den gestrigen frühen Morgenstunden größere und kleinere Gruppen, die eifrig über die großzügigen Maßnahmen der Regierung diskutierten und ihre Freude über die neuen Beschlüsse zum Ausdruck brachten. Bereits einige Stunden später fanden in den Abteilungsparteiorganisationen der Partei sowie in einigen FDJ-Gruppen Kurzversammlungen statt, in denen über die neuen Beschlüsse und die sich daraus ergebende Aufgaben beraten wurde. Im Bereich Reparaturen verpflichteten sich alle Genossen, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitsproduktivität nicht wie bisher vorgesehen um 10 Prozent, sondern um 12 Prozent gesteigert wird.

Auch die APO Schiffbau faßte solch einen Beschluß. In zahlreichen Brigaden und Gewerken unserer Werft wird in der nächsten Zeit nach der Seifert-Methode gearbeitet, um dadurch bis zum V. Parteitag eine zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die APO Haupttechnologie beschloß, binnen kurzer Zeit die Technologie im Schiffbau zu verändern. Zwei Genossen Technologen verpflichteten sich, innerhalb von 14 Tagen einen Entwurf für einen mechanischen Bohnerbesen für die Massenbedarfsgüterproduktion abzuschließen.

In den bisher durchgeführten Aussprachen und Unterhaltungen mit Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, kam zum Ausdruck, daß unsere Werktätigen die Maßnahmen der Regierung voll und ganz verstehen und mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Sie vertrauen der Regierung, daß diese Maßnahmen nur zum Wohle der Werktätigen und niemals zu ihrem Nachteil durchgeführt werden. So sagte zum Beispiel

**Liesbeth Voß, Stenotypistin:**
„Ich begrüße die Regierungserklärung über den Fortfall der Lebensmittelkarten und die damit verbundene Preissenkung. Als erfreulich sehe ich an, daß gerade für uns Angestellte mit niedrigem Gehalt ein Ausgleich und gleichzeitig eine Lohnerhöhung gezahlt wird.

Als Dank für diese Maßnahme unserer Regierung werde ich weiterhin meine ganze Kraft für den Aufbau unseres sozialistischen Betriebes und damit unserer sozialistischen Wirtschaft einsetzen, damit die bisher erzielten Erfolge gefestigt und weiterhin ausgebaut werden können."

**Peter Kuhnke**, Klasse EL 9 — Schiffselektrik, erklärte: „Als ich heute die Erklärung des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik über den Wegfall der Lebensmittelkarten hörte, war ich sehr erfreut. Dadurch ist wieder mal erwiesen, daß sich Sozialismus immer mehr stigt und weiterentwi Diese Erfolge sind aber auf Grund der guten Ar aller Werktätigen möglich worden. Es wird für mich Ansporn sein, meine Ar noch mehr zu verbessern noch größere Erfolge b Aufbau des Sozialismus zu reichen."

**Horst Buchholz, Schlosser Jugendgewerk 315:** „Ich f mich über die neuen Maß men der Regierung. D diesen Schritt zeigt sich neut der Charakter unse Staates. Es liegt also auch Zukunft an uns, durch St rung der Arbeitsproduktiv weitere neue Preissenkun herbeizuführen. Von d Erkenntnis gingen wir als wir in unserm Gewerk Seifert-Methode einführten.

**Kollege Kienbaum, Halle Anzeichnerei:** „Es erfüllt m mit Stolz, daß wir aus ei Kraft so viel geschafft ha um die Lebensmittelka wegfallen lassen zu kön Wir werden uns noch m anstrengen und haben be heute früh in einer Aussp im Jugendgewerk Anzeich rei beschlossen. Die Seif Methode einzuführen, um mit eine höhere Arbeits duktivität zu erreichen."

## Ein Erfolg unserer gemeinsamen sozialistischen Sache

Noch vor wenigen Wochen hörte ich von einem Kollegen die Frage, ob die Abschaffung der letzten Reste der Rationierung noch lange auf sich warten ließe. Nun ist sie da. A' heute gibt es keine Lebensmittelkarten mehr. Alle, die am gestrigen Tage die Meldungen des Rundfunks hörten, haben freudigen Herzens zugestimmt.

Das Gesetz der Volkskammer für die Abschaffung der Lebensmittelkarten ist nicht nur ein formaler Akt. Es geht ja nicht um die Tonnen Papier, die dadurch eingespart werden. Auch nicht darum, daß die Zeit des Einkaufens kürzer wird, weil die Verkäuferinnen keine Marken schnippeln brauchen. Dieses Gesetz ist ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung, vor allem der Teile, die wenig verdienen. Lohnverbesserungen, Preissenkungen, Senkung der Dienstleistungsarbeiten, Kindergeld, Ausgleich, Ehegattenzuschuß und Rentenzuschlag — all dies bildet eine Einheit, mit dem Ziel, der Verbesserung unseres Lebens und zeugt von den vorausschauenden Überlegungen seitens des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung zum Wohle der Arbeiterklasse.

Um nur einige Zahlen zu nennen: für drei Millionen Arbeiter ist dieser Schritt vorwärts eine spürbare Verbesserung der Lebenshaltung, besonders der kinderreichen Familien, der Anteil der Arbeiter am Nationaleinkommen wird sich um 7,8 Prozent erhöhen, um 2,8 Milliarden DM wird sich die Kaufkraft der Bevölkerung durch die Preissenkungen erhöhen, die Gehaltserhöhung für Meister verlangt eine Summe von 100 Millionen DM.

Wo gab es so etwas in den kapitalistischen Ländern? Auch sie, wie unter anderem Westdeutschland, schafften die Rationierung ab. Was folgte? Preissteigerungen am laufenden Band. Ein Zweig der Industrie begann damit und alle anderen folgten. Wie Blutegel stürzten sie sich auf die Arbeiter, Geldsäcke aller Schattierungen, angefangen vom Schmarotzer Krupp bis zum Bandagenkrämer und Hausbesitzer. Kohle, Licht, Miete, Gas, Wasser, Butter, Kartoffeln wurden für die Proletarier teurer.

Bei uns, wo wir solche Kreaturen über die Elbe gejagt und den Wucherern und Spekulanten die wirtschaftliche Basis entzogen haben, gibt es nach Aufhebung der Lebensmittelkarten keine Preiserhöhungen für Brot, Kartoffeln, Strom, Gas, Wasser, Mieten und Verkehrstarife. Das ist auch gar nicht anders denkbar. Im sozialistischen Teil Deutschlands, wo die Macht den Arbeitern und Bauern gehört, wird keinem die Möglichkeit gegeben, die Auswirkungen des Volkskammerbeschlusses auf die Werktätigen abzuwälzen. Im Gegenteil, die Kapitalisten und Handwerker werden ihren Teil dazu beitragen müssen, damit der Wohlstand der Arbeiterklasse sich erhöht.

Wie ernst es die Regierung mit der Verbesserung des Lebens der Arbeiter meint, kommt darin zum Ausdruck, daß die Preise für Werkküchenessen nicht erhöht werden und die Ferienschecks in der gleichen Höhe wie bisher zu bezahlen sind. Damit stehen wir in der Feriengestaltung an erster Stelle aller sozialistischen Länder.

Die gestern beschlossenen Maßnahmen sind das Resultat unserer gemeinsamen Arbeit. Kehren wir zu der Ausgangsfrage zurück. Der betreffende Kollege stellte die Frage, wann die Rationierung aufgehoben werde. Jetzt wird ihm sicherlich manches klarer sein. Einen solchen Schritt kann die Regierung nur tun, wenn alle Werktätigen dazu die Voraussetzungen schaffen. Und wir können von uns sagen, daß wir dazu ein ganzes Stück beigetragen haben. Deshalb war der Kampf der Parteiorganisation und der Werftleitung um die Steigerung der Arbeitsproduktivität richtig, denn nur dadurch, daß wir in kürzester Zeit unsere Produkte herstellen, kommen wir zu einer Verbilligung aller Waren. Daß diese Maßnahme der Regierung ein solch voller Erfolg werden konnte, ist das Verdienst auch solcher Kollegen, wie die des Jugendgewerkes 315, Kaihalle 3, der Dreher vom Reparatursektor, der Kalfatererbrigade vom Ausbau, der Brigade Krolik aus der Halle 7, die durch Anwendung der Seifert- und Mamaimethode die Arbeitsproduktivität steigerten.

Die nach der Aufhebung der Lebensmittelkarten bestehenden Preise entsprechen dem gegenwärtigen Stand unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Jede weitere Verbesserung hängt deshalb von uns ab, von den Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz. Die Losung „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben", hat deshalb voll und ganz Gültigkeit. Deshalb gilt es jetzt die Ärmel aufzukrämpeln und anzupakken, damit wir unseren Halbjahresplan erfüllen und das Aktionsprogramm zu Ehren des V. Parteitages in die Tat umsetzen.

Jeder leiste neue Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache.



Die Freundschaft zwischen den Werktätigen der DDR und dem sowjetischen Volke ist eine der Voraussetzungen für die Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage aller Werktätigen

## Kollegen!

**Nehmt teil an den heutigen Gewerkschaftsversammlungen in den Bereichen und Abteilungen!**

## Direkte Erhöhung des Reallohns

Die Mehrzahl der Werktätigen bekommt für die Deckung der Mehrausgaben beim Kauf von Fleisch, Milch, Butter usw. staatliche Zuschüsse. Diese richten sich nach der Höhe des Einkommens und sind in den unteren Lohn- und Gehaltsgruppen höher als die Mehrausgaben, so daß sie zu einer direkten Erhöhung des Reallohnes führen. Zum Beispiel:

| Einkommen: | Mehrkosten: | Zuschlag: |
|---|---|---|
| bis 260 DM | 14 DM bei Karte B | 30 DM |
| bis 410 DM | 14 DM bei Karte B | 14 DM |
| bis 800 DM | 14 DM bei Karte B | 5 DM |
| Rentner | 8,25 DM Grundkarte | 9 DM |

Als unsere Rentner im vergangenen Jahr eine erhebliche Aufbesserung ihrer Rente bekamen, versprach unsere Partei, daß diese Rentenerhöhung durch die Aufhebung der Rationierung der Lebensmittel nicht illusorisch wird. Durch diesen Zuschlag wird das Versprechen von Partei und Regierung eingelöst.

Unabhängig vom Einkommen bekommen alle Arbeiter, Angestellten und Genossenschaftsbauern für alle Kinder bis zum Alter von 15 Jahren (bzw. bis zur Beendigung des Mittel- und Oberschulbesuches) einen staatlichen Zuschlag von 20 DM pro Kind. Damit ist eine Verbesserung der Lage dieser Familien verbunden.



Verantwortungsbewußt berieten die Genossen Delegierten der Volkswerft auf ihrer Konferenz die nächsten Aufgaben zur Erfüllung aller Pläne in ihrem Betrieb

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 21 - 10. Jahrgang | Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund | 14. Juni 1958

# 10 Jahre Volkswerft -

## 10 Jahre unter Führung der Arbeiterklasse erfolgreicher Kampf für Sozialismus, Frieden und Einheit!

**Von Genossen Fritz Falk, Sekretär der Parteiorganisation**

10 Jahre sind seit der Grundsteinlegung unserer Werft vergangen. Die Arbeiterklasse hat unter schweren Bedingungen den Aufbau beginnen müssen. Dabei galt es, ein neues Leben, ein Leben in Glück und Wohlstand zu schaffen. Es mußte eine Werft aus den Trümmern des faschistischen Krieges geschaffen werden, eine Werft, die heute mit zu den besten in Deutschland gehört.

Das gesamte Kollektiv der Werft hat in den 10 Jahren bei der Schaffung der Grundlagen und beim Aufbau des Sozialismus eine erfolgreiche Arbeit geleistet. Die Arbeiter, Angestellten und Intelligenzler der Werft bauten bisher 570 Logger, 10 Trawler, 1 Mitteltrawler, 4 Mannschaftstransportschiffe und 10 andere Spezialschiffe für den Export und den eigenen Fischereibedarf. Der Exportanteil stieg von 39 Millionen im Jahre 1950 auf 170 Millionen im Jahre 1957 und wird im Jahre 1958 185 Millionen betragen. Das bedeutet gegenüber 1950 eine Steigerung auf 467 Prozent.

Unsere Werft hat der Arbeiter-und-Bauern-Macht durch Export 720 Millionen DM erarbeitet.

Durch die Mitarbeit und die Veränderung im Denken unserer Menschen wurde es auch möglich, die Volkswerft von einem Verlustbetrieb zu einem gewinnbringenden Betrieb zu entwickeln. Dabei stieg die Arbeitsproduktivität von 1950 = 100 Prozent bis 1957 auf 230 Prozent, wobei unsere Werft heute weniger Arbeitskräfte beschäftigt als 1950. Wenn der erste Logger mit einem Zeitaufwand von mehr als 200 000 Stunden hergestellt wurde, so werden heute 31 000 Stunden gebraucht. Auch das Leben der Arbeiter und Angestellten hat sich bei uns in der Werft verändert. Der Durchschnittsverdienst der Produktionsarbeiter stieg von 1950 bis 1957 auf 182 Prozent. Ein Produktionsarbeiter hatte im Jahre 1950 einen Durchschnittsverdienst von 3774 DM und im Jahre 1957 6882 DM.

Es ist von Bedeutung, gerade zum 10. Jahrestag des Bestehens unserer Werft und nach dem letzten Beschluß der Volkskammer über die Verbesserung des Lebensstandards der Werktätigen darauf hinzuweisen, daß die Hebung des Wohlstandes der Werktätigen das wichtigste Ziel der Arbeiter-und-Bauern-Macht war und ist und daß dieses Ziel von Partei und Regierung nur verwirklicht werden kann, wenn die Arbeiterklasse und die Werktätigen die Früchte ihrer eigenen Arbeit ernten.

Seit dem Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik wurden wesentliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Werktätigen getroffen.

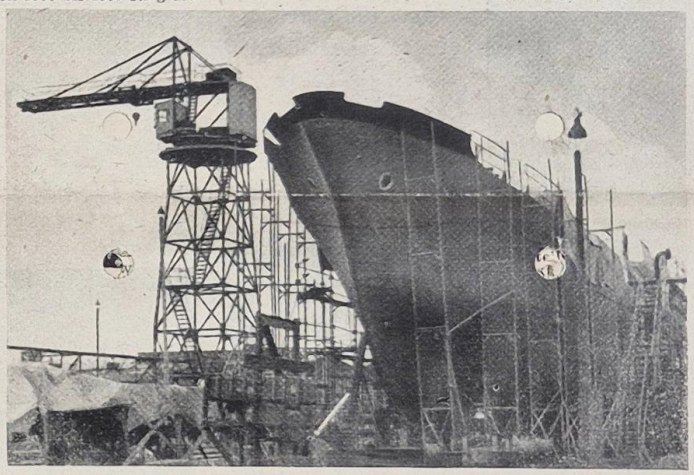
Seit 1950 wurden 17 Preissenkungen durchgeführt. Die Löhne wurden erhöht. In der Zeit von 1950 bis 1955 stieg die Bruttolohnsumme um 10,3 Milliarden DM. Allein im Verlauf der letzten zwei Jahre sind die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten in unserer Republik um weitere 3 Milliarden DM gestiegen.

Kein Mensch in der Deutschen Demokratischen Republik kann an diesen Ergebnissen des Lebensstandards der Werktätigen vorübergehen. Zahlen und Tatsachen sprechen eine beredte Sprache. Man soll sie an diesem Tag in Erinnerung rufen.

Man soll auch an diesem Tage nicht an der verschärften Ausbeutung und der Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter in Westdeutschland vorübergehen.

Auch manche Menschen bei uns in der Werft lassen sich von den Schaufenstern in Westdeutschland blenden. Aber die brutalen Tatsachen der kapitalistischen Wirtschaft mit ihrer Unsicherheit und der Ausbeutung der Arbeiter lassen sich jetzt nicht mehr verschleiern. Die kapitalistische Wirtschaftskrise, die in den USA mehr als 7 Millionen Arbeitslose zu Not und Elend geführt hat, macht sich auch in Westdeutschland bemerkbar. Die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, vor dem, was morgen sein kann oder wird, greift immer mehr um sich. Die Zahl der Arbeitslosen in Westdeutschland wächst ständig und betrug im Januar dieses Jahres 1,2 Millionen.

Wenn bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik der Lohnanteil der Arbeiterklasse am Nationaleinkommen um 7,7 Prozent gestiegen ist, so nimmt der Lohnanteil der Arbeiterklasse am Nationaleinkommen in Westdeutschland von Tag zu Tag ab.



Bei der Erfüllung unserer weiteren Aufgaben im zweiten Fünfjahrplan bis 1960 wird sich unsere Überlegenheit noch klarer und deutlicher abzeichnen.

Es ist die Aufgabe der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz, alle Kräfte für unser Ziel einzusetzen, durch Einführung der Seifert- und Mamai-Methoden und durch eine höchstmögliche Auslastung der Technik bis Ende des Jahres 1958 die Arbeitsproduktivität um 15 Prozent zu steigern.

Dieses Ziel bedeutet für alle deutschen Menschen den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und damit Kampf gegen die Kriegstreiber und Faschisten in Westdeutschland und Frankreich und zugleich Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes.

Die Parteiorganisation unserer Werft ist sich gewiß, daß die Mehrheit unserer Werftangehörigen für die Lösung dieser Aufgaben schöpferisch ihre Kraft einsetzen wird.

**Im Namen der Parteiorganisation der Volkswerft möchte ich den Arbeitern und allen Werktätigen der Werft, die ihre ganze Kraft und ihr Können für die erfolgreiche Arbeit in den letzten 10 Jahren eingesetzt haben, den Dank aussprechen und die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.**

## Glückwünsche der Betriebsgewerkschaftsleitung

Die Betriebsgewerkschaftsleitung grüßt alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz zum 10jährigen Bestehen unserer Werft und beglückwünscht sie zu unserem gemeinsamen Festtag.

10 Jahre Volkswerft, das sind 10 Jahre sozialistischer Aufbau. Unter der Führung der Partei haben unsere Arbeiter und alle Angehörigen unseres Betriebes Hervorragendes geleistet. Die Schiffe, die in der Volkswerft gebaut wurden, befahren alle Weltmeere und künden davon, daß in der Deutschen Demokratischen Republik friedliche Arbeit geleistet wird. Viele große Aufgaben wurden erfolgreich gelöst. Niemals kapitulierten unsere Arbeiter vor Schwierigkeiten, weil sie wußten, daß alles, was wir schaffen, uns gemeinsam gehört. Uns, den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik. Unsere friedliche Arbeit stärkt und festigt unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat und damit das sozialistische Weltlager. Neue große Aufgaben stehen vor dem gesamten Werftkollektiv. Es gilt, die Anstrengungen zu verdoppeln und die staatlichen Pläne des Jahres 1958 zu erfüllen, und auch bei den neuen werden wir beweisen, daß die Arbeiter der Volkswerft höchste Qualitätsarbeit liefern werden.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung dankt allen Arbeitern und allen Werftangehörigen für bisher geleistete Arbeit und gibt der Erwartung Ausdruck, daß das Werftkollektiv auch in Zukunft alle Aufgaben erfolgreich lösen wird.

## Glückwunschadresse der Handelsvertretung der UdSSR in der DDR

**An die Volkswerft in Stralsund!**

**Teure Genossen und Kollegen!**

**Das Mitarbeiterkollektiv der Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in der DDR gratuliert den Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren der Werft herzlich zum zehnjährigen Bestehen der Werft.**

**Indem wir Ihr ruhmvolles Jubiläum begehen, teilen wir Ihr Gefühl der tiefen Befriedigung über die von der Werft erzielten Erfolge im Serienbau von Fischereifahrzeugen. Ihr hervorragendes Mitarbeiterkollektiv hat als erstes in der DDR den Bau von Loggern nach dem Taktverfahren gemeistert und hat in Erfüllung der Handelsabkommen zwischen der DDR und der UdSSR bereits 570 Fahrzeuge für die Fischindustrie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken geliefert.**

**Wir sprechen dem gesamten Kollektiv der Werft den Dank für die zuvorkommende Behandlung der sowjetischen Aufträge und für seine Arbeit an der Vervollkommnung der im Bau befindlichen Fahrzeuge aus. Wir rechnen mit der reichen Produktionserfahrung des Werftkollektivs, mit seiner Initiative und Zähigkeit bei der Erreichung des gesteckten Zieles und mit der Unterstützung, die der Werft von der SED und der Regierung der DDR zuteil wird, wenn wir unsere Überzeugung aussprechen, daß das Werftkollektiv auch in Zukunft die Aufgaben beim Bau der neuen Schiffstypen meistern und seine Lieferung zu den in den langfristigen Handelsabkommen zwischen der DDR und der UdSSR festgelegten Terminen und Stückzahl gewährleisten wird.**

**Wir wünschen Ihnen auch in Zukunft große Erfolge in Ihrer Arbeit, die auf das Wohl der Deutschen Demokratischen Republik und auf die Festigung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet ist.**

**Der Handelsvertreter der UdSSR in Deutschland**
**gez. Krutjko**

# Die Partei wies den Weg, führte uns von Ziel zu Ziel

**Von Genossen Theo Schober, Hauptbuchhalter**

Zehn Jahre Volkswerft! Wer die Entwicklung unseres Betriebes aus den kleinsten Anfängen miterlebt hat, wem dieser junge, sozialistische Betrieb am Herzen liegt, für den verbinden sich mit diesen zehn Jahren viele Erinnerungen.

Harte Arbeit, Sorgen und Mühen, aber auch Freude und Erfolge. Es ist gewiß nur ein kurzer Zeitraum, den wir überblicken — für uns zählen diese Jahre aber doppelt, weil wir alle mitgeholfen haben, etwas Neues zu schaffen, weil wir auch in unserer Werft einen Teil des Fundaments unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gelegt haben.

Zehn Jahre Volkswerft wird jedoch niemand betrachten können, ohne dabei die besondere Rolle der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu sehen, die uns in allen Situationen den Weg wies, die Schaffenden von Ziel zu Ziel führte, die den Zagen Mut gab, den Schwachen Zuversicht und alle an die eigene Kraft glauben lernte.

Heute ist es leichter, trotz allem, was uns noch in unserer Arbeit hemmt, unsere Schritte nach vorne zügeln möchte. Es geht weiter, denn alle sind in den Jahren, die hinter uns liegen, gewachsen, mehr oder weniger. Jeder hat eine bestimmte Entwicklung in seinem Denken durchgemacht, spürt das Neue um sich und in sich, ob er es nun wahrhaben will oder nicht. Wie wäre es auch anders möglich! Denn diese Werft ist ein Werk der Arbeiterklasse und ihrer Partei, unter deren Führung das gesamte schaffende Volk steht.



Stets war es die Partei, das Kollektiv von Gleichgesinnten, von Kommunisten, die für die entscheidenden Entwicklungsetappen der Werft die Hauptaufgaben ausarbeitete. — Unser Bild: Genossen der APO Schiffbau bei der Beratung der Aufgaben für das Jahr 1958.

1949 — Zweijahrplan der SED — Arbeitsgrundlage!

Die Partei sagte: Die Durchführung dieses Planes ist die wichtigste Aufgabe der Gegenwart. — Und wie wenig wußten wir mit dem Wort **Plan** anzufangen, als es uns das erste Mal begegnete! Für uns bedeutete es ungeheuer viel — Neuaufbau einer Großwerft für Fischereifahrzeuge — 30 Millionen Investitionen — Bau von 58 Loggern.

Viele zweifelten an der Realität dieser Zahlen. Keiner hatte jemals einen Betrieb selbst geleitet, noch niemals in der Geschichte Deutschlands hatte den Arbeitern ein Betrieb selbst gehört!

Und nun errichteten die Bauarbeiter eine Werft, die den Werftarbeitern selbst gehören sollte, die sie selbst zu leiten hatten — **ihren** Betrieb. Das war gewiß nicht einfach. Wir wollen aus der Sicht von heute nichts verkleinern, denn es war kein Spaziergang am Boddenufer!

Die Parteiorganisation war in dieser Zeit so jung wie der Betrieb, Erfahrungen fehlten, aber sie begann sich zu formieren. Sie trat rücksichtslos auf gegen ernste Fehler, sie half, wo Hilfe not tat, sie erzog und leitete. Und sie klärte unermüdlich auf über die politische Situation in Deutschland, sie zeigte den Weg zur deutschen Einheit, sie erläuterte die neue Wirtschaftspolitik, beharrlich gewann sie die guten Kräfte für ihre Ziele, und mit dem schrittweisen Umdenken, mit jeder Phase neuer Erkenntnis bildete sich auch ein neues Verhältnis zur Arbeit heraus. Während sich die neu erstandenen westdeutschen Imperialisten in der Sonne des Marshallplans badeten, wurde bei uns der erste wirklich deutsche Plan verwirklicht. Bevor das erste Jahr des Zweijahrplanes zu Ende ging, wurde es gekrönt durch die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Was haben wir damals diskutiert mit unserem leider so früh verstorbenen Arthur Manthey, mit Hans Langhans, Richard Pohl und vielen anderen. Wie hat ein Genosse dem anderen weitergeholfen, wenn etwas unklar war, Falsches verändert werden mußte — wenn es um unsere Sache ging! Das werden nur die richtig ermessen können, die es selbst miterlebt haben. Und als das Jahr 1950 und damit der Zweijahrplan endete, hatten die Arbeiter der Volkswerft 58 Logger gebaut.

Die Partei hatte einen großen Schritt vorwärts getan, organisiert, gewachsen und mit den ersten Erfahrungen ging es in den ersten Fünfjahrplan. Wir produzierten noch teuer, aber wir hatten einen Beweis erbracht, daß mit dem Vertrauen zur Partei die Kräfte zur Erreichung der politischen und ökonomischen Ziele erstarkten, daß mit jedem Teil der Planerfüllung eine zunehmende Verbesserung der Lebenslage aller eintrat, daß die Losung der ersten Tage richtig war, die von den Besten getragen wurde: Erst mehr produzieren, dann besser leben!

1955. — Die Zeit kam uns unendlich lang vor, die mit dem Abschluß des ersten Fünfjahrplanes nun als neuer Abschluß in der Entwicklung unseres sozialistischen Betriebes anzusehen war.

Fünf Jahre. — Was manch einem als Utopie erschienen war, hatte sich schaffen lassen. Gemeinsam. Diese Gemeinsamkeit, diese Kollektivität macht eben doch stark — sehr stark!

Unsere Volkswerft war aus dem Wirtschaftsleben unserer jungen Republik nicht fortzudenken, sie war der größte Exporteur der Schiffbauindustrie geworden. Und die modernen Produktionsanlagen, die hohen Fertigungszahlen, die guten Ergebnisse waren sehr schlagende Antworten an die, welche noch zweifelten. An alle, die eben arbeiteten und nachher noch sehen wollten, aber auch an die, welche meinten, es wäre ja alles Quatsch. Im ersten Fünfjahrplan hatten sich die guten, gesunden Kräfte nicht nur behauptet, sondern endgültig durchgesetzt. Aus den ersten Aktivisten des Zweijahrplanes waren Hunderte geworden, die die Arbeitsproduktivität war stark gestiegen — die Werftarbeiter hatten sich aus bescheidenen Anfängen zu Meistern ihres Faches entwickelt.

Mit den Anlagen für die Produktion waren aber gerade im ersten Fünfjahrplan Einrichtungen geschaffen worden, die wir bisher in der Form nicht gekannt hatten — Kinderkrippen, Kindergärten, Poliklinik, Sanitätsräume, Wohnhäuser, Klubhaus, Sportanlagen. Es ist schön zu wissen: Was wir schaffen, gehört uns und bleibt uns! Die Parteiorganisation hatte in dieser Zeit sehr viel Kleinarbeit zu leisten. Mit dem Parteilehrjahr nahm die Kenntnis vom Marxismus-Leninismus zu, allgemein verschwommene Vorstellungen folgte das Wissen um die sozialistische Aufbauarbeit, die Tätigkeit des sozialistischen Staates, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung. Eine stets zunehmende Zahl von Parteimitgliedern und Parteilosen konnte sich von der Richtigkeit der materialistischen Weltanschauung überzeugen und aus den theoretischen Kenntnissen die politischen und ökonomischen Probleme praktisch lösen helfen. Die gesamte Vielfalt der Parteiarbeit läßt sich hier nur andeuten, für den erfolgreichen Abschluß des ersten Fünfjahrplanes war sie ganz entscheidend.

1958. Der zehnte Jahrestag soll nicht allein in äußeren Festlichkeiten, Ansprachen und fröhlicher Ausgelassenheit gefeiert werden. Weitaus schöner ist doch das Bewußtsein, so Gewaltiges aus eigener Kraft erreicht zu haben und noch höheren Zielen zuzustreben. Über eine Milliarde DMark macht unsere Produktion aus, und weitere hundert Millionen folgen in den nächsten Jahren. Gegenüber 1950 erreichen wir im Jahre 1960 440 Prozent Produktionsvolumen.

Noch hundert andere Zahlen müßten genannt werden. Sie alle widerspiegeln das Neue, das sich in uns allen verkörpert, die wir mit dem gleichen Wollen und Zielen für die sozialistische Zukunft arbeiten.

Unsere Partei ist stark geworden. Sie besitzt das Vertrauen der Werktätigen. Sie hilft und lehrt uns alle. Das ist gut so. Die Partei der Arbeiterklasse besitzt die einzig richtige und wissenschaftliche Lehre von den Entwicklungsgesetzen in Natur, Gesellschaft und menschlichem Denken. Diese Lehre gibt uns die Möglichkeit, richtig zu handeln, richtig zu leiten und vorauszuschauen.

Unsere Erfolge werden in der kommenden Zeit um so größer sein, wenn alle Angehörigen der Werft in der Grundlage des dialektischen Materialismus die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben durchführen. Mit unserer Partei und unserer Werft gehen wir ins zweite Jahrzehnt.

## Programm

### zum 10. Jahrestag des Bestehens der VW

**Die Kommission der Werftleitung zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag des Bestehens unseres Betriebes gibt allen Kolleginnen und Kollegen das endgültige Programm bekannt.**

**Sonnabend, den 14. Juni 1958**

**7.00 Uhr Betriebsversammlung im großen Speisesaal. Die Festansprache hält der Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Fritz Falk. Das Kulturensemble wird die Feierstunde mit Liedern und Tänzen verschönern.**

**8.30 Uhr Leichtathletische Wettkämpfe der BBS auf dem Jahnsportplatz.**

**10.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung 10 Jahre Volkswerft im Löwensaal des Rathauses. (Diese Ausstellung ist vom 14. bis 19. Juni in der Zeit von 10 bis 20 Uhr geöffnet).**

**14.00 Uhr Fußball-Pokalturnier der BBS auf dem Jahnsportplatz.**

**19.30 Uhr Festveranstaltungen in folgenden Kulturstätten: Klubhaus „Ernst Thälmann", Kultursaal im Reparatursektor, Jugendklubhaus „John Schehr", Jahnsportstätte und Konsumgaststätte „Goldener Löwe".**

**Sonntag, den 15. Juni 1958**

**8.30 Uhr Seefahrt mit der „Ahlbeck"**

**9.00 Uhr Jahnsportplatz Betriebsmeisterschaften im Tischtennis**

**10.00 Uhr Hafenkonzert am Nassen Dreieck mit gleichzeitiger Loggerbesichtigung.**

**13.30 Uhr Abfahrt der „Ahlbeck" zur zweiten Seereise.**

**Fußball-Pokalturnier der Gewerke auf dem Jahnsportplatz**

**15.00 Uhr Vergleichskämpfe im Ringen zwischen Stahl Brandenburg und Motor Stralsund und Gewichtheben der Jugend von Chemie Meißen und Motor Stralsund.**

**16.00 Uhr Auftritt des Ensembles auf dem Jahnsportplatz**



Stralsunds Entwicklung ist eng verbunden mit der Entwicklung unserer Werft. Unter Führung der Partei wird die Arbeiterklasse ihren Anteil auf das politische Geschehen in der Stadt erhöhen, damit Stralsund eine sozialistische Werftstadt wird.

## EHRENGÄSTE

Zu den Feierlichkeiten anläßlich des 10jährigen Bestehens der Volkswerft hat die Direktion eine Reihe von Ehrengästen eingeladen. Zu ihnen gehören unter anderem:

Genosse Karl Mewis, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED,
Genosse Harry Tisch, Sekretär der Bezirksleitung der SED,
Genosse Heinz Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED,
Genosse Franz Reinsberg, Sekretär der Kreisleitung der SED,
Genosse Hans Warnke, Vorsitzender des Rates des Bezirkes,
Genosse Pronin, Stellvertretender Leiter der sowjetischen Handelsvertretung in Berlin,
Genosse Morosow, Abteilungsleiter in der Handelsvertretung,
Genosse Sewallow, Oberabnahmeinspekteur SUDO-Import,
Genosse Efarestow, Sowjetische Bauaufsicht,
Genosse Smolski, Sowjetische Bauaufsicht,
Genosse Ziesenitz, Staatliche Plankommission,
Genosse Homburg, Leiter der VVB Rostock,
Genosse Knapp, Generaldirektor Deutscher Innen- und Außenhandel,
Genosse Motcinski, Oberbürgermeister der Werftstadt Stralsund,
Genosse Zimmermann, Direktor der Warnowwerft.

Des weiteren sind Vertreter unserer Zuliefererbetriebe eingeladen, sowie die verdienten ehemaligen Werftangehörigen Genossen Heinz Peters, Kollege Fuß und Kollege Döhler.

**Wir stellen vor . . .**

**Werner Radtke**
**Schweißerbrigade**

. . . 1950 kam er in seinen Heimatort und schulte als E-Schweißer um. Durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit brachte er es bald zum Schichtmeister, später zum stellvertretenden Bereichsleiter. Im Jahre 1953 beabsichtigte, eine Arbeitsmenstoßbrigade zu bilden. Werner Radtke, der schon damals sammenbau aufzustellen, übernahm diese Aufgabe und schuf, die Brigade „Brigade der ausgezeichneten Qualität". Fünfmal wurde ner Radtke „Aktivist der Fünfjahrplanes" und zweimal vist der Woche". Das erst mal einer nach Doch diese Erfolge kamen von selbst; er mußte viel dafür tun. Er scheute sich zum Beispiel nicht, sich als Familienvater fünf Kindern, auf der Schweißerprüfung vorzustellen und legte sie 1954 auch reich ab. Zur Zeit macht Werner Radtke erneut von sich danken darüber, wie er mit seiner Brigade eine 12prozentige Senkung der Arbeitsproduktivität erreichen kann und erzielte diesbezüglich, daß die Brigade ebenfalls nach dem Fert-Methode und der Christoph-Methode arbeiten werden.

Auch nach Feierabend sind man den Kollegen Radtke noch im Betrieb, denn als Mitsitzender der Kommission für Arbeit und Löhne und als Mitglied der Prämienkommission der AGL Schiffbau gibt es genug hand zu tun. Als ich ihn fragte, ob seine Brigade zu den V. Parteitages Verpflichtungen eingegangen ist, antwortete er: „Das ist Ehrensache, wir verpflichten in Zusunft auf Brigadegruppenausgleich".



# Ein Leben im Schiffbau

**Erzählt von Wolf Wähnke**

Walter Salomon lernte frühzeitig Fischereifahrzeuge, Passagierdampfer und Frachter kennen. Er hörte ihre Sirenen von der Oder her, und ihr Gelärme tutete noch straßenweit in der Häuserlandschaft seiner Heimatstadt Stettin. In der meernahen Großstadt atmete er den Geruch des Wassers, und unter den Schreien der weißen Möwen träumte er von stolzen Schiffen und verwegenen Abenteuern zur See. Er wußte, wo Schiffe gebaut wurden und sah als Kind die Proleten, die in langen Kolonnen bei Schichtbeginn in die Werften zogen, die blechernen Kaffeekruken am Gürtel und das Stullenpaket im Arm. Das ratternde Arbeitsgeräusch aus den in die Breite wuchernden Arbeitsstätten und der Lärm der großen Stadt übertönten nicht das Elend in den Vierteln der Arbeiter. Walter hatte schon als Junge begriffen, daß er zur Arbeiterklasse gehörte. Mit 14 Jahren schritt er durch die Tore der mächtigen Vulkan-Werft, um als Schiffbaulehrling seinen Beruf zu erlernen. Das Schrillen und Dröhnen, besonders der reißende Lärm der Nietkolonnen, bohrten sich in sein Gehör. Aufbrüllend empfing den 18jährigen die Westfront im Jahre 1917. Die Wirklichkeit des imperialistischen Krieges vermittelte Erkenntnisse, die er früher nur gefühlsmäßig geahnt hatte. So trat er 1919 in die Partei ein, um für die Sache der Arbeiterklasse und für einen Arbeiterstaat zu kämpfen. Walter Salomon blieb in Stettin bei der „Vulkan" und arbeitete als Schiffbauer. Während des Kapp-Putsches rüttelte Walter mit anderen Genossen an den Türen von Offizieren, Kapitalisten und Gutsbesitzern und nahm ihnen Waffen ab, um die kämpfenden Arbeiter auszurüsten.

Nach der Schließung des Betriebes im Jahre 1926 baute er bis 1928 Schiffe in der Cäsar-Wollheim-Werft in Stettin-Stolzenhagen und ging von dort nach Stettin-Pölitz zur Schiffswerft von Maskow & Maasz. Mit der Wucht einer Naturkatastrophe fegte die Weltwirtschaftskrise ihn von seinem Arbeitsplatz. Erst 1934 bekam er Arbeit in der Greifenwerft. Die Nazis waren ihm in der ganzen Zeit, in der sie am Ruder waren, nicht grün und hatten ihn verdammt auf dem Kieker. Die Werft wurde 1945 nach Cuxhaven verlegt, aber Walter blieb nicht dort. Er wollte wieder nach Stettin und war nach kleineren Episoden in Stettin-Pölitz bis zur Evakuierung 1946 bei der Polizei tätig. Nach einiger Zeit, die er dem demokratischen Neuaufbau der Verwaltung im Kreise Randow widmete, blies ihn 1949 der Wind nach Stralsund. Dieser Wind mochte ihm wohl erzählt haben, daß da seit dem 15. Juni 1948 eine Werft, gar eine Volkswerft entstehe. Walter Salomon war nicht zu halten. Die See zog ihn wieder. Aber nicht, um sie zu bereisen, sondern der Wunsch, sie zu zwingen, den Werken seiner Hand und seinem Willen zu gehorchen, ließ ihn ihre Nähe suchen. Er wollte wieder Schiffe bauen. Diesmal waren es Schiffe der Volkes. Schiffe, die der Arbeiterklasse gehörten. Das sollten nun Schiffe werden, die der Welt Achtung vor der Leistung und dem Fleiß und dem stolzen Bewußtsein der Kraft der geeinten Arbeiterklasse in unserer Republik erzwingen konnten. Die Volkswerft brauchte ihn dringend. Schiffbauer waren „Kadergangpaß". Walter, schon in der Greifenwerft als Meister eingesetzt, gab nun unter den neuen Bedingungen seine ganze Kraft, sein Können und seine Erfahrung der Werft des Volkes. Der Schiffbau schrie in pausenlosem Rhythmus seine stählerne Kantate. Neben anderen dirigierte Walter Salomon dieses tobende Orchester. Die Töne des Schiffbaus drangen in sein übersattes Ohr, das jahrzehntelang an der Grenze der Geräuscherträglichkeit sich mit Lärm vollgesogen und Schäden erlitten hatte. Wie sollte er es auch in einer stillen Meisterbude aushalten können, wenn es überall brannte? Oft klappte es an allen Ecken und Kanten nicht, und Genosse Salomon mußte von der Halle VI nach der Halle VII rennen. Und immer überfielen die Könige der Krachmacher sein Ohr, die Stemmer, die mit wuchtig dröhnenden Schlägen die Gegenzüge für die Schweißer auf die Bleche hauten. 1951 wurde Walter als Schichtleiter in der Halle VI eingesetzt. Er hatte sich das Vertrauen der Arbeiter und der Leitung erworben. Nun organisierte Genosse Salomon die Arbeit über drei Schichten in der Halle, und baute die Volkswerft. Walter sorgte für den gesunden Werdegang eines jeden Schiffes wie ein guter Vater. Dabei vergaß er nicht, sich als leiblicher Vater auch um seine Kinder zu kümmern. Ein Sohn, der als E-Schweißer in der Werft arbeitet, und eine Tochter, bei der HO beschäftigt, häufig mußte er als Stellvertreter des Bereichsleiters selbständig entscheiden, wie die Produktion angepackt werden sollte. Die Logger liefen am laufenden Band durch die Werft bis zur Abnahme und Übergabe. Immer mehr Logger warteten allerdings oft trotz gegenteiliger Versicherungen umsonst mit der Mutter auf den Vater, den die Werft wieder einmal in ihrem Bann hielt. Mußte das immer sein? Doch wohl. Für Walter war es eine natürliche Sache, auch dann, wenn andere ihren Feierabend genossen, im Betrieb das Wachsen der Schiffe zu fördern. Da blieb keine Zeit mehr für irgendwelche Steckenpferde zu Hause, obwohl das Portemonnaie mit der ständig steigenden Lebenslage einige Liebhabereien erlaubt hätte. Sein Gehör empfahl seit geraumer Zeit keinen Theaterbesuch. Die Kollegen hatten sich längst daran gewöhnt, lauter als sonst mit ihrem Schichtleiter zu reden. Walter Salomon, ein Mann, dem der Schiffbau seine Runen ins Gesicht gezeichnet hat, dessen Augen, ähnlich denen des Seemanns, das Weite zu sehen scheinen, in seiner Unermüdlichkeit vielen ein Vorbild, hat sich seit seiner Jugend für den Sozialismus entschieden. Als Schiffbauer mit jahrzehntelanger Erfahrung begrüßt er den V. Parteitag der SED und will mit aller Kraft mithelfen, die Beschlüsse, die die Partei fassen wird, zum Wohle der Arbeiterklasse Deutschlands durchzuführen. Das Ziel: bis zum V. Parteitag das Loggerprogramm auslaufen zu lassen, um mit dem Mitteltrawler zu beginnen, ist ein Kampfziel aller Schiffbauer. Vom Bereich Schiffbau aus gesehen, geht bis zum 10jährigen Geburtstag der Volkswerft der Logger 4585 aus der Halle. Und wenn noch ein weiterer Logger die Halle verläßt, ist das nicht zuletzt auch dem Genossen Walter Salomon zu verdanken, auf den die Schiffbauer der Volkswerft mit Achtung sehen.



Genosse Salomon, Schiffbauer

*Ein Volksarmist erzählt:*

# Der Panzer sprang nicht an

Es ist kurz vor dem Zapfenstreich. Die Soldaten bereiten die Uniform für den Dienst des nächsten Tages vor. Sie überprüfen noch einmal das Marschgepäck, waschen sich, machen die Stube sauber und gehen schlafen.

Ein Abend wie jeder andere in der Woche. Sie erzählen noch angeregt über den interessanten Heimabend und vom bevorstehenden Wochenendurlaub.

So manch ein Soldat denkt sehnsuchtsvoll an sein Mädel im Heimatort. Inzwischen kommt der Diensthabende und nimmt die Stube ab. Der Stubendienst erstattet Meldung. Alles ist froh, daß es heute keine Beanstandungen gibt. „Gute Nacht", sagt der Diensthabende und verläßt die Stube. Bald ist es dunkel in der Unterkunft. Nur hier und dort dringt ein Seufzer oder Schnarchen durch den Korridor aus den einzelnen Stuben. Verdammt langweilig so ein Nachtdienst. Man kommt leicht ins Dösen oder schläft ein.

„Eigentlich könnte ich den letzten Brief der Kollegen aus meinem Betrieb beantworten", spricht der U. v. D. zu sich.

Gesagt — getan. „Auch die besten Kampfesgrüße zum 1. Mai darf ich nicht vergessen." Die Zeit ist schon vorgerückt, die Ablösung kommt. Er geht noch einmal in den Park und überzeugt sich, daß bei den Panzern alles in Ordnung ist. Auch ohne Beanstandungen. Ja, unsere Kommandeure sind überall dahinter und dulden keine Nachlässigkeiten. Im Wettbewerb hat die Einheit die Wanderfahne lange Zeit verteidigt. Das Kompaniekollektiv ist stolz auf die Erfolge.

Der U. v. D. geht wieder in die Unterkunft und will sich zur verdienten Nachtruhe begeben. Beinahe steht sein Herz still vor Aufregung. Der Kommandeur ist da! Jetzt um 2 Uhr nachts. Was hat denn das zu bedeuten? Er streicht seinen Uniformrock glatt, begibt sich zum Kommandeur und erstattet Meldung.

Hauptmann Heinze dankt und befiehlt: „Genosse Unteroffizier, lösen Sie Alarm aus." „Zu Befehl, Genosse Hauptmann!" Vorbei ist die Müdigkeit, vorbei sind die Gedanken an die Kollegen im Betrieb. Jetzt heißt es richtig handeln. Und schon ertönt die Alarmglocke, die nächtliche Stille zerreißend. Alles hoch aus den Betten. Ohne dabei Licht anzumachen geht es in die Sachen. Einer hilft dem anderen. Es dauert nicht lange und die Soldaten stehen am befohlenen Platz.

Die Panzermotore werden angelassen. Die Kommandanten überprüfen noch einmal das Marschgepäck, die Waffen usw. Da bockt doch so ein Panzer. Will einfach nicht anspringen. Äußerlich ruhig und gelassen sucht der Fahrer den Fehler. Aber er findet immer noch nicht die Ursache der Störung. Nun wird die Sache brenzlich. Er kratzt sich am Kopf und überlegt. Hätte ich im letzten Unterricht besser aufgepaßt und nicht voll Zorn an den gestrigen Urlaub gedacht, dann wäre mir die Unzulänglichkeit bestimmt aufgefallen. Ausgerechnet hieß das Thema: „Die häufigsten Störungen und ihre Beseitigung." Jetzt bin ich vor der ganzen Einheit blamiert. Morgen wird der Parteisekretär sagen: „Genosse Soldat, warum war denn Ihr Panzer nicht einsatzbereit? Ich dachte, auf Sie ist Verlaß."

Bevor unser Sekretär in Urlaub ging, hat er mich vor der Einheit lobend erwähnt.

Der Kommandeur gibt das Zeichen zum Abbruch des Übungsalarmes. Die Panzer werden ordnungsgemäß abgestellt. „Das ist noch einmal glatt gegangen für mich", denkt der Fahrer. Aber falsch gedacht! Das dicke Ende kommt erst. Unser Kommandeur macht Auswertung, und die Unkenntnis des Soldaten S. kommt zur Sprache. Alles ist ruhig und lauscht den klaren und einfachen Worten des Kommandeurs. „Ich danke für die gezeigten Leistungen und belobige folgende Genossen . . .

. . ." Die Namen werden verlesen. Der Kommandeur wünscht eine „Gute Nacht" und läßt die Einheit zur Nachtruhe wegtreten. Es war ein Tag wie der andere in der Woche. Und doch etwas Besonderes. Wir haben die Prüfung wieder einmal bestanden.

Liebe Eltern, liebe Braut, alle fleißigen Menschen in der Republik, der Schutz eures Landes und der sozialistischen Errungenschaften liegt in guten Händen. Dem Soldaten S. wird solche Panne nicht mehr passieren. Darauf könnt ihr euch verlassen.

## Kurz berichtet:

Die Maler des Reparaturbereiches führten zwei Sammlungen für die Unterstützung des Trebelobjektes durch. Ergebnis: 75 DM.

•

16 Kollegen der Propellerwerkstatt wollen die französischen Arbeiter in ihrem schweren Kampf gegen den Faschismus durch den verstärkten Kauf von Solidaritätsmarken unterstützen.

•

Die Kollegen der Tischlerei des Reparaturbereiches beschlossen, im Monat Juni 100 Sitzhocker mehr als vorgesehen anzufertigen. Sie wenden sich an alle Brigaden der Werft, sich diesem Beispiel anzuschließen, mit dem Ziel, das Banner des V. Parteitages, das von der Bezirksleitung der SED verliehen wird, nach Stralsund zu holen.

## Neue Bücher

Castex, Pierre:
Bürger Jeantet 33 C 1
Cosic:
Die Sonne ist fern 35 C 1
Dreyer, Max:
Gestrandet 3 D 2
Dostojewski, Fj.:
Weiße Nächte 4 D 10 II
Dimoff:
Tabak 60 D 1
Das deutsche Balladenbuch 61 D 1
Deutsche Erzähler des 20. Jahrhunderts
Bd. 1—2 62 D 1 - II
Edgeworth, Maria:
Meine hochgeborene Herrschaft 31 E 1
Estreicher, Karol:
Krystianna 33 E 1
Enderlein, Gertraud:
Die Frau aus Siebenlehn 34 E 1
Feuchtwanger, Lion:
Jefta und seine Tochter 3 F 20
Feuchtwanger, Lion:
PEP 3 F 21
Finster, Ernst:
Zwischen Nacht und Morgen 4 F 2
Fontane, Theodor:
Cecile 7 F 11

## Kindernachmittag

**Am Mittwoch, dem 18. Juni 1958 findet um 15 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", kleiner Saal, ein Wissenstoto für alle Kinder statt.**

**Wertvolle Preise sind zu gewinnen.**

sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .

# Von der Pfingstfahrt der GST-Seesportler

Vom 23. bis 26. Mai 1958 führte die GST ihre erste diesjährige Wochenendschulung auf See durch. Fahrtziel war Baabe auf Rügen.

An dieser Fahrt nahmen zirka 34 Teilnehmer mit unserer Jacht „Freundschaft" als Führerboot, 2 Brandungsboote, 3 Kutter und 3 Piraten teil. Auch eine Mädchenmannschaft, der wir für diese Fahrt einen erfahrenen Kameraden als Bootssteuerer beigaben, fehlte nicht. Als Vortrupp wurden am Freitag, dem 23. Mai 1958, die 3 Piraten und 2 Kutter in Marsch gesetzt, um alle Vorbereitungen am Bestimmungsort zu treffen. Am Sonnabend, dem 24. Mai 1958, nachmittags um 14 Uhr, war „seeklarmachen" für alle übrigen Boote angesetzt. Hatten wir jedoch auf günstigen Wind gehofft, so mußten wir uns doch schließlich damit abfinden, daß wir die Fahrt gegen Wind aufnehmen mußten. Das bedeutete: kreuzen von Stralsund bis nach Baabe. Die Fahrt dauerte 13½ Stunden. Jedoch konnten diese unsere gute Laune nicht nehmen, denn wir hatten bei Ausfahrt den herrlichsten Sonnenschein und äußerst gute Sicht.

So ging es stundenlang, und wir erreichten gegen 18 Uhr Palmenort. Hier machten wir zunächst fest und betrieben an Land, ob die Fahrt die Nacht durch fortgesetzt werden sollte bei Windstärke 6 oder ob wir erst am nächsten Morgen durch den Bodden segeln wollen. Da wir jedoch die Kameraden, die am Freitag bereits losgesegelt waren, nicht enttäuschen wollten, setzten wir unsere Fahrt fort, lösten uns stündlich als Rudergänger ab und erreichten gegen 3.30 Uhr Baabe. Dort lagen bereits die anderen Boote friedlich nebeneinander und in den Zelten schliefen die Kameraden.

Auf Grund der Nachtfahrt fand das Wecken am nächsten Morgen nicht wie ursprünglich vorgesehen um 7 Uhr, sondern erst um 8 Uhr statt.

Nachdem sich alle gewaschen und gefrühstückt hatten, begann die Ausbildung nach Plan:

1. Gruppe Winken, 2. Gruppe Knoten, 3. Gruppe Wurfleinewerfen, und dann wurde gewechselt. Am Nachmittag konnten sich die Kameraden nach eigenem Belieben betätigen (Schwimmen, Rudern im Schlauchboot usw.).

Am nächsten Tag segelte eine Mannschaft durch den Seliner See nach Sellin, und die anderen Kameradinnen und Kameraden begaben sich zu Fuß durch Baabe an den Ostseestrand. Dort fanden wir Kameraden von der Universität Greifswald, die sich vergeblich bemühten, ihren Kutter durch die Brandung zu schieben und wieder flottzumachen. Mit vereinten Kräften, von unseren Jungen, unterstützt, gelang es dann, den Kutter seeklar zu machen, und so konnten nach einer Stunde Arbeit auch die Greifswalder Kameraden ihre Fahrt fortsetzen.

Der Aufenthalt in Baabe wurde dann am Abend durch ein gemütliches Beisammensein im Jagdschloß beendet.

Am Sonntag, dem 25. Mai 1958 um 14 Uhr, war für alle Boote „seeklarmachen", und die Fahrt wurde im geschlossenen Verband vorgenommen. Doch wir hatten wieder Pech. Der Wind hatte sich auf Nordost gedreht, und wir mußten wieder „kreuzen".

Obwohl wir es einesteils unter der Würde eines Seemanns fanden, mußten wir uns von Palmenort aus durch ein Fahrzeug der Fischerei- und Gerätestation in Schlepp nehmen lassen, da wir ja am nächsten Tag wieder unsere Arbeit aufnehmen mußten und es uns nicht erlauben konnten, wieder 13 Stunden zu segeln, zumal noch eine Stunde vor dem Heimathafen völlige Flaute eintrat.

Zusammenfassend konnten wir jedoch feststellen, daß die Fahrt für unsere Ausbildung einen vollen Erfolg hatte.

**Reinhardt Maibauer**

## Motorringer waren auf Reisen

Nachdem die Punktkämpfe durchgeführt und die Einzelmeisterschaften abgewickelt sind, sah sich die Sektionsleitung veranlaßt, Mannschaftsvergleichskämpfe zu organisieren, um das Niveau für Ligakämpfe zu bekommen.

Der 17. und 18. Mai 1958 war der Auftakt, denn die Ringer weilten bei Motor Babelsberg (2. Bezirksmeister), und sie konnten ein 8:8 bei den Senioren und ein 6:8 bei der Jugend erzielen. Am 18. Mai waren sie bei Stahl Brandenburg zu Gast (Bezirksmeister von Potsdam) und errangen hier ein 11:5 bei den Senioren und ein 6:6 bei der Jugend. In beiden Fällen hätte das Kampfgericht (M. Leiter) etwas objektiver handeln müssen.

Gleich eine Woche später, am 24. und 25. Mai waren sie bei Aktivist Holzweißig und erlitten dort wie am nächsten Tage bei Chemie Buna eine überraschend hohe Niederlage (3:13 und 6:10). Aber trotz der beiden Niederlagen kämpften sie am nächsten Tage gegen den alten Widersacher Lok Halle und erzielten dort ein 8:8. Zu beiden Kämpfen ist zu sagen, daß die Sportfreunde, Senioren, Jugend sowie Schüler ihr Bestes gaben und die erlittenen Niederlagen ein weiterer Ansporn zu weiterem Training sind.

**Kempe**

**Unsere Filmnotiz:**

## Skandal um Vilma

„Skandal um Vilma" ist ein Kriminal- und Sittenfilm aus dem Ungarn der Horthy-Zeit. Der Gutsbesitzer Avary wird erschossen. Wer ist der Täter? Waren es geschundene Arbeiter oder verführte Frauen? Auch die Liebhaber der schönen Vilma, Avarys Frau, sind nicht ohne Verdacht. Der Polizeichef der Kreisstadt erklärt den Mord zum Selbstmord, um den Ruf dieser „Dame der Gesellschaft" nicht zu gefährden, von der aber bekannt ist, daß sie es mit der Treue nicht so genau hält. Wer ist also der Mörder? Die Frage wird Ihnen dieser spannende Kriminalfilm beantworten, den Sie im Union-Theater vom 13. bis 18. Juni 1958 sehen können.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

**Kreuzworträtsel**

**Waagerecht:** 1. Bittermittel, 4. römischer Liebesgott, 7. altgriechisches Zupfinstrument, 8. Provinz der Südafrikanischen Union, 10. linker Schweizer Nebenfluß des Rheins, 12. Kurzbezeichnung für ein Glasfichtbild, 13. höchster Berg des Kaukasus, 14. Geburtsort von Karl Marx, 16. tschechischer Philologe, Übersetzer altrussischer Dichtungen (1811 bis 1879), 19. flaches Festungsvorgelände, 21. Ruinenstätte in Armenien, 22. schadhafte Stelle, 23. Handgerät zum Mähen, 24. Treibmittel, 25. kleine Deichschleuse, 26. Körperorgan.

**Senkrecht:** 1. deutscher patriotischer Schriftsteller (1769–1860), 2. Gebirge in Sibirien, 3. größter Nebenfluß der Weser, 4. Mohammedaner, 5. Kratersee, 6. Papiermaß, 9. Schweizer Dorf im Tessin, 11. bedeutendster Maler des flämischen Barocks (1577 bis 1640), 15. Laubbaumfrucht, 16. rheinländische Großstadt, 17. Lagerraum in der Scheune, 18. Fehllos, 19. durchsichtige Masse, 20. kleiner Bach.



**Auflösung aus Nr. 20**

**Waagerecht:** 1. Enak, 7. Amasis, 8. Perron, 10. Brugsch, 12. Elbe, 14. Ebe, 15. Tee, 16. Flor, 17. Ariadne, 20. Roggen, 21. Heiene, 22. Herz, Kanu, 2. Siesel, 6. Zeller, 9. Cher, 11. Choper, 12. Etat, 13. Beitel, 16. Feger, 18. Dreh, 19. None.

**Herausgeber:** Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biechschmidt. – Fotos: Hantel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-6

### Humor

**Zu langsam**

Zwei unterhalten sich im Gefängnis. — „Warum haben sie dich eingesperrt?" — „Weil ich mit dem Auto zu schnell gefahren bin. — Und warum sitzt du?" — „Weil ich zu langsam gefahren bin." — „Aber deshalb wird man doch nicht eingesperrt?" — „Doch, der Wagen gehörte nicht mir."

•

**Der Gewinner**

Brolle war auf dem Landwirtschaftsfest. Es wurden auch schöne Preise verlost. Der Redner rief den Hauptgewinn aus: „Nummer 26 — ein Schweine." Brolle sprang ganz beglückt auf: „Das bin ich!"

•

**Einbildung**

„Ist Geisteskrankheit in ihrer Familie?" —

Antwort: „Ich glaube ja . . . Mein Mann bildet sich immer ein, er wäre der Herr im Hause!"

**Für die Frau:**

## Suppeneinlagen einmal anders

Heute, liebe Kolleginnen, wollen wir wieder einmal an unser leibliches Wohl denken, und zwar geht es diesmal um Suppen. Vielleicht habt auch ihr in der Familie einen Suppenkasper, der durchaus nicht für Suppen zu haben ist. Oder sollte es nur an der Zubereitung liegen? Versucht es doch einmal mit anderen Einlagen. Es muß ja nicht immer Nudel- oder Kartoffelsuppe sein. Die Suppeneinlagen, die ich euch heute vorschlage, machen zwar etwas mehr Arbeit, als wenn ihr nur eine Handvoll Nudeln in die Suppe werft, aber dafür werden unsere Suppenkasper bestimmt zulangen, wenn es mal etwas anderes gibt — schon aus Neugierde.

Und hier sind die Vorschläge:

**Grießklößchen.** ¼ Liter Milch mit 60 g Butter oder Margarine zum Kochen bringen, eine halbe Tasse feinen Grieß unter beständigem Rühren ¼ Stunde darin aufquellen lassen und, wenn der Grieß abgekühlt ist, mit drei Eiern vermischen. Nun werden mit einem Teelöffel Klößchen abgestochen, die zehn Minuten in der Brühe kochen müssen.

**Butternocken.** 70 g Butter schaumig rühren, ein Ei, ein Eidotter sowie Mehl dazurühren und so lange, damit der Teig (muß) wird). Mit einem Löffel zuvor in heißes Wasser taucht wird, Nocken abstechen und den Löffel solange in kochende Brühe halten, bis Nocken von selbst abfallen. Zwei bis drei Minuten lang kochen lassen.

**Leberknödel.** 40 g Butter, Ei, 60 g geschabte Kalbs- (es kann auch Schweins- Rindsleber sein), Petersilie, geröstete Zwiebel, eine abgeriebene Semmel, Salz, Pfeffer und melbrösel werden zusammengerührt und dann kleine Knödel geformt, die der Suppe kochen müssen.

**Schöbert.** Ein nußgroßes Butter wird mit einem Ei gut verrührt, dann einen Milch, Salz, zwei Löffel und den Eischnee dazu. Diese Masse fingerdick in gefettete Form streichen, backen und nach dem Erkalten Würfel schneiden, die nahrhafte Suppeneinlage geben.

Daß es euch recht gut schmeckt wünscht

**Kl.**

## Sommerfahrplan

### der Nahverkehrsbetriebe

**Ab 1. Juni 1958 trat der Sommerfahrplan der Stralsunder Nahverkehrsbetriebe in Kraft.**

**Im bisherigen Fahrplan traten folgende Änderungen ein:**

**Bus Altefähr—Parow** **Abfahrt Rügendamm**
**vorher: 11.55 Uhr** **jetzt: 12.07 Uhr**
**vorher: 15.35 Uhr** **jetzt: 15.42 Uhr**

**Bus Dänholm—Damaschkeweg** **Abfahrt Rügendamm**
**vorher: 12.32 Uhr** **jetzt: 12.40 Uhr**
**vorher: 15.40 Uhr** **jetzt: 15.43 Uhr**

### Ein Buch für unsere Fotofreunde

Fotos sind bleibende Erinnerungen, sei die Zahl derer, die mit der Kamera ins Gebirge oder an die See fahren, wird immer größer. Aber auch bei Spiel und Sport oder bei fröhlichen Wanderungen halten wir mit Hilfe der Kamera all die Momente und Motive fest, die uns immer wieder und jederzeit erfreuen.

Die Kenntnisse des einzelnen über die Kunst des Fotografierens reichen bei den meisten Fotofreunden nicht immer aus, um das Gewünschte auf dem Filmstreifen festzuhalten. All denen ist das Fachbuch „Fotografische Praxis" von Helmut Stapf, das jetzt bereits in der 5. Auflage erschienen ist, ein Ratgeber, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann.

Allerdings: die „Fotografische Praxis" ist keine Anleitung für den „Knipser". Die Grundbegriffe des Fotografierens möchte man schon kennen. Wenn der Leser das Buch zur Hand nimmt, wird er sehr bald feststellen, daß ihm ein Ratgeber zur Verfügung steht, der auf optischem, fotografischem und apparatetechnischem Gebiet immer wieder Auskunft gibt. Das Buch mit seinen 412 Bildern ist von großem praktischen Wert, da sich die Anschaffungskosten mehr als bezahlt machen. Es sei noch darauf verwiesen, daß es sämtliche im Handel befindlichen Objektive und Kameras, Filme, Fotopapiere und Fotoleuchten auf 16 übersichtlichen Typentafeln mit allen technischen Daten enthält. Kurz gesagt, ein Fachbuch, das man nicht nur gern selbst besitzen will, sondern mit dem man auch seinen Freunden und Bekannten eine willkommenes Geschenk mit Freude bereiten kann.

•

Helmut Stapf:
**Fotografische Praxis**
5. Auflage, 404 Seiten mit 412 Bildern, 6 Farbtafeln und 16 Typentafeln, 16,2x22,9 cm.
Lw. 22,50 DM.
**Zu beziehen ist dieses Fachbuch durch jede örtliche Buchhandlung oder beim Fachbuchversandhaus Leipzig, Leipzig C 1, Postschließfach 287.**

## Speisenplan vom 16.6. - 21.6.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Gekochter Klops, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Di. Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage, Brötchen
Mi. Preßkopf, Salzkartoffeln, Specksoße, Kompott
Do. Milch-Reis mit Rhabarber
Fr. Gebratener Fisch, Essig-Gemüse, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Brathering, Kartoffelpüree, Speise mit Salat
Di. Senfleisch, Salzkartoffeln, Salat
Mi. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Do. Kaßler Braten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Fr. Spinat, Rühr-Ei, Salzkartoffeln
So. Hefe-Klöße mit Rhabarber

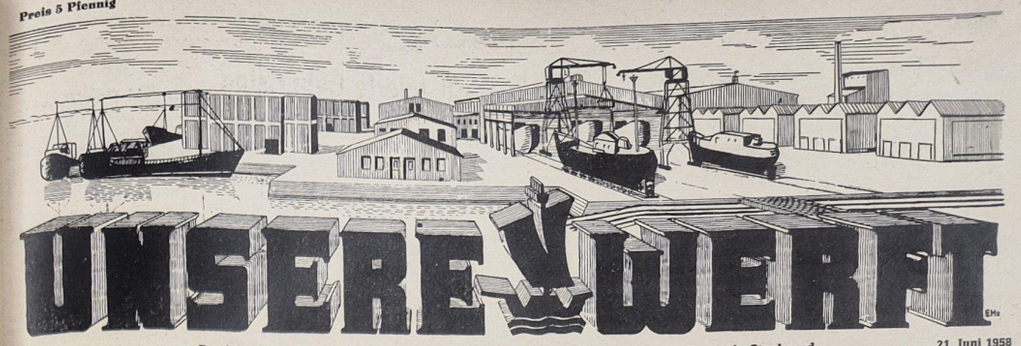
**Wahl I à 1 DM**

Mo. Erbsensuppe, Gulasch, Makkaroni, Götterspeise mit Milch
Di. Kaltschale mit Zwieback, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Salat
Mi. Kohlrabi-Eintopf mit Fleischeinlage, Butterbrötchen
Do. Kaltschale, Kartoffelsalat, Bratklops
Fr. Legierte Grießsuppe, Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Gulasch, Makkaroni, Speise mit Saft
Di. Rhabarbersuppe mit Eierkloß'en
Mi. Lungenhaschee, Kartoffelpüree, Kompott
Do. Milch-Reis mit Rhabarber
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree
So. Eierkuchen mit Rhabarber

**Preis 5 Pfennig**




**Nr. 22 - 10. Jahrgang** **Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund** **21. Juni 1958**

## Auch an sonnigen Tagen

Die ersten Tage der Woche waren so richtig nach dem Geschmack der Menschen, die am Wasser wohnen oder als Feriengäste hierher kommen. Die Sonne lachte, der sonst so beschimpfte Wind ließ nach, und die Badeorte waren „gerammelt voll". Am Strand ließ man sich bräunen, tummelte im Wasser umher und freute sich. Wohl wenige von denen, die sich da freuten, dachten im Augenblick des Wohlgenusses an ernstere Dinge. So mancher wird den Finger jetzt heben und erklären: „An der Ostsee und dann noch bei Sonnenschein etwa an Politik denken? Das ist doch etwas gewagt!"

Natürlich an der Ostsee und natürlich auch bei Sonnenschein! Denn die Kräfte, die die Ostsee in ein Meer des Krieges verwandeln wollen, werden sich teilweise nicht nur Regentage aussuchen, um ihre schmutzigen Geschäfte zu begünnen.

Wie sagte doch der Inspekteur der Deutschen Bundesmarine, Vizeadmiral Ruge? Er zog die „Lehren" aus dem letzten Weltkrieg und erklärte: „. . . . . daß Deutschland gegen Mächte kämpfte, welche die See beherrschten", und er zog daraus die Schlußfolgerung, „. . . daß die deutsche Kriegsmarine stark genug sein müsse, um die Herrschaft in der Ostsee zu behaupten."

Und Heusinger, seines Zeichens Generalinspekteur der westdeutschen NATO-Wehrmacht, betonte im November 1957 im Hansaklub Hamburg: „Die Bundeskriegsmarine als der Ostsee muß im Prinzip als Angriffsflotte formiert werden."

Das Prinzip der Massenschlächter ist also, die Ostsee zu beherrschen, in ihren Gewässern Kriegsschiffe kreuzen zu lassen und als Angriffsflotte zu gebrauchen.

Gegen wen? Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Die Praxis dieser unverbesserlichen Bestien in Gestalt der deutschen Militaristen ist zur Genüge bekannt. Gegen die friedliebenden Völker der Ostseeländer. Gegen die DDR, gegen Polen, die Sowjetunion und auch, wenn es nach ihren Plänen geht, gegen Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Denn auch 1940 richtete sich die Spitze der Hitleraggression gegen die Sowjetunion, und als erste kamen Dänemark und Norwegen in den „Genuß" deutscher Kommißstiefel.

**Wenn es nach den Plänen der im NATO-Rock steckenden deutschen Revanchepolitiker geht, soll die Ostsee nicht mehr Schiffahrtsweg handeltreibender Völker, soll der Ostseestrand nicht mehr Tummelplatz fröhlicher, erholungssuchender Menschen sein, sondern ein radioaktives Wasser, ein Meer des Todes.**

**Dennoch gibt es in einem Teil Deutschlands, bei uns in unserer Republik Kräfte, die diesen Plänen gemeinsam mit der Arbeiterklasse in Westdeutschland Einhalt gebieten werden. Die Ostsee kann und muß das bleiben, was sie jetzt ist, kein trennendes Meer, sondern ein**

**Verbindungsweg zu allen friedliebenden Völkern. Deshalb bereiten wir die Ostsee-Woche vor, in der wir alle Ostseevölker als Werkätige eines sozialistischen Deutschlands aufrufen, mit uns gemeinsam Hand in Hand, gegen die Störenfriede, gegen die Piraten in NATO-Kriegsröcken vorzugehen.**

## Volkswerft feierte Geburtstag

**Anläßlich des 10jährigen Bestehens unserer Werft fanden am vergangenen Sonnabend und Sonntag eine Reihe von Veranstaltungen statt. Die Bedeutung des Geburtstages der Volkswerft wurde unterstrichen durch die Anwesenheit deutscher und sowjetischer Gäste. So waren unter anderem erschienen: Genosse Pronin, Stellvertretender Leiter der sowjetischen Handelsvertretung; Genosse Sewalow, Bauaufsicht, Genosse Ziesenitz, Staatliche Plankommission, Genosse Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Homburg, Leiter der VVB Schiffbau, Rostock und Genosse Knapp, Generaldirektor DIA Warnemünde.**

Am Sonnabend früh fanden sich die Werktätigen der Werft zu einer Belegschaftsversammlung im großen Speisesaal ein. Genosse Anton Will, Werftdirektor, würdigte in einer kurzen Ansprache die hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz in den 10 Jahren des Bestehens des Betriebes und hob besonders hervor, daß es uns gelungen ist, die Volkswerft von einem Verlustbetrieb zu einem gewinnbringenden Betrieb zu entwickeln. Anschließend brachte der Chor des Kulturensembles Ausschnitte aus seinem neuen Programm.

Im Laufe des Sonnabendvormittags wurden in den Bereich

(Fortsetzung Seite 2)



**Die erste Hundertschaft marschierte am 15. Mai mit der Wettbewerbsfahne der Kampfgruppen. Sie wurde ihr in der Kreisdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als beste Hundertschaft des Kreises überreicht. Die Genossen Kämpfer wollen alles daransetzen, auch bei den nächsten Auswertungen die Fahne zu behalten. An diesem Wochenende finden wir die erste Hundertschaft zur Ausbildung in Devin! Wir wünschen ihr gute Ergebnisse!**

**Zu Ehren des V. Parteitages:**

## Verpflichtungen werden erfüllt

**Nur noch wenige Wochen trennen uns vom V. Parteitag der SED, auf den sich auch Hunderte von Werftarbeitern, Ingenieuren und Mitarbeitern der Verwaltungsabteilungen vorbereiten.**

**Eine stolze Bilanz können wir dem Parteitag unterbreiten: 2984 Kollegin[nen] und Kollegen unserer Werft stehen im Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED, 1148 Kollegen arbeiten nach der Seifert-Methode und 272 Kollegen nach der Mamai-Christoph-Methode.**

Bereits heute kann das Fazit gezogen werden, und das berechtigt uns zu der Mitteilung, daß die Verpflichtungen erfüllt werden. Besonders die Schiffbauer sind es, die als erste ihr Wettbewerbsziel erreichten (im nebenstehenden Artikel wird diese Tat eingehender gewürdigt.) Die Kollegen der Materialversorgung kämpfen um termingemäße Heranschaffung der im Operativplan vorgesehenen Zubehörteile und wollen durch Verbesserung der Einkaufsorganisation 60 000 DM einsparen. Bisher konnte die stattliche Summe von 90 000 DM erreicht werden.

Die Verpflichtung der Kollegen der Abteilung Absatz war, 30 000 DM durch Verkauf von Überplanbeständen einzusparen. Schon heute sind 7000 DM eingespart.

Einen besonderen Stand in der Erfüllung der Verpflichtungsbewegung haben wir in den Geldspenden zum Trebelobjekt erreicht. Bisher wurden 10 388,97 DM auf das Sonderkonto überwiesen. An alle Parteigruppen und Gewerkschaftsgruppen richten wir den Appell, die Überzeugungsarbeit zu verstärken, um weitere freiwillige Spenden aufzubringen, damit wir das von der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation gestellte Ziel, bis zum V. Parteitag 50 000 DM zu erreichen, schaffen.

Die Kollegen des Ausbaus haben einen guten Erfolg bei der Einführung der Seifert-Methode zu verzeichnen. Bisher wurden durch die Herausnahme der Verlustzeiten aus den Normen 1200 Stunden je Logger eingespart. Für die noch auszubauenden Logger ergibt sich daraus eine Einsparung von 76 000 DM.

### Gatterführer Heinrich Peters wurde Aktivist

**Kollege Heinrich Peters ist seit 1954 in unserer Werft beschäftigt. In kurzer Zeit qualifizierte er sich so, daß er Gatterführer wurde. Er arbeitet mit seinem Kollektiv nach neuen Methoden und schloß sich dem Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages an. Es geht dabei insbesondere um die höchstmögliche Ausbeute beim Einschneiden von Deckspla[nken]. Im I. Quartal brachte dieser Wettbewerb bereits einen Nutzen von 7000 DM. Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Volkswerft wurde der Kollege Peters für seine Leistungen als Aktivist des 2. Fünfjahrplanes ausgezeichnet. — Herzlichen Glückwunsch!**

## Schiffbauer hielten ihr Wort

**Jetzt liegt es am Ausbau und Maschinenbau**

Einen ersten Erfolg im Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages konnten am Sonnabend die Schiffbauer für sich verbuchen. Das Ziel, das sie sich stellten, den Logger 4586 am Geburtstag der Werft aus der Halle VI zu bringen, haben sie erreicht.

Mit dieser großartigen Leistung haben die Schiffbauer ihren Planrückstand, der gegenüber dem Operativplan eingetreten war, aufgeholt. Nun liegt es an den Bereichen Ausbau und Maschinenbau, die Arbeiten so voranzutreiben, daß Logger 4586 bis zum 30. Juni fertiggestellt werden kann. In ersten Stellungnahmen haben Kollegen aus diesen Bereichen zu verstehen gegeben, daß sie dazu bereit sind.

In der Halle VII sind die Arbeiten für Schiffskörper-Logger im Mittwoch beendet, und in der Halle VI, wurde die erste Taktstraße für den Vorrichtungsbau frei, damit der Mitteltrawler in „Fabrikation" genommen werden kann.

## Kollegen Ladewigs Haltung verurteilt

**Noch nie ist ein Flugblatt mit einer solchen Resonanz aufgenommen worden, wie das, das sich mit der Meinung des Kollegen Ladewig, Kaihalle 3, auseinandersetzt. So schreiben uns die Lehrlinge der Klasse Dre 9 der BBS: „Anscheinend hat der Kollege noch nicht genug vom letzten Krieg, oder aber er hat ihn selber nicht am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Wir unterstützen die französischen Arbeiter und kleben zusätzlich eine Solidaritätsmarke." Die Genossen des Betriebsschulzamtes verurteilen ebenfalls die Haltung des Kollegen Ladewig. „Als Beweis dafür, daß der Kampf der Arbeiterklasse Frankreichs auch unser Kampf ist, überweisen wir dem Solidaritätsfonds 245 DM", teilen uns die Genossen mit.**

**Zu Ehren ds V. Parteitages:**

### Brigade Krolik schloß Loggerarbeiten ab

Am 31. Mai dieses Jahres beendete die Brigade Krolik, Spantenbieger aus Halle 7, als erste Brigade die Arbeiten am Loggerprogramm. Darüber hinaus hat sie bis zum gleichen Termin bereits die Spanten für zwei Mitteltrawler und für das Gefrierschiff fertiggestellt.

In der Produktionsberatung am 5. Juni wurde die Brigade durch die BGL und die Betriebsleitung ausgezeichnet. In dem überreichten Glückwunschschreiben heißt es unter anderem: „Für die guten Leistungen im Loggerprogramm sprechen die Betriebsleitung und Gewerkschaftsleitung ihren besonderen Dank und ihre Anerkennung aus. Wir hoffen, daß diese heutige Auszeichnung euch Ansporn sein wird, im Mitteltrawlerprogramm die gleichen Erfolge zu erreichen . . ."

Die Brigade ist der Initiator der Mamai-Christoph-Methode im Schiffbau und hat durch ihre Arbeit bewiesen, daß man durch Anwendung dieser Methode auch im Schiffbau schneller vorankommt.

### Unsere Kinder standen abseits

Anläßlich des Kinderlages führte die Werft, wie wir bereits berichteten, eine Veranstaltung durch. Die Kolleginnen der Schwachstromabteilung trage die AGL Hauptmechaniker: Habt ihr uns vergessen? Wir haben keine Einladungskarten erhalten, und unsere Kinder mußten an diesem Tage abseits stehen.

## Warum Änderungen am Island-Logger?

Allen Angehörigen der Werft ist es bekannt geworden, daß zur Zeit verschiedene Änderungen am Island-Logger vorgenommen werden, und viele Kollegen fragen nach dem Grund und den Ursachen der Änderungen. Die nachfolgenden Ausführungen sollen dazu dienen, Klarheit hierüber zu schaffen.

Bei dem Island-Logger handelt es sich um ein Fischereifahrzeug, das für drei verschiedene Fischereiarten — Schleppnetzfang, Langleinenfischerei und Dori-Ringwadenfischerei mit Dori-Booten — verwendet wird.

Die Volkswerft hat den Auftrag, für das Schiff die Werkstattzeichnungen anzufertigen und den Bau durchzuführen. Als Grundlage hierfür diente das Projekt, das vom isländischen Auftraggeber ausgearbeitet wurde und auf dessen Ausführung die Werft keinen Einfluß hatte. Alle wesentlichen Faktoren, die die Seefähigkeit und Sicherheit des Fahrzeuges beeinflussen, sind in diesem Projekt festgelegt, das heißt also, mit der Form des Schiffes und der Anordnung der Ausrüstung und Einrichtung ist auch das Seeverhalten bestimmt.

Ein maßgebender Faktor für die Sicherheit des Schiffes ist die Stabilität. Bei nicht ausreichender Stabilität besteht die Gefahr, daß das Fahrzeug bei schwerer See kentert. Sie ist im wesentlichen abhängig von der Höhenlage des Gewichtsschwerpunktes und kann verbessert werden durch Einbau von festem Ballast. Um die erforderliche Ballastmenge festzustellen, war zwischen dem Auftraggeber und der Werft vereinbart worden, daß nach Abschluß der Konstruktion im Februar dieses Jahres eine Gewichts- und Schwerpunktrechnung durchgeführt werden sollte. Diese Gewichtsrechnung wurde der DESA im März übersandt. Da vom Besteller trotz ständiger Mahnungen nicht die notwendige Angabe über die einzubauende Ballastmenge erfolgte, der Bau der Schiffe aber ständig voranschritt, wurde vom Konstruktionsbüro eine Durchrechnung der Stabilität vorgenommen und hierbei festgestellt, daß sie für die Sicherheit des Schiffes nicht ausreicht.

Daraufhin wurden vom Konstruktionsbüro umfangreiche Untersuchungen durchgeführt und in einer Besprechung mit dem isländischen Auftraggeber die Änderungen festgelegt, die erforderlich sind, um die Stabilität zu verbessern. **Richter**

## Neue Jugendbrigade in der Kaihalle 1

Auf Vorschlag der Grundorganisation der Partei Maschinenbau/Endbau wurde nach gründlicher Überlegung am 11. Juni in der Kaihalle 1 eine Jugendbrigade gebildet. 10 Jugendliche aus dem Gewerk 432, Motorenschlosserei, wurden aus ihren bisherigen Brigaden herausgezogen und werden in Zukunft unter Anleitung eines erfahrenen Brigadiers, Genossen Stump, arbeiten. Genosse Stump besitzt große praktische sowie theoretische Erfahrungen und wird alles daransetzen, seinen Auftrag in Ehren zu erfüllen. Er verpflichtete sich, ohne Brigadierzuschlag die Funktion des Brigadiers auszuführen. Die anwesenden Jugendfreunde erklärten in dieser Zusammenkunft, daß sie alles daransetzen werden, um sie in die gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Sie sind sich darüber im klaren, daß sie mehr Verantwortung als bisher tragen müssen und besonders zuerst die Arbeit schwerer sein wird.

## Aufgaben der Rationalisatoren im Jahre 1958

**Die Aufhebung der Rationierung ist mit ein Erfolg der Rationalisatoren und Erfinder. Aktivisten und Neuerer der Produktion. Mit ihren Verbesserungsvorschlägen und Neuerermethoden wurde die Arbeitsproduktivität gesteigert, die Selbstkosten gesenkt und damit die Rentabilität der Betriebe erhöht. Gleichzeitig ist die Aufhebung der Rationierung eine Aufforderung, in verstärktem Maße für die weitere Erhöhung des Lebensstandards beizutragen. Die Teilnehmer der Konferenz des Industriezweiges Schiffbau verpflichteten sich bereits, die Werktätigen im Schiffbau so zu mobilisieren, daß jeder einzelne einen Verbesserungsvorschlag im Jahre 1958 einreicht.**

**Das Kampfziel in unserer Werft ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 2 Prozent über den Plan bis zum V. Parteitag und um weitere 3 Prozent bis Ende des Jahres, so daß wir Ende des Jahres eine Steigerung von 15 Prozent erreichen. Wenn nun jeder Werktätige einen Verbesserungsvorschlag einreicht, werden wir über das Kampfziel hinaus die Arbeitsproduktivität steigern können.**

**Aus diesen Erkenntnissen heraus hat sich bereits das Meisterkollektiv des Produktionsbereiches Ausbau verpflichtet, bis zum V. Parteitag je einen Vorschlag einzureichen. Die Verpflichtung wollen die Meister in ihren Gewerken popularisieren, damit ähnliche Verpflichtungen zur Erreichung des Kampfzieles von allen Werktätigen eingegangen werden. Das soll ein Ansporn für alle Meister und Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes sein, diesem Vorhaben nachzueifern.**

**Für die volle Wirksamkeit der schöpferischen aktiven Mitarbeit der Werktätigen ist es aber notwendig, daß die Verbesserungsvorschläge schnell und unbürokratisch realisiert werden. Dazu ist es weiterhin notwendig, daß jeder einzelne Wirtschaftsfunktionär sowie jede Brigade der Rationalisatoren und Erfinder verantwortungsbewußt bei der Realisierung mithilft. Bisher mußte ein Verbesserungsvorschlag mehrere Maße zwischen dem BfE und den einzelnen Stellen des Betriebes hin und her wandern, und zum Schluß mußte meistens der BfE-Bearbeiter dann doch noch verschiedene mündliche Verhandlungen führen, bis der Vorschlag endlich realisiert wurde. Es tritt hier vielfach im Betrieb die Meinung auf, daß die BfE-Bearbeiter den Vorschläge selbst realisieren. Da aber jede Verbesserungsvorschlag der Produktion direkt die Arbeitsproduktivität zu steigern, müssen der einzelne Produktionsbereich, das Gewerk oder die Brigade von sich aus interessiert sein, den Verbesserungsvorschlag so schnell wie möglich zu realisieren. Dazu ist erforderlich, daß sich die Stellen des Betriebes, die zur Realisierung beauftragt werden, die entsprechenden Angaben von anderen Gewerken, Bereichen und dergleichen selbst heranholen, ohne den nochmaligen Postweg in Anspruch zu nehmen. Es ist jedem Wirtschaftsfunktionär im allgemeinen klar, welche Maßnahmen notwendig sind, den Verbesserungsvorschlag zu realisieren, und demzufolge muß er entweder selbst die erforderlichen Maßnahmen einleiten oder die konkreten Vorschläge für die Einleitung der Maßnahmen dazu geben.**

**Diese Verfahrensweise gilt unter anderem auch für die Errechnung des Nutzens, die zur Auszahlung der gesetzlich zustehenden Vergütung erforderlich ist.**

**Rentel**

## KORL WEITWAT



## Diesmal ein Fehlgriff?

Selten trifft man jemanden an, der auf eine Frage, Bemerkung oder Beschuldigung nicht schnellstens eine Ausrede zur Hand hätte. Warum sollte unsere Küche eigentlich eine Ausnahme machen, nicht wahr? Anfang dieses Monats gab es nämlich bei der Arbeiterschutzmilchausgabe im großen Speisesaal plötzlich keine großen Tassen mehr, Welcher Schelm hat sich da die Späßchen erlaubt? Oder . . . ? Jedenfalls wurde die Milch jetzt in kleinen Tassen gereicht. „Aber das ist doch kein viertel Liter", schimpften einige Kollegen. „Wir haben aber keine großen Tassen mehr und damit basta", war die Antwort des Personals. Kühl lächelnd ging man dabei über die Tatsache hinweg, daß man dadurch den Kollegen längst nicht den zustehenden viertel Liter ausschenkte.

Ich wundere mich heute noch darüber, wo plötzlich die großen Tassen mitten in der Ausgabe wieder herkamen. Denn als sich ein Kollege mit der Tasse Milch schnurstracks zu mir begab und daraus auch am Schalter kein Hehl machte, waren im Nu keine kleinen Tassen mehr da. – Wollte man etwa optische Täuschungen vorschützen? Jedenfalls sollte man der Sache tüchtig auf den Grund gehen und solche optischen Spielereien in Zukunft streng untersagen meint

**Euer Kori**

## Volkswerft feierte Geburtstag

(Fortsetzung von Seite 1)

chen langjährige und verdiente Werftangehörige ausgezeichnet. Kollege Heinrich Peters, Gatterführer, wurde als Aktivist des 2. Fünfjahrplanes ausgezeichnet.

Auf dem Jahnsportplatz ermittelten die besten 3 Sportler jeder Klasse der Betriebsberufsschule die Meister der Leichtathleten unserer Lehrlinge.

Um 10 Uhr eröffnete Werftdirektor Will, die im Löwenschen Saal des Rathauses vorbereitete Ausstellung: 10 Jahre Volkswerft. Anwesend waren der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Aktivisten und Neuerer der Produktion unserer Werft sowie einige Fernreisende. Beim ersten Rundgang konnten wir uns davon überzeugen, daß sich die verantwortlichen Kollegen sichtbare Mühe gegeben haben, um mittels Bildmaterial, Modellen und Ausstellungsstücken einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklung der drittgrößten Werft unserer Republik zu geben. Der Abend vereinte Jung und Alt, Werftarbeiter und Gäste in den Kulturstätten der Stadt. Im Klubhaus „Ernst Thälmann", in dem die Werftarbeiter besonders ihre Gäste empfingen, wurde wieder einmal wie so oft die Freundschaft zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk gefestigt. Herzliche Worte fand Genosse Pronin über die Arbeit unseres Werftkollektivs. „Wir vertrauen auf euer Kollektiv, wenn wir der Werft neue, größere und kompliziertere Aufträge geben. Unsere Fischer sind stolz, auf den Schiffen zu fahren, die entstanden sind durch die Arbeit deutscher Schiffbauer", erklärte Genosse Pronin. Zwei große Blumenkörbe waren das äußere Zeichen der sowjetischen Gratulanten. Generaldirektor Genosse Knapp überreichte eine Kogge als Geschenk.

Ein besonderer Höhepunkt für die Stralsunder war die Besichtigung eines Loggers, der im Hafen, am Nassen Dreieck lag. Den Abschluß unserer Feierlichkeiten bildeten die Dampferfahrten mit dem Fahrgastschiff „Seebad Ahlbeck".

Anziehungspunkt für unsere Sportenthusiasten waren die Darbietungen in den Sportanlagen der Jahnsportstätte. (Von den Ergebnissen werden wir ausführlicher in unserem Sportteil berichten).

**Trotz schöner Stunden, trotz Freude und Entspannung fiel mancher Wermutstropfen in unsere Feierlichkeiten.**

**Schlechte Organisation bei der HO wurde durch gute Laune (besonders im „John Schehr" und Reparatursektor) überbrückt.**

**Aber unverantwortlich ist die Arbeit des Klubhauses gewesen, besonders der Leitung. Wir fragen: Warum gab es kein Hafenkonzert wie vorgesehen?**

**Warum trat unser Ensemble nicht in der Jahnsportstätte auf? Die Parteiorganisation des Klubhauses sollte sich mit der Schlamperei einiger verantwortlicher Mitarbeiter beschäftigen und Maßnahmen einleiten, die eine Wiederholung ausschließen.**

**Wir stellen vor:**

Als Alfred Gierke 1955 zu uns kam, schulte er vom Betonbauer auf UP-Schweißer um, und die Werft vertraute ihm sehr bald, da er äußerst gewissenhaft arbeitet, das UP-Kehlnahtgerät an. Bis dahin war die Arbeit an diesem Gerät ein großes Sorgenkind in der Schweißerei. Täglich gab es immer und immer wieder Beanstandungen. Es ist ganz klar, daß es auch bei Alfred Gierke zunächst noch nicht so recht klappte. Doch dann packte ihn die Wut, er bastelte am Gerät, rechnete und probierte, und dann hatte er eines Tages den Bogen raus. Von da an ging es aufwärts, und heute ist das Sorgenkind „Kehlnahtgerät" längst keins mehr. Alfred Gierke leistet hervorragende Qualitätsarbeit, und Beanstandungen gehören längst der Vergangenheit an.

So, wie der Facharbeiter Alfred Gierke von Jahr zu Jahr wuchs, in dem Maße entwickelte sich auch das Klassenbewußtsein des Gewerkschafters Alfred Gierke. Er begann nachzudenken über seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und begann zu erkennen, daß seine Entwicklung eng mit dem Wachsen unserer Republik verbunden ist. Als die Volkskammer unlängst das neue Gesetz über die Abschaffung der Lebensmittelkarten herausgab, fand er den Weg zur Partei der Arbeiterklasse und bat um Aufnahme als Kandidat der Partei. **-es-**

**Walter Baumwolf, Gruppenleiter im Kohlenbunker:**

## Meine Gedanken zur Ostsee-Woche

In wenigen Wochen beginnt in unserem Bezirk die Ostsee-Woche. Aus diesem festlichen Anlaß erwarten auch die Stadt Stralsund sowie besonders der größte sozialistische Betrieb unserer Stadt, die Volkswerft, viele Gäste. Diese sollen sich an Ort und Stelle von unserer bisher geleisteten friedlichen Aufbauarbeit und den dabei erreichten Erfolgen überzeugen. Als diesem Anlaß soll es für alle Werftangehörigen eine besondere Verpflichtung sein, alle Kräfte daranzusetzen, die gestellten Planziele zu erreichen, um auch damit unseren Beitrag zu leisten, daß die Ostsee ein Meer des Friedens wird und bleibt.

Doch neben der Planerfüllung soll die bereits an verschiedenen Stellen mit Erfolg begonnene Werftverschönerung nicht vergessen werden. Nur zu leicht verführt ein ungepflegtes Äußeres zu falschen Schlußfolgerungen.

Gerade durch Grünanlagen ist auf diesem Gebiet manches zu erreichen.

Bekanntlich fertigt unsere Werft in erster Linie Fischereifahrzeuge. Diese können ihre Aufgabe jedoch nur im Frieden voll und ganz erfüllen. Die Arbeit der Ostseefischer ist hart und schwer und wird heute noch oft durch Hinterlassenschaften des letzten Krieges gefährdet und erschwert. Noch immer ist die Ostsee nicht völlig frei von Seeminen, und große Beträge gehen unserer Volkswirtschaft jährlich durch Netzschäden, hervorgerufen durch Wracks des letzten Krieges, verloren.

Welche Bedeutung unsere Produktion von Fischereifahrzeugen hat, braucht hier an dieser Stelle wohl nicht erwähnt werden. Die Stückzahl von bisher 580 Fahrzeugen eines Typs spricht für sich. Wenn heute die Fahrzeuge der volkseigenen Fischereiflotte von den neuerbauten Fischkombinaten in der Ost- und Nordsee anzutreffen sind und neuerdings neue Fischgründe an der grönländischen Küste befischen, so zeugt auch dies von unserer stetigen erfolgreichen Entwicklung.

Auch das Fischereihilfsschiff „Robert Koch", ist ein weiterer Ausdruck der erfolgreichen sozialistischen Arbeit und der Fürsorge für die Seeleute, wobei sich diese Hilfe nicht nur auf Besatzungen und Schiffe unserer eigenen Flotte beschränkt.

Auch die „Weiße Flotte", die durch die schönen Schiffe „Seebad Ahlbeck" und „Seebad Binz" vergrößert wurde, kann

(Fortsetzung Seite 6)

**Es werden zum Beispiel bei der Nachfrage der Einreicher von den Technologen die Einwände gemacht, daß noch keine Anforderung vom BfE für die Nutzenberechnung vorliegt. Es ist doch selbstverständlich, daß der Technologe über die realisierten Verbesserungsvorschläge in seinem Bereich Bescheid wissen muß, vor allen Dingen, auf welchem Objekt derselbe realisiert wird, weil er ja verantwortlich ist für die Änderung der Fertigungspläne. Infolgedessen ist ein Warten auf eine Nutzenanforderung nicht notwendig, sondern diese kann sofort selbständig durchgeführt werden und dem BfE zugeleitet werden.**

**Diese Beispiele lassen sich auf sämtlichen Gebieten in einer Vielzahl anführen.**

**Wir sind weiterhin jederzeit bestrebt, die Arbeitsweise zu vereinfachen und die Vorschläge zur Vereinfachung der Arbeit zu beachten. Es kommt uns vor allen Dingen darauf an, den Teil der Arbeitszeit, den der BfE-Bearbeiter als Terminjäger arbeiten muß, für die Konzentrierung auf die Schwerpunkte zu verwenden.**

**Bei einer erhöhten Anzahl der Vorschläge könnte in der alten Arbeitsweise das BfE die Arbeit überhaupt nicht bewältigen.**

**Es besteht also die dringende Notwendigkeit, daß jeder einzelne den politischen Inhalt der Rationalisatorenbewegung erkennt, daß die Vorschläge der Arbeiter so schnell wie möglich realisiert werden. Aus diesen Erkenntnissen heraus muß jeder seinen Beitrag dazu bewußt leisten.**

**„Jeder einen Verbesserungsvorschlag im Jahre 1958."**

# Lagerzeitung

## des Pionierlagers „KIM IR SEN"

**in Prerow** **(Darß)**



## Das Pionierlager „Kim Ir Sen"

Auf der Halbinsel Darß, in der Nähe des Ortes Prerow, liegt das Zentrale Pionierlager der Jungen Pioniere „Kim Ir Sen". Den Beschäftigten der Volkswerft wird es vielfach, zumindestens dem Namen nach, bekannt sein, da jährlich viele Kinder der Werftangehörigen hier mit Jungen Pionieren aus allen Teilen unserer Republik ihre Ferien verleben. Im Jahre 1950 wurde das Lager errichtet. Mit der Durchführung des ersten Lagers im Jahre 1950 wurde der Grundstein für die Entwicklung desselben zu der jetzigen Gestalt gelegt. Bis zum Jahre 1953 waren es jährlich 1600 Junge Pioniere, seit 1954 sind es 2000 Junge Pioniere, die in den Sommerferien im Lager verweilen. In der Zeit des Bestehens des Lagers entstanden die notwendigen Gebäude und Einrichtungen. Neben dem großen Küchengebäude ist der Speisesaal zu erwähnen, der bei schlechtem Wetter gleichzeitig als Aufenthalts- und Kulturraum Verwendung findet. Eine vorbildlich eingerichtete Krankenstation mit Krankenzimmern für Jungen und Mädchen, Behandlungs- und Wartezimmer dient der gesundheitlichen Betreuung der Lagerteilnehmer. Eine Duschanlage sowie mehrere Waschanlagen und Toiletten bieten die Voraussetzung für eine einwandfreie hygienische Betreuung der Pioniere. Hinzu kommt das große Material- und Lebensmittellager, das ja neben der Küche mit die wichtigste Funktion zu erfüllen hat. Der Gesamtwert der Gebäude und Einrichtungen beläuft sich auf etwa 800 000 DM.

Jährlich werden daneben durch den Staatshaushalt für die Durchführung des Lagers 250 000 DM zur Verfügung gestellt. Man kann sich an Hand dieser Summen selber sehr leicht ausrechnen, wieviel für den Ferienaufenthalt eines Pioniers für 3 Wochen aufgewendet wird. Wobei man noch beachten muß, daß in diesen Geldsummen nicht die Löhne und Gehälter für das gesamte Betreuungspersonal, das sich auf ca. 120 bis 150 Personen beläuft, enthalten sind. Stellen wir dagegen, daß jeder Pionier 12 DM als Teilnehmerbetrag bezahlt, so braucht man keine weiteren Vergleiche anzuführen, um zu erkennen, daß wirklich in vorbildlicher Weise für die Gestaltung der Ferien unserer Kinder gesorgt wird.

Neben den in den Gebäuden dienen während der Sommerzeit geräumige Zelte für die Unterbringung der Pioniere. Neunzig bis hundert 16-Mann-Zelte werden aufgeschlagen, um allen Lagerteilnehmern Unterkunft zu gewähren.

Ein schöner breiter Strand und eine herrliche Umgebung bieten die Gewähr zur abwechslungsreichen Gestaltung der Ferientage.



## Für den Sommer des Pioniers

In wenigen Wochen beginnt für die Jungen Pioniere die schönste Zeit des Jahres, die Zeit der Sommerferien. In den Pionierfreundschaften und Pioniergruppen wird schon lange intensiv gearbeitet, um für diese Zeit gut vorbereitet zu sein. Vieles muß dabei beachtet werden. Es ist nicht nur entscheidend, daß man weiß, wohin die Fahrt in den Sommermonaten geht, sondern viel wichtiger ist, daß jeder alles weiß und beherrscht, um an der Fahrt teilzunehmen. Die Jungen Pioniere, die in das Pionierlager „Kim Ir Sen" fahren, beschäftigen sich bereits mit dem Kennenlernen der Lagerumgebung, indem sie Berichte über den Darß lesen. Sie lernen das Leben des Genossen Kim Ir Sen kennen, dessen Namen das Lager trägt.

Auf Wanderungen lernen sie den Aufbau eines Zeltes, das Orientieren im Gelände nach natürlichen und künstlichen Hilfsmitteln, das Anlegen von Feuerstellen und das Abkochen, alles Dinge, die ihnen während der Lagerzeit die Möglichkeit zu einer interessanten Tätigkeit bieten.

Wer will in das Lager fahren, ohne daß er Lieder kann. Auch sie müssen deshalb gelernt werden, genauso wie Spiele und Massentänze. Bevor die Fahrt in das Lager beginnen kann, muß der Betrag für die Fahrtkosten und für den Teilnehmerbeitrag gespart werden. Dazu werden Sammlungen von Altmaterial usw. durchgeführt. Jeder will seinen Rucksack packen können, also muß es richtig gelernt werden. Es ist, wie jeder sehen kann, nicht so, daß nur festgestellt wird, wir fahren da hin. Viel Arbeit steht vor den Pionieren. Hierbei ist es jetzt notwendig, den Jungen Pionieren in allen Fragen Hilfe zu gewähren. Anfangen muß es im Hause der Eltern. Gerade hier wird noch vielfach die Initiative des einzelnen Pioniers gehemmt. Um wie viel reicher könnte manches Ferienerlebnis oder Ferienabenteuer sein, wenn die Erwachsenen, vor allem die Eltern, ihrem Kind bei der Erfüllung der Aufgaben helfen, die von der Pioniergruppe zur Vorbereitung auf die Ferienzeit gestellt werden. Sie sind nicht zwecklos, sondern haben eine wirklich ernste Bedeutung für die Schaffung herrlicher und unvergeßlicher Erlebnisse in den Ferientagen. Die Zeit der Sommerferien ist für jeden Pionier nur dann richtig genutzt, wenn er zu dem, was er bereits kann, viel Neues für seine Arbeit in der Pioniergruppe kennenlernt.

## Am Lagerfeuer

Am Feuer saßen die Jungen,
zu Füßen den See und die Nacht.
Sie tauschten Erinnerungen
und haben lange gewacht.

Und einer begann zu erzählen.
„Mein Vater", so sprach er geschwind,
„war Knecht und mußte sich quälen,
mein Vater war billig wie Wind."

Als Kind schon trieb er die Kühe
der finsteren Herren hinaus
und brachte für seine Mühe
nicht Butter und Milch mit nach Haus!"

„Der Lehrer brauchte zu essen.
Wer's brachte, war tüchtig und klug,
wer nicht — wurde niemals vergessen,
wenn der Lehrer brüllte und schlug."

Am Feuer saßen die Jungen.
Im Wald huschte zögernd ein Reh.
Sie tauschten Erinnerungen
und lauschten hinüber zum See.

So haben sie oftmals gesessen,
am Tage gelacht und gespielt
und doch nicht das Gestern vergessen
und im Heute sich glücklich gefühlt.

Und haben versprochen zu lernen,
wenn wieder die Schule beginnt,
zu kämpfen, daß nie wieder werden
die Menschen so billig wie Wind.

**von Bernhard Seeger**

## Bald ist es soweit

**Liebe Eltern!**

**Es wird nicht mehr lange dauern und Ihre Kinder erhalten die langersehnten Sommerferien. Ihre Kinder haben sich bestimmt schon in der Pioniergruppe darüber unterhalten, wo sie die Ferien verbringen werden. Vielleicht sind sich die Pioniere der Gruppe und somit auch Ihre Sohn oder Ihre Tochter schon lange darüber im klaren, in welches Ferienlager sie gemeinsam fahren wollen, um sich zu erholen und neue Kräfte zu schöpfen für das neue Schuljahr. Ihr Sohn oder Ihre Tochter hat Ihnen bestimmt schon erzählt, daß sie dieses Jahr die Möglichkeit haben, in das Zentrale Pionierzeltlager „Kim Ir Sen" in Prerow zu fahren. Sie freuen sich bereits alle darauf, ihre Ferien gemeinsam zu verleben.**

**Liebe Eltern!**

**Sie werden sich bestimmt schon darüber im klaren sein, daß es für Ihr Kind besser ist, die Ferien mit dem Kollektiv der Gruppe zu verbringen, als alleine zur Tante oder zum Onkel zu fahren. Dieses ist auch richtig, denn die Feriengestaltung in der Gemeinschaft, mit der sie das ganze Jahr über zusammen lernen und spielen, mitzuerleben, kann doch nur zum Vorteil sein. Ihre Kinder können hier nach ihren eigenen Interessen, die auch dem Pionierleiter oder Lehrer bekannt sind, interessante und abwechslungsreiche Ferientage verbringen. Auch für die weitere Tätigkeit in der Schule wird der gemeinsame Ferienaufenthalt größere Bedeutung haben, als wenn das Kind außerhalb der Gemeinschaft seine Ferienfreuden genießt.**



**Auch in diesem Jahr werden wieder viele Kinder vom Ferienlager „Kim Ir Sen" aus schöne Dampferfahrten unternehmen.**

## Vorbereitung auf das Touristenabzeichen

Schon oft wollte unsere Gruppe eine Tageswanderung durchführen, um gleichzeitig das Touristenabzeichen abzulegen. Leider machte uns das stets oft einen Strich durch die Rechnung. Vielen von uns machte das Arbeiten mit Karte und Kompaß besonders viel Schwierigkeiten. Darum war es notwendig, daß unsere Gruppenleiter uns alle gründlich auf das Abzeichen vorbereiteten.

An einem Regentage las uns unsere Gruppenleiterin die Bedingungen für das Abzeichen vor und erklärte uns gleichzeitig jede Frage. Anschließend diskutierten wir gemeinsam über alle Unklarheiten. Besonders an die Pioniere, die wenig Kenntnisse von der Touristik hatten, wurden Fragen gestellt, die sie alle beantworten mußten. Die Kenntnisse kontrollierten wir auf mehreren Wanderungen. So beobachteten wir zum Beispiel einen Ameisenhaufen und achteten besonders auf die Öffnung im Süden. Wir sahen uns das Moos und die Zweige an den Bäumen an. An Hand von Karte und Kompaß lernten wir das Einnorden der Karte und das Festlegen der Marschrichtungszahl. Durch ständiges Üben werden unsere Kenntnisse gefestigt. Endlich war es so weit, und wir durften das Touristenabzeichen ablegen. Es wurde uns von dem Sporthelfer Günter abgenommen. Vorher wurden alle Bedingungen noch einmal mit dem Gruppenleiter durchgesprochen. Einige Bedingungen, wie das Bauen von Zelten, das Ausrüsten zur Wanderung und das Packen eines Rucksackes wurden uns, da das Wetter schlecht war, im Zelt abgenommen. Zum Glück war am Nachmittag gutes Wetter, und wir wanderten am Strand entlang. Auf einem schönen Platz setzten wir uns nieder und sonnten uns. Jeweils mußte ein Pionier die Bedingungen ablegen. Endlich hatten wir am Abend unser Ziel erreicht. Alle Pioniere haben die Bedingungen für das Touristenabzeichen erfüllt.

Schon am nächsten Tag wurden uns die Touristenabzeichen beim Fahnenappell feierlich überreicht. Damit haben wir einen kleinen Teil zur Beherrschung der Natur gelernt. Jetzt sind wir in der Lage, ohne Karte und Kompaß die Himmelsrichtungen festzustellen und unsere Heimat zu durchwandern.

Freudig wanderten wir oft in den Wald von Prerow.

**Edeltraut Schumann,**
**Gruppe 10**

# Pioniere erzählen von ihren Erlebnissen

## Frohe Ferientage an der Ostsee

Schon lange vor den großen Ferien freuten wir uns auf die drei Wochen, die wir im Pionierlager „Kim Ir Sen" verbringen durften. Einige von uns hatten die Ostsee noch nie gesehen.

In der Ferienzeit sangen wir, spielten Fuß- und Volleyball, gingen ins Kino und sonnten uns am Strand. An einem Vormittag machten wir eine Wanderung zum Darßer Urwald. Natürlich wollten wir eifrig Blaubeeren pflücken.

Gläser hatten wir schnell besorgt, denn die Küche stellte sie uns ohne viele Worte zur Verfügung. Nachdem wir etwa eine dreiviertel Stunde gegangen waren, vorbei an Dünen, Teichen und durch Prerow, machten sich die ersten Anzeichen des Waldes bemerkbar. Wie die Habichte stürzten wir uns auf die Blaubeergesträppe. Natürlich waren am Wege schon fast alle Blaubeeren abgepflückt. Ein freundlicher Herr riet uns, etwas weiter in den Wald hineinzugehen. Da blieb uns vor Staunen fast der Mund offen stehen. Große reife Beeren leuchteten uns entgegen. Zweieinhalb Stunden hatten wir Zeit, unsere Gläser und unsere Magen füllten sich.

Blau beschmiert und von Mücken zerstochen, aber mit vielen Gefäßen und strahlenden Gesichtern kehrten wir ins Lager zurück.

**Ingeborg Strehle,** Teillager II/7

•

## Der Kulturwettstreit

Eines Tages bekamen wir eine freudige Nachricht: alle Gruppen aus unserer Lagerfreundschaft können an einem Kulturwettstreit teilnehmen. Besonders erfreut waren die Mädchen. Sie alle bereiteten sich zu diesem Wettstreit vor. Am Abend des festgelegten Tages herrschte unter den Pionieren eine große Aufregung. Dieser Abend sollte beweisen, wie sehr sie die deutschen Lieder und Tänze lieben und kennen. Die Pioniere sangen Lieder vom Ostseestrand, vom schönen Thüringen und vom Friedenskampf. Es wurde ein dichte aufgesagt, die zur Sangheit Deutschlands und zur Freundschaft mit allen friedliebenden Völkern aufriefen. Besonders gut waren die Lieder, die von einem oder zwei Jungen Pionieren gesungen wurden. Aber auch die Tänze der einzelnen Gruppen zeigten ihre Darbietungen. Als der Kulturwettstreit sein Ende nahm, waren viele Junge Pioniere mit der deutschen Volkskunst vertraut geworden. Die besten Chöre und Einzelsänger wurden am anderen Tage prämiiert. Die Jungen Pioniere waren von dem Wettstreit sehr beeindruckt und sammelten neue Kraft für ihre Arbeit.

**Gertrud Grünwald**

## Wir waren im Prerower Heimatmuseum

Im Pionierlager gibt es einen Lagerklub. Die Arbeit des Klubs ist mit der Arbeit der Arbeitsgemeinschaften gleichzusetzen. Die einzelnen Gruppen unternehmen Wanderungen und Ausflüge. So kam es, daß wir mit einem Arbeitsgemeinschaftsleiter das Heimatmuseum in Prerow besuchten. Das Häuschen lag zwischen Bäumen und Sträuchern. Es hatte große und helle Zimmer. In einem der Zimmer standen Schränke, worin Teller und Glasfiguren mit Gold verziert waren. Bald gingen wir im Zimmer weiter. In Glaskästen lagen dort Seeigel, Seesterne und Faustkeile, die man in der Umgebung gefunden hatte. Auf den Fensterbrettern standen in Blumentöpfen einheimische Pflanzen (Sonnentau und Schachtelhalm). Interessant waren auch die alten Baumstubben, die sehr ulkig aussahen. Plötzlich schauten wir erstaunt zur Wand. Dort hing der Kopf eines Bisons. In einem anderen Zimmer waren Möwen und sogar ein Eisvogel ausgestopft. An der Wand auf dem Brett standen Gläser mit Schlangen, davor bekamen wir Angst. In anderen Zimmern konnte man alte Schriften von Seefahrern sehen. Auf Bildern wurde uns gezeigt, wie sich die Schiffe gegenseitig bekämpften. Sehr erstaunt waren wir, als wir Flaschen mit kleinen Schiffen drin sahen. Auf einem Tisch waren zwei große Schiffe aus Holz gebaut. Sie sahen prachtvoll aus. Am liebsten hätten wir sie uns mitgenommen. Danach verließen wir das Museum. Auf dem Heimweg in unser Lager erzählten wir noch von mancherlei Dingen. Jeder von uns war begeistert, und allen hat es gefallen.

**Ingrid Wurmitzer**
Gruppenvorsitzende der Gruppe 13



**Seid bereit**

**Mit dem Pioniergruß meldet ein Junger Pionier, daß alle Kinder und Pioniere zum Morgenappell angetreten sind.**

## Unsere Exkursion

Wir bekamen am Vormittag den Auftrag, eine Exkursion in den Darßer Wald zu schicken. Der Zirkel II begab sich am Nachmittag dort hin. Er hatte den Auftrag, die Tier- und Pflanzenwelt zu erforschen. Viele Pilz- und Pflanzenarten wurden von uns gefunden. Am meisten traten der Sandpilz, welcher ein Röhrenpilz ist, und der Reizker auf. Der letzte wächst da sehr oft in Hexenringen. Wir versteben darunter, daß die Pilze in einem Kreis, meist um einen Baum, stehen. Moose, Farne, Heidelbeeren und Heidekraut gedeihen auf diesem Sandboden sehr gut.

Im Darßer Wald wird ein Rohstoff für unsere Wirtschaft, nämlich Harz, aus den Kiefern gewonnen. Durch die schlechte Forschergeduld der Pioniere konnten wir leider keine Tiere beobachten. Lediglich einige Schnecken und Insekten konnten wir sehen. Auch einen Ameisenhaufen fanden wir. Wir stellten fest, daß er an der Südseite eines Baumes lag.

Dabei machten wir eine weitere interessante Entdeckung. Nachdem wir ein Taschentuch auf den Ameisenhaufen ausgebreitet hatten und es wieder abnahmen, roch es säuerlich. Schneller als gedacht verlief auch dieser Nachmittag, und wir trafen mit vielen für uns so wichtigen Erkenntnissen gegen Abend in unserem Lager ein.

Teillager II, Gruppe 4



**Sportliche Darbietungen der Akrobatengruppe standen auch im vorigen Jahr im Mittelpunkt des Interesses**

## Neptuntaufe 1957

*Ein Strandfest wurde angekündigt,*
*doch Neptun hatte sich verständigt.*
*Petrus nahm es ihm sehr übel*
*und schickte Regen aus einem Kübel.*
*Aus brodelnden Wogen mit stürmischem Wind*
*kam Neptun mit neuem Gefolge geschwind:*
*Seeräuber, Nixen und Käppn Braß,*
*selbst Neptun war vom Regen naß.*
*Trotzdem war ein Jubel, trotzdem war ein*
*Schreien,*
*man wollte die Lagerleitung tüchtig verbläuen.*
*Doch der Neptun mit seiner Schar*
*taufte die Leute vom Fuß bis zum Haar.*
*Erst Untersuchung, dann Pillen schlucken,*
*Holzhammernarkose, zum Himmel gucken.*
*Der Pastor gab 'nen Segen, Käppn Braß*
*als Friseur,*
*bis dahin passierte kein Malheur.*
*Dann kam die Taufe: plumps, gluck, gluck,*
*rein in die Wanne und untergeduckt.*
*Der Täufling konnt' zwei Minuten sehen:*
*wie haben die Fischlein im Wasser es schön.*
*So erging es einigen beim Neptunfest,*
*und zum Schluß kam dann der Rest:*
*Es folgt ein großer Racheakt,*
*der eine hat den anderen gepackt.*
*Ein Jauchzen, ein Spritzen und Schreien,*
*plötzlich fiel Käppn Braß selbst mit hinein;*
*natürlich ins Wasser und nicht in Wein.*
*Das sollte der Abschluß der Taufe sein!*
*Im strömenden Regen zog Neptun fort*
*und weilt heute bestimmt an einem anderen Ort.*
*Er überbringt dort Grüße vom weiten Meer,*
*im nächsten Durchgang kommt er bestimmt*
*wieder her.*

*Lagerfreundschaft III*



**Ein richtiger Tourist muß in der Lage sein, eine vorschriftsmäßige Kochstelle im Freien zu errichten. Auch das erfordert Übung und Ausdauer.**

## Unser Lagerzirkus

Alle Gruppen der Lagerfreundschaft II bereiteten sich tatkräftig auf den Lagerzirkus vor. Am Sonntagvormittag wurde noch einmal geprobt. Um 16.30 Uhr sollte der Zirkus beginnen. Auch unsere Gruppe war mit ihrem Programm beim Lagerzirkus „Bums" dabei. Am Vormittag war in unserem Zelt ein lustiges Treiben zu sehen. Es wurde für das Stück „Der große Boxkampf" mit „Herkules" und für das Stück „Romeo, der kleinste Mann der Welt" geübt. Wir wollten ein gutes Gelingen des Lagerzirkus „Bums". Am Nachmittag wurden unsere Spieler zum Auftritt gerufen. Am meisten lachten wir über den Boxer „Herkules". Sogar eine Kapelle hatte der Zirkus. Alle Gruppen gaben ihr Bestes, um den westdeutschen Freunden unsere Gruppenarbeit zu zeigen. Es war ein buntes Programm. Zuletzt trat unsere Gruppe auf. Dabei endete der Lagerzirkus mit fröhlichem Lachen.

Teillager II, Gruppe 6

## Unsere Wanderung zur Bernsteininsel

Unsere Gruppe hatte schon lange den Wunsch, Wanderungen durchzuführen. Auf diesen Wanderungen wollten wir die nähere oder auch die weitere Umgebung unseres Lagers kennenlernen. Wir wußten, daß sich am nördlichen Punkt des Darßes die Insel befindet. Sie trägt den vielversprechenden Namen „Bernsteininsel". So entschloß sich unsere Gruppe, diese Insel kennenzulernen.

An einem schönen sonnigen Tag zogen wir mit Brotbeuteln und Feldflaschen ausgerüstet los. Unser Weg führte am Strand entlang. Unterwegs fanden wir sehr schöne und viele Muscheln. Bei der Insel angekommen, schauten wir ganz verblüfft auf diese.

Unter Insel hatten wir uns eine Meereserhebung, die bewachsen ist, vorgestellt.

Die Insel ist aber unbewachsen und erhebt sich etwa 30 cm über den Meeresspiegel. Wir badeten und sonnten uns bis nachmittags 14 Uhr. Dann suchten wir wieder unser Gepäck und machten uns auf den Heimweg. Wieder bewunderten wir die vielen Muscheln. Wir gingen denselben Weg, den wir gekommen waren, wieder nach Hause.

**Ulli Czechowsky,** Zelt 14

•

## Eine Segelbootfahrt

Als wir eines Morgens erfuhren, daß wir eine Segelbootfahrt machen konnten, freuten wir uns sehr, denn der größte Teil von uns ist noch nicht Segelboot gefahren.

Auf dem Heimweg trafen wir die Gruppe, die vor uns gefahren ist, Sie sagten, wir würden von der Fahrt sehr naß werden. Es herrschte auf der See Windstärke 6. Aber trotz dieser Aussage ließen wir uns nicht davon ablenken, sondern gingen noch schneller zur Landungsbrücke. Als wir uns in das Boot begeben hatten, löste der Steuermann, ein alter Seebär, den Anker und schon ging es hinaus in die wogende See. Je weiter wir hinauskamen, desto größer wurden die Wellen. Von allen Seiten spritzte das Wasser in unser Boot. Wir waren so bei der Sache des Bootfahrens, daß uns das Spritzen später nicht mehr auffiel.

Als wir schon eine Strecke hinausgefahren waren, und das Ufer nur noch von weitem zu sehen war, kehrten wir wieder um. Auf dem Rückweg hing ein großer Teil von uns so über Bord, als wenn sie sich ins Wasser stürzen wollten. Obwohl einigen von uns die Segelfahrt nicht gut bekommen war, ist es für uns ein unvergeßliches Erlebnis. Wir hatten nur eine Stunde zum Bootfahren Zeit, uns war es, als wenn erst 5 Minuten vergangen waren, denn die Zeit bei einer interessanten Beschäftigung vergeht zu schnell.

**Gerhard Winter**

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Fotos: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 155 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-4

# Junge Garde

**Die Seite für die Werftjugend Nr. 6/1958**

# Weiße Zelte und blaue Fahnen an der Trebel

**notiert von Gisela Kokles**

Nach einer längeren Geländefahrt mit unserem Kombiwagen trafen wir, ausgerüstet mit Filmkamera, Fotoapparat, Notizblock und einer Menge gespitzter Bleistifte, an Ort und Stelle ein. Sie wissen nicht, wohin die Reise ging? Verzeihung, daß ich es Ihnen nicht gleich verriet. Wohin weiter als an die Trebel, direkt dorthin, wo bereits wochenlang viele fleißige Hände dabei sind, das zukünftige Kanalbett auszuheben. Ja, es gibt wohl heute noch kaum einen Einwohner in unserem Kreis, der nicht weiß, daß die Trebel, vorher fast gar nicht bekannt, ein wichtiges Projekt beim Bau der Binnenwasserstraßen für den Rostocker Hochseehafen darstellt. Tausende Mark spendeten allein die Kollegen unserer Werft für die Trebel, und sicher werden im Verlaufe des Sommers noch viele Jungen und Mädchen von uns an der Trebel zupackenhelfen.

Doch zurück zu unserer Reise. Am Ziel angelangt, lag vor uns eine weiße Zeltstadt, so wie wir ein Zeltlager der Jungen Pioniere in Erinnerung haben. Schon der äußere Eindruck sagte uns: Diese weiße Stadt ist nicht für eine Woche aufgebaut, hier will man sich längere Zeit wohlfühlen. Zelt reiht sich an Zelt, kleine und große, manche sogar mit einem kleinen Vorgarten, ein großer Appellplatz, auf dem jeden Morgen die Fahnen während des Fahnenappells gehißt werden, bildet die Mitte der Zeltstadt, in der ca. 400 Mädchen und Jungen Unterkunft finden. Sogar die Lautsprecheranlage fehlt nicht. Die Uhr zeigte die neunte Stunde an. Im ganzen Lager war ein lebhaftes Leben und Treiben. Erstaunt fragten wir bei der Lagerleitung an, wieso sich so viele Freunde in ihren Zelten befinden. Die Antwort lautete: „Wir arbeiten in zwei Schichten. Die erste Schicht ist längst draußen, sie arbeitet von 7.00 bis 13.00 Uhr. Die zweite beginnt, wenn die erste wieder kommt und endet um 19.00 Uhr."

Einen Tag vor unserem Besuch waren neue Freunde angekommen. Diese befanden sich ebenfalls noch im Lager und wurden von ihren zugeteilten Zugführern mit der Lagerordnung und den bevorstehenden Aufgaben vertraut gemacht.

Rechts hinter der Zeltstadt lenkte eine Gruppe die Aufmerksamkeit auf sich. Mit Spaten und Schaufeln hoben sie Löcher aus und pflanzten junge Pappeln. Wir machten uns bemerkbar. Ein junger Mann kam auf uns zu und stellte sich als Brigadier vor. Er hatte mit seinen Freunden die Aufgabe, Pappeln zu pflanzen, damit das Ufer der Trebel befestigt wird. Wir fragten ihn, ob er sich nicht ein wenig Zeit nehmen könnte, um uns etwas über seine Arbeit zu erzählen. Er war sofort dazu bereit.

Nebel lag noch immer auf den Wiesen und versperrte die Aussicht. Dunkle Wolkenfelder kündeten eher Regen als Sonnenschein an, und noch war es ziemlich kühl. Einige Jugendfreunde sagten zwar fachmännisch, das sei gerade das ideale Wetter für die Arbeit an der Trasse, uns war es jedenfalls entschieden zu kalt. Wo aber sind die Freunde unserer Werft? Schließlich sollten wir ihnen ja die Grüße der Arbeitskollegen übermitteln. Außer einigen Fachleuten, die ebenfalls von uns dort arbeiten, hatten wir noch keine angetroffen. Doch nach und nach fanden wir sie. Den einen bei einer neuen Gruppe, andere gemütlich durchs Lager spazierend, da sie gerade Freischicht hatten, und die letzten trafen wir bei der Arbeit an der Trasse.

Mit großem Hallo wurden wir von ihnen begrüßt, und wir konnten nicht genug von der Arbeit in der Werft berichten. Drei Wochen waren sie bereits im Lager, und nun wollten sie genau wissen, wie es mit diesem oder jenem in der Werft bestellt ist. Fritz, Rudi und wie sie alle heißen, waren von der zentralen FDJ-Leitung vier Wochen an die Trebel delegiert und arbeiten alle als Zugführer. Sie betreuten zum Teil 60 Jugendliche. Daß sie dabei alle Hände voll zu tun haben, läßt sich denken. Als kurz nach 10.00 Uhr die Sonne trotz der dicken Wolken plötzlich hindurchkam, kurbelten die Kameraleute mit doppeltem Eifer und verließen bald das Lager, um sich an der Trasse von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen.

Wie ein silbernes Band fließt die Trebel in ihrem Bett dahin, links und rechts von sumpfigen Wiesen umgeben. Seit Jahrzehnten haben die Bauern an der Trebel ihre Sorgen. Die Wiesen, auf denen das Vieh weiden muß, sind zu naß, das Gras hart und sauer. Doch dank der Trebel wird es bald ganz verschwinden. An der Trasse wurde bereits schon fleißig gearbeitet, als wir hinkamen.

Die Jugendlichen haben hier die Aufgabe, die Oberschicht in etwa 1,20 Meter Tiefe abzutragen, die auf Loren zu verladen und an Ort und Stelle die Loren zu entleeren. Zwei Kubikmeter Erde zu bewegen, das ist die Norm für jeden pro Schicht. Wir ließen uns sagen, daß fast alle ihren Ehrgeiz einsetzen, um diese Norm weit überzuerfüllen.

Die Sachverständigen, die im Auftrage des Torfwerkes ständig die Arbeit überwachen und anleiten, gaben uns zu verstehen, daß sie mit der Arbeit der Freunde sehr zufrieden sind. Schlecht ist nur, daß die Jugendlichen, wenn sie so richtig eingearbeitet sind, leider wegfahren und neue erst wieder eingearbeitet werden müssen. Wir erfuhren hierzu von der Lagerleitung, daß sie in den ersten Wochen viele Gruppen hatten, die nur 1 bis 3 Tage blieben. Jetzt werden nur noch Einsätze von mindestens einer Woche durchgeführt. Es ist überhaupt erstaunlich, wie viele Jugendliche besonders aus unserem Bezirk, aber auch aus allen Teilen der DDR beim Bau des Kanals mithelfen möchten. Arbeiter, Lehrlinge, Studenten, Schüler und Angestellte arbeiten hier an der Trasse gemeinsam für eine große Sache, für ein Projekt des Sozialismus.

Dort, wo die Muttererde bereits abgetragen ist, wird mit einem Bagger gearbeitet. Der gewonnene Torf wird sorgsam geschnitten und zum Trocknen ausgebreitet. Durch die Wiesen schlängeln sich zahlreiche Schienenstränge, und es ist vorgesehen, noch mehr davon zu legen. Hier treffen wir auch Rudi von der Volkswerft. Er hat eine Gruppe von Jungen aus der gewerblichen Betriebsschule Stralsund. Tief gebräunt im Gesicht, hätten wir ihn beinahe gar nicht erkannt, wenn er nicht seinen traditionellen Hut aufgehabt hätte, ohne den wir ihn ja auch in der Werft niemals antreffen. Besagter Hut war uns also schon von weitem ein Wegweiser.

Rudi erzählte uns, daß er ja lieber zusammen mit den Freunden der Werft gearbeitet hätte, um zu beweisen, daß die Jugendlichen der Volkswerft auch nicht von Pappe sind, aber es ist ja klar, daß die Besten als Zugführer eingesetzt werden müssen.

Um 13.00 Uhr, als wir schon wieder im Lager waren, sammelte sich die zweite Schicht auf dem Appellplatz, um zur Arbeit abzurücken. Die erste Schicht nahm das Mittagessen in Empfang und ließ es sich gut schmecken. Am Nachmittag ging dann jeder seinen persönlichen Interessen nach. Da gibt es genügend Sportgeräte, die Trebel lädt zum Baden ein, und einige durchstreifen das Gelände, das viel Interessantes und Neues bietet.

Als wir das Lager verließen, nahmen wir die Gewißheit mit, daß in der weißen Zeltstadt an der Trebel Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes für eine gute Sache hervorragende Leistungen vollbringen.

## So begann es




## Zweite Aktion Blitz -

**Mulle spürt auf**

**An alle Jungen und Mädchen!**

Der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend beschloß, am 20., 21. und 22. Juni 1958 die zweite Aktion Blitz – Mulle spürt auf, durchzuführen. Die zentrale FDJ-Leitung wendet sich an alle Mitglieder des Verbandes, sich aktiv an dieser Aktion zu beteiligen.

**Junge Arbeiter,**
**FDJ-Kontrollposten!**

Spürt alle Materialreserven auf, Kontrolliert gemeinsam mit den Wirtschaftsfunktionären, welche Materialien zusätzlich der Massenbedarfsgüterproduktion zugeführt werden können. Untersucht, welche Maschinen nicht voll ausgelastet sind und für die Massenbedarfsgüterproduktion eingesetzt werden können. Altstoffe und Schrott sind Rohstoffe. Sie bedeuten **zusätzlich** mehr Waren.

**Deshalb rufen wir alle Jungen und Mädel auf, sich am Sonntag, dem 22. Juni, in der Frankenvorstadt an der großen Altstoffsammlung zu beteiligen.**

Wetteifert von Grundeinheit zu Grundeinheit um die höchsten Sammelergebnisse. Wer wird beste Grundeinheit des Betriebes?

### Die ersten Ergebnisse

**Fünf Tonnen Schrott war das Sammelergebnis der Kollegen in der mechanischen Werkstatt am 19. Juni 1958.**

**17 Zentner Papier wurden bereits gestern zur Sammelstelle abgefahren. Die Mädels von der Küche führten in ihren Räumen eine Suchaktion durch. Um 10.30 Uhr meldeten sie bei Mulle, daß er 2500 Flaschen und 50 kg Papier abfahren kann.**

**Die Aktion findet nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch bei vielen älteren Kollegen Widerhall. Ununterbrochen klingelt das Telefon bei Mulle, und es kann so manche Schlamperei aufgedeckt werden. Allein im Reparaturbereich befinden sich etwa 60 Tonnen Schrott, die dem Martinofen zugeführt werden können.**

**Aus dem Leben der GST:**

## Seesportler erkämpften zwei Pokale

Vom 5. bis 7. Juni 1958 führten die Seestreitkräfte der DDR ihre Dienst- und Kampfsporttage durch. Zu diesem Wettkampf wurden auch 5 Mannschaften der GST eingeladen. Zwei Mannschaften davon waren von der Volkswerft, eine Mannschaft für die Disziplin Segeln und eine Mannschaft für die Disziplin Seemännischer Dreikampf. Neben den Mannschaften der Volkswerft waren von der GST vertreten: Zwei Mannschaften aus Senftenberg, mehrmalige DDR-Sieger, und eine Mannschaft aus Ückermünde. Alle Mannschaften waren in guter Verfassung. Es versprach also harte und spannende Kämpfe zu geben. Am 5. Juni 1958 wurden die Wettkämpfe eröffnet. Die Kuttermannschaften, die in der Disziplin Segeln starteten, hatten einen Langstreckenkurs von 10 sm und einen Kurzstreckenkurs von 6,5 sm sowie 200 m Sturmbahn zu überwinden. In dieser Disziplin konnte die Mannschaft der Volkswerft den ersten Platz belegen. Die Mannschaften, die in der Disziplin Rudern starteten, hatten eine Langstrecke von 10 sm, eine Kurzstrecke von 1500 m und einen 1000-m-Lauf zurückzulegen. Hier wurde Ückermünde Sieger. Die Disziplin Seemännischer Dreikampf enthält Knoten, Spleißen, Wurfleinenwerfen und Tauziehen. Hier belegten unsere Jungen ebenfalls den ersten Platz.

Wir sind stolz auf unsere jungen Seesportler. Viele Kleinarbeit und hartes Training, Mut und Liebe zur See gehören dazu, um solche Erfolge zu erringen. Besonders erwähnen muß man dabei den Kameraden Werner Mildebrandt, als Mannschaftskapitän. **Hillmann**

## Meine Gedanken zur Ostsee-Woche

(Fortsetzung von Seite 2)

nur in einer friedlichen Zeit ihren Zweck, der Erholung und Entspannung der Werktätigen zu dienen, vollauf erfüllen.

Ein weiterer Ausdruck, die friedliche Zusammenarbeit mit allen Ostseestaaten zu festigen, ist das zur Zeit im Bau befindliche neue Fährschiff. Auch dieses wird dazu beitragen, die Verbindungen zu den anderen skandinavischen Staaten weiter zu vertiefen. Doch nicht nur zu den nördlichen Nachbarn wollen wir gute Beziehungen pflegen, sondern vor allem mit den östlichen Anliegerstaaten der Ostseeküste müssen uns feste Freundschaft und enge politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit verbinden. Ging doch gerade die Bildung des ersten sozialistischen Staates der Welt vom damaligen Petersburg, dem heutigen Leningrad an den Ufern der Ostsee, aus. Welchen Einfluß dieses Ereignis von historischer Bedeutung hatte, ist aus der Entwicklung dieses Staates deutlich zu erkennen. Aus Agrarländern, ohne nennenswerte Industrie, in denen die Gutsbesitzer die Landarbeiter auf das brutalste ausbeuteten, wurden Staaten, in denen die Grundprinzipien der sozialistischen Produktionsweise in der Landwirtschaft und in einer sich ständig weiterentwickelnden Industrie erfolgreich angewendet werden.

Um diesen erfolgreichen Weg weiter beschreiten zu können, ist es notwendig, daß alle friedliebenden Kräfte im Ostseeraum unablässig dafür arbeiten, daß es keinem Kriegstreiber gelingt, in diesem Gebiet festen Fuß zu fassen. Da jede Arbeit leichter vonstatten geht, wenn persönliche Kontakte vorhanden sind. Aussprachen stattfinden und Erfolge auf dem beschrittenen Weg aufgewiesen werden können, wird die Ostsee-Woche veranstaltet.

## Zum Nachtisch: KINO

Seit einiger Zeit ißt man im großen Speisesaal einmal in der Woche mit dem technischen Komfort der Neuzeit. Ein Tageslichtkino serviert. Kurzfilme aus der Produktion und erheitert mit „Stachelticren". Zunächst war ich sehr verblüfft und hielt das Ganze für eine Variante des Fernsehens. Dann bekam ich's aber raus! Hinter dem Bühnenvorhang hantiert „Flimmerfritze" - Erich Schill mit seinem Zauberkasten rum. Als am 11. Juni der Erich noch toller herumfummelte und Karl Kupsch ihm dabei noch Gesellschaft leistete, da meinte ich: „Wenn ich nicht Angst hätte, ihr würdet überheblich, dann möchte ich das beinahe für 'ne Premierenstimmung halten."

Karl meinte: „Klapp man dein Maul zu und mach de Ogen uff!" Na, ich setz mich und gucke. Da läuft dir tatsächlich ein Film über die Mattscheibe, wo dir alles so bekannt vorkommt, und am Ende da merkte ich das ganz genau: es war ein Film aus eigener Werftproduktion über den 1. Mai. Wie hab'n die das gemacht, war mein nächster Gedanke (wenn se's überhaupt gemacht haben). Nu ging ich in das Studio des Betriebsfunks. Das Gebäude bricht bald zusammen, dachte ich, als ich die Türe aufmachte und die großen Risse im Gemäuer betrachtete.

Innen sah's aus wie bei der DEFA. Überall waren Kabel, Aufnahmeapparaturen und sowas. Die wollten mir gleich for doof verkoofen, aber ich habe es gemerkt. Da machen se nämlich gär keine Tonfilme. Es sind man Stummfilme, und dazu lassen sie ein Tonband laufen und meinen, die Töne und Geräusche wären fast synchron. Und an einem Tonband murksen sie eine Woche rum: der Karl Kupsch, die Vera Damp und der Flimmerfritze. Eine Woche zuvor kramen sie mit dem Film herum und schneiden ihn kaputt und machen die Reststücke wieder zusammen. Und 'ne weitere Woche davor muß der Film erst nach AGFA-Wolfen reisen. Nun ja, man sich in der Werft bald seines Lebens nicht mehr sicher, wenn die hier auch noch zu filmen anfangen! Vor dieser AK 16 muß man verdammt aufpassen. Meint ihr nicht auch? Besonders, wenn man sich mittags die Filme zweimal hintereinander ansieht und darüber glatt die Arbeit vergißt. **-e-**

## Neue Bücher

Französische Liebesgeschichten 27 F 1

Frank, Leonhard: Mathilde 28 F 7

Fielding, Henry: Amalia 31 F 4

Faust, Berhard: Yligarn und Meeri 45 F 2

Faust, Berhard: Die Dongbatänzerin 45 F 3

Finger, Fritz Reuter Das Tagebuch der Anne Frank 52 F 1

Faulkner, William: Licht im August 53 F 1

Frank, Patty: Die Indianerschlacht am Little Bighorn 54 F 1

Frauen im bunten Reigen 55 F 1

Greene, Graham: Der stille Amerikaner 7 G 1

Gravina: Santa Rosa 10 G 1

Grossman, Wassili: Wende an der Wolga 22 G 3

Grimmelshausen: Hanstreifsäubende Abenteuer 23 G 2

Grau, Ernst: Drei Rilos 24 G 3

Greulich, E. R.: Die Pyrenäen, die Senhoritas und die Eselchen 30 G 4

Glöckle, Hanns: Die Giersiegen 38 G 2

Gerstäcker, Friedrich: Die Regulatoren von Arkansas 48 G 2

Gross, Richard: Die Flucht 74 G 1

Gaddis, Thomas: Sehen die Vögel unter dem Himmel 75 G 1

Herrmann, Klaus: Die Zauberin von Ravenna 3 H 7

Hemingway, Ernest: In einem andern Land 11 H 3

Howells, W. D.: Die große Versuchung 27 H 1

Hild, August: Die Ehe des Assistenten 44 H 4

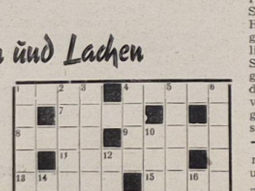
Unsere Filmnotiz:

## Eine Sonntagsliebe

Vilma (Margit Bara), ein Dienstmädchen, hat auf dem Rummelplatz Sándor (Iván Darvas) kennengelernt. Er hat die Uniform eines einfachen Soldaten an, eine Uniform, wie sie von vielen getragen wird, die in jenen Tagen ins Feld ziehen, dem Tod des ersten Weltkrieges entgegen. Sándor jedoch beginnt die aufkeimende Liebe mit einer Lüge. Er ist ein im Grunde korrumpierter Journalist, der durch Beziehungen nicht an die Front zu gehen braucht. Er glaubt schließlich selber, zu lieben, und mit Vilma vergißt er alles um sich herum. Doch es gibt auf die Dauer kein Herausreden. Wie Vilma schließlich die Entscheidung in ihre Hand nimmt, ihre Prüfung, die Prüfung des Parteieinehmens, besteht und Sándors Jämmerlichkeit und Halbheit entlarvt, zeigt der ungarische Film „Eine Sonntagsliebe", der ab 20. Juni in den Sund-Lichtspielen läuft. Regisseur Imre Fehér inszenierte diesen Film nach einer Novelle von Sándor Hunyadi. Die Regie der deutschen Fassung besorgte Irene Jeney.

Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 1. Erfinder der Rennbahnen, 4. wird oft mit Trapez verwechselt, 7. eilige Krankheit, 8. Teil der Hecke, 9. Insel im Zürichsee, 11. historische Landschaft in Nordost-Spanien, 13. vielleicht ist der Rätsel-Redakteur einer, 15. verkehrter Eber, 17. Ausgangspunkt des Lebewesens, 19. ein Stück von Florida, 21. Romantikschwerpunkt der DDR, 24. Gesellschafter einer klassischen Firma, 26. Mönchsgewand, 27. peruanischer Ureinwohner, 28. erster Teil des Testaments, 29. Ausstattungsstück, 30. das Schönste an den meisten Schlagern.

**Senkrecht:** 1. Verabredung, 2. asiatisches Wildschaf, 3. niemand gibt zu, einer zu sein, 4. es kommt vorm Schuß, 5. beinahe eine Tanne, 6. Ruhe mit Vorsatz, 10. beliebtes Schimpfwort, wenn man keine Argumente mehr hat, 12. südlicher Fußballort der DDR, 14. Nebenfluß des Rheine, 16. wenn es regnet, kommt meistens keiner, 18. wieder ein Stück von Florida, 19. anderer Name für Eulenspiegel - Redakteur, 20. Buchformat, 22. völlig falsche Vergangenheit von „rennen", 23. Gegenteil von Ziel, 25. geschüttetes Beet.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 21**

**Waagerecht:** 1. Amara, 4. Amor, 7. Lyra, 8. Natal, 10. Aare, 12. Dia, 13. Elbrus, 14. Trier, 16. Erben, 19. Glacis, 21. Ani, 22. Loch, 23. Sense, 26. Biete, 29. Siel, 30. Niere.

**Senkrecht:** 1. Amdt, 2. Altai, 3. Aller, 4. Araber, 5. Maar, 6. Ries, 9. Airolo, 11. Rubens, 15. Eichel, 16. Essen, 17. Banse, 18. Niete, 19. Glas, 20. Ache.

## Hum or

**Nicht ein Stein verändert**

Berliner Touristen besichtigten ein altes, historisches Schloß. „Dieses Schloß"- so erklärte der Aufseher, „steht heute noch genauso da wie vor 600 Jahren, nicht ein Stein verändert, nichts umgebaut, nichts erneuert."

„Kenn ick, kenn ick", sagte ein Tourist, „ick hab ooch so'n Hauswirt."

•

**Kein Wassermann**

Ein Mann tritt ins Zimmer. Der Hellseher schließt die Augen und streckt ihm beide Hände entgegen. „Sprechen Sie kein Wort, ich erkenne alles. Sie sind ein Wassermann! Ihre Geburtsstunde stand im Zeichen des – – –"

„Hören Sie auf", sagt der Besucher, „ich bin kein Wassermann, sondern der Gasmann. Entweder bezahlen Sie die Gasrechnung, oder ich drehe Ihnen den Hahn ab!"

•

**Letzte Mahnung**

„Das ist vom Steueramt gekommen! Es steht darauf: Letzte Mahnung!"

„So, das ist recht gut, daß endlich die ewige Mahnerei einmal aufhört."

*Für die Frau:*

## Die Hemdbluse dominiert

„Was soll ich bloß anziehen?" Seien wir einmal ehrlich, liebe Leserin, wer von uns hat nicht schon diesen Stoßseufzer ausgestoßen. Vielleicht haben wir dabei gar nicht an Rock und Bluse gedacht. Darum wollen wir heute einmal diesem praktischen und modischen Anzug für alle Tagesgezeiten unsere Aufmerksamkeit schenken. Da stellt sich uns zunächst die Hemdbluse vor. Sie ist als Tagesbluse gedacht und ordnet sich in ihrer Linienführung einer schlichten und schönen Formgebung unter. Die modische Hemdbluse kann in und auch über dem Rock getragen werden. Die Kragen sind ähnlich denen der Tageskleider. Die Ärmel sind eingesetzt, lang, dreiviertel oder, besonders jetzt in der warmen Jahreszeit, kurz. Sie können mit oder ohne Manschette oder Aufschlag gearbeitet sein. Farblich gut abgestimmte Gürtel aus Leder, Borwiled oder Wildleder bilden den Übergang von Rock und Bluse oder trennen auch beides bewußt.

Als Material für unsere Tagesblusen wählen wir geschnizte Zellwolle, Popeline oder Kunstseide.

Aber auch für den Nachmittag, für festliche Stunden an schönen Sommerabenden überrascht uns Frau Mode mit entzückenden Modellen. Typisch für Blusen mit festlichem Charakter sind die vom Hals abstehenden Kragenlösungen. Kunstseide oder Perlon, mit Biesen oder zarten Spitzen besetzt, sind so recht geeignet für die Blüschen. Am Abend tragen wir einen weiten, bauschigen Rock, aus Kunstseide oder Taft die hautenge Corsage.

Käthe

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Sportwettkämpfe

### zum 10. Jahrestag unserer Werft

Schon am Sonnabend begannen die Sportveranstaltungen, zu denen wir aufgerufen hatten. 35 der besten Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule führten leichtathetische Wettkämpfe durch. Die Genossen Will, Falk und Weitzien nahmen an der Eröffnung teil und bekundeten damit ihre Verbundenheit zur Jugend, die eine entscheidende Hilfe beim Aufbau des Sozialismus geben. Dieses kam auch den Eröffnungsworten zum Ausdruck. Das Fußball-Pokalspiel der Betriebsberufsschule sah als Sieger die Mannschaft der mechanischen Werkstatt. Ein Erinnerungspokal war der Lohn für ihre sportlichen Leistungen.

Am Sonntag dagegen waren nur wenige erschienen, um sich an den Veranstaltungen zu beteiligen. Hier sah man das Ergebnis der mangelhaften Aufgabenlösung der Sportorganisatoren, denn die AGL, die ihre Aufgaben lösten, waren ganze vier. Der Bereich Ausbau ging aus dem Turnier als Sieger hervor und bewies, daß er zur Zeit das stärkste Kollekuiv zur Verfügung hat. Zweiter wurde die Mannschaft des Konstruktionsbüros, die alle Spiele 0:0 absolvierte und keinen Gegentreffer hinnehmen brauchte. Kollege Mannsee zeigte hier eine besondere Leistung, und dieses Beispiel solite Ansporn für viele Kollegen sein. Er ist auch der Organisator für das Konstruktionsbüro.

Dritter wurde der Maschinenbau und vierter die E-Werkstatt. Allen Teilnehmern sei an dieser Stelle Dank für ihre Leistungen gesagt. Die Jugendmannschaften im Gewichtheben der BSG Chemie Meißen und Motor Stralsund standen sich im Wettkampf gegenüber, und hier konnten unsere Jungen einen überlegenen Sieg für sich erringen. Im olympischen Dreikampf erreichten die Gäste eine Gesamtleistung von 1380 kg und unsere Jungen brachten 1482,5 kg zur Hochstrecke.

### . . . und hier die Gewinner

Nur 2 Kolleginnen unserer Werft beantworteten alle sieben Fragen des Betriebsfunkpreisausschreibens richtig.

Durch das Los gewann die Kollegin Irma Heinzelmann den 1. Preis, und den 2. Preis erhielt Doris Goldack. Die nachfolgenden Preise von 3 bis 7 entfielen auf die Einsendungen mit 6 richtigen Antworten. So erhielt der Kollege Karl-Heinz Settegast, Anschläger in Halle VII, den 3. Preis, die Kollegin Helga Dabergott von TV den 4. Preis. Der 5. Preis ging an den Kollegen Fritz Schramm vom Gewerk 300, den 6. Preis erhielt der Kollege Ernst Diedrich vom Gewerk 352 und den 7. und letzten Preis der Kollege Heinz Alisch.

Unsere Ringer dagegen konnten gegen die Armeesportler aus Leipzig eine 4:12-Punktniederlage nicht verhindern. Im Bantam besiegte Sportfreund Allenberg den Leipziger Reidel, und Fiedler wurde in 16 Sekunden Sieger über Ulrich. Dieses Ergebnis war überhaupt der kürzeste Kampf. Als Freiluftveranstaltung fanden die Kämpfe viele begeisterte Zuschauer. Bemerkt soll werden, daß unsere Gäste der Oberliga angehören, und unser Dank gebührt unseren Jungen, daß sie ohne Hemmungen in die Kämpfe gingen. Allen Teilnehmern sei nochmals Dank gesagt, dafür, daß sie trotz des vorangegangenen Festabends und des hochsommerlichen Wetters teilnahmen.

Myrach

## Speisenplan vom 23.6. - 28.6.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch Brötchen
Di. Gekochtes Schweinefleisch, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mi. Blutgrützwurst, Kartoffelpüree
Do. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Fr. Rindfleisch mit Meerrettichsoße, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Gekochter Klops pikante Soße, Salzkartoffeln. Rote Grütze mit Milch
Di. Rühr-Ei, Speckssoße, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Mi. Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln
Do. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Fr. Paprika-Gulasch Delikateß-Gurke, Salzkartoffeln
So. Kartoffelsalat, Bockwurst

**Wahl I à 1,– DM**

Mo. Ochsenschwanzsuppe, Deutsches Beefsteak, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch
Di. Sternchensuppe, gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Salat
Mi. Brühe mit Einlage, Kaßler Braten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft
Do. Tomatensuppe gebratener Fisch, Salzkartoffeln, Salat
Fr. Legierte Grießsuppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Grießsuppe mit Saft

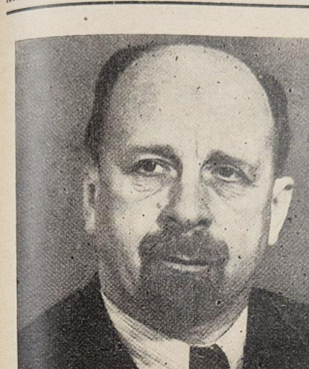
**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch Brötchen
Di. Gebratene Leber, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Mi. Gekochter Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Do. Spinat, Rühr-Ei, Kartoffelpüree
Fr. Gulasch Makkaroni Grießspeise mit Saft
So. Milch-Reis mit Butter und Zucker

Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Nr. 23 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 28. Juni 1958



Am 30. Juni wird Genosse Walter Ulbricht, 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED, 65 Jahre alt.

## Ein treuer Marxist-Leninist

Am Montag begeht der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genosse Walter Ulbricht, seinen 65. Geburtstag. Die deutsche Arbeiterklasse und besonders die Kommunisten beglückwünschen den hervorragenden Partei- und Staatsfunktionär zu seinem Ehrentag.

Die 65 Lebensjahre des Genossen Walter Ulbricht sind ein anschaulicher Beweis dafür, wie ein Kommunist für die Sache des Proletariats, für den Sozialismus kämpft und arbeitet. Sie sind ein Beweis dafür, daß die deutsche Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei bedeutende Führer des politischen Kampfes erzogen haben.

Genosse Walter Ulbricht trat bereits mit 17 Jahren als Tischlerlehrling in den Deutschen Holzarbeiterverband ein, und im Jahre 1912 wurde er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Durch das Studium marxistischer Literatur erhielt Genosse Walter Ulbricht Einblick in die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft und erkannte, daß die Arbeiterklasse einen revolutionären Klassenkampf führen muß, um den Imperialismus zu vernichten und die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Deshalb war er in Leipzig einer der ersten, die sich um Karl Liebknecht scharten und der Burgfriedenspolitik der opportunistischen Führer der SPD Paroli boten. Während des Krieges arbeitete Genosse Ulbricht als Spartakusanhänger unter den Soldaten für die Beendigung des Krieges. Im Jahre 1919 wurde in Leipzig die dortige KPD gegründet. An der Vorbereitung der Leipziger KPD-Organisation war Genosse Ulbricht führend beteiligt.

Damit stellte er sich in die Reihen der proletarischen Kämpfer, deren Ziel es war und ist: der Arbeiterklasse eine Kampfpartei zu schaffen, die, arbeitend auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, imstande ist, die Arbeiterklasse zum Sieg des Sozialismus zu führen.

Getragen vom Vertrauen der Parteimitglieder, sich auszeichnend durch Mut und unerschrockenes Kämpfertum, arbeitete Walter Ulbricht in den Jahren 1919 bis 1922 als Mitglied und Leiter der Bezirksleitungen der KPD Mitteldeutschlands, Westsachsens und Groß-Thüringens. Die daraufolgenden Jahre sehen ihn an der Seite Ernst Thälmanns im Kampf gegen den deutschen Imperialismus. In Reden und Artikeln zeigte er die wahren Ursachen der amerikanischen Hilfe auf und zerschlug die von den rechten Führern der SPD propagierte Illussion der „Dollar-Sonne".

Die Feinde ließen nichts unversucht. Die KPD wurde ihnen gefährlich, den Herren von Kohle und Stahl. Deshalb begannen sie ihre Ränke gegen die KPD zu schmieden. Renegaten, Fraktionsmacher und Revisionisten begannen den Versuch zu untergraben.

(Fortsetzung Seite 2)

*Verpflichtungen werden erfüllt:*

## Zu Ehren der Partei - zum Nutzen aller

**54,3 Prozent aller Werktätigen im Wettbewerb - Kollege Borchert begann seinen Dienst in der Kampfgruppe - Was ist in der Haupttechnologie los?**

**In den letzten Tagen trafen neue Meldungen in der Redaktion der Betriebszeitung ein, in denen die Erfüllung von weiteren Verpflichtungen mitgeteilt wurde. Diese Verpflichtungen, die zu Ehren des V. Parteitages von Kollegen, von Brigaden und Gewerken übernommen wurden, hatten das Ziel: durch weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch Senkung der Selbstkosten und durch gute Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache unsere Republik weiter zu stärken und damit das Leben aller Werktätigen zu verbessern.**

Der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED, die am vergangenen Wochenende tagte, konnte mitgeteilt werden, daß sich in der Zwischenauswertung des Wettbewerbes der Werften folgender Stand ergibt:

54,3 Prozent aller Werftangehörigen stehen im sozialistischen Wettbewerb, davon arbeiten 283 Kollegen nach der Mamai-Methode und 1545 Kollegen decken durch die Anwendung der Seifert-Methode neue Verlustquellen auf. In der Produktion von Massenbedarfsgütern erreichten wir bis zum gestrigen Tage den Stand von 212 600 DM.

Aus der Schweißerei wird uns gemeldet, daß - entsprechend der Verpflichtung – 14 Kollegen Schweißer ihre Facharbeiterprüfung abschlossen und 13 Kollegen mit dem Lehrgang begonnen haben. Zusammen mit Meister Zilius haben vor 4 Wochen 22 Kollegen des Ausbaues ihre Verpflichtung, einen Grundlehrgang als E-Schweißer erfolgreich abzuschließen, mit der theoretischen Prüfung erfüllt. Nunmehr beginnt die praktische Ausbildung.

Auch die Kollegen der Gewerke 153 und 156, Bereich Schiffbau/Schweißerei, die sich zu Ehren des Parteitages verpflichteten, 12 und 15 kg Elektroden pro Logger einzusparen, melden uns, daß auch dieses realisiert ist.

Kollege Borchert aus der Haupttechnologie, der sich verpflichtete, am 1. Juni in die Reihen der Kampfgruppe einzutreten, um den bewaffneten Schutz unserer Errungenschaften mit zu übernehmen, hielt sein Wort, und am letzten Wochenende fand man ihn in Devin bei der Wochenendausbildung, wo er für guten Einsatz vom Kommandeur belobigt wurde. In ihm sollten sich alle anderen Kollegen und Genossen der Haupttechnologie ein Beispiel nehmen, wie man Verpflichtungen erfüllt. Die Kollegen der Hauptabteilung Technologie verpflichteten sich, 700 Stunden für das Nationale Aufbauwerk zu leisten. Bisher sind jedoch nur 40 Stunden beim Kollegen Hagen gemeldet worden.

## Mulle spürte auf

**50,5 Tonnen Sammelschrott, 182 kg Messing, 86 kg Kupfer, 1,1 Tonnen Papier, 57 kg Lumpen und 1287 Flaschen sowie Gläser waren das Ergebnis der zweiten Aktion Blitz — Mulle spürt auf. An dieser Aktion beteiligten sich nicht nur Jugendliche, sondern auch viele ältere Kollegen. Sofort nach der Herausgabe des Flugblattes gingen bei der FDJ zahlreiche Hinweise ein, wo sich ungenutzte Maschinen und Geräte befinden. Durch eine Suchaktion konnten eine Reihe von Maschinen aufgespürt werden, die in nächster Zeit im Betrieb wieder eingesetzt oder in andere Betriebe umgesetzt werden. Zum Beispiel: eine Abrichte, fünf Kachelöfen, ein Greifer vom Bagger, ein Chasis vom Anhänger, Strahtrossen usw. Während der Aktion gab es Mitglieder der FDJ, die Hervorragendes geleistet haben, unverständlich ist uns aber die Haltung des überwiegenden Teiles der Mitglieder der zentralen FDJ-Leitung. In der letzten Sitzungssitzung wurden große Worte zur Durchführung der Aktion gesprochen. Aber die Taten wurden vermißt.**

**Auch die FDJ-Grundeinheiten des Reparaturbereiches haben keine Initiative ergriffen, so daß Freunde der Hauptwerft dort Schrott sammeln mußten. In unserer Werft liegen noch immer viele Tonnen Schrott. Deshalb sollte man noch weitere Einsätze organisieren.**

## Die Trebel braucht Feldbahngleise

**Zur Durchführung der laufenden Arbeiten an der Trebel benötigen die Jugendfreunde dieses Großbauplatzes unseres Kreises Stralsund dringend Feldbahngleise. Diesem Ruf folgten die Kollegen der Gewerke 112 und 113 der Zurichterei und verpflichteten sich, für das Trebelobjekt in freiwilliger Arbeit 2700 Feldbahnschwellen anzufertigen.**

**Das ist eine hervorragende sozialistische Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache. Wer folgt den Schiffbauern? Wir rufen die Kollegen Schweißer und Brenner! Organisiert Verpflichtungen, damit die Schienen schnellstens montiert werden können!**

## Bereich Hauptmechanik schloß Wettbewerb ab

In Vorbereitung des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bringen täglich Tausende von Werktätigen unserer Republik ihre Verbundenheit zur Arbeiterklasse durch zum Ausdruck, daß sie Produktionsverpflichtungen übernehmen, mit dem Ziel: Erfüllung des Staatsplanes sowie Einführung von Neuerermethoden und Steigerung der Arbeitsproduktivität. Am Vorabend des 10. Jahrestages der Gründung der Volkswerft schlossen die Meister und Abteilungsleiter des Bereiches Hauptmechaniker einen Wettbewerb ab, der das Ziel hat, den Plan der Erhaltung und Instandsetzung vorfristig zu erfüllen. Diesem Wettbewerbsabschluß gingen zahlreiche Produktionsberatungen in den Bereichen des Hauptmechanikers voraus. Hier wurde mit den Kollegen aus der E-Werkstatt, aus der Maschinenreparatur und den anderen Werkstätten des Hauptmechanikers über das Ziel des Wettbewerbes und seine politische Bedeutung gesprochen. In dem Wettbewerbsvertrag, der am Sonnabend unterzeichnet wurde, heißt es unter anderem: Anläßlich des 10. Jahrestages der Volkswerft schließen die Gruppen des Bereiches Hauptmechanik einen Wettbewerb ab, in dem unter anderem folgendes vereinbart wird:

1. Vorfristige Erfüllung der in den Wettbewerbsplänen festgelegten Aufgaben und Gewährleistung der notwendigen Instandhaltung.
2. Senkung der Kosten für Erhaltung und Instandhaltung.
3. Gegenseitige sozialistische Hilfe der Gruppen, damit sie ihre laufenden Aufgaben termingemäß erfüllen können.

Am Schluß des Wettbewerbsvertrages heißt es: Die Erfüllung der Aufgaben verlangt eine hohe Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin. Monatlich erfolgen Zwischenauswertungen, und nach Abschluß eines jeden Quartals erfolgt bei Erfüllung der Wettbewerbsziele die Auszeichnung. Wir werden über den Stand des Wettbewerbes laufend berichten.

## Ein treuer Marxist-Leninist

(Fortsetzung von Seite 1)

nehmen, die Partei von innen heraus zu zerstören. Doch der treueste Kern der Partei um Ernst Thälmann, unter ihnen Walter Ulbricht, zerschlug diese Absichten. Konsequent trat er für die Einheit und Reinheit der Partei ein, für ein Prinzip einer Partei neuen Typus.

In den Jahren 1929 bis 1932 übertrug die Partei dem Genossen Walter Ulbricht wichtige Funktionen in der Berliner Parteiorganisation. Hier organisierte er, unterstützt von der Arbeiterklasse, mächtige Kampfaktionen gegen die ständig zunehmende Verelendung der Werktätigen und gegen die heraufziehende Gefahr des Faschismus. Er leitete den berühmten Streik der BVG-Arbeiter im November 1932, trat in Naziversammlungen auf und half den Arbeitern, deren wahres Wesen zu erkennen. Trotz heldenmütigem Kampf und aller Opfer der Vorhut der deutschen Arbeiterklasse konnte der Faschismus die Macht ergreifen, weil es auf Grund der Verraterpolitik der SPD-Führer nicht gelang, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen.

Während der Hitlerherrschaft stand Walter Ulbricht in der Illegalität an der Spitze der Widerstandsbewegung gegen den Faschismus. Er war einer der hervorragendsten Organisatoren der antifaschistischen Aufklärungsarbeit unter den deutschen Truppen.

Der Sieg der Streitkräfte der Sowjetunion über den Faschismus führte Walter Ulbricht nach Deutschland zurück. Sofort beginnt er in zäher und geduldiger Arbeit das Werk zu vollenden, das Ernst Thälmann als das wichtigste bezeichnete, die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse. Am 21. April 1946 war es soweit. Gemeinsam mit Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl sowie Hunderten von Kommunisten und Sozialdemokraten nimmt Walter Ulbricht am Vereinigungsparteitag teil und wird von den Delegierten in den Parteivorstand und als Generalsekretär gewählt.

Mit geeinter Kraft geht es schneller vorwärts. Die Partei beginnt mit der Umgestaltung des wirtschaftlichen und politischen Lebens in einem Teil Deutschlands. Die großen Erfahrungen Walter Ulbrichts, die er in der Sowjetunion über den sozialistischen Aufbau gesammelt hat, kommen der Partei zugute. Er versteht es, als Leiter der Partei die Lehren des sozialistischen Aufbaues der Sowjetunion schöpferisch auf die deutschen Verhältnisse anzuwenden.

Die Partei beauftragt deshalb Genossen Ulbricht mit der Ausarbeitung des Zweijahrplanes, dessen Erfüllung zu einem enormen wirtschaftlichen Aufschwung führte. Walter Ulbricht ist der Initiator des ersten Fünfjahrplanes, dessen Aufgabe es war, die Grundlagen des Sozialismus in der jungen Deutschen Demokratischen Republik zu schaffen. Als 1. Sekretär des ZK der SED leitet Genosse Ulbricht die Partei, dieses große Kollektiv von Gleichgesinnten, und sein Name ist stets zu nennen, spricht man von hervorragenden Siegen der Partei.

Prinzipienfest führt er die Partei in den Kampf gegen die Feinde, gegen die Kräfte, die den jungen deutschen Staat der Arbeiter und Bauern vernichten wollen. Die Angriffe der internationalen Reaktion werden im Keim erstickt, weil die Partei, richtig geführt, offensiv den Kampf gegen solche Umtriebe mit Unterstützung der Arbeiterklasse aufnahm.

So sind die 63 Jahre des Lebens eines der größten deutschen Arbeiterführer, des Genossen Walter Ulbricht, stets der Arbeiterklasse und ihrer Befreiung gewidmet gewesen.

Die deutsche Arbeiterklasse ist stolz auf einen solchen Führer. Deshalb wünschen wir unserem Genossen Walter Ulbricht für die weiteren Jahre seines Lebens viel Gesundheit und Schaffenskraft, um an der Spitze der marxistisch-leninistischen Partei für die Arbeiterklasse neue Siege vorzubereiten und zu erreichen beim Aufbau eines einheitlichen sozialistischen Deutschlands.

## In wenigen Worten

**Genosse Jannke**, Sportlehrer, verpflichtete sich, zu Ehren des V. Parteitages 25 Aufbaustunden zu leisten und 50 Sportler für die Ablegung des Sportleistungsabzeichens vorzubereiten.

**Ausschüsse für Produktionsberatungen** bestehen nunmehr, nachdem im Reparaturschlosser und beim Hauptmechaniker diese gebildet wurden, in allen Bereichen. In der nächsten Woche wird der zentrale Ausschuß ins Leben gerufen.

**Nach Riga und Szczecin** sind unsere Segler der GST unterwegs. Der 50 qm Seefahrtskreuzer nimmt an der internationalen Regatta in der Lettischen SSR teil, während 5 Boote an der polnischen „Woche des Meeres" im Haff bei einer Segel-Regatta an den Start gehen.

**Die Kollegen der Schwachstromabteilung** verpflichteten sich, durch sparsamsten Verbrauch und schonendste Behandlung der im Plan zugestandenen Hilfsmittel 200 DM einzusparen sowie 20 freiwillige Arbeitsstunden für Verschönerungsarbeiten im Bereich des Gebäudes B 43 zu leisten.

**Korl Weitwat:**
**Das Geduldsspiel von hüben und drüben**

„06 — besetzt, 07 — besetzt, 08 — auch besetzt, 09 — Donnerwetter, auch nicht frei. Was bleibt übrig: von vorne anfangen. 06 — besetzt, 07 — die alte Leier. Ach, nun geb ich's auf", solche und ähnliche Selbstgespräche konnte man in letzter Zeit öfters im Reparaturbereich belauschen, wenn Kollegen zur Hauptwerft anrufen wollten. Es ist ein Geduldsspiel von hüben nach drüben geworden, und wenn es schnell gehen soll, hat man per Fahrrad eher die Nachricht überbracht als über das Telefon. Und das alles im modernen Zeitalter der Technik. Aber auch umgekehrt ist es ein Geduldsspiel. Will man von der Hauptwerft zum Reparaturbereich anrufen, so ist 577 ebenfalls besetzt. Sollte es gar Kollegen geben, die Arbeitsbesprechungen per Telefon durchführen? Oder aber die Leitungen reichen nicht mehr aus



meint Euer **Korl**

# Unser neues Programm „Der Mitteltrawler"

**Wohl jeder unserer Kollegen wird es schon gemerkt haben, daß sich in den letzten Wochen einiges im Bereich Schiffbau und hier besonders in den Hallen 1 und 6 tut. Es laufen bereits die Vorbereitungen für den Beginn der neuen Serienfertigung auf vollen Touren. Der erste Nachfolger unseres auf fast allen Weltmeeren bekannt gewordenen Loggers soll schon in einigen Wochen, genauer gesagt am 26. Juli 1958, die Halle 6 verlassen.**

Für das Jahr 1959 muß unsere Werft noch 20 dieser Schiffe zur Ablieferung bringen, um dann im Jahre 1959 75 Schiffe dieses Typs unseren sowjetischen Auftraggebern zu übergeben. Es ist also in jeder Form eine Größerie, und damit liegt vor uns eine schöne und große Aufgabe. Es bedarf allerdings, besonders im Schiffbau, für den reibungslosen Anlauf dieser Serie noch großer Anstrengungen. Nur bei restloser Ausnutzung der technischen Mittel, bei bester Organisation und gestützt auf den Willen und die Bereitschaft unserer Schiffbauer und Schweißer zur Mitarbeit, wird der Bereich seine Planziele erreichen. Nicht zuletzt werden auch im Schiffbau durch die Einführung der Seifert-Methode einige der wichtigsten Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verlustquellen freigelegt und damit die Voraussetzungen geschaffen, kontinuierlich zu arbeiten. Es ist also Aufgabe des Bereichsleiters, durch die Einführung der Seifert-Methode und durch die Organisierung sozialistischer Wettbewerbe den Ansporn zu größeren Leistungen zu geben.

Der Stand der Vorbereitungen in Halle 1 und 6 sowie der Anlauf der Festigung haben gezeigt, daß die gestellten Termine zu halten sind.

Es dürfte jeden Kollegen unserer Werft interessieren, was den neuen Mitteltrawler von seinem Vorgänger, dem Logger, unterscheidet. Den meisten Kollegen ist das Schiff bereits nicht mehr so ganz unbekannt. Wir haben im vorigen Jahr das Null-Schiff dieser Serie gebaut.

Mit diesem Schiff wurden dann umfangreiche Erprobungen vorgenommen und die hierbei gewonnenen Kenntnisse beim Serienfahrzeug verwendet. Das äußere Bild des Schiffes hat sich nicht verändert und zeigt das Gesicht eines modernen Fischereifahrzeuges. Mit einer Länge von 50,8 m und einer Breite von 8,8 m ist das Schiff um einiges größer als unser Logger. Der Mitteltrawler wurde in erster Linie für die Treibnetzfischerei entworfen. Es ist aber möglich, mit diesem Fahrzeug ebenfalls die Schleppnetzfischerei zu betreiben. Die Hauptmaschine von 540 PS gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 11 Knoten. Die modernen technischen Einrichtungen des Schiffes, wie zum Beispiel die gekühlten Lagerräume, machen das Schiff zu einem hochwertigen Exportartikel. Es bringt unserer Wirtschaft wertvolle Devisen. Es liegt also an uns, daß unser neues Serienfahrzeug den guten Ruf der Volkswerft verstärkt.

**Will**, Schiffbauingenieur, Halle VI

# Planung und Wettbewerb

**Zur öffentlichen Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes und exakten Kontrolle seiner Ergebnisse sind die einwandfreie Planung und Planaufschlüsselung der Aufgaben des Betriebes von entscheidender Bedeutung. Große Aufgaben sind in unserer Werft für das zweite Halbjahr 1958 noch zu leisten.**

Um von der Planung aus die günstigsten Voraussetzungen für die Organisierung und Erfüllung dieser Aufgaben zu schaffen, erfolgt im Monat Juni eine Umstellung der bisherigen Systematik der Aufstellung der monatlichen Operativpläne für die Bereiche und Gewerke unserer Werft. Ausgehend vom Stand der Produktion zum 30. Juni 1958 wird der Operativplan für das zweite Halbjahr insgesamt festgelegt, der alle Produktionsaufgaben, die unsere Werft bis zum 31. Dezember 1958 zu erfüllen hat, enthält.

Entsprechend dem notwendigen Durchlauf der einzelnen Objekte ergeben sich aus der gesamten Zielstellung die monatlichen Operativpläne der Bereiche und Gewerke. Hierzu ist die Veränderung der bisherigen Arbeitsweise der Technologie erforderlich. Die Technologie ist seit einigen Tagen dabei, die technologischen Durchlaufwerte auszuarbeiten und anhand dieser Unterlagen die technologischen Grundpläne für alle Gewerke festzulegen. Diese Arbeit der Technologie bildet die Grundlage für den exakten Aufbau des Operativplanes für das zweite Halbjahr und für die einwandfreie Planaufschlüsselung und damit für die tägliche Plankontrolle nach der Mamai-Methode. Diese gesamte Methodik bedeutet, daß ab 1. Juli 1958 nur nach einem einzigen Plan gearbeitet wird, der am 1. Juli mit 1. Null beginnt und die VEB-Planaufgaben des zweiten Halbjahres plus dem Rückstand per 30. Juni 1958 enthält. Dieser Operativplan wird in den ersten Tagen des Monats Juli in alle Gewerke zur Diskusion als Aufgabenstellung gegeben. Wir müssen uns darüber klar sein, daß große Anstrengungen erforderlich sind, und wir wollen als Planung durch die Schaffung einwandfreier Unterlagen mit die Voraussetzungen zur kontinuierlichen Produktion schaffen.

*Wir diskutieren Gewerkschaftsprobleme:*

# Neutralität hemmt die Gewerkschaftsarbeit

Als Vorsitzender des AGL-Bereiches Reparaturen hatte ich Gelegenheit, an der letzten Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation teilzunehmen, die sich mit Fragen der Verbesserung der Arbeit unserer Gewerkschaft im Betrieb eingehend beschäftigte.

Ich muß sagen, diese Leitungssitzung war eine wesentliche Hilfe für meine weitere gewerkschaftsarbeit. Ging es doch in dieser Sitzung darum, uns auf die Hauptprobleme, die wir in der gegenwärtigen Etappe als Klassenorganisation zu lösen haben, aufmerksam zu machen und wertvolle Hinweise zu geben. In einer kameradschaftlichen aber parteimäßigen Aussprache wurde besonders über die Verbesserung der ideologischen Arbeit beraten. Wissen wir doch, daß wir ohne Veränderung des Bewußtseins unserer Werktätigen, ohne das Erkennen, daß unsere Politik richtig ist und uns zu weiteren Erfolgen führt, keine richtige Gewerkschaftsarbeit leisten können.

Wir wurde auch klar, daß ich bereits in der AGL-Leitung, in den Kommissionen und auch mit den Vertrauensleuten darüber diskutieren muß, daß jede Neutralität und jedes Nurgewerkschaftertum politisch falsch ist. Nur unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse ist es möglich, eine richtige Gewerkschaftsarbeit zu leisten.

Wie sieht es in meiner AGL aus? Auch bei mir gibt es Kollegen wie Kollege Hamann, der sich in Fragen über unsere Weltanschauung in Schweigen hüllt und bei prinzipiellen politischen Fragen sich neutral verhält und die Gewerkschaftsarbeit nur in der Lösung von sozialen Problemen sieht.

Ähnliche ideologische Schwächen gibt es bei dem Kollegen Dunke, Vorsitzender der Kommission für kulturelle Massenarbeit in der AGL. Diese Beispiele zeigen, daß wir den Erziehungs- und Überzeugungsprozeß beharrlich weiterführen müssen. Dabei müssen alle Genossen, die gewerkschaftliche Funktionen ausüben, Vorbild sein und besonders in der Diskussion überzeugend wirken.

Ich fordere alle Gewerkschaftsfunktionäre auf, zu ihren Problemen in der Gewerkschaftsarbeit ebenfalls in der Zeitung Stellung zu nehmen, so daß ein breiter Meinungsaustausch in unserem Werftorgan entfaltet wird und daß letzten Endes sich die Gewerkschaftsarbeit im gesamten Betrieb verbessert zum Wohle der gesamten Arbeiterklasse.

**Horst Tschäpe**

# Arbeiterkontrolle arbeitet wieder

24 Kollegen der Arbeiterkontrolle berieten in der vergangenen Woche über ihre zukünftige Arbeit. Die BGL hatte auf Grund einiger wichtiger Hinweise von seiten der Parteiorganisation diese Beratung einberufen. Genosse Werner Riedk, BGL-Vorsitzender, sprach über die Aufgaben und Bedeutung der Arbeiterkontrolleure und schlug vor, das Aktiv von 25 auf 60 Kollegen zu erhöhen und in Zukunft monatlich eine Schulung durchzuführen.

In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß verstärkte Kontrollen über die Einhaltung der festgesetzten Preise durchgeführt werden müssen, um Verärgerungen unter der Bevölkerung zu vermeiden. Kollege Kath, Schlosser, kritisierte, daß die BGL sich im 1. Halbjahr 1958 nicht um die Arbeiterkontrolle gekümmert hat und außer der Küchenkommission keine systematische Arbeit geleistet wurde. Die Kollegen hatten gar keine gültigen Ausweise mehr, so daß sich die Kollegen in den Geschäften nicht ausweisen konnten. Die Ausgabe der neuen Ausweise verschleppte sich monatelang, und die meisten besitzen sie bis heute noch nicht.

In der weiteren Aussprache wurde die BGL darauf hingewiesen, nicht die Schulungen in den Vordergrund zu schieben, sondern sofort mit der praktischen Tätigkeit zu beginnen. Dann wird die monatliche Zusammenkunft sich zu keiner trockenen Schulung, sondern zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch gestalten. Die Kollegen verlangten, daß nicht nur Versprechungen gemacht werden, sondern eine wirklich operative Anleitung erfolgt.



*Unsere technische Ecke:*

# Bunazement an Stelle von Holzdecks

Bisher ist es üblich, für Außendecks einen Belag aus Holz zu verwenden. Holz wurde vom Holzschiffbau übernommen, weil es eine Reihe vorteilhafter Eigenschaften besitzt, wie Rutschfestigkeit, gute Wärme-, Isolation und wegen seines Aussehens ein Stück Gesicht eines modernen Fischereifahrzeuges. Mit einer Länge von 50,8 m und einer Breite von 8,8 m ist das Schiff um einiges größer als unser Logger. Der Mitteltrawler wurde in erster Linie für die Treibnetzfischerei entworfen. Es ist aber möglich, mit diesem Fahrzeug ebenfalls die Schleppnetzfischerei zu betreiben. Die Hauptmaschine von 540 PS gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 11 Knoten. Die modernen technischen Einrichtungen des Schiffes, wie zum Beispiel die gekühlten Lagerräume, machen das Schiff zu einem hochwertigen Exportartikel. Es bringt unserer Wirtschaft wertvolle Devisen. Es liegt also an uns, daß unser neues Serienfahrzeug den guten Ruf der Volkswerft verstärkt.

**Will**, Schiffbauingenieur, Halle VI

Bisher ist es üblich, für Außendecks einen Belag aus Holz zu verwenden. Holz wurde vom Holzschiffbau übernommen, weil es eine Reihe vorteilhafter Eigenschaften besitzt, wie Rutschfestigkeit, gute Wärme-, Isolation und wegen seines Aussehens ein Stück Gesicht eines modernen Fischereifahrzeuges. Mit einer Länge von 50,8 m und einer Breite von 8,8 m ist das Schiff um einiges größer als unser Logger. Der Mitteltrawler wurde in erster Linie für die Treibnetzfischerei entworfen. Es ist aber möglich, mit diesem Fahrzeug ebenfalls die Schleppnetzfischerei zu betreiben. Die Hauptmaschine von 540 PS gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 11 Knoten. Die modernen technischen Einrichtungen des Schiffes, wie zum Beispiel die gekühlten Lagerräume, machen das Schiff zu einem hochwertigen Exportartikel. Es bringt unserer Wirtschaft wertvolle Devisen. Es liegt also an uns, daß unser neues Serienfahrzeug den guten Ruf der Volkswerft verstärkt.

**Will**, Schiffbauingenieur, Halle VI

# Kollege Kelberg hemmt die Produktion von Zinkwannen

In letzter Zeit werden die Wannen, die im Betriebsabschnitt Ausbau als Massenbedarfsgüter gefertigt werden, laufend mit Farbe an die Verzinkerei angeliefert. Das Blech des Mantels der Wanne ist in den meisten Fällen farbfrei, und nur der Rand an der Wanne hat Farbflecke. Diese Wannen müssen jetzt von der Verzinkerei zur Sandstrahlerei geschickt werden und werden dann vom Transport wieder der Verzinkerei angeliefert. Von einer Tafel Blech, die mit Farbe beschriftet ist, werden 25 Streifen geschnitten, die als Wannenrand verwendet werden, das heißt, wegen einer Tafel Blech müssen 25 Wannen gestrahlt werden. Den Hinweis der Verzinkerei, die Blechtafel, die beschriftet ist, vorher zu sandstrahlen, wurde von dem Brigadier der Wannenbrigade, dem Kollegen Kelberg, dahingehend beantwortet, er habe den Auftrag, tausend Wannen zu fertigen, alles andere interessiert ihn gar nicht. Wir sind der Ansicht, daß wir mit solchen Meinungen den Plan im Massenbedarf nicht erfüllen können, abgesehen von den Mehrkosten, die durch diese Arbeitsweise entstehen. Die Verzinkerei ist in der Lage, in einer Woche 600 Wannen zu verzinken, ohne daß die andere Produktion dadurch gefährdet wird. Die vorgenannten Umstände haben bewirkt, daß wir bis heute von den 1500 in diesem Monat zu verzinkenden Wannen erst 300 Stück verzinken konnten, und es ist unter diesen Umständen in Frage gestellt, ob das Ziel, den Halbjahrplan in Wannen bis zum 30. Juni 1958 zu erfüllen, erreicht wird.

**Biering**

# Briefe aus Westdeutschland

Wolfgang . . . aus Hamburg schrieb uns kürzlich unter anderem: „Daß die DDR die Lebensmittelkarten aufgehoben hat, hat in Kreisen der Miesmacher ziemlich lange Gesichter hervorgerufen. Als ich es in der Ostsee-Zeitung las, habe ich mich für Euch gefreut, Wenn man täglich von dem Fortschritt in der DDR liest, dann fällt einem das Leben hier noch schwerer."

Hans . . . aus Neumünster schrieb an seinen Bruder: „Wenn ich Dir nun schreibe, daß ich 55 DM Miete mit Strom zahle, dann wirst Du es mir nicht glauben. Ja, sage und schreibe 55 DM für ein Zimmer. Dieses kann ich auf die Dauer nicht durchhalten, zumal meine Frau zur Zeit nicht arbeitet. Ja, meine Lieben. Hier im goldenen Westen sind gesalzene Preise. Wenn hier gebaut wird, dann sind es doch nur Kasernen und große Vier-Zimmer-Wohnungen. In Bootstedt ist ein Kasernen-Projekt von . . . zig Millionen in Angriff genommen.

Dann bleibt natürlich für einen armen Deibel nichts mehr übrig. Daß das „Wirtschaftswunder" der Bundesrepublik einmal ein böses Ende nimmt, kannst Du mir schon glauben. Lange dauert es bestimmt nicht mehr. Wenn Ehrhard uns nicht kaputt macht, dann sind es die atomaren Waffen. Von einer Demokratie kann man doch gar nicht reden. Die Politik hat doch die ganze Macht in den Händen und lehnt jede Volksbefragung ab. Traurig ist nur, daß einige Arbeiter immer noch nicht die große Gefahr erkennen, die uns droht. Du weißt, mein Lieber, daß auch ich die ganze Härte des furchtbaren Krieges am eigenen Leibe gespürt habe und darum die Politik der Adenauer-Regierung verwerfe. Es fängt nämlich genauso an wie damals bei Hitler. Wo man geht und steht sieht man nur noch Schlips-Soldaten. Jedenfalls versteht der Adenauer sein Handwerk nicht schlecht. Nun genug davon, sonst denkst Du möglichst noch, ich habe mich entschlossen, Politiker zu werden. Oh nein, nur man kann doch nicht so einfach in sein Unglück hineinlaufen, bloß weil irgend so ein aufgeputschter alter Mann an der Regierung ist . . ."

Das ergäbe im genannten Falle je Logger eine Einsparung von etwa 200 m² bzw. 90 m³ Holzdeck. Außerdem wäre es möglich, das Vorschiff und den Bb-Längsgang mit Bunazement bis zur Höhe der Netzwinde zu verlegen.

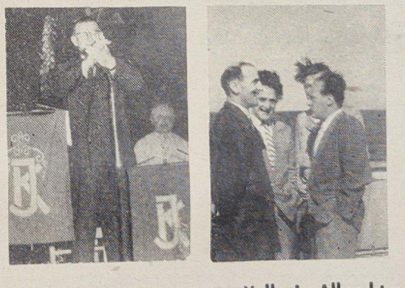
Es bleibt nun zu hoffen, daß sich auf Grund der bisherigen guten Ergebnisse und der vorgesehenen Vorführung am „Tage des Neuerers" in unsere Werft entschließen, künftighin an Stelle von Holzdecks solche aus Bunazement zu verwenden.

**Schiefer**

# Großes Preisrätsel

**In unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen wir ein großes Preisrätsel. Teilnahmeberechtigt sind alle Kollegen und Kolleginnen der Werft und Bürger der Stadt, die im Besitze der Werftzeitung Nr. 24 sind!**

**Bild links: Genosse Zisenitz sprach im Klubsaal des Reparaturbereiches. Bild rechts: Kollegen unserer Werft während einer Dampferfahrt.**



# Kollegin Albrecht verriet die Republik

# Wettbewerb war der Schlüssel des Erfolges

Die Brigaden Hübner und Zorn, Gewerk 324, Tischlerei Ausbau, hatten die Aufgabe, in 10 Tagen 5 Logger ausbaumäßig fertigzustellen. Durch die Aufschlüsselung des Planes und die konkrete Zielsetzung in jeder Schicht gelang es diesen Brigaden, ihren Termin um eineinhalb Schichten vorfristig zu erfüllen.

Dieser Erfolg war möglich, da jeder Kollege täglich seinen Erfüllungsstand kontrollieren konnte und etwas darüber leistete. Dieser Wettbewerb wurde mit allen Kollegen ausgewertet. Die Arbeitsgruppe Schulzki, Zurichterei des Bereiches Schiffbau, benötigte vor Abschluß des Wettbewerbes von Brigade zu Brigade für die Sektionen 3 bis 4 7 Schichten. Mit Abschluß des sozialistischen Wettbewerbes von Brigade zu Brigade, wobei der Plan täglich aufgeschlüsselt wurde mit täglicher Aufgabenstellung, benötigte die Arbeitsgruppe für denselben Arbeitsumfang fünf Schichten.

Die sozialistische Hilfe in unserer Wettbewerbsbewegung kann an folgendem Beispiel erläutert werden:

Schwerpunkt in der Produktion ist das Islandkutterprogramm. Die Aufgaben erfordern eine Verstärkung des Arbeitskräfteeinsatzes. Im Produktionsbereich Schiffbau verpflichtete sich die Brigade David, durch sozialistische Hilfe im Wettbewerb 2 Kollegen für das Islandkutterprogramm abzustellen und mit den so verringerten Brigaden trotzdem die Planaufgaben im Loggerprogramm zu erfüllen.

Die Kollegen des Gewerkes 631 haben ihre Verpflichtung, die Arbeitsproduktivität um weitere 2 Prozent zu steigern, am 20. Juni 1958 bereits erfüllt.

Über Pfingsten hat die ehemalige Kollegin Albrecht aus der Kostenträgerstückrechnung mit ihrer Freundin, der ehemaligen Kollegin Dittmar (FM, letzte Arbeitsstelle Thälmann-Werft) unsere DDR illegal verlassen.

In einer Arbeitsbesprechung wurde der Fall durch die Gewerkschaftsgruppe gründlich ausgewertet.

Der Schritt dieser ehemaligen Kollegin aus einer gesicherten Arbeitsstelle, aus unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat mit seinen Errungenschaften auf allen politischen, sozialen und kulturellen Gebieten in die westliche Scheinwelt, ist allen Kolleginnen und Kollegen überraschend gekommen, kann nicht verstanden werden und wird klar als Verrat an Staat, an Regierung und allen um den Frieden ringenden Werktätigen gewertet. Die ehemalige Kollegin Albrecht, seit 1949 in der Volkswerft beschäftigt, hat alle Vorteile unserer Gesellschaft in Anspruch genommen. Ihr wurde die Möglichkeit für Kurse und Lehrgänge zur Qualifikation zu einer Sachbearbeiterin mit 450 DM Bruttogehalt gegeben. Trotz ihrer wiederholten Erkrankungen war ihr nicht nur der Arbeitsplatz gesichert, sondern auch die vorbildliche soziale Betreuung kam voll zur Wirkung. In den letzten Jahren zum Beispiel erhielt sie regelmäßig einen SV-Kurplatz, einen FDGB-Ferienplatz als SV-Platz und einen Zuschuß von 50 DM aus der Gewerkschaftskasse sowie einen kostenlosen Aufenthalt in unserem Nachtsanatorium. Darüber hinaus ist sie für ihre guten Leistungen stets bei Prämienzahlungen nicht vergessen worden. Bei einer nüchternen Betrachtung darf man aber auch die schon als selbstverständlich hingenommene Betreuung durch SV und Gewerkschaft nicht außer acht lassen. Wir wissen, daß alle diese Dinge in dem westlichen kapitalistischen System der Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten einfach nicht möglich sind.

Welche Gründe mögen die Kollegin, die Mitglied im FDGB, im DFD und in der DSF gewesen ist, aktiv in der Frauenarbeit gewirkt hat, veranlaßt haben, neben ihrer gut eingerichteten Wohnung alles über Nacht zu verlassen? Wohl kann man niemandem ins Herz sehen, es bleibt jedoch ein Mangel an Vertrauen zu unseren Betriebsfunktionären, zu unseren Gesetzen, zu unserem Staat und zum Sozialismus; es bleibt ein Überwechseln in das Lager des Feindes. Es erwächst für unsere Gewerkschaft die Verpflichtung, sich noch mehr auch um persönliche Dinge jedes einzelnen Kollegen zu kümmern und sein Bewußtsein durch gute politische Überzeugungsarbeit zu stärken.

**Die Gewerkschaftsgruppe der Kostenträgerstückrechnung**

*Aus dem Leben der GST:*

## Ein Fahrrad war zu gewinnen

Anläßlich der Woche der GST, die im Rahmen der Vorbereitung der Ostsee-Woche durchgeführt wird, führte die Grundorganisation der GST Volkswerft ein großes Preisschießen durch. Es sollte erreicht werden, daß vielen Kollegen der Schießsport nähergebracht wird. Erstens ist der Schießsport ein schöner Sport. Früher im kapitalistischen Deutschland oder heute im Bonner Bundesstaat ist es der werktätigen Bevölkerung nicht möglich, diesen Sport zu treiben. Das Vorrecht und vor allem das Geld dazu hat nur die besitzende Klasse. Bei uns ist es anders. Bei uns haben die Arbeiter und Bauern die Macht, deshalb können alle Werktätigen diesen schönen Sport treiben. Zweitens muß man sehen, daß dabei die Verteidigungskraft und somit unsere Stärke wesentlich erhöht wird. Manche Kollegen werden sagen: „Mit dem Luftgewehr kann man die DDR nicht stärken." Wir sagen: Doch, mit dem Luftgewehr beginnt es. Dann kann man sich in der GST mit KK-Gewehren weiterqualifizieren und zum guten Schützen entwickeln.

In den 10 Tagen vom 10. bis 19. Juni 1958 beteiligten sich ca. 650 Kollegen. Die erste Bedingung, nämlich 43 Ringe bei 5 Schuß auf Zehnerscheibe, erreichten 71 Kollegen. Ein Zeichen, daß viele Kollegen öfters schießen sollten, um bessere Ergebnisse zu erreichen. Von den 71, die berechtigt waren, am 19. Juni von 9.30 bis 15.30 Uhr am Endausschießen teilzunehmen, nahmen 53 Kollegen teil. Es waren für manche aufregende Minuten. Ging es doch immerhin um ein Fahrrad, eine Kleinbildkamera, eine Armbanduhr usw. Da kommt es auf einen Ring an. Am Ende des Ausschießens sah das Bild so aus:

1 Kollege mit 49 Ringen (Herbert Krampf), 3 Kollegen mit 48 Ringen (Röpke, Dröger, Päckert), 4 Kollegen mit 47 Ringen (Blase, Dürkop, Wetzer, Klawohn).

Die anderen 45 Kollegen hatten tiefere Ringzahlen und schieden aus. Die Kollegen mit 48 und 47 Ringen waren ringgleich und mußten die Plätze ermitteln, dazu hatte jeder noch einmal 3 Schuß. Nach Abschluß des Preisschießens konnten folgende Kollegen ihre erschossenen Preise in Empfang nehmen:

1. Preis: 1 Fahrrad, Herbert Krampf
2. Preis: 1 Kleinbildkamera, Erhard Dröger
3. Preis: 1 Armbanduhr, Egon Röpke
4. Preis: 1 Backwunder, Josef Päckert
5. Preis: 1 Aktentasche, Gerhard Wetzer
6. Preis: 1 Reisenecessaire, Günter Dürkop
7. Preis: 1 Federballspiel, Harry Klawohn
8. Preis: 1 Füllfederhalteretui, Alfred Blase

Wir werden solche Veranstaltungen öfter als bisher durchführen und hoffen, daß wir damit den Wunsch vieler Kollegen erfüllen. Im übrigen hat jeder Kollege bei der GST Gelegenheit zu schießen und schießen zu lernen.




Die Musikgruppe der Fritz-Reuter-Schule erfreute die Werktätigen des Reparaturbereiches während der Feierlichkeiten zum Tag des Jahres-tag mit ihren Darbietungen.

## Neue Bücher

Hesse, Hermann:
Narziss und Goldmund 47 H 3
Hasek, J.:
Schule des Humors 52 H 3
Heliodor:
Die äthiopischen Abenteuer 79 H 1
Harun, Helmut:
Mätti 80 H 1
Hacks, Peter:
Das Windloch 81 H 1
Hils, Fred:
Fata morgana 82 H 1
Joho, Wolfgang:
Die Wendemarke 11 J 6
Jobst, Herbert:
Der Findling 34 J 1
Jackson, Helen:
Ramona 44 J 1
Jong, David:
Rembrandt 45 J 1
Klose-Greger, H.:
Insel der heiligen Stiere 1 K 1
Kellermann, B.:
Yester und Li 17 K 7
Katajew:
Die Hochstapler 18 K 5
Kim, Roman:
Die Spur des Tigers 25 K 2
Kim, Roman:
Sumiko, das Mädchen aus Hiroshima 25 K 3
Kiewert, Walter:
Paris sagt nein 39 K 1
Kasakewitsch, E.:
Das Haus am Platz 49 K 2

Für die Frau:

## Erdbeeren und ihre Zubereitung

Erdbeeren sollte man in der Küche immer nur roh verwenden, sie verlieren Geschmack und Aroma, wenn man sie kocht, und das wäre schade um diese schönen Beerenfrüchte. Das einzige, was ihnen noch bekommt, ist ein feiner Auflauf, in dem sie – gut eingehüllt – schnell gebacken werden.

Gezuckerte Erdbeeren mit frischer Milch sind ein köstliches Essen, dünn ausgebackene Eierkuchen können mit Erdbeeren gefüllt werden, und auch in Verbindung mit frischem Quark schmecken sie ausgezeichnet. Dafür muß der Quark durch ein Sieb getrieben und mit Milch glatt und sahnig gerührt werden. Nach Geschmack süßen und mit reifen, zerdrückten Erdbeeren mischen.

Mit ganzen Früchten wird dann nett verziert. Auch auf einem Pudding- oder Rote-Grütze-Sockel, in den ebenfalls zerdrückte Erdbeeren eingemischt werden, kann man frische Erdbeeren servieren.

In Wien macht man einen Reisauflauf mit Erdbeeren, der überaus lecker ist. In 1 Liter Milch 125 g gewaschenen Reis einstreuen, 20 g Butter dazugeben, eine Prise Salz sowie 50 g Zucker und dick aufquellen lassen. Nach dem Abkühlen 4 verquirlte Eigelb einmischen und dann den Eischnee, der mit 30 bis 50 g Zucker steifgeschlagen wurde. In eine gefettete, feuerfeste Form mit 500 g frischen, gut abgetropften Erdbeeren einfüllen.

Wer Erdbeeren einkochen will, muß die sehr sauberen abgestielten Beeren, mit Zucker durchstreut, einige Stunden stehenlassen. Sie haben dann soviel Saft gezogen, daß man sie ohne Wasser in die Gläser füllen kann, was ihnen gut bekommt. Wichtig ist, daß nur ganz langsam erhitzt wird, dann steigen sie nicht nach oben. 25 Minuten bei 75 Grad Celsius einkochen und die Gläser dann sofort herausnehmen und nicht noch im heißen Wasserbad nachsieden lassen.

Sehr empfehlen möchte ich euch noch Erdbeermilch, ein durststillendes Getränk für warme Tage. Saubere Erdbeeren zuckern wir gut ein und lassen sie längere Zeit stehen. Den Saft gießen wir dann ab und verrühren ihn zusammen mit Milch, die wir am besten vorher kaltstellen. Schon ist das Getränk fertig. (1/2 Liter Milch – 1/2 Liter Saft).

Man kann auch anderen Obstsaft dazu verwenden, wobei wir Zucker nach Belieben zugeben. Haben wir gerade keinen Saft zur Hand, so machen wir uns Karamelmilch. 50 g Zucker in einem Töpfchen unter ständigem Rühren bräunen, mit einem halben Liter kochendem Wasser begießen. Wenn sich der Karamelzucker gelöst hat, heiße Milch zugeben.

So gibt es noch viele Möglichkeiten zur Herstellung von Milchmischgetränken. Man kann dazu Ei, Kakao, Zitrone, Selters usw. nehmen. Sie alle sind wohlschmeckend und besonders erfrischend an heißen Tagen.

Eure Käthe

*sportler berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Ein erfolgreicher Sportsonntag

Wie unsere II. DDR-Liga gegen Traktor Schwerin gewann, haben nicht viele Zuschauer gesehen, und deshalb nochmals das Ergebnis des Spiels: 4:2. Das Spiel wurde auf Grund eines kämpferischen Einsatzes verdient gewonnen, denn alle Spielereien der Schweriner verliefen im „Rasen", sie waren zu sehr in den Ball verliebt.

Unsere Bezirksklasse gewann im strömenden Regen und auf einem Schlammplatz, der jegliches Klassespiel vermissen ließ, hoch mit 10:2 Toren gegen die ASG Prora.

Unsere Gewichtheber verloren zwar gegen ASK Vorwärts Leipzig mit 80 kg Unterschied, ist aber hoch zu werten, denn alle Heber des ASK gehören der A- und B-Auswahl unserer Republik an. Das Gesamtergebnis lautet: Leipzig: 2302,5 kg; Motor: 2222,5 kg, welches gleichzeitig Einstellung des Bezirksrekordes bedeutet.

Unsere Handballerinnen gewannen gegen Einheit Wismar sicher mit 3:1, und unsere Männer schlugen Motor Nordwest Rostock mit 16:13 Toren.

Einen hohen Sieg feierten am Mittwoch unsere Schüler gegen Lok mit 16:0 Toren. Am Sonntag weilte Lok Prenzlau zu Gast und gewann mit den Junioren das Spiel 3:1. Unsere Jugend machte nicht viel Federlesen und fertigte die Prenzlauer mit 12:0 Toren ganz überlegen ab.

Die Bezirksliga der Sektion Tischtennis weilte in Anklam und spielte gegen Einheit Anklam 11 : 5. Unsere Gewerkeauswahl wurde am Sonntag Turniersieger anläßlich des III. Kreis-Turn- und Sportfestes mit zwei Siegen von 1:0 und einem 6:0, wobei zu erwähnen ist, daß sie mit 8 Spielern begann und sich auf 10 Spieler vermehrte. Weshalb die übrigen gemeldeten Spieler ihre Kollegen im Stich ließen, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden. Unsere Teilnehmer an den Kreismeisterschaften der Leichtathleten konnten sich mehrere Kreismeistertitel ersprungen, erlaufen und erstoßen. Kreismeister wurde bei der männlichen Jugend B Sportfreund Wesely im 100-m-Lauf und Weitsprung, Sportfreundin Käte Sengebusch wurde vierfache Kreismeisterin: über 100 m, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung. Ehrenvolle zweite und dritte Plätze gewannen die Sportfreunde Lamm, Lewerenz, Klober und Gärtner (Gdg.). Nicht vergessen werden darf Sportfreund Labodzinski, der im Hochsprung der Männer mit 1,71 m Kreismeister wurde.

Allen Sportlern unserer BSG zu ihren Erfolgen herzliche Glückwünsche, den beteiligten Funktionären unseren herzlichen Dank.

Myrach

## Liebe Kinder!

Im Monat Juli spielen wir für euch an jedem Sonntag, 10 Uhr, im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" folgende Filme:

6. Juli 1958 „Das Geschenk des Graumännchens"
13. Juli 1958 „Abenteuer in Bumsdorf"
20. Juli 1958 „Das goldene Schlüsselchen"
27. Juli 1958 „Frau Holle"

## Achtung, Kinderferienteilnehmer 1958

Die Kinder für den 1. Durchgang treffen sich an folgenden Plätzen:

Nach Gehlberg (Thüringen) am 7. Juli, 7.30 Uhr im Hbhf. Stralsund
nach Georgenfeld (Erzgeb.) am 7. Juli, 23 Uhr im Hbhf. Stralsund
nach Papstdorf (Sächs. Schweiz) am 7. Juli 23 Uhr im Hbhf. Stralsund
nach Prerow (Darß) am 8. Juli, 6 Uhr im Rügend.-Bhf., Stralsund

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur Kinder mitgenommen werden, die vorher bezahlt und den Gesundheitsbogen abgegeben haben. Ferner wird darum gebeten, den Kindern nicht soviel Bargeld mitzugeben, da sie ausreichend verpflegt werden.

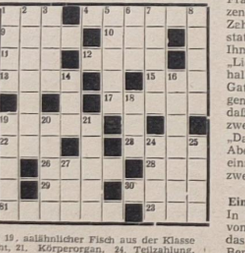
Krug

Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 1. chem. Element, 4. Sportart, 9. Haustier, 10. Nomadenzeltdorf, 11. griech. Buchstabe, 12. griech.: gegen, 13 volkstümlicher Held der Schweiz, 15. aromatisches Getränk, 17. Stadt im Bezirk Magdeburg, 19. Einfall, Geschicke, Mehrz., 22. Nebenfluß der Warta, 23. Bergkamm, 26. engl. Rind, 28. germanische Gottheit, 29 engl. Anrede, 30. Augenkrankheit, 31. Schiffseigentümer, 32. Fluß in Baden-Württemberg.

**Senkrecht:** 1. Gartenfläche, 2. belgisches Nordseebad, 3. wirklich, wahrhaftig, 5. Altberliner Original, 6. landwirtschaftlicher Betrieb, 7. Auswahl, 8. Musikzeichen, Mehrz., 14. Windschatten, 16. Stadt in Mittelalbanien, 18. leichtes Ruderboot, 19. salzähnlicher Fisch aus der Klasse der Rundmäuler, 20 Hülsenfrucht, 21. Körperorgan, 24. Teilzahlung, 25. Fechthieb, 27. Schwur.



**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 22**

**Waagerecht:** 1. Trab, 4. Tapet, 7. Ruhr, 8. Ecke, 9. Ufnau, 11. Aragon, 12. Filou, 15. Rebe, 17. Keim, 19. Flor, 21. Daras, 24. Kabale, 26. Kutte, 27. Inka, 28. Test, 29. Revue, 30. Tenr

**Senkrecht:** 1. Treff, 2. Arkal, 3. Buerokrat, 4. Trug, 5. Panne, 6. Truhe, 10. Formalist, 12. Aue, 14. Ijl, 16. Bus, 18. Ida, 19. Fakir, 20. Oktav, 22. Rente, 23. Start, 25. Bete

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Bliedtschmidt. – Fotos: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 152 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-3

## Humor

**Abwechslung**

Spät in der Nacht klingelt beim Zahnarzt das Telefon.

„Hier ist Müller, entschuldigen Sie, daß ich so spät störe. Meine Frau hat starke Zahnschmerzen, ich glaube, Sie müßten den Zahn ziehen. Würden Sie gestatten, daß meine Frau zu Ihnen rüberkommt?"

„Lieber Herr Müller, vor einem halben Jahr habe ich doch Ihrer Gattin sämtliche Zähne gezogen. Ich habe noch nie gehört, daß einem Erwachsenen zum zweiten Mal Zähne wachsen."

„Da können Sie recht haben. Aber vielleicht haben Sie schon einmal gehört, daß man zum zweiten Mal heiraten kann."

•

**Eindeutig zweideutig**

In der Toilette des Bahnhofs von Feldkirch hing einige Tage das Schild: „Waschräume! Bei Benutzung der Wartefrau bitte zweimal klingeln!"

Ein sittenstrenger Stadtvater veranlaßte die Änderung des Textes.

•

Johanna geht in die Oper. „Wünschen Sie das Textbuch?" fragt der Logenschließer.

„Danke", lächelt Johanna freundlich, „ich singe nicht mit."




Preis 5 Pfennig

Nr. 24 – 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund Ostsee-Woche 1958

### Heute beginnt die Ostsee-Woche in der Deutschen Demokratischen Republik

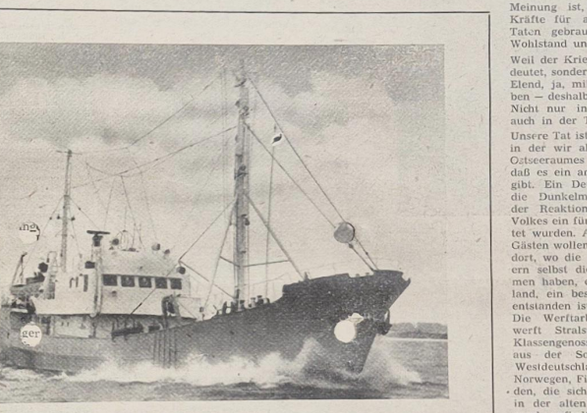
# Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden!

### Das sozialistische Deutschland ergreift Friedensinitiative – Ostsee-Bezirk: Treffpunkt friedliebender Ostseevölker

Heute nachmittag eröffnet der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Walter Ulbricht, im Ostseestadion die Ostsee-Woche der Deutschen Demokratischen Republik 1958. Über 1000 Werftangehörige werden Zeuge der Eröffnung der Ostsee-Woche sein, auf die sich Tausende Bürger unseres Bezirkes wochenlang vorbereitet haben.

Die Ostsee-Woche ist ein großes Ereignis im Leben unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Als sozialistischer Staat, hat ein Teil des deutschen Vaterlandes die Initiative ergriffen, um alle Ostseevölker zu vereinen, für den Frieden, gegen den Krieg.

Während in Westdeutschland unverfroren Nazi-Admirale und -Generale im Verein mit den Geldsäcken an Rhein und Ruhr vom „Ritt über die Ostsee" orakeln, während die unverbesserlichen Mansenmörder Atomwaffen einkaufen, während der Chauvinismus bei den Landsmannschaften und den „Schlachtenbummlern" der Fußballweltmeisterschaften in Wellen schlägt, ruft der andere Teil Deutschlands, das sozialistische Deutschland, alle Ostseevölker auf, den Frieden im Ostseeraum zu erhalten.



*Wir bauen Schiffe für den Frieden*

Wir wenden uns an solche Länder wie Schweden und Finnland, deren Neutralitätspolitik wir achten, wir wenden uns auch an Norwegen und Dänemark, deren Regierungen die Stationierung von Atomwaffen abgelehnt haben. Wir wenden uns vor allen Dingen aber auch an die Arbeiterklasse und an alle Werktätigen Westdeutschlands, die unmittelbar von der Atomaufrüstung bedroht werden. Wir rufen die Völker der Sowjetunion, vor allem die baltischen Republiken. Wir rufen die Völker Polens. An sie alle ergeht unser Ruf, mitzuhelfen, damit die Ostsee kein radioaktives, verseuchtes Wasser wird.

Wir rufen diese Völker deshalb, weil von Lübeck bis nach Flensburg die Ostsee ihre Wellen an einen Strand schlägt, der zu Deutschland gehört.

Einem Deutschland aber, das von den raubgierigsten und aggressivsten Imperialisten und Militaristen beherrscht wird. Von diesem Strand, von diesen Häfen aus, soll Tod und Verderben über die Ostsee gebracht werden. Wir rufen sie auch deshalb, weil amerikanische und englische Flotteneinheiten in dänischen und norwegischen Häfen liegen, die auch mit Atomwaffen ausgestattet sind. Und wir sagen es offen: In einem neuen Krieg gibt es auf der Erde keinen Fleck, wo der Mensch in Ruhe und Geborgenheit Zuflucht finden könnte.

Unser Ruf gründet sich nicht auf Angst oder Furcht. Wir wissen, daß unsere Kräfte ungemein stärker sind, als die der Kriegstreiber. An der Seite aller Völker, die um Frieden kämpfen, und an der Spitze aller sozialistischen Länder steht die mächtige sozialistische Sowjetunion. An unserer Seite stehen Polen, die CSR und alle volksdemokratischen Länder. Doch unsere Meinung ist, daß wir unsere Kräfte für andere, nützlichere Taten gebrauchen – für den Wohlstand und den Frieden.

Weil der Krieg nichts Gutes bedeutet, sondern unsagbares Leid, Elend, ja, millionenfaches Sterben – deshalb sind wir dagegen. Nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat.

Unsere Tat ist die Ostsee-Woche, in der wir allen Menschen des Ostseeraumes zeigen werden, daß es ein anderes Deutschland gibt. Ein Deutschland, in dem die Dunkelmänner, die Kräfte der Reaktion, die Feinde des Volkes ein für alle mal entmachtet wurden. Allen ausländischen Gästen wollen wir beweisen, daß dort, wo die Arbeiter und Bauern selbst die Macht übernommen haben, ein neues Deutschland, ein besseres Deutschland, entstanden ist.

Die Werftarbeiter der Volkswerft Stralsund grüßen ihre Klassengenossen und alle Gäste aus der Sowjetunion, Polen, Westdeutschland, Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden, die sich zur Ostsee-Woche in der alten Hafenstadt Stralsund aufhalten. Das, was wir hier in Stralsund geschaffen haben, ist das Werk der Arbeiter selbst. Wir werden neue Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erreichen und alle Gäste können die Gewißheit mit nach Hause nehmen: Die Bevölkerung der DDR kämpft entschlossen für den Frieden, denn unser Kampf für den Sozialismus ist die beste Gewähr dafür.

## Volkswerft ruft zum Wettbewerb auf

Die Bezirksdelegiertenkonferenz der SED hat uns Schiffbauern neue große Aufgaben gestellt. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn wir dem Wettbewerb einen neuen sozialistischen Inhalt geben. Wir rufen deshalb alle Großwerften des Ostseebezirkes auf, mit uns gemeinsam einen sozialistischen Wettbewerb unter folgenden Gesichtspunkten zu führen:

1. Erfüllung der staatlichen Aufgaben in der Bruttoproduktion, in der Exportplanerfüllung und im Massenbedarf.
2. Wieviel Produktionsgrundarbeiter und Angestellte beteiligen sich am Wettbewerb?
3. Wieviel Kollegen arbeiten
   a) nach der Seifert-Methode,
   b) nach der Mamal-Christoph-Methode und
   c) nach der Ludwig-Methode?
   Welcher Nutzen wurde seit Beginn des Wettbewerbs durch die Anwendung der genannten Methoden erzielt?
4. Wie ist die Entwicklung des Verhältnisses der Produktionsgrundarbeiter zu den Angestellten?
5. Sozialistische Hilfe durch Übernahme von gesellschaftlichen Verpflichtungen. Ausweisung des Nutzens in DMark.
6. Welches Ergebnis wurde in der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt?
7. Erhöhung des Solidaritätsaufkommens der Gewerkschaften.

## Delegierte zum V. Parteitag

In diesem Monat findet der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt. Auch von unserer Werft werden vier Genossen teilnehmen. Als Delegierte mit beschließender Stimme wurden auf der Bezirksdelegiertenkonferenz die Genossen Otto Nautsch, Schiffbauer und Ingrid Hübner, Elektrikerin, und mit beratender Stimme Genosse Siegfried Kuchenbecker, Zimmerer, gewählt. Genosse Fritz Falk, Parteisekretär, wird als Gast am V. Parteitag teilnehmen.

Unsere Delegierten werden auf dem V. Parteitag mit darüber beraten und beschließen, wie wir in der Deutschen Demokratischen Republik noch erfolgreicher den Sozialismus aufbauen können.



**Die Genossen** Fritz Falk, Ingrid Hübner, Otto Nautsch und Siegfried Kuchenbecker wurden auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED in Rostock als Delegierte zum V. Parteitag gewählt.

# Werftangehörige weilten in den Ostseestaaten

**Leningrad:**

## Fenster nach Europa

Als Zar Peter der Große diese Stadt gründete, wollte er „ein Fenster nach Europa" öffnen. An der Newa, dem wasserreichen Zufluß der Ostsee gelegen, ist diese Stadt ein mächtiges Tor zur Ostsee geworden, über Wasserstraßen verbunden mit dem europäischen Hinterland bis zum Kaspischen Meer. Aus dieser günstigen Lage entwickelte sich eine bedeutende traditionsreiche Werftindustrie, und im Hafen von Leningrad laufen Hochseeschiffe aller Nationen ein.

Vom Flugzeug aus, das im großen Bogen die Stadt überfliegt, blicke ich auf das vertraute Bild hinab: Wie ein gewaltiger Fächer breitet sich die Innenstadt aus, strahlenförmig laufen die Hauptstraßen auf die goldene Nadel der Admiralität zu. Der Entwurf der Stadt ist so weitschauend gewesen, daß noch heute nach 250 Jahren die gleichen Straßen den Verkehr mühelos bewältigen.

Ein Mannesalter lang hatte ich diese Stadt, in der ich geboren bin, nicht gesehen. Der erste Krieg hatte sie unberührt gelassen. Im zweiten Weltkrieg hielt sie einer mörderischen Belagerung 900 Tage lang heldenhaft stand. Wie mochte sie das überstanden haben? Gewiß, die Blockade ist an ihr nicht spurlos vorübergegangen: Die Holzhäuser der Randgebiete fielen ihr zum Opfer. Sie mußten das Brennmaterial hergeben, damit die Menschen sich ihr weniges Essen bereiten konnten, um am Leben zu bleiben. Aber die schönen alten Bäume der Anlagen und Parks stehen noch heute. Auf den verwüsteten Flächen um die Stadt und weit hinaus, entstanden neue Straßenzüge, modern erbaut, aber anknüpfend an die architektonische Tradition der Innenstadt in ihrem etwas strengen Stil. So vollzieht sich hier ohne Mißton unmerklich der Übergang von Alt zu Neu. In der Innenstadt sind alle Schäden des Krieges behoben, und den Gebäuden ist das ursprüngliche Aussehen wiedergegeben worden, das in der Zarenzeit vielfach entstellt worden war. Durch die Ostsee kommen die Leningrader mit Menschen vieler Nationen in Berührung. Damals waren gerade Einheiten der norwegischen Flotte zu Besuch, und überall konnte man die norwegischen Matrosen in kleinsten Gruppen zusammen mit der Leningrader Jugend durch die Stadt und ihre zahlreichen Parks ziehen sehen.

Oft hatte ich in Leningrad Gelegenheit, mit einer FDJ-Gruppe unserer Volkswerft in die Volksrepublik Polen zu reisen, wo wir mit der Gdansker Werft einen Wettbewerbsvertrag abschlossen.

Mit den Freunden aus Polen werden wir ein Wiedersehen in Rostock feiern.

Durch Gespräche, die ich mit polnischen Arbeiterinnen und Arbeitern führte, erfuhr ich, daß die polnische Bevölkerung von einem tiefen Friedenswillen durchdrungen ist und keine Opfer scheut, den Frieden zu verteidigen.

Die Ostsee-Woche wird meiner Meinung nach ebenfalls mit dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke fester zu knüpfen. Gerade unsere beiden Völker mußten im letzten Kriege viele Opfer bringen.

Deshalb muß es für uns doppelte Verpflichtung sein, noch mehr als bisher für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa zu kämpfen.

**Brigitte Thomas**

**Nikitor Akimow, alter Leningrader**



**Norwegen:**

## Holzgeschäfte

Im November vorigen Jahres hatte ich die Möglichkeit, eine Dienstreise nach Norwegen zu unternehmen. Vom Flugplatz Berlin-Schönefeld ging die Reise mit einer tschechischen Maschine über Stralsund – Kopenhagen – Göteborg nach Oslo. Da ich einige Tage in Oslo geschäftlich zu tun hatte, nahm ich im internationalen Hotel „Viking", welches zur damaligen Olympiade als Hochhaus mit mehreren 100 Appartements erbaut wurde, Quartier. Die Zimmer waren sehr gut eingerichtet, und das Eigenartige in den skandinavischen Ländern ist, daß die Zimmerwände verschiedenfarbig gestrichen sind. Das Speisen in den Hotels, zum Frühstück und Abendessen, geht auch in anderer Form vor sich, als wir es bei uns gewöhnt sind. In der Mitte des Speiseraumes steht eine Tafel, worauf die Eßwaren aufgebaut sind. Es kann sich nunmehr jeder soviel holen, wie sein Magen vertragen kann. Die Kosten hierfür betragen, ob einer nun viel oder wenig verspeist, ca. 4 bis 8 Kronen.

Die Städte in Norwegen machen einen sehr sauberen Eindruck, und besonders der Auto-Park ist sehr stark vertreten. Auch sah ich unseren „Wartburg", „P 70" und „IFA" fahren.

Nachdem ich die geschäftlichen Angelegenheiten in Oslo erledigt hatte, fuhr ich nach Hoenefoss, ca. 70 km von Oslo entfernt. Auf dieser Fahrt bekam ich zu sehen, daß Norwegen landschaftlich sehr schön ist. Die hohen mit Schnee bedeckten Berge, die steilen rostfarbigen Felsen, der Wald und die Seen, das alles ergab immer wieder ein wunderbares Bild. Die Häuser in den ländlichen Gegenden sind meist aus Holz gebaut, sehr farbenfreudig angestrichen und legenheit, mich mit der Bevölkerung zu unterhalten. Arbeiter, Ingenieure, Frauen aller Berufsschichten, sie lieben ihre Stadt aus heißem Herzen. Die übermenschlichen Entbehrungen der Blockadezeit haben diese Liebe nur verstärkt und einen besonderen Menschenschlag hervorgebracht. Sie reden ungern vom Vergangenen, Bösen. Ihre Gedanken sind auf eine glücklichere Zukunft gerichtet, die den Begriff Krieg nicht kennt. Das brachte wohl am besten der alte Arbeiter N. A. Akimow zum Ausdruck: „Unsere Generation hat so viele Kriege geführt. Ich war Matrose in zwei Kriegen 1904 und 1914, habe den Bürgerkrieg erlebt und die Blockade. Ich war in der Zeit, daß die westlichen Völker Vernunft annehmen und wir alle gemeinsam am friedlichen Aufbau arbeiten. Auf mich alten Mann kommt es nicht mehr an, aber unsere Enkel sollen die Schrecken neuer Kriege nicht kennenlernen. Sag das auch den Menschen in deiner Heimat!"

So, wie dieser alte Arbeiter, sollten auch wir denken und danach handeln. Und wir müssen alles dafür tun, daß auch im Westen die Menschen zu dieser klaren und vernünftigen Ansicht gelangen.

**Otto Lohberg**



Heinz Krabbe, Einkäufer, war im Auftrage der Werft in Norwegen Holz einkaufen und lernte dadurch Land und Leute kennen.

**Gdansk:**

## Brigitte war in Polen

Ich hatte vor 1½ Jahren die Gelegenheit, mit einer FDJ-Gruppe unserer Volkswerft in die Volksrepublik Polen zu reisen, wo wir mit der Gdansker Werft einen Wettbewerbsvertrag abschlossen.

Mit den Freunden aus Polen werden wir ein Wiedersehen in Rostock feiern.

Durch Gespräche, die ich mit polnischen Arbeiterinnen und Arbeitern führte, erfuhr ich, daß die polnische Bevölkerung von einem tiefen Friedenswillen durchdrungen ist und keine Opfer scheut, den Frieden zu verteidigen.

Die Ostsee-Woche wird meiner Meinung nach ebenfalls mit dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke fester zu knüpfen. Gerade unsere beiden Völker mußten im letzten Kriege viele Opfer bringen.

Deshalb muß es für uns doppelte Verpflichtung sein, noch mehr als bisher für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa zu kämpfen.

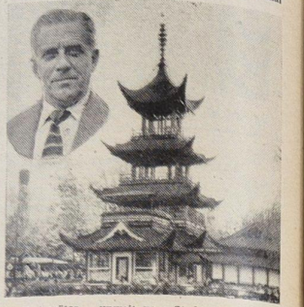
**Brigitte Thomas**



Gdansker Bahnhof (Foto Lausch)

# Dänemark - das Land der friedlichen Arbeit, Kopenhagen, die Stadt der Radfahrer

Das sind die Eindrücke, die den Reisenden empfangen, wenn er dieses schöne Stückchen Erde betritt, sei es, daß er mit dem Schiff an der „Langen Linie" anlegt, oder mit der Eisenbahn Kopenhagen zustrebt. Beide Begriffe sind aber auch untrennbar mit der See verbunden, denn Seefahrer und Fischer machten ursprünglich einen großen Teil der Bevölkerung aus. Aber auch Ackerbau und Viehzucht



Chinahaus im Tivolipark in Kopenhagen

Das Land und die Stadt sauber im wahrsten Sinne des Wortes, die Geschäfte in der City voll. Die Preise in vier verschiedenen Währungen an den ausgestellten Gegenständen täuschen aber so manchen über die Höhe hinweg, denn teuer ist es in diesem Lande, und manches ist auch in einzelnen Ketten trotz der zur Schau gestellten Fülle knapp. Man soll einmal über den „Amager" gehen, einem Kanal



und andere schwedische Friedensfreunde von Malmö besuchten im vorigen Jahr unsere Werft.

**Karin Johannsen**

standen in voller Blüte. Erst später kam die Industrie hinzu, in der heute gute Qualitätsarbeit geleistet wird. Hier ist es vor allen Dingen der Schiff- und Maschinenbau, der zielstrebig aufbaut. Eines aber haben fast alle diese Menschen gemeinsam, sie wollen in Frieden leben und in Frieden arbeiten, sie verabscheuen den Krieg und hassen die Menschen, die derartiges Leid heraufbeschwören.

Ein „Holiday"-Ländchen könnte man Dänemark auch nennen, denn ein enormer Touristenverkehr überflutet ständig das Land und vor allen Dingen Kopenhagen. Viele, sehr viele Globetrotter sind es, die auf diese Weise ihr Geld, welches der Arbeiter ihnen verdient, umsetzen und dem Gastland wertvolle Devisen bringen.

unweit vom Stadtzentrum, in das Arbeiterviertel. Wir unterhielten uns dort mit dem Mitglied der K. P. Dänemarks A. J. Er wußte schon so manches von unseren Errungenschaften in der Deutschen Demokratischen Republik, aber immer wieder mußten wir aus unserem Betrieb und den sozialen Einrichtungen berichten.

Wir unterhielten uns mit dem Gewerkschaftsführer T. A., einem alten Sozialdemokraten. Er war zunächst nicht allzugut auf uns Deutsche zu sprechen, da er während des Krieges von der faschistischen Gestapo inhaftiert worden war. Wir sind aber als Freunde geschieden. „Die Arbeiterklasse wird den Frieden in der Welt erzwingen", das waren seine Abschiedsworte. Zugleich versprach er, die Verbindung mit dem FDGB aufzunehmen. Ein Gespräch mit dem Innungsmeister des Malerhandwerks E. O., der Deutschland aus langen Wanderjahren gut kannte, zeigte uns, daß auch der dortige Mittelstand davon überzeugt ist, daß man im Frieden mit der Deutschen Demokratischen Republik die besten Handelsbeziehungen unterhalten kann.

Nicht die vier amerikanischen Kreuzer, die zum Flottenbesuch im Hafen lagen, interessierten die Einwohner, sondern die „Ostyske Skib", die Schiffe aus der Deutschen Demokratischen Republik, die ihnen in ihrer zweckmäßigen Ausführung Achtung und Vertrauen zu den Erbauern einflößten, während die amerikanischen Kriegsschiffe das Mißtrauen in ihnen gegen die NATO nur noch verstärkte.

An einem Abend erlebte ich die Demonstration gegen Speidel, bei der offen in aller Deutlichkeit gezeigt wurde, was man in Dänemark von ihm denkt.

Ich sagte eingangs, daß früher auch Ackerbau und Viehzucht in voller Blüte standen. Dies ist jedoch, seit der Zeit, da Dänemark NATO-Staat wurde und mehr und mehr in Abhängigkeit von England geriet, die englische Einfuhrsperre für Butter zwang die Bauern dazu, ihre Erzeugnisse nunmehr weit unter dem bisherigen Preis zu verkaufen. Ein Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften erklärte uns, daß in dänischen Regierungskreisen weitgehendst angestrebt wird, diese Erzeugnisse überwiegend in der Deutschen Demokratischen Republik abzusetzen. Die nunmehr abgeschlossenen Handelsverträge zwischen beiden Staaten basieren auch sehr auf dieser Grundlage.

Der dänische Ministerpräsident Hansen, ein Sozialdemokrat, erklärte uns, daß es auch sein Bestreben sei, die Handelsbeziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Dänemark weiter auszubauen, da er die Deutsche Demokratische Republik als einen Vertragspartner kennengelernt habe. „Nicht die Ostsee soll uns trennen, sondern verbinden, und diese schöne Verbundenheit soll im Frieden gedeihen", waren seine Worte.

Jetzt, am Vorabend der Ostsee-Woche, erinnere ich mich gern eines Gespräches mit Herrn Steffensen, Betriebsingenieur der Schiffswerft Helsingör, den ich bei einer Besichtigung kennenlernte. Auf dieser Werft war gerade das Fährschiff „Saßnitz im Bau. Herr Steffensen, ein begeisterter Segler, der auch an den Segelfahrten zur Ostsee-Woche teilnehmen wird, sagte unter anderem: „Dieses Schiff, welches täglich mit Hunderten Reisenden die Ostsee durchkreuzt, soll ein Bindeglied zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den nordischen Staaten werden."

Wenn alle Staatsmänner der Ostseestaaten der gleichen Meinung sind, wie der dänische Ministerpräsident Hansen es in seinen Worten zum Ausdruck brachte, dann wird die Ostsee ein Meer des Friedens sein.

**Carl Gless**

(Fortsetzung von Seite 2)



# Anjuscha und Kurt /

**Erzählung von Benno Pludra**

Sie war siebzehn Jahre alt. Ihr Haar war blond, ihr Gesicht schmal und anmutig. Sie sah aus, wie eine Nordländerin, aber sie hieß Anjuscha und kam aus der Ukraine.

Der Junge war ebenfalls siebzehn Jahre alt. Er fuhr als Leichtmatrose auf einem deutschen Frachter. Er hatte Sehnsucht nach fernen Ländern, doch es war Krieg, und die Reisen seines Schiffes gingen nicht übers Nordkap hinaus.

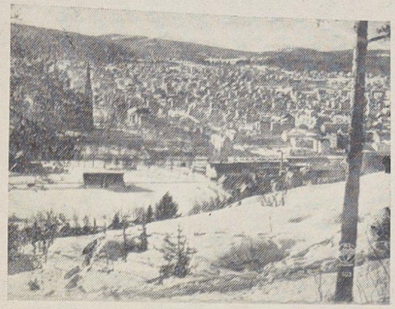
In Hammerfest traf der Junge Anjuscha. Sein Schiff war mit Kohlen von Hamburg gekommen. Es lag an der einzigen großen Pier, und gleich neben der Pier war eine Fischfabrik, und ein breiter Anlegesteg reichte bis fast unters Heck des Schiffes. Auf diesem Steg sah der Junge Anjuscha.

Es war frühmorgens. Die Holzhäuser jenseits der Hafenbucht schliefen noch. Auch die Bucht schlief noch, und aus kristallklarem Wasser ragten reglos schwarze Schärenkuppen. Der Junge stand auf dem Achterdeck. Er wartete auf das Ende seiner Wache. Da kam Anjuscha. Sie trug lange Hosen und eine Wattejacke. Sie schaute den Jungen an, flüchtig und ein bißchen neugierig, und sie lächelte, als der Junge zu ihr hinüberwinkte. Dann begann sie ihre Arbeit, sortierte und stapelte Fischkisten.

Der Junge ging zum Heck des Schiffes. Er lehnte sich über die Verschanzung, und Anjuscha war nun so nah, daß er die abgewetzten Stellen ihrer Wattejacke sehen konnte. Der Junge wollte etwas sagen, doch er wußte nicht, ob das Mädchen seine Sprache verstehen würde, und darum schwieg er und sah nur zu, wie Anjuscha arbeitete. Ihr Körper unter dem blauen Arbeitszeug war behende und biegsam.

Wenn sie ein Kleid anhätte, dachte der Junge, ein Kleid aus leichtem Stoff, wie es die Mädchen im Sommer tragen – in solch einem Kleid möchte ich gern mit ihr an Land gehn. Ich werde sie fragen, dachte er weiter, ich werde fragen, ob sie mit mir nicht an Land gehen will. Vielleicht sagt sie ja. Sie hat gelächelt, vorhin, und jetzt guckt sie von ihren Fischkisten immer wieder zu mir. Aber wie soll ich sie fragen?

Der Junge klaubte sein Norwegisch zusammen. Es war nicht viel: Schmuckes Mädchen, ich liebe dich. Jeder Landser und jeder Seemann kannte den Vers, dazu noch einige andere mehr, doch dem



Jungen halfen diese eingelernten Verse nichts. Sie waren banal oder dummdreist oder einfach gemein, und der Junge scheute sich, dem Mädchen da drüben mit solchen Sachen zu kommen. Er betrachtete ihr Haar, das unter dem Kopftuch hervorlugte. Das Kopftuch war weiß, mit großen roten Blumen; es erinnerte an einen heißen Erntesommer. Und das Haar, in weichen Locken über der Stirn, war gelb wie Getreide zur Ernte.

Sie gefällt mir mehr besser, dachte der Junge. Sie hat eine niedliche Nase, und ihr Mund ist gerade richtig, nicht zu groß, nicht zu klein. Aber ihre Augen sind traurig. Ihre Augen lächeln nicht mit, wenn sie mich anschaut.

Über der Bucht die noch immer still und wie in tiefem Schlafe lag, stand blaß der Nordlandhimmel. Die kahlen Berge, rings um die Bucht, waren grau. Sie waren abweisend und kalt, aber hier und dort, wo die erste Morgensonne sie berührte, waren die Berge von rotem warmem Licht überhaucht.

Der Junge pfiff jetzt leise durch die Zähne. Er beugte sich weiter vor, und als das Mädchen aufblickte, winkte er leicht mit dem Kopf und sagte:

„Du, komm doch mal ein Stück näher." Er sagte es mit sanfter, werbender Stimme, denn seine Worte, glaubte er, würde sie doch nicht verstehen.

Anjuscha wandte den Kopf zu den langen geduckten Fischhallen, sich vergewissernd, ob jemand in der Nähe sei, dann kam sie zum Rand des Stegs, und es waren nur noch drei Meter Wasser zwischen den beiden. Der Junge war ein bißchen unsicher. Er schaute auf das Mädchen hinunter, er lächelte, und er begann mit seinen Fingern zu reden. Er zeigte auf Anjuscha, dann auf sich, dann zum Häusergewürfel der Insel Stadt. Dabei sagte er: „Wollen wir heute zusammen an Land?"

Anjuscha, die ihn ernsthaft angehört hatte, schüttelte den Kopf, ganz wenig, und der Junge wurde verlegen unter ihren großen blauen klugen Augen.

„Verstehst du nicht", sagte er. „An Land, Kino, spazieren."

Anjuscha aber schüttelte wieder nur den Kopf. Dann sagte sie: „Ich darf nicht. Es ist verboten. Ich darf nicht einmal mit Ihnen reden."

Hierauf blieben dem Jungen die nächsten Worte im Munde. Er starrte das Mädchen an, denn er war verblüfft über ihr fließendes, fehlerfreies Deutsch. „Ich bin Russin", sagte sie. „Wir leben im Lager, dort drüben."

Sie sprach ohne besondere Betonung, schnell, halblaut, leidenschaftslos. „Ich komme aus der Ukraine", sagte sie, „aus Kiew. Haben Sie schon gehört von Kiew?"

Der Junge nickte. Er hatte gehört von Kiew. Im Wehrmachtsbericht. Vorher hatte er niemals von Kiew gehört. Moskau, ja, davon hatten sie in der Schule gesprochen. In Moskau gab es Kirchen und Muschiks, und außerdem war Moskau die Zentrale des Bolschewismus, des Weltfeindes Nr. 1. Aber das Mädchen dort unten sah nicht aus, wie ein Weltfeind. Es sah aus wie ein Mädchen, das gern jung sein möchte.

Nach einer langen, sehr langen Pause fragte der Junge: „Wie heißt du?"

„Anjuscha", sagte sie.

„Anjuscha", sagte er. „Ich heiße Kurt."

„Das ist Kolja", sagte sie, „im Russischen ist Kurt Kolja."

Sie lächelte ihn an, zum erstenmal ohne Traurigkeit, und der Junge lächelte zurück, und er fühlte sein Gesicht und seinen Nacken heiß werden. Anjuscha, dachte er.

„Ich muß wieder arbeiten", sagte sie. „Wenn der Aufseher kommt, gibt es Krach."

„Ich passe auf", sagte der Junge. „Ich kann das Gelände gut überblicken." Anjuscha nestelte an ihrem Kopftuch. Es war nicht mehr neu, es war ausgewaschen, und das Rot der Blumen war verblichen. Der Junge aber fand das Tuch sehr schön. Er sagte: „Du hast ein schönes Kopftuch..."

„Noch von zu Hause", sagte Anjuscha.

Danach war es Schweigen. Anjuscha betrachtete das Schiff, und der Junge, bedrängt von tausend Gedanken, wußte nicht, was er reden sollte. Er hatte unendlich viel auf dem Herzen. Er hatte bis heute in den Tag gelebt, ein Seemann, dem die Welt eine runde Kugel war, und nun stand dort unten das Mädchen Anjuscha. Man hatte sie aus der Heimat verschleppt, und hierhergebracht. Man hatte sie in ein Lager gesperrt. Man zwang sie zur Arbeit. Der Junge aber, dem dergleichen nicht unbekannt gewesen, spürte jetzt, an diesem Morgen, spürte durch Anjuscha, welch grenzenloses Unrecht durch diesen Krieg und durch seine Landsleute geschehen. Und einen Augenblick lang verwunderte ihn, daß Anjuscha überhaupt mit ihm sprach.

**„Hast du Hunger?" fragte er dann. Sie hatte keinen Hunger.**

**„Kann ich dir helfen?" fragte er weiter. „Brauchst du etwas?"**

**Sie brauchte nichts. Sie brauchte ihre Freiheit, doch die konnte ihr der Junge nicht geben.**

**Er war noch ratlos und überlegte gerade, wie er sie vielleicht trösten könnte, da sah er quer durch die hohen Kistenstapel einen Mann kommen. Der Mann trug eine Uniform, die der Junge nicht kannte. Der Mann lief schnell, mit strammen, empörten Schritten, und er war etwa fünf Meter entfernt, da schrie er los: „Was soll das bedeuten!" Anjuscha fuhr herum. Sie wurde bleich. Sie blieb aber äußerlich ruhig, zwang sich sogar ein hastiges Lächeln ab und sagte: „Sie haben nicht gut aufgepaßt, Wiedersehen." Dann ging sie davon, an dem Uniformierten vorüber, der stehengeblieben war und jetzt hinter ihr herschimpfte.**

**Dem Jungen stieg das Blut in den Hals. Er schaute Anjuscha nach. Er schaute auf das Kopftuch und die Wattejacke, und wie durch Nebel hörte er die wütende Stimme des Wachsoldaten.**

**Der Junge sah nur Anjuscha. Sie wurde kleiner und ferner und verschwand schließlich irgendwo zwischen den Fischhallen. Der Junge aber rührte sich nicht. Er war bedrückt und traurig, und er fühlte nicht die Sonne, deren gleißendes Licht in dieser Minute die Bergkuppen schmolz.**

**Der Junge hat Anjuscha nicht wiedergesehen. Sein Schiff ging gegen Abend in See und wurde acht Tage später, bei Bergen, torpediert. Der Junge Kurt, den Anjuscha Kolja nannte, kam dabei ums Leben.**

**Anjuscha und Kurt waren damals siebzehn. Sie hatten keine Zeit, um jung zu sein, denn es war Krieg.**

**Anjuscha und Kurt waren so alt wie jene jungen Menschen, die in diesen Tagen zur Ostsee-Woche nach Rostock kommen. Die sich dort treffen, damit der Krieg ihnen und der ganzen Welt fernbleibe, damit sie jung sein können, ohne Wachsoldaten und ohne Sorge um die nächste Stunde ihres Lebens.**

# Neues Leben auf dem Lande am sozialistischen Ostseestrand

## Zu Besuch in der LPG „Frohes Schaffen" in Rönkendorf

Kennen Sie Rönkendorf oder vielleicht Hugoldsdorf bei Tribseez? Ein Ortsteil, eine Gemeinde wie viele im Ostseebezirk. Und doch ist es für die Genossen und Kollegen des Bereiches Reparaturen der Volkswerft in diesem Jahr ein Begriff geworden. Hier in Rönkendorf besteht die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Frohes Leben", mit der sie ein Freundschaftsvertrag verbindet.

Noch vor einem halben Jahrzehnt lag dieser Ortsteil, wie die Einwohner und auch diejenigen Menschen, die von „Amtes wegen" dort zu tun hatten, sagten, am „Ende der Welt". Wohl nicht in den Sommermonaten, wo man die ausgetrockneten Feldwege zu Fuß benutzen konnte, um dorthin zu gelangen. Aber im Frühjahr, im Herbst und im Winter brauchte der Besucher Langschäfter, denn eine feste Straße gab es nicht.

Nicht etwa absolut an der „Amtsleute" wegen, bestimmt jedoch durch die Notwendigkeit – Verbindung mit der „Außenwelt" zu haben, begannen die werktätigen Bauern eine Straße zu bauen. Ein gute Straße. Sie war der Beginn dafür, daß sich der Gedanke breitmachte, gemeinsam zu arbeiten.

Und so bildete sich 1955 aus den damaligen ÖLB und einigen werktätigen Einzelbauern die erste LPG der Gemeinde Hugoldsdorf, in Rönkendorf.

Dort, wo einst die militärische Sippschaft der von Gadow herrschte und befahl, faßte der Sozialismus Fuß. Der blaublütige Oberleutnant von Gadow, der in Rönkendorf die Landarbeiter knechtete, sein Kumpane Major von Gadow amtierte in Drechow und Hauptmann von Gadow in Hugoldsdorf, nannte 1200 ha sein eigen. Kein Wunder, daß sich seine Eingeweide von oben nach unten drehen, wenn er auch nur daran denkt, daß „seine ehemaligen Knechte" heute 510 ha sozialistisch bewirtschaften.

Das ging natürlich nicht gleich so flott von der Hand. Hatten auch die Neubauern gelernt, ihre Handwerkswirtschaft zu bearbeiten, neue Häuser zu bauen, in der ein Mensch menschlich leben konnte, so harrten jetzt neue Probleme ihrer Lösung. Großproduktion verlangt höheres Wissen. Mit Hilfe der MTS und des staatlichen Apparates eigneten sich die LPG-Bauern dieses Wissen an. Großproduktion verlangt erweiterte Viehhaltung. Die alten Ställe wurden ausgenutzt, neu gebaut, die Futtergrundlage geschaffen, und in diesem Jahr wird der Bau eines modernen Rinderstalles beendet. 311 000 DM wurden dafür ausgegeben, wozu der Arbeiter- und-Bauern-Staat Kredite zur Verfügung stellte.

Von Jahr zu Jahr verbesserte sich die Wirtschaftsführung.

Großen Anteil daran, daß in diesem Jahr ein Reingewinn von 134 000 DM erreicht wird, haben die Mitglieder, die fleißig arbeiten. Trotzdem in den Arbeitspitzen der Kopf nicht nach „oben" kann, 35 Mitglieder sind es, und sie sind zu wenig, tragen sie den Kopf erhoben, denn es geht vorwärts, was sich auch darin zeigt, daß ein LPG-Mitglied im Durchschnitt in diesem Jahr 2200,– DM erhält (ohne individuelle Wirtschaft).

Nicht zuletzt durch die Hilfe der Maschinen-Traktoren-Station, die eine ständige Brigade in Rönkendorf mit 11 Traktoren einsetzte, deren Arbeit sich in erster Linie auf den Feldern der LPG abspielt. Natürlich halfen die Kollegen des Bereiches Reparaturen auch. Aber eine solche Hilfe, wie am Sonntag, dem 22. Juni, ist für die LPG-Bauern nicht von großem Nutzen. Mit 12 Kollegen kam um 9 Uhr ein LKW nach Rönkendorf, um 11.30 Uhr, nachdem zwei Stunden im Graben gepflanzt wurden, setzten sich diese Kollegen wieder in Marsch. Führwahr, die Kosten sind teurer als der Nutzen. Zur Zeit unseres Besuches arbeitete die Feldbaubrigade auf dem Rübenacker. Hier trafen wir den Brigadier Wichmann und Ehefrau sowie Frau Belinski. Diese Menschen verzagen nicht, auch wenn kein nahes Ende der Arbeit zu sehen ist.

Die Meinung des Kollegen Wichmann ist: „Wir müßten nur mehr Arbeitskräfte haben." Und Frau Belinski, die zum ersten Male in Rönkendorf auf eigenem Boden arbeitet, erklärte: „Uns LPG-Mitglieder ärgert, daß die Arbeit der MTS nicht besser ist, dann käme nämlich das Unkraut nicht so hoch."

So hat jeder seine Sorgen. Ob es auf dem Feld ist, im Kuhstall oder in der Geflügelfarm, die eine günstige Einnahmequelle darstellen könnte – überall gibt es sie. Sorgen hat es auch schon früher gegeben, aber die heutigen unterscheiden sich von denen von damals grundsätzlich. Es waren früher Sorgen, wie man überhaupt durchs Leben kommt, und heute geht es darum, das Leben noch schöner zu gestalten.

Ist es nicht ein schönes Leben, wenn LPG-Bauer Rossow mit seiner Frau im September für 14 Tage nach Schneeptental (Thüringen) fahren und ihren ersten Urlaub außerhalb verleben? Ist es nicht schön, wenn die Kinder der LPG-Bauern Krüger, Wichmann, Krebstadt, Vogler, Laderig und Wilke in den Ferien nach Putbus ins Kinderferienlager fahren? Auch das ist ein Ergebnis des Freundschaftsvertrages zwischen Arbeiter und Bauern. Beide, der Arbeiter und der Bauer, werden gemeinsam dafür sorgen, daß in den Werften der Ostseeküste kein Kapitalist Kröger und auf dem Lande keine von Gadows jemals wieder Fuß fassen. Wenn diese Herren Schmarotzer auch solche Pläne hegen, die Welt wieder zu erobern, so wird die Ostsee-Woche alle friedliebenden Ostseevölker wachrütteln, gemeinsam mit den Werktätigen des sozialistischen Deutschlands den Frieden zu sichern, damit keiner unser frohes Schaffen stören wird.

**Blechschmidt**

# Unser großes PREISRÄTSEL

**zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands**




**Waagerecht:** 1. nordamerikanischer Staat, 6. Form genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der UdSSR, 11. alte Bezeichnung für Schwiegersohn, 14. Nebenfluß des Rheins, 17. Funkmeßverfahren, 18. Kaukasischer Heerführer, 19. arabischer Männername, 21. weiblicher Vorname, 23. männlicher Vorname, 26. Nebenfluß der Donau, 31. rotierende Maschinenteile, 33. französische Stadt an der Mündung der Sambre, 34. unhöflicher Mensch, 36. Raineinstätte im nördlichen Guatemala, 37. Arbeitsmittel des Zimmers (Mehrzahl), 38. Stadt in Oberitalien, 39. im Altertum Hauptstadt der römischen Provinz Africa, 43. spanische Bezeichnung für Mittagsruhe, 45. Fernsprecher, 44. russischer Mädchenname, 46. Wut, Ubereifer, 49. Alpensee am Fuße der Zugspitze, 50. Begriff beim Fußballspiel, 52. Kleines Küstenfahrzeug, 54. griechisch „Wind", 56. Zeitalter, 58. offener Güterwagen (Mehrzahl), 59. niederdeutsch für „Kiefer", 61. isländischer Vorname, 62. Scherzname für einen Nordamerikaner, 63. Gesamtheit der Menschen eines Staates, 65. Nachschlagewerk für Rechtsschreibung, 69. ostamerik. Hirschgattung, 71. Wismut-Gerbsaure-Verbindung, 72. männlicher Vorname, 76. Vorrede oder Vorspiel, 77. aromatisches Getränk, 78. Sportstätte, 80. Vorort der tiroler Stadt „Hall", 82. Sammelmappe, 84. Reinigungsmittel, 85. Teilzahlung, 87. Zeit von Abend bis Morgen, 88. [siehe Anmerkung], 89. Familienname des französischen Dichters Voltaire, 92. Haushaltsplan, 94. südasiatische Saugetiere, 96. weibliche Stadt am Jangtsekiang, 98. Viehfutter, 98. Werkzeug des Holzfällers, 101. Opernlied, 102. Aschenfall, 103. schottischer Denker, (1716—1796), 106. griechischer Buchstabe, 107. wie 80. Waagerecht, 109. weiblicher Vorname, 110. Abkürzung für „englisch", 112. Stahlrosor, 113. italienischer Vorname, 114. türkisches Hohlmaß, 115. anderer Name für Irland, 116. Fischereigerät (Mehrzahl), 117. Mädchenname, 118. Bildhauer der Renaissance (1485—1546), 120. Stadt in der CSR am Oberlauf der Oder, 122. wichtiges Halbfabrikat für den Einbau auf Schiffen, 124. Windschatten, 126. asiatischer Staat, 128. für Anschaffungen zurückgelegter Geldbetrag, 131. „Aufforderung zum Luftholen", 133. Bezirksstadt in der CSR, 135. bewaffnete Macht eines Staates, 139. orientalischer Röhrenblütler, 140. niederdeutscher Dichter (1866 bis 1914), 143. im Mittelalter Feldaufseher, 144. Stadt in Westfalen, 146. aktuelle Notwendigkeit, . . . der Stunde, 148. Großstadt in Florida, 149. langjähriger Lehrobermeister in der Betriebsberufsschule unserer Werft, 154. Zuneigung, 156. Schmiermittel (Mehrzahl), 159. größter See in Bayern (ch = 1 Buchstabe), 160. Kalksalzlösung, 162. griechischer Buchstabe, 163. wie 80. Waagerecht, 166. weiblicher Vorname, 169. Abkürzung für „englisch", 170. Stahlrosor, 172. italienischer Vornam, 174. türkisches Hohlmaß, 175. anderer Name für Irland, 176. Fischereigerät (Mehrzahl), 177. Mädchenname, 178. Bildhauer der Renaissance (1485—1546), 180. Stadt in der CSR am Oberlauf der Oder, 182. wichtiges Halbfabrikat für den Einbau auf Schiffen, 184. Windschatten, 186. asiatischer Staat, 188. für Anschaffungen zurückgelegter Geldbetrag, 191. „Aufforderung zum Luftholen", 193. Bezirksstadt in der CSR, 195. bewaffnete Macht eines Staates, 199. orientalischer Röhrenblütler, 200. niederdeutscher Dichter (1866 bis 1914), 203. im Mittelalter Feldaufseher, 204. Stadt in Westfalen, 206. aktuelle Notwendigkeit, . . . der Stunde, 208. Großstadt in Florida, 209. langjähriger Lehrobermeister in der Betriebsberufsschule unserer Werft, 214. Zuneigung, 216. Schmiermittel (Mehrzahl), 219. größter See in Bayern (ch = 1 Buchstabe), 220. Kalksalzlösung, 222. griechischer Buchstabe, 223. wie 80. Waagerecht, 226. weiblicher Vorname, 228. Abkürzung für „englisch", 230. Stahlrosor, 232. italienischer Vorname, 233. türkisches Hohlmaß, 234. anderer Name für Irland, 235. Fischereigerät (Mehrzahl), 236. Mädchenname, 237. Bildhauer der Renaissance (1485—1546), 239. Stadt in der CSR am Oberlauf der Oder, 241. wichtiges Halbfabrikat für den Einbau auf Schiffen, 243. Windschatten, 245. asiatischer Staat, 247. für Anschaffungen zurückgelegter Geldbetrag, 250. „Aufforderung zum Luftholen", 252. Bezirksstadt in der CSR, 254. bewaffnete Macht eines Staates, 256. orientalischer Röhrenblütler, 257. niederdeutscher Dichter (1866 bis 1914), 258. im Mittelalter Feldaufseher, 259. Stadt in Westfalen, 261. aktuelle Notwendigkeit, . . . der Stunde, 263. Großstadt in Florida, 264. langjähriger Lehrobermeister in der Betriebsberufsschule unserer Werft, 265. Zuneigung, 266. Schmiermittel (Mehrzahl), 267. größter See in Bayern (ch = 1 Buchstabe), 268. Kalksalzlösung, 269. griechischer Buchstabe, 270. wie 80. Waagerecht, 271. weiblicher Vorname, 272. Abkürzung für „englisch", 273. Stahlrosor, 274. italienischer Vorname, 275. türkisches Hohlmaß, 276. anderer Name für Irland, 277. Fischereigerät (Mehrzahl), 278. Mädchenname, 279. Bildhauer der Renaissance (1485—1546), 280. Stadt in der CSR am Oberlauf der Oder, 281. wichtiges Halbfabrikat für den Einbau auf Schiffen, 282. Windschatten, 283. asiatischer Staat, 284. für Anschaffungen zurückgelegter Geldbetrag, 285. „Aufforderung zum Luftholen", 286. Bezirksstadt in der CSR, 287. bewaffnete Macht eines Staates, 288. orientalischer Röhrenblütler, 289. niederdeutscher Dichter (1866 bis 1914), 290. im Mittelalter Feldaufseher, 291. Stadt in Westfalen, 292. aktuelle Notwendigkeit, . . . der Stunde, 293. Großstadt in Florida, 294. langjähriger Lehrobermeister in der Betriebsberufsschule unserer Werft, 295. Zuneigung, 296. Schmiermittel (Mehrzahl), 297. größter See in Bayern (ch = 1 Buchstabe), 298. Kalksalzlösung, 299. griechischer Buchstabe, 300. wie 80. Waagerecht, 301. weiblicher Vorname, 302. Abkürzung für „englisch", 303. Stahlrosor, 304. italienischer Vorname, 305. türkisches Hohlmaß, 306. anderer Name für Irland, 307. Fischereigerät (Mehrzahl), 308. Mädchenname, 309. Bildhauer der Renaissance (1485—1546), 310. Stadt in der CSR am Oberlauf der Oder, 311. wichtiges Halbfabrikat für den Einbau auf Schiffen, 312. Windschatten, 313. asiatischer Staat, 314. für Anschaffungen zurückgelegter Geldbetrag, 315. „Aufforderung zum Luftholen", 316. Bezirksstadt in der CSR, 317. bewaffnete Macht eines Staates, 318. orientalischer Röhrenblütler, 319. niederdeutscher Dichter (1866 bis 1914), 320. im Mittelalter Feldaufseher, 321. Stadt in Westfalen, 322. aktuelle Notwendigkeit, . . . der Stunde, 323. Großstadt in Florida, 324. langjähriger Lehrobermeister in der Betriebsberufsschule unserer Werft, 325. Zuneigung, 326. Schmiermittel (Mehrzahl), 327. größter See in Bayern (ch = 1 Buchstabe), 328. Kalksalzlösung, 329. griechischer Buchstabe, 330. wie 80.

**Senkrecht:** 1. Getränk, 2. Kosmos, 3. eine Anzahl nicht gewonnener Lose, 4. deutscher Altertumsforscher (1848 bis 1922), 5. Nebenfluß des Pregels, 6. Platzmeister des Stadtjägers unserer Werft, 7. männlicher Vorname, 8. Muse der Liebesdichtung, 9. weiblicher Vorname (Kurzform), 10. Kameradschaft im westlichen Südamerika, 11. Werk des altisländischen Schrifttums, 12. Gewürzpflanze, 13. krautige Pflanze, Gattung der Nelkengewächse, 14. schweizer Kanton, 15. Opernlied, 16. Hafenstadt in Pennsylvanien (USA), 17. der Körper des Menschen, 18. Einsicht, 19. wie 8 waagerecht, 20. türkische Hauptstadt, 21. deutscher Dichter (1857—1910), 22. niederdeutsch für Steigerung der Arbeitsproduktivität ab, 23. Gewürzpflanze, 25. Sammelbegriff für Ausrüstungsgegenstände, 27. Einwohner Grönlands, 28. abgeschrägte Kante eines Bauteils, 29. wellenförmige Verteilung vulkanischen Ursprungs, 30. Schiefergebirge westlich des Rheins, 32. Einzelvorrat, 35. aufgeblasener Darm, 36. Name unseres Werftdirektors, 40. schlechter Dichter (1801—1853), 41. handelnde Menschengruppe, 42. Quell der Unterwelt, 47. Nebenfluß der Saale, 48. langer, dünner Zweig, 51. Mineral, 53. Erfinder des Schreibtelegraphen, 57. [siehe Anmerkung], 60. Stammeskaste in Nordwestindien, 64. französische Bezeichnung für Ärmel, 66. [siehe Anmerkung], 67. Öffnung, um in das Innere eines Raumes zu gelangen, 70. Teil des Beines, 73. Salz der Kieselsäure, 79. Teile eines Aktes im Schauspiel, 80. Stadt in Unteritalien, 81. Tongefäß, 83. Fluß in Italien, 86. linker Nebenfluß des Rheins, 87. Reitersoldat, 90. Kohleprodukt, 91. Haß, Abneigung (lat.), 93. Kellner, 95. Wappentier, 100. überragender Reife des Getreides, 119. deutscher Name der slowakischen Stadt „Levoča" (ch = 1 Buchstabe), 121. vorzeitige Tätigkeit des Touristen, 125. Ostseeinsel bei Greifswald, 127. frühere deutsche Münze, 129. beliebte für „Sojus Sozialistischeskich Sowjetskich Republik", 129. italienische Provinzhauptstadt, 132. Vorgesellschaft mit beschränkter Haftung", 133. weiblicher Vorname, 134. Abkürzung für: Körperteile des Menschen, 137. wie 175. waagerecht, 138. kanadischer See, 141. feierliches Gedicht, 142. nordfallbolzen, 145. durch Felsensimpel bekannter Ort in Haidarabad, 146. Abart des Genossen Schäfer, 147. Vorfahre Zolas, 150. Stadt in Ostflandern, 152. Fabelname des Storches, 154. Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, 155. Sohn in der griechischen Sage, dessen wachsgeklebten Flügel schmolzen und er beim Flug ins Meer stürzte, 157. wie 251 waagerecht, 161. türkischer Titel (durch Atatürk abgeschafft), 165. [siehe Anmerkung], 167. Kleidungsstück, 171. Kurzbezeichnung eines I. ichtmetalls, 173. [siehe Anmerkung], 175. Rüdersand bei der Zuckergewinnung, 176. Bezeichnung für Pflanzengattung Aronstab, 177. Sittenlehre, 180. chemischer Grundstoff, 185. Brutstätte, 189. Pflanzengattung, 192. [siehe Anmerkung], 194. hebräischer Männername, 197. Armeemedizoner, 198. Hunnenkönig, 199. Betbuch, 200. [siehe Anmerkung], 202. Saugwurm, 205. unredlicher Mensch, 207. Sklavenhalterstaat im alten Griechenland, 210. italienischer Dichter, der den Faschismus verherrlichte (1892—1969), 211. Gebirgsstock Griechenlands, 213. Mädchenname, 217. ungrenzte Gartenfläche, 218. Mädchenname, 220. Gewässer, 221. schmaler Holzstab, 222. Teil des Nervensystems, 225. Azoreninsel 226. Land in Westdeutsch and, 229. Staat der USA, 231. wie 11 senkrecht, 232. innerer Obergeschoß in Kirchen, 234. Wohlgeruch, 236. großes Gewässer, 237. griechische Bezeichnung für „halb", 239. Kosakischer Führer des Bauernaufstandes (1671 f), 240. eiweißhaltiges Vielnfutter, 243. Zusammenkunft mit einem Kreis einflußreicher Persönlichkeiten, 246. Säugetier, 247. Vulkanstock in Äthiopien, 249. sowjetische Industriestadt, 250. niederdeutsch für „Leiste", 251. Stadt in Palästina, 252. [siehe Anmerkung], 253. Truppenspitze, 255. bekannte Margarinemarke der DDR, 257. mitteldeutsches Gebirge, 258. Stadt an der Donaumündung, 260. Strom in Afrika, 261. Junkerbesitz.

## Kreuzwort-Rätsel

Entworfen vom Kollegen Jackisch, Betriebsberufsschule

Anmerkung: Die Wörter in 65 senkrecht, 88 und 178 waagerecht, 180 und 252 senkrecht, 168, 216 und 277 waagerecht sowie 174 senkrecht ergeben in der angegebenen Reihenfolge eine Verpflichtung unserer Werftarbeiter zu Ehren des V. Parteitages

*Liebe Rätselfreunde!*

## Wertvolle Preise sind zu gewinnen

**Heute veröffentlichen wir unser Preisrätsel und wünschen Ihnen bei der Lösung desselben viel Freude und Erfolg.**

**Teilnahmeberechtigt sind alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft und Bürger der Stadt, die im Besitz dieser Werftzeitung sind. Auch unsere Genossen Soldaten und Offiziere, Schüler und Studenten, können sich an diesem Preisrätsel beteiligen.**

**Ausgeschlossen sind, die Redaktion der Betriebszeitung und des Funkes unserer Werft sowie der Verfasser des Rätsels.**

**Bedingungen: Rätsel ausschneiden, ausfüllen und in einem geschlossenen Briefumschlag mit Adressenangabe bei der Redaktion „Unsere Werft" abgeben.**

**Das Emblem des V. Parteitages ist vom Rätsel auszuschneiden und auf den Briefumschlag zu kleben.**

**Für die Gewinne werden folgende Preise ausgesetzt:**

**1. Preis: 1 Fotoapparat**
**2. Preis: 1 wertvolle große Vase**
**3. Preis: 1 Tischdecke**
**4.-10. Preis: Interessante Bücher aus aller Welt**

**Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los unter Ausschluß des Rechtsweges.**

**Letzter Einsendetermin: 21. Juli 1958**

### Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 23

**Waagerecht:** 1. Bor, 4. Angeln, 9. Esel, 10. Aul, 11. Eta, 12. Anti, 13. Teil, 15. Tee, 17. Egeln, 19. Ideen, 22. Ner, 23. Grat, 26. Beef, 28. Ase, 29. Sir, 30. Star, 31. Reeder, 32. Etz, **Senkrecht:** 1. Beet, 2. Ostende, 3. real, 5. Nante, 6. Gut, 7. Elite, 8. Noten, 14. Lee, 16. Elbasan, 18. Gig, 19. Inger, 20. Erbse, 21. Niere, 24. Rate, 25. Terz, 27. Eid.


Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Bleschschmidt. — Fotos: Hämel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8


## Speisenplan vom 7. - 12.7.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Milchnudeln mit Butter und Zucker
Di. Gekochte Eier, Speckso0e, Kartoffelpüree
Mi. Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Gulasch, Makkaroni, Essiggemüse
Fr. Kartoffelsuppe mit Speck und Lungwurst

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Brathering, Kartoffelpüree, Rote Grütze mit Milch
Di. Bratklops, Salzkartoffeln, Essiggemüse
Mi. Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft
Do. Gemüse-Eintopf mit Speck und Bockwurst
Fr. Gebr. Jagdwurst, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
So. Bratkartoffeln, Setzei, Kompott

**Wahl I à 1,— DM**

Mo. Kaßlerbraten, Gemüse, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanillensoße
Di. Kalbsbulette, Paprika-Gulasch, Makkaroni, Deli-Gurke, Rhabarber
Mi. Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Reisspeise mit Saft
Do. Rollmops, Kartoffelpüree, Schokospeise mit Vanillensoße
Fr. Kaltschale, Bratwurst, Speckso0e, Salzkartoffeln, Kompott

**Diätkost à 0,50 DM**

Di. Brührei mit Rindfleisch, Brötchen
Mi. Herz-Ragout, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Do. Kalbsschnitzel, Gemüse, Kartoffelpüree
Fr. Rührei, Spinat
So. Eierkuchen mit Obst


Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 25 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 11. Juli 1958


*Zu Ehren des V. Parteitages:*

## LKW-Fahrer erfüllten ihre Verpflichtung

**Durch den sozialistischen Wettbewerb haben die LKW-Fahrer in Zusammenarbeit mit der Abteilung Transport 64 167 DM Einsparung erzielt. 218 100 DM Einsparungen konnten in der gesamten Werft durch den sozialistischen Wettbewerb allein im 1. Halbjahr erzielt werden. Das Holzlager führte die Seifert-Methode ein.**

Zu Beginn des Jahres beschlossen die LKW-Fahrer unserer Werft, im Jahre 1958 60 000 DM einzusparen. Nach einer gründlichen Aussprache wurde der Termin verkürzt. Sie stellten sich das Ziel, die gleiche Summe bereits bis zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei zu erreichen. Diese Verpflichtung wurde bereits am 1. Juli mit 4177 DM übererfüllt. Eine hervorragende Initiative seitens unserer Kraftfahrer und der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Transport! Diese enorme Summe konnte durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, durch vollste Ausnutzung des Transportraumes und durch Fahrten für andere Betriebe erreicht werden.

Eine Zusammenstellung ergab, daß durch die Führung des sozialistischen Wettbewerbes in der Werft bisher 218 100 DMark Einsparungen erreicht werden konnten. Da entfallen zum Beispiel auf die Abteilung Hauptechnologie 50 000 DM, Materialversorgung 90 000 DM und auf die Betriebselektriker 100 DM.

Sieben Kollegen Zuschneider aus dem Holzlager verpflichten sich, anläßlich des V. Parteitages die Kosten in allen Positionen beim Zuschneiden zu senken, die Seifert-Methode einzuführen, die Planwidrigkeiten zu senken und die Massenbedarfsgüterproduktion mehr als bisher zu beeinflussen.

### Auf ein Wort - Genosse Kölber

In vielen Versammlungen und Beratungen der letzten Wochen wurde über die Bedeutung des proletarischen Internationalismus und der internationalen Solidarität diskutiert.

Die übergroße Mehrheit der Beschäftigten hat erkannt, worum es hierbei geht und verpflichteten sich, durch Kleben von Solidaritätsmarken den Kampf der Arbeiter, die heute noch unter kapitalistischer Knechtschaft und Ausbeutung leben und kämpfen, zu unterstützen. Auf das schärfste ist in diesem Zusammenhang das Verhalten des Genossen Kölber, beschäftigt im Dolmetscherbüro, zu verurteilen, der die Meinung vertrat, er hätte noch keinen Kurzzuschuß von der Gewerkschaft erhalten, deshalb nehme er auch keine Solidaritätsmarken. Man muß den Genossen Kölber fragen, was er sich bei dieser Äußerung gedacht hat. Ist ihm nicht bekannt, daß die internationale Reaktion in allen kapitalistischen Ländern die Ausbeutung verschärft und intensive Kriegsvorbereitungen führt? Nein, Genosse Kölber, solche fadenscheinige Begründung kann man nicht anerkennen. Sie ist eines Genossen unwürdig und zeugt davon, daß du noch nicht begriffen hast, was es bedeutet, Mitglied einer marxistischen Partei zu sein. Genosse sein heißt Vorbild sein. Wir sind der Meinung, daß sich die Leitung der Abteilungsparteiorganisation und auch die Mitgliederversammlung mit der falschen Ansicht des Genossen Kölber beschäftigt und ihn überzeugt, daß die Anerkennung des proletarischen Internationalismus auch persönliche Opfer fordert.

— tzien —

### TELEGRAMME

**seereederei rostock . . .**
**seereederei rostock . . .**
**aus anlaß des 10jährigen bestehens der volkswerft gestatten wir uns, allen mitarbeitern die herzlichsten glückwünsche zu übermitteln. wir sind davon überzeugt, daß sie alle anstrengungen machen werden, um die einsatzbereitschaft der jungen volkseigenen Flotte zu gewährleisten. viel erfolg in der zukünftigen arbeit.**

**sudoimport moskau . . .**
**sudoimport moskau . . .**
**wärmste glückwünsche der leitung sowie den arbeitern, ingenieuren der volkswerft zum 10jährigen jubiläum stop wünschen weitere erfolge in der arbeit und im kampf um die festigung des friedens in der ganzen welt.**

## Fanfarenzug der Volkswerft gratulierte Walter Ulbricht

Einer der ersten Gratulanten zum 65. Geburtstag Walter Ulbrichts war der Fanfarenzug unserer Werft, der vom Zentralrat der FDJ den ehrenvollen Auftrag erhielt, mit Fanfarenruf die Grüße der FDJ zu überbringen.

Hell klangen die Fanfaren, als die Vertreter des Zentralrates zum Amtssitz des 1. Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates in Berlin-Niederschönhausen gingen. Unter dieser Delegation befanden sich auch die Genossen und Jugendfreunde, die nach Gdansk zum Besuch der polnischen Werftarbeiter fuhren. Im Empfangssaal herrschte Stille. Dann kam der hervorragende Arbeiterführer, mit einem „Freundschaft" begrüßte Walter Ulbricht seine Gratulanten.

Genosse Grottke, Meister im Jugendgewerk 315, überreichte die Ergebnisse der Verpflichtungen unserer Werft zum V. Parteitag der SED. Dankend nahm Genosse Ulbricht diese zur Kenntnis und betonte: **„Die Jugend der Werft muß jetzt etwas mehr als bisher die Landwirtschaft unterstützen, das ist im Ostseebezirk notwendig".**

Parteisekretär Genosse Falk überreichte ein Album über die Geschichte der Werft. Genosse Ulbricht weiß gut Bescheid über die Werft, die er schon oftmals besuchte. „Grüßt die Arbeiter der Werft. Wir werden ihnen helfen bei der Lösung einiger Fragen der Umstellung in der Produktion."

Dann begab sich der Jubilar zu den Freunden des Fanfarenzuges. Er wünschte allen Erfolg beim Lernen und beim Einstudieren neuer Märsche.

Es war ein unvergeßlicher Augenblick für alle Freunde, der wohl der schönste in der Geschichte des Fanfarenzuges war.

Am Vormittag gaben die jungen Bläser und Trommler auf dem Alexanderplatz zu Ehren des Geburtstages von Walter Ulbricht ein Platzkonzert, das von einigen Tausend Berlinern besucht war.

## Aktivisten der Woche

Die Kollegen Lenz und Siedler sind im Gewerk 431 Maschinenschlosserei Bordmontage beschäftigt.

Durch den überaus großen Anfall an Erprobungen der Deckmaschinen in sehr kurzer Zeit, hervorgerufen durch den ungleichmäßigen Materialeingang, mußten die Kollegen Lenz und Siedler große Leistungen vollbringen.

Die Logger 4582, 4583, 4584 und 4585 sind an demselben Tage auf Probefahrt gegangen, an dem die Standprobe beendet wurde. Hierdurch war für die Deckmaschinenerprobung nicht die erforderliche Zeit vorhanden. Die Erprobung der Deckmaschinen mußte zum Teil in die Zeit zwischen Probe- und Abnahmefahrt gelegt werden, die ebenfalls sehr kurz befristet war. Hier haben die Kollegen Lenz und Siedler durch gute Arbeitsorganisation und Verteilung ihrer Arbeit, durch Schichtverlagerung und durch Sprungschichten ihren Anteil an der Erfüllung dieser Aufgaben. Die obenerwähnten Logger gingen dem Aufhollplan entsprechend mit allen Deckmaschinen erprobt auf Abnahmefahrt. Die Kollegen Lenz und Siedler haben ihr Pensum ohne zusätzliche Arbeitskräfte bewältigt.

Der Kollege Karl Thoms, Kraftfahrzeugschlosser wurde ebenfalls für gute Leistungen als Aktivist der Woche ausgezeichnet.

## Großer Festumzug

**Am Sonntag, dem 13. Juli 1958 findet ein großer Festumzug anläßlich der Ostsee-Woche statt.**

**Unsere Werft gehört zum Marschblock II.**

**Alle Kolleginnen und Kollegen werden aufgefordert, daran teilzunehmen.**

**Treffpunkt: 8.35 Uhr in der Karl-Marx-Straße mit der Spitze zur Deutschen Notenbank.**



**Muile** spürte auf und hatte dabei viele freiwillige Helfer

Von oben nach unten: Die Jugendfreunde Horst Klages und Rudi Gegner beim Verladen von Schrott, Rudi, Klaus und weitere neun Freunde, die in unserer Werft einige Wochen als Lehrkräfte der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Rostock weilten, halfen tatkräftig bei der Aktion „Blitz" mit. Unsere Servierrinnen standen ihnen nicht nach. Sie sammelten alleine über 1500 Flaschen und Gläser.

### Hilfe für das Fischkombinat in Saßnitz

Um dem Fischkombinat Saßnitz die dringend benötigten 200-PS-Propeller liefern zu können, ist es erforderlich, einen Propeller in Schweißausführung zu konstruieren und zu berechnen. Mit dem Bau dieser Propeller ist auch gleichzeitig die Auslastung der Propellerwerkstatt gewährleistet.

Aus dieser Erkenntnis heraus übernimmt die Abteilung Forschung und Entwicklung zusätzlich zu ihren Planaufgaben diese Arbeit. Die Kollegin Giese und der Kollege Woborschil verpflichteten sich, bis zum V. Parteitag der SED die Berechnung und Konstruktion auszuführen.

### Ihr Beitrag zum V. Parteitag

**Zu Ehren des V. Parteitages verpflichtet sich die LPG Rönkendorf 10 dz Schweinefleisch über den Plan zu liefern.**

**Die Melkerbrigade Laderik verpflichtet sich, den Milchertrag pro Kuh pro Tag um 10 kg Milch zu erhöhen.**

**Ferner verpflichtet sich die LPG 500 Stück Eier über den Plan zusätzlich zu liefern und in der Feldwirtschaft die Kulturen so zu pflegen, daß Höchsterträge erzielt werden.**

**Zur Unterstützung der Volksbewegung in Frankreich führen die LPG-Mitglieder monatlich Geldsammlungen durch.**

*Aus dem Leben der Partei:*

# Erste und zweite Hundertschaft war zur Ausbildung in Devin

Die I. und II. Hundertschaft der Volkswerft traten am 21. Juni 1958 zu ihrer Ausbildung an. Es kam darauf an, die laut Ausbildungsplan erforderlichen Übungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Durch die ausgezeichnete Disziplin und hohe Einsatzbereitschaft der Genossen Kämpfer ist uns dieses auch gelungen. Selbst der strömende Regen am Sonnabend konnte die gute Moral der Genossen nicht beeinträchtigen, denn es wurden im Durchschnitt ausgezeichnete Schießergebnisse erzielt, sei es im MP-Schießen sowie auch im Karabinerschießen. Am Abend waren die Genossen dann beisammen und übten Kampflieder ein. Im Anschluß war ein gemütliches Beisammensein mit den Wandergruppen der Freien Deutschen Jugend, die sich in der Zeltherberge in Devin aufhielten. Es herrschte eine gute Lagerdisziplin, und alle Genossen begaben sich zur festgesetzten Zeit zur Nachtruhe. Nur die Wache zog ihre Runden.

Am Sonntag um 7 Uhr war Wecken. Um 8 Uhr begann der Dienst. Die letzte Feuchtigkeit zog endlich aus den Kombinationen. Nach der theoretischen Einweisung ging es laut Kampfbefehl des Kommandeurs an die durchzuführende taktische Übung. Alle Genossen waren mit Eifer dabei und befolgten diszipliniert die Befehle ihrer Vorgesetzten. Ein besonderes Lob gilt den älteren Genossen, die sich hier vorbildlich einsetzten. Nach Abschluß der Übung konnten dann auch die besten Schützen und aktivsten Genossen vor der Front belobigt werden. Im Wettbewerb innerhalb der 2. Hundertschaft konnte der 2. Zug als Sieger hervorgehen. Er wurde damit ausgezeichnet, daß er das Fahnenkommando für die Fahne „Beste Hunderschaft" des Kreises", die im Besitz der I. Hundertschaft ist, stellt und für die Fahne verantwortlich gemacht wurde. Wir können feststellen, daß diese Form einer Wochenendausbildung eine gute Sache ist und das alle anwesenden Genossen alles daransetzten, die uns von der Partei der Arbeiterklasse übertragenen großen Aufgaben zu erfüllen.

Die, die diese Pflicht zum wiederholten Male verletzten, waren die Abwesenden, wie zum Beispiel die Genossen Wendt, Bargmann, Ross, Eberle, Kolberg, Ebert, Buchmann Wilkowski und andere, trotzdem ihnen der 28./29. Juni zum Nachholen der Ausbildung zur Verfügung stand. Genossen, es wird endlich Zeit, daß sich die Abteilungs-Partei-Organisationen mit diesen säumigen Genossen ernsthaft beschäftigen und ihnen klarmachen, vor allem einigen leitenden Wirtschaftsfunktionären, daß die Teilnahme am Kampfgruppendienst als erstrangige Parteiarbeit zu betrachten ist und daß wir, wenn wir unsere Verteidigungsbereitschaft erhöhen wollen, ein klein wenig mehr unsere Person einsetzen müssen.

Genossen Kämpfer, setzen wir alle unsere Kraft ein, damit auch die letzten Schwächen überwunden werden. Erhöhen wir weiterhin unsere Einsatzbereitschaft, zum Schutz unserer Partei, zum Schutz unserer Republik.

**Sawatzki**

## Jeder denkt mit - jeder hilft mit

**im Wettbewerb um die Erfüllung des Planes für die Fertigung von Massenbedarfsgütern.**

Der Plan für das Jahr 1959 beträgt 2 Millionen DM.
Wie können wir den Plan erfüllen? Durch die Beteiligung jedes einzelnen.

Wir suchen Vorschläge

1. **für die Fertigung von hochwertigen Massenbedarfsartikeln aus unseren Rest- und Abfallmaterialien und unter Ausnutzung unserer Maschinen und Anlagen.**
2. **für die Fertigung von Einzelteilen aus unseren Rest- und Abfallmaterialien unter Ausnutzung unserer Maschinen und Anlagen für Massenbedarfsgüter, die andere volkseigene Betriebe herstellen.**
3. **für die Komplettierung von Massenbedarfsartikeln, zu denen andere volkseigene Betriebe Einzelteile liefern.**

An diesem Wettbewerb kann sich jeder Werktätige und jeder Bürger beteiligen. Deshalb diskutiert diesen Wettbewerb in euren Brigaden, in euren Familien und Hausgemeinschaften. Jeder muß sich beteiligen, damit die Produktion von Massenbedarfsgütern mit der Kaufkraft der Bevölkerung wächst, welche sich durch das Gesetz zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung um 2,8 Milliarden DM erhöht hat und laufend weiter erhöht wird.

**Wie** wird der Wettbewerb durchgeführt?

Jeder bringt seine Vorschläge dem Büro für Erfindungswesen bis zum **15. Oktober 1958.**
Jeder Vorschlag wird sofort nach der Anmeldung auf seine Realisierbarkeit überprüft.
**Wer** ist Sieger im Wettbewerb?
Diejenigen, deren Vorschläge realisiert werden bzw. die Realisierung bis 1. November 1958 festgelegt wird.

**Wie erfolgt die Auswertung?**
Die Kommission Aktivisten und Wettbewerbe legt die Reihenfolge der Sieger im Wettbewerb fest auf Grund der ausgewerteten betrieblichen Unterlagen.
Für die Sieger, im Wettbewerb um den besten Vorschlag zur Fertigung von Massenbedarfsgütern, werden außer den gesetzlichen Vergütungen und Prämien ausgesetzt:

| | |
|---|---|
| 1. **Wettbewerbssieger 1 Radioapparat im Werte von** | **500 DM** |
| 2. **Wettbewerbssieger 1 Fahrrad im Werte von** | **350 DM** |
| 3. **Wettbewerbssieger 1 Fotoapparat im Werte von** | **250 DM** |
| 4. **Wettbewerbssieger 1 elektrischer Rasierapparat oder dergleichen im Werte von** | **150 DM** |
| 5. **bis einschließlich 10. Wettbewerbssieger Sachwerte von je** | **75 DM** |
| 11. **bis einschließlich 15. Wettbewerbssieger Sachwerte von je** | **50 DM** |
| 16. **bis einschließlich 25. Wettbewerbssieger Buchpreise von je** | **15 DM** |

**Rentel**, Büro für Erfindungswesen

## Veranstaltungen zur Ostsee-Woche

**11. Juli 1958**

**Haus der Jungen Pioniere:**
10 Uhr: Filmveranstaltung.
15 Uhr: Wir lernen neue Spiele und Tänze zum Ostseetreffen.
Gegen 16 Uhr **Theaterplatz:** Etappenankunft der Radfernfahrt von Wolgast nach Wismar.

**Freilichtbühne Pionierpark:**
20 Uhr: Auftritt des Ensembles der polnischen Seekriegsflotte.

**Haus des Kulturbundes:**
20 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die Stellung der rügenschen Hünengräber innerhalb der gesamten europäischen Megalithkultur
Referent: Prof. Dr. **Sprockhoff, Kiel.**

**12. Juli 1958**

**Haus der Jungen Pioniere:**
10 Uhr: Filmveranstaltung.
15 Uhr: Filmveranstaltung.

**Aufbaunachmittag:**
Im Stadt- und Landkreis werden Aufbaunachmittage im Rahmen des NAW durchgeführt. Am Sonnabendabend finden in den Gaststätten im Landkreis und im Klubhaus „Ernst Thälmann" der Volkswerft in Stralsund Aufbauhelferbälle mit Auszeichnungen der besten Aufbauhelfer statt.

**Theaterplatz:**
13 Uhr: Start zur 2. Etappe der Radfernfahrt der Lehrlinge von Wolgast nach Wismar.

**13. Juli 1958**

**Festumzug.**
8.30 bis 8.45 Uhr: Aufstellung der Betriebe, Institutionen, Parteien und Massenorganisationen an den bekannten Stellplätzen.
Sterntreffen der Freien Deutschen Jugend in Stralsund.
ab 15 Uhr: **Thälmannufer**
**Strandfest.**
Auftritt von Sport- und Kulturgruppen und Vorführungen der Sektion Kanu sowie Luftgewehrpreisschießen der GST und viele andere Darbietungen.
gegen 21 Uhr: Lampionfahrten der Wassersportler auf dem Strelasund.
Hafenrundfahrt der „Weißen Flotte".
gegen 22.30 Uhr: **Friedensfeuer** auf dem Strelasund.



**Korl Weitwat erhielt Post:**

## De groten un de lütten Kisten

**Lieber Korl Weitwat!**

Bi uns, dat heßt du woll noch nich wüßt, packen wie de Kisten inne Kist'. Du lachst? Is wirklich wohr, dat mocken wi all velle Johr. Kolleg Schliemann, und ick, wie hebben uns nu dacht, dat kost de Werft unnütz Geld, un dorüm wat dat nu afstellt. Dormit du dat nu glieck begrippst, will ick die vertellen, wurut dat is.

Von Elektroschaltgeräte Dresden kriegen wie de Ersatzdel fien in lüdde Kisten vepackt. De Kisten sünd manchmol bloß viertel vull. Doröwer sind se schön fast umliemt, hebben en schönes Messingschild und kosten im Dörchschnitt so twölf bit föftein Mark, so twindig Stück up jeden Logger.

Un diese kommen in de grote Kist'.

Von Galvanotechnik Leipzig kriegen wi ok Ersatzdele, de sünd öwer nich so vörnehm. De Kisten sünd einfach mit 'nen Nogel tosommenballert und de Beteknung is mit Farf utschmert. Ok so twindig Stück. Well billiger sünd de ok nich. Kommen ok in de grote Kist'. De grote Kist' nähm wi meist von Leergot, wat uns nichs mihr kost, sonst moggen wi uns se sülben. Möt öwer mogat waden. Wenn ick nu billig, jede lüdde Kist mit teigen Mark reckend, denn sünt dat pro Logger vierhundert Mark.

För föftig Logger in en Jahr wiern dat denn je woll, ach' dat kann ick gornich mihr utrecken.

Nut lod di de Tiet nich lang warn, du kannst dat jo Sünndach to hus läsen, öwer dat dicke End kümmt noch.

Dormit de Sook nu richtig Klemm kricht, heff ick irst mol Lobecken intervievt. Du möst weten, de Buupsicht dörfst du nich vergetten. Wegen de Paragrophen int Seeregister.

Lobeck sächt, jo, dats is fien, utterdäm Gewichtinsporung, Platzinsporung, noch 'nen lüdden Hinwies un ran an Verbesserungsvorschlag. Ick heff all nu pormal nochfrocht bie dat Erfindungswäsen.

Jo je löppt, je rönnt all, äwer he kümmt nich.

Dat Schönst is, de Annern von uns Fakultät, de moken dat schon so oder ähnlich. Elektroapparate-Werke Berlin, kricht alles in Papier wickelt ut Dresden, un packt mit ähnlich Krohm tosommen, un sport so 'nen Dutzen Kisten. Anne Lieferanten schicken de Ersatzdel un wie verpacken se denn mit in grote Kisten.

Dor hett de Buupsicht mit ehre Paragrophen ok noch nicks bie funn'. Miene Kollegen von Inkoop hebben sicher ähnliche Fälle, de ick nich so kenn.

Kannst globen, dor sünd noch allerhand Knöpp för de Werft to verdehnen.

Lewer Korl! Nu befummel den Krom ees. För de Logger is dat jo nu nicht miehr jo mocken, öwer wi busen jo noch Mitteltrawlers un Islandkutter, un Gefrierschipp, un denn stöt mie man ees an un wenn du wat weten wist, denn mell di mol bi mie.

**W. Sinkwitz**, Einkauf

**Wir stellen vor . . .**

**. . . Benno Pludra, Schriftsteller**

Bereits in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir eine kleine Erzählung von ihm, die er uns zur Ostsee-Woche schickte. Seit einigen Wochen trifft man ihn überall in der Werft, den sympathischen Mann mit dem jungen Gesicht und den grauen Haaren.

Nun schnüffelt er überall ein bißchen herum. In Halle 1 fährt er ab und zu in den Hallenbrückenkränen mit und studiert dabei die Arbeit und das Leben einer Kranfahrerin. Bereitwillig erteilt man ihm auf Fragen Auskunft, und erst unlängst machte ihm eine Kranfahrerin den Vorschlag, doch in den nächsten Tagen die Prüfung für Kranfahrer abzulegen.

Sehr gut gemeint, aber Benno will ein neues Drehbuch für die DEFA schreiben, und die Handlung soll sich um unsere Werft abspielen. Er verriet uns, daß es eine heitere Liebesgeschichte werden soll. Es ist die Geschichte eines 17jährigen Jungen, der den Boden unter den Füßen verloren hat und durch die Kranfahrerin Christine und durch seine Arbeitskumpel den Weg in die Wirklichkeit zurückfindet. Das verraten wir Ihnen im Vertrauen, denn Dichter mögen es nicht, wenn man über unfertige Bücher schreibt, doch Benno wird es uns sicher nicht übelnehmen. „Schmetterlinge" heißt sein nächstes Drehbuch, das er in Arbeit nehmen will. Es soll das Verhältnis der Jugend zu unserem Staat beinhalten. Noch sucht er die richtigen Tips dafür und war zu diesem Zwecke in der letzten Woche beim Bau des Kanals am Ochsendamm an der Trebel. Wir sind gewiß: Benno wird es schaffen, denn wer den Film „Cheriff Teddy" geschen hat, dessen Autor er ist, weiß, das Benno Pludra zu den Schriftstellern der Gegenwart gehört, der mit beiden Füßen auf der Erde steht und bei der Auswahl seines Stoffes immer vom Standpunkt der Arbeiterklasse ausgeht.

Voriges Jahr schrieb er das Buch „Jacob sucht Liebe", das höchstwahrscheinlich jetzt im August erscheinen wird. Weitere Werke von ihm sind: „Die Jungen vom Zelt 13", „Haike und Paul", „Vor großer Fahrt" und „Wenn die Heringe ziehen". Wir wünschen dem Genossen Benno Pludra jedenfalls viel Erfolg bei seinem neuen Film. Wir freuen uns schon darauf, und darum Benno: laß uns nicht zu lange darauf warten! **es –**



# Einer von tausend

## Das Leben eines Genossen

**Von Heinz Alisch**

Herrliche Tage kann man in dem schönen Land der Hügel, dem Glatzer Bergland verleben, vorausgesetzt, wenn man Geld hat. Auf diesem Stückchen Erde, wo es wenig Industrie aber viel Ackerwirtschaft gibt, können die meisten Familien gerade soviel verdienen, daß sie ihre vielköpfige Familie satt kriegen. Eine solche Familie war auch die des Fischers Paetzold in Neiße.

10 hungrige Kinder hatte der Vater satt zu machen, und das bei einem Wochenlohn von 8 bis 10 Deutsche Reichsmark, sage und schreibe, acht bis zehn Reichsmark der Staatskasse des letzten Hohenzollernkaisers. War es da ein Wunder, daß die Familie große Not litt, so daß die Eltern gezwungen waren, zusammenzurücken mit allen Kindern, um durch die Vermietung eines der wenigen Zimmer an andere Leute etwas zu verdienen. In dieser Armut wuchs auch Walter Paetzold auf, der als Kind vier Jahre den ersten Weltkrieg erlebte, mit all seiner Not und dem Elend, mit Kohlrübennahrung und den anderen Ersatzstoffen. Die Schlosserlehre brachte dem 14jährigen Walter zwar einige wenige finanzielle Mittel, die für das garstige Leben verwendet wurden. Die Ausbeutung durch den Meister war trotz der Einhaltung des 8-Stundentages noch groß genug. In den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs war auch Walter auf der Walze und nahm Gelegenheitsarbeit an. Dadurch kam Walter in leise Berührung mit der Gewerkschaftsbewegung, ohne den Sinn zu begreifen und ohne revolutionäre Kraft zu entwickeln. Er lernte auch die verschiedenen Streiks kennen, die ja auch oft genug wegen 1 bis 2 Pfennig Lohnerhöhung durchgeführt wurden.



**Genosse Walter Paetzold**

Natürlich hatte Walter noch keine politische Einsicht dafür, für ihn war das alles nur eine soziale Angelegenheit. Aber eine Einsicht hatte er in die Notwendigkeit der Verbindung zweier Menschen, und so heiratete Walter Nun war er zwar ein glücklicher Ehemann, aber ein unglücklicher Arbeitsloser, der danach trachtete, irgendeine Arbeit zu erhalten.

So war es für die Machthaber des faschistischen Reiches ein leichtes, Walter für ihre „nationalistische Aufbauarbeit" zu gewinnen. So wurde Walter auf die Insel Rügen beordert und als Schlosser auf dem Bug beschäftigt und erlebte hier den Zusammenbruch des großkotzigen tausendjährigen Reiches.

*

Und hier kam ihm so recht zum Bewußtsein, daß alles, was mit dem Faschismus zusammenhängt, Lug, Trug, Unterdrückung und Reaktion ist. Erst sehr spät erkannte Walter den Platz, auf den er als Arbeiter hingehört, hatte aber noch keine rechten Vorstellungen vom Sozialismus.

Erst im Laufe der ersten Nachkriegsjahre erkannte er, daß die Arbeiterklasse und ihre Partei, in der die besten Arbeiter ihren Platz haben, zielbewußt an den Aufbau zum Wohle der Werktätigen gehen. So erkannte Walter, daß er auch zu denen gehört, die den Faschismus gründlich kennengelernten und darum das Neue bejahen. Er trat in die SED ein, um in vorderster Reihe für das Neue zu kämpfen. Walter wurde 1949 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse und fing aktive politische Arbeit an, weil er mithelfen wollte, das Alte schnellstens zu überwinden und den Staat der Arbeiter und Bauern aufzubauen.

Im östlichen Teil Deutschlands regieren die Arbeiter und Bauern. Sie schaffen neue Industriezweige, die früher in unserem Gebiet nicht vorhanden waren. So entsteht auch eine Schiffbauindustrie, die einer großen Anzahl von Arbeitern verschiedener Berufe Arbeit gibt und vor schwere Aufgaben stellt. Auch Walter fand den Weg in unsere volkseigene Volkswerft Stralsund, um mitzuhelfen beim Aufbau einer starken Schiffbauindustrie, die dazu beiträgt, unseren Lebensstandard zu verbessern. Will man aktive Arbeit leisten und seine ganze Kraft zur Verfügung stellen, so muß man sich auch ein bestimmtes politisches Wissen aneignen, denn das fachliche Wissen allein genügt nicht. Unser Walter sah diese Notwendigkeit ein und besuchte die Kreisparteischule und andere politische Lehrgänge. So machte er sich vertraut mit der Lehre von Marx, Engels und Lenin. Mit diesem Wissen ausgerüstet, entwickelte er eine große Aktivität, die vielen anderen Genossen zum Vorbild dient. So wurde Walter von den Genossen seiner Parteiorganisation in die Parteileitung gewählt und arbeitet intensiv an der Lösung der schweren Aufgaben mit. Nachdem sich unsere Industrie mehr und mehr entwickelte, auch unsere Werft große Bedeutung erlangte, galt es auch auf dem Lande den Sozialismus aufzubauen.



**Genosse Paetzold im Gespräch mit Brigademitgliedern**

*

Die Parei beschloß, Industriearbeiter und aktive, vorbildliche Parteiarbeiter aufs Land zu schicken. Als einer der ersten meldete sich Walter für den Landeinsatz und ging auf die Insel Rügen, um den Bauern zu helfen, das Neue zu erkennen und das Alte, Überlieferte und Rückständige abzuschaffen. Gerade auf der Insel, die früher nur von einigen wenigen „Blaublütigen" beherrscht wurde, gab es viel Arbeit. Zu sehr steckte noch in den Bauern der Untertanengeist drin, und die Arbeitsmethoden waren altertümlich. In seiner Tätigkeit als Instrukteur klärte Walter auf und half den Bauern das Richtige zu erkennen und in die Zukunft zu schauen. So hat Walter Anteil an der sozialistischen Gestaltung der Landwirtschaft und an der Schaffung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Damit hat Genosse Paetzold einen Teil Kleinarbeit geleistet, die unsere besten und vorbildlichsten Genossen auszeichnet. Seine Tätigkeit war die Verwirklichung des Bündnisses „Stadt und Land – Hand in Hand".

*

Nachdem Walter seinen Parteiauftrag, drei Jahre auf dem Lande zu arbeiten, erfolgreich erfüllt hatte, kehrte er in die Werft an seinen alten Arbeitsplatz zurück. Hier wertete er seine guten Erfahrungen auf dem Lande aus. So ist er heute verantwortliches Leitungsmitglied in seiner APO für die Patenschaftsarbeit. Diese Aufgabe erfüllt er mit Freuden, aber sie bringt auch viel Arbeit mit sich. Arbeit, die nicht mit der Stoppuhr gemessen werden kann, denn Aufklärungsarbeit ist schwer, zumal wenn einige

(Fortsetzung Seite 4)

Die Jugend, insbesondere die weibliche, soll weitehend den Tabak ganz meiden. Ein echter Sportler sollte überhaupt nicht rauchen! Das gute Beispiel ist und bleibt eine vortreffliche Erziehungsmaßnahme!

Für den gesunden Erwachsenen schadet eine leichte, gute Zigarre oder Zigarillos, einmal oder auch mehrmals in der Woche, in einer ruhigen Stunde genossen, das heißt, langsam geraucht (gepafft und nicht inhalliert!) nichts und wird von vielen Menschen nun einmal als wirklicher Genuß empfunden.

*Prof. Dr. Dr. F. Amon, Bezirkstagsabgeordneter:*

# Erhalte dich gesund!

Das Nikotin ist das bis heute im Tabak am meisten bekannte Gift. Es wirkt zuerst blutsenkend (Blässe, Schweiß, Zittern), dann ständig blutdrucksteigernd. Das Nikotin einer einzigen Zigarre kann – sofern es eingesprützt oder eingenommen würde – schon tödlich wirken. Über die Gesundheitsgefahren wissen angeblich die wenigsten Menschen einigermaßen Bescheid; die meisten glauben, daß zum Beispiel die sogenannten giftneutralisierenden Einlagen oder Filter die Gefahren beseitigen. Dem ist aber leider in keiner Weise so. Sicher wird lediglich das eventuell annehmbare Aroma durch die Filter ungünstig beeinflußt; die gefährlichen krebserzeugenden Kohlenwasserstoffe gehen durch die bis heute bekannten Filter (vielfach gewöhnlicher Zellstoff) weitestgehend durch. Nur größere Schmutz- und Staubteilchen des Tabaks werden in den einfachen Filtern aufgenommen. Imprägnierung des Zigarettenpapiers, zum Beispiel mit Ammoniak abspaltenden Substanzen, könnte eine Verminderung der Benzpyrenbildung zur Folge haben; ebenso wie bessere Verbrennung verursachende Mittel die Kohlenoxydbildung verringern könnten. (Gute Filter halten auch einen Teil des Nikotins und gewisse Phenone und Basen zurück, nicht dagegen das Benzpyren und andere).

Bekanntlich ist der letzte Rest der Zigarette oder Zigarre immer am stärksten. Im Interesse der geringsten Schädlichkeit sollte man also einen möglichst großen Stummel wegwerfen.

Das Rauchen von Stummeln, die womöglich von anderen Menschen weggeworfen wurden, ist besonders verabscheuungswürdig. Nach dem Kriege wurde unter anderem in Amerika eine eigene Zigarettenfabrikation aus Stummeln aufgenommen. Die Produktion dieser Kippenindustrie wanderte dann für ein Sündengeld auf den „Schwarzen Markt" und war für den „armen" Deutschen gerade gut genug.

Stärkeres Tabakrauchen hat in jedem Falle Herz-, Gefäß- und Nervenstörungen zur Folge und hängt mit der Krebskrankheit direkt zusammen. – Die gesteigerte Nervosität zahlloser Menschen ist auf zu starkes Rauchen zurückzuführen. Man rechnet heute damit, daß etwa die Hälfte aller Herzkranzadererkrankungen auf Tabakmißbrauch zurückzuführen sind. Bluthochdruck neben den verbreiteten Herz- und Kreislaufstörungen, Magenkrankheiten (die heute gegenüber vor dem zweiten Weltkrieg um Zweidrittel angestiegen sind, und zwar besonders bei Männern), sind gleichzeitig die Hauptsymptome der in der westlichen Welt so sattsam bekannten Managerkrankheit, der in bezug auf die Krankheitserscheinungen eine Über- oder Multifunktionärskrankheit gleichgesetzt werden kann. –

Keimschädigungen, das heißt, nachteiliger Einfluß auf die Kinder, sind erwiesen, und sollte dies ganz besonders von den jüngeren Raucherinnen bedacht werden. (Bei stärkeren Raucherinnen stellen wir auch ein wesentlich früheres, äußerliches Altern fest!) Amtliche amerikanische Nachrichten aus dem Jahre 1957 besagen, daß die Untersuchungen von 7500 jungen Müttern ergaben, daß die Zahl der Frühgeburten weitgehend von der Zahl der täglich gerauchten Zigaretten abhängig ist, und es wurden Frühzeburten bei Nichtraucherinnen sehr viel seltener festgestellt. Der nur in etwa drei Prozent aller Fälle heilungsfähige Raucherkrebs (Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenkrebs) beträgt heute schon bis zu 40 Prozent aller Krebserkrankungen bei den Männern; bei den Frauen macht er erst den 3. bis 4. Teil aus, da die Frauen noch nicht so lange und vor allem nicht in so starkem Ausmaße rauchen. (Dafür rauchen die Frauen aber fast ausschließlich die nun einmal enorm gefährlichen Zigaretten – Inhalieren – und nimmt die Unsitte immer gefährlichere Grade an.) Der Raucherkrebs braucht bis zu seiner Entstehung durchschnittlich 20 bis 30 Jahre.

Es wurde schon ausgerechnet, daß es, wenn die Unsitte des Zigaretteninhalierens nicht eingedämmt wird – bis Ende unseres Jahrhunderts mehr Todesfälle an Raucherkrebs geben wird, als an Krebserkrankungen aller anderen Organe zusammengenommen. (Während der Raucherkrebs also geradezu gezüchtet wird, werden die anderen Krebserkrankungen – wie besonders der häufige Unterleibskrebs bei Frauen, die berufsbedingten Krebserkrankungen usw. durch prophylaktische Maßnahmen schon weitgehend ausgeschaltet und vermieden.)

Unumstößliche Tatsache ist, daß dem Siegeszug der Zigarette der Siegeszug des Krebses auf der ganzen Erde folgte. (Zum Beweis brauchen nur Länder angeführt werden, in denen früher überhaupt nicht geraucht wurde und woselbst es einige Jahrzehnte seit der Einführung des Rauchens auch dort erstmals zu Lungenkrebserkrankungen kam.)

Bei südafrikanischen Eingeborenen wurde im Alter von etwa 50 Jahren häufig Krebskrankheit der Nasen- und Nebenhöhlen festgestellt. Diese Menschen schnupften sehr stark; der Schnupftabak ist aber nachgewiesenermaßen auch krebserzeugend. Sie rauchen nicht, und es wurde auch kein Lungenkrebs bei ihnen festgestellt.

Entwöhnung vom Tabak ist nur durch eigene Willenskraft möglich; durch die angepriesenen Mittel wird vielfach nur eine vorübergehende Abscheu gegenüber dem Rauchen entwickelt. – Fast alle Menschen, die sich das Rauchen abgewöhnt haben behaupten, daß sie sich danach viel wohler, freier und gesunder fühlen, und ist nur zu hoffen, daß Rückfälle – nämlich zum Rauchen – nicht allzu häufig sind!

## Ist Rauchen schädlich?

*Sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Vergleichskampf im Gewichtheben

Im Vergleichskampf der Gewichtheber anläßlich des III. Kreis-Turn- und Sportfestes in Stralsund, standen sich ASK Vorwärts Leipzig und BSG Motor Stralsund gegenüber. Leipzig startete mit einer kampfstarken Mannschaft, darunter die Meister des Sports Sportfreunde Hatt, Hellwig und Göring.

Leider mißlangen dem Sportfreund Göring beide deutsche Rekordversuche im beidarmigen Reißen 126,4 kg und im beidarmigen Stoßen mit 150 kg. Zunächst starteten die vier leichten Klassen. Im beidarmigen Drücken führten die Stralsunder mit 5 kg. Dieser Vorsprung wurde bis zum Schluß gehalten.

Anschließend starteten die drei schweren Klassen.

Nach der zweiten Disziplin erkämpfte sich Leipzig einen Vorsprung von 40 kg, der im beidarmigen Stoßen noch auf 80 kg erhöht wurde. Gesamtergebnis olympischer Dreikampf ASK Vorwärts Leipzig 2302,5 kg.

Gesamtergebnis olympischer Dreikampf BSG Motor Stralsund 2222,5 kg.

### ASK Vorwärts Leipzig – BSG Motor Stralsund

**Die Einzelergebnisse:**

| ASK Vorwärts Leipzig | |
|---|---|
| Grossmann | 262,5 kg |
| Gebhardt | 290,0 kg |
| Hatt | 310,0 kg |
| Balthasar | 245,0 kg |
| Helbig | 335,0 kg |
| Czech | 373,0 kg |
| Göring | 385,0 kg |
| **BSG Motor Stralsund** | |
| Hippe | 270,0 kg |
| Burmeister | 295,0 kg |
| Lachmann | 317,5 kg |
| Bredereck | 320,0 kg |
| Schulz, G. | 335,0 kg |
| Schulz, A. | 342,5 kg |
| Zinnt | 337,5 kg |

## Die Poliklinik gibt bekannt:

**Chefarzt Dr. Sander** Telefon 497

**Oberarzt Dr. Dimaczek**
Facharzt für Lungenkrankheiten
Leiter der inneren Abteilung
Nachsanatorium Telefon 305

**Dr. Tillmann**
Facharzt für Chirurgie
Leiter der chirurgischen Abteilung
(ebenfalls gynäkologische Sprechstunden
Dienstag-, Donnerstag- und Freitagnachmittag) Telefon 307

**Dr. Hafemeister**
Assistenzarzt chirurgische Abteilung Telefon 307

**Dr. Heinrichs**
Assistenzarzt innere Abteilung Telefon 227/208
Bettenstation BBS

**Ferner arbeiten als Ärztheifer:**
Kollege Zahrt, Innere Abteilung Telefon 318
Kollege Hirt, Innere Abteilung Telefon 306
Kollegin Schmidt-Albrecht,
Innere Abteilung
Kollege Glogowska, Chirurgische Abteilung Telefon 307

**In der Zahnstation arbeiten:**
Dr. Porthun
Leiter der Zahnabteilung Telefon 301
Zahnarzt Schultze Telefon 301
Zahnärztin Sawljew Telefon 301
Zahnärztin Bremer
Jungzahnpflege Zahnstation Telefon 208

**Die Fach-Abteilungen sind wie folgt besetzt:**
**Haut-Abteilung**
Dr. Hoffmann
von 5—12 Uhr Telefon 313

**Augen-Abteilung**
Dr. Ladwig
Montag und Freitag von 7—8 Uhr
Mittwoch von 14—15.30 Uhr Telefon 314

**Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung**
Dr. Weber
Dienstag und Freitag von 16—17 Uhr
(nur für Betriebsangehörige) Telefon 312

**Arzteberatungskommission:**
Dr. Barten
(Montag, Mittwoch, Freitag 14—16 Uhr) Telefon 313

Ab Ende Juni steht den Werkern die neueingerichtete Zahnstation im Bereich Reparaturen zur Verfügung.

Leiter: Zahnarzt **Eckhardt.**

Sprechzeiten für die Werker täglich von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr, nachmittags von 13.00 bis 16.00 Uhr öffentlich für Familienangehörige und für die übrige Bevölkerung (außer am Sonnabend).

Gleichzeitig wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der ärztliche Besuchsbereitschaftsdienst der Betriebspoliklinik für Hausbesuche nachts und sonn- und feiertags für die Betriebsangehörigen und deren nächste Familienangehörigen zur Verfügung steht.

Telefon 5071 oder 5021, Apparat 498.

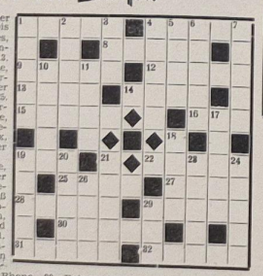
**Dr. Sander,** Chefarzt

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 1. französischer Opernkomponist; (1782 bis 1871). 4. Teil des Baumes, 8. männl. Ente, 9. Feingebäck, 12. Niederschlag, 13. Nachlaß, 14. kl. dän. Münze, 15. Märchenwesen, 16. Vertiefung, 19. Nebenfluß der Donau, 22. Hunderasse, 25. flieh, 27. wirklich, wahrhaftig, 28. tier. Milchdrüse, 29. Blütenstand, 30. Geburtsstadt von Karl Marx, 31. Lob, 32. Nebenfluß der Seine.

**Senkrecht:** 1. Sternblume, 2. Süßwasserfisch aus der Karpfenfamilie, 3. Wendekommando, 4. Nebenfluß der Havel, 5. Kohleprodukt, 6. niedere Pflanzen, 7. Jähresteil, 19. Sternbild am nördlichen Himmel, 11. Prüfungsexperiment, 17. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 18. Hautöffnung, 19. Nebenfluß der Rhone, 20. Reingewicht, 21. Reihe, Folge, 22. Leichtathlet, 24. Schüler, Zögling, 26. geographischer Begriff, 29. Körperteil.



(Fortsetzung von Seite 3)

## Einer von tausend

Genossen und Kollegen sehr wenig Interesse für die sozialistische Landwirtschaft zeigen.

Unsere Ernährung kann sich aber nur verbessern, wenn unsere Landwirtschaft auf moderne Art betrieben wird. Hier ist es Aufgabe der Industriearbeiter, den Bauern zu helfen. Walter ist bemüht, die Kollegen in seinem Wirkungsbereich für die Bündnispolitik zu gewinnen, das heißt, aktiv auf dem Lande mitzuhelfen. Natürlich kann das ein Mann nicht alleine tun. Er braucht dazu die Hilfe anderer Genossen. Aber wo ist die Hilfe? Ständig bemüht sich Walter, gute Landeinsätze zu organisieren, die Erfolge bringen sollen. Wie soll aber seine Hilfe erfolgreich sein, wenn es Genossen gibt, die ihm die Unterstützung versagen, wie es zum Beispiel die Genossen Marquard und Ruß tun. Wie wollen aber diese Genossen die Bündnispolitik durchführen, wenn sie selbst nicht davon durchdrungen sind, daß es eine wichtige Aufgabe der Partei ist.

Herrliche Tage kann man in der Deutschen Demokratischen Republik verleben, und groß wird unser Wohlstand sein, wenn alle aktiven Anteil nehmen am gesellschaftlichen Aufbau, wenn sich die Genossen an der großen aktiven Einsatzfreudigkeit von Walter Paetzold ein Beispiel nehmen und ihm nacheifern.

**Heinz Alisch**

Unsere Filmnotiz:

## Die Kratzbürste

Kratzbürsten sind weiblichen Geschlechts. Mit dem Dutzend Buchstaben dieses Wortes kennzeichnet der männliche Teil unseres Planten nette, junge, quicklebendige, mit beiden Beinen im Leben stehende Geschöpfe, denen niemand böse sein kann, es sei denn, daß dieser Niemand — ein ausgewachsener Trottel wäre. Vor allem sind Kratzbürsten wie gesagt, jung. (Wenn sie älter und weniger nett sind, bezeichnet man sie eher als Xanthippen oder Reibeisen).

Haben Sie schon einmal Bekanntschaft mit einer echten, kessen, kleinen Kratzbürste gemacht? Wenn nicht, dann sehen Sie sich die reizende Farbfilmkomödie an, die im Unionstheater vom 11. Juli bis 17. Juli zu sehen ist.

Lejla Abaschidse, eine in Grusien sehr beliebte, wandlungsfähige Schauspielerin spielt mit viel Temperament und Charme.

### Wer fährt nach Moskau-Leningrad?

**Das Sekretariat der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilt mit: Wir bitten, daß sich der Gewinner der Los-Nr. 813 513, eine Reise nach Moskau — Leningrad, das Los wurde im Reparatursektor verkauft, bis zum 15. Juli 1958 meldet. Nachdem besteht kein Anrecht mehr auf die Reise.**

**Ebert**

### BERICHTIGUNG

**Durch nicht sachgemäße Korrektur konnten einige Fehler in unserem Kreuzworträtsel-Preisausschreiben entstehen:**

**In der Anmerkung muß es statt 277 waagerecht richtig 279 waagerecht heißen, 258 senkrecht bedeutet keine Stadt an der Donaumündung, sondern an der Donnmündung, 82 waagerecht muß heißen: volkstümliche Bezeichnung für Glatze, 82 senkrecht: europäische Hauptstadt und 102 waagerecht; englischer Komponist. Wir bitten die Fehler zu entschuldigen.**

**Die Redaktion**

*Für die Frau:*

## Spinat, wie ihn die Nachbarn kochen

Spinat, dieses erste, zarte Frühjahrsgemüse, sollte so oft wie möglich auf den Tisch kommen, da er nicht nur Mineralstoffe, sondern auch lebenswichtige Vitamine besitzt. Nach dem Abwaschen wird der Spinat nur ganz kurz „abgewellt", also mit ganz wenig Wasser einige Minuten gedämpft. Das Kochwasser findet beim Auffüllen des Gemüses Verwendung.

**Römische Spinatflecke.**

Zutaten: 500 g Spinat, 1 kleine Zwiebel oder etwas feingeriebener Knoblauch, 30 g Margarine, 1 Eßlöffel Mehl, Salz, Pfeffer und geriebene Muskatnuß nach Geschmack, 3 Eier, 150 g gekochter Schinken Margarine oder Öl zum Backen.

Den vorbereiteten Spinat fein gewiegt, ohne Brühe in einer mit Zwiebel bereiteten hellen Einbrenne, etwa 5 Minuten durchdämpfen. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß und 1 Eßlöffel Milch noch 5 Minuten weiterdämpfen. Vom Feuer genommen, etwas abgekühlt, mit den gut verschlagenen Eiern und dem feingewiegten Schinken verrühren und von dieser Masse löffelweise kleine „Flecken" in die Pfanne geben, die sich nicht berühren dürfen. Schön braun backen und sofort zu Tisch geben.

**Spinat auf französische Art**

Zutaten: 500 — 750 g Spinat, 2 — 3 Sardellen, 30 g Butter, Margarine oder Öl, 40 g Mehl, ¼ l kräftige Rindfleischbrühe, Salz nach Bedarf, 1 Zwiebel oder 1 kleine Knoblauchzehe.

Zubereitung: Spinat feingewiegt in bekannter Weise sämig machen, jedoch zum Auffüllen der Spinatmasse nur Fleischbrühe verwenden und zuletzt — nach dem Abschmecken — die feingewiegten, gewässerten Sardellen untermischen.

**Holländischer Rahm-Spinat**

Zutaten: 750 g Spinat, 30 g Butter oder Margarine, 40 g Mehl, 1 mittlere Zwiebel, Salz nach Bedarf, 1 Messerspitze Pfeffer, ½ Liter Rahm (süße Sahne), etwas geriebene Muskatnuß.

Zubereitung: Den verlesenen Spinat mit wenig Wasser nur 10 Minuten dämpfen, feingewiegt mit heller Mehlschwitze und der Sahne verrühren und zuletzt mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß abschmecken.

## Neue Bücher

Kédrost, André:
Die Tagebücher des Herrn Y 56 K 2

Karaslawo:
Stanka 57 K 2

Kaul, Friedrich:
Der blaue Aktendeckel 61 K 6
Königin Phantasie 63 K 1

Klein, Eduard:
Goldtransport 70 K 2

Krack, Hans Günter:
Steuermann aus Liebe 93 K 1

Kraeß, Hans Günter:
Zwischen der Nacht 93 K 2

Komm, Ulrich:
Im Frühlicht 94 K 1

Leonow, Leonid:
Aufruhr 2 L 2

Leskow, Nikolai
Professor Skutarewski 2 L 3

Leskow, Nikolai
Der versiegelte Engel 12 L 6

Leskow, Nikolai
Der Bösewicht von Askalon 12 L 7

London, Jack:
Der Ruhm des Kämpfers 18 L 9

Loest, Erich
Aktion Mumerang 22 L 6

## Das Ostseetreffen

Wir grüßen die Jugend der Ostseeländer
Zum Treffen in unserem schönen Land.
Wir wollen festigen die Friedensbänder
Ohne Fragen und Forschen nach Feld und Stand.
Am Strande der Ostsee, ihr Völker, hört auf:
Die Jugend, sie kämpft für des Friedens Lauf!

Wir rufen: Hinweg die Atomkanonen! !
Es soll keine Feindschaft bei uns bestehn.
Wir wollen in Frieden zusammenwohnen
Und friedlich die Wege des Fortschritts gehn.
Am Strande der Ostsee, ihr Völker, hört auf:
Die Jugend, sie kämpft für des Friedens Lauf!

Wir zünden die Herzen der Menschen hell an
Und reichen die Hände von Land zu Land.
Es bricht sich der Wille der Jugend die Bahn
Und warnt mit dem Rufe des Kriegshetzers Hand:
Am Strande der Ostsee, ihr Völker, hört auf:
Die Jugend, sie kämpft für des Friedens Lauf!

Die Jugend läßt niemals vom Friedenskampf ab
Und reißt selbst die Müden und Zaghaften mit.
Die Jugend will leben und noch nicht ins Grab.
Ihr Krämer des Todes, hier habt ihr kein Glück.
Wir kämpfen, daß jetzt auf der schönen Erde
Die Ostsee ein Meer nur des Friedens werde!

— er —

## Speisenplan vom 14. - 19.7.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch
Di. Lungwurst, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Gemüseauflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln
Do. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln
Fr. Kaßeler Braten, Gemüse, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Bratklops, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Di. Gemüse-Auflauf mit Speck und Fleisch, Salzkartoffeln
Mi. Sauren Fisch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Do. Reis mit Frucht
Fr. Paprika-Gulasch, Makkaroni, Kompott
So. Gemüse-Eintopf mit Lungwurst

**Wahl I à 1,– DM**

Mo. Paprika-Gulasch, Makkaroni, Rote Grütze mit Vanillensoße
Di. Kaltschale, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Do. Delikatess-Hering, Kartoffelpüree, Schokoladenspeise mit Vanillensoße
Fr. Kaltschale, Schweineschnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch
Di. Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Mi. Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Do. Speise mit Frucht
Fr. Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree
So. Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 26 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 19. Juli 1958

# Parteitag bestätigte Programm des sozialistischen Sieges

**Hauptaufgabe der Politik der SED: Sicherung des Friedens — Westdeutschland bis 1961 in Pro-Kopf-Produktion überholen — Volkswerft baut ab 1961 größere Schiffstypen — Marxistisch-leninistischer Führungskern wiedergewählt.**

**Mit der Wahl des Zentralkomitees, einer eindrucksvollen Großkundgebung in Berlin und einem Volksfest in der Wuhlheide beendete am Mittwoch der V. Parteitag seine Arbeit. Dieser Parteitag wird in die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eingehen als Parteitag der Vorbereitung des Sieges des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.**

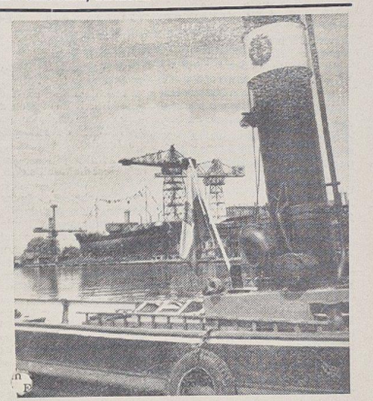
Der Verlauf der Beratungen, in deren Mittelpunkt der Rechenschaftsbericht des ZK und das Referat des Genossen Walter Ulbricht standen, bewies, daß die SED die einzige Partei in Deutschland ist, die dem deutschen Volk die große Perspektive des Friedens, des Glückes und des Wohlstandes aufzeigt, die nur im Sozialismus liegt. Die große internationale Bedeutung des Parteitages kam zum Ausdruck durch die Anwesenheit von Delegationen kommunistischer und Arbeiterparteien aus 48 verschiedenen Ländern, an der Spitze die Sowjetunion. In seinem Referat betonte Walter Ulbricht, daß der Hauptinhalt der Politik der SED die Erhaltung des Friedens ist. Es komme darauf an, den Bonner Atomstrategen die Massenvernichtungswaffen aus der Hand zu schlagen, ein höheres Tempo der Wirtschaftsentwicklung in der DDR zu erreichen, damit der Ostwind in Westdeutschland stärker spürbar wird.

Als ökonomische Hauptaufgabe beschloß der V. Parteitag, Westdeutschland in den nächsten drei Jahren im Pro-Kopf-Verbrauch bei den wichtigsten Lebensmittel zu überholen.

**Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Aufgaben, schlug Genosse Walter Ulbricht vor, daß die Volkswerft Stralsund ab 1961 größere Schiffstypen bauen soll, um den Anforderungen des Exports und der eigenen Fischereiindustrie gerecht zu werden.**

Ein besonderer Höhepunkt des Parteitages war die Rede des Genossen Chrustschow, der den Delegierten versicherte, daß die Sowjetunion die sozialistischen Errungenschaften der DDR von niemanden antasten läßt und mitteilte, daß die Kosten für den Aufenthalt sowjetischer Truppen in unserer Republik ab 1. Januar 1959 von der Sowjetunion allein getragen werden.

Die Delegierten beschlossen einmütig die Generallinie der Partei, die auf den Sieg des Sozialismus in der DDR gerichtet ist. -red-



## Junge Sozialisten

**... Mitglieder der Grundeinheit der Freien Deutschen Jugend unserer Werft besuchten vor einigen Tagen die Jugend der polnischen Werftstadt Gdansk. Im Geiste des proletarischen Internationalismus führten sie mit der Jugendorganisation ZMS freundschaftliche Gespräche und kamen zur Übereinkunft, zwischen beiden Jugendorganisationen auf Werftebene freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. In wenigen Tagen wird eine polnische Jugenddelegation aus Gdansk in Stralsund eintreffen.**

**(Unser Bild: Blick auf die Werftanlagen der Gdansker Werft.)**

## Volkswerft muß höheren Anforderungen gerecht werden

**Richtungweisende Beschlüsse der Leitung der Parteiorganisation — Entwicklung der Technik vorrangige Aufgabe — Konservatismus beseitigen**

**In Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED hat die Leitung der Betriebsparteiorganisation zu einer Reihe wirtschaftlicher und politischer Fragen Stellung genommen, die in der nächsten Zeit einer raschen Lösung bedürfen. Dabei gingen die Genossen davon aus, daß innerhalb des sozialistischen Aufbaus in den kommenden Jahren größere Anforderungen an die Werft gestellt werden.**

In einer Reihe von Empfehlungen an die Werftleitung kommt zum Ausdruck, daß es notwendig ist, den noch vorhandenen Konservatismus in der Werft in bezug auf die Entwicklung der Technik, der Forschung, des Angebots von neuen Projekten zu überwinden. **So schlägt die Parteileitung vor, ein Kollektiv von Ingenieuren zu bilden, welches ein Programm zur technischen Entwicklung bis zum Jahre 1961 erarbeiten soll. Ein weiteres Spezialistenkollektiv hat sich mit der Ausarbeitung von Projekt- und Konstruktionsunterlagen für neue Schiffstypen zu beschäftigen.** Des ist notwendig, um entsprechend unseren Möglichkeiten auf dem sozialistischen Markt gute Angebote zu machen.

**Allen Schweißern und Schweißtechnikern stellt die Parteiorganisation die Aufgabe, die automatische Schweißung breiter in Anwendung zu bringen und bis Jahresende 35 Prozent aller anfallenden Arbeiten mit dem UP-Schweißgerät zu schweißen. Die Werftleitung hat dafür Sorge zu tragen, daß durch die Einführung solcher und anderer Neuerermethoden keine Lohnminderung eintritt.** Im weiteren stellt die Partei die Aufgabe, die Wettbewerbsbewegung nach den neuen Richtlinien und Bewertungsgrundlagen in allen Gewerken zu entfalten. Dabei muß dem Wettbewerb von Mann zu Mann besondere Beachtung geschenkt werden.

Um in der Massenbedarfsgüterproduktion voranzukommen und das Ziel von 2 Millionen im Jahre 1959 zu erreichen, schlägt die Parteileitung vor, die alten Methoden der „Kanzleiüberlegungen" über Bord zu werfen und die Mitarbeit aller Werftangehörigen bei der Lösung dieses Problems zu entwickeln. Das erste freudige Zeichen schnellen Handelns kam von den Genossen und Kollegen des BfE. Sie bewiesen, wie man schnell und unbürokratisch die Parteibeschlüsse verwirklicht. Der Wettbewerbsaufruf zur Mitarbeit an Vorschlägen für die Produktion von Massenbedarfsartikeln zeigt, wie es sein soll. Die Partei hat erste Schritte unternommen, um den Weg zu weisen, wie die Werft helfen kann, den Sieg des Sozialismus zu beschleunigen. Die Auswertung des V. Parteitages wird neue Gesichtspunkte eröffnen. Eines steht aber schon fest: an unsere Werft werden höhere Anforderungen gestellt, die nur dadurch zu lösen sind daß das gesamte Werftkollektiv sich auf diese Anforderungen vorbereitet und sich nicht überraschen läßt. -red-

## Sowjetische Genossen in unserer Werft

**Ein besonderer Höhepunkt im Rahmen der Ostsee-Woche war für unsere Werft der Besuch einer Gruppe der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation, die am Dienstag voriger Woche hier eintraf. Der Delegation gehörten an der Genosse Popow, Sekretär der Leningrader Stadtleitung der KPdSU; Genossin Andrejewa, Abteilungsleiterin für Volksbildung des Moskauer Exekutiv-Komitees und Genosse Markow, Sekretär der Kaliningrader Parteiorganisation.**

Nach der herzlichen Begrüßung überzeugten sich die Gäste vom Stand der Produktion. Sehr großes Interesse zeigten die Genossen Popow und Markow für alle Einzelheiten der Werft. Da gab es Fragen nach dem Stand der Arbeitsproduktivität, nach der Erfüllung der Normen, nach der Perspektive der Produktion und nach vielem anderen.

Sehr kritisch waren die Feststellungen des Genossen Popow über die Anwendung der Automatenschweißung. Nach seiner Meinung ist die Ausnutzung von nur 18 Prozent im gesamten Schiffbau ein sehr niedriger Stand.

Parteisekretär, Genosse Falk, versicherte, daß es bis Ende des Jahres 35 Prozent sein werden. Genosse Markow erkundigte sich nach weiteren Plänen und versprach bei der zu treffenden Umstellung der Produktion Hilfe und Unterstützung von seiten der sowjetischen Fachleute. -red-

## Junge Arbeiter kamen zur Partei

Unmittelbar vor dem V. Parteitag kamen 20 junge Arbeiter zur Partei und baten um die Aufnahme als Kandidat. In den Abteilungsparteiorganisationen, in denen diese Kandidaten aufgenommen wurden, wurde festgestellt, daß sich die Freunde gut auf die Aufnahme als Mitglied in die SED vorbereitet hatten. Es gab keinen Jugendlichen unter den 20 Kandidaten, der noch mit idealistischen Vorstellungen behaftet war. Sie hatten alle eine klare marxistische Weltanschauung. Das zeigt, daß die Ideen des Marxismus-Leninismus besonders von der Arbeiterjugend aufgenommen werden. Vor den Mitgliederversammlungen in den Abteilungsparteiorganisationen legten die jungen Kandidaten ihre Kampfentschlossenheit dar. Sie versprachen, unermüdlich für die Sache der Arbeiterklasse zu kämpfen. Unter den jungen Genossen befinden sich solche, die schon lange Zeit ihre Kampfentschlossenheit unter Beweis stellten. Die Genossen Jacob Kappel und Walter Huckle waren bereits ein Jahr lang in der Kampfgruppe aktiv tätig. Der Genosse Horst Buchholz arbeitete aktiv mit in der Leitung der FDJ und in der Hundertschaft „Junge Sozialisten". **Mildebradt**

### PROTEST

Die Genossen und Kollegen des Gewerkes Bootsbau K 515 des Bereiches Reparaturen protestieren auf das schärfste gegen die Einkerkerung des Stralsunder Friedenskämpfers und Lokheizers Eitel Salewski durch Bonner Polizei-Schergen und fordern die sofortige Freilassung aus dem Wilhelmshavener Gefängnis.

Kollege Salewski war nach Wilhelmshaven gefahren, um einige Kollegen des dortigen Betriebswerkes zu besuchen.

Alle Werftangehörigen werden aufgerufen, sich der großen Protestaktion anzuschließen, damit der Kollege Salewski freigelassen wird. **Hübner**

### Verpflichtung erfüllt

Die Kollegen der Revisionsabteilung hatten sich zu Ehren des V. Parteitages verpflichtet, 100 Stunden in der Produktion zu arbeien. Mit 107 Arbeitsstunden, die in der Spätschicht im Produktionsbereich Ausbau geleistet wurden, ist diese Verpflichtung erfüllt. Das Ergebnis: 235,44 DM kamen auf das Konto des Nationalen Aufbauwerkes. **Schober**

### Genosse Smolak . . .

. . . Schweißer und Parteisekretär in der Abteilung Schweißerei, stellte den Antrag, als Industriearbeiter aufs Land zu gehen. Im sozialistischen Sektor der Landwirtschaft will er seine reichen Erfahrungen zur Anwendung bringen, damit die vom V. Parteitag gestellten Aufgaben in der Landwirtschaft erfüllt werden. -Sch-

# Die ökonomischen Aufgaben auf dem Wege zum Sieg des Sozialismus

**Auszüge aus der Rede des 1. Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, auf dem V. Parteitag**

Wir können auf diesem V. Parteitag unserer Partei feststellen: Im Ergebnis der großen Leistungen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern, der Intelligenz, der Handwerker und Gewerbetreibenden der Deutschen Demokratischen Republik, die durch die zielbewußte Staats- und Wirtschaftspolitik unserer Partei und die Nationale Front des demokratischen Deutschland inspiriert wurden, sind **die Grundlagen des Sozialismus in der DDR im wesentlichen geschaffen.** Es gilt jetzt, für den dritten Fünfjahrplan die weiteren ökonomischen Hauptaufgaben zu bestimmen, und zwar so, daß sie sowohl der großen Zielsetzung des sozialistischen Lagers im Kampf um die friedliche Koexistenz und im weltweiten Wettbewerb zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen System entsprechen, als auch unser Ziel, den Sozialismus in der DDR in der nächsten Periode zum Siege zu führen, in greifbare Nähe rücken.

## Die ökonomische Hauptaufgabe

Unser V. Parteitag hat die ökonomische Hauptaufgabe, für den nächsten Abschnitt unseres Weges zu beraten, und ich schlage daher im Auftrag des Zentralkomitees vor, als ökonomische Hauptaufgabe zu beschließen:

**Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik ist innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber der Herrschaft der imperialistischen Kräfte im Bonner Staat eindeutig bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland erreicht und übertrifft.**

Diese ökonomische Hauptaufgabe umfaßt den entsprechenden Ausbau der Grundstoffindustrie und — was für die DDR von besonderer Bedeutung ist — die rasche Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung und der planmäßigen Zusammenarbeit innerhalb des gesamten sozialistischen Lagers. Die Lösung dieser ökonomischen Hauptaufgabe wird der Anteil unserer Republik sein am weltweiten Kampf für die friedliche Koexistenz und für den friedlichen Wettkampf zwischen der sozialistischen und kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in der die Überlegenheit des Sozialismus zu beweisen ist. **Die ökonomische Hauptaufgabe hat einen tiefen politischen Inhalt:** ihre Lösung dient der Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR und des sozialistischen Lagers überhaupt, und sie wird zweifellos dem Volkskampf gegen die Bonner Atomrüstungspolitiker Aufschwung geben. Diese Aufgabenstellung entspricht daher voll den politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Bevölkerung unseres Landes.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert die Mobilisierung aller inneren Reserven der DDR und macht die Inanspruchnahme der Solidarität und Unterstützung der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder notwendig. Bekanntlich wurden kürzlich Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion über die Gestaltung der ökonomischen Beziehungen zwischen unseren Ländern bis 1965 abgeschlossen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist ein neuer großer Beweis für die Überlegenheit des sozialistischen Wirtschaftssystems, das die schnelle, planmäßige Erweiterung der ökonomischen Beziehungen zwischen den sowjetischen Ländern, frei von Krisen und Stagnationserscheinungen, sichert. Es ist zugleich ein Ausdruck der brüderlichen Solidarität der Sowjetunion, die der DDR einen bisher noch nicht dagewesenen Umfang Hilfe und Unterstützung erweist. Die Lieferungen der Sowjetunion an die DDR in fast allen wichtigen Grundstoffen, die für das Tempo der ökonomischen Entwicklung in der DDR von entscheidender Bedeutung sind, werden im Verlaufe der nächsten sieben Jahre um das Mehrfache erhöht. So wird die Lieferung von Erdöl von 1 040 000 Tonnen im Jahre 1957 auf 4 800 000 Tonnen 1965 gesteigert, die Lieferung an Roheisen von 417 000 Tonnen auf 1 600 000 Tonnen, an metallurgischem Koks von 928 000 Tonnen auf 1 550 000 Tonnen, an Walzstahl und Rohren von 632 000 Tonnen auf 1 560 000 Tonnen, an Kupfer von 15 000 Tonnen auf 43 000 Tonnen, an Aluminium von 18 000 Tonnen auf 85 000 Tonnen, an Apatitkonzentrat zur Herstellung von Phosphordünger von 365 000 Tonnen auf 800 000 Tonnen, an Schnittholz von 406 000 Kubikmetern auf 1 200 000 Kubikmeter, an Zellstoff von 12 000 Tonnen auf 54 000 Tonnen.

Die Deutsche Demokratische Republik wird dagegen Erzeugnisse des Maschinenbaues, der Chemie, der Leichtindustrie und anderer Zweige liefern. Dabei werden bis zum Jahre 1962 die sowjetischen Lieferungen den Umfang der Lieferungen der DDR beachtlich überschreiten.

Der Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion ermöglichten einen weiteren bedeutenden Aufschwung der Volkswirtschaft der DDR. Wir möchten dem ZK der KPdSU und der Regierung der UdSSR und dem ganzen sowjetischen Volk von der Tribüne des V. Parteitages unseren herzlichsten Dank für die großzügige Unterstützung aussprechen.

Ausgehend von den guten Arbeitsergebnissen unserer Werktätigen, dem Aufschwung der Wettbewerbsbewegung und der Arbeitsaktivität sowie auf Grund der Ergebnisse der geführten Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern, ist es möglich, **die ökonomischen Ziele für die Jahre 1959 und 1960 zu erhöhen** und auch für die Entwicklung der Volkswirtschaft im dritten Fünfjahrplan neue große Aufgaben zu stellen.

Industrie durch Umgestaltung und Spezialisierung verschiedener Betriebe zu sichern.

Die Entwicklung der metallverarbeitenden Industrie ist auf die Zweige mit hohem Veredlungsgrad auszurichten. In erster Linie sind der Werkzeugmaschinenbau, die Feinmechanik und Optik, bestimmte Zweige der Elektrotechnik, die Meß- und Regeltechnik, der Textil- und polygraphische Maschinenbau sowie der Verpackungsmaschinenbau zu steigern.

Von der **Leichtindustrie** erwarten wir eine solche Steigerung der Produktion, daß Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Industriewaren in absehbarer Zeit überholt werden kann. Hierzu sind insbesondere in den ersten Jahren des dritten Fünfjahrplanes die Kapazitäten der Baumwollspinnereien zu erweitern.

Die sozialistische Umgestaltung der **Landwirtschaft** wird zielstrebig weitergeführt. Als wichtige Voraussetzung dafür werden die Feldarbeiten vollständig und die Innenwirtschaft in höchstmöglichem Umfang mit Hilfe moderner Großmaschinen und Geräte mechanisiert. Auf dieser Grundlage wird es der sozialistischen Landwirtschaft gelingen, den ständig wachsenden Bedarf der Bevölkerung an tierischen Produkten voll aus der eigenen Produktion zu decken und in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse je Flächeneinheit und in der Arbeitsproduktivität die Landwirtschaft Westdeutschlands zu überholen.

Um diese Ziele zu erreichen, soll sich das staatliche Aufkommen bis 1965 gegenüber dem Ist 1957 = 100 Prozent bei

Lebendvieh ohne Schwein auf 178 Prozent

Schlachtgeflügel auf 685 Prozent

erhöhen. Dadurch wird der Anteil von Rind- und Geflügelfleisch am Gesamtfleischverbrauch auf über 40 Prozent steigen.

Um die Versorgung mit Trinkmilch, Butter und Fettkäse zu verbessern, soll sich das Aufkommen von Kuhmilch auf 195 Prozent erhöhen.

Mit dieser Entwicklung erhält das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern eine neue, noch festere materielle Grundlage.

**Die Grundkonzeption des dritten Fünfjahrplanes bedingt einige Umstellungen im Maschinenbau und in anderen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie.**

**Das hat folgende Ursachen: Diese Grundkonzeption bedeutet zugleich einen weiteren Schritt der Eingliederung der Volkswirtschaft der DDR in das sich herausbildende, noch in voller Bewegung befindliche System der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung und Kooperation. Unsere Verpflichtung besteht darin, uns auf einige wichtige Produktionszweige, die an die Tätigkeit der Intelligenz und der Facharbeiter hohe Anforderungen stellen, zu spezialisieren und ihre Erzeugung so zu steigern, daß wir auch die wachsenden Bedürfnisse der befreundeten sozialistischen Staaten auf bestimmten Gebieten befriedigen können. Dazu gehört zum Beispiel die Umstellung der Volkswerft in Stralsund. Diese Werft wird ab 1961 an Stelle der bisherigen kleinen und mittleren Fischereifahrzeuge größere und den ökonomischen Forderungen der Fischwirtschaft entsprechende Schiffstypen produzieren. Diese Schiffstypen besitzen einen wesentlich größeren Aktionsradius und ermöglichen die sofortige Verarbeitung des Fangs. Diese Schiffstypen werden wir in bedeutendem Maße für den Export und für unseren eigenen Bedarf bauen. Auch in bezug auf die Chemie, die Leichtindustrie und andere Massenbedarfsgüter erzeugende Industriezweige werden im Zuge der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung die Exportanforderungen wachsen.**

## Die Grundlinie der wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR im dritten Fünfjahrplan (1961-1965)

Durch Erfüllung der zusätzlichen Aufgaben bis 1960 und die weitere Unterstützung seitens der sozialistischen Staaten kann die Zielsetzung des dritten Fünfjahrplans erhöht werden. Seine Grundkonzeption läßt sich jetzt wie folgt zusammenfassen:

Der Entwurf des dritten Fünfjahrplanes soll vorsehen, daß die Industrieproduktion von 1960 bis 1965 auf mindestens 150 Prozent anwächst. Gegenüber 1957 wird sich die Industrieproduktion demnach fast verdoppeln. In den Mittelpunkt des weiteren industriellen Aufbaus tritt während des dritten Fünfjahrplanes die **chemische Industrie.** Die DDR verfügt über eine hochentwickelte Chemieindustrie mit eigener Rohstoffgrundlage. Ihr Reichtum ist das große Kollektiv erfahrener Chemiker, Ingenieure, Verfahrenstechniker und Zehntausender Chemiearbeiter, von denen sich viele in den revolutionären Kämpfen der deutschen Arbeiterbewegung bewährt haben.

Ausgehend von den bisher erreichten Resultaten soll die Chemie ihre Bruttoproduktion um mehr als 60 Prozent steigern, das heißt, ihre Zuwachsrate liegt über der gesamten Industrie. Die chemische Industrie wird die Grund- und Werkstoffbasis der verarbeitenden Industrie, insbesondere des Maschinenbaus und der Leichtindustrie erweitern. Deswegen liegt der Schwerpunkt des weiteren Aufbaus der chemischen Industrie auf dem Gebiet der Kunststoffe und der vollsynthetischen Fasern. Im dritten Fünfjahrplan wird die Produktion von Kunststoffen auf 250 Prozent gesteigert. Die Pro-Kopf-Produktion wird von 7 Kilogramm im Jahre 1960 auf 16 Kilogramm im Jahre 1965 gesteigert. Vergleichsweise betrug die Pro-Kopf-Produktion in Westdeutschland im Jahre 1956 10,5 Kilogramm. Im Zusammenhang damit sollen neue Kunststofftypen, die bisher noch nicht großtechnisch erzeugt wurden, in die Großproduktion überführt werden.

In der **Energiewirtschaft** müssen die Kohleproduktion und die Erweiterung der Kapazität in den Kraftwerken in dem Umfang erfolgen, daß wir auch in den Hauptbelastungszeiten den steigenden Bedarf der Wirtschaft und der Bevölkerung voll decken können. Zur besseren Auslastung der Kraftwerke ist die Karbiderzeugung in größerem Umfange als bisher in die lastarmen Zeiten zu verlegen.

In Verbindung mit dem weiteren Aufbau des Kombinats „Schwarze Pumpe" ist die Gaserzeugung auf Braunkohlenbasis zu erhöhen.

In der **Metallurgie** ist das Aufkommen an Walzstahl aus eigener Produktion und aus dem Import von 4,5 Millionen Tonnen im Jahre 1960 auf 6,3 Millionen Tonnen im Jahre 1965 zu steigern.

Eine der Hauptaufgaben des **Maschinenbaues** besteht darin, den stark wachsenden Bedarf modernster, dem Weltstand entsprechender Apparate und die Ausrüstung für die chemische Industrie, insbesondere für die Produktion von Kunststoffen und Chemiefasern, eine neue Rohstoffgrundlage geschaffen. Durch den Ausbau dieses Werkes in der weiteren Perspektive entsteht ein neues chemisches Großkombinat als Kristallisationspunkt für ein weiteres Zentrum der chemischen Industrie in der DDR.

Bis zum Jahre 1963 wird der Aufbau der Mickelhütte St. Egidien abgeschlossen. Damit wird die DDR bei diesem wichtigen Metall unabhängig vom Import.

Die starke Steigerung des Außenhandelsvolumens erfordert den raschen Ausbau eines modernen Überseehafens in Rostock. Der Hafen wird eine Umschlagkapazität von sechs Millionen Tonnen haben. Durch die Verbindung der Küste — insbesondere des Hochseehafens Rostock — mit dem Wasserstraßennetz und die Verkürzung des Wasserweges zum südlichen Teil unserer Republik sowie die Verbesserung des Anschlusses der Industriezentren ist die Leistungsfähigkeit des Wasserstraßennetzes für unsere Wirtschaft bedeutend zu steigern.

### Großbauten des dritten Fünfjahrplanes

Im dritten Fünfjahrplan werden wir zwei hochmoderne Großkraftwerke, Lübbenau und Vetschau, aufbauen. Das sind die größten Kraftwerke auf Braunkohlenbasis in der ganzen Welt. In diesen beiden Kraftwerken werden etwa 15 Milliarden Kilowattstunden erzeugt, das ist die Hälfte der gesamten Elektroenergieerzeugung der DDR im Jahre 1957 und entspricht der Elektroenergieerzeugung Hollands.

Auf der Basis des stark anwachsenden Erdölimportes aus der Sowjetunion wird ein neues Erdölverarbeitungswerk errichtet. In diesem Werk werden neben Treibstoffen, Heizöl und sonstigen Produkten der Mineralölindustrie bisher importierte organische Grundstoffe wie Benzol, Xylol, Äthylen usw. aus Erdöl erzeugt. Damit wird die moderne Petro-Chemie auch in der DDR in großem Umfange eingeführt und für die chemische Industrie die Leistungsfähigkeit des Wasserstraßennetzes für unsere Wirtschaft bedeutend zu steigern.



# Kann man – oder kann man nicht?

**Einige Betrachtungen zur Einführung der Seifert-Methode in unserer Werft — Jugendgewerk 315 machte im Schiffbau den Anfang — Viele Gewerke folgten — Wann entscheiden sich die letzten?**

Fragte man Anfang 1958 in unserer Werft einen Wirtschaftsfunktionär, ob die Seifert-Methode auch im Schiffbau anzuwenden sei, wurde nachsichtig gelächelt und mit einer Handbewegung abgetan: Unmöglich! Diese Einstellung machte sehr schnell die Runde im Betrieb, und man war sich einig: Sie mag ja sehr gut sein, aber nicht für den Schiffbau, und niemand verlor mehr ein Wort darüber.

Doch eines Tages kam wieder um die Seifert-Methode zur Sprache. Die Parteileitung der Volkswerft hatte beschlossen, sofort mit der Einführung der Seifert-Methode zu beginnen – trotz des Widerstandes einiger Wirtschaftsfunktionäre, entgegen der allgemeinen Auffassung, die Seifert-Methode sei im Schiffbau nicht anwendbar.

Die BGL, die es hauptsächlich anging, stellte sich ablehnend heraus. Als die Auseinandersetzung mit der BGL geführt wurde, kam zutage, daß die Seifert-Methode im einzelnen gar nicht bekannt war. Also mußte man sich erst in der Leitung über Sinn und Zweck der Methode klar werden. Schon gab es nachdenkliche Gesichter: „Ja, wenn das so ist, meinte plötzlich Kollege Lichtwart, dann würde uns diese Methode ja entscheidend helfen, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Wir wollen sie in diesem Jahr um 10 Prozent steigern (in den letzten Wochen wurde diese Verpflichtung bereits um weitere 5 Prozent erhöht), und bis jetzt knobeln wir noch immer, wie wir dieses Ziel erreichen können. Wißt ihr was, Genossen? Kommt in unseren Arbeitsbereich."

„Helft uns bei der Aufklärung, wir werden den Versuch unternehmen."

Das Eis war gebrochen! Aber jetzt begann die eigentliche Arbeit. Im Bereich Ausbau in dem Genosse Lichtwart AGL-Vorsitzender ist, besteht seit einiger Zeit ein Jugendgewerk, in dem es viele bewußte Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes gibt.

In diesem Gewerk wollte man das Beispiel schaffen. Die Freischaltung stimmte zu und half mit, die Sache zum Erfolg zu bringen.

Da waren zunächst die Meister Wasskalle und Grottke — die Meister des Jugendgewerkes, mit denen man sich einig werden mußte, und als sie begriffen worum es geht, waren sie dafür. Der nächste Schritt hieß: Produktionsberatungen durchführen. 60 junge Menschen mußten wissen, was es mit der Seifert-Methode auf sich hatte, denn das eine stand fest, die Seifert-Methode kann nicht durch administrative Maßnahmen eingeführt, kann nicht im Kanzlei- oder Bürozimmer verwirklicht werden, sondern nur einzig und allein durch die Mitarbeit der Arbeiter. Was soll durch die Seifert-Methode erreicht werden? Bisher bestand folgende Meinung: Verbessert die Arbeitsorganisation – dann werden wir auch die Normen verändern. Die Seifert-Methode bezweckt genau das Gegenteil. Die Arbeitsnormen zuerst überprüfen, Arbeitsstudien durchführen, das Zuviel an Vorgabezeiten herauszunehmen und sich dadurch selbst zu zwingen, die Verlustzeiten auszuweisen; aber vor allem Zwang durch dieses Verfahren auf die Werftleitung auszuüben, die Arbeitsorganisation zu verbessern. Das ist der Weg, der zum Erfolg führt. Ein Teil der Jungens waren begeistert, andere blieben skeptisch, die dritten sprachen sich dagegen aus. Es war eine heftige Produktionsberatung. Doch das dicke Ende kam nach. Es gab in der Kaihalle 3 in den Gewerken 313 und 315 einige Kollegen, denen das Jugendgewerk sowieso ein Dorn im Auge war. Diese machten den Jungens in den nächsten Tagen einen großen Spektakel. Gewerk 315 wurde die Zielscheibe für alle negativen Elemente, so daß es nicht verwunderlich war, daß sich einige Freunde, wie zum Beispiel Joachim Wilke und Walter Joachim, gegen die Einführung der Seifert-Methode stellten. Man nannte die Freunde von 315 „Normendrücker", „Grüne Jungs", „150-prozentige" usw. usf. Aber es kam nicht mehr anders.

Nach mehreren gründlichen Aussprachen beschloß das Gewerk: ab Mitte März arbeiten wir geschlossen nach der Seifert-Methode. Großen Anteil an diesem Erfolg hatte der Arbeitsgruppenleiter, Kollege Rudi Müller. Er erklärte sich als erster bereit, mit seiner Arbeitsgruppe nach der neuen Methode zu arbeiten. Als dann die Freunde kurz vor dem 25. März zwei riesige Transparente in der Halle aufstellten — brauchten sie wiederum für Spott nicht zu sorgen — doch sie hatten sich schon daran gewöhnt, und vor allen Dingen wußten sie nunmehr: unsere Sache ist richtig und wird sich durchsetzen, den Krachmachern zum Trotz. Auf einem Transparent hatten sie eine Steilküste aufgezeichnet, auf der ein riesengroßer Stein lag, und junge Menschen machten sich gemeinsam daran, diesen schweren Stein (sprich: Verlustzeiten) ins Meer hinabzurollen. Und sie haben es geschafft! Nach tagelangen Arbeitsstudien, genauen Auswiesungen der Verlustzeiten, wurde eine neue Norm erarbeitet. Und das Ergebnis? 157 Stunden wurden pro Logger als Verlustzeiten ausgewiesen und aus den Normen herausgenommen.

Die Arbeitsproduktivität steigerte sich um zirka 13 Prozent. Damit hatte das Jugendgewerk die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1958 bereits mit 3 Prozent erfüllt. Wobei aber im Gewerk eine Arbeitsgruppe schlecht herausstach. Ganze 4 Stunden (!) brachte die Arbeitsgruppe Kreetz zusammen. Untersucht man die Ursachen für dieses schlechte Ergebnis, so muß man feststellen: hier siegten die negativen Elemente. Auch die FDJ hatte in dieser Gruppe nicht solch großen Einfluß, wie in den anderen Gruppen. Diese Auseinandersetzung orientierte also auch die FDJ-Grundeinheit über das Kräfteverhältnis innerhalb ihrer Gruppen, so daß sie wertvolle Schlüsse für die weitere Arbeit ziehen konnte.

Ein überraschendes Ergebnis! Mit soviel hatte man gar nicht gerechnet. Nicht zuletzt hat auch die FDJ-Organisation Anteil an diesem Erfolg, denn die Mitglieder der FDJ bildeten den Kern in Zusammenarbeit mit den Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bei der Durchsetzung der Seifert-Methode.

Es spricht schon für sich, daß es gerade ein Jugendgewerk war, das der Seifert-Methode im Schiffbau Bahn brach — diesmal zeigten die Jungen den Alten, wie man es machen muß, um zu größeren Erfolgen zu kommen, und es wäre wirklich an der Zeit, daß die Kollegen der noch abseits stehenden Gewerke ihren falschen Standpunkt revidieren und mit den Jungen einen Weg gehen, den Weg zu höheren Arbeitsergebnissen – der zu Preissenkungen und zum besseren Leben führt.

Heute kann man sagen, daß es zur Zeit in unserer Werft eine große Bewegung zur Durchsetzung der Seifert-Methode gibt. Das Beispiel hat Schule gemacht, und es hat sich wieder einmal mehr bewiesen, daß, wenn man mit den Arbeitern spricht, die Bereitschaft vorhanden ist und alles mit sich reißt. Anläßlich der neuen Maßnahme der Regierung zur Abschaffung der Lebensmittelkarten werden in unserer Werft Produktionsberatungen durchgeführt, und zahlreiche Brigaden und Gewerke beschlossen im Ergebnis der Beratung, in Zukunft ebenfalls nach der Seifert-Methode zu arbeiten. Dabei stehen Jugendgewerke und -brigaden mit an der Spitze der Bewegung. Der Ausspruch des Nationalpreisträgers Siegfried Bowens bewahrheitete sich wieder einmal: „Die Kraft der Arbeiterklasse steht auf keinem Rechenschieber."

**Ko.**



**Auch in der Brigade Lausch wird nach der Seifert-Methode gearbeitet.**

Prof. Dr. Dr. Amon, Bezirkstagsabgeordneter

# Erhalte dich gesund

Der Schnaps als konzentrierter Alkohol (durch Destillation aller gärfähigen Substanzen zu gewinnen), ist in seinen verschiedensten Formen vom gemeinsten Fusel bis zum „edelsten" Getreide-, Wein-, Reis- oder Zuckerbrand, das bedeutungs- und unheilvollste Genußmittel weiter Teile der Erdbevölkerung zur Erzeugung froher und unbeschwerter Stimmung (Euphorie) geworden. Alle Versuche, — bisher und wohl auch in Zukunft – durch Gesetze den Alkoholgenuß zu verbieten, sind jeweilig gescheitert; ja, es wurde in diesen Ländern vielfach nie soviel getrunken, als zur Zeit der Verbote.

Einzig und allein vernünftige Aufklärung und Appell an die Vernunft und eigene Willensstärke sind dazu berufen, den jeden Aufbau lähmenden und die Volksgesundheit, Arbeitsfreude und Arbeitskraft untergrabenden Alkoholmißbrauch einzudämmen. Bewußt propagieren wir keine völlige Enthaltung. Dies taten und tun mitunter solche, die früher selbst zuviel getrunken haben und ihn jetzt nicht mehr vertragen oder ihren lieben Mitmenschen nicht gönnen.

Der heimtückischste Feind der Volksgesundheit, der Schnaps, führt schleichend zu den schwersten Graden des Alkoholismus, der den Trinker zu einer unsozialen und asozialen, süchtigen Persönlichkeit werden läßt.

Fast alle Menschen, die straffällig geworden sind, erklären bei der Vernehmung, daß die Gesetzübertretung einzig und allein auf das Trinken zurückzuführen war. Gewalt- und Rohheitsdelikte. Widerstand gegen die Staatsgewalt, Morde, Körperverletzungen, insbesondere Sexualverbrechen und Sachbeschädigungen, sind regelmäßige Auswirkungen des Alkohol-, besonders Schnapstrinkens.

Der Alkoholismus, gleichgültig, ob der öfter vorkommende chronische – also gewohnheitsmäßige Trinken, besonders von Schnaps — ist keine Krankheit, sondern das Symptom einer Neigung, süchtig zu werden; ein Zeichen von Willens- und Charakterschwäche. Willensschwache Menschen werden besonders leicht süchtig, und die ungünstige soziale Lage — meist schon infolge des Trinkens – steigert das

★

**Alkohol ist Volksfeind Nr. 1**

★

Verlangen nach den Genußgiften immer mehr. Hoher Schnapskonsum geht parallel zum sinkenden an Arbeitsmoral und körperlichen und geistigen Verfall. — Wer erst einmal zum Sklaven des Alkohols geworden ist — und leider müssen wir auch bei uns schon unter den Jugendlichen einen nicht ganz geringen Prozentsatz Gelegenheits- und Gewohnheitstrinker feststellen — bei dem sinkt gerade die Arbeitsmoral bis auf den Nullpunkt. — Der Alkoholismus ist nicht erblich, sondern immer an das Trinken gebunden. Feststehende Tatsache ist aber, daß die Gefahr besteht, daß im Alkoholrausch gezeugte Kinder minderwertig werden und Mißbildungen der verschiedensten Art aufweisen können. Vor allem werden Kinder, die im alkoholischen Milieu aufwachsen, mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst auch süchtig und minderwertig.

Es gibt wohl kein Organ, das durch Alkoholeinwirkung nicht in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Insbesondere erkranken Leber, Nieren, Herz, Augen und Gehirn. Die Nerven- und Geistesstörungen sind überaus vielseitig. Die Zahl der chronischen Syphilitiker, die sich ihre schwerste Krankheit unter dem Einfluß des Alkohols geholt haben, ist hoch.

Möge es uns erspart bleiben, zu den Ländern gezählt zu werden, die den höchsten Alkohol- und besonders Schnapsverbrauch haben.

Unser Kampf richtet sich nicht so sehr gegen das Genußmittel Alkohol, sondern nur gegen den Mißbrauch, insbesondere von Schnaps, und hier wieder ganz besonders durch die Jugend.

Zur rechten Zeit und beim richtigen Anlaß, niemals dagegen gewohnheitsmäßig, ein Glas Bier oder Wein, schadet dem gesunden erwachsenen Menschen, sofern er ordentlich gearbeitet und auch ordentlich gegessen hat, nichts. Anders ist es beim jugendlichen Organismus, der sich noch in der Entwicklung befindet. Hier wirkt sich der Alkohol ausnahmslos gesundheitsschädigend aus.

## Große Verabredung

*Ein Rendezvous ist das, was man aus ihm macht: ein kokettes Spiel oder eine Sache fürs Leben. Und wenn sich dieser Tage Dänen, Norweger, Schweden, Finnen, Russen, Polen und nicht zuletzt Deutsche aus Ost und West ihr Stelldichein in unserem Küstenbezirk geben, dann beabsichtigen sie mehr als nur ein kokettes Spiel mit dem Verständnis und der Freundschaft unter Völkernachbarn. Da mag einer sagen, ach, die lieben Leute seien ja bloß neugierig und freuten sich bestenfalls ganz einfach wie gewöhnliche Urlauber, mal etwas anderes zu sehen, und das sei auch alles. Wirklich? Eingeräumt, das ungetrübte Verlangen, andere Länder und ihre Bewohner kennenzulernen, ist natürlich eine Ursache für das Zustandekommen internationaler Meetings. Heute, da in der Welt Lebensfreude und Todesdrohung sich in deutlicher Ausprägung gegenüberstehen, bestimmt eine weitere Ursache, eigentlich die Ursache einer Zusammenkunft wie der Ostsee-Woche: der Lebenswille der Völker.*

*Die bloße Neugier der ausländischen „Urlauber" wird Interesse und dieses Interesse wiederum unvermeidlich Sympathie oder Abneigung. Und diese Entscheidung unserer Gäste, sich für oder gegen den neuen deutschen Staat, der da DDR heißt, einnehmen zu lassen, kann ein Plus der Ostsee-Woche sein. Sorgen wir doch dafür! Viele von uns werden Gelegenheit haben, mit den Gästen zu sprechen und fröhlich zu sein. Sprechen wir richtig!*

## Kleiner Tip

*Wer Gäste hat, muß verstehen, sie zu bewirten und zu unterhalten in der Art, die beiden Teilen gerecht wird. Der Holzhammer der dräuenden Belehrung verdirbt immer zumindest ebenso viel, wie Taktgefühl und Sachlichkeit an guter Übersorgung bewirken. Beispiel: Vor nicht langer Zeit besuchten uns Touristen aus Norwegen. Ein übereifriger Zeitgenosse kam mit ihnen ins Politisieren und warf ihnen ungeschlacht die Zugehörigkeit Norwegens zur NATO vor. Die Gäste waren geknickt oder — „belehrt", leider nur in entgegengesetzter Richtung, als unser Zeitgenosse es eigentlich wollte. Verstecken wir also schamhaft unser Holzhämmerchen!*

## Lokalpatriotisches

*Festschmuck, Blumen, Flaggen geschmackvolle ja: geschmackvolle Transparente — wer hätte gedacht, daß sich unser altes Stralsund in eine so anziehende Jungfer verwandelt?! Unübersehbare Tore hoffen, daß außer der großen Idee auch die Sauberkeit der Stadt den äußeren Anlaß überdauert. In einer sozialistischen Werftstadt dürfte man den Sommer nicht am Staub erkennen.*

*Nachträglicher Wunsch: hoffentlich ist es windstill während der nächsten Ostsee-Woche. Ob der Rat der Stadt den himmlischen Vater darum bittet?*

*Oder ob er wohl bald einige Sprengwagen beschafft?*

**Helmut Drescher**

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Hans Müller, Halle III, neuer Kreismeister

**Die Kreismeisterschaften der GST im Sportschießen ein voller Erfolg der Kameraden der Volkswerft Stralsund**

Ein Höhepunkt in der Woche der GST im Kreise Stralsund waren die Kreismeisterschaften im Sportschießen.

Daß auch in der GST die Entwicklung vorwärtsgegangen ist, zeigten nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die stärkere Teilnahme an den einzelnen Disziplinen gegenüber dem vergangenen Jahr. Welche Wettkämpfe wurden durchgeführt?

1. KK-110 oder Modell V, 3 mal 5 Schuß, 3 Anschlagsarten: liegend, kniend und stehend. Entfernung 50 Meter, neue internationale KK-Scheibe, Gewicht der Waffe bis 4.5 kg.
2. Freie KK-Büchse, 3 mal 20 Schuß, 3 Anschlagsarten: liegend, kniend und stehend. Entfernung 50 m, alte internationale Scheibe, Gewicht der Waffe von 4.5 bis 9 kg.

In der ersten Ausschreibung belegten folgende Kameraden die ersten drei Plätze:

1. Platz und neuer Kreismeister Kam. Hans Müller, Halle III, mit 90 von 150 möglichen Ringen.
2. Platz Kam. Melzer, BBS mit 82 Ringen.
3. Platz Kam. Willi Neumann, Halle III, mit 78 Ringen.

In der zweiten Ausschreibung belegten folgende Kameraden die ersten drei Plätze:

1. Platz und neuer Kreismeister Kam. Oswald Schwarzbach, Halle III, mit 532 von 600 möglichen Ringen.
2. Platz Kam. Josef Nestler, Halle III, mit 530 Ringen.
3. Platz Kam. Bruno Müller, Kai-Halle III, mit 515 Ringen.

Am Sonntag, dem 13. Juli, fanden in Rostock die Bezirksmeisterschaften statt, über deren Ergebnis wir demnächst berichten.

## Die Poliklinik

**gibt bekannt:**

Es laufen bei uns Beschwerden darüber ein, daß nicht mehr wie bisher 5mal, sondern nur noch 2mal wöchentlich (Dienstag und Freitagnachmittag von 16—18 Uhr) HNO-ärztliche Sprechstunden (Herr Dr. Weber) gehalten werden.

Es ist zur Zeit nicht möglich, häufigere HNO-Sprechstunden abzuhalten, da nicht nur für das Stadt- und Kreisgebiet Stralsund, sondern auch für Rügen und andere Nachbarkreise nur zwei HNO-Ärzte zur Verfügung stehen.

Trotz großer arbeitsmäßiger Überlastung hat sich Herr Dr. Weber, der schon seit über 5 Jahren an unserer Poliklinik HNO-ärztliche Sprechstunde ausübt, bereit erklärt, in der angegebenen gekürzten Form bei uns weiterzuarbeiten. Er kann in diesen beiden Sprechstunden natürlich nur in erster Linie unsere Werker selbst behandeln und die Untersuchungen für die Kuranträge erledigen; Familienangehörige je nach Zeit nur in Ausnahmefällen. — Sobald in Stralsund wieder ein dritter Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten tätig ist, wird auch an unserer Poliklinik wieder **täglich** HNO-Sprechstunde gehalten.

Herr Dr. Tillmann, Leiter der chirurgischen Abteilung unserer Poliklinik, ist vom 7. Juli bis 4. August 1958 in Urlaub. Während dieser Zeit fallen die gynäkologischen Sprechstunden und prophylaktischen Krebsuntersuchungen für unsere Frauen aus.

**Dr. Sander**, Chefarzt

## Aktivist der Woche

Kollege Hass ist als Brigadier in der Restpunktbrigade eingesetzt. Kollege H. hat es verstanden, trotz des hohen Termindrucks in den letzten Tagen, die anfallenden Arbeiten auf den einzelnen Objekten so zu steuern, daß keine unnötigen Zeitverluste eintraten. Die Terminpläne, die der Restpunktbrigade übergeben wurden, wurden eingehalten.

Die Restpunkterledigung der Besatzungsschiffe 4559 — 4561 und 4565 war durch die kurze zur Verfügung stehende Arbeitszeit stark gefährdet. Kollege H. erreichte durch sein gutes Organisationstalent und seine Disposition, daß die Restpunktarbeiten schnellstens erledigt wurden und somit die Schiffe die Werft verlassen können. Hinzu kommt noch, daß der Kollege H. die Vertretung des Meisters übernommen hat, der sich zur Zeit im Urlaub befindet. Auch diese ihm übertragenen Arbeiten wurden zur vollen Zufriedenheit erledigt.

Ere

**Unsere Filmnotiz:**

## Spiel ums Leben

Wir begegnen hier einem Film des Regisseurs Jiri Weiß, der uns von dem ausgezeichneten Streifen „Mein Freund Fabian" her noch in guter Erinnerung ist.

In diesem, zur Zeit der faschistischen Okkupation in Prag spielenden Film, gelingt es ihm, in der Gestalt Ota Racek eine interessante psychologisch komplizierte Figur zu schaffen, an der die Bewegung der gesellschaftlichen Kräfte sichtbar wird. Ota Racek wird von Karel Höger gespielt, den wir als den des Mordes verdächtigten Kellner in „Café an der Hauptstraße" noch nicht vergessen haben.

In diesem einprägsamen Film aus der CSR ist es die Charakterstudie des Schmächlings Ota Racek, die unsere Stellungnahme herausfordert.

Die Handlung spielt im besetzten Prag des Jahres 1911, zur Zeit des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion. Sie zeigt als Gegenpol zu dem Schwächling die unzerstörbaren Kräfte des Widerstands und wird zur Vertiefung des Verständnisses und der Freundschaft mit unserem Nachbarvolk beitragen.

Wir sehen diesen nach der Wirklichkeit gestalteten Film ab 18. Juli 1958 im Union-Theater.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 2. sibirische Marderart, wertvolles Pelztier, 5. Stadt an der Weißen Elster, 8. Sachwertlotterie, 9. Gebirge in Südosteuropa, 10. größte Insel der Äußeren Hebriden, 13. Verbindungsstift, 16 Vulkan in Ostafrika, 17. Nebenfluß des Don, 19. Begriff der Atomwissenschaft, 20. Instrument zur Standortbestimmung von Schiffen auf See, 21. sowj. Schachmeister, 22. Hauptstadt der Tatarischen ASSR an der Wolga

**Senkrecht:** 1. hessische Kreisstadt westlich von Kassel, 2. wörtliche Wiedergabe eines Ausspruches, 3. dreiatomiger Sauerstoff, 4. Sinnbild, 6. bekannter französischer Filmregisseur, 7. Tagesabschnitt, 11. Titelgestalt eines Romans von Goethe, 12. Vorspeise, 14. elektrisch geladene Atome, 15. Schriftgrad, 18. Himmelsrichtung, 19. Ureinwohner Perus.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Fotos: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-6.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 25**

**Waagerecht:** 1. Auber, 4. Stamm, 6. Erpel, 9. Torte, 12. Regen, 13. Erbe, 14. Oerre, 15. Riese, 16. Nut, 19. Inn, 22. Dogge, 25. eben, 27. real, 28. Euter, 29. Aehre, 30. Trier, 31. Eloge, 32. Marne.

**Senkrecht:** 1. Auster, 2. Barbe, 3. Ree, 4. Spree, 5. Teer, 6. Algen, 7. Monat, 10. Orion, 11. Test, 17. Dngar, 18. Porre, 19. Isere, 20. Nesto, 21. Serie, 23. Geher, 24. Eleve, 26. Berg, 29. Arm.

Als Max früh nach Hause kommt und ins Schlafzimmer tritt, schimpft seine Frau. „Ist das eine Art, jetzt nach Hause zu kommen? Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht!"

„Aber Erna, denkst du vielleicht ich?"

•

**Im Eifer**

„Wenn Sie meinen, Sie hätten einen Ochsen vor sich, dann sind Sie bei mir gerade an den richtigen gekommen!"

•

„Es dürfte wohl weniger bekannt sein", erklärte ein westdeutscher Erbforscher, „daß Zwillinge oft das gleiche Schicksal haben. So bekamen Zwillingsschwestern am gleichen Tag Blindarmentzündung, und Zwillingsbrüder, die sich an verschiedenen Orten aufhielten, brachen sich in der gleichen Stunde den Arm."

„Ja, das kann ich bestätigen", warf ein Besucher dazwischen. „Ich kenne zum Beispiel Zwillinge, denen ist an demselben Tag und zur gleichen Stunde die Tante gestorben."

## Humor

Das junge Paar kam in die Buchhandlung. Der Händler empfahl: „Vielleicht ‚Das Liebesleben in der Natur'?" — Die junge Frau schüttelte energisch den Kopf und sagte: „Wir haben jetzt eine Wohnung, bitte sehr!"

*Für „ihn" geschrieben*

## Die Schnitzel

Sein Leben verlief wie eine doppelte Buchführung. Peinlich genau, wie Striche im Terminkalender, mußten die Pannkoffeln abends am Ofen stetoffeln, mußten Messer und Gahen, mußten Winkel zum bel im rechten Winkel zum Löffel beim Teller liegen. Mit dem Glockenschlag gab es Essen, mit dem Glockenschlag ging es zu Bett. Alles hatte seine Ordnung, lief wie am Schnürchen oder stand stramm wie in Reih und Glied. Nichts durfte wackeln. Selbst sein Innenleben war wie ein Aktenschrank; alle Gefühle waren sortiert, numeriert und in Fächern verteilt.

Als Elisabeth ihre Arbeit im Textilwerk begann, zuckte der Buchhalter nur leicht mit den Schultern. „Du bist ja gleichberechtigt", sagte er, „tu was du willst! Aber meine Ordnung zu Hause will ich wie eh und je!"

Elisabeth hatte es nicht leicht. Aber sie schaffte es. Sie war eine von den duldsamen, fleißigen Frauen, die nicht viel Worte machen.

Stets standen die Hausschuhe am Ofen parat, stets war das Essen gar, wenn der Mann von der Arbeit kam, und immer blitzte die Wohnung vor Sauberkeit. Selbstverständlich ohne daß er jemals mit Hand anlegte.

„Frauenarbeit", knurrte er, wenn sie den Mund einmal heruntertrug. „Wozu habe ich denn geheiratet? Schließlich ist es ihr eigener Wille, wenn sie berufstätig ist."

Jeden Sonnabend pflegten sie ins Café zu gehen und jeden zweiten Mittwoch ins Kino. Nun geschah es jedoch, daß Elisabeth oft keine Zeit dazu hatte.

„Geh nur allein!" sagte sie dann, „ich muß doch deine Hemden bügeln." Das ärgerte ihn, denn es war gegen die Ordnung. Er begreife nicht, sagte er, daß sie nie Zeit für ihn habe. Die Kolleginnen in seinem Büro hätten doch auch ihren Haushalt und gingen trotzdem des öfteren aus. Besonders die Kollegin Blank. Und er verglich die Kollegin Blank im Geist mit Elisabeth und dachte: Elisabeth hat einen strengen Zug um den Mund — und übrigens sollte sie sich endlich mal ein neues Kleid zulegen.

Eines Sonnabends wirbelte die Kollegin Blank hastig an ihm vorbei zum Garderobenschrank. „Wir gehen in die Oper!" verkündete sie den anderen Kollegen. „Da muß ich mich beeilen."

Ja, eine tüchtige kleine Frau — die hat Zeit dazu! dachte Elisabeths Mann resigniert. Und wie frisch und fröhlich sie aussieht, ihr Mann ist reizlos geworden!

Die bewunderte Kollegin indes plauderte beim Anziehen: „Ein Glück daß mein Mann heute schon früher zu Hause ist und das Essen fertigmacht. Da kann ich mich immer auf ihn verlassen. Wenn er mir nicht helfen würde, käme ich ja auch zu gar nichts!" Der Buchhalter, im Begriff hinauszugehen, blieb steif wie eine marmorne Säule stehen. „Natürlich!" sagte eine andere Kollegin. „Bei uns ist das genauso. Erst gemeinsam die Arbeit, dann gemeinsam die Freizeit. Und das Geld geben wir auch nur gemeinsam aus."

Dies war der historische Augenblick, da die Empfindungen des Buchhalters in ihren säuberlichen Fächern zum erstenmal etwas durcheinandergerieten.

Als Elisabeth am Abend nach Hause kam, sah sie ihren Mann in der Küche stehen. Er hüstelte verlegen, zog aber eine strenge Miene.

„Ich habe die Schnitzel schon immer mal in die Pfanne gelegt", sagte er, „damit wir eher loskommen. Du wirst vermutlich doch nicht fertig, wenn man dir nicht immer mal . . . äh, von Zeit zu Zeit . . . einige Unterstützung . . ."

Hier geriet der Buchhalter endgültig ins Husten und brach das Gespräch mit Würde ab.

In der Pfanne brieten qualmend zwei schwärzlich-braune Fleischklümpchen.

Aber es waren entschieden die schönsten Schnitzel, die Elisabeth seit langer Zeit gegessen hatte.

## Neue Bücher

Lenz, Jürgen:
Kapitäne bleiben an Bord 36 L 3
La Mure, Pierre:
Liebe hat viele Namen 41 L 1
Le Roy, Eugène
Mademoiselle de la Ralphie 63 L 2
Lütgen:
Kein Winter für Wölfe 64 L 1
Löscher, Hans
Der schöne Herr Lothar 65 L 1
Lipinsky, Hans
Finsternis über den Wassern 68 L 1
La Fayette, M. M.:
Die Prinzessin von Clèves 69 L 1
Maupassant, Guy:
Unser Herz 3 M 12
Maupassant, Guy:
Sonntagserlebnisse eines Pariser Spießbürgers 3 M 13
Mann, Heinrich:
Die Göttinnen 14 M 16
Mann, Heinrich:
Das gestohlene Dokument 14 M 17
Mann, Heinrich:
Die Jagd nach der Liebe 14 M 18
Maltz, Albert:
Ein langer Tag in einem kurzen Leben 17 M 5
Weissner, Janusz:
Wracks 65 M 2
Monnier, Thyde:
Die kurze Straße 81 M 1
Malirova, H.:
Mariola 83 M 1
Martinson, Moa:
Mutter heiratet 84 M 1
Maartens, Maarten:
Lis Doris 85 M 1
Merle, Robert:
Der Tod ist mein Beruf 86 M 1
Moravia, Alberto:
Die Gleichgültigen 87 M 1
Milan, Maurizio:
Feuer in der Ebene 88 M 1
Millar, George:
Maquis 89 M 1
Nekrassow, V.:
Ein Mann kehrt zurück 24 N 2

## Speisenplan vom 21. - 26.7.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch
Di. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch
Mi. Blutgrützwurst, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Do. Schweinebraten, Schnittbohnen, Salzkartoffeln.
Fr. Tollmops, Kartoffelpüree, Zwiebelfett.

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Milch
Di. Gemüse-Eintopf mit Speck und Fleisch.
Mi. Hackbraten, Salzkartoffeln, Kompott.
Do. Paprika-Gulasch, Makkaroni, Kompott.
Fr. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
So. Hefeklöße mit Heidelbeeren.

**Wahl I à 1,— DM**

Mo. Kaltschale, Schweinebraten, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln.
Di. Sauerkraps, Salzkartoffeln, Schokospeise mit Vanillensoße.
Mi. Bratklops, Kartoffelsalat, Kompott.
Do. Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kaltschale.
Fr. Gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat.

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Milch-Nudeln, Butterbrötchen.
Di. Gulasch, Kartoffelklöße.
Mi. Gemüse-Eintopf mit Fleischknödeln.
Do. Gebr. Leber, Kartoffelpüree, Kompott.
Fr. Gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft.
So. Grießbrei mit Frucht.

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 27 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 25. Juli 1958

## *Freundschaft für immer!*

Ein Höhepunkt der Beratungen des V. Parteitages war die Rede des Genossen Chruschtschow. Vor den Delegierten hielt er eine weltpolitisch bedeutende Ansprache, die in allen Ländern der Erde großen Widerhall gefunden hat.

**Herzliche und brüderliche Grüße überbrachte der Repräsentant der Sowjetunion den Werktätigen vom Sowjetvolk.**

Zum Aufbau des Sozialismus erklärte Genosse Chruschtschow: „Die Tatsache, daß Deutschland den Weg des Sozialismus beschritten hat, ist von welthistorischer Bedeutung. Jetzt wird es für jeden realistisch denkenden Menschen offensichtlich, daß die Pläne der Imperialisten, den sozialistischen Aufbau in der DDR zu untergraben, vollständig gescheitert sind.

Die Werktätigen der DDR haben unter Führung der SED die Prüfungen ehrenvoll bestanden und viele Schwierigkeiten auf ihrem Wege überwunden."

**In der Deutschen Demokratischen Republik wird der Sozialismus siegen!**

Dazu erklärte Genosse Chruschtschow: „Nicht mehr fern ist der Tag, an dem auch die Arbeiter, Bauern, die Intelligenz, alle Werktätigen der DDR durch ihre unermüdliche und ruhmreiche Arbeit das lichte Gebäude des Sozialismus errichtet haben werden.

Über ihren Sieg werden alle Freunde des begabten und arbeitsamen deutschen Volkes, die gesamte fortschrittliche Menschheit aufrichtig und von Herzen erfreut sein."

**Die Sowjetunion sieht freundschaftlich an der Seite des deutschen Volkes und unterstützt das deutsche Volk brüderlich.**

Genosse Chruschtschow erklärte vor dem V. Parteitag: „Um die rasche Entwicklung der Wirtschaft und die weitere Hebung des materiellen Wohlstandes der Bevölkerung in der uns befreundeten DDR zu unterstützen, hat die Sowjetregierung beschlossen, ab 1. Januar 1959 auf die Mittel zu verzichten, die die DDR jährlich für die teilweise Bestreitung des Unterhalts der zeitweilig auf dem Gebiet der DDR stationierten sowjetischen Truppen aufbringen sollte.

Wir sind überzeugt, daß diese Maßnahme die weitere Festigung der Freundschaft zwischen unseren Ländern und Völkern fördern wird."

**Das sind jährlich 600 Millionen DMark, die unserem Volke zugute kommen. Die Werktätigen der Stadt und des Kreises Stralsund wissen diese Freundschaft des Sowjetvolkes zu würdigen!**

**Unsere Schlußfolgerung: Noch enger an der Seite der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, noch stürmischer voran beim Aufbau des Sozialismus!**

# Wir werden es schaffen

**Freudige Zustimmung zu Parteitagsbeschlüssen - Erste Schlußfolgerungen für die Arbeit in der Werft - Kobü erarbeitet Projektierungsunterlagen für Tropenfischereifahrzeug - Kollege Westphal, Technologie: Um den Sozialismus zu schützen trete ich der Kampfgruppe bei - Meister im Ausbau unterstützen Bau des Urlauberschiffes**

**Die Beschlüsse des V. Parteitages zur Vorbereitung des Sieges des Sozialismus haben bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen und Gewerke unserer Werft freudige Zustimmung gefunden. In den Gesprächen kommt immer wieder zum Ausdruck, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands die Partei ist, die ganz Deutschland den Weg in eine glückliche Zukunft weist. Der Sieg des Sozialismus und damit verbunden die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe wird die Übergelegenheit der DDR gegenüber dem kapitalistischen Westdeutschland beweisen.**

Meister Czarnotta aus der Kranabteilung hat erkannt, daß wir die Ziele des V. Parteitages nur unter Mitarbeit aller Werktätigen erreichen können. „Auch wir in der Kranabteilung werden durch Verbesserung des Schichtwechsels bei den Kränen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen", ist seine Meinung. Auch der Kollege Nähring, Bereich Reparaturen, ist der Ansicht, daß, wenn wir Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch von Lebensmittel bis 1961 überholen wollen, wir unsere Arbeitsorganisation gewaltig verbessern müssen, damit wir schneller und mehr produzieren können."

Die Genossen des Bereiches Reparaturen haben in einer ersten Auswertung des Parteitages beschlossen, alle Kräfte einzusetzen, um den Plan bis zum 28. Dezember vorfristig zu erfüllen. Die Rückstände aus dem ersten Halbjahr sollen bis Ende Oktober aufgeholt sein. Die Funktionäre der Partei und der Wirtschaft im Bereich Reparaturen führen einen Sondereinsatz zum Entrosten der Schwimmkrananpontons durch.

Im sozialistischen Tempo handeln die Mitarbeiter des Kobü. Angesporn durch die kühne Perspektive unserer Werft im 3. Fünfjahrplan, stellen sie sich die Aufgabe, das technische Projekt für den „Tropik" bis zum 31. Dezember 1958 fertigzustellen und wollen so arbeiten, daß im zweiten Halbjahr 1960 das Null-Schiff aufgelegt wird.

**Kollege Westphal, Technologie, verpflichtete sich, ab 1. August 1958 in die Reihen der Kampfgruppe einzutreten, um, wie er betont, „den sozialistischen Aufbau und den Frieden zu schützen". Diese Entscheidung zeugt von einer hohen Moral des Kollegen.**

Im Ausbau werteten die Meister den Vorschlag der Arbeiter der Matthias-Thesen-Werft Wismar aus, ein Urlaubsschiff zu bauen. Sie erklärten: „Wir sind mit von der Partie und unterstützen den Bau durch Solidaritätsaufkommen."

Diese Verpflichtungen und Stellungnahmen beweisen, daß der Plan des Sieges des Sozialismus Wirklichkeit wird. Wir werden es schaffen, sagen auch die Volkswerftangehörigen.

## Protest

**Mit Empörung hat man wir vernommen, daß amerikanische Truppen libanesischen und englische Truppen jordanischen Boden unrechtmäßig betreten haben. Wir protestieren gegen die Machenschaften der Imperialisten, die um ihrer Profite willen einen neuen Krieg vom Zaune brechen wollen. Wir erklären uns solidarisch mit allen friedliebenden Kräften im Nahen Osten und versichern, daß wir alles daransetzen werden, den Frieden zu erhalten.**

**Wir verpflichten uns, in der Produktion unseren Plan in allen seinen Teilen zu erfüllen. Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft und der Stadt Stralsund auf, eine breite Protestaktion zu entfalten, damit die Fackel eines neuen Krieges zum Löschen kommt.**

**11 Kollegen der Brigade Stein Halle 3. Rohrschlosserei**

## Solidarität

**Zur Unterstützung des kämpfenden libanesischen Volkes und aller um ihre Freiheit kämpfenden arabischen Völker spendeten die Kollegen der Hauptlechnologie in einer kurz durchgeführten Sammlung am vorigen Sonnabend 53,50 DM.**

**Der Gewerkschaftsveteran, Kollege Plauschinat, aus der Werkzeugausgabe des Ausbaus, spendete 10,— DM.**

*Von der Gesamtmitgliederversammlung der Partei:*

## V. Parteitag gab die Perspektive

**In Anwesenheit der Delegierten des V. Parteitages, der Genossen Heinz Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung; Fritz Falk, 1. Sekretär der Parteiorganisation der Volkswerft und Siegfried Kuchenbecker, Kalfaterer und Mitglied der Bezirksleitung, wertelten 350 Mitglieder der Parteiorganisation der Volkswerft am Freitag die Ergebnisse des V. Parteitages aus.**

In seinem informatorischen Bericht erklärte Genosse Falk, daß der Parteitag die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei und der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt dokumentiere. Auf dem Parteitag wurde allen Spekulationen eine entschiedene Abfuhr erteilt, die darauf gerichtet waren, die DDR als Spielball anzusehen und zu behandeln. Eingehend beschäftigte sich Genosse Falk mit dem großen Plan des Sieges des Sozialismus und erklärte: „Der V. Parteitag leitet eine neue Etappe des Kampfes ein. In den nächsten Jahren schreiten wir zum Sieg des Sozialismus. In 1200 Tagen wollen wir Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch in den wichtigsten Lebensmittel überholen. Das ist eine herrliche Perspektive. Wie düster dagegen die Perspektive Bonns ist, kann man sich ausmalen, wenn man weiß, daß bis 1961 die atomare Ausrüstung der Bundeswehr abgeschlossen werden soll."

Als dann Genosse Falk von der auf dem Parteitag festgelegten Perspektive der Werft im dritten Fünfjahrplan sprach, gab es unter den Mitgliedern große Begeisterung.

So wird die Volkswerft ab 1961 neue, größere Schiffseinheiten bauen, die so ausgerüstet werden, daß sie in tropischen Gewässern einzusetzen sind. Diese „Tropiks" haben eine Tonnage von 2700 Tonnen, sind 78 Meter lang und 12,5 Meter breit. Diese Schiffe mit einer Ladefähigkeit von 380 Tonnen sind mit zwei Motoren versehen, die eine Antriebskraft von 1650 PS haben. Die 80-Mann-Besatzung wird ihre Fangreise besonders auf Thunfisch antreten.

Neben diesen „Tropiks" baut die Werft größere Mitteltrawler. Zur Durchführung dieser Aufgaben sind in den nächsten Jahren umfangreiche Erweiterungsbauten durchzuführen.

Als notwendige Maßnahmen nannte Genosse Falk: die Entwicklung der Technik, breite Anwendung der automatischen Schweißung, Entwicklung des Wettbewerbes und die Einsetzung einer Expertenkommission, die die Erkenntnisse der modernen Technik, auch der Kernenergie, für den Schiffbau auswertet.

In der Diskussion sprachen sich die Genossen für die Mitarbeit an diesen grandiosen Plänen aus und versprachen vorbildlich an die Lösung der Aufgaben heranzugehen.

Genosse Heinz Chill schlug vor, daß die Werft ein Schiff für den Bäderschnellverkehr entwickeln und im Rahmen des Massenbedarfsprogramms ein für alle Werktätigen zu erschwinglichen Preisen erhältliches Segelboot herstellen sollte.

## *Hände weg vom Libanon!*

**An den**
**Präsidenten der USA**
**D. Eisenhower**
**Washington**
**Weißes Haus**

**Mit Empörung haben wir, die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz des größten sozialistischen Betriebes der Stadt Stralsund, des VEB Volkswerft, zur Kenntnis genommen, daß auf Ihren Befehl direkte Kriegshandlungen gegen die freiheitsliebenden Völker des Nahen Ostens von seiten der amerikanischen, englischen und französischen Streitkräfte begonnen wurden.**

**Diese, von kapitalistischen Öl-interessen inspirierten Handlungen stellen einen flagranten Bruch des Völkerrechts dar und gefährden auf das äußerste den Weltfrieden.**

**Mit diesem Befehl haben Sie sich erneut auf die Seite der Feinde der Menschheit gestellt.**

**Wir erklären mit allem Ernst, daß wir auf der Seite der um ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfenden Völker des Libanon, Jordaniens und Iraks stehen. Wir werden alles in unseren Kräften stehende tun, um diese Völker zu unterstützen.**

**Seien Sie gewiß, daß wir in diesem Kampf die gleiche Ausdauer, die gleiche Tatkraft und den gleichen Opfermut aufbringen werden, wie wir sie beim Aufbau des Sozialismus aufgebracht haben und auch weiter aufbringen werden.**

**Seien Sie gewiß, daß alle friedliebenden Völker nicht eher ruhen werden, bis der letzte Aggressionsstiefel aus dem Nahen Osten verschwunden ist.**

**Ehe es zu spät ist — es geht nicht nur um das Blut von arabischen Menschen, sondern auch von amerikanischen —, fordern wir Sie auf, Ihren unheilbringenden Befehl zurückzuziehen und den Abzug Ihrer Truppen anzuordnen.**

**Im Namen von 6000 Werftangehörigen**

**Die Gesamtmitgliederversammlung der Parteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund**

# Die ökonomischen Aufgaben auf dem Weg zum Sozialismus

## Auszüge aus dem Referat des 1. Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, auf dem V. Parteitag

Diese Zahlen für die Entwicklung bis 1965 vermitteln eine Vorstellung von der großen Perspektive, die wir in unserem Kampf für den Sieg der Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik vor uns sehen. **Um diese Perspektive in Tatsachen zu verwandeln, sind eigene ernsthafte Anstrengungen nötig, ist es erforderlich, unsere eigenen Kräfte und Fähigkeiten allseitig zu mobilisieren.** Der Schlüssel zur erfolgreichen Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dabei ist es wichtig, von der Losung Frida Hockaufs auszugehen: **„So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben."**

Diese Losung hat in der verflossenen Zeit bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus große Volkstümlichkeit erlangt, weil sie von den werktätigen Massen begriffen, anerkannt und befolgt wurde. Jetzt kommt es darauf an, auf welche neue Stufe unsere Arbeit gehoben werden muß, damit wir die neuen großen Ziele erreichen. Deshalb sagen wir: **Wir wollen heute wie Sozialisten arbeiten, weil wir morgen auf sozialistische Weise in Wohlstand und Glück leben wollen.**

**Auf sozialistische Weise arbeiten, heißt die Arbeitsproduktivität ständig steigern und die Neuererbewegung fördern, die moderne Technik meistern, indem wir alle Reserven ausnutzen, mit jeder Minute, mit jedem Pfennig und mit jedem Gramm rechnen, echte sozialistische Beziehungen der kameradschaftlichen Hilfe und der Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen herstellen.**

Noch nie sind der Zusammenhang und die Wechselwirkung zwischen unserem Kampf für die Erhaltung des Friedens und unserem Streben nach wirtschaftlichem Aufschwung zur weiteren Verbesserung des Lebens so eng und so greifbar deutlich gewesen wie heute. Jeder Bürger, der für die Erhaltung des Friedens eintritt, muß nach höheren Leistungen in der Produktion streben, die unseren Staat in den Augen des Friedens in Deutschland — stärken und zugleich seinen persönlichen Interessen entsprechen. **Jeder Bürger, der seinen Pflichten in der Volkswirtschaft auf sozialistische Weise gerecht wird, nützt sich selbst und erhöht zugleich die Macht und die Anziehungskraft unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und leistet so eine gute Tat für den Frieden.**

## Für einen neuen, großen Arbeitsaufschwung

Um eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, ist es gleichzeitig notwendig, mit der technischen Entwicklung einen großen Arbeitsaufschwung in der ganzen Arbeiterklasse herbeizuführen.

In unserem Staat übt die Arbeiterklasse gemeinsam mit ihren Verbündeten die Macht aus. Diese neue, bis dahin niemals ausgeübte Tätigkeit formt den Verstand und das Bewußtsein der Arbeiter. Sie lernen über ihre Partei, über ihre Massenorganisationen und über die gewählten Volksvertretungen ihre Macht gebrauchen. Ihre Kräfte und Fähigkeiten entfalten sich, und ihr Einfluß wächst. Das ist unter den Bedingungen des Arbeiter-und-Bauern-Staates eine Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung.

Diese Gesetzmäßigkeit findet auch in der **sozialistischen Wettbewerbs- und Aktivistenbewegung** ihren Ausdruck. Sie fordert eine gute Führung durch die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen.

Diese Führung muß darin bestehen, daß die Anwendung und Verbreitung der Neuerermethoden zu einem nicht mehr fortzudenkenden Wesenszug der sozialistischen Produktion gemacht wird. Neuerermethoden dürfen nicht zur Kampagneangelegenheit oder gar zur Effekthascherei herabgewürdigt werden.

Wir halten es für erforderlich, die Aufmerksamkeit der Partei auf die große Rolle und Verantwortung der Gewerkschaften bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben und besonders der Planerfüllung hinzuweisen, wie sie besonders auch im Gesetzwerk über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates in der DDR enthalten ist. Als Organisationen der Arbeiterklasse, der führenden Klasse, haben die Gewerkschaften die Teilnahme der Arbeiter an der Leitung der Produktion und dem sozialistischen Wettbewerb zu organisieren. Sie sind verantwortlich für die Produktionsberatungen, für die Wahl der Produktionsausschüsse und deren Anleitung. Sie müssen sich energisch für die allgemeine Anwendung der Neuerermethoden einsetzen. Die Arbeiterkontrolle im Wohnungswesen und im Handel, deren Ausbreitung gerade jetzt sehr wichtig ist, liegt in ihren Händen. Durch den Kampf um die Planerfüllung sowie durch die Kontrolle der Einhaltung der Gesetze, Betriebskollektivverträge und Betriebsvereinbarungen setzen sie sich für die Wahrung der Interessen der Arbeiter und die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ein.

## Die Neuererbewegung

In den letzten Jahren sind hervorragende **Neuerermethoden** von deutschen Arbeitern entwickelt oder von sowjetischen Neuerern übernommen worden. Leider wird ein Teil dieser bewährten Methoden zum Vorteil der Gesellschaft nicht mehr in dem Umfang angewendet wie früher. Dies betrifft zum Beispiel die Kolwaljow-Methode und das Schnellbrennverfahren in unserer Ziegelindustrie. Jeder weiß, wie notwendig wir noch Ziegelsteine für den Aufbau unserer Wohnungen brauchen, aber die Produktionsmöglichkeiten unserer Ziegeleien werden nicht voll ausgenutzt, weil die nützliche Methode des Schnellbrennverfahrens langsam in Vergessenheit gerät. Man begibt sich dabei in die Lage eines Menschen, der sich zwar ein Motorrad gekauft hat und damit fahren kann, es aber ungenutzt zu Hause stehen läßt und lieber weiter sein Fahrrad benutzt. **Es ist erforderlich, daß nicht nur die aktuellen Neuerermethoden angewendet, sondern auch die bewährten älteren Methoden unserer besten Arbeiter und Neuerer nach wie vor benutzt werden.**

Das gilt gerade auch für solche Methoden wie das Schnelldrehverfahren, das Schnellstrockenverfahren in den Saizsozialeleien und die Verfahren der Neuerer **Luise Ermisch, Paul Simon, Lotte Steinbach usw.** Gerade in der Anwendung der Neuerermethoden zeigt sich auch die Einheit zwischen den persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Interessen der Arbeiter. Den persönlichen Interessen wird dadurch Rechnung getragen, daß die Arbeit einfacher und leichter wird und der Arbeiter mehr Lohn erhält. Den gesellschaftlichen Interessen entspricht es, daß die Wirksamkeit der Produktivkräfte gehoben wird, mehr Erzeugnisse hergestellt und die Kosten gesenkt werden, ein höherer Lebensstandard erreicht und die Arbeiter-und-Bauern-Macht gefestigt wird. Um gute Neuerermethoden zu einem festen Bestandteil im Produktionsprozeß unserer Betriebe zu machen, fordern wir erneut, geeignete Neuerermethoden obligatorisch in die Technologie der Betriebe aufzunehmen. Die breite Anwendung der Neuerermethoden zwingt die leitenden Kader, das technische Niveau der Produktion zu heben, die Betriebsorganisation zu verbessern und die Arbeiter fachlich zu qualifizieren.

Um einen breiteren Aufschwung zu erreichen, müssen wir insbesondere solche Neuerermethoden fördern, die sich konzentriert sich hingegen auf die Anwendung der richtigen Form der Normenarbeit. Ihr Wesen besteht darin, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß die Ausarbeitung exakter Arbeitsnormen auf der Grundlage eines hohen Niveaus der Arbeits- und Produktionserfahrungen hierfür gute Ratschläge geben können. Durch eine solche Arbeit wird ein großer Teil der bisher anfallenden Verlustzeiten beseitigt werden können, wodurch der Anteil der produktiven Stunden an der Gesamtarbeitszeit gehoben wird.

Durch diese gemeinsame Normenarbeit wird der Zusammenhalt des Betriebskollektivs gefestigt und eine sozialistische Einstellung der Werktätigen zueinander erreicht. Die so erarbeiteten Normen werden von den Normenbearbeitern auf ihre sachliche Richtigkeit hin geprüft. So sich erfahrungsgemäß zeigt, daß in den meisten Fällen die von den Arbeitern durchgeführten Zeitaufnahmen richtig und real sind. Die Arbeiter werden bereitwillig an dieser Aufgabe mitarbeiten, weil sie wissen, daß in der Regel keine Minderung ihres Lohnes eintritt, sondern sie vielmehr durch die damit verbundene Steigerung der Produktivität und Erhöhung der Produktion unmittelbar und mittelbar an den weiteren Verbesserungen teilhaben, die von der Partei und Regierung beschlossen und durchgeführt werden. Die Grundfrage ist und bleibt also, daß eine entsprechende Steigerung der Produktivität erreicht wird. Dies erfolgt einerseits durch die Verbesserung der Technik und Technologie und andererseits durch die Ausweitung und Beseitigung der Verlustzeiten.

Wir sagen in diesem Zusammenhang ganz offen, daß sich besonders die Arbeiter im Maschinenbau und in den anderen metallverarbeitenden Industriezweigen mit der Seifert-Methode beschäftigen sollten, denn in vielen dieser Betriebe ist die Normarbeit hinter der Anwendung moderner Maschinen und der Verbesserung der Technologie zurückgeblieben. Das Angleichen der Normen an den Stand der Technik ist auch eine Frage der Klassensolidarität und der Gerechtigkeit gegenüber den Arbeitern und vor allem den Arbeiterinnen in solchen Industriezweigen, in denen die Normen technisch exakt begründet sind.

**Die Seifert-Methode sichert die Einheit von Zentralismus und sozialistischer Demokratie auf dem Gebiet der Arbeitsproduktivität,** weil sie die Wege der demokratischen Mitwirkung der Arbeiter ermittelt und festlegt.

## Sparsamkeit

Die sich aus der konsequenten Anwendung der Neuerermethoden und des sozialistischen Wettbewerbs ergebende Steigerung der Arbeitsproduktivität ist gleichzeitig der wichtigste Beitrag zur **Durchsetzung des Sparsamkeitsregimes.** Natürlich gibt es darüber hinaus noch viele andere Methoden, um strengste Sparsamkeit walten zu lassen. Ein wichtiges Gebiet der Anwendung des Sparsamkeitsregimes — besonders in der metallverarbeitenden Industrie — ist die **Einsparung von Metall und anderen Materialien.**

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Angesichts der aggressiven Konzeption der westdeutschen Militaristen, die die volksdemokratische Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik beseitigen und sie in das Potential der NATO einbeziehen wollen, hat die ständige Gewährleistung der Verteidigungsbereitschaft unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates für den Sieg des Sozialismus die größte Bedeutung!

(Willi Stoph auf dem V. Parteitag)

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

**besonders aber auch der schonende Umgang mit Werkzeugen.**

Auch viele Neuerer, wie zum Beispiel die Genossen Seifert, Wehner, Ludwig, Christoph — von dem ich später noch sprechen werde — betonen die Notwendigkeit, **alle Reserven aufzudecken.**

Genosse Christoph sagte dazu auf der Dresdner Bezirksdelegiertenkonferenz: **„Wir können viel mehr produzieren, wenn wir alle Reserven aus dem Tischkasten nehmen."**

Deshalb rufen wir allen Arbeitern zu:

**Heraus mit allen Reserven! Macht die Schubladen auf und legt die Karten offen auf den Tisch.**

Schubladen-Reserven sind gut gegen den Kapitalisten, denn sie schränken die Ausbeutung ein.

Schubladen-Reserven sind schlecht für den Arbeiter-und-Bauern-Staat und damit für jeden einzelnen von uns, denn sie bremsen das Tempo des gemeinsamen Vormarsches zum besseren Leben.

**Bert Brecht** sagte dazu dem Arbeiter:

„Prüfe die Rechnung, du mußt sie bezahlen; leg den Finger auf jeden Posten und frage, wie kommt er hier her."



*Aus dem Leben der Partei:*

# APO Malerei festigt sich

**Die APO Malerei ist ein Beispiel von vielen, wo in der Vorbereitung des V. Parteitages um die Herstellung der politisch-ideologischen Einheit der Partei gekämpft wurde. Seit der Wahlberichtsversammlung ist hier eine höhere Aktivität aller Mitglieder zu verzeichnen. Mit inaktiven Mitgliedern setzte sich die APO konsequent auseinander. Inaktivität hat seinen Ursprung, ist eine Ausdrucksform des Revisionismus und ist deshalb mit einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei unvereinbar. Inaktivität bzw. Revisionismus innerhalb einer marxistischen Kampfpartei bedeuten Zersetzung und Einflußnahme des Klassengegners.**

Die Gebrüder Ramthun, ehemalige Mitglieder unserer Partei, wurden in ihrer Haltung kritisiert. Ihnen wurde viel geholfen, um ein richtiges Verhältnis zur Partei zu finden. Sie gaben Versprechungen ab, ihre Mitarbeit zu verbessern. Diese Versprechungen blieben jedoch nur stets ein Lippenbekenntnis. Wort und Tat gingen bei ihnen weit auseinander. Sie mißachteten die Beschlüsse der gewählten Leitung und auch der Mitgliederversammlung, was eine grobe Verletzung des Statuts und der Grundsätze der Partei überhaupt bedeutet. In der Mitgliederversammlung wurden sie entlarvt und als unnützer Ballast durch Streichung aus der Partei entfernt. So wie mit den Revisionisten Ramthun, verfuhr die APO Malerei auch mit den inaktiven Mitgliedern Kagels und Kollmorgen, die ebenfalls die Einheit und Reinheit der Partei mißachteten. Diese ehemaligen Mitglieder gehörten außerdem nicht einmal, wie die Gebrüder Ramthun, zu den zahlenden Mitgliedsbuchträgern. Die Haltung von Kagels und Kollmorgen gipfelt darin, daß bei ihnen der Sozialismus verwirklicht ist. Kagels hat eine neue Wohnung und Kollmorgen eine nette Summe vom VEB Zahlenlotto erhalten. Kagels hatte zehn und Kollmorgen sieben Monate Beitragsrückstände. Beide hätten doch Grund gehabt, sich für die Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und seinen Schutz einzusetzen. Auch diese beiden verkappten Kleinbürger wurden entlarvt und aus den Reihen unserer stolzen Arbeiterpartei gestrichen.

Die führende Rolle der Partei wird erhöht, wenn wir uns mit den Leisetretern gründlich auseinandersetzen und die politisch-ideologische Einheit auf der Grundlage unserer Weltanschauung herstellen.

Der Kampf der Partei zur Verwirklichung der Interessen der Arbeiterklasse, die nur im Sozialismus möglich wird, erfordert stahlharte Kämpfer, die nicht egoistisch, sondern sozialistisch denken. Jeder Genosse unserer Partei trägt für den Aufbau des Sozialismus, der im Interese der Arbeiterklasse in ganz Deutschland und der Welt durchgeführt wird, überall wo er sich befindet, die politische Verantwortung, entsprechend dem Statut der Partei.

**Günter Mildebrath**

## Das BfE kämpft

### aber leider nur im Schneckentempo

Fast 3 Monate alt ist der Verbesserungsvorschlag des Genossen Jacob Kappel aus der Halle 2. Er schlug vor, statt der jetzt üblichen Methode. Scharniere von Hand zu rollen, einen Bandroller anzuschaffen. Bis heute arbeiten die Kollegen in der Schiffsschlosserei nach wie vor nach der Methode, die „der alte Preußenkönig schon auf einer Reise durch Mecklenburg als rückständig bezeichnete, trotzdem mit dem Kollegen Hagen, von der Haupttechnologie schon von seiten des BfE gesprochen wurde. Wer hemmt jetzt? Kollege Hagen oder das BfE. Wie dem auch sei. Dem BfE wird wärmstens angeraten aus dem Schneckengehäuse herauszukriechen und entsprechend dem Zeitalter der Sputniks einen Zahn mehr aufzudrehen.

**-dt-**

**Anmerkung der Redaktion: Hoffentlich brauchen die Kollegen des BfE nicht auch drei Monate für eine Stellungnahme in der Betriebszeitung.**

## Maschinenbau

### verwirklicht Beschlüsse des V. Parteitages

**Auf dem V. Parteitag erklärte Walter Ulbricht, daß die Kernfrage bei der Weiterentwicklung des Schulwesens die Einführung des polytechnischen Unterrichts und die Erziehung der Kinder zur Liebe für die Arbeit und den arbeitenden Menschen ist. Dabei ist es notwendig, daß die Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß auf den polytechnischen Unterricht nimmt.**

Von dieser Verantwortung ausgehend, haben die Genossen und Kollegen des Bereiches Maschinenbau beschlossen, für das Schuljahr 1958/59 die Hansa-Oberschule bei der Durchführung des polytechnischen Unterrichts und des Betriebspraktikums für die Schüler der 10. Klasse zu unterstützen. So werden an drei Tagen in der Woche je zwei Stunden Unterricht im technischen Zeichnen, in Werkzeugkunde, Werkzeugmaschinenkunde, Arbeitsschutz, Dampfkolbenmaschine, Elektroanlagen, Technologie, Arbeitsnormen, wirtschaftlicher Rechnungsführung und in anderen Fächern von den Kollegen des Maschinenbaus gegeben.

**Im Rahmen des Betriebspraktikums ist vorgesehen, daß in den Monaten Juni und Juli des nächsten Jahres die Zehnklassenschüler 14 Tage lang in den einzelnen Werkstätten des Bereiches Maschinenbau arbeiten.**

In der Rohrschlosserei fanden diese neuen Formen der Erziehung unserer Jugend große Zustimmung.

**Rickmann**

## An den Hauptmechaniker

Seit Januar dieses Jahres bestehen in der Haupttechnologie zwei ausgebaute Räume, aber ohne jegliche Heizung.

Wann wird diese eingebaut? Mittel und überzählige Heizkörper sind schon vorhanden. Wir haben eine Forderung an den Hauptmechaniker, uns nicht wieder im Mantel sitzen zu lassen unter dem Motto: „Wir brauchen keine Heizung mehr, wir sind im Mantel zu Hause!"

**Die Kollegen der Vor- und Nachkalkulation**

**Anmerkung der Redaktion:** Wir erwarten vom Hauptmechaniker umgehend eine Stellungnahme in der Werftzeitung.

Die Redaktion

## KORL WEITWAT:



*Tagesgespräch . . .*

. . . war am Dienstag und Mittwoch voriger Woche bei den Kollegen des Sektors das Verhalten ihres „Herrn und Gebieters", zu gut deutsch, ihres Direktors, 80 Kollegen, waren versammelt, um sich zu hören, was im nächsten Jahr zu tun ist. Wer nicht kam, um mit ihnen zu sprechen, war Direktor Roß. Um 14.30 Uhr sollte es losgehen, und um 15 Uhr war er noch nicht da. „Aber man hätte doch auf mich warten können", war die Meinung des Ausgebliebenen.

Eine Sitzung in Rostock hatte ihn aufgehalten. Kollege Vorher überlegen, Kollege Roß, und Entscheidungen treffen, damit solche wichtigen Beratungen nicht ins Wasser fallen. Jedenfalls zeugt die Handlungsweise nicht gerade von einer großen Achtung des Kollektivs, meint

Euer **Korl**

## Komplexbrigaden der Rationalisatoren und Erfinder im Wettbewerb

Der V. Parteitag der Sozialistischen EinheitsparteiDeutschlands faßte weitere entscheidende Beschlüsse für die politisch-ökonomische Festigung der Deutschen Demokratischen Republik. Bereits in der Auswertung des 35. Plenums der SED hat sich der FDGB - Bundesvorstand eingehend mit der Verbesserung der Arbeit mit den Rationalisatoren und Erfindern, Aktivisten und Neuerern der Produktion beschäftigt. Durch das Studium des dialektischen Materialismus ist unseren Werktätigen bekannt, daß sich das Neue nur im Kampf gegen das Alte durchsetzt.

Das Neue muß sich aber auch gegen die Gewohnheit, bzw. gegen die Routine der einzelnen durchsetzen, die befürchten, daß durch die Einführung einer neuen Vorrichtung oder einer neuen Arbeitsweise, der Verdienst geschmälert wird. Es ist selbstverständlich, daß jedes Neue auch gewisse „Kinderkrankheiten" in sich birgt. Die Beseitigung dieser „Kinderkrankheiten" kann aber nicht dem einzelnen überlassen bleiben, sondern sie müssen in kollektiver Zusammenarbeit beseitigt werden. Dann wird die Neuerung ein wirksames Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das heißt also, daß die sozialistische Rationalisierung nur kollektiv gelöst werden kann. In der Entwicklung der Werft ist das durchführen. Zu diesen Komplexbrigaden gehören die besten Rationalisatoren, Meister und Technologen. Das Ziel des sozialistischen Wettbewerbes dieser Komplexbrigaden ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit dem größten ökonomischen Nuzeffekt unter der schöpferischen Mitarbeit aller Werktätigen. Es muß erreicht werden, daß jeder Werktätige der Volkswerft im Jahre 1958 einen Verbesserungsvorschlag einreicht. Es muß aber auch weiterhin erreicht werden, daß diese Vorschläge schnellstens realisiert werden, so daß am Ende des Jahres nicht mehr als 10 Prozent nicht abschließend bearbeitet sind. Der ökonomische Nutzeffekt kommt in der Einsparung durch die Verbesserungsvorschläge in der Höhe von 300,— DMark pro Kopf des entsprechenden Abschnitts zum Ausdruck. In den monatlichen Auswertungen werden wir die Ergebnisse dieses Wettbewerbs bekanntgeben und zum anderen auch die besonderen Maßnahmen und Methoden der besten Komplexbrigaden auswerten.

**Rentel**

*Unsere technische Betrachtung*

# Unterwasseranstriche

**Die in letzter Zeit besonders stark auftretenden Mängel am Unterwasseranstrich bringen der Werft sehr hohe zusätzliche Kosten und zusätzliche Arbeit. Da viel über dieses Problem diskutiert und die verschiedensten Ansichten dabei geäußert wurden, soll im nachstehenden etwas darüber gesagt werden.**

**Für einen dauerhaften Unterwasseranstrich sind fünf Voraussetzungen notwendig:**

1. **gute Vorbereitung der anzustreichenden Flächen,**
2. **einwandfrei aufeinander abgestimmte Farben,**
3. **einwandfreie Aufbringung der Farben,**
4. **trockener Untergrund,**
5. **Vermeidung von Lokalströmen am Schiffskörper.**

**Der erste Punkt beeinflußt die Qualität des Anstriches zu etwa 80 Prozent. Gerade dieser Punkt wird bei uns ständig vernachlässigt. Die Farbe wird auf den nicht immer fest haftenden Rost gestrichen, so daß nicht von vornherein ein einwandfreies Halten gesichert ist. Die Flächen sind auch nicht frei von Fett. Wir haben wiederholt beobachtet, daß Ölspritzer von der Schleifscheibe nicht beseitigt, sondern mit der Farbe verstrichen werden. Weiterhin wurde von uns festgestellt, daß die Innenhaut durch Kondenswasser und Öl stark verunreinigt ist, wodurch selbstverständlich die Farben an diesen Stellen sehr schlecht haften. Auch an Stellen, an denen gebeult wurde, ist der Ruß von der Brennflamme nicht oder nicht ordnungsgemäß beseitigt. Es ist klar, daß auf diesem Haftgrund die Farbe keine feste Verbindung haben kann.**

**Um zu einem tatsächlich einwandfreien Haftgrund zu kommen, müßte der Unterwasserteil kurz vor dem Anstrich vollkommen ent-, fett- und wasserfrei gemacht werden. Es ist aber zweckmäßiger, den Weg zu beschreiten, der im Ausland seit Jahren sich bewährt hat, indem die Eisenoberflächen mit einem sogenannten Rostumwandler behandelt werden. Dieser Rostumwandler wandelt die Eisenoberfläche chemisch um. Es bildet sich eine dünne Schicht phosphorisierten Eisens, das außerordentlich korrosionsbeständig ist. Außerdem wird durch diese Behandlung erreicht, daß der ganze Unterwasserteil ein einheitliches elektrisches Potential erhält und eine Bildung von Lokalströmen an der Oberfläche nicht möglich ist. Darüber hinaus empfiehlt es sich, die besonders gefährdeten Schweißnähte mit einem Zinkanstrich zu versehen. Rostumwandler und Zinkanstrich sind in der DDR vorhanden, und eine Probeausführung scheint dringend notwendig zu sein.**

**Die Qualität der Schiffsfarben ist nicht ganz zufriedenstellend. Besonders haben wir schon häufig zu Beweis gehabt, daß die Giftfarben gegen den Bewuchs unwirksam sind. Es ist bekannt, daß Giftfarben mit Kupfer allein nicht die notwendige Wirkung haben und daß ein Zusammenwirken von Kupfer und Quecksilber besser ist.**

**Die Herstellung einer solchen Giftfarbe muß von unserer Farbenindustrie daher gefordert werden. Bei den meisten Schiffen läßt sich der Deckanstrich sehr leicht abziehen, das heißt, er hat auf der Grundierung, die im allgemeinen in Ordnung ist, keine Bindung. Die abgezogenen Farbflächen sind gummiartig elastisch, während sie relativ hart sein sollten. Auch in dieser Beziehung muß mit der Farbenindustrie eine Änderung vereinbart werden, vorausgesetzt, daß die Farben bei uns nicht unzulässigerweise verdünnt werden.**

**Der bei den Loggern in der Wasserlinie angewendete Anstrich scheint sich mit dem übrigen Unterwasseranstrich elektrolytisch nicht zu vertragen, denn gerade an diesen Stellen ist die Ablösung besonders stark. Grundsätzlich sollten nebeneinander nicht Anstrichsysteme auf Kunststoff- und auf Ölbasis verwendet werden.**

**Bei der Aufbringung der Anstriche besteht insofern für die Beurteilung eine Unsicherheit, als wir wenig aussagen können, ob irgendwelche Verdünnungen zugefügt wurden sind. Auf jeden Fall müßte sich eine solche Möglichkeit durch eine geeignete Organisation in der Farbenausgabe und durch eine laufende Kontrolle der Farben während des Anstriches überwachen lassen. Ganz besonders wichtig ist, daß die Anstrichdicke geprüft wird, was jedoch wegen Fehlens des entsprechenden Meßgerätes bei uns nicht möglich ist. Es ist nämlich eine Tatsache, daß ein Anstrich von 0,12 mm halbbar ist, auch wenn die Farben selbst in Ordnung sind.**

**Erst bei größerer Dicke wird der erforderliche Schutz erreicht. Uns ist bekannt, daß die Anstriche bei uns meistens dünner sind. Die Anstrichstelle ist selbstverständlich sehr wichtig. Es ist nicht zu empfehlen, zu spritzen mit einem Druck von 6 Atü, da dann eine viel zu starke Vernebelung durch den Aufprall entsteht. Gespritzt muß im Kreuzgang werden. Besser als Spritzen ist auf alle Fälle ein Anstreichen. An den Schweißnähten, also dort, wo bei Vorhandensein von elektrischen Strömen der Strom am besten austritt, ist meist der Anstrich besonders dünn. Es sind gleichzeitig die Stellen, wo zuerst oder am häufigsten die Farbe beschädigt ist.**

**Wenn auf einem Schiff, das im Wasser liegt, geschweißt wird, dann muß für eine einwandfreie Rückführung des Stromes gesorgt werden. Vorsicht ist, daß das Rückleitungskabel in der Nähe der Schweißstelle angebracht und wegen des Übergangswiderstands einwandfrei befestigt ist und den doppelten Querschnitt wie die Zuleitung hat. Ist das nicht der Fall, dann sucht sich der Strom den bequemsten Rückweg durch die Schiffshaut und tritt an den Stellen aus, die am wenigsten durch einen Farbenanstrich geschützt sind. Liegen mehrere Schiffe hintereinander, so kann es vorkommen, daß über die Schiffe, die zwischen dem Schiff, auf dem geschweißt wird, und dem an Land liegenden der Strom zurückfließt. Dadurch werden alle diese Schiffe in Mitleidenschaft gezogen. Aus dem Gesagten geht hervor, daß nur mit einem verhältnismäßig geringen Teil eine Verbesserung durch die Farbenindustrie zu erreichen ist, daß aber ganz allmählich bei uns die Voraussetzungen für einen Anstrich verbessert werden muß. Da die notwendigen Maßnahmen beim Schweißen an Bord nur sehr wenig beachtet werden und die Schweißer selbst im allgemeinen nicht von ihren Meistern und Betriebsleitern auf die Wichtigkeit der Stromrückführung hingewiesen werden, muß auch auf diesem Gebiet grundsätzlich eine Änderung erfolgen.**

**Schiefer**

Unsere Filmnotiz:

## Frühe Freuden ...

... und „Ein ungewöhnlicher Sommer" sind die Titel des weltberühmten Romanwerkes von Konstantin Fedin, das von der revolutionären Entwicklung des Menschen ausgeht und in anziehender dichterischer Sprache die komplizierten Veränderungsprozesse schildert, die die Menschen verschiedener Herkunft durchmachen müssen.

Diese lebensvolle Chronik hat ein sowjetischer Regisseur in eine erregende Filmsprache umgesetzt. Die erste Liebe zwischen einem jungen Bergbaustudenten und einer Kaufmannstochter bildet das dramatische Kernstück dieses Filmes, der einen in sich abgeschlossenen Lebensabschnitt der Helden umfaßt.

Der Farbfilm „Frühe Freuden" wird erstmalig in Stralsund am 25. Juli im Union-Theater gezeigt.

## Neue Bücher

Neruda. Jan
Bilder aus dem alten Prag 28 N 2

Nachbar, Herbert
Die gestohlene Insel 31 N 2

O'Flaherty. Liam
Das schwarze Tal 18 O 1

O'Casey, Sean
Ich klopfe an 19 O 1

Owetschkin, W.
Frühlingsstürme 20 O 1

Peisson, Edouard
Kapitän auf großer Fahrt 18 P 4

Ptäcnik, Karel
Jahrgang 21 12 P 1

Pluthar, Zdenek
Die Bronzespirale 27 P 1

Prus, Boleslaw
Die Emanzipierten 32 P 3

Putrament, Jerzy
September 32 P 2

Prodöhl, Günter
Die im Dunkeln 56 P 1

Pierson, Kurt
Spiegelbar und tote Gleise 57 P 1

Quevedo, Franzisco
Leben des Erzgauners Pblo aus Segovia 3 Q 1

Rilke, Rainer M.
Gedichte 26 R 1

Russische Meistererzählungen

Rehfisch, Hans
Die Hexen von Paris 34 R 1

Die Räuber vom Liang Schan Moor

Selber, Martin
Deine Augen, liebes Kind 1 S 2

Sealsfield, C. Tokeah 4 S 3

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 1. unausgegorener wein, 4. Korpus, 7. sauerstoffhaltige Depotmentsnauptsadt, 13. Kennzeichen der wiederspruche in der kapitalistischen wirtschaft, 11. Abfluß des Onegasees, 12. Stadt in Nordfrankreich, 13. Tonstufe, 15. Destillationsprodukt der Steinkohle, 17. Stadt in Oberitalien, 19. Kraftfahrzeug, 21. Angehöriger eines sowjetischen Volksstammes, 23. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 26. Strom und Gebirge in der UdSSR, 28. griechische Göttin, 29. kreisförmiger See erloschener Vulkane, 31. Hafenstadt in Unteritalien, 33. Brennmaterial, 35. plötzlicher Gedanke, 36. Fluß in Spanien, 37. Sammlung von Aussprüchen, 38. Schachaufdruck, 39. Gebirgskamm.

**Senkrecht:** 1. Gewürz, 2. Blattgemüse, 3. Nebenfluß des Po, 5. Nebenfluß der Wolga, 6. kleines Elementarteilchen des Atomkerns, 7. Schlußbezeichnung in Musikwerken, 8. großes Gewässer, 32. Name des Löwen in Dichtungen, 14. fürchter Mensch, 16. Haushaltsplan, 18. Silikatschmelzfluß bei Vulkanausbrüchen, 20. Industriestadt im Zentrum des Moskauer Braunkohlengebietes, 22. Name des Kreuzer, der durch einen Schuß das Signal zum Sturm auf das Winterpalais in Petrograd gab, 24. sowjetischer Schriftsteller, 25. Anleitung zur Herstellung von Speisen und Getränken, 27. Abkürzung für eine Fakultät an den Hochschulen und Universitäten der DDR, 29. Zeitgeschmack, 30. Hauch, 32. Fingerschmuck, 34. Farbe.

**Auflösung aus Nr. 26**

**Waagerecht:** 2. Zobel, 5. Greiz, 8. Tombola, 9. Balkan, 10. Lewis, 13. Niet, 16. Meru, 17. Donez, 18. Isonzo, 20. Sexmun, 21. Ceres, 22. Kasan.

**Senkrecht:** 1. Arolsen, 2. Zitat, 3. Ozon, 4. Emblem, 6. Clair, 7. Abend, 11. Werther, 12. Suppe, 14. Tonen, 15. Tertia, 18. Osten, 19. Inka.

# So war es richtig!

### Auflösung unseres Preis-Kreuzworträtsels

**Waagerecht:** 1. Kanada, 6. Artel, 11. Eidam, 14. Aare, 18. Radar, 22. Ataman, 26. Ali, 27. Ilona, 28. Roland, 30. Isar, 31. Raeder, 33. Namur, 34. Flegel, 36. Tikal, 37. Modelle, 38. Rimini, 39. Utika, 40. Siesta, 42. Telefon, 44. Tamara, 46. Rage, 48. Eibsee, 50. Abstoss, 52. Ewer, 54. Anemo, 56. Aera, 58. Loren, 59. Kebe, 61. Einar, 63. Sam, 65. Volk, 66. Duden, 69. Elk, 71. Airol, 72. Euger, 76. Prolog, 77. Tee, 78. Stadion, 80. Absam, 82. Klatte, 84. Imi, 85. Rate, 87. Nacht, 88. Zum, 89. Aroquet, 92. Etat, 93. Lotos, 96. Wuhu, 97. Heu. 98. Saege, 101. Arie, 102 Urne, 105. Reid, 106. Beta, 107, Urne, 108. Rita, 109. Engl. 110. Safe, 112. Giovanni, 114. Kile, 115. Eire, 116. Netze, 117. Irene, 118. Floetner, 120. Odrau. 122. Rohr, 124. Lee, 126. Indien, 128. Spargut, 131. atme, 133. Iglau, 136. Armee, 139. Sesam, 140. Loens, 143. Ausreiter, 144. Bielefeld, 146. Gebot, 148. Miami, 151. Reich, 154. Liebe 156. Oele, 159. Chiemsee, 160. Afenil, 163. Ua, 164. Olga. 166. Moreа, 168. Schulden, 170. Konak, 172. Utah, 175. Mass. 177. Spik. 178. Fuenften, 182. Chor, 183. Goar, 184. Lade, 186. Auer, 187. Soor, 189. Lene. 190. Ehre. 191. Ebbe, 192. Rasur, 194. Ren, 196. Lulu, 198. Kaper, 200. Nahe, 202. Odessa, 205. Leu. 206. Staub, 207. Amal, 208. Eid, 209. Igorot. 212. Paris, 214. Absatz, 216. ins, 217. Kaspar, 219. Imker, 221. Lenau, 224. bet, 225. Ee, 226. ha, 227. Ster, 228. Ist, 230. Liess, 233. Eber, 234. Maltose, 238. Ehre, 241. Te, 242. Hefe, 244. Adam, 245. Utamaro, 248. Zettel, 251 Asra, 253 Ta, 254 Ais, 256. Vorhand, 259. Strafe. 260. Orter, 261. Umiaks, 262 Schwein, 264. Tatar, 265. Asiago, 267. Frame, 268. Azalie, 269. Reni, 270. Tsinan, 271. Duero, 272. Ur, 273. Ern, 274. Eu, 275. Asant, 276. Stan, 277. Niete, 278. Gadam, 277. Zweite. **Senkrecht:** 1. Kaffee, 2. All, 3. Nieten, 4. Diel, 5. Alle, 6. Anton, 7. Rainer, 8. Erato, 9. Lola, 10. Lama, 11. Edda, 12. Dill, 13. Miere, 14. Aargau, 15. Arie, 16. Erie, 17. Leib, 18. Reue, 19. Artel, 20. Ankara, 21 .Raabe, 22. Aust, 23. Trio, 24. Messer, 25. Neapel, 29. Norm, 32. Anis, 35. Gerael, 41. Eskimo, 43. Fase, 45. Maar, 47. Ardennen, 49. Solo, 51. Snob, 53. Will 55. Logau, 56. Akteure, 57. Lethe, 60. Bode, 62. Rute, 63. Spat, 64. Morse, 65. Vorwaerts, 67. Dschat, 68. naturel, 69. Einstieg, 70. Knie, 71. Aare, 73. getan, 74. Nitrid, 75. Silikat, 79. Szenen, 80. Amalfi, 81. Saison, 82. Krug, 83. Arno, 86. Thur, 90. Ulan, 91. Teer, 94. Odium, 95. Ober 99. Aar, 100. Genius, 103. Rispe, 104. Evora, 110. Star 111. Feme, 113. Notreife, 119. Leutschau, 121. radeln. 123. Oie, 125. Eile, 127. Dreier, 128. SSSR, 129. Asti, 130. GmbH, 132. Elli, 134. Lao. 135. Auto, 136. Arme, 137. Maas. 138. Erie, 141. Ode, 142. Niet, 145. Ellora, 146. Grossular, 147. Bug. 149. impfe. 150. Meter, 152 Elch, 153 Chur, 155. Bukarest, 157. Emile, 158. Lokeren, 160. Adebar, 161. Engels, 162. Ikarus, 165. Asra, 167. Effendi, 168. Scho, 169. Hose, 171. Alu, 173. Tana, 174. Halbjahr. 175. Melasse. 176. Arum. 179. Ethik, 180. Thor, 181. Nest, 185. Erste, 188. Okapi, 191. Esau, 193. Stabsarzt, 195. Etzel, 197. Laken, 199. Parteitag, 201. Egel, 203. Dieb, 204. Sparta. 210. Oriani, 211. Ossa, 213. Irma, 215. Beet, 218. Asta, 220. Meer. 221. Leiste, 222. Neuron, 223. Flores, 226. Hessen, 229. Nevada, 231. Edda. 232. Empore, 235. Arroma, 236. Ozean, 237. Semi, 239. Rasin, 240. Mais, 243. Forum, 246. Affe, 247. Meru, 249. Tula. 250. Lies, 251. Akra, 252. Ohne, 253. Tete, 255. Sana, 257. Harz, 258. Asow, 263. Nil, 266. Gut. **Anmerkung:** „Vorwaerts zum Fuenften Parteitag, ohne Schulden ins zweite Halbjahr!"

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Fotos: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8.

### Humor

Am Abend hatte Huschel mit seiner Frau nur dünnen Tee mit einer Spur Rum getrunken. So war es nicht verwunderlich, daß er nach zwölf „nur kurz mit dem Hündchen aufs Gäßchen" wollte. Erst beim Morgengrauen tauchte er wieder auf. Das Hündchen war früher heimgekommen.

„Ich war nur kurze Zeit bei Willi", gestand Huschel leicht verlegen, „auch Bruno war da und Paul ...."

„Sooo?" murmelte sein Weib. „Und was habt ihr die ganze Nacht getrieben?"

„Och", zögerte der, „Gesellschaftsspiele und so ....."

„Gesellschaftsspiele?"

„Jawohl", riß sich Huschel zusammen. „Einer ist immer in den Schrank gestiegen und die anderen haben raten müssen, wer es war."

*Für die Frau:*

## Auch das ist wichtig

Die für den weiblichen Organismus und Körperbau durchdachte Frauengymnastik, meine ich natürlich. Dabei strebt sie keine akrobatischen Höchstleistungen an, die eher schaden als nützen könnten, sondern verfolgt das einzige Ziel, dem Körper der Frau die ursprüngliche Elastizität zu erhalten, etwaige Mängel zu korrigieren und ihn gegebenenfalls zu kräftigen und zu fördern, das heißt also, den Organismus zur höchstmöglichen Leistungsfähigkeit allen körperlichen, geistigen und seelischen Anforderungen gegenüber zu erziehen. Im Vordergrund steht die anatomisch begründete Durcharbeitung aller Muskelgruppen, die im täglichen Leben vernachlässigt werden, und die Regulierung der Atmung.

Auf das Ausatmen kommt es an! Am offenen Fenster morgens auf Pfff .... ausatmen, die Luft völlig aus den Lungen herauspressen, soweit eben möglich. Langsam einatmen, nicht hastig neue Luft einziehen. Die Lungen arbeiten wie ein Schwamm, der sich langsam vollsaugt. Nach Belieben Arm- und Fersenheben mit dem Einatmen verbinden, beim Ausatmen wieder senken. Ausgangsstellung für jede Übung im Stand: Dem Aufbau des unverbildeten Körpers organisch folgend Fersen schließen, Fußspitzen leicht auswärts, ebenso die Knie. Das Becken nach vorn heben – nicht nach vorn oder nach hinten mit dem Körper ausweichen, darüber die Lende und die Rückenwirbel einzeln spüren, wie sie sich genau senkrecht übereinander schieben, dann die Halswirbel bis zum Kopf verfolgen. Die höchste Stelle des richtig stehenden Körpers ist der Hinterkopf, nicht die Nase! Achtung, nicht verkrampfen oder verklemmen, ständig locker ausgleichen und ausbalancieren. Aufbau bei allen Übungen im Stand beibehalten.

Kopfrollen: Kopf tief nach vorn senken (Schultergürtel bleibt stehen), weit nach links, über weit hinten und weit rechts wieder nach vorn. Das Atmen nicht vergessen! Nach beiden Richtungen üben.

Armkreise: Zuerst nur mit einem Arm Kontrolle des Aufbaus über weit vorn heben, hinten, unten, umgekehrt. Allmählich die von oben entstehende Hemmung fließend zu überwinden suchen. Dann erst mit beiden Armen gleichzeitig üben. Schulter bleibt unten.

Bauchmuskelübung (äußerst wichtig für Frauen). Aus flachem Liegen zum Sitzen aufrichten, mit Kopf beginnen, dann die Halswirbel, Rückenwirbel, Lende, Becken. Zurück umgekehrt mit dem Becken beginnen. Arme anfangs seitlich des Körpers hängen lassen, dann vor der Brust verschränken, schließlich hinter dem Kopf kreuzen.

Hand- und Fußkreise helfen gegen chronisch kalte Gliedmaßen. Nach innen und außen kreisen. Schütteln und Kneten bei völliger Lockerung.

Liebe Kolleginnen, wenn auch anfangs ein Muskelkater nach den ungewohnten Übungen vielleicht nicht ganz ausbleibt, werdet ihr bestimmt nach einiger Zeit auf die allmorgendlichen Gymnastikminuten nicht mehr verzichten wollen. Und glaubt mir, es lohnt sich, morgens fünf Minuten eher aufzustehen, es lohnt sich für den ganzen Tag. Eure **Käthe**

## Ankunft der Kinder von den Ferienlagern

**Prerow Darß am 25. Juli, nachmittags, Hbf. Stralsund;**
**Georgenthal/Erzgeb. am 29. Juli, früh 4.31 Uhr, Hbf. Stralsund;**
**Gehlberg, Thür. am 29. Juli, früh 4.51 Uhr, Hbf. Stralsund;**
**Papstdorf (Sächs. Schw.) am 29. Juli, früh 4.31 Uhr, Hbf. Strals.**

## SOLDATENPOST

**Liebe Kameraden!**

Seitdem ich die Volkswerft verlassen habe, leiste ich meinen Ehrendienst bei den Nationalen Seestreitkräften.

Ich wurde in Parow eingestellt. Als erstes lernten wir die militärischen Grundbegriffe eines Matrosen kennen. Auf diesem Lehrgang lernten wir gleichzeitig die Handhabung der Waffen, denn auch ein Matrose muß sich mit den Waffen auf dem Lande genauso verteidigen können, wie auf der See.

Nach meiner ersten militärischen Ausbildung hatte ich den Wunsch, späterhin als Maschinist an Bord zu fahren. Deshalb schlag ich die Laufbahn Maschine ein. Auf diesem Lehrgang erwarb ich mir die Kenntnisse eines Maschinisten.

Um meine Kenntnisse auf allen Gebieten noch mehr zu erweitern, entschloß ich mich, an einem Maatenlehrgang teilzunehmen. Auf dem Maatenlehrgang hatte ich mit die Aufgabe, die Seestreitkräfte in unserer Bezirkshauptstadt zu Ehren des 1. Mai zu vertreten. Nach der Maiparade ging es mit neuer Kraft weiter in der Ausbildung. Mein Wille ist es, den Maatenlehrgang mit Erfolg abzuschließen. Ich dann späterhin in der Flotte eine verantwortungsvolle Aufgabe als Unterführer zu erfüllen. Trotzdem unsere Aufgabe schwer ist und man von uns viel verlangt, hoffe ich doch, daß von Euch noch einige Kameraden unsere Reihen verstärken. **J. Dähmlow**

## Speisenplan vom 28.7. - 2.8.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Di Gemüse-Eintopf mit Fleisch
Mi Gebr. Jagdwurst, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr Paprika-Gulasch, Makkaroni

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo Gek. Schweinefleisch, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln
Di Dek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Kompott
Mi Gemüse-Eintopf mit Speck und Lungwurst
Do Gek. Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr Rollmops, Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Kompott
So Gemüse-Auflauf mit Fleisch

**Wahl I à 1 DM**

Mo Bratklops, Gemüse, Salzkarto ffeln, Rote Grütze mit Milch
Di Paprika-Gulasch, Makkaroni, Obst oder Speise mit Saft
Mi Schweine-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott
Do Gebr. Fisch, Deli-Gurken, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße
Fr Kalteschale, Kaffeebraten, Ba yrisch-Kraut, Salzkartoffeln

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo Brüh-Reis mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Di Kalbsschnitzel, Möhrengemüse, Kartoffelpüree
Mi Rühr-Ei, Gemüse, Kartoffelpüree
Do Lungen-Haschee, Kartoffelpüree
Fr Grießbrei mit Frucht
So Gemüse-Auflauf mit Rindfleisch

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 20 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 1. August 1958

*Von der öffentlichen Versammlung der Partei:*

## Es hängt von uns ab, wann der Sozialismus siegt

**(Strals./Eig. Ber.) In einer öffentlichen Versammlung der Parteinahmen Arbeiter und Angestellte zu den Aufgaben, die der V. Parteitag allen Werktätigen stellte, Stellung. Genosse Heinz Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, sprach über einige grundsätzliche Fragen, die der Kreis Stralsund unter aktiver Mithilfe unserer Werft nach dem V. Parteitag lösen muß.**

Ausführlich behandelte Genosse Chill die ökonomischen Aufgaben, die der V. Parteitag stellte und speziell die Perspektive der Volkswerft. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß es auch in unserer Werft sehr viele Menschen gibt, die ihre ganzen Kräfte zur Erfüllung der gestellten Aufgaben einsetzen, weil es ihnen nicht gleichgültig ist, wann der Sozialismus in unserer Republik siegt.

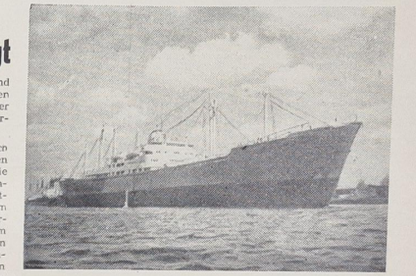
Er wies weiter darauf hin, daß in der Volkswirtschaft noch sehr große Reserven schlummern, die unbedingt aufgedeckt werden müssen, denn sie bedeuten neue zusätzliche Erzeugnisse. Dazu ist die Mitarbeit und Initiative aller erforderlich.

Große Anforderungen stellte der 3. Fünfjahrplan an die Landwirtschaft. Deshalb muß die Arbeiterklasse noch mehr als bisher aufs Land gehen und die Bauern von der Richtigkeit des Sozialismus überzeugen. Ohne Mithilfe der Arbeiterklasse ist der Sieg des Sozialismus auf dem Lande nicht möglich.

Genosse Chill wies darauf hin, daß das ganze Problem der ökonomischen und kulturellen Aufgaben nur gelöst werden kann, wenn alle mitanpacken.

Grundvoraussetzung hierzu ist eine vollständige ideologische Wendung unter allen Schichten der Bevölkerung. Diese Wendung hat bereits begonnen und muß von allen fortschrittlichen Kräften, besonders aber von der Arbeiterklasse unterstützt werden.

In der Diskussion befaßten sich einige Genossen und Kollegen mit der Planerfüllung und wie man den jetzigen Zustand ändern muß. Genosse Will, Werftdirektor befaßte sich in seinem Diskussionsbeitrag mit den Ursachen der Planrückstände im Schiffbau, mit der ungenügenden Auslastung der Automatenschweißgeräte und mit dem äußerst schlechten Funktionieren des innerbetrieblichen Transportes. Er brachte zum Ausdruck, daß es noch eine Reihe von mittleren Wirtschaftsfunktionären gibt, die mit dem Rücken an der Wand stehen, sich nicht für die Beseitigung der Mängel einsetzen und ruhig alles laufen lassen wie es läuft. Mit solchen Funktionären kann man nicht für den Sieg des Sozialismus arbeiten, und es ist an der Zeit, sich von solchen Kräften zu trennen.



**Frachter** kommt von der Probefahrt zurück. Geburtsstätte: Gdansker Werft in Polen

**Fritz Fink, UP-Schweißer:**

## Schweißgeräte werden nicht ausgelastet

In der öffentlichen Versammlung der Partei in der vergangenen Woche kritisierte Genosse Heinz Chill, daß in unserer Werft die automatischen Schweißgeräte nur zu 30 Prozent genutzt werden. Als UP-Schweißer in der Halle VII möchte ich etwas dazu sagen.

Auf dem V. Parteitag der SED wurde uns eine herrliche Perspektive gegeben. Diese erfüllt sich jedoch nicht im Selbstlauf, sondern nur, wenn wir alle mit ganzer Kraft dabei mithelfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu verwirklichen.

Ich arbeite an einem neuen Kehlnahtautomaten. Ein gutes Gerät, muß ich sagen, und es könnte einen guten Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität leisten. Es könnte, wenn es laufend mit Arbeit versorgt würde. Allein in der Zeit vom 11. Juli bis 24. Juli 1958 hatte ich an diesem Gerät 39,5 Stunden Wartezeit. In den verbleibenden Stunden habe ich noch zirka 15 bis 20 Stunden als Handschweißer gearbeitet. Was kommt dabei heraus? Die moderne Technik wird nicht genutzt, die Arbeitsproduktivität steigert sich nicht, der Betrieb muß viel Geld für Wartezeiten ausgeben und letzten Endes verringert sich dadurch auch der Lohn des Arbeiters.

Ein ähnlicher Zustand herrscht auch am Dünnblechautomaten und am Spannbalkenschweißgerät in Halle VII.

Wo können nun die Ursachen für solch einen Zustand liegen? Ich bin der Meinung, daß die neuen Schweißautomaten von der Hallenleitung, von der Betriebsleitung Schiffbau, ja sogar von der technischen Leitung nicht die Beachtung finden, die ihnen zukommt.

Das findet seinen Ausdruck zum Beispiel darin, daß der Kollege Blaschke als Hallenleiter, trotz akutem Mangel an Meistern, diese in Urlaub schickt. Deshalb müßte am 24. Juli der Kollege Johnscher von der Abteilung Schweißforschung die Arbeitsorganisation für das Spannbalkengerät übernehmen.

Hier muß von seiten des Schiffbaues unbedingt etwas verändert werden. Ich schlage vor, Pläne auszuarbeiten, aus denen hervorgeht, welches Bauteil an welchem Automaten geschweißt wird. Dabei muß man berücksichtigen, daß an allen Geräten dreischichtig gearbeitet werden müßte. Die **neue Technik** muß das Gesicht unserer Arbeit bestimmen und darf nicht mehr wie bisher fünftes Rad am Wagen sein.

Den Technologen wäre zu empfehlen, keine Arbeitsaufträge herauszugeben, auf denen Arbeitsgänge für UP und Handschweißungen enthalten sind. Man sollte diese getrennt ausschreiben. Bei den Aufträgen für das Kehlnahtgerät sollte man meines Erachtens erwägen, auch für das Schweißen der Kniebleche Aufträge auf der Gegenseite einen gesonderten Auftrag herauszugeben und die Arbeit dung hat bereits begonnen und muß von allen fortschrittlichen Kräften, besonders aber von der Arbeiterklasse unterstützt werden.

In der Diskussion befaßten sich einige Genossen und Kollegen mit der Planerfüllung und wie man den jetzigen Zustand ändern muß. Genosse Will, Werftdirektor befaßte sich in seinem Diskussionsbeitrag mit den Ursachen der Planrückstände im Schiffbau, mit der ungenügenden Auslastung der Automatenschweißgeräte und mit dem äußerst schlechten Funktionieren des innerbetrieblichen Transportes. Er brachte zum Ausdruck, daß es noch eine Reihe von mittleren Wirtschaftsfunktionären gibt, die mit dem Rücken an der Wand stehen, sich nicht für die Beseitigung der Mängel einsetzen und ruhig alles laufen lassen wie es läuft. Mit solchen Funktionären kann man nicht für den Sieg des Sozialismus arbeiten, und es ist an der Zeit, sich von solchen Kräften zu trennen.

## Bezirksleitung der SED antwortet

**Liebe Genossen und Kollegen!**

**Für die zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED übersandten Grüße danken wir Euch. Die Delegierten haben in ernsthafter Beratung Aufgaben für den schnelleren Aufbau des Sozialismus in unserem Küstenbezirk beschlossen. Wir sind stolz, daß Ihr den Delegierten der 1. Bezirksdelegiertenkonferenz berichten konntet, daß 54,3 Prozent der Werftangehörigen im sozialistischen Wettbewerb stehen. Die Anwendung der Mamai- und der Seifert-Methode, die von über 1900 Angehörigen Eures Betriebes angewandt wird, wird helfen, noch größere Produktionserfolge zu erzielen.**

**Wir sind gewiß, daß Ihr Eure Kräfte nicht schonen werdet, um noch größere Leistungen zu vollbringen, die unserer gemeinsamen sozialistischen Sache dienen.**

**Mit sozialistischem Gruß**

**Bezirksleitung Rostock der SED**
**Zylla**

## Meine Meinung

Auf dem V. Parteitag der SED unterstrich der 1. Sekretär des ZK, Genosse Walter Ulbricht, die Bedeutung der Volkswerft Stralsund, indem er in seinen Ausführungen bekanntgab, daß die Werft ab 1961 mit dem Bau von größeren Fischereifahrzeugen beginnt. Diese Schiffe, die als Fang- und Verarbeitungsschiffe gebaut werden, besitzen einen großen Aktionsradius und werden infolgedessen rentabler als die bisher von uns gebauten Typen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt des Baubeginns bleibt für uns viel zu tun übrig, um die nötigen Voraussetzungen in der Werft zu schaffen, damit der Bau der neuen Schiffstypen reibungslos vonstatten geht, und wir dadurch in der Lage sind, unsere Exportverpflichtungen zu erfüllen.

**Schirm**, Konstruktionsbüro

### Kollegin Müller fährt nach Moskau und Leningrad

*Nach langem Suchen konnte die Kollegin Edeltraut Müller vom Reparatursektor als glückliche Gewinnerin der Reise nach Moskau–Leningrad ermittelt werden. Diese kostenlose Reise, die einen Wert von rund 1000 DM hat, dauert vom 16. bis 30. September 1958. Die Reisekosten von Stralsund nach Berlin trägt die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.*

*Kollegin Müller brachte in Gesprächen zum Ausdruck, daß sie sich sehr auf die Reise freut und diese als einmaliges Erlebnis ansieht. Als man ihr die Frage stellte, ob sie sich lieber den Wert der Reise auszahlen ließe, sagte sie: „Natürlich nicht, denn wer möchte nicht einmal Moskau, das Herz der großen Sozialistischen Sowjetrepublik und die Stadt, wo die Wiege der russischen Revolution stand, sehen. Ich werde nach meiner Rückkehr meinen Kolleginnen und Kollegen viel über meine Erlebnisse und Eindrücke berichten." Wir wünschen ihr gute Fahrt!* red-

### Die neuen Vorschläge sind da

Wie wir erfuhren, gingen beim Büro für Erfindungswesen bereits zahlreiche Vorschläge für die Produktion von Massenbedarfsartikel ein. Eine Rücksprache mit den verantwortlichen Kollegen ergab, daß besonders folgende Vorschläge sehr wertvoll sind, da diese Artikel im Handel sehr gefragt werden:

Waffeleisen
Bech, FM.
Einrad-Camping-Anhänger
Krieger, Finanzbuchhaltung.
Fernsehtische
Mohr, Gewerk 441,
Holzbänke
Elenkce, Versand.
Waschbretter aus verzinktem Blech
Kasten und Proske, Gewerk 633

**+ (4013 STRALSUND + IM TELEGRAMMSTIL +**

**STOP KURZ BERICHTETE**

die fdj-organisation wismar wandte sich an alle jugendlichen

und jungen sozialisten des ostseebezirkes, durch taten den bau

des urlauberschiffes zu unterstützen stop auch in unserer

werft hat dieser Aufruf bereits widerhall gefunden stop die

jugendbrigaden lausch, peschke, jenz und stump verpflichteten

sich, sonntagseinsätze durchzuführen stop und den erlös der

sonderschichten für den bau des urlauberschiffes zur verfügung zu stellen stop –

(Fortsetzung Seite 2)

# Voran geht es...



... auch in der LPG „Frohes Schaffen" in Rönckendorf. Noch in diesem Jahr wird der Bau eines modernen Rinderstalles beendet, für den 311 000 DM ausgegeben wurden. Die LPG rechnet in diesem Jahr mit einem Reingewinn von 131 000 DM

Das Leben der Genossenschaftsbauern ist leichter geworden.

Die Maschinen-Traktoren-Station arbeitet mit den modernsten Maschinen auf den großen Flächen.

Genossenschaftsmitglieder gewährten unserem Redakteur ein Interview und dann durfte sie der Bildreporter in voller Größe aufs Korn nehmen.



## Schweißgeräte werden nicht ausgelastet

(Fortsetzung von Seite 1)

von einem anderen Schweißer ausführen zu lassen, damit möglichst wenig Stillstand am Automaten entsteht.

Auch die Kollegen Brenner haben ihre Sorgen in der Halle VII. Beim Brennen der Teile für E-Dieselfundamente der Islandlogger haben sie eine Vorgabezeit von 19 Stunden, gebrauchen jedoch über 30 Stunden.

Beantragte Zuschläge werden von der Technologie abgelehnt. Das soll auch noch bei anderen Arbeitsgängen der Fall sein. Ich denke, jede Arbeit ist ihres Lohnes wert und wenn man sich in der Technologie einmal verrechnet, so kann nicht der Werker der Leidtragende sein. Das ist nicht im Sinne der Partei und Regierung! So kann man nicht die Arbeitsmoral heben und die aktive Mitarbeit an der Verbesserung des Arbeitsablaufes erreichen. Die Kollegen Brenner erwarten weiterhin, daß der Aufbau des neuen Brennautomaten nicht noch weiter hinausgezögert wird.

Uns allen liegt die Erfüllung der gesteckten Planziele am Herzen und mein Artikel soll mithelfen, einige Fehlerquellen richtig zu erkennen, zu überprüfen und zu verändern! Er soll aber auch zeigen, daß wir Arbeiter den Mängeln nicht gleichgültig gegenüber stehen, sondern aktiv mithelfen bei der Lenkung und Leitung unseres sozialistischen Betriebes.



## KORL WEITWAT an alle

... die ihn lieben und seine spitze Feder unterstützen wollen:

In der letzten Zeit erhalte ich eine ganze Reihe von Zuschriften, in denen sich Kollegen an mich wenden, damit ich bestimmte Mißstände der Öffentlichkeit anvertraue. Das freut mich. Aber manche vergessen, vielleicht aus Ärger oder aber auch wegen wenig Courage, ihren Namen anzugeben — und, glaubt mir liebe Freunde, anonyme Briefschreiber kann ich nicht leiden. Ich muß doch wissen, mit wem ich es zu tun habe, damit ich mit ihnen ein kleines bißchen reden kann. Also in Zukunft bitte Namen und Adresse unter den Brief, so wie es sich für einen ordentlichen Menschen gehört. Diese Bitte spricht aus

**Euer Korl**

# 10 Gebote des neuen sozialistischen Menschen

**1. Du sollst**
durch stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.

**2. Du sollst**
dein Vaterland lieben und stets bereit sein, deine ganze Kraft und Fähigkeit für die Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht einzusetzen.

**3. Du sollst**
helfen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen.

**4. Du sollst**
gute Taten für den Sozialismus vollbringen, denn der Sozialismus führt zu einem besseren Leben für alle Werktätigen.

**5. Du sollst**
beim Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und dem Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit handeln, das Kollektiv achten und seine Kritik beherzigen.

**6. Du sollst**
das Volkseigentum schützen und mehren.

**7. Du sollst**
stets nach Verbesserung deiner Leistungen streben.

**8. Du sollst**
deine Kinder im Geiste des Friedens und des Sozialismus zu allseitig gebildeten, charakterfesten und körperlich gestählten Menschen erziehen.

**9. Du sollst**
sauber und anständig leben und deine Familie achten.

**10. Du sollst**
Solidarität mit den um ihre nationale Befreiung kämpfenden und den ihre nationale Unabhängigkeit verteidigenden Völkern üben.

(Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag der SED)

Genosse Erich Seifert, auf dem V. Parteitag:

# Verlustzeiten ausmerzen

Ein entscheidendes Hemmnis sind bisher die in alten, überholten Normen enthaltenen Reserven, die dazu benutzt werden, um Verlustzeiten abzudecken und dadurch Mängel und Schwächen im Arbeitsablauf zu verschleiern. Nun ist auch mir bekannt — ich bekomme das oftmals vorgehalten —, daß Verlustzeiten kein offizieller Bestandteil der Normen sind. Das weiß ich. Aber ich weiß auch, daß es Verlustzeiten gibt und ich weiß weiter, daß es Normen gibt, die in ihrer Vorgabezeit trotz hoher Normenübererfüllung noch immer so hoch sind, daß man es manchmal kaum verstehen kann, daß solche Normen noch in Kraft sind.

Diese Reserven sind das Hindernis für exakte Planung, bessere Technologie, volle Ausnutzung des Arbeitstages und Entfaltung der Aktivität der Neuerer und der Arbeiter. Weil die Arbeitshemmnisse zum großen Teil nicht sichtbar gemacht werden kann gegen sie auch kein systematischer Kampf um ihre Beseitigung geführt werden. Es muß ausdrücklich betont werden: Nicht nur auf das Ausweisen der Verlustzeiten kommt es an, sondern gleichzeitig muß die Erarbeitung neuer Normen erfolgen. Dabei steht nach wie vor der Grundsatz des 35. Plenums fest, daß es sich nicht um eine Senkung des Lohnes, sondern in erster Linie um die Steigerung der Arbeitsproduktivität handelt. Normarbeit ist aber nicht eine bloße Zeitmessung, sondern die Arbeiter sollen gemeinsam ihren Arbeitsablauf überprüfen und selbst an der Organisation des bestmöglichen Arbeitsablaufes mitwirken.

Wenn man offen und ehrlich mit den Arbeitern über die Ausarbeitung exakter Arbeitsnormen spricht und sie das Vertrauen zur Normenarbeit gefunden haben, sie also erkennen, daß es im Prinzip nicht um die Senkung ihrer Löhne, sondern um die Erzielung höherer Produktionsergebnisse bei gleichem Lohn geht, dann sind sie auch bereit, selbst aktiv mitzuarbeiten. Gerade hier zeigen die Beispiele der Praxis, daß die Arbeiter größere Reserven aufdecken als mancher Wirtschaftsfunktionär mit dem Rechenschieber erreichen kann.

Durch bessere ideologische politische Auseinandersetzungen und ein engeres Verhältnis zwischen Arbeitern, Meistern und Ingenieuren kann noch so manche Reserve aufgedeckt werden, die bisher ungenutzt im Schubkasten schlummerte. Ich glaube, es gibt noch sehr viele derartige Reserven.

Entscheidend für den Erfolg einer guten Normenarbeit ist die Haltung des Meisters. Er ist als Organisator der Produktion für die Durchführung der Normenarbeit verantwortlich. Als Meister kennt er durch seine Erfahrungen alle Kniffe und weiß am besten, wo die größeren Reserven liegen. Dieses Wissen allein genügt aber nicht. Nur wenn er versteht, in gründlichen Aussprachen mit seinem Kollektiv die Erfahrungen aller auszuwerten, wird es ihm gelingen, in der Produktion einen Aufschwung zu erzielen. Allerdings werden bei der Ausweisung der Verlustzeiten auch seine eigenen Mängel sichtbar.

Der exakt geführte Verlustzeitbogen ist somit ein Erziehungsmittel, das Meister und andere Wirtschaftsfunktionäre zwingt, ihre eigene Arbeit zu verbessern.

Mit den verschiedenen Formen der freiwilligen Normenerhöhung oder mit Selbstnormung werden wir keine Ordnung in der Normenarbeit schaffen. Damit hat auch meine Methode nichts zu tun. Die Verantwortung für die Normenarbeit tragen nach wie vor die Werkleiter und die übrigen Wirtschaftsfunktionäre.

Falsch ist es aber, Normenarbeit nur als eine rein technische oder rein rechnerische Angelegenheit zu betrachten. Deshalb kommt es in erster Linie darauf an, die Arbeiter unmittelbar bei der Ausarbeitung realer Arbeitsnormen mit einzubeziehen, gemeinsam mit den Meister und dem Technologen den Arbeitsablauf zu verbessern, um einen allgemeinen Aufschwung in der Normenarbeit zu erreichen und vor allem mit dem gleichen Lohn mehr Produkte herzustellen. Die Umerziehung der Menschen zum sozialistischen Denken und Handeln steht dabei im Vordergrund. Nicht das Motto „Die Hauptsache, das Geld stimmt" darf bei uns Gültigkeit haben, sondern: „Wie kann ich meinem Arbeiter- und - Bauern-Staat helfen, mehr und billigere Waren herzustellen."

# Funkinterview

**mit dem Genossen Herbert Krampf, neuer Bereichsleiter im Schiffbau**

Am 22. Juli dieses Jahres führte Genosse Schallert, Produktionsdirektor, den neuen Bereichsleiter im Schiffbau, Genossen Herbert Krampf ein. Er erläuterte den Beschluß der Werftleitung über die Entbindung des Genossen Föhrke von seiner bisherigen Funktion und führte hierzu unter anderem aus, daß man in der Vergangenheit im Schiffbau sehr wenig von einer systematischen Lenkung und Leitung von seiten des Bereichsleiters sprechen konnte. Die Redaktion des Betriebsfunks unterhielt sich unmittelbar nach der Einsetzung des neuen Bereichsleiters mit dem Genossen Krampf und erfuhr näheres über seine zukünftige Aufgabenstellung.

Frage: Genosse Krampf, als neuer Bereichsleiter haben Sie sich sicherlich schon Gedanken gemacht, was zu tun ist, um den Bereich Schiffbau wieder zum besten Betriebsabschnitt zu machen. Wie haben Sie sich ihre weitere Arbeit gedacht?

Antwort: Ich habe mit der Übernahme der Funktion des Bereichsleiters im Schiffbau eine sehr wichtige Arbeit übernommen. Gerade in meiner vorherigen Tätigkeit als Planungsleiter hatte ich mir schon sehr viele Gedanken darüber gemacht, wieso im Bereich Schiffbau solche schwierige Situation eintreten konnte. Der Bereich Schiffbau als wichtigster Bereich unserer Werft, hat in den letzten Monaten einige Dinge, die sich negativ auf die gesamte Produktion auswirkten, aufkommen lassen, so daß ich es als Hauptaufgabe ansehe, in den nächsten Wochen besonders die Plandisziplin und die Durchführung der Arbeit nach dem festgelegten technologischen Prozeß dergestalt zu verändern, daß der gesamte Arbeitsablauf so vonstatten geht wie das die nachfolgenden Produktionsbereiche benötigen. Ich werde mich in erster Linie um die Verbesserung der Lenkung und Leitung bemühen und mich dabei besonders auf die guten Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz stützen. Die Kollektivität der Leitung sowie die gesamte Kollektivität der Arbeit der Angehörigen im Schiffbau sind in den letzten Monaten sehr in den Hintergrund getreten. Es wird also die Aufgabe stehen, ein Kollektiv gemeinsam arbeitender und gleichgesinnter Menschen zu schaffen, das die Grundlage für eine Verbesserung der Arbeit darstellt, das heißt, daß ich mein ganzes Augenmerk darauf legen werde, auf dieser Basis eine Erziehung zu einem höheren politischen Bewußtsein zu erreichen.

Vor allen Dingen steht vor uns die Aufgabe, entsprechend den Beschlüssen des V. Parteitages die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern. Damit tragen auch wir dazu bei, daß die Losung des V. Parteitages „Der Sozialismus siegt" schnellstens verwirklicht wird.



# „Strelasund" vertrat die Farben der Republik in Riga

**Ein Erlebnisbericht von R. Müller**

Die Baltische Segelwoche in Riga sollte laut Absprache der Sportkomitees 1958 auch von einer Seglerdelegation aus der Deutschen Demokratischen Republik besucht werden. Die Wahl des Präsidiums des Deutschen Seglerverbandes (DSSV) fiel dabei auf je 2 Jachten, der „Star"- und „5,5"er Klasse aus Rostock sowie auf die Seekreuzer „Strelasund" (BSG Motor Stralsund), „Wiking" und Adhara", beide BSG Einheit, Berlin). Nach genauer Überprüfung der Ausschreibungen ergab sich dann, das Regatten nur in olympischen Segelklassen ausgetragen werden sollten, worauf die Nominierung der beiden Berliner Seekreuzer zurückgezogen wurde.

Da die vier Rostocker Rennjachten per Schiff nach Riga transportiert werden sollten, war es also nur die „Strelasund" mit der Besatzung R. Gellert, R. Müller, F. Hubiner und H. Kluge, die am Abend des 15. Juni die Segel setzte, um über Saßnitz die Fahrt nach Riga anzutreten. Nach wenigen Stunden drohte der zuerst ungünstige Wind, und es begann bei herrlichem Wetter eine lehrreiche Fahrt durch die Ostsee. Rügen blieb zurück, Bornholm wurde auf der BB-Seite passiert, und nach weiteren zweieinhalb Tagen ununterbrochenen Segelns erreichten wir mit Kurs 54° die Einfahrt zum Rigaer Meerbusen. Erst hier verließ uns der günstige Wind wieder, und ca. 30 sm vor Riga nahm uns ein hilfsbereites Schiff der sowjetischen Marine in Schlepp, so daß wir noch am Abend des 19. Juni in einem Jachthafen in Riga festmachen konnten. Eine Überprüfung unseres Logbuches ergab, daß wir die fast 500 sm betragende Distanz in 90 Stunden zurückgelegt hatten.

Schnell waren die notwendigen Einreiseformalitäten erledigt, und nach herzlicher Begrüßung durch Vertreter des sowjetischen Sportverbandes aus Moskau und Riga verliefen wir auf deren Wunsch hin unsere „Strelasund" und zogen zu den bereits eingetroffenen Seglern aus Rostock in das neuerbaute Hotel „Riga", im Zentrum der Stadt, gegenüber dem Theater. So begannen 10 Tage in der sehr schönen, von vielen Parks durchzogenen Hauptstadt der lettischen SSR.

Vieles gab es, was unsere ungeteilte Bewunderung erweckte. Waren es einmal die gepflegten breiten Straßen der Stadt, die Dichte und Geräuscharmut des Verkehrs, (es darf in der Stadt weder gehupt noch geläutet werden), die vielen und großen Sportanlagen und Freilichtbühnen, der nie abreißende Betrieb in den Geschäften und großen Warenhäusern, so war es zum anderen die großzügige und herzliche Gastfreundschaft, für die wir unseren sowjetischen Freunden nochmals danken möchten.

Ein Besuch der Industrieausstellung und eines Ballettabends des Rigaer Theaters gaben uns einen Einblick in die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der lettischen SSR.

Die 10. Baltische Segelwoche wurde am 22. Juni [illegible] feierlich mit einer Parade der Sportler eröffnet. Unter den Klängen der Nationalhymnen der UdSSR, der polnischen Volksrepublik und der DDR wurden die Flaggen als Zeichen des Beginns des sportlichen Wettstreits gehißt. Mit einer vorzüglichen Organisation, die auf jeden Fall besonders erwähnt werden muß, rollten nun die fünf Regatten für alle beteiligten Klassen ab. Es starteten in 5 Klassen insgesamt 104 Jachten aus allen Teilen der UdSSR (Moskau, Sewastopol, Leningrad, Riga, Tallinn und andere), aus der Volksrepublik Polen (7) und aus der DDR (4). Spannende und äußerst faire Kämpfe bis zur letzten Regatta zeugten davon, daß alle Teilnehmerstaaten, insbesondere aber die UdSSR ihre besten Sportler an den Start geschickt hatten. So war es auch nicht zu verwundern, daß in allen 5 Klassen die ersten 3 Plätze von den Sportfreunden der UdSSR belegt wurden. Die Sportler der DDR konnten in diesem Klassefeld einen 5., 8., 15. und 16. Platz von jeweils 17 Booten belegen. Ein Zeichen dafür, daß die Kondition der Teilnehmer der DDR für solche internationalen Wettkämpfe noch erheblich gesteigert werden muß.




Unsere Seglerdelegation mit der Dolmetscherin am Eingang zum „Rigaer Jachtklub".

Den Abschluß der 10. Baltischen Segelwoche bildete ein festliches Bankett der besten sowjetischen Sportler mit der Wettfahrtleitung und uns ausländischen Gästen. Dieser wunderschöne Abend brachte manche neue Freundschaft und bewies abermals, daß alle Menschen einer Meinung sind, wenn es darum geht, den Frieden der Welt zu erhalten. Mit einem „do swidanja in Warnemünde zur Ostsee-Woche" schieden wir dann von unseren Freunden und Gastgebern, denen wir für ihre ausgezeichnete Gastfreundschaft gar nicht genug danken können.

Viele neue Freunde, reiche Erfahrungen und überwältigende Eindrücke hatten wir bei unserem Besuch gewonnen.

Am Mittwoch, dem 30. Juni, wurden dann wieder die Segel gesetzt, und begleitet von den besten Wünschen unserer Gastgeber richtete sich der Bug der „Strelasund" wieder auf die offene See. Wieder waren uns Wind und Wetter günstig gestimmt, und ohne einen einzigen Kreuzschlag ging es auf geradem Kurs Saßnitz entgegen.

Bereits nach 81 Stunden hatten wir Stralsund wieder erreicht. Ein besonderes Erlebnis war es dabei für uns, als wir in der Nacht vom 1. zum 2. Juli bei klarem Himmel den Sputnik 3 am Himmel beobachten konnten.

Damit war die erste Fahrt zu Ende, die unsere „Strelasund" über die Ostsee in die große sozialistische Sowjetunion geführt hatte. Auf viele schöne Stunden können wir zurückblicken, und viele Stunden werden wir noch brauchen, um unseren Sportlern, die nicht mitfahren konnten, alle unsere Erlebnisse vermitteln zu können, um auch sie teilhaben zu lassen an dem hohen Gefühl der Freundschaft, das uns mit den Menschen und besonders mit den Sportlern der Sowjetunion verbindet und uns befähigt, gemeinsam mit ihnen dafür zu sorgen, daß die Ostsee ein Meer des Friedens wird.

Unsere technische Betrachtung:

# DER DOPPELPROPELLER

**Von Ingenieur Hans Schiefer, Abteilung Forschung und Entwicklung**

Seit etwa drei Jahren befaßt sich die Abteilung Forschung und Entwicklung mit dem Doppelpropeller. Der Doppelpropeller besteht aus zwei hintereinander auf einer Welle angeordnetenPropellern. Sie haben also gleichen Drehsinn und gleiche Drehzahl. Der Doppelpropeller gehört demnach zu den Tandempropellern. Der Unterschied besteht in einer bestimmten Zuordnung der beiden Propellersterne. Wenn man sich den Strömungsvorgang durch zwei hintereinander liegende Propeller vorstellt, dann ergibt sich folgendes Bild:

Der vordere Propeller beschleunigt die Strömung, was aber nicht sprungartig erfolgt, sondern allmählich. Die volle Beschleunigung wird theoretisch im Unendlichen erreicht. Praktisch kann mit der vollen Beschleunigung im Abstand des Durchmessers gerechnet werden. Das Geschwindigkeitsfeld hinter dem Propeller ist aber nicht gleichmäßig in bezug auf Größe und Richtung. Die Geschwindigkeitsverteilung hängt im wesentlichen von der Flügelzahl ab. Es ist einleuchtend, daß hinter den Blattlücken über ein bestimmtes Bereich etwa andere Strömungsverhältnisse vorhanden sind, als direkt hinter den Flügeln. Hierbei bezieht sich der Begriff der Blattlücke nicht auf die Vorderansicht, sondern auf die Anströmrichtung zum ersten Propeller. Wenn der hintere Propeller also in einer beschleunigten Strömung arbeitet, dann wird sein Strömungsgrad bei gleichem Propellerdurchmesser abfallen. Dieser Abfall beträgt von der unbeeinflußten bis zur voll beschleunigten Strömung etwa 33 Prozent, daß heißt, bei gleicher Leistungsaufnahme nimmt der erreichbare Schub für den hinteren Propeller um diese 33 Prozent ab. Durch die Anordnung des hinteren Propellers in eine möglichst wenig beschleunigte Strömung kann dieser Wirkungsgradabfall vermindert werden.

Aus dem Obengesagten geht hervor, daß dies durch geringen Abstand der beiden Propeller und durch Ausnutzung des Lückeneinflusses erreicht werden kann. Bei zu geringem Abstand jedoch wird die gegenseitige direkte Beeinflussung der beiden Propeller stärker, so daß hierdurch eine gewisse Grenze gegeben ist.

Im Januar 1957 wurde dann erstmalig ein Großversuch mit einem 200-PS-Kutter gefahren. Hierbei wurde der übliche Einpelpropeller mit dem neuen Doppelpropeller verglichen, und zwar in der Freifahrt und beim Zug am Pfahl. Die Leistung wurde mit einem Leistungsmeßgerät gemessen, so daß sich brauchbare Vergleichswerte ergaben, soweit diese Vergleiche in einem Freifahrtsversuch gemacht werden können. Damals ergab sich für den Zug am Pfahl eine Verbesserung von 43 Prozent und für die Freifahrt eine Verbesserung von acht Prozent. Es ist verständlich, daß diese Ergebnisse bei vielen Wissenschaftlern, die sich mit diesen Fragen befassen, Zweifel hervorriefen. Die Ergebnisse waren doch so groß, daß es den Zweiflern schwerfiel, die Verbesserung nur auf die bei Großversuchen möglichen äußeren Umstände zurückzuführen. Die Erhöhung der Schleppeigenschaft ist für Fischereifahrzeuge sehr erwünscht. Es war erfreulich, daß das Fischkombinat Saßnitz eine kleine Stückzahl dieser Propeller im Jahre 1957 im Einsatz haben wollte. Unserer Werft war jedoch die Ausführung dieser Propeller bis zum Beginn der Heringssaison 1957 nicht möglich, so daß für die praktische Auswertung mindestens ein Jahr verloren war. Wir haben dann im Dezember 1957 und Januar 1958 einen zweiten Propeller dieses Typs mit geringen Änderungen gebaut. Der auf dem Kutter des Instituts für Hochseefischerei sehr ausgiebig erprobt wurde. Dieses Mal wurden an drei verschiedenen Tagen die Messungen wiederholt. Es ergab sich im ungünstigsten Fall für den Pfahlzug eine Verbesserung von 35 Prozent, und in der Freifahrt wurden 18 Prozent weniger Leistung für die gleiche Geschwindigkeit gebraucht. Während der Pfahlzug beim Einzelpropeller 2450 Kilogramm beträgt, ist er beim Doppelpropeller 3500 Kilogramm. Diese Verbesserung wird nicht nur durch einen besseren Wirkungsgrad, sondern durch die höhere Leistungsaufnahme hervorgerufen, denn die Standdrehzahl steigt von 289 auf 325 U/min. In der Freifahrt ist die Verbesserung einmal zurückzuführen auf die obengenannte Zuordnung der Propeller, denn für diese Geschwindigkeitsverhältnisse wurde die Zuordnung der Propeller festgelegt. Eine Nachrechnung der Ergebnisse zeigt jedoch, daß allein durch die Zuordnung eine derart hohe Verbesserung nicht erreicht werden kann. Es müssen also noch zusätzliche Verbesserungen entstehen durch das Zusammenwirken von Schraube und Schiff. Von Herrn Diplom-Ingenieur Bußler, Schiffbaufakultät der Universität Rostock, wurde theoretisch nachgewiesen, daß für den hinteren Propeller die Sogziffer etwa 0 sein muß. Diese Überlegung wird voll und ganz durch unsere Ergebnisse bestätigt. Dazu kommt, daß der hintere Propeller in einem gleichmäßigeren Strömungsfeld arbeitet als ein Einzelpropeller.

Wenn also bisher stets die Meinung vertreten wurde, daß Tandempropeller in jedem Falle einen schlechteren Wirkungsgrad haben als der vergleichbare Einzelpropeller, so haben wir durch die Praxis nachgewiesen, daß diese Ansicht nicht stimmt. Man hat den Einfluß der Anordnung und des Zusammenwirkens von Schiff und Propeller nicht berücksichtigt. Unsere Versuche haben die Schleppversuchsanstalt veranlaßt, mit einem Modellpropeller ähnliche Versuche im Strömungskanal zu fahren. Bisher ist jedoch nur eine Versuchsreihe durchgeführt worden, und zwar ein Modell unserer Doppelpropellerbauart freifahrend, das heißt ohne Schiff. In der Literatur sind hierfür Ergebnisse der üblichen Tandempropeller bekannt, die einen Wirkungsgradverlust von sechs bis acht Prozent mindestens aufweisen. Unser Doppelpropeller brachte in der Freifahrt etwa zwei Prozent und am Pfahl 13,6 Prozent Verbesserung, das heißt, daß die Bauart selbst gegenüber einer Verbesserung gegenüber dem Einzelpropeller und erst recht gegenüber dem üblichen Tandempropeller bringt. Leider können die Versuche erst im Herbst nach Durchführung von Erweiterungsbauten in der Schleppversuchsanstalt fortgesetzt werden. Es werden auch Schleppversuche hinter dem Schiff gefahren werden, so daß dann ganz exakte Aussagen über den Doppelpropeller gemacht werden können. Wir können allerdings feststellen, daß ohne unseren vorherigen erfolgreichen Großversuch es niemals zu diesem Modellversuch gekommen wäre, da die allgemein anerkannten Spezialisten sich keinen Erfolg versprachen. Die Größe, der durch den Doppelpropeller möglichen Verbesserung ist selbstverständlich in jedem Falle verschieden, und zwar wird der Unterschied ohne Schiff geringer werden. Wenn der Einzelpropeller selbst schon einen guten Wirkungsgrad hat, also bei langsam laufender Schraube, und wenn das Schiff eine kleine Sogziffer hat, dann wird auch der für die Verbesserung wirksame Anteil durch das Zusammenarbeiten mit dem Schiff kleiner. Immerhin müßte nach den jetzigen Überlegungen eine gewisse Verbesserung zu erreichen sein.

Für den Mitteltraveler hatten wir ebenfalls einen Doppelpropeller gebaut, der aber nicht die Ergebnisse brachte, wie angenommen wurde. Eine Kritik dieses Propeller führt jedoch zu der Feststellung, daß zunächst einmal die Messungen zwischen Einzel- und Doppelpropeller nicht vergleichbar waren. Die Freifahrt wurde unter verschiedenen Witterungsbedingungen und bei verschiedenen Wassertiefen gemessen, und zwar zu ungunsten des Doppelpropellers. Ebenso verhält es sich mit der Pfahlprobe. Wegen der damaligen Sperrung der Ziegelgrabenbrücke konnten leider die gleichen Versuchsbedingungen nicht eingehalten werden. Wir haben

(Fortsetzung Seite 4)

sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .

# Gegen Lok Leipzig 0:8 verloren

**0:8 ist ziemlich hoch.**

Nachdem unsere II. DDR-Liga am Sonnabend das Toto-Spiel gegen den SC Oberschöneweide ziemlich glatt mit 1:0 verloren hatte und am Dienstag nun gegen den SC Lok Leipzig antreten mußte, da waren die Bedenken einer höheren Niederlage nicht von der Hand zu weisen. Das Resultat der Leipziger gegen den Namensvetter aus Greifswald hat wohl manchen Fußballfreund zu der Annahme verleitet, daß unsere Mannschaft wohl günstiger abschneiden würde. Es kam aber ganz anders, und wer das Spiel gesehen hat, der mußte sachlich feststellen, daß ein flüssiges Spiel gezeigt wurde, das bei allen Kennern, als das aufgefaßt wurde, was es war. Der Schiedsrichter konnte nicht in allen Entscheidungen gefallen. Nichts desto trotz, es war ein gutklassiges Spiel, und hoffentlich haben unsere Spieler aus diesem Spiel das gelernt, was es eigentlich bringen mußte, das Laufen ohne Ball und in Stellung laufen. Laßt den Kopf nicht hängen, liebe Spieler und Fußballfreunde, die Niederlage ist zwar etwas hoch ausgefallen, aber das Vertrauen zu unserer Mannschaft darf hierunter nicht leiden. Macht weiter eure Sache gut und wir werden nach wie vor hinter der Mannschaft stehen. Am Sonntag geht nun das nationale Fußballspiel gegen den Vertreter der Norddeutschen Amateur-Liga vor sich und wird ein weiterer Prüfstein für die kommende zweite Halbserie sein, die mit dem Spiel gegen Turbine Neubrandenburg in Neubrandenburg beginnt. Zu dieser Halbserie wünschen wir unserer Mannschaft ein gutes Abschneiden.

**Myrach**



Gemütlich ist es in der Bücherei im Bereich Reparaturen. Jeden Freitag von 12 bis 15.30 Uhr ist Ausleihe. 650 Romane stehen bereit. (Foto: Rische)

Unsere Filmnotiz:

## Ein ungewöhnlicher Sommer

**Wie stark Liebe und Glück, wie sehr sie aber auch die menschlichen Beziehungen mit verändern können, das erzählt Konstantin Fedin mit feinen Sprachmitteln in seinem Buch „Ein ungewöhnlicher Sommer".**

**Eine Gruppe begabter junger sowjetischer Filmleute nahm diesen vielschichtigen Roman zum Vorbild für einen Film. Die komplizierte Workunst setzten sie konsequent in Bildkunst um und schufen durch Zusammenfassung vieler Charakterzüge und Einzelschicksale die starken Stimmungswirkungen des Romans mit neuen Mitteln. Es entstand ein Film der bewegenden menschlichen Konflikte, die aus echten gesellschaftlichen Gegensätzen vor dem Hintergrund neuer menschlicher Gesetze erwachsen. Liebe und Freundschaft, Kameradschaft und Pflichterfüllung erscheinen hier im Lichte einer neuen Moral, die das Leben schöner, reicher und sinnvoller macht.**

**Sie sehen den Farbfilm „Ein ungewöhnlicher Sommer", der voller optischer Feinheiten ist, ab 1. 8. 58 im Union-Theater.**

## Achtung!

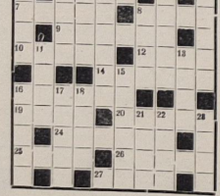
**Im Monat August werden die Verbesserungsvorschläge im Reparaturbereich von folgenden Kollegen angenommen und an das BfE weitergeleitet: Günter Hamann, Mechanische Werkstatt; Fritz Lange, Gütekontrolle; Gerhard Schmidt, Betriebsschlosserei**

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 2. Begründer der Bakteriologie (1843 bis 1910), 7. Larvenform der Schmetterlinge, 8. nützlicher Vogel, 9. deutsches Land, 10. Tierwohnung, 12. Oper von Verdi, 14. Büromappe, 16. Hauptstadt von 2 senkrecht, 18. Prophet, 20. Tragebehältnis, 24. Sorgenkind Englands im Mittelmeer, 22. kleine Deutschlandreise, 24. Gesellschaftstanz, 27. Stadt in Nordfrankreich.

**Senkrecht:** 1. Zählmaß 2. größte Insel der Großen Antillen, 3. Halbedelstein, 4. Insel im Indischen Ozean, 5. Pelzwerk, 6. Nebenfluß der Donau in Bulgarien, 8. Einteilung auf Meßgeräten, 11. Straßenbahn, 12. ungeschickter Mensch, 15. Feuerwerkskörper, 16. niederdeutscher mittelalterlicher Kaufmannsbund, 17. nordital. Provinzhauptstadt, 18. Obdach, 21. vorderasiatischer Staat, 22. Nebenfluß der Donau, 23. männlicher Vorname.



**Auflösung aus Nr. 27**

**Waagerecht:** 1. Most, 4. Kopf, 9. Pau, 10. Krise, 11. Swir, 12. Laon, 13. None, 15. Teer, 17. Ala, 19. Auto, 21. Tatar, 22. Ungar, 26. Ural, 28. Ate, 29. Maar, 31. Bari, 33. Torf, 35. Idee, 36. Duero, 37. Ana, 38. Matt, 39. Grat.

**Senkrecht:** 1. Muskat, 2. Spinat, 3. Taro, 5. Oka, 6. Proton, 7. Fine, 8. Meer, 12. Leu, 14. Narr, 16. Etat, 18. Lava, 20. Tula, 25. Aurora, 24. Gaidar, 25. Rezept, 27. ABF, 29. Mode, 30. Atem, 32. Ring, 34. Rot.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biedschmidt. – Foto: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8

## Wir wollen keinen Krieg!

*von Karl-Heinz Anclais, Werftangehöriger*

*Wer drüben lobend wieder vom Kriege spricht,*
*vergaß sehr schnell die Bombennächte.*
*Kumpel, der denkt nicht so wie du und ich,*
*der träumt nur von Kriegsgeschäften.*

*Du verlorst deinen Vater, verlorst dein Heim,*
*das brachte uns die Kriegszeit ein.*
*Jetzt hast eine neue Heimat du, und hast dein Brot,*
*ist das nicht weit schöner als Granaten – Tod?*

*Wir wollen keinen Krieg, ersehnen den Frieden,*
*drum gilt es, die Schwachen zu besiegen.*
*Wir zeigen stets bei unseren Gesprächen,*
*wie sich die Folgen des Krieges rächten.*

*Wir arbeiten alle mit in der Planwirtschaft,*
*dem friedlichen Aufbau gilt unsere Kraft,*
*nicht für den Krieg, wohl für den Frieden*
*werden wir die Skeptiker besiegen.*

*Wie wir schaffen, was wir schufen,*
*wir können in alle Welt es rufen:*
*„Die neue Zeit mit diesem Rhythmus,*
*das ist der Aufbau des Sozialismus."*

## Das geht euch alle an!

Wer schon einmal die Gelegenheit hatte, an Hand einer angenannten Brandstatistik nach den Ursachen der Brände zu forschen, wird zu der Feststellung gekommen sein, daß die meisten Brände durch Fahrlässigkeit zum Ausdruck kamen. Wie oft nun diesbezüglich Fahrlässigkeiten hinsichtlich des Brandschützes auftreten, möchte ich versuchen, euch an Hand eines Beispieles zu erklären.

Selten vergeht ein Tag, an dem nicht bei der Feuerwehr eine telefonische Nachricht einläuft, daß hier oder dort ein Aschkasten mit heller Flamme brennt.

Das heißt, daß täglich die Löschgruppe damit rechnen kann, einen Brand zu löschen, der durch einen Aschkasten verursacht wurde, zumal es gerade zu einfach ist, durch Funkenflug ein unmittelbar in der Nähe stehender Gebäudeteil zum Beispiel mit Weichdach, in Schutt und Asche zu verwandeln.

Wie oft schon standen Menschen, wie du und ich, vor den Schranken des Gerichtes, indem sie sich wegen grober Fahrlässigkeit zu verantworten hatten und ihre Familie sowie sich selbst unglücklich machten. Denn eines müßt ihr wissen, daß nicht die Betriebsleitung in derartigen Fällen zur Verantwortung gezogen wird, sondern die Kolleginnen und Kollegen, durch die eine brandschutzwidriger Handlungsweise eintrat und somit zum Brand führte. Betonen möchte ich noch, daß man in Zukunft dazu übergehen muß, härtere Maßnahmen zu ergreifen, um diesen rücksichtslosen Menschen klarzumachen, daß es so nicht geht, wie sie es wünschen, zumal die Geschädigten wir alle sind.

**Westphal**

## Das Orchester der Nationalen Volksarmee kommt zu uns

Wer kennt nicht von vielen Sendungen des Deutschen Demokratischen Rundfunks das zirka 75 Mann starke Orchester des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Mit seinem Dirigenten, Major Hans Helmut Hunger, wird es erstmalig Stralsund besuchen und in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Chor und dem Orchester des Volkskunstensembles der Volkswerft am Sonntag, dem 3. August, um 17 Uhr auf der Freilichtbühne im Park der Jungen Pioniere musizieren. Diese Großveranstaltung, die zu Gunsten des Trebelobjektes durchgeführt wird, ist ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit unseren Nationalen Volksarmee mit den Werktätigen. Der Deutsche Demokratische Rundfunk – Deutschlandsender – wird die Veranstaltung aufnehmen. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm mit vielen Solisten gibt die Garantie für einen erlebnisreichen Sonntag. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" der Volkswerft durchgeführt.

Abends um 20 Uhr werden das Kluborchester und eine Gruppe des Zentralen Orchesters im Klubhaus „Ernst Thälmann" für jung und alt zum Tanz aufspielen.

**Bening**

## Humor

**„Ohne".** Im Innsbrucker Stadttheater hing eine Ankündigung aus, die lautete: „Freitag, 11 Uhr, Probe ohne Kostüm." Eine Statistin, die in diesem Theater neu engagiert war, erschien vor den Augen des Dramaturgen, des Regisseurs, des Inspizienten und aller Kollegen zur angegebenen Zeit splitternackt auf der Bühne. Die kleine Schauspielerin hatte bisher in einer „Show" für amerikanische Besetzer gearbeitet.

## Der Doppelpropeller

(Fortsetzung von Seite 3)

zum Beispiel bei einer späteren Messung an einem anderen Schiff festgestellt, daß der Pfahlzug mit 1,5 m Wasser unter dem Kiel etwa sechs Prozent niedriger ist als bei 2,5 Meter. Beim Mitteltrawler wirkten sich die Einbauverhältnisse nachteilig aus, weil der Propelleralstand zu groß gewählt wau und dadurch zusätzlich die Beeinflussung von Steven und Ruder zu groß wurde. Dieser Einfluß zeigte sich nicht nur im Wirkungsgrad, sondern auch in den größeren Drehschwingungen der Wellenleitung. Bei Rückwärtsfahrt war der Einfluß des Ruders so groß, daß das Hinterschiff sehr stark schüttelte. Die dabei auftretenden gewaltigen Wasserschläge hatten sogar zu einem Flügelbruch auf der Fangreise des Mitteltrawlers geführt. Das Beispiel des Mitteltrawlers zeigt, daß man keine Versuche fahren sollte, bei denen von vornherein ungleiche Versuchsbedingungen vorliegen und die derart unter Termindruck stehen, daß weder die Versuche selbst ordnungsgemäß gefahren werden können noch bei auftretenden Mängeln Zeit für den Abbau des Propellers bleibt. Es ist aber möglich, daß bei einem Trawler der Serie der Versuch mit einem Doppelpropeller wiederholt wird.

inzwischen hat das Fischkombinat Saßnitz einen 200-PS-Doppelpropeller im Fangbetrieb eingesetzt und das Institut für Hochseefischerei erhält einen weiteren 300-PS-Doppelpropeller, mit denen in dieser Saison Erfahrungen im praktischen Fangbetrieb gesammelt werden sollen.

## Neue Bücher

| | | | |
|---|---|---|---|
| Seidel, Heinrich | | Sostschenko | |
| Lebereich Hühnchen | 6 S 1 | Der verborgte Ehemann | 67 S 1 |
| Seidel Heinrich | | Saint-Amand, Edris | |
| Reinhard Flemmings | | Der Flammenbaum | 68 S 1 |
| Abenteuer zu Wasser und zu Lande | 6 S 3 | Seydel, Heinz | |
| Sommer, Ernst | | 18 – 20 – passe | 69 S 1 |
| Die Templer | 18 S 5 | Sijaric, Caml | |
| Sommer, Ernst | | Die Frauen des Hadschi | 70 S 1 |
| Erpresser | | Sandner | |
| aus Verirrung | 18 S 6 | Nacht ohne Gnade | 71 S 1 |
| Spranger, Günter | | Schuder, Rosemarie | |
| Stützpunkt Rokitno | 26 S 2 | Der Sohn der Hexe | 23 Sch 4 |
| Scott, Walter | | Steinberg, Werner | |
| Rob Roy | 35 S 6 | Als die Uhren stehenblieben | 1 St 3 |
| Sakliarenko, Semjon | | Stifter, Adalbert | |
| Zwischen Dreizack und rotem Stern | 45 S 2 | Der Nachsommer | 3 St 6 |
| Shaw, G. B. | | Stimme des Herzens | 9 St 1 |
| Künstlerliebe | 64 S 2 | Stevenson, Robert | |
| Spring, Howard | | Entführt | 12 St 7 |
| Geliebte Söhne | 66 S 1 | | |

## Speisenplan vom 4.8. - 9.8.1958

**Stammessen a 0,50 DM**

Mo Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Di. Rühr-Ei, Kartoffelpüree, Gurkensalat
Mi. Schweinebraten, Gemüse, Salzkartoffeln
Do. Deli-Hering, süßsaure Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Fr. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

**Wahl II a 0,50 DM**

Mo. Wirsingkohl-Eintopf mit Hammelfleisch
Di. Schweine-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln
Mi. Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Obst
Do. Gebr. Fisch, Dill-Gurken, Salzkartoffeln
Fr. Gebr. Jagdwurst, Speckssoße, Salzkartoffeln, Gurkensalat
So. Bratkartoffeln, Rühr-Ei, Obstsuppe

**Wahl I a 1,– DM**

Mo. Deli-Hering, süßsaure Soße, Kartoffelpüree, Obst oder Speise
Di. Gemüse-Eintopf mit Bockwurst
Mi. Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Do. Kalbsbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Fr. Schweine-Schnitzel, Gemüse Salzkartoffeln, Brühe m. Einlage

**Diätkost a 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Di. Gebr. Leber, Kartoffelpüree, Möhrensalat
Mi. Kalbfrikassee, Kartoffelpüree, Kirschenkompott
Do. Gek. Fisch, Dill-Soße, Kartoffelpüree
Fr. Gemüse-Auflauf mit Rindfleisch, Kartoffelpüree
So. Grießbrei mit Frucht

Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Nr. 29 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 8. August 1958



**L. S. Andrejewa,** Leiterin der Abteilung Volksbildung im Moskauer Gebietssexekutivkomitee, war Mitglied der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation, die anläßlich der Ostseewoche im Bezirk Rostock weilte und am 14. Juli auch unsere Werft besuchte. Genossin Andrejewa zeigte reges Interesse an der Frauenarbeit und führte einen Erfahrungsaustausch mit dem Frauenausschuß der Volkswerft durch.

*Der V. Parteitag wird ausgewertet:*

# Produktionsberatungen sind wichtige Schulen der sozialistischen Praxis

**Paul Verner, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED sprach in der Volkswerft**

**Am Montag sprach Genosse Paul Verner vor 600 Arbeitern unserer Werft über die Ergebnisse des V. Parteitages. „Wenn die Werktätigen der Volkswerft Stralsund die großen Aufgaben, die sie bei der Erweiterung der Werft und dem Bau größerer und modernerer Schiffe haben, erfüllen wollen, dann ist es erforderlich, daß Arbeiter, Meister und Ingenieure in einem festen Kollektiv zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen," erklärte Genosse Verner in seinen Ausführungen. Weiter betonte er, daß der Beschluß des V. Parteitages, den Aufbau des Sozialismus zu vollenden, eine neue Qualität im Arbeitsstil und in den Beziehungen der Menschen untereinander erfordert. Er rief die Wirtschaftsfunktionäre auf, die Schubfächer zu öffnen und die Vorschläge der Arbeiter zu beachten.**

Unter dem Beifall der Versammlungsteilnehmer brachte Genosse Verner zum Ausdruck, daß man auch in der Volkswerft endlich die Produktionsberatungen in Ordnung bringen muß, denn sie sind wichtige Schulen der sozialistischen Praxis. Grundvoraussetzung hierzu ist aber, daß ein Ausschuß für Produktionsberatungen geschaffen wird, der sich aus erfahrenen Arbeitern zusammensetzt, die starke Ellenbogen haben, und wenn notwendig – auch mit der Faust auf den Tisch schlagen können. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist es gegenwärtig, die bestehende Technologie zu überprüfen und den Kampf gegen Hemmnisse in der Produktion aufzunehmen. Er wies in diesem Zusammenhang auf die schlechte Ausnutzung der automatischen Schweißgeräte in unserer Werft hin und zeigte auf, daß, wenn Automaten-Schweißer niedriger als Hand-Schweißer eingestuft werden, es kein Wunder ist, wenn es mit der Ausnutzung der Technik in der Werft so schlecht bestellt ist. In der Diskussion sprachen Arbeiter und Angestellte von ihren Erfolgen und deckten schonungslos Mängel auf, die sie bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität hemmen.

„Wir haben die Schubladen aufgemacht", sagte Kollege Peters, Gatterführer, „und einen Gutschein von 15 000 DMark hineingelegt, als unseren Beitrag zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben. Bis Jahresende wollen wir weitere 5000 DM einsparen."

Genosse Maronde, Tischler im Bereich Reparaturen, sagte: „Es ist nicht so einfach, mehrere Schiffstypen im Fließbandverfahren zu bauen, das erfordert große Umstellungen. Man darf jetzt nicht nur reden und Verpflichtungen abgeben, sondern man muß darum kämpfen, daß alles in Ordnung geht."

**Die Versammlung zeigte klar und deutlich auf, daß die an uns gestellten Aufgaben sehr groß sind und großer Anstrengungen bedürfen. Wer heute noch in Loggern denkt, der bleibt zurück und hemmt die Vorwärtsentwicklung, denn neue Aufgaben erfordern neue Arbeitsmethoden.**

## Hüben und drüben

*Es gibt wohl kaum einen Arbeiter in unserer Werft, der nicht weiß, daß er einen gesicherten Arbeitsplatz hat und Arbeit auf lange Sicht vorhanden ist. Der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat der Volkswerft eine große Perspektive gegeben. Wir werden neue Serien bauen, die Werft weiter vergrößern und nach den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft arbeiten.*

*Aber nicht überall in Deutschland ist den Arbeitern eine solche Perspektive gegeben. Das zeigt ein Ausschnitt eines Zeitungsartikels der Hamburger „Welt", in dem die Lage der westdeutschen Werften nicht rosig eingeschätzt wird. Darin heißt es unter anderem: „Heute werden die ersten von 650 Kieler Werftarbeitern ihre Papiere abholen." Sie sind entlassen. Die Kieler Howaldtwerke – eine bundeseigene Werft mit zwölftausend Mann – haben bereits im Februar rund dreihundert Arbeiter auf die Straße schicken müssen. Alles in allem sind es über tausend Werftarbeiter, die sich in Kiel nach etwas anderem umsehen müssen.*

*Bei der AG Weser in Bremen, einer Krupp-Werft, waren es auf einem Schwung 360, und auch in Hamburg sind in den letzten sechs, sieben Monaten Hunderte von Werftarbeitern schubweise entlassen worden. Man sagt in Kiel, es gäbe zu wenig Reparaturarbeiten, und Anschlußaufträge aus Rußland fehlten. In Bremen war es „ein verschobener Ablieferungstermin", und in Hamburg waren ohnehin zuviel Berufsfremde in der Werftindustrie. Der Schiffbau hatte bis vor einem Jahr wie ein Schwamm immer*

(Fortsetzung Seite 2)

# „Rote Brigaden" im Schiffbau

**Interview mit dem Genossen Nautsch, Schiffbauer**

**Frage: Welchen Eindruck hattest du von den Beratungen des V. Parteitages, zu dem du als Delegierter entsandt warst?**

**Antwort:** Auf dem V. Parteitag beeindruckte mich besonders die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt. Es hat sich erneut gezeigt, welche gewaltige Kraft die internationale Arbeiterklasse besitzt.

Auf dem Parteitag wurde der moderne Revisionismus in allen seinen Spielarten aufgedeckt und schonungslos entlarvt. Auch in unseren Reihen gibt es revisionistische Erscheinungen, die uns in der weiteren Entwicklung hinderlich sind und gegen die wir täglich konsequent ankämpfen müssen. Wir können in Zukunft nicht mehr dulden, daß sich einige Genossen nicht voll und ganz für die Durchführung der Parteibeschlüsse einsetzen. Ich werde in meiner Grundorganisation dafür sorgen, daß die ideologische Einheit und Geschlossenheit der Partei gewahrt wird und alle Genossen aktiv für den Sieg des Sozialismus mitstreiten.

**Frage: Auf dem V. Parteitag wurde das historische Programm des Sieges des Sozialismus in der DDR beschlossen. Welche Aufgaben ergeben sich daraus für deine Grundorganisation, um dieses Programm auch im Betrieb Schiffbau der Volkswerft zu verwirklichen?**

**Antwort:** Wir haben in der Leitung sehr eingehend beraten, wie es weitergehen soll. Dabei sind wir zu dem Beschluß gekommen, **in absehbarer Zeit im Bereich Schiffbau Rote Brigaden zu bilden,** in denen sich die Mitglieder der Partei und die fortschrittlichsten Kollegen vereinen, um bei der Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages voranzugehen.

Zur Unterstützung der Landwirtschaft wird es unsere Aufgabe sein, den Patenschaftsvertrag mit der Gemeinde Groß-Mohrdorf vorbildlich einzuhalten und unser besonderes Augenmerk der Gewinnung der restlichen Einzelbauern für die genossenschaftliche Produktion zu widmen. Sie müssen erkennen, daß der Sozialismus auch für sie der einzige Weg zu einem besseren Leben in Frieden und Wohlstand ist.

## Stuhlkissen für Stenotypistinnen

Der Kollege Johannes Hein, Gewerk 821, hat den Verbesserungsvorschlag 123/58 „Stuhlkissen für Stenotypistinnen" eingereicht. Das BfE hat ein Muster eingereicht. Dasselbe hat sich in der Erprobung gut bewährt. Auch vom Arbeitsschutz und vom Gesundheitswesen, durch Dr. Sander, ist es als gut anerkannt worden.

Nun, liebe Kolleginnen, da die Einführung von zentraler Stelle aus nicht möglich ist, bitten wir euch, euch an euern Abteilungsleiter zu wenden, der von seiner Seite aus dieses Kissen im Ausbau (Tischlerei) bestellen kann, sofern noch Etatkosten im Abteilungskostenplan zur Verfügung stehen. Dieses Kissen kostet in der Herstellung 17 DM. Es handelt sich hierbei nicht um ein Sitzkissen schlechthin, sondern um ein Stuhlkissen, daß einen wirksamen Hüft- und Rückenschutz darstellt.

Wir bitten, eure Bestellungen spätestens in vierzehn Tagen bei der Taklerei abzugeben.

## Verpflichtung erfüllt

**Die Kollegen des innerbetrieblichen Transports hatten sich zu Ehren des V. Parteitages verpflichtet, die Einsatzstunden um 15 Prozent zu steigern. Die Auswertung ergab, daß eine durchschnittliche Steigerung um 19 Prozent erreicht wurde. Dadurch konnten im II. Quartal 3177 DM Lohngelder eingespart werden. Durch die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb konnten im innerbetrieblichen Transport insgesamt 4793 DM eingespart werden.**

## Konto Nr. 8520

**Auch in unserer Werft mehren sich täglich die Verpflichtungen zur Unterstützung des Baues eines Urlauberschiffes. So verpflichteten sich die Genossen der Parteigruppe Schiffselektrik sowie die Kollegen der Transportabteilung, ein halbes Jahr lang einen Stundenlohn für das Urlauberschiff zu spenden.**

**Die Nummer des Sonderkontos bei der Deutschen Notenbank Berlin lautet: 8520.**

### Genosse Heinz Chill:

Es ist Tatsache, obwohl die Imperialisten noch in bestimmten Teilen der Welt die Macht haben, kann man heute feststellen, das wurde auch auf dem Parteitag bestätigt, daß die gesellschaftliche Entwicklung in der ganzen Welt nicht mehr bestimmt wird von der Politik des Imperialismus, sondern von der Politik der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt und von dem stürmischen Fortschritt, den die Sowjetunion und die volksdemokratischen Staaten auf ihrem Weg zum Sozialismus machen.

Als der Sputnik hochging und die Sowjetunion erklärte, wir haben interkontinentale Raketen, als sie die modernsten Flugzeuge der Welt startete, als sie den ersten Atomeisbrecher vom Stapel ließ, als sie andere technische Errungenschaften demonstrierte, war der Glaube der Menschen an die technische Überlegenheit der USA verloren.

Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Referat:

„Herr von Braun ist ein Atomwissenschaftler in den USA. Dieser hat erklärt, daß die USA zurückbleibt und die Sowjetunion nicht einholen kann. Große Objekte erfordern naturgemäß ihre Zeit usw."

### Prüft, ob sie nicht zu leicht sind

Was tut sich gegenwärtig im Irak? Dort hat das irakische Volk geprüft und gewogen und die englische Herrschaft und ihre Vasallenregierung zu leicht befunden und beseitigt.

**In der Diskussion wurde über einige Miesmacher in der Volkswerft gesprochen, die auch daran zweifeln, ob die Aufgaben erfüllt werden. Ich bin dafür, daß die Arbeiter und unsere Mitglieder sie prüfen, wiegen und dabei fest-**

### Hüben und drüben

(Fortsetzung von Seite 1)

*neue Kräfte aufgesogen. Selbst Mädchen wurden an der Elbe zu Schweißern ausgebildet. Keiner wußte, wie man die Flut von Schiffbauaufträgen aus aller Welt auffangen sollte, und nur wenige hatten den Mut, übertriebene Bestellungen abzulehnen.*

*Jetzt ist das vorbei. Große Werften haben noch bis 1961, einige bis 1962 zu tun — wenn es ihnen nicht so geht, wie der Konkurrenz in Großbritannien, wo in den letzten 6 Monaten 250 000 Bruttoregistertonnen aus den Auftragsbüchern der Werften gestrichen wurden. Einige mittlere Werften gibt es, die nur noch drei, vier Schiffe im Auftragsbuch haben.*

*Dann ist es aus. Auch in Deutschland wurden Schiffbauaufträge aller Größen, vom 65 000-Tonner bis zum Küstenmotorschiff, annulliert. Die Reeder wissen nicht, wie sie die Schiffe beschäftigen sollen. Der Rückgang in der Konjunktur der Schiffsbauten, der seit langem zu beobachten war, setzt sich also fort. Es ist deutlich, daß es sich hier um mehr als einen wirtschaftlichen Vorgang handelt, daß er also auch die Politiker beschäftigen wird und muß."*

*Erfüllt es uns da nicht mit Stolz, in einem Staat zu leben, der keine Krisen kennt und die wirtschaftliche Entwicklung nicht absteigende (wie in Westdeutschland), sondern aufsteigende Tendenzen aufweist? Helfen wir also mit, die Erkenntnis unter die Arbeiterklasse ganz Deutschlands zu tragen, daß nur der Sozialismus den Arbeitern eine Perspektive in Frieden und Wohlstand geben kann,*

# Für den Sieg des Sozialismus

**Auszüge aus den Referaten der Genossen Heinz Chill und Fritz Falk in der Gesamtmitgliederversammlung der Partei**

**stellen werden, daß sie für unseren sozialistischen Betrieb zu leicht sind. Unsere Aufgaben sind groß, sie verlangen die Anstrengung, die Initiative und den Vorschlag von jedem Arbeiter. Das muß man denen sagen, die nicht recht mit wollen, die sich zu sehr auf den Westen orientieren. Man muß sich mit ihnen befassen, sie wiegen und richtig einschätzen und sie an den Platz setzen, wo sie keinen Schaden anrichten können.**

In der westlichen Presse schrieb man: „Der Walter Ulbricht verspricht das Blaue vom Himmel auf dem Parteitag." Sie bezogen es darauf, daß auf dem Parteitag als ökonomische Hauptaufgabe folgendes gestellt wurde: „Die Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik ist innerhalb von wenigen Jahren so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber den imperialistischen Kräften im Bonner Staat darin zum Ausdruck kommt, daß der Pro-Kopf-Verbrauch der Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik in allen wichtigen Lebensmittel und Konsumgütern so erhöht wird, daß wir den Verbrauch der Bevölkerung Westdeutschlands an Lebensmittel und Konsumgütern überholen. In dem Maße, wie wir das schaffen, wird die Bevölkerung in Westdeutschland ihre Herrscher prüfen, wiegen und sicher wird die Prüfung so ausfallen, daß die herrschenden Kreise in Westdeutschland alle zu leicht befunden werden. Von dieser Warte aus müssen wir sehr ernst um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgaben ringen.

### Ihr baut nicht nur schlechthin Schiffe

Für die Volkswerft wurde auf dem Parteitag eine große und begeisternde Perspektive beschlossen, die von dem Genossen Falk bereits dargelegt wurde. Man darf jetzt nicht diese Aufgabe, die die Volkswerft zu erledigen hat, allein sehen, sondern man muß einen Blick dafür bekommen, welche Verantwortung die Arbeiter, Angestellten und die Intelligenz der Volkswerft überhaupt für die Lösung dieser Aufgaben in der DDR haben.

Von der Volkswerft werden nicht nur schlechthin Schiffe, und in Zukunft neue und größere Schiffe gebaut, sondern die Volkswerft muß um die Steigerung der Arbeitsproduktivität ringen.

Genossen, warum?

Womit hängt das zusammen? Der Parteitag hat festgelegt, daß das Angebot an Lebensmitteln in der DDR vergrößert werden muß.

Nun werden wir natürlich die Produktion steigern und der Bevölkerung mehr anbieten können. Und wenn man von höherem Pro-Kopf-Verbrauch spricht, muß man nicht nur mehr anbieten, sondern man muß auch mehr kaufen können. Denn unser Pro-Kopf-Verbrauch muß höher werden als in Westdeutschland.

Wenn wir also die Möglichkeit haben wollen, mehr Kaffee und mehr Kakao einzuführen, dann muß man bei uns die Arbeitsproduktivität steigern. Wir sollten wir sonst dazu kommen, diese Dinge in großem Umfange einzuführen.

Es muß allen Arbeitern, Angestellten und der Intelligenz sehr klar und deutlich gesagt werden, daß es jetzt von der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Betrieben abhängt, wann wir das Angebot an Lebensmittel in der DDR vergrößern können. Wenn wir die Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen wollen, müssen wir sehr schnell eine Wendung im Bewußtsein der Arbeiter erreichen.

Ich bin der Auffassung, daß uns mit den Grundsätzen der sozialistischen Moral und Ethik ein wichtiges Mittel in die Hand gegeben wurde.

Die Grundfrage kann nur gelöst werden, wenn der Frieden gesichert ist. Adenauer arbeitet dagegen. Aus diesem Grunde hat die Sowjetunion vorgeschlagen, auf der Gipfelkonferenz auf die Tagesordnung zu setzen: „Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, weil die Wiedervereinigung Deutschlands ohne Friedensvertrag, ohne Sicherung des Friedens nicht gelöst werden kann." Die Sowjetunion hat diese Frage gestellt, aber irgendwelche Kräfte wollen ausweichen. Sie wollen, daß ein vereinigtes Deutschland an die NATO angeschlossen wird. Es ist an der Zeit, daß die Westmächte die Lage real einschätzen. Die Zügelung der Revanchepolitiker und Imperialisten in Westdeutschland, die einen Atomkrieg wollen, das sind unsere Bedingungen für die Wiedervereinigung.

Ein ... ist an der Zeit, mit jedem westdeutschen Bürger, der die DDR besucht, zu sprechen und ihm zu sagen, daß jeder überlegen muß, ob er nicht genug hat von der Politik der Revanchepolitiker.

Ich möchte noch einmal sagen, was ist nicht möglich, in einem Referat oder in einer Versammlung auch nur annähernd die Aufgaben, die der Parteitag gestellt hat und die Probleme, die zur Diskussion standen, zu behandeln. Es muß sich jeder Genosse gründlich mit den Fragen des V. Parteitages beschäftigen. Die Genossen der Volkswerft müssen sofort mit der Aufgabenstellung beginnen, die jetzt in der Volkswerft steht.

**Ich denke, daß die Parteiorganisation der Volkswerft so stark ist, daß die Aufgaben, die vor uns stehen, gelöst werden können. Ich möchte euch im Namen der Kreisleitung für diese Arbeit guten Erfolg wünschen.**

### Genosse Fritz Falk:

## Für einen kontinuierlichen Arbeitsablauf sorgen

Genossen, welche Aufgaben haben wir in Zukunft in der Werft zu lösen? Der V. Parteitag hat beschlossen, daß in den Jahren 1961—1965 Fang- und Verarbeitungsschiffe größerer Tiefe bei uns in der Werft gebaut werden. Dazu ist erforderlich, daß die Werft weiter spezialisiert und ausgebaut wird, um den Anforderungen des sozialistischen Lagers im Fischfang gerecht zu werden.

Genossen, wir werden in der Zeit von 1961—1965 insgesamt 61 Tropenfischereischiffe bauen und zwar:

| | |
|---|---|
| 1960 | 1 |
| 1961 | 2 |
| 1962 | 5 |
| 1963 | 13 |
| 1964 | 20 |
| 1965 | 20 |

Wie sehen diese Schiffe aus? Das Schiff hat eine Länge von 78 m und 12,5 m Breite, 2800 Bruttoregistertonnen, 80 Mann Besatzung, 1600 PS, ausgerüstet mit 2 Motoren, 61 Kälteanlage bis ./. 30 Grad, Ladefähigkeit bis 380 to, Geschwindigkeit 12 bis 13 Seemeilen. Diese Schiffe werden in der Hauptsache für den Fang von Thunfischen eingesetzt. An Bord befinden sich eine Verarbeitungsanlage für Fischmehl und eine Anlage für Lebertrangewinnung.

An dem Bau dieser Schiffe sind 18 Zulieferbetriebe der DDR beteiligt.

Wir haben weiter die Aufgabe, von 1961 bis 1965 50 Mitteltrawler zu bauen, aber nicht solche, wie wir sie jetzt bauen, sondern Mitteltrawler einer größeren Klasse mit 1300 PS Antrieb. Die Verteilung dieser Schiffe bleibt uns selbst überlassen.

In diesem Jahr bauen wir 20 Mitteltrawler und 12 Islandlogger. Das Gefrierschiff soll fertig werden. Im 1. Quartal 1959 werden für 9 Mill. DM Reparaturen durchgeführt. Dabei sind 10 Logger, die wir für die Sowjetunion gebaut haben, zur Generalreparatur vorgesehen.

In den Jahren 1958—1960 müssen wir den Umbau der Werft vornehmen. Wir haben mit den Genossen der VVB Schiffbau gesprochen. Die Mittel sind genehmigt. Ich könnte euch sagen, wie hoch sich diese Mittel belaufen. Ich werde es jedoch nicht tun. Unsere Genossen, die für die Vorschläge verantwortlich sind, wie wir die Werft umbauen sollen, müssen so wenig wie möglich Mittel in Anspruch nehmen, um die Umbaukosten sehr niedrig zu halten. Wir wollen den Umbau so vornehmen, daß wir nach 1965 weiterbauen können, evtl. eine Slip für 2500 bis 3000 Tonnen. Es ist also eine sehr exakte Vorbereitung für den Umbau erforderlich.

Genossen, was muß jetzt unsere Aufgabe sein? Unsere Aufgabe muß es sein, nach dem V. Parteitag unseren Volkswirtschaftsplan auch für 1958 noch einmal richtig zu durchdenken. Aber nicht so, wie das einige Wirtschaftsfunktionäre tun, daß das Schwergewicht nur auf den Mitteltrawler gelegt wird und die anderen Schiffe stiefmütterlich behandelt werden.

Die Genossen, die auf dem Gefrierschiff bauen, sehen selbst, daß sie sich um die richtige Bereitstellung des Materials kümmern müssen. Wir müssen aber nicht nur Pläne aufholen, sondern auf Grund des Beschlusses, daß wir dem Sozialismus in der DDR zum Siege verhelfen, einen Planvorsprung von einigen Tagen herausarbeiten. Darüber sollten sich auch einige leitende Genossen der Partei, Gewerkschaft, FDJ und des Frauenausschusses klar werden.

Wir denken aber auch, daß man sich in der Parteiorganisation darüber unterhalten soll, wie man der Entwicklung des Bauwesens in Stralsund helfen kann. Wir haben 200 Bauarbeiter in der Werft. Sie arbeiten heute bei uns in den verschiedensten Berufen. Wir sind der Meinung, daß eine Reihe dieser Bauarbeiter in den Bauberuf zurückgehen. Die Aussprachen mit diesen Kollegen haben heute schon begonnen. Wir werden die Aufgaben nicht lösen können ohne zusätzliche Arbeitskräfte für den Wohnungsbau. Wir als Werft haben nicht das Recht, Bauarbeiter zu horten. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß den Genossen im Bauwesen bei uns in Stralsund Unterstützung gegeben wird.

Wir haben auch die Aufgabe, der Landwirtschaft zu helfen. Das Büro der Kreisleitung hat den Vorschlag gemacht, daß wir für einige Gemeinden mit Hilfe des Baubetriebes die Offenstallbauten errichten sollen.

Das ist richtig. Ich denke, wenn wir an die Abteilungsparteiorganisationen mit dieser Aufgabenstellung herangehen, daß dann eine breite Bereitschaft aller Genossen vorhanden ist und die Genossen dafür sorgen, daß auch die Parteilosen mitarbeiten.

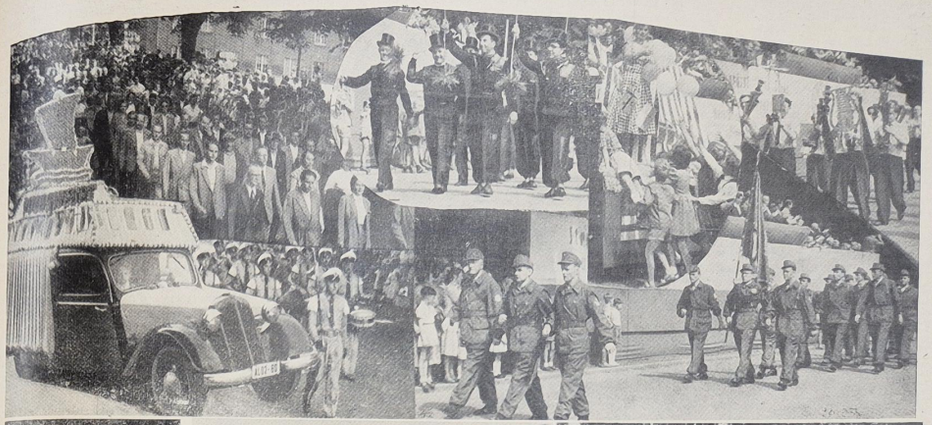
**Man sollte auch überlegen, besonders unsere Gewerkschaftsorganisationen, wie die Aufgaben, die der V. Parteitag gestellt hat, richtig gelöst werden können. Unsere Mitglieder sollen daran denken, daß man nicht nur auf die Funktionäre der Gewerkschaft schimpfen soll, sondern, daß jedes Mitglied unserer Partei auch Mitglied der Gewerkschaft ist und die hohe Verpflichtung hat, dort mitzuarbeiten und zu helfen, daß die Rechte der Gewerkschaften voll vertreten und alle Parteilosen zur schöpferischen Mitarbeit erzogen werden. Dafür gibt es einen Vorschlag der Genossen in Stalinstadt. Sie haben „Rote Brigaden" geschaffen, die an der Spitze des Kampfes um die Planerfüllung stehen. Ihr werdet darüber in der Presse gelesen haben.**

**Beginnen wir im Schiffbau mit der Schaffung einer solchen „Roten Brigade", die an der Spitze des Kampfes um die Planerfüllung und Steigerung der Arbeitsproduktivität, Organisierung der Wettbewerbe im Schiffbau steht. Die Genossen Schiffbauer sollten sich über diese Frage klar werden.**

Die Leitung der Parteiorganisation wird einen Beschluß erarbeiten, der die Aufgabenstellung des V. Parteitages beinhaltet. Aber unbeschadet dessen, daß dieser Beschluß noch erst kommt, müssen Mitgliederversammlungen der Partei durchgeführt werden zur Auswertung des V. Parteitages, damit alle Mitglieder unserer Parteiorganisation über die Bedeutung des V. Parteitages informiert und in Kenntnis gesetzt werden und wissen, worauf es ankommt. Darüber hinaus sollen öffentliche Versammlungen in den Bereichen der Parteiorganisation durchgeführt werden. Diese Versammlungen können parallel laufen. Die Gewerkschaft muß dabei helfen, daß die öffentlichen Versammlungen der Partei zur Erläuterung der Ergebnisse der V. Parteitages gut besucht werden. Entscheidend ist, daß wir die Beschlüsse, die Reden des Genossen Walter Ulbricht und der Mitglieder und Sekretäre des Politbüros sowie die Rede der Genossen Grotewohl richtig lesen und durchdenken. **Wir haben große Aufgaben vom V. Parteitag erhalten. Es lohnt sich, für diese Aufgaben zu arbeiten, denn der Sieg des Sozialismus ist uns gwiß.**

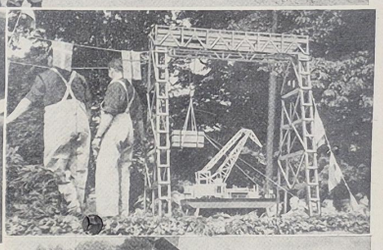
# Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein!

**Bildbericht von der Ostseewoche 1958**











### Die Ostsee soll die Völker nicht trennen, sondern verbinden

**. . . sagte Walter Ulbricht in seiner Eröffnungsansprache zur Ostsee-Woche in Rostock am 5. Juli 1958. Unter dieser Losung fanden auch zahlreiche Veranstaltungen in Anwesenheit von Gästen aus den Ostseestaaten bei uns in Stralsund statt.**

**Bildmontage: Ausschnitte von dem großen Festumzug zum Abschluß der Ostseewoche am 13. Juli.**

**Bild oben Mitte: Genossen der Werft im Gespräch mit Mitgliedern der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation während eines Besuches in unserer Werft.**

**Bilder rechts von unten nach oben:**

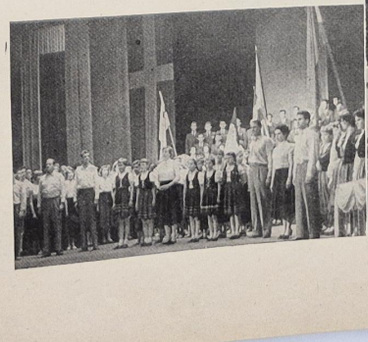
**Internationales Schiedsrichterkollektiv, polnische Fußballmannschaft, Begegnung einer sowjetischen und schwedischen Fußballmannschaft. Begleitwagen unserer Werft im Festumzug.**











Am 5. Juli, anläßlich der Eröffnung der Ostsee-Woche, fand im Theater der Werftstadt ein großes Estradenprogramm statt. Kulturgruppen des Kreises Stralsund und eine Instrumentalgruppe aus Hamburg zeigten Ausschnitte aus ihrer Arbeit.

# Für 0,05 DM eine Kleinbildkamera

**Die Gewinner des Preiskreuzworträtsels erhielten ihre Preise**

Unser Preiskreuzworträtsel zum V. Parteitag hatte die Gemüter unserer Rätselfreunde erregt. Das Rätsel hatte es in sich und war wirklich eine harte Nuß. So mancher warf die Flinte ins Korn und löste es nicht bis zum Ende. Trotzdem gingen der Redaktion über 70 Einsendungen zu. Die Kommission hatte es nicht leicht bei der Auswertung. Voller Spannung wartete man auf die Ergebnisse. 14 Einsendungen fielen schließlich auf die engere Wahl und das Los mußte entscheiden.

Die Gewinner sind:

1. Preis, 1 Fotoapparat — Kollege Röder, Außenstelle Rothensee
2. Preis, 1 große Vase — Kollege Döring, Konstruktionsbüro
3. Preis, 1 Tischdecke — Kollege Muschal, Konstruktionsbüro
4.–10. Preis, je ein Buch — Kollege Donath, Maschinenbau, Krassow, Haupttechnologie, Lehmann, Maschinenbau, Fenske, Reparaturbereich, Lehmann BBS, Ueberfeldt Bettenstation, Alisch VEB Bau.

**Die Gewinne wurden am 1. August feierlich überreicht. Die Preisverteilung erfolgte unter Ausschluß des Rechtsweges.**

**Redaktion**

# Ein Streichholz brachte schweren Schaden

**Das war die Brandursache in den Morgenstunden des 2. März dieses Jahres im VEB Fischverarbeitungsbetrieb Saßnitz.**

Der Kollege Schimanski, der als Maschinist in der Fischbrasserei tätig war, hatte am Morgen des 2. März durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz, mit dem er sich eine Zigarette angezündet hatte, diesen Brand verursacht, obwohl er wußte, daß das Rauchen in den Räumen verboten war. Er tat es trotzdem und das wurde ihm zum Verhängnis.

Fahrlässige Brandstiftung lautete die Anklage und dafür mußte er sich vor dem 2. Strafsenat des Bezirksgerichtes Rostock verantworten. Wie man aus der Hauptverhandlung entnehmen konnte, ist im ganzen Betrieb in Hinsicht auf den Brand- und Arbeitsschutz etwas nicht in Ordnung gewesen. Vom Arbeiter bis zum verantwortlichen Funktionär des Betriebes wurden die Verordnungen und Gesetze zur Verhütung von Bränden nicht konsequent durchgeführt und eingehalten.

So wurde nicht eingegriffen, wenn in den Räumen geraucht wurde. Von seiten der Hauptmechanik wurde die Beseitigung einiger Brandschutzmängel nur schleppend durchgeführt. Es kann gesagt werden, daß bei den verantwortlichen Funktionären des Betriebes eine gewisse Sorglosigkeit in der Einhaltung der Gesetze zur Verhütung von Bränden herrschte. Durch diese nachlässigkeit und Schluderei gerieten auch diese Funktionäre auf die Anklagebank. Sie wurden wegen Nichteinhaltung des Brandschutzgesetzes angeklagt. Von seiten des Staatsanwaltes wurde den Angeklagten aufgezeigt, daß sie als Funktionäre des Betriebes in der Einhaltung der Gesetze und Verordnungen die volle Verantwortung tragen und bei Nichtbeachtung hart zur Verantwortung gezogen werden.

Es muß gesagt werden, daß auch in der Volkswerft einige Kollegen Werker bzw. Funktionäre des Betriebes den neuen Gesetzen zur Verhütung von Bränden zu wenig Beachtung schenken. Wie denkt z. B. Kollege Hormung als eingesetzter Brandschutzhelfer in der Warenannahme oder Kollege Kadow Brandschutzhelfer in der Malerei, darüber, die dort beschäftigten Kollegen auf die Einhaltung des Rauchverbotes hinzuweisen.

Es wurden in der letzten Zeit Kollege Weiß, beschäftigt in der Warenannahme, der Kollege Schmidt, beschäftigt in der Malerei sowie der Kollege Gorlich, beschäftigt in der Tischlerei, Bereich FR, wegen Nichteinhaltung des Rauchverbotes in diesen Gebäuden gebührenpflichtig verwarnt. Auch der Kollege Littmann, Elektriker in der Halle I, beachtete nicht die Brandschutzbestimmungen beim Anheizen der Feuerstätte.

Diese Bestrafungen wären nicht nötig gewesen, wenn die oben genannten Kollegen die Brandschutzbestimmungen eingehalten hätten. Auch den verantwortlichen Funktionären der Hauptmechanik muß gesagt werden, daß es Zeit wird, die gestellten Brandschutzforderungen zu den festgesetzten Terminen zu erfüllen. Von den Brandschutzorganen der Werft werden diese Forderungen nicht gestellt, um die Kollegen der Hauptmechanik mit Arbeit zu überhäufen, sondern die gestellten Brandschutzforderungen dienen der Erhaltung unseres Betriebes.

Es sei nochmals allen Kollegen Werkern und Funktionären des Betriebes gesagt, daß in Zukunft diejenigen Kollegen, die die Brandschutzgesetze nicht beachten, vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden.

**Koch**
**Brandschutzinspektion**

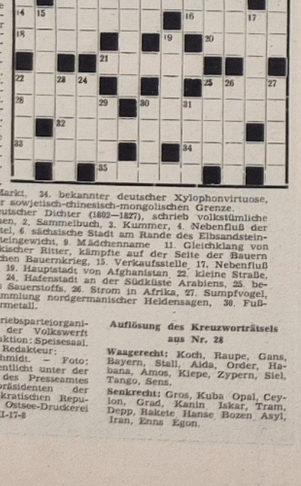
**Unsere Filmnotiz:**

## KÖNIGE DER MANEGE

Zu den hervorragends.en sowj. Filmen, die wir in den letzten Jahren sehen konnten, gehören fraglos die Streifen, die uns einen Einblick in die moderne Zirkuskunst der UdSSR gaben. Wer denkt nicht sofort an „Arena der Kühnen" oder „Zirkusarena"? Es ist aber kaum bekannt, daß die internationale Spitzenklasse darstellenden Leistungen der sowjetischen Artisten, die alle Förderung durch den Staat erfahren, in den alten Traditionen der russischen Zirkuskunst begründet sind. Sie hatten Menschen zum Vorbild, die unter schärfstem Konkurrenzkampf und unmenschlicher Ausbeutung bereits um die Jahrhundertwende Ruhm und Anerkennung für ihr Volk errangen. Über zwei der bekanntesten Männer der damaligen Zeit berichtet der neue sowjetische Farbfilm „Könige der Manege", der unter der Regie von Konstantin Judin und Boris Barnet entstand. Spannende Szenen aus dem Zirkusmilieu wechseln mit einer gut komponierten Handlung ab. Im Mittelpunkt des Streifens steht die Freundschaft des Ringers Podubny mit dem Clown Durow. Vielen Prüfungen ausgesetzt, triumphiert sie und läßt uns einen Blick in zwei Herzen tun, die ihrem Volk tief verbunden waren. Sie sehen diesen Film ab 8. 8. 1958 im Union-Theater.

**Mein Steckenpferd:**

# Raten und Lachen



**Waagerecht:** 2. Deutscher Maler, bedeutender Vertreter des bürgerlichen Realismus, 8. von Bäumen begrenzte Straße, 10. Heidepflanze, 12. Leiter einer Arbeitsgruppe, 14. Plattfisch, 16. Titelgestalt eines Schauspiels von Lessing, 18. Gerücht, 20. Seemann, 21. Büchergestell, 22. Stadt an der Weißen Elster, 23. Nebenfluß der Aller 28. positive Elektrode 29. sowjetische Schachweltmeisterin, 32. Schmuckanhänger 33. Verkaufsstelle auf dem Markt, 34. bekannter deutscher Xylophonvirtuose, 35. Gebirge an der sowjetisch-chinesisch-mongolischen Grenze.

**Senkrecht:** 1. deutscher Dichter (1802–1827), schrieb volkstümliche Lieder und Märchen, 2. Sammelbuch, 3. Kummer, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Riebmittel, 6 sächsische Stadt am Rande des Elbsandsteingebirges, 7. Edelmetallgewicht, 9. Mädchenname 11. Gleichklang von Wörtern, 13. fränkischer Ritter, kämpfte auf der Seite der Bauern im Großen Deutschen Bauernkrieg, 15. Verkaufsstelle 17. Nebenfluß der Wisla (Polen) 19. Hauptstadt von Afghanistan 22. kleine Straße, sonderen Form des Sauerstoffs, 26. Strom in Afrika, 27. Sumpfvogel, 29. isländische Sammlung nordgermanischer Heldensagen, 30. Fußrücken, 31. Schwermetall.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biechschmidt. – Foto: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 28**

**Waagerecht:** Koch, Raupe, Gans, Bayern, Stall, Alda, Oder, Habana, Amos, Kiepe, Zypern, Siel, Tango, Sens.

**Senkrecht:** Gros, Kuba Opal, Ceylon, Grad, Kanin Iskar, Tram, Depp, Rakete Hanse Bozen Asyl, Iran, Enns Egon.

**Für die Frau:**

# Wir backen Eierkuchen

Ein richtiger Eierkuchen muß locker und duftig gebacken sein. Leider ist das aber, selbst wenn genügend Eier Verwendung finden, oft nicht der Fall. Der Kuchen ist zwar wohlschmeckend, aber fast immer zu fest im Teige. Eierkuchen backen ist ein Kinderspiel, meint man zwar, und doch wird dieses „Kinderspiel" nicht in jedem Falle beherrscht.

Anders ist es in Frankreich. Dort erhält man auch im einfachsten Haushalt eine vorzügliche Omelette (Eierkuchen) vorgesetzt, weil man hier das Geheimnis um die richtige Zubereitung kennt.

Wie ist aber nun das Rezept? Wenn nach ihm verfahren wird, werden wir ebenfalls in der Lage sein, Eierkuchen zu backen, bei deren Anblick unserer Familie das Wasser im Munde zusammenläuft.

•

**Pikante Omelette:** Man schlägt drei frische Eier in eine Kasserolle, fügt ein kleines Stück sehr fein gehackte Zwiebel, einen halben Teelöffel gehackte Petersilie, eine Prise Salz, eine Messerspitze gestoßenen Pfeffer und zwei bis drei Eßlöffel Milch hinzu. Diese Zutaten schlägt man zu Schaum, während man die Pfanne mit etwa 60 g frischer Butter oder ein wenig feingeschnittenem Speck aufs Feuer setzt. Die Masse wird solange geschlagen, bis die Butter in der Pfanne zu steigen beginnt. Nun schüttet man den Teig rasch hinein, läßt die Omelette unter häufigem Hin- und Herrütteln der Pfanne auf der Unterseite hellbräunlich backen und hält dann eine glühend gemachte Eisenschaufel einige Augenblicke über die Oberfläche oder fährt mit der Pfanne vor dem Feuer hin und her, wodurch der Eierkuchen in die Höhe steigt und wunderbar locker wird. Natürlich muß man ihn sofort zu Tisch geben und verzehren, damit er diese guten Eigenschaften nicht wieder verliert. Eine süße Omelette wird in derselben Art hergestellt, nur daß man Zwiebel, Petersilie sowie Pfeffer weglääßt und dafür etwas Zucker und einige Tropfen Vanille-Aroma oder dergleichen nimmt.

Gutes Gelingen wünscht
Ihre **Käthe**

*Unsere Glosse:*

# Am Rande des grünen Rasens

*Am Rande des grünen Rasens Schwer hinkend, zerschunden und abgekämpft kam ich am Dienstagabend zu Hause an. Der Kopf brummte wie ein Bienenhaus, und mir war alles andere als gut. Na, schließlich ist es ja auch kein Kinderspiel, wenn einem der Hintermann vor lauter Wut oder Begeisterung (man kann da sehr schlecht unterscheiden) den Schirm auf dem Kopfe entzweischlägt. Sie fragen, wo solche Auswüchse der Zivilisation geschehen? Was für eine Frage. Natürlich nur auf dem Sportplatz. Ich bin jedenfalls für alle Zeiten kuriert. Nie wieder auf den Sportplatz – ist ab jetzt meine Devise.*

*Überhaupt: der Zuschauer weiß es immer besser! Kann die Gegenpartei ein Tor schießen, dann war es bestimmt „Abseits", und das schönste Pfeifkonzert ist im Gange. Ein kleiner Tip: Pfeifen Sie doch nächstens auf ihrem Haustürschlüssel, einmal hört es sich viel musikalischer an und zum anderen weiß dann auch der letzte in der Stadt: unsere Mannschaft ist im Begriff, zu verlieren.*

*Sehr Schlaue wußten es am Dienstag ganz genau. Sie sagten: Unsere Partei spielt viel besser, darf aber nicht gewinnen, weil Lok Leipzig ja schließlich in der Oberliga spielt. Nur weil ich mir erlaubte, dazu einzuwenden, daß im gesamten Spiel dran war und wirklich die bessere Mannschaft ist, deshalb müsse ich zu Hause Kratzwunden mit essigsaurer Tonerde kühlen.*

*Und kurz nach der Halbzeit hatte ich zu meinem Leidwesen den Platzwechsel nicht beachtet und schrie „Bravo", als ein Tor fiel, in dem Glauben, es sei das Ehrentor der Stralsunder. Nun, seitdem hinke ich am rechten Bein.*

*Deshalb ist es begreiflich, daß ich in Zukunft Sportplätze umgehe. Aber es gibt auch sogenannte ruhige Fanatiker. Diese verziehen keine Miene beim Spiel und man wird gar nicht so richtig gewahr, für wen sie Partei ergreifen. Doch plötzlich stellen sie enttäuscht fest: „Die anderen sind Herr der Lage", schnappen ihren Schirm und los gehts in Richtung Heimat. Ich ließ mir sagen, daß solche ihre Wut erst zu Hause auslassen. Jedenfalls Freude am Spiel haben sie grundsätzlich nur dann, wenn ihre Mannschaft „Herr der Lage" ist.*

*So hat halt jeder sein Steckenpferd! Aber da gibt es noch eine Sorte. Die haben es speziell auf den Schiedsrichter abgesehen. Die schieben jede Schuld dem Schiedsrichter in die Schuhe und sind um beleidigende Ausrufe nie verlegen. Jedenfalls – wäre ich Schiedsrichter gewesen, ich hätte mich auf Grund der Sympathiebezeugungen nicht vom Rasen heruntergetraut.*

*Außerdem: Das richtige Spiel wird bei den Zuschauern sowieso nach dem Schlußpfiff in der Straßenbahn, am Biertisch oder sonstwo ausgetragen. Aber da hat Stralsund bestimmt nicht 0:8 verloren, sondern zumindest auch 6 Tore geschossen.*

*Doch ich muß der Wahrheit die Ehre geben: es gab sogar einige, die äußerten: „Wir haben noch gut verloren, es hätte noch höher ausfallen können." Ko.*

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆

**Redaktionsschluß**
**für Nr. 30**
**10. August 1958**

# Humor

**Vollendung.** Nach Tagen unerklärlicher Abwesenheit kehrte Raffaelo Renati mit einer eigenartig deformierten Nase zu seinen fast schon verzweifelten Eltern zurück. Raffaelo behauptete, von einem Auto angefahren worden zu sein. Die Polizei ging der Sache nach. Sie landete nicht bei dem genau beschriebenen Teufel der Landstraße, sondern bei einem kosmetischen Chirurgen in Bologna, bei dem sich Raffaelo freiwillig eine „Boxernase" hatte anzaubern lassen. Er wollte der 17jährigen Nachbarstochter Alida imponieren.

•

**Erfolg zweifelhaft**

Zum Friseur kommt ein Kunde, der zwar nicht eine ausgesprochene Glatze hat, aber auch nicht mehr viel Haare. „Rasieren?", fragt zuvorkommend freundlich der Friseur. „Nein, danke, aber vielleicht könnten sie meine Haare etwas locken!" „Ja", brummt leise der Friseur. „Locken kann ich sie schon, aber ob sie auch kommen?"

# Speisenplan vom 11.8. - 16.8.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Weißkohl-Eintopf mit Speck und Fleisch
Di. Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mi. Kartoffelsalat, Jagdwurst
Do. Milch-Nudeln, Butterbrötchen
Fr. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

**Wahl II à 0,60 DM**

Mo. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Obst oder Speise mit Saft
Di. Kohlrouladen, Salzkartoffeln
Mi. Gemüse-Eintopf mit Landwurst
Do. Kalbfrikadelle, grüne Bohnen, Salzkartoffeln
Fr. Gek. Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Möhrensalat
So. Kartoffelsuppe mit Speck und Fleisch

**Wahl I à 1,– DM**

Mo. Paprika-Gulasch, Makkaroni, Obst oder Speise
Di. Sauerbraten, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße
Mi. Brühe mit Einlage, Bratwurst, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln, Obst
Do. Gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat, Speise mit Saft
Fr. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Reis mit Frucht
Di. Rinderbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Mi. Herzfrikassee, Kartoffelpüree, Obst
Do. Teewurst, grüne Bohnen, Kartoffelpüree
Fr. Lungen-Haschee, Kartoffelpüree
So. Kartoffelsuppe mit Rindfleisch

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 30 - 10. Jahrgang — Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund — 15. August 1958

**Jugend der Volkswerft macht mit**

# Kompaß auf Marschrichtung 60 eingestellt

**Unser Kompaß ist auf den Sieg des Sozialismus gerichtet – Zentrale FDJ-Leitung wertet Beschlüsse des V. Parteitages richtig aus.**

**Gestern beriet die zentrale FDJ-Leitung in ihrer Sitzung über den Beitrag der Jugend der Volkswerft zum Sieg des Sozialismus und schloß sich dem Aufruf der Jugendlichen der Matthias-Thesen-Werft an. Die Leitung beschloß den Kompaß der FDJ-Organisation und stellte ihn auf die Marschrichtungszahl 60 ein, auf das Jahr der Erfüllung des zweiten Fünfjahrplanes.**

In den einzelnen Feldern des Kompasses wurden die Ziele eingetragen, die die Grundorganisation bis zum 40. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands erreichen will.

Im einzelnen wollen die Jugendlichen folgende Ziele bis Jahresende erreichen:

10 000 DM Spenden und Sonderschichten für die Fertigstellung des Urlauberschiffes in Wismar. 5000 Stunden im Nationalen Aufbauwerk (dazu gehört die Mithilfe an solchen Objekten wie zum Beispiel: Trebelkanal, Badestrand am Borgwallsee, Werftverschönerung und Enttrümmerung in Stralsund), 2000 Stunden für die Einbringung der Ernte. Bildung von 18 Kontrollposten und 3 Jugendbrigaden. Gewinnung von 80 Jugendlichen für die FDJ und 50 Jugendlichen für den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee.

Die zentrale Leitung der FDJ appelliert an alle Jugendlichen, sich für die gesteckten Ziele aktiv einzusetzen und sich ebenfalls in den Gruppen und Brigaden einen solchen Kompaß zu erarbeiten.



Willi Fanter ist mit Leib und Seele bei der Schalmeienkapelle, Näheres lesen Sie in unserer Reportage „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" auf Seite 3.

## Blauäcke

Dieser Ausdruck ist heute vielen, besonders den jüngen Kollegen nicht mehr geläufig. Fraust du aber einen alten Gewerkschafter aus Stralsund, so wird er dir bestätigen, daß die „Blauäcke" in der Geschichte der Arbeiterbewegung Stralsunds eine unrühmliche Rolle spielten. Sie waren es in der Vergangenheit, die den um ihr Recht kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Streikbrecher wurden und denen nichts an der Klassensolidarität lag. Der bewußte Teil der Arbeiterklasse mißachtete solche Elemente und sorgte dafür, daß sie aus ihren Reihen ausgestoßen wurden. In vielen Betrieben konnten sich „Blauäcke" nicht halten. Sie wurden einfach nicht geduldet und schon nach kurzer Zeit wieder an die Luft befördert.

Was waren das für Menschen? Als „Blauäcke" wurden solche Kollegen bezeichnet, die entweder nicht organisiert oder in den gelben Gewerkschaften waren.

Natürlich wäre es falsch, diesen Begriff schematisch auf unsere heutige Zeit zu übertragen, denn immerhin muß man beachten, daß sich unter den Nichtorganisierten auch solche befinden die mit Zustimmung der BGL in unserem Betrieb mit Prämien ausgezeichnet wurden.

Aber es ist eine Tatsache, daß es auch heute noch eine Reihe von Kollegen gibt, die nicht in der Gewerkschaft organisiert sind, um sich den Pflichten eines Gewerkschafters zu entziehen, die Vorteile aber in jeder Hinsicht ausnutzen.

Es ist richtig, daß man mit solchen Kollegen ein ernstes Wort von Arbeiter zu Arbeiter spricht und mit der notwendigen Konsequenz eine klare Entscheidung fordert.

Es wurde sogar geduldet, daß ein Spitzensportler unserer Werft, Kollege Bredernik, Gewerk 322, der jegliche Unterstützung von der Arbeiterklasse erhält, nicht Mitglied der Gewerkschaft war. (Das ist bestimmt nicht der einzige Fall.) Erst vor drei Monaten hielt er es endlich für notwendig, Mitglied des FDGB zu werden. Aber die Erkenntnis, seinen Beitrag zu bezahlen, hat sich bei ihm noch immer nicht durchgesetzt. Als der Gewerkschaftsveteran Genosse Karl Schreen mit ihm darüber sprach, fragte er die Kollegen, was ihm sein Beitragsgeld und sein Verhältnis zur Gewerkschaft angehe. Sehr viel, Kollege Bredernik! Weil er sich für dich mit verantwortlich fühlt, weil man in einem sozialistischen Betrieb verlangen kann, daß jeder exakt seinen Pflichten nachkommt.

– adt –

# Späneplattenfabrikation noch im Monat August

Nach längeren Verhandlungen und Vorarbeiten wurde von der Werftdirektion beschlossen, noch im Monat August mit der Späneplattenfabrikation zu beginnen. Die Räumlichkeiten für die Produktion sollen hinter der E-Karrenstation gebaut werden. Die Späne werden durch eine Saugvorrichtung direkt zur Produktionsstätte gesaugt und verarbeitet. Eine entsprechende Mischmaschine wurde nach längerem Bemühen ebenfalls beschafft.

BfE-Bearbeiter Sturm war auf der Insel Riems zur Besichtigung der Ställe, die mit Späneplatten gebaut wurden und erhielt die Auskunft, daß die Späneplatten vom VEB Holzwerke Wittstock in der Qualität viel besser seien, als die bisherigen im Bau verwandten Preßplatten. Außerdem sind sie wesentlich leichter und können besser verarbeitet werden. Unsere VEB Bau und Bau-Union Küste warten sehnlichst auf unsere Produktion von Späneplatten, da sie dringend für den Bau von Offenställen usw. benötigt werden.

Für uns als Werft entfallen in Zukunft die Transportkosten für die Abfuhr der Späne, wir haben durch die Fabrikation einen beträchtlichen Gewinn und unterstützen damit vor allem das landwirtschaftliche Bauprogramm.

**Bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß die verantwortlichen Stellen die Aufnahme der Produktion nicht wie bisher weiterverzögern, sondern alles daransetzen, daß sofort mit der Herstellung begonnen werden kann.**

# Vom Pionierlager in Prerow

**Zweiter Durchgang eröffnet**

Am Sonntag, dem 10. August, wurde im Pionierlager „Kim Ir Sen" in Prerow der zweite Durchgang des diesjährigen Sommerlagers eröffnet. Ungefähr tausend Thälmann-Pioniere aus allen Teilen unserer Republik nahmen am Eröffnungsappell teil. Genosse Werner Beetz, Vorsitzender des Pionierverbandes im Bezirk Rostock, begrüßte die Jungen Pioniere an der Ostsee und forderte sie auf gute Taten für den Sieg des Sozialismus zu vollbringen. Die Grüße der Volkswerft als Trägerbetrieb überbrachte Genosse Roß, kaufmännischer Direktor, und wünschte allen Kindern recht viel Freude und Erholung am Ostseestrand. Drei Kampfgruppenkameraden unserer Werft überreichten den einzelnen Freundschaften die Lagerfahnen. Die Schalmeienkapelle, die an diesem Tage bei den Pionieren in Prerow zu Gast war, umrahmte die Eröffnungsfeierlichkeiten musikalisch. Ein Höhepunkt war die Demonstration der Lagerteilnehmer durch Prerow. Am Nachmittag fand ein zünftiger Strandburgenwettbewerb statt.

# Meine Meinung

**Die Seifert-Methode finde ich gut. Erste Bedingung hierfür ist die richtige Arbeitszeitausnutzung. Es geht nicht an, daß verschiedene Kollegen ihren Arbeitsplatz frühzeitig verlassen, um ihren Zug zu erreichen.**

**Eine halbe Stunde macht bei 50 Kollegen 7800 Stunden im Jahr. Das wäre für den Maschinenbau ein Ausstoß von eineinhalb Loggern. Verhindern lassen sich diese Verlustzeiten durch ein einheitliches 3-Schichtsystem in der ganzen Werft.**

**Wilhelm Kortz, Halle III**

# Jugendjolle soll noch zur Leipziger Herbstmesse

Massenbedarfsgüter sind Konsumgüter, die im verstärkten Maße von der Industrie über den Handel der Bevölkerung unserer Republik schnellstens in guter Qualität und zu einem annehmbaren Preis zur Verfügung gestellt werden müssen.

Die Parteileitung unserer Werft hat sich hierüber für das Jahr 1959 sehr ernste Gedanken gemacht und hat der Werftdirektion vorgeschlagen, eine Jugendjolle zu konstruieren und 1959 mit der Produktion derselben zu beginnen. Wichtig ist, daß die Jugendjolle preismäßig für unsere Jugendlichen erschwinglich sein muß und nicht mehr als 700 bis 900 DM kosten darf. Wie wir erfuhren, hat die Haupttechnologie einen Vorschlag erarbeitet, wonach die Jolle aber viel teurer ausfallen würde und der Sinn und Zweck, viele Jugendliche von der Straße zu holen, nicht erfüllt wird. Deshalb sind wir mit der Äußerung des Genossen Hentschel „. . . an der Kalkulation wird nichts geändert". (Ich habe gesprochen) nicht einverstanden und erwarten, daß alle technischen und technologischen Möglichkeiten ausgenutzt werden, damit die Jolle zu einem annehmbaren Preis hergestellt wird. Die Parteileitung vertritt den Standpunkt, daß zur Herbstmesse bereits zwei Muster ausgestellt werden müssen. Einmal komplett (baukostenweise) und das zweite Muster halb fertig.

Das bedeutet, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Vorarbeiten schnellstens zu bewältigen.

**Red.**

**Macht die Schubladen auf!**

# Nachdenken, Kollege! Es gibt überall noch Reserven

**Von Heinrich Peters, Gatterführer**

Zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Werktätigen unserer Republik stellt, ist es notwendig, daß jeder Werktätige an seinem Platz alle seine Fähigkeiten ausschöpft, um mit dem geringsten Aufwand an Arbeitszeit und Material den größten ökonomischen Nutzen zu erzielen.

**Den Kampf um die Erfüllung dieser Aufgabe müssen wir schon heute und morgen beginnen; deshalb ruft unser Kollektiv aus dem Gewerk 681 der Volkswerft Stralsund alle Werktätigen der Republik zu einem Wettbewerb um die höchste Materialausnutzung auf.**

Unser Kollektiv von vier Kollegen überlegte sich bei den Diskussionen zur Vorbereitung des V. Parteitages der SED, daß der wertvolle Rohstoff Holz, den unsere Republik für die Decksplanken unserer Schiffe einführen muß, besser als bisher ausgenutzt werden muß. Die vier Kollegen verpflichteten sich, durch gute Arbeitsvorbereitung und sorgfältiges Zuschneiden des Holzes zu Decksplanken 15 400 DMark bis zum 31. Dezember 1958 einzusparen.

**Zuerst ein Kampfziel**

Unser Kampfziel hat folgenden Inhalt:

1. Es gilt, einen Weg zu finden, die Materialverbrauchsnormen, denen Erfahrungswerte aus zwei Jahren zugrunde liegen, durch neue Arbeitsmethoden zu überbieten.

Die Ausbeute an Decksplanken muß beim Einschnitt aus unbesäumten Kiefernplanken von 49 auf 52 Prozent gesteigert werden; beim Einschnitt aus unbesäumter Kiefernstammware von 35 Prozent auf 38 Prozent gesteigert werden;

beim Einschnitt aus Importschnittware Teakholz von 77 Prozent auf 79 Prozent.

Oregon-Pine von 83 auf 85 Prozent, China-Kiefer auf 80 Prozent gesteigert werden.

2. Der Ausschuß muß von fünf Prozent auf vier Prozent gesenkt werden.

3. Es darf keine Planrückstände geben.

**Auf alte Art geht es nicht mehr**

Im Monat Februar hatten wir noch keinen Weg gefunden, um unsere Verpflichtung zu erfüllen. Nach den alten Methoden erreichten wir beim Einschnitt aus Oregon-Pine-Bohlen eine Ausbeute von nur 82,10 Prozent statt 85 Prozent. Das bedeutet einen Rückstand zu unserer Verpflichtung von 168,54 DM. Wir erkannten bei der Untersuchung dieses Rückstandes, daß es auf drei Hauptelemente unserer Arbeit am Gatter und an der Kreissäge ankam.

**Das war erstens die exakte Arbeitsorganisation.** Schon beim Ausladen müssen die Bohlen je nach Verwendungszweck sortiert und gelagert werden. Aus den Rohmaßen der Bohlen erkennen wir die günstige Ausbeute. Da wir Rohplanken in den genormten Stärken von 55 mm und 65 mm schneiden müssen, erhalten wir zum Beispiel aus einer Bohle von 370 mm fünf Decksplanken von 55 mm Stärke und eine, die 65 mm stark ist. Aus einer Bohle, die 175 mm breit ist, schneiden wir drei Decksplanken von je 55 mm Stärke.

Diese Rechnung stellt eine zweite Forderung an uns. **Wir müssen die Arbeit sorgfältig vorbereiten.** Erstens müssen die Gattersägen so geschränkt sein, daß ihre Schnittbreite nicht mehr als 55 mm beträgt; zweitens müssen die Gattersägen auf die verschiedenen Stärken (55 mm und 65 mm) eingerichtet sein.

**Die dritte Forderung heißt: gute, verantwortungsbewußte Gatterführung.**

Beim Einschnitt mit der Kreissäge, bei dem Decksplanken aus Kiefernbohlen der Stärke 55 mm und 65 mm nach der Breite geschnitten werden, sind die Prinzipien die gleichen. Der Gatterführer hat die Wahl zwischen Rohmaßbreiten von 83 mm, 93 mm, 103 mm und 123 mm, wobei das Rohmaß so gehalten wird, daß an der Unterseite der Planken bis zu 6 mm Baumkante enthalten sein kann. So werden die Breiten je nach der Qualität des Holzes mit dem höchsten Ausnutzungsgrad geschnitten. An jeder Decksplanke kennzeichnen die Kollegen des Gatters die Ober- und Unterseiten so, daß die Bedienung der Hobelmaschine nur darauf achten muß, die mit „oben" bezeichnete Seite entsprechend zu bearbeiten.

Da wir jetzt verschiedene Rohmaße für die Decksplanken haben, gibt es beim Verlegen bestimmter Breiten auf den Schiffen eine gewisse Mehrarbeit, weil bei kleineren Breiten einige Decksbolzen mehr zur Befestigung der Planken angeschweißt werden müssen. Diese geringe Mehrarbeit wirkt sich jedoch nicht negativ aus, da ja die Materialausbeute bei dem so wichtigen Importrohstoff bedeutend größer ist.

## Das Neue führt zum Erfolg

Unsere Methode bewährte sich. Hatten wir im Februar unsere Verpflichtungen nicht erfüllt, so sah das Bild im Monat Mai ganz anders aus. Durch die neue Methode erhöhten wir im Mai die Ausbeute beim Einschnitt von Oregon-Pine-Bohlen auf 87,53 Prozent, also noch über unser Ziel hinaus. Wir sparten durch die Mehrausbeute unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat in dieser Position Devisen im Werte von 1075,40 DM. Ähnlich sind die Ergebnisse in den übrigen Positionen der Verpflichtung. Ende Juli war unsere Verpflichtung bereits erfüllt. Wir verpflichteten uns, bis Jahresende noch zusätzlich 5000 DM einzusparen.

Das Ergebnis wird anschaulicher, wenn man die Zeit von März bis Mai dieses Jahres nimmt. **Aus der gleichen Menge Holz und im gleichen Zeitraum wie 1957 schnitten die Kollegen des Gatters in diesem Jahr 202,69 Quadratmeter Decksplanken mehr heraus. Mit diesen Planken können etwa einein halb Logger belegt werden.** Aber auch der Abfall wird noch so ausgesucht, daß er zu etwa 50 Prozent für die Herstellung von Massenbedarfsgütern, das heißt für Kinderbetten und Besenstiele, verwendet werden kann.

**Alle diese Maßnahmen führten dazu, daß wir in sechs Monaten 20 000 DM einsparen konnten.**

**Tretet mit uns in einen Wettbewerb um die höchste Ausnutzung des Materials.**

Wir sind vier Kollegen, die den Kampf um die größere Ausnutzung des Materials aufgenommen haben; wenn wir aber Hundertausende in der ganzen Republik sind, die diesen Kampf führen, dann können wir für Millionen DMark wertvolle Materialien einsparen. **Der V. Parteitag der SED weist uns den Weg zur Vollendung des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik. Gehen wir noch heute daran, diese Aufgaben zu lösen.**

---

sellschaftsgefährlichkeit solcher Handlungen wird die Bevölkerung dazu gebracht, daß sie von sich aus mithilft, solche Verbrechen aufzuklären. Wenn Richter und Mitarbeiter der Gerichte auf der einen Seite und die Schöffen auf der anderen Seite im Wege der ständigen Auseinandersetzungen den Fragen unseres Staates, die ihnen zukommende Bedeutung beimessen und auch immer daran denken, daß sie selbst aktive Erbauer dieses sozialistischen Staates sind, wird der Prozeß zur Entwicklung wahrhaft sozialistischer Gerichte in der Deutschen Demokratischen Republik wesentlich verkürzt werden und mit unserer gesamten gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten können.

Dieser schönen großen Aufgabe wollen sich die Schöffen unserer Volkswerft in der vor ihnen liegenden Schöffenperiode mit ganzer Kraft widmen.

Die Leitung des Kollektivs, welche in der Sitzung am 28. Juli 1958 von den Schöffen gewählt wurde, besteht aus folgenden Kollegen:

**Kollege Hummel, Schichtleiter, Bereich FR;**

**Kollege Wellemeyer, Sachbearbeiter, Warenannahme;**

**Kollegin Hinz, Sachbearbeiterin, Arbeitsschutz und technische Sicherheit.**

Diesen Schöffen wurde aufgegeben, sich mit der BPO und der BGL in Verbindung zu setzen, um zu veranlassen, daß in Zukunft bei den monatlichen Besprechungen jeweils ein Vertreter der Organisation hinzugezogen wird, der sich in Zukunft speziell nur um unsere vier Fertigungsbereiche kümmern. Außerdem haben wir gemeinsam mit dem technischen Direktor einen Maßnahmenplan besprochen, in welchem Umfang wir durch Heranziehung einiger Fachingenieure unsere Planungsabteilung so aufbauen können, daß sie diesen Aufgaben gewachsen sind. In einem laufenden Wettbewerb, der sich über die Quartale des Jahres erstreckt, werden wir bemüht sein, als Ziel 100 000 DM in der Verbesserung unserer Technologie zu erreichen. 50 000 DM haben wir bis zur Jahreshälfte erreicht, und wir haben uns das Ziel gesetzt, über unsere 100 000 DM hinweg einen gewissen Mehrbetrag zu bringen, um damit auch praktisch unseren Beitrag für die Werft zu leisten.

Die Schweißtechnik hat sich das Ziel gesetzt, nach den Vorschlägen unserer Werftleitung unter allen Umständen 50 Prozent Automatenschweißung zu erreichen. Wir haben bereits eine Aufstellung, die 41 Prozent beinhaltet.

## Funkinterview mit dem Gen. Hentschel,

**Hauptechnologe**

**Frage: Welche Vorstellung haben Sie von der Umstellung der Produktion innerhalb unserer Werft?**

Antwort: Nach dem, was Genosse Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag über unsere Werft gesagt hat, haben wir uns sofort zusammengesetzt, um die Gedanken aufzufassen, die von einer Werftverbindung für den sozialistischen Wertaufbau getragen werden. Wir sind gemeinsam zu folgendem Ergebnis gekommen, daß wir einen Plan aufstellen, der kurzfristig der VVB vorgelegt wird und der die Veränderung unserer Werft unter den gegebenen Voraussetzungen beinhaltet. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß das erstes in den nächsten Jahren für die sozialistische Wirtschaft in unserer Werft zu erreichen ist, unbedingt gebracht werden muß.

Wir haben alle drei Varianten ausgearbeitet, wonach die Werft Schiffe in der Größe von 100 m Länge und 13 bis 15 m Breite bauen kann. Danach wird einmal die Möglichkeit gegeben, im Norden unserer Werft eine Veränderung vorzunehmen, dabei eine große Slipanlage zu bauen und die notwendigen Gleise so zu verändern, daß die Schiffe einwandfrei technologisch dahin abrollen können. Wir haben zwei weitere Varianten ausgearbeitet, die den Ausbau Süd beinhalten. Diese Projekte, die bereits vor Jahren schon erarbeitet wurden und die bei einmaldreien technologischem Durchlauf die Möglichkeit haben, daß wir große Schiffe in diesen Bemessungen nach dem Süden unserer Werft hin bauen und zu Wasser bringen, und zwar dies entweder durch ein Flutbecken oder aber durch eine Absenkanlage, wie sie zum Beispiel die Peenewerft Wolgast besitzt.

**Frage: Kollege Hentschel, wie weit können sich die Werktätigen unserer Werft an diesen Vorschlägen beteiligen?**

Antwort: Wir haben den Ausbau in der Meisterbesprechung in der Zusammenkunft aller Meister, dahin orientieren können, daß der Abschnittsleiter an Hand unserer Pläne eine kurze Perspektive allen Meistern aufzeigt und nun zur Diskussion aller Werker auffruft, in diesem Rahmen auch ihre Vorschläge dazu bringen möchten. Wir haben vorerst in großen Umrissen den Kostenaufwand ermittelt, der sich um rund 20 Millionen DMark für die baulichen Veränderung beläuft, und wir haben nun gebeten, daß alle Bereiche in den Diskussionen ihre Verbesserung machen, so daß sie, wie unsere neue Technologie mit eingearbeitet werden können.

Der Schiffbau hat am Tag des Meisters eine kurze Diskussion darüber geführt, und die übrigen Bereiche werden nun in der Folge zum gleichen Thema Stellung nehmen. Wir hoffen, daß unsere Brigadiere, daß unsere fortschrittlichen Meister und auch unsere fortschrittlichen Genossen in vorderster Linie zu diesen Problemen exakt Stellung nehmen, so daß wir auf breiter Basis die Mitarbeit aller Werktätigen erreichen können.

**Frage: Um diese großen Fragen zu lösen, ist es erforderlich, daß die Technologen eine neue Arbeitsweise annehmen. Welche Gedanken haben Sie in dieser Beziehung?**

Antwort: Die Fertigungsbereiche werden zukünftig besonders angeleitet. Der Kollege Albrecht, Arbeitsgebietsleiter, wird sich in Zukunft speziell nur um unsere vier Fertigungsbereiche kümmern. Außerdem haben wir gemeinsam mit dem technischen Direktor einen Maßnahmenplan besprochen, in welchem Umfang wir durch Heranziehung einiger Fachingenieure unsere Planungsabteilung so aufbauen können, daß sie diesen Aufgaben gewachsen sind. In einem laufenden Wettbewerb, der sich über die Quartale des Jahres erstreckt, werden wir bemüht sein, als Ziel 100 000 DM in der Verbesserung unserer Technologie zu erreichen. 50 000 DM haben wir bis zur Jahreshälfte erreicht, und wir haben uns das Ziel gesetzt, über unsere 100 000 DM hinweg einen gewissen Mehrbetrag zu bringen, um damit auch praktisch unseren Beitrag für die Werft zu leisten.

Die Schweißtechnik hat sich das Ziel gesetzt, nach den Vorschlägen unserer Werftleitung unter allen Umständen 50 Prozent Automatenschweißung zu erreichen. Wir haben bereits eine Aufstellung, die 41 Prozent beinhaltet.

## Neue Schöffen eingesetzt

Seit dem 1. Juni 1958 sind neben den alten bewährten Schöffen eine große Anzahl neuer Schöffen tätig, die in diesem Jahr durch die Parteien und Massenorganisationen gewählt wurden. Viele dieser Kollegen haben im Laufe der Jahre hervorragende Leistungen beim Aufbau des Sozialismus vollbracht.

Es bewies sich immer wieder, daß die Schöffen durch ihren eigenen politischen Kampf bei den Verhandlungen, insbesondere bei Staatsverbrechen, Staatsverleumdungen usw. die richtige Einstellung haben und somit auch das richtige Strafmaß finden.

Es ist aber auch äußerst wichtig, daß die Schöffen über solche Verfahren vor der Bevölkerung berichten. Durch die verstärkte Aufklärung der Bevölkerung über die Gesellschaftsgefährlichkeit solcher Handlungen wird die Bevölkerung dazu gebracht, daß sie von sich aus mithilft, solche Verbrechen aufzuklären. Wenn Richter und Mitarbeiter der Gerichte auf der einen Seite und die Schöffen auf der anderen Seite im Wege der ständigen Auseinandersetzungen den Fragen unseres Staates, die ihnen zukommende Bedeutung beimessen und auch immer daran denken, daß sie selbst aktive Erbauer dieses sozialistischen Staates sind, wird der Prozeß zur Entwicklung wahrhaft sozialistischer Gerichte in der Deutschen Demokratischen Republik wesentlich verkürzt werden und mit unserer gesamten gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten können.

Dieser schönen großen Aufgabe wollen sich die Schöffen unserer Volkswerft in der vor ihnen liegenden Schöffenperiode mit ganzer Kraft widmen.

Die Leitung des Kollektivs, welche in der Sitzung am 28. Juli 1958 von den Schöffen gewählt wurde, besteht aus folgenden Kollegen:

**Kollege Hummel, Schichtleiter, Bereich FR;**

**Kollege Wellemeyer, Sachbearbeiter, Warenannahme;**

**Kollegin Hinz, Sachbearbeiterin, Arbeitsschutz und technische Sicherheit.**

Diesen Schöffen wurde aufgegeben, sich mit der BPO und der BGL in Verbindung zu setzen, um zu veranlassen, daß in Zukunft bei den monatlichen Besprechungen jeweils ein Vertreter der Organisation hinzugezogen wird, der sich in Zukunft speziell nur um unsere vier Fertigungsbereiche kümmern. Außerdem haben wir gemeinsam mit dem technischen Direktor einen Maßnahmenplan besprochen, in welchem Umfang wir durch Heranziehung einiger Fachingenieure unsere Planungsabteilung so aufbauen können, daß sie diesen Aufgaben gewachsen sind. In einem laufenden Wettbewerb, der sich über die Quartale des Jahres erstreckt, werden wir bemüht sein, als Ziel 100 000 DM in der Verbesserung unserer Technologie zu erreichen. 50 000 DM haben wir bis zur Jahreshälfte erreicht, und wir haben uns das Ziel gesetzt, über unsere 100 000 DM hinweg einen gewissen Mehrbetrag zu bringen, um damit auch praktisch unseren Beitrag für die Werft zu leisten.

Die Schweißtechnik hat sich das Ziel gesetzt, nach den Vorschlägen unserer Werftleitung unter allen Umständen 50 Prozent Automatenschweißung zu erreichen. Wir haben bereits eine Aufstellung, die 41 Prozent beinhaltet.



# Wann wir schreiten Seit' an Seit'

*erzählt von Wolf Wähnke*

Ein Zeitgenosse, der eine musikalische „Umrahmung" zu organisieren hat, kann, wenn er nicht recht bezahlen ist, ein Opfer seiner Verzweiflung werden und der Versuchung erliegen, den musikalischen Notstand auszurufen. Wenn es ihm nämlich nach mühevollen Anstrengungen gelungen ist, einige Verantwortliche am Telefon zu erwischen, stellt sich heraus, daß die Klubhauskapelle mittlerweile gebunden ist, daß der Fanfarenchor auf einer Tournee und der Spielmannszug nicht zu greifen ist. Was nun? Sollte man vielleicht Kurt Henkels . . . Nein, zu teuer. Oder hätte die Deutsche Staatsoper Zeit für 'nen Abstecher nach Stralsund? Sonst müßte eventuell mit dem Gedanken Moissejew verhandelt werden . . . Halt!! Wir sind noch nicht am Ende. Beinah hätten wir's vergessen: wir haben noch die Schalmeienkapelle. Seht das Gute liegt so nah, und man denkt nicht dran!

Dabei sind ihre Übungen weithin zu hören und strafen die lexikalische Erklärung, nach der Schalmeien so etwas wie Rohrpfeifen oder Hirtenflöten wären, lauthals Lügen. Was sich da als Musik anbietet, ist keineswegs geeignet, eine fromme Lämmerherde zusammenzuhalten; eher würde die Weidewirtschaft bankrott machen und sogar den Kühen die Milch sauer werden. Wer nur einmal die Mannen der Schalmeienkapelle hat proben hören, kommt aus dem Staunen nicht heraus und fragt zweifelnd, ob sich das Gelärme jemals zur marschierbaren Musik entwickeln könnte. Und es sind keine Rohrpfeifen, sondern blinkende Metallinstrumente. Böse Zungen sagen auch Hupen zu ihnen, weil sie nicht die Effekte anderer Musikinstrumente hervorzaubern können und sich dem musikalisch geschulten Ohr merkwürdig stupid vorstellen. Gar feine Ästheten stopfen sich die Ohren zu, wenn sie solche Laute vernehmen und lassen sich zu einem dünnen Lächeln herab. Ein Kopf voller zarter Gedankengespinste wissen diese Leute nichts von der Geschichte und Bedeutung der



Im Sommer in hellblauen Hemden und im Winter im blauen Anzug ist die Schalmeienkapelle bei allen Demonstrationen den Stralsundern ein vertrauter Anblick.

Schalmeien. Als die Arbeiterklasse um die Macht kämpfte, hatten sie keine Zeit, großartige Musikanten auszubilden. Aber ohne Musik ging es auch nicht – zumal bei den Demonstrationen. Die einfach zu handhabenden Instrumente, die keinerlei bedeutende Vorkenntnisse erforderten, ließen sich schnell erlernen, und so besaß die Kommunistische Partei in den Schalmeienkapellen ein schlagkräftiges und schnell einsatzfähiges Agitationsmittel. Zu dieser Musik marschierten Tausende, und Millionen ist sie heute ein Gruß aus Tagen des härtesten Klassenkampfes. Die jüngeren Jahrgänge kennen natürlich diese Tatsachen nicht mehr aus eigenem Erleben. Wenn ein kecker Bursche sagt: „Weißt du, diese Nebelhornkapelle müßte verschrottet werden!", dann sollten die älteren Genossen und Kollegen ruhig mal mit diesem Menschen sprechen.

Besonders in den letzten zwei Jahren verbreiteten sich Meinungen, heute unter den Verhältnissen der Arbeiter-und-Bauern-Macht, bei dem hohen Stand unserer Volksmusikschulen und aller sonstigen Förderung dürften wir – wollten wir uns nicht blamieren – diese Kapellen nicht mehr spielen lassen. Solchen Ansichten gegenüber sei betont, daß man sie bei Neugründungen beachten wird, aber daß die Schalmeienkapellen als historischer Faktor des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse eine große moralische Bedeutung besitzen und daß wir uns in der Volkswerft für die Stadt Stralsund verpflichtet fühlen sollten.

Dieser Verpflichtung ist sich der Leiter der Schalmeienkapelle, Bruno Mergel, bewußt. Der zweiundfünfzigjährige Bruno, in einer kinderreichen Arbeiterfamilie aufgewachsen, gehörte schon 1923 zur Sozialistischen Arbeiterjugend und trat 1925 in die KPD ein. Als die Königsberger Kapelle des Roten Frontkämpferbundes in Brunos Heimatstadt Elbing spielte, gab es kein Halten für die Genossen. So etwas mußten sie auch können. Eine Sammelliste wurde aufgestellt, um Geld für die Instrumente zu erhalten. Natürlich gehörte Bruno dazu. Bald waren es 25 Genossen, die in Elbing in der Zeit von 1926 bis 1933 in der Schalmeienkapelle den machtvollen Kundgebungen der KPD vorausmarschierten.

Seit 1950 besteht in der Volkswerft eine Schalmeienkapelle. Ihre Mitglieder sind zum Teil Lehrlinge der Betriebsberufsschule. Wenn sie ausgelernt haben, erfüllen sie ihre Pflichten bei der Armee. Dann



Übung macht den Meister. Dieses Wort gilt auch für die Genossen Heiden, Lengenfeld und Pawlowski, die, wie man sieht, sehr andächtig proben.

kommt sie wieder für neue Kader zu sorgen und die Werbetrommel zu rühren. Viermal hat Bruno schon eine Mannschaft zusammengestellt, die nach seinen Worten weiter nichts mitzubringen hat, als „eine gute Lunge, Ausdauer und Liebe zur Sache". Die wiederholte Neuformierung ist mühselig und kann nur von einem Menschen bewältigt werden, der zäh und unverdrossen sein Ziel verfolgt. Große Versprechungen können nicht gegeben werden. Selten daß mal eine Setters von irgendeiner Stelle spendiert wird. Und wenn ein Lob verteilt wird, dann schnappen sich die großen Apparate wie



Kleinarbeit wird bei Bruno groß geschrieben. Neben anderen „kleinen" Funktionen ist Bruno Mergel Leiter unserer Schalmeienkapelle.

der Betriebsberufsschule kommt, so stoßen doch auch alte Genossen zur Schalmeienkapelle. Da ist der Genosse Willi Sawallisch, der schon lange dabei ist. Ein gutes Beispiel geben die Genossen der Volkspolizei (B). Der Kaderleiter des VPA (B), Genosse Heiden, geht voran, und die Genossen Henk, Willi Fanter, Giermann, Ewert, Schmalenberg und Gullasch machen fleißig mit und bilden den Stamm der Kapelle. Am liebsten spielen sie den „Kleinen Trompeter" und „Im Januar um Mitternacht". Und bei allen Einwänden, die gemacht werden: die alten Arbeiterlieder werden eigentümlich lebendig, denn die Schalmeien erzeugen eine Atmosphäre des Kampfwillens und der Siegeszuversicht. Wer hört sie nicht gern, die vertrauten Weisen: „Brüder, seht die rote Fahne", „Brüder, zur Sonne zur Freiheit", „Wir sind die Schmiede", „Wir sind die erste Reihe", „Wir lieben das fröhliche Leben". Es zog ein Rotgardist hinaus", „Die Matrosen von Kronstadt", „Das Thälmann-Lied", „Spaniens Himmel", „Die rote Fahne" und alle die anderen Lieder und Märsche.

Bruno, auf musikalischem Gebiet ganz und gar keine Kanone, ist nun Gebieter über Baritone, Doppel-Oktaven, Soprane, Altstimmen, Harmonien (Baß und Begleitung) und herrscht über Schlazeuge und Lyra. Die Liebe zur Partei läßt Bruno alle Schwierigkeiten überwinden. Die Partei ist es auch, die der Schalmeienkapelle alle Unterstützung gibt. Auch die Betriebsgewerkschaftsleitung und unser verständnisvoller Hauptbuchhalter sichern die weitere Arbeit. Ohne diese Hilfe wäre manche schwierige Frage zu einer gefährlichen Klippe geworden. Bezeichnend für die mangelhafte Einsicht einiger Kollegen ist, daß es nur mit Mühe gelang, den Magazinkurven vorwitzig durchs Gelände. So tritt der unnatürliche Fall tatsächlich ein, und lachend wird der Beitrag gezahlt. Dabei nimmt er gleich die Gelder für die (Solidaritäts)-Mark für die DSF und für aktuelle Aktionen entgegen. Damit sind dann „die Ärmsten der Armen wieder mal geschröpft" und weiter geht's zur nächsten Tür, hinter der er ebenfalls „keine Parteien kennt und das Geld von allen nimmt". Alle, die Bruno kennen, wissen, wie er das meint. Sollte einer anderer Meinung sein, mag er mit ihm darüber diskutieren. Dagegen hat sich noch jeder in den Finger geschnitten, der Bruno mit einem Argument erdrücken wollte, das aus dem feindlichen Lager stammt. Dann begegnet er Bruno von der Seite, die sein Leben bestimmt hat. Als klassenbewußter Arbeiter geht er keiner Aussprache aus dem Wege, und im tiefsten Grunde stimmen Brunos Diskussionen in ihrer Parteilichkeit immer.

Etwas schwierig ist seine Berufsbezeichnung. Vielleicht hilft es, wenn wir ein bißchen ausholen und den Beruf beschreiben. Es gibt in der Werft eine Abteilung mit dem schönen Namen: Foto-Grafik-Werbung. Das ist sozusagen der Leuchtturm der Werft, der unser Licht weithin in die Welt verbreitet. Nun, Bruno wäre dann der Leuchtturmwärter. Alles, was mit Sichtwerbung zu tun hat, hat mit Bruno zu tun. Vom Fahnenbis zum ausgewaschenen Transparent und zur bühnenschmückenden Lösung – alles hat er auf Lager und ist Tag und Nacht auf Abruf bereit. Wenn es heißt: die Bühne muß bis morgen früh fertig sein, Bruno schafft es und arbeitet die Nacht bis zum Morgen durch. Im gesellschaftlichen Leben erfolgreicher als im persönlichen, ist Bruno zu einer allbekannten Erscheinung geworden und aus dem Geschehen der Werft schwerlich wegzudenken. Seine Liebe zu den Schalmeien überträgt sich auf jüngere Kollegen wie Harald Händel und Dieter Grabow. Dieter will im nächsten Jahr zur Armee gehen. Alle Mitglieder der Schalmeienkapelle versichern, daß sie am liebsten vor den Kampfgruppen marschieren. Man muß ihnen nicht erst groß sagen, wie es bei anderen Gruppen noch angebracht ist: seid das, was ihr spielt!

Was sich ändern könnte, ist das Verhältnis der einzelnen Musikergruppen zueinander. Alle zeigen das Bestreben, sich zu sehr nur mit sich zu beschäftigen. Beim Chor führt das zu einer vornehmen Abgeschiedenheit. Beim Spielmannszug und der Schalmeienkapelle sowie dem Fanfarenchor kommt es zu Eigenbrötlereien, die vielleicht mal ein gemeinsamer Ausflug mit dem Ziel der gegenseitigen Bekanntschaft beseitigt. Ist endlich die Achtung voreinander bezeugt, werden Mißverständnisse beseitigt. Wir brauchen alle Musikergruppen dringend. Und auf die Schalmeienkapelle können wir gar nicht verzichten. Wer es noch nicht weiß, kann es außerdem in der Broschüre „Zur Geschichte der Stralsunder Arbeiterbewegung" nachlesen, daß die Schalmeienkapelle auch hierorts seit 1926 bedeutende Aufgaben erfüllte. Heute ist es in Stralsund mit Kapellen schlecht bestellt. Das bestätigt jeder, der die großen Umzüge gesehen hat. Während der Ostsee-Woche kam es vor, daß Tausende von Demonstranten keine Musik hörten, es sei denn, sie kamen an einer Tonsäule vorbei, die gerade Musik von Kapellen übertrug, die an der Rednertribüne vorbeimarschierten. Auch muß man ernsthaft fragen, wer sich eigentlich um die fachliche Anleitung dieser Gruppen kümmert. An deklamatorischen Zusagen hat es bislang nicht gefehlt. Aber der Ensembleleiter, Kollege Bening, muß auch den für ihn schwierigen Weg zu den kleinen Gruppen gehen und ihnen nach seinen Kräften helfen, Fehler zu überwinden und ihnen neue Wege zeigen; denn die alten ewig jungen Lieder wirken um so überzeugender, wenn wir schreiten Seit' an Seit'.

**Größe vom Lande zur Stadt:**

## Unterstützt den Aufruf von Partei und Regierung

Liebe Kollegen der Volkswerft Stralsund!

Schon lange war es mein Wunsch, Euch die herzlichsten Kampfesgrüße zu übersenden. Nun, der eine oder andere Leser wird sich fragen, was mich bewegt an die Kollegen der Schiffswerft die Kampfesgrüße zu übermitteln. Im Jahr 1950 war die Situation in der Industrie so, daß sie dringend Arbeitskräfte beim Aufbau der Industrie und deren Produktion benötigten. Um diese Situation zu meistern, erließ die Partei der Arbeiterklasse einen Aufruf, in dem es hieß: „Schneller Aufbau der Industrie." So wurde auch in der Gemeinde Sommersdorf, wo ich wohnte, für die Industrie geworben. Ich folgte damals dem Aufruf der Partei und Regierung und ging zur Volkswerft Stralsund, in der Volkswerft wurden von uns Kollegen Fischlogger für den Export und unsere Fischerei-Flotte gebaut. Auch wurde die Werft ständig erweitert. Zuletzt war ich im Gewerk Maschinenbau, Reparatursektor, Gewerk 441, beschäftigt.

Anfang des Jahres 1956 wurde in der Volkswerft Stralsund für die Landwirtschaft unter den Kollegen geworben. So trat an mich der Genosse Helmut Noß heran und bat mich, wieder zurückzugehen in die Landwirtschaft. Er machte mir klar, daß es eine Maßnahme der Partei und Regierung sei, und konnte mich überzeugen. So wurde ich vom Betrieb als „Industriearbeiter aufs Land" delegiert.

Seit dem 26. Juni 1956 bin ich nun in der MTS Penkun beschäftigt. Hier führe ich die Arbeiten eines A- und E-Schweißers durch. Ich erkannte den Aufruf der Partei und Regierung von 1950 und 1956 und sah ein, daß es notwendig ist, auch in der Landwirtschaft so schnell wie möglich der sozialistischen Großraumwirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen. Es gibt in unserem MTS-Bereich nicht eine einzige Gemeinde mehr, wo nicht eine LPG ist. Ja, Kollegen der Volkswerft, 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden sozialistisch bewirtschaftet. Trotz alledem haben wir auch mit Schwierigkeiten auf dem Lande zu kämpfen. Welche Schwierigkeiten sind es? Es sind diese: es fehlen Menschen, die die neuen Maschinen bedienen, da die Arbeitskräfte pro 100 Hektar oft viel zu gering sind. Deshalb rufe ich Euch auf, folgt meinem Beispiel und meldet Euch als **„Industriearbeiter aufs Land".**

**Willi Hartmann,** Sommersdorf

Aus dem Leben der GST:

# Ein schöner Erfolg für die Kameraden unserer Werft

Am 20. Juli fanden in Rostock die Betriebssportwettkämpfe der GST im Schieß- und Geländesport statt. Alle Kreise hatten dazu ihre besten Schieß- und Geländesportler delegiert. Der Kreis Stralsund war dabei vertreten durch 6 Kameraden der Volkswerft und durch einen Kameraden von der LPG Günz.
In der ersten Disziplin KK – 110 oder MV, Gewicht der Waffe bis 4,5 kg, 3 x 5 Schuß, liegend, kniend und stehend, Entfernung 50 m, alte internationale Scheibe, starteten 4 Kameraden unserer Werft und der Kamerad von der LPG Günz. Die Kameraden stellten den Bezirksmeister in der Mannschaftswertung und auch in der Einzelwertung. Von 150 möglichen Ringen in Schützen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

**Kamerad Bruno Müller (Kaihalle III) 124 Ringe**
**Kamerad Klaus Ross. (Kaihalle III) 110 Ringe**
**Kamerad Jürgen Müller (VEM) 105 Ringe**
**Kamerad Herbert Krampf (Schiffbau) 82 Ringe**
**Kamerad Ihrke (LPG Günz) 73 Ringe**
**494 Ringe**

Damit wurde der Kamerad Bruno Müller neuer Bezirksmeister, und der Kamerad Klaus Ross belegte den 3. Platz.

In der zweiten Disziplin, Freie KK-Büchse, Gewicht der Waffe 4,5 bis 9 kg, 120 Schuß 3 x 40, liegend, kniend und stehend, Entfernung 50 m, neue internationale Scheibe, starteten die Kameraden Schwarzbach und Nestler. Von 1200 möglichen Ringen erreichte der Kamerad Nestler 1008 Ringe und der Kamerad Schwarzbach 958 Ringe. In der Anschlagsart liegend konnte Kamerad Nestler den zweiten Platz mit 368 von 400 möglichen Ringen und in der Anschlagsart stehend mit 310 von 400 möglichen Ringen den dritten Platz belegen.
In der Gesamteinzelwertung belegte Kamerad Nestler den dritten Platz und Kamerad Schwarzbach den sechsten Platz.
Diese errungenen Erfolge sind aber nicht nur ein Erfolg für unsere Werft, sondern auch für unseren Kreis. Gleichzeitig möchten wir in diesem Zusammenhang der Partei der Arbeiterklasse und unserer Regierung, unseren Dank sagen, die uns Arbeitern ermöglichte, diesen schönen Sport zu betreiben.
**Nestler**

Unsere Filmnotiz:

## Seine Karriere

Im Prager Studentenheim, das wir in dem Film „Seine Karriere" kennenlernen, überwiegen Lerneifer und Heiterkeit. Da wird gebüffelt und auch getanzt. Die meisten schreiben die Vorlesungen mit, der eine oder der andere schreibt sie aber von einem Freunde ab. Prüfungen müssen sie alle bestehen. Doch nicht alle machen sich darüber Gedanken und Sorgen. In die Gemeinschaft dieses Studentenheims will sich der Student Boris Trojan nicht einfügen. Nicht, daß ihm irgendwelche Schwierigkeiten durch Professoren und Studenten bereitet würden, die ihn damit in die Rolle eines Außenseiters gedrängt hätten. Im Gegenteil, Boris wurde alles zu leicht gemacht, und nun glaubt er, alles müsse ihm auf Anhieb gelingen. Und es dauert nicht lange, da meint er auch, er könne sich alles erlauben. Seine „Erfolge", so zweifelhaft sie auch errungen sind, steigen ihm zu Kopf, und in völliger Verkennung seiner Mittel und Möglichkeiten verpfuscht er sein Zukunft . . . eine Zukunft, der seine Kameraden mit fundierten Kenntnissen und realistischem Optimismus entgegensehen. Sie sehen diesen Film ab 15. August im Union-Theater.

Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 1. sowjetische Halbinsel, 4. Gefügeart, 7. Grünanlage, 10. Wärmeeinheit, 12. Feuerstelle, 14. Teil des Saiteninstruments, 16. Einfahrt, 17. Erdart, 19. Nordwesteuropäer, 20. bayrisch Restich, 21. Ureinwohner Südamerikas, 22. Alkoholhaltiges Getränk, 25. Drehpunkt, 25. griechischer Buchstabe, 27. arabischer Titel, 28. Grundbaustein der Elemente, 30. Anschluß, 32. Stadt in Westfalen, 34. Anlage im Garten, 35. wissenschaftlicher Versuch.
**Senkrecht:** 1. Staat in Vorderasien, 2. Zeichen, 3. Wurfspieß, 5. Gewürz, 6. Wasserfahrzeug, 8. Einzelvortrag, 9. Musikstück, 10. Töpferkunst, 11. Kleiner bedruckter Zettel, 13. Gerichtshof, 15. Muse, 17. Hinweis, 18. Fluß in Afrika, 22. Gleichklang, 24. Fluß in Nordostdeutschland, 26. Nährmutter, 28. Blume, 29. Schriftstück, 31. Entbehrung, 32. Teil des Baumes,

**Auflösung aus Nr. 29**
**Waagerecht:** 3. Leibl, 8. Allee, 10. Erika 12. Brigadier, 14. Flunder, 16. Minna 18. Fama 20. Maat, 21. Regal, 22. Gera, 25. Oker, 28. Anode, 29. Rubzowa, 32. Medaillon, 33. Stand 34. Engel 35. Altai.
**Senkrecht:** 1. Hauff 2. Album, 3. Leid, 4. Isar, 5. Leim, 6. Pima, 7. Karat, 9. Erna 11. Reim, 12. Geyer, 13. Laden, 17. Narew, 19. Kabul, 22. Gasse, 23. Roman, 24. Aden, 25. Ozon 26. Kongo 27. Relle, 29. Edda 30. Riat 31. Biel.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Foto: Hamel. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153/F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. – Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund – OD II-17-8

## Kanuten haben Erfolge – aber auch Sorgen!

Am Sonntag, dem 3. August 1958, nahmen Rennsportler unserer Sektion an der Großen Nationalen Kanu-Regatta teil. Diese Regatta hatte eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden, denn außer den sehr starken Hamburger Gästen waren unter anderem aus den Sportklubs Einheit Berlin und Magdeburg Spitzenfahrer aus der DDR vertreten. Trotz dieses leistungsstarken Aufgebotes haben sich unsere Jungen prächtig geschlagen und außer zwei bemerkenswerten 2. Plätzen im Kajak-Vierer über 10 000 m und im Zehner-Kajakeinder der Jugend mehrere gute Mittelplätze belegt. Dieses Rennen über 10 000 m war eines der spannendsten der gesamten Regatta und ein Kampf auf Biegen und Brechen zwischen dem Sport-Klub Magdeburg, einer der Spitzenmannschaften der DDR auf dieser Strecke, und unserem Boot. Während der ganzen Strecke gab es einen harten Bord-an-Bord-Kampf, und im Ziel war Magdeburg nur um einen halben Meter voraus. Auf dieses Abschneiden können sowohl die Fahrer als auch der Trainer stolz sein, denn es ist das Ergebnis monatelanger intensiver Trainingsarbeit.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber auch von unseren Sorgen sprechen. Bekanntlich müssen von den auf einer Regatta startenden Sektionen eigene Rennboote mitgebracht werden. Der Transport dieser Boote ist aber für uns ein schwieriges Problem, da das hierfür benötigte geeignete Transportmittel, nämlich ein zweiräderiger Hänger mit Rohrgestell, in das die Rennboote eingehängt werden, nicht zur Verfügung steht. Statt dessen muß ein LKW-Anhänger in vorsintflutlicher Weise zum Transport der Boote eingerichtet werden. Bei diesem behelfsmäßigen Transport sind außerdem die hoch empfindlichen und teuren Rennboote in starkem Maße der Gefahr von Beschädigungen ausgesetzt (Beispiel: auf der Fahrt nach Rostock sind zwei Boote stark beschädigt). Die mit dem Transport der Rennboote zu den Regatten verbundenen Schwierigkeiten und die Gefährdung des Bootsmaterials sind so groß, daß die Beschickung von weiteren Regatten in Frage gestellt ist und das. – das möchten wir ausdrücklich betonen –, obgleich vom Leiter der Transportabteilung, Kollegen Maiwerk, und von den Kollegen Kraftfahrern weitgehendste Unterstützung gegeben wird.

Aus diesem Grunde bittet die Sektion Kanu die Werftleitung um Unterstützung bei der Beschaffung des dringend benötigten Spezial-Anhängers. Eventuell besteht die Möglichkeit, daß ein Teil dieses Anhängers nämlich das Rohrgestell, in freiwilligem Arbeitseinsatz auf der Werft gefertigt werden kann.
**G. Fritz**

---

Ein Arzt sprach zu seinem Patienten: „Mit Ihrer Gesundheit stünde es bedeutend besser, wenn Sie an Stelle eines Kognaks immer einen Apfel zu sich nehmen würden!"

„Ganz recht, aber wo soll ich jeden Tag dreißig Äpfel hernehmen?"

*Für die Frau:*

## Wie behandle ich mein Fahrrad?

*Wenn sich auch die Urlaubszeit jetzt dem Ende entgegenneigt, so benutzen wir dennoch alle mehr oder weniger in unserer Freizeit unser Fahrad für kürzere und auch längere Strecken, es wird strapaziert und bedarf deshalb der richtigen Pflege.*
*Wer ein Fahrrad besitzt und es ständig benutzt, vor allen Dingen für die täglichen Fahrten von der Wohnung zur Arbeitsstätte, der sollte seinem „Stahlroß" auch die ihm zustehende Pflege zuteil werden lassen. Leider wird in diesen Punkte sehr viel gesündigt.*
*Schon im Hinblick auf die damit verbundene Lebensgefahr müssen irgendwelche auftretenden Schäden rechtzeitig beseitigt werden. Da außerdem auch das Auge des Gesetzes heute sehr wachsam ist, schützt vorsorgliche Pflege vor empfindlichen Strafen.*
*Viele glauben, ein Fahrrad sei ein Auto und könne mit Wasser abgespritzt werden. Sie denken nicht daran, daß dabei Wasser in die Lager eindringt, wodurch in kurzer Zeit Rost entsteht und der Lauf des Rades stark beeinträchtigt wird. Straßenschmutz beseitigt man mit einem trockenen Tuch und reibt dann mit einem weichen Lappen, der etwas fetthaltig ist, nach.*
*Alle Lager an den Rädern (Tretkurbellager, an den Pendalen, an der Steuerung usw.) müssen wenigstens alle vier Wochen mit reinem Maschinenöl geschmiert werden. Meistens genügen ein paar Tropfen, es sei denn, daß das Rad längere Zeit bei nassem Wetter gefahren wurde. Alle vier Wochen überholt man auch, ob sämtliche Muttern noch festsitzen, ob die Konusse an den einzelnen Lagern oder auch Kugeln sich gelöst haben.*
*Man achte auch auf die kleine Schraube, die die Kette zusammenhält, sie kann die Quelle großer Unannehmlichkeiten sein, wenn sie sich löst. Die Reifen bilden ein besonderes Kapitel. Der größte Feind der Reifen sind starke Wärme und Öl. Man schütze sie also vor beiden. Richtiger Luftdruck ist ebenfalls sehr wichtig. Zuviel Luft ergibt ein unangenehmes Fahren, zu wenig Luft führt zu Beschädigungen durch spitze Steine usw., die gegen die Felgen drücken und Mantel und Schlauch durchschlagen.*
*Vollständiges Werkzeug (auch Luftpumpe), reichliches Flickmaterial (Ventilgummi nicht vergessen), gut funktionierende Glocke und Bremse, einwandfreier Rückstrahler – und falls am Abend gefahren wird – gut funktionierende Beleuchtung.*
*Und zum Schluß: Verkehrsvorschriften studieren und beachten. Das erspart manchen Kummer.*
*Eure Käthe*

### Praktische Winke

*Mit Zwiebeln kann man Flecke auf Samt entfernen, indem man vorsichtig gegen den Strich reibt, bis der Fleck verschwunden ist. Dann ziehe man den Samt vorsichtig über ein mäßig heißes Bügeleisen, um ihn aufzudämpfen.*
*Türen und Küchenmöbel aus Holz lassen in ihrem alten Glanz, wenn sie nach dem Abseifen mit einem leicht eingeölten Lappen blankgerieben werden.*

## Wußten Sie schon . . .

. . . daß einstmals die chinesischen Riksha-Kulis an einem Tag genau 30 bis 40 Pfennig verdienten?

. . . daß der Mensch von allen Säugetieren am tiefsten schläft und am schwersten zu wecken ist?

. . . daß seit 1613 im Freiberger Bergbau Schießpulver angewendet wird?

. . . daß im Erdmittelpunkt ein Druck von drei Millionen Atmosphären herrscht?

. . . daß die Reichweite eines Atomflugzeuges praktisch unbegrenzt ist? Ein Kilogramm Uran genügt, um die Maschine fünfzehnmal die Erde umkreisen zu lassen und viele Kilogramm könnten auf einmal „getankt" werden.

. . . daß der Reaktor in einem Atomkraftwerk nur alle 400 Tage neues Uran erhält, während die Feuerung von Wärmekraftwerken ständig mit Kohle beschickt werden muß?

. . . daß die Deutsche Demokratische Republik in der Braunkohlenförderung an erster Stelle in der Welt liegt?

**Antwort auf „Heizung in der Haupttechnologie"**

Wir haben diesen Artikel gelesen und sind der Meinung, daß derselbe hätte nicht zu erscheinen brauchen, zumal alle Einzelheiten bezüglich des Einbaues einer Heizungsanlage mit dem Haupttechnologen besprochen worden sind. Trotzdem wollen wir den Kollegen von der Vor- und Nachkalkulation sagen, daß sie zu Beginn der Heizperiode mit der Beheizung ihrer Räume, angeschlossen an die vorhandene Zentralheizung, rechnen können.

Sie brauchen also keine Mäntel mehr, denn die Heizung gibt es schon her.
**Krause**

## Speisenplan vom 18.8. - 23.8.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Di. Gebr. Jagdwurst, Specksoße, Salzkartoffeln
Mi. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln
Do. Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Fr. Milch-Reis mit Rosinen

**Wahl II à 0,80 DM**

Mo. Blutgrützwurst, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln
Di. Gemüse-Auflauf mit Speck und Fleisch, Salzkartoffeln
Mi. Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Fr. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, gef. Omelett
So. Kohl-Eintopf mit Speck und Fleisch

**Wahl I à 1,– DM**

Mo. Suppe, Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkart., Rote Grütze m. Van.Soße
Di. Bratklops, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mi. Gulaschsuppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise m. Saft
Do. Paprika-Gulasch, Makkaroni, Obstkompott
Fr. Gebr. Fisch, süßsaure Soße, Salzkart, Schokoladenpudding mit Vanillensoße

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Di. Herzragout, Kartoffelpüree
Mi. Ged. Nieren, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Do. Gek. Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Obstkompott
Fr. Gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Schokoladenpudding mit Vanillensoße
So. Grießbrei mit Frucht

Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Nr. 31 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 23. August 1958

# Schiffbau - Brennpunkt der Planerfüllung

**Bereich Schiffbau benötigt sozialistische Hilfe — Planrückstand muß beseitigt werden**
**Brigade Nautsch erreichte Planvorsprung bei einigen Arbeiten**
**Vertrauensmänner beschlossen Kampfprogramm**

**Der Kampf um die Planerfüllung in unserer Werft ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Planerfüllung per 31. Juli betrug 57,1 Prozent, ein Stand, den wir Ende Juni hätten erreichen müssen. Die Ursache eines solchen Rückstandes liegt vor allem in der Arbeit des Bereiches Schiffbau, wo in den ersten Wochen des Monats August eine weitere steigende Tendenz des Rückstandes zu bemerken war.**

Die Schiffbauer und Schweißer der Hallen I und VI erklärten übereinstimmend, daß sie bereit sind, den Rückstand zu beseitigen, wenn sie rechtzeitig das Material in qualitätsmäßigem Zustand erhalten. Das Beispiel hierfür gab die Brigade des Genossen Nautsch, die bei einigen Arbeiten am Mitteltrawler bereits einen Planvorsprung erzielen konnte. Schwerpunkt der Produktion sind die Halle VII sowie die Materialbereitstellung des Schiffbaus. Hier schnellstens Ordnung zu schaffen ist Aufgabe aller Kollegen. Die Bereitschaft der Kollegen des Transports, nach Feierabend sich mit Zeichnungen vertraut zu machen, ist eine gute Sache für die Planerfüllung.

Um die Rückstände aufzuholen, benötigt der Schiffbau jetzt die Hälfte der anderen Bereiche. Die Metallarbeiter des Ausbaus und die Maschinenbauer sollten es als ihre Pflicht ansehen, im Schiffbau unter Anleitung erfahrener Facharbeiter zu helfen. Schluß mit dem täglichen Arbeitseinsatz von hundert Kollegen, die Wartezeiten schreiben in Fremdbetrieben! Ein richtiger Einsatz ist notwendig! Dem Schiffbau muß geholfen werden!
Damit verwirklichen wir auch den Beschluß der Vertrauensmännervollversammlung, die am 13. August beschloß, alle Kräfte des Betriebes zu mobilisieren, um den Produktionsplan bis zum 21. Dezember 1958 zu erfüllen.

## Logger 594

*Am Donnerstag vergangener Woche lief der 594. und letzte Logger zur Abnahmefahrt aus. Damit fand die Produktion von Loggern ihren Abschluß in unserer Werft. Zwischen dem Bau des ersten und des letzten Loggers liegt eine Zeitspanne von 10 Jahren. Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz haben in diesen Jahren ihre ganzen Kräfte für den Aufbau der Werft eingesetzt. Viele mußten umschulen und sich Erfahrungen im Schiffbau aneignen. Die Arbeit war nicht leicht, denn mit der Produktion von Loggern war es gleichzeitig erforderlich, die Werft aufzubauen, Wirtschaftsfunktionäre heranzubilden und die Volkswerft von einem Verlustbetrieb zu einem Gewinnbetrieb für unseren Staat zu entwickeln. Wenn der erste Logger mit einem Zeitaufwand von über 200 000 Stunden gebaut wurde, so wurden in diesem Jahr lediglich noch 31 000 Stunden für einen Logger aufgewandt. Die Arbeitsproduktivität stieg von 1950 = 100 Prozent bis 1958 auf 230 Prozent. Hinter diesen Zahlen stehen viele heldenhafte Taten unserer Werftarbeiter. Unsere Arbeit trug reiche Früchte. Der Logger fand auf dem Weltmarkt Anerkennung, und er kündet auf allen Meeren von der Qualitätsarbeit unserer Republik. Lobend sprach sich Genosse Mikojan anläßlich seines Besuches in der Volkswerft über unsere Logger aus. Er sagte: „Unsere sowjetischen Fischer fahren auf den Loggern sicher und bringen mit diesen seetüchtigen Schiffen reichen Fang nach Hause."*
*In Zukunft werden wir neue Serien bauen und die Erfahrungen, die wir beim Bau der Logger gesammelt haben, auch bei den neuen Schiffstypen anwenden. Sorgen wir dafür, daß unser gute Ruf auch weiterhin durch exakte Qualitätsarbeit gefestigt wird, denn wir stärken damit das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik.*

## Schwerpunktaufgaben im Schiffbau

Bei dem Anbringen der Scheuerleiste am Island-Kutter müssen etwa 300 Stunden an Nacharbeiten pro Schiff vorgegeben werden. Diese Nacharbeiten entstehen durch den zu weichen Schiffskörper, durch die Beulen und durch die ungeheuren Schweißschrumpfungen, denn die 4 Scheuerleisten wirken wie Faßringe.

Es muß erreicht werden:

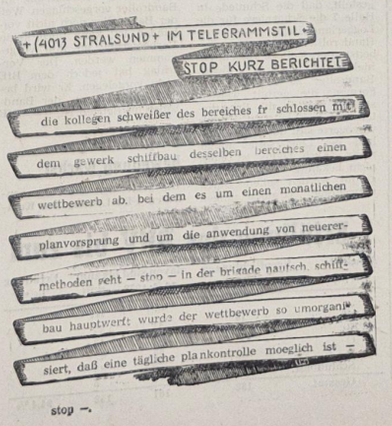
1. **Minderung der Schweißschrumpfungen**
2. **Erhöhung der Qualität**

Es ist auf dem Island-Kutter 404 vorgesehen, die Außenhaut einwandfrei auszubeulen, die Scheuerleiste nach der Außenhaut zu verformen, so daß dieselben spannungsfrei anliegen, eine eindeutige Schweißfolge festzulegen und einzuhalten und eine möglichst dünne Naht zu legen.

**Schiffbauer und Schweißer!**

Wir rufen euch auf, dem Büro für Erfindungswesen weitere Vorschläge einzureichen, damit keine Nacharbeiten mehr auftreten und damit auch keine Planwidrigkeiten eintreten und eine Qualitätsarbeit geleistet wird.

**Letzter Einsendetermin:**
**15. 9. 1958.**
**Rentel**






**Auch du kannst zu einer schönen, neuen Wohnung kommen durch die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft in unserer Werft. Näheres darüber in unserer heutigen Ausgabe auf Seite 3.**

## Jugendbrigade Schiffsbeleuchtung ruft zum Wettbewerb

In der vergangenen Woche beschloß die Jugendbrigade Schiffsbeleuchtung ihren Kompaß mit der Marschrichtungszahl 60, Kennwort „Der Sozialismus siegt" und rief alle Jugendbrigaden und Jugendgewerke der Werften auf, mit ihnen in den sozialistischen Wettbewerb zu treten. Ihr Kompaß enthält konkrete Verpflichtungen zur Verbesserung der Produktionsarbeit, aktiven Mithilfe im Nationalen Aufbauwerk und Erziehung der Brigademitglieder zu jungen Sozialisten. So will jedes Brigademitglied 10 Stunden bei der Einbringung der Ernte mithelfen, eine Sonderschicht für das Urlauberschiff durchführen und sich am Studienjahr 1958/59 beteiligen.

## Meine Meinung

Die Umstellung der Produktion wirkt sich bei uns in der Schiffselektrik so aus, daß wir täglich erhöhte Wartezeit schreiben müssen. Wertvolle Facharbeiter müssen berufsfremd eingesetzt werden.
Nun habe ich aber festgestellt, daß an den Objekten, die uns zur Verfügung stehen (Isländer, Trawler), die durch die Gütekontrolle des Schiffbaus festgestellten Restpunkte von den einzelnen Schiffbaugewerken sehr schleppend erledigt werden. Dadurch ergibt sich beim Isländer 403 ein Verzug von 14 Tagen für uns zum Einsteigen und zum Anbringen der Kabelbahnen im Hauptdeck.
Ich bin der Meinung, daß nicht nur der Meister im Schiffbau, Gewerkschaftsfunktionär ist, sondern auch der Gütekontrolleur. Also ist es seine Pflicht und Schuldigkeit, mit für die Beseitigung der Restpunkte zu sorgen und nicht nur festzustellen.
Nur wenn wir gemeinsam zusammenarbeiten, werden wir die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden. Die Anhäufung nicht erledigter Restpunktarbeiten führt in der Endkonsequenz bei den Gewerken Maschinenbau sowie Ausbau zu Überstunden, weil der Fertigungstermin der einzelnen Objekte gehalten werden muß.
**Schrig**, Meister FM/J

## Beschlüsse von Produktionsberatungen

**Um die Arbeit im Dreier-Kollektiv reibungslos durchführen zu können, wird von der Technologie Schiffbau gefordert, daß die Leistungslohnscheine für das Gewerk 111, die mehrere Arbeitsgänge enthalten, in Gruppen aufgegliedert werden.**

**Zur Verbesserung der Lichtverhältnisse für die Anzeichner in Halle VII fordern die Kollegen, daß die Südwand in der Jugendstraße weiß angestrichen wird.**

**Das Transportgewerk 618 fordert von der Technologie FS, Halle 7, durch Materialbegleitkarte anzuweisen, die Auslieferung der Einzelteile für die Bereitstellungsläger – Ausbau – direkt an die betreffenden Läger zu vollziehen (ohne das Lager Halle 7 zu berühren).**

**Für die Produktion von Massenbedarfsgütern:**

# Herstellung von Hartspanplatten aus Hobel- und Sägespänen

**Ein Beitrag zur Unterstützung der volkseigenen Bauindustrie durch die Volkswerft — Von BfE-Bearbeiter Hubert Sturm**

Es wurde nunmehr begonnen, aus den im Betrieb in größerem Maße anfallenden Hobel- und Sägespänen sogenannte Hartspanplatten herzustellen. Es muß auch gelingen, die noch bestehenden Schwierigkeiten und Hindernisse kurzfristig aus dem Wege zu räumen. Wir leisten einen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages, indem wir unserer Bauindustrie ermöglichen, schneller und billiger, besonders auf dem Lande, zu arbeiten. Außerdem können wir damit in der Perspektive industrielle Massenbedarfsgüter produzieren. Damit ist uns auch endlich die Möglichkeit gegeben, der nutzlosen Vergeudung unserer Holzabfälle Einhalt zu gebieten. Es ist auch ein Beweis dafür, daß im Betrieb durchaus die Möglichkeit besteht, noch vorhandene Reserven zu erschließen, wenn man mit konservativen Vorstellungen, Gleichgültigkeit und einer zum Teil noch vorhandenen Betriebsblindheit Schluß macht.

### Wie kam es zur Herstellung der Hartspanplatten?

Bereits vor Jahren wurden Überlegungen angestellt, die aus Halle 4 – Tischlerei – anfallenden Hobel- und Sägespäne einem besseren Verwendungszweck zuzuführen. Im wesentlichen blieb es auch bei diesen Überlegungen und im übrigen wuchsen die mit einem jährlichen Kostenaufwand von ca. 50 000,– DM abgefahrenen Späneberge auf dem Freigelände des Dähholms oder auf Franzenshöhe weiter. Nur ein Teil Späne wurde in der kälteren Jahreszeit an Betriebsangehörige als Brennmaterial vergeben oder verkauft.

Die Kollegen des BfE stellten sich deshalb am Ende des Jahres 1957 das Ziel, die Späne mit Hilfe der Rationalisatoren einem besseren Verwendungszweck zuzuführen, und man dachte dabei, wie auch die veröffentlichte Schwerpunktaufgabe 4/57 besagt, an das maschinelle Pressen der Späne zu Ballen bzw. Briketts als Brennstoff. Es fehlte dazu das geeignete Bindemittel. Seiner Zeit gingen eine Reihe Verbesserungsvorschläge ein, jedoch ohne für den Betrieb geeignete Lösungsgedanken, so zum Beispiel wurden Paraffinrückstände als Bindemittel vorgeschlagen oder Herstellung von Heraklitplatten (Heraklitplatten bedingen langfaserige Späne), Bau von Pressen usw.



**Vorzüglich** eignen sich die Hartspanplatten für den Bau von Offenställen. Das bedeutet: mehr Stallraum – Vergrößerung der Viehbestände – mehr tierische Produkte im Handel.

### „Neues Deutschland" gab den letzten Anstoß

Auch Verhandlungen mit dem Faserplattenwerk Ribnitz scheiterten. Es würde zu weit führen, wollte man alle diese Dinge hier im einzelnen beleuchten. Auf jeden Fall haben sich viele Werktätige Gedanken gemacht, und dieses Leistungen gebührt Anerkennung.

Durch Hinweise in der Literatur wurde ich aufmerksam, daß Magnesit zum Binden von Baumaterialien eine nicht unbeträchtliche Rolle spielt. Den letzten Anstoß gab dann ein Artikel im „Neuen Deutschland" vom 26. Mai 1957, der mir noch in Erinnerung geblieben war. Es hieß dort, daß im VEB Holzverarbeitungswerk Einheit Wittstock/Dosse bereits Hobel- und Sägespäne zu Bauplatten verarbeitet werden. Der Besuch dieses Betriebes am 29. Mai 1958 gestattete mir, an Hand der gewonnenen Erkenntnisse unserem Betrieb Vorschläge zu unterbreiten, um ebenfalls Hartspanplatten zu produzieren.

Mitte Juli wurden durch die Werkleitung Beschlüsse gefaßt, um ebenfalls mit der Plattenproduktion beginnen zu können. Viele Hindernisse tauchten auf, von denen als schwierigstes die Beschaffung der notwendigen Räumlichkeiten erwähnt werden kann. Nunmehr steht dafür der an die E-Karrenladestation in Richtung Kesselhaus befindliche Raum, einschließlich der Holzschuppen zur Verfügung. Diese entstandene Nebenabteilung ist verantwortlich dem Produktionsbereich FA unterstellt. Da die nun im größeren Umfang auftretenden Vorbereitungsarbeiten nicht mehr vom BfE mit erledigt werden konnten, wurde dafür der Kollege Kröger verantwortlich von der Werkleitung eingesetzt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß man sich vermutlich noch recht lange über das Für und Wider gestritten hätte, wenn nicht die Parteileitung die Lösung dieses Problems vorbehaltlos unterstützt hätte. Daß wir dabei auch auf die Erfahrungen des VEB Einheit Wittstock, insbesondere auf die des dort beschäftigten Kollegen Schwinghammer zurückgriffen, ist selbstverständlich, um unnötige Kosten und Zeit für Versuchsreisen einzusparen.

### Nach welchem Verfahren werden die Hartspanplatten hergestellt, und für welche Zwecke sind dieselben geeignet?

Die Hobel- und Sägespäne werden zunächst nach Größen gesiebt und in sogenannte Zwangsmischmaschinen vermischt, unter Hinzufügung einiger chemischer Mittel. Sie bestehen im wesentlichen aus Magnesit, Kieserit und Magnesiumchlorid in flüssiger oder Kristallform. Diese Mischung wird in der Plattengröße in entsprechende Formen gebracht und zum Trocknen abgestellt. Der Trocknungsprozeß wird durch eine Heißluftanlage entsprechend beschleunigt. Das nach diesem in groben Zügen dargestellte Verfahren, welches eine weitere Mechanisierung keineswegs ausschließt, ermöglicht es, Platten mit einer außergewöhnlichen Biege-, Zug- und Druckfestigkeit herzustellen. Sie können gesägt, gebohrt und genagelt werden. In den Platten selbst befindet sich zur Erhöhung der Festigkeit eine Holzstabbewährung. Die Platten eignen sich beispielsweise als Außenplatten für Stallbauten, als Wand- und Deckenplatten für Garagen, ferner als Deckspalte auf Sparschalung, als Zwischenwände für Dachausbauten, sie sind außerdem auch feuerhemmend und wasserfest, aber nicht wasserbeständig. Die Größen betragen 125 x 50 cm bzw. 200 x 50 cm, bei einer Stärke von 3–7 cm. Der Preis dürfte ungefähr zwischen 3,– bis 5,– DM pro Platte liegen, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß bei der Verarbeitung durch Zeit- und Holzeinsparung ein Ausgleich entsteht. Bauplatten dieser Art werden bereits beim Wohnungsbau in Dresden verwendet, desgleichen auch beim Bau von Isolierstellen im Forschungsinstitut für Tierseuchen auf der Insel Riems bei Greifswald. Die dort am Bau der Ställe tätigen Kollegen äußerten sich während unserer durchgeführten Besichtigung lobend über die Verarbeitung und Verwendbarkeit der Platten.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen dazu, daß man gerade innerhalb der Volkswerft die Plattenproduktion aufnimmt. Hier sei nur erwähnt, daß es mit darauf ankommt, so schnell wie möglich dem Bauwesen zusätzlich Material zur Verfügung zu stellen. Bei einer Verlagerung würden die Transportkosten zu stark ins Gewicht fallen. In der Perspektive wäre es jedoch empfehlenswert, daß durch den Rat der Stadt das Problem ebenfalls aufgegriffen würde um evtl. an zentral gelegener Stelle die Späneverarbeitung im Kreismaßstab durchzuführen.

## Eindrücke am Rande

*Für eine Frau ist es gefährlich, ihren Eifer, schön zu sein, einzuschränken. Allzuleicht bleibt sie dann allein und wird gemieden. Sauberkeit, Ordnung und Schönheit vereint, verbürgen den Erfolg. Deshalb hatte man vor einigen Jahren für die Werft, die ja weiblichen Geschlechts ist, eine SOS-Bewegung ins Leben gerufen, die hauptamtlich betreut, einige Runzeln aus dem Werftantlitz glättete. Als die Befissenheit nachließ, für Sauberkeit, Ordnung und Schönheit einzutreten, da ach die liebe, junge Volkswerft bald wie ein verwildertes Mädchen aus. Nur noch kurz vor einem hohen Besuch überschminkte man die aussätzigen Stellen, die, wenn die „Gefahr" vorüber war, schnell wieder ein Bild des Grauens boten. Die ruinöse Verwüstung ist so groß, daß alle verstehen werden, wie langwierig der Prozeß der ästhetischen Gesundung sein wird. Aber wieviel ist schon in einem Jahr erreicht! Abgesehen von dem Gerümpel, das noch rumliegt, sollten wir uns erinnern, welche riesigen Mengen Altmaterial einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden konnten, woran auch „Mulles" Herumspüren maßgeblich beteiligt war. Mondelang waren die Masten vom VEB Ausbau beschäftigt, um den Anbau der Halle VI und den großen Speisesaal farbig und lebensfreudig zu gestalten. Schließlich sei notiert, daß im Speisesaal der vielverlangte Zigarettenautomat endlich angebracht wurde, daß die dortigen Schaukästen umgearbeitet werden und uns in modernem Gewande noch in diesem Jahr überraschen werden. Die angekündigten, den Essenkarten entsprechenden Tischdecken sollen, wie der Küchenchef erklärte, ebenfalls kommen.*

*Aber, Kinders, was sagt ihr zur grünen Lunge der Volkswerft? Da wurde doch die Muttererde fast einer mittleren LPG herangefahren, um den unfruchtbaren Werftboden in ein gärtnerisches Paradies umzuwandeln. Es ist nicht bei den Grünanlagen der Direktion geblieben; denn auch vor der BGL und zwischen Nachkalkulation und Speisesaal grünt es. Die Barackeninsassen halfen nach Feierabend beim Anlegen der Grasflächen. Ob sich das auch hinter der Halle VI organisieren läßt? Wer nun von der Stadt her kommt, sieht die erneuerte Beschriftung an der Rügendammunterführung und geht an den Grünanlagen zur Rechten und Linken vorbei. Im Werftgelände begrüßt ihn auf der rechten Seite eine Rasenfläche, die bis zur Poliklinik reicht.*

*Kleine Oasen hinter der Baracke des Hauptmechanikers und vor dem Dolmetschergebäude laden das Auge zum Ausruhen ein. Ein merkwürdiger Fall tritt ein: Obwohl die Saison der Liebeserklärungen im Spätsommer eigentlich vorbei ist, muß man eine machen. Denn so, wie du bist, liebe Volkswerft, und erst recht, wie du sein wirst, werden wir dich in unser Herz schließen.*

*Aber zum Schluß noch einen Rat. Wenn wieder mal Grünanlagen eingerichtet werden, sucht erst einen Mann mit 'ner Wünschelrute, die anzeigt, ob auch irgendwelche Leitungen in der Erde verborgen sind. Sonst passiert das, was jetzt zwischen Direktionsgebäude und Poliklinik geschieht.*

*Lassen wir mit der Sauberkeit und der Schönheit nun endlich einmal die Ordnung auf dem Werftgelände und in der Produktion einkehren!*

**Antwort auf:**

## „Das BfE kämpft, aber nur im Schneckentempo"

Der zur Debatte stehende Bandrollapparat wurde am 3. 7. 1958 durch einen Auftrag des BfE von der Werkzeugverwaltung bestellt.

Im Januar dieses Jahres hat der Kollege Artur Tober von der Elbewerft Boizenburg, als er hier auf Montage war, festgestellt, daß die Schmiede in Halle 7 die Scharniere für die Loggerlandgänge noch von Hand rollt. Die Abteilung Arbeitsmittel, Kollege Hagen, erhielt den Auftrag, diesen Bandroller zu bestellen. Die Formen, die gerollt werden sollten, mußten die Bereichstechnologen ermitteln. Dieses verzögerte sich durch den Ausfall der Loggerserie immer mehr. Auch heute ist noch nicht bekannt, welche Formen gerollt werden sollen. Durch notwendige Umbesetzungen im BfE, verzögerte sich auch hier die Arbeit. Diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Die Kritik enthält eine sachliche Unrichtigkeit. Der Genosse Jakob Kappel von der Halle 2 ist nicht der Einreicher. Er hat dem Kollegen Hagen eine Verbesserung am Bandroller vorgeschlagen. Weil der Bandroller noch nicht vorhanden ist, kann auch keine Verbesserung an ihm vorgenommen werden. Der Vorschlag hat jedoch dem BfE nicht vorgelegen. Er wird berücksichtigt, wenn der Bandroller im Betrieb ist. BfE

## Verpflichtungsbewegung wächst

**Die gesteckten Ziele der zentralen FDJ-Leitung im Kompaß finden bei der Jugend der Volkswerft ein weites Echo. Täglich gehen Jugendbrigaden und FDJ-Gruppen neue Verpflichtungen ein. So wollen zum Beispiel die Jugendfreunde der Grundeinheit Kaufmännische Direktion monatlich eine DM für das Urlauberschiff spenden.**

**Die Jugendlichen der Betriebsberufsschule verpflichteten sich, im Rahmen der Kompaßbewegung einen Wettbewerb zur Verbesserung der Lernergebnisse zu führen. Das Ziel des Wettbewerbes ist es, die Qualität der Arbeit auf das Prädikat „gut" zu bringen, die Normerfüllung auf 80 Prozent der Facharbeiternorm zu schaffen und die schulischen Leistungen auf die Note 2,5 zu verbessern. Zur Unterstützung des Urlauberschiffes will die BBS Bedarfsartikel im Werte von 3000,– DM anfertigen.**

## Erfüllung des BKV bis zum 30. Juni 1958

| Abschnitt | Verpflichtungen insgesamt | davon sind bis zum 30. 6. 1958 erfüllt Soll | Ist | Erfüllung in % |
|---|---|---|---|---|
| A | 42 | 41 | 37 | |
| B | 49 | 44 | 40 | |
| C | 57 | 48 | 47 | |
| D | 29 | 23 | 23 | |
| Schlußbest. | 5 | 5 | 5 | |
| Gesamt | 182 | 161 | 152 | 94,4 % |

**Folgende Punkte sind nicht erfüllt:**

**Abschnitt A Pkt. 1, 2, 3 und 12**
**„ B Pkt. 47, 51, 53 und 79**
**„ C Pkt. 144**

**Petschaelis**



# AWG – Bau nicht nur Privatinteresse

**Von Josef Jonscher, Vorstandsmitglied der AWG Volkswerft**

**In der Zeit vom 23. August bis 31. August stellt unsere Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaft auf dem Knieperdamm Nr. 16 eine 1½- und eine 2½-Zimmerwohnung aus. Den Angehörigen unserer Werft und allen Bürgern Stralsunds soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, sich davon zu überzeugen, daß man durch eigene Mitarbeit zu einer guten Wohnung kommen kann. Darüber hinaus kann jeder Interessierte Auskunft darüber erhalten, welche Rechte und Pflichten er als AWG-Mitglied hat, und welche Wege ihm offen stehen, möglichst schnell seine Wohnraumfrage zur Zufriedenheit zu klären.**

**Was ist eine AWG?** Ich glaube, das wissen sehr viele noch nicht. Die einen glauben, das sei so eine Organisation, in die man eintreten kann, nichts zu tun braucht, und in der man dann in einem halben Jahr den Einweisungsschein für eine 3-Zimmer-Wohnung bekommt. Andere, und solche gibt es leider auch noch eine ganze Menge in der Werft, vertreten den Standpunkt, das sei so ein Klub, in dem einige, die Langeweile haben und sonst keine gesellschaftliche Arbeit machen wollen, ihre Freizeit verbringen, und weil sie eben eine bessere Wohnung haben wollen – das ist ja schließlich ihr Privatinteresse –, sich diese eben bauen (das sind meistens solche, die bereits eine gute Wohnung haben).

Beide Meinungen dürften stark korrekturbedürftig sein. Ich möchte versuchen, den Sinn und Zweck der Bildung von Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaften einmal ins richtige Licht zu rücken.

Fest steht doch, daß die Wohnraumlage in unserer Stadt noch sehr ernst ist.

Warum aber kann nicht auf einmal für alle Menschen Wohnraum geschaffen werden? Man kann leider nicht das, was an einem Tag zerstört worden ist, in einem Tag wieder aufbauen. Das ist nun einmal technisch nicht möglich, und zum anderen fehlt es an Baumaterialien und auch an Arbeitskräften.

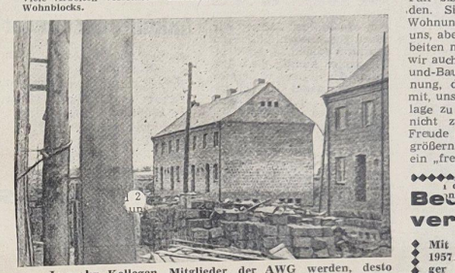
Durch die Schaffung des Gesetzes zur Gründung von Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaften erhielten unsere werktätigen Menschen die Möglichkeit, durch eigene Mithilfe schneller zu Wohnungen zu kommen.

In Stralsund gründete zuerst die Volkswerft eine AWG. Unter teilweise schwierigsten Bedingungen gingen im Jahre 1954 die ersten 44 Kollegen nach Feierabend nochmals an die Arbeit, und bis heute erhielten ca. 130 Kollegen eine Wohnung. 139 Wohnungen befinden sich zur Zeit im Bau. Unsere Mitgliederzahl steht ungefähr bei 400, das heißt also, daß ca. 8 Prozent unserer Arbeiter und Angestellten Mitglieder der AWG sind. Die großen Ziele, die der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auch für den Wohnungsbau gesteckt hat, und das sollte auch allmählich einmal unsere BGL begreifen, können nicht ohne die Mithilfe der AWG erreicht werden. Schon 1960 werden 56 Prozent aller Wohnungsbauvorhaben durch die AWG getragen werden. Das ist eine große gesellschaftliche Aufgabe, die es wert ist, und damit möchte ich noch einmal unsere BGL und die Genossen der Parteileitung ansprechen, nach besten Kräften unterstützt zu werden. Die Arbeit der AWG ist auf jedem Fall bisher unterschätzt worden. Sicher bauen wir die Wohnungen in erster Linie für uns, aber die oft schweren Arbeiten nach Feierabend leisten wir auch für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat. Jede Wohnung, die neu entsteht, hilft mit, unsere Gesamtwohnraumlage zu verbessern und dabei nicht zuletzt bei vielen die Freude an der Arbeit zu vergrößern. Es ist doch bestimmt ein „freudiges" Ereignis, wenn man den Einweisungsschein für eine neue Wohnung in der Hand hat. Einige schwere Arbeitsstunden dürften dabei in Vergessenheit geraten. Je mehr Kollegen sich unserer Genossenschaft anschließen, um so mehr Wohnungen können gebaut werden und um so kürzer wird die Zeit, die jeder nach seinem Eintritt auf die Wohnung warten muß. Einen Wunsch, ich möchte sagen eine Forderung haben wir Genossenschafter neben der Bitte um Unterstützung noch. Die Wohnungen, die nicht im Rahmen der AWG gebaut werden, müssen gerecht und sorgfältig verteilt werden, und nicht an solche Menschen, die sonntags und nach Feierabend mit Schlips und Kragen und lächelnd an unseren Baustellen vorbeigehen, sonst aber nichts für unseren Staat tun. Auf keinen Fall dürfen die Menschen recht behalten, die da sagen: „ein guter Freund im Wohnungsamt ist mehr wert als ein Mitgliedbuch der AWG in der Tasche."

**Jonscher**



**Viele Arbeiten verrichten unsere AWG-Mitglieder beim Bau der Wohnblocks.**



**Je mehr Kollegen Mitglieder der AWG werden, desto schneller kann die AWG bauen, und der Traum von einer neuen Wohnung wird bald Wirklichkeit.**

## Bedingungen verbessert

**Mit dem Gesetz vom 14. 3. 1957 wurden die Bedingungen zum Eintritt in die AWG noch verbessert. Jetzt kann auch der Kollege Mitglied der AWG werden, der ein geringes Einkommen hat.**

**Zum Beispiel: Für eine Zwei-Zimmerwohnung mit Bad und Küche, bei einer Größe von 47,0 m², sind folgende Leistungen notwendig:**

**1800,– DM in bar**
**1800,– DM durch Arbeitsleistungen**

**Die Arbeitsleistungen können auch finanziell abgegolten werden.**

**In ca. zwei Jahren sind die Wohnungen bezugsfertig.**

**Abgeordnete beraten mit der Bevölkerung:**

## Was bauen wir bis 1965

Im Oktober dieses Jahres wird das Stadtparlament das Baupro-gramm Stralsunds bis 1965 beschließen. Gegenwärtig finden überall Aussprachen und Beratungen seitens der Abgeordneten mit der Bevölkerung statt. Vor einiger Zeit führten die Abgeordneten Helga Goertz, Hilfsarbeiterin, und Kollege Loui, Stadtbaudirektor eine Aussprache mit Kollegen des Lagerwesens durch und berieten gemeinsam, welche Vorschläge in diesem Bauprogramm berücksichtigt werden müssen.

Folgendes wurde zum Ausdruck gebracht:

Man muß den Aufbau unserer Stadt von zwei Seiten sehen, einmal die Verschönerung der Innenstadt und zum anderen den Ausbau der Vorstädte. Um die Innenstadt umgestalten zu können, müssen erst mehr Wohnungen gebaut werden. In den vergangenen 5 Jahren sind 3300 Wohnungen errichtet worden. Das ist eine beachtliche Zahl, doch reichen die Wohnungen bei weitem nicht aus. In Stralsund haben wir an 6000 Wohnungssuchende. Darum müssen wir alles daransetzen, damit mehr Wohnungen gebaut werden. In diesem Jahr wurden diesbezüglich einige Überlegungen getätigt. So wird in der Prohner Chaussee mit dem Bau des ersten Großblockes begonnen. Bei dem Bau neuer Wohnblöcke wird entsprechend dem Wunsche der Hausfrauen die Waschküche eingerichtet. Die Hausfrauen sollen sich Gedanken machen, ob die Waschküche in jedem Haus angelegt werden soll oder ob ein zentrales Waschhaus mit Waschmaschine, Trockenschleuder usw. errichtet werden soll.

Ebenfalls spielt die Preisfrage der zu bauenden Wohnungen eine große Rolle. Bisher haben die Wohnungen zwischen 28 000 und 30 000 DM gekostet. Bei der jetzigen industriellen Bauweise kosten die Wohnungen rund 21 500 DM.

Geplant ist, im nächsten Jahr 400 Wohnungen zu bauen und weitere 150 Wohnungen in der Innenstadt auszubauen. In den folgenden Jahren soll das Wohnungsbauprogramm derart gesteigert werden, daß in einem Jahr 700 Wohnungen gebaut werden. Von den zu bauenden Wohnungen sind 80 Prozent AWG-Wohnungen. Die übrigen 20 Prozent sind Stadtwohnungen. Deshalb sollte sich jeder Gedanken machen, in der AWG mitzuarbeiten. Die Bedingungen der AWG werden soweit verändert, daß auch alleinstehende Frauen oder Körperbehinderte diese erfüllen können und auch so zu einer Wohnung kommen.

Eine andere Frage sind die Hinterhöfe in unserer Stadt. Der Bevölkerung wird vorgeschlagen, sich diese einmal anzusehen und sich Gedanken zu machen, wie sie verändert werden können.

An Hand von Lichtbildern erklärte der Stadtbaudirektor Loui unseren Kolleginnen und Kollegen, wie der Neuaufbau der Stadt Stralsund vorgeschlagen ist. Dabei ist Hauptproblem, die Straßenbahnen aus der Stadt zu verlegen und den Autoverkehr in der Innenstadt zu sperren.

Der gesamte Fernlastverkehr wird durch den schon in Arbeit befindlichen Ring nicht mehr in die Innenstadt geleitet. Dadurch macht sich erforderlich, daß auch die Eisenbahnlinie verlegt wird. Unser Hauptbahnhof wird zum Kopfbahnhof umgestaltet.

In der anschließenden Diskussion brachten einige Kollegen Vorschläge zur Verbesserung der Wohnkultur. Zum Beispiel wies der Kollege Mix darauf hin, daß es sehr notwendig wäre, in den Küchen der Neubauten die Wrasenklappen einzubauen, um der Stadt die jährlichen Reparaturen der Küchen zu ersparen.

Weiter machte die Kollegin Renter den Vorschlag, für alleinstehende Personen oder Frauen mit Kindern 1–1½-Zimmerwohnungen zu bauen. Einige Kollegen schlugen vor, an den Bau eines Alterheimes zu denken. Der Jugendfreund Höll hat, in der Frankenvorstadt einen Platz einzurichten, auf dem unsere Jugendfreunde ihren Interessen nachgehen können (Fußball usw.).

Anschließend wurde über die in den Wohnhäusern unserer Kollegen notwendigen Reparaturen gesprochen. Dazu gab der Stadtbaudirektor bekannt, daß in Zukunft die Reparaturen schwerpunktweise durchgeführt werden.

**-lz**

## Eine Satire auf westdeutsche Wohnkultur

*Stehticke mit schöner Schlage*

*Nichts gegen die Dinge, die uns Frauen die Arbeit erleichtern. Ich habe durchaus Hochachtung vor Leuten, die Elektrobacköfen konstruieren und den grauen Alltag einer Hausfrau durch Mixgeräte, Brotröster und elektrische Zitronenpressen bereichern. Von dieser Modernität wollte ich nicht sprechen. Ich möchte nur wissen, ob sie schon mal modern gewohnt haben.*

*Ich habe eine Nichte, die ich besuchen mußte. Als ich zu ihr kam und sie mich in ihr Wohnzimmer führte, sagte sie „Nimm Platz!" Ich sah mich um und entdeckte wirklich etwas Stuhlähnliches in kariert. Ein bißchen ausgebeult, in der Mitte ein großes Loch. Meine Nichte klärte mich auf, daß das Loch gesund sei zum Draufsitzen. Ich heuchelte „Sehr hübsch, der Stuhl". Ich wurde aufgeklärt, daß das kein „Stuhl" sei, sondern eine „Sitze" ist.*

*Meine Nichte zeigte mir die Couch. „Das ist eine schöne Couch", sagte ich nicht ganz ehrlich. „Es ist keine Couch", sagte meine Nichte, „es ist eine Liege!" Eine Liege, weil man darauf liegt, eine Sitze, weil man darauf sitzt. Natürlich ganz logisch!*

*Ich blinzelte auf den Teppich. „Netter Teppich", sagte ich. „Das ist kein Teppich", erwiderte meine Nichte, „sondern eine Bodenauflage. Du kannst sie jetzt schlecht sehen, weil es dunkel ist. Die Scheibenhänge nimmt das Licht weg", und sie war stolz auf ihre Gardinen, die wie ein Fischernetz aussahen.*

*„Wenn es zu dunkel ist, knipse ich doch die Lampe an", wagte ich zu sagen. „Ich habe keine Lampe. Lampen sind unmodern." Ich sah mich um, nein, sie hatte wirklich keine. Von der Decke hing nur ein Seeigel aus Messing. „Das ist eine Universalleuchte", erklärte meine Nichte. Dann begab sie sich zur Tür und drehte daneben den Lichtschalter. „Jetzt kannst du auch die Tapete besser sehen." Ich klammerte mich um meine Sitze, um nicht schwindlig zu werden. Breitgedrückte Seesterne und wildgewordene Makkaroni tanzten vor meinen Augen. Ich verwechte mich zu erheben. Die Sitze polterte um und wurde zur Liege. „Was ist mit dir?" fragte meine Nichte erschrocken. Ich sagte, daß ich etwas trinken wolle. „Komm' rüber an die Stehtricke", sagte sie. Die Stehtricke war die Hausbar.*

*Meine Nichte suchte nach dem Korkenzieher (ich sagte aus Versehen schon „Aufmache" dazu). Ich krallte mich an den Rand der Stehtricke, mir flimmerte vor den Augen.*

*„Gib mir endlich eine Trinke voll Kognak", sagte ich mühsam. Ich kippte den Kognak runter. So, sagte ich, jetzt ist mir wohler.*

*„Gefällt dir meine moderne Einrichtung?" fragte meine Nichte. Ich nickte wieder heftig, dabei mir wieder schwindlig. „Du hast eine sehr schöne Wandschmücke", sagte ich und zeigte auf ein Ölgemälde. „Wenn dir nicht gut ist, Tante Inge . . ."*

*Die Standuhr begann 7 zu schlagen. „Deine Stehticke hat eine schöne Schlage!" lallte ich. Und dann wurde mir schlecht. „Ich . . . ich möchte mal 'raus!" Es war nicht der Alkohol, das weiß ich heute ganz genau. Es war das moderne Wohnen.*

*Meine Nichte begleitete mich in die Diele. Und dann, kurz bevor ich bewußtlos wurde, sagte ich noch etwas, das meine Nichte mit tiefer Hochachtung für mein modernes Wohngefühl erfüllte.*

*Ich sagte ihr diskret: „Ach bitte, liebes Kind, wo ist deine Mache mit Ziehe?"*

**Sportreporter berichten . . . Sportreporter berichten . . . S**

# Stralsunder Segler besuchen Szczecin

Nach langen Vorbereitungen war es am 19. Juni 1958 endlich soweit, daß 5 Boote von der BSG Motor den Hafen verließen. Der Wind meinte es recht gut, und so ließen wir die Boote ziehen. Gegen 2 Uhr passierten wir Peenemünde. Es folgten Regen, Sturm, Flaute und Sonnenschein, aber pünktlich, wie verabredet, standen wir um 12 Uhr am 22. Juni 1958 an der Grenze. Die Formalitäten an der Grenze verliefen rasch und ohne Schwierigkeiten, und so ging es Ziegenort entgegen, 60 bis 70 Fischerboote und kleine Ausflugsdampfer hatten über die Toppen geflaggt und vollführten ein Korso. Die polnischen Fischer begingen ihr Fischerfest. Es war ein herrlicher Anblick bei schönstem Sonnenschein und bei völlig glatter See. Fast mußten wir nach Ziegenort paddeln, denn der Wind hatte uns völlig im Stich gelassen. Aber auch hier war die Zollabfertigung eine Angelegenheit der Formalität. Gleichzeitig erfuhren wir, daß unsere Uhren eine Stunde vorzustellen sind, also war der Tag eine Stunde kürzer für uns. Nachdem der Zöllner alle Boote besucht hatte, erschienen die Vertreter der polnischen Segelsektion mit einem mächtigen Schlepper. Wir hingen uns alle auf den Haken und kamen nach zweistündiger Schleppfahrt in Szczecin an. Wir waren mächtig müde, aber noch sollten wir mit den polnischen Freunden einige gemütliche Stunden verbringen. In herzlicher und kameradschaftlicher Weise wurden Trinksprüche auf unsere Regierung und auf unseren Sport und auf weitere gute Zusammenarbeit ausgebracht. Abzeichen wurden ausgetauscht, und dort, wo die Verständigung beim besten Willen nicht klappen wollte, mußten Hände und Füße helfen.

In den nächsten Tagen besuchten wir die Stadt. Jeder konnte laufen, wie es ihm gefiel. Wir mußten zugeben, daß sehr viel gearbeitet worden ist. Neue, schöne und große Wohnblöcke mit Grünanlagen sind entstanden, und neue Brücken wurden gebaut.

Ja, ich muß sagen, davon können wir in Stralsund noch einiges lernen. Sehr gepflegte Anlagen beleben das Stadtbild auf angenehmste Weise. Freilich sahen wir auch mächtige Trümmerhaufen, aber dazu waren die Schäden zu groß, um so schnell beseitigt werden zu können. Große Kaufhäuser und sehr viele kleine Geschäfte geben der Stadt das Gepräge einer Hafenstadt.

Von der Hakenterrasse verfolgten wir das Leben und Treiben im Hafen. Große Frachter, 16 000- oder 18 000-Tonner, lagen an dem Speicher und löschten ihre Ladungen. „Der Umschlag im Hafen hat zugenommen", erklärten uns die polnischen Sportfreunde, „aber wenn erst die vollautomatischen Verlade- und Entladeeinrichtungen stehen, dann schaffen wir noch mehr."

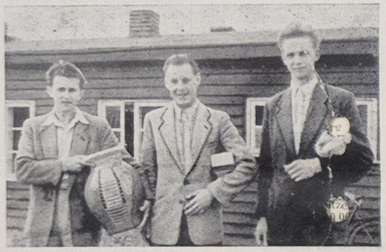
Auch das Kino besuchten wir, aber nicht nur uns, sondern der gesamten Delegation ging es so, dieser englische Film brachte keine Entspannung und keinen Erfolg. Soviel Unsinn auf einmal ist zuviel. Der polnische Sportfreund sagte mir, „Sensation, einmal gesehen, reicht".

Am letzten Tag gab uns zu Ehren der Sportklub Morski das Abschiedessen. Ein Oberst der polnischen Armee sagte unter anderem folgendes:

„Das deutsche und das polnische Volk, getragen vom Bewußtsein des Sozialismus, verfolgen das gleiche Ziel. Aber nicht nur die Arbeit bringt uns an das Ziel, wir müssen beim Sport und Spiel die Muskel härten und die Kraft stärken zum Wohle der Sache. Wir wollen gut arbeiten, um dieses Ziel recht schnell zu erreichen. Wir wollen künftig diese Besuche der Segler weiterausbauen, um damit der Völkerfreundschaft und deren Verständigung zu dienen."

Schnell vergingen die allzu schönen Stunden, und dann ging es wieder heimwärts.

**Stiller**



**Das** sind die glücklichen Gewinner unseres Preiskreuzworträtsels. Unser Bild von links nach rechts: Kollege Döring erhielt die große Vase, Kollege Röder den Fotoapparat und Kollege Muschall die Tischdecke.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

### Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. männl. Vorname, 6. Nährmaterial, 9. bekannter Skispringer der DDR, Sieger der internationalen Vier-Schanzen-Tournee 1958, 10. Nebenfluß der Kura, 12. Nebenfluß der Donau, 14. bekannter sowjetischer Skispringer, 17. Bleistifteinlage, 18. weiblicher Vorname, 19. Schmuckstein, 21. Abfluß des Ladogasees, 22. bekannter sowjetischer Skispringer, 24. landwirtschaftliches Gerät, 25. städtische Angewohnheit, 26. Gewebe, 28. englischer Mädchenname, 29. straßare Handlung, 30. Berg bei Innsbruck mit bekannter Skisprungschanze, 36. junger Mensch, 37. Sammelbezeichnung für die aus der Vogelwelt stammenden Haustiere, 38. Fischfett, 39. Behältnis, Schubfach.

**Senkrecht:** 1. Staat im Nahen Osten, 2. Kummer, 3. Verschlußteil, 4. Verordnung, Erlaß, 5. Hauptstadt eines Staates in Westeuropa, 6. Sammelbezeichnung für eine Völkergruppe mit indogermanischer Sprache, 7. Kettengebirge im Süden der Kirgisischen SSR, 8. Teil des Rades, 11. gefärbtes Glas für Ziergefäße, 13. belgische Stadt an der Schelde, 15. kleine kaufmännische Rechnung, 16. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 20. farbloses, zum autogenen Schweißen verwendetes Gas, 22. Bezirkshauptstadt der DDR, 27. südamerikanischer Staat, 28. Stalldünger, 29. Fluß in Polen, 31. kräftiger Schlag, 32. Widerwille, Abscheu, 33. Gebirge in Bulgarien, 34. Gedanke.

**Auflösung aus Nr. 30**

**Waagerecht:** 1. Krim, 4. Gans, 7. Rasen, 10. Kalorie, 12. Ofen, 14. Steg, 16. Tor, 17. Ton, 19. Ire, 20. Radi, 21. Inka, 23. Rum, 25. Pol, 25. Eis, 27. Emir, 29. Atom, 30. Kontakt, 33. Soest, 34. Beet, 35. Test.

**Senkrecht:** 2. Iran, 3. Mal, 4. Ger, 5. Anis, 6. Boot, 8. Solo, 9. Fuge, 10. Keramik, 11. Etikett, 13. Forum, 15. Erato, 17. Tip, 18. Nil, 22. Reim, 24. Orte, 26. Amme, 28. Rose, 29. Akte, 31. Not, 32. Ast.

**Humor**

Kürzlich weilte ich zu Besuch bei einem meiner Freunde. Gleichzeitig war dort eine unverheiratete Schwägerin zu Gast. Auf einmal hörte ich wie die fünfjährige Tochter meines Freundes fragte: „Tante Alma, hast du schon einmal einen Mann totgeschlagen?" „Aber Kind, wie kommst du darauf?" „Na, Mutti sagte doch, du ginast auf Männerjagd?"

„Na, Karlchen, was machen deine englischen Kenntnisse?" „Ich habe schon Fortschritte gemacht, Onkel Paul! Jetzt kann ich schon „bitte" und „danke" auf englisch sagen!" „Aber Karl, das ist ja mehr als du auf deutsch kannst!"

# Für die Frau:

**So etwas kommt vor**

**Versalzte Speisen** werden durch Zucker wieder genießbar, ebenso durch rohe Kartoffelscheiben.

**Versüßte Speisen** neutralisiert man durch Salzzutat.

**Anbrennen von Speisen.** Man darf kein Wasser zugießen und nicht umrühren. Die nicht angebrannten Teile kommen in einen anderen, mit etwas Fett oder Wasser angefüllten Topf.

**Hülsenfrüchte** brennen nicht an, wenn man eine Untertasse mit der Hohlseite nach unten vor Ansetzen des Gerichtes auf den Topfboden legt.

**Überlaufen der Speisen** vermeidet man, wenn man den oberen Rand des Kochgeschirrs mit Fett bestreicht.

**Praktische Ratschläge**

**Zum Auffrischen** der Teppichfarben nehmen wir feuchte Teeblätter, sie verhindern auch beim Abbürsten die allzu starke Staubbildung.

**Linoleumbelag leidet,** wenn er immer mit heißem Wasser und Seife abgewaschen wird. Man reibe ihn mit Paraffin ab und poliere ihn sofort mit Bohnerwachs nach.

**Wissenswertes**

Wiegt ein Schwalbe mehr als ein gewöhnlicher Brief?
Nein! — Durchschnittlich wiegen Schwalben nicht mehr als 10 Gramm.

Schwalbe als Wetterfrosch!
Man sagt, niedrig fliegende Schwalben künden Regen an. Doch die eigentlichen Wetterpropheten sind Insekten, denn sie haben die Angewohnheit, niedrig zu fliegen, wenn in höheren Schichten die Luft feucht ist. Um die Futterjagd nicht zu unterbrechen, fliegen ihnen die Schwalben über dem Erdboden nach.

Gab es immer vier Jahreszeiten?
Nein! — Ursprünglich teilte man das Jahr nur in Sommer und Winter ein. Später kam der Frühling dazu. Die jüngste Jahreszeit ist der Herbst. Der um 450 vor unserer Zeitrechnung lebende griechische Mathematiker und Geometriker Hippokrates sprach als erster in einer Abhandlung von den vier Jahreszeiten.

## Ankunft der Kinder vom II. Durchgang

Gehlberg, am 24. August, abends 23.13 Uhr, Hauptbahnhof Stralsund
Putbus am 25. August, vormittags 11 Uhr, Werfteingang
Prerow, am 25. August, vormittags 11.47 Uhr, Hauptbahnhof Stralsund
Papstdorf, am 26. August, früh 8.27 Uhr, Rügendamm-Bahnhof

**Unsere Filmnotiz:**

## Weil wir sie lieben

Das kostbarste Gut, das den Erwachsenen anvertraut ist, sind die Kinder. In diesem Film geht es um ihre richtige Erziehung, die ein konsequentes Handeln verlangt. Wer seine Kinder wahrhaft liebt, stellt hohe Anforderungen an sie und ist ihnen in allem Vorbild. Abgöttische Liebe und blindes Vertrauen hat der Erziehung der eigenen Kinder schon viel geschadet und läßt sie schwerer den richtigen Weg ins Leben finden. Der Film „Weil wir sie lieben . . .", der ab 22. August in den Sund-Lichtspielen zu sehen ist, wird viele Eltern und Lehrer nachdenklich machen.

**Haus der Erpressung**

Der Nebel der englischen Insel liegt über der einsamen Gegend, die das Ziel einer Frau ist. Man erwartet sie. Aber sie kennt ihre Gastgeber nicht. Sie glaubt, kleine Gauner vorzufinden, aber sie gerät in ein furchtbares Geschehen. Was im „Haus der Erpressung" vor sich geht, schildert der englische Film des gleichen Namens.

Ein gefälschter Scheck, ein Erpressungsversuch, ein Mord mit Schalldämpferpistole — das ist die Geschichte des englischen Kriminalfilms „Haus der Erpressung", der ab 22. August im „Union-Theater" läuft. Sieben Menschen können es getan haben. Sechs davon suchen den Mörder, da eine Nacht Zeit ist, bis die Polizei gerufen werden kann. Es wird eine Nacht voll Mißtrauen, Indizienüberlegungen und Angst. Das einsame Haus wird Schauplatz unheimlicher und turbulenter Ereignisse. Als der Morgen graut, sind die Fäden entwirrt, die der Täter entdeckt.

**Achtung!**

**Bei der zentralen FDJ-Leitung können ab sofort Verzeichnisse der Zeltplätze der DDR abgeholt werden.**

**Prämiensparen lohnt sich**

## Nächste Auslosung im Oktober

**Auf den zehnten Tag des ersten Monats eines jeden neuen Jahresviertels warten die Prämiensparer immer mit brennender Ungeduld und äußerster Spannung. Denn an diesem Tage entscheidet es sich, ob auf die eigene Lose-Nummer ein Gewinn — vielleicht gar einer der Hauptgewinne — entfallen ist. An diesem Tage hören Hunderttausende Bürger unserer Republik über den Demokratischen Rundfunk die Veranstaltung „Der große Treffer", erfreuen sich an Schlagermusik, Gesangssolisten und Conferencier. Oftmals dienen aber die öffentliche Ziehung der Hauptgewinne beginnt, muß „Ruhe im Saal" sein, der Bleistift wird gezückt, die eigene Los-Nummer fieberhaft mit der gezogenen verglichen. Riesige Freude bei demjenigen, der einer der Hauptgewinner ist, Freude aber auch bei allen Prämiensparern, die zwar keinen Hauptgewinn, aber andere nette Gewinne verbuchen können. Bei denjenigen aber, die diesmal nicht zu den glücklichen Gewinnern gehörten, herrscht keineriei Enttäuschung, denn sie haben ja nichts verloren, da ihnen nach Ablauf einer gewissen Zeit das Spargeld in voller Höhe zur freien Verfügung steht, und sie haben die Gewißheit, ihr Spargeld unserem Staat für eine gewisse Zeit langfristig zur Verfügung gestellt zu haben, der damit den Wohnungsbau fördert und forciert. So sind alle Prämiensparergewinner. Jeder Bürger kann seinen Anteil an dieser Spanung, an der Freude über einen Gewinn haben. Er braucht nur bei seiner Sparkasse einen Prämiensparvertrag abzuschließen und die vereinbarten Sparraten pünktlich einzuzahlen. Es entstehen keinerlei Kosten, aber bei fünf Auslosungen pro Jahr können pro Los bis zu 15 000 DM gewonnen werden. Das wäre doch etwas. Die Sparkasse berät gern jeden Bürger unserer Stadt.**

**Am 10. Juli war es wieder einmal soweit. Diesmal war die Auslosung in der überfüllten Güstrower Kongreßhalle. Unter Mitwirkung so bekannter Künstler wie Hella Jansen, Julia Axen, Rudi Schiemann, Traude Blecha, Heinz Schultze, der Orchester Helmut Opel und Erich Donnerhack und der Sprecher Wolfgang Brandenstein und Rolf Ortmann rollte ein ausgezeichnetes Programm ab.**

**Einige Stralsunder Prämiensparer waren auf Einladung der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund mit dabei. Leider konnten sie diesmal allerdings keinen 3000-DM-Hauptgewinn mit nach Hause nehmen. Dennoch hat es allen gut gefallen. Vielleicht klappt es beim nächsten Mal besser! Trotzdem können sich die Gewinne, die in unseren Kreis entfielen, sehen lassen. 517 Prämiensparer gewannen bei der 10. Quartalsauslosung 12 460 DM. Dabei entfielen allein auf Sparer der Volkswerft 40 Gewinne mit zusammen 980 DM.**

**Allerdings gab es erneut einige (wenn auch ganz wenige) Sparer, die ihre vereinbarten Sparraten nicht pünktlich entrichtet hatten und deshalb den Gewinn nicht bekommen konnten. So leichtfertig sollte man seine Chancen nicht vergeben. Wenn das nun ein 3000-DM-Hauptgewinn gewesen wäre? Was dann? Also immer pünktlich und regelmäßig einzahlen — nur dann besteht Anspruch auf einen evtl. Gewinn.**

**Auch diesmal waren zwei größere Gewinne für Stralsund dabei. Je 500 DM gewannen je eine Kundin der Sparkasse und der Bank für Handwerk und Gewerbe. Es lohnt sich also! Wer spart — spielt mit! Schon am 10. Oktober ist die nächste Auslosung.**

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 32 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 30. August 1958

## Wir haben stärkere Nerven

Schon oftmals haben wir in unserer Zeitung über Menschen geschrieben, die unserer Republik den Rücken kehrten und sich in das Lager der Todfeinde der deutschen Arbeiterklasse begaben. Einigen Kollegen gefiel beim Lesen unsere Ausdrucksweise nicht.

Es wären zu harte Worte gebraucht worden, und wir hätten über diese Menschen den Stab gebrochen, war ihre Meinung.

Verräter und Helfershelfer der Kriegstreiber streichelt man nicht. Jawohl, die Arbeiterklasse gebraucht harte Worte gegenüber solchen Elementen, die die Sache des Sozialismus verraten. Das kann nicht anders sein. Wer die Position des Kampfes gegen den Krieg verläßt, wer die Werktätigen in ihrem Kampf um ein besseres Leben in Glück und Wohlstand im Stich läßt, schlägt sich auf die Seite der Ausbeuter und sagt uns den Kampf an.

Solche Menschen begrüßt der dickbäuchige Bonner Strauß, der vor einigen Wochen alle Hauptquartiere der Spionageorganisation vereinigt hat, um die psychologische Kriegsführung gegen unseren Staat kompakter zu gestalten. Krieg — zunächst nur psychologisch — wollen sie gegen uns führen. Durch Sabotage, Brandstiftung, Abwerbungen u. a. wollen sie bei uns Angst, Verwirrung und Panik erzeugen.

Doch bekanntlich haben die Arbeiter und Bauern, die die Macht in ihren Händen halten, stärkere Nerven und auch stärkere Kräfte, solchen Machenschaften zu begegnen.

Daran können auch diese Menschen nichts ändern, die unsere Reihen verlassen und uns dadurch zu schwächen versuchen. Wir werden jedoch dadurch nur stärker. Denn starke Nerven und hervorragende moralische Grundsätze haben diese Leute nicht aufzuweisen. Oder kann man das von dem Herrn Stadler, der im Einkauf unserer Werft arbeitete, sagen?

Gewiß nicht. Er verließ den Arbeiter-und-Bauern-Staat, die demokratische Sportbewegung, ja, er verließ sogar eine Frau, der er die Heirat versprochen hatte. Das sind die „ach so im Zwange des Kommunismus" lebenden Menschen. Unsauber, verkommen ist ihr moralisches Gesicht. Die heiligsten Gefühle sind diesen Subjekten fremd; sie stoßen sie mit Füßen.

Kein anderes Gewand kleidet den ehemaligen Mitarbeiter des Konstruktionsbüros, Stolzenburg. Auch er fiel auf die Verlockungen der „freien Welt" herein. Unbewußt? Keineswegs. Seine Ideologie der geistigen Unfreiheit, angeblich bei uns vorhanden, stellte ihn

(Fortsetzung Seite 2)

# Jugendobjekt Mitteltrawler 105

### Schiffbaulehrlinge erhielten ehrenvollen Auftrag
### Weitere Trawler werden folgen
### Fertigstellung der Schiffskörper bis zum Hauptdeck

**Am Freitag voriger Woche übergab Produktionsdirektor, Genosse Schallert, in einer kurzen Feierstunde den Jugendlichen der Betriebsberufsschule den Mitteltrawler 105 als Jugendobjekt. Im Rahmen der Kompaßbewegung „Marschrichtungszahl 60" verpflichteten sich die Lehrlinge, der Hauptwerft bei der Aufholung der Planrückstände zu helfen.**

Auf der Taktstraße I, wo der Mitteltrawler 105, an dem schon 5 Tage die Jungarbeiter arbeiteten, vom Fleiß und Können der Schiffbauer von morgen kündete, übernahm das Kollektiv die Verpflichtung, bis zum 8. September das Schiff aus Halle VI zu bringen. Weitere vier Trawler folgen dem ersten.

Die 20 Lehrlinge werden von 3 Lehrmeistern und 2 erfahrenen Schiffbauern unterstützt. Die Aufgabe besteht darin, den Schiffskörper bis zum Hauptdeck fertigzustellen. Ab Montag wird, wie Obermeister Reich mitteilte, die Schiffbauklasse 11 hier während ihrer 4. Ausbildungsphase arbeiten.

Schiffbauer Werner Pohl, Gewerk 134, der die Jugendfreunde unterstützt, erklärte: „Das ist eine große Sache für die Jungen. Die Termine zu halten, wird nur dann gewährleistet sein, wenn die Direktion uns hilft. So benötigen wir Spannschrauben und Rüstungen. Auch die Anlieferung muß klappen."

Wolfgang Beling, Schiffbauerlehrling, betonte: „Das

(Fortsetzung Seite 2)



Die Loggerserie ist aufgelaufen. Mit diesen tüchtigen Fischfangschiffen hat sich die Volkswerft einen ehrenvollen Namen in der Fachwelt verschafft. Die neue Serie, mit der wir begonnen haben, die Mitteltrawler und die ab 1961 zu bauenden Tropiks müssen ebenfalls seetüchtige und in ersthlassiger Qualität hergestellte Schiffe sein. Das wird die Verpflichtung aller Schiffbauer sein. Unser Bild: Der letzte Logger vor der Slipanlage.

# Unser Brot von morgen retten!

### Ein Vorschlag der Kollegin Jacob, Bereich Ausbau

**Unser Brot von morgen ist in Gefahr. Millionen Tonnen Korn liegen noch auf den Feldern unserer Republik. Das Wetter ist unbeständig, und die Weiterfröste sagen schon jetzt weitere Unbeständigkeit voraus. Unsere Landbevölkerung muß das Korn zwischen den Regenschauern vom Felde stehlen. Doch Brot braucht nicht nur die Landbevölkerung, sondern wir alle — in Stadt und Land.**

**Ist es deshalb nicht unsere sozialistische Pflicht, bei der Bergung der Ernte zu helfen? Jede regenfreie Minute sollten wir ausnutzen, um gemeinsam mit den Bauern und Landarbeitern das Getreide aufzuhocken und einzufahren. Wir alle! Auch die Frauen unserer Werft! Was aber hindert uns daran, am Sonntag aufs Land zu fahren? Unsere Kinder! Gibt es keine Lösung? Doch! Ich schlage vor, daß unsere Kinder am Sonntag in unserem Kindergarten untergebracht werden. Die Kolleginnen Kindergärtnerinnen, denen die Bergung unserer Ernte auch am Herzen liegt, sollten sich verpflichten, unsere Kinder zu beaufsichtigen.**

**Der Frauenausschuß sollte schnellstens mit den Kindergärtnerinnen sprechen, damit wir Frauen am Sonntag mit den Männern zur Ernte fahren können.**

## Rote Brigaden vor Warnowwerft

### Exportauftrag: Walfangmutterschiff muß erfüllt werden — Schiffbauer und Schweißer leisten sozialistische Hilfe

**Seit zwei Wochen befindet sich eine aus Schiffbauern unserer Werft zusammengesetzte „Rote Brigade" in der Warnowwerft. Die unter Leitung des Genossen Föhrke stehende, zehn Kollegen starke Brigade, ist eingesetzt bei den Arbeiten des Walfangmutterschiffes „Jurie Dolgoruki".**

Die Arbeiter der Warnowwerft hatten um Hilfe gebeten, damit die Bautermine dieses großen und wichtigen Exportauftrages eingehalten werden können.

Diesem Hilferuf folgten die Schiffbauer; und zusammen mit Kollegen aus allen Werften kämpfen sie um die termingerechte Fertigstellung.

## Funktionäre lösen Schwerpunktaufgaben in der Produktion

**Auf der Grundlage des Beschlusses des V. Parteitages, in dem die Partei- und Staatsfunktionäre verpflichtet werden, eine bestimmte Zeit in der Produktion zu arbeiten, sind von der Parteileitung die ersten Genossen eingesetzt worden.**

Ihre Aufgabe besteht darin, bestimmte Schwerpunktaufgaben in der Produktion zu lösen. Sie sind für die technische, organisatorische und manuelle Durchführung ihrer Aufträge verantwortlich.

So arbeitet der AGL-Vorsitzende, Genosse Möller, im Schiffbau, um dafür zu sorgen, daß die Anlieferung des Materials zu den vergesehenen Bauplätzen laut Bauplatzbelegungsplan erfolgt. Auch die FDJ-Sekretäre, Genossen Duske und Schwertfeger, helfen die Materialbereitstellung in Halle VI zu organisieren; insbesondere im Sektionsbau, Hauptbaugerüst und Volumenzusammenbau.

Der Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung, Ge-

(Fortsetzung Seite 2)

## Aus dem Bereich Reparaturen

### Verpflichtungen erfüllt

**Die Kollegen der Tischlerei des Bereiches FR haben ihre Verpflichtung, zu Ehren des V. Parteitages im Monat Juni zusätzlich 100 Hocker anzufertigen, am 28. 6. 1958 erfüllt. Auch die Zielsetzung, den SKP I tischlermäßig bis zum 22. 6. 1958 fertigzustellen, ist erreicht worden.**

**Die Kollegen der Rohrschlosserei, Gewerk 535, spendeten für den Bau des Urlauberschiffes einen Betrag in Höhe von 57,— DM.**

**Hundt**

## Zentralkomitee dankt

**Liebe Genossen!**

**Wir danken Euch auf das herzlichste für die dem V. Parteitag übermittelten Grüße. Besonders danken wir Euch für Eure Verpflichtungen, über die Ihr dem Parteitag berichtet habt. Dies zeugt von dem hohen Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen unserer Betriebe, Produktionsgenossenschaften, MTS, Schulen und Institutionen in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat und bringt zugleich die Bereitschaft zum Ausdruck, die vom V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellten neuen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.**

**Wir wünschen Euch alles Gute und weitere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus.**

**Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands**

## Ferienkinder grüßen

Wir sind zusammengekommen, um an Euch einen Brief zu schreiben. Uns gefällt es hier sehr schön. Wir haben schon viele Veranstaltungen und Wanderungen durchgeführt. Das hat uns viel Spaß gemacht. Wir stehen im Wettbewerb, welches Zimmer am saubersten ist. Jede Gruppe versucht, das beste Zimmer zu haben. Wir fertigen Wandzeitungen an, basteln, und jede Gruppe hält sets ihr Zimmer sauber. Unsere Gruppe dankt Euch allen recht herzlich für die frohen Ferientage.

**Die Kinder des Ferienlagers „Siegfried Rädel" Papstdorf**

(Fortsetzung von Seite 1)

## Jugendobjekt Mitteltrawler 105

ist etwas Großartiges. Hierbei werden wir nicht nur mithelfen den Plan zu erfüllen, sondern auch gleichzeitig viel lernen."

Das Konstruktionsbüro hat die Patenschaft über die Jugendobjekte übernommen und stellte einen Jungingenieur für die fachliche Unterstützung zur Verfügung. Jedoch ließ sich dieser Jugendfreund bei der Übergabe nicht sehen.

Der Betriebsberufsschule obliegt jetzt die Aufgabe, ihre Produktionsaufgaben trotz der Hilfe in der Hauptwerft zu erfüllen. Schon in dieser Woche fand in der Rohrschlosserei der BBS eine Sonderschicht statt.

(Fortsetzung von Seite 1)

## Funktionäre lösen Schwerpunktaufgaben in der Produktion

nosse Schiefer, wurde verantwortlich gemacht, gemeinsam mit den Kollegen der Schweißtechnik Maßnahmen einzuleiten, um bis Jahresende 50 Prozent aller Schweißarbeiten im UP-Schweißverfahren ausführen zu können. Die ständige Auslastung der vorhandenen UP-Schweißgeräte ist dazu erforderlich. Der Sekretär der BPO, Genosse Hertwig, und Absatzleiter, Genosse Lübbe, erhielten den Auftrag, dafür zu sorgen, daß der Plan der Massenbedarfsgüterproduktion bis zum 30. September zu 75 Prozent erfüllt wird.

Diese neue Methode der Tätigkeit der Funktionäre, die darauf gerichtet ist, durch Mitarbeit in der Produktion gemeinsam mit den Arbeitern Schwierigkeiten zu überwinden, wird mithelfen unser Kollektiv zu stärken und die Pläne zu erfüllen.

## Orden verliehen

**Wie uns die Schlampereizentrale mitteilt, hat sie es in Anbetracht hervorragender Erfolge einiger Mitglieder für erforderlich gehalten den**

**Schlampereiorden I. Klasse**

**zu stiften.**

**Wir wurden gebeten, folgenden Erlaß zu veröffentlichen:**

**„Die Leitung der Schlampereizentrale verleiht den verantwortlichen Kollegen des Hauptmechanikers der Volkswerft zum ersten Mal den „Schlampereiorden I. Klasse". Die Verleihung erfolgt auf Grund guter Arbeit. Es ist diesen Kollegen gelungen, einen Hallenkran in Halle VI zweieinhalb Tage pausieren zu lassen. Dieser Kran war defekt und mußte repariert werden. Am Freitag, dem 15. August, mittags, war die Reparatur im Bereich TA abgeschlossen. Am Montag, dem 18. August, erhielt der Schiffbau noch keine Vollzugsmeldung.**

**Leider kam der Werftdirektor hinter diese Schliche, so daß viel früher, als von diesen Kollegen geplant, der Kran in Betrieb genommen wurde."**

## Schüler der Fritz Reuter-Schule erhalten Werkunterricht im Bereich FR

Der Sozialismus verlangt Menschen mit vielen Kenntnissen und hohen moralischen Qualitäten. Die Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins unserer Schuljugend muß im polytechnischen Unterricht geschehen. Dabei ist es besonders wichtig, daß die Schüler zur körperlichen Arbeit erzogen werden. Sie lernen diese schätzen und kommen zu der Einsicht, daß diese eine Sache der Ehre ist und dem Wohle der ganzen Gesellschaft dient.

Diese Erkenntnisse können die Schüler aber nur unter den Arbeitern in einem sozialistischen Betrieb oder in einer LPG gewinnen. Deswegen werden unsere Schüler Betriebspraktika absolvieren, und der Werkunterricht wird in die Produktionsstätten verlegt. Die hier erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten werden dann im Unterricht vertieft.

Im neuen Schuljahr werden wir die Erziehung und Bildung nach diesen Richtlinien durchführen. Die Schüler werden an die gesellschaftlich-nützliche Arbeit so herangeführt werden, daß die Arbeit in Verbindung mit dem Unterricht und der Erziehung steht und daß sie die Notwendigkeit dieser Arbeit erkennen.

Deshalb wird für die Schüler der 7. und 8. Klassen im neuen Schuljahr ein Produktionstag in der Woche angesetzt, den wir ab 1. September 1958 in unserem Patenbetrieb, der Volkswerft, Bereich Reparaturen, durchführen werden.

**Fiering**
Lehrerin
der Fritz-Reuter-Schule

**Unsere Leser schreiben:**

## Kranke werden nicht vergessen

Schriftlich möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank zukommen lassen, da es mir vergönnt war, vier wundervolle Wochen in dem Nachtsanatorium der Volkswerft in Altefähr zubringen zu können. Vielleicht sind die Kollegen so gut und überbringen der Kollegin Lau ebenfalls meinen herzlichen Dank. Nie werde ich es vergessen, wie unser sozialistischer Staat sich für uns Rentner und Kranke einsetzt. Wenn ich auch jetzt nicht mehr, auf Grund meiner Krankheit, in der Werft bin, soweit es in meinen Kräften steht, werde ich mich stets einsetzen für den Aufbau unserer DDR.

Also nochmals herzlichen Dank

Ihre
**Frau Elisabeth Wichmann**
Dänholm Bl. VII

## Der Sozialismus braucht gesunde Menschen

*Zum Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes*

*Im September wird der Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes in allen Betrieben durchgeführt, so auch in der Volkswerft Stralsund. Dabei gilt es, auf der Grundlage unserer Gesetze und Verordnungen alle gegebenen Möglichkeiten zur planmäßigen Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes auszunutzen, um die Gesundheit unserer Werktätigen zu erhalten und weiter zu festigen.*

*Die großen Produktionsleistungen unserer Werktätigen sind durch weitgehende Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu unterstützen. Unsere Regierung stellt jährlich beträchtliche Mittel zur Verbesserung und Erweiterung der Einrichtungen im Gesundheits- und Arbeitsschutz zur Verfügung.*

*Wir können aber mit den erzielten Erfolgen nicht zufrieden sein, deshalb ist es erforderlich, den Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Jedoch bedarf es dann der Mitarbeit aller Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre, die sich tatkräftig für die Durchführung einsetzen müssen.*

*Im Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz wollen wir erreichen, daß eine Verbesserung auf diesem Gebiet eintritt und sich alle dafür verantwortlich fühlen.*

*Die einzelnen Bereiche werden Ausstellungen durchführen, worin zum Ausdruck kommt die Entwicklung des Unfall- und Krankenstandes der letzten Jahre.*

*Weiterhin werden Kurzvorträge von seiten der Poliklinik in den einzelnen Bereichen stattfinden.*

*Im Tageskino und im Klubhaus werden Kurzfilme über den Gesundheits- und Arbeitsschutz gezeigt.*

*Zum Abschluß des Monats für Gesundheits- und Arbeitsschutz werden die besten Ausstellungen ausgewertet und prämiiert.*

*Dies alles können wir nur, wenn wir gemeinsam diese Arbeit durchführen und somit auch Erfolge erzielen. Wir wollen somit die Überlegenheit des sozialistischen Systems in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber dem kapitalistischen System in Westdeutschland beweisen, denn nur eine einheitliche Sozialversicherung kann die Interessen der Arbeiterklasse erfüllen.*

*Brosziet*

## Der Wettbewerb — ein Mittel zur Erfüllung unserer Pläne

**Von Genossen Hagendorf, Mitglied der BGL**

**Die ökonomische Hauptaufgabe, die uns der V. Parteitag unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellte, besteht darin, die Volkswirtschaft in wenigen Jahren zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft umfassend bewiesen wird.**

**Der Schlüssel zur erfolgreichen Lösung dieser ökonomischen Hauptaufgabe ist die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Entfaltung der sozialistischen Wettbewerbs- und Aktivistenbewegung in der ganzen Volkswirtschaft.**

**Für das Jahr 1958 hat uns der Parteitag große Aufgaben gestellt. Um aber einen guten Anlauf des Planes 1959 zu gewährleisten, ist es notwendig, daß wir unseren Plan 1958 in allen seinen Positionen erfüllen.**

**Unsere Gewerkschaften haben durch die Beschlüsse der 35. Tagung des ZK der SED und der Zentralen Konferenz des Bundesvorstandes neue Rechte und Möglichkeiten erhalten, unter der Führung unserer Partei die Arbeiterklasse noch aktiver in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen. Dabei spielen die politische Führungstätigkeit und die ideologische Arbeit unserer Kommission eine wichtige Rolle, und das ist vor allem bei Auseinandersetzungen notwendig, wo stets ein Kampf gegen opportunistische und revisionistische Auffassungen zu führen ist. Dieses gilt besonders bei der Durchsetzung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb, bei der Lösung der Widersprüche zwischen den persönlichen und gesellschaftlichen Interessen. Ein Zurückweichen vor auftauchenden Schwierigkeiten darf es nicht geben. Sprechen wir die Tatsachen offen aus, dann wird auch das Verständnis bei allen Kollegen vorhanden sein, denn dort, wo mit den Arbeitern frei und offen gesprochen wurde, ging es voran, und die gefaßten Beschlüsse wurden durchgesetzt. Solche Aussprachen sind bei der Einführung der neuen Methoden im sozialistischen Wettbewerb wichtig. Ist eine politische Klarheit über die Bedeutung des Neuen geschaffen, dann geht es auch voran.**

**Wie sieht es nun bei uns aus?**

Unser sozialistischer Wettbewerb hat durch die grundsätzliche Vorbereitung Ende des Jahres 1957 einen guten Anlauf für das Jahr 1958 genommen. So weist unsere Abteilung Aktivisten und Wettbewerbe eine Gesamtbeteiligung von 3146 Kollegen aus. Davon arbeiten 1649 Kollegen nach der „Seifert"- und 498 Kollegen nach der „Christoph"-Methode. Als ersten Ergebnis ist hierbei im Bereich Ausbau ein Nutzen von 1200 Stunden je Logger, das sind 3500 DM, gemeldet. Für die restlichen 20 Logger brachte die Anwendung der Seifert-Methode also 76 000 DM als Nutzen ein. Dagegen hört man von den Bereichen Schiffbau, Maschinenbau und Reparaturen nichts. Hierin zeigt sich die Arbeit der Kommission in der AGL, ob sie erfolgreich ist oder von allen Funktionären richtig durchgeführt wird. Wir wollen uns nicht an gemeldete Teilnehmerzahlen berauschen und diese popularisieren, wenn kein Nachweis eines erbrachten Nutzens vorhanden ist. Hinter jeder Zahl müssen auch der nachweisbare Nutzen und der Erfolg stehen, dann können wir jeder Kritik standhalten und stolz auf einen erreichten Erfolg sein.

Es kann auch gesagt werden, daß die Kommission Produktionsmassenarbeit der BGL stets ihre Mitglieder richtig anleitet und ihnen bestimmte Aufgaben stellt. Das bewegt uns die Erfolge im Ausbau, wo eine gute Arbeit geleistet wurde. Wie wertet aber das Kommissionsmitglied diese regelmäßigen Beratungen in der Kommission der AGL aus, wie arbeitet diese Kommission in den Gewerken mit den Arbeitern? Das ist eine sehr wichtige Frage, die großen Einfluß auf unsere gesamte Wettbewerbsarbeit nimmt. Ich kann nicht behaupten, daß es überall gut ist.

**Warum erfährt man von den von mir ausgeführten Bereichen nichts? Weil die gewählten Kommissionsvorsitzenden der AGL unvorbereitet zur Kommissionssitzung kommen und es nicht für notwendig erachten, an der zweimal im Monat stattfindenden Beratung der BGL-Kommission, deren Mitglieder sie sind, teilzunehmen. Hier ist es die dringende Aufgabe der AGL-Vorsitzenden, entsprechende Kontrollen durchzuführen und die Kommissionsmitglieder zur Mitarbeit anzuhalten.**

**Die Durchsetzung der neuen Methoden im Wettbewerb ist von entscheidender Bedeutung. Es genügt nicht zu fragen, wieviel Kollegen nach dieser Methode arbeiten, sondern es kommt vielmehr darauf an, zu fragen, was ist bei der Anwendung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb herausgekommen, wie haben die neuen Methoden dazu beigetragen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und eine reale Normarbeit zu entwickeln. Die Durchsetzung des Neuen läßt sich nicht vom technisch-ökonomischen Standpunkt lösen, sondern es ist notwendig, Klarheit in den Köpfen unserer Menschen zu schaffen, ihnen die Notwendigkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sachlich und kameradschaftlich zu erläutern. Dann werden wir jeden Widerspruch beseitigen und auf die Mitarbeit aller Arbeiter rechnen können. Weil aber einige Kommissionsmitglieder den Beratungen fernbleiben, sind auch alle im Schiffbau geführten Aussprachen bisher ohne Erfolg geblieben, darum ist auch die Entwicklung im Maschinenbau und im Bereich Reparaturen nicht vorangekommen. Wenn schon gewählte Funktionäre ihre Aufgaben nicht ernst nehmen, wie wollen wir dann dem sozialistischen Wettbewerb mehr Leben verleihen und die neuen Methoden zum Durchbruch verhelfen. Hier liegt doch ein großer Mangel, der, wenn er nicht beseitigt wird, keine Änderung in der gesamten Wettbewerbsbewegung aufkommen läßt. Weil die politische Führung des sozialistischen Wettbewerbs von so großer Bedeutung ist, darf die Wettbewerbsbewegung nicht nur eine Angelegenheit der Kommission Produktionsmassenarbeit allein sein, sondern die gesamte BGL, die AGL und alle Wirtschaftsfunktionäre müssen sich für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs verantwortlich fühlen, und das muß schnellstens in die Tat umgesetzt werden, wollen wir durch den sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung des Planes, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung unserer Selbstkosten kommen.**

Betrachten wir den sozialistischen Wettbewerb als unser Arbeitsmittel, arbeiten wir mit ihm, dann wird es uns gelingen, diesen Beschluß zu verwirklichen und eine gute Ausgangsposition für den Ablauf des Planes 1959 zu schaffen.

**Hagendorf**

**Das BfE teilt mit:**

## Nach diesen Artikeln besteht Nachfrage

Im Wettbewerb um die Erfüllung des Planes für die Fertigung von Massenbedarfsgütern wurden bisher 50 Artikel vorgeschlagen, von 23 Kollegen. Um weitere Anregung zu geben, wollen wir eine kurze Übersicht über die Bedarfsliste für Massenbedarfsgüter geben.

Gefertigt werden zur Zeit bei uns, bzw. die Fertigung entsprechend dem Bedarf ist schon abgeschlossen: Waschwannen, Besenstiele, Klappwandbetten, Kinderbetten, Waschhocker, Sitzhocker, Dachfenster, Winkelschienen, Ofenbleche, Antennenmasten, Wasserkästen, Beschläge. In den Bedarfslisten sind folgende Artikel angegeben:

**Holzwaren:** Gartengarnituren (VV 628/58), Liegestühle, Holzharken, Fußbänke, Gazeschränke, Wäschespaten, Waschbretter (VV 549/58), Sägearme, Besteckkasten, Blumenkästen.

**Eisen- und Haushaltswaren:** Kohleneimer, eiserne Fußabtreter, Gardinenhaken, Kinderspaten, Sandschaufeln, Kohlenschaufeln, Kinderbadewannen, Gießkannen, Kehrschaufeln, Handwagen (VV 550/58), Schubkarren, Ofenzangen, Stahlspäne, Wäschetrockner, Armelplättbretter, Kuchenbleche, Jaucheschöpfer.

**Möbel:** Kindertische, Kindersessel, Kücheneinzelmöbel, Brettsitzstühle, Klappkinderstühle mit Topf.

Dieser Auszug soll als weitere Anregung dienen, die entsprechenden Vorschläge aus unseren Abfall- und Restmaterialien dem Büro für Erfindungswesen einzureichen. Es muß selbstverständlich die Möglichkeit dargelegt werden, diese Artikel auch in guter Qualität herzustellen, denn es soll ja auch jeder Kollege und jede Hausfrau dieselben gerne kaufen. Es sind noch sechs Wochen Zeit bis zur Auswertung des Wettbewerbes, und im Oktober müssen die Massenbedarfsartikel wertmäßig festgelegt sein, die wir 1959 fertigen wollen, um unseren Plan zu erfüllen und überzuerfüllen.

**Rentel**

**Anmerkung der Redaktion:**

**Zu empfehlen wäre den zuständigen Stellen des Wirtschaftsrates unseres Bezirkes, ähnlich wie in Leipzig einen Bildkatalog herauszugeben, in dem die bestätigten Artikel aufgeführt werden.**

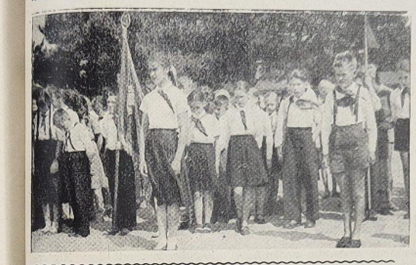


## Viel Erfolg . . .



. . . beim Lernen im neuen Schuljahr wünschen wir allen Kindern unserer Werftangehörigen. In den Ferienlagern unserer Werft haben sie sich bei Sport und Spiel neue Kräfte geholt und neue Eindrücke gesammelt, die sie befähigen werden, gute Lernergebnisse zu erzielen.

Zur Erinnerung an die herrlichen Tage in den Ferienlagern veröffentlichen wir heute zwei Aufnahmen aus dem Pionierlager in Prerow. Bild oben: Junge Pioniere demonstrieren bei einem Marsch durch Prerow ihre Bereitschaft, beim Aufbau des Sozialismus tatkräftig zu helfen. Bild unten: Herzliche Freundschaft verband die Jungen Pioniere mit einer Gruppe sowjetischer Jungpioniere, die am Lagerleben regen Anteil nahmen.



## Wie verhalte ich mich, wenn ich in Westdeutschland krank werde?

**Um den Kolleginnen und Kollegen, die während des Urlaubs in Westdeutschland erkranken, die Leistungen der Sozialversicherung zu gewähren, machen wir auf den Artikel in der Zeitschrift „Die Sozialversicherung", Heft 6/58, aufmerksam. Darin heißt es:**

Der Bundesvorstand des FDGB bemüht sich seit Jahren um den Abschluß eines Abkommens zwischen den beiden deutschen Staaten zur gegenseitigen Aushilfe und Leistungen der Sozialversicherung.

Diese jahrelangen Bemühungen haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Ursache ist die Weigerung der Bonner Regierung und der Bundesvereinigung der Ortskrankenkassen, Verhandlungen zu führen und ein derartiges Abkommen abzuschließen.

Dessen ungeachtet werden die Bürger der Bundesrepublik, die gegen Krankheit versichert sind, bei plötzlicher Erkrankung während eines vorübergehenden Aufenthaltes in der DDR von der Sozialversicherung mit den notwendigen Leistungen versorgt. Dagegen führt die Weigerung der verantwortlichen westdeutschen Stellen dazu, daß Bürger der DDR, die sozialversichert sind und sich vorübergehend in Westdeutschland aufhalten, bei plötzlichen Erkrankungen nicht von den Ortskrankenkassen betreut werden, also ihren erworbenen Rechtsanspruch auf Leistungen nicht geltend machen können, das heißt, eine ordnungsgemäße ärztliche Behandlung. Verordnung mit Arzneien usw. sind dabei nicht gesichert. Dazu kommt, daß die Organe der Sozialversicherung — Rat für SV und Bevollmächtigte in den Betrieben — nicht in der Lage sind, den Kollegen mit Rat und Tat zu helfen und gegebenenfalls auch Einfluß auf die Behandlung zu nehmen. Aus diesen Gründen muß allen Kollegen, die sich vorübergehend in Westdeutschland aufhalten, dringende Ratschläge werden, im Krankheitsfalle an ihren Wohnort zurückzukehren. Das ist besonders dann notwendig, wenn Arbeitsunfähigkeit vorliegt, weil angesichts der geschilderten Lage nur die Ärzte in der DDR eine ordnungsgemäße Arbeitsbefreiung vornehmen können.

Demzufolge können Barleistungen künftig nur auf Grund einer solchen Arbeitsbefreiung, frühestens nach 7 Tage der Rückkehr in die DDR an, gezahlt werden.

Ausnahmen bilden notwendige stationäre Behandlungen bei plötzlich auftretenden schweren Erkrankungen und Unfällen und besonders begründete Fälle, zum Beispiel Verletzungen, die zwar keine stationäre Behandlung erfordern aber eine Rückreise zunächst unmöglich machen. Über die Gewährung von Barleistungen in diesen Ausnahmefällen entscheidet die BGL. Die zuständige Außenstelle der Sozialversicherung bei Vorlage entsprechender ärztlicher Bescheinigungen.

Jeder Kollege, der in Westdeutschland erkrankt und nicht sofort zurückkehren kann, muß seine Arbeitsunfähigkeit innerhalb von drei Tagen schriftlich seinem Betrieb mitteilen.

## Ein Wort zur automatischen Schweißung

Warum klappt es mit den Schweißautomaten nicht?

Schreib doch mal als Mitarbeiter der Abteilung Schweißtechnik deine Meinung dazu. Zuerst habe ich abgewinkt, als ich von der Redaktion unserer Werftzeitung diesbezüglich angesprochen wurde.

Es gab doch in letzter Zeit keine Versammlung und auch keine Werftzeitung, in der nicht der schlechte Stand der Automatenschweißung in der Volkswerft kritisiert wurde.

Einige der Ursachen, warum das so ist, wurden auch schon aufgezeigt, bloß geändert hat sich nicht viel.

Hierzu sind grundsätzlich einmal einige Feststellungen zu treffen: Der Stand der automatischen Schweißung in der Werft lag im September vergangenen Jahres bei 9 Prozent. Alle anderen Angaben, die zu dieser Zeit sogar von über 70 Prozent Schweißung sprachen, entbehren jeder realen Grundlage und waren falsch. Heute steht nach den letzten Feststellungen der Abteilung Schweißtechnik vom 4. August der Stand der automatischen Schweißung bei 17 Prozent, das ist also fast das Doppelte. Erreicht wurde diese Steigerung durch die neue Kehlnaht-Anlage in Halle 7 und die Rohrschweiß-Anlage in Halle 1.

Beide Anlagen sind Entwicklungen der Abteilung Schweißtechnik, die in Zusammenarbeit mit TA und TVB fertiggestellt wurden. Bei beiden Anlagen kamen erstmals zwei der 19 von der Werft gekauften und bisher nicht verwendungsfähigen Hohlkabel-Geräte zum Einsatz.

Nun ist aber mit 17 Prozent noch nicht der Stand erreicht, der mit diesen neuen Geräten bei vollster Auslastung erreicht werden kann.

Der von TVS im Monat Juni aufgestellte Maßnahmenplan sah bereits eine 20prozentige UP-Schweißung vor und ist unterdessen auf 25 Prozent erweitert worden. UP-Schweißautomaten sind keine technischen Wunder, und gerade diesen Verfahren sind Grenzen gesetzt.

Wenn nach letzten Veröffentlichungen in der Warnowwerft und Neptunwerft ca. 30 Prozent UP geschweißt werden, dann kann man noch lange nicht sagen, das muß in der Volkswerft auch gehen. Bei einem großen Schiffskörper bietet sich, abgesehen von den großen Deckspartien und der größeren Schottenanzahl, die Möglichkeit, in starkem Maße Außenhautplatten zu schweißen, da ein Teil des Schiffskörpers parallel verläuft bzw. nur leicht verformt ist.

Wir können also 25 Prozent UP schweißen. Warum ist es aber nicht der Fall? Nach meiner Meinung aus folgenden Gründen:

1. weil im Moment die Technologie die Übersicht verloren hat.

2. weil einige unserer Genossen Meister noch nicht begriffen haben, daß wir den Sozialismus nur aufbauen können, wenn wir besser und billiger produzieren und

3. weil von der Bereichsleitung Schiffbau die UP-Automaten bisher als Stiefkinder betrachtet wurden. (Es ist anzunehmen, daß sich das beim Genossen Krampf ändert.)

Die Technologie Schiffbau macht sich wenig Gedanken über die UP-Schweißung, obwohl sie von uns genaue Unterlagen bekommen hat, was und wie geschweißt werden muß.

Es passiert laufend, daß Arbeiten, die für Automaten-Schweißung vorgesehen sind, im Schiffbau für Handschweißungen vorbereitet werden, weil der Auftrag so ausgeschrieben war. Der Technologie Schweißerei bleibt dann nichts anderes übrig, als Handschweißzeiten dafür auszuschreiben, zumal die Arbeiten dann schon von Hand geschweißt sind, ehe die Scheine angefordert werden.

Ein ernstes Wort muß man auch mit der ZAB reden. Es sind in letzter Zeit verschiedentlich Lagerauftrage herausgegeben worden für Arbeiten, die ideal gewesen wären für eine automatische Schweißausführung. Man muß manchmal zu der Übergugung kommen, daß solche Stellen der Arbeitsvorbereitung mit der Entwicklung unserer Werft überhaupt nicht mitgekommen sind.

Wenn nun schon verkehrte Aufträge herausgegeben werden, dann müßte man aber von einigen unserer Kollegen Schweißermeistern doch soviel fachlichen Überblick verlangen können, daß sie sagen: „Halt, stop — das schweißen wir automatisch."

Auch im Gewerk des Genossen Meister Tewes haben wir kürzlich diverse Meter Lüftersockel entdeckt, die lustig von Hand geschweißt wurden. (Auftrag von ZAB.) Wir haben aber eine Rohrschweißanlage, die Geld gekostet hat und auf Arbeit wartet. Oder ist Genosse Tewes derselben Meinung wie Genosse Arndt, Obermeister Halle 1, der darauf meinte, als ihm kürzlich gemeldet wurde, daß das Stevenrohr UP geschweißt werden müßte, wenn es nicht anders billiger wird: „Was soll ich jetzt mit dem Handschweißer machen?" Bei dieser Einstellung braucht man sich natürlich nicht zu wundern, warum die UP-Schweißung hinkt. Genosse Arndt sollte sich lieber mit dafür einsetzen, daß die Automatenschweißer besser entlohnt werden, dann hätte dieser Schweißer von ganz allein gesagt, ich schweiße lieber automatisch. Es ist doch Tatsache, daß der Zustrom von interessierten Kollegen zu den Schweißautomaten gering ist, im Gegenteil, sie laufen wieder weg. Das ist deshalb so, weil an den Automaten zu viel Leerlauf entsteht und dieser Leerlauf eine unweigerliche Schmälerung des Verdienstes zur Folge hat. Der Schweißer, der trotz allem mehr schafft als sein Kollege Handschweißer, wird also bestraft für die schlechte Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre.

Die Bereichsleitung Schiffbau hat es bis jetzt noch nicht geschafft, an der Schweißstraße in Halle 7 (Spannbalken- und Kehlnahtgerät) eine kontinuierliche Teillanlieferung zu organisieren. Fragt mal die UP-Schweißer, wieviel sie Wartezeit am Tag schreiben und wieviel Zeit der verantwortliche Schweißmeister verbraucht, um die fehlenden Teile zu suchen? Wir können uns nicht vorstellen, daß es so schwer ist, diese reine organisatorische Frage zu lösen.

Denkt daran, Kollegen des Schiffbaus, auch ihr seid mit verantwortlich für die Steigerung der automatischen Schweißung, die mit ihrer hohen Arbeitsproduktivität ein Baustein für den Sozialismus ist.

Mit den zur Zeit in unserer Abteilung in der Entwicklung befindlichen neuen Verfahren wird es uns noch in diesem Jahre möglich sein, über 30 Prozent aller Schweißarbeiten wirtschaftlich zu schweißen.

Wir werden weiterhin unsere ganze Kraft einsetzen, das Ziel, das uns die Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellt hat — bis 1960 in den Großwerften des Ostseebezirkes 50 Prozent automatisch zu schweißen — vorfristig zu erreichen.

**Jonscher**

**Unsere Kurzgeschichte:**

## Teils wolkig - teils heiter

„Prima Schutzhund, ausgebildet, umständehalber preisgünstig abzugeben. Max Käsbier."

So lautete das Inserat, auf das meine Frau kategorisch mit dem Zeigefinger tippte. „Diesen Hund werden wir uns ansehen!"

„Ich verstehe nicht, wozu wir einen Schutzhund brauchen?" lautete mein Einwand.

„Mein Lieber", begann meine Frau — und wenn sie „Mein Lieber" sagt, steht die Partie meistens für mich ungünstig. „Du wirst doch wohl zugeben, daß ein ausgebildetes Tier gewisse Garantien der Sicherheit bietet. Denke nur, es könnten doch Diebe und Einbrecher kommen!"

An dieser Stelle machte ich den schwachen Versuch, mich in die Brust zu werfen. Meine Frau streifte mich aber nur mit einem mehr als kritisch abschätzenden Blick. „Mein Lieber, für einen wirklichen Beschützer bist du nicht mehr jung genug und überdies auch viel zu dick!" Wir kauften also den Hund. „Bulli von Haxenknacker", greift sofort an, wenn jemand plötzlich die Hand emporhebt, wirft den Betreffenden nieder und hält ihn in dieser Lage fest. Nur wenn ihr Herbei Widerstand geleistet wird, beißt er zu. Bei dem Kommando „Aus!" gibt er den Gepackten frei." So lautete die Information des Verkäufers.

Am nächsten Tag hatte meine Frau „kleine Wäsche", er waren Handtücher, Unterwäsche usw. Die großen Stücke werden auf Geheiß des Hauses gewaschen. Auf dem Herd thronte der Waschkessel. Eine ziemlich große Wanne mit bereits eingelassenem Spülwasser hatten wir auf den Fußboden gestellt.

„Ich gehe jetzt einkaufen", sagte meine Frau, „in der Zwischenzeit wird die Wäsche gekocht haben. Da heute der Schornsteinfeger kommt, schließe bitte die Klappe über dem Herd, sonst fliegt uns der ganze Ruß in die Küche."

Ich beobachtete die leise brodelnde Wäsche. „Bulli von Haxenknacker" zerknackte gerade einen Kalbskopf. Da rumpelte die Eisenkugel des Schornsteinfegers. Blitzschnell reckte ich die Hand zur Klappenstange. Im gleichen Moment lag ich auch mit meiner Sitzgelegenheit in der Spülwanne, während dicht über meinem Gesicht das furchtbare Gebiß des Hundes drohte. Natürlich, er hatte die zur Klappe erhobene Hand als versuchten Angriff gedeutet. Die Situation war gräßlich! Bei der geringsten Bewegung stieß das Tier ein unheilverkündendes Knurren aus. „Rindvieh", ächzte ich mühsam, „bei mir sollst du doch deine Künste nicht zur Anwendung bringen!" Die Antwort war ein noch dumpferes Grollen. Ich ergab mich mutlos in mein Schicksal. Schnell saugte sich meine Hose voll Wasser.

Schreckhafte Vorstellungen gitten an meinem geistigen Auge vorüber, wobei Hämorrhoiden noch die kleinste Rolle spielten. Wie ein wässernder Hering lag ich in der Wanne, während die abscheuliche Kühle des Spülwassers mit jedem Augenblick zuzunehmen schien. Durch die offengebliebene Klappe wogten dichte Schwaden von Ruß in die Küche. Wenn meine Frau etwa die Wohnungsschlüssel vergessen hat, dann konnte das Stunden dauern, bis ich aus meinem nassen Gefängnis erlöst würde. Allmählich starben mir alle Glieder ab. Mit leisen, jämmerlichen Worten versuchte ich jetzt, den Hund von seiner eingebildeten Pflicht abzubringen. Doch nur noch energischer drückten mich die mächtigen Vorderpfoten in die Flüssigkeit. Endlich drehte sich ein Schlüssel im Schloß. Entgeistert starrte meine Frau in die Küche. „Kommando, Aus!", hauchte ich mit letzter Kraft.

„Aus!" schrie sie und sank auf den nächsten Küchenstuhl. Mit einer exakten Wendung gab mich Bulli frei. Halbtot walzte ich mich aus der Wanne.

Zur Entfernung des Rußes benötigten wir eine Woche. Den Hund habe ich meinem Freund Paul Weixer geschenkt.

Aus dem Leben der Gesellschaft für Sport und Technik

# Auch bei uns geht es aufwärts

**Seit Bestehen der GST können die Mitglieder auf beachtliche Leistungen zurückblicken. Besonders gute Erfolge in politischer und fachlicher Arbeit wurden in den Jahren 1955/56 und 1956/57 erreicht. Seit April 1956 meldeten sich 113 aktive Kameraden freiwillig in die bewaffneten Organe unseres Staates. Sie gingen aber nicht mit leeren Händen. Viele waren im Besitz einer Fahrerlaubnis Klasse I oder V oder einer Seesportprüfung. Viele brachten gute Kenntnisse im Schießen oder im Geländedienst mit.**

Größter Beliebtheit von allen Sportarten erfreut sich der Motorsport. Hier sind die meisten Kameraden organisiert.

Hier gibt es aber auch die größten Erfolge. So wurden zum Beispiel seit 1956 334 Fahrerlaubnisse Klasse I und 54 Klasse V abgelegt. Das sind ca. 75 Prozent des gesamten Kreises. Für ausgezeichnete Leistungen im Motorsport wurde unsere Grundorganisation im Jahre 1956 mit zwei Krädern „AWO" ausgezeichnet. Im Jahre 1957 konnte die Gruppe des Kameraden Chowanetz im Bezirksmaßstab die besten Ergebnisse im Wettbewerb erzielen. Die Gruppe erhielt dafür ein Motorrad ES 175. Für besondere Leistungen auf dem Gebiet des Motorsportes wurden die Kameraden Brehmer und Berndt mit dem Aktivistenabzeichen der GST ausgezeichnet.

Der Seesport, eine Sportart, die an der Küste von besonderer Bedeutung ist, wird bei uns ebenfalls mit Erfolg durchgeführt. 52 Kameraden konnten seit 1956 eine A-Prüfung, neun Kameraden eine B-Prüfung in der seemännischen Navigation ablegen. Drei Kameraden bestanden die B-Prüfung für Maschine. Elf Kameraden qualifizierten sich im Tauchsport, so daß sie ebenfalls eine A-Prüfung und zwei Kameraden eine B-Prüfung erwerben konnten. Der Nachrichtensport, eine Sportart, die keine großen Massen vereint, steht diesen aber nicht nach. Auch hier wird aktiv gearbeitet. Fünf Kameraden konnten bis jetzt eine Prüfung ablegen. In kurzer Zeit wollen die Kameraden als Amateurfunker mit Funkamateuren der ganzen Welt in Verbindung treten.

Zum Schutze unserer Grenze, von wichtigen Objekten und zum Schutz unserer Werktätigen benötigen unsere Sicherheitsorgane gut ausgebildete Hunde. Unsere Hundesportler sind mit großem Eifer dabei. Die abgelegten Prüfungen zeigen, daß die Kameraden Hundesportler ihre Aufgabe ernst nehmen.

All diese Kameraden in den technischen Sportarten bestreiten aber nicht nur ihr Spezialfach, sondern im Vordergrund steht die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft. Deshalb wird in allen Sportarten auch Schießausbildung und Geländeausbildung durchgeführt. Seit 1956 konnten 161 Kameraden das Schießleistungsabzeichen in den Stufen Bronze, Silber oder Gold erwerben. 231 Kameraden erwarben das Mehrkampfleistungsabzeichen in den Stufen Bronze, Silber oder Gold. Die Grundorganisation der GST Volkswerft hat seit seinem Bestehen große Erfolge erreicht. Alle Kameraden sind stolz darauf.

**Hillmann**

## Bezirksjugendklubhaus „John Schehr" teilt mit:

**Wir teilen euch mit, daß wir ab 1. September 1958 wieder mit unserer Zirkeltätigkeit beginnen, und zwar für folgende Fachrichtungen:**

**Zirkel für Kochen und Backen, Nähen, Philatelie, Foto, Film-Operateure, Schießen, Eisenbahn, Funk-Studio, Chemie, Volkstanz, Gesellschaftstanz, Agit.-Prop.-Gruppen, Korrespondenzzirkel international, Kabarett, Steckenpferd, Weltraumflug.**

**Außerdem werden wir Zirkel einrichten, die sich mit wissenschaftlichen Problemen und politischen Fragen befassen, zum Beispiel: Polit-Ökonomie, Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Allgemeine Geschichte, Der Kulturfunktionär. Interessenten melden sich bitte umgehend im Sekretariat des Jugendklubhauses.**

# Für die Frau:

Mit Überlegung wäre vermeidbar gewesen . . . .

daß eine junge Dame im Rollkragenpulli und eleganten Mesulinehut im Restaurant saß. Sie hatte den Hut zwar passend zum Mantel gewählt, aber nicht an das „darunter" gedacht.

daß der entzückende Blütenhut einer anderen, übrigens sehr gut aussehenden Dame sich mit dem Imprimé ihres Seidenkleides „beißen" mußte.

daß die Kette aus Perlmuttblättchen (sogenannte Haifischzähne) ausgerechnet den Ausschnitt des Nachmittagskleides schmückte. Diese Ketten sind eben nur für Strand- und Hochsommerkleider geschaffen.

daß eine Gesellschaft heimlich ein junges Mädchen belächelte, welches wohl einmal gelesen hatte, zum Cocktailkleid gehören ellenbogenlange Handschuhe.

Diese Prunkstücke wurden zur „Fußangel" des Benimms, denn statt sie beizeiten an ihr Täschchen zu hängen, behielt die junge Dame sie mit einer eisernen Energie den ganzen Abend über an, aß Kuchen und versuchte sogar, Zigaretten zu rauchen. Wer hätte es übers Herz gebracht, sie vor versammelter Gesellschaft zu kritisieren. Es ist klar, daß gerade die jungen Mädchen mal Fehler machen und zwischen burschikosem Lausbub und „eleganter Dame" von einem Extrem ins andere fallen. Aber im allgemeinen sind sie heute schon sehr modebewußt und wissen meistens besser, was ihnen steht, als einst Mama im gleichen Alter.

Drum ist es mir manchmal leid, wenn ich scharenweise auftretende Backfische beobachte, die zu weitrockigen petticoatbeschwingten Kleidern einen Anorak anziehen; dazu möglichst noch derbe Sportschuhe mit Kreppsohle. Ob sie wohl ahnen, wie plump und ungraziös sie darin aussehen?

Sicherlich nicht, sonst würden sie zu Anorak und Sportschuhen nur schmale Röcke aus Flanell, Tweed oder Schottenkaro tragen.

Ich könnte die Reihe noch fortsetzen, doch dies waren die krassesten Fälle vom „Daneben"greifen", bei denen man schon ein sehr modisches Empfinden haben muß, um ganz richtig zu gehen.

**Eure Käthe**

# Wußten Sie schon . . .

daß die Normalspur der Deutschen Eisenbahn 1435 mm ist?

daß die Riesenschlange Boa 500 Tage ohne Nahrung auskommen kann?

daß auf dem Arbeiterfriedhof in Colon am Panamakanal 56000 Arbeiter liegen, die den Mücken zum Opfer gefallen sind?

daß man wegen der großen Rattenplage in allen Ländern in Paris 1931 einen internationalen Rattenkongreß tagen ließ?

daß die Barbarossahöhle im Kyffhäusergebirge größte in Deutschland ist?

daß die Laubheuschrecken mit den Vorderbeinen und die Feldheuschrecken mit dem Hinterleib hören?

daß die Flugbahn der fliegenden Fische im günstigsten Falle 200 Meter betragen kann?

daß die Waldgoldfliege ihre Eier an die Haut der Erdkröte ablegt? Die ausschlüpfenden Larven bohren sich durch die Nasenhöhle und zerfressen die Kröte bei lebendigem Leibe.

daß Waldameisen imstande sind, Wasserläufe zu überqueren? Die Tiere laufen geradewegs in das Wasser hinein, halten sich aneinander fest und bauen so an einer lebendigen Brücke.

daß die Nomaden Zentralasiens und im Sudan Meister in der Filzherstellung sind, die bei den Tibetanern ihre höchste Vervollkommnung erreicht hat?

# Unsere Filmnotiz

**Indizien führen in die Irre**

In einer erregenden Fabel, die mitten aus dem Leben gegriffen ist, legt der Film „Nächtliche Jagd" (Regie: Wladimir Suchobokow) die Arbeitsmethoden der sowjetischen Kriminalisten dar. Der General der Miliz Kretschetow (Lew Swerdlin), der die Aufklärung der Verbrechen im Textilhandelskontor persönlich leitet, verbietet jedem seiner Mitarbeiter, lediglich auf Grund von Indizien Schlußfolgerungen zu ziehen.

Zu welch überraschenden Ergebnissen diese Methoden führen, das können Sie vom 29. August bis zum 4. September in den Sund-Lichtspielen erleben.

**Konflikt des Herzens**

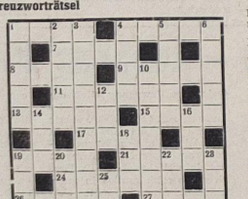
Ein Jungenschicksal aus Budapest erleben wir in dem neuen ungarischen Film. Vielleicht wird mancher das Mädchen Eszter verurteilen, das seinen unehelich geborenen Sohn Dani aussetzte. Nach Jahren sieht Eszter den Kleinen, den sie damals der Güte Fremder anvertrauen mußte, wieder. In einer spannenden Handlung erlebt der Zuschauer, wie die junge Frau schließlich doch die Kraft findet, die Fesseln abzustreifen, die eine veralterte bürgerliche Moral ihr aufzwang, und sich offen zu ihrem Kind bekennt.

Sie sehen diesen psychologisch interessanten Streifen vom 29. August bis zum 4. September 1958 im Union-Theater.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen

### Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Erfinder der Bennbahnen, 4. wird oft mit Trapez verwechselt, 7. eitige Krankheit, 8. Teil der Hecke, 9. Insel im Zürichsee, 11. historische Landschaft in Nordost-Spanien, 12. vielleicht ist der Rätsel-Redakteur einer, 15. verkehrter Eber, 17. Ausgangspunkt des Lebewesens, 18. ein Stück von Florida, 21. Romantikschwerpunkt der DDR, 24. Gesellschafter einer klassisch. Firma, 26. Mönchsgewand, 27. peruanischer Ureinwohner, 28. erster Teil des Testaments, 29. Ausstattungsstück, 30. das Schönste an den meisten Schlagern.

**Senkrecht:** 1. Verabredung, 2. asiatisches Wildschaf, 3. niemand gibt zu, einer zu sein, 4. es kommt vorm Schluß, 5. beinahe eine Tanne, 6. Ruhe mit Vorsatz 10. beliebtes Schimpfwort, wenn man keine Argumente mehr hat, 12. südlicher Fußballort in der DDR, 14. Nebenfluß des Rheins, 16. wenn es regnet, kommt meistens kerner, 18. wieder ein Stück von Florida, 19. anderer Ausdruck für Eulenspiegel-Redakteur, 20. Buchformat, 22. völlig falsche Vergangenheit von „rennen", 23. Gegenteil von Ziel, 25. geschütztes Beet.

**Auflösung aus Nr. 31**

**Waagerecht:** 1. Ingo, 6. Garn, 9. Recknagel, 10. Aras, 12. Raab, 14. Kamenski, 17. Mine, 18. Asta, 20. Achat, 21. Newa, 22. Zakadse, 24. Egge, 25. Unart, 26. Tuch, 28. Marx, 30. Rechberg, 35. Isel, 36. Kind, 37. Gefängel, 38. Tran, 39. Lade.

**Senkrecht:** 1. Irak, 2. Gram, 3. Ose, 4. Ukas, 5. Paris, 6. Germanen, 7. Alai, 8. Nabe, 11. Raufbolzig, 13. Antwerpen, 15. Nota, 16. Kasache, 20. Akteylen, 23. Suhl, 27. Chile, 28. Mist, 29. Regs, 31. Heb, 32. Elzel, 33. Rila, 34. Idee.

# HUMOR ist MEDIZIN

Die Firma Geizkragen & Co. besteht 25 Jahre. Sagt der Chef zu einem Angestellten: „Ich möchte, daß dieser Tag in unserem Geschäft festlich begangen wird. Aber wie machen wir das? Es soll etwas sein, was dem Personal Freude macht, es darf nicht zu teuer sein, und es muß in den Zeitungen stehen."

„Das ist doch ganz einfach", antwortet ihm der Angestelte, „hängen Sie sich auf! Das macht dem Personal Freude, es kostet nichts und in die Zeitung kommt es auch!"

**Vor Ultimo**

Frau Piepenbrink kommt zum Arzt; an der Hand hat sie Klein-Otje. „Tjä, Herr Doktor, was mein Klein-Otje is, der hat scha woll so an die sechs Fünfzigpfennigstücke verschluckt; ein nach'n anner."

Der Arzt schüttelt den Kopf: „Donnerwetter, wann denn?"

„Och, warten Sie mal, Herr Doktor, das ist wohl schonst vorige Woche gewesen."

„Um Himmels willen, schon in der vorigen Woche, und da kommen Sie erst jetzt?"

„Tja", sagt Frau Piepenbrink, „ich brauchte das Geld scha nich früher, aber nach'n Letzten zu, da is da jümmers büschen knapp bei uns."

Ein Hausierer klingelt an der Wohnungstür und spricht: „Eine schöne Empfehlung von Ihrer Nachbarin, Frau Schmidt, sie würden bestimmt Bedarf an meinen Waren haben, sie selbst braucht nichts."

Frau Schmidt: „Oh, sehr aufmerksam von Frau Lehmann. Mit was handeln Sie denn?"

Der Hausierer etwas kleinlaut: „Mit Insektenpulver."

## Neue Bücher

| | | | |
|---|---|---|---|
| Toman, Josef<br>Don Juan | 57 T 1 | Viga, Diego:<br>Schicksal unterm Mangobaum | 29 V 2 |
| Tschukowski:<br>Unter baltischem Himmel | 59 T 1 | Vallés, Jules<br>Jaques Vingtras | 34 V 1 |
| Thomas, Charlotte:<br>Der Tanz um das Gold | 60 T 1 | Wasserzieh, W.:<br>Magda | 39 W 4 |
| Uhse, Bodo:<br>Mexikanische Erzählungen 1 | U 7 | Wurmser:<br>Ein Mensch kommt zur Welt, Bd. 1—2 | 39 W 1 I—II |
| Undset, Sigrid:<br>Kristin Lavranstochter<br>Bd. 1—2 | 11 U 1 I—II | Wirpsza, Witold:<br>Schwester Milli | 42 W 1 |
| Vries, Theun:<br>Hochzeitlied für Swantje | 7 V 6 | Walter, Robert:<br>Die Igeiade | 47 W 3 |
| Voelkner, Benno:<br>Das Tal des zornigen Baches | 11 V 5 | Wendland, Heide:<br>Komödiantin ohne Maske | 60 W 1 |
| Voelkner, Benno:<br>Die Liebe der Gerda Hellstedt | 11 V 6 | Zola, Emile:<br>Paradies der Damen | 3 Z 13 |
| | | Zweig, Arnold:<br>Die Zeit ist reif | 4 Z 16 |

# Speisenplan vom 1.9. bis 6.9.1958

**Wahl I à 1,— DM**

Mo. Suppe, Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Di. Suppe, Bratwurst, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
Mi. Suppe, Schweineschnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Sternchensuppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln,
Fr. Gebr. Hering, Salzgurke, Salzkartoffeln, Apfelreis
So. Gemüse-Eintopf mit Wurst

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Milch-Reis mit Frucht
Di. Gulasch, Makkaroni, Speise mit Erdbeersaft
Mi. Gemüse-Auflauf mit Geflügelfleisch, Kartoffelpüree
Do. Gek. Fisch, Kartoffelpüree, Kompott
Fr. Obstsuppe mit Knödel

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Milch-Nudeln, Butterbrötchen
Di. Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mi. Kaßlerbraten, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kompott
Do. Gek. Eier, Speckssoße, Salzkartoffeln, Milchsuppe
Fr. Gebr. Hering, Salzgurke, Salzkartoffeln, Apfelreis
So. Gemüse-Eintopf mit Wurst

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Spelsesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt . — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 33 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 13. September 1958

# Büro der Kreisleitung tagte in der Volkswerft

**Lage in der Werft behandelt — Grundlegende Aufgabe: Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation — Revisionismus und linke Abweichungen beseitigen — Alle Ursachen der Schwierigkeiten ruhig und konsequent lösen**

**Am Freitag, dem 29. August, tagte im Intelligenzspeisesaal in Anwesenheit von Mitgliedern der SED Kreisleitung aus unserer Werft, den Parteisekretären der Abteilungsparteiorganisationen und leitenden Wirtschaftsfunktionären das Büro der Kreisleitung unserer Partei im Kreis Stralsund. Die Mitglieder und Kandidaten des Büros nahmen einen Bericht des Parteisekretärs der Werft, Genossen Falk „über die Schlußfolgerungen aus dem V. Parteitag für die Arbeit der Grundorganisation und die Aufgaben zur Veränderung der ökonomischen Lage" sowie einen Bericht des Werftdirektors, Genossen Will, zum Stand der Planerfüllung entgegen.**

In einer, mehrere Stunden dauernden Aussprache, an der sich alle Genossen beteiligten, wurden die Ursachen der ungenügenden Planerfüllung aufgedeckt. In seiner Einschätzung wies der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Heinz Chill, darauf hin, daß die Parteiorganisation sich zuviel mit ökonomischen Problemen beschäftigt, anstatt die politisch-ideologische Arbeit in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Die Mitglieder der Partei zu mobilisieren, sie in den Kampf für die Beseitigung der Mißstände führen und dadurch allen Arbeitern neuen Aufschwung zu geben, sei jetzt die Aufgabe, betonte Genosse Chill.

Das Büro der Kreisleitung verurteilte eine solche Linie, die richtigen Hinweise des Büros und der Parteileitung der Werft in den Fragen der Lohnpolitik zu ignorieren und so zu entstehen, daß auf Kosten der Arbeiter die Arbeitsproduktivität erhöht wird. Das Büro empfahl den leitenden Wirtschaftsfunktionären Überspitzungen in der Lohnpolitik sofort zu korrigieren.

Ernste Kritik richtete das Büro an die Genossen der Werftleitung, die in ihrer Leitungstätigkeit nicht mit genügender Schlichtheit arbeiten und forderte von diesen, endlich die sozialistischen Leitungsprinzipien zu verwirklichen.

Das Büro der Kreisleitung verurteilte eine Reihe von revisionistischen Auffassungen und Handlungen. Genosse Chill betonte, daß es Fehler gab und

(Fortsetzung Seite 2)



## Die Marschrichtung . . .

**. . . dieser Jugendfreunde heißt: Sieg des Sozialismus. Sie haben ihren Kompaß richtig eingestellt und arbeiten danach. Deshalb übernahmen sie, als Lehrlinge unserer BBS, als erstes „Schiff der Jugend" den Motorsrawler 105 und helfen damit ihren älteren Kollegen bei der Planerfüllung. — Unser Bild: Produktionsdirektor Schallert bei der Übergabe des Mitteltrawlers an die Lehrlinge der BBS.**

# Zur Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages der SED in der Volkswerft

**Von Genossen Heinz Chill, 1. Sekretär der SED Kreisleitung Stralsund**

Am 29. August 1958 führte das Büro der Kreisleitung Stralsund der SED eine Sitzung in der Volkswerft durch. Es entspricht den Forderungen des V. Parteitages, daß die Leitungen der Partei ihre Tätigkeit immer mehr in enger Verbindung mit den Parteimitgliedern und allen Werktätigen durchführen.

In dieser Sitzung wurde zur Parteiarbeit in der Volkswerft nach dem V. Parteitag und zur Lage in der Werft Stellung genommen.

An den Beratungen des Büros über diese Fragen nahmen 40 Genossen der Volkswerft teil.

Das Büro kam zu der Feststellung, daß es von seiten vieler Genossen nach dem V. Parteitag eine gute Initiative für die Lösung der wirtschaftlichen Fragen gibt und auch mit großer Freude die vom Parteitag festgelegte Perspektive der Volkswerft aufgenommen wurde. Im allgemeinen muß man jedoch sagen, daß in der Parteiarbeit in der Werft die Klärung der vom Parteitag beschlossenen wichtigen politischen und ideologischen Fragen zu kurz kommt. In den Mittelpunkt der Parteiarbeit wurde die Lösung einiger ökonomischer Fragen gerückt. Dadurch ist zu verzeichnen, daß viele Werftangehörige selbst die wichtigsten politischen Probleme noch nicht ganz verstanden haben. Im Mittelpunkt der Arbeit der Parteiorganisation muß nach dem V. Parteitag die Fragen der Sicherung des Friedens, der Wiedervereinigung Deutschlands und des Aufbaues des Sozialismus in der DDR stehen.

Bekanntlich betonte der V. Parteitag, daß von Westdeutschland die Hauptgefahr einer militärischen Aggression in Europa ausgeht. Das unterstreicht die Verantwortung des deutschen Volkes für die Sicherung des Friedens in Europa. Der V. Parteitag stellte auch fest, daß die Sicherung des Friedens die Hauptaufgabe der Partei ist.

**Es kommt also darauf an, die Revanchisten und Atomkriegspolitiker in Westdeutschland zu entmachten, damit demokratische Verhältnisse in Westdeutschland geschaffen werden können.**

**Das ist der Weg zur Sicherung des Friedens in Europa. Nur auf diesem Weg können sich die beiden deutschen Staaten annähern und kann ein Staatenbund zwischen ihnen zustande kommen.**

So muß sich die Wiedervereinigung Deutschlands als friedliebender, demokratischer Staat vollziehen. Um den Frieden zu sichern und die Wiedervereinigung Deutschlands als friedliebenden und demokratischen Staat zu vollziehen, bauen wir in der DDR den Sozialismus auf.

Für den Sozialismus kämpft die Arbeiterklasse in Deutschland schon jahrzehntelang, und ohne Zweifel wird durch den sozialistischen Aufbau in der DDR die

(Fortsetzung Seite 2)

# Werftleitung beschloß Maßnahmenplan

**Als Ergebnis einer Reihe ernster Aussprachen im Kollektiv der Werftleitung gemeinsam mit dem VEB Schiffbau Rostock liegt nunmehr ein Maßnahmenplan der Werftleitung zur Aufholung der Planrückstände vor.**

**Die Werftleitung stellt fest, daß die Ursachen der augenblicklichen Schwierigkeiten subjektiver Art sind und insbesondere in der schlechten kollektiven Zusammenarbeit der Leitungskader zum Ausdruck kommt. Im einzelnen werden in diesem Plan Maßnahmen der Leitungstätigkeit im Schiffbau festgelegt.**

So werden unter anderem eine Reihe von Schiffbaumeistern, die bisher in anderen Abteilungen gearbeitet haben, wieder im Schiffbau eingesetzt. Zur Verstärkung der Arbeitskräftelage im Schiffbau werden Brigaden aus dem Reparaturbereich, aus dem Vorrichtungsbau und aus anderen Bereichen für längere Zeit dort eingesetzt. Gleichzeitig wurden eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherung des Finanzplanes festgelegt. Besondere Aufgaben werden der Technologie und der Schweißtechnik gestellt.

Zur Verbesserung der Wettbewerbe ist festgelegt, daß in kürzester Frist für den Bereich die Durchlaufpläne aufgeschlüsselt werden. Ausgehend von diesem Maßnahmenplan gibt es bereits im Schiffbau gute Erfolge. So kämpfen die Schiffbaugewerke um die tägliche Planerfüllung.

Das ist möglich, weil schon hier die Aufschlüsselung des Planes vorgenommen worden ist. Für besonders gute Leistung bei der Einhaltung der Termine wurden die Kollegen Schweißer Dornack und Kleinert sowie die Schiffbauer Kollegen Hübner, Streicher, Niemann und Bergmann mit einer Prämie ausgezeichnet.

## Widerstandskämpfer wurden geehrt

**Fünf Genossen der Volkswerft dabei**

**Vergangenen Sonntag, anläßlich des Tages der Opfer des Faschismus, fand im Theater der Werftstadt eine Feierstunde statt, in der 47 antifaschistische Widerstandskämpfer, die sich große Verdienste im Kampf gegen den Faschismus und für die Schaffung eines sozialistischen Deutchland erworben haben, ausgezeichnet.**

**Unter diesen befinden sich fünf Genossen unserer Werft: Genosse Erich Maronde, Tischler im Bereich FR, Genosse Ernst Rux, Leiter des Betriebsschutzes, Genosse Erich Hoffmann, Direktor für Arbeit, Hans Felski, Brigadier der Reinigungskolonne und Genosse Alfred Schirmer, Rentner.**

**Genosse Walter, Vorsitzender des Rates des Kreises, würdigte in seiner Festansprache die heldenhaften Taten der mutigen Widerstandskämpfer. Er betonte, daß wir gemeinsam unter Einsatz aller Kräfte den gleichen Feind schlagen werden, der sich schon zweimal als Totengräber erwiesen hat und heute in Westdeutschland erneut versucht, einen neuen Krieg vom Zaune zu brechen.**

**Nach der Feierstunde wurden am sowjetischen Ehrenmal und an den Gedenkstätten Kränze niedergelegt.**

**Die Taten der antifaschistischen Widerstandskämpfer müssen uns Ansporn sein, noch wachsamer den Frieden zu hüten.**

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Kranfahrer kämpfen um Termineinhaltung

Die Kolleginnen und Kollegen der Kranabteilung in Halle 6 und 1 stehen zur Zeit im Wettbewerb um die Erfüllung der Operativpläne. Sie stellen sich das Ziel, unter anderem zu wetteifern um die termingerechte Anlieferung der Sektionen und Volumen sowie der Ausschaltung sämtlicher Wartezeiten, die den Kollegen Schiffbauern dadurch entstehen, daß sie auf Kräne warten müssen.

Auch im Monat August hat der Wettbewerb innerhalb der Abteilung Transport beachtliche Erfolge gebracht. So erzielten die Kraftfahrer Einsparungen in Höhe von 10 700 DM. Die Kollegen des innerbetrieblichen Transports erreichten eine Einsparung von 8400 DM.

**An das**
**Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands**
**Berlin**

**Die Vertrauensmänner des VEB Volkswerft Stralsund erheben flammenden Protest gegen die beabsichtigte Ermordung von mehreren jordanischen Patrioten, die im Zusammenhang mit der Freiheitskämpferin Nadia Salli zum Tode verurteilt worden sind.**
**Wir fordern die Aufhebung des Terrorurteils und Freilassung der Opfer des Hussein-Regimes.**

**Die Vertrauensmänner der VEB Volkswerft Stralsund**

# Alle Kräfte für die Planerfüllung

Entschließung der Parteiaktivtagung der Grundorganisation der SED der Volkswerft vom 16. 9. 1958

Das Parteiaktiv stellt fest, daß das vom V. Parteitag beschlossene Programm der Sicherung des Friedens, der Wiedervereinigung Deutschlands als friedliebender demokratischer Staat und des Kampfes um den Sieg des Sozialismus auch in der Volkswerft mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Erläuterung dieses Programms muß jedoch verstärkt werden. Dazu müssen die im Beschluß der Kreisleitung zur Auswertung des V. Parteitages festgelegten Aufgaben und die Entschließung des Kreisparteiaktivs vom 12. 9. 1958 streng beachtet werden.
Darüber hinaus sind durch die Parteigruppen und die Abteilungsparteiorganisationen der Volkswerft folgende Aufgaben zu lösen:

1. Die politische Grundfrage, die zur Mobilisierung aller Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten für größere Leistungen in der Produktion und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität geklärt werden muß, ist die Sicherung des Friedens.
2. In allen Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen sind konkrete Beschlüsse zur Produktionsplanerfüllung und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu fassen. Die Planerfüllung ist zur wichtigsten Kampfaufgabe aller Parteimitglieder zu machen.
3. Die Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen nehmen ständig zur Aktivität jedes einzelnen Genossen für die Planerfüllung Stellung. Die vorbildliche Arbeit und Aktivität jedes Parteimitgliedes ist besonders jetzt zur Mobilisierung aller Werftangehörigen notwendig.
4. Der Betriebsgewerkschaftsleitung wird empfohlen, mit allen Gewerkschaftsfunktionären die Mobilisierung der Werktätigen der Werft zu unterstützen.

## Mehr sozialistischen Wettbewerb führen

Die Vertrauensmänner der Volksversammlung am 13. August 1958, daß die Volkswerft in diesem Jahr bis zum 21. Dezember 1958 ihren Plan erfüllt. Dieser Beschluß kann nur dann verwirklicht werden, wenn jeder einzelne mit seiner ganzen Kraft täglich um die Planerfüllung kämpft.
Ein guter Helfer hierbei ist der sozialistische Wettbewerb, der von Mann zu Mann, von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe und von Brigade zu Brigade geführt werden muß mit dem Ziel, daß jeder einzelne und jede Brigade oder jeder Gruppe ihren täglichen Anteil am Plan und, wenn möglich, noch „ein kleines bißchen mehr" erarbeiten.
Seit Beginn des Jahres steht der überwiegende Teil aller Kollegen im Wettbewerb, dessen Hauptinhalt die Erfüllung des Planes und die Steigerung der Arbeitsproduktivität sind. Es ist jedoch zu verzeichnen, daß diesen Wettbewerben vielfach das Leben fehlt und daß sie mehr oder weniger formal von den Wirtschaftsfunktionären gewertet werden, die aktive Mitarbeit der Kollegen aber oftmals ungenügend ist. Hierfür gibt es verschiedene Gründe, die an dieser Stelle nicht alle aufgezählt werden sollen. Notwendig ist jedoch, daß dieser Zustand in kürzester Zeit verändert wird, was nur geschehen kann, wenn alle Kollegen, die Wirtschaftsfunktionäre und die gesellschaftlichen Organisationen eng zusammenarbeiten. Den Weg zur Durchführung dieser Aufgabe zeigte uns der Kollege Günther Christoph aus dem Federwerk Zittau in der nach ihm benannten Christoph-Methode. Der Inhalt der Christoph-Methode besteht bekanntlich darin, daß der Plan auf den Tag aufgeschlüsselt und seine Erfüllung täglich kontrolliert wird. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die tägliche Beratung der Kollegen über den Stand der Planerfüllung, über auftretende Schwierigkeiten objektiver und subjektiver Art und deren Beseitigung. Durch die Anwendung dieser Methode werden täglich im sozialistischen Wettbewerb hervorragende Ergebnisse erzielt, wie es die Beispiele aus vielen Betrieben aller Industriezweige unserer Republik beweisen. Auch in unserer Werft kann sie angewandt werden, wenn die Meister und Brigadiere jeden Kollegen mit seinen Aufgaben vertraut machen, ihm sagen, welche Aufgaben er täglich zu vollbringen hat, um seinen Plan zu erfüllen und mit ihm gemeinsam kontrollieren, ob das geplante Ziel erreicht worden ist bzw. welche Gründe dazu führten, daß dies nicht der Fall ist.
Die Gewerke des Schiffbaues begannen bereits, den Arbeitsumfang und die wichtigsten Termine in ihrer Arbeit allen Kollegen an besonderen Tafeln bekanntzugeben. Jetzt kommt es darauf an, daß jeder Kollege auch nach diesem Plan arbeitet und der Erfüllungsstand nicht nur statistisch aufgeführt wird. Es genügt auch nicht, wenn man Schwierigkeiten nur registriert und nicht darum kämpft, daß diese beseitigt werden. Kolleginnen und Kollegen, die täglich Kontrolle der Planerfüllung darf nicht nur eine Angelegenheit des Meisters oder Brigadiers sein. Wir werden unsere Ziele nur dann erreichen, wenn jeder täglich die ihm gestellten Aufgaben erfüllt und am Feierabend mit dem Bewußtsein die Werft verlassen kann, daß er seinen Teil zur Erreichung unseres gemeinsamen Ziels beigetragen hat.
Eure Aufgabe ist es jetzt, darauf zu dringen, daß euch die täglichen Planaufgaben rechtzeitig bekanntgegeben werden, und daß auftretende Mängel mit Hilfe der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre sofort beseitigt werden.
Vorbildliche Arbeit im Kampf um die Erfüllung unseres Planes leisten der Obermeister Reich, die Lehrausbilder und Lehrlinge der Betriebsschlosserei und Elektrik auf Grund ihrer guten Leistungen nach dem Mittelrawler 9005, an dem sie die ihnen gestellten Aufgaben vorfristig beendeten, jetzt auch der Mittel rawler 9007 als Jugendschiff übergeben werden konnte.
Nur wenn alle im sozialistischen Wettstreit um die besten Arbeitsergebnisse kämpfen, werden wir in diesem Jahr bis zum 21. Dezember unseren Plan erfüllen.

Kamrad

### Denke mit, Kollege:

## Es geht um unser Klubhaus

Die Betriebsgewerkschaftsleitung hat sich in letzter Zeit sehr eingehend mit der Verbesserung der kulturpolitischen Arbeit beschäftigt und festgestellt, daß unser Klubhaus nicht mehr unseren Anforderungen entspricht. Um den Ansprüchen aller organisierten Kollegen in bezug auf die Anzahl der Zirkel und Klubräume zu genügen, stellen wir an die Gewerkschafter die Frage: Soll das Klubhaus „Ernst Thälmann" dadurch z. Z. der FDGB-Vermögensverwaltung des Bezirkes gehört,käuflich erworben werden, um dann die Möglichkeit zu haben, nach eigenem Ermessen, bauliche Veränderungen zu Gunsten der Klub- und Zirkelräume vornehmen zu können, oder sind unsere Kollegen dafür, die „Ludwig-Jahn-Sportstätte" durch zusätzliche Bauten zum Klubhaus und Sportzentrum zu machen?
Eine dritte Möglichkeit besteht, das derzeitige Wirtschaftsgebäude des Reparatur-Sektors zum Klubhaus der Volkswerft zu machen.
Wir rufen alle –Gewerkschafter auf, ihre Meinung der BGL bis zum 15. Oktober 1958 zuzuleiten, damit dann in der BGL gemeinsam mit der BPO und der Werftleitung den Wünschen der Belegschaft Rechnung getragen werden kann. Die anfallenden Kosten müßten aus dem Kulturund Sozialfonds auf Beschluß der Belegschaft in drei Jahresraten getragen werden. Wir sind dafür überzeugt, daß alle organisierten Kollegen durch zusätzliche Solidaritätsschichten mithelfen werden, ein eigenes Kulturzentrum zu schaffen.

### Genosse Rieck, BGL-Vorsitzender:

## Die Theorie in der Praxis anwenden

Am 8. September wurden im Klubhaus „Ernst Thälmann" in feierlicher Form die marxistisch-leninistischen Abendkurse eröffnet.
Von den insgesamt 900 Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt haben, an diesen Abendkursen teilzunehmen, waren jedoch nur zirka 250 erschienen.
Unsere Gewerkschafter müssen begreifen, daß man, wenn man sich im Leben zurechtfinden will, sich ein entsprechendes politisches Wissen aneignen muß. Um das Leben zu meistern, muß man richtig im Sinne der sozialistischen Gesellschaftsordnung handeln können. Hierbei haben wir als Gewerkschaft der größten Klassenorganisation der Arbeiterklasse einen entscheidenden Anteil.
Wir können wohl feststellen, daß wir in der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit und in der Arbeit mit den Menschen einen Schritt vorwärts gekommen sind. Wir haben Erfolge in der Führung von sozialistischen Wettbewerben auf dem Gebiete der Produktionspropaganda, in der Arbeit mit den Ausstellungen für Produktionsberatungen und auf dem sozialen und kulturellen Gebiet zu verzeichnen. Diese Erfolge reichen jedoch nicht aus, damit wir als Gewerkschaft Schritt halten mit der Entwicklung der Produktionskräfte, mit dem Fortschritt in der sozialistischen Gesellschaft. Immer wieder ist zu erkennen, daß einige Funktionäre nud Kollegen das ganze Schwergewicht in ihrer Arbeit auf die Klärung von sozialen und ökonomischen Aufgaben legen. Selbstverständlich ist das auch eine wichtige Frage beim Aufbau des Sozialismus. Aber überlegen wir einmal ganz nüchtern, ist das nicht der zweite Schritt, den man vor dem ersten macht?
Die Gewerkschaft, die Klassenorganisation der Arbeiterklasse, ist unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands berufen, ihre Mitglieder für den Aufbau des Sozialismus zu begeistern.
Jeder braucht, um bewußt zu lernen, eine geistige Nahrung, diese muß jedoch so sein, daß sie dazu dient, das sozialistische Bewußtsein eines jeden Kollegen zu festigen. Dieses soll und muß unsere große Verpflichtung sein.
Der Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB über die Durchführung der marxistisch-leninistischen Abendkurse muß von jedem Gewerkschaftsfunktionär und allen organisierten Kollegen in seiner ganzen politischen Wichtigkeit erkannt werden. Es gibt viele gute Beispiele, wo ganze Gewerkschaftsgruppen sich verpflichteten, an den Abendkursen teilzunehmen, so zum Beispiel die Gewerkschaftsgruppe Propellerbau im Reparatur-Sektor. Gewerkschaftsgruppe Absatz.
Aber es gibt auch große Versäumnisse, daß man nicht genügend mit dem Kollegen spricht über seine eigene Qualifizierung, daß es notwendig ist, daß er an der Abendschule der Gewerkschaft teilnimmt. Wenn alle Gewerkschaftsfunktionäre mit gutem Beispiel vorangehen, dann werden auch die Kollegen mit ihrer Bereitschaft nicht zögern.
Bei der Beherrschung und richtigen Anwendung der marxistischen Dialektik wird ohne Zweifel die Arbeitsproduktivität gesteigert und die Qualität verbessert. So wie die politisch-ideologische Arbeit ist, so sind auch die Ergebnisse in der Produktion. Die Abendkurse werden unsere Kollegen mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse, mit dem dialektischen Materialismus vertraut machen. Dabei wird es sich erweisen, welche Zirkelleiter die Sache der Schulung wirklich ernst nimmt und die zwei Stunden des Studiums lebendig gestaltet, so daß die Teilnehmer mit dem Stoff ständig mitgehen.
Die politische Reife eines jeden Gewerkschafters wird entscheiden, inwieweit er befähigt ist, in seiner politischen Arbeit richtige Entscheidungen treffen zu können. Denn in letzter Konsequenz ist ja die Gewerkschaftsarbeit keine Büroarbeit, sondern lebendige Arbeit mit den Menschen. Daher verzichten wir in der politischen Arbeit auf keinen Kollegen, alle leben in einem sozialistischen Staat und arbeiten in ihrem sozialistischen Betrieb. Alles, was sie tun und schaffen, muß dem schnelleren Aufbau des Sozialismus und dessen Sieg dienen.
Die marxistisch-leninistischen Abendkurse sind mit ein Mittel, um den Gewerkschaftlern den tiefen Inhalt der 10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen nahe zu bringen, damit er stets danach handelt und lebt.
Der 1. Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht, sagte auf dem V. Parteitag dazu folgendes: „Nur derjenige handelt sittlich und wahrhaft menschlich, der sich aktiv für den Sieg des Sozialismus einsetzt, das heißt, für die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.
So kommt er dazu, seinem Leben einen neuen Sinn, einen festen inneren Halt und eine klare Perspektive zu geben."
Zur Zeit bereiten sich die 24 Zirkelleiter auf die ersten Abendkurse vor. Es ist eine alte Erfahrung, daß von einem guten Start die weiteren Erfolge abhängen. deshalb sollten alle Leitungen der Gewerkschaft nochmals alles unternehmen, damit alle politischen – und organisatorischen Vorbereitungen ernsthaft getroffen werden. Es gilt zu beweisen, daß die gesamte Gewerkschaftsorganisation gewillt ist, zu lernen für die Festigung unseres sozialistischen Betriebes, für die Überwindung der Schwierigkeiten in der Produktion und für den Sieg des Sozialismus.

## Unser Interview mit Kollegen Hagendorf, Vorsitzender des Ausschusses für Produktionsberatungen

**Frage: Wie setzt sich der Ausschuß für Produktionsberatungen zusammen?**

**Antwort:** Der zentrale Ausschuß wurde am 22. August 1958 von der Vertrauensmännervollversammlung gewählt und am 27. August trat er das erste Mal zusammen. Er setzt sich aus 23 Mitgliedern zusammen, davon sind 11 Arbeiter und 12 Angestellte. 14 Kollegen sind Mitglieder der SED.
Als Vorsitzender wurde ich gewählt, mein Vertreter ist der Genosse Hans Peters, Schlosser im Bereich Reparaturen.

**Frage: Welche Arbeit hat der Ausschuß bisher geleistet und wie wirkten sich bisher eingeleitete Maßnahmen auf die Qualität von Produktionsberatungen aus?**

**Antwort:** Die zweite Sitzung fand am 2. September statt, in der ein Arbeitsplan bis Ende des Jahres erarbeitet wurde. Die hierin festgelegten Aufgaben haben die Behandlung und Kontrolle der wichtigsten Fragen der Planerfüllung und der Lage im Betrieb zum Inhalt. Mitglieder des Ausschusses erhielten Aufträge, die bis zur nächsten Zusammenkunft in Verantwortungsbewußtsein gelöst werden müssen. Darüberhinaus werden zukünftig die Ausschüsse in den Produktionsberatungen von uns Anleitung und Unterstützung erhalten. So habe ich zum Beispiel persönlich am 4. September 1958 an einer Arbeitsbesprechung des Ausschusses im Schiffbau teilgenommen, in der ich den Kollegen Anleitung für die durchzuführenden Produktionsberatungen im Monat September gab. Von Erfolgen kann man natürlich in solch einer kurzen Arbeitszeit noch nicht sprechen, das ist ja auch nicht das entscheidende. Wichtig ist für uns zunächst, daß jedes Mitglied aktiv mitarbeitet und sich der großen Verantwortung bewußt wird.

**Frage: Wie will der Ausschuß Einfluß in bezug auf die Beteiligung der Kollegen an den Produktionsberatungen nehmen?**

**Antwort:** Die Beteiligung muß noch in vielen Gewerken reger werden. Deshalb fordert der zentrale Ausschuß zunächst, daß sich die Wirtschaftsfunktionäre ammenhang nach den Produktionsberatungen zusammensetzen und beraten, unter Vorschlage der Arbeiter und bis zu welchem Termin zu realisieren hat. Weiterhin ist eine einwandfreie Protokollführung zu gewährleisten, die es ermöglicht, sämtliche Beschlüsse zu kontrollieren. Das in dem Maße, wie die Kollegen Arbeiter spüren, inwieweit ihre Vorschläge berücksichtigt werden, nicht im Winde verwehen, sondern Gegenstand ernster Überlegungen werden, wird sich die Mitarbeit verbessern.

**Frage: Sind Ihnen Fälle bekannt, daß Wirtschaftsfunktionäre die Beschlüsse von Produktionsberatungen ignorieren und die Meinungen der Arbeiter nicht achten?**

**Antwort:** Diese Frage zu beantworten ist nicht leicht! Ich möchte nicht annehmen, daß es solche Fälle gibt. Mir ist zur Zeit keiner bekannt. (Anmerkung der Redaktion: Doch, so was gibt es bei uns! Näheres erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe.) Sagen muß ich aber, daß in der Vergangenheit manche Wirtschaftsfunktionäre die Bedeutung der Produktionsberatungen gewaltig unterschätzten. Das drückte sich auch darin aus, daß die Produktionsberatungen nicht den Inhalt aufwiesen, den sie haben müssen, um die Teilnahme der Arbeiter an der Lenkung und Leitung des Betriebes zu gewährleisten. So kam es, daß zahlreiche Vorschläge nicht verwirklicht oder mit dem nötigen Ernst beachtet wurden. Dieser Zustand hat sich in der letzten Zeit schon wesentlich verändert Trotzdem wird es hin und wieder Beispiele geben, wo Wirtschaftsfunktionäre arrogant auftreten und die Kritik der Arbeiter unterdrücken. Von solchen Vorkommnissen muß man uns aber unterrichten, um daraus entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

**Frage: Inwieweit unterstützen die AGL-Leitungen die Vertrauensmänner in den Gewerken bei der Durchführung von Produktionsberatungen?**

**Antwort:** Ich erwähnte vorhin schon, daß eine merkliche Besserung in der Qualität der Produktionsberatungen zu verzeichnen ist. Natürlich ist das Ergebnis noch keineswegs befriedigend. Die Anleitungen

(Fortsetzung Seite 4)

## Rote Brigade

Gestern morgen bildeten Schiffbauer und Schweißer die erste Rote Brigade im Volumenbau. In der zweiten Schicht nahmen sie die Arbeit am Mittelrawler 108 auf.



# Aus der Arbeit des Technischen Kabinetts

Das Technische Kabinett eines Betriebes ist eine Einrichtung, die auf der einen Seite die Aufgabe hat, die Werktätigen die Gelegenheit zur eigenen Weiterbildung zu geben, andererseits soll sie dazu beitragen, im Produktionsablauf entstehende Fragen kollektiv zu lösen, so daß dem Betrieb und damit der gesellschaft einen Nutzen zu bringen. Dementsprechend hat das Technische Kabinett zwei verschiedene Arbeitsbereiche: Erstens sorgt es für die Bereitstellung der notwendigen Unterlagen, die zur Weiterbildung der Kollegen dienen sollen, sorgen; zweitens soll es die Produktionsberatungen, die regelmäßig im Raum des Technischen Kabinetts stattfinden werden, unterstützen und bei der Durchführung der Neuerertage und sonstigen Tagungen mitarbeiten.
Zur Bereitstellung der notwendigen Unterlagen, die zur Weiterbildung der Kollegen dienen sollen, ist der weitere Ausbau der technischen Literaturstelle, die seit 1953 besteht, erforderlich. Sie enthält bis jetzt 1600 Bände, von denen ein großer Teil seinen Standort im Technischen Kabinett hat, während sich etwa 350 Bände in den Handbüchereien befinden, die in den einzelnen Abteilungen der Werft bestehen.
Im Reparatursektor ist eine kleine Bücherei im BIE vorhanden. In der technischen Literaturstelle befinden sich außerdem 42 verschiedene Zeitschriften gehalten, und zwar Zeitschriften aus der DDR, der UdSSR und den Volksdemokraten, aber auch Zeitschriften aus Westdeutschland und dem kapitalistischen Ausland. Seit Anfang dieses Jahres haben wir einen Zeitschriftenumlauf in 10 Abteilungen der Werft, der es hauptsächlich den Kollegen des technischen Sektors ermöglicht, sich laufend mit den neuesten Veröffentlichungen bekannt zu machen. Zur technischen Literaturstelle gehört auch noch die technische Dokumentation, das ist ein in Karteiform ausgegebener Literaturdienst, der dazu dient, vergleichsmäßig schnell eine Auskunft über den Stand der Veröffentlichungen, die ein bestimmtes Gebiet betreffen, zu geben. In unserer Literaturstelle sind folgende Gebiete erfaßt: Wasserfahrzeuge und Schiffbau, Kältetechnik, Schweißtechnik, Korrosion und Korrosionsschutz, Hochseefischerei und Fanggeräte.
Die Bücher und Zeitschriften werden zur Einsichtnahme im Technischen Kabinett ausgegeben, können aber auch für eine bestimmte Zeit ausgeliehen werden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß grundsätzlich jeder Angehörige der Werft das Recht hat, die Bücher und Zeitschriften des Technischen Kabinetts zu benutzen. In Zukunft werden in der Werftzeitung regelmäßig die Neuerscheinungen der technischen Bücherei bekanntgegeben. Von Oktober an sollen regelmäßig im Technischen Kabinett Produktionsberatungen durchgeführt werden, und zwar jeweils in einem Monat die Produktionsberatungen eines Bereiches. So ist zum Beispiel geplant, daß die Produktionsberatungen des Bereiches Maschinenbau im Oktober im Raum des Technischen Kabinetts stattfinden sollen. Zur Unterstützung dieser Produktionsberatungen werden Ausstellungen über Verbesserungsvorschläge und Neuerermethoden und Hinweise über den neuesten Stand der Technik in technologischer und Konstruktionshinsicht dienen. Seit einiger Zeit werden auch die Tage des Neuerers mit gutem Erfolg im Technischen Kabinett durchgeführt. Zu diesen Tagen werden je nach der Themenstellung Gäste aus anderen Werften oder in Frage kommenden Betrieben eingeladen, um so zu einem Erfahrungsaustausch der Betriebe untereinander zu gelangen. Am letzten Tag des Neuerers berichtete zum Beispiel der Gatterführer, Kollege Peters, über Arbeitsmethoden, durch entsprechendes Schränken der Sägen und durch eine geeignete Wahl der Planken, den Schnittverlust des Holzes zu verringern. Sein Bericht fuhrte zu einem Meinungsaustausch und zu einem Wettbewerb der Werften untereinander.
Aber auch andere Tagungen und Beratungen sollen im Technischen Kabinett durchgeführt werden, so zum Beispiel Tagungen der Unterausschüsse der KDT oder Besprechungen über Schwerpunktaufgaben im Betrieb. Dazu wäre zu sagen, daß Tagungen, die sich über mehrere Stunden ausdehnen, wegen der Raumfrage rechzeitig im Technischen Kabinett angemeldet werden müssen. Leider ist die Raumfrage im Technischen Kabinett noch nicht zufriedenstellend gelöst, da noch immer der Tagungs- und Veranstaltungsraum zugleich Arbeitsraum für die beiden Käfer im Technischen Kabinett ist. Dies muß, um einen einwandfreien Arbeitsablauf garantieren zu können, unbedingt verändert werden.

Janitza

## Den wirklich Kranken alles

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat steht die Sorge um den werktätigen Menschen im Vordergrund, weil bei uns die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen beseitigt ist, so daß die Werktätigen das Recht der Mitbestimmung besitzen und der Betrieb sich in den Dienst und der Betriebsschlosserei Reich, die Lehrausbilder und Lehrlinge der Betriebsschlosserei und Elektrik auf Grund ihrer guten Leistungen nach dem Mittelrawler 9005, an dem sie die ihnen gestellten Aufgaben vorfristig beendeten, jetzt auch der Mittel rawler 9007 als Jugendschiff übergeben werden konnte.
Nur wenn alle im sozialistischen Wettstreit um die besten Arbeitsergebnisse kämpfen, werden wir in diesem Jahr bis zum 21. Dezember unseren Plan erfüllen.

Kamrad

## Erläuterungen zum Solidaritätsaufkommen

Im Rechenschaftsbericht der BGL war beim Bericht über das Solidaritätsaufkommen nur von den im Juli erzielten Ergebnissen ausgegangen worden, ohne es zur Organisiertenzahl der einzelnen Bereiche ins Verhältnis zu setzen. Das hat zu falschen Schlußfolgerungen geführt und deshalb den berechtigten Unwillen besonders der Kollegen hervorgerufen, die sich um die Steigerung des Solidaritätsmarkenumsatzes sehr verdient gemacht haben. Der

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| AGL 1 | 167,50 DM | 1000 | Organisierte | pro Kopf/Monat | 0,05,25 DM |
| " 2 | 201,75 " | 550 | " | " " | 0,07,5 " |
| " 3 | 842,75 " | 700 | " | " " | 0,17,2 " |
| " 4 | 318,75 " | 350 | " | " " | 0,13,5 " |
| " 5 | 106,— " | 166 | " | " " | 0,09,28 " |
| " 6 | 300,50 " | 195 | " | " " | 0,22 " |
| " 7 | 626,25 " | 169 | " | " " | 0,33 " |
| " 8 | 201,— " | 117 | " | " " | 0,24,6 " |
| " 9, 10 u. 11 | 1143,— " | 804 | " | " " | 0,20,3 " |
| " 12 | 501,75 " | 500 | " | " " | 0,14,4 " |
| " 13 | 548,15 " | 500 | " | " " | 0,13,56 " |

Die vorstehenden Zahlen zeigen ein sehr unterschiedliches Bild. Das beste Ergebnis mit 53 Pfennigen pro Kopf und Monat ist in AGL 7 deshalb zustande gekommen, weil dort ausnahmslos in jeder Gewerkschaftsgruppe Beschlüsse gefaßt wurden, nach denen sich jeder Kollege entsprechend seinem Arbeitsverdienst zu einem bestimmtem Betrag verpflichtete und weil die Durchführung dieser Beschlüsse von allen Funktionären kontrolliert wird.
Die mehr als mangelhaften Ergebnisse entstehen aber dort, wo viele Vertrauensleute keine Solidaritätsmarken anbieten und wo viele Kollegen sich an unseren Solidaritätsaktionen überhaupt nicht beteiligen. Es muß jedoch anerkannt werden, daß in jeder AGL mehr oder weniger Gewerkschaftsgruppen geradezu vorbildlich sind, gute Beschlüsse gefaßt haben und diese auch durchführen. Wir rufen auch die anderen Gewerkschaftsgruppen diesen guten Beispielen folgen, würden die Einzelergebnisse ziemlich einheitlich sein und wir könnten den Kampf der vom Imperialismus Unterdrückten und Bedrohten so unterstützen, wie es die heutige Verschärfung der Klassenkämpfe erforderlich macht.
Es muß jetzt Aufgabe der Abteilungsgewerkschaftsleitungen und der AGL-Hauptkassierer sein, an Hand der vorstehend veröffentlichten Tatsachen die Maßnahmen zu beschließen und durchzusetzen, die dazu führen, es der AGL 7 gleichzutun.

Fritz Reichert

### Zum Gesundheitsschutzmonat:

## Dispensairebetreuung - heute ein Begriff

Auf Grund eines Beschlusses unseres Ministeriums vom 8. Juli 1954 wurde die weitere Entwicklung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung der DDR festgelegt. In diesem Beschluß heißt es unter anderem:
In der medizinischen, besonders in der vorbeugenden Betreuung der Arbeiter in den Betrieben ist in Fortentwicklung der planmäßigen Reihenuntersuchungen mit der systematischen Untersuchung und Behandlung Kranker und Krankheitsgefährdeter nach bestimmten Krankheitsgruppen in den Betriebspolikliniken und Ambulatorien zu beginnen.
Dieser Beschluß ist der Hinweis gewesen zur Durchführung der Dispensairemethode. Die Dispensairemethode ist eine Verbindung zwischen Therapie und Prophylaxe. Während früher nur die Reihenuntersuchungen durchgeführt wurden, ohne eigentliche Schlußfolgerungen, befinden wir uns jetzt inmitten der Arbeit, die neben der Verhütung von Krankheiten auch die Behandlung in sich schließt. Die bezeichnung Dispensairebetreuung ist heute ein Begriff geworden, weil hierin praktisch zu verstehen ist, Krankheiten zu verhüten durch vorbeugenden Gesundheitsschutz, insbesondere der Berufsgruppen, die einer besonderen Gefährdung in arbeitsmäßiger Hinsicht unterliegen. Für unsere Werft fallen unter anderen die Gruppen der Schweißer, der Hauer und Stemmer, der Maler und andere unter diese Betreuung.
In regelmäßig angesetzten Untersuchungsterminen erfolgt die Überwachung. An dieser Stelle sei nochmals gesagt, daß sich zwar die Mitarbeiter des Betriebsgesundheitswesens alle Mühe geben, diese Arbeit fristgemäß zu erledigen, jedoch fehlt manchmal das rechte Verständnis von seiten der zu Untersuchenden und auch oft das einiger Wirtschaftsfunktionäre. Nur ganz pünktliche Erscheinen garantiert eine reibungslose Abwicklung dieser wichtigen Arbeit.
Bei Feststellung krankhafter Veränderungen am Organismus werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Die arbeitshygienischen Belange werden durch Betriebsbegehungen berücksichtigt und bilden einen Teil der Dispensairebetreuung.
In der Erfassung aller gesundheitsgefährdeten Berufsgruppen kommt klar zum Ausdruck, daß es besser ist, vorzubeugen als zu heilen. Es muß zu einer noch besseren Zusammenarbeit kommen zwischen dem Rat der SV, mit den Bereichsleitern, dem Arbeitsschutz, der Sicherheitsinspektion und den gewerkschaftlichen Organen; denn nur diese zusammen mit dem Betriebsgesundheitswesen können das verwirklichten. was wir uns alle vorgenommen haben, nämlich die Gesunderhaltung des werktätigen Menschen.
Seit einigen Jahren haben wir auch Krankheitsgruppen, die dispensairemäßig betreut werden. Ganz besonders sind dieses die Gruppen der Herz- und Gefäßerkrankungen und die chronischen Magenerkrankungen. Seit etwa drei Jahren wird besonders intensiv in der Dispensairegruppe Magenerkrankungen gearbeitet, und es konnte durch diese spezielle Betreuung schon vielen Kolleginnen und Kollegen geholfen werden.

## Trawler 104 aus Halle 6

### Planerfüllung - Kampfaufgabe aller Parteimitglieder

(Fortsetzung von Seite 1)

im Schiffszusammenbau, Halle VI, helfen wird, mehr Trawler fertigzustellen.
Genosse Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, erläuterte in einem grundlegenden Diskussionsbeitrag die politische Bedeutung unserer Planerfüllung. (Vom Wortlaut veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.) „Jetzt", so betonte Genosse Chill, „muß die Parteiorganisation den Kampf um die Erfüllung der Pläne organisieren. Nicht mit Zahlenspielerei kann man den Rückstand beseitigen, sondern man muß die Aktivität des Werftkollektivs in die Waagschale werfen."
Die Parteiaktivisten, die in der weiteren Diskussion sprachen, legten sachlich ihre Meinung zur Lage in der Werft dar. Die Genossen verlangten, daß ab sofort in allen Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen konkrete Beschlüsse zur Aufholung der Planrückstände gefaßt werden. In den Bereichen sollen Rote Brigaden gebildet werden, die sich an die Spitze des Kampfes stellen. Genosse Maronde appellierte an alle Genossen und Kollegen, ab sofort täglich den Plan zu erfüllen und etwas mehr, damit von Tag zu Tag der Planrückstand weniger wird. Die Parteimitglieder an die Spitze der Trawler-Schlacht, das ist die Losung, die die Parteiaktivtagung an alle Genossen stellte.

**Im Schiffbau setzen die Kollegen zur Zeit alles daran, den Ausbau- und Maschinenbauwerkern mehr Schiffe zu übergeben.**
Am Montag wurde der Mitteltrawler 104 aus der Halle 6 gebracht, und der Termin für den Mittrawler 105 war der 18. September. Hier entstanden Verzögerungen, besonders bei den Aufbauten und bei der Fertigstellung der Maschinenräume.
Gute Produktionserfolge erreichten die Kollegen des Schiffbaugewerkes 133 unter Leitung des Meisters, Genossen. Bastubbe und die Schweißer des Gewerkes 165, deren Meister Genosse Radatz ist. Beim Zusammenbau der Island-Logger mit nur geringen Abweichungen wurden hier die Termine nach dem Operativplan eingehalten. Das Ziel der Kollegen besteht darin, den Island-Logger 405 am 20. September aus der Halle 6 zu bringen.
In der Halle 7 haben die Kollegen schon einen recht guten Vorlauf geschaffen und beginnen jetzt mit den Arbeiten an dem Trawler 114 und 115.
Dennoch gibt es einige Unzulänglichkeiten, die besonders in der Anlieferung der Halle 1 liegen und in der Arbeit der Anzeichnerei, wo nicht immer die Baufolge eingehalten wird. Hier kommt es darauf an, daß die Kollegen einen bestimmten Egoismus überwinden und die Arbeitsorganisation so zu verbessern, daß die Arbeit über drei Schichten verteilt wird.
Auch die Qualitätsarbeit im Sektionsbau gilt es zu erhöhen, damit solche Pannen nicht wieder eintreten, wie bei der Sektion 13 für den Trawler 107, die am Dienstag nicht paßgerecht den Jugendlichen der BBS übergeben wurde.
Für besondere Leistungen in der Produktion wurden in der letzten Woche 20 Kollegen des Schiffbaus und der Schweißer rei ausgezeichnet. Die Kollegen Wittrien und Weimar wurden für hervorragenden Einsatz bei der Fertigstellung der Mitteltrawler als Aktivisten der Woche ausgezeichnet.

### Lehrlinge erfüllten Verpflichtung

(Fortsetzung von Seite 1)

ständigen Kollegen der Hauptwerft (Gütekontrolleure, Schweißer usw.) erfüllten sie ihre Verpflichtung bereits bis zum 7. September.
Als Anerkennung überreichte die Werftleitung dem Arbeitskollektiv der BBS eine Prämie in Höhe von 1000 DMark und dankte den Lehrlingen für ihren aktiven Einsatz für die termingemäße Erfüllung unseres Planes.

In Zusammenarbeit mit dem Rat der SV werden entsprechend den Krankheiten Kurverschickungen durchgeführt. Daneben wird unser Nachtsanatorium weitgehendst für die Durchführung von Diätkuren in Anspruch genommen. Auch unsere Betteinstation hat einen wesentlichen Anteil in der praktischen Durchführung der Dispensairebetreuung.
Im Gesundheits- und Arbeitsschutzmonat 1958 in unserer Werft, haben sich erneut Ärzte, Arzthelfer und alle Mitarbeiter unserer Betriebspoliklinik verpflichtet, diese Arbeit ganz besonders zu intensivieren.
**Die Dispensairebetreuung hat nicht nur innerhalb des Betriebes, sondern für das ganze Gesundheitswesen Bedeutung. Immer mehr wird diese Methode im Gesundheitswesen unserer Republik Eingang finden. Sie wird uns im vorbeugenden Gesundheitsschutz ein großes Stück weiterführen, das Gesundheitswesen auf eine neue, höhere Stufe zu heben.**

Zahrt

# Zur Durchführung der Beschlüsse des V. Parteitages der SED in der Volkswerft

(Fortsetzung von Seite 1)

Aktionseinheit der Arbeiterklasse gestärkt. Es erstarkt die Kampffront gegen den Imperialismus, und an unserem Beispiel werden die revisionistischen Verdrehungen enthüllt. Der Sozialismus ist zutiefst humanistisch, denn Sozialismus und Frieden gehören zusammen.

Die westdeutschen imperialistischen Machthaber haben Pläne der gewaltsamen Eroberung der DDR und möchten ganz Deutschland zur Aufrüstsbasis für einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion und andere friedliebende Völker machen.

Durch den Aufbau des Sozialismus in der DDR wird die Arbeiter-und-Bauern-Macht gestärkt. Es wächst die politisch-moralische Einheit des Volkes. Ein Vergleich auf den sozialistischen Aufbau in der DDR käme den Eroberungsabsichten der westdeutschen Machthaber entgegen und würde die Kriegsgefahr in Europa verstärken. Mit dem Aufbau des Sozialismus in der DDR entstanden beispielhafte demokratische Verhältnisse, die ständig erstarken. Hieran ermessen große Teile der westdeutschen Bevölkerung, von welchem System Friede, Demokratie und gesichterte Existenz ausgehen. Der Aufbau des Sozialismus in der DDR trägt also zur Verstärkung des Volkskampfes in Deutschland gegen einen beabsichtigten Atomkrieg, der ungeheure Opfer erfordern würde, bei.

Der Kampffront gegen den Atomtod gehören nicht nur Arbeiter, sondern auch große Teile der Intelligenz, der Bauern und andere Schichten der Bevölkerung an. Niemand wird leugnen können, daß alle die Menschen, die gegen den Atomkrieg kämpfen, der Politik der Regierung der DDR sehr nahe stehen und sich von der Adenauerpolitik abwenden. So geht die Friedenspolitik für ganz Deutschland unbestreitbar von der DDR aus. **Diese Einheit des Kampfes um den Frieden, um die Wiedervereinigung Deutschlands und den Aufbau des Sozialismus in der DDR wurde in der Parteiorganisation der Volkswerft nicht richtig gesehen. Eine Beschränkung der Parteiarbeit auf die Überwindung ökonomischer Widersprüche ist fehlerhaft, führt nicht zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, ja es kommt selbst zu Schwächen bei der Lösung ökonomischer Aufgaben.**

Sicher werden einige Genossen sagen, daß das nichts Neues sei. Dazu muß man bemerken, daß es nicht genügt, diese Tatsache in Worten anzuerkennen, denn es ist notwendig, sie in der praktischen, politischen Arbeit täglich anzuwenden. Dabei gehen wir davon aus, daß der Aufbau des Sozialismus ein ganzer Prozeß ist, der sich nicht von heute auf morgen vollzieht, sondern bei dem ein Schritt nach dem anderen getan werden muß. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir dem Tempo der sozialistischen Entwicklung gleichgültig gegenüberstehen. **Wir sind aber gegen jede Überspitzung, gegen jede Feststellung der Parteilinie, die dazu führt, das Verhältnis der Partei zur Arbeiterklasse oder die Beziehungen der Arbeiterklasse zur Intelligenz zu stören.**

Es kommt darauf an, daß die Parteileitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung, die Werftleitung und insgesamt die Arbeiter und die Intelligenz gemeinsam beharrlich und sachlich arbeiten, um die höchstmöglichsten Ergebnisse zu erzielen.

Der V. Parteitag beschloß die ökonomische Hauptaufgabe, die in der DDR in etwa mehr als drei Jahren erfüllt werden muß: „. . . die Volkswirtschaft ist innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft umfassend bewiesen wird. Deshalb muß erreicht werden, daß der Pro-Kopf-Verbrauch der werktätigen Bevölkerung an allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern höher liegt als der Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland."

Diese ökonomische Hauptaufgabe hat großen politischen Inhalt. Wir wollen praktisch diese Aufgabe im gleichen Zeitraum erfüllen, in dem die Bonner Regierung mit der Atombewaffnung ihrer Armee fertig werden will. Wir sind davon überzeugt, daß die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe eine große Demonstration der Überlegenheit unserer gesellschaftlichen Verhältnisse sein wird und es den Bonner Machthabern nicht gelingen wird, die Bevölkerung zu verhetzen oder gar in einen Krieg gegen uns und andere friedliebende Staaten zu führen.

Die Volkswerft hat einen großen Beitrag zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe zu leisten. Dieser Beitrag zeigt sich in der Planerfüllung. Es ist allen Werktätigen in der Werft bekannt, daß es ernste Rückstände in der Erfüllung des Produktionsplanes gibt und auch Mängel im finanziellen Ergebnis der Werft vorhanden sind. Gerade unter diesen Umständen ist jede Initiative zu begrüßen, die zur Änderung der Lage beitragen soll.

**Es ist jedoch falsch, daß bei der Umstellung des Programms von der Loggerproduktion auf Mittel-trawler, Inland-Kutter und Gefrierschiffen, Normen- und Lohnfragen so behandelt wurden, daß eine Senkung des normalen Durchschnittslohnes der Arbeiter herausgekommen wäre. Das Büro hat dazu Stellung genommen und vertritt den Standpunkt, daß auch bei der Umstellung des Produktionsprogrammes den Arbeitern weiterhin ein gesunder Durchschnittsverdienst gesichert werden muß. Darunter verstehen wir, daß der normale Durchschnittsverdienst, den die Arbeiter in den letzten Jahren gehabt haben, nicht herabgemindert werden darf.**

Es wäre natürlich nicht vertretbar, diesen Durchschnittsverdienst in einer Normerfüllung von 190 oder mehr Prozent zu sehen, womöglich noch unter der Bedingung, daß der Arbeitstag nicht voll ausgelastet, die Technik nicht voll angewandt wird und anderes.

Das Büro verurteilt auch entschieden, daß einige Leute die gegenwärtige Nichterfüllung des Planes zu unsachgemäßen Bemerkungen gegen Angehörige der Intelligenz zum Anlaß nehmen. Natürlich ist es notwendig, vorhandene Schwächen, die zur Nichterfüllung des Planes führen, offen aufzudecken und dafür zu sorgen, daß sie ein für allemal beseitigt werden. Das Büro glaubt keinesweg, daß die bessere Planerfüllung in der Werft im Selbstlauf vor sich gehen wird. Aber Zwiespalt zu säen, dient keinem von uns und verbessert auch nicht die Situation.

In der Volkswerft gibt es große Möglichkeiten, das Betriebsergebnis zu verbessern. Diese Möglichkeiten liegen unter anderem in der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Technologie, der besseren Ausnutzung der vorhandenen Kapazität und der Einführung neuer Technik sowie der Verbesserung der Kooperation mit anderen Betrieben. Auch eine Verbesserung der Leitungsmethoden ist notwendig. So sollten zum Beispiel bestimmte Schwerpunkte im Produktionsprozeß operativ unter Leitung des verantwortlichen Direktors und in enger Verbindung mit den Arbeitern schnell behoben werden.

Es kommt jetzt darauf an, daß alle Parteimitglieder beispielhafte Arbeit leisten und helfen, alle Werktätigen der Volkswerft zu mobilisieren. Die Leitungen der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Werft müssen in engem Kontakt mit den Wirtschaftsfunktionären die Aufgabe besser lösen. Dabei sollte nicht einer den anderen bevormunden, es sollte aber auch nicht mit der Meinung über vorgeschlagene Maßnahmen zurückgehalten werden.

In der Werft soll in diesem Jahr eine ökonomische Konferenz durchgeführt werden. Wir schlagen vor, daß diese ökonomische Konferenz unter solcher Losung stattfindet:

**„Schubfächer auf, Reserven raus, durch maximale Leistungen an der Verbesserung des Betriebsergebnisses 1958 arbeiten und auf allen Gebieten des Schiffbaues bis 1961 das Weltniveau erreichen."**

## Vorschläge für Massenbedarfsgutproduktion 1959

Die Volkswerft will ihren Beitrag in Massenbedarfsgütern in der Höhe von 2 Millionen DM leisten. Diese 2 Millionen DM werden dann in den Volkswirtschaftsplan einbezogen und sind Gesetz für den Betrieb. Es ist deshalb erforderlich, daß im Oktober 1958 die Plandiskussion für den Plan der Massenbedarfsgüter 1959 im wesentlichen abgeschlossen wird. Für das Plan 1959 wollen wir auch Massenbedarfsartikel unter Verwendung unserer Holzspanplatten aufnehmen. Die Fertigung der Holzspanplatten, ausgelöst durch den Verbesserungsvorschlag 373/58 des Kollegen Hubert Sturm, BfE-Bearbeiter, und durch den Erfahrungsaustausch mit dem VEB (K) Holzbearbeitungswerke „Einheit" Wittstock (Dosse) ist aufgenommen. Die Fertigung wird in der nächsten Zeit so mechanisiert, daß unsere Hobelspäne fast restlos verarbeitet werden können. Ein großer Teil dieser Platten ist für die Baubetriebe vorgesehen und ein Teil soll für die Massenbedarfsguterproduktion verwendet werden. Es können Platten bis zu der Größe 2000×1000 mm und ähnlichen Abmessungen sowie in beliebigen Stärken hergestellt werden.

Weiterhin wollen wir unsere Abfall- und Restmaterialien des Schiffbaumaterials für diese Massenbedarfsartikel verwenden.

**Auf Grund der bisherigen Vorschläge und Diskussionen beabsichtigen wir, folgende Artikel herzustellen;**

1. **Kleingaragen für Motorräder, Moped und dergleichen.**
2. **Garagen für Personenkraftwagen.**
3. **Gartenhäuser, Gartenlauben, Geräteschuppen und dergleichen.**

Diese Baueinheiten sollen aus den Holzspanplatten und die Verbindungselemente aus unseren Abfall- und Restmaterialien gefertigt werden. Die besonderen Bedingungen dabei sind, daß die Abmessungen der Baueinheiten so gewählt sind, daß sie in Form der Anbaumöbel vergrößert bzw. verkleinert werden können.

Des weiteren müssen die Verbindungselemente so gewählt werden, daß sie für die verschiedenen Baueinheiten verwendet werden können und die Fertigung nach Möglichkeit mit unseren Maschinen und Anlagen in Fließfertigung durchgeführt wird, ohne die sonstige Produktion zu stören und diese Teile Werksnormen werden.

Um diese Anlagen bis Oktober durchzuführen, rufen wir alle fortschrittlichen Facharbeiter, Techniker und Ingenieure auf, an der Lösung mitzuarbeiten.

Diese Mitarbeit kann so durchgeführt werden, daß Ingenieur-Konten beantragt werden bzw. Verbesserungsvorschläge vorgelegt werden, die aber so dargelegt sein müssen, daß ohne besondere Schwierigkeit die Kalkulation durchgeführt werden kann. Die Beantragung der Ingenieur-Konten hat den Zweck, daß sich die Kollektive nach vorhergehender Vereinbarung mit dem Büro für Erfindungswesen mit einem bestimmten Problem beschäftigen und Doppelarbeiten verschiedener Kollektive vermieden werden. Die Bildung dieser Kolleklive erscheint uns zweckmäßig und vorteilhaft, weil die Erfahrungen und Kenntnisse der Facharbeiter vereinigt werden mit dem theoretischen Fachwissen der Ingenieure und Techniker zur konstruktiven Lösung.

Zusammenfassend wollen wir nochmals festlegen:

1. **Die Aufgaben bestehen darin, die zweckmäßige Größe und Ausführung der Baueinheit festzulegen sowie die zweckmäßigsten Verbindungselemente aus Abfall- oder Restmaterialien zu finden, bei leichter Montagemöglichkeit und evtl. leichter Transportmöglichkeit.**
2. **Die Bedingungen sind, daß die Anmeldung der Ing.-Konten spätestens bis zum 10. Oktober 1958 beim BfE vorliegen und die Verbesserungsvorschläge mit der entsprechenden Darlegung bis zum 20. Oktober 1958 dem BfE vorgelegt werden.**

**Bei der Mithilfe an der Lösung dieser Aufgabe zeigt jeder fortschrittliche Werktätige unserer Werft, inwieweit er gewillt ist, an der Lösung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben aktiv mitzuwirken, um die Lebensverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern.** Reniel

## Arbeiter fragen - die Partei antwortet

**Eine Reihe von Kollegen unserer Werft hat an das Büro der Kreisleitung der SED eine Reihe von Fragen gestellt. Viele dieser Fragen waren persönlicher Art und wurden mündlich geklärt. Neben diesen gab es solche, die alle Kollegen interessieren und deshalb öffentlich beantwortet werden müssen.**

**Das Büro der Kreisleitung übergab der Redaktion Antworten auf zwei Fragen, die wir nachstehend veröffentlichen.**

**1. Warum werden in Stralsund so wenig Wohnungen gebaut?**

Der faschistische Krieg hat auch in Stralsund seine Spuren hinterlassen. 11 000 Wohnungen wurden durch den Bombenangriff am 6. Oktober 1944 total zerstört, 1113 Wohnungen wurden so schwer beschädigt, daß sie zum größten Teil abgerissen werden mußten und 4482 wurden teilweise zerstört. Dazu kommen 1114 Wohnungen, die wegen Baufälligkeit bzw. als gesundheitsschädigend zum größten Teil gesperrt werden mußten.

Nach 1945 wurde auch in Stralsund vieles zur Beseitigung der Kriegsschäden geleistet. Durch den Wohnungsbau wurden bis jetzt 3473 Wohnungseinheiten und durch zusätzlichen Ausbau 256 Wohnungseinheiten, das sind insgesamt 3729 Wohnungseinheiten, geschaffen. Das reicht aber nicht aus, um jeden Wohnungssuchenden eine Wohnung zu geben. Man muß dabei bedenken, daß durch den Aufbau einer großen Werft und Bauindustrie sowie anderer Zweige der Volkswirtschaft die Zahl der Bevölkerung von ca. 50 000 im Jahre 1945 auf rund 66 000 im Jahre 1958 angestiegen ist.

Nachdem wir in unserer Republik aber über eine starke und leistungsfähige sozialistische Industrie verfügen, die Rentabilität der Betriebe ständig steigt und die Zahl der Verlustbetriebe durch die Anstrengungen unserer Werktätigen ständig sinkt, können auch die staatlichen Investitionen erhöht werden. Auf Grund der vorliegenden Kontrollziffern ist vorgesehen, bis 1965 insgesamt 3850 Wohnungen zu bauen, die zum größten Teil industriell in Großblockbauweise hergestellt werden. Was kann man tun, um schnell zu einer Wohnung zu kommen?

1. indem man durch eine gute Arbeit im Betrieb mithilft, die Planaufgaben des Betriebes allseitig zu erfüllen, damit dem Staatshaushalt die Voraussetzungen für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen. Wenn wir morgen wie Sozialisten leben wollen, müssen wir heute wie Sozialisten arbeiten.
2. indem man aktiv teilnimmt am Nationalen Aufbauwerk Stralsunds im Rahmen der staatlichen Aufgaben. Dadurch haben die örtlichen Staatsorgane die Möglichkeit, aus den durch das Nationale Aufbauwerk eingesparten Mitteln zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.
3. indem man einer AWG beitritt, weil hier durch die eigene Mitarbeit in Form von Eigenleistungen mitgeholfen wird, die vorhandenen Reserven auszunutzen.

**II. Warum sind die Vorgabezeiten (Island-Logger) so niedrig, daß wir gerade auf 100 Prozent kommen? Warum ist die Einbuße an Lohn so groß, daß der Differenzbetrag 100 bis 150 DM ausmacht? Wir wollen nicht mit 200 Prozent in der Normerfüllung abrechnen, aber einen gesicherten Lohn haben.**

Der Aufbau des Sozialismus bedingt, daß die Arbeitsproduktivität ständig steigt, damit sich die Lebenslage der werktätigen Menschen ständig verbessern kann.

Das kommt auch in der ökonomischen Hauptaufgabe zum Ausdruck, die der V. Parteitag stellte, nämlich bis 1961 Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch in den wichtigsten Nahrungsmitteln und industriellen Bedarfsgütern zu überholen.

Steigerung der Arbeitsproduktivität heißt aber, mit dem gleichen Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit mehr leisten oder mit weniger Aufwand das gleiche.

Heißt das Senkung des Durchschnittslohns des Arbeiters?

Nein!

Wofür sind wir? Wir sind dafür, daß die ungesunden Spitzen in der Normerfüllung von über 200 Prozent beseitigt werden, weil eine solche Normerfüllung nichts mehr mit technisch begründeten Arbeitsnormen zu tun hat. Wir sind der Meinung, daß der größte Teil der Arbeiter bereits selbst zu dieser Einsicht gekommen ist. Nachdem die Loggerproduktion ausgelaufen ist, muß man also gesunde, wirklich technisch begründete Arbeitsnormen schaffen, wobei die Kritik der Arbeiter an der mangelnden Qualifikation der TAN-Bearbeiter und Technologen bei der Erarbeitung von richtigen Vorgabezeiten berechtigt ist.

Der Arbeiter hat aber bei Beginn einer neuen Produktion noch nicht die Arbeitsfertigkeit und Erfahrung wie bei dem alten Schiffstyp. Dazu kommen noch die ungenügend entwickelte Technologie und Technik bei diesen neuen Objekten.

Damit keine Schmälerung des Durchschnittslohnes eintritt, muß dem Arbeiter ein exakt ausgewiesener Einarbeitungszuschlag gezahlt werden, der von Objekt zu Objekt sinkt.

Im gleichen Maße, wie dieser sinkt, wird es dem Arbeiter möglich sein, seine Arbeitsfertigkeit zu erhöhen. Dabei orientieren wir aber besonders auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Technologie sowie der Anwendung der modernsten Technik. So wird der Arbeiter auch nach dem Wegfall der Einarbeitungszuschläge einen gesunden Durchschnittslohn behalten, wobei gleichzeitig eine enorme Steigerung der Arbeitsproduktivität eingetreten ist.





## Hartspanplatten . . .

**. . produzieren seit einigen Wochen drei Kolleginnen aus dem Bereich Ausbau. Dieser jüngste Zweig unserer Produktion ist schon von vielen Kollegen in Augenschein genommen worden. Von so vielen, daß es sich, wie Kollegin Goertz erklärte, lohnen würde, Eintritt in Höhe von 1,50 DM zu erheben. Das Geld könnte verwandt werden für die schnelle Technisierung einzelner Arbeitsgänge. — Unser Bild: (oben) Kollegin Jacob beim Sieben der Späne. (Nebenstehend.) In der Mischmaschine werden die Späne in Verbindung mit chemischen Mitteln gebracht. (Unten) Kollegin Goertz und Jacob bringen die Mischung in die dafür bestimmte Form, die dann zum Trocknen abgestellt wird.**





# Vorwärts und nicht vergessen!

Von Genossen Hans Felski

Unter dieser Losung gedachten alle friedliebenden Menschen am letzten Sonntag aller jener Kämpfer der Arbeiterklasse, die das grausame Opfer des Hitlerfaschismus wurden. Diese Feierstunden bekundeten den unbeugsamen Willen der aktiven Kämpfer gegen den Faschismus und aller Werktätigen, nicht wieder zuzulassen, daß noch einmal unsagbares Leid über die Menschheit gebracht wird. Dieser Wille ist deshalb von großer Bedeutung, weil in Westdeutschland die Nazi-Partei wieder zugelassen, die KPD dagegen verboten wurde.

Im Bonner Reich sind die faschistischen Massenmörder wieder obendrauf. Wie die Maden im Speck mästen sich die Henker von früher von den Steuergroschen der Arbeiter und bereiten einen grausamen Atomkrieg vor.

Die Toten mahnen! Wir, als die überlebenden Widerstandskämpfer gegen den Faschismus, haben in den Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern geschworen, nicht eher zu ruhen, bis der Faschismus mit seiner Wurzel ausgerottet ist.

Warten wir nicht noch einmal so lange, bis es zu spät ist, Vergessen wir nicht, als wir — unabhängig von unserer Zugehörigkeit zur KPD oder SED — von den Nazi-Sadisten, der SS und des SD, in den Folterkammern zusammengeschlagen wurden — und uns dann die Hand reichten.

Millionen aufrechte Widerstandskämpfer wurden in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern viehisch ermordet, darunter unser unvergeßliche Genosse Ernst Thälmann.

Am 7. September gedachten wir an den Gräbern, der aus unserer Mitte herausgerissenen, von den Faschisten ermordeten Stralsunder Widerstandskämpfer Albrecht Dämlow, Hermann Voß, Pfiffi Krull, Wolfgang Heinze und August Streufert. Darüber hinaus verneigen wir uns in Ehrfurcht vor den vielen Gräbern gefallener Soldaten der Roten Armee, die ihr Leben hingaben für den Sozialismus. Vergessen wir nicht, daß fast in jeder Familie der Tod gewütet hat, vergessen wir nicht die Schmerzensschreie der Mütter, die ihr Liebstes hingeben mußten für die wahnsinnigen Faschisten vom Schlage eines Hitler, Göbbels, Himmler und Göring, die den totalen Krieg proklamierten und durchführten.

Und das Ende? Deutschland wurde ein Trümmerhaufen. Junge, blühende Menschen fanden den Tod.

Wir standen 1945 vor einem Nichts. Mit der großzügigen Hilfe der Sowjetunion ist es uns gelungen, in einem Teil Deutschlands die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu errichten und den Sozialismus auf die Tagesordnung zu setzen. In unserer Republik wird das Wirklichkeit, wofür unsere besten Kämpfer in den Jahren des Faschismus ihr Leben lassen mußten. Unbeirrt schreiten wir unseren erfolgreichen Weg weiter. Dabei können uns auch nicht die Ewig-Gestrigen stören, die hier und da vorhanden, unseren Aufbau hintertreiben möchten. Denen sagen wir: Das Rad der Weltgeschichte kann nicht zurückgedreht werden. Der Sozialismus wird siegen. Wir Widerstandskämpfer gegen den Faschismus werden treu zur Partei und der Arbeiterklasse stehen und unsere ganze Kraft für das Glück der Menschheit einsetzen. Darum vorwärts und nicht vergessen.

## Haupttechnologe antwortet

In der Werftzeitung Nr. 30 erschien ein Ausspruch von mir in bezug auf die Kalkulation der geplanten Jugendjolle. Meine Stellungnahme ist insofern begründet, da ich die Misere des Sundclippers, der ein Verlustgeschäft der Werft war, und des Autobootes der ehemaligen Schiffbau- und Reparaturwerft bestens kenne. Außerdem kann ich rein fachlich beurteilen, ob man nach Zeichnungsunterlage ein Objekt, welches kalkuliert ist, rein wunschgemäß um weitere 500 DM verbilligen kann oder nicht. Weil ich als Haupttechnologe nicht wünsche, daß unsere Werft Verlustgeschäfte macht, und weil ich die Anweisung der Regierung kenne, die besagt: Massenbedarf ist rentabel und aus vorhandenen Abfällen herzustellen, deshalb habe ich mich gegen eine Herabsetzung der Kalkulation entschieden verwahrt.

Wir haben vier Kalkulationen angefertigt, und zwar eine Einzelfertigung Jugendjolle, eine Serienfertigung Jugendjolle, eine Fertigung im Baukastensystem für Jugendjolle sowie eine Serien- und Baukastenfertigung des „Cadet". Alle diese Typen, die zweimal überarbeitet wurden, lagen und liegen über 1000 DMark und lassen sich unter keinen Umständen billiger fertigen.

## Schiffbauer und Schweißer!

**Unsere Ingenieure und Techniker haben einen Plan ausgearbeitet, nachdem, unter Hinzuziehung aller technischen Möglichkeiten, 26 Prozent Automatenschweißung bis Ende des Jahres 1958 erreicht werden.**

**Kollege Jonscher hat in der Werftzeitung Nr. 32/58 „Ein Wort zur automatischen Schweißung" gesagt und betont, daß seine Kollegen alle Kraft einsetzen werden, 50 Prozent Automatenschweißung zu erreichen.**

**Wir wollen alle mithelfen, daß wir das Ziel schneller erreichen. Alle Werktätigen sind mitverantwortlich für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.**

**Wir rufen euch auf, im sozialistischen Wettbewerb die restlichen 14 Prozent zur 50prozentigen Automatenschweißung bis zum 21. Dezember 1958 zu erreichen.**

**Außer der gesetzlichen Vergütung werden für jedes Prozent 300 DM Sonderprämie ausgesetzt, ($^1/_{10}$ Prozent = 30 DM).**

**Zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes sind folgende Bedingungen zu beachten.**

**In der Abteilung Schweißtechnik liegt ein Plan aus, in dem alle vorgesehenen Teile mit Zeichnungsnummer und nach Bauteilen für Automatenschweißung festgelegt sind. Jeder Teilnehmer kann direkt dort einsehen und überprüfen, ob sein Vorschlag bereits vorgesehen ist oder er kann seinen Vorschlag dem Büro für Erfindungswesen vortragen, welches diese Überprüfung vornimmt.**

**Damit ist unbedingt die Gewähr gegeben, daß keine Unstimmigkeiten entstehen können. 1 Prozent sind 0,5m², und das sind 62,5 laufende Meter 8 mm V-Naht.**

**Rationalisatoren!**
**Reicht eure Vorschläge dem Büro für Erfindungswesen ein!**

## Der Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat in der Volkswerft

Von Dr. Sander, Chefarzt der Poliklinik

Um die auf dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossenen Aufgaben zu lösen, benötigen wir gesunde, arbeitsfähige Menschen. Der Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat soll dazu beitragen, die Aufmerksamkeit aller auf den Wert ihrer Gesundheit hinzulenken, um durch Aufklärung und entsprechende Anregung eine ständige Senkung der Unfälle zu bewirken. In Zusammenarbeit mit der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit der Volkswerft und dem Rat der SV haben wir eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die wir aus diesem Anlaß mit dem September durchführen werden.

In allen Ausstellungen und Vorträgen wird die ständige Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes nach 10jährigem Bestehen unserer Werft zum Ausdruck kommen. Man soll daraus ersehen, wie besorgt unsere Regierung unter der Leitung der Sozialistischen Einheitspartei um die Gesundheit der werktätigen Menschen ist.

Ebenfalls wird in Ausstellungen und in der Werftzeitung zum Ausdruck gebracht, daß Unfälle keine Schicksale, sondern sehr oft vermeidbar sind.

Die Poliklinik der Volkswerft organisierte eine Ausstellung in einem Zelt. In dieser Ausstellung werden die einzelnen Abteilungen der Poliklinik durch aktuelle Sichtwerbung und Anschauungsmaterial ihre Arbeit demonstrieren. Die Kollegin und Kollegen der Werft sind eingeladen, unsere Ausstellung zu besichtigen.

Ab 8. September führen wir gemeinsam mit obiger Kommission in sämtlichen Hauptabteilungen und Bereichen ausgedehnte Betriebsbegehungen durch, wo insbesondere die Arbeitsplätze, die Beleuchtung, Beheizung, die Ordnung und Sauberkeit sowie die Sozialeinrichtungen überprüft werden. Am Ende des Monats werden dann bei der Abschlußbesprechung die Ergebnisse dieser Begehungen ausgewertet. Außer den vorgenannten Begehungen führt jeder Bereichsarzt einmal in jeder Woche des Monats in seinem Bereich eine besondere Begehung mit folgender Zielsetzung durch:

a) Senkung des Krankenstandes durch speziell durchzuführende Krankenstandsanalysen, da der Krankenstand bei uns für die Jahreszeit immer noch relativ noch ist.

b) Winterfestmachung als Beitrag zur Verhütung von Erkältungskrankheiten.

Außerdem sind die Bereichsärzte bereit, nach Absprache mit dem jeweiligen Bereichsleiter zweimal im Monat einen Kurzvortrag bei Schichtwechsel durchzuführen, evtl. nach folgendem Themenplan:

1. Wie beugen wir Erkältungskrankheiten vor und welche Bedeutung hat hierzu

a) die Winterfestmachung?

b) die vitamin-C-Prophylaxe?

2. Welche Bedeutung hat die Betreuung der gesundheitsgefährdeten Berufsgruppen für die einzelnen Beschäftigten in unserem Betrieb?

3. Früherkennung und Behandlung des Krebses. (Für die weiblichen Beschäftigten mit Organisation durch Frauenausschuß).

In der zweiten sowie in der vierten Woche wird in Zusammenarbeit mit dem DRK und der VP (F) des Betriebes jeweils eine Großübung durchgeführt.

In unserem Klubhaus werden jeden Montag und Freitag um 20 Uhr Arbeitsschutzfilme als Vorfilm gezeigt.

Als Abschluß des Arbeits- und Gesundheitsschutzmonats findet am 30. September eine Auswertung statt. Zu dieser Abschlußbesprechung wird außer der zentralen Kommission folgender Kollegenkreis eingeladen:

Werftdirektor oder ein Vertreter,
Bereichsleiter oder Vertreter,
BGL-Vorsitzender,
Vertreter des Frauenausschusses,
Betriebsparteiorganisation,
ein Vertreter des Gesundheitswesens Stralsund,
ein Arzt der Betriebspoliklinik,
Leiter der Arbeitsschutz-Inspektion beim FDGB.

In dieser Auswertung werden die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet, die notwendig sind, Veränderungen zu treffen, die die Arbeitssicherheit und die Gesunderhaltung unserer Werktätigen verbessern.

Dr. Sander

## Büro der Kreisleitung tagte in der Volkswerft

(Fortsetzung von Seite 1)

einige, die diese ausnutzten, diese Fehler als allgemeine Linie hinstellten und Stimmung gegen die Partei und Wirtschaftsfunktionäre machten. Solche linkssektiererischen Stimmungen sollten sonnenklaren Überwunden werden.

Die Bürositzung gab für die Arbeit der Parteiorganisation und der gesamten Werft wertvolle Hinweise. „Die Aufgabe", so betonte Genosse Chill, „besteht nunmehr darin, in Ruhe und Sachlichkeit alle aufgetretenen Mängel zu überprüfen und zu korrigieren. Damit leisten wir dem Sozialismus einen größeren Dienst als wenn wir unruhig werden und den Kopf verlieren."

# Mit 60 Jahren 3,10 m gesprungen

Vom Sportfest des Bereiches Ausbau

Am Sonnabend, dem 6. September erfüllte der Bereich Ausbau seine Verpflichtungen im BKV, und die Abschlußworte des Kollegen Adler waren, es sei wohl noch kein Punkt im BKV so schwer erfüllt worden, wie das Sportfest.

Durch gute Zusammenarbeit des AGL-Vorsitzenden und der BSG Motor wurde das Sportfest in den Rahmen der Sportwoche zum 10jährigen Bestehen unserer BSG eingebaut und zur Genugtuung aller Beteiligten auch durchgeführt.

Angefangen vom Bereichsleiter bis zum ältesten Teilnehmer, dem 80jährigen Kollegen Richard Witte des Gewerkes 313, wurde von allen Teilnehmern das Beste und vor allem mit viel Begeisterung gegeben. Sieger mit 2405 Punkten wurde die Mannschaft mit Obermeister Kurt Zilius, die im einzelnen einen guten Durchschnitt in allen Disziplinen zeigte und mit 180 Punkten das Gewerk 315 hinter sich lassen konnte.

Den dritten Platz belegte das Gewerk 313, das altersmäßig den ersten Platz aufwies. Beispiel: Kollege Witte. Kollege Witte lief die 75 m in 16 Sekunden, sprang 3,10 m weit, warf die Keule 37 m weit, schoß 42 Ringe, kletterte die 4-m-Stange einwandfrei hoch und schaffte noch drei Klimmzüge.

Alle Achtung, kann man berechtigt sagen, und als ältester Teilnehmer konnte er eine Buchauszeichnung in Empfang nehmen.

Der beste Schütze war Kollege Loßmann mit 45 Ringen, ihm folgte Kollege Bruno Müller, beide Gewerk 315, mit 44 Ringen. 13,2 Sekunden im 100-m-Lauf der Kollegen Matzeik (315) und Liefländer reichen sogar für das BAV in Silber. Das sollte für unsere jüngeren Kollegen der Ansporn sein, das Sportabzeichen zu erwerben, und wenn es nur zum BVA in Bronze reichen sollte.

Alles in allem kann nochmals betont werden, daß das Sportfest ein voller Erfolg wurde, das mit dem Tauziehen und der Medizinballstaffel unter lauten Anfeuerungsrufen der Beteiligten und Unbeteiligten beendet wurde.

**Tischtennisvergleichskampf SC Wissenschaft Halle–BSG Motor**

**Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens unserer BSG Motor kam die DDR-Liga-Mannschaft des SC Wissenschaft Halle zum Rückkampf zu uns und wiederholten ihren 11:7-Erfolg vor sieben Tagen in Halle. Die sympathischen Sportfreunde sind, nach ihren eigenen Worten, gerne nach Stralsund gekommen, haben unsere Werftstadt liebgewonnen und wollen diese Begegnung zu einem festen Teil ihres Sportprogramms werden lassen.**

**Gingen die beiden Doppel für unsere Mannschaft erfreulich mit 2:0 Punkte in einem Dreisatzkampf siegreich aus, so wurden am Ende doch die Hallenser sicherer Sieger. Eine Dampferfahrt am Sonntag nach Hiddensee, war für die Saalestädter ein Erlebnis, welches den Wettkampf unvergessen werden ließ.**

**Sonntägliche Sportnachlese**

**Mit dem 2:0-Sieg unserer DDR-Liga-Mannschaft wurde der zweite Tabellenplatz erreicht. Unsere Bezirksklasse festigte ihren Tabellenplatz mit einem sicheren 5:3 gegen Traktor Franzburg. Unsere Hokkey-Jugend gewann mit 4:1 gegen HSG Wissenschaft Rostock.**

**Unsere Handballfrauen gewannen gegen Lok Rostock mit 3:1 Toren und erspielten sich den zweiten Tabellenplatz.**

**Die Fußballjunioren gewannen gegen Motor Wolgast mit 2:1, unsere Schüler erspielten sich gegen Traktor Groß-Mohrdorf einen 9:0-Sieg und unsere Kreisklasse verlor gegen Traktor Miltzow mit 3:4 Toren.**

DANKSAGUNG

**Für die uns zu unserer Silberhochzeit zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danken wir auf diesem Wege. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 531 und 532 des Bereiches Reparaturen.**

**Willi Deetz und Frau**

## Volkspolizist angegriffen

Der Werkzeugmacher Horst B. wurde von der Strafkammer des Kreisgerichtes Stralsund-Stadt am 6. August 1958 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Er hat am 8. Juli gegen 1.30 Uhr bei der Zuführung zum Volkspolizeiamt einen Volkspolizei-Angehörigen tätlich angegriffen. Der Verurteilte befand sich unter Alkoholeinfluß.

Die Angehörigen der Volkspolizei haben tagtäglich einen schweren Dienst zu verrichten. Ihnen obliegt die Aufgabe, die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die dementsprechenden Maßnahmen zu ergreifen.

Das Gericht hat dem Verurteilten eindeutig klargemacht, wie er sich in der Folgezeit zu verhalten hat.

Als Meister obliegt ihm die Aufgabe, allseitig in gesellschaftlicher Hinsicht tätig zu sein. Er muß anderen Bürgern stets ein Vorbild sein. Es wird in der Zeit der Bewährungsfrist Aufgabe des B. sein, durch gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit das Schlechte seines Handelns voll zu erkennen und durch gute Beispiele zu zeigen, daß er die Gesetze der Gesellschaft achtet.

-erma-

Soldatenpost:

## Studenten erhalten militärische Ausbildung

**Die Redaktion der Werftzeitung erhielt einen Brief des Werftangehörigen Horst Klaas, der als Student der Universität Rostock an einem Lehrgang zur militärischen Ausbildung in Prora teilnimmt. In diesem Brief bittet er uns, allen Werftangehörigen herzliche Grüße zu übermitteln, und eingehend auf die militärische Ausbildung schreibt er: „Nach ausführlichen Diskussionen mit den Jugendfreunden unserer Fakultät erklären sich alle auf Grund der gegenwärtigen politischen Lage bereit, an der militärischen Ausbildung teilzunehmen.**

**Mit dem festen Willen, uns solche militärischen Kenntnisse anzueignen, die uns befähigen, in einem Ernstfalle mit der Waffe in der Hand die Errungenschaften unseres Arbeiterstaates zu schützen, fuhren wir nach Prora.**

**Anfangs war das Leben etwas ungewohnt, aber wir erreichten die gesteckten Ziele. So erfüllte unsere Flakbatterie, der ich zugeteilt bin, die erste Schulschießübung mit „ausgezeichnet". Wenn man bedenkt, daß viele Genossen vorher nie eine Waffe in der Hand gehabt hatten, ist das bestimmt ein anerkennenswertes Ergebnis. Auch die Zensuren in den Fächern Kampfausbildung und Disziplin beweisen die Kraft, die von den Studenten aufgewandt wurde, um die kurze Zeit mit einem Maximum an Wissen auszufüllen.**

**Diese militärische Ausbildung der Studenten halte ich für einen wesentlichen Schritt bei der Umgestaltung der Hochschulen zu sozialistischen Bildungsstätten.**

**Ich möchte allen Jugendlichen zurufen, sich ebenfalls zur militärischen Ausbildung bereit zu erklären, um so einen Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu leisten.**

**Allen Werftangehörigen wünsche ich bei der Planerfüllung große Erfolge."**

Für die Frau

## Gute Soßen machen gute Gerichte

Soßenrezepte gibt es Dutzende. Doch es ist gar nicht notwendig, sie alle zu kennen, da man nicht mehr als drei braucht, um gute Soßen zu machen. Hier kommt es vor allem auf das richtige Würzen an. Soßen für Salate und Rohkostspeisen sowie geschlagene Ei-Soßen sind ein Kapitel für sich, für alle anderen aber wird Mehl gebraucht, und hier, bei der Bereitung der Grundsoßen, beginnt der schwierige Prozeß, der häufig mit einem dicken, klüterigen Mehlpamps endet.

Man kann es sich einfach machen und einen dünnen Mehlbrei in die siedende Flüssigkeit einlaufen lassen. Aber diese Mehlsoßen sind nicht gut, das Mehl „schmeckt vor", und zwar auch, wenn man es auskocht. Dieser etwas dumpfe Mehlgeschmack, der sogar kräftige Gewürze überdecken kann, wird aufgehoben, wenn nicht ohne Wasser in Fett erhitzt, also dextriniert wird. Bei diesem Vorgang muß emsig gerührt werden, und zwar bei kleiner Flamme. Verbrennt auch nur ein Teil des Mehls, schmeckt die Soße bitter. Wir sehen dabei, wie durch die Hitzeeinwirkung das Mehl erst hellgelb, dann goldgelb und schließlich braun wird. Damit genug, oder es brennt an. Nun wird die Flüssigkeit in kleinen Mengen unter Rühren mit zugetan.

Den ungeduldigen Köchinnen, die nun einen ganzen Schwapp Flüssigkeit zugießen, sei gesagt, daß das schiefgehen muß. Warum? Die im Mehl enthaltenen Stärkekörnchen beeilen sich zwar, die Flüssigkeit aufzusaugen, aber diese erhitzt sich ja sehr schnell, und nun kocht das „Zuviel" das Mehl zu festen Klümpchen. Damit ist gleichzeitig auch klar, warum niemals heiße Flüssigkeit zum Angießen genommen werden darf. Das Mengenverhältnis von Fett und Mehl sollte gleich sein, und Beimischung von etwas Sahne und geschlagenem Eigelb verfeinern jede Soße.

Die drei Grundsoßen nun, hell, mittelbraun und dunkel, können durch verschiedene Zutaten und Gewürze im Geschmack auch sehr verschieden werden.

Helle Soßen gibt man zu Reis, Teigwaren, Kartoffeln und Blumenkohl, Sellerie oder Spargel, zu Gurken und zu Fisch und Eierspeisen, aber auch zu gekochtem Fisch.

Die würzenden Beigaben, die man auch mischen kann, sind: gehackte Petersilie oder Dill, geriebene saure Äpfel oder Meerrettich, Zwiebel, Zitronensaft, Tomatenmark, Würfel von Melonen oder Kürbis, unreife Stachelbeeren, geriebenen Käse, gehackte Champignons, Schinken- oder Gurkenwürfel oder Senffleisch- oder Würfelbrühe mit einem Schuß Sahne, Milch, Gemüse- oder Fleischbrühe sind die Auffüllflüssigkeiten.

Die dunklen Soßen vertragen kräftigere Würzen, Räucherspeck gehackte Heringe oder Sardellenfilets, Essigsäure, Senf, Zwiebel, saure Gurken, Pfefferkörner, Meerrettich, Pilze oder saure rote Rüben. Diese Soßen sind eine gute Beigabe für alle Kartoffelspeisen. Sie werden zu verlorenen Eiern oder zu Pfannenfleisch gegeben und sind vor allem auch gut für eine Restverwertung.

**Eure Käthe**

## Stadler ausgeschlossen

Die Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaftsgruppe Einkauf beschloß am 25. August einstimmig, den ehemaligen Operativeinkaufer Hermann Stadler aus der Gewerkschaft auszuschließen.

Stadler hat durch sein Verlassen der Republik die Interessen der Arbeiterklasse verraten und wird nicht mehr für würdig befunden, Mitglied der Klassenorganisation der Arbeiterklasse der Gewerkschaft zu sein.

## Wußten Sie schon . . .

daß bei der 9. Sinfonie von Beethoven der Mann am Schlagzeug im ersten Satz 38 Takte hindurch ununterbrochen mit größter Kraftanstrengung die Paukenschlegel wirbeln muß?

daß Katzen Baldrian lieben — Hunde Anisöl, Löwen Lavendelduft und Kamele den Rauch von Tabak schätzen?

daß es in den USA 400 000 Berufsverbrecher gibt, die im Jahr einen Schaden von 10 Milliarden anrichten?

daß von den alten Ägyptern die Wolle an den lebenden Schafen mit Purpur gefärbt wurde?

daß Indonesien aus etwa 3000 größeren und kleineren Inseln besteht?

daß die höchste Tagesleistung eines persischen Teppichknüpfers 40 000 Teppichknoten sind?

**Nachruf**

**Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 4. September 1958 unser Genosse**

**Albert Schultz**

**Wir verlieren in ihm einen langjährigen Mitarbeiter und Mitstreiter für die Sache des Sozialismus. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.**

**Werftleitung**
**Parteileitung**
**Betriebsgewerkschaftsleitung des VEB Volkswerft Stralsund**

## Neue Bücher

Stendal
Lamiel 14 St 12

Strittmatter, Erwin
Der Wundertäter 15 St 6

Strahl, Rudi
Einer schwieg nicht 35 St 2

Strauß und Torney, L.
Luzifer 36 St 1

Tolstoi, A.
Der schwarze Freitag 5 T 18

Traven, B.
Der dritte Gast 40 T 10

Tucholsky, Kurt
Deutschland, Deutschland unter anderen 10 T 16

## Speisenplan vom 15.9. - 20.9.1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

Montag: Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag: Suppe, zwei gek. Eier, Spreckssoße, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Van.-Soße
Mittwoch: Suppe, Bratklops mit Gemüse, Salzkartoffeln, Obst
Donnerstag: Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Freitag: Suppe, Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Kompott

**Stammessen à 0,50 DM**

Montag: Gemüse-Eintopf mit Fleisch
Dienstag: Bratklops, Salzgurke, Salzkartoffeln, Apfelmus
Mittwoch: Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Donnerstag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Saurer Fisch mit Bratkartoffeln
Sonnabend: Gek. Klops, Salzkartoffeln, Obst

**Diätkost à 0,50 DM**

Montag: Grießbrei mit Sultaninen
Dienstag: Rührei, Mohrrübengemüse, Kartoffelpüree
Mittwoch: Brühnudeln mit Rindfleisch, Butter-Brötchen
Donnerstag: Gek. Fisch, Petersilien-Soße, Speise mit Saft
Freitag: Gulasch, Kartoffelpüree, Kompott
Sonnabend: Gek. Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Obst

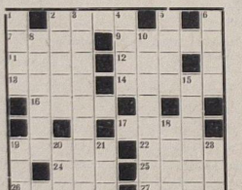
Mein Steckenpferd:

# Raten und Lachen

Kreuzworträtsel

**Waagerecht:** 2. Nichtfachkundiger, 7. Wiesenpflanze, 9. Hauptstadt des norwegisch. Reg.-Bezirks Telemark, 11. Teil der Feuerungsanlage, 12. Ferment des Kalbsmagens, 13. Strom im östlichen Asien, 14. Wohlgeruch, 16. rechter Nebenfluß der Kura, 17. männl. Vorname, 19. Zahl, 22. niedere Pflanze, 24. Meeresraubtier, 25. Strudel, Untiefe, 26. Sandhügel am Meer, 27. Gewürzpflanze, 28. feines Apothekergewicht.

**Senkrecht:** 1. Stadt im Norden der Indischen Union, 2. dünner, durchsichtiger Farbauftrag, 3. Hafenstadt im Wolgadelta, 4. Nebenfluß des Duero, 5. Hauptgipfel des Kilimandscharo, 6. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 8. Angehöriger einer indoeuropäischen Völkergruppe, 10. Stadt in der Kasachischen SSR, 15. Wäscherolle, 18. Bestandteil der fetten Öle, 19. ausgehobenes Rasenstück, 20. Nebenfluß der Loire, 21. Nebenfluß des Rheins, 23. Laubbaum.



**Auflösung aus Nr. 32**

**Waagerecht:** 2. Laie, 7. Gras, 9. Sicken, 11. Rost, 12. Lab, 13. Amur, 14. Arzona, 16. Aras, 17. Egon, 19. Sechs, 22. Aige, 24. Hai, 25. Neer, 26. Duene, 27. Dill, 28. Gran.
**Senkrecht:** 1. Agra, 2. Lasur, 3. Astrachan, 4. Eela, 5. Kibo, 6. Unia, 8. Romane, 10. Karaganda, 15. Manzel, 18. Stein, 19. Sode, 20. Cher, 21. Sieg, 23. Erie.

Karlchen zum Gepäckträger: „Darf ich Ihnen ein bißchen helfen?"

Gepäckträger: „Was, du Kleiner, willst mir helfen? Was kannst du mir schon nützen?"

Karlchen: „Ich möchte das Stöhnen besorgen, wenn Sie den Koffer tragen."

„Nanu, seit wann hinken Sie denn?"

„Seitdem meine Frau gebohnert hat."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

Preis 5 Pfennig

UNSERE WERFT

Nr. 34 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 20. September 1958

## Sozialismus und Friede

*Tausende Kilometer von uns entfernt liegt die Volksrepublik China, liegt die vom Dollarbanditen Tschiangkaischek beherrschte chinesische Insel Taiwan. Hier, in diesem Gebiet provozieren die amerikanischen Kriegstreiber erneut die friedliebende Menschheit. Sie dringen mit ihren Kriegsschiffen in chinesische Hoheitsgewässer und mit ihren Flugzeugen in den Luftraum Chinas ein.*

*Gestern der Nahe Osten — heute der Ferne Osten. Die Geographie hat sich geändert, die Unruhestifter sind dieselben geblieben, die Imperialisten, die gierigen Wölfe des Mammons.*

*In den letzten Wochen wurde es für jeden Menschen klarer denn je: wie eine Wolke das Gewitter, so trägt der Imperialismus den Krieg in sich. Auf der Jagd nach Profiten bleiben die Imperialisten nicht an ihren Staatsgrenzen stehen, ruinieren und verelenden sie nicht nur den überwiegenden Teil ihrer Bevölkerung, sondern versuchen, mit Gewalt ihre Raubtierkrallen nach anderen Gebieten zu strecken und andere Völker, insbesondere die um ihre Freiheit kämpfenden, zu unterdrücken.*

*Daß ihnen bei ihrem verbrecherischen Vorhaben Grenzen gesetzt sind, verdankt die Welt einzig und allein dem starken sozialistischen Lager unter Führung der Sowjetunion. Der Sozialismus ist die einzige uneinnehmbare Festung des Friedens. Hier, wo die Arbeiterklasse die alten Machthaber gestürzt hat, gibt es keinen Raum für nackte Gewalt, für Krieg. Hier herrscht, wie schon Karl Marx betonte, das friedliche Prinzip der Arbeit.*

*Deshalb wird für jeden verständlich, wenn der Frieden triumphieren soll, dann muß die Arbeiterklasse die Festung des Friedens stärken, dann muß man den Sozialismus zum Siege verhelfen.*

*Auch in der DDR! Hier, wo am deutlichsten in Europa die Trennungslinie zwischen Frieden und Krieg zu erkennen ist, muß die Arbeiterklasse ihre Macht ausnutzen und das Beispiel einer besseren Gesellschaftsordnung schaffen. Die vom V. Parteitag beschlossene Generallinie der Vollendung des sozialistischen Aufbaus, ist zugleich die Generallinie für die Erhaltung des Friedens in Deutschland.*

*Unsere Arbeit, unser Schaffen dient daher dem Frieden, einer glücklichen Zukunft, dem Sozialismus.*

# Planerfüllung - Kampfaufgabe aller Parteimitglieder

**Parteiaktiv der Werft nahm Stellung zur Lage in der Werft — Planerfüllung unser Beitrag zur Sicherung des Friedens — Jeden Tag den Plan erfüllen und etwas mehr — Rote Brigaden an die Spitze der Mittelfrawler-Schlacht**

**Am Dienstag nahm das Parteiaktiv der Parteiorganisation der Werft Stellung zum Stand der Auswertung der Beschlüsse des V. Parteitages und der Erfüllung unseres Produktionsplanes. Die 200 Parteiaktivisten berieten in Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Chill, und des Produktionsdirektors der VVB Schiffbau, Genossen Biedermann, die Aufgaben zur Erfüllung der Pläne.**

In seinem einleitenden Referat wies Genosse Falk darauf hin, daß die Ursachen der angespannten Lage in der Werft in der nicht straffen politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation liegen. Die Klärung einiger Zusammenhänge unseres Kampfes für den Sozialismus und der Erhaltung des Friedens wird helfen, die Aktivität aller Werftangehörigen zu erhöhen. Angefangen von der Direktion bis zu jeden Arbeiter und Angestellten, muß jetzt begonnen werden, mit mehr Ideenreichtum, Initiative und Verantwortungsbewußtsein darangegangen, die höchstmöglichsten Ergebnisse in der Planerfüllung zu erreichen.

Werftdirektor, Genosse Will, und Genosse Biedermann, VVB Schiffbau, berichteten dem Parteiaktiv über Maßnahmen zur Erfüllung der Pläne. Beide brachten eine Reihe von Zahlen, rechnerische Analysen über mögliche Kapazitäten. Genosse Biedermann teilte mit, daß zur Unterstützung der Werft eine Rote Brigade aus dem Industrie-Institut Rostock zur Volkswerft delegiert wird, die auf der zweiten Taktstraße

(Fortsetzung Seite 3)

# IV. Ökonomische Konferenz Ende November

**Richtungsweisende Beschlüsse der Parteileitung — Perspektivplan für Umbau der Werft — Fachliche Qualifizierung der Führungskräfte — Atomenergie-Antriebskraft für Fischereifahrzeuge nutzbar machen**

**Einen umfassenden Plan zur Auswertung der Beschlüsse des V. Parteitages in unserer Werft beschloß die Parteileitung der Grundorganisation. In diesem wird festgestellt, daß die Aufgaben, die der V. Parteitag dem Werftkollektiv übertragen hat, erfüllt werden können, wenn das gesamte Werftkollektiv auf sozialistische Art an deren Lösung herangeht.**

Die Parteileitung schlägt in diesem Beschluß unter anderem vor, die V. ökonomische Konferenz Ende November durchzuführen und sofort mit der Vorbereitung zu beginnen. Das Ziel dieser Konferenz wird darin bestehen, alle Möglichkeiten und Reserven aufzudecken, die es im Betrieb gibt, um die Planaufgaben 1958 zu erfüllen und alle notwendigen Voraussetzungen für das Programm 1960 zu schaffen.

Der Werftleitung wird empfohlen, durch ein Kollektiv von Ingenieuren, Meistern und Arbeitern den Perspektivplan für den Umbau der Werft auszuarbeiten.

Bereits in diesem Jahr sollte die fachliche Qualifizierung der Führungskräfte und Arbeiter für die kommenden Aufgaben beginnen. Von besonderer Bedeutung für die Perspektive der Werft ist der Vorschlag, die Anwendung der Gasturbinen- und Atomenergie-Antriebskraft für die in der Werft zu bauenden Fischereifahrzeuge zu überprüfen.

(Auszüge aus dem Beschluß veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.)



**Vorfristig** erfüllten die Lehrlinge und Ausbilder der Betriebsberufsschule ihre Verpflichtung beim Bau des Mittelfrawlers 105. Für ihre hervorragenden Leistungen wurden sie von der Werftleitung mit einer Prämie von 1000 DM ausgezeichnet. (Siehe Bericht auf dieser Seite.)

## Abendkurse der Gewerkschaft eröffnet

**Die weiteren Erfolge in unserer Volkswirtschaft, auf den Gebieten der Wissenschaft, Technik und Kultur sind im hohen Maße davon abhängig, inwieweit wir es verstehen, die sozialistischen Grundsätze und Erkenntnisse tiefer in die Arbeiterklasse zu tragen, um zugleich mit der Lösung der praktischen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus das sozialistische Bewußtsein bei den Werktätigen zu entwickeln.**

Eine grundlegende Bedingung dafür ist die Verbreitung der marxistischen Weltanschauung. Von diesen Grundsätzen ließ sich die Gewerkschaft leiten, als sie beschloß, für alle Mitglieder des FDGB einen marxistischen Abendkursus durchzuführen. Die feierliche zentrale Eröffnung in unserer Werft fand am Montag, dem 8. September, im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt, an der ca. 280 Kolleginnen und Kollegen teilnahmen. Ein Vertreter des Bezirksvorstandes sprach über die Bedeutung des Abendkursus und wünschte allen Teilnehmern viel Erfolg. Das Ensemble unserer Werft zeigte nach dem offiziellen Teil Ausschnitte aus seinem Programm.

Wie wir erfuhren, findet die Schulung monatlich einmal in den einzelnen AGL statt. Kollegen, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, können sich bei den AGL-Vorsitzenden melden.

### Lehrlinge erfüllten Verpflichtung

Als vor wenigen Wochen Genosse Schallert, Produktionsdirektor, den Lehrlingen und Ausbildern der Betriebsberufsschule den Mittelfrawler 105 als Schiff der Jugend übergab, waren es wenige in unserer Werft, die an einen Erfolg glaubten, und als die Lehrlinge die Verpflichtung abgaben, ihre Arbeiten bis zum 8. September fertigzustellen, fanden sich noch mehr Skeptiker. Die Lehrlinge ließen sich von solchen Vorurteilen nicht beeinflussen und legten sich tüchtig ins Zeug; wollten sie doch damit zeigen, daß sie in der BBS etwas gelernt haben und ihren Mann stehen können. Unter Mithilfe der zu-

(Fortsetzung Seite 3)

Wir berichten vom Wettbewerb

## Auswertungsergebnisse vorfristig erarbeitet

**Durch Abschluß eines Wettbewerbes zwischen den einzelnen Brigaden des Rechnungswesens konnten die Auswertungsergebnisse für den vergangenen Monat fünf Tage früher der Werftleitung übergeben werden. Von den 23 Brigaden, die im Wettbewerb stehen, erreichten 15 Brigaden das Wettbewerbsziel und konnten zur Auszeichnung vorgeschlagen werden.**

**Den Kollegen des Gatters gelang es, im Monat August durch den sozialistischen Wettbewerb eine zusätzliche Ausbeute an Deckspranken im Werte von 4123,84 DM zu erreichen.**

## Kurz notiert

Die Brigade Ewert vom Bereich Reparaturen hat durch Einführung und Anwendung der Seifert-Methode bei der Ausrichtung der Hauptmaschinen an zwei Schwimmkrampontons insgesamt 200 Stunden eingespart.

*

Der zentrale Ausschuß für den Bau des ersten FDGB-Urlauberschiffes gibt bekannt, daß das Vorprojekt für das Urlauberschiff abgeschlossen ist und zur Prüfung vorgelegt wurde. Dieses Vorprojekt sieht vor, ein Passagierschiff für 400 Personen zu bauen. Bisher haben insgesamt 250 Betriebe der Deutschen Demokratischen Republik konkrete Verpflichtungen für den Bau des Schiffes übernommen. Der zentrale Ausschuß dankt den Belegschaften dieser Betriebe für ihre Initiative. Dem Bundesvorstand des FDGB wird vorgeschlagen, allen Werktätigen die Möglichkeit der finanziellen Beteiligung beim Bau des Schiffes zu geben und ab Oktober Solidaritätsmarken und Solidaritätsurkunden hierzu herauszugeben.

# Glückwunsch unserer Elf

**Am letzten Sonntag war Motor Stralsund beim Spitzenreiter Einheit Greifswald zu Gast. Unter den 7000 Zuschauern waren einige tausend Stralsunder dabei, um unseren Jungen die Stange zu halten. In diesem Spitzenkampf konnte unsere Mannschaft ihren Siegeslauf fortsetzen und gewann mit 1:0 Toren. Dazu kann man Motor Stralsund nur gratulieren und die Hoffnung aussprechen, daß sie sich auch weiterhin so tapfer schlägt.**

## Pokalgewinner: Goethe-Schule

Aus der Fülle der Sportveranstaltungen anläßlich des 10jährigen Bestehens unserer BSG fanden das Handball-Schüler-Pokalturnier am Dienstag voriger Woche und das Billardturnier besondere Beachtung.

Die Goethe- und Gerhart-Hauptmann-Schule hatten dor Einladung Folge geleistet und trugen dazu bei, daß die Veranstaltung einen vollen Erfolg hatte. Alte Handballhasen wie die Sportlehrer Fiedler und Prehn hatten ihre Jungen richtig taktisch und technisch vorbereitet, und somit wurde gute Handballkost gereicht. Schade nur, daß die übrigen Schulen der Einladung keine Folge leisteten, es scheint wohl daran zu liegen, daß sich einige Sportlehrer nicht für eine Teilnahme ihrer Schützlinge interessierten.

Sieger der Grundschulen und Wanderpokalgewinner wurde die Goethe-Schule vor der Gerhart-Hauptmann-Schule, und Sieger der Mittelschulen wurde ebenfalls die Goethe-Schule, die einen Erinnerungswimpel erhielt.

Das Billardturnier der BAS fand eine ansprechende Resonnanz und wurde von neun Mannschaften bestritten. Je zwei Mannschaften stellten die Sektionen Fußball, Handball und Schach, je eine Mannschaft die Sektionen Ringen und Kanu. Als beste Mannschaft kamen vorerst Fußball I und Handball I heraus, die nur 100 Punkte auseinanderlagen. Als letzte Mannschaft spielte die Leitungsmannschaft, und was keiner für möglich hielt, sie wurde mit 4830 Punkten Pokalgewinner. Ihr folgte Handball I mit 4090 und Fußball I mit 3980 Punkten. Bester Einzelspieler war Sportfreund Helmut Gärtner, der mit seinem Zauberstab die Bälle in die richtigen Löcher dirigierte und seiner Mannschaft den Pokal erspielte.

Ringen erzielte 3350, Handball II 2490, Fußball II 2310, Schach I 1610, Schach II 1380 und Kanu 410 Punkte.

Die Kanuten hatten den richtigen Lotsen vergessen und mußten daher stranden. Sportfreund Herzog von der Sektion Schach war der beste Kegler, denn er erreichte durch sechsmaliges Umstoßen des Kegels immerhin 600 Miese und erreichte damit den ersten Platz unter den Keglern.

Spaß muß auch sein, und alle Sportfreunde waren mit viel Herz und Humor bei der Sache.

**Myrach**

## Vom Zeltlager der GST

In der Zeit vom 4. 8. bis 10. 8. 1958 fand in Binz auf Rügen ein Zeltlager der GST unserer Werft statt.

Das Ziel des Lehrganges bestand darin, zukünftige Zugführer für den Motorsport der GST auszubilden. Dabei kam es darauf an, trotz der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, eine allseitige Ausbildung zu erreichen.

Die Lage des Zeltlagers gab dafür bereits gute Voraussetzungen. Keine 5 Minuten davon entfernt befanden sich der Schießstand und der Sportplatz. Das Gelände um Binz ist für die Arbeit mit der Karte, mit dem Kompaß und damit für Orientierungsfahrten und Orientierungsmärsche sehr gut geeignet.

Auch die Zusammensetzung des Ausbildungspersonals war richtig vorgenommen, da neben dem Fahrlehrer auch ein Verantwortlicher für Schieß- und Geländesport und Polit-schulung zum Ausbildungspersonal zählte. Zum Ausbildungsziel gehörte auch mit, daß alle Kameraden zu mindestens die Bedingungen für das Leistungsabzeichen des Motor- und Schießsports in Bronze erfüllen.

Alle Kameraden und Kollegen, die die Bedingungen kennen, werden zugeben müssen, daß das keine leichte Aufgabe ist, und trotzdem wurde das Ziel erreicht. Das war deshalb möglich, weil alle Kameraden des Lagers bestrebt waren, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. So konnte die Lagerleitung beim letzten Lagerappell insgesamt

11 Leistungsabzeichen für den Motorsport in Bronze,
19 Leistungsabzeichen für den Schießsport in Bronze,
6 Leistungsabzeichen für Schießsport in Silber,
1 Leistungsabzeichen für Schießsport in Gold

in feierlicher Form überreichen.

Besonders gute Ergebnisse im Schießen hatten die Kameradin Jutta Hübner, die von 60 möglichen Ringen 51 schoß und der Kamerad Herbert Chowanez, der von 150 möglichen Ringen 121 schoß. Nach der Verleihung der Abzeichen und der Schlußansprache des Kameraden Hans Bremer wurde das Lager mit einem dreifachen Hurra beendet.

**Nestler**

## Nursportler Renn

Alle Fußballanhänger unseres Betriebes kennen unseren ehemaligen Linksaußenspieler Jürgen Renn und fragen sich mit Recht, warum dieser junge talentierte Spieler aus unserer BSG Motor ausgetreten ist? Jürgen Renn war ein guter Sportler, hatte bis auf die Einstellung zur Arbeit sogar einige gute moralische Eigenschaften. Trotzdem versuchten die Sektionsleitung, die Leitung der BBS und die der Halle 5 aus ihm auch einen guten Facharbeiter zu formen, so, wie er gute sportliche Leistungen vollbrachte. Diese Bemühungen schlugen leider fehl, da er in dieser Beziehung negativ von seinen Eltern beeinflußt wurde, die sogar kategorisch seinen Austritt aus der BSG verlangten. Wir mußten uns also von einem Sportler trennen, der als Nursportler nicht den richtigen Weg fand und scheiterte. Aus den angeführten Gründen erfolgte auch die zeitweise Zurückziehung aus unserer Nationalelf, in der verständlicherweise nur die Besten sein dürfen.

Obwohl die Hauptschuld bei ihm selber und bei seinen Eltern liegt, muß in diesem Zusammenhang ausgesprochen werden, daß die 1. Mannschaft unserer Sektion und dessen Trainer nicht alles unternommen haben, um den Einfluß des Kollektivs geltend zu machen. Auf jeden Fall war es verkehrt, einen Spieler aus der DDR-Auswahl zurückzuziehen und in unserem Kollektiv weiterspielen zu lassen.

**Kroß**

## Unser Interview

(Fortsetzung von Seite 2)

von den einzelnen AGL war bisher meistens eine Ein-Mann-Arbeit, nämlich durch den AGL-Vorsitzenden selbst. Solche Erscheinung trat besonders im Schiffbau und Maschinenbau auf. Aber auch hier sind sich meiner Meinung nach schon sehr bald etwas ändern.

**Frage: Welche AGL führen Ihrer Meinung nach die qualitativ besten Produktionsberatungen durch?**

**Antwort:** Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Meines Erachtens stehen die Bereiche Reparaturen und Ausbau an erster Stelle. Man muß anerkennen, daß sich diese AGL-Leitungen sehr ernsthaft um die Produktionsberatungen kümmern und auch die meisten Erfolge zu verzeichnen haben. Die hierbei gemachten Erfahrungen müssen nun durch uns schnellstens auch auf die anderen Bereiche übertragen werden. Erlauben Sie mir abschließend noch eine grundsätzliche Bemerkung: Der Ausschuß für Produktionsberatungen ist ein Organ der Gewerkschaften mit verfassungsmäßig garantiertem Mitbestimmungsrecht. Das bedeutet aber nicht, daß die Wirtschaftsfunktionäre damit nichts zu tun haben. Es ist unbedingt erforderlich, daß sich alle Wirtschaftsfunktionäre bestens auf den Ausschuß orientieren und nicht an der so wichtigen Frage der Entwicklung des Betriebes vorbeigehen.

## Beteiligung noch möglich

**Seit langer Zeit meldet sich wieder die Betriebszweigstelle Volkswerft der Stadt- und Kreissparkasse Stralsund.**

**In einer der letzten Nummern der Werftzeitung hab ihr vom Prämiensparen gelesen. Die bisherigen beiden Auslosungen des Jahres brachten einigen Kollegen von euch recht gute Gewinne. Die nächste Auslosung, die am 10. Oktober stattfindet, bietet jedem noch die Möglichkeit, daran teilzunehmen, wenn jetzt ein Prämiensparvertrag abgeschlossen wird. Die letzte Auslosung für das Jahr 1958 am 10. Januar 1959 bietet dann wieder eine Gewinnchance. Daneben bestehen viele Möglichkeiten des Sparens, wie zum Beispiel Vertragssparen Form I und II.**

**Das Extrablatt der Sparerzeitung, das auch im Betrieb verteilt wurde, trägt dazu bei, den Spargedanken zu verbreiten. Es unterrichtet euch über viele Fragen und erläutert die Bedeutung des Sparens. Lest das Extrablatt und gebt es weiter. Sollten bei euren Diskussionen Unklarheiten auftreten, so sind wir immer bereit, euch jede gewünschte Auskunft zu erteilen.**

**Wir kommen auch an euren Arbeitsplatz, zu Brigadebesprechungen oder ähnl., wenn ihr uns davon unterrichtet. Auf diese Art und Weise können dann an Ort und Stelle diese Fragen geklärt werden. Liebe Kollegen, wißt ihr auch, wo euer Geld bleibt? In Stralsund, wie auch in anderen Teilen unserer Republik, herrscht große Wohnraumknappheit. Dadurch, daß den Sparkassen die gesamte Wohnraumfinanzierung übertragen wurde, fließen die Spargelder jetzt direkt in den Wohnungsbau. Beispielsweise sollen im nächsten Jahre 425 Wohnungen in Stralsund gebaut werden. Eure Spareinlagen haben daran entscheidenden Anteil.**

**Ein Teil von euch ist in der Arbeiterwohnungsgenossenschaft, um sich so gemeinsam ein neues eigenes Heim zu schaffen. Auch die AWG bekommt von der Sparkasse Kredite, damit sie ihre Bauvorhaben vollenden kann. So ist jeder Sparer am Aufbau des Sozialismus, am Aufbau eines besseren Lebens beteiligt.**

**Jeder sollte sich darüber einmal Gedanken machen und nicht länger dem Sparen abweisend gegenüberstehen, denn ein persönlicher Nutzen ist durch das Sparen auch vorhanden. Einer spart für seinen Urlaub, der andere für Möbel.**

**Außerdem werden jedem Sparer die Zinsen zu. Für den gesamten Sparverkehr und sonstigen Zahlungsverkehr steht euch die Betriebszweigstelle zur Verfügung. Unsere Zweigstelle ist von Montag bis Freitag von 11 bis 16 Uhr und am Sonnabend von 10 bis 12.30 Uhr geöffnet.**

**Ist es erforderlich, die Öffnungszeiten zu verändern, damit euch allen Gelegenheit gegeben ist, eure Spargeschäfte abzuwickeln?**

**Was meint ihr zu dem Vorschlag, vielleicht einmal wöchentlich die Kassenstunden so zu legen, daß für die Kollegen der Nachtschicht morgens die Möglichkeit besteht, ihre Spargeschäfte zu tätigen. Wir würden uns sehr über eure Wünsche und Meinungen freuen, die ihr bitte an die Stadt- und Kreissparkasse Stralsund, Betriebszweigstelle Volkswerft, richten wollt.**

**Eure Sparkasse**

## Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 2. kleinwüchsiges Volk in Nord-Skandinavien, 6. Erdteil, 8 musikalisches Übungsstück, 9. französischer Komponist d. 19. Jahrh., 10 Nebenfluß der Donau, 13. kl. Transportfahrzeug, 17. Läutewerk, 19. Luftfahrzeug, 20 Angehöriger einer Diversantenorganisation, 21 Schlangenart.

**Senkrecht:** 1. gemeinschaftlicher Ein- und Verkauf von Waren, 2 starke Zuneigung, 3. Schriftstück, 4. Arbeitsunterbrechung, 5. westlich dsch. Seehafen, 7. Schweizer Mathematiker d. 18. Jahrhunderts, 11. Münzgesamt der Wisla, 12. Salzbergwerk, 14. japanische Hafenstadt, 15 aufsehenerregender Vorfall, 16. Festmahl, 18. Theaterplatz.

**Auflösung aus Nr. 33**

**Waagerecht:** 2. Laie, 7. Gras, 9. Skien, 11. Rost, 12. Lab, 13. Amur, 14. Aroma, 16. Aras, 17. Egon, 19. Sechs, 22. Alge, 24. Hai, 25. Neer, 26. Duene, 27. Dill, 28. Gran.

**Senkrecht:** 1. Agra, 2. Lasur, 3. Astrachan, 4. Esla, 5. Kibo, 6. Unia, 8. Romane, 10. Skandinavien, 15. Mangel, 18. Olein, 19. Sode, 20. Cher, 21. Sieg, 23. Erle.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8





**Klimmzüge . . .**

waren auch im Programm des Bereichssportfestes des Ausbaus enthalten. Über das wir bereits berichteten. Unser Bild, (oben) Kollege Witte war der älteste Teilnehmer und schaffte noch drei Klimmzüge, (unten) Meister Zilius nimmt den Siegerpokal für seine Mannschaft entgegen.

### Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich.

**Willi Lange und Frau**

Stralsund, 16. September 1958

## Humor

Der Lehrling kommt zum kaufmännischen Leiter: „Herr Direktor, dürfte ich für heute nachmittag um Urlaub bitten, meine Großmutter ist schwer erkrankt!" „Eigenartig, daß ihre Großmutter immer krank ist, wenn wöchentlich einmal ein Fußballkampf stattfindet." „Ja, sie haben recht, Herr Direktor. Ich habe auch schon darüber nachgedacht, ob sie sich bloß verstellt!"

## Speisenplan vom 22. 9. - 27. 9. 1958

| | Gedeckessen à 1,— DM |
|---|---|
| Montag: | Suppe, Gulasch, Makkaroni, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott |
| Dienstag: | Suppe, Gemüse-Auflauf mit Speck und Fleisch, Obst |
| Mittwoch: | Kartoffelsuppe mit Speck und Fleischklopse, Kompott |
| Donnerstag: | Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Pudding mit Früchten |
| Freitag: | Suppe, Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott |
| | **Stammessen à 0,50 DM** |
| Montag: | Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln |
| Dienstag: | Kohl-Eintopf mit Speck, Hammelfleisch |
| Mittwoch: | Schmorgurken mit Speckssoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Donnerstag: | Gek. Klops, Salzkartoffeln, Obst |
| Freitag: | Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln |
| Sonnabend: | Kartoffelklöße, Pilzgulasch |
| | **Diätkost à 0,50 DM** |
| Montag: | Brühreis mit Rindfleisch, Zwieback mit Frucht |
| Dienstag: | Gek. Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Obst |
| Mittwoch: | Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Donnerstag: | Gek. Fisch, Petersilienssoße, Pudding mit Frucht |
| Freitag: | Geflügel-Ragout, Gemüse, Kartoffelpüree |
| Sonnabend: | Milchnudeln, Butterbrötchen |

Preis 5 Pfennig

## Reparaturbereich ist an der Spitze

Die Kollegen des Maschinenbaus, das Kollektiv Ewert, die Kollegen der Rohrlegerei und des Motorenbaues verpflichteten sich anläßlich der Parteiaktivtagung, den Kutter SAS 285 bis zum 19. September 1958 und den Kutter SAS 277 bis zum 20. September 1958 zur Standprobe fertigzustellen. Beide Kutter waren am 19. September 1958 fertig und waren somit drei Tage früher als geplant zur Standprobe bereit.

Die Schiffsschlosser von FR lieferten 10 Getriebegehäuse durch vorbildlichen Arbeitseinsatz zwei Tage früher an ABUS Schwerin.

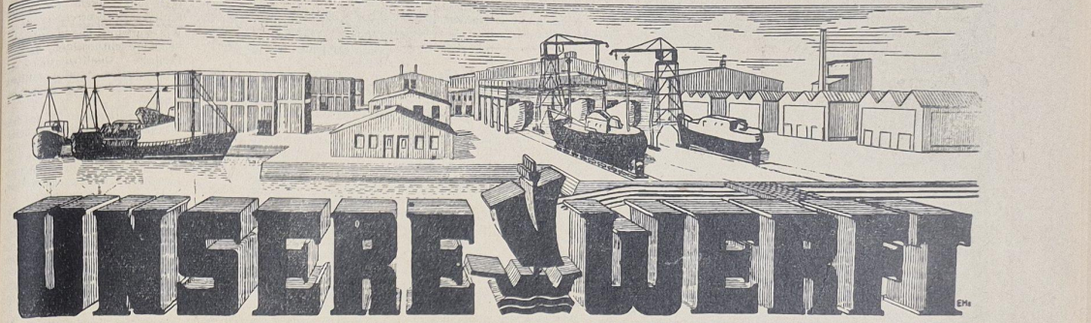
Die Kollegen des Gewerkes 534, Motorenbau FR, verpflichteten sich, im Bereich Schiffbau/Hauptwerft ab 1. Oktober 1958 Sondereinsätze zur Aufholung der Planrückstände durchzuführen. Sie fordern alle Gewerke der Werft auf, sich an diesen Sondereinsätzen zu beteiligen.

**In unserer heutigen Ausgabe:**

**Großes Preisausschreiben**

**der Gewerkschaftsbücherei**

**„Wer macht mit, wer weiß Bescheid?"**




Nr. 35 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 26. September 1958

## Plane mit, arbeite mit, regiere mit!

**(Aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands)**

Die Nationale Front des demokratischen Deutschlands wendet sich an euch, Bürger und Bürgerinnen unserer Republik, mit dem Ruf: Plane mit, arbeite mit, regiere mit!

### Arbeiter, Techniker, Ingenieure!

Euch ist es in die Hand gegeben, im engen Bündnis mit allen Schichten unseres Volkes den Staat des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus dem westdeutschen NATO-Staat in jeder Beziehung in historisch kürzester Frist überlegen zu machen.

Alt eure Schöpferkraft für die Verbesserung der Arbeit in den Betrieben! Nutzt die Produktionsberatungen dazu, daß die höchsten Erkenntnisse in der Wissenschaft und Technik ihre rasche Umsetzung im Produktionsprozeß finden! In allen Industriezweigen müssen die Möglichkeiten zur Wirklichkeit, muß das Wollen zum Handeln werden! Wendet die besten Erfahrungen anderer Betriebe zum Nutzen eures Betriebes an!

Keiner bleibe zurück! Erschließt alle Reserven für die Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1958! Für eine hohe Zielsetzung im Jahre 1959! Setzt all eure Ehre daran, die Ziele des zweiten Fünfjahrplanes zu überbieten!

In den nächsten drei Jahren wird die ganze Welt auf euch blicken und verfolgen, mit welchem Elan ihr für den Sieg der guten Sache in Deutschland kämpft! Setzt euch für die Prinzipien sozialistischer Arbeitsmoral ein und helft mit, auch in den Wohnbezirken das Leben freudiger, interessanter und kulturvoller für alle zu gestalten!

### Jugendliche!

Der junge Staat der Arbeiter und Bauern, der euch mit seiner ganzen Liebe und Fürsorge umgibt, verdankt eurer Kraft viel Gutes und Schönes. Die Feinde des Friedens und des Fortschritts, der Demokratie und des Sozialismus beneiden unsere Republik um die Jugend, die mit Idealismus und Tatkraft am großen Werk des Aufbaues des Sozialismus schafft, um die Jugend, die durch unseren Staat zur moralischen Sauberkeit, zur sozialistischen Arbeit und erzogen wird.

(Fortsetzung Seite 2)

Zur Aufholung der Planrückstände

## Rote Brigade hat bereits Planvorsprung erreicht

**Materialbereitstellung nicht nur für die Rote Brigade vorbildlich organisieren — Am 29. September soll Schiff 108 bereits dem Hauptbaugerüst übergeben werden — Zweite Rote Brigade im Entstehen — Bester Meister in der öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist zur Zeit Meister Raddatz.**

Wie wir bereits berichteten arbeitet seit vergangenem Donnerstag eine Rote Brigade, die sich aus 32 Genossen und Kollegen zusammensetzt, im Volumenbau in der Halle 6. Diese Genossen und Kollegen wurden aus den Hallen 1, 6, 7 und aus der Verwaltung zusammengesetzt.

Trotzdem sie vorher noch nicht im Volumenbau gearbeitet hatten gingen sie mit großem Elan an die Arbeit und erreichten in der Zeit vom 18. September bis 23. September im Zusammenbau der Volumensektionen bereits einen Planvorsprung von zwei Schichten.

Genosse Daugolat, Leiter der Roten Brigade, spricht mit jedem Arbeitsgruppenleiter vor Schichtbeginn genauestens die tägliche Arbeit ab und macht sie mit den Terminen des Operativplanes vertraut.

Die Genossen und Kollegen der einzelnen Arbeitsgruppen setzen alles daran, um die gesteckten Ziele vorfristig zu erfüllen. Schwierigkeiten gab es besonders in dieser Woche im Einsatz der Sonderschicht, die nicht immer ausgelastet war und bei besserer Arbeitsorganisation mehr hätte leisten können. Die Kollegen der Roten Brigade sind der Meinung, daß die Materialbereitstellung für sie zwar vorbildlich ist, aber die Parallelgewerke dafür stiefmütterlich behandelt werden und so nicht ein fairer Wettbewerb geführt werden kann.

Die Meister Konrad und Junge von den Parallelgewerken sind nicht abgeneigt, mit der Roten Brigade in den sozialistischen Wettbewerb zu treten und es sind bereits Verhandlungen im Gange eine zweite Rote Brigade aufzustellen.

Die Brigade stellt sich das Ziel, das Schiff 108 nicht wie vorgesehen am 30. September, sondern bereits am 29. September den Kollegen des Hauptbaugerüstes zu übergeben.

Bester Meister in der öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes ist zur Zeit der Kollege Raddatz vom Gewerk 165.

Durch konkrete Zielstellung und Kontrolle der geleisteten Arbeit ist es diesem Gewerk, das an den Island-Loggern arbeitet, gelungen, den Planrückstand um eine Arbeitswoche zu verkürzen. Das Gewerk hat am 24. September den Island-Logger 405 aus der Halle herausgebracht und stellt sich das Kampfziel, bis zum 31. September sämtliche Räume einschließlich Maschinenraum fertigzustellen.

## Was hemmt die Neuererbewegung?

Am 22. September fand eine Konferenz der Aktivisten und Rationalisatoren statt, in der sehr eingehend über die Aktivierung der Rationalisatorenbewegung beraten wurde.

Kollege Rentel, BfE, legte in seinen Ausführungen dar, was die Neuererbewegung in unserer Werft hemmt und zeigte den Weg zur Verbesserung der Arbeit auf.

(Näheres berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)

## Albanische Werftarbeiter studierten unsere Arbeitsweise

Am 21. August wurden im Reparaturbereich fünf Albanier herzlich in ihre Heimat verabschiedet. Drei Monate arbeiteten sie bei uns im Betrieb mit dem Ziel, unsere Arbeitserfahrungen und Arbeitsfertigkeiten zu studieren und sich selbst zu qualifizieren. Vorher waren sie drei Monate in Dresden. Ihr Aufenthalt in unserer Republik erfolgte auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der DDR und Albaniens. Sie sind in Durazzo in einer kleinen Werft beschäftigt. Ihre gesammelten Erkenntnisse werden sie in ihrer Werft gründlich auswerten und ihrer Werftleitung Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit machen.

In Gesprächen brachten sie immer wieder ihre Freude über die Möglichkeit ihres Aufenthaltes in der DDR zum Ausdruck und ließen keine Gelegenheit ungenutzt, trotz sprachlicher Schwierigkeiten mit unseren Kollegen in Kontakt zu kommen.

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Halle 7 muß besser auswerten

Zur öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbs erhalten in diesen Tagen alle Brigaden Wettbewerbspläne, aus denen genau zu ersehen ist, ob die Brigaden täglich ihre Pläne erfüllen oder nicht. In Halle 7 hängen schon längere Zeit solche Pläne, aber bisher wurden sie nicht genutzt. Die Hallenleitung und Gewerkschaft sollte sofort dafür Sorge tragen, daß eine tägliche Auswertung erfolgt und öffentlich bekanntgegeben wird. In der Abteilung Absatz wird zur Zeit ein Wettbewerbsentwurf zur Verkürzung der Abrechnungszeit und zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Vor- und Nachabteilungen diskutiert.



## Erich Maronde 50 Jahre

**Glückwünsche der Parteileitung der SED des VEB Volkswerft Stralsund**

Lieber Genosse Erich Maronde!

Die Leitung der Grundorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands übermittelt Dir zu Deinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

Schon seit frühester Jugend lerntest Du die Entbehrungen des Proletariats in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung kennen und wurdest durch deine Eltern zum politischen Denken und Handeln erzogen.

Bereits mit zwölf Jahren wurdest Du Mitglied des Jungspartakusbundes, und 1928 nahmen Dich die Genossen in die Reihen der Kommunistischen Partei auf. Deine aktive Mitarbeit in der Partei führte dazu, daß Dich die Arbeiterfeinde wegen Hoch- und Landesverrat 1932 in das Konzentrationslager warfen.

Nach 1945 setztest Du Deine ganze Kraft für die Schaffung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung ein, und auch heute schaffst Du mit Elan und Schwung für den Sieg des Sozialismus.

Neben Deiner Arbeit als Tischler im Bereich Reparaturen arbeitest Du als Leitungsmitglied unserer Parteiorganisation und als Stadtverordneter an der Gestaltung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens mit.

Lieber Genosse Erich Maronde! Dein arbeits- und erfahrungsreiches Leben hast Du dem Sieg unserer Sache gewidmet, und wir wünschen Dir Gesundheit und Erfolg bei der Erfüllung dieser ehrenvollen Aufgabe.

**Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund**
gez. Falk, Sekretär

## 25jähriges Dienstjubiläum

Kollege Gustav Niemann feierte am 11. September 1958 sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er arbeitete seit 1933 in der ehemaligen Staatswerft und wurde dann von der Schiffbau- und Reparaturwerft als Verformer übernommen und ist seit der Zusammenlegung als Kontrolleur in der Technischen Sicherheit in der Hauptwerft beschäftigt. Die Werftleitung, BGL und Parteileitung überreichte ihm zu seinem Jubiläum eine Urkunde und sprach ihm den Dank für seine langjährige Mitarbeit aus.

Auch wir gratulieren dem Kollegen Niemann und wünschen ihm noch recht viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

**Die Redaktion**

(Fortsetzung von Seite 1)

listischen Hilfsbereitschaft und zur Völkerfreundschaft erzogen wurde.

Ihr, die Jugend unserer Republik, haltet euer eigenes Leben, eure Zukunft in den eigenen Händen! Baut in Stadt und Land mit am Sozialismus, hütet und verteidigt den Staat, der euch gehört! Seid treue Freunde der jungen Brüdern und Schwestern in Westdeutschland wahre Freunde und zeigt ihnen durch eure Tat den Weg zur Befreiung von Unterdrückung und Atomfurcht!

### Frauen und Mütter!

Legt in die Herzen der jungen Generation den gerechten Haß gegen jene Kräfte, die in Westdeutschland die atomare Aufrüstung betreiben und den Atomkrieg vorbereiten! Weckt in den jungen Menschen den Stolz auf die Arbeit, die frei ist von Ausbeutung und Profitinteressen.

**Gebt am 16. November 1958 eure Stimme den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands.**

## Warum polytechnischer Unterricht?

**Ein wesentlicher Bestandteil der Ausführungen Walter Ulbrichs in seinem Hauptreferat auf dem V. Parteitag war die Aufgabenstellung für die allgemeinbildenden Schulen. Die Kernfrage bei der Weiterentwicklung des Schulwesens nannte Walter Ulbricht die Einführung des polytechnischen Unterrichts und die Erziehung der Kinder zur Liebe für die Arbeit und für die arbeitenden Menschen. Sinn und Zweck des polytechnischen Unterrichts ist der, die Schüler auf das praktische Leben vorzubereiten, damit sie später den höheren Anforderungen, die an sie gestellt werden, gewachsen sind. Hieraus ergibt sich über die allgemeinbildenden Schulen und vor allem für die sozialistischen Großbetriebe die Aufgabe, in allen Unterrichtsfächern die Einheit von Theorie und Praxis mit Hilfe des polytechnischen Unterrichts und der Produktionsarbeit herzustellen. Unsere Aufgabe ist es dabei, das sozialistische Bewußtsein bei allen Schülern zu entwickeln und die Erziehungsarbeit so zu lenken und zu leiten, daß ihnen die Arbeit ein Lebensbedürfnis wird. Den jungen Menschen eine hohe und allseitige Bildung zu vermitteln, die sie befähigt, die erworbenen Kenntnisse beim sozialistischen Aufbau anzuwenden, muß das Ziel aller sein.**

**Damit wäre die politische und ökonomische Bedeutung des polytechnischen Unterrichts begründet. Verschiedene Auffassungen bezeugen, daß nicht in jedem Falle der eigentliche Sinn und Zweck des polytechnischen Unterrichts verstanden wurde. So gibt es Kollegen, die die Beschlüsse des V. Parteitages so zu umgehen versuchen, indem sie eine Mitarbeit ablehnen, weil angeblich die Unfallquellen in ihrem Arbeitsbereich zu groß seien und die Kinder gefährden könnten. Es gibt keine solche Forderung, die verlangt, daß Kinder gegen gesundheitsschädigenden und gefährdeten Arbeiten beschäftigt werden sollen. Sinn und Zweck des polytechnischen Unterrichts ist nicht die Erziehung von Arbeitern durch Kinder, sondern die Erziehung unserer jungen Menschen zu einer allseitig entwickelten Persönlichkeit.**

**Absurd ist die Behauptung, den polytechnischen Unterricht mit Kinderarbeit zu vergleichen. Unser Staat hat es in der Periode des Aufbaus des Sozialismus nicht nötig, kapitalistische Ausbeutungsmethoden anzuwenden, sondern verurteilt diese aufs schärfste. Deshalb ist es notwendig, daß vor allem unsere Genossen erkennen, daß sie bei der Durchführung des polytechnischen Unterrichts mehr Aufmerksamkeit auf den erzieherischen Wert des Unterrichts legen. Der Schüler soll dazu angehalten werden, bei einfachen Tätigkeiten mit Hand anzulegen und soll — sofern die Möglichkeit dazu besteht — auch selbst kleine einfache und nützliche Arbeiten leisten.**

**Der Schüler kann darüber hinaus aber auch den Wert der Arbeit schätzen lernen, wenn er sich mit eigenen Augen davon überzeugt, wie ein Kollege eine äußerst komplizierte Arbeit, die vom Schüler nicht ausgeführt werden kann, verrichtet. Entscheidend für den Erfolg ist in erster Linie die planvolle Aufteilung des Unterrichts für das gesamte Jahr. Der jeweilige Schüler soll nur eine ganz bestimmte Zeit am gleichen Arbeitsplatz tätig sein und soll recht viele Arbeiten und recht viele Arbeiter kennenlernen.**

**Um durch den polytechnischen Unterricht auch Erfolge in der sozialistischen Erziehung unserer Kinder zu erreichen, ist es notwendig, daß nur solche Kollegen mit der Betreuung der Kinder beauftragt werden, die den Sinn erkannt haben und selbst genügend sozialistisches Bewußtsein besitzen, um erfolgreich zu bilden und zu erziehen.**

**Verschiedene Eltern beschweren sich bereits darüber, daß sich die Tatsache, daß auch Mädchen den polytechnischen Unterricht erhalten. Sie vergessen dabei, daß auch die Frau in unserem Staat entscheidend am Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung beteiligt ist. Interessant ist die Feststellung, daß — besonders im Vorjahre — gerade die Mädchen im Werkunterricht wesentlich gewissenhafter und vorgefälliger waren. Sie zeigten oft für die handwerkliche Tätigkeit größeres Interesse als es bei den Jungens der Fall war. Es ist doch zu erkennen, daß auch die Mädchen technisch interessiert sind und bisher nur nicht die Gelegenheit erhielten, sich mit diesem Problem zu beschäftigen.**

**Unser Staat bietet Entwicklungsmöglichkeiten auf allen Gebieten für alle jungen Menschen. Warum sollte dabei den Schülerinnen nicht die gleiche Möglichkeit gegeben werden wie den Schülern unserer Grund-, Mittel- und Oberschulen?**

**Allen Angehörigen unserer Werft muß es eine besondere Verpflichtung sein mitzuhelfen, den polytechnischen Unterricht erfolgreich durchzuführen. Wenn wir uns bemühen, den richtigen Sinn zu erkennen, werden wir auch Mittel und Wege finden, den Ablauf des Unterrichts so zu gestalten, daß der Schüler und unsere Gesellschaft einen Nutzen davon haben.**

**Jakisch**

## Unfallquellen..

**gibt es viel, man muß sie nur erkennen und darf beim Gang durch den Betrieb nicht offenen Auges pennen!**

Am 25. Juli 1958 kam es in der Kaihalle 3 zu einer gefährlichen Spielerei mit Benzin und Feuer. Im ersten Falle beggoß der Kollege Schwabe ein Hosenbein des Kollegen Pittner, und der E-Schweißer Lüder, der sich ebenfalls in der Kaihalle 3 aufhielt, nahm sein Feuerzeug und setzte das mit Benzin getränkte Hosenbein in Brand. Aus diesem gefährlichen Spiel zogen die Beteiligten jedoch noch keine Lehre; es mußte erst zu einem zweiten Fall kommen.

**Kritisch betrachtet:**

## Hauptmechanik muß schneller reagieren

Kollege Joachim Wenck, Kranfahrer im Bereich Reparaturen, reichte beim BfE den Vorschlag ein, am Fahrschalter des Portalkranes drei Kontrollampen anzubringen, da es vorkommt, daß die Schaltschütze beim Schalten hängen bleibt und 1 bis 2 Phasen noch eingeschaltet sind, so daß der Widerstand durchbrennt. Das Hängen der Schaltschütze kann von der Fahrkabine nicht kontrolliert werden.

Die Realisierung des Vorschlages wurde dem Kollegen Kersten, Wirtschaftler, bereits am 22. Juli 1958 vom BfE übergeben. Kollege Kersten gab den Auftrag an die Abteilung Hauptmechanik zur Ausführung der Arbeiten. Der Hauptmechaniker versprach, den Auftrag spätestens bis Ende August zuzuführen. Jetzt ist es bald Oktober, und die Kontrollampen sind noch immer nicht angebracht.

Die obengenannte Terminverzögerung durch die Abteilung Hauptmechanik ist kein Einzelfall. Dem BfE-Bearbeiter vom Bereich FR liegen weitere Aufträge vor, deren Termine, die vom Hauptmechaniker selbst gegeben wurden, längst verstrichen sind.

## Heiß und kalt . . .

ist die Duschanlage in Halle 1. In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden der Kollegen der Halle 1 über ihre Duschanlage. Regelmäßig zum Wochenende gibt es entweder nur dampfend heißes Wasser (für Sauna gut geeignet) oder ganz kaltes Wasser. Trotzdem zwei Hähne vorhanden sind, geben sie beide nur kalt oder heiß. Wir fragen: Wann wird endlich dieser Zustand verändert?

**Schlange stehen . . .**

müssen die Kollegen des U-Blocks vor ihren Toiletten. Wochenlang sind von insgesamt sieben Kabinen vier zugenagelt. Höchstwahrscheinlich sind sie reparaturbedürftig — doch wie lange soll es noch dauern, bis sie ihren eigentlichen Zweck wieder erfüllen können?

**Eine Anfrage . . .**

an die Schwachstromabteilung haben die Kollegen in der überdeckten Taktstraße/Halle 6: „Könnt ihr für uns in dieser Straße eine elektrische Uhr anbringen?"

**Achtung, AWG-Mitglieder!**

**Am Donnerstag, dem 9. Oktober, findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 19 Uhr die nächste Mitgliederversammlung der AWG statt.**

## Unser Nachtsanatorium

Am 3. Juli 1954 wurde das Nachtsanatorium der Volkswerft in Altefähr eröffnet. Dank der tatkräftigen Initiative des früheren Chefarztes, Herrn Dr. Renker, war es gelungen, das ehemalige Arzthaus in Altefähr aus betriebseigenen Mitteln in ein Nachtsanatorium umzubauen. Zunächst wurde mit 14 Betten begonnen. Im Laufe der Zeit wurde nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und technischen Möglichkeiten der Ausbau ständig weiterbetrieben, so daß jetzt 28 Betten zur Verfügung stehen. Seit Januar 1956 stehen zwei Betten zur Schlaftherapie zur Verfügung. Insgesamt wurden bisher 25 Patienten mit Schlaftherapie behandelt. Die Erfolge sind zufriedenstellend — zum Teil sehr gut. Leider können wir während der Sommermonate wegen des Lärmes, der durch den in Altefähr durchgeführten Kurbetrieb entsteht, keine Schlaftherapie durchführen. Das Nachtsanatorium befindet sich in schöner, südlage und hat einen großen Garten, in welchem Gemüse und Obst gezogen wird, das den Patienten ständig frisch zur Verfügung steht.

Die Inneneinrichtung des Nachtsanatoriums ist geschmackvoll und wohnlich. Neben einem Lese- und Spielzimmer und einer gaststubenähnlichen Veranda ist ein schöner großer Gesellschaftsraum vorhanden mit Radio und mit Fernsehempfangsapparat. Die Küche ist neben sehr guter Vollkost auf eine Reihe von Diätformen eingestellt. Wir behandeln in unserem Nachtsanatorium Patienten mit verschiedenen Krankheiten, die zu Hause nicht die Möglichkeit haben, ihre Leiden kurmäßig anzugehen, bzw. auch Patienten, die eigentlich keine ausgesprochene Erkrankung haben, sondern lediglich erholungsbedürftig sind.

Während der Kur, die durchschnittlich vier Wochen dauert, werden alle Patienten von der Nachtschicht befreit und arbeiten nur in der Frühschicht. Bei entsprechend gelagerten Fällen bekommen die Patienten auch noch eine ärztliche Bescheinigung über weitere Befreiung von der Nachtschicht für ein- bis zwei Monate nach Beendigung der Kur mit.

Nach Beendigung ihrer Arbeit werden die Patienten mit dem Omnibus ins Sanatorium gebracht, erhalten dort Kaffee und können sich dann frei bewegen, im Garten oder Park spazieren gehen, lesen, schreiben oder ruhen.

Die Hauptmahlzeit ist das Abendbrot. Auf größte Regelmäßigkeit der Lebensweise der Patienten wird besonders Wert gelegt. Morgens wird das Frühstück ausgegeben, ebenso die Tagesverpflegung für die Arbeit. Die Patienten werden geschlossen mit dem Omnibus vom Sanatorium zur Werft gefahren. Neben diesem kurmäßigen Tagesablauf wird die ärztliche Behandlung krankenhausmäßig durchgeführt. Wir nehmen auch Bäderbehandlungen, Massagen und elektrophysikalische Behandlungen (Kurzwelle, Lichtbogen usw.) vor.

Zweimal wöchentlich ist ärztliche Visite, zu Beginn und zum Ende des Durchganges Visite durch den Chefarzt. Jährlich werden acht Kuren für männliche, zwei Kuren für weibliche und eine Kur für Rentner durchgeführt.

Die Kuren für Rentner, mit denen erst 1957 begonnen wurde, sind bei den Alten sehr beliebt.

Während zunächst noch eine gewisse Abneigung von seiten der Patienten bestand, können wir jetzt erfreulicherweise feststellen, daß unsere Patienten gerne zu einer Kur im Nachtsanatorium bereit sind, da die Erfolge unserer Kuren allmählich bekanntgeworden sind und unser Nachtsanatorium sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Die Ruhe, die gute Verpflegung, die laufende ärztliche Betreuung, die absolute Regelmäßigkeit im Tagesablauf, die Entspannung und Erholung in der schönen Umgebung des Nachtsanatoriums, der Wegfall jeder Sorge um die Mahlzeit, die insbesondere bei getrennt und allein Wohnenden ja nicht unbeträchtlich ist, tragen dazu bei, in Verbindung mit etwa notwendiger medikamentöser und psychischer Behandlung, die Leiden und Beschwerden unserer Patienten erfolgreich anzugehen und zu behandeln.

**Dr. Sander**

## Der Sozialismus siegt

**(Auszüge aus dem Beschluß der Parteileitung zur Auswertung des V. Parteitages)**

Die Parteileitung schlägt vor, in den APO. in den Vertrauensmännervollversammlungen sowie im gesamten Kollektiv der Werft über die Möglichkeit, den Produktionsplan bis zum 21. Dezember 1958 und den Ergebnisplan bis zum 31. Dezember 1958 zu erfüllen, zu beraten.

Dazu empfehlen wir der Werftleitung:

a) die Einführung weiterer produktiver Fertigungsverfahren, die größtmöglichste Anwendung der neuen Technik.

Ein Kollektiv von Ingenieuren ist zu schaffen, das sich mit der Entwicklung der UP-Schweißung auf der Werft beschäftigt und die Voraussetzungen schafft, die vorhandenen UP-Schweißgeräte und Halbautomaten so auszulasten, daß bis Ende des Jahres 1958 50 Prozent der anfallenden Schweißnähte automatisch oder halbautomatisch geschweißt werden können.

Dazu ist notwendig, in sehr breitem Maße die CO-2-Schweißung auf der Werft einzuführen und auch solche Nähte automatisch zu schweißen, die eine Steigung bis 25 Grad haben.

Dabei ist der jetzige Zustand in der Entlohnung der Automaten- und UP-Schweißer zu verändern

Anleitung und Kontrolle:
Sekretär für Wirtschaftspolitik

b) In den Bereichen Ausbau und Maschinenbau sind unter Anleitung der technischen Direktion industrielle Fertigungsverfahren bei einzelnen Arbeitsgängen der gesamten Arbeitsabteilungen zu entwickeln und einzuführen, zum Beispiel in der Rohrschlosserei, Schiffselektrik, Tischlerei, Malerei und anderen Gewerken, sowie breite Einführung neuer Arbeitsmethoden oder bereits bewährter Arbeitsmethoden in der Mechanischen Werkstatt.

Dabei muß gleichzeitig die falsche Ideologie von den fehlenden Arbeitskräften überwunden werden. Die Aufgabe in den Ausbau-Bereichen besteht darin, den Aufwand an lebendiger und vergegenständlicher Arbeit zu verringern und das Weltniveau auch auf diesem Sektor des Schiffbaues zu erreichen.

Wir empfehlen der Werftleitung, Seminare einzurichten, die eine fachliche Qualifizierung der Werftarbeiter und mittleren Führungskader zum Inhalt haben.

Der Investitionsplan für das Jahr 1959 ist mit dem Ziel zu überarbeiten, daß nur solche Aggregate und Maschinen angeschafft werden, die dem höchsten Stand der jeweiligen Technik entsprechen.

Anleitung und Kontrolle:
Sekretär für Wirtschaftspolitik

Ein Kollektiv von Ingenieuren aus dem Konstruktionsbüro und der Produktion ist zu schaffen, das sich mit der Entwicklung der neuen Fischereifahrzeuge und der Konstruktion derselben befaßt.

Dabei ist in Verbindung mit der Neptunwerft und der Mathias-Thesen-Werft die Forschungs- und Entwicklungsarbeit so durchzuführen, daß die Gasturbinen- und Atom-Energie-Antriebskraft für Fischereifahrzeuge nutzbar gemacht werden kann. Mit der Entwicklung zur Verwendung von Plasten und Kunststoffen, wie Polyster, im Schiffbau, ist eine Untergruppe dieses Kollektivs zu beauftragen. Diese Kommission sollte bis zum 15. September 1958 ihre Arbeit aufnehmen und der Werftleitung nach Ablauf von 6 Wochen die ersten Ergebnisse ihrer Arbeit vorlegen.

Anleitung und Kontrolle:
Sekretär für Wirtschaftspolitik

d) Es ist zu überprüfen, ob es zweckmäßig ist, zur Verbesserung der Arbeit in der Schweißerei, die Abteilung Schweißforschung und die Abteilung Schweißtechnologie strukturmäßig und aufgabenmäßig zusammenzulegen.

Ebenfalls empfehlen wir der Werftleitung, zu überprüfen, ob es nicht zweckmäßig ist, die Arbeitsgruppe Aktivisten und Wettbewerbe und die Abteilung Arbeitsnormung zu einer operativen Arbeitsgruppe zusammenzulegen unter der Führung eines qualifizierten Abteilungsleiters.

Anleitung und Kontrolle:
Sekretär für Wirtschaftspolitik

e) Auf Grund der Aufgabenstellung des V. Parteitages für die Entwicklung der Werft von 1961 bis 1965 ist ein Kollektiv von Ingenieuren, Meistern und Arbeitern zu schaffen, das zusammen mit dem VVB und dem technisch-ökonomischen Rat die Perspektive im Umbau der Werft erarbeitet.

Dieser Perspektivplan ist der Parteileitung sowie dem Kollektiv der Werft vorzulegen.

Sonderbeilage: „Unsere Werft" 4/1958

# THEATER-NACHRICHTEN

Inhalt und Gestaltung: Theater der Werftstadt Stralsund

## Kabale und Liebe

**ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller**

Luise, die Tochter des Stadtmusikanten Miller, wird von Ferdinand, dem Sohn des Präsidenten von Walter, geliebt.

Der Präsident aber hat andere Pläne mit seinem Sohn. Ferdinand soll Lady Milford, die Maitresse des Herzogs, heiraten, damit des Präsidenten Einfluß bei Hofe noch vergrößert wird. Ferdinand, der sich weigert, in solch unwürdigem Handel der Spielball zu sein, soll gezwungen werden, sich dem Willen des Vaters zu beugen. Wurm, der Sekretär des Präsidenten und Gehilfe bei dessen dunklen Machenschaften, selber gierig darauf, Luise für sich zu gewinnen, entwirft den unmenschlichen Plan. Er heckt im Auftrage seines Herrn die grausamen Kabalen gegen die Liebe Ferdinands und Luises aus:

Der Präsident läßt die Eltern Luises unter einem Vorwand verhaften, und für Wurm ist es danach leicht, das verstörte Mädchen seinen Plänen dienstbar zu machen. Er diktiert Luise einen Liebesbrief „an den Henker ihres Vaters" — um den Vater zu retten, wie er dem Mädchen glaubhaft einredet — und heißt sie auf das Sakrament geloben, daß sie über den schrecklichen Handel schweigen werde. Hofmarschall von Kalb, ein feiger Höfling, spielt den Brief dann auch tatsächlich nach Wurms Plan Ferdinand in die Hände.

Ferdinand, aus allen Himmeln stürzend, erkennt Luises Schrift und beschließt, sie und sich zu töten.

Luise, durch den teuflischen Eid gebunden glaubt dem Geliebten die Wahrheit nicht sagen zu dürfen. In den Grenzen bürgerlichen Denkens befangen, vermag sie das Netz höfischer Kabalen nicht zu zerreißen. Erst nachdem sie weiß, daß Ferdinand sich und sie vergiftet hat, gesteht sie ihm, welches schauderhafte Spiel man mit ihnen getrieben hat. Der Tod vereint die Liebenden. Der Präsident und sein Wurm finden Ferdinand neben der Leiche Luises. Sterbend klagt der Sohn den Vater des Mordes an. Der erkennt: „Geschöpf und Schöpfer haben mich verlassen!"

Die Verbrecher sehen sich um den Preis ihrer Sünden betrogen und verfluchen sich gegenseitig: „Arm in Arm mit dir zum Blutgericht! Arm in Arm mit dir zur Hölle!"

### Lyrische Schönheit und temperamentvolle Tänze in „Halka"

**Oper von Stanislaw Moniuszko**

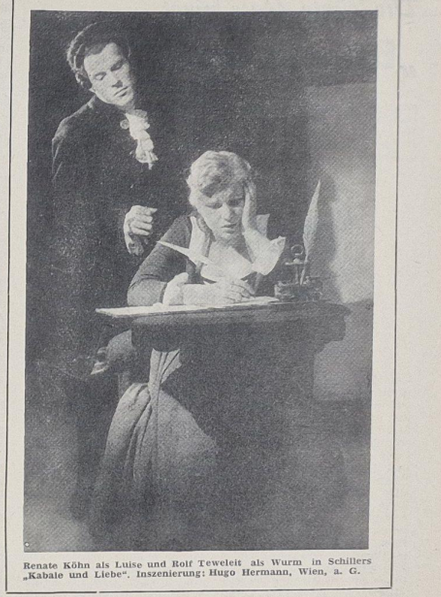
Ein kleines Dorf in den zerklüfteten Bergen der Hohen Tatra. Dort lebt Halka, ein lebensfrohes, junges Mädchen. Sie hat — wie alle Dorfbewohner — unter der harten Fron der Leibeigenschaft zu leiden. Ihre einzige Freude ist die Liebe zu Janusch, von dem sie ein Kind erwartet. Doch Janusch ist adliger Landbesitzer, ist Halkas Herr, und er verläßt das Mädchen, das ihm nur zum Vergnügen diente. Halka ahnt nichts von der Treulosigkeit ihres Geliebten, ihre Sehnsucht führt sie zu dessen Schloß. Nur Jontek begleitet sie, ein junger Bauer, der das Mädchen heiraten möchte, und der immer wieder vergeblich versucht, Halka von der Aussichtslosigkeit ihrer Liebe zu überzeugen. Halka kann nicht glauben, daß sie nur das Spielzeug einer gutsherrlichen Laune gewesen sein soll. So muß sie mitansehen, wie Janusch seine Verlobung mit Sophie, der Tochter des mächtigen Truchseß feiert. Um einen Skandal vor den Gästen und der Braut zu vermeiden, versucht Janusch, das Mädchen durch lügnerische Versprechungen zu trösten und vom Schlosse fernzuhalten. Als ihm das nicht gelingt, läßt er Halka und Jontek angesichts der versammelten Gäste wie Hunde in die Nacht hinausjagen.

Das zugefügte Leid treibt Halka zum Wahnsinn. So vermag sie die Tragik ihres Schicksals nicht zu erkennen. Nur als sie die Trauung Januschs und Sophies mitansehen muß, hat sie einen lichten Augenblick: Sie will die Kapelle in Brand stecken. Aber dann dringt der Gesang der Dorfbewohner zu ihr heraus; sie schreckt vor ihrem Vorhaben zurück und stürzt sich voller Verzweiflung in den Fluß, gerade als die Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche kommt. Die leibeigenen Dorfbewohner, Halkas Freunde und Gefährten, wenden sich in zorniger Empörung gegen den Feudalherren: „Schmählich Joch, traurig Los ist die Sklaverei! Fluch euch feigen Tyrannen, die ihr unsere Mädchen geschändet, wenn euer Glanz sie blendet. Doch wehe, wenn einst der Arm des Bauern seine Ketten zerbricht, dann fallt ihr und auch eure Macht in Staub."

Das Libretto zu dieser Oper wurde unter dem Eindruck des polnischen Bauernaufstandes von 1846 geschrieben. Durch ihre zornige Anklage der bestehenden Zustände und durch ihre aus dem Volke geschöpfte Musik wurde „Halka" zur ersten polnischen Nationaloper.



„HALKA" Bühnenbild IV. Akt (Entwurf Albrecht Langenbeck a. G.)



Renate Köhn als Luise und Rolf Teweleit als Wurm in Schillers „Kabale und Liebe". Inszenierung: Hugo Hermann, Wien, a. G.

## THEATER oder KINO...

### Gedanken zum neuen Jugendtheaterring

Das Theater der Werftstadt beabsichtigt, für Euch, liebe Freunde, einen Jugendtheaterring zu gründen. Aus diesem Anlaß möchten wir mit Euch ein wenig plaudern:

Seit einem Jahr sind wir hier in Stralsund engagiert und mußten in dieser Zeit feststellen, daß der Anteil jugendlicher Zuschauer am Gesamtpublikum verhältnismäßig gering ist. Wie ist das möglich? In zahlreichen anderen Städten unserer Republik strömen Tausende junger Menschen allmonatlich ins Theater — in ihr Theater. Eine Frage drängt sich uns hier auf. Sind die Jugendlichen Stralsunds weniger kunstinteressiert? Gibt es für sie nur Sportplätze, Tanzboden und eventuell noch Kino? Doch wohl kaum! Der Grund ist bei vielen nichts anderes als bloße Bequemlichkeit. Selbstverständlich: wer acht Stunden lang an der Werkbank oder hinter der Maschine gestanden, mit dem Schweißbrenner oder auf dem Kran gearbeitet hat, der ist nach Arbeitsschluß begreiflicherweise abgespannt und müde.

Um ins Kino zu gehen, bedarf es aber keiner großen Vorbereitung: also zieht man den Film vor. Sollten wir nicht aber doch die kleine Mühe auf uns nehmen, die ein Theaterbesuch mit sich bringt — für den Gewinn, den solch ein Erlebnis uns bietet? Denn das Festliche, das uns an diesem Abend umgibt, ist doch nachhaltiger und läßt einen viel tieferen Eindruck in uns zurück als zum Beispiel eine Kinoveranstaltung: Die lebendig gestalteten Schicksale, das unmittelbare Aufeinanderprallen verschiedener Meinungen, verschiedener Charakter ist doch ergreifender, erregender, zwingender, als es die Leinwand wiedergeben vermag.

Natürlich trägt auch der Film dazu bei, unseren Blick in jeder Wissensrichtung zu weiten. Aber noch stärker gibt uns doch das Theater die Möglichkeit, zu lachen und zu weinen, gepackt zu werden und zu lernen und so durch eine Fülle festlicher Abende zum richtigen Weltbild zu finden.

In der Hoffnung, daß Ihr alle bald zu unseren ständigen Theater-Besuchern gehören werdet:

Auf Wiedersehen im Theater der Werftstadt Stralsund!
Auf Wiedersehen im Jugendtheaterring!

**Renate Köhn**
**Hansdieter Neumann**

**Unsere Aufführung „Halka" im Spiegel der Presse:**

**„Diese Oper ist ein Werk von großer lyrischer Schönheit, das durch seine hinreißend temperamentvolle, feurige Musik den Hörer begeistert. Ein Hauptreiz ist ihre echte Volkstümlichkeit. Das geknechtete polnische Volk mit seiner leidenschaftlichen Freiheitsliebe, seinen schwermütigen Liedern und mitreißenden Tänzen steht im Mittelpunkt der Handlung und gewinnt tiefe Anteilnahme der Zuhörer.**

**Die gelungene Aufführung fand reichen, verdienten Beifall und wird sicher ein Anziehungspunkt für viele Stralsunder Werktätige sein.**

### Achtung! „Floridsdorf"

Zu allen Vorstellungen erhalten Sie eine Ermäßigung von 20 Prozent, wenn Sie sich an einem gemeinschaftlichen Theaterbesuch beteiligen an dem 25 Kollegen teilnehmen. Die Karten erhalten Sie bei Ihrer BGL.

Dieses packende Schauspiel von den Februarkämpfen der Wiener Arbeiter im Jahre 1934, wird am 14. und 18. Oktober im Theater der Werftstadt Stralsund gegeben werden.

## Die leichte Muse bringt . . .

# „Boccaccio" Operette von Fr. v. Suppé

Florenz zur Zeit der Renaissance – das ist eine der großen oberitalienischen Städte, die im 13. und 14. Jahrhundert durch Handel und Gewerbe zu einem ungeheuren Reichtum kamen.



Geniale Architekten ließen prunkvolle Paläste aus dem Boden wachsen, berühmte Maler, wie Leonardo da Vinci, Michelangelo und Raffael, schmückten die Bauten mit ihren unsterblichen Gemälden und Dichter, wie Dante und Petrarca, besangen diese geistige Befreiung des Bürgertums von Feudalismus und Aberglauben in ihren herrlichen Versen.

Einen Abglanz dieser daseinsbejahenden, lebensstrotzenden Zeit gibt uns Franz von Suppé in seiner charmanten Operette „Boccaccio". Er läßt das Leben seines Titelhelden, dessen „Dekamerone" noch heute zu den meistgelesenen Werken der Weltliteratur gehört, geradezu zum Symbol werden für den Optimismus und die Weltaufgeschlossenheit dieser Zeit, indem er einzelne Episoden aus dem „Dekamerone" lose aneinanderreiht und den Dichter sie selbst erleben läßt:

Boccaccio führt mit den Florentiner Studenten ein lustiges Leben. Er eilt von einem Liebesabenteuer zum anderen, um diese dann in seinen spritzigen Novellen festhalten zu können. Gerade ist er in die Gemächer einer jungen hübschen Frau eingedrungen und trifft hier auf deren Geliebten. Aber ehe es zu einer Auseinandersetzung kommen kann, müssen beide das Haus verlassen, indem sie ein hitziges Gefecht vortäuschen, weil der Gatte vorzeitig zurückkommt. Die „ehrbaren" Ehemänner verfolgen nun erbost den lustigen Spötter, weil sie von ihm immer als die Betrogenen dargestellt werden. Sie ergreifen und verprügeln aber einen Falschen. Es ist Pietro, der Prinz von Palermo, der nach Florenz gekommen ist, um – aus politischen Gründen – um Fiametta, die uneheliche Tochter des Herzogs zu werben. Vorerst aber will er – als Freund und Schüler Boccaccios – hier einige Abenteuer erleben. So verschafft er sich ein Rendezvous mit Isabella, der schönen Frau des Faßbinders. Als aber deren Gatte erscheint, muß er in eine Tonne kriechen. Die geistesgegenwärtige Frau rettet ihn vor einer Entdeckung nur dadurch, daß sie behauptet, er habe das Faß kaufen wollen und sehe nach, ob es auch dicht sei.

Als Pietro nun aber doch in den sauren Apfel beißen und Fiametta heiraten muß, die er gar nicht liebt, stellt sich heraus, daß diese von einfachen Bürgersleuten erzogen wurde und Boccaccios Geliebte ist.

Der Dichter versucht nun, den Prinzen Pietro durch die Aufführung einer symbolischen Pantomime zu der Freigabe der Geliebten zu bewegen. Pietro lehnt aber ab, weil er durch die Heirat den Vertrag mit dem Herzog festigen muß. Als Fiametta ihren herzoglichen Vater aber sehr schön bittet, geht es auch ohne die politische Eheschließung. Boccaccio bekommt seine Geliebte, und der Prinz nimmt Isabella mit nach Sizilien, deren Mann er zum Hoffaßdauben- und Reifeninspektor ernennt.

## „Lysistrate" oder Der Bettstreik der Athenerinnen

**Komödie mit Gesang und Tanz nach Aristophanes von Paul Mochmann**

Frau Lysistrate, eine stolze Athenerin, berief, als der männermordende Krieg gegen Sparta kein Ende nehmen wollte, kurz entschlossen eine Frauenversammlung ein.

Immerhin herrschte ja, wie die Geschichtsschreiber versichern, im alten Griechenland klassische Demokratie. So kamen also, Lysistratens Ruf folgend, eines schönen Morgens, als die Sonne ihre goldenen Strahlenfinger über der ehrwürdigen Akropolis eben emporstreckte, die Athener Frauen zusammen, neugierig, was wohl heute zu beraten sei . . .

Die Frauen, wie auch Lysistrate, waren des Krieges und des trostlosen Alleinseins überdrüssig. Sie wollten – um es kurz zu berichten – ihre Männer wieder am heimischen Herd unter ihrer Fuchtel – Verzeihung! – um sich haben. Ein Verlangen, das man selbst im kriegerischen Altertum nicht einfach zurückweisen konnte.

Frau Lysistrates Plan war nun dieser: Die Frauen sollten standhaft und enthaltsam sein, wenn ihre Männer vor Liebe schmachtend, um sie warben. Allen Liebkosungen sollten sie widerstehen bis . . . ja, bis eben jener männermordende Krieg beendet sei.

Da kam sie, Frau Lysistrate, übel bei ihren Mitbürgerinnen an! Den Krieg beenden – ja, damit waren alle einverstanden; nicht aber mit dem Mittel, durch welches der Friede sollte herbeigeführt werden. Nach stürmischer Diskussion gelang es schließlich der echt weiblichen Überredungskunst Lysistratens, die Frauen für ihren schwierigen Plan zu gewinnen.

Darob erhob sich – wie sich denken läßt – ein eifriges Lamentieren bei den Männern. Sie – so glaubten sie allen Ernstes – die allein die Last des Kampfes zu tragen hatten und drakonische Härten im Felde durchstehen mußten, sie sollten nun auch noch auf die süßen Freuden kurzen Urlaubs verzichten? Niemals!

Darauf aber hatte Lysistrate heimlich ihre Hoffnungen gesetzt . . . Und die reizenden Athenerinnen blieben standhaft. Der Friede wurde, wie Aristophanes, der Vater der Komödie erzählt, durch den Bettstreik der Athener Frauen wiederhergestellt.

„Auch euch sei nun zum Lohne,
ob jung oder alt,
eine fröhliche Nacht
nun beschieden,
und nach Jahren des Hasses
und roher Gewalt
ein Leben in Lieb'
und Frieden!"

## Liebe Kinder!

In diesem Monat werden euch Schulkameraden und -kameradinnen die im Kinderballett unseres Theaters sind, noch ein paarmal das schöne Märchen vortanzen, das einige von euch vielleicht schon im Sommer gesehen haben.

Ihr kennt doch sicher das Märchen von Ludwig Bechstein „Schwan kleb an"? Was es mit diesem Schwan für eine Bewandtnis hat, will ich euch erzählen:

Jacob liebt Anni und möchte sie gern zur Frau haben. Sie ist aber ein kleines, übermütiges Mädel, das den Jacob gern neckt und verspottet. Einmal hat sie es wieder arg getrieben, und nun sitzt Jacob auf dem Brunnenrand und weint bitterlich. In seiner großen Not erscheint ein altes Weiblein und rät ihm, von Anni fortzugehen und sein Glück in der Fremde zu versuchen. Sie schenkt ihm einen schönen, schneeweißen Schwan und erklärt dem Jacob, welche Kraft in dem Schwan steckt. Sobald jemand den Schwan berühren wolle, müsse Jacob aufstampfen, und schon wird der Neugierige ankleben. Nun solle er zu dem Hof einer schönen Prinzessin ziehen. Auf dieser lastet eine Verwünschung: sie kann nicht mehr lachen. Jacob solle sie durch den Schwan wieder zum Lachen bringen und befreien. Er dankt dem Weiblein und zieht fröhlich in die Weite.

Jetzt erlebt ihr, welche Wunderkraft der Schwan besitzt. Die Neugierigen, die den Schwan berühren, bleiben daran kleben: der kleine Schornsteinfeger, die feine Dame, ein fesches Zimmermädchen, der pfiffige Bäckerjunge und ein frecher Schusterjunge. Alle, alle, die den Schwan berühren, kleben fest. Die Straßenpassanten aber die so schlau waren, den Schwan nicht anzufassen, freuen sich köstlich.

Am Hofe der wunderschönen Prinzessin, die mit einer sauertöpfischen Miene auf ihrem Thron sitzt, ist der ganze Hofstaat bemüht, sie zum Lachen zu bringen. Es gelingt aber nicht. Zirkuskünstler sind eingeladen worden, um die Prinzessin zu erheitern: Clowns machen ihre lustigen Späße, eine reizende Seiltänzerin und Spitzentänzerinnen zeigen ihre vollendete Kunst. Aber gar nichts kann die Prinzessin zu einem Lächeln bringen, und unmutig geht sie mit ihrem Hofstaat fort. Traurig sehen die Zirkuskünstler von Mit einem Mal wird es draußen laut. Jacob mit dem Schwan und seinem „Gefolge" erscheint. Die Zirkuskünstler freuen sich köstlich über diesen Anblick. Eine Hofdame, die zurückkommt, sieht die Lachenden und verzweifelt Zerrenden. Schnell holt sie die Prinzessin herbei. Gerade versucht die Seiltänzerin den Bäckerjungen loszureißen, und schon klebt sie auch an. Der Clown will ihr helfen, aber auch er bleibt haften und zappelt. Hierüber muß die Prinzessin ganz herzhaft lachen. Erst jetzt bemerkt Jacob sie, und gleich muß er an sein Mädel denken. Plötzlich stehen unter all den Menschen das alte Weiblein und seine Anni. Sie bittet ihren Jacob herzlich um Verzeihung. Er vergibt ihr gern. Nun erlöst er sein „Gefolge" von der Macht des Schwans. Alle sind glücklich und froh, daß die Prinzessin wieder lachen kann und sie selbst alle erlöst sind. Das alte Weiblein aber verschwindet heimlich mit dem Schwan.

Wenn ihr Freude an dem Jacob und seinem „Gefolge" gehabt habt, erzählt es euren Freundinnen und Freunden, damit sie sich auch das Kinderballett „Schwan kleb an" ansehen.



**Das alte Weiblein (Elisabeth Reuter) schenkt dem Jacob (Wolfgang Kegler) den Schwan.**

### Haben Sie

**schon für Ihre Kinder Anrecht für den Theater-Jugendring?**

**Wenn nicht – dann setzen Sie sich mit dem Theater der Werftstadt in Verbindung und sichern sich dieses Anrecht, das Sie zu verbilligten Preisen erhalten.**



**Monika Ruscher, Geza Heks-Ricardy und Egon Schwaßmann tanzen in unserem Ballettabend nach Tschaikowskis Streichserenade**

## Carl Maria von Webers Der Freischütz

### Eine moderne Operninszenierung

Die Handlung von Webers „Freischütz" spielt wenige Jahre nach dem 30jährigen Krieg in einem kleinen Fürstentum Böhmens.

Vor vielen Jahren hatten in diesem Dorf die Hunde einen Hirsch herangetrieben, auf dem ein Mensch angeschmiedet war – wie man zu alten Zeiten die Wildfrevler bestrafte. Dieser Anblick erregte das Mitleid des damaligen Fürsten, der demjenigen eine Erbförsterei versprach, der den Hirsch erlegte, ohne den Missetäter zu verwunden. Der junge Leibschütze Kuno, der Urvater des jetzigen Försters, wagte den Schuß und hatte Erfolg. Als nun aber Neider munkelten, der Schuß sei durch Zauberei gelenkt worden und Kuno hätte eine Freikugel benutzt, machte der Fürst noch den Zusatz zu der Stiftung, daß jeder von Kunos Nachfolgern einen Probeschuß ablegen müsse, bevor er die Försterei erhalte.

Der junge tüchtige Jägerbursche Max hat alle Aussicht auf diese Stelle: Er liebt Agathe, die Tochter des alten Försters und wird wiedergeliebt. Am Tage vor der Hochzeit hat Max aber wenig Glück im Zielschießen. Er wird sogar von einem Bauern übertroffen. So läßt er sich von Caspar, dem fremden Jägerburschen, dazu überreden, nachts mit ihm in der Wolfsschlucht „Freikugeln" zu gießen, die angeblich immer treffen.

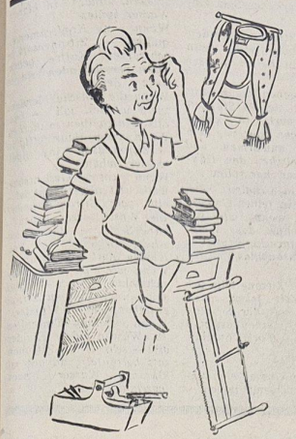
Caspar ist schon vor der Zeit an Ort und Stelle. Die unheimliche Umgebung weckt seine Angst, und so spiegelt ihm seine gereizte Phantasie die Sagengestalt des schwarzen Jägers Samiel vor, dem er die Seelen von Max und Agathe verspricht, wenn dieser ihm die eigene Lebenfrist verlängere.

Nun kommt Max, dessen Schuldgefühl ihm Visionen und Geistererscheinungen vorgaukelt, die ihn davor warnen, sich mit dem undurchsichtigen Caspar einzulassen. Sie gießen aber doch die sieben Freikugeln, wobei jeder Leut sie furchtsam zusammenschrecken läßt. Als nun sogar noch ein Gewitter niedergeht, meinen sie, die wilde Jagd leibhaft vorüberreiten zu sehen.

Agathe ist unterdessen von bösen Ahnungen erfüllt, die das lustige Ännchen zu zerstreuen versucht.

Als Max am nächsten Morgen seinen Probeschuß tun soll, klettert Caspar auf einen Baum, der genau in der Schußrichtung steht, weil er beobachten will, wie Agathe das Opfer Samiels wird. So wird er selbst von der Kugel getroffen und stürzt unter Flüchen. Max, der an dem Unfall vollkommen schuldlos ist, gesteht nun, daß er für den Probeschuß eine „Freikugel" benutzt hat. Der Fürst verweist ihn deswegen aus dem Lande. Nur der weise Eremit erkennt, daß die Schuld in Wahrheit bei denen liegt, die so hartnäckig an dem alten Brauch festhalten, der statt der Gefühle eine alte Tradition setzt und die dadurch den sonst so sicheren Schützen Max völlig unsicher machten – daß die Schuld bei denen liegt, die an den Spuk der Freikugeln glauben. Fortan werden nun die Probeschüsse unterbleiben, und Max soll nach einem Jahr Bewährung die Hand der Agathe erhalten.

## Mach mit beim Preisausschreiben



MITRATEN ★ MITGEWINNEN

### Liebe Leser der Werftzeitung!

In diesem Jahr will die Gewerkschaftsbücherei die „Woche des Buches", die in der letzten Oktoberwoche stattfindet, mit einem Preisausschreiben einleiten.

Schöne Preise sind ausgesetzt, und es ist gar nicht schwer, die richtigen Lösungen zu finden. Vielleicht lesen Sie – wie schon 1200 Kollegen – in unserer Gewerkschaftsbücherei. In diesem Falle schaffen Sie sich Rat. Nehmen Sie jedoch alle Möglichkeiten wahr. Sprechen Sie mit Ihren Kollegen am Arbeitsplatz über die sozialistische Literatur.

Sicherlich kann auch Ihr älterer Sohn oder Ihre lernende Tochter einige Hinweise geben. Bevor wir Ihnen nun viel Erfolg bei der Lösung wünschen, müssen wir noch mitteilen, daß die Preisverteilung unter Ausschluß des Rechtsweges stattfindet und bei mehreren richtigen Lösungen das Los entscheidet. Ausgeschlossen von der Beteiligung sind die vom Bücherbeirat der Gewerkschaftsbücherei bestätigte Gruppe „Redaktion Preisausschreiben" und die Redaktion der Werftzeitung.

**Sie können gewinnen:**

1. Preis: 1 Stehlampe
2. Preis: 1 Armbanduhr
3. Preis: 1 Kollegtasche
4. bis 10. Preis: Bücher im Werte von je 10 DM
11. bis 15. Preis: Bücher im Werte von je 6 bis 8 DM

Schreiben Sie bitte Ihre Lösungen auf das Lösungsformular, das Sie dann in der Gewerkschaftsbücherei abgeben. Letzter Einsendetermin ist der 30. Oktober 1958 (auch Poststempel).

**1. Frage**

a) mit welcher Stiftung wollen die Gewerkschaften der DDR die literarische Gestaltung von Gegenwartsstoffen fördern?

b) Welcher Autor erhielt in diesem Jahr den ersten Preis jener Stiftung?

**2. Frage**

Ist Rudolf Petershagens Buch „Gewissen in Aufruhr"

a) ein Erlebnisbericht von den letzten Kriegstagen bis zur Gegenwart?

b) ein Kriminalroman mit gesellschaftlichem Akzent?

c) eine konfliktgeladene Liebesromanze aus unserer Zeit?

**3. Frage**

Nennen Sie mindestens 2 Titel sowjetischer Autoren, die den Partisanenkampf im Großen Vaterländischen Krieg behandeln.

**4. Frage**

Ein ehemaliger Kumpel schrieb als erstes Buch, das ihm sogleich berühmt machte, den Roman eines Bergarbeiters. 1954 kam ein Buch über ein großes Industriewerk der DDR heraus, das ihm den Nationalpreis einbrug.

a) Wie heißt der Verfasser?

b) Wie heißt sein erster Roman?

c) Um welches Industrieobjekt handelt es sich bei dem 1954 erschienenen Werk?

**5. Frage**

Vor einiger Zeit gab der Verlag „Neues Leben" einen Helfer und Wegweiser auf der Entdeckungsfahrt ins Reich der Technik heraus, die einführen in die interessante Welt der Energiewirtschaft, Chemie, Mechanisierung, des Bergbaus, der Landtechnik, der Feinmechanik und Optik, des Weltraumfluges und der Weltraumforschung sowie der Kraftfahrzeugtechnik.

a) Wie heißt die zweibändige Ausgabe?

b) Nennen Sie mindestens 2 populärwissenschaftliche Werke, die in den letzten Jahren erschienen sind.

**6. Frage**

Das Buch eines sozialistischen Schriftstellers lag 1950 auf den Gerichtstischen Hamburger Schwurgerichte als Zeuge und Ankläger zu „Protokoll". Das Urteil über einen ehemaligen KZ-Kommandanten, das die Richter damals innerhin noch fällten, rief wegen seiner Milde den Protest der Zuhörer hervor. Der Schriftsteller lebt in der DDR und wurde durch eine Trilogie (drei Bände umfassendes Werk) weiten Leserkreisen bekannt.

a) Welcher Schriftsteller schrieb diese Aufzeichnungen ?

b) Wie lautet der Titel des 1934 erstmalig in London erschienenen Buches?

c) Wie heißt die Trilogie?

d) Nennen Sie mindestens 2 Romane oder Tatsachenberichte anderer Autoren, die sich mit den Verhältnissen in den Konzentrationslagern der Nazis beschäftigten.

**7. Frage**

„Die große Zugbrücke des Osterholmdammes senkte sich hinter dem letzten Dampfer, der die Kroogmannschaft verlassen hatte. Im geraden Kurs zogen die Schiffe nordwärts, um nach einigen Stunden Fahrt hinter der Insel Fischers Oie auf Westkurs zu drehen.

Es war ein trüber, regnerischer Apriltag des Jahres 1945.

Die Bootsbauer Otto Schrack und Karl Wegner standen mit einigen Kollegen im Windschatten der Maschinenhalle und schauten den hinter der Brücke entschwindenden Dampfern nach.

„Jetzt sind wir allein", sagte Otto, während er seine Fäuste in die Hosentaschen wühlte und den Kopf zwischen die kräftigen Schultern zog. „fünf Jahre haben wir denen da Schnellboote gebaut für ihren Krieg. Jetzt, da ihnen das Messer an der Kehle sitzt, machen sie sich aus dem Staube. Wir aber können auslöffeln, was sie anrichteten. Den Teufel auch, daß wir die Kähne nicht angebohrt haben!"

a) Um welchen Betrieb handelt es sich hier?

b) Wie heißt der Autor (1956 erhielt er für ein Reportagenbuch den FDGB-Literaturpreis)?

c) Nennen Sie mindestens 2 weitere Werke dieses Schriftstellers.

**8. Frage**

**LOB DER PARTEI**

**Der einzelne hat zwei Augen,**
**die Partei hat tausend Augen.**
**Die Partei sieht sieben Staaten,**
**der einzelne sieht eine Stadt.**
**Der einzelne hat eine Stunde,**
**aber die Partei hat viele Stunden.**
**Der einzelne kann vernichtet werden,**
**aber die Partei kann nicht vernichtet werden;**
**denn sie ist der Vortrupp der Massen**
**und führt ihren Kampf**
**mit den Methoden der Klassiker, welche geschöpft sind**
**aus der Erkenntnis der Wirklichkeit.**

Wer schrieb dieses Gedicht?

**9. Frage**

Der Autor des obigen Gedichts schrieb ein Theaterstück, dessen Songs die Welt eroberten. Denselben Stoff verwendete er für einen Film, der 1932 zu den 10 weltbesten des Jahres zählte und schrieb außerdem einen Roman nach diesem Motov.

a) Wie heißt das Theaterstück und der Film?

b) Unter welchem Titel erschien der Roman?

c) Nennen Sie eines der vielen Theaterstücke, das den 1956 verstorbenen Autor besonders bekannt machte?

**10. Frage**

„In der Herberge ‚Kosaken- und Bauernheim' griff Dawydow nach seinem Köfferchen und mußte lachen, als er an dessen Inhalt dachte: außer zwei Garnituren Wäsche, Socken und einem Anzug bestand sein Gepäck aus Schraubenziehern, Flach- und Beißzangen. Feilen, einem Zirkel, einem Schraubenschlüssel, kurz, seinem eigenen einfachen Werkzeug, das er aus Leningrad mitgebracht hatte. Ich werde den Kram nicht verwenden können! Hab gemeint, daß ich in der Kollektivwirtschaft einen kranken Traktor in die Finger bekäme, aber hier gibt es nicht einmal Traktoren. Ich werde mich wohl die ganze Zeit als Bevollmächtigter im Bezirk herumtreiben müssen. Am besten schenke ich das Werkzeug dem Schmied der Kollektivwirtschaft, dachte er und warf den Koffer in den Schlitten."

a) Um welchen Roman handelt es sich hier?

b) Wie heißt der Verfasser?

c) Welches mehrbändige Werk machte ihn weltbekannt?

d) Wie nennt man in der Literaturbetrachtung die Methode, nach der diese Werke geschrieben wurden?

## Auflösung

Ausfüllen, ausschneiden und einsenden!

1. Frage
a) .....
b) .....

2. Frage
a) ○
b) ○
c) ○
(Setzen Sie ein Kreuz in den richtigen Kreis)

3. Frage
a) .....
b) .....

4. Frage
a) .....
b) .....
c) .....

5. Frage
a) .....
b) 1. .....
2. .....

6. Frage
a) .....
b) .....
c) .....
d) 1. .....
2. .....

7. Frage
a) .....
b) .....
c) 1. .....
2. .....

8. Frage
Autor .....

9. Frage
a) .....
b) .....
c) .....
d) .....

10. Frage
a) .....
b) .....
c) .....
d) .....

**Bitte recht deutlich schreiben!**

Vor- und Zuname .....

Gewerk/Abteilung .....

Wohnort, Straße, Hausnummer .....

## Neue Bücher

**Für Kämpfer und Reservisten schlägt die Gewerkschaftsbücherei vor:**

**Die Volksmarine-Division**
**Aufstand in der deutschen Flotte**
**Die Berliner Abwehrkämpfe 1918/19**
**Die Hundertschaften der Arbeiterwehr**
**Feige, Gerhard: Die NATO und ihre Krise**
**Dünow, Hermann: Der Rote Frontkämpferbund**
**Engelmann, Horst: Vom Wesen und Mythos des Krieges**
**Hübner, Werner: Über die Rolle der Volksmassen und der Heerführer im Krieg**
**W. I. Lenin als Militärwissenschaftler**
**Rasin, I. A.: W. I. Lenin – der Schöpfer der sowjetischen Militärwissenschaft**
**Eyermann, Karl-Heinz: Zur gegenwärtigen Situation im militärischen Denken der USA**
**Lapácz, Otto: Zur Überlegenheit der sowjetischen über die bürgerliche Militärwissenschaft**
**Hennicke, Otto: Clausewitz**
**Der Militärfunker**
**Einfache militärische Brücken**
**Artillerieaufklärer**

**So müssen unsere Soldaten sein**
**Fahren in Kolonne**
**Die Nationale Volksarmee der DDR**
**Die Kriegswirtschaft**
**Der Krieg**
**Sekunden entscheiden das Leben**
**Militärtisch oder militärisch**
**Sprengstoffe**
**Raketenflugzeuge**
**Schutz gegen Massenvernichtungswaffen**
**Brauchmann, Ulrich: Immer gefechtsbereit sein**
**Engels, Friedrich: Die Infanterie, Der Angriff, Die Schlacht**
**Engels, Friedrich: Über den bewaffneten Volkskampf**
**Dittmar, Karl: Über den Einfluß der Entwicklung der technischen Kampfmittel auf die Kampfführung**
**Kaschirin, P. A.: Der moralische Faktor im modernen Krieg**
**Frunse, M.: Ausgewählte Schriften** Pa 13
**Bakradse, David: Herren der Wälder** 116 B 1
**Bubennow, Michail: Die weiße Birke** 100 B 1
**Fjodorow, Alexei: Das illegale Gebietskomitee arbeitet** 56 F 1

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

# 25 Punkte für Kanusportler

Der im Rahmen des 10jährigen Bestehens der BSG Motor Stralsund und im Rahmen der Vorbereitung zur 1. Armeespartakiade der sozialistischen Länder in Leipzig durchgeführten IV. Stralsunder Faltbootregatta war ein voller Erfolg beschieden. Mit dem strahlenden Herbstwetter und idealen Wasserverhältnissen waren die besten Voraussetzungen für ein gutes Gelingen gegeben.

Gleich vorweg sei gesagt: Auf die Durchführung solcher Veranstaltungen, die der Werbung des Sportes dienen und die, wie besonders der Vertreter der Nationalen Seestreitkräfte in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte, dazu geeignet sind, Menschen zu begeistern, in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte zu messen, aber auch die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen, sollten von offizieller Seite noch mehr Wert gelegt werden. Mit dieser Zielsetzung ist auch die Richtung für die Arbeit der Funktionäre in den einzelnen Sportgemeinschaften zur Erziehung junger Menschen auf sportlichem und politischem Gebiet gegeben.

Daß die Kanuten in dieser Hinsicht auf dem richtigen Wege sind, bewies der Verlauf der sonntäglichen Regatta. Die Veranstaltung wurde diszipliniert durchgeführt, und es wurde hart um jeden Platz gekämpft. Am erfreulichsten war die Tatsache, daß der Nachwuchs im Kanusport wieder im Vormarsch ist. Das ging nicht nur aus der Anzahl der an der Regatta beteiligten Jugendlichen hervor, sondern war auch an der Begeisterung zu erkennen, mit der die Jugendlichen bei der Sache waren. Das Leistungsniveau aller beteiligten Kanuten wurde unbedingt verbessert. Während im Vorjahr Rostock noch eindeutig dominierte, waren in diesem Jahr die Leistungen aller Beteiligten BSG bedeutend ausgeglichener.

Das besagt auch das Ergebnis in der Mannschaftswertung. Hiernach hat Rostock 25 Punkte erreicht, wobei über den endgültigen Mannschaftssieger wegen eines noch nicht entschiedenen Protestes erst der Bezirksfachausschuß das letzte Wort sprechen muß.

Stralsund 25 Punkte
Greifswald 21 Punkte

Im ganzen gesehen war die IV. Stralsunder Faltbootregatta eine gelungene Veranstaltung. Weiter so, Kanusportler, und die Erfolge werden nicht ausbleiben!

Fritz

**10 Jahre BSG Motor**

## Geburtstagsgeschenke

Unsere Bezirksklasse wollte der BSG ein Geschenk übereichen, und das tat sie. Sie gewann mit 12:1 Toren.

Das Leichtathletik-Sportfest zeigte einen ansprechenden Besuch und brachte einige gute Resultate. Von den ausgetragenen Disziplinen errangen: Motor Stralsund 10 erste, 4 zweite und 4 dritte Plätze.

Das nationale Handball-Turnier der Damen gewann SC Eilbeck Hamburg und bei den Herren unsere Stadtauswahl der B-Vertretung. Der Kontakt mit den Hamburgern war ein herzlicher und soll zu einer festen Verbindung beider Kollektive werden, dieses äußerte der Spielführer Hamburger Delegation.

Das Kinder- und Jugendsportfest war mit rund 70 Teilnehmern bei herrlichstem Wetter ein Erfolg. Alle Kinder waren mit Begeisterung beim Laufen, Springen, Wippen, Schaukeln, Rutschen, dem Zugspiel und nahmen ihre Süßigkeiten als Preise freudig in Empfang. Das größte Interesse fand wohl das Rollerrennen. Ein kleiner Sturz der Giganten der Aschenbahn machte der Freude und Begeisterung keinen Abbruch.

## Bereich Ausbau fordert . . .

**. . . alle anderen Bereiche heraus, am Sonnabend, dem 4. Oktober 1958, um 14 Uhr, auf dem Jahnsportplatz im sportlichen Wettkampf die Kräfte zu messen.**

**Jeder Bereich meldet je Gewerk eine Mannschaft von 8 Kollegen, die an folgenden Disziplinen teilnehmen soll.**

**Männer bis 44 Jahre 800-m-Lauf, Weitsprung, Keulenwurf, Schießen, Klettern, Klimmzüge, Tauziehen und Medizinballstaffel.**

**Männer über 44 Jahre, 75-m-Lauf, Weitsprung, Keulenwurf, Schießen, Klettern, Klimmzüge, Tauziehen und Medizinballstaffel.**

**Die Gewerke melden ihre Mannschaften namentlich mit Geburtsdaten und Gewerksnummern dem AGL-Vorsitzenden, der dieselben dann dem Sportbüro bis 1. Oktober übergibt. Jeder Kollege hat gleichzeitig die Möglichkeit, die Bedingungen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Heimes" zu erfüllen, die schriftlich festgehalten werden. Der Erwerb des Sportabzeichens bedingt aber eine ärztliche Untersuchung und Bescheinigung auf der Bewerberkarte, die im Sportbüro angefordert werden kann.**

**Das Sportfest findet unter der Losung statt:**

**„JEDER MACHT MIT !"**

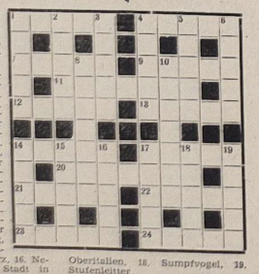
Myrach



Zwei Schiffbauer unterhalten sich: „Ja, wir können anstellen, was wir wollen, die Platte paßt eben nicht in diese Sektion, So ein Mist! So 'ne Blamage, ausgerechnet für die Lehrlinge so einen Murks zu bauen." Lehrling: „Na, Kumpels, was habt ihr denn da verkehrtgemacht?" Schiffbauer: „Wir doch nicht! Wo denkst du hin, Die Sektion stand ein paar Tage bei Regenwetter draußen, na, und nun ist sie eben ein bißchen eingelaufen, wie ein neues Hemd."

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 1. ungarischer männlicher Vorname, 4. Nebenfluß der Havel, 7. Waffe, 9. Luftkurort der Schweiz, 11. Pionier der deutschen Luftschiffahrt, 12. Blume, 13. Schriftstücke, 14. deutscher Maler (1794 bis 1856), 17. europäische Hauptstadt, 20. Staat in USA, 21. Schweizer Alpenzug mit der Rheinquelle, 22. mehrarmige Flußmündung, 23. Auswahl, 24. Kampfbahn, **Senkrecht:** 1. Bewohner von Israel, 2. Befestigungsmittel, 3. bergbaulicher Begriff, 4. weibl. Gestalt aus Glucks „Iphigenie auf Tauris", 5. Leibesübungen, 6. Stadt bei Verdun, 8. fußballtechnischer Ausdruck, 10. Werbung, 14. Augenteil, 15. Zeitdeutscher Ausdruck für Scherz, 16. Nebenfluß der Elbe, 17. Stadt in Oberitalien, 18. Sumpfvogel, 19. Stufenleiter.

**Auflösung aus Nr. 34/58**

**Waagerecht:** 2. Lappen, 6. Amerika, 8. Etuede, 9. Delibes, 10. Zinns, 13. Lore, 17. Klingel, 19. Ballon, 20. Agenten, 21. Natter,
**Senkrecht:** 1. Handel, 2. Liebe, 3. Akte, 4. Pause, 5. Emden, 7. Euler, 11. Nogat, 12. Saline, 14. Osaka, 15. Eklat, 16. Diner.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt; — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD 11-17-6

**Für die Frau:**

## Rund um die Zitrone

*Frische Zitronen halten sich sehr lange Zeit, wenn wir sie in trockenes Salz einbetten.*

*Welke Zitronen werden wieder schön frisch, wenn wir sie in heißes Wasser legen.*

*Zitronen geben mehr Saft, wenn wir sie 24 Stunden vor Gebrauch in kaltes Wasser legen oder vor dem Gebrauch anwärmen und kräftig zwischen den Händen hin und her rollen.*

*Aus Zitronenschalen können wir ein feines Gewürz herstellen, wenn wir die Schalen (ohne das Weiß) wiegen, einzuckern und in einem Schraubglas aufbewahren.*

*Eine halbe Zitrone hält sich längere Zeit frisch, wenn wir sie mit der Schnittfläche auf einen essigbefeuchteten Porzellanteller legen.*

*Sie hilft:*
*wenn wir einmal ein Wäschestück versengt haben — Zitronensaft aufträufeln, dick Puderzucker darüberstreuen, danach in klarem Wasser spülen.*
*Wenn uns Kopfschmerzen quälen — Zitronensaft in schwarzen Kaffee geben, dann verschwinden sie in kurzer Zeit.*
*Wenn die Wäsche blendend weiß werden soll — nur Zitronenscheiben mitkochen.*
*Wenn unser Haar fettig ist — Zitronensaft ins Spülwasser geben.*
*Wenn unsere Gesichtshaut welk und abgespannt ist — ein paar Zitronenscheiben ins Waschwasser geben — ohne Seife — damit waschen, so wird die Haut wieder glatt und straff.*
*Wenn wir eine fettige Gesichtshaut haben — täglich mit einer halben Zitrone abreiben, sie tut Wunder.*
*Wenn es einen Tintenfleck in Wäsche oder Kleidern gibt — schnell mit Zitronensaft beträufeln, danach mit klarem Wasser nachwaschen.*

## Liebe Eltern!




Am Sonntag, dem 5. Oktober 1958, wollen wir Kinder vom Kinderensemble und von den Kinderzirkeln der Volkswerft im Klubhaus „Ernst Thälmann" nachmittags um 13 Uhr einen bunten Nachmittag mit

**Ring-frei-Sendung und Wissenstoto**

für euch machen. In den einzelnen AGL werden Karten für 1.— DM verkauft. Den Reingewinn dieses Nachmittags wollen wir für die

**„Internationale Solidarität"**

ablliefern. Deshalb kleben auf jeder Eintrittskarte, die zugleich für das Wissenstoto benutzt werden kann, Solidaritätsmarken für 0,50 DM und 0,25 DM.

Wir hoffen, daß ihr uns für diesen großen Gedanken unterstützt, uns die Karten abkauft und recht zahlreich an dem Sonntag erscheint. Wir würden uns so darüber freuen, eine recht hohe Summe zu spenden. Es soll ein recht lustiger Nachmittag werden, und wir zeigen euch Ausschnitte aus unserer Arbeit im Klubhaus. Wenn ihr Glück habt, könnt ihr noch etwas gewinnen, denn wir haben auch noch schöne Preise vorbereitet.

**Die Kindertanzgruppe**

## Brandschaden durch Fahrlässigkeit

Schon wieder ein Brand mit erheblichem Schaden, weil ein Bürger beim Umgang mit elektrischen Geräten die Brandschutzbestimmungen nicht beachtete.

Ja, Kolleginnen und Kollegen, die Brandstatistik beweist, daß viele Brände durch Fahrlässigkeit verursacht werden. Bedenkt, Brände, die durch Fahrlässigkeit unserer Bürger verursacht werden, sind ein Hemmschuh beim Aufbau des Sozialismus.

Eltern, achtet darauf, daß eure Kinder nicht mit Streichhölzern spielen. Brände, die durch Kinderhand entstehen, sind immer noch an der Tagesordnung. Beheizen unvorschriftsmäßiger Öfen, Rauchen im Bett, unvorsichtiger Umgang mit offenem Licht, Wäschetrocknen am Ofen, falsche Lagerung von Heizmaterial — so lassen sich die Ursachen von Wohnungsbränden beliebig fortsetzen.

Nur durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn werden diese Brände verursacht und warum? Ein Ausspruch der Hausfrauen ist: Ich passe schon auf, was soll denn schon passieren. Ja, Kolleginnen, das hat schon so mancher gesagt, bis die Feuerwehr kommen mußte und das letzte Hab und Gut vor der Vernichtung durch die Flammen schützte.

Die Brände in Saßnitz und Hennigsdorf sollten uns doch eine Lehre sein, ein Streichholz führte zu Millionenschaden.

Ein Teil unserer Werftangehörigen hat aus diesen Bränden noch keine Lehren gezogen, für sie hat das Gesetz zum Schutze vor Brandgefahren anscheinend keine Gültigkeit. Warum wird von einigen Kollegen das Rauchverbot an den gekennzeichneten Stellen und auf den im Ausbau befindlichen Schiffen nicht eingehalten? Warum werden festgestellte Brandschutzmängel nur schleppend beseitigt?

Ich denke, es müßte sich jeder Angehörige unserer Werft darüber klar sein, warum es notwendig ist, diese Brandschutzforderungen einzuhalten.

Werktätige, schützt euren Betrieb, helft alle mit, Brandschäden zu verhüten. — Beachtet die Bestimmungen des Brandschutzgesetzes. Unterstützt die Brandschutzorgane in ihrer vorbeugenden Tätigkeit durch eure Mithilfe.

Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik ist verpflichtet, Brände zu verhüten und für die Abstellung aller Brandschutzmängel Sorge zu tragen.

Koch

## Humor

„Nanu, Frau Kunz, Sie bringen uns ja heut die Zeitung. Ist denn ihr Mann nicht auf dem Posten?"

„Leider" seufzt Frau Kunz, „ihm ist gar nicht gut. Vorgestern habe ich Zwillinge bekommen, das hat ihn so angegriffen, daß er sich ins Bett legen mußte."

Der Sohn des Herrn Müller war ein leichtsinniges Huhn. Eines Tages fuhr er in die Berge. Kaum dort, telegrafiert er dem Vater: „Sende sofort 200 Mark für Röntgenaufnahme." — Der Vater depeschiert zurück: „Nicht nötig, habe dich bereits durchschaut."

## Speisenplan vom 29. 9. - 4. 10. 1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

Mo Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott.
Di Suppe, Paprika-Schnitzel, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Obst.
Mi Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Salzgurken, Reis mit Apfelschnitten.
Do Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Speise mit Saft.
Fr Suppe, Bratwurst, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln, Obstkompott.

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen.
Di Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln.
Mi Erbsen-Eintopf mit Speck und Lungwurst.
Do Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln.
Fr Gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Obst.
Sa Sauren Fisch, Bratkartoffeln.

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo Brühnudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen.
Di Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft.
Mi Ged. Nieren, Kartoffelpüree, Reis mit Apfelschnitten.
Do Gek. Fisch, pikante Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft.
Fr Wildragout, Kartoffelpüree, Kompott.
So Grießbrei mit Frucht.

Preis 5 Pfennig

## Gütekontrolle übernimmt 3000 Arbeitsstunden

Am 27. September wurde die „Rote Brigade Gütekontrolle" gebildet. In Absprache mit den entsprechenden Produktionsbereichen übernimmt die Brigade außerhalb ihrer Arbeitszeit Vorarbeiten der Produktionsbereiche, welche zu einem Zeitpunkt benötigt werden, der es der Brigade gestattet, ihre Arbeiten in eigener Regie und nach eigener Zeiteinteilung sorgfältigst auszuführen.

Sie übernimmt Komplexarbeiten für Mitteltrawler, Island-Kutter und Gefrierschiff.

Die Brigade verpflichtet sich, durch diese Art der Organisation sozialistischer Hilfe der Produktion bis Jahresende mindestens 3000 Arbeitsstunden aufholen zu helfen.

Die "Rote Brigade Gütekontrolle" ruft alle Kollegen anderer Hilfsabteilungen auf, ihrem Beispiel zu folgen und auch ihrerseits durch eigene Initiative dazu beitragen, den gewaltigen Planrückstand der Werft aufzuholen.

**Sie lesen heute auf Seite 3:**

**Ein Wochenende in Devin**

**ausgefochten von Wolf Wähnke**



# UNSERE WERFT

Nr. 36 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 3. Oktober 1958

Zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz:

# Kampf den Planschulden

**Unsere Verpflichtung zur Volkswahl — Gute Verpflichtungsbewegung im Bereich Reparaturen — Vorbereitungen zur ökonomischen Konferenz haben begonnen — Ehemalige Werftarbeiter wollen bei der Planerfüllung helfen**

In einer Reihe von Abteilungsparteiorganisationen unserer Werft, haben die ersten Mitgliederversammlungen zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz stattgefunden. Diese Konferenz ist unser Beitrag im Wahlkampf, der das Ziel hat: den Sozialismus zu stärken und den Frieden zu sichern! Die Hauptaufgabe in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz besteht darin, alle Reserven aufzudecken, die vorhanden sind, um unseren Plan 1958 zu erfüllen. Große Anstrengungen unternehmen gegenwärtig die Schiffbauer und Schweißer, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Ausbau und Maschinenbau voll ausfahren kann.

Der Kampf um die Aufholung aller Planschulden ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Besonders gute Verpflichtungen zur Unterstützung dieses Kampfes haben die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Reparaturen übernommen. (Wir berichteten bereits darüber.) Diese Verpflichtungsbewegung sollte jetzt im Zuge der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz in allen Gewerken und Abteilungen der Hauptwerft weitergeführt werden. Zur Unterstützung bei der Planerfüllung sind 70 Studenten der Ingenieurschule Wismar, der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Rostock und vom Industrie-Institut Rostock in der Werft eingesetzt.

## Unsere Republik hat Geburtstag

*Am Dienstag feiern wir das 9jährige Bestehen unserer Deutschen Demokratischen Republik.*

*Vor 9 Jahren gab es viele Zweifler. Besonders die Gegner der deutschen Arbeiterklasse behaupteten damals, daß die Republik nicht lange bestehen und bankrott machen würde. Nichts von dem ist eingetroffen. Die Arbeiterklasse hat längst den Beweis erbracht, daß sie fähig ist, einen Staat zu lenken und zu leiten. In der DDR sind die Grundlagen der Monopolisten, Junker und Militaristen vernichtet, die Wurzeln des Krieges und der Ausbeutung sind beseitigt.*

*Ein Symbol des Aufbaues unserer Republik sind auch der Aufbau und die Entwicklung unserer Volkswerft. Durch die Werft wuchs die Stadt Stralsund und veränderte ihr Bild. Unsere Werft ist nicht nur ein Schiffbaubetrieb schlechthin, sondern ist auch gleichzeitig der Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse in der DDR. Die Leistungen unserer Arbeiter, Angestellten und Ingenieure bestätigen, daß sie gewillt sind, den Losungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der DDR zu folgen. Durch ihre Leistungen haben unsere Kollegen und alle Werktätigen der Republik bewiesen, daß die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus Tatsache ist, trotz der durch die Spaltung Deutschlands hervorgerufenen Schwierigkeiten. Deshalb gehen unser Gruß und Dank zum Geburtstag unserer Republik an unsere Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, die durch ihrer Hände Arbeit zur Festigung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates, der Deutschen Demokratischen Republik, beigetragen haben und durch ihre Arbeit den Siegeszug des Sozialismus beflügeln.*

## Hemmnisse in der Planerfüllung

Die Kollegen des Gewerkes Maschinenbau/FR sind der Meinung, daß der Wettbewerb im Bereich Reparaturen seines der Wirtschaftsfunktionäre nicht genügend beachtet wird, und bisher eine ungenügende Auswertung des Wettbewerbes vorgenommen wurde. Das ist besonders bei den Reparaturobjekten der Fall. Die Arbeiten sind einem gewissen Selbstlauf überlassen und führten in den meisten Fällen zu Termindruck. Die Kollegen des Maschinenbaus fordern die Anbringung einer Übersichtstafel, wo jedes Reparaturobjekt in seinen Hauptpositionen nach einem konkreten Terminablauf aufgeschlüsselt ist. Dadurch kann eine verstärkte Selbstkontrolle erfolgen, und die Kollegen können rechtzeitig die Fertigungstermine beeinflussen.

Die Kollegen fragen: Was gedenken die Bereichsleitung FR und die Kommission Produktionsmassenarbeit zu tun, damit auch im Bereich Reparaturen die offene Führung des sozialistischen Wettbewerbs zum Durchbruch kommt?

**Schwerpunktaufgabe**

## Verbesserung der Zeichnungen

**Bei unserer Serienproduktion ist ein bestimmter Umfang an Zeichnungen erforderlich.**

**Die technologische Kooperation muß eindeutig feststellen, welche Teile kooperiert werden können.**

**Die technologische Vorplanung muß exakte technologische Durchlaufpläne aufstellen.**

**Die Betriebstechnologen müssen konkrete Fertigungsaufträge dem Betrieb geben, und die Kollegen müssen eine gute Übersicht für die Fertigung haben und die technologische Disziplin einhalten.**

**Bei der Verringerung und Vereinfachung der Zeichnungen können wir mithelfen, die Selbstkosten zu senken.**

**Jeder Kollege kann an seinem Arbeitsplatz feststellen:**

**„Welche Zeichnungen sind überflüssig?"**

**„Welche Zeichnungen können zusammengelegt werden?"**

**Wir rufen alle Kollegen zur Mitarbeit auf.**

**Die Vorschläge sind dem Büro für Erfindungswesen bis zum 15. Oktober 1958 einzureichen.**

**Die Vorschläge werden nach den gesetzlichen Bestimmungen vergütet. Für besonders gute Vorschläge werden Sonderprämien gezahlt.**

**Rentel**

**Wir berichten vom Wettbewerb**

## Überbetrieblicher Wettbewerb mit VEB Peenewerft Wolgast

Zur schnelleren Erreichung unserer gemeinsamen staatlichen Planaufgaben führen wir, nach der 4. Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, den überbetrieblichen Wettbewerb nach folgendem Vergleich durch:

1. **Produktionsergebnisse des Betriebes:**
   a) Eigenleistungen des Betriebes
   b) Warenproduktion
   c) Exportplanergebnis
2. **Betriebsergebnis:**
   a) Selbstkostensenkung
3. **Massenbedarfsgüterproduktion**
4. **Wieviel Kollegen des Betriebes stehen im innerbetrieblichen Wettbewerb**
5. **Beteiligung am Nationalen Aufbauwerk**

Die Auswertung geschieht monatlich durch die Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau, wobei die VVB die exakten Unterlagen für den Wettbewerb erarbeitet.

Die ermittelten Wettbewerbssieger werden monatlich mit der Wanderfahne der VVB ausgezeichnet.

**Suck,** Kommission für Produktionsmassenarbeit



**Rosemarie Arndt** hat in diesem Jahr ihre Facharbeiterprüfung als Industriekaufmann abgelegt und mit dem Prädikat „gut" bestanden. Sie arbeitet jetzt als Lohnrechnerin im Bereich Reparaturen.

## Volltreffer

**„Eine unerwartete und freudige Überraschung war für mich heute morgen die Meldung des demokratischen Rundfunks über die erneute Preissenkung, die unsere Arbeiter-und-Bauern-Regierung beschlossen hat. Ich freue mich als Frau sehr über die Senkung der Preise für Schuhe und Lederwaren. Diese Maßnahme ist wieder ein Schritt vorwärts auf dem Wege des Aufbaues des Sozialismus."**

**Helga Dabergott,**
**Sachbearbeiterin**

**Kollege Bruno Karth, Tischler, sagte in einem Gespräch zur neuen Preissenkung:**

**„Das ist wieder ein Volltreffer gegen die Feinde unserer Republik. Diese Maßnahme bestätigt erneut: In der Deutschen Demokratischen Republik kommen die Früchte unserer Arbeit uns selbst zugute. Es ist klar ersichtlich, daß unsere Regierung im Gegensatz zu der Regierung in Westdeutschland immer die Interessen des werktätigen Volkes vertritt."**

Kollege Heidenreich, Tischler:

# Aus meiner Tätigkeit als Schöffe

Im Beschluß des V. Parteitages wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Erziehung der Menschen zum sozialistischen Bewußtsein eine der Hauptaufgaben ist. Auch für die Justiz ergeben sich hier neue Aufgaben, um gegen Bürger unseres Staates, die gegen unsere Gesetze verstoßen und damit unserem sozialistischen Aufbau schaden, eine angemessene Strafe und Erziehungsmaßnahme zu finden. Hierbei kommt vor allem die richtige Anwendung des neuen Strafrechtergänzungsgesetzes in Frage; denn die Aufgabe unserer Richter ist es nicht nur, wie es in Westdeutschland ist, Bürger zu verurteilen, sondern vor allen Dingen durch das Urteil sie wieder zu vollwertigen Bürgern zu erziehen. Als ich im Juni dieses Jahres meine erste tätige Sitzungsperiode antrat, hatte ich noch nicht die richtige Vorstellung, wie die Zusammenarbeit zwischen den Schöffen und den Berufsrichtern vor sich geht. Ich war immer der Meinung, daß es bei den Gerichten unserer Republik nur streng nach Paragraphen geht, die wir Schöffen ja mehr oder weniger doch nicht kennen und somit nicht viel zu sagen haben.

Durch die Einführung seitens des Direktors in die einzelnen Abteilungen wurde ich bald eines anderen belehrt, daß unser Wort und unsere Stimme gleichberechtigt denen des Berufsrichters ist.

Natürlich wird von uns eine rege Mitarbeit bei der Beweisaufnahme sowie bei der Urteilsverkündung verlangt. Hierbei wurde mir eine große Unterstützung durch den zweiten Schöffen gegeben, der bereits mehrere Jahre als Schöffe tätig ist und mir seine Erfahrungen übermitteln konnte. Hinzu kommen das Studium der Akten vor jeder Verhandlung sowie eventuelle Aussprache mit dem Vorsitzenden, der uns sagt, worauf es dabei ankommt und worauf wir unser besonderes Augenmerk legen müssen. Gerade dabei können wir Schöffen tatkräftig mithelfen, denn wir lernen ja alle im täglichen Leben, in unserem Beruf, bei der Arbeit viele Menschen kennen und beurteilen. In den ersten Tagen hatte ich mehrere Verhandlungen Jugendlicher. Hier macht sich ganz besonders bemerkbar, wie Schund- und Schmutzliteratur aus Westdeutschland sowie der Genuß von Alkohol auf das schädlichste unsere Jugend beeinflussen und daß ein Teil Eltern von Jugendlichen sich nicht genug um die Erziehung der Kinder kümmern. Jährlich stellt unser Staat Millionen von DM für unserer Jugend zur Verfügung, womit jedem die Möglichkeit gegeben wird, an der Freizeitgestaltung teilnehmen zu können. Hierbei denke ich ganz besonders an unsere Jugendklubräume sowie die Sportgemeinschaften, wo sie neue Kraft für unseren Aufbau schöpfen können.

Das Gericht hielt in den meisten Fällen eine Erziehungsmaßnahme für angebracht. Das heißt aber nicht, daß das Gericht sich durch Tränen beeinflussen und somit Milde walten ließ, sondern, das ist ja gerade das Neue an unseren Gerichten, erzieherisch auf den gefehlten Menschen einzuwirken.

Einiges möchte ich noch zum Schluß meines kurzen Berichtes hinzusetzen: Außer Jugendstrafsachen werden fast alle Straf- und Zivilsachen öffentlich verhandelt. Ich habe persönlich festgestellt, daß die Verhandlungen wenig oder nur von ein- und denselben Zuhörern besucht werden.

Vor allem Werktätige, macht hiervon mehr Gebrauch, denn unser Ziel ist es, eine enge Verbundenheit zwischen unserer werktätigen Bevölkerung und unserer Justiz herzustellen.

## Aktivist der Woche

Der Kampf um die Aufholung der Planrückstände erfordert von allen Angehörigen der Werft volle Mitarbeit und restlosen Einsatz. Es zeigt sich aber immer wieder, daß nicht nur durch erhöhte Intensität und physische Hergabe der Kräfte, sondern auch durch sinnvolle Organisation außergewöhnliche Erfolge und Leistungen erzielt werden können. Um den Termin für die schweißmäßige Fertigstellung des Island-Kutters 404 nicht zu gefährden, mußte der A-Gang ganz kurzfristig fertiggestellt werden, was durch hervorragenden persönlichen Einsatz des Kollegen Walter Steffen, Gewerk 165, gelungen ist.

Kritisch betrachtet:

## Warum nur ein Schaber?

Beim Neueinbau bzw. Reparatur von Schwanzwellen ist es erforderlich, die Lager der Stevenrohrbuchsen mit Hilfe eines langen Schabers, einzuschaben.

Da die Stevenrohrbuchsen verhältnismäßig lang sind, muß der Kollege, um ein genaues Tuschierbild zu erreichen, eine Lampe benutzen. Die Arbeit mit der Handlampe hatte zur Folge, daß sie den Kollegen bei der Arbeit blendete und somit die Arbeit ungenau werden ließ.

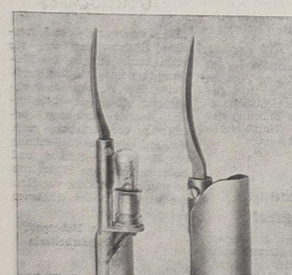
Der Kollege Kurt Hoyer aus dem Gewerk Maschinenbau schlug deshalb in dem VV 331/58 vor, einen Schaber mit eingebauter Leuchte zu entwickeln (siehe Foto).

Der Stiel des Schabers ist hohl und nimmt das Kabel der Stromzuführung auf. Die Lampe ist durch einen Schutz so abgedeckt, daß einmal die FR haben das Werkzeug erprobt und für gut befunden. Da aber ein einzelnes Werkzeug nicht ausreicht, verlangen die Kollegen mit Recht die Bereitstellung von mehreren. Unverständlicherweise wird von dem Meister der Gewerkes Maschinenbau FR nichts unternommen, um den Forderungen der Kollegen nachzukommen.

Wir sind der Meinung, daß genauso wie hier auch noch andere Wirtschaftsfunktionäre die Initiative der Kollegen bei der Einführung der neuen Technik hemmen.

Deshalb fordern wir alle Kollegen auf, ihr Mitbestimmungsrecht in Anspruch zu nehmen.

Darüber hinaus aber alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um durch Verbesserungsvorschläge und Erfindungen mitzuhelfen (neue und noch bessere Arbeitsmittel und Methoden), in der Produktion die Rentabilität zu steigern.



Stöße und Schläge abgehalten werden, zum anderen das Licht blendfrei die zu bearbeitende Fläche beleuchtet.

Der Schaber selbst ist auswechselbar in einer Vierkantaufnahme befestigt. Es ist also möglich, den Schaberteil schnell auszuwechseln. Die Kollegen des Maschinenbaus

Wenn jeder Kollege an die Probleme herangeht, dürfte uns die Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages nicht schwerfallen.

Studt

## Spanischer Kommunist besuchte unsere Werft

Verdiente Arbeiter, Werft- und Parteileitung sowie BGL empfingen vergangenen Donnerstag den Genossen Alvarez, Mitglied der Kommunistischen Partei Spaniens. Genosse Alvarez, der von 1944 bis 1945 in den Kerkern Frankos verbringen mußte, befindet sich zur Zeit auf Einladung des ZK der SED auf einer Reise durch die DDR und äußerte den Wunsch, unsere Werft zu besichtigen. In einer herzlichen Atmosphäre unterhielten sich Arbeiter der Volkswerft mit dem tapferen spanischen Kommunisten. Genosse Alvarez berichtete über den schweren Kampf der KP Spaniens und über ihr Verhältnis zur spanischen Bevölkerung. Nach einem Rundgang durch die Werft äußerte er, daß er von den Erfolgen der deutschen Arbeiterklasse in der DDR begeistert ist und in Spanien vom Aufbau des Sozialismus in der DDR erzählen wird. Genosse Alvarez gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, wo auch das spanische Volk sein Geschick in die eigenen Hände nehmen wird und deutsche und spanische Arbeiter gemeinsam an der schönen Mittelmeerküste ihren Urlaub verbringen können.

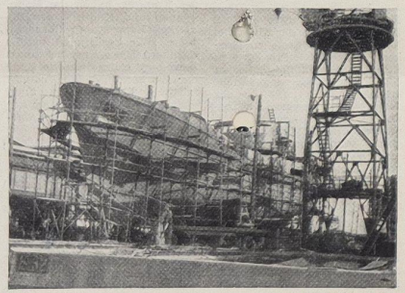
### Genosse Alvarez an alle Werftangehörigen

**Ich wünsche Euch die besten Erfolge bei der Festigung der Deutschen Demokratischen Republik, beim Aufbau des Sozialismus.**

**Die Erfolge und Fortschritte der Arbeiter der DDR sind Fortschritte und Erfolge aller Friedenskäfte der Welt. Sie sind eine große Hilfe für den Kampf des spanischen Volkes gegen die Franco-Diktatur und für Freiheit und Demokratie.**

**Für Frieden und Sozialismus! Es lebe die Deutsche Demokratische Republik!**

**18. September 1958** Santiago Alvarez



Gute Erfolge erzielten die Schiffbauer des Gewerkes 133 und die Schweißer des Gewerkes 165 beim Bau der Island-Logger. Dadurch war es möglich, den Ausbauwerken mit nur geringen Abweichungen die Logger auszuliefern.

## Jeder denkt mit, jeder hilft mit!

Kollegen, beteiligt euch am Wettbewerb um die Erfüllung des Planes für die Fertigung von Massenbedarfsgütern, zu dem das Büro für Erfindungswesen im Juli 1958 aufgerufen hatte.

Der 15. Oktober ist der Termin der Auswertung.

Im Plan für Massenbedarfsgüter 1959 sind bereits gebunden:

VV 742/58 — Kartoffelkisten (Bruno Schettling);
VV 730/58 — Küchenbretter (Franz Wobroschil);
VV 768/58 — Stullenbretter (Ernst Gierke);
VV 736/58 — Kinderlaufgitter (Franz Wobroschil);
VV 691/58 — Wandbettenaufsatz (Hanni Rutter);
VV 635/58 — Klappstühle, Metall (Gerhard Klingenberg).

Auf Grund von Vorschlägen werden noch in diesem Jahr gefertigt:

1000 Fahnenhalter.

Unser Ziel ist es, für 1 Million DMark Massenbedarfsgüter herzustellen.

Zieht eure Schubladen auf und reicht eure Vorschläge dem BfE ein.

Denkt daran:

**1. Preis: 1 Radioapparat im Werte von 500 DM.**

Bis zum 15. Oktober ist auch noch Zeit für die Einreichung von VV bzw. für die Eröffnung von Ingenieurkonten zwecks Verwendung unserer Holzspanplatten und als Verbindungselemente der Rest- und Abfallmaterialien für Massenbedarfsartikel wie Lauben, Garagen und dergleichen.

Nutzt die Zeit und helft durch euren Beitrag den Plan zu erfüllen.

Vor einem Jahr, am 4. Oktober 1957, flog Sputnik I in den Weltenraum und kündete in allen Erdteilen von der Überlegenheit der sowjetischen Wissenschaft.

### DER SATELLIT

von Walther Victor

Der neue Mensch war vierzig Jahre kaum
und seine roten Siegesfahnen wehten
von vielen mächtigen Zinnen des Planeten:
da stieß er vor schon in den Weltenraum.

Sein Stern umflog die Erde hoch und weit
und funkte Botschaft viele tausend Male.
es klang wie: „Völker hört die Signale!"
Es war wie Anbruch einer neuen Zeit.

Die alte Welt, sie saß am Teleskop
und sah die Zeichen mit besorgter Miene.
Der neue Mensch nun von des Weltalls Bühne
Triumph und Hoffnung in den Herzen hob.

Genosse

## Rudolf Warga,

**Mitglied des Rates des Bezirkes**

gehört eigentlich schon zu den „alten Hasen", denn er ist jetzt schon bald sechs Jahre gewähltes Mitglied im Bezirkstag. In solch einer Zeitspanne hat er sich eine Vielzahl von praktischen Erfahrungen angeeignet und kann so manchem jüngeren Abgeordneten mit einem guten Ratschlag helfen. Deshalb wurde er auch im vergangenen Jahr als Vorsitzender der Abgeordnetengruppe in der Volkswerft eingesetzt, und man muß wirklich sagen: er sorgt vorbildlich dafür, daß jeder Abgeordnete seine Sprechstunden hält und sich aktiv für die Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung einsetzt. Doch damit ist seine Tätigkeit noch lange nicht erschöpft. Neben den Sprechstunden, die er selbst auch hält, bekommt er noch laufend Aufträge vom Rat des Bezirkes zur Lösung von Schwerpunktaufgaben. Überall dort, wo es „brennt", findet man ihn, um den „Kurzschluß" zu beheben. Aber nicht mit Spannungssucher und Sicherungen, wie er es in seiner Tätigkeit als Elektromeister in unserer Werft macht, sondern mit guten Ratschlägen, wenn's nötig ist, auch mit einer gepfefferten Kritik, und geht es gar nicht, so kommt er nicht umhin, Beschwerden aufzusetzen. Aber das hat er schon in den Fingerspitzen, wann was richtig am Platze ist. Rudolf Warga ist für den neuzuwählenden Bezirkstag wieder vorgeschlagen, so daß wir nach der Neuwahl wahrscheinlich auch in der kommenden Periode unsere Wünsche und Beschwerden an ihn richten können.

## Meine Meinung

**Als Frau und Mutter nehme ich durch meine Arbeit am Aufbau des Sozialismus teil. Die Erfolge nach der letzten Wahl vor vier Jahren haben bewiesen, daß wir damals richtig gewählt haben. Darum werde ich bei den Wahlen am 16. November den Kandidaten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates mein vollstes Vertrauen schenken; denn wir wählen den Weg des Friedens, der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes, den Weg des Wohlstandes und des Sieges des Sozialismus in der DDR.**

Döring, Arbeiterin



## Kampf mit Fifi

Ich hielt ein hektographiertes Schreiben in den Händen und wollte es gerade lesen, da hörte ich wieder die gräßlichen Töne hinter mir. Es war kein richtiges Hundebellen, und trotz mancher Ähnlichkeit konnte es auch kein Grunzen eines Schweines sein. Diese seltsame Mischung hieß mich erstarren. Ich wußte plötzlich, meine gesträubten Haare verrieten es mir: Fifi stand hinter mir, mein anhänglicher unserer Schweinehund! Nun weiß es, verdammt wachsam zu sein, denn Fifi trat, wie ich aus langjähriger Erfahrung wußte, immer in besonders harten Situationen auf. Ich besah mir, ohne von dem Biest weiter Notiz zu nehmen, das Dokument, denn als solches stellte es sich sofort vor. Es war ein Kampfbefehl, und er teilte in der lapidaren Kürze, die solchen Schriftstücken eigentümlich ist, mit, daß das Wochenende ausfiel. Damit nun kein Loch in meinem sonst lückenlosen Lebenslauf entstünde, so sagte der Befehl ermutigend, hätte sich die Kampfgruppenleitung verpflichtet, uns von Sonnabendmittag bis zum Nachmittag des Sonntags zu unterhalten. Immer ruhig Blut, dachte ich, bloß den Fifi nicht merken lassen, daß mich eigentlich der Schlag nicht unvorbereiteter hätte treffen können. Mit äußerster Konzentration zwang ich unbarmherzig meine Nerven, meinem Willen Folge zu leisten und weiter zu lesen. Da schob sich ein struppiger Hundekopf mit einer rosigen Schweineschnauze vor das Blatt und nahm mir die Sicht. Das Scheusal fragte mich eindringlich, wobei seine Augen listig und tückisch blinzelten: „Willst du deinen Garten so im Stiche lassen, hörst du nicht, wie die Äpfel rufen „pflückt mich', hörst du nicht die Einmachegläser mahnen „füllt mich', willst du nicht im trauten Kreise den schönen Dreiklang „18 — 20 — passe' vernehmen und den Sonntag vielleicht ohne die Dampferfahrt mit deiner Frau vorüberziehen lassen?" Während dieser Worte war Fifi immer näher gekommen. Seine Stimme trieb mir eine Gänsehaut in den Rücken. Die Schweinsaugen glotzten mich jetzt durchdringend an, als wollten sie mir gut zureden. Aber je näher das Viech mir auf den Pelz rückte, um so stärker belebigte der fürchterliche Gestank dieses Ekels meine Nase und ich trat in gnadenloser Selbstverteidigung dem Biest mit einem gezielten Tritt in den Ranzen, daß es umfiel und jaulend am Boden kleiner wurde und schließlich verschwand. Wie lange mochte ich nun wohl vor Fifi Ruhe haben? Zunächst war es einmal klar, daß ich zum Dienst ging.

## Ein Nachmittag im Kurort

Der Sonnabend brach an, und ohne Einsehen brannte die Sonne von einem spätsommerlich-blauen Himmel herunter. Die Hochs und Tiefs auf der Wetterkarte in der Zeitung waren gut abgestimmt und Regen, Sturm und Wolkenbruch auf Tage hinaus nicht zu erwarten. Kühn und entschlossen ging ich in die Kleiderkammer und zog über meine zivile Kleidung die militärische Haut, die wohlgeordnet auf den Bügeln hing und, kleidsam und praktisch, auf mich gewartet hatte. Es war etwas nach 12 Uhr. Die Sonne knallte auf das Pappdach der Baracke und die Luft muffelte in dem engen Raum. Als es dann hieß „Spaten mitnehmen", hörte ich hinter mir ein verdächtiges Grummeln. Doch nachdem ich das Koppelzeug mit dem ulkigen Tragegestell umgewürgt hatte, fühlte ich mich gleich gefestigter. Vorwitzig kroch die Hoffnung in mir auf, doch noch mal ein anständiger Kämpfer zu werden. Ohne Fifi. Dann hieß es antreten und wir erhielten die Waffen. Vor dem Tore des Bereiches Reparaturen war indessen eine Autokarawane aufgefahren. Nein, keine Busse für die erste Hundertschaft wie neulich beim Ernteeinsatz. Es waren die altbewährten Limousinen der Kämpfer: LKW. Ab ging die Fahrt, die Greifswalder Chaussee entlang mit ihrem reizlosen Vorstadtcharakter und am modern gebauten Andershof vorbei nach Devin. Im vorigen Jahr hatte man damit angefangen, Devin zu einem zweiten Altefähr zu machen, und Geld und freiwillige Arbeitskraft hineingesteckt. Nun sperrte der bessere der beiden schlechten Zufahrtswege sich quer, weil er neu gepflastert wurde. Die Wagen nahmen den verbliebenen Landweg ohne Schaden zu leiden. Das war geradezu ein Wunder. Ich saß hinten. Sehen konnte keiner mehr. Die Staubmassen standen in einem Wettbewerb mit der Sahara und erzielten wirklich einige Pluspunkte. Endlich waren wir in Devin. Wir stiegen aus und husteten erst mal anständig die Silikoselungen frei, um sprechen und wischten die Augen aus, um wieder sehen zu können.

Sieh einer an: da lag das kleine, mit abgezirkelter Peinlichkeit aufgebaute Zelt, vor. Man sah den Zelten an, daß hie schon eine Saison hinter sich hatten. Hin und wieder war ein Mast dem Winddruck gewichen und stand schief. Das größte Zelt war das wichtigste. Es gab dort zu essen. Zugweise richteten wir uns ein und ließen unsere Sachen auf die Luftmatratzen. Eine stickige Luft belästigte uns im Innern der Zelte. Wespen kurvten herum. Ich saß auf der Pritsche, und das Grün der Wiese verdämmerte vor den Augen. Sehnsüchtig dachte ich an den fehlenden Sonnabendnachmittagsschlaf. Es ist nicht gut, mit Traditionen zu brechen, fiel mir ein, als das Kommando „Antreten" mich aus meinen Betrachtungen herausriß. Wir stellten uns auf, und über eine Wiese mit gleichgültig wiederkäuenden Kühen ging es den steinigen Strand entlang auf die Höhe 23. Auf den Schießständen begrüßte uns das Vorkommando, das gut gearbeitet hatte — es gab sogar Brause —, so daß wir gleich beginnen konnten. Wer nun etwa denkt, da wird geschossen und dort wird auch geschossen und es wäre überall in der Welt dasselbe, der irrt sich. Wenn Arbeiter schießen, dann ist es für



Die Aufsicht beim Schützen sorgt für den ordnungsmäßigen Ablauf des Schießens und hilft den Kämpfern, die Waffen zu meistern.

# Ein Wochenende in Devin

ausgefochten von WOLF WÄHNKE

den Kampf der Klasse, für die Zukunft der Menschheit. Und die Kampfgruppen sind die bewaffneten Kräfte der Arbeiterklasse, die nicht auf kriegerische Eroberungen gedrillt werden, sondern zum Schutz des siegreichen Sozialismus unter den Bedingungen der imperialistischen „Politik am Rande des Krieges" eine zwingende Notwendigkeit geworden sind. Das erklärte auch der Schießbefehl, der allen Kämpfern verlesen wurde. Das Schießen dauerte einige Stunden, und dann marschierten die Züge der ersten Hundertschaft ins Lager. Im Lager angekommen, begann der gemütliche Teil des Unternehmens. Nach dem reichhaltigen Essen rollte ein Film ab. Lautsprecher versorgten die Ohren mit musikalischen Narkotika und in den Zelten funktionierte sogar das elektrische Licht. Die Kämpfer nahmen vorsorglich bis zu acht Decken in Empfang, denn die Nachrichten sprachen von Temperaturen unter 5 Grad (über Null). Ich machte mich mit den Invaliden auf den Nachhauseweg. Beim „Siedler" stieg ich in den Omnibus und landete bald in meiner Wohnung. Die Masse der Kämpfer blieb in Devin. Meine Frau fragte mich: „Was, ihr habt nur 5 Schuß abgegeben in all den Stunden und mehr habt ihr nicht getan?" Ich dachte bei mir, wie peinlich können weibliche Fragen doch sein. Dann erklärte ich die verschiedenen Aufgaben, die einen so am Schießstand erwarten. Da sind die Posten der Patronenausgeber, Schreiber, Anzeiger,



Die Uniformen der ersten Hundertschaft sind noch neu und etwas steif. Vielleicht ist die nächste Aufnahme dieser Gruppe etwas lockerer.

Kontrolleure, Schießleiter zu besetzen und einige abzulösen, damit sie selbst schießen können. Bei alledem darf es nicht aufgeregt zugehn, denn die Aufmerksamkeit der Schützen gilt dem bestmöglichen Ergebnis. Darum darf er nicht gestört werden. Der gleichzeitige Betrieb auf mehreren Ständen muß gut organisiert sein, wenn das Ausbildungsziel eines solchen Tages erreicht werden soll. Meine Frau wollte nicht glauben, daß alle Kämpfer die Bedingungen erfüllt hatten. Das kränkte mich geradezu. War das doch eine gewaltige Unterschätzung ihres früheren Verlobten. Im Stillen habe ich mich auch gefragt, wieso ich auf 200 Meter besser schieße als auf 100 Meter. Doch werde ich niemals zugeben, daß es einen Zufall gibt.

## Ein Sonntagmorgen ohne Sorgen

Am Sonntagmorgen trudelten die Maroden wieder vom „Urlaub auf Ehrenwort" ein und weckten die hartgesottenen Kämpfer. Die hatten auch ihren Stolz und wollten nicht offen zugeben, daß sie gottsjämmerlich gefroren hatten.

Genosse Prange deutete den wahren Sachverhalt nur an, indem er meinte: „Ich habe eben in der Nacht so schnell gezittert, daß ich mit dem Frieren gar nicht nachkommen konnte. Und das hat mich warmgehalten!" Das Frühstück bog in barocker Üppigkeit die Tische. Einige Haustyrannen entlarvten sich zum allgemeinen Gaudium. Ob auch der Hundertschaftskommandeur, Genosse Reuter, zu diesen Passagen gehört? Beim Sturmangriff auf ein geröstetes Brötchen rutschte ihm jedenfalls das gezähnte Messer tief in die Hand. Es war eine Blamage für die Männerwelt.

Unter dem Beifall der Anwesenden trat die hochverdiente Sanitäterin Christel Ehlert mit ihren Pflästerchen in Tätigkeit. Bislang hatte sie umsonst unser Brot gegessen. Kämpfer Onderka stieg beim Morgenappell von seinem Fahrrad, mit dem er gerade angekommen war. Zu spät merkte er, daß er sein Koppel zu Hause gelassen hatte. Die Lautsprecher plärrten auch während des Appells beharrlich ihre unpassende Musik. Aus dem Kreise des Stabes wurde das auch mißbilligend vermerkt und, wie man so sagt, sofort abgestellt. Daraufhin trat vor Verblüffung tiefe Stille ein, in der die zwar leise gesprochenen Worte des Genossen Gräming „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder" dennoch wie eine Bombe einschlugen. Die Front wackelte vor Lachen. Am Vormittag gab es eine Geländeübung. Dabei holten sie die Muskeln aller Beteiligten etwas Tierisches weg: einen Kater. Die Hundertschaft schwärmte über ein Stoppelfeld, ging hinter Hocken in Deckung und vergrämte zwei Hasen, die müheselig sich den Wanst vollgefressen hatten und nun trotz ihres Umfangs kreuz und quer über das Feld sausen mußten. Die Kämpfer lernten eine Menge nützlicher Verhaltensweisen und zum Abschluß, als der Mittag nahe rückte, gab es zum Entsetzen der Dorfköter das Kommando „Feuer frei", worauf das Gepraßsel der Platzpatronen eine kleine Schlucht durchzog und vom Echo weitergetragen wurde.

Nach dem Karabinerreinigen rief schon wieder das Essenzelt zur Benutzung. Anschließend wurden die Kämpfer Borchert und Borbe als beste Schützen dieses Ausbildungsganges vor den angetretenen Hundertschaften mit Buchprämien ausgezeichnet. So wurde Stunde um Stunde für Abwechslung gesorgt. Pünktlich wie die Maurer kamen die Lastkraftwagen, um die Ausflügler wieder der kleinbürgerlichen Lebensweise zuzuführen. Und manche Fifis freuten sich, daß sie sich wieder bei ihren Herrchen sattfressen konnten. Mit Bedenken sehe ich den riesigen Appetit des meinen. Hoffentlich kann ich ihn beim nächsten Dienst vernichtend schlagen.

## Ein entsetzliches Unglück

Ehrliche Anteilnahme und große Betrübnis zeigten alle Anwesenden, als sie erfuhren, daß ein so junges und hoffnungsvolles Mitglied der Kampfgruppen, Genosse Sepp Jonscher, von einem ungewöhnlich schweren Exemplar der Fifis verschlungen wurde. Es war umsonst gewesen, ihm beim Bau seiner Wohnung zu helfen, wie es am Mittwoch zuvor zwei Kämpfer für ihn bei der AWG taten, um seine Teilnahme zum Wochenende zu ermöglichen. Vielleicht sammelt seine Abteilungsparteiorganisation die traurigen Reste Sepps und flickt ihn wieder zusammen. Es wäre doch zu schade um ihn! Die Wochenendlehrgänge sind in diesem Jahr zu Ende. Auf Wiedersehen also bei der nächsten Normalausbildung!

## Das neue Buch

**Ludwig Turik: Ein Prolet erzählt**
**Ein spannender Lebensbericht**

Berlin: Neues Leben 1958. 352 Seiten.

Eigentlich ist es unverständlich, daß dieses Buch annähernd zehn Jahre unbeachtet blieb, obwohl es in den dreißiger Jahren ein großer Erfolg war und in mehreren Sprachen übersetzt wurde. Es wird in unseren Tagen viel von den Traditionen unserer zu schaffenden sozialistischen Nationalliteratur gesprochen: „Ein Prolet erzählt" ist nicht nur ein Stück lebendiger Zeitgeschichte, sondern auch ein Stück sozialistischer deutscher Literatur. Es wird nach abenteuerlichen Büchern mit fortschrittlichem Ideengehalt für unsere jugendlichen Leser verlangt, Tureks Buch ist ein Abenteuerbuch im besten Sinne.

Von der ersten Seite an nimmt man Anteil am Schicksal dieses Proletarierjungen, der in die „gute alte Zeit" hineingeboren wurde, in eine Zeit, die aber nicht gut, sondern nur alt war und die ihn das Hungern eher als das Sprechen lehrte, die nur Schuttabladeplätze für ihn bereithielt und Gefängnisse. Als er sich großgehungert hatte, da steckte man ihn in eine Uniform und gab ihm ein Gewehr in die Hand: Nun sollte er für diese gute alte Zeit auch noch seine Haut zu Markte tragen. Aber der junge Prolet störte den Krieg der Großen und so sperrte man ihn ein.

Die Revolution, für die er gekämpft und die er herbeigesehnt hatte, brachte ihm die Freiheit, doch nur eine sehr unvollkommene Freiheit, in der es für die Arbeiter keinen Frieden gab. So kämpfte er weiter. Mit der Roten Ruhrarmee gegen Watter und Severing, und als das reaktionäre Polen die junge Sowjetunion überfiel, wollte er sie schützen helfen, wurde jedoch in Litauen gefangengenommen und entging nur um Haaresbreite der standrechtlichen Erschießung.

Ludwig Turek, der heute bereits zu den Schriftstellern der älteren Generation gehört, schrieb dieses Buch als junger Arbeiter. Seine Sprache ist deshalb einfach, voller Humor und manchmal voller Derbheit. So, wie ist deshalb einfach, voller Humor und manchmal voller Derbheit. So, wie das Leben, ist auch dieses Buch nicht frei von Irrtümern; aber selbst da, wo der Autor irrt, macht er uns den Blick frei für die Wahrheit.

Ludwig Tureks Lebensbericht „Ein Prolet erzählt" erschien bereits 1930 im Malik-Verlag und 1946 im Dietz-Verlag. Professor Wieland Herzfelde, der erste Herausgeber, schrieb auch für diese neue Ausgabe ein Vorwort. Der DEFA-Film „Gelagt bis zum Morgen" enthält einige Szenen aus diesem Buch.

## Trainingsplan

### der Sektionen für das Winterhalbjahr 1958/59

(ausschneiden und aufheben)

| | | |
|---|---|---|
| **Akrobatik** | | |
| mittwochs | 17.00–20.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| freitags | 15.–30.30 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Fussball** | | |
| donnerstags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnsportplatz |
| freitags | 15.00–20.30 Uhr | Goetheturnhalle |
| sonntags | 10.00–12.00 Uhr | Jahnsportplatz |
| **Fußball** | | |
| dienstags | 14.00–16.00 Uhr | Jahnsportplatz, DDR-Liga |
| | 15.00–16.30 Uhr | Jahnsportplatz, Schüler |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Jugend/Junioren |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz Senioren |
| donnerstags | 14.00–16.00 Uhr | Jahnsportplatz, DDR-Liga |
| freitags | 15.00–16.30 Uhr | Jahnsportplatz, Schüler |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Jugend/Junioren |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz Senioren |
| dienstags | 19.00–20.30 Uhr | Brunnenaue, Sportspiele u. Turnen |
| mittwochs | 14.00–16.00 Uhr | Goetheturnhalle, Fußball |
| | 20.00–22.00 Uhr | Jahnturnhalle, Sportsp. u. Turnen |
| donnerstags | 20.30–22.00 Uhr | Brunnenaue, Sportspiele u. Turnen |
| **Gewichtheben** | | |
| montags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnturnhalle, Bühne |
| mittwochs | 17.00–21.00 Uhr | Jahnturnhalle, Bühne |
| freitags | 17.00–21.00 Uhr | Jahnturnhalle, Bühne |
| **Gymnastik — Frauen** | | |
| montags | 19.00–20.30 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Handball** | | |
| dienstags | 15.30–16.30 Uhr | Jahnsportpl., Schüler/Schülerinnen |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Frauen/weibl. Jug. |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Männer/männl Jug. |
| donnerstags | 15.00–16.30 Uhr | Jahnsportpl., Schüler/Schülerinnen |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Frauen/weibl. Jug. |
| | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Männer/männl Jug. |
| donnerstags | 15.00–18.30 Uhr | Goetheturnhalle |
| | 19.30–21.00 Uhr | Goetheturnhalle |
| **Hockey** | | |
| dienstags | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Hartplatz |
| donnerstags | 16.30–18.00 Uhr | Jahnsportplatz, Hartplatz |
| montags | 18.00–20.00 Uhr | Goetheturnhalle |
| freitags | 19.00–20.30 Uhr | Gerhart-Hauptmann-Schule |
| **Kanu** | | |
| freitags | 20.30–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Kegeln** | | |
| donnerstags | 19.00–22.00 Uhr | Gaststätte Utech |
| **Kinderturnen** | | |
| dienstags | 14.15–15.30 Uhr | Jahnturnhalle, Knaben 6-10 Jahre |
| | 15.30–17.00 Uhr | Jahnturnhalle, Knaben 10-14 Jahre |
| mittwochs | 14.15–15.30 Uhr | Jahnturnhalle, Mädchen 6-10 Jahre |
| mittwochs | 15.30–17.00 Uhr | Jahnturnhalle, Mädchen 10-14 Jahre |
| freitags | 14.45–16.15 Uhr | Jahnturnhalle, Mädchen 6-10 Jahre |
| | 16.15–17.45 Uhr | Jahnturnhalle, Knaben 6-10 Jahre |
| | 17.45–19.00 Uhr | Jahnturnhalle, Mädchen 10-14 Jahre |
| **Leichtathletik** | | |
| montags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnsportplatz, Wurf- u. Stoßtrain. |
| dienstags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnsportplatz, Sprungtraining |
| freitags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnsportplatz, Lauftraining |
| montags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| donnerstags | 17.00–19.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Ringen** | | |
| montags | 20.30–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| mittwochs | 17.00–20.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| freitags | 19.00–20.30 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Schach** | | |
| mittwochs | 20.00–23.00 Uhr | Jahnsportstätte |
| sonntags | 10.00–13.00 Uhr | Jahnsportstätte |
| **Segeln** | | |
| freitags | 20.30–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Tennis** | | |
| freitags | 20.30–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| sonnabends | 14.00–18.00 Uhr | Goetheturnhalle |
| **Tischtennis** | | |
| dienstags | 17.00–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| donnerstags | 19.00–22.00 Uhr | Jahnturnhalle |
| **Massensport Fußball** | | |
| montags | 15.30–17.30 Uhr | Jahnsportplatz |
| **Abnahmen für das Sportabzeichen** | | |
| montags | 17.30–19.00 Uhr | Jahnsportplatz |
| dienstags | 17.30–19.00 Uhr | Jahnsportplatz |
| mittwochs | 17.30–19.00 Uhr | Jahnsportplatz |

BSG Motor, Gärtner

## Elternbeirat

### in der Fritz-Reuter-Schule gewählt

Wie in jedem Jahr wird am Anfang eines neuen Schuljahres der Elternbeirat, die Vertretung der Elternschaft, für seine Schule neu gewählt. Die Schulkonferenz der SED sowie der V. Parteitag stellen neue und große Aufgaben für unsere Leiter und Kinder. Unsere Kinder sollen so erzogen werden, daß sie den Anforderungen des Lebens in der sozialistischen Gesellschaft von morgen gerecht werden, daß sie die Arbeit lieben und treu zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat stehen.

Wenn diese Ziele erreicht werden sollen, muß die gesamte Elternschaft, insbesondere der neue Elternbeirat, an der Verwirklichung mitarbeiten. Besonders auch unsere Arbeiter müssen sich mit allen schulischen Problemen auseinandersetzen, steht doch die Entwicklung unserer Arbeiter- und Bauernkinder im Vordergrund. Die Arbeiter können durch ihren Einfluß dazu beitragen, daß die sozialistische Erziehung der Kinder schnell verwirklicht wird. Sie arbeiten täglich selbst in der Produktion für den Aufbau des Sozialismus und vermitteln wöchentlich am Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion den Kindern praktische Fertigkeiten und vertiefen ihr theoretisches Wissen.

Es ist notwendig, daß unsere Arbeiter und Werktätigen als Eltern für ihre Schule einen Elternbeirat wählen, der ihnen eine gute Arbeit gewährleistet. Nur so können alle Aufgaben zum Wohle unserer Kinder gelöst werden.

Daher wählt bei den Elternbeiratswahlen in den Schulen die aktivsten, fortschrittlichsten Eltern, die die Garantie geben, unsere Kinder zu jungen Sozialisten zu erziehen.

**Vö.**




## Liebe Kinder!

Im Monat Oktober spielen wir jeden Sonntagvormittag um 10 Uhr im Klubhaus Ernst Thälmann folgende Filme:

5. Oktober „Ulenspiegel als Türmer"
12. Oktober „Der Wunderbogen"
19. Oktober „Skimeister von morgen"
26. Oktober „Der Wolf und die sieben Geißlein"

Da wir jeden Sonntag vor dem Kinderfilm ein gemeinsames Lied singen wollen, bitten wir die Kinder, alle mitzusingen!

**Krug**

## Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen

**Waagerecht:** 1. deutscher Schriftsteller, 4. ostfranzösische Stadt, 8. Gesichtshaarwuchs, 10. diplomatisches Schriftstück, 12. Nebenfluß des Neckars, 13. Kreisstadt nördlich von Dortmund, 14. griechische Göttin der Verbiendung, 15. Begriff in der Geometrie, 17. Strom in Afrika, 19. Gestalt aus der Operette „Meine Schwester und ich", 20. alte Maßeinheit des biologischen Grundbesitzes, 21. Minderbetrag, 22. Stadt in Nordungarn, 23. Fluß in Flandern.

**Senkrecht:** 1. Vogel, 2. Wieselart, 3. rinnenförmige Vertiefung, 4. Teil der Scheune, 5. Fluß an der sowjetisch-mongolischen Grenze, 6. Schiffszubehör, 11. vertraglich festgesetzter Preis, 13. Mutter der Nibelungenkönige, 14. Hauptstern im Sternbild Adler, 15. englischer Tischler, 16. Biene, 17. einsamige Schließfrucht, 18. Titelheld eines Shakespeare, 20. Höhenzug bei Halberstadt.



**Auflös g aus Nr. 35/58**

**Waagerecht** . Jonas, 4. Dosse, 7. Degen, 9. , osa, 11. Eckener, 12. Nelke, 13. A en, 14. Begas, 17. Paris, 19. Al...ama, 21. Adula, 22. Delta, 23. Elite, 24. Arena.

**Senkrecht:** 1. Juden, 2. Nagel, 3. Senke, 4. Diana, 5. Sport, 6. Etain, 8. Eidball, 10. Reklame, 14. Braue, 15. Gaudi, 16. Saale, 17. Padua, 18. Ralle, 19. Skala.

### Humor

**Peinlich**

„Was hast du denn heut nacht nur geträumt?" fragte die Frau morgens ihren Mann. „Du hast im Schlaf mehrmals ‚Rosa' gesagt."

„Ach, wie gut", erwiderte der Mann, daß ich dadurch erinnert werde! Ich muß dir ja noch 250 Mark geben. Rosa ist das Pferd, durch das ich neulich beim Wetten 500 Mark gewonnen habe, und ich hatte dir doch die Hälfte versprochen."

Die Frau freut sich und ist sehr zufrieden. Als der Mann einige Zeit darauf von einer Geschäftsreise zurückkommt, empfängt ihn die Frau verstimmt und einsilbig.

„Was hast du denn nur?" fragt er sie erstaunt.

Mit vorwurfsvollen Blicken antwortet sie: „Das Pferd hat geschrieben."

•

Ein Vater bringt seinen Sohn zum ersten Mal zur Schule. Er wird mit vielen anderen Knaben ins Schulzimmer geführt, wo sie der Lehrer begrüßt und zunächst sich von allen ihre Namen nennen läßt. Unser Fritz hebt das Händchen hoch, und als ihn der Lehrer fragt, was er wolle, antwortet er: „Ich möchte gern wissen, wann die Ferien anfangen."

•

„Sie mögen mein Gebäck nicht?", wunderte sich die Wirtin. „Ich habe schon backen gelernt, da waren Sie noch nicht auf der Welt."

„Das mag sein", meinte der Mieter, „aber warum servieren Sie das Gebäck erst heute?"

•

**Das alte System**

Ein berühmter Professor hält eine Vorlesung über die künstliche Erzeugung von Eiweiß und sagt, es sei vielleicht einmal möglich, auch Menschen künstlich zu erzeugen. Da ertönt von der hinteren Reihe: „Ich bleibe beim alten System."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Stellvertr. Verantwortlicher Redakteur: Herbert „Blechschmidt" Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 958 P des Presseamtes beim Ministerrat/Abteilung der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

**Für die Frau:**

## Sommergemüse schmackhaft serviert

Rot und grün, in den Farben des Sommers, leuchten jetzt Gemüse und Früchte auf den Märkten — rot die Tomaten, die nicht nur roh eine Delikatesse sind —, grün die Paprikaschoten, denen manche Hausfrau noch immer mit ungerechtfertigter Skepsis gegenübersteht. Sie enthalten nicht nur im reichen Maße Vitamin C, sondern ergeben auch pikannte, vielfältig variierbare Gerichte, die den von der Sommerhitze ermüdeten Gaumen auf angenehme Weise kitzeln.

•

**Gefüllte Paprikaschoten:**

Zutaten: 500 g Paprikaschoten, 250 g Gehacktes, 1 Ei, 1 altbackene Semmel, Salz, Pfeffer und Kümmel nach Geschmack, 1 Teelöffel Kartoffelmehl, 30 g Butter, Margarine oder Öl zum Anbraten.

Den mit einem feuchten Tuch abgewischten Schoten mit einem spitzen Messer den Stiel ausschneiden (ohne ins Fruchtfleisch zu stechen), den inneren Samenanhang entfernen, dann die pikant abgeschmeckte Fleischmasse hineinfüllen und mit einem Teelöffel festdrücken. Die Schoten mit Kartoffelmehl bestäuben, anbraten und nebeneinander gelegt, mit Wasser eben bedeckt, weichschmoren (etwa 20 Minuten). Die Soße andicken und mit Salz und evtl. etwas Zitronensaft abschmecken.

•

**Paprika-Tomatengemüse:**

Zutaten: 500 g Paprikaschoten, 250 g Tomaten, 50 g kräftig geräucherter Speck, 1 große Zwiebel, Wasser nach Bedarf, Salz, 1 Löffel Kartoffelmehl.

Paprikaschoten feinstreifig schneiden und in gebräunten Speck- und Zwiebelwürfeln anbraten. Die in Scheiben geschnittenen Tomaten hinzugeben und das ganze mit wenig Wasser schmoren. Zuletzt mit Salz abschmecken und die Soße binden.

•

**Ungarischer Salat:**

Zutaten: 500 g Paprikaschoten, Essig oder Zitronensaft, 1 Eßlöffel Öl, 2-3 Eßlöffel Majonnaise, etwas feingewiegter Dill.

**Unsere Kurzgeschichte**

## Ein aufregendes Programm

Der Schöffenrichter in Moabit putzte emsig seinen Kneifer und warf dem 43 Jahre alten Angeklagten Willy G. einen vernichtenden Blick zu: „Stehen Sie auf, wenn ich mit Ihnen spreche! Wissen Sie überhaupt, was Sie getan haben, Sie haben amerikanische Staatsbürger, die als Touristen, als Abgesandte unseres treuesten und größten Verbündeten unser Westberlin, diese einmalige Insel der Freiheit besuchten, auf infamste Art und Weise betrogen und diesen hervorragenden Menschen einen vernichtenden Eindruck von den Verhältnissen in unserer Stadt vermittelt! Sind Sie sich dessen überhaupt bewußt?"

„Neee", sagte Willy gekränkt. „Mitnichten! Erstens habe ick der kommenden Touristengruppe aus Amerika höflich jebeten, sich um mir zu kümmern, sondern die ham sich mir anjehängt und mir um meine Dienste jebeten, weil sie keenen Führa nich hatten. In den ersten Autobus, der sie ans Brandenburger Tor jebracht hatte, war ja nur eene Hälfte von die Touristen, die nu rumstanden wie sauret Bier. Der zweete Autobus mit dem richjen Rest kam nämlich unterwejs irjendwo vaschütt jegangen." — „Lenken Sie nicht ab, Angeklagter! Kommen Sie zur Sache!" unterbrach der Richter mißgestimmt.

„Ick bin ja mitten drinne! — Also, wie ick nu die Siejesallee langjetscht komme, umringen mir die Touristen und flehen mir um Hilfe an. Na, sollte ick vielleicht unsere treuesten und größten Verbündenstadt seinen Wunsch abschlajen. So sachte ick jutmütich: Kinders, wartet hier, ick jeh erst zur Wechselstube umtauschen, und dann schleich ick mir nach 'n Laden uba und bring euch euer Spielzeuch her! — Da ham sich alle sehr jefreut und ick bin losjejangen und . . .

. . . und haben die empfangenen 1400 Westmark mit frauwürdigen Mädchen verpraßt, Sie Schurke!" schrie der Richter.

„Det jeb ick zu!" gestand Willy betrübt. „Aba nur, weil ick et einfach nich uba mein weiches Herz jebracht hab, ohne die Kameras zurückzujehen und den lieben Jästen in die zutiefst enttäuschten Jesichter zu sehn!"

Seine 18 Monate Gefängnis nahm Willy mit stiller Duldermiene entgegen und tröstete den erschütterten Richter mit den Worten: „Sei et wie et will — so'n unfreundet Programm wie ick hat noch keena unseren amerikanischen Touristen jeboten!"

## Speisenplan vom 6. - 11.10.1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst |
| Mittwoch: | Suppe, Paprika-Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Rote Grütze, Vanille-Soße |
| Donnerstag: | Suppe, Schweine-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Freitag: | Suppe, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Kompott |

**Stammessen à —,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Gemüse-Eintopf mit Speck und Fleisch |
| Mittwoch: | Gebr. Jagdwurst, Gemüse, Salzkartoffeln |
| Donnerstag: | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch |
| Freitag: | Geschn. Schweinebauch, Salzkartoffeln, Kompott |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf mit Speck und Fleisch |

**Diätkost à —,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Gulasch, Kartoffelpüree, Obst |
| Mittwoch: | Gebr. Jagdwurst, Möhrengemüse, Kartoffelpüree |
| Donnerstag: | Gek. Klopse, Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Freitag: | Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf, Kartoffelpüree, Speise |

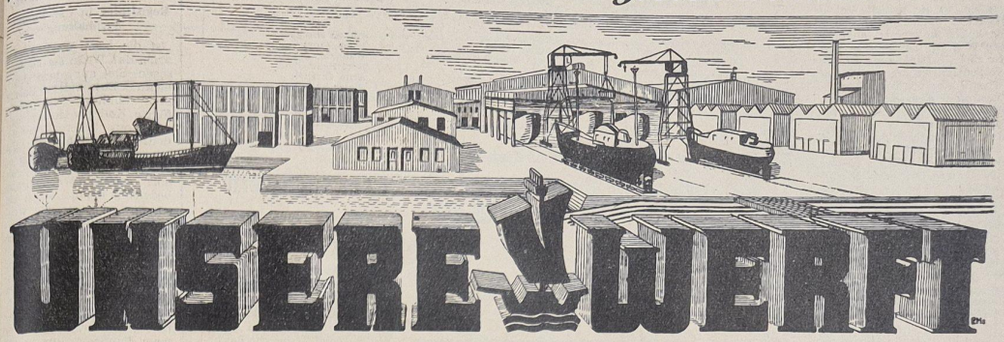


## Bereich Reparaturen baut Islandkutter 406

Zu Ehren der Volkswahlen und zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz, verpflichtete sich der Bereich FR, den Islandkutter 406 zusätzlich zum VEB-Plan in eigener Regie schiffbaulich fertigzustellen. Die Leitung liegt in den Händen des Kollegen Hübner, zu dessen Unterstützung die Meister Kissmann, Netter haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und wollen alles daransetzen, den Kutter termingemäß aus der Halle 6 zu bringen. Sie geben damit ein erneutes Beispiel vorbildlicher sozialistischer Hilfe.

**Heute mit Jugendseite**

**Wir stellen zur Diskussion: „Ist Tanzmusik gleich Tanzmusik?"**



UNSERE WERFT

Nr. 37 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 10. Oktober 1958

## Sowjetische Genossen gratulieren zum Tag der Republik

**An den**
**Direktor der Volkswerft**
**Genossen Will**

**Teure Genossen und Freunde!**

**Die sowjetischen Ingenieure in der Volkswerft und die sowjetischen Seeleute, welche Fischereifahrzeuge in der DDR übernehmen, beglückwünschen Euch zu Eurem großen Tag — dem neunten Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik.**

**Indem die Beschlüsse des V. Parteitages der SED über den weiteren steilen Anstieg aller Wirtschaftszweige verwirklicht werden, bemühen sich die Schiffbauer gemeinsam mit den Werktätigen der DDR um die weitere Verbesserung der Lebenslage.**

**Eure Produktion — das sind erstklassige Schiffe, welche für den Fischfang bestimmt sind und folglich auch für die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Werktätigen in den sozialistischen Ländern dienen — ist Euer Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages.**

**Wir wünschen Euch von ganzem Herzen neue Produktionserfolge!**

**Es lebe der Friede in der ganzen Welt!**

**gez. Sewalow**
**Ewfarestow**
**Smolski**



**Kritisch** betrachten die Kollegen der Druckerei das erste Exemplar einer Ausgabe unserer Werftzeitung. Sichtlich sind sie mit dem Druck zufrieden, und die übrigen 1400 Exemplare können in die Maschen gehen. Wie eine Zeitung vom Manuskript bis zum Druck hergestellt wird, lesen Sie in unserer Festausgabe „10 Jahre Betriebszeitung" am 30. Oktober 1958.

## Spart Material

*Im Kampf um die Erfüllung unserer Pläne ist die Frage der Senkung des Materialverbrauches von entscheidender Bedeutung. Dieser Kampf kann nur erfolgreich geführt werden, wenn jeder Arbeiter, Angestellte und Ingenieur auf der Grundlage technisch begründeter Materialverbrauchsnormen sich konkrete Ziele stellt und entsprechende Selbstverpflichtungen übernimmt.*

*Die IV. ökonomische Konferenz zur Verbesserung der Rentabilität unserer Werft wird zur Zeit vorbereitet. Ein wesentlicher Teil dieser Vorbereitung ist die Wahl der Material-verbrauchsnorm in der Zeit vom 13. Oktober bis 19. Oktober 1958.*

*Was muß man nun tun, um Material einzusparen?*

*Ein Weg ist die Erarbeitung von Materialverbrauchsnormen für unsere Serienprodukte, das wird in erster Linie der Mitteltrawler sein. Die Gruppe TV/MVN hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahresende die B-Norm und im 1. Quartal 1959 die A-Norm zu schaffen. Allerdings ist es erforderlich, daß in den Gewerken MVN Kollektive geschaffen werden, die ihre Arbeit umgehend aufnehmen. Verantwortlich für die Schaffung dieser Kollektive sind die Bereichsleiter.*

*Sind technische Normen ermittelt, dann können überall Einsparungen prämiiert werden. Bei der B-Norm wird eine Prämie von 20 Prozent, bei der A-Norm von 30 Prozent von dem Nutzen des eingesparten Materials gezahlt. Alle anderen Einsparungen werden mit 10 Prozent prämiiert. Im letzten Quartal wurden Materialien im Werte von 13 484 DM eingespart und Prämien in Höhe von 4077 DM gezahlt. Dieses Ergebnis kann aber auf keinen Fall befriedigen. Von*

(Fortsetzung Seite 2)

## Ausbau Süd beschlossen

Am 16. September 1958 beschloß der Technische Rat der VVB für den Ausbau der Werft die Variante 7 (Ausbau Süd).

Danach werden einige Sektionen von Halle 6 und 1 durch die nach Süden laufenden Kräne auf Pendelwagen gelegt und auf drei Schiffbauplätze hinter Halle 1 transportiert. Die Schiffe werden längst aufgelegt. Nach Fertigstellung der Schiffskörper wird in Achsrichtung ausgefahren, quer auf die hydraulische Absenkanlage versetzt und auf ebenem Kiel zu Wasser gelegt.

Landseitig ist ein Abstellplatz vorgesehen, der es gestattet, jeden Bauplatz und die Querverschiebeanlage für die weitere Produktion zu räumen. Dieser Abstellplatz kann auch für Reparaturobjekte genutzt werden, deren Aufnahme über das 3000-t-Hebewerk ohne weiteres möglich ist. (Näheres über den Ausbau der Werft lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.)

## Meine Meinung

**„Ich begrüße die neue Preissenkung von Herzen. Damit bringt unsere Regierung erneut zum Ausdruck, daß sie die Erfolge in der Produktion den Werktätigen zugute kommen läßt. Ich habe wiederholt in der Tagespresse gelesen, daß in Westdeutschland Preiserhöhungen an der Tagesordnung sind. Hieraus kann man immer wieder erkennen, daß nicht der westdeutschen, sondern der Regierung unserer Republik das Wohl der werktätigen Bevölkerung am Herzen liegt."**

**Ursula Hanus,**
**kaufmännische Angestellte**

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Sandstrahler stehen im Wettbewerb

**Die Kollegen der Sandstrahlerei stehen ab 1. Oktober untereinander im sozialistischen Wettbewerb. Ziel: Jeder Kollege strahlt in jeder Schicht 120 qm Platten bei Einhaltung der vorgeschriebenen Qualität. Die Kollegen arbeiten nach der Seifert-Methode.**

**Bremsklötze im Wettbewerb . . .**

**sind die langen Wege von der Werftleitung bis zu den Brigaden. So wurde für den Monat Oktober die Planbesprechung beim Produktionsdirektor erst am 29. September durchgeführt, so daß Produktionsdisponenten die Brigadebeauflagungen durch den Produktionsdispositionsleiter durchgeben werden konnten, nicht termingemäß herausgegeben zwei Tage vor Monatsschluß in den Bereichsleitungen und 4 Tage danach muß die letzte Brigade bereits im Besitz der Brigadebeauflagung sein.**

**Wir fragen die Meister der Halle 7 . . .**

**. . . wann wollt ihr endlich die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Kollegen euerer Gewerke nach der Christoph-Wehnert-Methode arbeiten können?**

## Auf „Jury Dolgoruky" bereits Planvorsprung

Bereits seit einigen Wochen arbeitet eine „Rote Brigade" unserer Werft in Warnemünde auf dem Waffangmutterschiff „Jury Dolgoruky". Wie wir von der Parteileitung der Warnowwerft erfuhren, vollbringt unsere „Rote Brigade" hervorragende Leistungen. Durch die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Brigaden untereinander, wurde ein gutes Beispiel des sozialistischen Wettbewerbes geschaffen. Besonderen Dank und Anerkennung sprach die Parteileitung dem Brigadier, Genossen Föhrke aus der alle Schwierigkeiten durch gute Eigeninitiative und operativen Einsatz löste. Dadurch war es möglich, auf dem Objekt „Jury Dolgoruky" einen durchschnittlichen Planvorsprung von 8 Tagen zu erreichen.

## Jugendgewerk hielt den Termin

Am 23. Oktober erhielt das Jugendgewerk 315/Kaihalle 3 von der Bereichsleitung den Auftrag, in kürzester Zeit die Umlaufkühlung im Fischraum des Island-Kutters 401 fertigzustellen.

Fachleute meinten, die Arbeiten wären in einer Woche zu schaffen. Um termingemäß die weiteren Arbeiten durchführen zu können, war es aber erforderlich, die Umlaufkühlung bis Sonntag, den 28. September fertigzustellen. Das Jugendgewerk bildete eine Stoßbrigade bestehend aus 10 Kollegen und hielten durch vorbildlichen Einsatz eines jeden Kollegen den Termin, so daß kein Terminverzug eintrat.

### Verpflichtung

**Um unseren Beitrag bei der Aufholung der Planrückstände zu leisten, verpflichteten wir Kolleginnen des Schreibbüros/FR uns bei anfallenden Schwerpunkten im Bereich/FR in der Schiffsreinigung zu arbeiten. Gleichzeitig rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung der gesamten Werft auf, unserem Beispiel zu folgen.**

## Spart Material

(Fortsetzung von Seite 1)

den persönlichen Konten muß in Zukunft mehr Gebrauch gemacht werden.

Die Anfertigung von Verschnittplänen, an die sich die betreffenden Produktionsabteilungen zu halten haben, ist ebenfalls ein Weg zur Einsparung. Hier ist aber Voraussetzung, daß der Materialwirtschaft von TV die Anzahl der Platten einer bestimmten Abmessung angegeben und dann im Lager bereitgestellt werden.

Im Lager selbst darf nur die Menge ausgegeben werden, die von den Technologen vorgegeben wurde. Auf der überwiegenden Zahl der MES für Stahlstahl bei Islandloggern ist die Lagerausgabe höher als die technologische Vorgabe, wobei einige Werker behaupten, nur die Menge empfangen zu haben, die von den Technologen vorgegeben war. Eine Untersuchung dieser Fälle erscheint notwendig.

Gehen wir mit unserem Material immer sparsam um?

Diese Frage muß verneint werden. Ein Gang mit offenen Augen durch die Werft zeigt, daß die Sparsamkeit viel zu wünschen übrig läßt. Ein besonders schlechtes Beispiel findet man an den Bauvorrichtungen zwischen Kaihalle II und III. Dort stehen auch Steuerhäuser aus Leichtmetall und zugehörige Kleinteile in Wasserlachen und sind dem Verderb ausgesetzt. Die Ordnung um Halle 7 ist alles andere als vorbildlich. Schrott, Rohmaterial und verformte Teile liegen durch- und übereinander. Daß auch hier wertvolles Material verloren geht, ist nicht im Sinne unserer Fünfpläne. Im Lager für Kleinteile vor der Halle 7 muß eine Änderung die Unordnung beseitigen. Bei einem Teil der lagernden Materialien ist die Beschriftung kaum noch zu erkennen. Dort beschäftigte Kollegen fanden sich kaum noch durch das Wirrwar hindurch.

Die Wege sind mit Stahlplatten belegt. Wenn diese Platten noch zu gebrauchen sind, gehören sie ins Stahllager, sind sie unbrauchbar, müssen sie dem Schrottbeauftragten zur Verfügung gestellt werden. Einige Schrottstücke sind immer noch zu groß. Hier wird die Kleinteilzurichterei dankbarer Abnehmer sein und in nächster Zeit ein Faktor zur Senkung unserer hohen Verschnitte sein.

Die Ordnung auf den Schiffen während des Ausbauens läßt ebenfalls zu wünschen übrig. So wurden auf einem Mitteltrawler mehrere Kilogramm neuer Elektroden gefunden, die durch Nachtfeuchtigkeit unbrauchbar geworden waren.

Schalbretter lagen kreuz und quer auf dem Deck umher und sind nicht verwendbar.

Zwischen diesen Brettern lagen Stahltüren und Einbauteile in heilloser Unordnung, die man mit Leichtigkeit hätte ordentlich lagern können. Auf dem Schiff war kein für die Ordnung verantwortlicher Kollege zu finden.

Es könnte die Reihe der Unzulänglichkeiten noch fortgesetzt werden. Diese Beispiele sollen aber den betreffenden Kollegen Anhalt geben, um hier schnellstens etwas zu verändern. Jedes Gramm eingespartes Material, jeder eingesparte Pfennig kommen uns allen selbst zugute.

Jeder Kollege kann sich Gedanken machen, wie wir durch Verbesserung unserer Arbeit das für andere Industriezweige so wichtig gebrauchte Material abgeben können. Nehmen wir die Woche der Materialverbrauchsnormen zum Anlaß, uns Gedanken darüber zu machen, wo und wie wir einsparen können, dann leisten wir einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Erfüllung unserer Pläne.

## EHRENTAFEL

Zum 9. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurden ausgezeichnet:

Aktivisten

**Walter Föhrke**

**Alfred Fischer**

**Kurt Grabowski**

Medaille „Für hervorragende Leistungen im 2. Fünfjahrplan"

Martin Krüger
Eberhard Brüssow
Wolfgang Behling
Hans Joachim Will
Uwe Dau
Horst Buchholz
Hans Jürgen Lange
Volkmar Westphal

Rudolf Polchow
Rudolf Wellner
Hans Vetterich
Heinz Lübke
Heinz Peter Schmidt
Helga Kohsmund
Sepp Kinzel
Klaus Grottke

Walter Joachim
Peter Voigt
Wolfgang Eggert
Karl Heinz Fink
Arno Czycholl
Dieter Maroiz
Brunhilde Schelk
Henny Lackmann

Zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz:

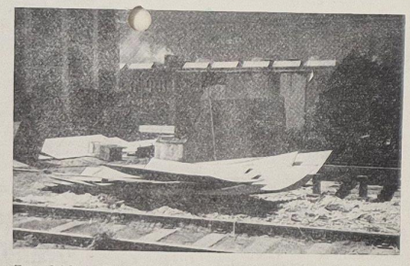
## Wie wird das Mitbestimmungsrecht in der Volkswerft verwirklicht?

Auf der III. ökonomischen Konferenz der Volkswerft Stralsund machte ich den Vorschlag, daß die Volkswerft sämtliche vom RFT-Anlagenbau Rostock (FAB) ausgeführten Arbeiten in Eigenverantwortlichkeit übernimmt.

Dies wurde von allen anwesenden Kollegen bestätigt. Hierzu verpflichtete sich der Werftdirektor innerhalb einer gewissen Frist in der Werftzeitung Stellung zu nehmen. Auf diese Stellungnahme warten wir nun schon seit fast einem Jahr.



Unordnung und wahlloses Durcheinander bringen Zeitverzögerung, doppelte Arbeit und so manches Werkstück wird nicht aufgefunden, neue müssen gefertigt werden und wertvolles Material, welches anderweitig verbraucht werden könnte, muß als Ersatz verschnitten werden. Unsere beiden Bilder zeigen, wie es noch vor einigen Wochen hinter Halle 1 aussah und auch jetzt noch an vielen anderen Plätzen unserer Werft aussieht.



Zur gleichen Stunde, als sich in Westberlin westdeutsche Politiker zusammenfanden, um über den „Notstand im Osten"

### Kurz kommentiert

zu diskutieren, wurde dir und mir bekannt, daß wir die Winterschuhe ab 6. Oktober für Vater, Mutter und Kinder um zig DM billiger kaufen können. Das ist schon etwas, das spürst du im Haushalt.

Ein schönes Geschenk, das sich die Arbeiter und Werktätigen zum Geburtstag ihrer Arbeiter-und-Bauern-Republik gemacht haben.

Zweifelsohne rechneten wir alle einmal damit, daß auch Leder billiger würde, aber so schnell, nur wenige Zeit nach der Aufhebung der Lebensmittelkarten, das hatte keiner erwartet.

Wir freuen uns über die jüngste Preissenkung nicht allein, weil wir nun manchen 20-Mark-Schein sparen oder anders verwenden können. Wir sehen darin auch die Bestätigung dafür, daß wir dabei sind, die bewußten 1200 Tage richtig zu nutzen. Es geht vorwärts, und es zeigt sich, daß jene Arbeiter recht hatten, die in den vergangenen Wochen nach dem V. Parteitag dem „Kontra" des Bonner Wirtschaftsministers ein „Re" entgegensetzten.

Es ist nicht uninteressant, die beiden deutschen Regierungen bei ihrer Arbeit zu beobachten: Während die eine den kalten Krieg schürt und NATO-Atommanöver durchführt — senkt die andere die Preise für Schuhe, Schulranzen, Seife.

Da ist es wirklich nicht schwer, sich für die Regierung zu entscheiden, die im Interesse des werktätigen Volkes handelt.

Im Westen versucht man die neue Preissenkung als Wahlpropaganda abzutun. Sie können eben nicht verstehen, daß Arbeiter für Arbeiter sorgen. Ihre Wut ist uns gleichgültig, zeigt sie doch einmal mehr, wie sehr ihnen alles gegen den Strich geht, was für die Werktätigen angenehm und gut ist. Unsere Wirtschaftsrechnung gefällt mir, dir, uns allen, und wir werden durch neue Produktionsverpflichtungen und neue sozialistische Taten das Plus in der Rechnung noch viel mehr vergrößern.

## Wir stellen vor:

### Kollegen Huder,

**Registrator in der Finanzbuchhaltung**

„Ist die neue Werftzeitung schon da? Wenn sie kommt, sagen Sie mir doch bitte gleich Bescheid!" Solche und ähnliche Gespräche führte Kollege Huder seit jeher mit unserer Redaktion, denn es fehlte ihm am Wochenende etwas, wenn er seine Kollegen nicht mit einer neuen Werftzeitung bedenken konnte. Auch bei uns war er nicht mehr wegzudenken, und als er vorigen Donnerstag plötzlich außerplanmäßig kam und sich von uns verabschiedete, da er aus der Werft ausscheidet, bedauerten wir sein Weggehen aufrichtig.

Fünfundsechzig Jahre war Kollege Huder, als er vor neun Jahren zu uns in die Werft kam, und seine Arbeit als Registrator aufnahm. Seine Kollegen lernten ihn als einen äußerst hilfsbereiten und zuvorkommenden Menschen kennen, der seine Arbeit mit viel Liebe und Sorgfalt verrichtete.

Punkt halb sieben betrat Kollege Huder im Sommer und Winter seinen Arbeitsraum, um sich mit Ruhe auf das neue Tagewerk zu konzentrieren. Auch gesellschaftlich stand er den Jüngeren in keiner Weise nach. In den Gruppenversammlungen der Gewerkschaft, in Schulungen usw. vertrat er seine Meinung. Seine ganze Aufmerksamkeit aber galt seiner Haus- und Hofgemeinschaft, deren Vorsitzender er heute noch ist.

## Neues aus dem Schiffbau

**Aufgeklebte Schnittplättchen für Werkzeuge zum Schnellschneiden von Stahl**

In der CSR hat man Schnittwerkzeuge entwickelt, bei denen Schnittplättchen mit Epoxydharz „Epoxy 1001" aufgeklebt wurden. Da die Klebstellen zwischen den Plättchen und dem Werkzeug zwar eine hohe Schwerfestigkeit, aber geringe Schäl- bzw. Schlagfestigkeit aufweisen, wurde die Konstruktion so gehalten, daß die Schälbeanspruchungen möglichst vermieden werden.

Praktische Versuche haben ergeben, daß sich mit diesen Werkzeugen die gleichen Schnittleistungen erzielen lassen, wie mit den bisherigen Schnellschnittwerkzeugen und daß Werkzeuge mit aufgeklebten Plättchen unter den bisher üblichen Bedingungen verwendet werden können.

(Plaste und Kautschuk 9/58, S. 339).

**Gefriertrawler mit Heckaufschleppe in der UdSSR:**

In der UdSSR wurde ein neuer Hochseetrawler mit Heckaufschleppe für den Serienbau entworfen. Er ähnelt den Trawlern der Puschkinklasse, hat aber einige Verbesserungen erfahren. Das Netzgeschirr ist zum Beispiel so konstruiert, daß das Einholen des Fangs oder das Einhieven des Hols über die Heckaufschleppe maschinell bei Hols bis zu 10 t Gewicht ohne Beschädigung des Netzes oder Steerts sichergestellt ist. Auch die Isolierungen sind verbessert worden. Die Hauptabmessungen des Trawlers sind:

| | |
|---|---|
| Länge über Alles | 85,00 m |
| Länge zw. den Loten | 75,00 m |
| Breite auf Spanten | 14,00 m |
| Höhe bis Oberkante | 10,00 t |
| Verdrängung | 3712 t |
| Antriebsleistung | 2000 PS |
| Geschwindigkeit | 12 Kn |

Das Schiff soll 102 Mann Besatzung erhalten, das sind etwa 20 Prozent weniger als bei der Puschkin-Klasse.

(Hansa 37/58, S. 1789).

## Ich wähle die Kandidaten der U7

Plane mit – arbeite mit – regiere mit! Das ist die Losung, die der III. Nationalkongreß allen Bürgern der DDR zugerufen hat. Geplant haben wir einen grandiosen Friedlichen Aufschwung unserer Wirtschaft. Jetzt müssen wir alle tatkräftig mithelfen, damit dieser Plan zur Wirklichkeit wird.

Der III. Nationalkongreß hat uns aufgerufen, für diesen, für die deutsche Geschichte äußerst bedeutsamen Zeitabschnitt die Abgeordneten unserer obersten Machtorgane unseres Staates zu wählen. Mit unserer Stimme können wir die Wahl zu einem gewaltigen Bekenntnis für Frieden und Wohlstand gestalten. Darum gebe jeder den Kandidaten der Nationalen Front sein Vertrauen.

**Werner Giese**

Festgestellt wurde von der Werft, daß FAB uns mehr in Rechnung stellte, wie er dazu berechtigt war. Unsere Werft hätte eine Einsparung von 1,5 Millionen DMark für das Jahr 1958 machen können.

Meine Anfragen beim kaufmännischen Direktor blieben erfolglos. Auch der Technische Rat beschäftigte sich mit dem Vorschlag, kam aber zu keiner Entscheidung. Es sieht im allgemeinen so aus: Geh du vor, ich bleibe hier! Ebenfalls wurde von der Übernahme der Isolierung durch die Werft gesprochen, aber auch keine Antwort. Ich bin der Meinung, daß man mit solch einem Arbeitsstil nicht weit kommt. Wenn wir in diesem Trott weiterarbeiten, wird auch die IV. ökonomische Konferenz nicht erfolgreich sein. Wann erhalten wir von der Werftleitung eine endgültige Antwort?

Ausreden und Versprechungen, wie: die VVB oder das Ministerium müssen entscheiden, gelten nicht als Antwort. Oder ist die Werftleitung der Ansicht, daß Dinge, die sie entscheiden muß, vom ZK und von unserer Regierung entschieden werden müssen?

**Rößler**



Kurt Willert, FDJ-Sekretär

## Mängel in der Leitungstätigkeit müssen überwunden werden

**Vor einigen Tagen fand die 21. Tagung des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend statt. Diese Tagung beschäftigte sich besonders mit der Vorbereitung und Durchführung unserer Volkswahlen.**

Es wurde hier eingeschätzt, daß die Kompaßbewegung der Freien Deutschen Jugend ein großes Echo unter allen Jugendlichen gefunden hat, und daß hervorragende Verpflichtungen nicht nur auf ökonomischem Gebiet, sondern in erster Linie in der Aneignung unserer sozialistischen Weltanschauung übernommen wurden. In der Entschließung heißt es: **„Unsere junge Generation hat das Glück, zu vollenden, wofür seit Jahrzehnten die besten Söhne und Töchter unseres Volkes Mut und Leben gaben, den Sozialismus."** Uns geht es nicht wie der Jugend Westdeutschlands, die in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit lebt und nicht weiß, was der morgige Tag bringt. Leider erkennen dies nicht alle Freunde, denn noch oft treten Diskussionen auf, wo vom sogenannten „goldenen Westen" die Rede ist, und wo dann über die sogenannte Freiheit gesprochen wird. Wir sind jedoch der Meinung, daß nur dort Freiheit herrscht, wo die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz die Macht hat.

Ich sagte schon, daß die Jugend in der Kompaßbewegung eine große Initiative entwickelt hat. Unsere nächste große Aufgabe in der Kompaßbewegung besteht jedoch darin, unsere ganze Kraft als sozialistische Jugendorganisation für den Sieg der Kandidaten der Nationalen Front bei den Volkswahlen am 16. November




1958 einzusetzen. Es kommt darauf an, neue Ideen und neue Methoden in unserer Arbeit zu finden. Es genügt nicht mehr, daß wir schlechthin als Agitatoren und Wahlhelfer auftreten, sondern unsere Arbeit muß darauf gerichtet sein, daß wir durch eine interessante und sinnvolle Freizeitgestaltung sowie kulturelle und sportliche Massenarbeit alle jungen Menschen mobilisieren. Darum muß die noch bestehende Einseitigkeit in der Kompaßbewegung überwunden werden.

**Unsere FDJ-Organisation hat in der Vorbereitung des V. Parteitages eine gute Aktivität entwickelt. Es wurden auf politischem und ökonomischem Gebiet eine Reihe von Erfolgen errungen, die sich darin ausdrücken, daß über 100 Jugendfreunde sich bereit erklärten, ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee aufzunehmen, 42 Jugendfreunde baten um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Auf ökonomischem Gebiet wurden 29 125 DM auf das Konto Junger Sozialisten überwiesen, im Nationalen Aufbauwerk sowie in der Landwirtschaft wurden gute Taten vollbracht.**

Wir müssen jedoch feststellen, daß die FDJ-Leitung nach dem V. Parteitag nicht verstanden hat, die neue Bewegung unter der Jugend unseres Betriebes weiterzuführen.

Viel zu spät wurde die Aktivtagung unserer FDJ-Organisation durchgeführt, die sich mit der Auswertung des V. Parteitages beschäftigte. Die FDJ-Leitung hat hierzu Stellung genommen und dazu festgestellt, daß es ernste Mängel in der Leistungstätigkeit gab, und gleichzeitig wurden konkrete Beschlüsse gefaßt, um diesen Zustand zu beenden. In vielen Jugendbrigaden, Grundeinheiten und Gruppen wurden bereits Kompasse erarbeitet. Auch der Kompaß der gesamten FDJ-Organisation wurde beschlossen und mit dem größten Teil unserer Jugendfreunde durchdiskutiert. Wir haben uns in unserem Kompaß große Aufgaben gestellt, aber alle müssen mithelfen, damit dieses Ziel erreicht wird.

**Wir alle sind uns darüber einig, daß das bisher Geleistete in der Erfüllung unserer Aufgaben bei weitem nicht ausreicht. Wir müssen erreichen, daß jeder FDJler und jeder Jugendliche aktiv am Leben unseres Verbandes teilnimmt, das heißt, jeder muß seinen eigenen Kompaß haben.**

**Gehen wir also mit aller Kraft daran, daß unsere Kompaßbewegung zu einem vollen Erfolg wird. Unsere Marschrichtungszahl ist klar.**



**Hahn im Korb** ist Klaus Truhisen als einziger Junge zwischen fünf Mädchen in der Jugendbrigade Schiffbaubeleuchtung. Und trotzdem hat er es nicht leicht, sich bei seinen Mädels durchzusetzen.

### Aus dem Leben der GST

Die Kameraden der Grundorganisation der GST stellen sich die Aufgabe, daß 50 Prozent aller Mitglieder ein Leistungsabzeichen erwerben.

*

30,4 Prozent aller Mitglieder besitzen bereits das Schießsportleistungsabzeichen.

Außerdem nahmen unsere Abnahmeberechtigten für Schießsportleistungsabzeichen bei der Kampfgruppe 66 Abzeichen ab.

*

Die Kameraden des Schießsportes leisteten an dem neuen Schießstand (ehemaliges Pionierhaus) 600 Aufbaustunden.

Die Kameraden des Hundesports haben auf ihrem Gelände — Andershof — 238 Aufbaustunden beim Bau ihrer Ausbildungsbaracke geleistet.

*

Zur Verbesserung der politischen und fachlichen Arbeit in der GST beschloß die Leitung, regelmäßig Wochenendschulungen durchzuführen.

*

Eine besonders interessante Sportart in der GST ist der Nachrichtensport. Kollegen, die Interesse haben, sich im Fernsprechdienst ausbilden zu lassen, bitten wir, sich im Sekretariat der GST-Grundorganisation unserer Werft zu melden.

### Schneller reagieren

Die Kontrollposten der FDJ waren schon des öfteren Gegenstand harter Auseinandersetzungen. Teilweise waren einige Freunde schlecht eingewiesen worden. Das lag aber nicht immer an dem jeweils verantwortlichen Funktionär der FDJ, sondern auch an den Freunden selbst, die zu wenig Interesse zeigten und die Kontrollpostenbesprechungen schlecht besuchten. Es gab und gibt aber auch Freunde, die ihre Arbeit ernst nehmen, wie zum Beispiel Horst Seitlitz aus dem Bereich Reparaturen unserer Werft, der sich bei seinem Meister dadurch sehr unbeliebt machte und von diesem dementsprechend mit billigen Arbeiten bedacht wurde.

Es ist auch nicht richtig, wenn einige Freunde, die Mängel in der Produktion entdecken, hiermit bis zur nächsten Aussprache warten. Jeder Kontrollposten der FDJ ist verpflichtet, Hinweise der Kollegen zu beachten, gewissenhaft zu überprüfen und dann auf dem schnellsten Wege in Ordnung zu bringen. In der Produktion die Augen aufzumachen, ist nicht die einzige Aufgabe der FDJ-Kontrollposten. Weil diese Freunde zum Aktiv der FDJ gehören, haben sie die Pflicht, sich gut über das Leben im Jugendverband zu orientieren und mitzuarbeiten, täglich die Zeitung „Junge Welt" zu studieren und ihre Aufmerksamkeit auf die konkrete Durchführung der Beschlüsse des Verbandes zu richten.

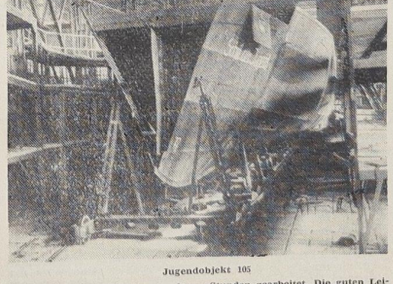
**Schwertfeger**

### Wie weit sind wir mit unserem Kompaß?

**Im August dieses Jahres beschloß die FDJ-Schulgruppenleitung der Betriebsberufsschule ihren Kompaß mit der Marschrichtungszahl 60 „für den Sieg des Sozialismus". Unsere Grundeinheit stellte sich große Aufgaben in politischer sowie auch in ökonomischer Hinsicht. Einige Skeptiker waren dagegen, daß sich mit diesen Aufgaben etwas erreichen ließe. Sie sind aber schon nie schaffen. Sie sind aber schon heute eines Besseren belehrt. Wenn wir zum 3. Jahrestag unserer Republik eine Zwischenbilanz ziehen über unsere geleistete Arbeit, so können wir auf einige Erfolge zurückblicken. So ist vorgesehen, bis zum 40. Jahrestag der Gründung der KPD im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes 5000 Stunden zu leisten. Bereits heute wurden durch unsere Jugendfreunde beim Straßenbau in der BBS, beim Einsatz im ersten volleigenschaftlichen Dorf Karnin sowie in der Stadt Stralsund 2314 Stunden geleistet. Bei der Einbringung der Ernte in unserer Paten-LPG Bremerhagen sowie in anderen LPG unseres Kreises, wie Langendorf, Zimkendorf usw., wurden gute Leistungen vollbracht und 1304 Stunden gearbeitet. Die guten Leistungen und Erfolge unserer Schiffbaulehrlinge beim Bau der Mitteltrawler 105 und 107 sind allen Kollegen unserer Werft bekannt. Für unseren sozialistischen Jugendverband konnten 26 neue Mitglieder geworben werden, 80 Jugendfreunde erklärten sich bisher bereit, an den Prüfungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" teilzunehmen. Das sind einige Erfolge, die wir bisher in die Kompaßbewegung erreichten. Doch die Freunde unserer Grundeinheit legen sich nicht auf die Bärenhaut, sondern sind bereit, weitere Erfolge an unsere blauen Fahnen zu heften.**

**Besonders in Vorbereitung der Volkskammerwahlen wollen wir alle unsere jungen Kräfte einsetzen, damit diese Wahlen zu einem vollen Erfolg werden. Wir werden durch unsere Arbeit beweisen, daß die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend der Betriebsberufsschule fest hinter unserer Regierung und dem Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stehen, denn wir wissen, dem Sozialismus gehört die Zukunft.**

**Karl Heinz Duske**



Jugendobjekt 105

## Brief aus dem Ausland

*Wir lernten Ebba, eine sympathische blonde Schwedin zur Ostsee-Woche im Internationalen Zeltlager in Graal-Müritz kennen. Wir wurden gute Freunde, und es ist selbstverständlich, daß wir in brieflicher Verbindung bleiben.*

*Stockholm, den 3. 9. 1958*

*In Schweden haben wir am 19. Oktober Kommunalwahlen und sind jetzt im Wahlkampf. Wir setzen in der Demokratischen Jugend alle unsere Kraft daran, daß die Jugend ihre Stimme für Demokratie und Frieden, für die Kommunistische Partei Schwedens abgibt. Wir wissen, daß die Bürgerlichen auch durch Propaganda im Radio, in den Zeitungen mit Lockmitteln und Beschimpfungen die neuen Auffassungen über unsere Partei verblenden wollen, aber unsere Arbeit und unsere Friedenspolitik werden siegen. Wenn auch heute noch nicht, so wird Schweden doch einmal den Sozialismus aufbauen.*

*Unser Kampf ist schwer und bedeutet in manchem Fall persönliche Entbehrungen, aber die Wahrheit über den Sieg des Sozialismus auf einem Drittel der Erde, über den Sozialismus als Träger eines besseren und glücklicheren Lebens für alle Menschen, hält uns aufrecht und gibt uns Kraft.*

*In Schweden beginnt gerade jetzt die St. Eriks-Messe. Ich war eine Zeitlang im DDR-Pavillon. Es war sehr gut. Dort traf ich deutsche Genossen aus Berlin, mit denen ich mich gut angefreundet habe. In der Jugendarbeit geht es gut voran, im Herbst beginnen wir die Arbeit mit dem Studium des dialektischen Materialismus für die fortgeschrittenen Genossen und mit dem politischen ABC für die, die noch nicht soweit sind.*

*Wir kämpfen für das Recht der Jugend auf Ausbildung und Arbeit, welches gerade jetzt äußerst angespannt ist. Im Jahr bleibt ungefähr die Hälfte der ganzen Jugend, die studieren könnte, auf Grund des Mangels an Schulen und Lehrern ohne Stelle. Den Jugendlichen fällt es schwer, Arbeit zu erhalten, und die Jugendstraffälligkeit schnellt eher nach oben, als daß sie sich vermindert. So sieht es in meinem Heimatland aus. Gegen all dieses kämpfen wir! Eines Tages siegen wir, das ist meine feste Überzeugung.*

*Die besten Grüße und Wünsche für Frieden und Freundschaft zwischen Schweden und der DDR von Eurer schwedischen Freundin Ebba.*

*Auf Wiedersehen!*

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

# Klubvergleichskampf im Segeln

Wie 1957 wurde auch in diesem Jahr vom Kreisfachausschuß Segeln Stralsund ein Klubvergleichskampf zwischen den Segelsektionen der BSG Aufbau Stralsund, ASG Vorwärts Stralsund und BSG Motor Stralsund durchgeführt. Die Mannschaft unserer BSG hatte dabei den 1957 gewonnenen Wanderpokal zu verteidigen.

Ein solcher Klubwettbewerb wird wie folgt durchgeführt:

Jede BSG muß je eine Besatzung für 20er-Jollenkreuzer, Piraten und Finn-Dingi stellen. Um dabei keine Vorteile aus nicht gleichwertigem Bootsmaterial ziehen zu können, werden die Boote nach jeder der drei Regatten über zirka 5,5 sm gestartet. Nach flotter Fahrt konnten alle neun Boote ohne Schäden und Proteste durchs Ziel gehen. Die Auswertung zeigte, daß unsere Mannschaft mit zirka 1¼ Minuten vor Aufbau führte.

Als die Boote am Sonntag, dem 21. September, 8.45 Uhr, zum zweiten Male starteten, war der Wind fast eingeschlafen, so daß sich die Wettfahrtleitung gezwungen sah, den Kurs auf 2.8 sm zu verkürzen. Auch die unmittelbar danach gestartete 3. Regatta litt unter den gleichen Windverhältnissen und mußte verkürzt werden.

Trotzdem fanden sich alle Teilnehmer gegen 13.30 Uhr zur Siegerehrung ein.

Sieger und Gewinner des Wanderpokals war die Mannschaft unserer BSG Motor mit 12 Stunden, 2 Minuten und 27 Sekunden vor der BSG Aufbau Stralsund mit 12 Stunden, 52 Minuten, 54 Sekunden und Vorwärts Stralsund mit 13 Stunden, 27 Minuten, 59 Sekunden.

Bester Segler in der Einzelwertung war der Sportfreund Klaus Pittelkow von der BSG Motor Stralsund auf dem Finn-Dingi mit einer Zeit von 3 Stunden, 40 Minuten, 13 Sekunden. Auch in der Klasse der 20er-Jollenkreuzer und der Piraten siegten die Besatzungen der BSG Motor Stralsund mit den Steuerleuten Siegfried Kluge und Rolf Brandt. -er-

**BSG Motor gewann Wanderpokal**




**Helga** möchte alles haben: die Stehlampe, die Tischdecke, Armbanduhr, Kolleginsche und die Bücher. Aber es sind Gewinne des Preisausschreibens der Gewerkschaftsbücherei, Am 30. 10. 1958 läuft die Einsendefrist ab. Wer die Werftzeitung Nr. 35 nicht besitzt, kann sie sich noch in der Bücherei abholen. Viel Erfolg bei der Lösung!

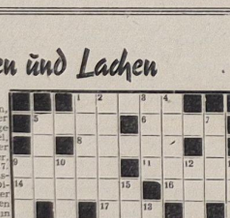
Unsere Filmnotiz:

## Der stille Don (II. Teil)

Ein Zug gequälter und geschundener Menschen, barhäuptig und mit bloßen Füßen, geht langsam, jede Minute auskostend, den Weg zur Richtstätte. Am Rande des Kosakendorfes ist die Grube ausgehoben, stehen die Mörder mit schußbereitem Gewehr. Auf die Anführer der Gruppe wartet der Galgen. Michail Scholochow hat diese Szene von der Ermordung des Führers der revolutionären Donkosaken, Podtjolkow, mit einer so erschütternden Wahrhaftigkeit in seinem Roman „Der stille Don" gestaltet, daß uns nicht nur Schmerz überfällt, sondern wir mit Stolz über ihren Mut auf die Genossen blicken. Im zweiten Teil des sowjetischen Farbfilms „Der stille Don", wird diese Szene zu einer bitteren Anklage gegen den Kosaken Grigori Melechow, der einmal Kampfgefährte dieser Männer war und nun auf der Seite der Feinde des Volkes steht. Grigori, der auch danach nicht den Weg an die Seite der Befreier seines Volkes von Unterdrückung und Ausbeutung findet, lädt noch größere Blutschuld auf sich. Nun muß er den eigenen Weg bis zum bitteren Ende gehen. Der zweite Teil des Filmwerks läuft vom 10. bis 16. Oktober 1958 im Union-Theater. In den Sund-Lichtspielen sehen Sie in der gleichen Zeit den Film „Zirkusartisten".

Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 1. Laubbaum, 2. Fachkundiger, 6. Oper von Verdi, 8. regelmäßige Geldzahlung, 9. Singvogel, 11. Antriebsmittel mancher Schiffe, 14. Baufacharbeiter, 16. Fluß in Oberitalien, 17. Farbe, 19. Widerhall, 22. ausgestorbener Elefant des Diluviums, 25. Schiffsführer mit besonderen Kenntnissen der Fahrrinne, 27. Fluß in Mecklenburg, 28. autonomes Gebiet der Volksrepublik China, 29. Ostseeinsel vor der Wismarer Bucht, 31. letzter Ostgotenkönig, 31. Mensch mit dunkler Hautfarbe.

**Senkrecht:** 1. Lernbegier, 2. Handwerker, 3. Wohngebäude, 4. Haushaltsgefäß, 5. Hüftler der Anden, 7. Hafenstadt in Arabien, 9. Beleuchtungskörper, 10. krankhaftes Verlangen nach Rauschgiften, 12. Edelsteine mit figürlicher Darstellung, 13. weiblicher Vorname, 15. europäische Hauptstadt, 18. Wanderdichtung, 20. Schlag, 21. Himmelsrichtung, 23. Längenmaß, 24. Stadt in Westfalen, 26. Hast.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 36**

**Waagerecht:** 1. Renn, 4. Toul, 7. Eupen, 8. Bart, 10. Note, 12. Enz, 13. Unna, 14. Ate, 15. Seite, 17. Nil, 19. Irma, 20. Hufe, 21. Minus, 22. Eger, 23. Yser.

**Senkrecht:** 1. Rabe, 2. Nerz, 3. Nut, 4. Tenne, 5. Onon, 6. Anker, 11. Tarif, 13. Ute, 14. Atair, 15. Sire, 16. Imme, 17. Nuß, 18. Lear, 20. Huy.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Bleschschmidt ; — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

**Für die Frau:**

## Abwasch wie am Schnürchen

*Liebe Kolleginnen!*

*Heute möchten wir uns einem Problem zuwenden, welches in jedem Haushalt täglich erledigt werden muß. Schmutzige Teller und Töpfe, die stundenlang ungesäubert stehenbleiben, durchziehen die Wohnung schließlich ganz und gar mit penetranten Speisengerüchen. Allein darum wäre es gut, das Geschirr gleich nach dem Essen schnell unter fließendem Wasser abzuspülen, Töpfe und Tiegel unter Wasser zu setzen, Bratpfannen, die nicht gescheuert werden dürfen, mit Salz auszureiben und die Bestecke mit Papier abzuwischen. So kann nichts antrocknen oder ankleben, was die Arbeit ganz unnötig erschwert. In dieser Art vorbereitet, kann die Abwasch schließlich auch noch warten. Bei der Abwasch kommt nun nicht etwa alles in buntem Durcheinander in die Spülschüssel. Was nicht fettet, kommt zuerst, und darum sieht die Reihenfolge so aus: Glassachen, Bestecke, Obstteller, Tassen, Untertassen, Teller, Schüsseln, Holzgeräte und schließlich die Töpfe. Alles wird rechts von zwei Schüsseln, eine für Abwasch-, eine für Spülwasser angeordnet, damit ohne Aufenthalt von rechts nach links gearbeitet werden kann. Eine Spülvorrichtung muß die richtige Arbeitshöhe haben. Krummstehen ist eine der anstrengendsten Körperhaltungen, die es gibt! Wer keine vernünftige Spülvorrichtung hat, kann sich um den Ausguß eine geeignete Spülanlage, die gar nicht so teuer sein wird, bauen lassen. Das lohnt sich schon, wenn man berechnet, wie oft sie gebraucht wird. Sehr praktisch sind auch Geschirrstützen, bei denen der Tropfwasser-Untersatz gleichzeitig als Servierablett verwendet werden kann. Je heißer man spült, um so schneller und leichter geht die Arbeit vonstatten.*

*Für empfindliche Finger gibt es Spülbürsten, die Abwaschen bei 50 bis 60 Grad möglich machen, und die hygienischer sind als Lappen, die schnell schmierig werden. Nach heißer Abwasch mit einem fettlöscnden Mittel und heißem Spülen trocknet alles rasch von selbst. Nur Bestecke und Glassachen müssen abgetrocknet werden, weil sonst Wasserstreifen bleiben.*

*Wichtig: Krankengeschirr muß immer gesondert gehalten werden!*

*So, das wären meine Hinweise für heute. Ich möchte doch alle Kolleginnen bitten, daß sie mir ihre Erfahrungen mitteilen, damit wir unsere kleine Ecke für die Frau noch interessanter gestalten können.*

*Eure Käthe*

*Unsere Plauderei über Musik:*

## Ist Tanzmusik gleich Tanzmusik?

Die Beziehungen unserer Werktätigen zur Musik sind entsprechend dem verschiedenen Bildungsniveau mannigfaltiger Art. Gerade auf dem Gebiet der Tanzmusik treten vielfältige, unterschiedliche Meinungen auf, mit denen wir uns entsprechend den Grundzügen des dialektischen und historischen Materialismus auseinandersetzen müssen. Das Problem Tanzmusik kann man in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat als Stiefkind innerhalb der Musik bezeichnen.

Den Meinungen, wie zum Beispiel, Tanzmusik ist eben Tanzmusik, fügen wir hinzu, daß in der Tanzmusik bestimmte Merkmale und Eigenschaften berücksichtigt werden müssen, von denen wir meiner Meinung nach ausgehen sollten.

**Beginnen wir mit dem Rhythmus in der Tanzmusik. Es muß in den einzelnen Tanzkompositionen entsprechend ihrer Form und ihrem Inhalt (Foxtrott, Rumba, Dixi usw.) von unseren Komponisten versucht werden, die in den Tanzkompositionen (Schlager) enthaltenen wiederholenden Voraussnahmen, Vorhalte, Synkopen — Verschiebung der Betonung — rhythmischen Freiheiten, sparsamer zu werden. Wir wollen damit die straffe Rhythmisierung der einzelnen Tanzformen — Foxtrott (Einachteltakt), Polka (Zweivierteltakt) usw., nicht beeinträchtigen. Als Beispiel viel rhythmischer sowie sparsamer verwandter Elemente innerhalb eines Tanzschlagers möchte ich folgendes anführen:**

**1. Drehorgeldixi, Taktverschiebungen (Synkopen), Vorhalte und Vorausnahmen.**

**2. Tiritomba, sparsam angewandte Rhythmisierung.**

**Diese Beispiele geben Aufschluß über einige rhythmische Besonderheiten innerhalb der modernen Tanzmusik.**

Weiterhin scheint mir die Instrumentierung, Besetzung mit den Instrumentengruppen (Saxophon, Trompeten, Schlagzeug usw.) sowie Harmonisierung einzelner Schlagerkompositionen wie zum Beispiel der Schlager „Glenn Miller-Parade", „Brasilexpreß" oder „Heißes Temperament" zweckentfremdend und nervenreizend zu sein. Von der Entfaltung eines frohen Jugendlebens bei Spiel und Tanz kann hier nicht mehr gesprochen werden.

Es treten zusammenhanglose, abgerissene musikalische Themen auf, die weder Inhalt noch Form dokumentieren, die losgelöst von der Gesellschaft auf unsere Menschen subjektiv einwirken, die herausgerissen aus dem Zusammenhang expressionistische niedrige, aus dem kapitalistischen Lager stammende Einwirkungen darstellen, die ähnlich wie in der Abenteuerliteratur zum Beispiel „Bill Jenkers" oder „Rolf Torring" bei uns ihre Mission nicht erfüllen können.

Als ein sehr wichtiges und entscheidendes drittes Merkmal erscheint mir der Text innerhalb der Kompositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik. Ich darf betonen, daß die Schlager zum allergrößten Teil nach vorgelegten Texten komponiert worden sind, wie es in der Opern- und Operettenmusik der Fall ist.

Es ist um so mehr verwunderlich, wenn Texte, wie zum Beispiel „He, he, Mephisto, verflucht sei'st du tausendmal" vertont werden. Gerade der Text, der durch die menschliche Stimme als Gesang den Zuhörern dargeboten wird, dürfte in Verbindung mit der Musik (Melodie und Rhythmus) auch den einfachen Menschen erlauben, sich ein Urteil über gute und schlechte Tanzmusik zu bilden.

## Schmierfinken

Die Kommission für die sozialistische Erziehung unserer Kinder muß immer wieder feststellen, daß es in unserem Betrieb einige „Schmierfinken" gibt, die nicht wissen, wie man sich in einem sozialistischen Betrieb zu verhalten hat. Sie sind wohl der Meinung, daß es besonders „geistreich" von ihnen ist, wenn sie sinnlose und schamverletzende Schmierereien an die Bordwände der Schiffe und in den einzelnen Hallen anmalen.

Besonders verwerflich ist es, da sehr viele Kinder unseren Betrieb im Rahmen der Jugendweihe und des polytechnischen Unterrichtes besuchen, und wir ihnen von der sozialistischen Moral erzählen.

Wir bitten alle Kollegen und insbesondere die Meister, auf derartige Schmierereien zu achten und diese Schmierfinken entsprechend zur Verantwortung zu ziehen. Wir bitten auch, uns diese namhaft zu machen, damit wir sie in der Werftzeitung veröffentlichen können.

Kommission für die sozialistische Erziehung der Kinder

Rux Krug

## Speisenplan vom 13. - 18. 10. 1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

Mo Suppe, Kaßlerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise.
Di Suppe, Hackbraten, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Kompott.
Mi Suppe, Erbsen-Eintopf mit Speck, und Bockwurst, Gebäck.
Do Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Schoko-Pudding.
Fr Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott.

**Stammessen à —,50 DM**

Mo Paprika-Gulasch, Makkaroni, Salzgurke.
Di Weiße Bohnen, Eintopf, mit Speck und Fleisch.
Mi Kohlrouladen, Salzkartoffeln.
Do Gekochtes Ei, Senfsoße, Salzkartoffeln, Speise.
Fr Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln.
So Milchsuppe, Bratklops, Bratkartoffeln.

**Diätkost à —,50 DM**

Mo Grießbrei mit Frucht.
Di Rinderbraten, Kartoffelpüree, Kompott.
Mi Herz-Ragout, Kartoffelpüree, Speise.
Do Gekochten Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Speise.
Fr Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree.
So Milch-Reis mit Äpfel.

Preis 5 Pfennig

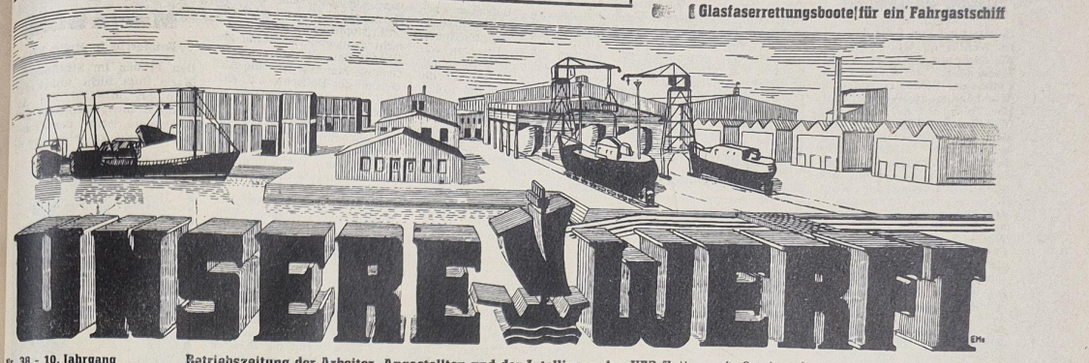
**Ihr Beitrag** Die Kollegen der Spantenbiegerei, Brigade Krolik von der Halle 7, verpflichteten sich zu Ehren der IV. Ökonomischen Konferenz, die Arbeitsproduktivität so zu steigern, daß von neun Kollegen drei Kollegen in Schiffbaugewerke umgesetzt werden können. Die Arbeitsgruppe Müller vom Gewerk 305 (Kaihalle 3) arbeitet ab Schiff 404 ohne Einarbeitungszuschläge.

**Sie lesen heute . . .**

**Warum geht es mit der Mobilisierung des sozialistischen Wettbewerbes nicht voran?**

**Neues aus dem Schiffbau:**

**Glasfaserrettungsboote für ein Fahrgastschiff**




Nr. 38 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 17. Oktober 1958

Von den Rechenschaftslegungen der Abgeordneten:

# Kandidaten des Volkes stellen sich vor

**Bereich Reparaturen übernimmt auch den Bau der Island-Kutter 106 und 107**

**Nachdem sich die neuen Kandidaten der Volkskammer und des Bezirkstages für den Bezirk Rostock bereits auf der Wählerkonferenz in Rostock und für den Kreis auf der Wählerkonferenz in Stralsund vorgestellt haben, fanden bereits eine Reihe von Vorstellungen in den Betrieben, Schulen und Verwaltungen statt.**

Von unserer Werft kandidieren für den neuen Bezirkstag die Kollegen Warga, Elektromeister, Jonscher, Schweißingenieur Völz, Schiffbauer, Hein, Dreher sowie die Kolleginnen Müller, Arbeiterin und Butz, Arbeiterin.

Nachdem sich Klaus Völz am Donnerstag voriger Woche in der Halle 3 vorgestellt hatte, fand am 10. Oktober eine weitere Vorstellung im Reparaturbereich statt, auf der die Kandidaten Jonscher und Hein als Kandidaten von den Kollegen durch Abstimmung bejaht wurden.

Hierbei wurde auch bereits der erste Wähleraufträg erteilt.

Kollege Goldemann, Bezirkstagsabgeordneter, gab auf dieser Versammlung gleichzeitig Rechenschaft über seine gelei Arbeit als bisheriges Mitglied des Bezirkstages.

Die Kollegen des Reparaturbereiches gehen nicht mit leeren Händen am 16. November zur Wahl. Nachdem sich der Reparaturbereich bereits verpflichtete, den Island-Kutter 105 schiffbaulich in eigener Regie zu fertigen, wird das Kollektiv des Reparaturbereiches auch die übrigen Island-Kutter 106 und 107 neben der Erfüllung und Übererfüllung ihres Planes bauen. Als Kollege Weppler diesen Beschluß der Bereichsleitung auf der Rechenschaftslegung den Kollegen des Bereiches FR bekanntgab, gaben sie freudig ihre Zustimmung hierzu, weil sie wissen, daß jeder Tag Plan-rückstand unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat wertvolle Devisen kostet.



**10 Jahre** besteht am 5. November 1958 die Betriebszeitung „Unsere Werft". In diesen Jahren gestaltete sie sich zu einem unentbehrlichen Helfer der Werftarbeiter bei der Lösung der gestellten Aufgaben. — Unser Bild zeigt einen Kollegen der Druckerei beim Setzen der Zeitung.

## Die Besten werden wir wählen!

*Am 16. November wählen die Werktätigen der DDR ihre Abgeordneten in die Volkskammer und Bezirkstage. Die nächsten Tage und Wochen werden ausgefüllt sein mit den Wahlvorbereitungen, den Rechenschaftslegungen und Vorstellungen der Kandidaten.*

*Worin besteht das Besondere dieser Wahlen? Gewählt wurde schon oft. Doch nie ist eine Wahl von so besonderer Bedeutung gewesen, wie diese. Erst vor wenigen Wochen hat der V. Parteitag der SED die große Perspektive der Erhaltung des Friedens, des Sieges des Sozialismus und der Wiedervereinigung Deutschlands beschlossen. Dieses Programm zu verwirklichen, bedarf unser aller Anstrengung. Für dessen Durchführung brauchen wir an der Spitze unserer Machtorgane Menschen, die mit Herz und Hirn für die Sache des Sozialismus kämpfen, die Ideenreichtum entwickeln und sich dabei auf die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung stützen. Die Abgeordneten werden in einem geschichtlich bedeutungsvollen Abschnitt an der Spitze unseres Staates stehen. In den nächsten 1200 Tagen werden wir die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen beweisen. Das können unsere zu wählenden Abgeordneten nicht allein bewerkstelligen. Wer seine Teilnahme an der Leitung des Staates darin erfüllt, den Stimmzettel abzugeben, hat noch nicht viel von unserer sozialistischen Demokratie verstanden. Bei uns regieren alle mit, planen alle mit, arbeiten alle mit, stündlich und täglich. Diese Teilnahme an der Leitung und Leitung der Staatsgeschäfte eines jeden einzelnen weiter zu verbessern, wird Aufgabe unseres Wahlkampfes sein.*

(Fortsetzung Seite 2)

# Ruhm und Ehre unseren Aktivisten

**Am 13. Oktober 1958 wurden folgende Kollegen als Aktivisten ausgezeichnet:**

Max Wiesijahn
Heinz Pohl
Joachim Walter
Alfred Plötz
Karl-Heinz Albrecht

Robert Mainz
Erich Schmoz
Wolfgang Camp
Albrecht Schnabel
Paul Schwemann

Willi Golz
Johannes Landmesser
Manfred Schwak
Hans Richter
Fritz Dettmann

**„Für ausgezeichnete Leistungen"**

Otwin Jakob
Karl-Heinz Griese

Horst Tschuschke
Hermann Martin

Emil Pirzkall

## Schwerpunktaufgabe

**Sandstrahlen von Profilen**

**Zur Erhöhung der Qualität unserer Schiffe ist es erforderlich, auch Profile zu sandstrahlen. Nach der vollen Inbetriebnahme der Entzunderungsmaschine wollen wir unsere Sandstrahlanlage dementsprechend umbauen.**

**Es bestehen solche Vorstellungen, daß mit einem verstellbaren Düsensystem entsprechend den verschiedenen Profilen gearbeitet wird und dazu die entsprechende Transporteinrichtung zur Arbeitserleichterung geschaffen wird. Mit dieser Anlage wollen wir rentabel arbeiten und eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen.**

**Helft alle mit, dieses Problem zu lösen und reicht eure Verbesserungsvorschläge dem Büro für Erfindungswesen ein.**

**Letzter Einreichungstermin: 20. November 1958.**

**Weiterhin können Ingenieurkonten beim Büro für Erfindungswesen beantragt werden. Die Ingenieurkonten werden mit einem Aufschlag von 25 Prozent auf die gesetzlich zustehende Vergütung von Verbesserungsvorschlägen vergütet.**

**Letzter Termin für die Antragstellung: 10. November 1958. Für besonders gute Lösungen werden Sonderprämien ausgesetzt. Für besonders gute Lösungen auf: Heraus mit den Reserven! Zieht die Schubladen auf!**

Rentel

## Warum ist die Leitung so lang?

In der Kaihalle 3 stand in der vorigen Woche tagelang die Tafelschere im Weg und wurde von der Abteilung Hauptmechanik/Maschinenreparatur nicht abgeholt. Die Schere muß generalüberholt werden, und jeder Tag bringt Terminverzögerung. Der Maschinenwart wurde mehrmals aufgefordert, zu erscheinen, doch ohne Erfolg. Wir sind der Meinung, daß auch die Kollegen der Maschinenreparatur aktiv mithelfen, daß die Termine eingehalten werden.

## Ausbau kontrolliert täglich

Die tägliche Plankontrolle in den Gewerken und Brigaden ist eines der wichtigsten Methoden, um die Erfüllung des VEB-Planes unserer Werft zu garantieren. Noch immer wird aber diese Methodik bis auf wenige Ausnahmen von unseren Meistern nicht angewandt.

Durch gute Anleitung des AGL-Vorsitzenden des Ausbaues, Kollegen **Liehwarth**, und durch den persönlichen Einsatz des Meisters **Scharping** ist es im Ausbau gelungen, die Christoph-Wehnert-Methode einzuführen. Zunächst haben die Gewerke 323 und 324 damit begonnen. Wir fragen: Wann folgen die Gewerke der Bereiche Maschinenbau und Schiffbau?

Wir fordern hiermit alle Meister auf, umgehend in der Werftzeitung ihre Meinung darüber zu sagen, warum sie noch nicht nach der Christoph-Wehnert-Methode arbeiten!

## Polnischer Kapitän dankt Poliklinik

**Kapt. Wtodzimierz Szczerbo vom polnischen Rettungsdienst „Koucha" dankt auf diesem Wege dem Leiter der chirurgischen Abteilung, Dr. Tillmann, und der Unfallstelle der Poliklinik für schnelle und gute Hilfe.**

**Auf dem polnischen Rettungsschiff, das in der vorigen Woche auf der Kleinslip lag und von Kollegen der Jachtwerft Berlin repariert wurde, geschah ein Unfall. Werner Fehlberg aus Berlin stürzte von der Leiter ins Wasser und erlitt Verletzungen. Kapitän Szczerbo informierte die Unfallstelle, und bereits fünf Minuten später war ein Krankenauto zur Stelle, und der Verletzte wurde sofort in der Poliklinik behandelt.**

Die Besten werden wir wählen!

# Aktivisten und Neuerer berieten

Am 22. September 1958 kamen im Kultursaal im Bereich Reparaturen die Aktivisten und Neuerer der Volkswerft zusammen, um gemeinsam zu beraten, wie man alle Hemmnisse aus dem Wege räumt, die die Einführung von neuen Arbeitsmethoden hemmen.

Der BFE-Leiter, Genosse Rentel, sagte in seinen Ausführungen sinngemäß, daß jeder, ob Wirtschaftsfunktionär oder Produktionsarbeiter, sich mit seinem ganzen Wissen und Können einsetzen muß, um die Ziele des V. Parteitages zu verwirklichen. Genosse Rentel wies auf die ungenügende Unterstützung der Gewerkschaft, besonders der Kommissionen für Produktionsmassenarbeit hin. Wenn auch einzelne Gewerkschaftsfunktionäre versuchen, arbeitsfähige Kommissionen aufzubauen, bleibt es aber zum größten Teil bei einer Einmannarbeit.

Besonders kritisch wurde das Verhalten des Meisters Köppen beleuchtet, der der Einführung des Deckbolzenschweißens nicht die Unterstützung gibt, wie es einem Meister eines volkseigenen Betriebes zukommt. Auch die Verantwortlichen der Hauptmechanik nehmen die Realisierung von Vorschlägen nicht ernst genug. Als gutes Beispiel wurde die vorbildliche Arbeit des Kollegen Scharping genannt, der bei der Einführung von Verbesserungsvorschlägen sich mit seiner ganzen Person einsetzt. In der Diskussion machte der Haupttechnologe, Genosse Hentschel, den Vorschlag, in unserer Werft nach dem Vorbild der Neptunwerft eine Abteilung „Neue Technik" zu bilden. Hierdurch wurde es möglich, neue Arbeitsmittel schneller zu erproben.

Als Vertreter des VVB brachte Genosse Buchführer zum Ausdruck, daß mit den vorhandenen Produktivkräften die vor uns stehenden Aufgaben nur dann gelöst werden, wenn die schöpferische Tätigkeit aller Werktätigen die Technik immer weiter vorantreibt.

Dazu gehören auch Methoden, die die Arbeitsorganisation günstiger gestalten. Es wurde die schlechte Arbeit der Abteilung Aktivisten und Wettbewerbe kritisiert, die der Einführung der Seifert- und der Christoph-Wehnert-Methode nicht genügend Beachtung geschenkt hat.

Genosse Maronde rief alle Aktivisten des Betriebes auf, sich jetzt auch als Aktivisten zu zeigen und, ganz gleich, wo sie stehen und wo sie nur irgendwie abkömmlich sind, kräftig mit Hand anzulegen, damit wir unseren Verpflichtungen den Auftraggebern gegenüber nachkommen können.

Diese Worte wurden von dem Werftleiter, Genossen Will, bekräftigt, der ebenfalls an alle Aktivisten und Neuerer des Betriebes den Appell richtete, mit mutigen Taten die Erfüllung des Planes zu erzwingen.

Abschließend kann gesagt werden, daß die Konferenz einen noch besseren Verlauf genommen hätte, wenn die BGL es verstanden hätte, die vielen Aktivisten und Neuerer zu mobilisieren und somit einen zahlreichen Besuch zu garantieren.

**Studt**

## Wir stellen vor:

### Maria Butz,

**Reinigerin in Halle VII**

**Den Frauen im Schiffbau ist Maria Butz nicht unbekannt, denn als Mitglied des Abteilungsfrauenausschusses weiß sie um die Sorgen der Frauen und versucht, zu helfen, wo sie**



**kann. Im vorigen Jahr wurde sie Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, weil sie erkannt hat, daß man beim Aufbau des Sozialismus die Hände nicht unnötig in den Schoß legen darf. Maria Butz gehört zu den Frauen in unserer Werft, die sich aktiv für die Weiterentwicklung unseres Betriebes einsetzen. Deshalb steht sie am 16. November 1958 auch auf der Wahlliste des Kreises Stralsund als Nachfolgekandidat für den neuen Bezirkstag.**

Aus der Patenarbeit:

## In Groß-Mohrdorf FDJ-Grundeinheit gebildet

**Es wird nicht wenig Jugendfreunde geben, die in diesem und im vergangenen Jahr in der Paten-LPG Groß-Mohrdorf bei der Einbringung der Ernte, beim Bau des Rindertroges usw. geholfen haben. Eine durchaus nützliche Sache und für die Verwirklichung eines Teils der beschlossenen Aufgaben auf dem V. Parteitag sehr richtig. Zweifellos ist körperliche Hilfe bei so wichtigen Arbeiten auf dem Lande notwendig. Doch darf das doch nur eine Seite der Unterstützung und Hilfe in unserer Paten-LPG sein. Der Aufbau des Sozialismus ist in erster Linie eine Erziehung der Menschen.**

**Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, müssen wir unsere Hilfe doch sehr gering einschätzen, und wie notwendig gerade diese Art Hilfe ist, zeigte auch die Aussprache am 22. September im FDJ-Raum in Groß-Mohrdorf. Etwa 32 Jugendfreunde waren erschienen, um zu hören, was „die aus der Stadt" wohl von ihnen wollten.**

**Es wäre zu umfangreich, wollte man auf die Vorgeschichte dieser Versammlung eingehen. Gesagt sei nur, daß alle vorhergehenden Versuche, annähernd die Hälfte der Jugendfreunde zusammenzubekommen, gescheitert sind. Jedenfalls dauerte es nicht lange, und das Gespräch war im vollen Gange. Bereitschaft wurde kritisiert, daß es in der Vollversammlung der LPG Meinungen von älteren Kollegen gab, die Jugend sei noch zu jung, um mitreden zu können. Ein junger Mensch wurde unberechtigterweise von der Arbeit nach Hause geschickt. Der Jugendvertreter im LPG-Vorstand nimmt nicht an den Vorstandssitzungen teil. Überhaupt weiß ein FDJler vom anderen nichts. Die Beispiele lassen sich beliebig erweitern.**

**Im Verlaufe der Diskussion merkten die Freunde sehr bald, daß eine Kraft da sein muß, die die Interessen der Jugendlichen vertritt. Sehr bald waren sie auch unserer Meinung, daß die Interessen der jungen Menschen nur durch die FDJ vertreten werden können, und daß zur Mobilisierung dieser Kraft eine FDJ-Leitung gewählt werden muß.**

Fortsetzung Seite 3

## Neues aus dem Schiffbau

**Glasfaser-Rettungsboote für ein Fahrgastschiff**

Die „Orient Line" hat für das Fahrgastschiff „Orjana" 20 Rettungsboote in Auftrag gegeben, die aus glasfaserverstärkten Kunststoffen in einem Stück geformt werden.

Das Boot ist 36 Fuß lang und ist damit das größte Kunststoffboot, das in Serienproduktion gebaut wird. Mit einem Versuchsboot, das im Jahre 1957 fertiggestellt wurde, führte man Erprobungen im Mittelmeer, Atlantik und Indischen Ozean durch, die sehr erfolgreich waren. Der Bootskörper wiegt etwa 2½ t, der Antrieb der Boote erfolgt durch Dieselmotore.

(Shipbuilding a. Shipping Record 12/92, S. 373)

**Spann- und Dichtungselemente aus Polyamid**

Neuerdings ist man dazu übergegangen, einige Spann- und Dichtungselemente aus Kunststoffen, die zu der Gruppe der Polyamide gehören, herzustellen. Diese Kunststoffe haben Eigenschaften, die für manche Zwecke des Maschinenbaues besonders vorteilhaft sind, wie zum Beispiel eine verhältnismäßig hohe Festigkeit, gutes Gleitverhalten, einen großen Widerstand gegen Abtrieb und Korrosion und die guten Möglichkeiten der Formgebung durch spanende Bearbeitung oder durch Spritzguß. Man hat bisher Dichtungsringe, Bohrfutter, Stopfbüchsen und ähnliches aus diesem Werkstoff hergestellt.

(Werkstatt und Betrieb 5/8, Seite 225)

*Unsere technische Betrachtung:*

# Wie wird die Volkswerft im Jahre 1961 aussehen?

**Von Ingenieur Gerhard Krauß, Investbauftragter**

Wie aus dem Referat Walter Ulbrichts vom V. Parteitag der SED hervorgeht, hat die Volkswerft im dritten Fünfjahrplan die Aufgabe, entsprechend der Forderung der Fischereiwirtschaft größere Fahrzeuge vom Typ „Tropic" zu bauen.

Da der Bau von Schiffen von 80 m Länge und 12,5 m Breite auf den vorhandenen Betriebsanlagen der Volkswerft nicht möglich ist, muß ein entsprechender Umbau vorgenommen werden, der gewährleistet, daß Mitte 1960 das Nullschiff aufgelegt und 1961 fertiggestellt wird. Nach der Aufgabenstellung sollen bei gleichbleibender Gesamtbelegschaftsstärke nach erfolgtem Umbau und vollständig durchgeführter Umstellung jährlich 20 Tropics ausgeliefert werden.

Unter Heranziehung des gesamten Werftkollektivs wurden 6 Varianten erarbeitet und der im Auftrage der Partei und Werftleitung gebildeten Kommission zur Beurteilung vorgelegt. Nach eingehender Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Südausbau dem anfänglich günstiger erscheinenden Nordausbau vorzuziehen ist, weil die neu zu schaffenden Betriebsanlagen bei beiden Lösungen den gleichen materiellen und finanziellen Umfang haben, weil eine Nordlösung erhebliche Teile der vorhandenen Anlage entwertet bzw. liquidiert, weil der Bau der neu zu schaffenden Anlagen der Nordlösung nicht ohne Störung der laufenden Produktion der Jahre 1959 bis 1961 durchgeführt werden kann und endlich deshalb, weil jede Nordlösung nur einen starren Ablauf ohne Ausweichungsmöglichkeiten gestatten würde.

Auf Grund der schlechten Erfahrungen beim Schiffskörperbau des Gefrierschiffes bei der bisher üblichen Ringsektionsbauweise in Hinsicht auf das Zusammenpassen der einzelnen Ringsektionen wurde auf Vorschlag FS beschlossen, die neuen Schiffbauplätze so auszuführen und auszurüsten, daß der Schiffszusammenbau nach der altbewährten Methode der Neptunwerft aus Flachsektionen von 12 bis 20 t Gewicht durchgeführt werden kann und die Möglichkeit besteht, nach Beseitigung der jetzt noch bestehenden Nachteile wieder auf die wirtschaftlichere Ringsektionsbauweise überzugehen.

**Dem Technischen Rat der VVB wurden am 2. Oktober 1958 die 6 Varianten vorgelegt. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, den Ausbau nach Süden vorzunehmen und die Vorteile der vorliegenden Südlösungen unter Berücksichtigung der von seiten des Technischen Rates eingebrachten wichtigen Gesichtspunkte in einer neuen Variante zu vereinigen.**

Nach der Erarbeitung wurde diese Variante am 8. Oktober 1958 abermals dem Technischen Rat der VVB vorgetragen. Im wesentlichen besteht diese Anlage im Endzustand aus 3 nebeneinander liegenden Schiffsbauplätzen von 150 m Länge, 2 Kranbahnen mit 4 Stück Vollportal-Wippdrehkränen und 20 t/27 m und 12 t/32 m, einem Querverschiebeplatz mit Längs- und Quergleisen und einer hydraulischen Hebe- und Absenkanlage mit einer Hubleistung von 3000 t.

Der technologische Fertigungsgang bei dieser Variante sieht grob umrissen wie folgt aus:

In der Halle VI werden Außenhautschalen, Decksektionen, Aufbauten und andere Teilsektionen bis zu einem Gewicht von 15 t gefertigt.

Das Mittelschiff der Halle I ist für den Bau von Doppelbodenund Schottsektionen vorgesehen. Mittels der aus Halle I und VI herausgeführten Hallenkräne werden die Sektionen auf Pendelwagen abgelegt. Diese Wagen bringen dann die Sektionen in den Bereich der Wippkräne des jeweiligen Schiffszusammenbauplatzes.

Ein 5 m langer Raum vor dem eigentlichen Schiffszusammenbauplatz kann als Vormontageplatz, als Zwischenlager oder Abstellplatz dienen.

Jeder auf einem der 3 Bauplätze fertiggestellten Schiffskörper wird in Achsrichtung auf den Querverschiebeplatz gefahren. Nach Absetzen der Kielblockträger und Schwenken der Räder der Stapelwagen um 90° werden mittels Hydraulik die Kielblockträger wieder aufgenommen und das Schiff über eine Windenanlage auf die Absenkanlage quer verholt. Der Querverschiebeplatz wird über das landseitige Längsgleis des Bauplatzes 1 ca. 20 m verlängert, um die Möglichkeit zum Absetzen eines Reparaturschiffes oder eines nicht fertiggestellten Schiffes zu haben.

Im allgemeinen wurde die vorstehend beschriebene Variante vom Technischen Rat der VVB als richtig anerkannt.

Die auf Grund eingehender technologischer Untersuchungen erhärtete Feststellung, daß die Volkswerft nach vollzogenem Umbau unter Beibehaltung von 2200 Produktionsgrundarbeitern 15 Tropics im Jahr ausliefern kann, gab dem Technischen Rat der VVB Veranlassung, nochmals technologische Untersuchungen zu fordern, um endgültig feststellen zu können, ob auch bei nur 2 Schiffbauplätzen evtl. 15 Tropics zu schaffen sind.

Die Kosten des Gesamtumbaues würden sich hierbei um ungefähr 15 Prozent vermindern, wenn von vornherein auf die Möglichkeit einer späteren Errichtung des dritten Bauplatzes verzichtet wird, was im Hinblick auf ein gemischtes Fabrikationsprogramm einen schwerwiegenden Fehler darstellt, der später nicht mehr zu korrigieren wäre.

Der in dieser Form vorgetragene Einspruch der Werft gab Veranlassung dazu, daß die Forderung, nur 2 Schiffbauplätze, erweitert wurde und in der jetzt durchzuführenden Erarbeitung die Errichtung des dritten Bauplatzes von vornherein vorgesehen werden soll. Im Endzustand würden dann, wenn der dritte Bauplatz doch noch gebaut werden muß, die Gesamtkosten um 10 Prozent höher liegen als bei der von der Werft bereits ausgearbeiteten Variante mit 3 Schiffbauplätzen.

Das Kollektiv der Werft stimmt aus diesem Grund einer Lösung mit nur 2 Schiffbauplätzen nicht zu. Wenn das gestellte Ziel, das Nullschiff Tropic 1961 auszuliefern, erreicht werden soll, müssen die vorbereitenden Bauarbeiten, wie Schlagen der Spundwand, Durchführung der Bagger- und Spülarbeiten im Jahre 1959 und der Bau des ersten Schiffbauplatzes mit zugehöriger Kranbahn einschließlich Wippdrehkran bis Juli 1960 durchgeführt werden. Zur Projektbearbeitung eines derartigen Bauvorhabens werden mindestens 6 bis 8 Monate benötigt. Es wird also notwendig sein, die Genehmigung dafür zu erwirken, daß parallel zur Projektierung die vorbereitenden Bauarbeiten, wie im vorstehenden beschrieben, Anfang 1959 in Angriff genommen und durchgeführt werden. Dieses bedingt andererseits eine Beauflagung der Baufirmen und der Deutschen Seebaggerei mit diesen Arbeiten im Bauwirtschaftsplan 1959 durch den Rat des Bezirks Rostock über die Plankommission.

Wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird, wird die Durchführung der vorbereitenden Bauarbeiten im Jahre 1959 nicht möglich sein.

### Verpflichtung

**Die Kollegen der Schiffsreinigung des Bereiches FR verpflichteten sich, zu Ehren der Volkswahl, am 31. Oktober 1958 eine Sonderschicht zur Aufholung der Planrückstände durchzuführen.**



# Warum geht es mit der Mobilisierung des sozialistischen Wettbewerbes nicht voran?

**Erarbeitet von der Abteilung Aktivisten und Wettbewerbe. Aufgeschrieben von Hans-Joachim Kammrad**

In der letzten Zeit ist wiederholt von den verschiedensten betrieblichen Stellen und auch von den gesellschaftlichen Organisationen, besonders von der Gewerkschaftsleitung über den sozialistischen Wettbewerb gesprochen worden, wobei eingehend erläutert wurde, daß der sozialistische Wettbewerb die Methode in der sozialistischen Wirtschaftsführung ist, mit deren Hilfe in unserer Republik täglich große Erfolge in der Produktion erzielt werden. Das ist nicht zuletzt auch aus den Ergebnissen, die die Roten Brigaden der Werften bei der Fertigstellung des Walfangmutterschiffes „Jury Dolgorucky" in Warnemünde täglich erreichen, ersichtlich. Deshalb wäre es müßig, an dieser Stelle nochmals eingehend auf die Notwendigkeit der Führung und Organisierung sozialistischer Wettbewerbe hinzuweisen. Es kommt gegenwärtig vielmehr darauf an, einmal zu untersuchen, warum in unserer Werft trotz großer Anstrengungen der unmittelbar mit der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs beauftragten betrieblichen Stellen bisher noch nicht gelungen ist, alle Kollegen dafür zu begeistern, daß sie nach der Christoph-Wehnert-Methode miteinander um die besten Produktionsergebnisse wetteifern.

**Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den sozialistischen Weltbewerb ist eine gute Organisation des Arbeitsablaufes.** Es kann jedoch wohl keiner behaupten, daß in dieser Beziehung in unseerer Werft alles in Ordnung ist. Im Gegenteil, wenn man einmal mit offenen Augen durch die Schiffbauhallen geht, so sieht man immer wieder Kollegen, die momentan nicht arbeiten können. Die Ursache dafür ist häufig eine schlechte Materialbereitstellung, eine nicht richtige Ausnutzung der vorhandenen Krankapazität, oder aber es liegt daran, daß das vorhergehende Gewerk seine Arbeit noch nicht abgeschlossen hat. Besonders die E-Schweißer sind oft noch sehr übel dran. Einerseits wollen sie ihre Planziele erreichen, andererseits können sie jedoch nicht arbeiten, da beispielsweise die reinen schiffbaulichen Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind oder der Schiffbauer, dem der Schweißer als Helfer zugewiesen wurde, anderweitig beschäftigt ist.

Wohl jeder Kollege ist bereit, mit seinen Arbeitskameraden in einem sozialistischen Wettbewerb zu treten, damit wir unsere Ziele schneller erreichen, und um seinen Teil an der Verbesserung unseres Lebensstandards beizutragen. Solche Voraussetzungen wie oben angeführt, lähmen jedoch den Arbeitseifer.



**Tägliche Auswertung** ist in jeder Brigade bei der erfolgreichen öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes erforderlich. — Unser Bild: Schweißermeister Raddatz mit Kollegen seines Gewerkes bei der Auswertung.

**Ein weiterer Faktor, der notwendig zur öffentlichen Führung des Wettbewerbs und zur täglichen Kontrolle des Standes in der Planerfüllung der einzelnen Gewerke und Brigaden ist, ist die rechtzeitige Bekanntgabe der Aufgaben, die jeder einzelne im kommenden Monat zu erfüllen hat.**

Im BKV ist zwar festgelegt, daß die Brigadebeauflagungen für den folgenden Monat den Kollegen bis zum 29. des laufenden Monats bekannt sind. Wie sieht es jedoch mit der Erfüllung dieser Verpflichtung aus?

Die Planbesprechung beim Produktionsdirektor für den Monat Oktober fand am 29. September 1958 statt. Danach dauerte es noch ein bis zwei Tage bis die Produktionsdisponenten die Beauflagungen für die Bereiche erhielten. Erst am 9. Oktober 1958 war die Mehrzahl der Meister im Schiffbau endlich im Besitz ihrer Beauflagung. Den Gewerken 131 und 165, die am Islandlogger arbeiten, waren sie jedoch auch dann noch nicht bekannt. Nun dauerte es noch einige Tage bis die Meister begannen, die Brigaden und Gewerke zu unterrichten, welche Aufgaben diese im Monat zu erfüllen haben und die gestellten Termine öffentlich auszuhängen.

**Eine solche Arbeitsweise kann natürlich in keinem Fall gutgeheißen werden. Sie bedeutet, daß nahezu 14 Tage der Führung des Wettbewerbes verlorengegangen sind, denn zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes nach der Christoph - Wehnert - Methode ist unbedingt notwendig, daß jeder Kollege bereits**

**Führung des Wettbewerbes von den Meistern nur organisiert wird, wenn sie täglich darauf hin angesprochen werden, und auch dann hat man den Eindruck, daß es nur geschieht, damit sie endlich Ruhe vor den „aufdringlichen" Kollegen der Gruppe Aktivisten und Wettbewerbe haben.**

**Wie wurde bisher die tägliche öffentliche Kontrolle des Planes durch die Meister organisiert?**

Im Gewerk 165 ist Meister Raddatz bisher vorbildlich. Bei ihm ist es zu spüren, daß die Kontrolle nicht nur schematisch vorgenommen wird, sondern daß vom Meister mit den Kollegen auch darüber gesprochen wird, wie die gestellten Ziele am besten erreicht werden können. Das ist in den übrigen Gewerken des Schiffbaues noch nicht der Fall. Im allgemeinen werden die Termine praktisch nur mit dem Bleistift verfolgt, ohne daß Aussprachen über die gestellten Ziele stattfinden.

Wir werden erst dann gute Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielen, wenn in den monatlichen Produktionsberatungen den Kollegen die vor ihnen stehenden Aufgaben erläutert und die erreichten Ergebnisse ausgewertet werden.

**Weiterhin ist es notwendig, anhand der vorliegenden Wettbewerbspläne in Abständen von etwa 10 Tagen operative Beratungen der Kollegen zu organisieren. Ziel derselben muß es sein, die bisherige Arbeit zu überprüfen und neue Wettbewerbsziele festzulegen.**

Damit wir im sozialistischen Wettbewerb gute Erfolge erringen können, müssen die Meister in erster Linie ihre Arbeit in der Organisierung und öffentlichen Führung der sozialistischen Wettbewerbe entscheidend verbessern. Es fehlt bei ihnen in dieser Beziehung vor allem an eigener Initiative.

Soweit zu den organisatorischen Voraussetzungen für die Mobilisierung des sozialistischen Wettbewerbes und den Aufgaben der Wirtschaftsfunktionäre.

Karl-Marx, der Begründer des dialektischen Materialismus sagte einmal: **„Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift".** Das gilt auch für die Organisierung sozialistischer Wettbewerbe. Träger der gesamten Wettbewerbsbewegung ist die Gewerkschaft. Sie hat die Aufgabe, die Kollegen über die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbes aufzuklären, sie dafür zu begeistern und Wettbewerbe zu organisieren. Es zeigt sich, daß von den Vertrauensleuten die Bedeutung dieser Aufgabe noch nicht erkannt wurde. Die Ursache dafür ist vor allem in der mangelnden Anleitung durch die übergeordneten Leitungen zu suchen.

**Besonders deutlich kommen die Versäumnisse der Gewerkschaftsfunktionäre zum Ausdruck, wenn man einmal die Art und Weise betrachtet, in der die bestehenden Wettbewerbe in den meisten Fällen ausgewertet werden.**

**Ein wesentliches Merkmal des sozialistischen Wettbewerbes ist, im Gegensatz zum kapitalistischen Konkurrenzkampf, die gegenseitige Hilfe der im Wettbewerb stehenden Kollegen und die Aussprache derselben über die erreichten Ergebnisse. Prinzip dabei ist es, daß der bessere seine guten Arbeitsmethoden den anderen Kollegen mitteilt und alle Beteiligten ihre Produktionserfahrungen austauschen.**

Dazu ist es notwendig, daß die aus Vertretern der am Wettbewerb teilnehmenden Kollegen gebildeten Kommissionen für Produktionsarbeit monatlich einmal zusammenkommen und die Auswertung der Wettbewerbe vornehmen. Es ist ratsam, daß verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre mit hinzugezogen werden. Die Kommissionen sollen den besten Kollegen bzw. den besten Brigaden oder Kollektiven das vom Wirtschaftsfunktionär zusammengestellte Zahlenmaterial vermitteln. Sie müssen dafür sorgen, daß die Auswertungen in den Prdouktionsberatungen durchgesprochen und die Einführung bewährter Arbeitsmethoden organisiert werden.

**Besonders in den Produktionsbereichen arbeiten die Kommissionen für Produktionsmassenarbeit noch mangelhaft.** So erfolgt zum Beispiel die Auswertung der Brigadewettbewerbe im Schiffbau nur durch den Produktionsdisponenten, der das Zahlenmaterial zusammenstellt und an den dafür vorgesehenen Auswertungstafeln veröffentlicht. Die Ermittlung des Siegers erfolgt also ohne Mitarbeit der dafür zuständigen Kommission.

**Solange der Wettbewerb auf diese Art und Weise geführt wird, ohne daß die Kollegen an der Auswertung beteiligt sind, solange wird das Interesse der Kollegen am Wettbewerb gering sein.** Es kommt jetzt darauf an, daß einmal die Wirtschaftsfunktionäre die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen für eine einwandfreie Führung des sozialistischen Wettbewerbes treffen und weiterhin die Gewerkschaftsleitungen dafür sorgen, daß die bestehenden Kommissionen ihre Arbeit verbessern.

*Zum 40. Jahrestag der Novemberrevolution:*

# Schiffe auf Vorposten

Der Kalender zeigte Ende Oktober an. Das dritte Geschwader des preußischen Reiches, bestehend aus den Schiffen „Markgraf Bayern", „Großer Kurfürst" und „Kronprinz", lag weit draußen auf Außenreede kurz vor Helgoland auf Vorposten.

Das Wetter war der Jahreszeit entsprechend kühl und unfreundlich. Matrosen standen untätig in Gruppen umher und klönten, stellten Betrachtungen an und beratschlagten hin und her, warum die Zügel mit mal so locker gelassen wurden. Kein Offizier brüllte das übliche, wie „Kamel", „Esel", „Trampeltier" und anderes, nein, sie säuselten mit süßsaurem Lächeln ein zaghaftes „Kameraden", und wenn es nicht unbedingt erforderlich war, ließ sich keiner von den

### Erinnerungen des Teilnehmers an der Novemberrevolution Genossen Erich Maronde

Offizieren blicken. Es lag also offensichtlich etwas in der Luft, doch was es war, dahinter kamen wir nicht gleich.

Die Maler wurden angewiesen, die Schornsteine rot zu streichen, woran wir erkannten, daß alles zum Gefecht vorbereitet wurde.

Doch, als endlich die Ordonnanzen aus Wilhelmshaven an Bord kamen, lüftete sich das Geheimnis. Auf dem Panzerkreuzer „Hindenburg" war eine Meuterei ausgebrochen, weil die Kriegsflotte an der englischen Küste kämpfen sollte und somit dem sicheren Untergang entgegenging.

So also lief der Hase! Doch die Generäle hatten die Rechnung ohne die Matrosen gemacht. Wir bildeten sofort eine Kommission — zu der auch ich gehörte — und wir beschlossen, unter allen Umständen ein Auslaufen unseres Geschwaders zu verhindern. Diese Kommission setzte sich zusammen aus drei Mann technischem Personal, drei Heizern, drei Matrosen, dem Gefechtsunteroffizier und Steuermann. Es wurde beraten, was zu tun sei, wenn es zur Revolte kommen sollte. Im Ernstfalle sollten die Offiziere verhaftet, die Munitionskammer besetzt, die Bewaffnung der Mannschaft vorgenommen und das Schiff zum Gefecht klar gemacht werden. Das wichtigste aber war die sofortige Ausspracha mit der Besatzung.

Mittlerweile war es abend geworden, es mag so gegen 22.30 Uhr gewesen sein, auf die genaue Zeit kann ich mich nicht mehr besinnen, als ein Matrose gelaufen kam und uns meldete, daß auf dem „Markgraf" sämtliche Scheinwerfer das Deck beleuchten und großer Krach im Gange sei. Nun stürzte alles an Deck, denn diese Meldung ging wie ein Lauffeuer durchs Schiff. Alles stand nun und schaute nach dem „Markgraf" rüber. Weil die Scheinwerfer so blendeten, war aber wenig zu sehen. Doch, da tönten plötzlich Rufe zu uns herüber, und wir riefen zurück: „Für Freiheit und Frieden." Plötzlich stand der erste Offizier, die Pistole in der Hand, vor uns und fragte, wer auf den Ruf geantwortet hätte. Doch alles schwieg. Die drohende Haltung sagte dem ersten Offizier genug, und er ging fort. Wenig später wurde durchgepfiffen: „IV. Division klar zum Ankerlichten!" Man wollte also die Schiffe von einander trennen. Ich war Oberzimmermannsgast und gehörte zur IV. Division, mußte also zum Ankerhieven gehen. Die Kameraden sagten mir: „Geh du, das andere machen wir schon."

(Fortsetzung folgt.)

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Eckhard Lamm, 2facher Bezirksmeister in der Jugendklasse

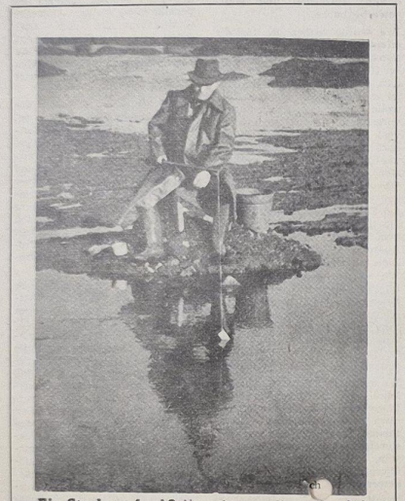
Sehr verspätet wurden in diesem Jahr die Bezirksmeisterschaften der Leichtathleten durchgeführt. Hatte sich der Herbst bisher von der besten Seite gezeigt, so enttäuschte er die Sportler am letzten Sonntag. Trotzdem erzielten die Sportlerinnen und Sportler unserer Betriebssportgemeinschaft gute Ergebnisse.

Am erfolgreichsten war Eckhard Lamm von der BBS, der in der Jugendklasse startend zwei Bezirksmeistertitel erringen konnte, und zwar über 400 m mit guten 52,9 Sekunden und über 200 m mit guten 23,5 Sekunden. Außerdem wurde er noch zweiter über 100 m mit 11,6 Sekunden. Bei einem besseren Start hätte er auch in dieser Disziplin den Sieg erringen können.

Sportfreund Wolfgang Haack, ehemals BBS, wurde Bezirksmeister im Speerwerfen mit 41,63 m und errang im Hochsprung mit 1,60 m den 2. Platz. Sportfreundin Brigitte Berger, BBS, wurde Bezirksmeister im Speerwerfen mit 26,18 m und konnte weiterhin zwei dritte Plätze und zwei 4. Plätze belegen, während Käthe Sengebusch nur zwei 3. Plätze und zwei 4. Plätze belegen konnte. Beiden Sportfreundinnen muß man sagen, daß sie in ihren sportlichen Leistungen sehr nachgelassen haben. Sie sollten sich an dem Trainingsfleiß des Sportfreundes Lamm ein Beispiel nehmen. Bei den Männern erkämpfte sich Sportfreund Hans Labodzinski mit einer Höhe von 1,70 m den 2. Platz.

Guten sportlichen Einsatz zeigten weiterhin die Sportfreunde Klober, Gottschalk, Brunk, Lewerenz, Kipp, Jätschmann und Wessely, die weitere Plätze belegen konnten.

**Gärtner**



**Ein Steckenpferd?** Aber, aber — Sie werden doch dem Kollegen Schröder nicht zutrauen, daß er im Trüben fischt. Wir wollten Ihnen mit dieser Aufnahme vielmehr zeigen, wie das Gelände noch im Frühjahr dieses Jahres aussah. Heute wird an dieser Stelle bereits emsig gebaut.

## Mit der Aufbaunadel ausgezeichnet

Eine der wichtigsten Sportarten der GST ist der Schießsport. Um auf diesem Gebiet eine gute Arbeit leisten zu können, ist es notwendig, daß ein brauchbarer, den Sicherheitsbestimmungen entsprechender Schießstand vorhanden ist.

Das war im Kreis Stralsund besonders in der Stadt nicht der Fall. Schon jahrelang ging der Kampf um so einen zentral gelegenen Schießstand.

Dank der Mithilfe der Stadtväter von Stralsund gelang es nun, den ehemaligen KK-Schießstand im Haus der Jungen Pioniere seiner wirklichen Bestimmung zu übergeben.

Dieser Stand war natürlich nicht mehr einsatzfähig. Aber die sieben Kameraden von der Sportmannschaft der Werft gingen aktiv ran und bauten ihn wieder auf. Sie hatten sich zum Ziel gestellt, am 7. Oktober den Schießstand zu eröffnen. 600 Stunden leisteten die Kameraden Nestler, Müller, Bruno Müller, Jürgen, Grünberg, Schwarzbach, Hinz und Roß im Rahmen des NAW. Das ist eine hervorragende Tat. Leider beteiligte sich aus den anderen Grundorganisationen der Stadt kein einziger Kamerad.

Am 5. Oktober 1958 war es dann soweit. Der erste Freundschaftskampf zwischen der Mannschaft der Grundorganisation Volkswerft und der Mannschaft ASG Vorwärts, Parow, konnte stattfinden.

Bei der Eröffnung und Einweihung des Schießstandes wurde den 7 Kameraden die silberne bzw. bronzene Aufbaunadel überreicht.

**Hillmann**

### Böswillig

. . . wurden im großen Speisesaal zwei neue Tischdecken zerschnitten. Wir appellieren an alle Kolleginnen und Kollegen, mitzuhelfen, den Tätern das Handwerk zu legen.

### Achtung!

Teilnehmer des Preisausschreibens der Gewerkschaftsbücherei!

**Der 30. Oktober ist der letzte Termin für das Preisausschreiben der Gewerkschaftsbücherei. In der Bücherei ist die Zeitung Nummer 35/58 noch vorrätig.**

### Schlampereiorden zu Recht verliehen

**Vor einiger Zeit verlieh die Schlampereizentrale an die Abteilung Hauptmechanik bezüglich der Fertigstellung des Hallenbrückenkranes 0210—45 (Halle VI) den Schlampereiorden, Daraufhin gab die Abteilung eine Stellungnahme ab, in der sie die Schuld auf den Kranmeister Charnotta schob. Eine erneute Rücksprache ergab, daß der Kran nicht ordnungsgemäß übergeben wurde und der Orden zu Recht verliehen wurde. Es war also kein Trugschluß, wie die Abteilung Hauptmechanik schreibt, sondern eine Zurückweisung von Kritik.**

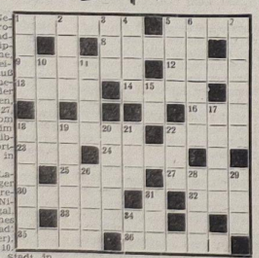
### Danksagung

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit danken wir der Werft- und Betriebsgewerkschaftsleitung sowie den Kollegen der Kostenträgerstückrechnung und der Kinderkrippe

**Konrad Ruffer und Frau**

Mein Steckenpferd:

## Raten und Lachen



**Waagerecht:** 1. Planet, 5. Nebenfluß der Donau, 8. großes Fest, 9 deutscher Rundtanz, 12. Insel der Philippinen, 13. Platz, Fläche, 14. Getreideprodukt, 16. feuerfestes Gestein, 17. Fluß in Mittelsibirien, 22. Fischereifahrzeug, 23. Minister der DDR, 24. Ort in Australien, 25. flink, beweglich, 27. kleine Brücke, 30. Strom Vorderasiens, 32. Stadt im USA-Staat Ontario, 33. weiblicher Vorname, 35. Wortlaut, 36. Industriestadt im Nordrhein-Westfalen.

**Senkrecht:** 1. Abfluß des Lagerwassers, 2. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 3. Gestalt aus der Nibelungensage, 4. Regal, Richtschnur, 5. englisches Längenmaß, 6. Kreisstadt im Bezirk Frankfurt (Oder), 7. plattdeutscher Dichter, 10. Kampfplatz, 11. antike Stadt in Nordafrika, 15. Tierprodukt, 17. Stern im Schwan, 18. Künstler, 19. südspanische Stadt, 20. Ortsveränderung, 21. Dorfteildiener der Turkvölker, 22. griechische Göttin, 26. Riemen, 28. Fluß in Oberitalien, 29. luftförmiger Körper, 31. Waldtier, 34. chem. Zeichen für Natrium.

**Auflösung aus Nr. 37**

**Waagerecht:** 1. Esche, 5. Laie, 8. Alda, 9. Pizum, 9. Amsel, 11. Segel, 14. Maurer, 16. Reno, 17. Rot, 19. Echo, 22. Mammut, 25. Lotse, 27. Peene, 28. Tibet, 29. Poel, 30. Teja, 31. Neger.

**Senkrecht:** 1. Eifer, 2. Seiler, 3. Haus, 4. Elmer, 5. Lama, 7. Aden, 9. Ampel, 10. Sucht, 12. Gemme, 13. Lotte, 15. Rom, 18. Tapete, 20. Coup, 21. Osten, 23. Meter, 24. Unna, 16. Elle.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Foto: Hamel. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund — OD II-17-8

*Für die Frau:*

## Handarbeiten, die Freude bereiten

*Die Zeit der „langen Abende" steht uns bevor, und lange dauert es ja auch nicht mehr, dann müssen wir an die Weihnachtsvorbereitungen denken. Ich möchte deshalb unseren Kolleginnen heute schon einige Tips geben für kleine Handarbeiten, die erfreuen.*

*Zunächst einmal die Schrankbeutel. Immer wieder fehlt es am geeigneten und ordentlichen Platz für angebrauchte Wäschestücke, Strümpfe, die erst einmal getragen wurden und dergleichen. Aber auch die Schlipse und Kragen, Gürtel und Bänder sollen ihren Platz finden. Deshalb fertigen wir uns hierfür einen Schrankbeutel an. Diese aus einem Stück geschnittene Tasche (einfaches Baumwollgewebe in neiten Farben) wird mit einer mit dem gleichen Stoff bezogenen Scheibengardinenstange an die Schranktür innen angebracht. Dieser praktische Gegenstand ist immer ein willkommenes und wenig bekanntes, selbstgearbeitetes Geschenk.*

*Desgleichen ist ein Frisierumhang ein täglich gebrauchtes Stück, bei passender Gelegenheit ein nettes Geschenk. Man schneidet aus kleingemustertem Waschstoff ein Quadrat von 80—100 cm Seitenlänge. Die vier Ecken bezeichnen wir zur Veranschaulichung der Anleitung fortlaufend mit A, B, C, D. Genau in der Mitte des Quadrates schneidet man einen kleinen runden Halsausschnitt. Dann mißt man die Mitte der Linie AB aus und durchschneidet den Stoff von dort bis zum Ausschnitt parallel zu den AB anschließenden Quadratseiten. Die entstehenden Schnittkanten und die äußeren Quadratseiten werden mit der Nähmaschine fein gesäumt, der runde Ausschnitt wird mit einem Schrägstreifen eingerollt. Nun näht man die Ecken A und D zusammen und B mit C, und befestigt an diesen Stellen je eine Seidenquaste oder Kordel in hübschem Farbkontrast zum Stoff. Aus der gleichen Farbe wählt man ein Bändchen, das man zu beiden Seiten des Ausschnittes als Verschlußschleife anbringt.*

*Und zum Schluß noch ein Ratschlag für die Kolleginnen, die sich einen Pullover oder eine Strickjacke umstricken wollen: Aufgezogene Wolle braucht man nicht in ihrem krausen Zustand zu verarbeiten. Um sie glatt zu machen, wickelt man sie zuerst auf ein Knäuel, legt dieses in eine Schüssel, deren Boden mit Wasser bedeckt ist, und wickelt den Faden von dort auf eine sauber mit weißem Stoff bespannte Zigarrenkiste, oder auf ein umspanntes Küchenbrett. Der Faden muß in dieser straffen Spannung trocknen und wird dann möglichst locker zu einem neuen Knäuel gewickelt.*

*Das, liebe Kolleginnen, wärs für heute wieder. Bis zum nächsten Freitag verbleibe ich mit den besten Grüßen*

*Eure Käthe*

## Oeffentliche Sprechstunden

Die gewerkschaftlichen Sprechstunden des Betriebsschutzamtsleiters finden wöchentlich am Montag und Mittwoch, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr statt.

In den bisherigen durchgeführten Sprechstunden erschienen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, um sich über unklare Fragen Auskunft zu holen. Dieses trifft ebenfalls für die im Stadtgebiet wohnenden Kolleginnen und Kollegen zu.

Alle Beschwerden, Wünsche, Anliegen oder sonstigen Hinweise, auch wenn sie sich gegen Angehörige der Volkspolizei richten, werden unverzüglich von dem Genossen Amtsleiter entgegengenommen.

Es ist notwendig beim Aufbau des Sozialismus, daß alle Werktätigen unseres Betriebes noch mehr als bisher von diesen Sprechstunden Gebrauch machen, um aktive Mitgestalter des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens zu werden.

**Westphal**

## Wußten Sie schon . . .

daß der Literaturpreis des FDGB für das Jahr 1958 nicht vergeben wurde?

°

daß der erste Roman des Kumpels Hans Marchwitza „Sturm auf Essen" im Jahre 1930 als erster Band in der Reihe „Der rote 1-Mark-Roman" des internationalen Arbeiterverlages erschien?

°

daß der Verlag „Neues Leben" mit den Büchern „1000 PS und mehr", Band 1—2, „Gigant Atom" und „Straßen der Zukunft" dazu beiträgt, vielen Menschen die technischen Probleme unserer Zeit verständlich zu machen?

°

daß Willi Bredels Roman „Die Prüfung" im Rundfunk als Hörspiel gesendet wurde?

°

daß Bruno Apitz für seinen Buchenwald-Roman „Nackt unter Wölfen" am 5. 10. 1958 den Nationalpreis III. Klasse erhielt?

°

daß der Volkswerft-Roman „Menschen im Seewind" von Herbert A. W. Kasten in einer neubearbeiteten Auflage erscheint und gegen Ende 1958 sein neuer Roman „Karsten Sarnow" herauskommt?

°

daß Bert Brechts Theaterstück „Die Dreigroschenoper" 1932 als Film eine berühmte Gestaltung erfahren hat und in der Zeit seiner Emigration in epischer Form als „Dreigroschenroman" erschienen ist?

°

daß der sozialistische Realismus die künstlerische Methode ist, deren Anwendung und Meisterung die bedeutendsten Kunstwerke unserer Zeit schafft?

## Speisenplan vom 20. - 25. 10. 1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

Mo. Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln. Speise.
Di. Suppe, Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott.
Mi. Suppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft.
Do. Suppe, Erbsen-Eintopf mit Speck und Fleisch, Gebäck.
Fr. Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Schoko-Pudding.

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen.
Di. Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln.
Mi. Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Do. gebr. Jagdwurst, Gemüse, Salzkartoffeln.
Fr. Gemüse-Eintopf mit Speck und Fleisch.
So. gek. Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise.

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen.
Di. Lungenhaschee, Kartoffelpüree, Kompott.
Mi. Rinderbraten, Gemüse, Kartoffelpüree.
Do. Gulasch, Kartoffelpüree, Speise.
Fr. gek. Fisch Petersilien-Soße, Kartoffelpüree, Schoko-Pudding.
So. gek. Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Speise.

Kostenlos

Extra-Blatt - Extra-Blatt - - Extra-Blatt - Sonder-Ausgabe - Extra-Blatt - Extra-Blatt - Extra-Blatt




Nr. 39 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 23. Oktober 1958

## Unser Wahlprogramm:

# Für Frieden - gegen Atomkrieg! Stärkt die Bastion des Friedens - den Sozialismus - durch neue größere Taten - Alle Kräfte für die Planerfüllung 1958

**Heraus mit den Reserven!**
**Macht die Schubladen auf und legt die Karten offen auf den Tisch.**
**Durch Anwendung der modernsten Technik und richtiger Organisierung der Arbeit zu einer höheren Arbeitsproduktivität, die zu einem besseren Leben führt**

**Von Genossen Fritz Falk und Herbert Blechschmidt im Auftrage der Parteileitung geschrieben**

In wenigen Wochen wird die Bevölkerung der DDR die Abgeordneten für die Volkskammer und für die Bezirkstage wählen. Die große Aussprache über die Bedeutung der Wahlen hat bereits begonnen, auch in der Werft. In ersten Stellungnahmen haben Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz, Jugendliche und Frauen unserer Werft ihre Zustimmung zum Wahlaufruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands zum Ausdruck gebracht. So erklärte die Kollegin Döring, Arbeiterin im Ausbau: „Die Erfolge in den letzten vier Jahren beweisen, daß wir 1954 richtig gewählt haben. Als Arbeiterin bin ich für den Sozialismus, deshalb gehört meine Stimme auch in diesem Jahr den Kandidaten der Nationalen Front, denn der Weg der Nationalen Front ist der Weg des Friedens und des Wohlstandes." Kollege Werner Giesecke, Konstruktionsbüro Bereich Reparaturen, sagte: „Wir haben einen grandiosen friedlichen Aufschwung unserer Wirtschaft geplant. Jetzt müssen alle mithelfen, damit dieser Plan Wirklichkeit wird. Mit unserer Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front tragen wir schon mit dazu bei."

### Die Bedeutung unserer Wahlen

Vereinzelt gibt es solche Meinungen, wie: „Wahlen sind nichts Neues", oder „wir wählen ja alle vier Jahre, warum also viel darüber sprechen." Natürlich sind Wahlen nichts Neues. Gewählt wurde schon in der Weimarer Republik, gewählt wird hüben und drüben. Dennoch ist nicht der äußere Schein maßgebend. Wahlen sind, nimmt man sie wörtlich, eben Wahlen. Doch stellen wir die Frage nach dem Wofür, dann sind Wahlen nicht gleich Wahlen. Im Kapitalismus, im klerikal-faschistischen Staat Adenauers sind die Wahlen eine „demokratische" Zwangsjacke, um die Machtbefugnisse der Nichtstuer und der Dollarkönige durch das Volk mittels Demagogie und Terror legitimieren zu lassen.

**Bei uns in der DDR sind die Wahlen ein wichtiger Baustein beim Aufbau einer Gesellschaftsordnung, in der die Werktätigen im Besitz der Produktionsmittel sind und den Staatsapparat selber leiten. Sie sind der Ausdruck unseres Willens, aktiven Anteil an der Lenkung und Leitung unseres Staates zu nehmen.**

Unsere diesjährigen Wahlen sind von besonderer Bedeutung. Sie finden wenige Zeit nach dem V. Parteitag der SED statt, der das herrliche Programm der Sicherung des Friedens und des Sieges des Sozialismus beschlossen hat.

In den nächsten vier Jahren wollen wir die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber dem kapitalistischen System in der Westzone unter Beweis stellen. Bis 1961 den Pro-Kopf-Verbrauch Westdeutschlands an den wichtigsten Lebensmitteln und Konsumgütern erreichen und überbieten — das ist die ökonomische Hauptaufgabe, die dem großen Ziel der Erhaltung des Friedens und der demokratischen Wiedervereinigung dient.

**Die zu wählenden Abgeordneten werden also während eines geschichtlich bedeutungsvollen Zeitabschnitts an der Spitze unseres Staates stehen. Desalb kommt es darauf an, die kühnsten und aktivsten, die ideenreichsten und vorbildlichsten Werktätigen unserer Republik als Abgeordnete zu wählen. In die Volkskammer und in die Bezirkstage müssen solche Menschen, die glühende Kämpfer für den Frieden und gegen den Krieg sind, die mit Herz und Verstand der Sache des Sozialismus zum Siege verhelfen.**

### Im Wahlkampf die Sache des Sozialismus stärken

Die Vorbereitung unserer Volkswahlen steht unter der Losung „Plane mit – arbeite mit – regiere mit". In dieser Losung kommt die große Übergelegenheit unserer Demokratie gegenüber der westlichen Scheindemokratie zum Ausdruck.

Auf dem Kieler Parteitag der CDU betonte Herr Gerstenmeier, daß die Forderung nach einem „Massenstaat" abgelehnt werden müsse. Das ist nicht verwunderlich. In der Westzone können die Herren Monopolisten und Militaristen keinen Staat gebrauchen, in dem die Werktätigen entscheidende Worte mitzureden haben. Sie würden ihnen ja die Suppe versalzen, würden ihre Geschäfte durchkreuzen. Eine solche demokratische Beteiligung der Arbeiter, der Bauern, des Mittelstandes und der Geistesschaffenden würde zur Volksbefragung über die Atombewaffnung führen, die die Bonner Revanchisten fürchten. Herr Gerstenmeier konnte gar nicht offener sprechen. In der Westzone muß die Mitbestimmung des Volkes mit Füßen getreten werden, weil die Politik der herrschenden Kreise den Interessen des Volkes widerspricht. Das Interesse des Volkes ist der Frieden! Das Ziel der Militaristen und klerikalen Faschisten ist der Krieg, die Revanche. Deshalb ist die CDU gegen einen „Massenstaat". Die Massen sollen nichts zu sagen haben. Unter dem Führerwort: Adenauer befiehl, wir folgen dir, sollen die Massen gehorchen und verbluten.

Ein solcher Widerspruch zwischen der Politik der Regierung und den Interessen des Volkes ist bei uns nicht vorhanden. Die Erhaltung des Friedens ist oberstes Gesetz in unserem Staat. Das ist auch nur natürlich. Die Arbeiter und Bauern, die in unserer Republik die Macht in den Händen halten, hassen den Krieg, weil dieser das Leben vernichtet, und Monopolisten, die aus einem Krieg profitieren, gibt es bei uns nicht mehr.

Auf dem V. Parteitag der SED wurde erklärt, daß die Erhaltung des Friedens die Hauptaufgabe der DDR ist. Die jüngsten Meldungen beweisen mit aller Deutlichkeit, daß der Imperialismus den Krieg in sich trägt, wie eine Wolke das Gewitter. Dafür legen die ständigen Kriegsprovokationen der USA im Fernen Osten und neuerdings wieder im Libanon ein beredtes Zeugnis ab.

Aber auch aus der Westzone kam dieser Tage die Mitteilung, daß die Bundeswehr in spätestens 3 bis 4 Wochen Mehrzweckraketen erhält, die sich zum Abschuß von atomaren Sprengköpfen eignen. Worzu? fragen wir. Doch nur zum Schießen! Und die Schußrichtung dürfte bekannt sein. Daran lassen die kriegshetzerischen Reden der Bonner Politiker keinen Zweifel.

**Den Kampf um die Erhaltung des Friedens verstärken, alle Menschen unserer Republik für diesen Kampf um das Leben zu gewinnen, das ist der Inhalt unseres Wahlkampfes in Vorbereitung der Volkswahlen.**

Einige Werftangehörige waren der Meinung, daß der Kampf um den Frieden heute nicht mehr so im Vordergrund steht. Die augenblickliche Lage in der Welt wäre so kräftemäßig ausgeglichen, daß keine Macht es auf sich nehmen würde, den Krieg zu beginnen.

Abgesehen davon, daß unter der Bezeichnung „keine Macht" auch die Sowjetunion gemeint sein kann, die niemals einen Krieg beginnen wird, ist diese Meinung geradezu gefährlich. So lange der Imperialismus existiert, so lange besteht auch die Gefahr des Krieges.

**Daß bis jetzt noch nicht der Krieg ausgebrochen ist, das verdankt die Menschheit den Kommunisten, der Arbeiterklasse und allen werktätigen Menschen des großen Lagers des Sozialismus. Der Sozialismus ist die große Flamme des Friedens, die ausstrahlt auf alle friedliebenden Kräfte der Welt, die gemeinsam in der Lage sind, einen Krieg zu verhindern. Deshalb erklären wir: wer den Frieden liebt, wer für den Frieden kämpfen will, muß alles tun, um den Sozialismus in der DDR zum Siege zu verhelfen.**

Den Sozialismus stärken, das können die Abgeordneten der Volkskammer nicht allein, das können auch nicht die Bezirkstagsabgeordneten. Sie werden von uns an die Spitze der staatlichen Leitung gestellt, um zu entscheiden, wie gearbeitet werden muß.

**Unsere schöpferische Mitarbeit ist erforderlich, um das helle Gebäude der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu errichten. Deshalb kommt es im Wahlkampf darauf an, alle Bürger unseres Staates wachzurütteln, ihr bestes, ihr ganzes Können in die Waagschale zu werfen, damit unsere Übergelegenheit in wenigen Jahren gegenüber der Westzone deutlich sichtbar wird.**

### Im Wahlkampf die Feinde des Volkes schlagen

Diese Überlegenheit soll durch die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bis 1961 erreicht werden, in der gleichen Zeit also, in der die Bundeswehr ihre atomare Bewaffnung beendet haben soll, **Ohne Zweifel wird sich durch diese deutliche Demonstration unserer Übergelegenheit die Bevölkerung ganz Deutschlands für unseren Weg der friedlichen Entwicklung, gegen die atomare Bewaffnung**

(Fortsetzung Seite 4)

# Im Wahlkampf die Feinde des Volkes schlagen

(Fortsetzung von Seite 1)

**und die damit verbundene Gefahr eines Atomkrieges entscheiden. Das wird auch die Front der Gegner des Atomkrieges in Westdeutschland stärken. Das wird auch die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes erleichtern, denn die Verfechter des Atomkrieges lehnen eine solche Regelung der nationalen Frage ab.**

Einige Kollegen stellten die Frage, ob die Partei die Wiedervereinigung abgeschrieben hat, denn es würde ja nur noch vom Sozialismus gesprochen. Natürlich nicht. Aber unter den gegebenen Bedingungen in der Westzone ist eine friedliche Wiedervereinigung durch Verständigung zur Zeit nicht möglich.

**Im Westen unserer Heimat kommt es darauf an, demokratische Verhältnisse zu schaffen, die allen Friedenskräften freie Entfaltungsmöglichkeiten garantieren.** Die Feinde solcher demokratischen Verhältnisse sind die alten Kräfte der Reaktion, der Klerus, die Faschisten und Militaristen. Die Welle der Revanche, der Anti-Sowjethetze, die wie bei einer Flut anschwillt, hat die gefährlichsten Feinde des Volkes, die Mörder von Auschwitz, von Warschau, von Buchenwald und Dänemark, die Hitlergenerale an die Bildoberfläche gespült und an die höchsten Stellen des Bonner USA-Regimes gebracht.

Diese vom Haß gegen alles Fortschrittliche getragenen Elemente kennen nicht das Wort Verständigung, sondern nur Revanche und Atombombe.

Diese Kräfte zu entmachten, ist notwendig, um zur friedlichen Wiedervereinigung einen Schritt voranzukommen.

**Unsere Aufgabe ist es, den Kampf der Arbeiter, der Bauern, der Intelligenz und aller anderen Bevölkerungsteile in Westdeutschland gegen das volksfeindliche Regime zu unterstützen, indem wir den Sozialismus aufbauen, stärken wir unsere Republik und geben den Friedenskräften im Westen unserer Heimat eine hervorragende Stütze.**

**Unser sozialistischer Aufbau ist also nicht Selbstzweck, sondern versperrt den Imperialisten den Weg zu einem neuen Krieg und ist ein Beitrag zur friedlichen Wiedervereinigung.**

Unser großes Programm des Sieges des Sozialismus, das der V. Parteitag beschloß, ist natürlich nicht dazu angetan, daß unsere imperialistischen Gegner Beifall klatschen sollen. Das haben wir nicht erwartet. Der Klassenfeind hört:

Die DDR will ihre Überlegenheit beweisen, Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch überholen. Er weiß: jetzt wird es ernst. Was sollen sie also tun? Sie reagieren wie Imperialisten.

Den kalten Krieg, den sie keinen Augenblick eingestellt haben, jedoch sie jetzt an zum totalen kalten Krieg. Die berüchtigte „aktive Zentrum der psychologischen Kriegführung" ist der Generalstab des kalten Krieges. In ihm sind alle Volks- und Friedensfeinde koordiniert, unter der Leitung des brutalsten von ihnen, des Atomkriegsministers Strauß.

Dieses Zentrum bestimmt jetzt mehr und mehr das Gesicht ihrer Presse und ihres Rundfunks: Verleumdung, Lüge und Hetze gegenüber der DDR aus allen Rohren. Dieses Zentrum schickt die Agenten- und Sabotagebanden wieder mit ganzer Stärke ins Gefecht. Sie möchten die friedliche Entwicklung des Sozialismus aufhalten um jeden Preis.

Das ist die Antwort der deutschen Imperialisten auf den V. Parteitag, auf das Volksprogramm der Nationalen Front. Wäre die Antwort anders, so müßte an reißenden Wölfen ein Bekehrungswunder geschehen sein oder unsere Herausforderung müßte nicht ernst genommen werden. Die nervöse Heftigkeit des Feindes beweist: Unser Programm wird ernst genommen. Mit Recht!

Doch ihre Heftigkeit entspringt der ihr eigenen Schwäche. Das ist keine Stärke. Nicht nur unser Programm ist es, daß das Raubtier dazu reizt, die Zähne zu fletschen. Der totale kalte Krieg ist die notwendige Ergänzung zur Vorbereitung des heißen, des ganz heißen, des Atomkrieges. Da geht doch niemand freiwillig mit. Man müße ihm den Kopf verdrehen oder ihn zwingen.

Ihr Atomkrieg, das wissen sie genau, wird nicht stattfinden, wenn die Atmosphäre des friedlichen Wettbewerbes in den Köpfen der Menschen Platz ergreift. Hetze, Lüge, Abwerbung, Sabotage, Terror — das soll die Nervosität, die Spannung, die Gewitterstimmung erzeugen, in der den Menschen auch der Wahnsinn der Atomrüstung als normal erscheint.

Den klaren Kopf des Menschen fürchten die Herren Imperialisten, deshalb muß er vernebelt werden.

Dabei beabsichtigen sie diese Vernebelung nicht nur bei westdeutschen Bürgern anzuwenden, sondern auch bei Bürgern unserer Republik. Fallen auf diese Rattenfängermethoden einige bei uns herein? Jawohl! Darunter fallen diejenigen, die unsere Republik verlassen. Aber auch die, die da so lobend über die westliche Ordnung diskutieren. Sie loben die „reine" Demokratie, den „Volkskapitalismus" und die „freie Marktwirtschaft".

# Warum schminken sich alte Damen?

Stellen wir einmal eine Frage direkt aus dem Leben. **Warum schmücken oder schminken sich mitunter ziemlich alte Damen? Weil sie noch etwas jung aussehen wollen und bei jungen Menschen Gefallen erwecken wollen. Wenn man jung, schön und frisch ist, braucht man doch das alles nicht. Aber, wenn man alt ist, versucht man sich zu verjüngen. Der Kapitalismus ist auch eine solche alte häßliche Dame.**

**Würde er heute ein wirkliches Gesicht zeigen, so hätte er morgen keine Verehrer mehr. In unserem Wahlkampf kommt es darauf an, in aller Offenheit den Feinden unserer Nation die Schminke, die Larve vom Gesicht zu entfernen. Je besser uns das gelingt, desto schneller wir es tun, desto eher werden einige naive Menschen begreifen, daß sie eine gefährliche „Liebschaft" begonnen haben. Auf den totalen Krieg antworten wir mit unserem Programm der Verständigung aller Friedenskräfte in ganz Deutschland.**

**Jeder Werktätige muß, angesichts der grimmigen Attacken der Feinde der Arbeiterklasse, angesichts der Lügen, Verleumdungen und Provokationen gegenüber unserem Staat, die in der Westzone verbreitet werden, seine ganze Kraft einsetzen, damit die Wahrheit über unsere Republik jenseits der Zonengrenze verbreitet wird.** Jeder sollte seine verwandschaftlichen Beziehungen dazu ausnutzen, um über die wirklichen Verhältnisse zu berichten.

Stolz muß jeden von uns erfüllen, wenn die Kriegstreiber über uns fluchen. Wenn der Feind dich verachtet, dann bist du auf dem richtigen Weg, diese alte Regel des proletarischen Klassenkampfes gilt es auch heute zu beachten.

Und da haben einige sozialdemokratische Führer die Stirn, zu behaupten, unsere Politik sei zu hart. Sie könnten mit den Führern der DDR nicht verhandeln, weil hier keine parlamentarische Demokratie herrsche.

**Wir sagen es offen: jawohl, gegen die Monopolisten, gegen die Kriegstreiber muß man hart sein, weil durch sie morgen unser Volk erneut ins Unglück gejagt werden könnte.** Uns jedoch schmerzt es, daß die Führung der SPD zu weich ist und die westdeutschen Arbeiter nicht konsequent in den Kampf gegen die Verderber Deutschlands führt. Sie faseln von parlamentarischer Demokratie. Diese Art von Demokratie hat die Novemberrevolution 1918 zum Scheitern gebracht, einen Hitler an die Macht gebracht und heute wiederum die schwarze und braune Garde in Amt und Würden geführt, für die von ihnen so gepriesene „Demokratie" hat die Atombewaffnung beschlossen.

Gegen den Willen des Volkes. Sie hat die demokratisch gerechtfertigte Volksabstimmung verboten. Die rechte SPD-Führung versucht zwischen den beiden Fronten hindurchzurudern. Heute, in dem großen Ringen der Kräfte des Friedens und der Kräfte des Krieges, gibt es keinen dritten Weg. Das muß allen Sozialdemokraten gesagt werden. Wer einen solchen Weg geht, wird seinen Aufgaben als Sozialist nicht gerecht.

# In der sozialistischen Demokratie regiert die Mehrheit der Bevölkerung

Unsere Demokratie ist nicht für Monopolisten da, sondern für die Arbeiterklasse, für die Bauern und alle anderen Werktätigen. Unsere Demokratie hat dazu geführt, daß wir Herr im eigenen Hause sind. Und dieses Haus bauen wir immer schöner auf. So schön und herrlich, daß bald die westdeutschen Arbeiter nach Herstellung der Aktionseinheit dieses als Vorlage benutzen werden, damit ganz Deutschland die Heimstätte des Friedens, des Wohlstandes und des Glücks wird.

Die letzten vier Jahre sind ein Beweis dafür, wie zielstrebig wir an diesem Haus bauen, Durch gemeinsame Anstrengungen ist das Leben besser geworden. Auf vielen Gebieten haben wir Westdeutschland bereits überholt bzw. eingeholt.

So haben wir keine Monopolisten und Junker, keine Faschisten und Militaristen. Bei uns gibt es keine Arbeitslosigkeit, keine Sorge um das Morgen. In unserem Staat haben wir das Bildungsprivileg beseitigt, unsere Jugend kann unentgeltlich die Höhen der Wissenschaft und Kunst erobern. Die Frauen sind gleichberechtigte Staatsbürger, die wir ehren und achten.

Unser Butterverbrauch liegt heute 40 Prozent über dem westdeutschen; auch der Fettverbrauch insgesamt ist höher als der westdeutsche. Bei Fleisch liegen wir ungefähr gleich, bei Zucker haben wir einen Vorsprung, bei Brot und Kartoffeln sowie Gemüse ist unser Verbrauch höher — allerdings nicht bei Feingemüse.

Bei Eiern stehen wir kaum noch nach, bei Milch, Milchprodukten und Fisch holen wir rasch auf.

Dort, wo wir im Pro-Kopf-Verbrauch noch im Rückstand liegen, werden wir schnell vorwärtskommen.

Das garantieren vor allem die großen Arbeitsleistungen der Arbeiter, Bauern, Angestellten, der Jugend und der Frauen. Das garantieren die Entwicklungs- und Forschungsergebnisse der Angehörigen der Intelligenz, nicht zuletzt aber auch die Arbeit der Handwerker und des privaten Einzelhandels.

Wir alle sind aufgerufen, am 16. November die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen. So gemeinsam, wie wir für unsere gemeinsame sozialistische Sache arbeiten, so gemeinsam treten wir am Wahltag an die Wahlurne und entscheiden uns: für das Leben, für den Frieden, für den Sozialismus.

An die Wahlurne treten wir nicht mit leeren Händen. Jeder Bürger unserer Republik wird seinen Teil zur Stärkung des Sozialismus, seinen Beitrag für die Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht leisten und auch seine Stimme den Kandidaten geben. Dadurch geben wir unseren Abgeordneten festen Baugrund für das Fundament des Sieges des Sozialismus.

Was ist nun unser Teil, der Teil der Angehörigen der Volkswerft?

## Die IV. ökonomische Konferenz ist unser Beitrag!

**Wir können und müssen heute wie Sozialisten arbeiten — wenn wir morgen auf sozialistische Weise leben wollen!**

Ausgehend von der ökonomischen Hauptaufgabe, die der V. Parteitag stellt, den Pro-Kopf-Verbrauch der werktätigen Bevölkerung in allen Lebensmitteln und Konsumgütern höher zu entwickeln wie den Pro-Kopf-Verbrauch der gesamten Bevölkerung in Westdeutschland, heißt für das gesamte Kollektiv der Volkswerft, einen hohen Stand der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Wir werden auf sozialistische Weise arbeiten, d. h.: Rasche Entwicklung der Produktivkräfte, die Arbeitsproduktivität steigern durch die umfassende Anwendung der modernen Technik auf allen Gebieten des Schiffbaues, Maschinenbaues und Ausbaues, sowie in der Reparatur der Schiffe. Moderne Technik meistern heißt aber auch, alle Reserven der Produktion aufdecken und nutzen, einen großen Arbeitsaufwand erreichen in der Einführung des technischen Fortschritts, der Organisierung der Arbeit in den Brigaden, Gewerken und Bereichen, durch die Entwicklung einer sozialistischen Wettbewerbs- und Aktivistenbewegung, durch die breite Anwendung der Erfahrungen der Sowjetunion, vor allem der Arbeitsmethoden Ilja Iljitsch Mussinows, Nikolai Antonowitsch Smirnows, Wassili Grigorjewitsch Krjukows, Alexander Iwanowitsch Kowaljows, Wassili Iwanowitsch Kolesnikows, Alexander Iwanowitsch Kolesnikows, Alexander Iwanowitsch Kolesnikows, Alexander

## Verbesserung des technologischen Prozesses und die Einführung industrieller Fertigungsmethoden im Ausbau und Maschinenbau

Der Entwicklung des technologischen Fortschritts in der Werft, der Einführung moderner, technologischer Verfahren, wird ungenügende Beachtung geschenkt. Die Technologie wird nur ungenügend als eigentlicher Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erkannt. Die Gestaltung des Produktionsablaufes in den einzelnen Arbeitsbereichen erfolgt nicht immer nach dem Grundsatz – mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Ergebnissen zu erreichen.

Dabei werden ungenügend die Erfahrungen der Neuerer der Produktion, die Vorschläge der Rationalisatoren und Erfinder mit in die allgemeine Technologie aufgenommen. Neue Verfahren setzen sich bei uns oft in der Werft auch ungenügend durch. Es besteht ein passiver Widerstand und eine ungenügende Unterstützung durch die Verantwortlichen der Technik der Werft, bei der Einführung weiterer Schweißverfahren und Entwicklung neuer hochproduktiver Schweißverfahren.

**Wir sind der Meinung, daß auch in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau, unter Anleitung der technischen Direktion schnell industrielle Fertigungsverfahren bei einzelnen Arbeitsgängen oder in gesamten Abteilungen zu entwickeln und einzuführen sind. Die Arbeitsmethoden und die technischen Voraussetzungen in den Ausbau- und Maschinenbaugewerken entsprechen nicht dem neuesten Stand der Technik und sind seit Jahren Gegenstand der Kritik unserer Arbeiter.**

Wir sind der Meinung, in der Rohrschlosserei, Schiffselektrik, metallverarbeitenden Gewerken und anderen, sofort mit einer breiten Diskussion unter den Arbeitern gemeinsam mit der Intelligenz zu beginnen. Dabei sind neue Arbeitsmethoden, sowie bereits bewährte Arbeitsmethoden, alle vorhandenen Vorschläge im Büro für Vorschlags- und Erfindungswesen und die Kritiken der Arbeiter mit auszuwerten, und in die Lösung der Aufgaben mit einzubeziehen.

## Schon heute an das Morgen denken

Vor der Schiffbauindustrie steht die Notwendigkeit der Anwendung von Kunststoffen und Plasten. Der gegenwärtige Stand der Entwicklung in unserer Werft ist zur Zeit völlig unzureichend. Die Ursachen liegen darin, daß von den verantwortlichen Funktionären der Konstruktion sowie der Technik ungenügend gekämpft wird und auch darin, daß ein breiter Kreis von Ingenieuren und Arbeitern nicht mit hinzugezogen wird.

**Wir schlagen vor, ein Kollektiv von Ingenieuren zu schaffen, unter Hinzuziehung von Produktionsarbeitern, die sich mit der Entwicklung und Konstruktion moderner Fischereifahrzeuge beschäftigen, dabei ist die Verwendung von Plasten und Kunststoffen, wie Polyester, im Schiffbau zu untersuchen und ihre Anwendung festzulegen, Darüber hinaus ist die Entwicklungsarbeit so durchzuführen, das Gasturbinen- und Atomantriebskraft für Fischereifahrzeuge nutzbar gemacht werden können.**

Zur Verbesserung des Fertigungsprozesses ist notwendig, größeres Augenmerk dem Vorrichtungsbau zu schenken. Der Vorrichtungsbau muß in seiner Arbeit die neuesten Erfahrungen des Schiffbaues, sowie die Erfahrungen der Arbeiter in ihre Tätigkeit mit einbeziehen. Auch darin liegt eine große Reserve für die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität.

## Sozialistischen Arbeitsstil in der Materialwirtschaft entwickeln

Ein entscheidender Faktor im kontinuierlichen Ablauf der Produktion ist die Materialwirtschaft.

Der V. Parteitag hat darauf hingewiesen, daß wir noch nicht alle Möglichkeiten ausnutzen, um einen reibungslosen Zufluß in der Materialwirtschaft zu gewährleisten. Auch in unserer Werft kommt es vor, daß verschiedene wichtige Materialien nicht rechtzeitig bestellt worden sind, weil es keine weitsichtige Planung und Anordnung mit der Technologie, Konstruktion und der Produktion gibt. **Um diesen Mißstand zu beseitigen, ist es notwendig, daß unsere Kollegen in der Materialversorgung von der administrativen Tätigkeit zu einem sozialistischen Arbeitsstil übergehen. Wir empfehlen, sofort mit der Schaffung von Versorgungsgruppen für die einzelnen Fachgebiete unserer Werft zu beginnen.** Zu einer sozialistischen Materialwirtschaft gehört aber auch die Schaffung richtiger Materialverbrauchsnormen. Auch hierin gibt es für die dafür verantwortlichen Stellen auf der Werft ein sehr lohnendes Betätigungsfeld.

## Eine exakte Diskussion über den Plan 1959 führen

Unsere IV. ökonomische Konferenz soll auch zugleich die Voraussetzungen für einen richtigen Anlauf und die Erfüllung des Planes 1959 schaffen. In dieser Woche beginnen die zweiten Parteigruppenversammlungen und Produktionsberatungen. Aufgabe dieser Versammlungen ist es, eine breite Diskussion über den Plan 1959 zu führen. Damit diese Diskussionen nicht wie schon des öfteren sich im luftleeren Raum bewegen, hat die Abteilung Planung konkretes Zahlenmaterial für jedes Gewerk erarbeitet. An Hand dieses Materials kann für jedes Gewerk eine klare Orientierung gegeben werden und dementsprechend Verpflichtungen übernommen werden.

Dafür einige Beispiele:

Im Gewerk 136 des Bereiches Schiffbau ist zur Zeit eine Normerfüllung im Durchschnitt von 126 Prozent. Um den Plan 1959 zu erfüllen, werden hier 42 Arbeitskräfte benötigt. 32 Arbeitskräfte sind aber nur im Gewerk vorhanden. Deshalb kommt es in der Produktionsberatung dieses Gewerkes darauf an, festzulegen, wie ohne zusätzliche Arbeitskräfte die Aufgaben zu schaffen sind.

Dabei ist im Plan vorgesehen, daß die durchschnittliche Normerfüllung für dieses Gewerk 180 Prozent betragen wird.

Oder nehmen wir die Rohrschlosserei. Die jetzige Normerfüllung liegt bei 138 Prozent. 186 Arbeitskräfte werden benötigt, um den Plan zu erfüllen. Vorhanden sind aber nur 156 Arbeitskräfte. Die Normerfüllung für 1959 ist mit 177 Prozent geplant.

**Worum geht es also? Ausgehend davon, daß im Plan 1959 ein 3,8-Tage-Takt pro Gewerk vorgesehen ist, soll man in den Produktionsberatungen und Parteigruppenversammlungen über die Möglichkeit, mit den gleichen Arbeitskräften wie bisher im Jahre 1959 auszukommen, diskutieren.**

**Wir schlagen vor, eine breite Verpflichtungsbewegung zu entwickeln, um das gesamte Kollektiv der Werft in die Lösung dieser Aufgaben mit einzubeziehen. Aber es müssen auch Beschlüsse gefaßt werden, die die Einbeziehung neuer Fertigungsverfahren beinhalten und den technologischen Fertigungsprozeß konkret festlegen.** Bei der Diskussion über den Plan 1959 wird es darauf ankommen, daß die Werktätigen mit den größten Arbeitserfahrungen, diese den anderen Kollegen übermitteln, damit aus den Erfahrungen der besten ein allgemeiner Aufschwung erzielt wird. Wir sind dafür, daß die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz offen ihre Meinung darüber sagen, was man tun muß, damit die Pläne erfüllt werden. Die Diskussion über den Plan 1959 wird und muß uns helfen, alle Reserven auszunutzen, um noch in diesem Jahr durch die Beseitigung bestimmter Mißstände den Plan 1958 zu erfüllen.

## Die revolutionärsten Kader richtig einsetzen

Die Lösung jeder Aufgabe hängt entscheidend von den Fähigkeiten der Menschen ab, die sie durchzuführen haben. Im stürmischen Prozeß des Aufbaues unserer Werft haben sich viele Kader bewährt, wurden viele Menschen in verantwortliche Funktionen eingesetzt und leisten eine gute Arbeit. Aber es gibt einige, die dem stürmischen Wachstumsprozeß nicht gefolgt sind und ihre Aufgaben rein mechanisch erfüllen. **Es gibt aber neue Kader, die sich in der täglichen Arbeit, im Kampf um die Erfüllung unserer Pläne entwickelt haben. Sie verfügen über größere Fähigkeiten, die sie in ihrem gegenwärtigen Aufgabengebiet nicht voll nutzen.**

Es kommt darauf an, unsere Kader so einzusetzen, daß sie der sozialistischen Gesellschaft das höchst mögliche geben können. Wir sind der Meinung, daß es eine lohnende Aufgabe ist, die revolutionären Kader, die heranwachsen und sich entwickelt haben, in eine ihrer Qualifikation entsprechenden Funktion einzusetzen. Die Arbeiterklasse muß ihnen die Möglichkeit geben, ihre Fähigkeiten voll zur Geltung zu bringen.

**Der Einsatz der Kader ist ein Grundprinzip unserer sozialistischen Politik. Die Kaderarbeit und alle für Kaderarbeit verantwortlichen Leiter sollten sofort eine Änderung ihrer Tätigkeit herbeiführen.**

Dabei ist es notwendig, sehr sorgfältig mit den Kadern umzugehen, besonders mit solchen Menschen, die verantwortungsbewußt ihre Aufgaben in den vergangenen Jahren gelöst haben. Solche Kader, die vom Kollektiv abgelehnt werden und nicht mehr die Fähigkeit besitzen, solche Funktion auszuüben, sind entsprechend ihrer Qualifikation in andere Aufgabengebiete einzusetzen.

Sachlich und kameradschaftlich müssen solche Fragen im Kollektiv geklärt werden. In jedem Fall muß die Fähigkeit des einzelnen eingeschätzt und dann durch seinen Einsatz entschieden werden zum Nutzen der sozialistischen Gesellschaft. Womit bei uns Schluß gemacht werden muß ist das, daß eine ungleichmäßige Belastung leitender Funktionäre, qualifizierter Kader nicht mehr länger geduldet werden sollte.

Gibt es nicht einige Funktionäre bei uns, die recht viel auf dem Buckel haben, und andere wieder haben eine Funktion, die sie auf Grund ihrer Qualifikation erfüllen, ohne sich anstrengen zu müssen.

Wie viele Meister gibt es bei uns, die noch keine Prüfung haben, wie viele leitende Funktionäre gibt es, deren Qualifikation der augenblicklichen Planstelle nicht entspricht.

Aber auf der anderen Seite gibt es eine Reihe anderer Kollegen, die sich qualifiziert haben und nicht eingesetzt wurden. Schon des öfteren wurde eine Änderung dieses Zustandes gefordert. Doch erfolgt ist herzlich wenig.

**In der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz sollte deshalb ein Plan ausgearbeitet werden für die Qualifizierung der Kader, die wir bis 1965 brauchen, und wie wir den Einsatz unserer befähigten Kader noch in diesem Jahr verbessern wollen.**

## Worauf es jetzt ankommt

In den nächsten Tagen bis zum 1. November 1958 finden die letzten Parteigruppenversammlungen und Produktionsberatungen statt. In der ersten ist, als Inhalt die Vorbereitung der ökonomischen Konferenz besprochen worden. Die Kollegen und Genossen haben sich Gedanken gemacht über ihren Beitrag, haben bereits Verpflichtungen übernommen zur Stärkung unseres Betriebes, zur Stärkung der Planerfüllung.

**Jetzt ist es notwendig, in den Beratungen festzulegen, was im betreffenden Arbeitsbereich verändert werden muß und was jeder einzelne zu tun hat. An der Spitze der Bewegung für die Schaffung von Ordnung in der Werft müssen sich alle Genossen unseren Parteiorganisationen stellen. An die Parteigruppen und Parteileitungen ergeht daher der dringende Appell, die Vorbereitung zur ökonomischen Konferenz als unsere Wahlbewegung aufzufassen und dementsprechend alles zu tun, damit alle Werftangehörigen an den Vorbereitungen teilnehmen.**

**Den Gewerkschaftsleitungen empfehlen wir, ebenfalls in den Mittelpunkt der Wahlvorbereitungen die Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz zu stellen. Ernsthafter sind von ihnen die Produktionsberatungen vorzubereiten und durchzuführen.**

**Den Leitungen der Freien Deutschen Jugend empfehlen wir, mittels ihrer Jugendbrigaden und ihrer Kontrollposten den jugendlichen Elan im Kampf um die Planerfüllung verstärkt in den Betrieb zu tragen. Über die Aufgaben der Jungarbeiter für die Stärkung unserer Werft sollte eine Jungarbeiterkonferenz beraten.**

**Den Frauenausschüssen empfehlen wir, alle Frauen dafür zu gewinnen, damit sie mithelfen, Ordnung in der Werft zu schaffen. Wer könnte das anders, als unsere Frauen, die da wissen, wie ein geordneter Haushalt laufen muß, Wir sind dafür, daß mehr Halbtagsplätze für Frauen geschaffen werden, aber auch dafür, daß bestimmte Erleichterungen für unsere berufstätigen Frauen einzuführen sind.**

**Alle müssen für die große Sache des Sozialismus und für den Frieden ihre Arbeit täglich leisten. Es darf keiner abseits stehen. Jeden Tag eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache.**

**Unsere Stimme am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!**

## *Speisenplan vom 27.10.-1.11.1958*

**Gedeckessen à 1,– DM**

Mo. Suppe, Bratklops, Kümmelsoße, Salzkartoffeln, Kompott
Di. Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Schoko-Pudding
Mi. Erbsen-Eintopf mit Speck und Bockwurst, Obst und Gebäck
Do. Suppe, Paprika-Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Kohl-Eintopf mit Speck und Hammelfleisch
Di. Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Mi. Gekochte Klopse-Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise
Do. Kalbsbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
So. Brühnudeln mit Rindfleisch, Omletts

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Reis mit Rindfleisch, Äpfel
Di. Rührei, Spinat, Kartoffelpüree
Mi. Gebratene Jagdwurst, Möhrengemüse, Kartoffelpüree
Do. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kartoffelpüree, Speise
So. Brühnudeln mit Rindfleisch, Omletts

Preis 5 Pfennig



# UNSERE WERFT

Nr. 40 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 1. November 1958

## Mit neuer Kraft ins zweite Jahrzehnt

### Zum zehnten Jahrestag der Herausgabe der Betriebszeitung „Unsere Werft"

Von Herbert Blechschmidt, verantwortlicher Redakteur

Vor zehn Jahren, am 5. November 1948, erschien die erste Ausgabe der Betriebszeitung „Unsere Werft". Damals war die Volkswerft ein einziger großer Bauplatz. Tausende Arbeiter, Angestellte und Ingenieure leisteten hier Großes, Gewaltiges, um dem Volke eine Werft zu schaffen, die mit die Voraussetzungen für ein besseres Leben schaffen sollte. Damals entstand die Notwendigkeit nach einem Organ, nach einem kollektiven Organisator, der die Werktätigen für die neuen Aufgaben mobilisierte. Es entstand die Notwendigkeit nach einem kollektiven Agitator, der ständig, in lebensnaher Form und Sprache, die Ziele darlegte, die die Partei der Arbeiterklasse stellte. Ein kollektiver Propagandist mußte geschaffen werden, der die Ideen des Sozialismus verbreitete und mithalf, das Bewußtsein der Werktätigen zu verändern.

Kurz gesagt: es entstand die Notwendigkeit nach einer Betriebszeitung, nach einer eigenen Presse.

Wenn wir heute, nach zehn Jahren, die Entstehung der Betriebszeitung bewerten, können wir mit Recht sagen, daß die Zeitung zweifellos mit dazu beigetragen hat, eine enge Verbindung zwischen der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen herzustellen.

Deshalb ist unsere Zeitung auch nicht wenig daran beteiligt, daß aus dem ehemaligen winzigen Kröger-Betrieb, eine sozialistische Großwerft, eine Festung der Arbeiterklasse wurde.

Diese Festung zu sichern, sie uneinnehmbar zu machen, ist mit die Aufgabe der Werftzeitung. Deshalb kann die Zeitung nicht an den Kriegsvorbereitungen in Westdeutschland vorbeigehen. Die große Verantwortung der Presse gegenüber Partei und Arbeiterklasse besteht darin, alle Werftangehörigen für den Kampf um den Frieden zu gewinnen.

Dabei gilt es, in den Spalten der Zeitung noch offener und kühner als bisher unseren Beitrag im Friedenskampf, Stärkung der DDR durch die Vollendung des sozialistischen Aufbaus, an Hand der eigenen Werftprobleme zu erläutern. Wurden in der Vergangenheit schon Hemmnisse, Bürokratentum, Schlendrian und Unordnung vor der Werftöffentlichkeit angeprangert, so gilt das heute und morgen um so mehr. Alle guten Erfahrungen, neue Methoden, ja alles Neue, Fortschrittliche, das sich in unserer Werft entwickelt, gilt es für die Presse „aufzustöbern" und allen Werftangehörigen nutzbar zu machen.

Nicht überall hat die Redaktion der Zeitung Freunde. Das ist nicht unverständlich. Haben wir doch die Pflicht, das Alte, das ewig Gestrige zu bekämpfen, um dem Neuen freie Bahn zu verschaffen. Daß die Verfechter alter Anschauungen uns nicht lieben, stört uns nicht. Unsere Zeitung wurde nicht als neutrales Blättchen geschaffen. Wir ergreifen Partei für die Arbeiterklasse, für den Sozialismus. Und weil dem so ist, haben wir viele, unzählige Mitstreiter. Sie, diese Mitstreiter, erfüllen die Losung „Plane mit – arbeite mit – regiere mit" mit Leben indem sie an der Gestaltung der Zeitung mitarbeiten. Was wäre die Betriebszeitung ohne den Korrespondenten, den Autoren, Zeitungsverteiler oder ohne das Redaktionskollektiv? Sie alle gehören zu den Kräften, die in den vergangenen zehn Jahren das Band zwischen den Werftangehörigen und der Partei der Arbeiterklasse.

Zum Geburtstag unserer Zeitung beglückwünschen wir alle Leser, Zeitungsverteiler und Korrespondenten, die mitgeholfen haben, die Betriebszeitung zu einem Helfer der Partei zu entwickeln.

Für das zweite Jahrzehnt wollen wir gemeinsam der Betriebszeitung „Unsere Werft" Aktualität, Angriffsfreudigkeit gegenüber den Kriegstreibern, beißenden Spott gegen alles Rückständige, eine Portion kritische Satire und wenig Druckfehler wünschen.

Scharen wir uns alle noch enger um unsere Betriebszeitung, damit wir unter Führung der Partei neue große Erfolge erzielen.

## Noch 60 Tage

Genau 60 Tage ist das Jahr 1958 noch alt. Der eine oder andere schaut sich schon in den Geschäften um, was man wohl für Weihnachten einkaufen könnte.

Aber unser Plan für das Jahr 1958 weist noch erhebliche Lücken auf. Daher ist es Ehrensache eines jeden Werftangehörigen, die letzten 60 Tage zu nutzen und alles in die Waagschale zu werfen, neue Formen und Methoden, die schneller zum Ziel führen, anzuwenden und äußerst verantwortlich zu arbeiten.

Ein wichtiges Mittel im Kampf um die Planerfüllung ist die konsequente Durchführung des Wettbewerbs. Aber in den letzten Monaten hat sich gezeigt, daß die abgeschlossenen Wettbewerbe schematisch, viel zu starr und kompliziert sind. Daher ist es erforderlich, in unserer Werft diesbezüglich schnellstens etwas zu verändern.

In der vergangenen Woche fanden in den Hallen 7 und 1 mit allen Gewerken und Brigaden Aussprachen statt, in denen über die Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs beraten und festgelegt wurde, sofort mit der Christoph-Wehnert-Methode zu beginnen. Der Produktionsdisponent und die Technologie des Bereiches Schiffbau wurden beauftragt, die Aufschlüsselung der Pläne vorzunehmen, so daß ab November die öffentliche Führung und tägliche Kontrolle des Wettbewerbs organisatorisch gewährleistet ist. Jetzt kommt es aber darauf an, daß jeder einzelne Kollege mit dazu beiträgt, den Wettbewerb mit Leben zu erfüllen.

Mängeln in der Arbeitsorganisation, schlechter Materialbereitstellung usw. muß ein entschiedener Kampf angesagt werden. Es muß solch eine Bewegung entfacht werden, daß nicht nur der Brigadier oder der Meister gegen auftretende Mißstände ankämpft, sondern jeder Kollege den Schlendrian und Bürokratismus sofort signalisiert und mitkämpft, die Lage zu verändern.

Die Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, alles zu tun, damit nicht solche Pannen eintreten wie zum Beispiel, daß am 24. Oktober 1958 in der Halle 7 ein Mangel an Sauerstoff eintrat, daß in der Schmiede die Aufträge äußerst schleppend hereinkommen, der Schichtwechsel der Kranfahrer von durchschnittlich 14.45 Uhr bis 15.15 Uhr dauert oder, daß das Stahllager das Material mengenmäßig, aber nicht auftragsmäßig liefert.

So etwas darf einfach nicht mehr geduldet und die Schuldigen müssen strengstens zur Verantwortung gezogen werden. In den geführten Aussprachen gaben die Kollegen in den Hallen 1 und 7, ob Schweißer oder Schiffbauer, ihre Zustimmung zum Wettbewerb, und es ist erforderlich, daß die übrigen Produktionsbereiche schnellstens diesem Beispiel folgen und den Wettlauf mit dem Plan beginnen.

*Gerd Mendl, Bezirkssekretär der FDJ:*

## Bei euch herrscht noch Windstille

### Spitzenkandidat der FDJ stellt sich in unserer Werft vor

Am vergangenen Mittwoch weilte der Spitzenkandidat der FDJ für den Bezirkstag Rostock, Jugendfreund Mendl, unter der Jugend der Volkswerft. Vor Vertretern der Halle V, des Jugendgewerkes 315 und der Schweißerei berichtete er über seine bisherige Tätigkeit. Jugendfreund Mendl ist der Sohn eines Arbeiters und erlernte den Beruf eines Maschinenschlossers. Seit 1947 ist er erfolgreich in verantwortlichen Funktionen im Jugendverband tätig. Er hat hervorragenden Anteil an der Entwicklung der FDJ in unserem Bezirk zu einem sozialistischen Jugendverband. In seinen Ausführungen über die politische und ökonomische Lage in unserer Werft orachte er unter anderem zum Ausdruck, daß in der FDJ-Organisation Volkswerft eine gewisse Windstelle herrscht. Die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter beeinflussen zu wenig den Verlauf der Produktionsberatungen und machen sich vor allem nicht stark genug bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen. Die anschließende Aussprache ergab, daß es genügend Vorschläge von jungen Arbeitern gibt, aber von vielen Wirtschaftsfunktionären werden diese nicht geachtet und verwirklicht. Meistens handelt es sich um sogenannte „Kleinigkeiten", die aber in ihrer Häufigkeit die Ursachen für auftretende Mißstände sind.

Jugendfreund Mendl erhielt den Wähleraufrag, dafür zu sorgen, daß die Hinweise und Kritiken der Jugendlichen von der Werftleitung mehr geachtet werden.

## Schwerpunktaufgabe

Planwidrigkeiten treten durch sich bildendes Schwitzwasser an der Decke der unteren Räume in den Kranpontons auf. Die Nässe verhindert ein gutes Abbinden der Farbe und führt somit zu nicht vorgesehenen Nacharbeiten, die mit erheblichen Kosten verbunden sind. Das schlechte Abbinden der Farbe führt zum Teil soweit, daß sich der Farbfilm abziehen läßt.

Folgende Vorschläge und Gedanken, die das Problem nicht lösen, liegen dem BfE zur Zeit vor.

1. Ersetzen des Mannlochdeckels durch eine Bedachung (zwecks besserer Durchlüftung).
2. Flacheisenumrandung des Mannloches und Einsetzen eines Siebblockes in das Mannloch (Durchlüftung und Unfallschutz).
3. Trocknen des Raumes mittels Wärmewagen (wobei die verhältnismäßig starken Schläuche den Verkehr durch das Mannloch stark behindern).

**Gesucht werden Vorschläge,**

die die Aufgabe so lösen, daß die Räume im trockenen Zustand gestrichen werden können und ein gutes Abbinden der Farbe ermöglichen.

den Verkehr durch das Mannloch nicht behindern und die Unfallsicherheit gewährleisten.

Der beste realisierte Vorschlag wird außer der gesetzmäßigen Vergütung mit einer Sonderprämie bedacht.

## Heute Pressefest

**Zum ersten Mal nach 10 Jahren feiern wir am 1. November ein Pressefest der Betriebszeitung „Unsere Werft".**

**Die Redaktion bekommt an diesem Tag Besuch, Glückwunschtelegramme treffen von nah und fern ein.**

**Heute abend um 19.30 Uhr ist es dann soweit. Im Klubhaus „Ernst Thälmann" wird das Fest unserer Presse gefeiert, 500 Leser, Zeitungsverteiler und Mitarbeiter der Redaktion werden mit ihren Angehörigen frohe Stunden verleben.**

**In einem zweistündigen Programm, an dem unter anderen die Klubhauskapelle, das große Tanzorchester der Seestreitkräfte Rostock, namhafte Künstler des Theaters und unser E-Karrenfahrer Grawwert teilhaben, werden in bunter Folge die Gäste Gelegenheit haben, die Arbeit der Redaktion kennenzulernen und dabei wertvolle Geschenke gewinnen. Ein fröhlicher Tanzabend wird dann jung und alt unter dem Motto „Auf du und du mit der Werftzeitung" miteinander vereinen.**

# Post an „Unsere Werft"

**Ostsee-Zeitung**

Organ der Bezirksleitung Rostock der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

AN DIE REDAKTION
„UNSERE WERFT"
VOLKSWERFT STRALSUND
TELEGRAMM AUS STRALSUND F 53 17/10 1000 = EINEM GEBURTSTAGSKIND, DAS DAS ERSTE JAHRZEHNT VOLLENDET HAT, SAGT MAN FUER GEWOEHNLICH NOCH EINMAL SOVIEL ERFOLGREICHE JAHRE VORAUS! WIR WUENSCHEN DER BETRIEBSZEITUNG „UNSERE WERFT", DASS SIE SICH SO WIE BISHER FUER DEN SIEG DES SOZIALISMUS IN DER DDR EINSETZT – KREISREDAKTION DER OSTSEEZEITUNG STRALSUND ++

**DER Funke**

ORGAN DER KREISLEITUNG DER FDJ STRALSUND

An die
Redaktion „Unsere Werft"
VEB Volkswerft
Stralsund

Liebe Genossen!

Vor 10 Jahren, als unter großen Schwierigkeiten mit dem Aufbau der Volkswerft begonnen wurde, erschien zum ersten Mal Eure Betriebszeitung. In diesen 10 Jahren wurde Eure Zeitung zum unentbehrlichen Helfer aller Schaffenden der Werft, verkörperte sie stets das Neue und Fortschrittliche. Durch Eure Betriebszeitung wurden Hemmnisse beseitigt und die Erfahrungen der Besten zum Allgemeingut aller. Ganz besonders bei der Durchsetzung der Seifert-Methode hat sich „Unsere Werft" zum Sprachrohr der bewußtesten Kräfte des Betriebes gemacht. Wir freuen uns ganz besonders, daß sich Eure Betriebszeitung seit ihrem ersten Erscheinen in hervorragender Weise um die Förderung der Jugend und die Behandlung ihrer Probleme bemühte.

Zum 10jährigen Bestehen übermitteln wir deshalb der Redaktion und ihren Lesern, den Arbeitern, Angestellten, Technikern und Ingenieuren, herzliche Glückwünsche.

**Freie Deutsche Jugend**
**Kreisleitung Stralsund**
**Redaktion „Der Funke"**

**Liebe Genossen!**

**Zum 10. Jahrestag des Bestehens der Werftzeitung übermittelt Euch das Leitungskollektiv der Volkswerft im Namen der gesamten Belegschaft herzliche Glückwünsche. Unsere Werftzeitung hat in hervorragender Weise mit dazu beigetragen, unsere Arbeiter, Angestellten und Ingenieure für die Erfüllung unserer Pläne zu mobilisieren, Mit spitzer Feder und treffender Satire seid Ihr den bestehenden Mißständen entgegengetreten und habt den noch vorhandenen Bürokratismus und Schlendrian Euren energischen Kampf angesagt. Die 10 Jahre seit der Herausgabe unserer ersten Werftzeitung sind eng verbunden mit der Entwicklung unseres sozialistischen Betriebes und mit seinen werktätigen Menschen, die für unsere gemeinsame sozialistische Sache täglich große Leistungen vollbringen.**

**Wir wünschen Euch für Eure weitere Arbeit die besten Erfolge und erwarten von Euch, daß Ihr Euch weiterhin tatkräftig im Kampf um die Planerfüllung einschalten werdet.**

**Will, Werftdirektor**



**Tapfer . . .**

**. . . schlägt sich unsere nach Warnemünde entsandte „Rote Brigade" beim Umbau des Walfangmutterschiffes „Jury Dolgoruky". Es gelang ihr, bis zum Tag der Republik 9 Tage Planvorsprung herauszuarbeiten, sie wurde damit 2. Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Drei Kollegen wurden für ihre hervorragenden Leistungen als Aktivisten ausgezeichnet. Bild oben: Bei Schichtwechsel gelang es dem Fotografen nur mit viel Mühe, die Brigade vor die Kamera zu bekommen.**
**Bild unten: Harry Tisch, Sekretär der Bezirksleitung der SED, zeichnet in einer Feierstunde die Sieger des Wettbewerbes der „Jury Dolgoruky" aus. Zweiter von links: Kollege Föhrke, Leiter unserer Brigade.**



## Verpflichtung

**Wir, die Kollegen der „Roten Brigade" Volkswerft des Objektes „Jury Dolgoruky" in Warnemünde verpflichten uns, zu Ehren des 40. Jahrestag der Novemberrevolution, eine Sonderschicht zu Gunsten des Urlauberschiffes zu fahren.**

**Der Traktor**

9. Jahrgang c Zeitung der Landbevölkerung des MTS-Bezirkes Gustow Juni/Juli 1958

werte genossen!

zum zehnjährigen bestehen eurer betriebszeitung möchten wir es nicht versäumen, recht herzlich im namen unserer 600 Leser zu gratulieren. vieles habt ihr mit eurer zeitung in diesen zehn jahren erreicht und durch bekämpfung von bürokratismus und schlendrian dazu beigetragen, daß die volkswerft stralsund ihre pläne erfüllte.

wir wünschen euch weiterhin einen guten kameradschaftlichen kontakt mit den Werftarbeitern im kampf um die planerfüllung und im kampf um ein geeintes sozialistisches vaterland – mit sozialistischem gruß redaktion der traktor – Zeitung der landbevölkerung des mts-bereiches gustow auf rügen.

egbert schwerin

*Zu Ehren der Volkswahlen:*

# Im Wettlauf mit dem Plan

Alle Kollegen des Bereiches Reparaturen haben die Notwendigkeit erkannt, den Exportplan zu erfüllen. Sie verpflichten sich, die Islandkutter 405, 406 und 407 in diesem Jahr fertigzustellen und zur Auslieferung zu bringen. Diese Verpflichtung wird aus Anlaß der Volkswahlen abgegeben. Die Kollegen sind ebenfalls bereit, die laut Vertrag gebundenen Reparaturarbeiten an den verschiedenen Objekten der Deutschen Seereederei, der Nationalen Streitkräfte und der Binnenschiffahrt durchzuführen, damit der Plan des Bereiches Reparaturen erfüllt und übererfüllt wird.

Die beiden noch auszuliefernden Schwimmkranpontons 1/59 und II/59 werden ebenfalls fertiggestellt und ausgeliefert. Wie anders sieht es aber dagegen aus in der Bereitstellung der Materialien für unsere Reparaturobjekte?

Wie stellt sich die Abteilung K dazu, wenn die kleinsten Ersatzteile, wie Abstreifringe, Gummiringe usw. für die Reparatur der einzelnen Motore nicht vorhanden sind?

Der Maßnahmenplan sah vor, für die Repartauobjekte im Bereich FR ein Ersatzteillager einzurichten, damit jederzeit eine Schnellreparatur an den Objekten durchgeführt werden kann.

Es wurden wohl in den Anfangsmonaten dieses Jahres ein Teil Ersatzteile bestellt und auch angeliefert. Diese Ersatzteile wurden eingebaut und von seiten der Abteilung K nicht wieder neubeschafft. Durch einen besseren operativen Einsatz hätte dieser Mangel beseitigt werden können, da verschiedene Beispiele zeigen, daß es möglich war, innerhalb einer Nacht Grund- und Pleuellager für das Küstenmotorschiff „Prerow" zu beschaffen.

Ebenfalls ist mit der Übernahme der Verpflichtung, die drei Islandkutter fertigzustellen, die Lagerung der dafür notwendigen Materialien im Bereich FR vorzunehmen. In der neu aufgestellten Baracke lagern Schweißdraht und Dachpappe. Wir sind der Meinung, daß die Materialien im Freien überdacht lagern können und dafür die hochwertigen Einbauteile in der Baracke untergebracht werden.

Alle Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit der Bereich FR die Unterstützung erhält, daß die gestellten Aufgaben 100prozentig erfüllt werden."

Die kämpferische Entschlossenheit sämtlicher Kollegen, die in der Verpflichtung zum Ausdruck kommt, zeigt, daß die Werktätigen unserer Republik das Referat des Genossen Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag voll verstanden haben und danach handeln.

**Broszeit**

*Zum 40. Jahrestag der Novemberrevolution:*

# Schiffe auf Vorposten

1. Fortsetzung:

**Schiffe auf Vorposten**

Ich ging nun zum Ankerhieven. Als ich den Anker beinahe eingehievt hatte, kamen mehrere Matrosen hinter dem Geschützturm hervorgesprungen und drehten die Matrize vom Steuerbordanker los. Der Anker ging auf den Grund. Wütend kam der I. Offizier, in der Meinung, ich hätte den Anker fallen lassen, mit der Pistole in der Hand auf mich zugelaufen. Als er sah, daß ich noch mit dem Backbordanker beschäftigt war, lief er hinter den Geschützturm, weil er glaubte, die Schuldigen dort noch zu treffen. Dann wurde von Offizieren und Kadetten die Back (Vordeck) abgesperrt, und ich mußte den Steuerbordanker hieven.

Jetzt aber verließen die Heizer den Heizraum. Die Feuer hatten sie herausgerissen. Das war das Signal zur Revolte. Die Matrosen stürmten die Waffenkammer und verteilten sich über das Schiff. Zum Schutz der Heizer blieb ein Teil der Matrosen bei ihnen. Ich hatte auch eine Pistole erhalten, ließ den Anker wieder fallen und gesellte mich zu den Heizern, die auf dem Oberdeck standen. Die Munitionskammern und Geschütze waren von uns längst besetzt worden. Die Offiziere versuchten uns nun zu überreden, den Dienst wieder aufzunehmen und wollten uns auch das Ehrenwort geben, daß uns nichts passiert. Nun, dieses Ehrenwort kannten wir schon. Die Waffen in unserer Hand und der Besitz des Schiffes waren uns lieber. Wir gingen daran, die Offiziere zu verhaften und zu entwaffnen und sperrten sie in die Offiziersmesse ein, mit dem Bemerken, wer die Messe ohne Erlaubnis verläßt, wird von den Posten, die vor der Tür aufgestellt wurden, erschossen.

Als Kommandant des Schiffes wählten wir dann den Gefechtsrudergänger. Kurz darauf war „klar Schiff zum Gefecht". Gleichzeitig wurde die rote Fahne gehißt. Auch die Besatzung vom „Markgraf" war bereits Herr der Lage. Was auf dem „Großen Kurfürst" und „Kronprinz" passierte, weiß ich nicht. Diese lagen von uns zu weit ab.

Als es Tag wurde, traten wir zur Beratung zusammen. Es wurde der Beschluß gefaßt, nach Kiel zu fahren. Wir teilten das den Offizieren mit. Diese waren der Meinung, wir würden alleine das 36 000-t-Schiff niemals nach Kiel bringen, und wenn wir hinkämen, würden uns die Küstenbatterien beschießen.

(Fortsetzung folgt)



**Genosse Ernst Hummel bei der Übergabe von Waffen an die Genossen der Kampfgruppen unserer Werft.**

## Berichtigung

In unserer vorletzten Ausgabe Nr. 38/58 ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Der Tatsachenbericht von der deutschen Novemberrevolution stammt nicht von Erich Maronde, sondern von Ernst Hummel. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.



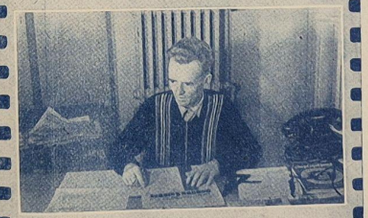
# Meine Geburtshelfer

## Eine Zeitung entsteht - vom Manuskript bis zum Druck

Wenn du mich am Tage meiner Herausgabe in der Hand hältst, bin ich erst wenige Stunden alt – ich, deine Werftzeitung. Hast du zufällig einen flüchtigen Zeitungsverteiler und erblicke ich als eine der Letzten von meiner Auflage das Licht der Welt, so bin ich sogar nur 20 bis 30 Minuten alt. Doch heute, zum 10. Geburtstag der Werftzeitung möchte ich euch einmal meine Geburtshelfer vorstellen, deren es nicht wenige gibt. Da ist zunächst das Redaktionskollektiv, das monatlich den Inhalt der Zeitung festlegt und die Aufgaben aufteilt. Gewöhnlich ist es so, daß jeder für sein Fachgebiet, für das er zuständig ist, soviel Platz wie irgend möglich herausschinden will. Nur, wenn Reportagen zu vergeben sind, herrscht jedes Mal ein beredtes Schweigen, denn sowas muß flüssig und äußerst interessant geschrieben sein. Wie oft beginnt der Autor mit Stöhnen solch einen Auftrag, aber ist er erst einmal dabei, findet er das Thema plötzlich sehr interessant und setzt sein ganzes Können für das gute Gelingen ein.











Hat das Redaktionskollektiv den Fahrplan für einen Monat herausgegeben, dann beginnt die eigentliche Arbeit. Viele Aussprachen mit Werftarbeitern, Rückfragen in den Verwaltungen, Anfragen an die Massenorganisationen, Interviews mit Wirtschaftsfunktionären, Aufträge zur Anfertigung von Artikeln über bestimmte Fachfragen usw. usf. sind erforderlich, um eine einzige Nummer herauszugeben.

Ist der Artikel dann endlich geschrieben, von den Redakteuren „frisiert" oder tüchtig „berupft" (das richtet sich meistens nach dem vorhandenen Platz) wird er mit der Schreibmaschine abgeschrieben, korrigiert, in Druckzeilen umgerechnet und in den Zeitungsspiegel eingezeichnet. Sind alle Artikel für eine Nummer perfekt, dann kommen sie schleunigst zur Druckerei (oft in letzter Minute und mit dem schnellsten Verkehrsmittel.)

Nach Erledigung der bürokratischen Angelegenheiten in der Druckerei, gelangen die Manuskripte (sprich: Artikel) in die Setzerei. An einer großen Schreib- und Gießmaschine, die man Linotype oder Intertype nennt (siehe Bild: Setzer im Turnhemd bei der Arbeit). Damit wird der ganze Text der Zeitung gesetzt. Das geht schneller als das Brezelbacken, denn die Kollegen an diesen Maschinen haben den Bogen schon raus. Die Setzmaschine verwandelt den Text automatisch in gegossene Buchstaben, die sich aus einem Gemisch von Blei, Zinn und Antimon zusammensetzen. So entsteht Zeile um Zeile in den jeweils angegebenen Breiten.

Nachdem von den Spalten ein erster Fahnenabzug gemacht, ist, der dem Korrektor zum Nachlesen übergeben wird, gelangt der Satz zur Mettage, wo der Metteur arbeitet. Dieser ist Kapitän seines Schiffes, auf dem er die Zeilen und Spalten für die einzelnen Zeitungsseiten nach dem vorhandenen Spiegel zusammenbastelt.

Manchmal kommt es vor, daß der Satz nicht so auf das Schiff paßt, wie es der Redakteur auf dem Spiegel aufgezeichnet hat. Der Metteur denkt: „Na, da konntest doch mal wieder nicht ausrechnen, wieviel 75 mal 24 geteilt durch 12 ist. Nu sieh mal zu, was du rausstreichen kannst, damit der Satz paßt." Der Redakteur aber




grollt: Meine Berechnungen stimmen schon, aber der Metteur hat zu viele Zwischenräume gelassen und die Überschriften zu groß gesetzt, darum paßt es nicht." Aber ganz im Innern flüsterts doch: „Du wolltest dich von keinem Wort trennen, wußtest nicht, was du rausnehmen solltest und dachtest: Mal sehen, warte ab, vielleicht hauts doch hin." Und dann gibt es, im Vertrauen gesagt, auch solche, die machen gar keinen Spiegel, schikken einfach Artikel zur Druckerei und verlangen, daß sie eine fertige Zeitung zurückerhalten.

Sind die Seiten zusammengestellt, werden mittels einer Abziehpresse „Seitenabzüge" gemacht. Diese erhalten der Korrektor und der Redakteur. Sie gehen nun dem Druckfehlerteufel tüchtig zu Leibe und suchen „Zwiebelfische", „Leichen", „Fliegenköpfe", „Spieße", „Schusterjungs", u. a. Das sind Fachausdrücke für fehlende Sätze und Worte, für umgedrehte Buchstaben, falsche Schrifttypen usw.

Ab und zu bleibt trotz aufmerksamen Suchens hier und dort etwas Falsches stehen. Das gibt dann, besonders wenn es eine Namensverwechslung ist, viel böses Blut unter den Lesern. Erst neulich passierte es, daß ein Kreuzworträtsel gleich mit der Auflösung in die Zeitung kam, und schon stürmten die begeisterten Rätselfreunde die Redaktion.

Aber noch ernster wird die Angelegenheit, wenn eine Nummer gar nicht erscheint. (Die Begründung der Redakteure lautet immer: Die Druckerei schafft es nicht!) Einem solchen Freitag, an dem es keine Zeitung gibt, schauen die Kollegen der Redaktion mit Grausen entgegen. Freitag, Sonnabend, Montag, ja sogar auch noch am Dienstag bleibt das Telefon nicht still. Dann herrscht ein Betrieb wie im Fernamt. Jeder will wissen, wieso, warum und weswegen keine Zeitung da ist. An solchen Tagen haßt die Redaktion den technischen Fortschritt des Fernsprechens, und die Sekretärin gibt sogar noch nachts im Traum Auskünfte wie: „Diese Woche erscheint keine", „nächsten Freitag wieder", „an uns liegt es bestimmt nicht", „tut mir sehr leid, aber wir haben keine" . . . . .

Doch nun zurück zur Druckerei!

Sind die Seiten endlich druckreif, so gelangen sie in den Maschinenraum, wo der Druck erfolgt. Ich, deine Werftzeitung, werde im Flachdruck in Schnellpressen gefertigt. Dagegen werden Tageszeitungen mit hohen Auflagen (Ostsee-Zeitung, Neues Deutschland u. a.) im Rotationsdruck hergestellt. Bei diesem Verfahren kommen die Zeitungen gleich geschnitten und gefalzt aus der Maschine. Das geht natürlich fixer

(Fortsetzung Seite 4)



**Der Metteur beim Zusammensetzen unserer Zeitung**



An die
Redaktion der Betriebszeitung „Unsere Werft"

Werte Genossen!

Der 10. Jahrestag der Gründung Eurer Betriebszeitung gibt mir Veranlassung, Euch ein paar Zeilen zu schreiben.
Als vor 10 Jahren der Beschluß gefaßt wurde, eine Betriebszeitung für die Werft herauszugeben und das erste Manuskript in der Druckerei erschien, war ich es, der damals das „Pech" hatte, Eure erste Ausgabe zu setzen bzw. zu umbrechen. „Pech" hatte deshalb, weil das Manuskript erst nach Feierabend kam und die Zeitung unbedingt am nächsten Morgen erscheinen sollte. Es half also kein Schimpfen, denn wir waren damals noch ein kleiner Betrieb und es konnte mir keiner Hilfe leisten. Und geschimpft habe ich wirklich nicht wenig, denn statt um 17 Uhr hatte ich erst um 21 Uhr Feierabend und das bißchen Kohlsuppe, was einem damals zum Abendbrot erwartete, war längst kalt geworden.
Aber, was die Hauptsache war: am nächsten Tag erschien die Zeitung.
So wie Eure Werftangehörigen beim Aufbau der Werft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so hattet Ihr von der Redaktion und wir von der Druckerei anfangs ebenfalls sehr oft Schwierigkeiten zu überwinden, um das pünktliche Erscheinen der Zeitung zu gewährleisten.
Heute muß ich feststellen, daß die Mühe nicht vergeblich war, denn Eure Betriebszeitung ist für uns Buchdrucker der Ostsee-Druckerei längst ein Begriff geworden.
Mit diesem Schreiben möchte ich Euch weiterhin Glück und Erfolge in Eurer Arbeit wünschen. Wir Kollegen der Druckerei werden mehr denn je bemüht sein, dafür zu sorgen, daß die Zeitung in einer guten Qualität und termingerecht ausgeliefert wird.

Hans Krowas, Schriftsetzer

# Meine Geburtshelfer

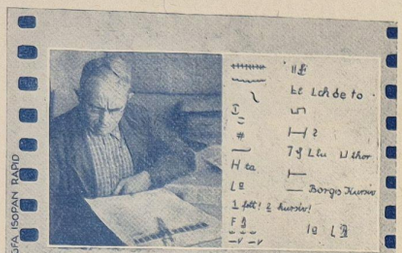
(Fortsetzung von Seite 3)

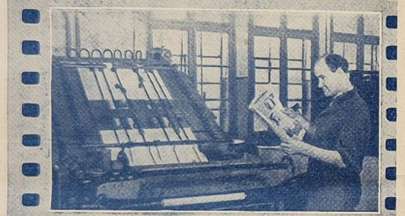
als bei der schnellsten Schnellpresse. Aber auch unsere Drucker und „Falzerinnen" geben sich immer Mühe, damit ich und die vielen anderen Zeitungen pünktlich erscheinen.
Nach dem Druck befördert man mich in die Fertigmacherei, wo ich von fleißigen Händen geschnitten, gefalzt und verpackt werde. Unterdessen hat die Redaktion bestimmt schon zehnmal angerufen, ob ich denn noch immer nicht fertig sei, und manchmal kommt es sogar vor, daß die ersten Zeitungen schon im Betrieb verkauft werden, während die letzten noch im Druck sind.
Hoppla! Beinahe hätte ich etwas Wichtiges vergessen. Wer könnte mich schon ohne Bilder leiden? Da ich ja auch eitel bin und meinen Stolz habe, bin ich sehr für Bilder, ganz abgesehen davon, daß ein Bild oftmals eine stärkere Aussagekraft hat, als ein geschriebener Text. Viele Kollegen denken, wenn sie der Redaktion am Montag ein Bild schicken, müßte es unbedingt bereits am Freitag abgebildet sein. Doch so einfach ist die Sache nicht. Oder könnt ihr euch vorstellen, daß man das Bild so einfach in die Zeitungsseite, die doch, wie ich euch bereits berichtete, aus lauter Blei-Zinn-Antimon-Zeilen zusammengesetzt ist, dazwischenlegen kann? Nein, das geht leider nicht. Die Redaktion muß jedes Bild zur Chemigraphie-Anstalt nach Rostock oder Berlin schicken, wo es chemisch auf eine Blei-Zinnplatte geätzt wird. Diese Bildplatte nennt man dann Klischee oder Fignette, die nun ohne weiteres in die Seite eingebaut werden kann.
So, das wärs für heute. Nun wißt ihr, wie ich entstehe, und vielleicht betrachtet und beurteilt ihr mich jetzt auch mal von der technischen Seite her und helft mit, daß ich in den kommenden 10 Jahren noch interessanter und besser jeden Freitag bei euch erscheine.

**Zehn Jahre gehen wir nun schon in der Druckerei ein und aus, und trotzdem will uns der Pförtner noch immer kein Hausrecht zusprechen. Na ja, er ist nun mal zuständig für die Wachsamkeit. Leute mit Handgranaten läßt er prinzipiell nicht rein. (Wenn diese Zeitung erscheint, wird man ihn kritisieren, weil er uns reingelassen hat und wir sogar Aufnahmen gemacht haben.)**




HALLO WOHIN











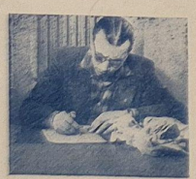
## Das Nachspiel



Was, man hat gewagt, mich — den Unfehlbaren — zu kritisieren?



Da soll doch . . .



Wartet nur, ihr Schmerfinken, euch werd ich aber tüchtig Bescheid geben.

## Für langjährige und verdiente Mitarbeit . . .





**werden heute, am 1. November, unter anderen die Kollegen Harry Gutknecht und Erich Drews mit einer Urkunde ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg im zweiten Jahrzehnt des Bestehens der Werftzeitung.**







# Schon wieder ein Jubiläum




*Korf erfindet eine Mittagszeitung, welche, wenn man sie gelesen hat, ist man satt. Ganz ohne Zubereitung irgendeiner anderen Speise. Jeder auch nur etwas weise hält das Blatt.*

(Christian Morgenstern: „Alle Galgenlieder")

Vor hundertundfünfzig Jahren schlossen sich jeweils mehrere Bürger zusammen und hielten gemeinsam ein Journal. Da erfuhren sie schneller als ihre zeitungslose Mitwelt, was in der vorigen Woche alles so passiert war. Heute hingegen liest sogar der Durchschnittsmensch gleich mehrere Blätter und weiß aus ihnen genau, wie's zur Stunde ist und übermorgen sein wird. Nicht nur jeder Ort, sogar jeder größere Betrieb gibt als Visitenkarte eine Zeitung heraus. So auch die Volkswerft. Die Betriebszeitung „Unsere Werft" ist nun ein Jahrzehnt über die Runden gekommen und hat in dieser Zeit mehr Redakteure als Jahre überlebt. Format und Titelkopf hatten öfters den Hang, sich zu verändern. Die Stabilität des Ortes, an dem die Zeitung geistig vorbereitet wird, hing von den Temperaturen des allgemeinen Umzugsfiebers ab. Allein der Name blieb sich treu. Die ersten Jahrgänge stellen eine Chronik dar, deren einzelne Nummern genial unzuverlässig erschienen, um schließlich das Gesicht ihrer Leser anzuöden. Meistenteils war nämlich das Blatt am Erscheinungstag schon eine gräßlich langweilige Rückblickszeitung. Nach intensiver und staubiger Archivbehandlung erregten solche Produkte der schwarzen Kunst höchstens die berufsmäßige Neugierde lokaler Historiker.
In den letzten Jahren dauert zur Freude des internationalen Publikums der Zustand einer wöchentlichen Herausgabe an. Nur gelegentlich wird diese schöne Regelmäßigkeit von Ausfällen unterbrochen. Die Lesermassen schätzen das sehr richtig als Faulheitsbarometer der Redakteure ein.
Die Redakteure erhalten viel Post. Das ist besonders nach heftigen, mit spitzer Feder geschriebenen Artikeln der Fall. Ein Psychologe kann alle Temperamente und Charaktere aus der Postlektüre studieren. Der Korl Weitwat ist bei jenen unbeliebt, die von ihm angesprochen werden. Unter ihnen gibt es merkwürdige Käuze, die es für unter ihrer Würde erachten, auf derartige „Ausschreitungen" auch nur mit dem Zucken einer Wimper pagandist — nein, das würde keiner tun. Hauptsache ist aber, daß die Redaktion sich bemüht, immer gerade das aus unserer Presse zu machen, je mehr Korrespondenten daran mitarbeiten, um so sichtbarer ist die Werftzeitung ein Spiegel des Betriebes und das Meinungsforum der Belegschaft. Das wäre allen zum Nutzen. Wünschen wir also unserer Zeitung zum Start ins zweite Jahrzehnt frischen Wind und gute Fahrt. Möge „Unsere Werft" ein Vorwärtsblatt sein und unersättlichen Hunger nach neuen und größeren Taten zur Stärkung des Sozialismus erwecken!

Wolf Wähnke

*Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und Hals- und Beinbruch für die nächsten zehn Jahre. Hoffentlich erhalte ich in den kommenden Jahren von der Redaktion mehr Platz in der Zeitung, damit ich wieder jeden Freitag mit meinem Hammer auf Bürokratentische klopfen kann. Euer Korl Weitwat*




**Vor 10 Jahren, am 5. November 1948, erschien die erste Nummer (siehe Bild) unserer Betriebszeitung.**



**Zehn Köpfe**




**hatte unsere Betriebszeitung im Verlaufe von zehn Jahren**

## Pressesplitter

*Mir macht kein Kreuzworträtsel Kummer —*
*wozu die Lösung voller Qual?*
*Die steht ja in der nächsten Nummer —*
*und steht sie nicht, ist's auch egal. —*

*Otto Reutter*

*Beinah „Unsere Werft"*
*In der Beilage einer Zeitung war das Uhlandsche Gedicht „Lieder sind wir. Unser Vater schickt uns in die Welt . . ." abgedruckt, und dabei hatte der Druckfehlerteufel die ersten Worte in „Luder sind wir" verwandelt. Bei der Berichtigung stand da: „Leider sind wir." Bei der zweiten Berichtigung: „Leder sind wir." Weitere Berichtigungen wurden dann aufgegeben.*

*Silbenverdopplung*
*Ein Zeitschriftenverleger sagte lachend zu Wilhelm Raabe: „Zahle Honorare rar!" Raabe erwiderte sofort: „Liefere Beiträge träge!"*

*Der schwierige Titel*
*Heinrich Seidel, der Verfasser des „Leberecht Hühnchen", wollte seine Erinnerungen unter dem Titel „Von Perlin nach Berlin" erscheinen lassen. Sein Verleger wandte ein: „Wer soll da in ganz Sachsen den Titel richtig aussprechen?"*

*So nicht, Kollege!*
*Ein amerikanischer Hauptschriftleiter hatte seinen Redakteuren zur Pflicht gemacht, die Nachrichten so knapp wie möglich zu fassen. Da stand dann unter „Unglücksfällen": „In Minnesota steckte der Farmer Smith eine Kerze an, um nachzusehen, ob noch Benzin in seinem Tank sei. Es war noch Benzin vorhanden."*

*Aus der Postmappe*
*Ein Geflügelzüchter fragt im Briefkasten eines landwirtschaftlichen Blattes an: „Meine Hühner sind krank, jeden Tag finde ich einige mit dem Kopf im Sand und den Beinen nach oben. Was ist mit ihnen?" Antwort nach vierzehn Tagen: „Die Hühner sind tot!"*

*Hoffentlich nicht!*
*Eine sehr dekolletierte Dame sagt auf dem Presseball: „Ich langweile mich furchtbar, Herr Doktor! Was soll ich nur tun?" „Wissen Sie was, liebe Frau, gehen Sie nach Hause, ziehen Sie sich was an, und legen Sie sich zu Bett!"*

# Der Leser hat das Wort

### Kollege Gutknecht, Materialplanung

Seit September 1950 verteile ich zirka 350 Exemplare der Werftzeitung wöchentlich.
Die Werftzeitung ist ein gern gesehenes Blatt bei allen Kolleginnen und Kollegen und es bedarf keiner großen Mühe, diese abzusetzen. Die Redaktion der Werftzeitung hat es bisher stets verstanden, die Zeitung aktuell und interessant zu gestalten, wobei besonders darauf hingewiesen werden muß, daß einmal das politische und zum anderen das innerbetriebliche Werftgeschehen gut zum Ausdruck kommt.
Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Redaktion einen Vorschlag unterbreiten:
Es wäre angebracht, die Auflage der Werftzeitung etwas zu erhöhen und mit diesen Exemplaren das Krankenhaus am Sund zu beliefern, damit die kranken Kolleginnen und Kollegen stets auf dem laufenden gehalten werden.
Zur Zeit ist es die wichtigste Aufgabe der Werftzeitung, unsere Werftangehörigen auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hinzuweisen. Meine Stimme gehört am 16. November 1958 den Kandidaten der Nationalen Front.

### Brunhilde Schelk, Angestellte

Als ständige Leserin unserer Betriebszeitung möchte ich ihr zu ihrem 10jährigen Geburtstag gratulieren und wünsche ihr viel Erfolg in der kommenden Arbeit. Ich finde sie interessant, weil sie für jeden etwas enthält. Ich vermisse aber in letzter Zeit unseren Korl Weitwat, der meiner Meinung nach viel mithelfen kann, bestehende Mißstände in den Gewerken und Abteilungen zu beseitigen. Aber ansonsten macht weiter so!




**Vor der Bearbeitung** **Nach der Bearbeitung**

Entnommen aus „Krokodil"

### Kollege Drews

Da ich schon lange Jahre unsere Werftzeitung verkaufe, so komme ich hierbei mit sehr vielen Kollegen in Berührung.
Oft wird über den Inhalt der Werftzeitung gesprochen, sei es in wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht, und es kommt dabei zu lebhaften Debatten.
Vor allen Dingen gibt sie uns auch betriebliche Hinweise, wie wir in der Produktion noch schneller vorankommen. Sie hilft auch mit, gewisse Mängel schneller zu beseitigen.
Weil sie das sprachliche Organ der Partei des Betriebes ist, so gibt sie uns auch stets einen Überblick vom Parteileben in der Werft.
In Vorbereitung der Volkswahlen können wir regelmäßig in unserer Betriebszeitung über die Kandidaten der Volkswerft lesen. Ich habe daraus entnommen, daß unsere Kandidaten ihre ganze Kraft für den Aufbau des Sozialismus einsetzen und es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, daß ich am 16. November die Kandidaten der Nationalen Front wähle.

### Peter Erdmann, Postbote

Ich finde den Inhalt der Zeitung gut. Aber wo bleibt in den letzten Monaten die Seite für die Jugend. Ich bin der Meinung, daß sich die Redaktion anstrengen muß, jeden Monat eine Jugendseite herauszubringen.



**Die vor uns stehenden Volkswahlen sind von großer Bedeutung für alle Menschen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Sie geben uns doch die Gewähr, daß sich die Kandidaten der Nationalen Front für den Frieden und die Einheit Deutschlands einsetzen.**
**Die gewaltigen Aufbauleistungen unserer Republik in den vergangenen Jahren und besonders die diesjährigen Erfolge in der Steigerung des Lebensstandards jedes einzelnen von uns durch die Abschaffung der Lebensmittelkarten und die wiederholten Preissenkungen in Lebensmitteln und Industriewaren, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Programm der weiteren wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung ebenso schnell oder noch schneller verwirklicht werden wird. Ich werde am 16. November 1958 meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben, da ich durch sie die Gewißheit habe, daß sich unser Leben immer schöner gestalten wird.**
**Eine Hilfe im Kampf um die Planerfüllung ist auch die Werftzeitung, die gute Hinweise, Vorschläge und Kritiken veröffentlicht. Jeder Kollege holt sich aus ihr das Rüstzeug für seine weitere Arbeit, da diese Zeitung ja ein Organ der Werft ist, das unmittelbar das Betriebsgeschehen behandelt. Darum muß es jeder Kollege als eine Selbstverständlichkeit ansehen, die Werftzeitung zu lesen.**

**Anni Schult**

Unsere Kurzgeschichte:

## Falsch verbunden

Franz kam benebelt gegen Mitternacht nach Hause; aber nicht benebelt genug, um sich nicht um sein Geld zu sorgen. Denn nur zu gut weiß er, daß seine Alma nach solchen „Zügen" dafür ein ganz besonderes Interesse bekundet und dann schon mal „Finanzkontrolle" vornimmt, die er zu seinem Leidwesen am anderen Morgen immer wieder an mehr oder minder großen Fehlbeträgen erkennen muß. „Vorsicht ist besser als Nachtsicht", denkt er, und ehe er sich auszieht, legt er sein Geld ins Bett. Nachdem er mit sich das gleiche getan, hat er Zeit und Muße, sich seine Barschaft ins Hemd zu knoten. Dank seines genialen Einfalls, ist es jetzt vor dem Zugriff seiner Frau bombensicher.

An der nötigen Bettschwere fehlt es dem Franz nicht, so daß langgezogene Schnarchtöne bald verkünden, daß er in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert ist. Das Bewußtsein, am nächsten Mittag wieder zur Werft zu müssen, mag sein übriges dazu beigetragen haben.

Am anderen Morgen, Alma hantiert in der Küche herum, als Franz aufwacht. Sein erster Gedanke gilt dem Geld, gilt seinem gerissenen Plan, mit dem er seine Frau hinters Licht geführt hat. Dabei lächelt er stillvergnügt vor sich hin.

Er faßt unter die Decke, um seinen Schatz hervorzuholen. Da kommt ein zweites, gründliches Erwachen über Franz. Mit einem Schlage wird alles an ihm lebendig! Sein Körper schnellt im Bette hoch. Seine Hände tasten den Hemdsaum wieder und wieder ab. Immer hastiger werden seine Bewegungen. In fieberhafter Eile unterzieht er seinen Körper einer gründlichen Untersuchung. Von oben nach unten, von unten nach oben, von links nach rechts, von rechts nach links. Das Geld ist weg!

Mit einem Satz ist er aus dem Bett. Das Suchen geht weiter. Das Geld konnte doch nirgendwo anders als im Bett sein.

Er wirft das Oberbett auf den Fußboden. Kissen und Bettuch hinterher. Vom Gelde keine Spur. Jetzt geht er der Sache auf den „Grund". Die Keilkissen werden entfernt und wandern zu den übrigen Teilen auf den Boden. Er hebt die Matratze heraus. Noch steht sie auf ihrer Schmalseite. Da, sie wankt, kippt und schlägt mit lautem Krach um. Plötzlich öffnet sich die Tür und Alma erscheint auf dem Plan.

„Was suchst du denn da?" fährt sie den immerfort suchenden Franz an. „Ich habe mein Geld hier im Bett verloren", gibt er kleinlaut zur Antwort.

Trimphierend entfährt es Almas Munde. „Du besoffener Kerl wolltest nun ganz schlau sein! Wenn du dein Geld vor mir verstecken willst, dann darfst du es nicht in mein Hemd knüpfen!"

## „Putzlappiges"

von Gottlieb Schulze

In der Jroßstadt pulst det Leben, rechte Ruh' kann's niemals jeben. Der Verkehr rollt Tag und Nacht. Eener schläft, der and're wacht. Frühmorgens, eh' noch krähn die Hähne, ist schon die Putzfrau uff de Beene. Bevor de Uhr uff fünfe zeijt, hat „sie" schon den Betrieb erreicht.

Mit Eimer, Schrubber, flüss'jer Seife jeht sie jleich den Büros zu Leibe, mit dem Lisol desinfiziert.

Dann Stoob jewischt und nachpoliert.

Ist dieser Sektor blitzeblank, sagt sich die Puztfrau: „Jott sei sei Dank" und hinterher, noch halb benommen: „Jetzt können die Kollejen kommen."

Dann jeht et ran an die Toletten, an Korridore und de Treppen.

Knapp is die Zeit, sich mal zu laben. „Man müßte noch zwee Hände haben." Watt jede Putzfrau sehr erschreckt, ist Maler-, Maurer-, Straßendreck. Den Frauen sieht man's am Jesichte, det ihre Mühe fast zunichte.

Manch eener hält es nich vonnöten, erst seine Schuhe abzutreten, und redet hinterher noch spitz, weil's nicht mehr richtig sauber is. Ist's sauber um und im Jebäude, belebt det ooch die Arbeitsfreude. Janz unentbehrlich uff der Welt, ist „sie", die alles sauberhält.

Entnommen aus „Lichtblick"

## Achtung!

**Liebe Kinder!**

**Für unsre Kleinen bringen wir ein Puppen-Theater**

**„Der Hase und der Igel"**

**am Sonntag, dem 2. November 1958, 15 Uhr, im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann".**

**Der Eintritt ist für die Kinder mit Eltern kostenlos.**

**Eintrittskarten dazu werden über die Kommission für sozialistische Kindererziehung und bei der Kollegin Krug, Kulturabteilung, ausgegeben.**

**Wir bitten, recht viele Kinder zu diesem lustigen Nachmittag zu schicken.**

## Danksagung

**Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir den Kollegen der Halle 7, insbesondere den Kollegen des Gewerkes 115, der Parteiorganisation Zurichterei und der AGL Schiffbau recht herzlich.**

**Karl Krolik und Frau**

*Was die Frau interessiert*

## Perlonkrankheit

*Vor mir sitzt eine Dame mit trübem Gesicht. Verzweifelt schaut sie mich an und streift dann ihre Strümpfe ab, um mir ihre sehr entzündeten Füße zu zeigen. Nun hatte ich wieder einmal Gelegenheit, die Standhaftigkeit und Leidensfähigkeit einer Frau zu bewundern, wenn es gilt, schön zu sein: Die Zehen bis zum Mittelfuß und große Teile der Fußsohlen waren stark entzündet und geschwollen.*

*„Wie lange haben Sie das schon?"*

*„Ach, das habe ich schon wenigstens ein halbes Jahr." „Und was haben Sie bisher dagegen getan?" „Ich habe gepudert und eingekremt."*

*Und nun sollen eben die Perlonstrümpfe daran schuld sein. Dieses Leiden muß wohl sehr verbreitet sein, denn in Westdeutschland spricht man schon von einer „Perlonkrankheit".*

*In der Tat, fast täglich kommen solche geplagten Frauen in die Sprechstunde. Was ist nun mit dieser Perlonkrankheit los? Die Untersuchungen mit Hilfe des Mikroskopes ergeben, daß bei den Kranken eine Pilzflechte an den Füßen vorliegt. Pilzflechten sind heute in einem nie gekannten Maße in der Welt verbreitet. Warum? Die Wissenschaftler aller Länder zerbrechen sich die Köpfe. Und was haben nun die Perlonstrümpfe damit zu tun? Das Gewebe läßt die Wärme, die der Körper abgibt, weniger durch, als andere Gewebe. Durch die Reibung zwischen Perlon und Körperhaut entsteht eine Wärmestauung, die die natürliche Verdunstung des Körpers, hier an den Füßen behindert. Ist nun diese Haut von Pilzerregern befallen, so ist der Perlonstrumpf mit daran schuld, daß der Fuß nicht abheilt. Durch Puder und Krem, die in das Perlongewebe eindringen, und durch das sonst übliche Durchziehen durch kaltes Wasser nicht herauszubekommen sind, wird das Leiden noch verschlimmert. Solche Strümpfe müssen nach unseren Erfahrungen mit heißen Feinwaschmitteln behandelt werden. Auf jeden Fall aber hin zum Arzt.*

*Perlon wird auch als Körperwäsche getragen und als sehr angenehm empfunden. Aber auch hier treten, wenn auch weniger oft, Störungen auf. Es gibt Menschen, die bekanntlich eine sehr fette Haut haben. Nach meinen Ausführungen tritt auch hier derselbe Fehlerkreis auf. Perlon hat noch eine weitere Eigenschaft, auf die hinzuweisen notwendig ist. Es läßt mehr als jedes andere Gewebe Sonnenstrahlen durch. Personen, die nun sonnenstrahlenempfindlich sind und sich in einem Perlonbadeanzug oder leicht mit Perlon bekleidet der Sonne aussetzen, müssen damit rechnen, einen unerwünschten Sonnenbrand zu bekommen. Einreibungen mit Sonnenschutzkrem führen nun wieder zu der erwähnten Verstopfung des Perlongewebes.*

*Also kein Perlon? Alle kennen Wolle. Von diesem Gewebe ist allgemein bekannt, daß nicht alle Menschen Wolle auf der Haut vertragen, und diese Personen richten sich danach. Von der Wolle wissen wir Ärzte, daß sie im Vergleich zu Perlon viel größere Hautentzündungen anzurichten imstande ist.*

*Darum also keine Panik! Und nun bleiben sie schön gesund!*

*Ihr Dr. med. Riebe*

## Speisenplan vom 3.11.-8.11.1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

Mo. Suppe, Rinderbraten, Porreegemüse, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanillensoße
Di. Gemüse-Eintopf mit Bockwurst, Obst
Mi. Suppe, Kalbsbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Do. Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Obst
Fr. Suppe, gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße

**Stammessen à 0,50 DM**

Mo. Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen
Di. Bratklops, Gurke, Salzkartoffeln, Obst
Mi. Kohleintopf mit Hammelfleisch, gef. Omelett
Do. Kalbsbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Fr. Rührei, Speckosse, Salzkartoffeln, Obst
So. Milch-Nudeln, Butterbrötchen

**Diätkost à 0,50 DM**

Mo. Brüh-Nudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen
Di. Rindergulasch, Kartoffelpüree, Obst
Mi. Ged. Nieren, Kartoffelpüree, gef. Omelett
Do. Rinderbraten, Gemüse, Kartoffelpüree
Fr. Gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree
So. Milch-Nudeln, Butterbrötchen

Mein Steckenpferd:

## Raten und lachen

**Waagerecht:** 1. Beginn eines sportlichen Wettkampfes. 6. Teil des Schiffes. 7. Titelgestalt einer Oper von Borodin. 8. Spielkarte. 9. Fluß in der Ukraine. 11. südchines.-SSR. 11. Vulkan auf Java. 12. Getränk. 15. Bewohner einer asiatischen Republik. 18. mexikanischer Maler. 20. Abkürzung für Alexanderplatz. 21. Oase in der libyschen Wüste. 22. römischer Kaiser. 23. Zahl. 24. weibliche Gestalt aus der nordischen Göttersage.

**Senkrecht:** 1. architektonischer Schmuck an Wänden und Decken. 2. sowjetisches Pionierlager auf der Krim. 3. größter sardinischer Fluß. 4. Wirkstoff der Drüsen. 5. nordamerikanischer See. 6. Sportplatz. 10. Karpfenfisch. 13. flink, beweglich. 14. russischer Vorname. 15. Held der griechischen Sage. 16. Ruhebett. 17. Stadt im Bezirk Erfurt. 18. Abgrenzung. 19. Blutgefäß

**Auflösung aus Nr. 38/58**

**Waagerecht:** 1. Neptun 5. Isar, 8. Tonne, 9. Walzer, 12. Cebu, 13. area, 14. Mehl, 16. Ode, 18. Angara, 22. Ewer, 23. Rau, 24. Eulo, 25. agil, 27. Steg, 30. Indus 32. Oba, 33. Irene, 35. Text, 36. Ahlen.

**Senkrecht:** 1. Neva, 2. Pole, 3. Ute, 4. Norm, 5. inch, 6. Seelow, 7. Reuter, 10. Arena, 11. Zama, 15. Ei 17. Dench, 18. Artist, 19. Guadix, 20. Reise, 21. Aul, 22. Eos, 26. Gurt, 28. Tooe, 29. Glas, 31. Reh. 34. Na.

**Unser Kreuzworträtsel**



**Aus Westberlin**

Zwei Westberliner Kaufleute unterhalten sich.

„Ach ja — hoffentlich ändert sich die Zeit bald mal. Wenn ich einen Gläubiger sehe, gehe ich immer schnell auf die andere Seite der Straße."

„Das mache ich auch so — aber es ist verdammt ermüdend, immer so im Zickzack zu gehen."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. — Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. — Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Illustrationen von Annemarie Ewert, Karl Hamel, Emil Hausenblas und Joachim Kruske.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8.


## . . . anzeigen . . . bekanntmachungen . . . stellenangebote . . . verkäufe . . . angebote . . .

Wer gibt Nachhilfestunden in der konsequenten Durchführung der Seifert-Methode?

Buchungstechnische Kenntnisse bereits vorhanden. Vertrauliche Angebote erbeten an die

**Vereinigung hilfloser Meister Sparte Volkswerft**

**Achtung!**

Wie aus halbamtlichen Quellen zu entnehmen ist, beabsichtigt man Luftkissen für Sitzungen herzustellen.

Profilwünsche sind schnellstens beim BfE einzureichen.

**Lagerarbeiter**

für Hartwaren gesucht, der in meinem Lager Ordnung schafft.

**Sichtwerbung — Mergel**

**Die Küchenleitung teilt mit**

Die Weintrauben am 14. Oktober wurden wegen Zeitmangel nicht gewaschen. Es ist uns auch in absehbarer Zeit noch nicht möglich, die Trauben in hygienisch einwandfreiem Zustand zu verabreichen.

Beschwerden zwecklos!

Verkaufen Schere, die vielleicht noch als Klemmvorrichtung benutzt werden kann. **Kaihalle 3**

Wir stellen ein:

**Laufjungen, Transportarbeiter**

zur Erledigung von nötigen und unnötigen Laufereien sowie zur Heranschaffung der Materialien, damit die Meister endlich zu ihrer eigentlichen Arbeit kommen.

Bedingung für Laufjungen: Organisationstalent, da auch jede Menge Versammlungen organisiert werden müssen.

Angebote mit Bewerbung und Zeugnissen erbeten an

**VEB Volkswerft**

**Erklärung!**

Wenn ich nicht unterschreibe, könnt ihr machen was ihr wollt, dann erhält die Kaihalle 3 keine Schlagschere.

**Jahn, Haupttechnologie**

**Zuverlässigen Boten**

zum pünktlichen Abholen der Werftzeitung sucht

**Feuerwehr, IKT, Maschinenschlosserei, Restpunktbrigade, Motorenbau**

**Kassierer**

für Werftzeitungen stellt ein

**Maschinenreparaturwerkstatt**

Suchen stilistisches

**Genie**

zur Abfassung von Briefen, da sich zweimaliges Abschreiben eines Briefes nachteilig auswirkt.

**Abteilung Absatz**

**Achtung! Achtung!**

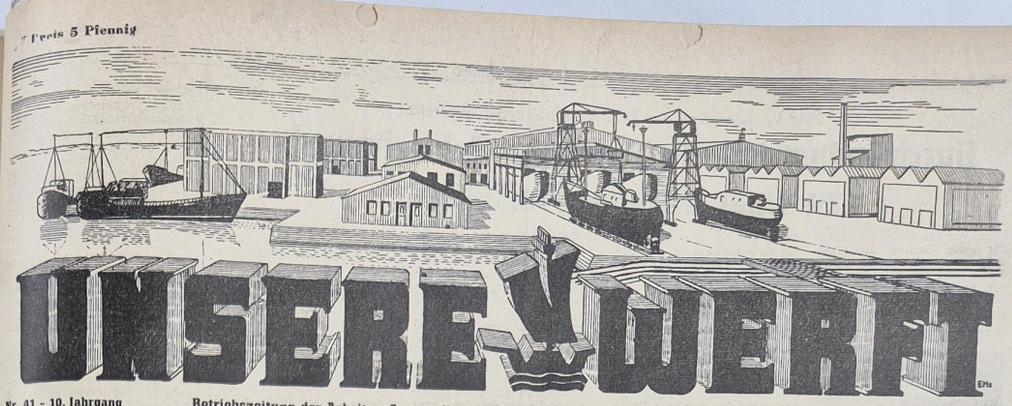
**Große Tombola**

Jedes Los ein Gewinn (1 Anhänger).

Kraftfahrer, sichert euch ein Los, sonst fahrt ihr ohne Anhänger!

**Transportabteilung**


Preis 5 Pfennig




Nr. 41 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 7. November 1958

*40 Jahre deutsche Novemberrevolution*

# Wir erfüllen das Vermächtnis der Kämpfer der deutschen Novemberrevolution

Diese Worte, die Karl Liebknecht in seinem Artikel für die „Rote Fahne" kurz vor seiner Ermordung an die Arbeiterklasse Deutschlands richtete, haben sich bewahrheitet. Der Sieg des Sozialismus ist nicht aufzuhalten! In einem Teil Deutschlands, in der DDR, ist heute das Wirklichkeit, wofür die deutsche Arbeiterklasse bereits 1918 Blut vergoß.

9. und 10. November in Stralsund.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der deutschen Novemberrevolution möchte ich über die revolutionären Ereignisse in Stralsund berichten.

Ich arbeite in der Kommission „Geschichte der Arbeiterbewegung Stralsunds" mit und hatte dadurch Gelegenheit, mit vielen alten Arbeiterveteranen zu sprechen, die die Ereignisse selbst miterlebten.

Durch Matrosen, die in Stralsund auf Urlaub waren, erfuhren die Einwohner von der revolutionären Stimmung in Kiel. Die Kieler Ereignisse wirkten sich auch auf Stralsund aus. Die Arbeiterklasse war bereit, zu kämpfen. Am 9. November ruhte in den Luftfahrzeuggesellschaft die Arbeit. In einer Versammlung beschlossen die Arbeiter dieses Betriebes, in die Stadt zu ziehen und andere Betriebe, ja die gesamte arbeitende Bevölkerung Stralsunds zur Unterstützung der Revolution aufzurufen. Ferner wurde sehr richtig die Notwendigkeit erkannt, auch die Soldaten der Garnison für die Teilnahme an der Revolution aufzurufen. Als Beauftragte der Versammlung gingen die beiden Mitglieder der USPD Paul Krause und Karl Kirchmann in die Kasernen und ergriffen dort das Wort. Der Demonstrationszug, dem sich bereits Hunderte Werktätige angeschlossen hatten, wurde bei seinem Marsch durch die Stadt überall von den Arbeitern anderer Betriebe, darunter auch die der Zuckerfabrik, die ebenfalls die Arbeit verweigert hatten, freudig empfangen.

Auf dem Alten Markt wurde unter dem Jubel der Stralsunder Arbeiterschaft der Sieg der Revolution gefeiert.

## Soldaten an der Seite der Arbeiter

Inzwischen hatten die Genossen Krause und Kirchmann in den Kasernen agitiert. Die Soldaten waren seit langem des Krieges müde und zeigten sich schon deshalb dem Gedanken der Revolution aufgeschlossen. Viele von ihnen waren bereit, sich sofort der revolutionären Bewegung anzuschließen. In der Frankenkaserne wagten es die Offiziere nicht mehr, einzugreifen. Am späten Nachmittag des 9. November versammelten sich in der Gaststätte „Panzers Garten" revolutionäre Soldaten und Arbeiter mit dem Ziel, nach russischem Beispiel einen Arbeiter- und Soldatenrat zu bilden. Dieser Rat sollte unverzüglich die Macht in der Stadt übernehmen.

Angehörige des reaktionären Offizierkorps hatten von der Zusammenkunft Kunde erhalten. Hier meinten sie, sofort eingreifen zu müssen. Eine Abteilung Infanterie erhielt den Auftrag, die Versammlung mit Gewalt aufzulösen. Die Gaststätte wurde umstellt, und wieder war es Paul Krause, der vor die Soldaten trat und sie mit eindringlichen Worten ermahnte, doch der Revolution nicht in den Arm zu fallen und sie aufforderte, die Waffen niederzulegen. Er wies darauf hin, daß doch auch in den Reihen ihrer Abteilung Arbeiter und Bauern wären, die unter keinen Umständen auf ihre Klassenbrüder schießen dürften. — Das für die reaktionären Offiziere Unwahrscheinliche geschah: Sämtliche Soldaten dieser Infanterieabteilung legten die Gewehre aus der Hand und stellten sich auf die Seite der revolutionären Kräfte.

Doch es sollte mehr geschehen. Wenige Stunden später rückten die revolutionären Arbeiter und Soldaten geschlossen vor die Strafanstalt Bielkenhagen. Hier galt es, den eingekerkerten Klassengenossen die Freiheit zu bringen. Gewaltsam wurde das Gefängnis geöffnet und mit Gewalt die Inhaftierten, darunter die Matrosen, befreit.

Dieser Einheit und Geschlossenheit der Stralsunder Arbeiter stand die herbeikommandierte Polizei völlig machtlos gegenüber.

Am 10. November wurde — um die Kontrolle der Nachrichtenvermittlung ausüben zu können — auf Initiative des Arbeiter- und Soldatenrates das Post- und Telegraphenamt besetzt.

Am 11. November erfolgte die Verhaftung von Oberbürgermeister Gronow und Bürgermeister Lütke.

## Die verräterische Rolle der SPD-Führung

Vom 9.—11. November bestimmten die revolutionären Arbeiter und Soldaten Stralsunds unter der Führung der USPD entscheidend das Geschehen der Stadt. Wie verhielt sich aber die Leitung der SPD-Ortsgruppe an diesen Tagen? Um den Ausbruch der Revolution im Regierungsbezirk zu verhindern und jede revolutionäre Regung sofort zu unterdrücken, hatte der Regierungspräsident am 7. November sämtliche Bürgermeister angewiesen, innerhalb von 48 Stunden Bürgerwehren zur Aufrechterhaltung „der öffentlichen Ordnung und Sicherheit" zu bilden.

Die SPD-Führung tat alles, um die Revolution zu verhindern und den junkerlich-imperialistischen Staat zu erhalten. Sie eröffneten eine üble Hetze gegen die russischen Revolutionäre. Diesen Prinzipien war auch die Politik der SPD-Führung in Stralsund untergeordnet.

Die SPD-Ortsgruppe übte auf Grund ihrer jahrelangen Tradition und der revisionistischen Erziehung der Mitglieder bedeutenden Einfluß auf die Masse der Stralsunder Arbeiter aus. Hier standen nicht nur hauptamtliche Funktionäre, sondern auch finanzielle Mittel, technische Anlagen usw. zur Verfügung. Ferner kam hinzu, daß die Arbeiter keine klaren Vorstellungen von dem Weg zur Errichtung der Diktatur des Proletariats hatten. Dazu kam, daß die USPD-Gruppe zur Zeit der Revolution verhältnismäßig schwach war und durch die zentralistische Haltung der USPD-Führung irregeleitet wurde.

Die Stralsunder Arbeiterklasse hat am 9. und 10. November bewiesen, daß sie bereit war, sich für den Sieg der Revolution und für die Errichtung des Sozialismus einzusetzen.

Einzelne Funktionäre, wie Paul Krause, haben Großes geleistet. Doch ihre Kraft reichte nicht aus, die Revolution zum Siege zu führen. Den Arbeitern fehlte auch in Stralsund eine starke marxistisch-leninistische Kampfpartei. Die SPD wirkte Dank des revolutionären Auftretens der Arbeiter und Soldaten hatte, unter Führung des linken Flügels der USPD, die Revolution auch in Stralsund ihren ersten Sieg errungen. Eine Vertretung der Werktätigen in Gestalt des Arbeiter- und Soldatenrates war vorhanden. Mit ihrer Hilfe konnten zeitweise der alte Staatsapparat gelähmt und wichtige Punke der Stadt besetzt werden.

Hatte damit die Revolution in Stralsund gesiegt?

*„Spartakus niedergerungen!"*

*O gemach! Wir sind nicht geflohen, wir sind nicht geschlagen. Und wenn sie uns in Bande werfen — wir sind da, und wir bleiben da! Und der Sieg wird unser sein.*

*Noch ist der Golgathaweg der deutschen Arbeiterklasse nicht beendet, aber der Tag der Befreiung naht. Himmelhoch schlagen die Wogen der Ereignisse — wir sind es gewöhnt, vom Gipfel in die Tiefe geschleudert zu werden. Aber unser Schiff zieht einen geraden Kurs fest und stolz dahin bis zum Ziel. Und ob wir dann noch leben werden, wenn es erreicht wird — leben wird unser Programm; es wird die Welt der erlösten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!*

## 1918

**Das Volk stand auf, der Sturm brach los.**
**Der Siegesschwindel war zu groß.**
**Das Frontheer ging aufs Ganze.**
**Da floh General und Stabsoffizier,**
**Da floh das ganze Hauptquartier**
**Mit Heil und Siegerkranze.**
**Die großen Schnauzen wurden klein.**
**Monarchen zogen übern Rhein.**
**Die Freiheit war erschlossen.**
**Wer überlief das rote Heer?**
**Herrn Noskes Lumpenmilitär!**
**So wurden die Genossen**
**Das zweite Mal, von hinten her,**
**Im Freiheitskampf beschossen.**

**Erich Weinert**

## Unsere Verpflichtung

Wenn wir in diesen Tagen den 40. Jahrestag der deutschen Novemberrevolution begehen, wandern unsere Gedanken zurück zu den Ereignissen des Novembers 1918. Mit Ehrfurcht gedenken wir jener Toten, die bei den revolutionären Massenkämpfen ermordet wurden. Unsere Achtung und Anerkennung gehört den tapferen Menschen, die im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse fielen. Ihr Tod war nicht vergeblich. Wir werden ihr Vermächtnis in Ehren erfüllen und alles daransetzen, daß der Sozialismus in ganz Deutschland siegt.

**Hans Felski**

## Wir waren dabei

*Genosse Ströde, Meister im Kesselhaus erzählte uns von der deutschen Novemberrevolution folgendes:*

Ich war Matrose bei der Handelsflottille. Am 7. November 1918 lagen wir mit Borkum. Bereits als wir Ende Oktober Kiel passierten, bemerkten wir eine gewisse Unruhe. Doch Genaues wußten wir nicht. Als der Kapitän aber die Anker lichtete und befahl, Kurs auf Holland zu nehmen, waren wir sofort im Bilde.

Wir zogen dem Kapitän einen dicken Strich durch die Rechnung, und mit Hilfe der Besatzung eines Torpedobootes, das bereits unter roter Flagge fuhr, nahmen wir die Macht auf dem Schiff an uns.

In Emden angekommen, schlossen wir uns sofort den revolutionären Matrosen an. Am 8. November unternahmen wir den Sturm auf das Gefängnis und befreiten die politischen Häftlinge. Auch in der Stadt kam es an diesem Tage zu mehreren Straßenkämpfen. In Emden war es dann Reichstagsabgeordneter David, der um Ruhe und Frieden bettelte, während sich die Konterrevolution zum Gegenschlag vorbereitete. Wir zogen noch bis Hamburg, um unseren Klassenbrüdern zu helfen, doch als wir ankamen, waren die größten Kämpfe bereits vorüber.

Die Führung der SPD ließ die Arbeiterklasse schmählichst im Stich, es fehlte eine feste einheitliche Führung, so daß die Novemberrevolution von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Unser Wille und unsere Bereitschaft zum Kampf waren vorhanden, und wenn die Arbeiterklasse damals gesiegt hätte, wäre dem deutschen Volk viel Leid erspart geblieben.

*Zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz:*

# Durch industrielle Fertigung im Rohrleitungsbau zu einer höheren Produktivität

Wenn wir von der Anwendung der neuen Technik auf allen Gebieten der Wirtschaft sprechen, so meinen wir nicht nur den verstärkten Einsatz modernster Maschinen und Aggregate, sondern wir verstehen darunter auch den verbesserten Arbeitsablauf in den einzelnen Produktionsstätten mit der Zielsetzung, möglichst Fließfertigung bei bestimmten Positionen zu erreichen. Diese so grundlegend wichtige Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität muß vor allem in den Schwerpunktgewerken durchgesetzt werden. Das bedeutet für die Volkswerft, daß unter anderem die Verbesserung des gesamten Rohrleitungswesens mit im Vordergrund steht. Wir wissen, daß bereits in Danzig (Volkspolen) sowie in Leningrad (UdSSR) derartige Methoden im Rohrleitungsbau angewandt werden und daß diese zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichem Lohn, in Einzelfällen bis 50 Prozent und mehr, führten.

Aber hierzu muß in kürzester Frist einiges generell verändert werden.

**Es ist unbedingt notwendig, daß die gesamten Normteile (Flanschen, Stutzen, große Rohrbogen usw.) kooperiert werden und daß diese, bevor sie der Rohrschlosserei angeliefert werden, soweit erforderlich, bereits die Verzinkerei passiert haben. Außerdem müssen die Lagerflächen für Armaturen und Rohre in nächster Nähe der Werkstatt liegen. Dies bedeutet, daß die Fertigstellung des Armaturenlagers in der alten Azetylenanlage und des Rohrlagers, welches gegenüber der Werkstatt eingerichtet werden sollte, kurzfristig durchgesetzt wird. Zugleich müssen Verpacker und Schellenbauer als produktionsabhängige Gewerke in die Nähe der Kaihalle verlegt werden, damit auch hier ein kontinuierlicher Arbeitsfluß gewährleistet wird, der größere Laufzeiten bei der Fertigstellung vermeidet.**

**Für den Transport aller Materialien, von den Lagern zur Werkstatt und von dort zu den Objekten, muß gemeinsam für Rohrlegerei und mechanische Werkstatt zukünftig ein E-Karren, abteilungsgebunden, zum Einsatz gelangen. Damit wird der gesamte Transport entsprechend mechanisiert.**

Zur Erleichterung der Arbeit selbst ist die Halle nach einem aufgestellten Plan, der ebenfalls mit dem Gewerk durch den Meister diskutiert wurde, in einigen Positionen umzustellen bzw. mechanisch zu verbessern. So wird unter allen Umständen von der Rohrklopfanlage am Schmiedefeuer vorbei über eine Lochplatte hinweg eine mechanische Hebevorrichtung einzusetzen sein, damit größere, im Feuer zu biegende Rohre ohne großen Kraftaufwand transportiert werden können. Die aufzustellende Lochplatte muß in Hüfthöhe stehen und ist mit einer hydraulischen Druckvorrichtung zum Herstellen von Bogen auszurüsten. Desgleichen sind entsprechende Böcke für lange Rohre bei den Rohrschraubstöcken aufzustellen.

Weiterhin ist es notwendig, daß neun zusätzliche Preßluftanschlüsse nach Zeichnung an den Pfeilern der Halle anzubringen sind, so daß das Reinigen von Rohren und entsprechende Meißelarbeiten vollmechanisiert durchgeführt werden können. Außerdem muß die Sauerstoffzufuhr eine bessere werden. Flaschen als Reserve für das derzeitig noch schlechte Versorgungsnetz sind ebenfalls in einem dafür vorgesehenen Raum zu stationieren. Die Veränderung der Anschlüsse selbst für Gas und Sauerstoff muß so erfolgen, daß bei dreischichtiger Auslastung des Gewerkes jeder Kollege die Möglichkeit hat, an einem Anschluß seine Heft- und Schweißarbeiten durchführen zu können. Zwei gummibereifte Handwagen zur Erleichterung des Hallentransportes müssen in Zukunft eingesetzt werden. Eine Schmirgelscheibe mit biegsamer Welle, neben einer stationären Schmirgelscheibe, ist kurzfristig zu beschaffen, und außerdem muß eine Abdrückanlage bis 10 atü (mit Ausnahme der Luftladeleitung) die Möglichkeit eines reibungslosen Abdrückens gewährleisten.

**Unter allen diesen Voraussetzungen muß jedoch die Zielsetzung nach dem Muster einiger sozialistischer Großwerften unbedingt die serienmäßige Fertigung der Einzelteile ins Auge gefaßt werden.** Derzeitig werden bereits alle Stutzen in entsprechenden Serien gefertigt. Weitere Systeme auf der Rohrbiegemaschine gehen in Serien zu zwei in die Produktion und müssen in Zukunft in Serien von fünf bis zehn Schiffen technologisch vorgegeben werden. Dabei ist es selbstverständlich notwendig, daß die nicht im geringsten ausgelastete neue Rohrbiegemaschine mit dem entsprechenden Material beliefert wird. Die Rohrlegerei erhält statt 2,75 mm dicken Rohres 3,5 mm starkes. Es muß also ein zusätzlicher Dorn gefertigt werden, um auch diese Wandstärken auf der Maschine zu bearbeiten. Für die günstigste Fertigung größerer Serien ist eine Ablage der gefertigten Rohrleitungen laut Skizze vor dem Anbau der Halle 3 vorzusehen, damit die Werkstatt möglichst entlastet wird. Es wird notwendig sein, bei Konstruktionen über 60-m-Objekte, die wesentlichsten Räume wie Hauptmaschinenraum, Kühlmaschinenraum usw. konstruktiv über den Schemenplan hinaus zu unterteilen, damit eine größere Genauigkeit der vorweg hergestellten Rohranlagen erreicht werden kann.

**Mit den bisher aufgezeigten notwendigen Veränderungen der Halle werden wir dann auch eine größere Wirtschaftlichkeit in den Engpaß Rohrleitungsbau in unserer Werft erreichen, und es ist jetzt Aufgabe aller Kollegen, gemeinsam mit der Technologie und der Werftleitung die gemachten Vorschläge kurzfristig durchzusetzen.**

**Hentschel**

## Aktivisten der Woche

**Beim Abslipen des Trawlers 9004 am Sonnabend, dem 4. Oktober 1958, gegen 16.00 Uhr stellte sich heraus, daß ein Rohr für die Echolot-Anlage undicht war. Da die zuständigen Gewerke für die Arbeiten an der Anlage nicht mehr besetzt waren, entschlossen sich die beiden Kollegen Fritz Thesenvitz, Meister im Gewerk 433, und Eduard Piontkowski, Schlosser im Gewerk 433, die Reparatur vorzunehmen.**

**Beide Kollegen verhinderten durch ihren persönlichen Einsatz einen noch größeren Verzug des Abslipens und erreichten weiter, daß das Schiff nicht mehr angeslipt zu werden brauchte. Dadurch war es möglich, den 150-PS-Diesel sowie den Hauptdiesel termingerecht einzusetzen.**



**Am 30. September 1958 ist Genosse Erich Hoffmann, Leiter der Hauptabteilung Arbeit, auf Grund seines schweren Herzleidens aus unserem Betrieb ausgeschieden.**

**Der Genosse Hoffmann nahm seit seiner frühesten Jugend aktiv am politischen und gewerkschaftlichen Leben teil.**

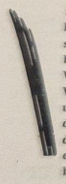
**Von 1951 bis 1957 war er 1. Kreissekretär der SED, Kreis Stralsund.**

**Für seine großen Verdienste, die er im Interesse der Arbeiterklasse leistete, wurde er mit dem Vaterländischen Verdienstorden und der Medaille für Widerstandskämpfer gegen den Faschismus ausgezeichnet.**

**Seit dem 1. Juli 1957 war der Genosse Hoffmann Leiter der Hauptabteilung Arbeit in unserem Betrieb. Das Ausscheiden des Genossen Hoffmann bedauern wir sehr, da seine reife politische Erfahrung eine wertvolle Hilfe für unseren Betrieb war.**

**Wir wünschen dem Genossen Hoffmann baldige Besserung und hoffen, daß er in absehbarer Zeit wieder arbeitsfähig wird.**

# Gdansker Werftarbeiter zu Gast



**Am 1. November 1958 trafen in unserer Werft auf Einladung der zentralen FDJ-Leitung zwölf Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes Polens zu einem Gegenbesuch ein. Unter ihnen befinden sich elf Gdansker Werftarbeiter und ein Jugendstaatsanwalt aus Gdansk. Wir heißen sie herzlich willkommen in unserer Werft und wünschen ihnen einen angenehmen Aufenthalt in der DDR. Möge ihr Besuch mit dazu beitragen, die deutsch-polnische Freundschaft weiter zu vertiefen und eine feste Verbindung zwischen Stralsund und Gdansk herzustellen.**

# Schellen für Kabelpakete maschinell fertigen

Die Werktätigen der Volkswerft bereiten sich gegenwärtig auf die IV. ökonomische Konferenz unserer Werft vor. In dieser Konferenz sollen Maßnahmen festgelegt werden zur Aufholung der Planrückstände sowie zur schnelleren und besseren Planerfüllung im Jahre 1958, um Vorbereitungen für einen kontinuierlichen Arbeitsablauf für 1959 zu treffen. Jeder Arbeiter, Angestellte und Angehörige der technischen und wissenschaftlichen Intelligenz soll sich auch neben seinem Aufgabenbereich mit Problemen beschäftigen, die unsere Wirtschaft weiter vorantreiben und unsere Produktion rentabler gestalten können. Jeder Werktätige bei uns hat das Recht und die Pflicht, Kritik an Dingen zu üben, die den bestehenden Erfordernissen nicht entsprechen. Jede aufgezeigte Kritik mit einem Lösungsweg zur Beseitigung dieser Mängel ist ein Verbesserungsvorschlag. Bei uns gibt es leider noch bestimmte Kreise, zumeist Wirtschaftsfunktionäre, die sehr oft zum Ausdruck bringen, das ist doch kein Verbesserungsvorschlag, das ist doch bestenfalls ein „billiger Hinweis". Diesen Kollegen muß man aber deutlich sagen, daß sie selbst diese „billigen Hinweise", zum Beispiel konstruktiv oder technologisch, übersehen haben. Von vielen Kollegen und Wirtschaftsfunktionären wird das Erfindungs- und Vorschlagswesen noch gewaltig unterschätzt. So bringt zum Beispiel der Kollege Herbert Mergel, Aktivisten und Wettbewerbe, über die Einreichung von Verbesserungsvorschlägen sinngemäß zum Ausdruck, „Wozu Verbesserungsvorschläge einreichen, ich komme auch so mit meinem Gehalt aus". Solche Kollegen haben eine sehr schlechte Meinung in bezug auf Verbesserungsvorschläge und haben die Bedeutung des Erfindungs- und Vorschlagswesens in der volkseigenen Wirtschaft noch lange nicht erkannt.

Am Ende dieses Jahres findet die IV. ökonomische Konferenz unserer Werft statt. Jeder einzelne sollte sich Gedanken machen, wie er mit dazu beitragen kann, die Konferenz zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Viele Kollegen Werker haben bereits konkrete Vorschläge unterbreitet. So wurde zum Beispiel in der Produktionsberatung des Gewerkes 411 am 24. Oktober darüber beraten, wie der Trawler 14 bis zum Tage der ökonomischen Konferenz abgeslipt werden kann. Die Mechanische Werkstatt stellt sich zur Aufgabe, alle erforderlichen Drehteile, die bis zum Abslipen des Trawlers 14 erforderlich sind, bis zu diesem Zeitpunkt fertigzustellen. Als Schwerpunkt tritt in der Mechanischen Werkstatt zur Zeit die Entlastung des Bohrwerks auf.

Verbesserungsvorschläge, die diesbezüglich technologische Änderungen beinhalten und zur Entlastung des Bohrwerkes beitragen, sind deshalb besonders erwünscht.

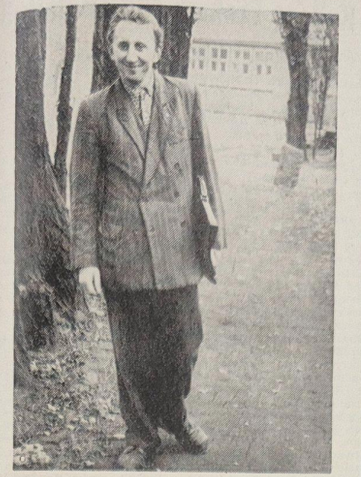
Einen wertvollen Vorschlag reichten vor einiger Zeit die Kollegen Barknecht und Kracke vom Gewerk 454 ein. Die Kollegen schlagen vor, durch eine ölhydraulische Schellenbiegevorrichtung die Schellen für alle vorkommenden Kabelpakete maschinell zu fertigen. Die Schellen werden bis jetzt noch rein handwerklich von fünf Arbeitskräften, davon drei Frauen, gebogen. Diese Arbeit ist äußerst eintönig und kraftanstrengend. Die Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes begrüßen deshalb die Mechanisierung sehr. Die Einreicher haben weiterhin vorgeschlagen, die Schellenstanzen zu mechanisieren. Dieses Beispiel zeigt erneut, daß es in unserer Werft noch viel zu verändern und zu verbessern gibt. Daher helft alle mit, durch Verbesserungen die Arbeitsproduktivität zu steigern.

**Munser**



*Waltraud Stade vom Gewerk 454 beim Schellenbiegen*





## Kandidat des Bezirkstages

**Klaus Völz ist von Beruf Schiffbauer. Als wir ihn trafen, kam er gerade von der Nachtschicht. Klaus arbeitet zur Zeit in der Roten Brigade in Halle 6. Vor einiger Zeit hatte er sich in der Halle 3 vorgestellt, und den Stralsunder Wählern in der Stadt steht er Abend für Abend Rede und Antwort. Der 24jährige Schiffbauer kandidiert für den FDGB und wir hoffen, daß er die Interessen der Werktätigen im zukünftigen Bezirkstag richtig vertreten wird. Er selbst sagte hierzu: „Ich werde mich besonders dafür einsetzen, daß die Vorschläge der Arbeiter immer und jederzeit schnell verwirklicht werden. Selbstverständlich ist es für mich, kräftig mit Hand anzulegen, damit der Plan in der Volkswerft bis Ende des Jahres erfüllt wird."**

## Kandidaten des Volkes stellen sich vor:

Vor ca. 250 Mitarbeitern des technischen Sektors stellten sich am 28. Oktober 1958 im Kulturraum des Bereiches Reparaturen der Volkskammerabgeordnete Werthmann und der Bezirkstagsabgeordnete Warga vor und gaben Rechenschaft ab, über ihre bisherige Arbeit.

Kollege Werthmann, Mitglied der NDPD, betonte in seinen Ausführungen, daß es jetzt darauf ankommt, nach den Beschlüssen des V. Parteitages zu arbeiten und zu handeln. „Der Kampf um den Frieden", so sagte er, „beginnt in erster Linie am Arbeitsplatz durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die Aufstellung von realen Normen. Dazu ist erforderlich, daß jeder offen und ehrlich seine Meinung sagt und mehr als bisher an der Lösung aller Aufgaben teilnimmt.

In der anschließenden Diskussion wurde kritisch zu einigen Mängeln Stellung genommen. So waren die Anwesenden zum Beispiel nicht zufrieden, daß es noch immer mit dem Einsatz der Busse zu den Hauptverkehrszeiten nicht klappen will. Es geht nicht an, daß die Kollegen, die tagtäglich um die Normerfüllung ringen, am Morgen bzw. nach Schichtschluß darum kämpfen, einen Platz im Bus zu bekommen. Es wurde der Vorschlag gemacht, Arbeitermonatskarten einzuführen.

Genosse Warga verpflichtete sich, mit den zuständigen Stellen Rücksprache zu nehmen und zu überprüfen, inwieweit Abhilfe geschaffen werden kann. Der Kollege Weber berichtete, daß der Bereich Hauptmechanik 31 Verpflichtungen zu Ehren der Volkswahlen bisher abgegeben hat. Weiterhin werden 12 Gewerkschaftsgruppen je eine „Tribüne" nach Westdeutschland senden und Schreibzirkel bilden, um ständig mit westdeutschen Arbeitern in Kontakt zu bleiben.

Beide Abgeordneten kommen aus dem Volke, aus den Reihen der Arbeiter und Bauern, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Anwesenden die Kandidaten Warga und Werthmann für die neue Volkskammer und den Bezirkstag bestätigten.

**Jakob**

*Rudolf Warga:*

# Aus meiner Tätigkeit als Abgeordneter

Im Jahre 1954 wurde ich als Abgeordneter für den Bezirkstag und als Ratsmitglied des Rates des Bezirkes Rostock gewählt.

Vier Jahre sind eine kurze Zeit, aber gewaltige Leistungen wurden von unseren Bauern, Arbeitern, Angestellten, der technischen Intelligenz und den Wissenschaftlern in unserem Bezirk vollbracht. 1954 wurde mir und vielen anderen Abgeordneten als Wählerauftrag aufgegeben, uns mit ganzer Kraft für den Aufbau des Sozialismus, für die Verbesserung unserer Lebenslage, für die Erhaltung des Friedens und für ein friedliebendes, einheitliches Deutschland einzusetzen. Man kann sagen, daß diese Aufträge von unserer Regierung wirklich eingehalten wurden, zum Beispiel Abschaffung der Lebensmittelkarten, Erhöhung der Renten, Preissenkungen, Lohnerhöhungen für Minderbemittelte, fünf moderne Großwerften sind in unserem Bezirk gebaut worden usw. Das Dieselmotorenwerk Rostock hat sich so entwickelt, daß es im Jahre 1959 Großmotoren bauen wird von 4000 bis 5400 PS. Des weiteren wurden zwei Fischkombinate errichtet. All dies sind Beweise dafür, daß unsere Regierung im Interesse der Menschen der Deutschen Demokratischen Republik gearbeitet und alle Maßnahmen getroffen hat, die zur Sicherung des Friedens nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa beitragen.

Meine Tätigkeit als Mitglied des Rates des Bezirkes Rostock war, daß ich mich stets für die großen Ziele, unserer Regierung eingesetzt habe; nicht nur in der Werft, sondern auch in den Gebieten der Landwirtschaft zur Erhöhung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und im Bauwesen. Des weiteren war es meine Aufgabe, die Beschlüsse unserer Regierung und des Bezirkstages den Kollegen zu erläutern und sie zur Mitarbeit am Nationalen Aufbauwerk zu gewinnen. Auch hier kann man sagen, daß die Kollegen der Volkswerft sich aktiv beteiligt haben.



**Genosse Warga**

Ich war Vorsitzender der Abgeordnetengruppe der Volkswerft Stralsund, in der drei Bezirkstags-bgeordnete und 20 Abgeordnete des Stadtparlaments tätig sind. Wir sahen unsere Aufgabe darin, im Erfahrungsaustausch über unsere Arbeit zu sprechen, in allen Abschnitten der Volkswerft mit den Kollegen engen Kontakt zu halten und mit ihnen gemeinsam zu beraten, wie wir am besten zur Erfüllung unserer großen Aufgaben beitragen können. Es war aber auch notwendig, nicht nur die großen Aufgaben zu sehen, sondern auch die kleinen persönlichen Belange und Schwierigkeiten unserer Kollegen zu berücksichtigen.

**Im Verlaufe meiner Tätigkeit konnte ich 50 Beschwerden, Wünsche und Vorschläge unserer Kollegen entgegennehmen, bei denen ich, wenn es tatsächlich notwendig war, persönlich Abhilfe schaffte.**

In manchen Dingen war es natürlich nicht mit einem Schreiben abgetan, und ich mußte die Räte der Kreise Bergen, Grimmen, Greifswald und Demmin persönlich aufsuchen, um den Kollegen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Im letzten Jahr, zurückzuführen auf das Gesetz zur Vereinfachung und Vervollkommnung des Staatsapparates, war die Arbeit etwas leichter geworden, denn von seiten des Staatsapparates wurde den Schwierigkeiten der Bevölkerung mehr Interesse entgegengebracht, so daß also nicht mehr so viele Wünsche und Beschwerden vorgetragen wurden.

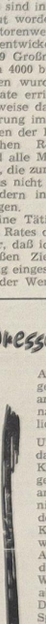
**Nach meiner Wiederwahl als Abgeordneter des Bezirkstages sehe ich meine Aufgabe darin, mich wieder mit ganzer Kraft für unser gemeinsames Ziel, für Frieden, für die Wiedergeburt eines geeinigten demokratischen Deutschlands und für den Aufbau des Sozialismus einzusetzen.**

Bei meiner jetzigen Vorstellung als Kandidat des Bezirkstages, nicht nur in der Volkswerft, sondern auch in anderen Betrieben der Stadt Stralsund, wurden mir diese Aufgaben als Wählerauftrag erteilt. Desgleichen wurden noch zahlreiche Aufträge und Empfehlungen an mich herangetragen. Es handelt sich zum Beispiel um die Errichtung einer Beleuchtung in der Bahnhofstraße, Sauberhaltung der Stadt Stralsund, Einrichtung einer Konsumverkaufsstelle im Bahnbetriebswerk Stralsund usw.

In der Volkswerft sehe ich meine Arbeit weiterhin im Rahmen der Abgeordnetengruppe, das Vertrauen meiner Wähler dadurch zu rechtfertigen, daß ich die Beschlüsse unserer Regierung stets erläutern werde, mit ihnen gemeinsam über unsere Aufgaben spreche, Vorschläge und persönliche Interessen, die der Allgemeinheit dienen, gewissenhaft erledigen werde.

Der V. Parteitag hat uns die Aufgabe gestellt, bis 1961 den Pro-Popf-Verbrauch unserer Bevölkerung zu erhöhen und den Westdeutschlands zu überholen. Das bedeutet, daß wir mit gemeinsamer Kraft, wie uns der III. Kongreß der Nationalen Front aufgerufen hat, alle Kollegen gewinnen, mitzuplanen, mitzuarbeiten, und mitzuregieren.

# Pressefest schlug tüchtig ein



Am Montag gab es in unserer Werft nur ein Tagesgespräch: Das Pressefest der Betriebszeitung! Telefonanrufe, persönliche Gespräche und schriftliche Stellungnahmen hatten alle eine Feststellung: das war wirklich eine dufte Sache, da kann man nur gratulieren!

Und wirklich, das Pressefest am 1. November trug mit dazu bei, die Verbindung zwischen der Redaktion, den Korrespondenten und den Lesern noch viel enger zu gestalten und ein noch persönlicheres Verhalten zueinander zu schaffen. Mitwirkende des Abends waren nicht nur die Künstler des Theaters, die Tanzkapelle der Seestreitkräfte Rostock und die Hauskapelle des Klubhauses, sondern Mitwirkende waren alle Anwesenden. Ob es nun der Zeitungsverkauf am späten Abend in der Stadt, das Interview mit Ehepaaren oder das Wissenstoto war, überall entbrannte ein tüchtiger Wettkampf, der einige sogar dazu verleitete, Wetten abzuschließen, wer wohl den ersten machen würde. Die „Ring-frei-Sendung" war in ihrer Vielseitigkeit und Spannung wirklich ein nachahmenswertes Beispiel.

Auch als dann die Tanzmusik zum Tanz aufforderte, ließen sich nicht einmal die Alten lumpen und schwangen tüchtig das Tanzbein. Das Stelldichein der Werftzeitung mit ihren Korrespondenten und Lesern ist gelungen. Jetzt kommt es darauf an, die Verbindung noch enger zu knüpfen und dafür zu sorgen, daß jeder Werftangehörige mit der Werftzeitung auf „du und du" steht.

# Schiffe auf Vorposten

**Erinnerungen des Teilnehmers der Novemberrevolution Genossen Ernst Hummel**

(2. Fortsetzung)

Nun, das war sogar ein guter Hinweis. Daran hatten wir noch gar nicht gedacht. Nach Rücksprache mit dem „Markgraf" lichteten wir die Anker und fuhren nach Kiel. Bevor wir in Kiel einfuhren, gaben wir an die Küstenbatterien die Warnung, nicht zu versuchen, uns zu beschießen, denn wir wären klar zum Gefecht. Na, und die wußten, was sie von uns zu halten hatten. Die „Bayern" hatte vier Geschütztürme mit je 2 38iger Geschützen und im Batteriedeck 8 15iger Geschütze und noch leichtere Bestückung. Ebenfalls waren auch die anderen Schiffe schwer bestückt. Wir fuhren also unbelästigt in den Kieler Hafen ein.

Am Abend ging ein Teil der Besatzung an Land. Die Offiziere hatten wir auch an Land geschickt mit der Bemerkung, sie sollen sich nicht mehr in Uniform an Bord sehen lassen. Am nächsten Tage erfuhren wir, daß man einen Teil unserer Kameraden verhaftet hatte. Sie waren ins Militärgefängnis in der Feldstraße eingeliefert worden. Wir gingen mit unseren Waffen an Land, um die Kameraden zu befreien.

Die meisten Matrosen der Kieler Garnisonen schlossen sich uns an. Es kam dann in der Feldstraße zum Kampf zwischen uns, dem Seebataillon und den Kadetten, die die Aufgabe hatten, das Gefängnis vor unserem Angriff zu schützen.

Unsere Kameraden wurden von uns befreit und kamen mit an Bord. Kiel war nun vollständig in der Hand der Matrosen und Arbeiter. Die Offiziere, die jetzt in Zivil an Bord waren, überredeten uns, nach Travemünde mit den Schiffen zu fahren, dort, sagten sie, könnten wir an Land gehen und brauchten keine Angst zu haben, daß wir verhaftet würden. Die „Bayern", „Markgraf" und ein Torpedoboot verließen daraufhin Kiel und fuhren nach Travemünde. Hieraus ist zu ersehen, wie wenig wir politisch geschult waren, sonst hätten wir das Manöver gleich durchschaut, aber es fehlte uns ja eine revolutionäre, klassenbewußte Arbeiterpartei. Man wollte uns von Kiel forthaben, um den Aufstand zu lokalisieren. Es kam aber anders, als die Herren es sich vorgestellt hatten. In Travemünde angekommen, ging ein Teil der Besatzung, worunter auch ich war, an Land. Einige Offiziere waren auch dabei. Da aber in Travemünde im November nichts mehr los war, fuhren wir entgegen dem Willen der Offiziere nach Lübeck.

Am Abend saßen wir in einer Wirtschaft. Auf Anweisung der Offiziere und Kommandanten von Lübeck, durften die Inhaber der Lokale uns nichts zu essen geben. Das schlug dem Faß den Boden aus! Da wir keine Waffen mithatten, beschlossen wir, Patrouillen und Polizei zu entwaffnen und dann das Waffendepot zu stürmen.

(Fortsetzung folgt)

# Schulz drückte neuen Rekord

Es ist sehr leicht ausgesprochen, das Gewicht der Hantel beträgt 125 kg. Kraft, Gewandtheit und Willensstärke gehören dazu, um solche Last zu bewältigen. Beim Mannschaftsvergleichskampf am 25. Oktober 1958 in der Jahnhalle im Gewichtheben zwischen dem norddeutschen Meister der Bundesrepublik SC Hansa Germania Hamburg und Motor Stralsund kündigte der Mikrofonsprecher diese Last für den dritten und letzten Versuch im Drücken an.

Der 27jährige Athlet Alfons Schulz brachte in einer kraftvollen Übung 125 kg zur Hochstrecke. Das Kampfgericht erklärte die Übung mit 3:0 Richterstimmen für gültig. Damit wurde ein neuer Bezirksrekord aufgestellt. Das ist ein Rekord, der internationales Leistungsniveau hat. Bei der Weltmeisterschaft in Stockholm konnte der Weltmeisterschaftszweite George (USA) in der ersten Disziplin des olympischen Dreikampfes 130 kg drücken. Seit 1950 ist Alfons aktiver Gewichtheber. Nur durch ein intensives und planmäßiges Training können solche Höchstleistungen erreicht werden. Vierbis fünfmal in der Woche nach Beendigung der Arbeitszeit trainiert der Decksleger Alfons Schulz.

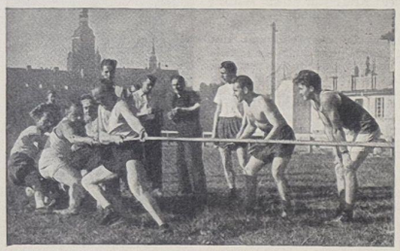
Aber nicht nur als Sportler ist er ein gutes Vorbild, sondern auch als Arbeiter. Meister Köppen von der Volkswerft erklärte: Die Brigade und ich sind stets mit den Leistungen des Kollegen Schulz in der Produktion zufrieden. Alfons ist ein bescheidener Sportler mit einer guten Arbeitsmoral.

## Theaternachrichten

Sein zweites Sinfoniekonzert wird der Musikalische Oberleiter unseres Theaters, Olaf Koch, am 13. November 1958 dirigieren. Auf dem Programm stehen: musica giocosa, von dem zeitgenössischen Komponisten H. W. Sachs, Mendelssohns Violinkonzert und die bekannte 1. Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch. Der Solist ist der Konzertmeister Alfred Stolz.

Für den 20. November 1958 ist die Premiere eines reizenden kleinen musikalischen Lustspiels vorgesehen. Es ist „Don Juans Höllenfahrt" von Wolfgang Böttcher und Ilse Nürnberg. Die Musik dazu schrieb Conny Odd.

Nach der Premiere von Webers „Freischütz" (musikalische Leitung: Olaf Koch; Inszenierung: Harry Kupfer, Halle, als Gast) beginnen jetzt die Proben zur „Verkauften Braut" von Bedrich Smetana.



Sport erhält den Körper elastisch und gesund

## Augen auf am Arbeitsplatz

**Die in letzter Zeit sehr häufig auftretenden Schadensfälle geben Veranlassung, nochmals in eindringlicher Form auf die Schadenverhütung hinzuweisen.**

**Es muß Aufgabe eines jeden werktätigen Menschen sein, in eigener Verantwortlichkeit alles zu tun, um Schäden zu verhüten und dabei wertvolle Arbeitskraft zu erhalten und wertvolle Arbeitsmittel und Betriebseinrichtungen vor der Zerstörung zu schützen.**

**Die vielen bei der DVA vorliegenden Schäden beweisen, daß die Schadensursache fast ausschließlich auf Fahrlässigkeit beruht oder in der unsachgemäßen Bedienung von Maschinen und Geräten bzw. in der nicht richtigen Anwendung der Produktionsmittel liegt. Dabei kann es doch wirklich nicht schwer sein, vor Beginn der Ausübung einer Tätigkeit sich darüber Gedanken zu machen, was notwendig ist, sich selbst, seine Mitmenschen und die anvertrauten Produktionsmittel vor Schaden zu bewahren.**

**Der werktätige Mensch, der sich ernsthaft mit diesen Gedanken befaßt, wird es immer verstehen, die Gefahrenquellen zu erkennen und sie rechtzeitig beseitigen zu lassen. Man muß es schon als sträflichen Leichtsinn ansehen, wenn erkannte Mängel, gleich welcher Art sie sein mögen, die zu einem Schaden führen können, nicht sofort beseitigt werden.**

**Es stehen dem Betrieb alle Möglichkeiten zur Verfügung, derartige Schadensquellen zu beseitigen. Darum, Augen auf am Arbeitsplatz, an den Produktionsstätten und im innerbetrieblichen Werkverkehr!**

**Erkennbare Schwächen und Mängel an Anlagen und Einrichtungen umgehend den Verantwortlichen zur Meldung bringen! Hände weg von nicht einwandfreien technischen Geräten und Maschinen!** **Vocke**

## Interessante Briefmarkenausstellung

Zur Zeit stellt der Philatelistenzirkel im Intelligenzspeisesaal geschmackvolle Briefmarkensammlungen unter dem Thema „9 Jahre Deutsche Demokratische Republik" aus.

Die besten Briefmarkenfreunde des Zirkels haben hier nach ihren eigenen Ideen ihre Gedanken zum Tag der Republik durch Briefmarken ausgedrückt. Es ist eigentlich schwer, zu entscheiden, welche Tafel die beste ist, denn alle Kollegen gaben sich große Mühe, wandten ihre philatelistischen Kenntnisse richtig an und gaben den Tafeln durch schlichte, aber saubere Zeichenarbeit eine persönliche Note. Es lohnt sich wirklich, diese Ausstellung zu betrachten.

Im Philatelistenzirkel vereinigen sich 40 Sammlerfreunde, die sich regelmäßig zweimal im Monat treffen. An diesen Abenden werden die verschiedensten Probleme über Briefmarken besprochen.

Ich möchte mich in diesem Zusammenhang an alle Briefmarkenfreunde, die es in der Werft gibt, wenden und ihnen vorschlagen, in unseren Zirkel einzutreten. Es werden bestimmt viele und gute Anregungen gegeben, wie man die Briefmarken sammelt und was man alles damit gestalten kann. Es ist keineswegs so, wie einige behaupten, daß das Briefmarkensammeln eine geistlose Beschäftigung sei. Sehen wir uns die Marken unserer DDR an. Sie zeugen von der stetigen Aufwärtsentwicklung im gesellschaftlichen und ökonomischen Leben von 1945 bis heute. Es ist auch die Entwicklung der Völkerverständigung und des Friedens. Wir sehen hieraus, daß Briefmarken im Sinne unserer sozialistischen Entwicklung bilden.

**Harry Gutknecht**

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und lachen

**Waagerecht:**
1. Name eines russ. Panzerkreuzers, 5. griech. Liebesgott, 8. würziger Geruch, 9. Heldenepos Homers, 12. Stadtteiler, 13. Meerenge, 14. röm. Kaiser, 15. Stadt an der Donau, 17. Stadt im Bezirk Halle, 20. Kloster, 21. Teil des Baumes, 23. Gleichklang, Rhythmus, 25. griech. Göttin der Zwietracht, 28. Stadt an der Oka, 29. Morgenland, 30. Teil des Schuhes, 32. Schwimmvogel, 33. Stadt im Titel eines Romans von Kellermann.

**Senkrecht:**
1. Gewürzpflanze, 2. Ackergrenze, 3. Teil des Wagens, 4. Zirkusplatz, 5. mohammedanisch. Titel 6. Fleischgericht, 7. Wurstart, 10. Raubtier, 11. Feudalklasse, 16. Gründer der Sowjetunion, 17. indischer Freiheitsdichter 18. Bezeichnung, 20. Weichmetall, 22. altrömisches Gewand, 24. Lilliengewächs, 26. Überbleibsel, 27. Schreib-, Ausdrucksweise, 30. nordischer Hirsch.



**Auflösung aus Nr. 40**

**Waagerecht:** 1. Start, 4. Heck, 7. Igor, 8. Unter, 9. Iton, 11. Semeru, 12. Kakao, 15. Inder, 18. Rivera, 20. Alex, 22. Siwah, 22. Nero, 23. Drei, 24. Nanna.

**Senkrecht:** 1. Stuck, 2. Artek, 3. Tirso, 4. Hormon, 5. Erie, 6. Kanu, 10. Orte, 13. agil, 14. Alexei, 15. Iason, 16. Diwan, 17. Buhla, 18. Band, 19. Vene.

Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8.

## Humor

**Kein Wunder**
Im Tierpark Friedrichsfelde unterhalten sich zwei Löwen — ein dicker und ein dünner.
„Du scheinst aber eine gute Verpflegung zu haben", meint der Dünne.
„Habe ich auch, mein Wärter füttert mich reichlich mit Fleisch und allem, was ich brauche. Geht es dir genau so?"
„Ja", sagt der Dünne, „mein Wärter füttert mich auch und pflegt mich von morgens bis abends. Ich bekomme Kokosnüsse und Mohrrüben. Bananen und Haselnüsse. Fleisch bekomme ich allerdings keins, weil ich auf einer Affenplantage sitze."

# Kollege Proksch sah Sputnik 3

**Anläßlich meines Aufenthaltes am 10. August 1958 in Kühlungsborn, Bezirk Rostock, erfuhr ich von den dortigen Urlaubsgästen, daß Sputnik 3 etwa gegen 23 Uhr Kühlungsborn überfliegen werde.**

**Die Flugbahn sei — kommend aus Südwest in Richtung Nordost vorbei an dem Großen Bären. Da das Wetter sehr gut war, sternenklare Nacht ohne jeglicher Wolke und Dunst, stellte ich mich zirka 30 m vom Meer auf den Promenaden-Weg.**

**Wetter: Richtung Nord, Ost und Süd, tiefblauer Sternenhimmel, Richtung West am Horizont das graublaue Meer, übergehend in blaßblau zum Himmel mit einem gelblichen Streifen und dann wiederum übergehend in blaugrau bis dunkelblau zum Zenit.**

**Die Färbung im Westen war wahrscheinlich hervorgerufen durch die letzten Einstrahlungen der Sonne. Wind aus Richtung West. 2 bis 3 Ball. Um etwa 23 Uhr 5 bis 8 Minuten, meine Uhr differiert manchmal um ein bis drei Minuten, sah ich mit bloßem Auge ein winzig kleines Sternlein, etwa dreimal kleiner als der erste Stern des Großen Bären, mit großer Geschwindigkeit mit einem kleinen Abstand an dem Großen Bären vorbeifliegen. Das Interessante war, daß die Helligkeit dieses Sternchens größer war beim Anflug aus Richtung Süd-West bis zirka zum Zenit und dann nach Verlassen des Zenits in Richtung Nord-Ost die Helligkeit abnahm.**

**Die Beobachtung dauerte zirka 10 bis 15 Sekunden."**

**Diesen Brief sandte Kollege Proksch, Operativ-Ingenieur, an die Akademie für Wissenschaften (Astronomischer Rat) und erhielt hierauf folgende Antwort:**

**Sehr geehrter Herr Proksch!**

**Wahrscheinlich haben Sie den Sputnik und nicht die Rakete beobachtet, weil das Licht des Objektes nicht grell genug war. Die Rakete ist viel greller als die Sterne des Großen Bären. Ich kann nicht genau sagen, in welcher Höhe der Sputnik über Ihnen flog. In jedem Falle war die Höhe einige Hundert Kilometer.**

## Hier spricht die Verkehrspolizei:

### Verkehrssünder per Fahrrad

Die Einhaltung der Straßenverkehrsordnung und Zulassungsordnung ist für alle Betriebsangehörigen bindend. Der § 1 der Straßenverkehrsordnung besagt, daß jeder Verkehrsteilnehmer, der sich im öffentlichen Verkehr bewegt, diesen nicht gefährden oder behindern darf.

Wie sieht es nun bei uns im Betrieb selbst bzw. an der Unterführung zum Haupttor aus?

Vor der Unterführung am Haupttor befindet sich ein Verkehrsschild, welches besagt, daß alle Radfahrer bei Schichtwechsel ihr Fahrrad leiten müssen. Hier wird in vielen Fällen gröblichst gegen unsere gesetzlichen Bestimmungen verstoßen. Es geht sogar soweit, daß einige Kollegen der Ansicht sind, es muß hier ein Volkspolizist stehen, der sie zum Absteigen auffordert.

Dieses ist jedoch nicht so, sondern jeder Bürger ist verpflichtet, unsere gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen einzuhalten. In unserer bisherigen dienstlichen Tätigkeit wurde von einer gebührenpflichtigen Verwarnung, bzw. von einer Vorladung zum Sonntagsunterricht Abstand genommen. Von seiten der Genossen Volkspolizisten unseres Betriebes, wurden die betreffenden Verkehrssünder belehrt. Es erweckt gegenwärtig den Anschein, als ob diese Belehrungen fehlschlugen. Betrachtet man einmal den Schichtwechsel morgens, in der Zeit von 6.15 Uhr bis 6.50 Uhr, so zeigt sich hier ein katastrophales Bild. Obwohl Schichtwechsel herrscht, kommen unsere Radfahrer mit einer Geschwindigkeit angefahren, die der eines Mopeds gleicht. Dieses ist ein unhaltbarer Zustand, den es zu beseitigen gilt.

Die eingehenden Beschwerden unserer Kollegen lassen erkennen, daß sie nicht damit einverstanden sind, daß gegen unsere Anordnungen und Bestimmungen verstoßen wird. Letztmalig wird darauf hingewiesen, daß wir gegen alle Erscheinungen, die sich gegen unsere Straßenverkehrsordnung und Zulassungsordnung richten, unverzüglich einschreiten werden.

**Westphal**

### Wußten Sie schon . . .

. . . daß der Taschenkalender 1958 des FDGB auch als Ausweishülle zu benutzen ist? Wir raten Ihnen, am Ende des Jahres den Kalender vom festen Umschlag abzureißen, mit warmem Wasser das Deckblatt abzulösen, und schon kommt eine Ausweishülle zum Vorschein. Viel Erfolg!

### Liebe Kinder!

**Im Monat November spielen wir für euch jeden Sonntag um 10 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" folgende Filme:**
**9. November: „Die böse Hexe"**
**16. November: „Der Torwart wohnt in unserem Haus"**
**23. November: „Hau-Cola"**

## Speisenplan vom 10.-15.11.1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Suppe, Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Obst |
| Dienstag: | Suppe, Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Mittwoch: | Erbsen-Eintopf mit Speck und Bockwurst, Obst |
| Donnerstag: | Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillenaße |
| Freitag: | Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Obst |

**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Gebr. Jagdwurst, Gemüse, Salzkartoffeln |
| Dienstag: | Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch |
| Mittwoch: | Schweinebauch, Sauerkraut, Salzkartoffeln |
| Donnerstag: | Gek. Klops, Kapernsoße, Salzkartoffeln, Obst |
| Freitag: | Saiten Fisch, Kartoffelpüree, Zwiebelfett |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Grießbrei mit Fruchtsaft |
| Dienstag: | Lungenhaschee, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Mittwoch: | Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree |
| Donnerstag: | Gebr. Leber, Kartoffelpüree, Obst |
| Freitag: | Gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffelpüree |

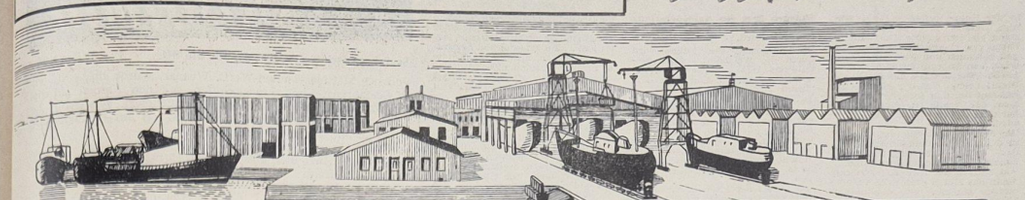
Preis 5 Pfennig

**Arbeiter, Angestellte, schaffende Intelligenz!**
**Jugendliche, Frauen und Mütter!**

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands. Sie sind eure Interessenvertreter, sie sind die Kandidaten des Friedens und des Fortschritts.

SIE LESEN HEUTE:

*Deshalb sind wir dafür*
*Die DDR ist meine Heimat*



# UNSERE WERFT

Nr. 42 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 15. November 1958

*Arbeiter der Volkswerft gehen nicht mit leeren Händen zur Wahlurne*

## Handschuhe und Volkswahlen

„Wer nicht sammelt, der zerstreut", so heißt es. Ich sammle, und zwar seit einiger Zeit Dummheiten, so wie andere Briefmarken oder Bierdeckel. Meine Sammlung ist schon ganz schön angewachsen. Mein bestes Stück ist die Redensart: „Wenn mein Vater mir keine Handschuhe kauft, dann lasse ich mir meine Pfoten erfrieren."

Diese Dummheit hat ungezählte Varianten. Ich bin jüngst an eine geraten, die geradezu preiswürdig ist. Sie lautet: „Wenn ich keinen Fernsehapparat bekomme, dann gehe ich nicht zur Wahl." Sie stammt von einem Werftangehörigen, der in den Stralsunder HO-Geschäften vergeblich nach einem solchen Gerät gefragt hatte.

Nichts gegen den Fernsehapparate und nichts gegen den Ärger des Mannes, der noch keinen hat, aber ist es nicht reichlich kurzsichtig, durch Nichtbeteiligung an der Wahl oder durch Androhung der Nichtbeteiligung diesen beklagenswerten Zustand verändern zu wollen?

Der Kern einer solchen Androhung liegt jedes Mal in der Einbildung, andere dadurch ärgern zu können. Das mit dem Fernsehapparat könnte auch bezogen werden auf nichtgenehmigte Reisebescheinigungen, nichterhaltene Ferienplätze und dergleichen mehr.

Nur ein Lump verspricht mehr, als er hat; und nur ein Dummkopf verlangt von einem anderen mehr, als der zu leisten vermag. Auch ein Staat kann seinen Bürgern nicht mehr geben als er hat, will sagen als sie für ihn leisten. — Ein anständiger Staat aber heißt, anständige Bürger. Welche Dummheit aber und welche Unanständigkeit zugleich, sich dadurch nützen zu wollen, daß man ihn zu schaden versucht oder ihm die Hilfe verweigert, ohne die er nicht leben kann. Unser Staat verlangt keine Genügsamkeit von seinen Bürgern. im Gegenteil! Er verlangt aller Mitarbeit, um aller Lebensstandard möglichst schnell steigern zu können und sieht sogar seine ökonomische Hauptaufgabe darin. Er weist seine Bürger bei jeder Gelegenheit darauf hin, daß die Erfüllung

(Fortsetzung Seite 2)

# Arbeitsgruppe Gladrow holte 28 Tage Planrückstand auf

**Im Ausbaugewerk 323 und 324 wurde der sozialistische Wettbewerb richtig geführt — Hervorragende Initiative in der Brigade Hübner zur Aufholung der Planrückstände — Brigade Pohl konnte durch sozialistische Hilfe die Steuerhäuser für die Island-Kutter 401, 402 und 403 sowie für die Mitteltrawler 9002, 03 und 04 fertigstellen — „Rote Brigade" im Schiffbau kämpfte im November um die Fertigstellung des Mitteltrawlers 9017 und des Island-Kutters 408.**

Wenn am Sonntag die Einwohner Stralsunds an die Wahlurnen treten und ihre Stimmen den Kandidaten der Nationalen Front geben, gehen sie nicht mit leeren Händen zur Wahl. Davon zeugen auch die starken Anstrengungen, die auch unseren Werftarbeitern im Ausbau mit dem Plan gemacht wurden. So gelang es zum Beispiel der Arbeitsgruppe Gladrow durch Anwendung der Christoph-Wenert-Methode im Monat Oktober insgesamt 28 Tage Planvorsprung gegenüber dem Operativplan herauszuarbeiten. Das sind sieben Tage, die auf jeden Kollegen entfallen.

Auch die Brigade Hübner vom Gewerk 324 hat pro Kollegen sechs Tage und die Brigade Rotbarth eineinhalb Tage im Oktober aufgeholt. Diese Leistungen konnten erreicht werden, weil durch die Aufschlüsselung des Planes jeder Kollege genau weiß, welche Anforderungen an ihn gestellt werden, und durch persönlichen Einsatz eines jeden Kollegen. So gibt es nicht wenige Kollegen, die einen Wettbewerbsplan in „Taschenformat" besitzen und Abend für Abend die Ergebnisse gründlich auswerten. Nicht zuletzt sind die erreichten Erfolge auch auf persönliche Einsätze der Meister und Brigadiere zurückzuführen.

Große Terminverzögerungen hatte die Brigade Pohl beim Bau der Steuerhäuser. Durch sozialistische Hilfe anderer Brigaden und Arbeitsgruppen und durch selbstlosen Einsatz der Kollegen der Brigade Pohl konnten die Steuerhäuser bis auf einen Tag termingemäß geliefert werden. Die Parteiorganisation Schiffbau beschloß in ihrem Kampfplan, bis Ende November den Mitteltrawler 9017 und den Island-Kutter 408 aus der Halle 5 zu bringen. Die „Rote Brigade" des Schiffbaus übernahm die Verpflichtung, diesen Beschluß in die Tat umzusetzen.

Zu Ehren der Volkswahlen verpflichtete sich die Arbeitsgruppe Gadrow, im Monat November weitere acht Tage pro Kollegen herauszuarbeiten, und es besteht bereits jetzt die Meinung, daß es bestimmt elf Tage werden.

## Freundschaftsvertrag abgeschlossen

Am letzten Tag des Aufenthaltes der polnischen Delegation in unserer Werft, schloß die zentrale FDJ-Leitung mit den Vertretern der jungen Gdansker Werftarbeiter einen Freundschaftsvertrag ab. Dieser Vertrag beinhaltet die Aufrechterhaltung und Vertiefung der Kontakte der Jugend beider Werften und festigt die Freundschaft zwischen Stralsund und Gdansk. Beide Jugendorganisationen verpflichteten sich, die Jugend im Geiste unserer Weltanschauung, des Marxismus-Leninismus zu erziehen. Die polnischen Freunde hatten während ihres Aufenthaltes mehrere Male Gelegenheit, mit Vertretern der Werft Aussprachen zu führen. Sie interessierten sich besonders für die Jugendarbeit und Erziehung in der DDR und berichteten selbst über ihre eigenen Erfahrungen in der Arbeit mit der Jugend.

Die polnische Delegation grüßt alle Werftarbeiter im Namen der Gdansker Werftarbeiter, der Jugendorganisation und der polnischen Gewerkschaft und wünscht uns viel Erfolg in unserer weiteren Aufbauarbeit.

## Verpflichtung

**Zu Ehren der Volkswahlen verpflichtete sich die Wannenbrigade des Ausbaus, 2000 Wannen über den Plan herzustellen. Aus dem gleichen Anlaß überwies die Arbeitsgruppe Gladrow 35,75 DMark auf das Konto „Urlauberschiff".**

## Meister Raddatz wurde Aktivist

**Am 8. November zeichnete die Werftleitung den Kollegen Hans Raddatz, Meister des Schweißergewerkes 165, als „Aktivist des zweiten Fünfjahrplanes" aus. Er hat es als erster verstanden, im Bereich Schiffbau die Christoph-Wehnert-Methode mit Erfolg einzuführen. Durch gute Arbeitsorganisation und Aufklärungsarbeit unter den Kollegen ist es dem Gewerk 165 gelungen, verschiedene Termine zu unterbieten. Vor kurzem reichte Meister Raddatz einen Verbesserungsvorschlag ein, der pro Schiff eine Einsparung von 234 DM einbringt. Er setzt sein Können und seine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens ein.**

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Quartalssieger: Bereich Reparaturen

Im dritten Quartal ging der Bereich FR als Sieger im Wettbewerb von Mann zu Mann hervor.

Die Arbeitsproduktivität wurde auf 40 Prozent gesteigert, der Lohnfonds nur mit 95,2 Prozent in Anspruch genommen.

Der Operativplan konnte mit rund 96 Prozent erfüllt werden.

Durch die Einführung der Seifert-Methode werden bis Jahresende 3495 DM eingespart. Für diese guten Leistungen wurden die Kollegen des Reparatursektors mit der Wanderfahne des Betriebes, mit einer Urkunde und mit einer Prämie von 2500 DM ausgezeichnet.

Bei dieser Auszeichnung verpflichteten sich die Kollegen des Reparatur-Sektors alle Anstrengungen zu machen, um im IV. Quartal alle Punkte im Wettbewerb zu erfüllen.

In Halle 7 wurden in Auswertung des Wettbewerbes für Oktober folgende Gewerke als Sieger ermittelt:

1. Gewerk 113
2. Gewerk 112
3. Gewerk 115
4. Gewerk 111

Wir fragen die Leitung der Halle 6: warum wurde bei euch der Wettbewerb für Oktober nicht ausgewertet?



**Jahrgang 1940 . . .**

**. . . ist dieses „vierblättrige Kleeblatt", die Ruth, Karin, Gisela und Astrid, einige der vielen jungen Bürgerinnen unserer Republik, die am morgigen Wahltag zum ersten Male zur Wahl gehen werden. Daß sie sich richtig entscheiden werden, darüber besteht kein Zweifel, denn unsere „Vier", übrigens alle Kranfahrerinnen, wissen, was sie wollen und zu tun haben. Herzlichen Glückwunsch also, für den ersten Wahltag, und wir anderen wollen es ihnen gleichtun und die Kandidaten der Nationalen Front wählen.**

## 1:0 für die Kesselheizer

Die Kollegen des Kesselhauses schlossen im Sommer dieses Jahres einen Wettbewerb zur Erfüllung des Reparaturplanes ohne Hinzuziehung von Fremdfirmen und Gewerken ab. Sie wollten dadurch dem Betrieb 3000 DM einsparen.

Die Auswertung des Wettbewerbs ergab, daß die Kesselheizer insgesamt 9627 DM einsparten.

*Unsere technische Betrachtung:*

# Korrosion und Korrosionsschutz

In der Natur treffen wir nur wenige Metalle in gediegenem Zustand an. Der größte Teil wird in Form von chemischen Verbindungen gefunden und wird unter Aufwand von Energie durch metallurgische Prozesse gewonnen.
Dieses zeigt, daß der elementare Zustand bei den meisten Metallen nicht der stabile ist, sondern früher oder später wieder aufgegeben wird.
Die Metalle sind bestrebt, wieder in den Ionenzustand überzugehen, da heißt, eine abgeschlossene äußere Edelgasschale zu bilden.
Am einfachsten wird das erreicht, wenn das Metall chemische Verbindungen eingeht, also den in der Natur ursprünglich vorkommenden Zustand anstrebt.
Je mehr Energie bei der Erzeugung des elementaren Zustandes eines Metalles aufgewendet wurde, um so größer ist das Bestreben des Metalles, seinen natürlichen Zustand wieder zu erreichen.
Nach der Beständigkeit gegen chemische Einwirkungen werden die Metalle in edle und unedle eingeteilt.
Die Zerstörung der Metalle wird auf chemische oder elektrochemische Vorgänge zurückgeführt und als Korrosion bezeichnet.
Auch das Eisen, welches im Schiffbau als Stahl benutzt wird, unterliegt einer solchen Korrosion.
Die wirtschaftlichen Schäden, welche durch Korrosion an Stahlbauten entstehen, sind sehr groß.
Auch an Schiffen entstehen große Korrosionsschäden, die durch das Vorhandensein von Seewasser so bedeutend sind.
Die Korrosion der Schiffsaußenhaut ist auf rein elektrochemische Vorgänge zurückzuführen.
Da die Schiffsoberfläche nicht homogen ist, es sind edle und unedle Flächenbereiche vorhanden, wobei die unedle Stelle zerstört und die edle Stelle geschützt wird.
Es bilden sich galvanische Elemente mit Seewasser als Elektrolyten, ähnlich einer Taschenlampenbatterie, bei der der Zinkelementenbecher zerstört und der Kohlestab geschützt wird.
Diese galvanischen Elemente an der Eisenoberfläche sind elektrisch kurz geschlossen und liefern einen elektrischen Strom, der eine Ursache der Korrosion und mit geeigneten Instrumenten meßbar ist.
Die Träger des Stromflusses im Wasser sind Ionen, die als positive geladene Eisenionen von der edlen Stelle der Anode ins Seewasser gehen. Die im Eisen verbliebenen Elektronen wandern zur edlen Stelle der Kathode und entladen sich dort mit den im Seewasser vorhandenen positiven Ionen, wie z. B. Wasserstoffionen, Natronionen usw.
Dagegen verbinden sich an der Anode die positiven Eisenionen mit negativen Hydroxydionen und bilden Eisenhydroxyd.
Die Größe der Korrosion wird durch eine Potentialmessung der Schiffshaut bestimmt. Hierzu benutzt man eine Kupfer-Kupfersulfat-Elektrode, deren Normalpotential konstant + 350 m V beträgt.
Das Eisen besitzt ein Normalpotential von — 440 m V. Dieses Normalpotential ändert sich, sobald das Eisen einer Korrosion unterliegt, indem die im Eisen verbliebenen Elektronen zu edlen Stellen abwandern.
Dabei wird die Auflagung der Eisenoberfläche geringer als — 440 m V.
Wird ein Potential von 790 m V gemessen, so findet keine Korrosion statt. Ist es kleiner als 790 m V, so ist eine Korrosion des Eisens vorhanden.

Dagegen liegt ein Kathodenschutz vor, wenn das Potential größer als 790 m V wird.
Die Korrosion des Eisens wird durch die Walzhaut, edlere Metalle als Eisen, teilweise farbbedeckte Oberflächen und durch Irrströme begünstigt.
Es ist deshalb erforderlich, daß die Walzhaut von den Schiffbaublechen gut entfernt und der Farbanstrich sorgfältig aufgebracht wird. Metallisch sind nur gleiche Metalle zu verbinden. Sollten verschiedene Metalle verwendet werden, müssen diese gegeneinander isoliert werden.
Ein Schutz der Eisenoberfläche gegen Korrosion wird durch metallische Überzüge, Farbanstriche und Kathodenschutz erreicht. Für metallische Überzüge werden Magnesium, Aluminium, Chrom und Zink oder edle Metalle wie Nickel, Kupfer, Kadmium usw. benutzt. Magnesium, Aluminium und Zink tragen sich mit der Zeit ab und müssen erneuert werden.
Diese Metalle sind unedler als Eisen und werden auf Kosten desselben zerstört. Bei einer Verletzung des Metallüberzuges wird die Eisenoberfläche weiter geschützt. Bei einem Überzug aus Nickel und Chrom erhält man eine widerstandsfähige Schutzschicht gegen Korrosion, da sich eine nicht lösbare Oxydhaut bildet. Werden edle Metalle als Schutzüberzüge benutzt, so besteht bei einer mechanischen Beschädigung dieser Schutzschicht die Gefahr einer Unterkorrosion des Eisens.
Verwendet man einen Farbanstrich für den Schutz des Eisens, so wird eine Verzögerung der Korrosion erreicht. Ein Farbanstrich bewirkt keinen vollkommenen Korrosionsschutz, da er nur durch Lösungsbestreben der Eisenionen einen Widerstand entgegensetzt.
Der Stromzufluß erfolgt durch die mit Wasser angefüllten Poren. Infolge der hierbei auftretenden unterschiedlichen Aufladung der Eisenoberfläche wird die Farbe, die eine negative Ladung besitzt, an kathodischen Stellen aufgelockert und an anodischen Stellen verdichtet.
Ist die Haftfähigkeit gering, so kann es zu einem Abheben der Farbe an den kathodischen Stellen kommen. Die Haftfähigkeit der Farbe ist von ihrer Aufbringung und einer sauberen Eisenoberfläche abhängig.
Die Blasenbildung tritt zum großen Teil an Schleifstellen und deren Umgebung infolge Ölflecken, die durch die Preßluftschleifmaschine entstehen, und an den Beulstellen auf.
Für einen guten Schutz gegen Korrosion muß die Farbe einen hohen elektrischen Widerstand, eine geringe Porenfläche sowie eine geringe Wasseraufnahme besitzen. Vor allem muß sie vorschriftsmäßig verarbeitet werden. Durch eine Verletzung des Farbanstriches kann es an der mit Farbe unbedeckten Fläche zu einer kräftigen Korrosion kommen.
Eine weitere Möglichkeit den Schiffskörper zu schützen, besteht in dem kathodischen Korrosionsschutz.
Er wird dadurch erreicht, indem man an den Schiffskörper unedlere Metalle als Eisen, wie zum Beispiel Zink oder Magnesium, anbaut und den gesamten Schiffskörper zur Kathode macht. Die Zink- oder Magnesiumanoden werden zerstört und der Schiffskörper wird durch die von den Anoden abfließenden Elektronen negativer. Die sich an der Eisenoberfläche gruppierenden Elektronen halten die positiv geladenen Eisenionen elektrostatisch fest. Es kann kein Eisenion ins Seewasser übergehen, also keine Korrosion mehr stattfinden.
Das gemessene Potential beträgt dann mehr als 800 m V, darf aber 950 m V nicht überschreiten, da sonst bei 1100 m V eine Verseifung und Zerstörung des Farbanstriches erfolgen kann.
Für den Kathodenschutz eignet sich am besten Magnesium, da dieses die größten Spannungsdifferenz gegenüber Eisen besitzt. Es überzieht sich nicht mit einer festanhaftenden Oxydschicht, die den Stromdurchgang unterbricht. Magnesium muß isoliert am Schiffskörper angebaut und an einer gegen Seewasser geschützten Stelle mit dem Schiffskörper verbunden werden, da sonst durch Korrodierung des Magnesiums an der Kontaktstelle der Stromdurchgang unterbrochen wird.
Zink eignet sich für den Kathodenschutz nicht, da es sich mit einer festanhaftenden Oxydschicht überzieht. Die Wirksamkeit des Zinks beträgt nur einige Wochen und seine Reichweite ist gering. Für Kathodenschutz ist es vorteilhaft, wenn an Stelle von Zinkanoden Magnesiumanoden verwendet werden, da hierdurch ein ausreichender Schutz erreicht wird

Nowak

# Neues aus dem Schiffbau

**Seefahrgastschiff von 8000 PS für die SU**

Von der Matthias-Thesen-Werft, Wismar, wurde das erste von elf Seefahrgast- und Frachtschiffen, das den Namen „Michail Kalinin" trägt, an die Sowjetunion abgeliefert. Das Schiff befährt die Route Leningrad—London und hat am 16. September das erste Mal Tilbury angelaufen.
Die Hauptabmessungen des Schiffes sind:

| | |
|---|---|
| Länge über alles | 122,15 m |
| Breite | 16,00 m |
| Seitenhöhe | 10,30 m |
| Tiefgang | 5,20 m |
| Deplacement | 5600 t |

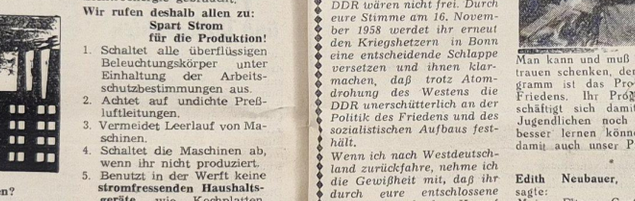
Das zweite dieser Schiffe ist bereits vom Stapel gelaufen. Es soll den Namen „Felix Dzershinski" erhalten.
(Die Technik 10/58, S. 698, Shipbuilder 608/58 S. 588)

**Spanten-Kaltbiegemaschinen im Schiffbau**

In England werden auf etwa zehn Werften Spanten-Kaltbiegemaschinen verwendet, mit denen man die Spanten biegen und schmieden kann. Dabei ergeben sich gegenüber dem Warmbiegen und -schmieden der Spanten folgende Vorteile: Höhere Leistung bei geringerem Materialbedarf, 50 Prozent Raumeinsparung, Fortfall der Kosten für Heizmaterial und genaues, saubereres und bequemes Arbeiten. Man hat drei verschiedene Maschinengrößen entwickelt.

# Nutzt alle Möglichkeiten zur vollen Ausschöpfung der Energiereserven / Spart Strom in den Spitzenzeiten!

Die Steigerung der Produktion auf der Basis der höchsten Technik und der Elektrifizierung sowie die erhöhte Versorgung aller Verbraucher mit Energie ist eine der vordringlichsten Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus.
Elektroenergie — das ist der Lebensstrom unserer Wirtschaft.
Sie treibt die Maschinen in den Fabriken, Werften und auf dem Lande.
Sie bewegt Walzstraßen und Fließbänder.
Sie fördert Kohle, gibt allen Licht und Wärme.
Ohne Elektroenergie kein Radio und Fernsehempfang.
Bis zur Fertigstellung der im Bau befindlichen neuen Großkraftwerke muß aber der zur Zeit noch vorhandene Energiemangel durch besondere Maßnahmen überbrückt werden.
Schon in den zurückliegenden Jahren haben wir unsere Kapazität an Elektroenergie ständig erweitert. Doch der Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung erhöht sich laufend. Es muß sich deshalb jeder mitverantwortlich fühlen, und sparsam mit dem zur Zeit zur Verfügung stehenden Strom umgehen.



**Wir rufen deshalb allen zu:**
**Spart Strom für die Produktion!**

1. Schaltet alle überflüssigen Beleuchtungskörper unter Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen aus.
2. Achtet auf undichte Preßluftleitungen.
3. Vermeidet Leerlauf von Maschinen.
4. Schaltet die Maschinen ab, wenn ihr nicht produziert.
5. Benutzt in der Werft keine **stromfressenden Haushaltsgeräte**, wie Kochplatten, Tauchsieder, Heizkörper usw.

Jeder kann mithelfen, durch Sparsamkeit auch in der Volkswerft Abschaltungen zu verhindern.
Kollegen und Kolleginnen!
Macht euch Gedanken darüber, wie und wo noch Strom einzusparen ist. Sagt der nutzlosen Vergeudung den Kampf an.
Rationalisatoren und Erfinder!
Helft alle mit, unsere Energieversorgung zu verbessern.

**Schettling**

**Warum Strom sparen?**

Sehr viele Kolleginnen und Kollegen wissen noch nicht, welche großen Mengen von Elektroenergie täglich in unserer Werft verbraucht werden. Auch die Volkswirtschaft ist in der DDR ein Großverbraucher an Elektroenergie. Dies verpflichtet uns, beispielgebend in der Einsparung von Elektroenergie voranzugehen.
Jede in unserer Werft nutzlos verbrauchte kWh bedeutet stillstehende Maschinen.
Sprechen wir von Energie, so glauben viele Werktätigen, es handelt sich nur um Elektroenergie. Doch auch für alle anderen Energiearten wie Dampf, Wasser, Azetylen, Preßluft usw. werden für ihre Erzeugung sehr große Mengen Elektroenergie gebraucht.

## Handschuhe und Volkswahlen

(Fortsetzung von Seite 1)

seiner Pläne und die Erreichung seiner Ziele, das Mitplanen, Mitarbeiten, Mitregieren und Mitwählen seiner Bürger zur Voraussetzung hat.
Natürlich ist es ärgerlich, wenn man einen Fernsehapparat haben möchte und keinen bekommt oder seine Tante in Hamburg unter Umständen nicht besuchen kann. Aber der begreifliche Ärger darf doch nicht begriffsstutzig machen, und es gehört wahrhaftig nicht übermäßig viel Verstand dazu, um zu begreifen, daß man den Ärger nicht dadurch los wird, daß man ihn an anderen ausläßt, sondern nur dadurch, daß man seine Ursachen beseitigen hilft.
Die ausdrückliche Verweigerung solcher Mitarbeit ist eine kapitale Dummheit, mit der man sich nur selber schadet.
Selbst unser lieber Freund müßte das begreifen können, wenn er sich die Frage vorlegen würde, zu welcher Schlußfolgerung er kommt, wenn der Staat den Spieß herumdrehte und nun seinerseits sagen würde: „Wer nicht will, bekommt keinen Fernsehapparat." Auch unser Freund würde sich darüber ärgern und ein solches Verhalten verurteilen. Es wäre aber nur die Kehrseite, der von ihm geprägten Medaille. Also genug der Dummheiten.
Pläne mit — arbeite mit — regiere mit — und wähle mit! Nur so kommt der Junge zu seinen Handschuhen, unser lieber Freund zu seinem Fernsehapparat, der Hoffte zu seiner Hamburger Tante und unsere Badenixen zu ihrem Ferienplatz an der Ostsee, denn alles — Planen, Arbeiten, Regieren, Wählen — in der DDR ist auf die Hebung des Lebensstandards unserer Bürger, die Sicherung des Friedens in Europa und die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands gerichtet. Deshalb am morgigen Sonntag frohen Mutes an die Wahlurnen und unsere Stimme den Kandidaten des Volkes.

## Wer soll das bezahlen?

**Die auf dem Gelände des Reparaturs ektors stehende Baracke (Nr. 7 „Kupfermühlenbaracke) bietet auf der der Stadt zugewendeten Seite ein Bild der Verwüstung. In dem Raum, der dem Erprobungskommando zur Verfügung stand, sind sämtliche Fensterscheiben, zum Teil sogar die Rahmen zertrümmert. Wind und Wetter haben hier freien Zugang. Die in diesem Raum liegenden Matratzen erfreuen sich der besten Durchlüftung und gelegentlicher Wasserduschen bei dem jetzigen Herbstwetter. Hier steht nun die Frage: Wer ist verantwortlich für den Raum? Unsere Meinung: sich endlich nicht mehr mit einem derartigen Schlendrian abzufinden, sondern die Verantwortlichen, die gleichgültig mit Volkseigentum umgehen, energisch zur Rechenschaft zu ziehen!**

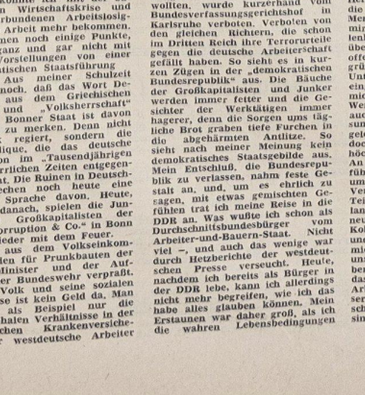
**Lange**

## KORL WEITWAT

**Blau ist die Treue . . .**

. . . das wissen besonders junge verliebte Mädchen, die ihre Kleidung in entsprechender Farbe wählen, um ihrem Liebsten kundzutun, daß er der „Einzige" ihres Herzens ist.
Blau sind des öfteren auch einige Herren der Schöpfung, die zu tief ins Glas gegückt haben. Blau vor Kälte sind aber zur Zeit die Schweißer und die dazugehörigen Schiffbauer aus der Halle 9, die einen Arbeitsplatz haben, der sehr luftig und zugig ist. Anfang September versprach unser lieber Direktor Will den Kollegen, dafür zu sorgen, daß das Südtor geschlossen werden kann. Am 16. Oktober versprach er, daß bis zum 10. November eine Änderung erfolgt, damit die Kollegen nicht der Witterung ausgesetzt sind.
Doch bis heute steht das Tor immer noch offen. Vielleicht sollte Kollege Will an das Blau als Farbe der Treue erinnert werden, damit seine Termintreue etwas genauer wird, meint

**Euer Korl**





# Deshalb sind wir dafür

Am 16. November schreiten viele Jungen und Mädchen zum ersten Male an die Wahlurne. Wir hatten Gelegenheit, in Vorbereitung der Wahlen mit vielen Jungwählern zu sprechen und wir möchten es nicht versäumen, Ihnen aus der Vielzahl der abgegebenen Stellungnahmen einige Meinungen dieser jungen Menschen zu sagen. Alle waren sich darüber einig, daß die Deutsche Demokratische Republik die Heimat der deutschen Jugend ist, weil sie, wie kein zweiter deutscher Staat, die Jugend fördert, ausbildet und ihr alle Liebe angedeihen läßt.

**Jochen Heinemann,** gerade 14 Jahre geworden, ist der jüngste Angehörige unserer Werft. Er erlernt den Beruf eines Schiffbauers, will nach Abschluß seiner Lehre das Wallenhandwerk erlernen und dann die Ingenieurschule besuchen. Er meinte zu den Wahlen: „Unsere Kandidaten kommen aus dem Volke, sie sind Arbeiter und Bauern wie du und ich.



Man kann und muß ihnen Vertrauen schenken, denn ihr Programm ist das Programm des Friedens. Ihr Programm beschäftigt sich damit, wie wir Jugendlichen noch mehr und besser lernen können und ist damit auch unser Programm.

**Edith Neubauer,** 21 Jahre, sagte:
Meine Eltern, Geschwister und ich, haben hier in der Deutschen Demokratischen Republik eine zweite Heimat gefunden. Wir haben hier unser gutes Auskommen und wissen, daß unsere Arbeit der Sache des Sozialismus dient. Deshalb ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, daß ich für die Kandidaten der Nationalen Front bin.

**Astrid Gellert, Kranfahrerin**
In den wenigen Wochen der Ausübung meines praktischen Arbeitsjahres, vor Eintritt in das Studium, habe ich die Richtigkeit dieser gesetzlichen Maßnahme unserer Regierung bereits voll erkannt. Neben der Tatsache, das erste Geld in meinem Leben selbst zu verdienen, erscheint es mir als das Wertvollste, die arbeitenden Menschen und die praktische Arbeit eingehend kennenzulernen. Dadurch werden alle Voraussetzungen für meine spätere Tätigkeit gefestigter sein. Für die nur gewährleistete Möglichkeit, meinem Berufswunsch nachkommen zu können, kann ich unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat keinen besseren Dank abstatten, als mit bewußter Überzeugung am 16. November, meiner ersten Wahl, den vorgeschlagenen Kandidaten meine Stimme abzugeben.

**Ruth Wolgast, Kranfahrerin**
Für mich ist es selbstverständlich, daß ich meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben werde, weil ich mein Studium in friedlicher Arbeit vollenden und später dem Staat dienen möchte. Nur die Kandidaten der Nationalen Front werden es verstehen, mit Hilfe der Bevölkerung, allen Kriegstreibern konsequent entgegenzutreten und die Errungenschaften unserer DDR zu schützen.
Ein Hindernis in der Entwicklung ist das praktische Jahr nicht. Gerade wenn man weiß, wie schwer die Arbeit in der Fabrik oder in der Landwirtschaft ist, lernt man das Studium erst schätzen. Nur durch



die unermüdliche Arbeit der Werker und Angestellten ist es möglich, so viele Jugendliche studieren zu lassen.

**Willi Hahnke, Konstrukteur**
Der zweite Weltkrieg sah mich noch in der Kinderstube. Trotzdem haben sich deutliche Spuren [illegible] unmittelbaren Kriegserlebnis in mein Gedächtnis geprägt.
Alle hierhin führenden Erinnerungen lassen diese Zeit nicht als eine sorgenlose Jugendzeit auftauchen. Obwohl die unmittelbaren Haupthandlungen 1945 mit dem Zusammenbruch des Faschismus beendet waren, so machten sich jetzt erst einmal die Auswirkungen des Krieges deutlicher denn je bemerkbar. Um die elementarsten Dinge des Lebens mußten harte Kämpfe geführt werden. In diese Zeit fiel dann meine Schulentlassung. So bestand der gesamte Festschmaus meiner Einsegnung aus einer einfachen „Kaffeetorte".
Da Mecklenburg zur damaligen Zeit noch wenig industrialisiert war, habe ich ein Jahr in der Landwirtschaft gearbeitet. Im Jahre 1949 begann ich dann meine Lehre als Maschinenschlosser in der damaligen Boddenwerft in Damgarten.
Aus den Überresten eines Militärflugplatzes war eine Werft entstanden, die Fischereifahrzeuge für den Export und unsere eigene Wirtschaft baute.
In einer zur damaligen Zeit sehr guten und modernen Lehrwerkstatt wurden neue Facharbeiter herangebildet, die für die Entwicklung der Industrie sehr dringend benötigt wurden.
Nach zweijähriger Lehrzeit durfte ich vorzeitig meine Facharbeiterprüfung ablegen.
Als frischgebackener Facharbeiter war ich erst im Ausbildungsbereich und anschließend in der ehemaligen Schiffbau- und Reparaturwerft tätig.
Von diesem Betrieb wurde ich zum Studium auf die Ingenieurschule ist Warnemünde delegiert. Durch unseren Staat wurden sämtliche Studienkosten getragen und des weiteren an sämtliche Studenten Stipendien gezahlt. Bei mir kam noch die besondere Vergünstigung hinzu, daß ich von meinem Delegierungsbetrieb durch zusätzliche Gelder in Form von Betriebsgeld unterstützt wurde. Dadurch waren alle materiellen Sorgen gebannt und man konnte sich völlig dem Studium widmen.
Nach Abschluß meines Studiums kam ich zur Volkswerft. Mir persönlich wurde noch die besondere Vergünstigung zuteil, daß ich nach meinem Kennenlernen der einzelnen Abteilungen an einem Schweißlehrgang innerhalb des Betriebes teilnehmen durfte. Nach Abschluß dieses Lehrganges wurde ich von unserer Werft zu einem Speziallehrgang zur Ausbildung von Schweißfachingenieuren an das Zentralinstitut für Schweißtechnik in Halle delegiert. Die gesamten Kosten dieses Lehrganges wurden von der Werft getragen. Unerwähnt darf hierbei nicht bleiben, daß ich während dieser Zeit mein volles Gehalt weiterbekam.
Nach erfolgreichem Abschluß dieses Lehrganges als Schweißfachingenieur habe ich dann meine Tätigkeit wieder im Konstruktionsbüro aufgenommen, wo ich jetzt noch in der Abteilung Ausrüstung tätig bin.
Alle diese Vergünstigungen waren nur dadurch möglich, daß von unserer Regierung für die Förderung der Jugend alle Unterstützung gewährleistet wurde. So eine großzügige Förderung ist nur in unserem Staate möglich. Dieses sollte sich jeder Wähler bei der Wahlhandlung am 16. November vor Augen führen und die Kandidaten der Nationalen Front wählen.

# Die DDR ist meine Heimat

## Kollege Kienapfel kehrte dem „goldenen Westen" den Rücken

Es ist zeitlich gesehen noch gar nicht so lange her, daß ich Westdeutschland und damit dem Adenauer-Staat den Rücken gekehrt habe, und trotzdem fühle ich mich in der DDR zu Hause. Ich will versuchen, meine Eindrücke, die ich in der verhältnismäßig kurzen Zeit meines Lebens hier gewonnen habe, mit einfachen Worten zu schildern. Die Gründe meiner Umsiedlung möchte ich hierbei nicht unerwähnt lassen.
Das sogenannte Wirtschaftswunder der kapitalistischen westdeutschen Industrie hat auch für mich recht bald seine Schattenseiten gezeigt. In meinem Beruf als Technischer Zeichner konnte ich mich der zunehmenden Wirtschaftskrise und damit verbundenen Arbeitslosigkeit keine Arbeit mehr bekommen. Hinzu kamen noch einige Punkte, die sich ganz und gar nicht mit meinen Vorstellungen von einer demokratischen Staatsführung deckten. Aus meiner Schulzeit weiß ich noch, daß das Wort Demokratie aus dem Griechischen stammt und „Volksherrschaft" heißt. Im Bonner Staat ist davon nicht viel zu merken. Denn nicht das Volk regiert, sondern die gleiche Clique, die das deutsche Volk schon im „Tausendjährigen Reich" herrlichen Zeiten entgegenführt hat. Die Ruinen in Deutschland sprechen noch heute eine deutliche Sprache davon. Heute, 13 Jahre danach, spielen die Junker und Großkapitalisten der Firma „Korruption & Co." in Bonn bereits wieder mit dem Feuer. Millionen aus dem Volkseinkommen werden für Prunkbauten der Herren Minister und der Aufrüstung der Bundeswehr verpraßt. Für das Volk und seine sozialen Bedürfnisse ist kein Geld da. Man betrachte als Beispiel nur die katastrophalen Verhältnisse in der westdeutschen Krankenversicherung. Der westdeutsche Arbeiter kann es sich nicht erlauben krank zu werden, denn es ist gleichbedeutend mit seinem wirtschaftlichen Ruin. Für die Jugend tut man allerdings in Bonn viel, wenn sich jedem jungen Mann in möglichst kurzer Zeit die Kommißstiefel zu verpassen und ihm mit allen Mitteln den Heldentod wieder schmackhaft zu machen. Ja, da scheut man keine Kosten; da müssen sogar Atomwaffen her. Das Volk, von dem nach dem Bonner Grundgesetz alle Staatsgewalt ausgeht, wird nicht gefragt. Eine Volksbefragung, die verantwortungsbewußte Kräfte in der Bundesrepublik gegen die Atombewaffnung der Bundeswehr durchführen wollten, wurde kurzerhand vom Bundesverfassungsgerichtshof in Karlsruhe verboten. Verboten von den gleichen Richtern, die schon im dritten Reich ihre Terrorurteile gegen die deutsche Arbeiterschaft gefällt haben. So sieht es in kurzen Zügen in der „demokratischen Bundesrepublik" aus. Die Bäuche der Großkapitalisten und Junker werden immer fetter und die Gesichter der Werktätigen immer hagerer, denn die Sorgen ums tägliche Brot graben tiefe Furchen in die abgehärmten Antlitze. So sieht nach meiner Meinung kein demokratisches Staatsgebilde aus.
Mein Entschluß, die Bundesrepublik zu verlassen, nahm feste Gestalt an, und, um es ehrlich zu sagen, mit etwas gemischten Gefühlen trat ich meine Reise in die DDR an. Was wußte ich schon als Durchschnittsbundesbürger vom Arbeiter-und-Bauern-Staat. Nicht viel —, und auch das wenige war durch Hetzberichte der westdeutschen Presse versaucht. Heute, schon nach ich bereits als Bürger in der DDR lebe, kann ich allerdings mit Recht behaupten, wie ich das nicht mehr begreifen, wie ich das habe alles glauben können. Mein Erstaunen war daher groß, als ich die wahren Lebensbedingungen hier kennenlernte. Schon im Aufnahmeheim war man bemüht, die kurze Zeit unserer Überprüfung, die nun einmal notwendig ist, so kurz wie möglich durchzuführen. Dort vermittelte man mir auch die ersten Eindrücke über das gesellschaftliche und politische Leben in der DDR. Vor allem war es für mich wichtig zu erfahren, daß an Arbeitsplätzen kein Mangel ist, denn die steigende Produktion in der ganzen DDR kennt keine Arbeitslosen. Ich wurde ich Arbeiter in der Volkswerft. Wenn ich heute so zurückblicke, muß ich unverhohlen feststellen ein, zwischen unserem VEB und den kapitalistischen Betrieben drüben. Schon die Herzlichkeit und Kollegialität, die die Verbundenheit des schaffenden Menschen dokumentiert, wurde mir in der Abteilung Arbeitskräfteleitung und die der Kaderleitung, über die meine Einstellung lief, offenbart. Die sorgfältig und gründlich durchgeführte ärztliche Untersuchung in unserer modern eingerichteten Poliklinik ließen mich erkennen, daß nicht nur Wert auf Arbeitskräfte, sondern auch auf die Erhaltung der Gesundheit der schaffenden Menschen gelegt wird. Wie anders sieht es doch drüben aus — Ausbeutung in höchster Potenz.
An meinem neuen Arbeitsplatz fühle ich mich am richtigen Ort, um mit meiner ganzen, mir zur Verfügung stehenden Kraft, einen Teil zum Aufbau unseres Vaterlandes beizutragen. Mit meinen neuen Kollegen, die mir nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde und Helfer zugleich sind, verbindet mich schon nach wenigen Tagen unserer gemeinsamen Tätigkeit bereits ein festes Band, nämlich das gemeinsame Ziel, mit unserer Arbeitskraft dazu beitragen, unserem Volk das Leben reicher und schöner zu gestalten. Wie anders sind doch dagegen die Verhältnisse in Westdeutschland. Kollegialität gibt es auch dort, denn der schaffende Mensch ist sich in seiner Gesamtheit in dem Wunsche, in Frieden seiner Arbeit nachgehen zu können, nur ist er drüben im stärksten Maße den Spaltungsbestrebungen der Unternehmer ausgesetzt.
Ich muß leider sagen: diese Herren verstehen es nicht schlecht, den Keil der Uneinigkeit in die Arbeiterschaft zu treiben. Man kalkuliert hierbei mit den primitivsten menschlichen Regungen, dem Neid. Man gibt einigen Arbeitern für die gleiche Tätigkeit mehr Lohn oder irgendeine Vergünstigung als den anderen Kollegen, und schon ist die Uneinigkeit da. Einfach und primitiv und doch in den meisten Fällen wirksam. Das Verhältnis untergebener Vorgesetzter schafft einen weiteren Gegensatz, der hier nach meinen Erkenntnissen nicht vorhanden ist, denn mein Hauptabteilungsleiter ist mir gegenüber immer nur der ältere, erfahrene Kollege, der in allen Dingen versucht, seinen jüngeren Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Also, ein Betriebsklima, wie man es sich besser nicht denken kann.
Abfällige Behauptungen, die man in Westdeutschland über unseren FDGB verbreitet hat, treffen ebenfalls nicht zu. Wenn man heute in Westdeutschland behauptet, die Funktionäre des FDGB würden sich nicht für die Belange der Arbeiterschaft in der DDR einsetzen, so kann ich das heute mit aller Entschiedenheit in Abrede stellen, denn ich weiß aus eigener Erfahrung, daß die Kollegen der AGL und auch der BGL sich mit allen Mitteln für unsere Interessen einsetzen. Das waren gute Eindrücke, die ich in meiner neuen Heimat gesammelt habe.
Zum Schluß meiner Betrachtungen möchte ich euch, meine Kollegen, aber noch zurufen: Vergeßt auf der anderen Seite unseres Vaterlandes die werktätige Bevölkerung nicht. Denkt immer daran, daß auch der schaffende Mensch dort den Wunsch nach Frieden in sich trägt. Tut alles, damit unser geteiltes Vaterland bald wieder zu einer Einheit verschweißt wird, daß es ein Vaterland der Arbeiter und Bauern wird, in dem für Adenauer und Kriegshetzer kein Platz ist, sondern wo der werktätige Mensch mit seinem Friedenswillen ein festes Bollwerk gegen jeden Krieg bildet.

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . .*

## Werner-Seelenbinder-Gedächtnisringen

Mitte Oktober führten die Stralsunder Ringer das traditionelle Gedächtnisringen anläßlich des Todestages unseres unvergeßlichen Sportlers und Patrioten Werner Seelenbinder durch. Nach dem Einmarsch in die festlich geschmückte Jahnsporthalle, begrüßte Sportfreund Kempe die anwesenden Gäste, unter ihnen viele geladene alte Arbeitersportler des ehemaligen Arbeiter-Athletenbundes Deutschland.

Eine besondere Note kam dadurch zum Vorschein, daß einige Veteranen Werner persönlich kannten, ja, unser Kollege Arthur Schliewitz selbst mit Seelenbinder sechsmal auf der Matte gekämpft hat.

Die Festansprache konnte kein anderer besser halten, als der Senior der Stralsunder Ringer (Nordstern 07), der Sportfreund und Genosse Franz Schröder, bei den alten Ringern Athletenvater genannt.

Nach dem Abklingen des Musikstückes „Unsterbliche Opfer" begann der sportliche Teil der Veranstaltung.

Als erste traten vier Jugendgewichtheber der BSG Motor mit achtbaren Leistungen in Erscheinung.

Anschließend zeigten die Judakes von Dynamo Stralsund unter der Leitung von Sportfreund Treffkorn Einführungen in den Judosport sowie die Selbstverteidigung.

Den Abschluß bildeten dann die Ringer von Dynamo Grimmen und Motor Stralsund. In der Einleitung zeigten drei Schülerpaare der BSG Motor einige farbige Auseinandersetzungen. Diesen folgten dann die Mannschaftskämpfe der Jugend und Senioren. Trotz der knappen Niederlagen für Stralsund, 10:12 und 7:9, war diese Veranstaltung doch ein voller Erfolg, und das zahlreich erschienene Publikum kam auf seine Kosten. Das Kampfgericht amtierte einwandfrei.

### Gefängnis wegen wiederholten Diebstahls

Der Schiffswächter Herbert Fischer wurde in der Sitzung der Strafkammer vom 14. Oktober 1958 wegen fortgesetzten Diebstahls von Volkseigentum zu acht Wochen Gefängnis verurteilt:

Der Verurteilte hat in der Volkswerft verschiedene Quadratmeter Persenningstoff, verschiedene laufende Meter von Hanfseilen, ca. 20 Kilogramm Nitrofarben, einen elektrischen Heizkörper und anderes entwendet. Die laufenden Belehrungen hat er nicht zum Anlaß genommen, das Volkseigentum zu achten. Während sich Millionen von Werktätigen ständig Gedanken machen, wie sie durch Verbesserung ihrer Produktionsleistung, durch Anwendung der Seifert-Methode und durch andere neue Methoden ihre Leistungen zum Wohle der gesamten Gesellschaft verbessern können, handelte der Verurteilte entgegengesetzt. Er schädigte das gesellschaftliche Eigentum und ließ die Ermahnungen Ermahnungen sein.

Beachtlich ist dabei, daß Fischer die gestohlenen Gegenstände fast gar nicht verwenden konnte. Er ließ sie in seinem Haushalt unbenutzt liegen. In gesellschaftlicher Hinsicht hat er sich in keiner Weise betätigt. Auch mit seiner Arbeitsdisziplin war es nicht zum Besten gestellt. Er schnüffelte ständig im Werftgelände umher und nahm mit, was er eben brauchte, Erachtens nach gebrauchen konnte. Obwohl er entsprechend seinem Gesundheitszustand eine gut bezahlte Arbeit hatte, vergriff er sich an unserem Volkseigentum.

Die durch die Strafkammer erkannte Strafe wird den Angeklagten in der Folgezeit dazu erziehen, das gesellschaftliche Eigentum zu achten.

**Zimmermann**

## Das geht dich an, Jugendfreund!

In diesem Zusammenhang wenden wir uns an alle jüngeren Kollegen, die bisher noch eine ablehnende Haltung hatten in der Frage, Eintritt in die Reihen der Deutschen Volkspolizei. In Gesprächen die wir mit jüngeren Kollegen führten, gab es dann oftmals solche Meinungen, daß sie solange warten wollen, bis sie eine Einberufung erhalten. Andere Kollegen brachten zum Ausdruck, daß sie innerhalb unserer Produktion genügend Geld für ihren Lebensunterhalt verdienen. Diese den Meinungen teilen wir doch nicht.

Aus dem einfachen Grunde, weil wir ein sozialistischer Staat sind und mit den NATO-Strategen nichts gemein haben. In einem Arbeiter-und-Bauern-Staat sprechen wir offen und ehrlich mit unseren werktätigen Menschen, um sie für die Verteidigungsbereitschaft zu gewinnen.

Auch die Frage des Geldverdienens ist innerhalb der Volkspolizei geregelt. Wir werden uns somit an alle jüngeren Kollegen, den Schutz unserer Grenzen und unserer sozialistischen Großbetriebe mit zu übernehmen.

Wir rufen die ehemaligen Angehörigen der Nationalen Volksarmee sowie der Deutschen Volkspolizei, die in Ehren ausgeschieden sind, die Reihen der DVP zu stärken.

Gegenwärtig sind die Einstellungsbedingungen für die in der Produktion arbeitenden

**Suche dringend Taxi, da mir die Transportabteilung keinen Wagen zur Schwedenschanze gibt! Man darf mir nicht zumuten, mit dem Omnibus zu fahren.**

**Gardiewski,**
**Abteilung Arbeit**

Kollegen und ausgeschiedenen Angehörigen der NVA und DVP, sehr günstig. Auskunft über alle Fragen, die mit einer eventuellen Einstellung im Zusammenhang stehen, erteilt die Personalabteilung des Betriebsschutzamtes Volkswerft Stralsund im Reparatursektor.

**Westphal**

## So war's richtig!

**Auflösung des Preisausschreibens der Gewerkschaftsbücherei aus Nr. 35/58 vom 26. September 1958**

**1. FRAGE**
a) FDGB-Literaturpreis
b) 1958 nicht vergeben

**2. FRAGE**
Das Kreuz mußte bei a) gemacht werden

**3. FRAGE**
Richtig waren alle Einsendungen, die zwei der nachstehend aufgeführten, bzw. ähnliche Bücher genannt haben:
Bakradse: „Herren der Wälder"
Bubennow: „Die weiße Birke"
Fadejew: „Die junge Garde"
Fjodorow: „Das illegale Gebietskomitee arbeitet"
Ignatow: „Partisanen", Band 1 und 2
Linkow: „Die unsichtbare Front"
Werschigora: „Im Gespensterwald"

**4. FRAGE**
a) Hans Marchwitza
b) „Sturm auf Essen"
c) Eisenhüttenkombinat Stalinstadt

**5. FRAGE**
a) „1000 PS und mehr" Band 1 und 2
b) Zwei Titel dieser Art:
1. Gigant Atom
2. Straßen der Zukunft
3. Weltall, Erde, Mensch
4. Urania-Universum
5. Schlag nach, Natur

**6. FRAGE**
a) Willi Bredel
b) „Die Prüfung"
c) „Verwandte und Bekannte" („Die Väter", „Die Söhne", „Die Enkel")
d) Zwei dieser Titel bzw. ähnliche wurden verlangt:
Apitz: „Nackt unter Wölfen"
Baum: „Widerstand in Auschwitz"
Daix: „Die letzte Feste"
Kraus/Kulka: „Die Todesfabrik"
Langhoff: „Die Moorsoldaten"
Lys: „Kilometerstein 12,6"
Merle: „Der Tod ist mein Beruf"
„Nacht und Nebel" (KZ Buchenwald)
Russel, L. of: „Geißel der Menschheit"
Seghers: „Das siebte Kreuz"
„Ss im Einsatz"
Vercors: „Waffen der Nacht"

**7. FRAGE**
a) Volkswerft Stralsund (früher Kröger-Werft)
b) Herbert A. W. Kasten
c) Zwei Bücher des Stralsunder Schriftstellers wurden gefragt:
„Der Darß„
„Silber des Meeres"
„Lockende See"
„Logger ahoi!"
„Menschen im Seewind"
„Karsten Sarnow"

**8. FRAGE**
Bert Brecht

**9. FRAGE**
a) „Die Dreigroschenoper
b) „Dreigroschenroman"
c) Ein Titel wurde verlangt. Richtig waren solche Stücke wie:
„Mutter Courage und ihre Kinder"
„Herr Puntilla und sein Knecht Mätti"
„Furcht und Elend des Dritten Reiches"
„Der kaukasische Kreidekreis"
„Galilei"
„Der gute Mensch von Sezuan"
Falsch war bei einer Reihe von Einsendungen „Der Teufelskreis".
Dieses Stück schrieb Hedda Zinner

**10. FRAGE**
a) „Neuland" Herm Pflug"
b) „Michail Scholochow"
c) „Der stille Don"
d) „Der sozialistische Realismus"

**Das Los ermittelte folgende Gewinner**

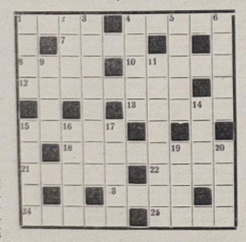
| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Preis | 1 Stehlampe | Koll. Bruno Hanke, Gew. 512 |
| 2. Preis | 1 Armbanduhr | Koll. Paul Schumann, Gew. 724 |
| 3. Preis | 1 Tischdecke | Frau Sigrid Kupsch, Hausfrau |
| 4. Preis | 1 Kolleqtasche | Koll. Waldemar Döring, Kobü |
| 5. Preis | 1 Buch zu 15,80 DM | Koll. Edwin Horn, Gew. 512 |
| 6. Preis | 1 Buch zu 13,50 DM | Kolln. Hedwig Jüdes, Grundm. |
| 7. Preis | 1 Buch zu 11,50 DM | Kolln. Waltraut Marotzke |
| 8. Preis | 1 Buch zu 10,80 DM | Koll. Dieter Holz, Kobü |
| 9. Preis | 1 Buch zu 10,50 DM | Kolln. Elli Schadowski, K.C.W. |
| 10. Preis | 1 Buch zu 9,80 DM | Kolln. Waltr. Steputat, Küche |
| 11. Preis | 1 Buch zu 9,80 DM | Koll. Johannes Burkert, Kobü |
| 12. Preis | 1 Buch zu 8,80 DM | Koll. Udo Muschall, Kobü |
| 13. Preis | 1 Buch zu 8,80 DM | Kolln. Christa Brieske, Kobü |
| 14. Preis | 1 Buch zu 8,20 DM | Koll. Erich Arndt, BBS |
| 15. Preis | 1 Buch zu 7,60 DM | Koll. Robert Pfohl, Mat. Disp. |

Außerdem wurden vier Trostpreise ermittelt:
1 Buch zu 7,40 DM Koll. Herbert Steinbiß, Nachkalkulation
1 Buch zu 6,90 DM Koll. Manfred Schultze, Werftdirektion
1 Buch zu 6,00 DM Kolln. Emmy Fette, Werftdirektion
1 Buch zu 6,00 DM Kolln. Helga Goertz, Lagerwesen

Die Gewerkschaftsbücherei dankt allen Einsendern für ihre Mitarbeit und wünscht den vielen Teilnehmern, die nichts bekommen konnten, beim nächsten Mal mehr Glück.

**Mein Steckenpferd:**

## Raten und lachen



**Waagerecht:** 1. Gestalt der Artussage, 4. männlicher Vorname, 7. Gehalt des Künstlers, 8. Nebenfluß der Elbe, 10. wissenschaftliche Behauptung, 12. gänsegroßer Schwimmvogel, 13. männlicher Vorname, 15. Zahlschalter, 16. Handfeuerwaffen, 21. billiger Speisefisch, 22. weiblicher Vornamen, 23. arktische Hirschart, 24 Schweizer Mathematiker des 18. Jahrhunderts, 25. Wanderpause.

**Senkrecht:** 1. Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 2. ungarische Komitatshauptstadt, 3. dunkelroter Tonerdelack, 4. weiblicher Vorname, 5. Fluß in Mittelengland, 6. deutscher Strom, 9. Waschmittelsatz, 11. Stadt an der Leine, 14. Fluß zur Ostsee, 15. Verpackungsgewicht, 16. unterhaltende Beschäftigung, 17. chemische Verbindung, 19. Strom in Sibirien, 20. Verbindungsstelle.

o

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 41**

**Waagerecht:** 1. Aurora, 5. Eros, 8. Aroma, 9. Iliade 12. Ägel, 13. Sund, 14. Nero, 15. Ulan, 17. Thale, 19. Abel, 21. Ast, 22. Takt, 23. Eris, 28. Orel (Orjol), 29. Orient, 31. Sohle, 32. Erne 33. Anatol.

**Senkrecht:** 1. Anis, 2. Rain, 3. Rad, 4. Arena, 5. Emir, 6. Ragout, 7. Salami, 10. Luchs 11. Adel, 16. Lenin, 17. Tatore, 18. Attest, 20. Biel, 22. Stola, 24. Aloe, 26. Rest, 27. Stil, 30. Ren.

### Humor

Als Max früh nach Hause kommt und ins Schlafzimmer tritt, schimpft seine Frau. „Ist das eine Art, jetzt nach Hause zu kommen? Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht!" „Aber Erna, denkst du vielleicht, ich?"

o

Ich habe vor etwa einer Stunde auf einer Bank in der Nähe des Seemannsheimes versehentlich eine Flasche Cognac stehen lassen. Ist sie hier vielleicht abgeliefert worden? Nein, aber soeben ist hier ein Seemann abgeliefert worden, der nach Cognac riecht.

o

„Also, wenn ich einen Rausch gehabt habe, bin ich am nächsten Tage immer wie zerschlagen. Geht es dir auch so?" „Nein, gar nicht, ich bin ja noch ledig!"

o

Spät in der Nacht klingelt beim Zahnarzt das Telefon. „Hier ist Müller, entschuldigen Sie, daß ich so spät störe. Meine Frau hat starke Zahnschmerzen, ich glaube, Sie müßten den Zahn ziehen. Würden Sie gestatten, daß meine Frau zu Ihnen rüberkommt?" „Lieber Herr Müller, vor einem halben Jahr habe ich doch Ihrer Gattin sämtliche Zähne gezogen. Ich habe noch nie gehört, daß einem Erwachsenen zum zweiten Mal Zähne wachsen." Da können Sie recht haben. Aber vielleicht haben Sie schon einmal gehört, daß man zum zweiten Mal heiraten kann."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

## Speisenplan vom 17.-22.11.1958

**Gedeckessen à 1,— DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanillensoße |
| Dienstag | Suppe, Paprika-Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Donnerstag | Suppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst |
| Freitag | Suppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Erdbeersaft |

**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Gek. Klops, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanillensoße |
| Dienstag | Rührei, Zwiebelfett, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Donnerstag | Geschn. Schweinebauch, Sauerkraut, Salzkartoffeln |
| Freitag | Gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln |
| Sonnabend | Gemüseeintopf mit Fleisch |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Brühreis mit Rindfleisch, Butterbrötchen |
| Dienstag | Rührei, Spinat, Kartoffelpüree |
| Donnerstag | Rinderbraten, Grüne Bohnen, Kartoffelpüree |
| Freitag | Gek. Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Sonnabend | Gemüseeintopf mit Fleisch |

Preis 5 Pfennig

## 20. Dezember IV. ökonomische Konferenz

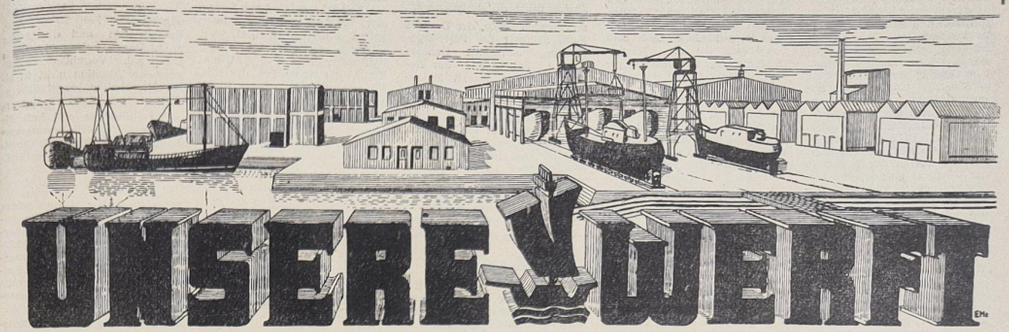
In einer ihrer letzten Sitzungen legte die Parteileitung den endgültigen Termin für die IV. ökonomische Konferenz fest. Am 20. Dezember 1958 werden sich um 7.30 Uhr, 400 Delegierte des Betriebes zusammenfinden, um weitere Maßnahmen zur politischen und ökonomischen Stärkung des Betriebes, zur Ausnutzung aller Reserven und zur Einführung der neuen Technik zu beschließen.

Zu unserer IV. ökonomischen Konferenz verpflichten sich die Lehrmeister der Betriebsberufsschule 3640 Stunden, die Lehrer und Erzieher 520 Stunden und die Kollegen der Verwaltung der BBS 204 Stunden zusätzlich für die Aufholung der Planrückstände zu leisten.

Die Kollegen Hoppe, Mai, Obenhoff, Kienert, Raddatz, Schwebke, Kemming und Skopnik aus der BBS verpflichteten sich, bis zum 21. Dezember 1958 im freiwilligen Einsatz zusätzlich 70 Erdungsklemmen, insgesamt 90 Facharbeiterstunden, zu fertigen. Zur Unterstützung des Nationalen Aufbauwerkes 1959 verpflichteten sich die Lehrlinge und Ausbilder zu insgesamt 8790 Aufbaustunden.

**Sie lesen heute:**

*Karl Weitwat:*
*Betrüge, wem Betrug gegeben*
*Staatsverleumdung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft*
*1015 Ferienplätze im nächsten Jahr*




Nr. 43 - 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 28. November 1958

## Halle VII erfüllt Operativplan

**Besuch des Genossen Mewis spornt alle an - Kampf um die höchstmöglichste Planerfüllung wird verstärkt**

**Nicht nur ein Höhepunkt in Vorbereitung der Volkswahlen, sondern auch der Ausgangspunkt für einen noch stärkeren Aufschwung des Kampfes um die maximale Planerfüllung, war der Besuch des 1. Sekretärs der Bezirksleitung, Genossen Karl Mewis, am 27. November 1958 in unserer Werft.**

**Nahezu 2000 Werftarbeiter, Angestellte und Ingenieure waren im großen Speisesaal versammelt und folgten interessiert den Worten des Genossen Mewis, der nicht mit Kritik sparte, der aber auch Mut und Zuversicht ausstrahlte.**

Seine Worte: „Daß ihr den Plan nicht erfüllt, ist eine Schande. Aber ihr könnt diesen Schandfleck durch gute Arbeit im nächsten Jahr beseitigen", werden schon jetzt befolgt. Das beweisen die Anstrengungen, die in allen Bereichen gemacht werden soviele Schiffe fristgerecht zustellen, wie nur irgend möglich.

Besonders gut im Rennen liegt dabei die Halle VII. Die Kollegen der Zurichterei erfüllen im Monat November ihren Operativplan. Bereits am 21. November arbeitete der überwiegende Teil der Brigaden und Arbeitsgruppen an Aufträgen für die Trawler 9024 bis 9027.

Die Brigade Krolik liegt schon für Trawler 9031 Spanten, trotzdem zusätzlich Spanten für den Island-Logger fertiggestellt werden müssen, die nicht im Monatsplan vorgesehen waren.

Auch die Brigade Zeigner aus der Verformung, Halle VII, kann gute Erfolge für sich verbuchen. Im Oktober gaben die Kollegen zu Ehren der Volkswahlen die Verpflichtung ab, den Rückstand von zwei Trawlern in der Außenhautverformung bis Ende des Monats aufzuholen. Durch richtige Arbeitsorganisation wurde diese Verpflichtung erfüllt.

Neben diesen Erfolgen hat die Zurichterei 31 Kollegen zur Unterstützung der Halle I und VI sowie zur Warnowwerft abgegeben.

Das Versprechungen keine leeren Worte bei den Rohrschlossern vom Bereich FR sind, bewiesen sie am 6. November. Bis dahin wollten sie den Einbau sämtlicher Rohrleitungen bis zur Erprobung auf dem Schwimmkran II/50 abschließen. Ihr Wort galt und die Realisierung erfolgte termingemäß.

### Brigade Zeigner erfüllte Verpflichtung - Rohrschlosser von FR hielten ihr Versprechen

### Die richtige Entscheidung

Das Wahlergebnis am 16. November 1958 war ein überzeugendes Bekenntnis zur Politik des Friedens und des sozialistischen Aufbaues, ein Bekenntnis zum Programm des V. Parteitages der SED und zum Wahlprogramm der Nationalen Front.

Der Tag unserer Wahlen verlief vom frühen Morgen an in einer frohen und festlichen Stimmung. Viel mehr Menschen als bei den vergangenen Wahlen kamen bereits in den frühen Morgenstunden ihrer Wahlpflicht nach. Diese Tatsache unterstreicht die bewußte Entscheidung der Wähler für die bisherige — und für die künftige Politik unserer Republik. Sie zeigt, daß unsere Wahlen zugleich der Auftakt für eine neue Phase des sozialistischen Aufbaues sind. Der Frieden und der Sozialismus sind in der Offensive.

Das Wahlergebnis ist ein Sieg der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Die moralische und politische Einheit unseres Volkes hat sich überzeugend manifestiert. Die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik ist einig im Wollen und einig im Handeln. In über 3000 Wahlversammlungen im Kreis Stralsund, an denen mehr als 60 000 Menschen teilnahmen, bei uns in der Werft nahmen 75 Prozent aller Werftangehörigen an Versammlungen zur Vorbereitung der Wahl teil, wurde über das Wahlprogramm eingehend diskutiert. Hunderte von Menschen haben in diesen Versammlungen ihre Meinung gesagt, prüften die Kandidaten und unterstützen mit Verpflichtungen das Programm der Nationalen Front.

Jetzt kommt es darauf an, all die guten Ideen, Vorschläge, Verpflichtungen und Versprechungen zu verwirklichen. Der richtigen Entscheidung muß die richtige Tat folgen.

### 80 m Winkelstahl eingespart

**Kollege Manteuffel, Vorrichter in der Spantenbiegerei, konnte sein persönliches Konto für Materialeinsparung wesentlich erhöhen. Durch umsichtige Behandlung des Materials erreichte er, pro Mittelträwler 80 m Winkelstahl 100x75x8 einzusparen. Die abfallenden Winkel von den Sektionen 4, 5, 6 und 7, die noch vor einiger Zeit in den Schrott gingen, werden jetzt für die Sektionen 1 und 2 verwandt. Diese eingesparten 80 m Winkelstahl bringen einen Nutzen von 328,80 DM pro Schiff. Der bisher erarbeitete Nutzen für die Werft beträgt 2301,60 DM.**




**Für den Sozialismus . . .**

**. . . entschieden sich am 16. November 1958 gemeinsam mit Tausenden Stralsunder Bürgern Herr und Frau Bülow aus der Reiferbahn 16, die hier im Wahllokal Nahverkehrsbetriebe ihre Stimme abgaben. Ihre und unsere Stimmen waren ein Bekenntnis zum Arbeiter-und-Bauern-Staat und zugleich unsere Zusage, jederzeit mitzuplanen – mitzuarbeiten – mitzuregieren.**

## Statt in 20 in 12 Stunden

Beim Aufbau des Oberteils der Sektion 71 für den Mittelträwler 111 konnte der Terminrückstand wesentlich aufgeholt werden. Dabei zeichneten sich die Kollegen Friedrich Pfeifer und Willi Krüger vom Gewerk 135 durch besondere Leistungen aus. Diese Arbeit, für die sonst 16 bis 20 Stunden benötigt wurden, stellten sie bereits in 12 Stunden fertig. Von der Bereichsleitung wurden beide Kollegen als Aktivisten der Woche ausgezeichnet.

## Rechenschaft abgelegt

**Erfüllung BKV III. Quartal wurde untersucht – Gewerkschaft befolgt Ratschläge der Partei**

**In der vergangenen Woche versammelten sich über 300 Vertrauensmänner, Gewerkschaftsfunktionäre sowie Wirtschaftsfunktionäre, um die Berichte der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung über die Erfüllung des BKV III. Quartal 1958 entgegen zu nehmen und darüber zu diskutieren, wie mit dem BKV in den letzten drei Monaten dieses Jahres politisch gearbeit werden muß und welche Maßnahmen zu seiner Erfüllung notwendig sind.**

Vor Beginn der Beratung trat das Kulturensemble der Bau-Union Küste mit dem Einakter „Der Ring" auf. Diese Aufführung fand bei allen Anwesenden zustimmung und Dankbarkeit und war ein guter Auftakt zu der kritischen Aussprache.

Obwohl in beiden Berichten zum Ausdruck kam, daß ganz besonders in der terminmäßigen Planerfüllung der BKV nicht realisiert worden war, war jedoch zu verzeichnen, daß Wege aufgezeigt wurden, wie es weitergehen muß. Nur durch die Einbeziehung aller Kollegen

(Fortsetzung Seite 2)

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

### Wettbewerbspläne - Anziehungspunkte für alle Kollegen

**Unser Ziel ist es, die im Wettbewerb erzielten Ergebnisse öffentlich am Arbeitsplatz bekanntzugeben. Der überwiegende Teil unserer Brigaden und Gewerke hat den Wettbewerbsplan am Arbeitsplatz öffentlich ausgehängt.**

**Dieser Platz sollte ein Ehrenplatz sein, zu dem sich jeder Kollege hingezogen fühlt.**

**Wir rufen daher alle Brigaden und Gewerke zur besseren Ausgestaltung der Plätze auf, an denen die Wettbewerbspläne ausgehängt sind.**

**Hinweise und Hilfe geben die Kollegin Ewert und der Kollege Hausenblas, Sichtwerbung, sowie die Gruppe Aktivisten und Wettbewerbe. Die Auswertung erfolgt bis zum 20. Dezember 1958.**

**Die Brigaden und Gewerke, die die beste Ausgestaltung erreicht haben, werden prämiiert.**

**Hölbing**

### 1500 NAW-Stunden

**Über 200 Kollegen der AGL 10 erhielten bisher das von der Nationalen Front herausgegebene Massenabzeichen für das Nationale Aufbauwerk. Auf ihr Konto gehen mehr als 6 Stunden pro Mann. Bisher konnte diese AGL im Nationalen Aufbauwerk 1500 Stunden für sich verbuchen. An diesem Erfolg sind besonders beteiligt unsere Kolleginnen aus der Reinigungskolonne und der Küche. Besonders hervorgehoben werden muß hierbei die gute Einsatzfreudigkeit dieser Kolleginnen, besonders der älteren, bei einem sonntäglichen Einsatz in der LPG Groß-Mohrdorf.**

## Rechenschaft abgelegt

(Fortsetzung von Seite 1

des Betriebes und unter der politischen Führung der Grundorganisation der Partei können die Gewerkschaftsfunktionäre und auch die Wirtschaftsfunktionäre ihre Aufgaben lösen.

In dieser Rechenschaftslegung war zu spüren, daß die Gewerkschaft im Betrieb die ständigen Hinweise und Kritiken der Partei beachtet und beginnt, die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Ob der Kollege Wellner vom Ollager, der über die erste norddeutsche Konferenz in Rostock berichtete, ob der Kollege Rux, der noch einmal die Wettbewerbsbedingungen zwischen FDGB und DGB erläuterte, ob der Kollege Roll, der besonders auf den Zerfall der Kultur in der Westzone einging, alle Diskussionsredner hatten den Willen, die politischen Probleme mit der gegenwärtigen Aufgabenstellung der Volkswerft zu verbinden. Geht es doch letzten Endes darum, daß durch die Planerfüllung der Volkswerft nicht nur die Deutsche Demokratische Republik. sondern das gesamte sozialistische Lager gefestigt und gestärkt wird. Ein Höhepunkt in der Diskussion war der Beitrag des Kollegen Tebus vom Stahllager. In aufrüttelnden Worten dankte er dem Genossen Chruschtschow und dem Sowjetvolk für die bisherige Unterstützung für unseren gerechten Kampf und besonders für die letzten Ausführungen in bezug auf das Potsdamer Abkommen und den Viermächtestatus von Berlin. Er stellte den Antrag, ein Begrüßungsschreiben an den sowjetischen Botschafter in Berlin zu verfassen, und die Dankbarkeit der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre gegenüber der Sowjetunion zu bekunden. Dieses Begrüßungsschreiben wurde einstimmig angenommen. Die anwesenden Gäste, der Genosse Falk, Sekretär der Parteiorganisation, und der Genosse Radtke, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der IG Metall/Metallurgie, gaben wertvolle Hinweise zur weiteren Verbesserung der politischen Arbeit in der Gewerkschaft im Betrieb.

Ohne Zweifel war diese Rechenschaftslegung ein Höhepunkt des Wahlkampfes im Betrieb, und wenn die Gewerkschaft mit dem richtigen Elan an ihre weitere Arbeit geht, werden weitere Erfolge nicht ausbleiben. **Weltzien**

**Wir berichten vom Wettbewerb:**

## Gruppe Schiffseinrichtung hält die Spitze

Für das II. Halbjahr wurde der Wettbewerb zwischen den einzelnen Konstruktionsgruppen auf die Objekte Gefrierschiff und Tropik erweitert und gleichzeitig die Konstruktionsgruppe TKM 4 (SKP und Schiffsreparaturen) in den Wettbewerb einbezogen.

Die Zwischenauswertung bis einschließlich 31. Oktober 1958 ergibt bei der Terminplanerfüllung eine vorfristige Fertigstellung der Konstruktions- und Projektunterlagen von 6 Tagen. Nicht günstig ist die Entwicklung der Planwidrigkeiten im Gegensatz zum I. Halbjahr 1958. Im Wettbewerbszeitraum 1. Juli bis 31. Oktober 1958 wird pro Kopf/Monat ein Betrag von 23,78 DM ausgewiesen.

Wenn auch vorauszusehen war, daß gerade in diesen Monaten durch die Umstellung der Produktion auf Islandkutter und Mitteltrawler in erhöhtem Maße Zeichnungsfehler auftreten würden, so muß doch in den kommenden Monaten diesem Wettbewerbspunkt erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Günstig haben sich die Planwidrigkeiten in der Konstruktionsgruppe TKM 4 (RF) entwickelt. Während noch in den Monaten März bis Mai 1958 der monatliche Kostenbetrag pro Kollegen 121 DM betrug, werden jetzt nur noch 12,36 DM ausgewiesen.

Unter Bewertung der Terminplanerfüllung für der verursachten Planwidrigkeiten ergibt sich folgende Zwischenauswertung:

| Gruppe | Terminplanerfüllung | Planwidrigkeiten | Gesamtpunkte |
|---|---|---|---|
| 1. TKS 3 | 161 Punkte | – 7,7 Punkte | 136,3 Punkte |
| 2. TKM 1 | 142 " | – 7,1 " | 134,9 " |
| 3. TKS 2 | 143,5 " | – 12,0 " | 131,5 " |
| 4. TKS (?) | 120,5 " | — " | 120,5 " |
| 5. TKM 4 | 124 " | – 12,4 " | 111,6 " |
| 6. TKS 4 | 105 " | — " | 105 " |
| 7. TKM 2 | 124 " | – 29,7 " | 94,3 " |
| 8. TKM 3 | 115 " | – 23,5 " | 91,5 " |
| 9. TKS 1 | 120 " | – 37,7 " | 82,3 " |

**Zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz:**

# Belegdurchlauf muß schneller erfolgen

Die Umstellung auf das neue Fertigungsprogramm nach Beendigung der Loggerserie hat nicht nur für die Produktion Schwierigkeiten ergeben. Auch auf das Rechnungswesen wirken sich diese Schwierigkeiten aus. In erster Linie ist die Lohnrechnung davon betroffen, denn seit der Umstellung auf neue Produktion hat sich der Lohnscheindurchlauf wesentlich verschlechtert.

Das machte sich in erster Linie im Bereich Schiffbau bemerkbar, weil auch hier zuerst mit dem Bau der neuen Objekte begonnen wurde. Konnte man in den Monaten Mai, Juni, Juli noch von einem einigermaßen normalen Lohnscheindurchlauf sprechen, so verschlechterte sich der Zustand im Monat August rapide und erreichte im Monat September den Höhepunkt. In einem normalen Monat mußten im Bereich Schiffbau ca. 5000 bis 6000 Lohnscheine von der Lohnrechnung verarbeitet werden, wovon ca. 70 bis 75 Prozent bis zum 24. Arbeitstag durchliefen, der Rest in den beiden bzw. drei letzten Tagen, was durchaus nicht als Idealzustand anzusehen ist.

Im Monat August steigerte sich die Anzahl der zu verarbeitenden Belege auf ca. 9500 Stück. Davon liefen in den ersten 24 Tagen 62 Prozent, nämlich ca. 5900 Scheine durch, der Rest in den letzten beiden Arbeitstagen, nämlich 38 Prozent. Dabei ist zu bemerken, daß noch ca. 1000 Scheine am 1. September in der Lohnrechnung abgegeben wurden. Der Monat September sah noch schlechter aus.

Zu verarbeitende Belege ca. 11 000 Stück. Durchlauf in den ersten 24 Tagen ca. 6600 Stück = 60 Prozent. Von dem Rest mußten am 1. Arbeitstag des neuen Monats noch ca. 1200 Scheine verarbeitet werden.

Unter diesen Umständen ist eine ordnungsgemäße Lohnabrechnung nur durch Beanspruchung der Lohnrechner über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus möglich. Das zeigt sich in der Leistung von Überstunden während der Monatsabrechnung. Im Bereich Schiffbau wurden im Monat September 319 Stunden über die normale Arbeitszeit geleistet. Nun muß man sich doch unwillkürlich fragen: Ist dieser Zustand objektiv bedingt? Diese Frage muß unbedingt verneint werden. Kontrollen haben ergeben, daß eine große Anzahl von Lohnscheinen am Monatsletzten in der Lohnrechnung erscheinen, die Arbeit aber bereits am 20. des Monats und noch früher fertig war. Es gibt solche Meinung unter den Werkern, wie sie von der Kollegin Matuschat, Anzeichnerin in der Halle 7, zum Ausdruck gebracht wurde: „Ich gebe meine Scheine grundsätzlich erst am Monatsschluß ab." Sie brachte am 1. Oktober über 40 Scheine zur Verrechnung.

Dieser Zustand kann nicht geduldet werden. Er verstößt gegen die bestehende Werftanweisung. Zum anderen ist eine ordnungsmäßige Lohnabrechnung in Zukunft nicht mehr gesichert, wenn dieser Zustand nicht verändert wird. Es muß dann vielmehr der Termin der Lohnrestzahlung über den 7. des Monats hinaus verändert werden.

Ich bin nicht der Meinung, daß diese Maßnahme notwendig wird, da ich mit dem guten Willen aller Werker und Meister rechne.

Was ist also zu tun? Kolleginnen und Kollegen, schreibt die Stunden täglich. Drängt eure Meister, daß sie auch die Arbeitsaufträge dazu beschaffen. „Keine Arbeit ohne Arbeitsaufträge", so steht es im Kollektivvertrag. Gebt die fertigen Arbeitsaufträge sofort zur Verrechnung, damit euer Geld am Monatsschluß „stimmt".

Meister! Kontrolliert die Fertigstellung der Arbeiten im Zusammenhang mit der Abgabe der Arbeitsaufträge zur Verrechnung.

Wenn wir so verfahren, wird es in Zukunft keine Schwierigkeiten mehr in der Berechnung des Lohnes geben.

**Schuldt**

## Mitteilung der BGL:

**Am Dienstag, dem 9. Dezember 1958, tagt in unserer Werft das Sekretariat des Bezirksvorstandes der IG Metall/Metallurgie. Auf der Tagesordnung steht die Untersuchung des zur Zeit hohen Unfallstandes in der Werft und dessen Ursache.**

## Der Hemmschuh!

Jede Losung oder jeder Aufruf zur Steigerung der Arbeitsproduktivität herausgegeben, haben erst dann ihre volle Wirkung, wenn sie in die Tat umgesetzt werden.

In den Hallen VI und I hängt ein großes Transparent, das folgenden Aufruf hat:

**Wer hemmt wen?**

Die Sektionsbauer der Sektion 25/26 aus Halle I hemmen die Kranabteilung der Halle VI dadurch, daß sie die Transportaugen vollkommen unsachgemäß anbringen.

Bei jeder einzelnen Sektion sind wir gezwungen, eine neue Anschlagsmethode auszuknobeln, bzw. in der Endkonsequenz diese unvorschriftsmäßig mit Schraubzwingen hochzubringen. Es ist bereits die 26. fertiggestellt, und die Kollegen Schiffbauer der Halle I haben noch nicht gelernt, die Transportaugen richtig und sachgemäß einzusetzen.

Es ist nun an der Zeit, daß sich endlich jemand verantwortlich fühlt und das Ansetzen der Transportaugen kontrolliert.

**Kranabteilung, Halle VI**

## Rationalisatoren und Erfinder kramt in den Schubladen!

Seit 1950 sind dem Büro für Erfindungswesen 8913 Verbesserungsvorschläge eingereicht worden. Die Hälfte dieser Verbesserungsvorschläge, 4615 sind realisiert worden.

Ein Teil ist abgelehnt aus Gründen technischer Unzulänglichkeiten, schlechter Qualität, veralteter Arbeitsmethoden und dgl. mehr. Es ist aber auch ein Teil abgelehnt worden, der sich im wesentlichen in zwei Richtungen widerspiegelt. Die eine Richtung ist, daß wir trotz technischer Möglichkeit es nicht verstanden haben, uns gegen die Einwände und Widersprüche durchzusetzen und die Verbesserungsvorschläge zu verwirklichen, also zu realisieren.

Die zweite Richtung ist die, daß der Einreicher einen Sprung über die zur Zeit der Einreichung des Verbesserungsvorschlages bestehenden Möglichkeiten vorgenommen hat und der VV ohne eine Gesamtentwicklung nach allen Richtungen nicht realisiert werden kann. Der Sprung war also etwas zu groß.

Außer diesen beiden großen Richtungen liegen selbstverständlich die Ablehnungen noch auf verschiedenen anderen Ebenen, wie zum Beispiel Berücksichtigung der Wünsche des Auftraggebers. Wir wollen die möglichen realisierbaren Verbesserungsvorschläge aber nicht in Vergessenheit geraten lassen. Zu der Überprüfung gibt es zwei Methoden:

1. Die BfE-Bearbeiter recherchieren in der Sachgebietskartei. Das hat folgende Nachteile: ungeheurer Zeitaufwand im Herausziehen und Überprüfen in der Praxis, unbewußtes Übergehen guter Vorschläge; gegebene Situation nicht in allen Einzelheiten beherrscht.

**2. Jeder Einreicher kramt in seiner Schublade und holt die abgelehnten Verbesserungsvorschläge hervor, überprüft dieselben und spricht mit dem BfE-Bearbeiter.**

**Das hat folgende Vorteile:**

**Jeder Einreicher kann seinen Verbesserungsvorschlag, die Ablehnung und die konkreten derzeitigen Bedingungen einschätzen. Er kann den Verbesserungsvorschlag entsprechend der Entwicklung der Technik vervollkommnen oder sonstige Faktoren beachten.**

**Der Zeitaufwand ist verhältnismäßig kurz und der Erfolg um ein Vielfaches größer.**

**Darum unsere Aufforderung: Schubladen auf!**

**Abgelehnte Verbesserungsvorschläge überprüft, und hin zum Büro für Erfindungswesen.**

**Rentel**




**Strahlanlage auf englischen Werften**

Auf zwei englischen Werften ist man dazu übergegangen, das Plattenmaterial einer Strahlbehandlung zu unterziehen, da sich durch Versuche ergeben hat, daß die Platten danach weit weniger korrosionsanfällig sind als vorher. Nachdem die Platten die Strahlanlage durchlaufen haben, werden sie mit einem Schutzfilm überzogen, der schon an der Luft trocknet. Dieser Schutzfilm verhütet jegliches Rosten des Materials während der Bauzeit, er hat keinerlei negativen Einfluß auf die Weiterbehandlung des Materials, wie Brennen, Schweißen und Lackieren.

(The Shipbuilder, Okt. 1958, S. 579)

**Einfluß von Zwischenanlagen aus Glasfasergeweben bei Metallverbindungen.**

Bei großflächigen Verklebungen, an die hohe Anforderungen gestellt werden, hat es sich bewährt, ein mit dem Klebstoff durchtränktes Glasfasergewebe dazwischen zu legen. Man erhält dadurch fehlerfreie Verklebungen. Die erreichten Festigkeiten, vor allem die Scherfestigkeiten, sind beachtlich. Versuche haben ergeben, daß das Metallkleben nicht, wie bisher angenommen, nur dünnen Blechen vorbehalten ist, sondern Verbindungen erreicht werden. Die Auswahl des Gewebes ist abhängig von der Art und Viskosität des Klebstoffes, man kann aber allgemein sagen, daß bei Kleinteilen dünnere Gewebe und bei großflächigen und dicken Werkstücken größere Gewebe günstiger sind.

(Werkstatt und Betrieb 9/58, S. 565)



**KORL WEITWAT**

**Betrüge, wem Betrug gegeben . .**

. . . so könnte man dieses Sprichwort vom Gesang, sie werden es bestimmt kennen, umwandeln, wenn man feststellt, oder wie ich zu hören bekam, daß entweder wissentlich oder unwissentlich, das sei dahingestellt, die Kantine unsere Milchtrinker betrügt.

Sie glauben's nicht? Ich wollte es auch nicht. Aber hier die Rechnung. 3/4 Liter Milch kostet 17 Pfennig. 1/4 Liter hat bekanntlich 250 ccm. Die neuen Becher, die die Kantine erfreulicherweise eingekauft hat, fassen aber nur 220 bis 230 ccm. Also rund 20 ccm werden „eingespart".

Wer das herausbekommen hat? Ein Kollege, der nicht damit einverstanden ist, daß einige im Handel tätige Menschen andere betrügen, und er hat hundertmal recht, meint

**Euer Korl**



## Staatsverleumdung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft

**Kollege Staffeldt beleidigte Polizei unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates**

**Der Einsatzleiter Günter Staffeldt wurde in der Sitzung vom 18. Oktober 1958 wegen Staatsverleumdung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat am 5. September 1958 in Stralsund in dem HO-Hotel „Baltic" einzelnen VP-Angehörigen im angetrunkenen Zustand Schläge angeboten und sie bei der Zuführung zum VPKA mit äußerst beleidigenden Worten verächtlich gemacht.**

Beim stärkenden Aufbau unseres Arbeiter - und - Bauern-Staates und beim weiteren Aufbau des Sozialismus hat unsere Volkspolizei große Aufgaben zu erfüllen. Der Dienst in der Deutschen Volkspolizei erfordert hohe Einsatzbereitschaft, ein besonderes Bewußtsein und große Verantwortung. Im Gegensatz zur Polizei in Westdeutschland, die dort nur die Interessen der Monopolherren, der Militaristen und Junker zu schützen hat, ist unsere Volkspolizei ein Organ des Staates, das sich aus Werktätigen zusammensetzt, die ihre höchste Aufgabe darin sehen, jederzeit die Interessen des werktätigen Volkes wahrzunehmen. Pflicht eines jeden Bürgers ist es, unsere Volkspolizei bei der Lösung ihrer großen Aufgaben zu unterstützen. Viele Menschen haben sich als freiwillige ehrenamtliche Helfer unserer Volkspolizei zur Verfügung gestellt, Es gibt aber noch Menschen, die in ihrer Ideologie rückständig sind und sich keine Gedanken darüber machen, daß auch die VP ihre eigenen Lebensinteressen schützt. Zu dieser Kategorie gehört auch der Angeklagte. Nur im Staate der Arbeiter und Bauern ist es ihm möglich geworden, sich vom Schlosser mit einem Einkommen von etwa 300 DM zu einem Einsatzleiter mit etwa 800 DM Einkommen zu qualifizieren. Die Lehrgänge, die er dazu besuchen mußte, finanzierte ihm die sozialistische Gesellschaft. Der Angeklagte hat aber vergessen, daß er der Arbeiterklasse entstammt und sich auch für die Interessen dieser Klasse jederzeit einsetzen muß. In gesellschaftlicher Hinsicht ist er kaum in Erscheinung getreten. Ein Funktionär eines volkseigenen Betriebes muß neben seiner persönlichen Arbeit auch gesellschaftliche Arbeit leisten, weil er sonst die Verbindung zu den werktätigen Massen verliert.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Zeuge Heinrichs, der ebenfalls in verantwortlicher Stellung in der Volkswerft ist einen unglaubwürdigen Eindruck macht. Er ging bewußt darauf aus, den Angeklagten zu entlasten. Er konnte sich nur auf die Dinge besinnen, die für dieses Verfahren ziemlich belanglos waren. Auf das strafrechtliche und auf sein eigenes falsches Verhalten konnte sich Heinrichs nicht besinnen. Das Auftreten des Zeugen Heinrichs in dem HO-Hotel „Baltic" ließ schließlich bei dem Verurteilten den Entschluß reifen, sich so ungebührlich gegen die Volkspolizei zu benehmen.

Der Verurteilte wird aus dem Verfahren die notwendigen Lehren ziehen. Er wird erkennen, daß es seine Pflicht sein wird, in allen Lagen unserer Volkspolizei zu helfen. Damit leistet er schließlich einen Dienst für die Gesellschaft.

**Zimmermann**

## Wer erhält Ehegattenzuschlag?

Bei nachfolgend angeführten eigenen Einkommen des Ehegatten steht kein Ehegattenzuschlag zu:

1. Lohneinkünfte.
2. Einkünfte aus der Mitgliedschaft zu einer sozialistischen Produktionsgenossenschaft.
3. Stipendien.
4. Einnahmen aus gewerblicher oder sonstiger selbständiger Tätigkeit sowie aus selbständigen Tätigkeit freiberuflicher Tätigkeit, soweit sie monatlich 60,— DM übersteigen.
5. Einkünfte aus einer Land- und Forstwirtschaft, denen ein Einheitswert von mehr als 2000,— DM zugrunde liegt.
6. Einnahmen aus Vermietung, Verpachtung oder Kapitalvermögen, soweit sie monatlich 60,— DM übersteigen.
7. Renten, Versorgungen und Unterstützungen, die aus einem Zuschlag auf Grund der Rentenzuschlagsverordnung vom 28. Mai 1958 (GBl. I, S. 442) gezahlt wird.

Diejenigen Betriebsangehörigen, welche einen Ehegattenzuschlag erhalten, werden aufgefordert, eine Überprüfung über die Zuständigkeit des Ehegattenzuschlages vorzunehmen und dem zuständigen Lohnbuchhalter dann die Änderung mitzuteilen, wenn der Ehegattenzuschlag nicht mehr zusteht. Hat ein Betriebsangehöriger dem zuständigen Lohnbuchhalter keine Mitteilung gegeben, daß der Ehegattenzuschlag nicht mehr zusteht, so kann er nach den gesetzlichen Bestimmungen, außer dem Lohnabzug noch bestraft werden.

**Pirzkall**

## Achtung! Schwerbeschädigte!

Angehörige der Volkswerft, die im Besitze eines Schwerbeschädigtenausweises mit dem Gültigkeitsvermerk **31. Dezember 1958** sind, werden automatisch von der Betriebspoliklinik zur Nachuntersuchung vorgeladen.

Bei Frauen über 55 Jahren und Männern über 60 Jahren ist keine Nachuntersuchung notwendig. Dieser Personenkreis erhält die Ausweisverlängerung beim Rat der Stadt, Abteilung Gesundheitswesen und Sozialfürsorge, Stralsund, Neuer Markt.

**Dr. Sander**

# Auch dafür haben wir uns entschieden

## 1015 Ferienplätze im nächsten Jahr

**20 Partei- und Gewerkschaftsveteranen, 15 Rentner, die früher in der Volkswerft arbeiteten, viele Maler, Schweißer und andere mit gesundheitsschädigender Arbeit Beschäftigte, insgesamt 206 Kollegen unseres Betriebes, fuhren 1958 kostenlos in ein FDGB-Ferienheim.**

**Weitere 800 im FDGB organisierte Werktätige der Volkswerft erhielten über unsere Ferienkommission Urlaubsplätze, wobei aus dem Kultur- und Sozialfonds 10 000,— DM und aus dem 60prozentigen Anteil der Gewerkschaftskasse weitere 12 000,— DM als Reisekostenzuschüsse gezahlt wurden.**

**Wenn die Arbeit unserer AGL-Ferienkommissionen im Durchschnitt als gut zu bezeichnen ist, so müssen doch einige vor der Aufschlüsselung der Urlaubsplätze für das Jahr 1959 neu gebildet bzw. umgestellt werden.**

**Die Arbeit der Feriendienstkommission unseres Bundesvorstandes des FDGB hat sich so verbessert, daß wir jetzt in der Lage sind, schon im Dezember des Jahres die gesamten für das Jahr 1959 zur Verfügung stehenden Ferienplätze an die AGL aufzuschlüsseln, so daß bis zur Aufstellung des Betriebsurlaubsplanes die Diskussion über die FDGB-Plätze in den Gewerkschaftsgruppen abgeschlossen sein kann.**

**187 Winterferienplätze (Wochenplätze à 17,50 DM), 828 Sommerferienplätze (13 Tage à 30,— DM) stehen im Jahre 1959 für die gewerkschaftlich organisierten Kollegen unseres Betriebes zur Verfügung. Das Ziel unserer AGL-Ferienkommission soll sein, dafür zu sorgen, daß der Erhalt eines FDGB-Platzes eine Auszeichnung für die Besten unseres Betriebes bedeutet. Die Gewerkschaftsgruppe soll beschließen, wer einen Ferienplatz erhält, wer seine Ehefrau mitnimmt und welchen Zuschuß der Kollege eventuell erhalten soll. Wenn der Bundesvorstand unserer Gewerkschaft in diesem Jahr eine Million und 100 000 Ferienplätze an die Werktätigen unserer Republik ausgeben kann, so ist dies ein Erfolg, den wir uns als Arbeiter selbst erarbeitet haben. Dies ist nur möglich in einem Staat, wo die Arbeiter im Besitz der Produktionsmittel sind und Arbeiter und Bauern regieren.**




**Aber wie sieht es in Westdeutschland aus?**

**Auf der VIII. gesamtdeutschen Arbeiterkonferenz in Leipzig wurden Vorschläge für einen Wettbewerb zwischen dem FDGB und DGB unterbreitet. Dort heißt es zum Abschnitt III: Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter und Angestellten zum Punkt Erholung:**

**Der FDGB wird bis 1961 die Zahl der Ferienplätze auf eine Million 200 000 erhöhen bei einem Preis von 30,— DM für zwei Wochen, er wird ein eigenes Urlaubsschiff in Dienst stellen.**

**Der DGB könnte erwägen, sich das Ziel zu stellen, bis 1961 für 500 000 Gewerkschaftsmitglieder Ferienplätze für 50,— DMark für zwei Wochen zu schaffen.**

**Anläßlich eines Besuches westdeutscher Werftarbeiter in unserer Werft diskutierten wir diese Frage und stellten fest, daß diese Kollegen vom Feriendienst in Westdeutschland nichts wissen. Sie bedeuten uns, daß wir, wenn die Ehefrau auch organisiert ist, beide zusammen für 60,— DM 13 Tage Urlaubskunft und Verpflegung in einem Ferienheim haben. In der Westzone sind die Kurorte und Sanatorien Tummelplätze für Konzernherren und Großgrundbesitzer.**

**Dort wurden am 1. September 1958 die Steuern erhöht und die Wehrsteuer für Ledige wieder eingeführt. Dort wird die Bundeswehr mit Atomwaffen ausgerüstet.**

**Auch diese Gegenüberstellung zeigt uns deutlich, wo für die Erhaltung des Friedens gekämpft wird. Unsere Entscheidung am 16. November war deshalb richtig und jeder, der 30 Tage vom FDGB auf Urlaub fährt, sollte daran denken, daß auch er mitgeholfen hat, all das Gute und Schöne unseres Lebens zu vermehren und zu erhalten.**

**Walter**
**Feriendienst-Kommission der BGL**

## Einer von den „kleinen" Reinfällen der Küchenverwaltung

Am Donnerstag, dem 13. November 1958, 12,50 Uhr, geschah es. Hungrig wie immer stürze ich in den Speisesaal. Aber welche Enttäuschung! Es gibt nichts mehr zu essen. Es kam zwar öfter — besonders in letzter Zeit — vor, daß man 20 bis 30 Minuten auf die Kartoffeln warten mußte. Um sich aber in der Küche nicht ganz unbeliebt zu machen, mußte man sich daran gewöhnen. Es hieß dann: „Immer ein und dieselben."

Aber am Donnerstag kochte es doch. Die Antwort der Brigadierin auf meine Beschwerde: „Es hat doch keinen Zweck, einzeln zum Chef zu gehen, es ist doch nichts mehr da." Der Küchenchef selbst: „Was wollen Sie, es ist das erste Mal."

Lieber Kollege Gohlke, wollen wir nur hoffen, daß es bei dem einen Mal bleibt, die kleinen Pannen zwischendurch gar nicht gerechnet. Du hast schon bewiesen, daß es auch anders geht. Solche Zwischenfälle sind gerade nicht schmeichelhaft für die Küchenverwaltung. Jeder einzelne von uns ist bemüht, den uns gestellten Plan zu erfüllen. Auch du, Kollege Gohlke, sollst dich dazu verpflichtet fühlen, indem du diese Ärgernisse beseitigst.

Dazu noch etwas. Versetz dich bitte in die Lage derer, die auf dein Mittagessen angewiesen sind, die zu Hause keine Kochgelegenheit haben. Ich selbst bin 4 Jahre dein Kunde! Ich habe festgestellt, zeitweise kannst du sogar gut und schmackhaft kochen. Warum aber nur zeitweise? Manchmal kann man es wirklich nicht als Mittagessen betrachten. Ich habe mir sagen lassen, die Zuteilungen wären immer die gleichen. Das ist mir unverständlich und sicher vielen anderen auch. Oder sollten wir deine Fähigkeiten verkannt haben?

Überzeuge uns in der Tat vom Gegenteil, und du wirst dir wieder die Sympathie der mit dir Unzufriedenen zurückgewinnen.

**Magdalena Riehl,**
**Dolmetscherbüro**

**Anmerkung der Redaktion:**

**Die Kollegin Riehl hat für viele Werftangehörige gesprochen, wenn auch für die Küchenverwaltung etwas zu schmeichelhaft. Wenn Kollegin Gohlke meint, es wäre das erste Mal, so möchten wir seinem Gedächtnis etwas nachhelfen. Am Dienstag, dem 11. November 1958, gab es bereits um 12.30 Uhr keinen Bohneneintopf mehr. Oder war das Ende der Lieferungsperiode der Küche? Wir würden den Mitarbeitern der Küche vorschlagen, in einer Produktionsberatung folgende Fragen zu lösen:**

1. **Wer ist der Schuldige der augenblicklichen Desorganisation in der Küche?**
2. **Was sind die Ursachen dafür, daß die Qualität des Essens im letzten halben Jahr anstatt besser, schlechter wurde?**

**Der Betriebsgewerkschaftsleitung empfehlen wir an dieser Produktionsberatung teilzunehmen.**

# Schiffe auf Vorposten

**Erinnerungen des Teilnehmers der Novemberrevolution Genossen Ernst Hummel**

(Fortsetzung) Das wurde durchgeführt, und in einer Stunde war Lübeck in unserer Hand. Wir gingen dazu über, mit Kameraden der Infanterie, die sich uns angeschlossen hatten, die Offiziere und auch die Kommandanten, die eine Besprechung in einem großen Hotel am Bahnhof hatten, zu verhaften. Das Hotel wurde von uns besetzt und die Offiziere dort inhaftiert.

Daraufhin wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gewählt, wozu ich dann auch gehörte. Da ich vor meiner Dienstzeit schon zur See gefahren bin und bei der Marine neben dem Taudienstausweis auch das Kopfpelzpatent gemacht hatte, wurde ich als Hafenkommandant eingesetzt und hatte am Hafen auch noch ca. 1000 gefangene Engländer zu bewachen.

Den Engländern sagten wir, daß der Krieg zu Ende sei, und sie sollten uns keine Schwierigkeiten machen und sich bis zu ihrer Entlassung diszipliniert verhalten.

Als wir die Nachricht erhielten, daß man in Eutin Kameraden, die aus dem Urlaub kamen, festhielt, fuhr ein Teil von uns, worunter auch ich war, nach Eutin und befreiten die Kameraden. Auch da kam es zu bewaffneten Zusammenstößen mit den dort stationierten Kadetten. Mit den Radelburger Jägern, die uns angreifen, holten von Bord unsere Seesäcke und fuhren mit unseren Waffen nach Hause. Damals hatten die Arbeiter die Waffen in der Hand. Der Kapitalismus und der Militarismus lagen zerschmettert am Boden. Wie sollte es aber nun weitergehen? Die revolutionäre klassenbewußte Arbeiterpartei fehlte uns. Schon auf dem Nachhauseweg versuchte man wieder im Namen der Arbeiterverräter Scheidemann und Noske, die Arbeiter zu entwaffnen. Die Soldaten waren kriegsmüde, politisch nicht geschult und warfen dann auch die Waffen fort.

Wie schön und wie wohlhabend könnte die deutsche Bevölkerung aber heute leben, wenn damals schon der Arbeiter-und-Bauern-Staat, regiert von einer marxistisch-leninistischen Partei, gegründet worden wäre.

Niemals hätte es dann zu einem zweiten Weltkrieg kommen können. Niemals wäre ein Hitler an die Regierung gekommen, und Millionen junge, blühende Menschen hätten nicht ihr Leben lassen müssen. In einem Teil Deutschlands haben wir jetzt den Staat, wofür wir damals gekämpft haben, die DDR, den Staat, der der Bevölkerung eine lichte und frohe Zukunft in Frieden und Wohlstand garantiert, der Staat, in dem die Arbeiter und Bauern Herren des Landes sind. An ihnen liegt es jetzt, nach der V. Parteitag der SED, der uns den Weg zeigt, den Lebensstandard der westdeutschen Bevölkerung in den wichtigsten Lebensmitteln bis 1961 zu überholen.

In Westdeutschland sind aber wieder die Kräfte an der Regierung, die zweimal Deutschland in einen mörderischen Krieg gestürzt haben. Erfüllen wir unsere Pläne — das ist der schwerste Schlag, den wir den Kriegstreibern beiden können.

# „Ein Fest echter Freude war unser Pressefest“,

so schreibt uns der Kollege Bartels aus dem Bereich Reparaturen, und für alle, die das Pressefest miterlebten, sagt er weiter: „Genauso ungeduldig wie jede Woche die neue Werftzeitung erwartet wird, genauso gespannt war der große Kreis der Zeitungsverteiler, Korrespondenten und Zeitungsleser, der zum Pressefest, der Geburtstagsfeier unserer Betriebszeitung erschienen war. Keiner wurde enttäuscht. Wohl nur selten sah das Klubhaus „Ernst Thälmann“ ein so fröhliches, stimmungsvolles Fest, mit einem Programm, das bestimmt fernsehreif war.

Mußte die Stimmung nicht




Die ersten drei „Mutigen“ auf der Bühne. 50 Zeitungen waren zu verkaufen, natürlich in der Stadt und mit 5-Pfennig-Stücken abzurechnen.



Das war keine Modenschaueinlage, sondern hier ging es mit Rotstift dem Druckfehlerteufel zu Leibe, und die Korrekturen waren nicht schlecht.




Hier stellte sich der Redaktionsnachwuchs vor. Binnen einer Stunde mußten diese beiden Reporter eine Reportage über das Pressefest schreiben und in der Druckerei setzen lassen.



beschwingten Menschen zum Tanz aufspielen und sorgten mit ihren flotten Weisen und ihrem unermüdlichen Spielen dafür, daß der Saal bis in die frühen Morgenstunden voll blieb.“

Muß man diesen Worten noch viel hinzusetzen? Nein, eigentlich nicht, aber einige Worte zur Beruhigung der Leser, die nicht dabei sein konnten. Leider hat unsere Volkswerft kein so großes Kulturhaus, so daß die Redaktion nur eine beschränkte Zahl einladen konnte. Aber trösten wir uns, im Jahre 1968 haben wir bestimmt ein solches Kulturhaus, in dem der größte Teil unserer Werftangehörigen Platz findet.



Hervorragenden Anteil am Gelingen des Pressefestes hatten die beiden Künstler des Theaters der Werftstadt, die Kollegen Köhler und Selke, die die Leitung des zweistündigen Programms fest in ihren Händen hatten und auch für gute Laune sorgten.

Drei Ehepaare stellten sich einem aktuellen Interview über Familienprobleme. Für die drei Vertreter des männlichen Geschlechts war es nicht einfach zu antworten, denn seiner Frau wollte keiner weh tun. Das Hauptgeschenk, ein Kofferradio, erhielt der Kollege Georg Seidel aus der Halle 4.





Neben der Klubhauskapelle Hugo Schuldt spielte das große Tanzorchester der Seestreitkräfte, und beide Klangkörper gaben an diesem Abend ihr Bestes.

sprunghaft in die Höhe schnellen, wenn der Sieger im Wettbewerb der Zeitungsverkäufer von seinen Erfolgen im „Ratsweinkeller“ und in der „Seemannsklause“ berichtete, oder, wenn der Cicerowettbewerb im „Zweifingersuchsystem“ gewonnen wurde.

Die beiden „Nachtredakteure“, die das Programm leiteten, und die Solisten des Abends, die Künstler des Theaters und unser E-Karrenfahrer Henry Grawwert, eroberten sich schnell die Herzen des Publikums. Das große Tanzorchester der Seestreitkräfte Rostock und die Klubhauskapelle Hugo Schuldt konnten von vornherein fröhlich



Hier ging es nicht um die Schnelligkeit, sondern um die Kenntnis der Grammatik. Dieses Spiel war wohl das spannungsreichste und interessanteste. Kollege Dupont ging als Sieger aus diesem Rennen hervor und erhielt die Kordeluhr.



## Speisenplan vom 1.-6.12.1958

**Gedeckessen à 1,– DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Suppe, Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott |
| Dienstag | Suppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Mittwoch | Linsen-Eintopf mit Speck und Bockwurst, Obst |
| Donnerstag | Suppe, Bratklops, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Freitag | Suppe, gebratenes Fischfilet, Salzgurke, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße |

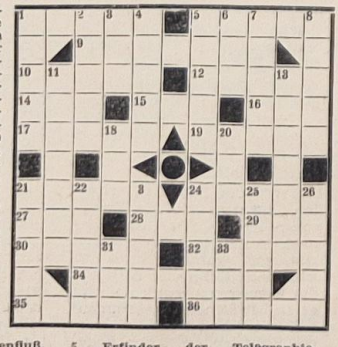
**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Brüh-Reis mit Rindfleisch, gefülltes Omelett |
| Dienstag | Blutwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln |
| Mittwoch | Gekochter Klops, pikante Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |
| Donnerstag | Kohl-Eintopf mit Hammelfleisch |
| Freitag | Paprika-Gulasch, Makkaroni, Salzgurke |
| Sonnabend | Gekochte Eier, Senfsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Brüh-Reis mit Rindfleisch, gefülltes Omelett |
| Dienstag | Rinderbraten, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Mittwoch | Gekochter Klops, pikante Soße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Donnerstag | Gulasch, Makkaroni, Speise mit Saft |
| Freitag | Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Sonnabend | Rührei, Spinat, Kartoffelpüree |

## Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Bekleidungsstück, 5. bestimmte Zahl beim Berechnen von Zahnrädern, 9. regelmäßiger Zeitraum, 10. Schriftstellerehepaar, Träger des Weltfriedenspreises, 12. den Gesetzen entsprechend, 14. Lebensbund, 15. Westsibirischer Küstenfluß, 16. Olympiasieger 1956 über 5000 und 10 000 Meter, 17. Gesichtsmaske, 19. Flachland, 21. wissenschaftliche Behauptung, 24. offene Feuerstelle, 27. Nordtier, 28. Mädchenname, 29. Oase in der Sahara, 30. altbabylonische Stadt am Euphrat, 32. europäisches Land in der Landessprache, 34. Oper von Richard Strauß, 35. Beruf, 36. systematische Verleumdung.

**Senkrecht:** 1. Stadt an der Mündung der Lippe in den Niederrhein, 2. Wurfgerät, 3. spanischer Küstenfluß, 4. Roman von Galina Nikolajewa, 5. Erfinder der Telegraphie, 6. feierliches Gedicht, 7. Zimmerabschluß, 8. Borte; Band, 11. vietnamesische Provinz, 13. Gestalt aus der Oper „Die Walküre“ von Richard Wagner, 18. jugoslawische Insel, 20. Giftschlange, 21. Schlaferscheinung, 22. Verwandter, 23. Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, 24. Stadt südwestlich von Wroclaw, 25. französischer Revolutionär (1744 bis 1793), 26. inneres Organ, 31. englisches Bier, 33. Ort in Sussex (Südost-England).

**Auflösung aus Nr. 42**

**Waagerecht:** 1. Erek, 4. Peter, 7. Gage, 8. Isar, 10. These, 12. Kormoran, 13. Anton, 15. Kasse, 18. Pistolen, 21. Stint, 22. Vera, 23. Elen, 24. Euler, 25. Rast.

**Senkrecht:** 1. Erik, 2. Eger, 3. Karmesin, 4. Petra, 5. Trent, 6. Rhein, 9. Soda, 11. Hannover, 14. Oder, 15. Kiste, 16. Spiel, 17. Ester, 19. Lena, 20. Naht.

Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 44 - 10. Jahrgang | Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund | 6. Dezember 1958

# Schiffbauer unterstützen Berlin-Note

## Vorschläge der Regierung der UdSSR in aller Munde - Spannungsherd kann beseitigt werden - Telegramme an die sowjetische Botschaft - Verpflichtungen bekräftigen Zustimmung - Übereinstimmende Meinung: Reale Vorschläge, die dem Frieden und der Wiedervereinigung Deutschlands dienen

**Seit einer Woche gibt es in der Werft kein anderes politisches Tagesgespräch, als die Vorschläge der Regierung der UdSSR zur Normalisierung der Lage in Berlin. Das ist auch verständlich. Ist doch die Frage Berlin und deren Lösung eng verknüpft mit den Fragen der Einheit unseres Vaterlandes. Auch bei uns gab es ein Rätselraten, nachdem der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und 1. Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse Chruschtschow, auf der polnisch-sowjetischen Kundgebung in Moskau, Vorschläge der UdSSR zur Lösung der Berliner Frage ankündigte, was da wohl kommen könne.**

**Die psychologischen Krieger in Westberlin und Westdeutschland aber prophezeiten sowjetische Panzerkonvois, die das Problem Berlin „aufrollen" sollten.**

**Doch wie schon so oft, mußten sie sich mit ihrer Kriegshysterie ins Mauseloch verkriechen. Der Wunsch war der Vater ihres Gedankens. Die sowjetischen Vorschläge strahlen die große Friedensliebe des sowjetischen Lagers aus und beinhalten konstruktive Maßnahmen, um das Krebsgeschwür, welches im Herzen unserer Republik entstanden ist, zu beseitigen.**

Davon überzeugten sich am vergangenen Donnerstag alle Kollegen, die mittags den vom Betriebsfunk gesendeten Wortlaut der Note hörten. In den nach Feierabend sattgefundenen Kurzversammlungen informierten sich über 1500 Kollegen über die sowjetischen Berlin-Vorschläge. In ersten Stellungnahmen begrüßten zahlreiche Werftangehörige die vorgeschlagenen Maßnahmen. In der Rohrschlosserei erklärten Kollegen: „Das ist alles prima, was die Sowjetunion vorschlägt. Hoffentlich verduften die Amis und ihre Agentenbrüder bald aus Westberlin, damit es Ruhe und Frieden gibt."

In Telegrammen an die sowjetische Botschaft in Berlin dankten die Versammlungsteilnehmer für die große Freundschaftstat der Regierung der UdSSR gegenüber den demokratischen Kräften Deutschlands.

Ihre Zustimmung zur Note brachten die Motorenbauer dadurch zum Ausdruck, daß sie erklärten, daß sie alle Kräfte einsetzen wollen, damit die Sowjetunion in diesem Jahr eine höchstmögliche Anzahl Trawler erhält. Die Kollegen des Gewerkes 431 verpflichteten sich, alle Voraussetzungen ihrerseits zu schaffen, damit Trawler 9007 termingemäß auf Abnahmefahrt gehen kann.

Zahlreiche Werftangehörige gaben zur sowjetischen Note an die Regierung der DDR ihre persönliche Meinung ab. Einige davon möchten wir heute ihrer Bedeutung wegen veröffentlichen:

**Obermeister Blaschke, Halle VII**

Wenn man bedenkt, daß schon 13 Jahre lang von Westberlin aus Agenten und Saboteure gegen die DDR in Tätigkeit gesetzt werden, so ist das untragbar. Ich begrüße es, daß mit diesem Zustand endlich Schluß gemacht werden soll.

**Schiffsschlosser Rehmke, Kaihalle 3**

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß Berlin wieder eins werden muß. Die sowjetischen Vorschläge sind dazu der erste Schritt. Ich bin der Meinung, daß sich der Lebensstandard der Westberliner Bevölkerung nicht verschlechtern wird. Im Gegenteil! Sie können von uns mehr und vor allem frischere Lebensmittel erhalten, als über die Luftbrücke.

**Brigadier Zeigner, Verformung Halle VII**

Ich bin der Meinung, die Sowjet-Note ist für uns Deutsche gerade das Richtige. Wenn wir ein einheitliches Berlin haben, dann bekommen wir auch das einheitliche Deutschland.

**Kranfahrerin Christel Ehlert, Halle VI**

Die sowjetische Regierung meint es mit uns sehr gut. Daß sie alle Vollmachten in unsere Hände gibt, ist ein großer Beweis ihres Vertrauens zum deutschen Volk.

**Stenotypistin Astrid Vollenbreuch, Abteilung Absatz**

Ich finde die Vorschläge richtig. Dadurch, daß Berlin frei wird von Besatzungstruppen, kann ein Kriegsbrandherd innerhalb der DDR ausgeschaltet werden. Das Weltfriedenslager ist stark, deshalb kann man diese Vorschläge verwirklichen.

**Kraftfahrer Michel, Poliklinik**

Die Note der Sowjetunion ist zu begrüßen. Es hören dadurch die Schiebergeschäfte in Westberlin auf und auch die Agententätigkeit. Darüber hinaus wird sich der Lebensstandard der Westberliner Arbeiter verbessern.

**Lehrling Wolfgang Lamprecht, BBS**

Besonders begrüße ich, daß mit einem entmilitarisierten Berlin, wie es die Sowjetunion vorschlägt, der riesige Spionage- und Sabotagesumpf trockengelegt wird. Denn dieses Dorado der Spione und Diversanten schickt seine Agenten nicht nur zu uns, sondern in alle sozialistischen Staaten. Diejenigen aber, die aus diesem schmutzigen Geschäft Profit ziehen, stimmen ein vielstimmiges Klagelied auf die bösen „Russen" an, die angeblich das Potsdamer Abkommen verletzen wollen.

**Technologe Hans-Ulrich Ruprecht, TVR**

Ich kann diese Note nur begrüßen, da sie einen realen und ernsthaften Schritt, dem die alliierten Mächte, durch das vorhandene internationale Interesse an eine friedliche Entwicklung der Weltpolitik, nicht ausweichen dürfen, zur Entspannung der internationalen Lage darstellt. Die Durchführung, der in der Note genannten Vorschläge, Westberlin unter den Status „Freies Berlin" zu stellen, bedeutet Ausgangspunkt und Beispiel für die friedliche Vereinigung unseres geteilten Deutschlands zu einem in der Welt geachteten Friedensstaat.

**Technologe Borchert, Vorkalkulation**

Durch die Note der Sowjetregierung wird den Regierungen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik die Möglichkeit geboten, selbst miteinander zu verhandeln. Das Beachtenswerte hierbei ist, daß solche Verhandlungen einmal ohne jeglichen Einfluß der Besatzungsmächte geführt werden können und zum anderen den Grundstein für die Wiedervereinigung unseres deutschen Vaterlandes bilden. Aus diesem Grunde begrüße ich die Note der Sowjetregierung.

## Den Fremdkörper beseitigen

**Welchen gewaltigen Eindruck die Note der Regierung der Sowjetunion auch in unserer Werft hinterlassen hat, zeigen die Stellungnahmen der Kolleginnen und Kollegen, von denen wir einige nebenstehend veröffentlichen.**

**Alle Werftangehörigen sind sich darüber einig, daß die Vorschläge real sind und durch deren Verwirklichung die Kräfte des Friedens und der Demokratie in Deutschland weiter gestärkt werden.**

**Neben der Klarheit über die große politische Bedeutung, international und national gesehen, gibt es über bestimmte Verfahrensfragen eine Reihe von unterschiedlichen Meinungen und Ansichten. Solche Streitgespräche sind dazu angetan, tiefere Klarheit über die Dinge zu gewinnen, und je bessere Kenntnis vorhanden ist, desto aktiver ist der Einsatz, die Kampfentschlossenheit für die Verwirklichung der Vorschläge.**

Einige Kollegen stellen die Frage, warum die Vorschläge gerade jetzt kommen. Nichts ist einfacher als diese Frage. Weil es heute nach 13 Jahren endlich einmal Zeit wird, an die Lösung brennender Probleme in Deutschland zu gehen. Westberlin ist und wird immer mehr von den Westmächten und den westdeutschen Machthabern zu einem gefährlichen Kriegsherd ausgebaut. Mitten im Herzen unseres sozialistischen Staates liegt Westberlin als Stützpunkt der NATO und Ausgangsbasis für die Wühltätigkeit gegen die sozialistischen Länder. Die Westmächte haben ihre Verpflichtungen auch aus dem Besatzungsstatus Berlins verletzt, und die demokratische, friedliche Entwicklung der deutschen Hauptstadt mit Füßen getreten.

(Fortsetzung Seite 3)



**Berlin . . .**

**. . . muß eine friedliebende, demokratische und geeinte Stadt werden, „das ist auch die Meinung der Genossen und Kollegen der Roten Brigade im Bereich Schiffbau." Um dahin zu kommen, müssen die Westmächte die sowjetischen Vorschläge annehmen. Das ist der vernünftigste Weg, meinen die Schiffbauer. (Unser Bild: Mitglieder der Roten Brigade während der Aussprache).**

## Bereich Schiffbau deckte Reserven auf

**700 Kollegen übernahmen Verpflichtungen zur ökonomischen Stärkung der Werft – Transport mechanisieren – Rüstungsbauzeiten verkürzen – Weitere Entwicklung des Wettbewerbes.**

In mehr als 30 Produktionsberatungen, Gewerkschafts- und Parteigruppenversammlungen bereiteten die Schiffbauer und Schweißer die IV. ökonomische Konferenz vor. Die Losung „Schubkästen auf, die Reserven macht frei" wurde hier im Bereich Schiffbau verwirklicht.

Das drückt sich in der großen Verpflichtungsbewegung aus, die in der Zurichterei ihren Anfang nahm und bei den Kolleginnen der Kranabteilung Halle VI endete. Eine Reihe von Verpflichtungen sind bereits erfüllt, so unter anderem die der Brigade Krolik und der Brigade Zeigner zur Planerfüllung sowie die der Kollegen Rohde und Arndt vom Gewerk 112, in die Kampfgruppe einzutreten.

Insgesamt 700 Kollegen wollen durch schöpferische Mitarbeit alle Möglichkeiten, alle Reserven ausnutzen, um größtmöglichste ökonomische Erfolge zu erringen.

Dabei geht es um Erreichung der geplanten Normerfüllung, Einhaltung der Termine, volle Ausnutzung des Arbeitstages, tägliche Plankontrolle und um die Reduzierung der Planwidrigkeiten 2. Kategorie. So wird die Brigade Jungen, Gewerk 135, einen Kollegen ab 1. Januar 1959 auf einen Brennerlehrgang delegieren, um dadurch die Wartezeit auf Brenner auszuschließen. Im Gewerk 135, verpflichtete sich die Brigade Retzlaff, bis zur ökonomischen Konferenz zwei Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und nach der Seifert-Methode zu arbeiten. In

(Fortsetzung Seite 2)

# Die Seifert-Methode

## und ihre weitere Anwendung in unserer Werft

**Von Genossen Heinz Gräming, stellv. Leiter der Hauptabteilung Arbeit**

Bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe unserer Republik kommt es darauf an, das persönliche materielle Interesse unserer Arbeiter auf die Erhöhung der Produktion, die Steigerung der Produktivität und die Senkung der Selbstkosten zu orientieren, um damit gleichzeitig das persönliche materielle Interesse mit dem Prinzip der Verteilung nach der Leistung in Übereinstimmung zu bringen. Auf die Seifert-Methode eingehend, sagte Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag hierzu folgendes:

> „Die Seifert-Methode sichert die Einheit der gesellschaftlichen und der persönlichen Interessiertheit, weil sie die bestmöglichste Nutzung der gesellschaftlichen Arbeitszeit gewährleistet und weil auf dieser Grundlage der Lohn und die Kaufkraft der Werktätigen erhöht werden können. Die Seifert-Methode sichert die Einheit der gegenwärtigen und der künftigen Interessen der Arbeiter, weil sie bis auf ganz wenige begründete Ausnahmen die Beibehaltung des erreichten Lohnes gewährleistet und zugleich für die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Lebensstandards vorbereiten will."

### Wesen und Inhalt der Seifert-Methode

Im Beschluß des V. Parteitages heißt es, daß das Neue und Wichtige der Seifert-Methode darin besteht, daß die Arbeiter die Produktionsreserven aufdecken, die Verlustquellen klar und deutlich signalisieren, daß sie gemeinsam mit den Leitern der Produktion, den Meistern, Betriebsingenieuren, Technologen und Wirtschaftlern Reserven ausnutzen und die Verlustquellen verstopfen, daß sie im Prozeß dieses Kampfes ihre Arbeitsleistung erhöhen und die Arbeitsnormen entsprechend berichtigen.

Somit gehört zur Seifert-Methode eine wirkungsvolle Überzeugungsarbeit, um alle Werktätigen mit sozialistischem Bewußtsein zu erfüllen und ihre sozialistische Einstellung zur Arbeit weiterzuentwickeln. Sie hilft mit, das Leistungsprinzip zu erläutern, es weiter durchzusetzen und die Arbeiter für die Überprüfung des Arbeitsablaufes und der dabei angewandten Technologie zu gewinnen und alle Arbeitshemmnisse darzulegen. Die Mitarbeit aller Werktätigen unter der Losung

„Plane mit, arbeite mit, regiere mit"

wird entscheidend dazu beitragen, das Vertrauensverhältnis zwischen den Wirtschaftsfunktionären und den Arbeitern zu verbessern.

### Die weitere Anwendung der Seifert-Methode

Nachdem die Umstellung unserer Produktion nun zum Teil als abgeschlossen gelten kann, sind die Voraussetzungen zur Anwendung der Seifert-Methode zu schaffen. Hierbei stehen uns sowohl die eigenen als auch die Erfahrungen anderer Betriebe zur Verfügung, aus denen hervorgeht, daß die Einführung und Anwendung der Seifert-Methode nicht dem Zufall überlassen werden kann, sondern daß es gilt, alles planmäßig und systematisch vorzubereiten.

Entsprechend den Hinweisen, die durch das Komitee für Arbeit und Löhne gegeben wurden, werden durch unseren Betrieb die Vorbereitungen getroffen, die sich in 3 Hauptabschnitte gliedern sollten, und zwar:

1. Vorbereitung zur Einführung der Seifert-Methode,
2. Einführung der Seifert-Methode in einem Gewerk,
3. Übertragung der Seifert-Methode auf alle hierfür in Frage kommenden Gewerke unserer Werft.

Bei der Einführung der Seifert-Methode ist davon auszugehen, daß entsprechende Schulungen und Seminare sowie Produktionsberatungen durchgeführt werden, um Unklarheiten vollkommen auszuschalten. Ist das geschehen, so wird mit der Einführung der Seifert-Methode begonnen.

### Durch Überprüfung des Arbeitsablaufes alle arbeitshemmenden Faktoren aufdecken und beseitigen

An erster Stelle steht die Durchführung von Studien des Arbeitsganges und des Arbeitsablaufes.

An der Überprüfung des Arbeitsablaufes auf seine Zweckmäßigkeit hin, muß sich das gesamte Gewerkskollektiv beteiligen. Ganz besonders muß diese Aufgabe jedoch von dem jeweiligen Werker, welcher für die Ausführung der einzelnen Aufträge verantwortlich ist, gelöst werden. Die hierin vertretenen Arbeiter sowie der Meister, Technologe und Normenbearbeiter sollen in einer, jedoch konkreter Form die auftretenden Mängel und notwendigen Veränderungen im Produktionsablauf bzw. in der technologischen Vorbereitung aufzeigen. Dabei wird es notwendig sein, jeweils die einzelnen Arbeitsaufträge durch dieses Kollektiv in diesem Sinne zu untersuchen. Es werden alle arbeitshemmenden Faktoren, wie z. B. Warten auf Kran und Hilfsarbeiter, Fehlen von Zulieferung von Einzelteilen, ungenügende Zeichnungsunterlagen und Arbeitsablaufpläne sowie mangelhafte Vorrichtungen und Werkzeuge aufgezeigt. Die somit aufgezeigten Mängel werden sich in 2 Gruppen voneinander unterscheiden. Es werden Dinge auftreten, die der Untersuchung eines Ingenieur-Kollektivs bedürfen bzw. Investmittel oder eine längere Vorbereitung in Anspruch nehmen. Solche und ähnliche Vorschläge werden im TOM-Plan aufgenommen und dementsprechend realisiert. Für die Überprüfung des Arbeitsablaufes werden von der Abteilung Arbeitsnormen Formulare ausgearbeitet, die dem Werker die Möglichkeit geben, in einfacher und zweckentsprechender Form auftretende Mängel nachzuweisen.

Nach Überprüfung des Arbeitsablaufes durch den zugehörigen Werker und das Kollektiv, kann mit der Überprüfung der Vorgabezeit begonnen werden.

### Worin besteht das Neue in der Normenarbeit?

Das Neue in der Normenarbeit durch die Anwendung der Seifert-Methode liegt auch darin, daß die Normen durch die Arbeiter selbst mit überprüft werden. Diese Überprüfung kann auf verschiedene Art und Weise erfolgen.

Sie ist abhängig vom Arbeitsablauf und von der Größe des Arbeitsauftrages. Im allgemeinen sieht die Methode vor, die Überprüfung in gleicher Weise wie durch den Normenbearbeiter vorzunehmen, nämlich durch das Eintragen der einzelnen Zeitwerte auf einem Zeitmeßbogen. Diese Art der Überprüfung wird jedoch nur dort zweckmäßig sein, wo die Möglichkeit des Schreibens und Zeitmessens gegeben ist. Hierbei ist besonders zu beachten, daß nur solche Arbeiten nach der Seifert-Methode durchgeführt werden können, denen eine einwandfreie Möglichkeit zur Normung gegeben ist, d. h. wo die Anwendung des Stücklohnes zweckmäßig ist.

Arbeiten, wie z. B. Abdrücken, Gerüstbauen, Einzelreparatur usw. sollte man nicht nach der Seifert-Methode überprüfen lassen. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß alle Kollegen Werker auf Grund ihrer langjährigen Praxis in der Serienfertigung in der Lage sind, ihre verbrauchte Zeit bei der Verrichtung der einzelnen Arbeiten zu ermitteln. Das in den Gewerken bestehende Normenaktiv wird entscheidend bei der Überprüfung und Festlegung der neuen Normen mithelfen. Die Aufgabe des Kollektivs besteht darin, die Überprüfung der Vorgabezeit in der Weise durchzuführen, daß die sich als notwendig ergebende Normzeit dem Durchschnittsarbeiter angepaßt sein muß und von ihm zu erfüllen ist.

Die Festlegung, bezogen auf den Durchschnittsarbeiter, ist deshalb erforderlich, um dem Prinzip der gerechten Verteilung nach der Leistung und Entlohnung gerecht zu werden.

### Sozialistische Tat der Kollegen des Fernmeldewesens

Zu Ehren der ökonomischen Konferenz verpflichteten sich die Kollegen des Betriebsfernmeldewesens, in freiwilligem Einsatz die Installation der neuerbauten KM-Baracke für Telefon-, Lautsprecher- und Uhrenanlage, den unterirdischen Kabelanschluß für Telefon- und Lautsprecheranlage der neuen Acetylenanlage und einen feuchtigkeitssicheren Telefonanschluß zum Brückenkopf FR fertigzustellen.

Diese Verpflichtung erbringt unserer Werft einen Nutzen von 4000 DM. 750 DMark davon bitten die Kollegen für das FDGB-Urlauberschiff zu überweisen.

### Normenvorschläge der Werker - Ausdruck der Teilnahme an der Leitung und Lenkung der Werft

Nach Überprüfung der vorhandenen Vorgabezeit durch das Kollektiv reicht dieses seine ermittelten festgelegten Zeiten als Vorschlag für die Norm an die Normenabteilung ein. Der Normenbearbeiter wertet die vom Kollegen bzw. Kollektiv vorgeschlagenen Einzelzeiten aus und stellt entsprechend dieser Einzelzeiten die Normzeit fest. Die so festgestellte Normzeit des Kollegen bzw. Kollektivs wird dann überprüft. Die Überprüfung der Normenvorschläge seitens des Normenbearbeiters ist deshalb notwendig, um die Gewähr für die Richtigkeit der Normenvorschläge zu haben. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß zwischen den vom Kollektiv ermittelten und den vom Normenbearbeiter überprüften Vorgabezeiten eine Differenz entsteht, die ohne weiteres vertretbar ist. Nach Erledigung dieser Arbeiten ist eine nochmalige Zusammenkunft des Kollektivs unter Hinzuziehung des Technologen, Meisters und Normenbearbeiters notwendig, um bestehende Differenzwerte zu klären und zu einer Einigung für die notwendige Vorgabezeit zu gelangen.

Sollten die Zeitdifferenzen erheblich sein, so ist eine nochmalige Überprüfung durch das Kollektiv erforderlich. Hierbei wird es zweckmäßig sein, den entsprechenden Arbeitsumfang anhand von Zeichnungsunterlagen durch dieses Kollektiv festzulegen. Nach Überprüfung der Vorschläge durch den Normenbearbeiter und gemeinsamer Durchsprache sowie gemeinsamer Festlegung der notwendigen Normzeit wird gleichzeitig in diesem Kollektiv die Höhe des Zeitzuschlages geklärt.

### Über die Festlegung des Zeitzuschlages

Durch die Tatsache, daß der Arbeitslohn 2 Funktionen inne hat, nämlich die Funktion der Verteilung des Lohnes nach der Arbeitsleistung und die Funktion zur Haltung der persönlichen materiellen Interessiertheit, ist die Gewährung eines Zuschlages bei der Schaffung technisch begründeter Arbeitsnormen zur Durchsetzung der 2. Funktion unbedingt notwendig.

Dabei ist von folgenden Grundsätzen auszugehen.

Der zu gewährende Zuschlag ist nach Überprüfung der alten Norm durch das Normenaktiv individuell unter Berücksichtigung der durch die Gewährung der Normerfüllung des alten Jahres und des Differenzwertes zwischen alter Vorgabezeit und neu erarbeiteter Arbeitsnorm festzulegen. Die Möglichkeit der Erreichung der alten Normerfüllung ist durch die Gewährung des Zuschlages, einer besseren Ausnutzung des Arbeitstages sowie durch die richtige Arbeitsintensität gegeben.

Durch das Interesse an der Steigerung der Normerfüllung seitens der Werker ist wiederum eine Steigerung der Arbeitsproduktivität verbunden.

Die so erarbeiteten Arbeitsnormen haben eine Gültigkeit von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens.

Sollten im Laufe dieses Zeitraumes Veränderungen im technologischen Prozeß auftreten, so ist die Arbeitsnorm entsprechend dem Gesetzblatt 64/52 zu behandeln.

Der vom Normenaktiv unter oben angeführten Gesichtspunkten festgelegte Zuschlag, wird Bestandteil der Normzeit, das heißt, daß die gemessene neue Normzeit plus Zeitzuschlag zusammengenommen die Norm ergeben.

Ein Zuschlag darf nur dann gegeben werden, wenn der vom Gewerkskollektiv festgelegten neuen Arbeitsnormen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleisten. Die maximale Höhe des Zuschlages einschl. der neuen Norm darf nicht über der alten Vorgabezeit liegen.

Die vom Aktiv für richtig befundene und akzeptierte Normzeit wird durch den Normenbearbeiter dem Betriebstechnologen mitgeteilt und zur Grundlage bei der Herausgabe der neuen Arbeitsaufträge gemacht.

### Zeitverluste - ihre Bezahlung und Beseitigung

Ein wesentlicher Faktor zur Ausnutzung der inneren Reserven und Steigerung der Arbeitsproduktivität ist neben der Schaffung von technisch begründeten Arbeitsnormen die Erfassung der im Betrieb auftretenden Zeitverluste und deren Veränderung. Das Ausweisen der Zeitverluste muß in erster Linie durch die Werker selbst vorgenommen werden. Hierfür wurde ein Formblatt entwickelt, welches in den Lohnscheinausgaben erhältlich bzw. selbst durch den Lohnscheinausgeber mit jedem Arbeitsauftrag herausgegeben ist.

Der Aufbau des Formblattes läßt erkennen, daß eine Erfassung der Zeitverluste, untergliedert nach ihrer Art, notwendig ist. Die Aufgabe des Werkers besteht lediglich darin, die jeweils in einer Schicht auftretenden Zeitverluste entsprechend ihrer Ursache in die dafür vorgesehenen Spalten einzutragen.

Die im Betrieb auftretenden Arbeitsunterbrechungen untergliedern sich grundsätzlich in 3 Hauptgruppen, nämlich in Zeitverluste, die durch den Betrieb zu vertreten sind, Zeitverluste, die durch den Arbeiter selbst zu vertreten sind und in Stilliegezeiten. Die notwendige Trennung der jeweiligen Kostenart macht auch eine Trennung im Ausweisen dieser drei Gruppen erforderlich.

(Schluß folgt in der nächsten Ausgabe)

### Bereich Ausbau spart 149000 DM ein

(Fortsetzung von Seite 1)

chen will. Brigade Krüger erhöhte ihre Norm für sämtliche Schränke ab Mittelfrauweier 9012 um 5 Prozent, was eine Einsparung von 15 Stunden in Lohngruppe 6 bedeutet. Die Tischlergewerke sparen 2000 DMark ein, indem sie ohne zusätzliches Leimkontingent 1000 Wandbetten fertigstellen. Neben diesen Verpflichtungen wollen die Kollegen durch verstärkte Qualifizierung, insbesondere der Ausbildung von Schweißern und Brennern, einen besseren Arbeitsablauf erreichen.

Aber nicht nur über ihren Beitrag haben die „Ausbauer" beraten, sondern auch darüber, wie durch technisch-organisatorische Maßnahmen weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität freigemacht werden können.

So wird unter anderem vorgeschlagen, den Ausbau der Hilfszuschneiderei durchzuführen, vier Werkbänke für die Tischlerei zu beschaffen, Beschaffung von 5 elektrischen Bohrmaschinen für das Gewerk 325 und den Einbau von Absaugvorrichtungen in der Halle 2.

Der Maßnahmenplan des Bereiches Ausbau beweist, daß die Brigaden und Gewerke begonnen haben, ihre Schuhkästen zu öffnen und die Karten auf den Tisch zu legen. Damit nützen die Kollegen sich selbst und uns allen. Darum sollten sich die Kollegen des Maschinenbaus ein Beispiel nehmen und in der letzten Woche auch ihrerseits die Reserven frei machen.



## Wer wen „bange" macht

(Fortsetzung von Seite 1)

**Nein, die sowjetischen Vorschläge können keinen ehrlichen Westberliner und keinen Deutschen, dem das Wohl und Wehe unseres Volkes am Herzen liegt, bange machen. Sie erwecken in uns allen Freude und Genugtuung darüber, daß die mächtige Sowjetunion, der erste sozialistische Staat der Welt, uns Deutschen hilft, den Weg weist, die verderbliche Spaltung unseres Vaterlandes zu überwinden.**

**Wer macht also wen bange? Das ist doch hier die Frage. Kein anderer als Adenauer die Westberliner! Er war es, der erklärte, die sowjetischen Vorschläge zielten daraufhin ab, Westberlin und Westdeutschland aus der NATO zu lösen, und wenn das der Fall wäre, dann gäbe es keine NATO, und damit dieses nicht eintreffe, müßten die Amis in Westberlin bleiben.**

**Adenauer konnte nicht offener sprechen. Also haben wir recht, bisher wurde es bestritten. Westberlin ist ein Stützpunkt der NATO. Und davor sollen die Berliner keine Bange haben? Als wenn Atomkanonen Pappspielzeuge und Ausstellungsstücke wären.**

**Damit wollen die NATO-Krieger schießen und weil dem so ist und nicht anders, muß Westberlin eine „Freie Stadt", eine entmilitarisierte Zone werden. Heute eher als morgen.**

**In alter Manier eines Rattenfängers, diesmal von Bonn und nicht von Braunau, wütet und hetzt der alte Mann gegen alles, was für Verständigung ist.**

**„Einer freien Stadt wären alle Verbindungswege abgeschnitten", schreit Mister Adenauer. Also, wie der Bangemachen. Davon steht doch nichts in der sowjetischen Note. Im Gegenteil! Westberlin werden alle Verbindungswege garantiert, damit es Handel und Wandel treiben kann. Das ist die Wahrheit.**

**Aber für Mister Adenauer ist alles, was Wahrheit bedeutet, ein rotes Tuch, und wie ein wilder Stier stürzt er sich darauf. Seine Parole ist nach seinem Westberlinbesuch allen bekannt: keine Verständigung, keine Normalisierung, keine Entspannung. Doch das deutsche Volk, die Berliner sind dafür!**

**So, wie heute die Kinder sich nicht mehr vor dem Weihnachtsmann scheuen, so werden eines Tages die Werktätigen Westdeutschlands keine Scheu kennen und Adenauer zum Teufel jagen, damit Ruhe und Frieden in einem vereinigten demokratischen Deutschland herrschen.**

**Bleichschmidt**

## Gewerk 323 reichte Verbesserungsvorschläge ein

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Brigade erreicht durch besondere kollektive Mitarbeit aller Kollegen an der Lösung der politischen Aufgaben und der ökonomischen Hauptaufgabe durch Lenkung der Rationalisatoren auf die betrieblichen Schwerpunkte, durch die komplexe Bearbeitung mit den Konstrukteuren und Technologen bei der Beurteilung am Arbeitsplatz, durch kämpferischen Einsatz zur schnelleren Realisierung der Verbesserungsvorschläge und Anwendung der Neuerermethoden, wie der Seifert-Methode, folgende hervorragende Ergebnisse:

Es wurden 53 Verbesserungsvorschläge in Gewerk 323 eingereicht, das heißt Erfüllung der Losung mit 129 Prozent.

Es wurde ein vorkalkulierter volkswirtschaftlicher Nutzen von 2623 DM je Belegschaftsmitglied erreicht und 9 Verbesserungsvorschläge können 1958 nicht mehr realisiert werden, das sind 7,5 Prozent.

Der volkswirtschaftliche Nutzen ergibt sich aus der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch technisch organisatorische Verbesserungsvorschläge mit einer Einsparung von 596.38 Stunden je Erzeugnis und durch Materialeinsparung von 947,11 DM je Erzeugnis.

Damit kommen die Kollegen der Forderung unserer Partei und Regierung „Lernt Sozialisten zu arbeiten" nach.

**Rentel**



Für ihre guten Leistungen im Verbesserungswesen wurde die Rationalisatoren- und Erfinderbrigade des Gewerkes 323, von der Werfteitung mit einer Prämie ausgezeichnet. Unser Bild: Die Mitglieder der Brigade mit dem Meister des Gewerkes, Kollegen Scharping.

## Neues aus dem Schiffbau

### Gesteigerte Schiffbauproduktion in Polen

Mit einer Produktionsleistung von 147 243 tdw hat der polnische Schiffbau im Jahre 1957 ein Rekordergebnis erzielt und dadurch im internationalen Schiffbau einen bemerkenswerten Platz eingenommen.

Gegenüber dem Vorjahr, in dem 59 Schiffe mit insgesamt 119 770 tdm gebaut und abgeliefert wurden, betrug die Produktionssteigerung 27 460 tdw = 22,9 Prozent. Die Danziger Werft war mit 34 Schiffen von 118 650 tdw mit etwa 80 Prozent an der Gesamtproduktion beteiligt. 24 Einheiten waren für ausländische Rechnung und 10 für polnische Auftraggeber bestimmt.

In Danzig, bei der „Stocznia Folnoca", werden für Frankreich 9 Trawler gebaut, die mit modernsten nautischen Geräten ausgerüstet werden sollen.

Die Antriebsleistung beträgt 250 PS, der Fischraum hat eine Größe von 300 Quadratmetern. Die Ablieferung der ersten beiden Schiffe soll im Januar 1960 erfolgen.

## KARL NAMOKEL kommt zur Delegiertenkonferenz

### FDJ führt Verbandswahlen durch

In der Freien Deutschen Jugend werden ab 1. Dezember 1958 bis Februar 1959 die Wahlen in den Gruppen und Grundeinheiten durchgeführt. Unsere Verbandswahlen waren bisher immer Höhepunkt in der Arbeit der Freien Deutschen Jugend, gilt es doch, Rechenschaft abzulegen über die geleistete Arbeit sowie neue Aufgaben zu beschließen.

Nach dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat die Freie Deutsche Jugend in der Kompaßbewegung einige Erfolge errungen, jedoch muß man feststellen, daß sich die Kompaßbewegung noch immer zu sehr auf die Lösung ökonomischer Fragen beschränkt. Es ist gut, wenn wir schon heute sagen können, daß unsere FDJ-Organisation die Verpflichtung, 25 000 DM auf das Konto „Junger Sozialisten" zu überweisen, bereits erfüllt hat, oder wenn wir im Nationalen Aufbauwettbewerb neuen Freunden unsere Verpflichtung erfüllt haben. Sehen wir uns jedoch die Verpflichtung an, daß 250 Jugendfreunde unserer Werft das Abzeichen „Für gutes Wissen" erringen wollten, so müssen wir feststellen, daß erst 35 Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" errungen haben. In Vorbereitung der Durchführung der Volkswahl hat unsere FDJ-Organisation einige Erfolge errungen: zum Beispiel wurden Agitations-Einsätze, Wahlforen und Jungwählerversammlungen durchgeführt.

Wir müssen aber feststellen, daß nicht alle Jugendfreunde, die den Auftrag hatten, diese Versammlungen vorzubereiten und durchzuführen, diesen erfüllt haben. In unserer letzten Leitungssitzung der FDJ-Organisation haben wir zu diesen Mängeln Stellung genommen, und wir sind davon überzeugt, daß sich so etwas nicht wiederholt.

Unsere Verbandswahlen, die unter der Losung stehen „Mit der Jugend, für die Jugend – vorwärts für Frieden, Sozialismus und nationale Wiedergeburt Deutschlands", müssen von allen Freunden gut vorbereitet werden, damit sie zu einem vollen Erfolg in unserer gesamten Arbeit werden.

Es geht nicht nur schlechthin in unseren Wahlen darum, daß wir uns nur auf unsere FDJ-Mitglieder konzentrieren, sondern alle jungen Menschen unserer Werft wollen wir für unsere Arbeit gewinnen.

Des weiteren muß es unsere Aufgabe sein, die Einzuwirken, daß unsere FDJler sowie die nichtorganisierten Jugendlichen in den Wohngebieten in der Freien Deutschen Jugend mitarbeiten.

Ein besonderes Merkmal der Verbandswahlen 1958/59 ist, daß im Zusammenhang mit den Wahlen eine Mitgliedsbuchkontrolle durchgeführt wird. Alle FDJ-Dokumente, die vor dem 31. Dezember 1956 ausgestellt wurden, werden durch das Einkleben einer Einlage auf vier Jahre verlängert. Das Ziel der Kontrolle und Verlängerung der FDJ-Dokumente besteht darin, alle Mitglieder durch Aussprachen gründlich auf die Wahlversammlung ihrer Gruppe und Grundeinheit vorzubereiten.

Die Kontrolle erfolgt in den Gruppen und Grundeinheiten. Weiterhin ist es unbedingt notwendig, daß sich in den Gruppen und Grundeinheiten alle Freunde Gedanken machen, welche Freunde für die Leitungen gewählt werden sollen. Unserer Meinung nach, müssen solche Freunde gewählt werden, die sich bemühen, hervorragende Leistungen in der Produktion und im Lernen zu erreichen, und die sich durch ihr politisches Auftreten Achtung und Autorität unter der Jugend erworben haben.

Wir müssen dafür Sorge tragen, daß das alles nicht geheim geschieht, sondern daß die Wandzeitungen für die Popularisierung der Kandidaten für die neuen Leitungen ausgenutzt worden. Die Leitung unserer FDJ-Organisation hat in ihrer Leitungssitzung am 4. Dezember 1958 einen konkreten Wahlplan beschlossen. An uns allen wird es liegen, wie dieser Plan erfüllt wird.

Der 1. Sekretär des Zentralrates, der Genosse Karl Namokel, hat uns versprochen, an unserer Delegiertenkonferenz die Mitte Februar 1959 stattfindet, teilzunehmen. Dies ist eine besondere Verpflichtung für uns.

Deshalb, liebe Freunde, möchte ich euch im Namen der FDJ-Leitung aufrufen, alle aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Verbandswahlen mitzuarbeiten, denn unsere Verbandswahlen werden dazu beitragen, unsere FDJ-Organisation auf den richtigen Kurs zu bringen.

**Kurt Willert**

## Unsere technische Betrachtung:

## Aktivruder für unsere Fischereifahrzeuge

Bei der Projektierung neuer Schiffseinheiten wird in Zukunft die Frage zu entscheiden sein, ob der Mehraufwand, der durch den Einbau einer Aktivruderanlage entsteht, durch gesteigerte Wirtschaftlichkeit und Rentabilität ausgeworfen wird.

Grundsätzlich ist jedem Schiff und dem Spezialfahrzeug – in unserem Falle dem Fischereifahrzeug – zu unterscheiden.

Bei dem in See gehenden Handelsschiff liegen die Faktoren zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit durch den Einbau eines Aktivruders auf folgenden Gebieten:

1. Manövrierfähigkeit ohne Schlepperhilfe in fremden Häfen (Devisenersparung).
2. Gegenüber dem Hafenmanövern mit Schleppern ist das Manövrieren mit einer Aktivruderanlage wirtschaftlicher und schneller, da von der Brücke aus direkt gesteuert wird.
3. Volle Manövrierfähigkeit des Schiffes auch bei Ausfall des Hauptantriebes und Seenot.
4. Möglichkeit der Fahrt bei stärkstem Nebel.
5. Erhöhte Kursbeständigkeit.
6. Beschleunigte Manövrierfähigkeit bei Kollisionsgefahr.

Zu diesen oben angeführten Eigenschaften erhält besonders das Fischereifahrzeug durch den Einbau einer Aktivruderanlage eine Reihe weiterer Vorteile, von denen folgende besonders hervortreten:

1. Bei der Treibnetz- und Ringwadenfischerei (unsere Exportschiffe betreiben fast ausschließlich diese Fischerei) kann ich die Treibnetzfischerei bei während eines großen Teiles der Fangzeit die Hauptmaschinenanlage ausgeschaltet werden, da die relativ geringen Schiffsbewegungen mit der Aktivruderanlage gefahren werden können.
2. Bei der Treibnetzfischerei sind zwischen Netzaussetzen und Netzeinholen eines einzigen Hols im Mittel annähernd 150 Umsteuermanöver mit der Hauptmaschine erforderlich.

Daß die Hauptmaschinenanlage durch diese an sich harten Manöver im Laufe ihrer Gesamtbetriebszeit an Lebensdauer verliert, ist offensichtlich.

Durch das bedeutend weichere Manövrieren mit einer Aktivruderanlage während des Netzaussetzens bzw. Netzeinholens können deshalb erhebliche Zeit- und Sachverluste vermieden werden.

3. Das harte Manövrieren mit der Hauptmaschine erschwerte bisher das Problem „Fangübernahme auf See" erheblich, und die Weiterentwicklung auf dem Gebiete „Aktivruder" trägt hier indirekt zur Lösung des Problems „Fangübernahme" bei.

Neben dieser Erhöhung der Manövrierfähigkeit entsteht durch den „Tandem-Effekt", der schon bei normaler Maschinenfahrt eine Wirkungsgradverbesserung des Propellerantriebes von annähernd 2 Prozent erzeugt. Die Praxis hat ergeben, daß beim Betrieb mit Aktivrudern die Gesamtleistung (Hauptantriebsleistung und Aktivruderleistung) größer ist, als man durch Zuschalten der Aktivruderleistung zur Hauptmaschine hätte erwarten können. Dieser Tandem-Effekt liegt darin begründet, daß durch das Netzeinholen eines einzigen Hols im Mittel annähernd 150 Umsteuermanöver mit der Hauptmaschine erforderlich.

Daß die Hauptmaschinenanlage durch diese an sich harten Manöver im Laufe ihrer Gesamtbetriebszeit an Lebensdauer verliert, ist offensichtlich.

Durch das bedeutend weichere Manövrieren mit einer Aktivruderanlage während des Netzaussetzens bzw. Netzeinholens können deshalb erhebliche Zeit- und Sachverluste vermieden werden.

3. Das harte Manövrieren mit der Hauptmaschine erschwerte bisher das Problem „Fangübernahme auf See" erheblich, und die Weiterentwicklung auf dem Gebiete „Aktivruder" trägt hier indirekt zur Lösung des Problems „Fangübernahme" bei.

Neben dieser Erhöhung der Manövrierfähigkeit entsteht durch den „Tandem-Effekt", der schon bei normaler Maschinenfahrt eine Wirkungsgradverbesserung des Propellerantriebes von annähernd 2 Prozent erzeugt. Die Praxis hat ergeben, daß beim Betrieb mit Aktivrudern die Gesamtleistung (Hauptantriebsleistung und Aktivruderleistung) größer ist, als man durch Zuschalten der Aktivruderleistung zur Hauptmaschine hätte erwarten können. Dieser Tandem-Effekt liegt darin begründet, daß durch die Sog des Aktivruderpropellers die Schub- und Drehmomentschwankungen der Hauptmaschine sowie der energiezehrende Nabenwirbel vermieden werden.

Das in der Praxis bewährte und gewordene Pleuger-Aktivruder wurde von der westdeutschen Firma Pleuger & Co. Hamburg, entwickelt und stellt einen hohen Stand der Technik dar. Der bestehenden Einfachheit des Pleugerschen Aktivruders stehen jedoch einige Nachteile gegenüber, auf die im Nachteile gegenüber, auf die im Nachteile gegenüber, auf die im

# Die Bedeutung und Grundsätze der Christoph-Bewegung

**Von Genossen Kurt Emmerich, Planungsleiter**

Auf Grund der vom V. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgaben ist unsere Volkswirtschaft innerhalb kurzer Zeit so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sichtbar bewiesen wird. Der wichtigste Faktor zur Erreichung dieses Zieles ist entsprechend unserer Produktionsverhältnisse durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gegeben. Bei dem gegenwärtigen Stand des Wirkungsgrades der Arbeit in unserer Werft können wir mit den vorhandenen Arbeitskräften die vertraglich gebundene Produktion des Jahres 1959 auch nicht nur annähernd erreichen. Hinzu kommt, daß wir bei dem gegenwärtigen Niveau der Arbeitsproduktivität für das Jahr 1959 von vornherein Verlust planen müßten.

Diese negative ökonomische Entwicklung unserer Werft, gilt es innerhalb kurzer Zeit zu überwinden. Das kann aber nur erreicht werden, wenn der Wirkungsgrad der Arbeit in der Produktion, der Produktionsvorbereitung und in der Verwaltung steigt. Aus diesem Grunde müssen wir bei den zu lösenden Aufgaben in unserer Werft in verstärktem Maße die entscheidenden Vorzüge unserer Wirtschaftsordnung anwenden und ausnutzen. Einer dieser Vorzüge ist die breite und tatkräftige Teilnahme der Arbeiter an der Lösung der Produktionsprobleme und an der Leitung des Betriebes. Hierbei wird die Initiative der Werktätigen durch die Methode des Federnwerkers Günter Christoph besonders gefordert. Das Ziel dieser Methode ist, heute besser zu arbeiten als gestern, und morgen noch besser zu arbeiten als heute. Die Erfolge seiner Methode beruhen in der Hauptsache auf der höheren Form der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der sozialistischen Produktion sowie auf der politisch bewußten Masseninitiative zur Förderung der Anwendung von Neuerer-Methoden im sozialistischen Wettbewerb. Ihren Ausdruck finden die Erfolge der Christoph-Bewegung in:

a) einem gleichmäßigen Produktionsablauf,
b) einem ständigen Wachstum der Produktion,
c) einer termingemäßen Erfüllung der Produktion,
d) einer Senkung der Selbstkosten.

Zur vollen Anwendung der Christoph-Bewegung in unserem Betrieb sind noch viele Voraussetzungen zu schaffen.

## Die bewußte Teilnahme der Werktätigen im Kampf um einen allgemeinen Produktionsaufschwung

Die politisch bewußte Mitarbeit der Werktätigen ist der Faktor, der die sozialistische Masseninitiative hervorruft und erhebliche Produktionsreserven erschließen hilft. Nach dem Grundsatz Günter Christophs „Nicht nur wollt Staate nehmen, sondern auch dem Staate geben" ist ein energischer Kampf gegen das Bummelantentum, gegen die ungenügende Ausnutzung des Arbeitstages und gegen den Anfall der Produktionsverluste, infolge von Mängeln in der Fertigungs- und Arbeitsorganisation zu führen.

## Die Produktionsvorbereitung als Grundlage zur Aufschlüsselung der Pläne und Voraussetzung der Leistungssteigerung

Die Christoph-Bewegung hat nicht Rekordleistungen einzelner, sondern bei gegenseitiger sozialistischer Hilfe eine ständige Leistungssteigerung aller zum Ziele. Das erfordert das Vorhandensein von Fertigungsplänen, aus denen

a) die Arbeitsfolge,
b) die Normzeiten der Arbeitsgänge bzw. Arbeitsstufen

zu erkennen sind.

Mit Hilfe dieser Pläne ist ein reibungsloser Arbeitsablauf zu organisieren, der eine weitestgehende Spezialisierung der Arbeitskräfte berücksichtigt.

Die größere Arbeitsteilung schafft nicht nur die Voraussetzungen zur Einführung von Fließlinien in der Fertigung, sondern ist der wichtigste Faktor zur Erhöhung des Grades der Mechanisierung. Eine gelenkte Fertigungsorganisation auf der Basis realer Operativpläne vorgenommen werden. Aufgabe der Operativplanung muß in Zukunft die Organisation eines inneren und äußeren Produktionsrhythmus sein. Zu diesem Zweck müssen Produktions- und Kontrollpläne sowie Materialbereitstellungspläne eingeführt werden, mit Hilfe derer eine Koordinierung der Kooperation und Fertigung einerseits sowie Montage andererseits erfolgen kann.

Vorbilder in der Planerfüllung

## Brigade Lausch . . .

Brigade Lausch verpflichtete sich, zu Ehren der IV. ökonomischen Konferenz als Beitrag zur Planerfüllung, die in diesem Jahr in der Brigade anfallenden Teile bis Trawler 9020 fertigzustellen. Bereits am 29. November 1958 drehten die Kollegen Schrauben und Laufwellen für Trawler 9017 und im Vordrehen begannen sie mit Aufträgen für Trawler 9021.

*

**Kollegen Fritz Krüger und Arthur Last . . .**

. . . Gewerk 136, Schiffbau, hatten den Auftrag die Beiarbeiten an den Volumenstößen des Trawlers 9010 durchzuführen. Um den Termin der Fertigstellung des Maschinenraumes einzuhalten, mußte das Beulen, anstatt wie üblich, in zweieinhalb Schichten, in einer Schicht beendet sein. Die Kollegen schafften durch hervorragenden persönlichen Einsatz den Auftrag in 10 Stunden.

*

**Kollegen Zilm und Lindtner . . .**

. . . aus dem Gewerk 433, Maschinenbau, stellten im November ihre sozialistische Einsatzbereitschaft unter Beweis. Auf dem Island-kutter 401 mußte für die Umsteuerung des Getriebes eine Fernbedienung zusätzlich angefertigt werden. Sonnabends standen erst die Zeichnungen zur Verfügung und am Montag mußte die Arbeit fertig sein. Da am Sonnabend die Maler den Maschinenraum besetzt hielten, erklärten sich beide bereit, die Änderung am Sonntag durchzuführen. Die Arbeit wurde in kollektiver Zusammenarbeit pünktlich fertiggestellt.

## Der Meister als Organisator der Produktion und sozialistischer Erzieher von Menschen

Die tägliche Planaufschlüsselung ist die wesentlichste Voraussetzung zur ständigen Leistungssteigerung. Dabei ist es nicht nur die Aufgabe der Technologie, die Fertigungs- und Arbeitsorganisation zu verbessern, sondern auch die Aufgabe des Meisters.

Dazu ist es notwendig, daß die Meister nicht gleichzeitig die Funktionen eines Werkstattschreibers und eines Materialbereitstellers innehaben.

Vielmehr muß dem Meister die Zeit zur Verfügung stehen, die er als Organisator der Produktion benötigt. Dann kann auch der Meister unmittelbar, auf der Basis der täglichen Planvorgaben, auf eine Steigerung der Leistung infolge der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Einführung von Rationalisierungsmaßnahmen und Neuerermethoden einwirken. Der Meister, der mit den Arbeitern den täglichen Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne führt, erzieht die Arbeiter gleichzeitig zum bewußten, sozialistischen Denken und Handeln.

## Der Kampf um die tägliche Erfüllung und Übererfüllung der Pläne

Im Kampf um die tägliche Planerfüllung und Übererfüllung analysieren gleichzeitig die Arbeiter den Arbeitsablauf und die Ursachen vorhandener Mängel. Leistungshemmende Faktoren sind hierbei in Verbindung mit der Seifert-Methode und den entsprechenden Leitungsorganen auszuschalten.

Die Beseitigung der Produktionsverluste und die Verbesserung der Arbeitsdisziplin sind im Rahmen der Christoph-Bewegung die wesentlichsten produktivitätssteigernden Faktoren.

## Die Entwicklung bis zur ständigen Übereinstimmung der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen

Durch die Beseitigung der Verlustzeiten und die Festlegung der produktivsten Fertigungsverfahren, werden die Voraussetzungen zur ständigen Steigerung der Leistung geschaffen. Mit der ständigen Steigerung der Leistung ist eine planmäßige Steigerung der Normenerfüllung und des Durchschnittsverdienstes einerseits und eine Verminderung des Stundenanfalls pro Objekt andererseits vorgesehen. Hierdurch kommen die enge Wechselwirkung und die Übereinstimmung der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen zum Ausdruck. Hierdurch können wir aber auch erkennen, daß zwischen der Christoph- und Seifert-Bewegung eine unmittelbare Wechselwirkung besteht. Ein wichtiger Faktor zur ständigen Leistungssteigerung und erfolgreichen Normarbeit ist hierbei gleichzeitig die Durchführung sozialistischer Wettbewerbe auf der Basis aufgeschlüsselter Pläne.

Ein Wettbewerb und eine Verbesserung der Arbeitsorganisation ist ohne eine ständige Auswertung der Produktionsberatungen und ohne die aktive Mitarbeit der Gewerkschafts-, Partei- und Betriebsleitung nicht möglich. Vor allem muß der Widerspruch zwischen der schöpferischen Aktivität vieler Werktätigen und dem Formalismus in der Leitung der Wettbewerbe beseitigt werden. Die Erhöhung der Normen auf der Basis der Leistungssteigerung schließt zwar nicht nur eine Lohnminderung aus, sondern muß eine planmäßige Steigerung des Durchschnittsverdienstes vorsehen.

Eine nicht genügende ideologische Vorbereitung der Wettbewerbe kann negative Auswirkungen haben.

So können Arbeiter, die das Neue in der Christoph-Bewegung und damit im Wettbewerb nicht erkannt haben, nicht die gegebene Lohnsicherung erkennen und aus Angst vor einer Lohnminderung die neue Methode ablehnen. Eine umfassende ideologische Vorbereitung der sozialistischen Wettbewerbe, eine laufende Auswertung der Produktionsberatungen und Hinweise der Arbeiter, verbunden mit einer ständigen Verbesserung der Fertigungsverfahren und des Arbeitsrhythmus, sind die wesentlichen Faktoren zur Durchsetzung der Christoph-Seifert-Methode.

### Die tägliche Plankontrolle

Mit Hilfe der täglichen Plankontrolle ist ein termingemäßes Vordisponieren des Materials und eine exakte Abstimmung der Produktionsvorbereitung mit den entsprechenden Abteilungen möglich. Abwendbare Störungen des Produktionsablaufes können damit von vornherein vermieden werden.

Für die tägliche Auswertung der Wettbewerbe ist die tägliche Plankontrolle von großer Bedeutung.

Die tägliche Ergänzung der Wettbewerbstafeln trägt dazu bei, dem Prinzip der öffentlichen Führung der Wettbewerbe in vollem Umfange zum Durchbruch zu verhelfen.

### Die Veränderung der Struktur der Leitung der Produktionsbereiche zur Anwendung der Christoph-Methode

Zur Einführung der Christoph-Bewegung, müssen auch die organisatorischen und planmethodischen Voraussetzungen gegeben sein.

In unserem Bereich ist eine Vielzahl von Leitungskräften und Angestellten vorhanden, die jedoch noch viel zu wenig auf die Verbesserung des Produktionsrhythmus einwirken können. Diese Struktur muß die Voraussetzungen schaffen, daß die Meister über Produktionsablauf- und Kontrollpläne verfügen, so daß die Meister im Rahmen der Christoph-Bewegung ihre Aufgaben voll lösen können. Aus diesem Grunde ist es die wichtigste Aufgabe, vorhandene Leitungskräfte für die Koordinierung des Produktionsablaufes und der Materialbereitstellung einzusetzen.

Diese Aufgaben müssen in Zukunft Produktionsdisponenten der Bereiche und Abteilungen mit den ihnen unterstellten Fortschrittskontrolleuren, Materialbereitstellern und Sachbearbeitern erfüllen. Hierbei hat der Planer die Aufgabe, die Zielstellung der Produktion mit der komplexen ökonomischen Zielstellung der Produktionsabteilungen zu verbinden.

### Ohne die Verbesserung des Produktionsrhythmus und ohne die Anwendung der produktivsten Fertigungsverfahren, ist keine Planerfüllung im Jahre 1959 möglich.

Die geplante Aufgabenstellung für das Jahr 1959 sieht eine wesentliche Erhöhung des Produktionsvolumens gegenüber dem geplanten Produktionsvolumen des Vorjahres vor. Dabei müssen wir die Aufgaben vorwiegend mit den vorhandenen Arbeitskräften lösen. Diese Zielstellung kann nur dann erreicht werden, wenn es uns gelingt, einen wesentlichen Teil unserer Produktion zu kooperieren und

(Fortsetzung Seite 3)

## Bereich Schiffbau deckte Reserven auf

(Fortsetzung von Seite 1)

der Beulerbrigade I des Gewerkes 142, werden die Kollegen Friedel und Tank die Patenschaft über zwei junge Arbeiter übernehmen, damit diese innerhalb von drei Monaten selbständig Beulerarbeiten ausführen können.

31 Brigaden des Bereiches verpflichteten sich, nach der Christoph-Wehnert-Methode zu arbeiten, und 19 Schweißerbrigaden arbeiten an der Erarbeitung der B-Norm für Elektroden.

Diese Aufzählung könnte fortgesetzt und dadurch bewiesen werden, daß im Schiffbau die Grundkonzeption zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz im Mittelpunkt der Arbeit stand.

Der Maßnahmenplan sieht ferner eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der technisch-organisatorischen Abläufes der Produktion vor. So soll die Materialbereitstellung mechanisiert werden. Als zweckmäßigste Form dafür wird der Behältertransport angesehen.

Zur Verkürzung der Zeiten für den Rüstungsbau schlagen die Kollegen vor, stationäre Rüstungen anzuschaffen und im Volumenbau im Bereich Stoß 1/2 und 5/6 die Baugerüste so zu erweitern, daß sie abzuschwenken bzw. zu versetzen sind.

Neben diesen Vorschlägen gibt es Forderungen zur Verbesserung der Krankapazität, der Lagerhaltung und des Vorrichtungsbaues. Im Maßnahmenplan des Bereiches Schiffbauer ist festgelegt, daß die Christoph-Wehnert-Methode weiterentwickelt wird und in den Gewerken 163, 131 und 154 Beispiele dafür zu schaffen sind.

Als besonders stolze Bilanz können die Schiffbauer und Schweißer melden, 1569,36 DM spendeten wir für das Nationale Aufbauwerk der Stadt Stralsund.



## Den Fremdkörper beseitigen

(Fortsetzung von Seite 1)

Jeder Mensch weiß, wenn er einen Fremdkörper in sich trägt, daß dieser Gefahr bringt, und wird sich schnell einer Operation unterziehen. Eine gelungene Operation ist zugleich das Beispiel für andere Menschen.

Eine solche ähnliche Operation schlägt die Sowjetunion für Westberlin vor. Westberlin wird als „Freie Stadt" ohne Spione, Agenten, Bordelle, ohne Rock'n-Roll-Kultur schnell gesunden. Und ein gesundes Westberlin, unterstützt von beiden deutschen Staaten, wäre ein Beispiel für eine gesamtdeutsche Konföderation.

Die Vorschläge kommen gerade jetzt, weil der Wille zur Verständigung auch in Westdeutschland wächst. Das geht bekanntlich bis in die Reihen der Adenauer-CDU hinein. Am Beispiel des Berliner Problems können diese Herren ihr Examen ablegen.

Was aber, wenn nicht darauf eingegangen wird, fragen andere Kollegen. Prognosen zu stellen, ist nicht immer richtig. Wer hätte vor einigen Monaten daran geglaubt, Außenminister Dulles und sein englischer Berufskollege Selwin Lloyd würden bereit sein, mit der DDR zu verhandeln.

Sechs Monate lang soll nach den Vorschlägen der Sowjetunion verhandelt werden, damit genügend Zeit dafür ist, die westlichen Besatzungstruppen abzuziehen. Nach dieser Frist wird die UdSSR ihre Vorschläge verwirklichen.

Aber die Entscheidung hängt ja nicht in erster Linie von den Westmächten ab. Das Machtwort sprechen wir, das deutsche Volk, die Berliner. Denn Berlin ist eine deutsche Angelegenheit.

Doch wie einige Kollegen der Malerei FR die Angelegenheit regeln möchten, geht es nicht. Sie schlagen vor, die Zusammenlegung in 24 Stunden zu vollziehen, und wenn es sein muß, mit Gewalt.

Wir betonen, Berlin ist keinen Krieg wert. Wir haben andere Waffen, die wirksamer sind als Panzer und Granaten. Das ist die Kraft der Volksmassen, das große Weltfriedenslager, Kraft in Westberlin und Westdeutschland für die sowjetischen Vorschläge zu mobilisieren muß unser aller Aufgabe sein.

Ein jeder vermittle die Wahrheit über die sowjetische Berlin-Note seinen Verwandten und Bekannten im Westen unserer Heimat, damit ein millionenfaches: Ja zu den Vorschlägen der Erhaltung des Friedens in Deutschland und Europa ertönt.

**Blechschmidt**

**Von der Aktivtag TVS wurden in Zusammenarbeit mit der Produktionsabteilung Schweißerei und den Kollegen Schweißern einige Vorschläge in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz weiterbreitet, die einmal zur Auswertung unserer automatischen Schweißung und zum anderen zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der Schweißung beitragen sollen.**

**Da ist zuerst der Vorschlag zu nennen, die Wirtschaftlichkeit der CO2-Kehlnahtschweißung dadurch, daß bisher bend zu heften, daß die bisher geforderte Nahtdicke von 4 mm auf 3 mm herabgesetzt wird.**

**Die CO2-Schweißung sieht noch in ihrem Anfangsstadium und wird deshalb auch erst kurze Zeit in unserer Produktion angewendet.**

**Die besonderen Vorteile dieses Verfahrens sind einmal die hohe Abschmelzleistung auf Grund der Verwendung eines dünnen Schweißdrahtes, der mit einer hohen Stromstärke belastet wird, weiter fast kein Schlackeanfall und eine große Einbrandtiefe. Auf Grund des technischen Standes, der zur Zeit unseren Geräte kommt die Wirtschaftlichkeit der hohen Abschmelzleistung noch nicht so richtig zur Geltung, da die eingesparte Zeit von zusätzlicher Rüstzeit und Fehlern, die am Gerät auftreten, fast aufgebraucht wird. Anders sieht es bei dem Vorteil des größeren Einbrandes aus. Größerer Einbrand, das heißt, bei relativ weniger Zusatzwerkstoff wird mehr Grundmaterial aufgeschmolzen, das heißt weiterhin, die Verbindung durch eine Kehlnaht zwischen Winkelstoß und Blech dringt mehr zur Mitte des Steges, kommt ganz grob gesagt mehr einer Stumpfverbindung nahe. Wenn wir nun an Stelle einer Kehlnaht von 4 mm Dicke jetzt eine von 3 mm Dicke schweißen und zu der letzteren die Einbrandtiefe mit hinzurechnen, so sind auf jeden Fall der 4 mm dicke Querschnitt wieder erreicht; aber der Einbrand stellt ja die denn der Einbrand stellt ja die Zone der Aufschmelzung dar, das heißt, daß in diesem Bereich eine Verbindung zwischen Spannstegs und Blech eingetreten ist. Diese vorher geschilderten Tatsachen gilt es nun an Hand von Schlagbildern, metallographischen- und dern, Festigkeitsuntersuchungen zu beweisen. Die Arbeiten hierzu sind bei TVS in vollem Gange.**

**Die Vorteile, die uns die 3-mm-Kehlnaht bringt, sind auf Grund der geringeren Nahtdicke, Einbringung von weniger Zusatzwerkstoff, das heißt, Drahteinsparung und damit eingesparte Gasmenge, eine größere Schweißgeschwindigkeit und eine saubere Nahtausbildung.**

**Ein weiterer Vorschlag ist der Bau eines zweiten Traktorgerätes; Der erste von TVS gebaute Schweißtraktor soll vorgesehen für Stumpfnaht- und Füllschweißung eingesetzt werden und wird, wenn es uns gelingt, die Gegenzüge der Außenhautschalen des Mitteltrawlers automatisch zu schweißen, auch damit ausgelastet sein.**

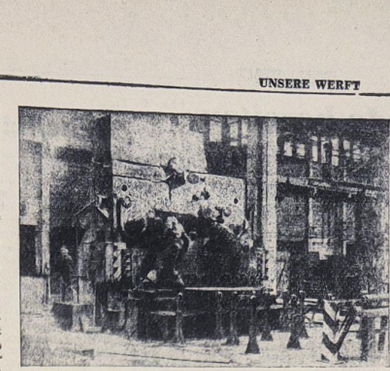
**Da aber in Halle 1 und auch in Halle 6 noch ein großer Teil Kehlnähte vorhanden ist, die wir mit einem solchen Gerät automatisch schweißen können, wurde der Vorschlag eingebracht, dieses zweite Gerät in einer wesentlich leichteren Konstruktion unter Ausnutzung der Erkenntnisse und Erfahrungen des ersten Gerätes zu bauen. Das Gerät ist speziell nur für Kehlnahtschweißung vorgesehen. Beim Bau dieser Geräte wird von TVS der Weg beschritten, die noch vorhandenen, nicht eingesetzten Hohlkabelgeräte (UPHK) nach dem Baukastensystem zu Vollautomaten zusammenzusetzen. Leider sind die geplanten Vorarbeiten hierzu zur Zeit im Stocken geraten, da die von der Firma Kjellberg für das IV. Quartal angebotenen Fahrgetriebe nicht geliefert werden können. Noch sind hier aber die Hoffnungen nicht begraben, denn es wird zur Zeit nach einer anderen Lösung geschoben, wenn sie gelingt, noch leichter und besser sein wird als die erste. Davon später mehr.**

**Der nächste Vorschlag kommt von unseren UP-Schweißern aus der Blockreihe und behandelt die Ausrüstung des zweiten Spannbalkens am Spannbalkengerät in der Halle 7 mit einem Schweißkopf. TVS hat diesen Vorschlag aufgegriffen und schließt zur Zeit die Wirtschaftlichkeitsermittlungen darüber ab, sie behalten im wesentlichen folgendes:**

**Da am Spannbalkengerät beide Kollegen, das heißt, der Schweißer sowie der Helfer schweißen können und auch schweißen, wird bei der Ausrüstung des zweiten Balkens mit einem Schweißkopf keine zusätzliche Arbeitskraft benötigt. Das heißt also, wir erzielen mit den gleichen Arbeitskräften eine größere Schweißleistung durch die bessere Auslastung des gesamten Gerätes. Hierzu gibt es allerdings eine technische Bedingung: Die Tischfläche des Spannbalkengerätes als Auflagefläche der zu schweißenden Teile muß vergrößert werden, und zur laufenden Transportdurchführung zu den beiden Schweißgeräten im Hallenschiff der Halle 7 muß ein zusätzlicher Kran her. Zur Zeit sind die Wartezeiten auf den Kran schon enorm hoch, wie soll das erst werden, wenn noch ein weiteres automatisches Schweißgerät läuft.**

**Wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, wird vorgeschlagen, vom alten Spannbalkengerät in Halle 1 die gesamte elektrische Schweißausrüstung abzubauen und am zweiten Spannbalken des Gerätes in Halle 7 den Anbau vorzunehmen. Wird dies technisch so ausgeführt, daß auch die einseitige Schweißung sowie in Position und Blechen einmal die Doppelkopfschweißung durchgeführt werden können, so ist damit dann der für zwei Spannbalkengeräte vorgesehene Produktionsumfang von einem Produktionsumfang unseres zweiten Spannbalkengerätes erst geschafft. Das alte Gerät kann demnach für eine Umsetzung frei werden, womit Leute an und für sich enzen Halle 1 Arbeitsraum gewonnen wird.**

**Abschließend muß gesagt werden, daß das Kollektiv der Abteilung TVS der Meinung ist, daß mit der Realisierung dieser wichtigsten Punkte aus unseren Vorschlägen ein weiterer Schritt zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Leistungsfähigkeit der Werft getan wird.**



**Fleißig arbeiten die Kollegen des Gewerkes 112, Halle 7, an der großen Scheere. Ob Kielschweine oder Fischbunker, sie schneiden alles zum Schrecken der Kranfahrerinnen, die sich tüchtig ranhalten müssen, um den Kollegen an der Scheere die Platten vorschriftsmäßig zu halten.**

*Verpflichtungen zur ökonomischen Konferenz:*

## Norm erhöht

In Vorbereitung der ökonomischen Konferenz verpflichtete sich die Brigade Krüger aus der Tischlerei, Gewerk 321, bei folgenden Massenbedarfsgütern ihre Norm zu erhöhen: Wandklappbetten ohne Türen pro Satz 10 Stück, um 1,50 Stunden in Lohngruppe 6, Wandbetten mit Türen pro Satz 10 Stück, um 1 Stunde Lohngruppe 6 und Kinderbetten pro Satz 100 Stück, um 4,10 Stunden Lohngruppe 6. Das ist ein hervorragender Beitrag zur Verbesserung unseres Lebensstandards und zur Erfüllung der Aufgabenstellung des V. Parteitages der SED.

*

**Ohne Einarbeitungszuschläge**

Die Kollegen der Bordtischlerei, Gewerk 324, unter Leitung des Meisters Scharping haben sich verpflichtet, in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz ab Trawler 9007 auf die Einarbeitungszuschläge zu verzichten. Dieser Beschluß, der auf Initiative der Brigade Gladrow in einer Produktionsberatung gefaßt wurde, ergibt eine Einsparung von 80 Stunden.

*Zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz:*

## Unsere Produktion von Konsumgütern im Jahre 1959

Die Fertigung der Konsumgüter wurde bis Ende des 1. Quartals 1958 von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären unterschätzt. Erst nachdem die Parteileitung unserer Werft eine berechtigte Kritik übte, lief die Produktion der Konsumgüter richtig an. Auch Vorschläge und gute Mitarbeit unserer Arbeiter konnte das gesteckte Ziel, bis zum 30. September 1958 73 Prozent des Jahressolls zu erfüllen, um rund fünf Prozent übererfüllt werden.

Bis zum 30. November 1958 wird unser Betrieb den Jahresplan wertmäßig erfüllen, so daß die Produktion des Monats Dezember eine Übererfüllung garantiert. Erwähnenswert ist noch, daß die Werft im Rahmen eines Wettbewerbes auf Betriebsebene einen guten Platz belegte und für die erzielten Leistungen eine Prämie in Höhe von 1300,– DM erhielt. Trotz dieser Erfolge gibt es eine Reihe von Mißständen, die darauf schließen lassen, daß noch nicht alle Unklarheiten über die Fertigung der Konsumgüter beseitigt sind. So daß ein Muster des Wochenendhauses fertiggestellt wird. Weiterhin soll das von uns gebaute Wandklappbett dadurch verbessert werden, daß zusätzlich ein Aufsatz dafür geliefert wird. Obwohl der Bedarf der Bevölkerung für die durch uns gefertigten Waschwannen groß ist, mußte die Anzahl für 1959 reduziert werden, da Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung eintraten. Über diese Angelegenheit ist aber noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wir sind bemüht, über die VVB diese Angelegenheit zu klären. In der Bevölkerung herrscht eine große Nachfrage nach einzelnen Küchenbüfetts. Wir könnten sofort einen Auftrag für die Produktion von 3000 bis 4000 Stück erhalten. Allerdings müßte die Wertt hierfür Produktionskapazität schaffen, wie eine eigene Werkstatt, Anschaffung von einer Maschine, die uns befähigt, bei uns anfallende die zu Tischlerplatten zu verarbeiten. Ebenfalls wären zusätzlich Arbeitskräfte erforderlich.

Lübe

## Kollege Velte schlug TA ein Schnippchen

**An der Rohrkopfanlage der Rohrschlosserei FR war folgender Mißstand beim Füllen von Rohren zu verzeichnen:**

**Beim Füllen und Verdichten der zu biegenden Rohre mit Sand, mußte der die Anlage bedienende Kollege den Kopfstand mehrere Male rauf und runter klettern. Dies wurde dadurch verursacht, daß der Beidienungshebel für die Preßluftzufuhr unten am Stand angebracht war.**

**Wenn der Kollege nun das Rohr gefüllt hatte, mußte er nach unten und den Zufuhrhebel öffnen, dann wieder nach oben, um Sand nachzufüllen, usw.**

**Um dieses abzustellen, machte der Kollege Peter Velte den Vorschlag (RZ 38), an den Zufuhrhebel ein Ferngestänge anzubringen, damit von jeder Klopfbühne der Preßluftahn geöffnet werden kann.**

**Die K- und E-Brigade fand diesen Vorschlag als ausgezeichnet und forderte die sofortige Realisierung. Darauf hin wurde am 23. September 1958 der Abteilung TA der Auftrag mit dem Termin 10. Oktober 1958 erteilt. Da bis zum 30. Oktober 1958 keine Schritte von TA unternommen wurden, griff der Kollege zur Selbsthilfe und fertigte und montierte das Gestänge selbst an.**

**Der Vorschlag bringt eine erhebliche Arbeitserleichterung mit sich. Anerkennenswert ist die Initiative des verhältnismäßig jungen Kollegen, dessen Beispiel viele Nacheiferer haben sollte, denn jeder Kollege hat die Möglichkeit, ständig gute Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache zu vollbringen.**

**Studt**

## Entlüftung des Treibölbunkers erforderlich

Im normalen Ladezustand liegt der Doppelboden des Bunkers Spt. 33—54 fast waagerecht, so daß (wie es ja auch beim Auslitern der Tanks auf der Taktstraße der Fall ist), die Luft ohne weiteres entweichen und dem eingefüllten Medium, Wasser oder Treiböl Platz machen kann.

Bei dem hier in der Werft anormalen Zustand (das Schiff ist vorne völlig leer und ragt mit dem Bug weit aus dem Wasser), beträgt die Neigung wie auch beim Mitteltrawler 9004 während des Tankens 3° 30', das ist bei der Länge des Doppelbodens Spt. 33—54 gleich 11 550 mm und so einen Höhenunterschied von ungefähr 704 mm.

Beim Füllen der Doppelbodenzelle kann die Luft nicht heraus. Sie wird zum Teil zusammengedrückt, trotzdem fehlen 8,5 cbm. Durch den Einbau einer Entlüftungsleitung und eines Auffangbehälters kann die Luft wieder durch entweichen. Da bei der Entnahme der Brennstoff niemals restlos aus dem Rohr herausläuft, muß beim Füllen, damit die Luft entweichen kann, durch den Überdruck der Brennstoff aus der Leitung herausgedrückt werden. Bei der verwendeten 1½—Leitung befinden sich in dieser ca. 16 Liter, die auf eine große Fläche verteilt, aufgenommen werden müssen.

Hierzu dient der Aufnahmebehälter. Zuletzt sind Bunker und Behälter voll Brennstoff. Bei der Entnahme geht derselbe Vorgang rückwärts vor sich. In dem Bunkerteil Spt. 28—33 fällt der Oberflächenspiegel infolge der Entnahme. Da in den vorhandenen Bunkerteil keine Luft gelangen kann, entsteht dort ein Unterdruck, der Vakuum. Dieses wirkt saugend auf das Rohr und den Behälter und entleert hierdurch beide.

Bei der Füllung am Freitag, dem 21. November 1958, konnte auf dem Mitteltrawler 9004 die Entlüftungsanlage nicht funktionieren, da durch die Bauaufsicht die Behälter einschließlich der Rohre gefüllt worden waren, um letzte auf Dichtigkeit zu überprüfen. Hierdurch konnte der Brennstoff der Entlüftungsleitung nicht vom Behälter aufgenommen werden.

Nach Entleerung des Behälters am Sonnabend konnte sich die Bauaufsicht durch restloses Füllen des Bunkers sowie nach Entleerung und nochmaligen Füllen von der einwandfreien Funktion der Anlage überzeugen.

**Walter Müller,** TKM/II

(Fortsetzung von Seite 2)

den Wirkungsgrad der Arbeit in der Werft gewaltig zu erhöhen.

Aus diesem Grunde müssen in unserer Werft alle produktivitätssteigernden Faktoren ausgenutzt werden. Einen solchen Faktor stellt im Rahmen der Neuererbewegung die Christoph-Methode dar. Das Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität und die Erfüllung des Planes 1959 wird in unserer Werft qualitativ und endlich auch von dem erreichten Grad bei der Anwendung der Christoph-Bewegung abhängen.

**Emmerich**

*Zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz:*

## Erweiterung der automatischen Schweißung - Reserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

**Von Kollegen Fuchs, Schweißfachingenieur**

# Unseren Kindern Freude bereiten

Weihnachten steht vor der Tür. Schon jetzt wird in fast allen Familien gebastelt, geplant und auch bereits einige kleine Dinge eingekauft. Manchmal hört man von den Kollegen die Frage: „Wie ist es denn mit Weihnachten im Sozialismus."

Das Weihnachtsfest gehört zu den ältesten Kulturfesten, und gerade die sozialistischen Menschen haben Grund, dieses Fest als wahres Fest des Friedens und der Freude zu feiern, und die meiste Freude wollen wir doch an diesen Tagen den Kindern bringen.

Auch unser Betrieb hat in diesem Jahr für jedes Kind unserer Werftangehörigen 10 DM zur Verfügung gestellt. In Frage kommen dabei Kinder der Jahrgänge 1944 bis 1957. Die Weihnachtsfeiern werden AGLweise im Klubhaus „Ernst Thälmann" stattfinden, und zwar am

**Sonntag, dem 7. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 2 (Ausbau)**

**Mittwoch, dem 10. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 1 (Schweißerei)**

**Sonnabend, dem 13. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 13 (Reparatur-Sektor)**

**Sonntag, dem 14. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 1 (Schiffbau)**

**Mittwoch, dem 17. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 3 (Maschinenbau)**

**Freitag, dem 19. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 4, 5, 6 und 7 (Hauptmechanik, Konstruktionsbüro, Haupttechnologie, Arbeitsdirektion)**

**Sonntag, dem 21. Dezember 1958, 15 Uhr, für die AGL 9, 10 und 11 (Hauptbuchhaltung, Absatz, Lagerwesen, Allgemeine Verwaltung)**

Für Kinder von 1 bis 3 Jahren werden Gutscheine ausgegeben, damit die Geschenke am nächsten Tag nach der Weihnachtsfeier bei den AGL abgeholt werden können.

Umrahmt wird die Weihnachtsfeier, an deren Gestaltung alle Kindergruppen beteiligt sind, von unserem Kinderensemble mit einem Märchen „Unser Weihnachtskurs". Einladungen für diese Weihnachtsfeiern werden von den einzelnen AGL herausgegeben.

Wir wünschen allen recht viel Freude und Unterhaltung bei unseren fröhlichen Weihnachtsfeiern.

## Dank des Kindergartens

Zum 5jährigen Bestehen des Kindergartens wurde uns sehr viel Anerkennung zuteil, für die wir allen Kollegen danken. Wir konnten an diesem Tage feststellen, daß unsere Arbeit, die wir täglich an den Kindern leisten, geschätzt wird. Die Freude, die uns bereitet wurde, gibt uns erneut Kraft und Mut zum weiteren Einsatzbereitschaft im Interesse unserer Kinder.

Auch unseren Kindern wurde der 5jährige Geburtstag des Kindergartens bewußt! Bei Kaffee und Kuchen und 5 Kerzen feierten sie, und was sie in einem Zellophanbeutel mit nach Hause nahmen, war bestimmt das allerschönste Konfekt aus Schokolade.

Auch die kleine Belegschaft dankt ihrem Betrieb!

**Küster**
Leiterin des Kindergartens

Für die Frau:

## Zweiteilig ist Trumpf

Mit dem Kühlerwerden der Tage, wandern auch die sommerlich leichten Kleider wieder in die Truhe. Zwar trägt man auch im Sommer gern zweiteilig, jedoch greifen unsere Frauen besonders in der kühleren Jahreszeit gern wieder zu Rock und Bluse. Zweiteilig wirkt immer adrett, weil es eine Vielzahl von Varianten gibt, zwei aufeinander abgestimmte Kleidungsstücke zu tragen. Recht nett zum Beispiel wirkt eine sportliche Bluse, dazu ein Rock mit Faltenvolant, wobei für die Oberbekleidung gestreift oder gepunktet verwendet werden kann. Die Falten geben dem Rock nach unten einen besonders reizvollen Abschluß. Vor allem schlanke Frauen sollten diese Art tragen. Aber auch eine mit gesteppten Blenden versehene Bluse und dazu ein sportlicher Rock mit eingearbeiteten Taschen, sind wert, daß man es mit ihnen versucht, wobei gerade dunklen Frauen die gesteppte Bluse eine besondere Note gibt.

Für stärkere Frauen empfiehlt sich ein flotter Rock, der nach Geschmack vorn oder seitlich abgesteppt werden kann, und dazu eine Bluse mit dreiviertellangem Ärmel, mit aufgearbeitetem Kragen und aufgearbeiteter Blende. Bei der Kombination sind unseren Frauen keine Grenzen gesetzt. Die Hauptsache ist, daß man die Farbenabstimmung geschmackvoll wählt.

**Ihre Käthe**

## Frühschoppen mit Musik

In einer Aussprache mit Kollegen des Gewerkes 431, über die Erarbeitung des Planteiles D des Betriebskollektivvertrages, wurde vom Kollegen Hänseler darauf hingewiesen, daß die BGL die Klubhausleitung anweisen solle, daß im im Sommer am Sonntagvormittag zum Frühschoppen kulturelle Darbietungen stattfinden. Auch müßte dafür gesorgt werden, daß das Klubhaus jederzeit geöffnet ist. (Natürlich nicht noch nach der Polizeistunde. Anmerkung der Redaktion)

Es hatte sich in diesem Jahr im Sommer störend bemerkbar gemacht, daß das Klubhaus geschlossen war und die Kollegen dann nicht wußten, wo sie hingehen sollten, da es ja das einzige Gartenlokal in ganz Stralsund ist. Auch läßt die Bedienung sehr viel zu wünschen übrig, da das Personal gar nicht ausreicht.

Kollege Jackisch war der Meinung, daß die Klubhausleitung die Gelder, die für Busfahrten zur Verfügung stehen, auf die einzelnen Gewerke aufschlüsseln müßte.

Hierdurch erre wir, daß eine größere Anzahl Kollegen das Gemeinsame unseres Handelns besser erkennen und nicht, daß nur ein kleiner Personenkreis fast jeden Sonntag einen Ausflug durchführt.

Die Kollegen des Gewerkes 433 schlossen sich diesen Meinungen an.

**W. P.**

## Sowjetunionreise vertiefte Freundschaft

Im Frühjahr dieses Jahres wurden in unserer Werft Lose der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft verkauft. Als Preis gab es eine Reise in die Sowjetunion, und ich war die glückliche Gewinnerin desselben.

Am 17. September ging die Reise von Berlin aus mit dem „Blauen Expreß" über Warschau und Kuznica nach Leningrad. Wir wurden dort von einer netten Dolmetscherin freundlich empfangen, und diese führte uns dann zuerst in ein internationales Hotel, in dem wir wohnen sollten.

In den nächsten Tagen lernten wir auf Stadtrundfahrten viele historische Stätten kennen, zum Beispiel Winterpalais, Peterhof mit wunderbaren Parkanlagen und 129 verschiedenen Springbrunnen, sowie den Smolny, den Panzerkreuzer „Aurora", usw. Ferner besichtigten wir die Metro mit den 16 kunstvoll geschliffenen Glassäulen und der 140 Meter hohen Rolltreppe, die Ermitage, in der die größte Rubens- und Rembrandt-Sammlung ausgestellt ist, sowie die Peter-Paul-Festung, wo alle Zaren begraben liegen. Auch im Pionierpalast wurden wir sehr herzlich von den Kindern mit Gesang und Tanz empfangen. Sehr lehrreich war die Besichtigung eines Werkes für Medizingeräte.

Nach einem fünftägigen Aufenthalt fuhren wir dann weiter nach Moskau, der Hauptstadt der Sowjetunion. Auch hier gab es zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Auf der großen Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung sahen wir Erzeugnisse aus allen Arbeitszentren. Weltbekannt ist auch die 34 Gebäude umfassende und 32 Stockwerke hohe Lomonossow-Universität, in der allein 60 Nationalitäten studieren. Der Besuch der Staatlichen Tretjakow-Galerie gab uns eine Übersicht über die russische Malerei aus dem 17. bis 20. Jahrhundert. Großen Eindruck erweckte auch die Besichtigung der Schatzkammer mit allen wertvollen Schätzen aus der Zarenzeit.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich den Einblick in das große Kaufhaus „GUM" mit seiner Verkaufskultur.

Was aber in der sowjetischen Hauptstadt jeden Besucher beeindruckt, ist die Sauberkeit derselben, an der man sich bei uns ein gutes Beispiel nehmen kann. Leider ist das aber bei uns nicht immer der Fall, und im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes könnten wir doch entscheidend mit zur Sauberkeit unserer Stadt und unseres Betriebes beitragen.

Das eindrucksvollste Erlebnis meiner Reise war jedoch der Besuch des Kremls mit dem Mausoleum. Wie stark die Liebe der sowjetischen Menschen zu ihren verstorbenen Staatsmännern zum Ausdruck kommt, zeigt sich darin, daß täglich Hunderte von Bürgern der Sowjetunion das Mausoleum besuchen.

Mit diesen Zeilen, die nur annähernd das ausdrücken können, was ich bei meinem Besuch der Sowjetunion empfunden habe, möchte ich gleichzeitig der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft meinen Dank aussprechen, die mir die Möglichkeit zu dieser Reise gegeben hat.

**Edeltraut Müller,**
**Bereichsleitung FS**

Dieser Brief hat auch dazu beigetragen, mein Verhältnis zur Sowjetunion zu vertiefen.

*

Das Moskauer
Große Theater ...
... ist der Mittelpunkt des kulturellen Lebens der
Metropole. Hier
wird die russische
und sowjetische
Kultur gepflegt,
und hier ist auch
das russische
Ballett zu Hause

*




## Danksagung

Allen, die meinem lieben Mann und Vater, Herbert Zilius, die letzte Ehre erwiesen und ihre Mittrauer durch Wort, Blumen und Kranzspenden in so wohltuender Weise bekundet haben, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Tief beeindruckt hat uns die Anteilnahme der Kollegen der Tischlerei der Volkswerft, Halle 4, Gewerk 222.

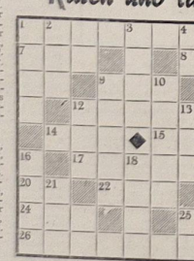
**Im Namen der Hinterbliebenen**
**Ida Zilius, Kenz bei Barth**

## Stellenangebot

**Suchen pünktlichen und zu verlässigen Mitarbeiter, der die anfallenden Urkunden für langjährige Mitarbeit schnellstens (und nicht wie bei der Kollegin Ewert, Sichtwerbung) den Jubilaren zustellt.**

**Abt. Arbeit**

## Mein Steckenpferd: Raten und lachen



**Waagerecht:** 1 Werkzeug, 7 Zweig, 8 chem. Grundstoff, 9 Einsatz, 11 chem. Zeichen, 12 Gründer des ersten sozialistischen Staates der Welt, 14 Zahlwort, 15 Erforschung, 17 Erfinder des elektr. Telegraphen, 20 Ausruf, 22 seemännischer Befehl z. Wenden, 24 weibliches Haustier, 25 Märchengestalt, 26 Verkehrsmittel

**Senkrecht:** 1 Teil vom Ganzen, 2 Himmelsrichtung, 3 Stadt in Frankreich, 4 Vorsilbe, 5 Elend, 6 Hebewerkzeug, 9 Stimmlage, 10 Deutscher Rechenmeister, 12 rechter Nebenfluß der Drina, 13 Verneinung, 16 Sinnesorgan, 18 sauber, 19 Elk, 21 Raubfisch, 23 Wild,

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 43

**Waagerecht:** 1 Wesir, 5 Mogul, 9 Periode, 10 Stern, 12 Reihe, 14 Ehe, 15 Tau, 16 Kur, 17 Larve, 18 Ebene, 21 These, 24 Kamin, 26 Akkad, 28 Norge, 31 Elektra, 35 Maler, 36 Hetze.

**Senkrecht:** 1 Wesel, 2 Speer, 3 Ter, 4 Ernte, 7 Morse, 8 Ode, 7 Decke, 8 Litze, 11 Thakbek, 13 Hunding, 18 Vis, 20 Bos,

## Humor

„Meine Frau würde gern auf einer der nächsten Versammlungen singen, welche würden Sie vorschlagen?"

„Die für Gehörlose am nächsten Mittwoch!"

•

**Bedingung**
Der Sozialismus marschiert, wenn seine Erbauer nicht stehenbleiben.

•

**Bauernschläue**
Mancher Bauer hält sich für schlau, weil er, wenn die Sprache auf die LPG kommt, die Fähigkeit besitzt, sich dumm zu stellen.

**21. Traum, 22. Enkel, 23. Eider, 24. Kanth, 25. Marat, 26. Niere, 31. Ale, 33. Ore.**

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten des Deutschen Demokratischen Republik.

## Speisenplan vom 8.-13.12.1958

**Gedeckessen à 1,– DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Suppe, Brathering, Kartoffelpüree, Zwiebelfett, Grießspeise mit Heidelbeeren |
| Dienstag: | Ochsenschwanzsuppe, Paprika-Gulasch, Makkaroni, Gewürzgurke, Obst oder Kompott |
| Mittwoch: | Erbsen-Eintopf mit Speck und Bockwurst, Butterbrötchen. |
| Donnerstag: | Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Apfelmus-Kompott. |
| Freitag: | Brühe mit Einlage, Deutsches Beefsteak, Schmorwruken, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße. |

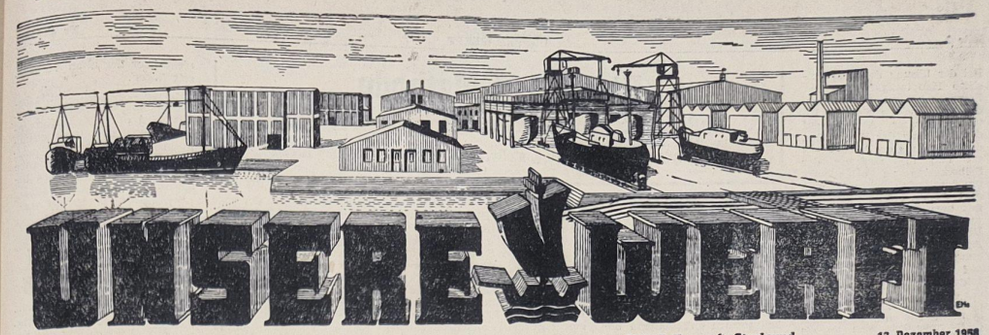
**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Brühnudeln mit Rindfleisch, Brötchen. |
| Dienstag: | Deutsches Beefsteak, Gemüse, Salzkartoffeln. |
| Mittwoch: | Gebratene Jagdwurst, Sauerkraut Salzkartoffeln. |
| Donnerstag: | Wruken-Eintopf mit Speck und Fleischknödel. |
| Freitag: | Gebratener Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Obst. |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln. |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag: | Brühnudeln mit Rindfleisch, Butterbrötchen. |
| Dienstag: | Rinderbraten mit Sahnensoße, Kartoffelpüree, Kompott. |
| Mittwoch: | Lungenhaschee, Kartoffelpüree, Heidelbeerkompott. |
| Donnerstag: | Gekochter Klops, Soße, Kartoffelpüree, Reis mit Zucker und Zimt. |
| Freitag: | Gekochter Fisch, Petersiliensoße, Kartoffelpüree, Schokoladenpudding mit Vanillensoße. |
| Sonnabend: | Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffelpüree. |

Preis 5 Pfennig




Nr. 45 – 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 12. Dezember 1958

# 75 Trawler im Jahre 1959

**Das Werftkollektiv steht im nächsten Jahr vor großen und gewaltigen Aufgaben. Das wird deutlich gemacht durch den Planvorschlag, der für das Jahr 1959 ausgearbeitet wurde und am 5. Dezember in allen Gewerken zur Diskussion stand. Ob es in den Produktionsberatungen der Frühschicht oder der Spät- und Nachtschicht war, überall in den Gewerken waren die Kollegen sich darüber einig, der Plan 1959 muß erfüllt werden, damit der gute Ruf der Volkswerft wieder hergestellt wird.**

Der Plan sieht den Bau von 75 Mitteltrawlern, 7 Islandkuttern, 1 Gefrierschiff und 4 SKP vor. Ferner sind 500 000 Reparaturstunden und 450 000 Stunden an sonstigen Leistungen zu bringen. Das Massenbedarfsgüterprogramm umfaßt Aufträge in Höhe von 900 000 DMark.

Wie die Werftdirektion mitteilt, sind für den Beginn des Planjahres 1959 die günstigsten Voraussetzungen vorhanden, was sich unter anderem auch darin ausdrückt, daß die Materialdecke gesichert ist. Wir waren mit dabei, als in der mechanischen Werkstatt die Plandiskussion stattfand. Produktionsdirektor Schallert erläuterte das Zahlenmaterial und betonte die Notwendigkeit, die Durchlaufzeit der Schiffe wesentlich zu verkürzen. Bei der Erfüllung des Planes werden auch andere Betriebe mithelfen, denen Aufträge im Kooperationsverfahren übergeben wurden.

Der „Verdiente Aktivist" Genosse Mischke stellte die Forderung, mit den Arbeitern darüber zu sprechen, welche Arbeiten kooperiert werden.

Eine Reihe von Kollegen wies auf die Notwendigkeit hin, bestimmte technisch-organisatorische Maßnahmen schneller einzuleiten, damit der Plan erfüllt werden kann, so unter anderem die Beschaffung eines dritten Bohrwerkes. Wie Direktor Schallert mitteilte, ist mit dem Herstellerbetrieb bereits ein Vorvertrag abgeschlossen.

## Plandiskussion 1959 begann

## Wer wen „bange" macht!

**Knecht Ruprecht war von jeher nach deutschen Gebräuchen ein Vorbote des Weihnachtsmannes gewesen und für die kleinen und auch großen Kinder der Inbegriff dessen, daß in wenigen Tagen Freude und Glück ins Haus einzieht. Eigens für diesen Knecht wurde der „Nikolaus"-Tag eingerichtet.**

**Gerade an diesem Tag, am Tag des Knecht Ruprecht, kam kein sagenhafter, sondern sehr konkreter Knecht, nämlich der der deutschen und amerikanischen Imperialisten, nach Westberlin. Nicht mit einem Schlitten, sondern mit einer amerikanischen „Leih"maschine landete Knecht Adenauer in Tempelhof. Auch keine Hoffnung auf Freude und Glück brachte er mit, sondern nur die Worte: „Laßt euch nicht bange machen." Und er meinte damit nicht etwa: keine Bange vor dem Weihnachtsmann, sondern vor den sowjetischen Berlin-Vorschlägen.**

**Als wenn den Berlinern gerade vor diesen guten und den Frieden dienenden Vorschlägen bange wäre. Was sollte den Berlinern Angst machen? Etwa, daß keine Besatzungstruppen mehr in Berlin sein könnten? Nichts ist besser als das! Die Westberliner hätten dann wenigstens Ruhe und Sicherheit. Etwa, daß die Spionagestelle ausgemistet wernden? Je eher, desto besser! Unserem sozialistischen Aufbau wäre damit hundertfach gedient. Oder sollen die Westberliner davor Angst haben, daß sie in einer „Freien Stadt Westberlin" mit Unterstützung der DDR, der Sowjetunion und der kapitalistischen Staaten Arbeit und Brot in Hülle und Fülle hätten? Doch bestimmt nicht! Das wäre jedenfalls bedeutend besser als die Unsicherheit, die auf Grund der schleichenden Krise besteht.**

(Fortsetzung Seite 3)

## Bereich Ausbau spart 149 000 DM ein

**Hervorragende Ergebnisse zur ökonomischen Konferenz – Anfertigung hilft Montagegewerken – Seifert-Methode weiter anwenden – Arbeitsgruppe Kolberg bringt 40 000 DM an zusätzlichen Produktionsleistungen**

Die Kollegen des Produktionsbereiches Ausbau haben in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz hervorragende Ergebnisse erzielt. Das kommt in dem erarbeiteten Maßnahmenplan zum Ausdruck, der der Hauptkommission übergeben wurde. In 22 Parteigruppenversammlungen und 36 Produktionsberatungen bekräftigten die Schlosser, Tischler, Zimmerer, Maler und Kalfaterer ihren Willen, die Wirtschaftlichkeit ihrer Werft zu verbessern.

Nahezu Kollegen übernahmen konkrete Verpflichtungen, die zusammen einen Gewinn von 149 616 DM erbringen. Allein an Hilfsmaterial durch sparsamen Verbrauch der Werkzeuge und Kleingeräte, wollen die Gewerke 20 400 DM einsparen.

Im Maßnahmenplan legten die Kollegen der Schiffsschlosserei und Tischlerei-Anfertigung ihren Beitrag für die Planerfüllung fest. Sie wollen mittels Schaffung eines entsprechenden Vorlaufes in der Anfertigung den Gewerken der Montage durch Einsatz „Roter Brigaden" bei der Erfüllung ihrer Planaufgaben helfen. Alle Brigaden werden auch den Verlustzeiten zu Leibe rücken und die Seifert-Methode anwenden. Die Wirtschaftsfunktionäre des Bereiches haben die Verpflichtung übernommen, die Verlustzeiten gründlicher auszuwerten, damit die Ursachen beseitigt werden können.

Aus der Vielzahl der Verpflichtungen, die die Kollegen zu Ehren der ökonomischen Konferenz übernommen haben, seien hier nur einige genannt. Die Arbeitsgruppe Kolbert, Gewerk 311, fertigt über den Plan 2000 Waschwannen, was eine zusätzliche Produktionsleistung von 40 000 DM bedeutet.

8770 DM Nutzen sollen die Verbesserungsvorschläge einbringen, die die Arbeitsgruppe Novak, Gewerk 311, einreichte.

(Fortsetzung Seite 2)

Wir berichten vom sozialistischen Wettbewerb:

## Wettbewerb jetzt auch im Vorrichtungsbau

**Es geht um die Qualität und Auslastung der Arbeitszeit**

Seit dem 1. Dezember stehen die Kollegen des Vorrichtungsbaues, Gewerk 713, im sozialistischen Wettbewerb. Ziel ist, wie es im Vertrag heißt, die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Werker im Gewerk sowie durch sich im gemeinsamen Kampf für den allgemeinen Aufschwung der Produktion einzusetzen.

Der Wettbewerb hat zum Inhalt, die Verbesserung der Qualität der Arbeit. Die Meister schätzen diese durch Stichproben ein, und das Ergebnis findet bei der Wettbewerbsbewertung Berücksichtigung.

Ebenfalls werden die Auslastung der Arbeitszeit und die Inanspruchnahme des Lohngruppenausgleichs bewertet.

Dieser Wettbewerb, der monatlich ausgewertet wird, trägt dazu bei, unseren Vorrichtungsbau weiterzuverbessern.



## Gatterführer Peters „Verdienter Aktivist"

Am 5. Dezember 1958 zeichnete der Hauptdirektor der VVB Schiffbau, Genosse Hornburg, den Gatterführer unserer Werft, den Genossen Heinrich Peters mit dem Staatstitel „Verdienter Aktivist" aus.

Genosse Peters erhielt diese Auszeichnung für seine großen Erfolge im sozialistischen Wettbewerb und in der Einführung von neuen Arbeitsmethoden.

Allein in den Monaten Februar bis August sparte seine Brigade durch rationellen Verschnitt 43 m³ Holz ein. Gegenwärtig hat sich die Brigade des Genossen Peters das Ziel gestellt, beim Anschneiden von Deckplanken die Ausbeute um drei Prozent zu erhöhen und die Ausschußquote von fünf auf vier Prozent zu senken.

Im Namen aller Werftangehörigen gratulieren wir dem Genossen Peters für diese hohe Auszeichnung, und wünschen viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

## Gewerk 223 brachte 53 Verbesserungsvorschläge

**Seit Mitte des Jahres machen die Rationalisatoren besondere Anstrengungen, die Losung durchzuführen, „Jeder einen Verbesserungsvorschlag im Jahre 1958."**

**Dazu ist es besonders wichtig, daß den Einreichern jede Hilfe und Unterstützung gegeben wird zur Vervollkommnung ihrer Verbesserungsvorschläge und besondere Anstrengungen für die Realisierung vorgenommen werden.**

Diese Arbeit kann nicht von den Mitarbeitern des BfE allein durchgeführt werden.

Eine starke Stütze sind die Brigaden der Rationalisatoren und Erfinder in den einzelnen Gewerken, die auch gleichzeitig zum Teil in den Komplexbrigaden den Wettbewerb durchführen.

Einen besonderen Erfolg erreichte die Brigade der Rationalisatoren und Erfinder des Gewerkes 323 (Kollegen Pfohl, Rothbart, Dreyer) mit dem Brigadier, Kollegen Scharping, welche 41 Kollegen in allen Fragen der sozialistischen Rationalisierung zu betreuen hat.

(Fortsetzung Seite 3)

## Letzte Meldung:

### Rote Fahne für Volkswerft-Brigade

**Wie wir bei Redaktionsschluß erfuhren, erkämpfte unsere „Rote Brigade" auf der „Jury Dolgoruki" in der Warnowwerft im Monat November den ersten Platz. Zehn Tage Planvorsprung gingen auf das Konto unserer Schiffbauer. Sie wurden mit der Roten Fahne der Parteiorganisation der „Jury" und einer Prämie von 1000 DM ausgezeichnet.**

*sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . . sportreporter berichten . . .*

## Schießsportler erreichten beachtlichen 4. Platz

Wie bereits im vergangenen Jahr, so fanden auch in diesem Jahr die Rundenwettkämpfe im Rahmen des Bezirkes statt.
Starberechtigt waren dabei alle Sportmannschaften des Kreise. Diese Wettkämpfe wurden als Fernwettkämpfe ausgetragen, das heißt, jede Mannschaft schoß in ihrem Heimatort.
Das Ziel dieser Wettkämpfe besteht nicht nur darin, die Ergebnisse ständig zu steigern, sondern es kommt auch darauf an, das Wettkampffieber zu beseitigen. Durch intensives Training ist es der Mannschaft unserer Werft, die auch gleichzeitig die Kreissportmannschaft darstellt, gelungen, sich auf den 4. Platz im Bezirk vorzuarbeiten.
Auch in der Einzelwertung belegen unsere Kameraden gute Plätze. Im gesamten Bezirk beteiligten sich an den Rundenwettkämpfen 77 Schützen, davon belegen unsere Kameraden folgende Plätze:
Kam. Sepp Nestler den 6. Platz mit 538 Ringen Durchschnitt, Kam. Oswald Schwarzbach den 11. Platz mit 527 Ringen Durchschnitt, Kam. Bruno Müller den 36. Platz mit 497 Ringen Durchschnitt, Kam. Klaus Ross den 38. Platz mit 496 Ringen Durchschnitt, Kam. Jürgen Müller den 40. Platz mit 488 Ringen Durchschnitt, Kam. Werner Grünberg den 51. Platz mit 458 Ringen Durchschnitt.

### Warum Arbeitsplatzanalysen?

**Die Durchführung von Arbeitsplatzanalysen soll dazu beitragen, festzustellen, welche Arbeitsplätze sind auf der Werft für Frauen – insbesondere Halbtagsbeschäftigungen –, Schwerbeschädigte und Jugendliche geeignet.**
**Warum ist diese Maßnahme notwendig?**
**Der V. Parteitag hat uns vor große Aufgaben gestellt. Für den weiteren Ausbau unserer Werft und der erhöhten Produktion wird eine große Anzahl von Arbeitskräften benötigt. Da uns aber keine zusätzlichen männlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, muß jeder seinen fachlichen und körperlichen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden. Durch die Arbeitsplatzanalysen soll in unserem Betrieb folgendes erreicht werden:**
**1. den Mangel an ungelernten Arbeitskräften durch evtl. Umbesetzung aus dem Lagerwesen usw. in den Transport so weit wie möglich zu beheben.**
**2. Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte zu ermitteln; außerdem für Kollegen, die vorübergehend ihre Arbeit durch Unfall oder Krankheit nicht ausüben können, Schonarbeitsplätze zu beschaffen.**
**3. Wie schon gesagt, besteht keine Möglichkeit, männliche ungelernte Arbeitskräfte einzustellen. Aus diesem Grunde werden mit Unterstützung des Frauenausschusses Arbeitsplätze für Frauen ermittelt, wobei festgestellt wird, wo Halbtagsbeschäftigung möglich ist.**
**4. Außerdem soll die Arbeitsplatzanalyse dazu beitragen, qualifizierte Arbeitskräfte auf den richtigen Arbeitsplatz zu bringen bzw. zu untersuchen, wo eine Qualifikation für den jeweiligen Arbeitsplatz notwendig ist.**
**Die Kommission, die für die Arbeitsplatzanalysen verantwortlich gemacht wird, setzt sich aus Vertretern folgender Abteilungen zusammen:**
**Lohn- und soziale Fragen**
**Kaderabteilung**
**Technische Betriebsschule**
**Bereichsarzt**
**Arbeitsschutz**
**Meister oder Abteilungsleiter des betreffenden Gewerkes bzw. der betreffenden Abteilung**
**Vertrauensmann**
**Frauenausschuß**
**Einen guten Erfolg wird die Arbeitsplatzanalyse nur dann bringen, wenn jede Kollegin und jeder Kollege sich selbst schon Gedanken machen, und bei der Überprüfung durch die Kommission ihre Meinungen und Vorschläge darlegen.** **Gardiewski**

### GST-Mannschaft schlug Armeesportler aus Parow

In diesem Zusammenhang möchten wir gleichzeitig die Ergebnisse vom letzten Freundschaftswettkampf gegen ASV Parow am 30. November 1958 bekanntgeben. Geschossen wurde die 60er Serie, 3 x 20, liegend, kniend und stehend, neue internationale Scheibe. Entfernung 50 Meter.

Hier die Ergebnisse:

| GST | liegend | kniend | stehend | | gesamt |
|---|---|---|---|---|---|
| Kam. Nestler | 185 | 173 | 166 | = | 524 Ringe |
| Kam. Schwarzbach | 183 | 165 | 150 | = | 498 Ringe |
| Kam. Müller, Br. | 157 | 146 | 156 | = | 459 Ringe |
| Kam. Ross | 172 | 144 | 137 | = | 453 Ringe |
| Kam. Müller, J. | 168 | 147 | 98 | = | 413 Ringe |
| | | | | | 2347 Ringe |
| **ASV Parow** | **liegend** | **kniend** | **stehend** | | **gesamt** |
| Gen. Kock | 182 | 164 | 155 | = | 501 Ringe |
| Gen. Ellwert | 178 | 166 | 122 | = | 466 Ringe |
| Gen. Thomas | 147 | 153 | 128 | = | 428 Ringe |
| Gen. Müller, H. J. | 155 | 154 | 118 | = | 427 Ringe |
| Gen. Müller, M. | 148 | 151 | 120 | = | 419 Ringe |
| | | | | | 2241 Ringe |

Wie die Ergebnisse zeigen, ist es den Kameraden unserer Werft gelungen, die Mannschaft der ASV Parow mit 106 Ringen zu schlagen. Wenn man weiß, daß die Mannschaft der Armee in diesem Jahr zweimal 4 Wochen Trainingslager hatte, kann man das als einen guten Erfolg bezeichnen.
**Nestler**

### Antwort der Küchenleitung

**auf die Kritik der Kollegin Riechl (Ausgabe 43/58)**

1. Die Panne am 13. November hatte verschiedene Ursachen, die im einzelnen aufzuzählen, den Leser nur langweilen würden. Die Hauptursache lag, wie einleitend festgestellt, an der mangelhaften Bedarfsgrundlage, hervorgerufen durch den Einzelmarkenverkauf. Es dürfte unsere Werftangehörigen in diesem Zusamenhang jedoch interessieren, daß beispielsweise die Neptunwerft den Wochenmarkenverkauf bis zum Sonnabend für die darauffolgende Woche vorsieht, den Einzelmarkenverkauf gänzlich ausschließt und daß das Gästeessen einen Tag vorher angemeldet werden muß.
2. Geschmacklich fallen wir manchmal ab, stellt die Kollegin Riehl fest. Wir müssen das zugeben. Wir werden in Zukunft alles daransetzen, und der Chefkoch hat sich dafür vor allen frei zu machen, daß bei jeder Essenart, an die wir aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und der Versorgungslage gebunden sind, das Möglichste hervorgeholt wird.
Abschließend geben wir der Redaktion der Werftzeitung folgendes zu bedenken: Kritik soll helfen. Sie kann das nur, wenn sie den Boden der Sachlichkeit nicht verläßt. Wenn die Küche desorganisiert wäre, wie von der Redaktion angemerkt, wäre sie kaum in der Lage, bei gleichen Kräften in den letzten 6 Wochen rund 500 Essenteilnehmer täglich mehr zu versorgen, als es der normale Durchlauf vorsah. Spricht die tägliche Essenteilnehmerzahl von durchschnittlich 2700 nicht überdeutlich dafür, daß man im allgemeinen mit der Qualität des Essens einverstanden ist? Und nicht zuletzt die Realisierungen von zusätzlichen Bestellungen, die uns mitunter 5 Minuten vor 12 Uhr aufgetragen werden, ein Beweis für die Beweglichkeit des Küchenpersonals?
Bestellungen übrigens, die, nachdem sie unter nicht geringen Schwierigkeiten bereitgestellt sind, kommentarlos wieder rückgängig gemacht werden. So geschehen beispielsweise am 20. November 1958 für 40 Teilnehmer an einer Vertragsverhandlung.
Helft uns ein wenig, Kollegen! Wir werden es euch durch eine bessere Versorgung danken.
**Gohlke**

### Humor

**Dienst am Fremden**

„Wenn ich in dieser Richtung weitergehe, liegt dann der Bahnhof Friedrichstraße?"

„Der liegt auch da, wenn Sie nicht weitergehen!"

### Unser Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. tropischer Baum, 5. beliebter französischer Zeichner und Karikaturist (geb. 1906), 8. Gebirge in Nordwestafrika, 11. Staat in Vorderasien, 12. Erlaß, 13. italienischer Geigenbauer, 14. zubereitete Mahlzeit, 17. eingetrockneter Wundbelag, 18. Grad einteilung, 20. Stadt in Niederösterreich, 22. Halbedelstein, 23. Monat, 24. Salzbühe, 27. Laufvogel, 29. sibirischer Urwald, 32. Trockenanlage, 34. linker Nebenfluß der Isar, 36. Papstname, 37. südamerikanischer Volksstamm im Mittelalter, 38. Stadt in Oberitalien, 39. Gebrauchsgegenstand, 40. Stadt in Nordafrika, 41. Zusammenfassende Bezeichnung für die Bewohner Vorderasiens.
**Senkrecht:** 2. Nährmittel, 3. sowjetischer Biologe (1855–1905), 4. Heidekraut, 5. Absdeu, 6. Stadt in Marokko, 7. römische Monddöttin, 8. Verwesendes, 9. sowjetischer Spitzenturner, 10. Stadt im Norden der Indischen Union, 15. trockener Wüstenwind, 16. Auswahl, 19. Tochter des Zeus, 21. türkischer Männername, 25. südamerikanisches Nagetier, 26. höckeroses Kamel, 28. Schiffsmann, 30. Nebenfluß der Kura (UdSSR), 31. Gefäß, 33. Fluß in Peru, 35. englische Insel in der Irischen See.

**Unsere Filmnotiz:**

### Die Wendeltreppe

Zwei Frauen müssen sich über ihr Verhältnis zu einem Manne Klarheit schaffen. Die eine ist die Ehefrau, die er schamlos betrogen hat, die andere die Geliebte, die er Versprechungen machte, die er nicht halten will. Er aber steht erbärmlich zwischen ihnen, möchte vertuschen, begütigen, keiner wehtun. Das ist der dramatische Höhepunkt des Films „Die Wendeltreppe", eines mutigen Werkes der jungen ungarischen Filmkunst. Sie können diesen Film am 12. und 15. Dezember 1958 im Klubhaus „Ernst Thälmnan" erleben.

**Für die Frau:**

### Über die rauchende Frau

Noch vor kaum zwanzig Jahren wäre es unnötig gewesen, sich in der Presse einmal näher mit der Frage der rauchenden Frau zu befassen, so klein war damals die Zahl der Raucherinnen.
Heute liegen die Dinge leider anders. Glücklicherweise sind, statistisch gesehen, die Verhältnisse noch nicht so trostlos, wie es bei einer oberflächlichen Betrachtung, etwa in einem Kaffeehaus, der Fall zu sein scheint. So wurde bei einer Umfrage unter 2000 berufstätigen Frauen folgendes festgestellt:
Unter den Frauen, die älter als 40 Jahre waren, huldigten nur etwas über 10 Prozent dem Tabakgenuß, und davon auch nur verhältnismäßig wenige in wirklich starkem Maße. Bei den jüngeren Vertretern des weiblichen Geschlechts lagen die Verhältnisse allerdings etwas ungünstiger. Hier waren es mindestens 20 Prozent der Befragten, die rauchen. Im allgemeinen spielte jedoch hier bei vielen das Nikotin keine entscheidende Rolle.
Zunächst haben wir bei allen Untersuchungen die Tatsache zugrunde zu legen, daß der weibliche Organismus den Tabakgiften gegenüber empfindlicher ist als der männliche, das betrifft auch alle anderen Gifte. Hinzu kommen noch besondere periodische Empfindlichkeitssteigerungen der Unwohlseinstage, der Schwangerschaft und der Wechseljahre. Interessant sind in diesem Zusammenhang die eingehenden Untersuchungen von dem bekannten Frauenarzt Dr. Bernhard, die er in seinem Buch über den „Einfluß der Tabakgifte auf die Gesundheit und die Fruchtbarkeit der Frau" im Fischerverlag in Jena veröffentlichte. Er hat hierbei 345 sehr genau befragte und beobachtete Raucherinnen mit 5000 Nichtraucherinnen verglichen. Das Ergebnis war folgendes: Im Durchschnitt traten die Raucherinnen früher in die Wechseljahre ein als die Nichtraucherinnen, und vielfach wurden unangenehme Genitalsensationen mit Krampfzuständen im Unterleib angegeben.
Weitere Untersuchungen machen es wahrscheinlich, daß der Zigarettengenuß in manchen Fällen auch Unfruchtbarkeit hervorrufen kann. Dabei möchte ich auf eine frühere Veröffentlichung von Prof. Dr. Eyhmer von der Münchener Universitätsfrauenklinik hinweisen, der bei seinen rauchenden Patientinnen nach längerer Tabak-Abstinenz wieder Fruchtbarkeit eintreten sah.
Hierbei ist es notwendig, noch einige Hinweise auf den Einfluß des Rauchens auf das Kind im Mutterleibe zu geben. Sicher ist zunächst, daß das Nikotin bei der rauchenden Frau durch den Mutterkuchen in die Leibesfrucht und in das Fruchtwasser übergeht. Am deutlichsten zeigt sich dies schon in der Tatsache, daß auch die Pulsfrequenz des kindlichen Herzens beim Rauchen der Mutter ansteigt. Ebenso wichtig ist die Tatsache, daß das Nikotin in die Muttermilch übergeht, und zwar nach Untersuchungen in seiner Hauptmenge etwa vier bis fünf Stunden nach dem Rauchen. Je höher die täglich verrauchte Tabakmenge, um so größer ist selbstverständlich die Gefahr der Schädigung des mit solcher Milch gestillten Säuglings.
Ausnahmen von allen diesen Dingen gibt es selbstverständlich, aber grundsätzlich werden es immer nur Ausnahmen sein.
Es wäre also nur noch zu wünschen, daß möglichst viele bereits rauchende Frauen Umkehr halten und zu Nichtraucherinnen werden und daß sich ebenso alle jungen Mädchen von vornherein dem Tabak fernhalten und damit ihre Gesundheit bewahren.
**Eure Käthe**

### Es geht um die Weihnachtsgans

**Unter diesem Motto veranstaltet die GST der Volkswerft ein großes öffentliches KK-Schießen.**
**Es findet statt am 13. Dezember 1958 von 13 bis 16 Uhr und am 14. Dezember 1958 von 8 bis 13 Uhr im Schützenpark der GST (ehemals Haus der Jungen Pioniere)**
**Geschossen wird liegend aufgelegt, 50 Meter Entfernung, auf 10er Ringscheibe, Zur Verfügung stehen die modernsten KK-Gewehre, Modell V, mit Magazin.**
**Jeder kann so oft schießen, wie er will. Der Preis für 5 Schuß beträgt 1,50 DM.**
**Zu gewinnen sind folgende Preise: eine fette Weihnachtsgans, eine fette Weihnachtsente, ein Fotoapparat mit Tasche, eine Armbanduhr, eine Taschenuhr und ein gefülltes Zigarettenetui.**

### Speisenplan vom 15.–20.12.1958

**Gedeckessen 1.– DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Gem. Eintopf mit Kasseler Fleisch, Obst |
| Dienstag | Suppe, Deutsches Beefsteak, Schmorwruken, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Fruchtsaft |
| Mittwoch | Legierte Grießsuppe, Sauerbraten, Sahnensoße, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße |
| Donnerstag | Ochsenschwanzsuppe, Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln, Heidelbeerkompott |
| Freitag | Brühe mit Einlage, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Obst |

**Stammessen 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Gulasch, Makkaroni, Salzgurke |
| Dienstag | Möhren-Eintopf mit Fleisch, gefülltes Omelett |
| Mittwoch | Kasseler Braten, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln |
| Donnerstag | Gebr. Fisch, Salzgurke, Grießspeise mit Saft |
| Freitag | Wruken-Eintopf mit Schweinefleisch |
| Sonnabend | Hefe-Klöße mit Heidelbeeren |

**Diätkost –,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Reis mit Aprikosen |
| Dienstag | Gulasch, Kartoffelpüree, gefülltes Omelett |
| Mittwoch | Rinderbraten, Sahnensoße, Kartoffelpüree, Schokoladenpudding mit Vanillensoße |
| Donnerstag | Gek. Fisch, Kartoffelpüree, Heidelbeerkompott |
| Freitag | Grüne-Bohnen-Eintopf mit Rindfleisch |
| Sonnabend | Milchnudeln, Zwieback |

**Auflösung des Kreuzworträtsel aus Nr. 44**

**Waagerecht:** 1. Hobelbank, 7. Ast, 8. Bor, 9. Tor, 11. Ta, 12. Lenin, 14. ein, 15. Els, 17. Morse, 20. ab, 22. Ree, 24 Sau, 27. Fee, 26. Eisenbahn.
**Senkrecht:** 1. Halb. 2. Obst, 3. Lyon, 4. ab, 5. Not, 6. Kran, 9. Teenor, 10. Riese, 12. Lim, 13. nie, 16. Nase, 18 rein, 19. Elen, 21. Hai, 23. Reh.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Bleischmidt. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Preis 5 Pfennig

# UNSERE WERFT

Nr. 46 – 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 19. Dezember 1958

## Gruß den Delegierten der IV. ökonomischen Konferenz

**Zur IV. ökonomischen Konferenz:**

## Gemeinsam die Aufgaben lösen

**Morgen werden rund 400 Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellte, Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen sowie eine Reihe von Gästen aus Kooperationsbetrieben und verschiedenen schiffbaulichen Institutionen über die nächsten vor uns stehenden Aufgaben beraten.**

**Die Konferenz wird unter der Losung stehen: „Verringerung der Durchlaufzeiten der Schiffe – unsere ökonomische Hauptaufgabe im Jahre 1959." 18 Arbeitskreise mit etwa 200 Mitarbeitern haben gemeinsam mit den Werftangehörigen die IV. ökonomische Konferenz vorbereitet. Das drückt sich in folgenden Zahlen aus:**

Insgesamt wurden 104 Parteigruppenversammlungen, 185 Produktionsberatungen, 45 Parteiversammlunge.. und mehr als 30 Gewerkschaftsversammlungen durchgeführt. Über 4000 Werftangehörige nahmen an den Vorbereitungsarbeiten teil. Darin drückt sich die Verwirklichung der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" aus und die Verantwortung des gesamten Werftkollektivs an der Lenkung und Leitung der Werft.

Die Delegierten der morgigen Konferenz stützen sich auf das große Vertrauen und auf die Kraft des gesamten Werftkollektivs, wenn sie über Maßnahmen beraten, die zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Technik und der Technologie sowie zur Ausschöpfung aller Reserven führen.
An der Konferenz nehmen solche hervorragenden Werftarbeiter teil wie der Genosse Heinrich Peters, der kürzlich den Ehrentitel „Verdienter Aktivist" erhielt, der Kollege Gladrow aus dem Ausrüstungswerk und dessen Arbeitsgruppe im Wettbewerb einen hervorragenden

(Fortsetzung Seite 3)





**Den Wettbewerb in seinem Lauf, halten weder Ochsen noch Schmierfinken auf!**

Kurz nach der Veröffentlichung des Aufrufes der Gruppe „Aktivisten und Wettbewerbe" zur Ausgestaltung von Wettbewerbsecken gingen zahlreiche Gewerke und Brigaden daran, solche Wettbewerbsecken anzufertigen. Zu diesen Aktiven gehörte auch die Arbeitsgruppe Gladrow, Gewerk 323 (Ausbau). Einen Tag nach der Fertigstellung ihrer Ecke mußten sie jedoch empört feststellen, daß mit einige dunkle Elemente, die mit viel Liebe und Mühe angefertigte Sichtwerbung beschmutzt hatten.
Die Arbeitsgruppe Gladrow bat uns, folgende Erklärung hierzu zu veröffentlichen:
Einen Tag nach der Aufstellung unseres Wettbewerbsplanes sahen wir, daß man durch gemeine Beschmutzung den erbärmlichen Versuch unternommen hat, diesen Ehrenplatz zu schänden. Wir, die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gladrow distanzieren uns von solchen Dreckfinken! Wir sagen ihnen: Nicht uns und unsere Erfolge haben sie besudelt, sondern sich selbst! Jetzt erst recht! Wir wollen noch intensiver für die Erfüllung unserer Pläne arbeiten. Alle anderen Arbeitsgruppen und Brigaden, die mit uns im Wettbewerb stehen, rufen wir auf: Folgt unserem Beispiel! Räumt auch eurem Wettbewerbsplan einen Ehrenplatz ein. Den Sudelfinken soll die Spucke ausgehen. Den Brigaden, die dem sozialistischen Wettbewerb noch fernstehen, rufen wir zu: Stellt euch auch die Losung, die wir für unseren Wettbewerb geprägt haben:
**„Wir rufen alle Gewerke – Wettbewerb ist unsere Stärke!"**
**Gladrow, Baldowski, Hansemann, Prahl**

## Lehrlinge kommen nicht mit leeren Händen

**In den vergangenen Wochen haben sich auch die jüngsten Kolleginnen und Kollegen unserer Werft, die Lehrlinge der Betriebsberufsschule, ernsthafte Gedanken darüber gemacht, wie sie zusammen mit ihren Ausbildern und Erziehern mit dazu beitragen können, die IV. ökonomische Konferenz zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.**

In zahlreichen Versammlungen und Aussprachen wurden mannigfaltige Vorschläge, Verbesserungen und Kritiken unterbreitet, die von der Bereichskommission BBS zur Vorbereitung der IV. ökonomischen Konferenz in einem umfangreichen Aufgabenplan zusammengefaßt wurden. Dieser Plan beinhaltet die sozialistische Erziehung, Verbesserung der pädagogisch-methodischen Arbeit, produktionstechnische Aufgaben sowie Maßnahmen zur Aufholung der Planrückstände.
So stellt sich die BBS die Aufgabe, vierteljährlich Erzieherkonferenzen durchzuführen mit dem Ziel, die Unterrichtsmethoden zu verbessern und die guten Erfahrungen auszuwerten.

(Fortsetzung Seite 2)

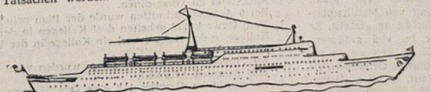
## Kaufmännischer Sektor hilft der Produktion

**Verpflichtungen zu Ehren der ökonomischen Konferenz**

In Vorbereitung unserer IV. ökonomischen Konferenz wurden auch im kaufmännischen Sektor eine Reihe von Verpflichtungen von den Kolleginnen und Kollegen abgegeben. Besonders hervorgehoben werden muß hierbei die Bereitschaft, im Jahre 1959 eine bestimmte Anzahl von Stunden in der Produktion für die Erfüllung unseres Planes zu arbeiten.
20 Kollegen des Lagerwesens wollen insgesamt 200 Stunden, 7 Kollegen der Materialplanung 96 Stunden, die Kollegen der Abteilung Materialversorgung 100 Stunden und 12 Kollegen der Materialdisposition 192 Stunden im I. Halbjahr 1959 in der Produktion leisten. Die Kollegen des Hauptmagazins wollen einen Kollegen, der bereit ist, sich als Rohrleger zu qualifizieren, für die Rohrschlosserei zur Verfügung stellen.
Schon jetzt sollte festgelegt werden, in welchem Gewerk und zu welcher Zeit diese Kollegen in der Produktion einzusetzen sind, damit diese Verpflichtungen, die ein Ausdruck unserer neuen Arbeitsmoral sind, reale Tatsachen werden.

## Für das FDGB-Urlauberschiff

**Zu Ehren der Volkskammerwahlen verpflichteten sich die Lehrlinge und Erzieher der BBS, eine Sammlung für das FDGB-Urlauberschiff durchzuführen. Mit 579,60 DM, die auf das Konto für den Bau dieses Schiffes überwiesen wurden, ist diese Verpflichtung erfüllt. Die Kollegen der Kranbrigade der Maschinen-Reparatur-Werkstatt verpflichteten sich, den Erlös von 5 Arbeitsstunden auf das Konto des Urlauberschiffes zu überweisen.**



## Tüchtige Kraftfahrer

**In Vorbereitung der Volkswahlen und unserer ökonomischen Konferenz übernahmen die Kollegen der Abteilung Transport die Aufgabe, durch Vermeidung von Leerfahrten bis zum 15. Dezember 1958 dem Betrieb einen weiteren Gewinn von 3000 DM zu bringen.**
**Diese Verpflichtung wurde am 6. Dezember 1958 vorfristig in Höhe von 37 604,56 DM erfüllt.**

Damit haben die Kollegen Kraftfahrer eine Gesamtjahreseinsparung von 141 716,31 DM für unseren Betrieb erzielt. Diese hervorragende Leistung ist aber nicht die einzige sozialistische Tat der Kraftfahrer. Alle Kraftfahrer haben sich schon seit längerer Zeit der 100 000-km-Bewegung, das heißt 100 000 km ohne Generalreparatur zu fahren, angeschlossen.
Bei der Erfüllung liegen besonders die Kraftfahrer Paul Schwemann und Kurt Lau gut im Rennen, die bereits dreimal 100 000 km ohne Generalreparatur fuhren. Ihnen folgen auf den Fersen solche tüchtigen „Benzinkutscher" wie die Kollegen Walter Seidel, Willi Wienke, Heinz Gührend, Kurt Grapp, Ernst Mandel und Willi Zehm.
Für diese große Leistung im Jahre 1958 danken wir allen Kraftfahrern im Namen unseres Werftkollektivs und wünschen weitere Erfolge im neuen Jahr.

**Ihren Beitrag zur ökonomischen Stärkung unseres Betriebes wollen auch die Kolleginnen und Kollegen der Reinigungskolonne (Bild oben) leisten. Sie verpflichteten sich, eine Sonderbrigade zu bilden, die bei Schwerpunktarbeiten in der Schiffsreinigung an der Erfüllung des Planes mithilft.**
**Auch die Kollegen der Trockenkammer und Vermesser (Bild unten) ersparen der Werft 875,– DM, indem sie 500 Elektrodenkisten in freiwilliger Arbeit herstellen.**

# Die Seifert-Methode

## und ihre weitere Anwendung in unserer Werft

(Fortsetzung und Schluß)

**Von Genossen Heinz Gräming, stellv. Leiter der Hauptabteilung Arbeit**

Wir verstehen unter auftretenden Zeitverlusten, die vom Betrieb zu vertreten sind, alle Arbeitsunterbrechungen, die nicht auf Stilliegezeiten, die später definiert werden, zurückzuführen sind, z. B. mangelhafte Materialbereitstellung, fehlende Zeichnungen, ungenügende technologische Vorbereitung, fehlende Vorrichtungen, Arbeitsaufträge usw.

Treten diese Zeitverluste ein, so hat der Kollege sich innerhalb eine halben Stunde beim Meister zu melden, um anderweitig eingesetzt zu werden; Warten auf Kran und Transport (Anschläger und Transportmittel); Warten auf Schweißer und Brenner; Warten auf andere Gewerke (Hauer, Abdrücker, Rüstkolonne usw.); Warten auf Kontrollorgane (Meister, Gütekontrolleure, Bauaufsicht); zusätzliche Laufzeiten (Schiff nicht am richtigen Platz); Warten an Werkzeugausgaben, Energieausfall (nur Dampf, Azetylen, Wasser, Druckluft); Unter Zeitverlusten, die durch den Arbeiter zu vertreten sind, verstehen wir solche wie z. B. verspäteter Arbeitsbeginn, verlängerte Pausen, Einlegen von unbezahlten Pausen, vorzeitiges Beenden der Arbeit, der Schicht usw.

### Auswertung und Veränderung der Zeitverluste

Die Auswertung der entstandenen Zeitverluste hat zunächst durch den Meister zu erfolgen. Dies geschieht durch die tägliche Kontrolle der auf dem Zeitnachweisschein geschriebenen Stunden.

Stellt der Meister bei der Kontrolle dieser Stunden fest, daß der ausgewiesene Zeitverlust eine einmalige Erscheinung im Produktionsablauf, zum Beispiel kurze Reparaturen am Schweißgerät, ist, dann wird die Abstellung dieser Zeitverluste kaum möglich sein, und es wird sich auch nur um eine einmalige Angelegenheit handeln.

Stellt der Meister jedoch fest, daß der aufgetretene Zeitverlust durch immer wiederkehrende Umstände sich laufend wiederholt, so hat er dafür zu sorgen, daß Abhilfe geschaffen wird.

Das kann in der Regel nicht vor sich gehen, daß der Meister selber die Abstellung veranlaßt oder aber, daß die Abstellung der Mängel über die Bereichsleitung durchgeführt wird.

Bei den letztgenannten Mängeln hat die Bereichsleitung zu entscheiden, ob sie in der Lage ist, diese Dinge sofort zu bereinigen oder eine Veränderung nur durch Aufnahme in den TOM-Plan erfolgen kann, d. h., daß größere Geldmittel zur Beseitigung dieser Mängel benötigt werden. Die weitere Kontrolle über die Abstellung der Mängel, der nach der Seifert-Methode ausgewiesenen Zeitverluste erfolgt dann in der monatlichen Rechenschaftslegung der Meister vor dem Bereichsleiter. Hier hat der Meister sich für solche Mängel im Ablauf der Produktion zu verantworten, die ständig gleiche Ursachen haben und bei dem gleichen Kollegenkreis auftreten. Die Auswertung wird fortgesetzt bei der monatlichen Rechenschaftslegung der Bereichsleiter vor dem Werftleiter, bei denen sich der Bereichsleiter für solche Mängel in der Produktion zu verantworten hat, die in den einzelnen Gewerken ständig wiederkehren.

### Übertragung der Seifert-Methode auf andere Gewerke und Bereiche

Die Hauptaufgabe bei der Übertragung der Seifert-Methode auf andere Gewerke muß in der Durchführung von Produktionsberatungen gesehen werden, in denen die Seifert-Methode als eine Form der aktiven Beteiligung der Werktätigen an der Lenkung und Leitung der sozialistischen Betriebe und ihre Bereitschaft zur Anwendung dieser Methode erläutert wird. Im wesentlichen muß gesagt werden, daß die Einführung in anderen Gewerken und Bereichen systematisch und in der gleichen Reihenfolge wie im Beispielgewerk unter Berücksichtigung der gewonnenen Erfahrungen zu erfolgen hat.

Bei Anwendung und Einführung der Seifert-Methode im gesamten Betrieb ist besonders zu berücksichtigen, daß die Seifert-Methode keine vorübergehende in Form einer Kampagne durchzuführende Erscheinung ist. Da sie mit allen Problemen der Normenarbeit verbunden ist, hat sie grundsätzliche Bedeutung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit für die ständige planmäßige Normenarbeit in unserer Volkswirtschaft.

Aus diesem Grunde ist ihre Einführung systematisch und beharrlich durchzuführen.

Die Methode Seifert ist kein Dogma nach dem Schema eines Kochrezeptes „Man nehme ..." weil sie sich unmittelbar auf die Aktivität der Arbeiter stützt, sondern sie ist in ihrer Anwendung stets neues schöpferisches Finden. Je nach Art und Struktur der Gewerke und Bereiche müssen die Grundprinzipien mehr oder minder stark in Erscheinung treten. Sie dürfen jedoch nicht verschwinden. Erst die Gesamtheit macht die Methode Seifert aus, jedoch nicht einzelne Schnitte.

### Abrechnung um 5 Tage verkürzt

Zu Beginn des Jahres 1958 stand in einer Reihe von Beratungen der AGL 8 (Sektor Hauptbuchhalter) ein Schwerpunkt auf der Tagesordnung: Weitere Verbesserung der Arbeit in den Brigaden der Lohnbuchhaltung und der Bereichsabrechnung sowie der zentralen Gruppen des Rechnungswesens. Je

Wegweiser bei allen Überlegungen waren die Vorbereitungen zum V. Parteitag, auf dem entsprechende Beschlüsse zur weiteren politischen und ökonomischen Entwicklung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik gefaßt werden sollten.

Nach gründlicher Vorbereitung durch die AGL in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptbuchhalter und den zuständigen Abteilungsleitern und Wirtschaftlern, wurde mit den einzelnen Brigaden am Arbeitsplatz durch Diskussion eine reale Grundlage für die Durchführung eines Wettbewerbes erarbeitet, eine ständige Auswertungskommission gebildet und Bedingungen gestellt, die zwar hart waren, aber durch gute Kollektivität zu erreichen waren.

Als Ergebnis dieser Vorarbeiten wurde am 1. Juni 1958 ein Wettbewerbsvertrag mit folgenden Schwerpunkten abgeschlossen:

1. Verkürzung der Abrechnung um zwei Tage bei Herabsetzung der Arbeitszeitverlagerung und Ausschaltung von Überstunden.
2. Einwandfreie Qualität des Zahlenmaterials.
3. Vorbildliche kollektive Zusammenarbeit mit den Vorabteilungen.
4. Aktive Teilnahme an der gesellschaftlichen Massenarbeit.

Der Wettbewerb wurde vom 1. Juni 1958 bis 28. Februar 1959 befristet. Nach einem exakten Auswertungssystem, das von allen Brigaden anerkannt war, wurde jeder Monat ausgewertet und weitere Verbesserungen in Zielsetzung und Auswertung vorgenommen. Nach drei Monaten konnte die erste Zwischenauswertung mit den entsprechenden Auszeichnungen vorgenommen werden.

Trotz großer Anstrengung konnten zwar nicht alle Brigaden das gesteckte Ziel erreichen, jedoch wurden in würdiger Form von insgesamt 23 Brigaden 13 Brigaden am Arbeitsplatz ausgezeichnet.

**Was wurde in den ersten drei Monaten erreicht?**

Durch weitere Festigung der einzelnen Kollektive wurden alle fachlichen Termine erfüllt. Die Abschlußzeit konnte um rund drei Tage über das gesteckte Ziel verkürzt werden, wobei einige Gruppen noch besser liegen. Als Endergebnis kann nun der Betriebsleitung die Auswertung des vergangenen Monats fünf Tage früher vorgelegt werden als vor dem Wettbewerb. Die Zusammenarbeit mit den Vorabteilungen wurde bedeutend verbessert.

Ein sehr gutes Ergebnis brachten die Ziele des Punktes „Gesellschaftspolitische Massenarbeit". Durch regelmäßige Gruppenversammlungen mit aktuellen Themen wurde die Gewerkschaftsarbeit gefestigt. In wöchentlichen Besprechungen in den Arbeitsgruppen über politische Ereignisse gaben die Kollegen aktive Stellungnahmen zu den politischen Tagesereignissen ab.

Eine Reihe von Verpflichtungen für Einsätze aller Art in Landwirtschaft, Produktion und gesellschaftlichen Institutionen wurden realisiert und förderten die breite Mitarbeit. Kurz, es gab einen großen Aufwuchs. Mit neuer Kraft und neuem Elan sind alle Brigaden nun an die Erfüllung der höher gesteckten Ziele für die nächste Etappe herangegangen. Es gilt besonders, den noch vorhandenen Stunden für Arbeitszeitverlagerung zu Leibe zu rücken. Die Auswertung der ersten beiden Monate läßt erkennen, daß bereits gute Erfolge zu verzeichnen sind, obwohl besonders in den Lohnbuchhaltungen durch den derzeitigen Produktionsablauf noch erschwerte Bedingungen vorhanden sind.

Deshalb rufen wir von dieser Stelle alle Werft-, Meister und Abteilungsleiter der Produktion auf, fertige Lohnscheine sofort zur Abrechnung zu reichen, abgefaßte MES nicht in den Lagern zu horten. Ihr erleichtert nicht nur die Arbeit der entfolgenden Stellen, sondern sichert auch eine termingerechte und exakte Abrechnung eurer Leistungen.

Allen am Wettbewerb beteiligten Mitarbeitern wünschen wir weitere Erfolge in ihrer Arbeit zum Wohle unserer gemeinsamen, großen sozialistischen Sache.

AGL 8
Prod. Massenarbeit

### Lehrlinge kommen nicht mit leeren Händen

(Fortsetzung von Seite 1)

Zur Zeit wird zum Beispiel überprüft, ob es in den Klassen mit Abiturienten und Mittelschülern möglich ist, im praktischen Unterricht sowie im fachkundlichen Teil des theoretischen Unterrichtes den Stoff in zwei Jahren zu behandeln. Zahlreiche Vorschläge liegen der Kommission zur Verbesserung der Arbeit in der Produktion vor. So soll zum Beispiel bis Ende 1960 der Maschinenpark so weit verbessert werden, daß er etwa zu 90 Prozent dem technischen Niveau des Mutterbetriebes entspricht. Das Erzieherkollektiv der Gewerke 902 und 903 verpflichtete sich, 1810 produktive Stunden in freiwilligen Arbeitseinsätzen zusätzlich zu leisten.

Die Erfüllung des vorliegenden Maßnahmenplanes der BBS ist ein wichtiger Beitrag für die Erreichung der gestellten Aufgaben unserer Werft und wird die Betriebsberufsschule einen Schritt vorwärtsbringen.

## Übt Solidarität mit Algerien!

**Aufruf des FDGB-Bundesvorstandes an die Werktätigen der DDR**

Mit einem Aufruf zur Solidarität mit dem algerischen Volk wendet sich der Bundesvorstand des FDGB an die Werktätigen der DDR. Darin heißt es unter anderem: „Seit vier Jahren führt das algerische Volk einen bewaffneten Kampf gegen die französischen Kolonialherren um seine Freiheit und Unabhängigkeit.

Der Kampf des algerischen Volkes ist mit furchtbaren Opfern verbunden. 600 000 Männer, Frauen, Greise und Kinder sind in den vier Jahren gemordet worden.

300 000 Flüchtlinge in Tunesien und Marokko befinden sich in bitterster Not.

Der Bundesvorstand des FDGB hat daher einen Betrag von 150 000 DM aus seinem Solidaritätsfonds vor allem zum Ankauf von Medikamenten zur Verfügung gestellt. Es muß aber in viel größerem Umfang Hilfe geleistet werden. Aus diesem Grunde rufen wir euch auf, in allen Betrieben sofort Sammlungen zu veranstalten und durch Steigerung des Verkaufs von Solidaritätsmarken neue Mittel zur Unterstützung des um seine Freiheit kämpfenden Volkes aufzubringen."

## Brigade Apitz . . .

. . . Gewerk 131 (Schiffbau) erreichte bei einem Arbeitsabschnitt sieben Tage Planvorsprung.

. . . erreichte mit der Note 2,4 die beste Gütenote des Gewerkes.

. . . leistete in kameradschaftlicher Hilfe 118 Stunden beim Bau des Steuerhauses für Mitteltrawler 9007.

. . . reichte zwei Verbesserungsvorschläge ein, die einen Jahresnutzen von zirka 3000 DMark ergeben.

*Wir berichten vom sozialistischen Wettbewerb:*

### Sieger des Monats November ermittelt

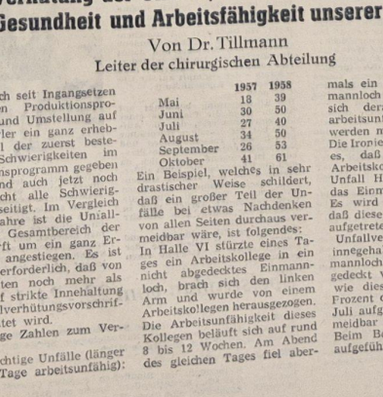
Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes für den Monat November 1958 wurde in der Halle 7 das Gewerk 112 als bestes Gewerk ermittelt. Dieses Gewerk erreichte auf der Grundlage der aufgeschlüsselten Pläne folgendes Ergebnis:

1. Bei 32 Arbeitsabschnitten wurden durchschnittlich 6 Tage Planvorsprung erreicht.
   Bei 38 Arbeitsabschnitten sind durchschnittlich 5,3 Tage Rückstand zu verzeichnen.
   Bei 5 Arbeitsabschnitten wurde der Plan erfüllt.
2. Vom Gewerk 112 arbeiten drei Kollegen in der Halle 6, ein Kollege in der Halle 1 und ein Kollege in der Warnowwerft Warnemünde.
   An unbeauflagter Produktion wurden vom Gewerk 112 1238 Stunden gebracht.
3. Es wurde im Gewerk 112 eine Qualitätsnote von 2,16 erreicht.
   2. Sieger wurde das Gewerk 115
   3. Sieger das Gewerk 113 und
   4. Sieger das Gewerk 111.

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes im Gewerk 114 wurde gesondert durchgeführt, da die Auswertungsgrundlage hier anders als in den vorgenannten Gewerken ist.

## Unser Beitrag

**Anläßlich der IV. ökonomischen Konferenz verpflichteten sich die Kollegen Graap ,Lewing, Miser, Rick, Ratzlaff, Harder und Nuswieck von der E-Werkstatt FR, bestimmte elektrische Anlagen in persönliche Pflege zu nehmen. Hierdurch soll erreicht werden, daß der Gütegrad der Anlagen verbessert wird und Störungen rechtzeitig erkannt und abgestellt werden können.**



*Der tausendste . . .*

**. . . Verbesserungsvorschlag des Jahres 1958 wurde am 13. Oktober vom Kollegen Gustav Behrendt aus dem Bereich Ausbau eingereicht. Abteilungsleiter May zeichnete den Kollegen Behrendt (rechts im Bild) mit einer Buchprämie aus.**



## Meine Meinung

Ich freue mich ganz besonders darüber, daß auf der 3. Tagung des Nationalrates der Nationalen Front wieder Menschen aus der DDR und Westdeutschland gemeinsam Fragen erörterten, die für die Zukunft unseres Landes von größter Bedeutung sind. Schon immer haben in krisenhaften Zeiten verantwortungsbewußte Menschen den richtigen Ausweg gezeigt, und es kommt jetzt darauf an, daß alle patriotisch gesinnten Menschen unbeirrt diesen Weg beschreiten.

Wenn Westberlin eine Freie Stadt wird, ist ein weiterer Schritt zur Normalisierung der Lage in Deutschland und eine reale Grundlage für die Wiedervereinigung Deutschlands geschaffen.

Unterstützen wir alle durch die noch aktivere Teilnahme am Aufbau des Sozialismus und speziell durch die Führung des gesamtdeutschen Gespräches die Bemühungen des Nationalrates der Nationalen Front.

**Rudi Reich**, Obermeister
Gewerk Schiffbau BBS

Meine persönliche Meinung zur Note der Sowjetregierung an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik sowie an die Westmächte zur Frage Westberlin ist, daß der von seiten der Sowjetunion vorgeschlagene Weg der einzig richtige ist.

Berlin, im Herzen der DDR, muß ebenfalls wie alle anderen Städte unseres Landes eine Stadt des Friedens und des Wohlstandes für alle Schichten der Bevölkerung werden. Der jetzige Zustand, daß Westberlin den kapitalistischen Mächten nur als Sprungbrett für Agenten, Saboteure und dergleichen dient, muß aufhören.

Weiterhin sehe ich die Note der Sowjetregierung als eine Ausgangsbasis für die Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden Gesamtdeutschlands an.

**Albrecht**
Technologische Vorkalkulation

## Glasfaserverstärkte Plastwerkstoffe im Bootsbau

Am 26. Juli 1958 lief in Wiek auf Rügen, ein von Angehörigen des ZIS mit Unterstützung der Bootswerft Wiek erbauter Plattgattkreuzer mit 30 m² Segelfläche vom Stapel.

Es ist das erste in der DDR erbaute Segelboot in dieser Größe, dessen Bootshaut aus Plastwerkstoff hergestellt wurde. Es handelt sich um eine Sandwich- Konstruktion aus glasfaserverstärktem Polyesterharz und Ekazell – H. Der Bau erfolgte im Handauflegeverfahren. Als Form diente ein bereits fertiggestellter Holzbootskörper. Nach dem Stapellauf wurde das Boot auf einer Fahrt von Wiek über Stralsund nach Warnemünde erprobt.

Auf dieser Fahrt, bei der Windstärken 5–6 auftraten, zeigte das Boot gute Seeeigenschaften. Es nahm wenig Wasser über und lief sehr gut. Obwohl bei diesem Versuchsboot wirtschaftliche Gesichtspunkte nicht im Vordergrund standen, hat der Ablauf der Arbeiten gezeigt, daß die aufgewendete Zeit für die Herstellung der Bootshaut weit unter der eines Holzbootes liegt.

**Plastik-Boote in der UdSSR**

Nach Mitteilung der „Moscow News" wird die Kalinin-Werft in Moskau kleinere Binnenschiffe aus Plastikmaterial bauen. Die Boote sollen bei einem Eigengewicht von 1,5 t eine Ladung von 15 t aufnehmen können. Die Versuche haben gezeigt, daß das Plastikmaterial den Schiffen die gleiche Festigkeit wie Holz und Eisen gibt. Größere Vorteile des Materials liegen vor allem im geringeren Gewicht und der einfacheren Reparaturmöglichkeit.

## Gemeinsam werden wir die Aufgaben lösen

(Fortsetzung von Seite 1)

Platz erkämpfen konnte, und der Kollege Pohl, Leiter der erfolgreichsten Rationalisatoren- und Erfinderbrigade aus dem gleichen Gewerk des Bereiches Ausbau.

Die von den Bereichen und Abteilungen gewählten Delegierten geben die Gewähr, daß die Konferenz ein entscheidender Beitrag der Volkswerft zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, wie sie der V. Parteitag beschlossen hat, wird.

## 10 t Blech pro Schiff durch sparsamen Verschnitt einsparen

**Einige Bemerkungen zum Stand der Materialverbrauchsnormen**

„Ausgehend von den Richtlinien des V. Parteitages, um den hohen Aufgabenstellungen in unserer Werft gerecht zu werden, insbesondere bezogen auf das Jahr 1959, ist eine intensivere Materialverbrauchsnormen-Arbeit im Gesamtwerftmaßstab gesehen erforderlich."

Dieses sagte der Technische Direktor, Kollege Gellert, in der Besprechung der MVN-Hauptkommission am 7. Dezember 1958.

Diese intensive MVN-Arbeit soll unbedingt dazu beitragen, den verhältnismäßig hohen Verschnitt an Grundmaterial zu senken. Wie sieht es nun mit Materialverbrauchsnormen in unserer Werft aus?

Die B-Norm für Mitteltrawler besteht zur Zeit noch nicht. Für die Anerkennung dieser Norm wurde die Erreichung einer Verschnittquote von 15 Prozent im Durchschnitt zugrundegelegt. Bei Blechen wird das Material bei technologischer Vorgabe mit rund 81 Prozent ausgenutzt, das heißt, die Verschnittquote würde 19 Prozent betragen. Unsere Technologen haben für den Mitteltrawler 102, 247 t Schiffsbleche vorgegeben. Bei der Verschnittquote von 19 Prozent wandern davon 47 t in den Schrott. Wenn es uns gelingt, in kurzer Zeit die B-Norm mit der Verschnittquote um 15 Prozent zu erarbeiten, dann fallen nur noch 37 t als Schrott an. 10 t werden dann pro Mitteltrawler eingespart.

Für die A-Norm wurde der Verschnittsatz um 10 Prozent zugrunde gelegt. Wenn man bedenkt, wieviel dabei an Material eingespart werden kann, müssen wir uns alle das Ziel setzen, baldmöglichst zu A-Normen zu kommen. Diese Aufgabe kann aber die Gruppe MVN beim Haupttechnologen nicht allein lösen. In den Bereichen werden Unterkommissionen für MVN gebildet, die sich mit den Fragen der MVN am Arbeitsplatz beschäftigen. In diesen Kommissionen sollen der verantwortliche Meister, Technologe, Bereichswirtschafter, Brigadier, Vertrauensmann oder ein Vertreter der Brigade vertreten sein. Die Kommissionen treten nach Bedarf zusammen. Es ist aber erforderlich, daß alle diese organisationsmäßig vor allem die Gewerkschaft, ein besonderes Augenmerk auf die Erarbeitung der MVN legen und die Kommissionen bei ihrer Arbeit tatkräftig unterstützen.

Die Punkte: Erarbeitung von MVN und Einsparung durch Persönliche Konten, müssen in die innerbetrieblichen Wettbewerbe aufgenommen werden. Wenn wir uns einmal Gedanken darüber machen, welche Mengen an eingespartem Material wir dann im Laufe eines Jahres der Produktion zur Anfertigung von Massenbedarfsgütern und durch die dabei erzielten Summen dem Staatshaushalt zur Verfügung stellen können, dann soll und muß das eine Verpflichtung für uns sein, alle Kräfte dafür einzusetzen, in kürzester Zeit die B-Norm und im Anschluß daran die A-Norm zu erreichen.

**Weikert**

## Qualifizierung – eine Reserve

### zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

**Im friedlichen Wettstreit mit dem Kapitalismus hat auch die Volkswerft Stralsund ihre Aufgaben zu lösen und dazu beigetragen, die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgaben in der vom V. Parteitag gestellten Frist auf ihrem Sektor verwirklicht werden. Für uns gilt es, daraus entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen.**

**Eine dieser Schlußfolgerungen für die Technische Betriebsschule muß die Verbesserung von Inhalt und Form der bisherigen Qualifizierung sein. Keiner wird leugnen wollen, daß die Erwachsenenschule in einem entscheidenden Maße dazu beiträgt, die Arbeitsproduktivität steigern zu helfen, wenn die dafür erforderlichen Voraussetzungen geschaffen sind.**

**Davon ausgehend, daß der Bau eines Werft- der Bereich Schiffbau einer der wichtigsten Produktionsstätten ist, muß auch der Schiffbau in Fragen der Qualifizierung die erforderliche Berücksichtigung finden. Das betrifft sowohl den Facharbeiterstamm wie die mittleren Wirtschaftskader und das ingenieurtechnische Personal. Eine elementare Forderung besteht zum Beispiel darin, daß ein zum Facharbeiterstamm gehörender Schiffbauer in der Lage sein muß, in allen Produktionseinteilungen des Schiffbaues arbeiten zu können.**

**Die heute im Bereich Schiffbau bei der Umsetzung auf ein neues Programm auftretenden Schwierigkeiten können doch nichts anderes als Auswirkungen einer zu differenzierten Spezialisierung der Kollegen in vergangener Zeit sein. Es gibt im Bereich Schiffbau zur Zeit noch als Meister eingesetzte Kollegen, die keinen Facharbeiterabschluß haben. Das ist vom fachlichen Standpunkt aus gesehen nicht in Ordnung.**

**Im gesamten Bereich Schiffbau nahmen bisher sieben Kollegen im Abendstudium am Meisterlehrgang teil und legten die Meisterprüfung mit Erfolg ab. Es handelt sich dabei um die Kollegen Prochnow, Hartig, Bergmann, Konrad, Schröder, Gehrke und Mareck.**

**Davon arbeiten nur die Kollegen Prochnow, Konrad und Bergmann als Schiffbaumeister im Bereich Schiffbau, die anderen sind zur Zeit als Meister bzw. Teilkonstrukteure tätig. 11 als Meister im Bereich Schiffbau eingesetzte Kollegen lehnten bis zum heutigen Tage eine Qualifizierung zum Meister ab. Auch der Kollege Abteilungsleiter FSS hat sich für eine erforderliche Weiterqualifizierung entsprechend seiner Tätigkeit nicht entschließen können. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Frage der Qualifizierung der Kollegen zum Facharbeiter Schiffbau. Das kann nicht anders sein. Wenn es der Abteilungsleiter und Meister ablehnt, an Schulungsmaßnahmen teilzunehmen, wie will man dann den Kollegen Werker von der Notwendigkeit einer Qualifizierung überzeugen.**

**Zur Ausbildung von Meistern und Technikern für die Fachrichtung Schiffbau, Maschinenbau und E-Technik, führt die Ingenieurschule für Schiffstechnik in Warnemünde über ihre Außenstelle in Stralsund Lehrgänge durch. Was die Gewinnung von Lehrgängen und Kollegen zur Teilnahme an diesen Lehrgängen betrifft, sind die Bereiche im Interesse der Schaffung eines richtigen Kadernachwuchses verantwortlich. Viele gutsenen und reichen Schwierigkeiten müssen im ungenügenden Erkennen der Notwendigkeit seitens der Bereiche gesucht werden, eine entsprechende Anzahl qualifizierter Meister auszubilden.**

**Was ist notwendig?**

1. **In den Bereichen muß Klarheit darüber bestehen, welche Kolleginnen und Kollegen begründet für eine Ausbildung respektive Qualifizierung nicht mehr in Betracht kommen. Dabei soll ihre zur Zeit innehabende Funktion unberücksichtigt bleiben. Die Namen dieser Kolleginnen und Kollegen müssen**
   **a) der Kaderabteilung**
   **b) der Technischen Betriebsschule**
   **c) der Kommission für den Einsatz wissenschaftlich-technischer Kader unter Angabe der Begründung mitgeteilt werden. Die unter c) genannte Kommission prüft jeden einzelnen Fall.**
2. **Alle anderen Kolleginnen und Kollegen in M-, T- und J-Plan stellen ohne die erforderliche Qualifikation müssen verpflichtet werden, sich entsprechend ihrer Planstelle zu qualifizieren. Bei Weigerung ohne anerkannte Begründung wird eine Umbesetzung oder Ablösung vorgenommen.**
3. **Aus den in dem Bereich vorhandenen Qualifizierungsplänen muß also ersichtlich sein, welche Kolleginnen und Kollegen ohne den für ihren Arbeitsplatz notwendigen Abschluß sind, für welche Ausbildung bzw. Qualifizierung sie vorgesehen sind, und in welchen Zeitraum eine Qualifizierung oder Ausbildung erfolgen soll.**
4. **In jedem Falle muß mit den in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen durch die Bereichs- oder Abteilungsleiter eine Aussprache mit dem Ziel geführt werden, sie von der Notwendigkeit der Weiterbildung zu überzeugen.**

**Kaufeld**

## Die Verhütung der Unfälle, ein Problem zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit unserer Menschen

Von Dr. Tillmann
Leiter der chirurgischen Abteilung

Obwohl sich seit Ingangsetzen des neuen Produktionsprogrammes und Umstellung auf Mitteltrawler ein ganz erheblicher Teil der zuerst beschäftigten Schwierigkeiten im Produktionsprogramm gegeben haben, sind auch jetzt noch längst nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Unfallziffer im Gesamtbereich der Schiffswerft um ein ganz Erhebliches angestiegen. Es ist dringend erforderlich, daß von allen Seiten noch mehr als bisher auf strikte Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften geachtet wird.

Hier einige Zahlen zum Vergleich.

Meldepflichtige Unfälle (länger als drei Tage arbeitsunfähig):

| | 1957 | 1958 |
|---|---|---|
| Mai | 18 | 39 |
| Juni | 30 | 50 |
| Juli | 27 | 40 |
| August | 34 | 50 |
| September | 26 | 53 |
| Oktober | 41 | 61 |

Ein Beispiel, welches in sehr drastischer Weise schildert, daß ein großer Teil der Unfälle bei etwas Nachdenken von allen Seiten durchaus vermeidbar wäre, ist folgendes:

In Halle VI stürzte eines Tages ein Arbeitskollege in ein nicht abgedecktes Einmannloch, brach sich den linken Arm und wurde von einem Arbeitskollegen herausgezogen. Die Arbeitsunfähigkeit dieses Kollegen beläuft sich auf rund 8 bis 12 Wochen. Am Abend des gleichen Tages fiel abermals ein Kollege in das Einmannloch hinein und verletzte sich derart, daß auch er arbeitsunfähig geschrieben werden mußte.

Die Ironie des Schicksals wollte es, daß ausgerechnet der Arbeitskollege, der beim ersten Unfall Hilfe leistete, jetzt in das Einmannloch hineinfiel.

Es wird jedem einleuchten, daß diese Unfälle absolut nicht aufgetreten wären, wenn die Unfallverhütungsvorschriften innegehalten und Einmannloch ordnungsgemäß abgedeckt worden wäre. Ebenso wie diese Unfälle wären 80 Prozent der im Mai, Juni und Juli aufgetretenen Unfälle vermeidbar gewesen.

Beim Betrachten der unten aufgeführten Tabellen ist klar ersichtlich, daß das Unfallgeschehen einen ganz beachtlichen Umfang der Krankenstatistik einnimmt. So ereigneten sich im Jahre 1957 1225 Unfälle, und im Jahre 1958 sind es in der Zeit vom Januar bis November insgesamt 1694 Unfälle. Bei Zugrundelegung lediglich der meldepflichtigen Unfälle stellte sich heraus, daß dadurch im Jahre 1957 insgesamt 81 969,5 Ausfallstunden zu verzeichnen waren, im Jahre 1958 von Januar bis Juli einschließlich bereits 58 230,5 Ausfallstunden auftraten. Legen wir bei der weiteren Auswertung den Durchschnittsverdienst von 1,50 DMark pro Stunde zugrunde, so ergibt sich, daß im Jahre 1957 131 150,40 DM und im Jahre 1958 93 158,– DM (bis einschließlich Juli) gezahlt werden mußten.

Bei einiger Überlegung müßte es jedem einleuchten, daß diese Summen wesentlich nutzbringender angewandt werden könnten, wenn man dafür Wohnungen, Kinderkrippen und ähnliches erstellen könnte. Jeder kann also durch etwas mehr Umsicht und durch strikte Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften ganz erheblich dazu beitragen, daß große Summen frei werden, die der Allgemeinheit wesentlich besser nutzbar gemacht werden könnten.

Nach Abschluß des Gesundheits- und Arbeitsschutzmonats werden die in diesem Monat gemachten Erfahrungen ausgewertet und die sich ergebenden notwendigen Folgerungen daraus schnellstens in die Wirklichkeit umgesetzt werden müssen.

Ganz sicher ist zu sagen, daß noch wesentlich strenger als bisher auf die strikte Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften hingewiesen wird und daß man nicht davor zurückschrecken wird, in einigen Fällen die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

# Der Weihnachtsmann kam mit einem Hubschrauber

Frohes Treiben herrschte am vergangenen Sonntag im Klubhaus „Ernst Thälmann". Erwartungsvoll hatten sich dort die Kinder der Angehörigen der AGL Ausbau mit ihren Muttis und Vatis eingefunden, um an der Weihnachtsfeier teilzunehmen. Groß war die Freude, als ihnen ein mit süßen Sachen belegter bunter Teller überreicht wurde.
Sollte man zuerst eine Apfelsine essen oder lieber ein schokoladeüberzogenes Pfefferkuchenherz naschen?
Der kleine Peter kostete von allem.

Lampenfieber hatten die Kinder des Ensembles der Werft. Zum erstenmal stellten sie sich an diesem Nachmittag mit ihrem Weihnachtsprogramm vor. Mit viel Liebe und Ausdauer hatten sie das Programm unter der Leitung des Kollegen Hans Lütt, E-Karrenfahrer vorbereitet, und mit Dankbarkeit wurde es von den großen und kleinen Gästen aufgenommen. Durch die Darbietungen des Ensembles erlebten die Kinder eine Ostasienreise auf einem Urlauberschiff mit.
Staunende Augenpaare gab es, als Neptun mit seinem Gefolge die Bühne betrat und eine Äquatortaufe vollzogen wurde.
Als das Urlauberschiff dann wieder in den Heimathafen einlief, brachte es Geschenke mit, und nun wurde der Weihnachtsmann erwartet. Groß war die Überraschung, als er mit einem Hubschrauber auf der Bühne landete und die Kinder begrüßte.
Die Geschenke wurden in großen Säcken aus dem Schiff entladen, für jedes Kind war etwas dabei.

Klein-Monika bekam ein Püppchen. Regina ein Bilderbuch und der kleine Rolf eine Drahtseilbahn. Mit strahlenden Augen dankten die Kinder dem Weihnachtsmann.
Viel zu schnell gingen die zwei Stunden vorbei. Gern wären viele Kinder noch geblieben, denn an den festlich geschmückten Tischen, bei leckerem Kuchen, saß es sich gar zu gut.

## Leserbrief

Mit großem Interesse habe ich in der „Tribüne" vom 26. November 1958 den Artikel von Herbert Warnke „Um die Sorgen der Arbeiter kümmern" gelesen. Herbert Warnke sagte in diesem Artikel unter anderem, daß viele Gewerkschaftsleitungen sich noch ungenügend um die Erleichterung der beruflichen Tätigkeit der Frauen kümmern.
Trotz einiger Fortschritte auf diesem Gebiet, ist das auch bei uns in der Volkswerft der Fall. Es gibt wohl Kindergärten und auch eine Nähstube, aber noch immer ist der Wunsch vieler Frauen, eine Waschanstalt beziehungsweise eine Waschannahmestelle einzurichten, nicht in Erfüllung gegangen, obwohl schon sehr viele Diskussionen darüber geführt worden sind.
Ich möchte von dieser Stelle aus dem Frauenausschuß, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung die Frage vorlegen, wann in dieser Hinsicht endlich Klarheit geschaffen wird.

**Jacob,** Hochtechnologie

## Berichtigung

In der letzten Ausgabe unserer Zeitung haben sich einige Fehler eingeschlichen, die wir zu entschuldigen bitten.

Auf der 1. Seite im Artikel „Bereich Ausbau spart 149 000 DMark ein" muß es heißen: „Nahezu 650 Kollegen übernahmen konkrete Verpflichtungen . . ." Im Artikel „Gesteigerte Schiffbauproduktion in Polen" auf der Seite 3 muß es richtig heißen: Die Antriebsleistung beträgt 4x10 000 PS, durch vier Motore von je 250 PS. . .".

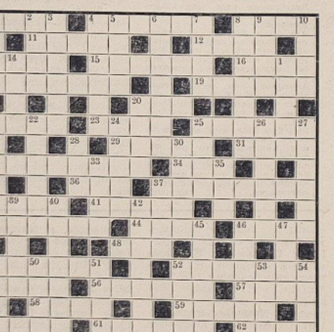
Allen Lesern, Zeitungsverteilern, Korrespondenten und Autoren wünschen wir eine frohe und glückliche

## Friedensweihnacht

im Kreise ihrer Familie

Das Redaktionskollektiv

## Unsere Rätselecke



**Waagerecht:** 1. Schachausdruck, 4. Umwelt, Umgebung, 8. Kartenspiel, 11. Schiffsteil, 12. kaufmännische Rechnung, 13. Nebenfluß der Elbe, 15. Sommerfrische im Thüringer Wald, 16. Tag des altrömischen Kalenders, 18. deutscher Amateurboxer, Meister de Sports, 19. deutscher Fußballer, Meister, 20. englische Anrede, 21. seelischer Schwung, 23. Abschlagszahlung, 25. gegossener Druckbuchstabe, 28. regelmäßige Geldzahlung, 31. Stadt im Raum von Moskau, 32. deutscher Motorradsportler, Meister des Sports, 34. Stadt in Finnland, 36. Kanton der Schweiz, 37. Schau- und Gedenkmünze, 38. Laubbaum, 41. nordfriesische Insel, 42. österreichische Industriestadt in einer Flußschleife am Mur, 44. altgriechische Küstenlandschaft, 46. kleiner Froschlurch, 48. Teil des Bühnenstücks, 49. deutscher Politiker, ermordet 1919, 52. Verkehrsweg, 55. Backmasse, 56. höchster Berg der ragenden Fähigkeiten, 60. kleines Wäldchen, 61. deutscher Erfinder, 62. Unterkunft.
**Senkrecht:** 1. Könerfrucht, 2. zuverlässig, anhänglich, 3. orientalische Kopfbedeckung, 4. Handwerk, Beruf, 5. Staat in Vorderasien, 6. europäischer Staat, 7. kleines Gewicht, 8. Stichwaffe, 9. orientalischer Richter, 10. Ausdruck der Lebensfreude, 14. Ausdrucksform, 17. Hundekönig, 20. schmale Brücke, 21. französischer Ingenieur, Erbauer eines Pariser Bauwerkes, 22. Stadt in Syrien, 24. deutscher romantischer Dichter (1781 bis 1831), 25. polnischer Küstenfluß, 26. Papierbehältnisse, 27. Feuerwerkskörper, 28. Laufvogel, 30. Unechtes, 33. Staat in Vorderasien, 35. Nebenfluß der Wolga, 37. Schreibblock, 39. Anzahl gleicher Erzeugnisse, 40. Stadt in Baden-Württemberg, 42. Werbung, Empfehlung, 45. Reitsitz, 46. Muse der Sternenkunde, 47. Losung, 49. Staatshaushalt, 50. Art der Wahrnehmung, 51. Abschluß, 52. Erzählung, 53. Hafenstadt in Ägypten, 54. Tragtier.

**Liebe Werftkollegen!**

Wir möchten es nicht versäumen, euch allen auf diesem Wege ein recht frohes und gesundes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1959 zu wünschen.

**Weihnachten das Fest des Friedens der Menschheit**
Du junger Staat der Arbeiter und Bauern
gib uns die Macht zu lernen und zu regieren.
Zum Dank dafür ziehn wir auf Wacht
zum Weihnachtsabend für den Frieden.

Mit Stolz tragen wir die Waffen
der Arbeiter in unserer Hand
für den Frieden und Sozialismus
im ganzen Land.

Mit diesen wenigen, aber inhaltsschweren Worten wünschen Euch Eure Soldaten der Nationalen Volksarmee Prora ein frohes und gesundes Weihnachtsfest.

i. A. **Stabsgefreiter Wolfgang Krauskopf**
**Kanonier Harald Derball**

## Ursachen und Wirkung

**Wenn du, lieber Kollege, unangemeldet Freunde zum Mittagessen ins Haus bringst, wird dir die von deiner Frau vordisponierte Kleiderration gekürzt werden müssen. Du wirst das, weil du es selbst verursacht hast, mit guter Miene „runterschlucken".**
**Für die Zukunft wirst du jedoch die Lehre daraus ziehen und deine Frau rechtzeitig informieren.**
**Wenn aber deine Kollegin, einmal in deiner Werft kein Mittagessen mehr bekommst, weil durch die Küche ausverkauft ist, wirst du mit der Faust auf den Tisch hauen und über die Unfähigkeit des Küchenpersonals schimpfen.**
**Ist es tatsächlich Unfähigkeit des Küchenpersonals, wenn du hungrig an deinen Arbeitsplatz zurückkehren mußt? Liegt nicht vielmehr die Schuld bei deinem Kumpel, vielleicht sogar bei dir selbst? Das Betreuungspersonal in der Küche ist nicht so vermessen, die Werküche als einen Selbstzweck anzusehen. Es weiß sehr wohl, daß es für dich, für alle Werftangehörigen, sofern sie es wünschen, ein ausreichendes, bekömmliches und schmackhaftes Mittagessen bereitzustellen hat.**
**Es unterzieht sich dieser schönen Aufgabe unter oftmals nicht leichten Bedingungen mit Fleiß und Verantwortungsbewußtsein. Sorge du, lieber Kollege, in Zukunft dafür, daß dem Chefkoch eine brauchbare Arbeitsermittlung über den Essenmarkenverkauf möglich gemacht wird.**
**Halte dich an die Betriebsanweisung, wonach grundsätzlich die Essenmarken für eine Woche vorauszukaufen sind.**
**Du hilfst dir selbst damit, lieber Kollege. Es sind doch deine, von dir miterarbeiteten Groschen, die (als Zuschuß über den Kultur- und Sozialfonds) das Werkküchenessen verbessern, nicht aber in den Drang wandern sollen.**
**Und noch eins.**
**Du bist erbost, weil du mitunter nicht schnell genug bedient wirst bzw. auf einen Platz im großen Speisesaal warten mußt.**
**Hatte dich auch hier an die Werftanweisung, die dir deine Essenzeit vorschreibt.**
**Die Servierer innen werden es dir danken und dann auch einmal individuelle Wünsche berücksichtigen können.**
**Du bist sehr schnell mit deiner 20minütigen Mittagspause bei der Hand, wenn es einmal bei uns nicht klappt.**
**Wenn unser Hugo jedoch Musike macht, bzw. ein Filmprogramm abläuft, ist davon bei dir keine Rede mehr. Du blockierst mit stoischem Gleichmut dem „nachdrängenden" Kollegen den Sitzplatz und damit das Mittagessen. Du bist zufrieden. Der andere, der warten muß – kann – der schimpft auf die Unfähigkeit der Küchenleitung.**
**Und noch eins.**
**Die Küchenleitung beantragt auf diesem Wege die Planstelle eines „Geschirrsammlers", der die Aufgabe hat, die einzelnen Büroräume täglich nach Tassen, Tellern und Schüsseln „abzugrasen". Die Planstelle ist dringend erforderlich, da sich die Küchenleitung sonst außerstande sieht, den ständig steigenden Essenteilnehmern das Essen aufzutragen. Sollte die Planstelle nicht genehmigt werden, muß in Zukunft der Kollege sein Geschirr selber mitbringen.**
**Oder wissen die Kollegin nen und Kollegen – vor allem die der Finanzbaracke – vielleicht einen besseren Vorschlag?**

## Speisenplan vom 22.–24.12.1958

**Stammessen à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Wruken-Eintopf mit Schweinefleisch, gefülltes Omelett |
| Dienstag | Sülze, Zwiebelfett, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Mittwoch | Apfel-Reis, eine Tasse Milch |

**Diätkost à 0,50 DM**

| | |
|---|---|
| Montag | Brühnudeln mit Rindfleisch, gefülltes Omelett |
| Dienstag | Gulasch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft |
| Mittwoch | Apfel-Reis, eine Tasse Milch |

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 133 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Fotos Hamel.

## Für die Frau:

## Festtagsbraten
### warm und kalt angerichtet

Eine Gans oder eine Pute zum Fest zu kaufen, ist nicht vorteilhaft, wenn die Familie zu klein oder zu groß ist. Ein Braten läßt sich besser aufteilen und zugleich auch für den Abend oder für den nächsten Tag in einer anderen Form schnell wieder anrichten, ohne daß die Hausfrau damit besondere Mühe hat. Dafür hier einige Anregungen:

**Kasseler Kräuterbraten**

Das Fleisch wird in eine Pfanne gegeben und so viel kochendes Wasser angegossen, daß die Hälfte des Fleisches bedeckt ist. Hinzu kommen ein Bund geputztes Suppengrün, 2 Essiggurken und eine Zwiebel. In den heißen Bratofen geben, fleißig begießen und, nachdem das Wasser verdunstet ist, heil bräunen lassen. Die Soße anrühren, durchseihen, mit Stärkemehl binden und mit etwas Sahne oder Kondensmilch verfeinern. Gut abschmecken. Aufschneiden und zwischen jedes Fleischstück eine gekochte, marinierte Selleriescheibe legen. Mit gehackter Petersilie überstreuen und mit gedünstetem Rotkohl zu Tisch geben. Am nächsten Tag wird das Fleisch mit Mayonnaise, Reis und kleinen roten Rüben angerichtet.

**Gefüllte Kalbsbrust auf ungarische Art:**

Wir bereiten zuerst die Fülle, die aus je 200 g gehacktem Schweine- und Rindfleisch sowie 100 g durchgedrehter Leber, 2 Eiern, 1 Eßlöffel Senf, Salz, Pfeffer, 60 g Schinkenspeckwürfeln, 1 bis 2 Tassen gekochtem Reis, 50 g gewiegten Sardellen und 2 feingehackten Essiggurken besteht. Alles gut mischen, in die entbeinte Kalbsbrust füllen, zunähen und in heißem Fett im Ofen unter ständigem Begießen braten. Gefüllte Kalbsbrust kann warm und kalt gegeben werden.

**Gespickte Rindszunge:**

Eine frische oder gepökelte Zunge wird gut abgebürstet und mit einem Bund Suppengrün in Wasser auf kleinem Feuer gar gekocht (Pökelzunge nicht salzen!). Die harte Oberhaut abziehen und die Zunge der Länge nach mit Speckstreifen spicken. In heißem Fett auf allen Seiten anbraten, mit etwas Fleischbrühe ablöschen und noch etwa eine Stunde dünsten lassen. Die Soße sämig machen, mit Zitronensaft und Wein abschmecken und das Fleisch in Scheiben geschnitten mit Gemüsebeilagen anrichten. Die Soße wird gesondert gereicht. Zurückbehaltene Reste als Aufschnitt verwenden.

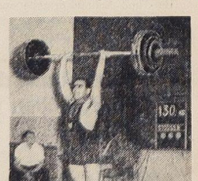
## Die Poliklinik gibt bekannt:

Im Interesse eines geregelten Ablaufes des Dienstbetriebes in der chirurgischen Abteilung, ist der seit Wochen eingerissene Zustand, daß die arbeitsunfähig geschriebenen Kollegen erst um 9.30 Uhr zur Behandlung erscheinen, nicht länger durchführbar.
Hiermit machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß

**krankgeschriebene Patienten**

um 8.00 Uhr zur Behandlung zu erscheinen haben, da sie sonst Gefahr laufen, an dem bestellten Tag nicht mehr behandelt werden zu können.

**Chirurgische Abteilung**



**Alfons Schulz drückte im Oktober dieses Jahres bei einem Mannschaftsvergleichkampf 125 kg. Damit stellte Sportfreund Schulz einen neuen Bezirksrekord auf, der internationales Niveau hat, wenn man bedenkt, daß der Weltmeisterschaftszweite, George (USA) in Stockholm im olympischen Dreikampf 130 kg drückte.**

# Allen Lesern und Mitarbeitern wünschen wir ein gesundes neues Jahr!

Preis 5 Pfennig



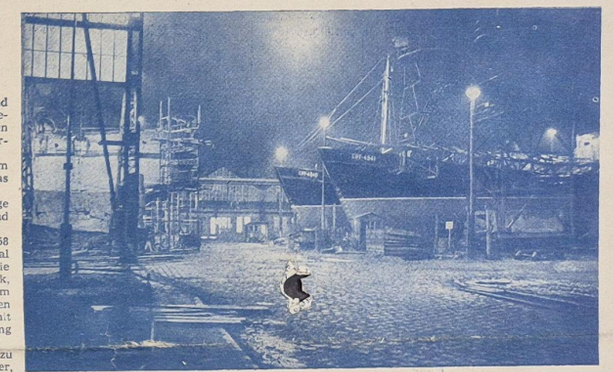
# UNSERE WERFT

Nr. 47 – 10. Jahrgang Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft, Stralsund 30. Dezember 1958

# Auf ein Neues!

### Neujahrsaufruf
### der Parteileitung der Parteiorganisation Volkswerft

Die Jahreswende ist seit jeher ein Anlaß zur Besinnung und zur Freude über vollbrachte Erfolge und überwundene Schwierigkeiten. Wir wollen aus der Vergangenheit die Lehren ziehen und Kraft schöpfen, um mit neuem Schwung und froher Zuversicht im kommenden Jahr an die Arbeit zu gehen.
Die Genossen und Kollegen, die in unserem Betrieb seit dem Bestehen arbeiten, bestätigen: das vergangene Jahr war das schwerste seit Bestehen der Werft.
Trotz allem können wir mit Stolz sagen, es gab nur wenige Kollegen, die an der Kraft der Arbeiterklasse zweifelten und nicht halfen, Widersprüche aufzuzeigen.
Allein zur ökonomischen Konferenz am 20. Dezember 1958 wurden 2300 Verpflichtungen abgegeben. Im letzten Quartal wurden 626 Verbesserungsvorschläge beim BfE eingereicht. Die Brigade des Gewerkes 323, die Brigade des Kollegen Nowack, Halle 2, der Genosse Neumann aus Halle 3, der Kollege Schimm aus der Kaihalle 3 und viele andere Genossen und Kollegen haben sich besonders ausgezeichnet. Wir gehen also nicht mit leeren Händen ins neue Jahr, sondern haben die Voraussetzung für einen guten Anfang.
Im kommenden Jahr sollen in der Werft eine noch genau zu bestimmende Anzahl von Mitteltrawlern, 7 Islandkutter, 4 Schwimmkranpontons, 1 Gefrierschiff und das eingeplante Reparaturprogramm von uns gebracht werden. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht leicht. Sie erfordert viel Kraft, aber auch Mut von jedem Werftangehörigen. Wir glauben nicht an Wunder und an die Hilfe eines höheren Wesens. Wir werden alles, was uns hindert, die Durchlaufzeit der Schiffe zu verringern, selbst beiseite räumen, um den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt durchzusetzen. Nur so wird es uns möglich sein, im kommenden Jahr den Plan zu erfüllen.
Wir haben eine hohe Verantwortung vor der gesamten friedliebenden Menschheit und im besonderen vor den Werktätigen unserer sozialistischen Bruderstaaten. Die Erfüllung unseres Planes ist notwendig für den Erfolg des friedlichen Wettbewerbs zwischen Sozialismus und Kapitalismus, zwischen friedlicher Aufbauarbeit, Wohlstand und Atomrüstung, Not und Tod.
In dem Maße, wie die ökonomische Hauptaufgabe unserer Republik erfolgreich gelöst wird, wird das Kräfteverhältnis in Westdeutschland zugunsten der friedlichen und demokratischen und zu ungunsten der militaristischen Kräfte geändert.
Wir sehen ruhig und siegesgewiß in die Zukunft. Wir richten unseren Blick vorwärts und wünschen allen Genossen und Kollegen und ihren Angehörigen weitere Erfolge im neuen Jahr, und alles Gute in ihrem persönlichen Leben.



*Ein schaffensreiches Jahr geht zur Neige*

(Foto: Hausenblas)

*Wir berichten von der IV. ökonomischen Konferenz:*

## Die Ehre der Volkswerft verlangt den Einsatz aller Kräfte

**IV. ökonomische Konferenz legte Marschrichtung fest – Planeinbruch im Jahre 1959 wieder wettmachen – Technisch-wissenschaftlicher Fortschritt muß Einzug halten – Leitungsmethoden ändern – Aussprache bewies: Schiffbauer sind bereit zu kämpfen**

In einer sehr offenen und kritischen Atmosphäre verlief die am 20. Dezember stattgefundene IV. ökonomische Konferenz. In Anwesenheit des Sekretärs der Bezirksleitung der SED, Harry Tisch, und des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED, Heinz Chill, folgten die 450 Delegierten und Gäste interessiert dem Referat des Werftdirektors, Genossen Will, und den Ausführungen der Diskussionsredner.
Im Präsidium der Konferenz hatten unter anderem solche hervorragenden Neuerer der Produktion, Aktivisten und Bestarbeiter Platz genommen wie der Jugendbrigadier Lausch, der Rohrschlosser Neumann, der Gatterführer Peters, die Brigadierin der Schiffreinigung, Johanna Eggert und der Kollege Gladrow, Abteilungsgruppenleiter im Gewerk 323.

Die Konferenz stand unter der Losung „Die ökonomische Hauptaufgabe im Jahre 1959 – Verringerung der Durchlaufzeit der Schiffe", und die Diskussionsredner brachten eine Reihe von Beispielen, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Auch im Bericht des Werftdirektors wurden dafür einige Beweise genannt.
Direktor Will ging auf die Ursachen der ungenügenden Arbeit im Jahre 1958 ein und betonte, daß insbesondere der Technische Direktionsbereich sorglos die Vorbereitungsarbeiten für das neue Programm behandelte.
Sehr sachlich wurde die Arbeit der vorbereitenden Abteilungen eingeschätzt. Insbesondere die Technologie bekam genügend Hinweise, wie sie durch Auswertung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts helfen kann, die modernsten Fertigungsverfahren einzuführen.
Breiten Raum nahm im Referat die Frage der Qualitätsarbeit, der Planwidrigkeiten, der Wettbewerbsbewegung, der Neuerermethoden sowie die Verbesserung der Arbeit unserer Zulieferbetriebe ein (Auszüge aus dem Referat veröffentlichen wir auf Seite 2 dieser Ausgabe und in der ersten Ausgabe des Jahres 1959).
In der anschließenden fünfstündigen Aussprache kam der Wille des Werftkollektivs zum Ausdruck, alle Kräfte einzusetzen, um im Jahre 1959 den Planeinbruch wettzumachen und die Ehre der Werft wiederherzustellen.
Offen wurde über den Planvorschlag 1959 diskutiert, und die Konferenz empfahl der Werftleitung, gemeinsam mit der VVB Schiffbau noch in diesem Jahr die Frage einer realen Perspektive zu klären.
Die Konferenzteilnehmer beschlossen einen umfangreichen Maßnahmenplan, der besondere Maßnahmen zur Verbesserung der Technik vorsieht.
(Ausführliche Berichte über den Verlauf der Konferenz bringen wir in einer unserer nächsten Ausgaben.)

## Im Feuer der Novemberrevolution geschmiedet

### 40 Jahre Kommunistische Partei Deutschlands

*Am 30. Dezember jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem die besten und treuesten Söhne der deutschen Arbeiterklasse die Kommunistische Partei Deutschlands gründeten. Diese Gründung stellt ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des gesamten Volkes dar. An diesem Tage wurde der langjährige Kampf der deutschen Linken gegen Militarismus und imperialistischen Krieg, gegen Opportunismus und Sozialchauvinismus durch den endgültigen Bruch mit der Sozialdemokratie gekrönt.*
*Damit wurde der Grundstein zu einer marxistischen Partei nach dem Vorbild der von Lenin geschmiedeten Kommunistischen Partei der Sowjetunion gelegt.*
*Die KPD entstand im Ergebnis des Aufschwungs der revolutionären Bewegung der deutschen Arbeiter und Bauern, der sich unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland und des Zusammenbruchs des deutschen Militarismus am Ende des ersten Weltkrieges vollzog. Sie wurde im Feuer der Novemberrevolution geboren. Die KPD setzte das große Werk von Marx und Engels fort. Sie war Erbin aller revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und verkörperte in sich alles Edle und Gute, alles Fortschrittliche und Revolutionäre unserer Nation.*
*Die Partei war und ist die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unseres Volkes.*
*Die Geschichte der Kommunistischen Partei Deutschlands ist für immer mit dem Namen Ernst Thälmanns verbunden, der die Partei erzog, unter dessen Führung sie sich zur revolutionären Massenpartei des deutschen Proletariats entwickelte.*
*Im Verlauf ihres 40jährigen Kampfes haben sich Millionen Arbeiter und Werktätige fest um die Partei zusammengeschlossen. Nach der Zerschmetterung des Hitlerfaschismus durch die siegreiche Sowjetarmee wurde in Deutschland mit der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Einheit der Arbeiterklasse wiederhergestellt. Auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus wurde die organisatorische und ideologisch-politische Einheit zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern geschmiedet.*
*Die Geschichte lehrt, daß die Partei der Arbeiterklasse wo der durch Hetze und Verleumdungen noch durch Verfolgung und blutigen Terror zu vernichten ist. Denn die marxistisch-leninistische Partei, die zutiefst in den Massen verwurzelt ist, kämpft für die gerechteste Sache, die es gibt, für die Sache des Volkes. Der Triumph des Kampfes der Partei in ganz Deutschland ist gewiß.*

# Verringerung der Durchlaufzeit der Schiffe – die ökonomische Hauptaufgabe im Jahre 1959

**Auszüge aus dem Referat des Genossen Will, Werftdirektor — gehalten auf der IV. ökonomischen Konferehz am 20. Dezember 1958**

Wie wird das Kollektiv der Volkswerft den Plan 1958 erfüllen? Es ist nicht rühmlich, bezogen auf die bisherigen Leistungen der Volkswerft, wenn wir sagen müssen, daß der Plan des Jahres 1958 erheblich untererfüllt wird. Es werden 12 Mitteltrawler sowie 7 Islandkutter nicht gebracht, außerdem wird das Gefrierschiff auch nicht, wie vorgesehen, den planmäßigen Fertigungsstand erreichen. Jedoch ist dabei festzustellen, daß der Reparatursektor im wesentlichen seine an sich nicht geringen Aufgaben erfüllen wird und daß auch die Beauflagung der Massenbedarfsgüterproduktion von der Werft erreicht wurde. Das Ergebnis des Jahres 1958 wird voraussichtlich einen Verlust ausweisen, der die 5-Millionen-Grenze überschreiten wird. Dadurch ist die Volkswerft seit langer Zeit aus einem gewinnbringenden Betrieb zu einem Verlustbetrieb geworden.

### Worin liegen die Ursachen der ungenügenden Arbeit im Jahre 1958?

Beginnen wir mit den Fehlern in der sozialistischen Leitung und Lenkung des Betriebes. In der Werftleitung gab es keine exakte Einschätzung des politisch-ökonomischen Zustandes in der Werft. Das hat zu einer starken Vernachlässigung in der richtigen Orientierung des gesamten Werftkollektivs geführt. Die bereits im I. Quartal 1958 eingetretene Situation in der Normenfrage und damit verbunden die Einführung der Zeitnormative wurde nicht konsequent nach den Hinweisen der Parteileitung ausgewertet und keine Schlußfolgerungen gezogen. Die Leitung des Betriebes reagierte nicht schnell genug auf die Situation in der Produktion und unterstuchte ungenügend die Ursachen, die den Produktionsrückstand hervorriefen. Dieser Mangel in der Leitung des Betriebes wurde durch den hervorgerufen, daß sozialistische Leitungsprinzipien oftmals verletzt wurden und von einzelnen leitenden Kadern keine einheitliche Meinung zu entscheidenden Fragen vertreten wurde. Es wurde auch nicht die Einheit zwischen politischer und ökonomischer Leitung beachtet und die Behandlung von Grundsatzfragen, wie zum Beispiel die Technologie, die Organisation des Betriebes usw., vernachlässigt. Auch die Bedeutung der Produktionsberatungen als Hauptmittel des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter an der Leitung des Betriebes wurde durch die leitenden Funktionäre des Betriebes stark unterschätzt, und damit wurden die wirklich guten Vorschläge unserer Werker zur Verbesserung des gesamten Arbeitsablaufes wesentlos. Dadurch kam es in entscheidenden Abschnitten des Planjahres zu einem Mißverständnis im Vertrauen der Werker zur Leitung des Betriebes.

Die Perspektivvorarbeiten in der technologischen Vorbereitung des neuen Programms wurden bereits seit dem Jahre 1955/56 im Auftakt zum Abschluß des Länderabkommens nicht mit der nötigen Sorgfalt und dem notwendigen Nachdruck betrieben. Die gewohnheitsmäßige Arbeitsteilung im Loggerprogramm führte dazu, daß nach jahrelanger Eingewöhnung die konstruktiven und technologischen Vorarbeiten stark unterschätzt wurden. Auch heute sind die begangenen Fehler noch nicht in vollem Maße ausgeglichen, und es bedarf laufend ernsthafter Hinweise, das konstruktive und technologische Moment in der Werft intensiv zu verbessern. Es ist heute schon zu erkennen, daß mit sofortiger Beschleunigung die Technologie des Gefrierschiffes abgeschlossen werden muß, damit die bereits beim Mitteltrawler aufgetretenen Fehler nicht wieder gemacht werden. Die Technische Direktion muß schnellstens reagieren und nicht wie in den Jahren 1957/58 die Probleme sorglos behandeln.



Aufmerksam verfolgten die Delegierten den Verlauf der IV. ökonomischen Konferenz

### Beschluß der IV. ökonomischen Konferenz – Gesetz für den Betrieb

Während der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz wurde von seiten der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure eine Reihe guter Vorschläge zur Verbesserung der Technik, der Technologie, der Arbeitsorganisation und der Lenkung und Leitung eingebracht. Bemerkenswert ist, daß in allen Beratungen die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß eine Reihe von Vorschlägen schon zu früheren Zeiten im Maßnahmenplan aufgenommen wurde, dann aber dem Selbstlauf überlassen und nicht realisiert wurden. Ich muß deshalb heute betonen, und ich bitte alle Delegierten, in den Versammlungen zur Auswertung unserer Konferenz unseren Werftangehörigen mitzuteilen, daß das, was unsere IV. ökonomische Konferenz beschließen wird, ein Gesetz des Betriebes wird und in den BKV eingeht. Die Einhaltung dieses Gesetzes ist Pflicht aller dafür Verantwortlichen. Ich muß dieses mit besonderem Nachdruck sagen, weil in der Vorbereitung der ökonomischen Konferenz der Beweis erbracht wurde, daß alle Genossen und Kollegen bereit sind, mitzuarbeiten, mitzuplanen, mitzuregieren. Diese Bereitschaft wird immer größer werden, wenn wir es verstehen, das Interesse bei allen zu wecken, und wir werden es nicht dulden, daß durch bürokratische Hemmnisse, Schlendrian oder Sorglosigkeit die Vorschläge der Arbeiter mißachtet bleiben. Die Beschlüsse der IV. ökonomischen Konferenz die ihnen vorliegen, werden sicherlich die Zustimmung aller Delegierten finden und sollen in ihrem ganzen Umfang dazu beitragen, daß wir die vor uns stehenden großen Aufgaben der Perspektive in der Planerfüllung 1959 lösen.

### Fehlende Konstruktionsunterlagen verzögern die technologische Vorbereitung

Im Zeitraum vom 1. Juli bis 30. November 1958 sind Planwidrigkeiten der II. Kategorie in Höhe von 89 896 DM angefallen, die aus konstruktiven Mängeln herrühren. Diese Ziffer beweist die Richtigkeit des Vorhergesagten. Zum anderen trägt der ungenügende konstruktive Vorlauf wesentlich dazu bei, daß die technologische Vorbereitung zur Aufnahme der Produktion Teil der Konstruktionsunterlagen und verzögern die technologische Vorbereitung. Zur Erreichung eines betrieblich vertretbaren Zustandes in der Arbeit des Konstruktionsbüros ist es notwendig, eine grundsätzliche Änderung in der Arbeit des Büros herbeizuführen. Dem Konstruktionsbüro erwächst die Aufgabe, laufend eine qualitative Verbesserung des ing.-techn. Kaders vorzunehmen, um

1. **den entsprechenden konstruktiven Vorlauf zu erreichen und**
2. **den technischen Forderungen der internationalen Fischereifahrzeugindustriegerecht zu werden und mit der Entwicklung neuer Fangarten und Fahrzeugtypen Schritt zu halten.**

### Technologie darf nicht am Schreibtisch kleben

Die Anleitung durch den Haupttechnologen ist noch ungenügend. Der Genosse Hentschel hat noch nicht entsprechend den sozialistischen Leitungs- und Lenkungsmethoden die innere Bindung zu den ihm unterstellten Kollegen. Seine Form der Arbeitsanweisung drückt sich in vielen Fällen in der Befehlsform aus, kollektive Beratungen über gemeinsame bestimmte Schwerpunktaufgaben und wirksam verändernde Maßnahmen werden selten durchgeführt und bleiben der Entscheidung einzelner Sachbearbeiter überlassen. Ich habe feststellen müssen, daß seit Monaten der Haupttechnologe sich nicht persönlich in den einzelnen Fertigungstechnologien der Bereiche von dem Stand der Arbeiten überzeugt hat. Dieses wirkt sich auch in der Arbeitsweise der Gruppenleiter der Fertigungstechnologie aus. Auch diese finden nicht vom Schreibtisch fort und haben somit keine Bindung zu unseren Arbeitern. Der Fertigungstechnologe als bestimmter Faktor modernster Fertigungsverfahren versäumt die Überprüfungen der Fertigungsstände und befaßt sich wenig mit der Perspektive der technischen Entwicklung und der industriellen Fertigung. Dieses ist ein ernstes Zeichen und beweist, daß mit einem derartigen Arbeitsstil keine umwälzenden Veränderungen des technologischen Prozesses erreicht werden können.

Die Einführung einer neuen Technik ist nicht immer von Investitionen abhängig, sondern könnte in den meisten Fällen mit wenigen Mitteln bei einem guten Arbeitswillen der Technologen in Verbindung mit der Initiative unserer Arbeiter durchgesetzt werden. Das ist eine ideologische Frage und fordert ein starkes Bewußtsein und ein konsequentes Bekenntnis zu unserem sozialistischen Sein.

Mit dem 1. Januar 1959 wird die Abteilung Neue Technik nach den bisherigen Erfahrungen der Neptun- und Warnowwerft aufgebaut. Der Name „Neue Technik" besagt schon das Aufgabengebiet, das in dieser Abteilung mit Hilfe des BfE, der Schweißtechnik, der Forschung und Entwicklung, festgelegt wird. Mit Hilfe dieser Abteilungen müssen die Probleme der modernsten Fertigungsverfahren die weitgehende Anwendung der Kleinmechanisierung, der Spezialisierung und der Fließfertigung, die schnelle Realisierung der Verbesserungsvorschläge, die Einführung der überbetrieblichen Neuerermethoden, die Erfassung und Verwirklichung der TOM-Maßnahmen, die laufende Erweiterung der automatischen Schweißverfahren sowie die Anwendung einer rationellen Fördertechnik gelöst werden.

Selbstverständlich muß vor Anwendung jeder neuen Maßnahme durch diese Abteilung der ökonomische Nutzen erwiesen werden und gewährleistet sein. Ihre vornehmste Aufgabe wird es sein, engstens mit allen Abteilungen unseres Betriebes zusammenzuarbeiten und sich der Mithilfe und Übereinstimmung unserer Werker zu vergewissern.

Eine weitere Aufgabe wird es sein, die laufende Überprüfung der Fertigungsverfahren und die Einführung von Kleinmechanisierungsmaßnahmen vorzunehmen. Weiterhin die Erhöhung der automatischen Schweißung auf 50 Prozent, die Einführung der industriellen Rohrfertigung, die Verbesserung der Organisation für den innerbetrieblichen Transport, die laufende Verbesserung und Erweiterung der Vorrichtungen, die Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten an der Längskai und die Aufstellung laufender Ergänzungen sowie die Durchsetzung des TOM-Planes.

Dieses sind nur einige der umfangreichen und bedeutenden Aufgabenstellungen der Technologie. Durch diese Aufgabenstellungen werden die Voraussetzungen geschaffen, die kürzeste Durchlaufzeit der Bauobjekte zu erreichen. Je kürzer die erreichte Durchlaufzeit, desto höher ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität und desto günstiger wird der maximalste Produktionsausstoß sein.

### Kampf dem Ausschuß

Eine wesentliche Rolle spielt im Schiffbau der Volkswerft die Frage der Qualität. Bei der Aufnahme der Mitteltrawlerproduktion wurden technologisch und produktionstechnisch erhebliche Fehler gemacht. Wenn auch, wie bereits anfangs erwähnt, das Konstruktionsbüro durch konstruktive Mängel in der Produktion größere Verzögerungen hervorgerufen hat, so sind in der Produktion durch unsachliche und unfachliche Arbeit in den einzelnen Gewerken große Mängel aufgetreten, die einen erheblichen Mehraufwand durch Nacharbeiten erforderten. Bereits in Halle 7 beginnend, muß die Qualität der Arbeit verbessert werden und durchlaufend in Halle I und Halle VI ebenfalls.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. – Redaktion: Speisesaal. Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt. – Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 133 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.



## Das neue Jahr tritt seinen Dienst an

**Das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens, der Liebe und des Glückes ist vorbei, wenn Sie, liebe Leser, diese Zeilen lesen. Sie haben durch ihre Geschenke Freude bereitet und freuten sich selbst über die Dinge, die auf ihrem Teller lagen. Gewiß hat der duftige Braten gemundet und bestimmt wurde ein kleines Fläschchen nicht verachtet. Und ebenso sicher kann ich deshalb behaupten, daß Sie sich nunmehr auf die „Jahresabschlußfeier", auf den Silvesterabend vorbereiten.**

**Es ist also in wenigen Stunden soweit: Das alte Jahr hat abgewirtschaftet, vergeht und das neue Jahr tritt seinen Dienst an. Kann es deshalb verwundern, wenn man auf das „Neugeborene" anstößt und dabei viele Wünsche und Hoffnungen ausspricht? Wird nicht alles Neue mit irgendwelchen Erwartungen begleitet? Das neugeborene Kind —, daß es ein artiges, hübsches und fleißiges wird; das neue Kleid —, daß es Schönheit verleiht, Wirkung hervorruft und beim Waschen nicht einläuft.**

**All diese Wünsche und Hoffnungen erfüllen sich aber nur dann, sobald der Mensch, der Gestalter seines eigenen Lebens, in das Geschehen mit eingreift und die Erziehung des Kindes leitet und in bezug auf das Kleid, um es drastisch zu sagen, die Waschanleitung befolgt. Ist es auch nicht so im gesellschaftlichen, im politischen Leben? Hier erst recht? Wollen wir unsere Wünsche und Hoffnungen, ja unsere Ziele als Arbeiterklasse verwirklichen, müssen wir entsprechend den gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen unsere Arbeit verrichten. Und das ist notwendig — weil wir viele Aufgaben verwirklichen wollen — vor allem gerade im Jahre 1959. Kürzlich sagte ein Kollege: „Ein Glück, das Jahr 1958 geht bald seinem Ende zu." Er mag dabei an unseren Plan gedacht haben. Aber können wir das so einfach auslöschen, was uns in die Kreide gestellt hat? Doch wohl nicht. Dennoch stecken wir nicht die Köpfe in den Sand, ob des Geschreis einiger kleinbürgerlicher Nichtstuer der Stadt Stralsund, die angesichts unseres Nichtvollenden Planes von „Nichtkönnen" der Schiffbauer, die alle „Bäcker, Fleischer und Schuhmacher seien", faseln.**

**Mögen sie jaulen, unser Werftkollektiv hat dafür ein mitleidiges Lächeln übrig. Fehler, die wir machen, bringen wir wieder ins richtige Lot und wir sind zuversichtlich für das Jahr 1959, nicht nur in bezug auf unsere Werft, sondern für unseren sozialistischen Aufbau insgesamt.**

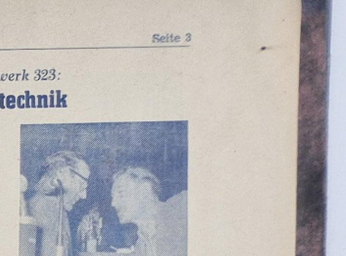
**Das Jahr 1958 war kein schlechtes Jahr. Es war ein Jahr der Vorbereitung neuer Siege des Sozialismus. Das kommende wird bereits den Beweis dafür erbringen, daß durch die Kraft des Sozialismus der Friede erhalten bleibt. Denn jede Sekunde, jede Minute, jede Stunde, jeder Tag, Monat und jedes Jahr, da wir den Frieden erhalten, werden wir stärker und der Imperialismus schwächer. Die Zeit arbeitet für uns — nutzen wir sie!**

*Aus der Diskussion von der IV. ökonomischen Konferenz: Meister Scharping, Gewerk 323:*

## Auf ein Wort, Kollegen der Isolier- und Kältetechnik

Ich spreche im Namen der Rationalisatoren- und Erfinderbrigade des Gewerkes 323. Wir rufen im kommenden Jahr alle Meisterbereiche auf, und zwar die der Volkswerft und der anderen Werften, in Form eines Wettbewerbes, unserem Beispiel zu folgen und soviel wie möglich zu rationalisieren und einzusparen, zum Wohle aller und zum schnelleren Aufbau des Sozialismus. Es müßte Ehre eines jeden Meisters sein, ein gutes Neuererkollektiv in seinem Gewerk zu bilden, welches es versteht, alle Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen und die Kollegen bei ihren Verbesserungsvorschlägen zu unterstützen. Dann brauchen wir uns in den Meisterbereichen nicht über Fragen eines aufgeschlüsselten Normentwicklungsplanes zu unterhalten, dann werden wir ihn übererfüllen. Wir Tischler sprechen hiermit die Isolier- und Kältetechnik an, sie möchte ihren gesamten Arbeitsablauf ändern.

Es geht zum Beispiel nicht an, daß die Isolier- und Kältetechnik ihren Arbeitsplatz so verläßt, wie sie es heute macht. Die Kollegen verlangen eine vorschriftsmäßige Planabdeckung. Dies wird gemacht. Es fällt aber keinem Isolierer ein, diesen Plan wieder wegzuräumen. Der Meister der Isolierer, den ich hierauf aufmerksam machte, sagte mir, das ginge ihn nichts an, für die Planabdeckung ist die Rüstkolonne verantwortlich. Hierfür muß aber die Isolier- und Kältetechnik verantwortlich sein. Im Ruderhaus haben z. B. die Werker 32 Stunden gekratzt, um den Beton, der durch die Isolierer hinaufgespritzt wurde, wieder abzukratzen. Dies waren unnötige Arbeitsstunden, die hätten vermieden werden können, wenn die Kollegen von IKT mit mehr Verantwortungsbewußtsein ihre Arbeit durchführen.



Genosse Homburg zeichnet die erfolgreiche R- und E-Brigade des Gewerkes 323 aus.

## Ein genialer Gedanke

ausgetüftelt von Wolf Wähnke

*Das deutsche Schicksal:*
*vor einem Schalter zu stehen*
*Das deutsche Ideal:*
*hinter einem Schalter zu sitzen*

Kurt Tucholsky

Es war ein Montagmorgen, an dem Gerhard sich abgestrampelt und wie ein Klinkenputzer gefühlt hatte. Da ihm beim Umhersausen durch die Werft epochemachende Gedanken eingekommen waren, sei die Geschichte seines einzigartigen Verbesserungsvorschlages erzählt.

Gerhard war allein in seinem Büro. Seine Mitarbeiterin hatte ihren Haushaltstag. Als Junggeselle pflegte er im Gegensatz zu dem, was leichtfertige Witzemacher der Meisterei einzureden versuchen, sehr auf Ordnung zu achten. So begoß er liebevoll die Blumen, und als er sich zufrieden mit dem ruhigen Tagesbeginn seiner Arbeit hingeben wollte, störte ihn ein lautes Gespräch von nebenan. Durch die Holzwände des Barackenhauses war zu vernehmen, wie einige Stürmer und Dränger ihre Sonntagserlebnisse bekrähten. Gerhard, den Lärm als lieferster Seele verabscheuend, mußte dennoch sein Ohr dem verführerischen Gesprächsstoff leihen. Es waren nämlich schlimme Sachen, die die Jugend da zum Besten gab. Besonders war von einem Film mit einer tollen Frau die Rede, deren wohlgeformte Kunst mit einer Marina Vlady verglichen wurde. Die Kulturagitatoren scheuten nicht vor detaillierten Schilderungen zurück und überzeugten langsam den kurvenliebenden Gerhard von der Notwendigkeit, etwas für seine Bildung zu tun. Heute war Montag, fiel ihm ein. Da mußte das „Thälmann-Haus" diesen Film doch ebenfalls spielen. Sogleich stand der Entschluß fest, eine Karte für den heutigen Abend zu erwerben. Er schrieb einen Zettel „Bin in der BGL", steckte ihn auf das Schild „Sprechstunden von 7.15 bis 8.30 Uhr und von 11.15 bis 11.45 Uhr, schloß die Tür ab und eilte in den großen Speisesaal.

Vor der Kartenverkaufsstelle mußte er die Sinnlosigkeit seiner Spontanität einsehen. Er verfluchte leise seine unwissenschaftliche Handlungsweise, als er das Schild an der Tür studiert hatte, worauf stand „Geöffnet Montag und Freitag von 9 bis 14, Sonnabend von 8 bis 11". Da ich nun mal schon hier bin, dachte er verwegen, will ich die Gelegenheit ausnutzen. Zunächst könnte man Essenkarten holen. Also verließ er das ungastliche Haus. Bei der Abteilung Finanzen belehrte ihn ein Hinweis, daß Essenkarten nur von 10 bis 13 und von 14.30 bis 15.30 zu kaufen seien. Nun stand der Uhrzeiger schon auf 8 Uhr. Vielleicht schaffe ich die AWG, zuckte eine Hoffnung in ihm auf. Neun, die schloß Montag, Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 und von 14.30 bis 15.30 . . . ihre Pforten auf. Deshalb waren sie jetzt verriegelt. Die Buchhaltung für Kinderkrippen, -Gärten und -Hort hatte sowieso dicht gemacht und zeigte an, daß sie das täglich tue, jedoch von 14.30 bis 15.30 noch ein letztes Aufzucken vor dem Feierabend aufführe, während Sonnabend Ruhe sei. Doch da er in dieser Abteilung nur einen Freundschaftsdienst für einen Nachbarn erledigen wollte, kam ihn das nicht weiter an. Dann hoffte er, sein Geld von der Kasse für gegenseitige Hilfe, versuchte er sich rettend einzureden. Leider zahlte dieses Geldinstitut des kleinen Beitragszahlers gar nicht am Montag aus. Es ließ sich bloß Dienstag und Donnerstag sprechen und dann auch nur von 13 bis 15 Uhr. Na, so ein Pech aber auch! Ganz niedergedrückt schob Gerhard an der Nachbartür mit dem Schild „Materialrechnung Verkauf 10 bis 11" vorbei. Draußen vor der Baracke hing eine Tafel „Materialrechnung 7 bis 11". Ihm fiel plötzlich ein, daß er bis jetzt sieben Sprechstundentafeln gelesen hatte. 7 ist eine Glückszahl. Wenn jetzt die Lottostelle auf hätte, würde ich einen Tip mit der Sieben machen. Aber diesen Gedanken warf er gleich über Bord. Jene Stelle hatte erst Mittwoch wieder auf von 7 bis 13, Donnerstag von 7 bis 10 und 13 bis 15.30, während Freitag zur Überraschung von 7 bis 15.30 und Sonnabend von 7 bis 12 Uhr geöffnet war.

Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum, dachte er wie der Schüler, den der olle Goethe vom Mephisto fertigmachen läßt. Jetzt wär 'ne Dusche richtig. Aber die Badezeit war gerade zu Ende. Die nächste fing um 10.30 bis 12.30 an, worauf noch die Zeiten von 14.30 bis 17 und 19 bis 21 folgten, was ihm auch nicht half. Nun wollte er sich an seine AGL wenden. Aber die AGL 10 hatte von 7 bis 9 Sprechstunden und redete nachher von 15 bis 16.30. Uhr. Hoffentlich kommen die mit der 45-Stundenwoche klar!

Nun wollen wir endgültig ran an die Kinokarten, mahnte eine innere Stimme. Es war 9 Uhr vorbei und eine der Kolleginnen müßte wohl da sein; denn in diesem Raum arbeitete, wie er wußte, auch die Fachkraft für die sozialistische Erziehung der Kinder. Gerhard, inzwischen bescheiden geworden, freute sich schon als ein Zettel der auf die Sprechstundentafel aufgepappt war, ihm ein Lebenszeichen, wenngleich ein negatives Moment enthaltend, schenkte. Der Zettel tat der kleinen Gemeinde der Bildungslüsternen, die sich da zwitschernd versammelt hatte, kund und zu wissen, daß man sich zum Theater befände und zuversichtlich hoffe, bis zum Mittag zurückzukommen. Eine nette, junge Kollegin, die Gerhard ein wenig an den morgendlichen Gesprächsstoff der Filmfants erinnerte, sah ihn so mitleidig an, daß ihm bewußt wurde, daß seine innere Erschöpfung auf seinem Gesicht abzulesen war. Er straffte seine Mienen, aber es war zu spät. Spöttisch huschte die Kleine um die Ecke und verschwand. „Da haben wir aber Glück gehabt", sagte ein älterer Kollege und wies auf den Zettel, „daß wir überhaupt eine Nachricht erhalten haben. Oft ist das gar nicht der Fall. Man ängstigt sich dann sehr. Neulich hab' ich grad so 'ne Schwarte mit Mädchenhandel und so gelesen, und dann weiß man doch nie, was all so passiert, nich?" Gerhard machte sich unauffällig fort.

Zur Arbeiterversorgung zu gehen, hatte keinen Zweck mehr. Die hatten um 9 zugemacht und versorgten die Arbeiter dann wieder von 14 bis 15.30, was sie aber Mittwoch und Sonnabend nicht für jedermann zu tun gedächten. Das nämliche verkündete das Schild bei der Wohnraumlenkung. Doch Gerhard achtete gar nicht mehr so sehr auf die Einzelheiten. Er übersah, daß die Hilfslohnbuchhaltung nur von 7 bis 9 und von 15 bis 15.30 zu sprechen sei. Hach! Gerhard bekam ordentlich einenSchreck. Da war tatsächlich noch wer zu sprechen. Das war die Reisekostenstelle, die, wie sie anpries, gleichzeitig Trennungsgelder und die Holzkasse mitmachte. Diese Stelle hatte von 7 bis 11, von 13.30 bis 15.30, Sonnabend von 7 bis 11, wie jedem gebildeten Menschen klar sein mußte, auf. Leider hatte er keine Reisekosten zu verrechnen. Zu den Aktivisten- und Wettbewerbsleuten konnte man von 7 bis 9 und von 14 bis 16 Uhr gelangen. Auch zu spät. Es war langsam 10 geworden. Die Näh- und Stopfstube, die von 7 Uhr die kaputten Socken annahm, wollte nun gleichfalls nicht mehr. Immerhin fing jetzt die AGL der Halle VI an, nachdem sie sicherlich vorher mit den breitesten Massen gesprochen hatte, im warmen Stübchen von 10 bis 11.30 und von 14 bis 15 mit einzelnen Kollegen zu reden. Sonnabend machte sie das von 10.30 bis 12. Die AGL 2 Ausbau tat dasselbe, allerdings täglich von 10.30 bis 12.

Gerhard gab es auf und ging völlig erschöpft und ohne Kinokarten in sein Büro zurück. An der Türe hatten unbarmherzige Besucher ihren Unwillen über seine lange Abwesenheit schriftlich ausgedrückt. Als Gerhard auf seinem lieben Sessel saß, der zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit war, ihn aufzunehmen, kam ihm eine glorreiche Idee. Flugs schrieb er auf einen großen Zettel, den er an die Tür heftete:

**ZLS**

**Zentrale zur Liquidierung der Sprechstunden**

Geöffnet:
Montag und Freitag . . 7.20 bis 8.40
Dienstag . . . . . 13.40 bis 14.00
Mittwoch und Sonnabend 11.05 bis 11.10
Donnerstag geschlossen

Mit letzter Kraft hob er den Telefonhörer ab, verständigte das Büro für Erfindungs- und Vorschlagswesen von seinem Plan und teilte seine Sprechstunden mit.

# Unsere Umfrage

# Was erwarten Sie vom Jahr 1959?

*Das alte Jahr, reich an Ereignissen im nationalen sowie internationalen Maßstab, geht zur Neige und macht dem neuen Jahr, von dem wir erwarten, daß es uns weiter voranbringt, Platz.*

*Es ist so üblich, daß die Menschen den Zeitpunkt des Jahreswechsels zum Anlaß nehmen, Rückschau zu halten, was erreicht wurde, und Wünsche äußern für das neue Jahr. Warum wollten wir diesen Brauch nicht fortsetzen, wo wir doch mit Stolz auf das*

ausgehorcht von

**Herbert Blechschmidt**
**Gisela Kokles**
und
**Wolf Wähnke**

*Erreichte zurückblicken können. Wieder schließt ein Jahr ab, das der Menschheit im Übermaße gezeigt hat, mit welchen „Siebenmeilenstiefeln" die Gesellschaft voranschreitet und mit welchen Leistungen Wissenschaft und Technik die Kräfte der sozialistischen Länder heute bereits in der Lage sind, jahrhundertalte Träume der Menschheit Wirklichkeit werden zu lassen.*

*Anläßlich der Jahreswende befragten wir Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz unserer Werft, was sie a) gesellschaftlich, b) beruflich und c) persönlich vom Jahre 1959 erwarten.*

*Einige von diesen Kolleginnen und Kollegen möchten wir heute zu Wort kommen lassen.*

## Dr. Tillmann

Ich hoffe, daß es den Bemühungen unserer Regierung in diesem Jahr möglich sein wird, die Vereinigung beider deutscher Staaten zu vollziehen



und daß es der Bundesrepublik gelingt, dafür Sorge zu tragen, daß die Atomaufrüstung auf keinen Fall durchgeführt wird.
Als Betriebsarzt wünsche ich, daß, bedingt durch die Erweiterung unseres Aufgabengebietes (Übernahme der betriebsärztlichen Versorgung aller Betriebe von Stralsund), die dafür notwendige Betriebspoliklinik recht bald gebaut wird, damit nicht auch die letzte Toilette unserer Klinik als Arbeitsraum umgebaut werden muß.
Persönlich in erster Linie Gesundheit für meine Familie und mich und weiter wie bisher ein gutes Zusammenarbeiten mit allen durch unsere Arbeit an uns gekoppelten Abteilungen der Werft, und wenn es gar nicht anders geht, einen Fünfer oder Sechser (6 aus 49) in der Lotterie.

## Fritz Krüger,

Brigadier im Gewerk 314



Vor allem wünsche ich, daß wir auch im Jahre 1959 in Ruhe und Frieden leben können. Ich habe einen Krieg mitgemacht und war 5 Jahre in Gefangenschaft.
Der Arbeitsablauf läßt in unserer Werft noch zu wünschen übrig. Die Werftleitung sollte sich so schnell wie möglich über den neuen Plan klar werden, damit klare Verhältnisse geschaffen werden. Ich weiß, daß es ein hartes Jahr werden wird und unsere Brigade alle Kräfte einsetzen muß, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.
Im nächsten Jahr will ich mit meiner Familie mal so richtig Ferien machen und nicht mit dem Geld rechnen müssen. Dafür spare ich jetzt schon.

## Irmgard Hoghe,

Kranfahrerin

*Möge doch das Jahr 1959 endlich die langersehnte Einheit unseres Vaterlandes bringen.*
*Vielleicht klappt es endlich im kommenden Jahr, mich für einen anderen Beruf zu qualifizieren.*
*Auch persönlich setze ich ins neue Jahr viele Erwartungen. Soll ich sie Ihnen alle aufzählen? Das würde Sie nur langweilen. Eins können Sie sich vielleicht notieren: eine Auslandsreise in wärmere Gegenden.*

## Heinz Fahrow,

Kraftfahrer



**Wer wünschte sich wohl nicht, daß die Berliner Frage mit Hilfe aller demokratischen Kräfte geklärt wird und dadurch der Kriegsherd im Herzen Europas beseitigt wird.**

Wir Kraftfahrer wissen ganz gut, daß es besser ist, Friedenslasten zu befördern, als Nachschub für einen Krieg zu fahren.

**In erster Linie möchte ich im Februar 1959 die Prüfung für KFZ-Schlosser bestehen.**

**Ansonsten bin ich wunschlos. Habe Frau, Sohn und Tochter — der Bedarf ist also gedeckt. Na, und im Verein sagt: ich spare für [illegible] Fernsehapparat.**

## Siegfried Schulz,

Lehrling



Ich erwarte, daß das Jahr 1959 der Völkerverständigung und der Erhaltung des Friedens dienlich ist und das speziell der Atomrüstung ein Riegel vorgeschoben wird.
Meine Facharbeiterprüfung hoffe ich mit gutem Erfolg abzuschließen. Gespannt bin ich auf meinen Arbeitsplatz als Facharbeiter. Nächstes Jahr gedenke ich im Rahmen der GST die Fluglehrerprüfung abzulegen.
Neben der Gesundheit, die 1958 zu wünschen übrigließ, wäre ich sehr erfreut, wenn sich unsere Tabakwaren verbessern würden, na, und über weniger jugendliche Schnapsleichen in Stralsund wär ich bestimmt auch nicht böse.



## Ostsee-Woche, dufte Sache



Schon jetzt freu' ich mich auf die Ostsee-Woche 1959. Stralsund müßte sauberer, die Randgebiete besser beleuchtet und einige Straßen neu gepflastert werden.
Ein 14tägiger Lehrgang für Foto- und Röntgenlaboranten würde mir in meiner Weiterbildung helfen.
Ansonsten: mehr Freude beim Einkaufen durch besseres Warenangebot.

**Inge Bark,** Laborantin

## Bruno Hanke, Schweißer



**1. Plan aufholen, 2. eine bessere Aufschlüsselung des neuen Planes und 3. Anfang des Jahres weniger Wartezeit, damit im IV. Quartal noch Zeit bleibt zum Luftholen und man zu Haust nicht ein rarer Gast wird.**
**1959 werde ich die Kesselsweißerprüfung ablegen — und privat? Da hat man so seine Sorgen. In erster Linie brauchte man 'ne Wohnung, na, und vielleicht reicht es im nächsten Jahr zum Fernsehapparat.**

## Anton Will, Werftdirektor



Um die Planaufgaben zu erfüllen, ist besonders die Durchsetzung der politischen und ökonomischen Einheit sowie ein festes Kollektiv erforderlich.

Persönlich? Gar keine. - Doch! Eventuell kommt im nächsten Jahr ein Erfahrungsaustausch mit der gleichartigen Werft in Kiew zustande.

Der Abschluß eines Freundschaftsvertrages wär das beste. Damit könnten wir eine weitgehende Verbesserung des technischen Standes unserer Ausrüstung erreichen.

## Christa Patzack,

Einkäuferin

Ich erwarte vom kommenden Jahr, wie wohl jeder aufrichtige Deutsche, eine friedliche Lösung des Berliner Problems. Beruflich habe ich so aller-



hand vor. Seit einigen Monaten bin ich Einkäuferin für chemische Erzeugnisse. Diese Tätigkeit wurde damit erstmalig einer Frau übertragen. (Herzlichen Glückwunsch! — Red.). Nächstes Jahr muß ich zäh ringen, mir neben den kaufmännischen Kenntnissen auch fachliche Erfahrungen anzueignen.
Was mein persönliches „Ich" anbetrifft, so wäre etwas mehr Glück als im alten Jahr nicht zu verachten. (Ob sie Glück in der Liebe oder im Zahlenlotto meint, das vertraute sie uns leider nicht an. — Red.) Im Sommer wird wie in jedem Jahr der Koffer gepackt, und nichts wie an die Ostsee. Mehrere Jahre träume ich schon von einer Auslandsreise. Vielleicht . . .? Toi, toi, toi!

## Werner Rieck,

BGL-Vorsitzender



Sehnlichst wünsche ich ein friedliches Nebeneinanderleben aller Völker, denn nur im Frieden können wir eine glückliche Zukunft aufbauen.
Wahrscheinlich besuche ich 1959 das Institut für Industrieökonomik, um später die Werft noch besser zu unterstützen.
Meine Frau und ich wollen im nächsten Jahr im Urlaub die DDR mit eigenem Motorroller bereisen. Dazu ist es klar, daß jeden Monat alles Entbehrliche auf das Sparbuch „Motorroller" wandert.



**FRITZ FALK**
Parteisekretär

*Bei mir läßt sich das Gesellschaftliche und das Berufliche schlecht trennen. Das Jahr 1959 wird für die Volkswerft eins der schwierigsten Jahre werden. Ich erwarte besonders, daß das gesamte Kollektiv der Werft unter Führung der Parteiorganisation, ausgehend von der ökonomischen Konferenz, mit hohem Bewußtsein alle Anstrengungen unternehmen wird, das gesteckte Ziel zu erreichen. Dabei kommt es darauf an, jeden Tag etwas mehr zu leisten, als der Plan vorsieht.*
*Für das Jahr 1959 wünsche ich mir natürlich außerdem Gesundheit, damit ich meine ganze Kraft zum Wohle der Werft einsetzen kann.*